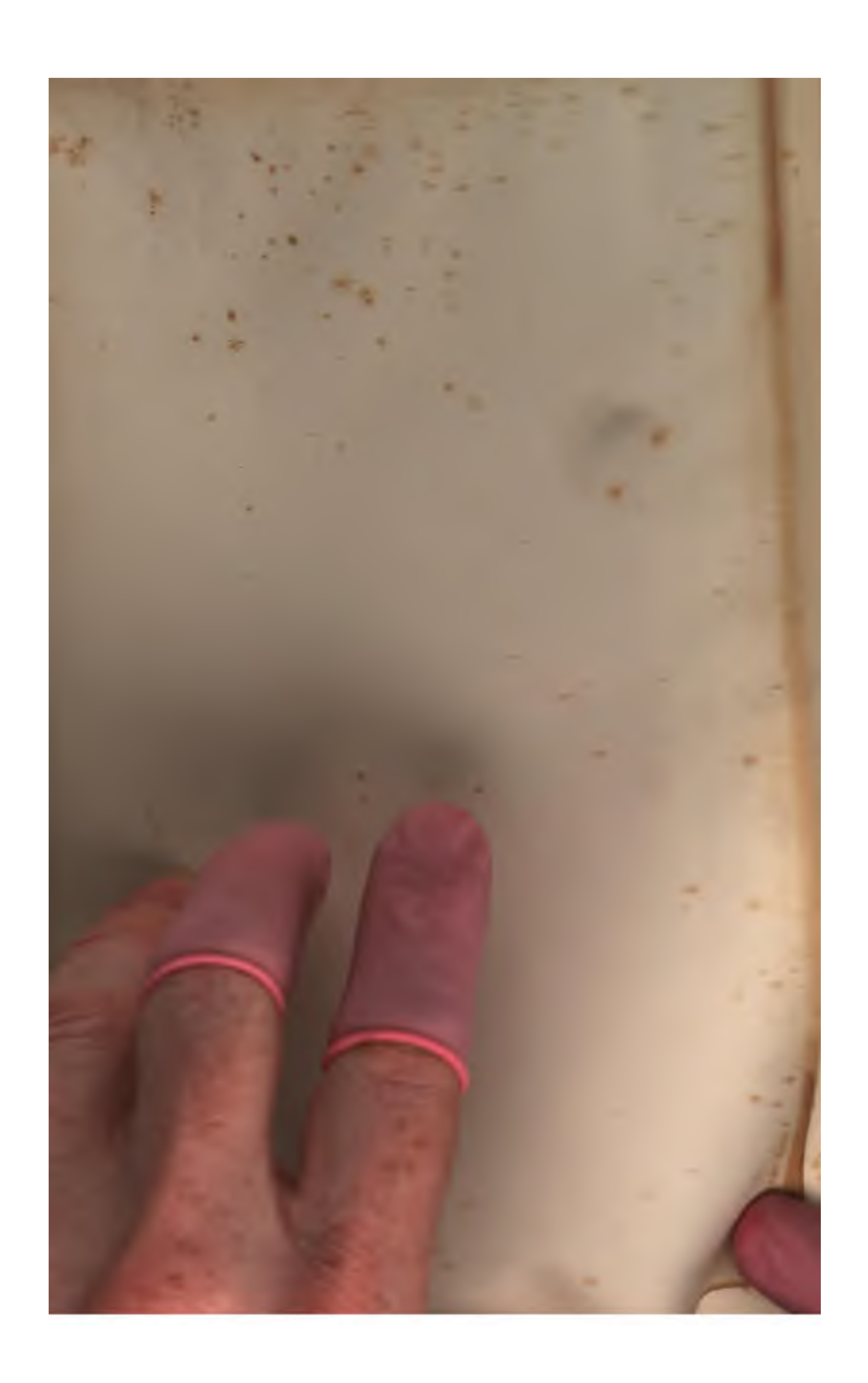










ZIMMERISCHE CHRONIK

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL AUGUST BARACK

ZWEITE VERBESSERTE AUFLAGE

II





FREIBURG I/B. UND TÜBINGEN 1881

AKADEMISCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG VON J. C. B. MOHR

(PAUL SIEBECK)



[307] Wie herr Wörnher freiherr zue Zimbern des einnemens halb Oberndorf gegen der künigclichen Majestat sich entschuldiget, auch grave Eitelfritz von Zollern und grave Wolf von Fürstenberg ain vertrag zwischen 5 Zimbern und Werdenberg abgeredt und die herschaft Mösskirch iezernempten graven sequestirt worden.

[A246b] In wenig zeiten nach obgeschribnen sachen hat grave Haugo von Werdenberg herrn Wörnhern freiherrn 10 zu Zimbern, die statt Rottweil und in somma alle die, so bei einnemung der stat Oberndorf gewest, bei könig Maximilian dermafsen verunglimpft, das Ir Majestat dadurch dieselben als offne, gemaine landtfridens verprecher in die acht zu declarieren verursacht worden, welches beschehen 15 zu Lindaw im vierzehenhundert sibenundneunzigisten jar. Solche mandata, also durch anbringen grave Haugons erlangt, warden an vil orten im reich offenlichen angeschlagen, darneben durch seine prattiken sovil angericht, das herr 20 Conradt von Schellenberg, sant Jörgen schilts hauptman, auf ainem buntstag zu Ulm denen von Werdenberg umb hilf wider Zimbern anruefte. Hierumb hern Wörnhers notturft, sich, auch seine helfer und mitverwandten des auferlegten verbrochen landtfridens halb bei künigclicher Majestat, 25 auch gemainen reichstenden zu entschuldigen. Darneben lies er etliche mer schreiben an churfürsten bei Rhein, pfalzgraven Philipsen, auch herzog Jörgen von Bayern, dessgleichen an die verainigung sant Jergen schildts in Schwaben ausgeen, darin er gelegenhait und herkommen der sach mit 30 gnugsamer gegrinter ausfüerung anzeigt, warumb er seins väterlichen erbs sich genähert, dasselbig widerumb zun tail eingenommen het, mit erpieten, so ihemandts, wer der were, der ine desshalben anforderung und zuspruch nit erlassen,

dem oder denselbigen vor königclicher Majestat, vor chur- und fürsten, vor gemainen stenden oder der ritterschaft in Schwaben rechtens nit vorzusein. Demnach aber herr Wernher aus allem hieob angezaigten wol abnemen, das ine und
5 seine gebrüedere die von Werdenberg nit aufsetzen, sonder wo meglichen an aller ehren und wolfart zu verhündern und zu verderben gesünt, nam er im endtlichen für, iren feindt zu werden und an irem leib und güetern sich zu rechen. Damit nun solichs dester fügclicher beschehen, handelt er
10 mit seinem vettern, herren Gottfriden freiherren zu Zimbern, sovil, das derselbig Wildenstain das schlos, wie das von weilundt seinem herren vatter seelig auf ain widerlosung verkauft, von grave Endressen von Sonnenberg widerumb zuwegen gebracht, welches ime, herrn Gottfriden, circa Qua-
15 simodo im 1497isten jhar von bemeltem grave Endressen eingeben wardt. Aus solchem schlofs, dahin herr Gottfridt mit seiner haushaltung ain zeit lang sich thette, verhoffte herr Wernher denen von Werdenberg abbruch zu thuon oder sein leben darumb darzustrecken und zu verlieren. Darneben
20 rüste er sich mit geprauchten knechten und gueten pferden, bestellt auch etliche vom [308] adel, die im trewlichen zu dienen und wider die von Werdenberg beistandt zu thuon insonders begirig. Es waren auch etliche, und deren nit wenig vom adel, die im vergebens dienen wollten. Damit
25 er aber dester mehr ruggens und schurmbs, begab er sich ain jhar lang in dienst herzog Eberharts von Würtenbergs, in obbemeltem 1497isten jhar, welcher herzog in durch underhandlung Hannsen von Karpfen, vogts zu Balingen, und Hannsen Hallers, vogts zu Tibingen, zu rath und diener mit
30 zehen gerüsten pferden bestellt und anname. In suma, er kam in ain solche rüstung, ward auch dermafsen mit so vilen vom adel und andern ansehenlichen ainspennigen knechten aus der Pfalz und Würtemberg verfasst, das er denen graven von Werdenberg weit überlegen gewest. Zu
35 dem allem bemelter herr Wernher und sein brueder, herr Johanns Wernher, sich bifsanhero an dem churfürstlichen hove zu Haidelberg gehalten, das sie ain besondern gnedigisten churfürsten, darzu all herren und vom adel am hove inen genaigt waren. Und damit sie ain wissens, was grave
40 Haugo von Werdenberg desshalben gesünt, schriben sie

*

1 dem] die blätter 247—261 sind in A fast ganz ausgerissen.

grave Haugen aus zulassen des churfürsten auf hernach volgende mainung: »Wolgeborner, sonder herr und freundt und gnediger herr! Euch und Ewern Gnaden seien unser freundtlich, willig dienst allezeit zuvor. Uns haben die wol-
5 gebornen herr Wernher und herr Johanns Wernher, gebrüedere, freiherrn zu Zimbern, von iren selbs und iren geschwistergiten wegen fürbracht, wie ir inen und denselben unverschuldter, unurgefechter ding, wiewol sie under irn vogtbarn jharen und euch mit sipschaft verwandt, desshalb
10 sie sich pillich hilf, raths und gueter freundtschaft und kains argen zu euch versehen sollten, des iren, das inen zum thail geben und verordnet, auch zum thail an sie geerbt, sie entsetzt, eingenomen und underzogen haben und auf disen tag wider alle pillichait fürhalten, mit berichtung aller handlung,
15 die iezo zu schreiben ohne nott, dann es euch wol wissendt ist. So nun genannte herren von Zimbern an unsers gnedigesten herren, des pfalzgrafen, hove auferzogen, unser herren, freundt, mithofegesündt und guete gesellen, sich auch gegen uns also gehalten, das wir inen ganz zu aller freindt-
20 schaft und guetem genaigt seind, so pitten wir euch freundtlich und dienstlich, das ir handt abthon, inen und iren geschwistergiten das ire fürderlich unverhündert mit dem aufhab zustellen und volgen lassen. Das wellen wir freundtlich und underthenigclich verdienen; dann sollte sollichs nit
25 geschehen und inen das ir lenger mit gewalt fürgehalten werden, so wurden wir inen, des und der pillichait von euch zu bekommen, unser hilf, rath und beistandt trewlichen nach unserm vermegen mitthailn und sie nit verlassen. Das wolten wir euch im pesten nit verhalten, darnach haben euch zu
30 richten. Datum under unserm, Hannsen von Drat und Stefan von Adelzheim, insigel, dero wir, die andern, diser zeit nit gebrauchen, auf Conversionis Pauli anno 1497.« Und seind dise die herren, [309] ritter und vom adel, die sich in solcher missif genembt und underschriben, namlichen herr Christof
35 freiherr zu Schwanenberg, Hainrich freiherr zu Schwarzenberg, Hanns von Dratt, ritter, marschalk, Jörg von Eblingen, ritter, Wilhelm von Leonstain, Phillips und Hartman Stumpfen von Schwanberg, Stefan von Adelheim, Conradt von Veningen, Bastion von Newhausen, Hanns Forstmaister,
40 Friderrich von Flershaim, Jörg Fuchs, Jerg vom Pach, Jörg Rauschner, Johann von Seckendorf, Eberhart von Rossen, Petter von Erenberg, Wolf Rauch, Thoman Roderer, Martin

von Sickingen, Eberhart von Gemingen, Wilhelm von Angeloch, Thoman Leffelholz, Jörg Schütz.

Uf sollich schreiben hat grave Haugo ungevärlich dermafsen geantwurt, ine befrembde nit wenig das verclagen
5 deren jungen von Zimbern, dann ir vatter hab verhandelt, darumb er in die acht kommen; desselben güetere ime und seinen gebrüedern von der kaiserlich Majestat gegeben worden, derhalben er nit gestendig, etwas zimbrischer güeter mit gewalt genomen haben oder wider recht inzuhalten;
10 pitt, sie wellten bemelte herren von Zimbern dahin weisen, das sie in und seine gebrüeder der anforderung halb rüewig und unangelangt lassen, dergleichen das sie sollichs auch wellen; wo in aber die von Zimbern anforderung nit vertragen, megen sie in mit recht, wie sich gepürt, darumb
15 suchen.

Wiewol nun grave Haugo auf iezgehörte mainung geantwurt und im schreiben sich nit gefangen geben, nochdann hat er im desshalben nit wenig entsessen, hierumb er die sach mit seinen brüedern berathschlagt und, in ansehung
20 das er, herr Wernher, und herr Johanns Wernher mit vil ehrlichen herren und vom adel verfasst, könnten sie anderst nit befünden, dann das sie durch solch reuterei und gewerb leuchtlichen zu merclichem nachtail megten eingefüert werden. Derhalben, damit sollichs abgestellt, hat grave Haugo
25 den römischen könig Maximilianum baider gebrüeder, deren freiherren zu Zimbern, fürnemens und aller handlung, dardurch sie höchlichen vernachthailt megten werden, fürderlichen bericht. Hierauf der römisch könig zu verhüetung unruwhe, dessgleichen nachtails und schaden, so denen von
30 Werdenberg hieraus ervolgen, bevalch, grave Eitelfriderrichen von Zollern und grave Wolfen von Fürstenberg, Ir Majestat hofmaister und marschalk, baide thail, damit die thättlichen gegen ainandern nichts fürnemen, in der güete zu vertragen, doch in solchem nichts endtlichen, sonder auf hinder sich
35 bringen auf Ir Majestat bewilligung zu beschliefsen. Sollichs alles geschach nit der ursach, damit ain beharrlicher vertrag aufgericht oder auch gehalten werden sollt, sonder damit baiden freiherren, gebrüedern, ain nasenspil gemacht, dardurch sie von irer rüstung gebracht, der hoffnung, so sie
40 iezmals darvon kemen, sie wurden nit leuchtlichen hernach ain solche ansehenliche anzall vom adel ires gefallens wider aufbringen künden. Uf sollichs in kürze hernach grave Eitel-

friderrich von Zollern herrn Wernhern geen Haigerloch beschriben, und als derselb auf bestimbten tag erschinen, hat im bemelter [310] grave Eitelfriderrich in grofsem geheim und erzaigung aines freundtlichen vertrawens den besondern königclichen bevelch, an ine und grave Wolfen von Fürstenberg aufsgangen, eröffnet, dergestalt, soverr die sach in der güete hingelegt und vertragen, werde die königclich Majestat alle ungnade abstellen und, ob ainiche verwürkung, acht oder anders verhanden, genugsame absolution und restitution nach notturft geben; in summa, er hat herrn Wernhern dahin vermegt, das er bewilliget, sampt herrn Gottfriden, seinem vetter und gerhaben, zu ime und obbemeltem graf Wolfen der sachen halb geen Kirchberg zu kommen. Als nun die vertagt zeit, namlich auf sonnentag Exaudi anno 1497, erschinen, ist herr Gottfrid freiherr zu Zimbern und herr Wernher, sein vetter, sampt Diepolten von Hassperg und andern vom adel kommen, es haben aber die königcliche commissarii die sachen nach laut ires habenden bevelchs ernstlichen für handt genomen und herrn Gottfriden, auch herren Wernhern ain solchen vertrag, wie hernach volgt, fürgehalten, namlichen das die graven von Werdenberg denen freiherren von Zimbern Mösskirch die statt mit sampt denen dörfern, nutzungen und allen zugehörigen widergeben und einantwurten, dagegen die freiherren von Zimbern denen graven von Werdenberg 2000 guldin rheinisch, die sie Oberndorf halben aufsgeben, entrichten und bezallen sollen, darzu alle aufgehebte nutzungen, costen und schaden, was sich dann in der ganzen handlung zugetragen, hin und ab, und kain thail den andern darumb zu thuon nichts schuldig sein. Es sollen auch alle personnen, gaistlich oder weltlich, bei iren lehenschaften, die sie in mittler zeit von denen von Werdenberg empfangen, darbei beleiben, doch sollen dieselben lehenspersonnen denen freiherrn von Zimbern, wie lehens- und landtsrecht, davon phlicht thuon. Die hochen gericht sollen die von Zimbern in allen denen dörfern, so zu Mösskirch von alter hero gehört, behalten; was aber deren dörfer, die sie erkauft und in der grafschaft Sigmeringen gelegen, daselbst sollten die hochen gericht denen von Werdenberg zusteen und bleiben. Der wildtpann und jagens halben soll ain mittel von baider thail freundtschaft zu verhüetung kunf-

*

2 erschinen] hs. sich erschinen. 16 Hassperg] wohl Habsberg.

tiger spenn und irrthumben gesucht werden. Dergleichen, ob ihemandts in der herrschaft Mösskirch denen von Werdenberg an ausstendigen renten, gülten oder anderm noch schuldig, das soll inen verfolgen und bezallt werden; wa aber
5 die von Werdenberg iemandts in derselben herrschaft schuldig, das sollen sie auch aufsrichten und bezallen. Dessgleichen was die von Werdenberg für büchsen, hausrath oder anders im schlofs zu Mösskirch bei zeiten, als sie es eingenomen, befunden, das soll noch darinen beleiben; was sie aber von
10 büchsen oder anderm dahin gefüert, das megen sie widerumb nemen. Mer, so sollen auch alle die, so in der ganzen handlung verdacht und verwandt, wider welche parthei [311] das beschehen, gericht und vertragen und desshalber unstraffbar sein und beleiben. Auch ob sich begeben, das
15 die von Zimbern die herrschaft Mösskirch verpfenden oder verkaufen wellten, so sollen sie sollich herrschaft denen von Werdenberg zuvor für andere anpieten, verpfenden oder verkaufen. Und soverr inen solcher vertrag gefellig, haben sich grave Eitelfriderich von Zollern und grave Wolf von
20 Fürstenberg aufs fürderlichest allen pesten und meglichen fleis anzukeren erpotten, damit ain verwilligung in solchen vertrag bei der königclichen Majestat erlangt und die acht, darin bemelter herr Wernher, die statt Rotweil und andere declarirt, aufgehebt werde. Solchen vertrag haben die baid
25 graven herrn Gottfriden und herrn Wernhern fürgehalten und sie zum höchsten gepetten, solchen vertrag anzunemen. Wiewol nun herr Wernher ain trug, so hünder disem vertrag verborgen, wol gemerkt, auch sollichs Diepoldten von Hasperg getrewer mainung angezaigt, das sollichs allain der
30 ursach, damit sie von der rüstung kommen, beschehe, dann hienach werde niemandts umb dissen vertrag wissens haben wellen, insonderhait, seitmals der auf bewilligung der königclichen Majestat stande, werde die aufs anraizen deren von Werdenberg langsam hierinen bewilligen, noch haben baid
35 grafen den frommen, alten herrn Gottfriden für die handt genomen und den, welcher inen glaupt und nach seiner art und aigenschaft sie geschetzt, dermafsen beredt, das er in obgehörte capitulation nit allain bewilligt, sonder sein vettern, herrn Wernhern, dem solcher trug im sinn gewest, auch
40 dahin vermögt, sampt ime hierin zu bewilligen oder sein huld

*

33 anraizen] hs. anraisen.

zu verlieren. Und ist wol zu merken, wie gefärlicher und lüstiger mainung herren Wernhers halben diser güetlich tag geen Kilchperg in das frawencloster gelegt worden. Herren Gottfriden, des alten herren, haben die commissarii 5 wol gewisst mechtig zu sein, demnach sie den Hainrichen Zimberer, bemelts herrn Gottfrids pastartsone, auf ir parthei gehapt.

Nach disen handlungen allen sein die königclichen commissarii, dessgleichen baid freiherren von Zimbern von Kilch- 10 perg verritten, und in kürze hernach ist grave Eitelfriderrich von Zollern zu der königclichen Majestat geen Insprug komen, hat derselben in beisein etlicher von Werdenberg obgehörte capitulationartikel fürgehalten. Domals haben bemelte von Werdenberg die königclichen Majestat, in solchen vertrag 15 zu bewilligen, gepetten, darauf Ir Majestat, fürderliche täg zwischen inen fürzunemen und sie zu vertragen, zu antwurt gegeben; hierauf ain mandat herren Wernhern von Füefsen aus zugeschickt und im, auf Barthlomei in obernenntem jar 1497 zu hove zu erscheinen, angesetzt, in mittler weil aber 20 bifs auf nechsten Michaels die acht gegen ime und denen von Rotweil, auch [312] deren verwandten angestellt. Dergestalt hab ich obgehörte mainung in vilbemelts herren Wernhers acten und geschriftlichen handlungen, die er ainstails selbs beschriben, befunden. Darneben hat grave Haugo 25 von Werdenberg ain missive an grave Wolfen von Fürstenberg aufsgeen lassen, darin under anderm grave Haugo schreibt, er sei von dem pundtstag von Ulm zu der königclichen Majestat geritten und die abrede des vertrags, zu Kilchperg beschehen, an sein Majestat gepracht; seie im in 30 beiwesen grave Hainrichs von Fürstenbergs von der königclichen Majestat dise antwurt gefallen, Ir Majestat welle solche handlung mit der von Sant Gallen und andern achten an die versamlung (das ist die stende des reichs) zu Wurmbs langen lassen, ohne die er nichs handlen welle. Hiemit ist 35 abermals der sachen ain aufzug gemacht worden. Auf obbemelte zeit, namlich Bartholomei, darauf dann der tag von der königclichen Majestat geen hofe angesetzt, hat sich herr Wernher geen Insprug, alda dann die königclich Majestat dozumal ir hofhaltung, verfüegt. Do hat höchstermelte

*

24 Darneben] bis sollte [II, 37] auszugsweise abgedruckt bei Riezler, Fürstenb. Urkundenbuch IV, 199—200.

königclich Majestat dem bischof von Brixen, doctor Stürzeln, Ir Majestat canzler, und Walthern von Stadion, rittern, baide partheien zu verhören bevolchen. Die haben im auf solchen königclichen bevelch herrn Wernhern für sich erfordert und in der sachen handlen wellen; demnach aber die von Werdenberg nit erschinen, auch niemandts von iren wegen ankommen, köndten die königclichen commissarii nichts fruchtbarlichs handlen, derhalben herr Wernher die commissarios zum höchsten ersucht, die königclichen Majestat underthenigest von sein und seiner geschwistergit wegen zu erpitten, in den vertrag, so aus bevelch Irer Majestat durch die graven von Zollern und Fürstenberg abgeredt, allergnedigest zu verwilligen. Sollichs haben die commissarii mit fleis an die königclichen Majestat gebracht. Do hat Ir Majestat zu antwurt gegeben, sie welle ine, herrn Wernhern, gnedigest und fürderlichen widerumb abfertigen. Es hat sich aber solch antwurt und abfertigung biſs in die fünften wochen verzogen.

In mittler zeit begab sich, das der könig in aim lustgarten ain banket hielte, darzu dann etlich chur- und fürsten, insonderhait aber herzog Friderrich von Sachsen, churfürst, berueft ward. Dieweil aber vilbemelter herr Wernher ain besondern gnedigen churfürsten an herzog Friderrichen, ward im von gedachtem churfürsten gerathen, er sollte, in ansehung das der könig desselben tags gembsen gejagt, derselben vil gefangen, desshalber sonders frölichs gemüeths, mit andern graven und herren auch in den lustgarten kommen, aufwarten und, so sich begeben, das andere grafen und herren nach dem banket danzen, sollte er denselbigen sich auch gleich [313] halten. Herr Wernher, dem wol bewist, wie gnedigest und getrewlichen der churfürst sein, auch seiner gebrüeder sachen gemaint, gevolgt, strüch sich herfür nach dem ansehenlichesten, alsdann dozumal der sitt und gewonhait was, und nachdem er sonst ain schene und wolgestalte person von angesicht, leib und gestalt, wartet er sambt andern graven und herren auf den könig, und nach dem nachtessen, als der fürsten danz vollendet, lies sich herr Wernher auch sehen, braucht sich an denen sovil, das der könig sein etliche mal gewaret, ab seiner person ain besonders gefallen empfieng und fragt herzog Friderichen, der sich ain guete weil mit fleis zum könig allernechst gethon, wer doch diser were; darauf herzog Friderrich gesagt, soverr sein Majestat ime zu ungnaden nit aufnemen, wellte er die neben berich-

tung etwas underthenigs pitten, der zuversicht, Ir Majestat wurd es nit abschlahen. Hierauf der könig noch mer verwunderns empfangen und ihe, wer der were und was das für ain pitt, wissen wellen. Auf solchs herzog Friderrich
5 dem könig anzaigt, er were der jungen vertribnen freiherren von Zimbern ainer, des voreltern vill gueter, ritterlichen thatten bei römischen kaisern und königen und sonderlich in diensten bei dem haus Österreich vilfeltigclichen bewisen, underthenigclich pittendt, Ir Majestat welte ansehen die
10 unschuldt, armuet, jugendt, auch das guet, alt, eerlich herkomen dises geschlechts und sich über die gueten jungen herren erbarmen und ir gnedigester könig sein, auch bevelch geben, damit inen Mösskirch, ir übergeben guet, wider restituiert wurde. Mit solchen und dergleichen worten wollt
15 herzog Friderrich dem könig zu füefsen sein gefallen, welches aber der güetig könig nit zulassen wolt, sonder im zugesagt, deren von Zimbern gnedigester könig zu sein, auch in denen sachen handlen zu lassen, damit sie spüren, solchs fürbitts genossen zu haben, mit anzaigung, er mechte leiden, das
20 gedachte von Zimbern ire güeter widerumb wie von alter hero inhetten. Hat sich darneben vermerken lassen, er hab sich in solcher sach soverr mit denen von Werdenberg eingelassen, das im nit wol gepüren wellte, in solchem enderung zu thuon, aber nichtsdesterweniger welle er sich hierinen,
25 sovil seim vorigen zusagen nit zuwider, allergnedigest halten. Des Ir Majestat herzog Friderich für sich selbst, auch von aller von Zimbern wegen underthenigen dank sagt. Wiewol nu herzog Friderrich gern das pest gethon, damit herr Wernher fürderlichen abgefertiget, so truegen sich doch des reichs
30 obligen und gescheften täglichs dermafsen zu, das sollichs nit sein mechte. In der fünften wochen, als herr Wernher zu Insprugk auf die abfertigung gewart, ritt der könig geen Stainach, liefs herren Wernhern mitzureiten bevelchen. Als nun solchs beschach und herr Wernher wol vierzehen
35 tag zu Stainach auf antwurt gewartet, die im aber für und für durch widerwertigs practiciern aufgezogen, ime aber durch sein clain vermegen ganz beschwerlich, mit solchen grofsen uncosten dem hove also nachzufolgen, ward er abermals seiner unver[314]meidenlichen notturft halb verursacht,
40 herzog Friderrichen von Sachsen, den churfürsten, auch herzog Georgen von Bayern underthenigclichen anzuruefen, ime bei der königclichen Majestat ain gnedigesten abschidt zu

erwerben. Das haben sie gethon, darauf Ir Majestat nach herrn Wernhern und grave Johannsen von Werdenberg, der bei wenig tagen zu Stainach ankommen, geschickt und in beisein baider obgenannter chur- und fürsten, auch grave Hainrichs von Fürstenbergs und grave Eitelfriderichs von Zollern und anderer Irer Majestat und der fürsten räthe, herren Wernhern und grave Hannsen von Werdenberg den abschidt fürgehalten, nemlich, Ir Majestat könden derzeit ohne vorwissen der reichsstende hierinnen nichts endtlichs beschlieſsen, es seie aber Ir Majestat bevelch, das die von Werdenberg in mittler zeit Mösskirch mit allen zugehörden, renten und gülten abtretten und sollich herrschaft, wie sie biſsher die ingehabt, grave Eitelfriderrichen von Zollern und grave Wolfen von Fürstenberg, wann sie solchs von ermelten graven vermannt, als thädingsleuten und gemainen freunden biſs auf nechst kunftigen reichstag zu Freiburg sequestersweis zustellen und eingeben sollen; was alsdann die reichsstende hierinen handlen und zu recht erkennen, welle Ir Majestat geschehen lassen. Sollichen abschid haben grave Hanns von Werdenberg an statt seins vatterns und vetterns, desgleichen herr Wernher von Zimbern von sein und seiner gebrüeder wegen angenomen und dem abschid in allweg zu geloben und nachzukommen zugesagt und versprochen. Gleich hernach sein mandata an die graven von Werdenberg zu Stainach auſsgangen, darin inen, welcher maſsen sie der herrschaft Mösskirch abtretten und die baide obernennten graven von Zollern und Fürstenberg einantwurten, dessgleichen an baide iezernennte graven, das sie solche einantwurtung in Irer Majestat namen annemen und biſs zu auſstrag der handlung inbehalten sollten, und zu aim überfluſs lieſs Ir Majestat herrn Wernhern ain indult, darin im, auch seinen helfern und helfershelfern die acht suspendiert und eingestellt, verfertigen, doch der gestalt, das herr Wernher und seine mitverwandten gegen denen von Werdenberg und den iren in mittler zeit biſs auf nechsten reichstag geen Freiburg, alda dann baide partheien des langwürigen stritts durch gemaine reichsstende entschaiden sollten werden, in unguetem oder unfreundtschaft nichts fürneme. In zwaien monaten, nachdem obberüerte mandata zu Stainach auſsgangen, haben die von Werdenberg baiden ofternennten graven von Zollern und Fürstenberg die herrschaft Mösskirch mit allen zugehörden und nutzungen, wie sie die ingehapt, sequestrirt und

eingeben; beschehen an sant Martins abendt in obernenntem 1497isten jhar.

* [1247] Hernach anno 1497 freitags nach Galli hat künig Maximilian graf Eitelfriderrichen von Zollern und graff Wolfen
5 von Fürstenberg bevolchen, seitmals Werdenberg von den zimbrischen güetern abtretten, sollen sie baide als sequestres graf Jörgen von Werdenberg schadlos halten, umb sovil sich derselb von wegen des heiratguets und anders frawen Margrethen freiin von Zimbern, witib, verschriben hab. Uf
10 selbig zeit, als die von Werdenberg deglichs ufzogen, die zimbrische güetere vermeg des königclichen bevelchs den sequestern zu übergeben, hat inen graff Eitelfriderrich von Zollern mehrmals geschriben und getrewlichen gerathen, dem künigclichen schreiben stattzuthuon, damit sie nit geachtet,
15 als ob sie sonst die sachen gefärlicherweis in verlengerung spilen wellten; und darauf hat Burkart von Reckenbach denen von Werdenberg geschriben und inen ain tag der übergab ernempt, nemlich freitag nach Martini in oberzelltem jhar. *

20 * [1240] Anno 1497 uf s. Martins abent hat Fürstenberg und Zoller die herrschaft lassen innemen den von Reggenbach, in beisein Hansen von Almanshoffen zu Imendingen, Hannsen Kuchen, fürstenbergischen landtschreiber, Conradi von Tierbergs und anderer. *

25 Solche herrschaft hetten sie [die Werdenberger] bei neun jharen ungevärlichen ingehabt und genossen, auch etlich vil tausendt guldin davon aufgehept, dardurch sie dann dermafsen sich gepessert, das sie ire schlofs zu Sigmeringen und Trochtelfingen erbawen, [315] auch ain be-
30 hausung im schlofs zu Mösskirch angefangen, darzu sie auch bifsanhero alle sachen in verzug gericht, der hoffnung, herr Wernher und seine geschwistergit wurden armuet und unvermegens halb von irer anforderung steen müefsen. Baid graven, Fürstenberg und Zollern, haben gleich anfengclichs,
35 wie sie Mösskirch eingenomen, Burkharten von Reckenbach zu aim amptman verordnet, der all nutzungen einnemen und bifs zu ererterung verwalten sollte.

Wie grave Christof von Werdenberg unferr von Sigmeringen von herrn Wernhern freiherren zu Zimbern dermafsen angriffen, das er, grave Christof, nit ohne sonder gelück, flüchtig geen Hedingen entrunnen.

5 Nach obgehörten handlungen hat sich herr Wernher freiherr zu Zimbern zu herzog Eberharten von Würtemberg an hove gethon, daselbst sich etliche zeit erhalten. Demnach aber dozumal grofs irrungen und spenn zwischen grafe Endressen von Sonnenberg und denen graven von Werden-
10 berg, begab sich, das die königclich Majestat zu hinlegung derselben baiden partheien ain rechtstag in obernenntem 1497isten jhar nach Martini zu Dillingen vor bischof Friderrichen von Augspurg, Ir Majestat darzu geordneten commissario, zu erscheinen ernent. Solchen tag sollte grave
15 Haugo von Werdenberg von sein und seiner gebrüeder wegen ersucht haben; dieweil im aber in wenig tagen darvor begegnet, das er leibs schwachait, auch anderer ehaften ursachen halben personnlichen nit kommen, schickt er sein vettern, grave Christoffen von Werdenberg. Nun hett aber
20 herr Wernher durch haimliche kuntschaften, das grave Haugo in willens, den tag personnlichen zu ersuchen, erfaren, desshalben, dieweil grafe Haugo der, so seinem herren vattern, auch ime und seinen geschwistergiten allen unfall zugericht, in summa das ganz zimbrisch geschlecht underzutrucken
25 und an pettelstab zu richten sich understanden, auch solchs noch täglichs zu volbringen in steeter iebung, bewarb er sich umb etliche pferdt, darunder Jörg Speet, auch ander vom adel mere, und auf bestimpte zeit verfüegt er sich mit denselben in grofser gehaim in ain halt, unfer von Laiz ge-
30 legen; dann er durch kuntschaft erfaren, das grave Haugo nit den nechsten der Scheer oder Mengen zu, sonder grave Endressen halb ain abwege umbreiten wurde. Aber der güetig Gott wolt solichs nit verhengen, sonder grave Christof von Werdenberg ritt mit acht pferden ungevärlichen aus
35 Sigmeringen, sontag [316] nechst nach sant Martins tag. Als sie nun an ort und ende kamen, das es herrn Wernhern fügclichen, hat er etlichen der seinen zu im, wer sie seien, beschaidt zu nemen geschickt, welche, das sie werdenbergisch seien, beschaidt geben. Sobaldt er das gründtlichen ver-
40 nomen, hat er mit seinen, auch etlich würtembergischen

pferden, so von Hailigcreuztal herauf komen, darauf gehawen, und als sie grave Christof ersehen, hat in wol bedaucht, was verhanden, derohalben er mit seinen pferdten die flucht Sigmeringen zu gegeben. Es ist aber herr Wernher sambt
5 den seinen dermafsen beritten gewest, das sie den graven erritten, haben im etliche knecht under die geil gestochen, und ist sonderlichen Jörg Speet so nahe auf grave Christoffen kommen, das er das schwerdt in in stofsen wellen, welches herr Wernher ersehen. Der hat in angeschreien und ver-
10 mant abzusteen, mit disen worten, er solle ime den vordanz lassen, er gehöre ime auf den tag zu. Derhalben Jörg Speet von grave Christoffen gesetzt und aim andern raisigen knecht, genannt Berlefin, so heftig zugesetzt, das derselbig, als er besorgt, er megte nit entreiten oder mit dem leben darvon
15 kommen, mit dem pferdt über ain felsen, under Sigmeringen gelegen, in die Tonaw gesprengt und also umbkommen. Es sein auch sonst noch zwen werdenbergische knecht erstochen worden. Grave Christof wollt geen Sigmeringen in das stetle sein gerennt, es war im aber herr Wernher,
20 welcher besonder wol beritten, so nahe auf dem leder, darzu fürrennten ime etlich den weg, das er nit hinein kommen mochte und genottrengt, hünder Sigmeringen dem stettle hinumb geen Hedingen zu fliehen. Herr Wernher satzt grave Christoffen so heftig zu, das er in verwundt. Demnach aber
25 das closter Hedingen an der strafsen gelegen und daselbst ain clains thürlin in dem einfang der ringkmaur, welches ohne geferdt offen, da kam grave Christof durch grofse not hinein, das menigclichen hernach verwundert hat, wie er und sein pferdt dozumal hindurch haben kommen megen. So-
30 bald er nun in das closter hinein kommen und abgestanden, ist sein pferdt, welches im sonders lieb gewest, von grofsem rennen und netten bald darnach umbgefallen und gestorben. Herr Wernher, als im grave Christof also entrunen, hat er sich nit weiter in das closter begeben, sonder mit seinen
35 pferdten eilendts widerumb davon machen müefsen, ehe dann der sturm allenthalben in den umbligenden dörfern angangen; dann grave Haugo dise ding alle zu Sigmeringen im schlofs wol gesehen; welcher über dise handlung der-

*

1 Hailigcreuztal] hs. Hailigcreuzstall. 25 closter Hedingen] s. darüber Lichtschlag, Urkunden zur Geschichte des Dominikaner-Nonnen-Klosters Hedingen, in Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. I. Jahrg. 1867/68, s. 3 ff.; VIII. Jahrg., 1874/75, s. 23 ff.

maſsen bekümbert, das er seine hend überm haupt zusamen geschlagen und mermals: »O wee, meins lieben vetterns, o wee, meins lieben vetterns!« geschrien, aber im in solcher kürze nit zu hilf kommen oder helfen megen. Wiewol nun
5 solch handlungen ain tapfer, trutzlich gemüet herren Wernhers anzaigen, ist es doch im und seinen gebrüedern zu groſsem nachthail und verhünderung seiner sachen geraicht; dann als die graven von Werden[317]berg sollichs alles mit grundt bericht, haben sie das der königclichen Majestat,
10 zum unglimpfigesten inen meglich, fürbracht, dardurch Ir Majestat seer widerumb erpittert und das zu besonderm groſsen misfallen und verachtung angenomen, wiewol herr Wernher solcher handlung aus sorgen und obangezaigten ursachen, sovil im meglich, nit bekannt sein wellen. In
15 wenig zeiten hernach, als die königclich Majestat zu Urach gewest, haben die regenten des fürstenthumbs Würtemberg ime, herrn Wernhern, bei gemelter königclichen Majestat begert zu verantwurten, bei denen er auch in solchem ansehen gewest, das sie der königclichen Majestat für ine ge-
20 schriben und die des alten, ehrlichen herkommens der freiherrschaft Zimbern erinnert und desshalben underdienstlichen angesucht, Ir Majestat welle zu hinlegung solcher irrung, damit dem vertrag, durch obbemelte graven von Zollern und Fürstenberg abgeredt, mit gepürlicher volstreckung ge-
25 lept und nachkommen werde, fürohin nichtsdesterweniger allergnedigest verfüegen.

Wie der könig Maximilian mit herrn Wernhern freiherrn von Zimbern zu Ulm und volgends zu Freiburg durch die stende des reichs handlen lassen, und herr Wern-
30 her letzstlichen ohne ainichen beschaid wider verreiten mieſsen.

Wie obgehört, das die königclich Majestat die statt Mösskirch sambt deren zugehörden in baider graven, von Zollern und Fürstenberg, handen als thädingsleuten und ge-
35 mainen baiderthail, Werdenberg und Zimbern, verwandten zustellen und einzuantwurten verschafft, auch den auſstrag der handlung biſs auf nechsten reichstag geen Freiburg angestellt und verschoben, hierauf ist zu wissen, das, ehe und zuvor der könig den reichstag zu Freiburg ersucht, herrn

Wernhern ain königclich mandat, anno 1498 gleich nach ostern zu Füefsen aufsgangen, zu Ulm überantwurt worden, des inhalts, Ir Majestat zukunft solle herr Wernher zu Ulm erwarten, welle Ir Majestat alsdann handlung zwischen ime
5 und denen von Werdenberg fürnemen. Solchem mandat ist herr Wernher nachkomen, und sobald der könig zu Ulm ankommen und sich herr Wernher anzaigen lassen, hat Ir Majestat bischof Friderrichen von Augspurg, doctor Stürzeln, Irer Majestat canzler, herzog Albrechts von Sachsen canzler,
10 auch des bischofs von Würzburg marschalk, mit baiden partheien zu handlen bevolchen. Die haben sich nun der sachen underfangen und anfengklichs [318] herren Wernhern, auch denen von Werdenberg die mainung fürgehalten, sie, baide partheien, sollen den vertrag und die ganz handlung zu Ir
15 Majestat handen stellen, so welle Ir Majestat alsdann ain andern vertrag machen und sie entschaiden. Solche mainung ist herr Wernhern kainswegs gelegen gewest anzunemen, dann er wol bedacht, der römisch könig, dieweil der zu weit mit reden, auch brief und siglen gegen denen
20 von Werdenberg sich eingelassen, wurde im, auch seinen geschwistergiten ain partheiischen vertrag aufrichten; hat aber den verordneten commissariis dise antwurt gegeben, soverr die königclich Majestat ain newen vertrag mit vorwissen baider partheien machen, was dann er und seine ge-
25 schwistergit erleiden, sei er Irer Majestat zu unterthenigestem gefallen zu erstatten urpittig und willig. Sollichs haben die gemelten commissarii der königclichen Majestat fürgehalten. Die hat hierauf herrn Wernhern ain geschrift dises inhalts ungefärlichen behendigen lassen, mit beger, solchen fürschlag
30 anzunemen und von dem vorigen vertrag, durch die graven von Zollern und Fürstenberg abgeredt, zu weichen, und hat namlichen solcher fürschlag dise artikel ingehalten: Unangesehen das die von Werdenberg von denen güetern, so herr Johanns Wernher herr zu Zimbern vermeg aufsgangner de-
35 claration verwürkt und hernach inen von Werdenberg von der kaiserlichen auch königclichen Majestatten übergeben, denen von Zimbern nichts zu geben oder volgen zu lassen schuldig, nochdann auf verwilligung der königclichen Majestat und aus gueter freundtschaft wellen die von Werdenberg
40 dise mittel erleiden, das denen von Zimbern werde und

*

20 seinen] hs. seine.

bleibe Oberndorf mit seiner zugehörde und die 2000 guldin, so die von Werdenberg weilundt der kaiserlichen Majestat Oberndorf halben gegeben, sollten nachgelassen werden; dessgleichen sollten denen von Zimbern beleiben ainhundert 5 und zwainzig guldin järlicher gilt auf der statt Überlingen; auch wellen die von Werdenberg dreihundert guldin zins, darumb die von Zimbern verschriben, hauptguet und zins, auf sich nemen zu bezallen; darzu wellen sie denen von Zimbern sechs tausendt guldin par geben oder die verzinsen, 10 doch in allweg inen die losung mit 1000 guldin hauptguets abzulesen vorbehalten. Dargegen aber soll denen von Werdenberg beleiben und in ewigkait zusteen die herrschaft Mösskirch mit allen iren und ieden zugehörden und nutzungen, sampt der vogtei über Sauldorf, Rod und Alber- 15 weiler, auch der pfandtschaft Guetenstain und des vogtrechts der kirchen zu Mengen, dessgleichen aller gaistlichen und weltlichen lehenschaft, aller oberkait und alles, so die von Zimbern ererbt, erkauft, verpfendt und bifsanher ingehabt, hergebracht und genossen, darzu die weingült vom 20 zehenden zu Überlingen und den weingarten zu Süpplingen, genannt der Stoll, auch dem vierten thail der nidern gericht [319] in dem dorf zu Rast, sampt allem forst, wildtpennen und jagen: an solchem allem sollen die von Zimbern und ire erben zu ewigen zeiten kain vorderung, gerechtigkait 25 noch ansprach nit haben, noch gewinnen, mit oder ohne recht, in kain weise oder wege. Dises ist in ainer summa gewest der inhalt des fürschlags, so der könig herr Wernhern zu Ulm aus anbringen deren von Werdenberg fürhalten lassen. Es hat aber herr Wernher solchen fürschlag kains- 30 wegs annemen künden, und als er domals kain andern beschaid oder antwurt bekommen, ist er von Ulm wider geen hove zu herzog Eberharten von Würtemberg geritten. In wenig zeit hernach ist der könig Maximilian zu Rottenburg am Negker ankommen; do haben etlich fürsten den könig 35 bericht, welchermafsen Ir Majestat herrn Wernhern in die acht gethon, und sovil erlangt, das Ir Majestat solche acht suspendiert und bifs zu aufsgang des reichstags zu Freiburg erstreckt, vermeg aines sonderlichen mandats, desshalben an herrn Wernhern aufsgangen. Als nun hernach der könig 40 zu Freiburg ankommen, bevalch Ir Majestat grave Eitel-

*

22 Rast] s. schlufs des capitels, s. 22. 40 bevalch Ir] hs. bevalch er Ir.

friderrichen von Zollern und andern räthen, sie sollten herrn Wörnhern beschreiben. Das beschach; dann es beschrib in grave Eitelfriderrich aus bevelch des königs, er sollte in vierzehen tagen nach Johanns anno 1498 zu Freiburg er-
5 scheinen. Und als herr Wernher auf bemelte zeit mit seinem beistand zu Freiburg erschinen und sich der königclichen Majestat ansagen lassen, hat Ir Majestat die handlung den stenden des reichs daselbst zu erörtern bevolchen, mit dem anhang, Ir Majestat welle hierin ohne sie nichts endlichs
10 handlen oder schliefsen. Als solchs herr Wernher durch etlich seiner herrn und freundt verstendiget, hat er sich zu dem churfürsten von Menz, erzbischof Berchtoldten, verfüegt und dem under anderm angezaigt, das er des willens, sein notturft von sein und seiner geschwistergiten wegen vor
15 denen reichsstenden selbs zu reden, welches im aber der churfürst aus ursachen widerrathen, mit anzaigen, er solle sein mainung geschriftlichen fassen und im die übergeben, welle er die hienach denen stenden fürhalten. Solchem gehaifs und gnedigem rath hat herr Wernher gelept und ge-
20 dachtem churfürsten ain geschrift überantwurt, darin fürnemlich er das einnemen Oberndorf entschuldiget, mit anzaigen ains schreibens, so derhalben von der königclichen Majestat vor jharen an grave Eberharten von Würtemberg aufsgangen; es seie auch sollichs von ime der königclichen
25 Majestat zu verachtung nit beschehen, sonder hab sich ufs grofser armuet zu dem seinen genehert, auch das mit Gottes hilf wider erobert; mit weiter aufsfierung, wie grave Eitelfriderrich von Zollern und grave Wolf von Fürstenberg ain vertrag zwischen im und denen von Werdenberg abgeredt,
30 alles aus gehaifs und sonderm bevelch der königclichen Majestat. [320] Hierauf lange an sie, die reichsstende, sein underthenigs und freuntlichs pitt, sie wellen ansehen und zu herzen fassen sein, auch seiner geschwistergit jugendt, unschuldt und zehenjärige erlittne grofse armuet, dessgleichen
35 die getrewen, willige dienst, so seine vorfarn dem hailigen reich, auch dem haus Österreich bewisen, die ir pluet vergossen, auch ir leib und güeter freiwilligclich dargestreckt, welches er und seine gebrüeder ze thuon sich auch erpieten, und die königclichen Majestat dahin vermegen, in den ver-
40 trag, durch baide obgenannten graven von Zollern und Fürstenberg abgeredt, allergnedigest zu verwilligen. Sollichs ist summarie der inhalt der suplication gewest. Die hat

nun der churfürst von Menz als erzcanzler im reich teut-
scher nation denen stenden fürgehalten. Die haben hierauf
gerathschlagt und zuletzst herrn Wernhern dise antwurt ge-
geben: Sovil das einnemen Oberndorf belange, hab herr
5 Wernher wider den königclichen aufgerichten landtsfriden
gehandelt, desshalben er, herr Wernher, und seine geschwi-
stergit für sollichs frävenlichs einnemen dem reich etwas zu
abtrag thuon und zu abtrag dem reich etwas zu lehen
machen müefs. Soverr nu sollichs beschehe, wellen sie, die
10 stende, umb fürderliche verwilligung in obgemelten vertrag
anhalten, dessgleichen die acht abbitten. Auf solche ant-
wurt hat herr Wernher ain bedacht genomen und die
herren Gottfriden von Zimbern, seinem alten vettern, zuge-
schriben, mit pitt, er welle gemainen stammen und namen
15 und irer aller wolfart hierinnen betrachten und, damit vil-
bemelter vertrag zu gepürlicher volstreckung gefürdert, die
freiherrschaft Zimbern vor Walde denen stenden anbieten
und zu lehen machen. Herr Gotfridt, dem bifs hieher die
ganz handlung seiner jungen vettern und pflegsöne nit we-
20 niger, dann ob sie seine selbs sachen, angelegen, bewilliget
im solchs. Das pracht herr Wernher abermals an die reichs-
stende. Die namen im sollichs an und erkannten hierauf,
soverr herr Wernher solchem seinem erpieten nachkome,
welten sie ain beniegen an der ganzen handlung haben.
25 Hierauf die reichsstende gemainlich die königclich Majestat
umb fürderliche bewilligung in den vertrag, durch die vilge-
melten graven von Zollern und Fürstenberg abgeredt, ge-
betten, darauf Ir Majestat vier aus den stenden begert, mit
denen wellen sie zu aim endtlichen beschlufs der handlung
30 greifen, und seind namlich dise vier darzu verordnet: die
bischöf von Chur und Basel, herzog Albrechts von Bayern
hofmaister, auch des herzogen von Gülchs probst. Dise
vier seindt von Ir Majestat beschickt und mit inen gehandelt
worden. Es ist inen aber kain endtlicher beschaidt worden,
35 sonder Ir Majestat hat sie widerumb von im gelassen, mit
anzaigen, sie welle andere ordnen. Was nun die ursachen,
das der könig mit denen [321] domals nichts endtlichs hand-
len, ist wol zu gedenken, doch ist aus aller handlung wol
abzunemen, es seie abermals ain falscher würfel in der sach
40 umbgangen, dann die von Werdenberg hetten dozumal den

26 den] hs. dem.

könig, wie sie wellten; sie waren auch am hoff gewaltig und bei allem hofgesündt in grofsem ansehen, durch deren gunst und hilf sie, was sie für sich namen mit gewalt, nach allem irem gefallen hindurch prachten. Nun ist der könig
5 dahin bedacht gewest, ander commissarii, die mit herrn Wernhern handlen und die paide partheien vertragen sollten, zu verordnen, nemlichen den bischof von Basel, grave Philipsen von Nassaw, grave Ulrichen von Montfort, grave Balthassern von Schwarzenburg und herrn Ludwigen von
10 Mafsmünster, ritter. Disse fünf haben herrn Wernhern erfordert und in under andern bericht, die königclich Majestat welle Oberndorf lesen und den pfandtschilling erlegen. Zum andern sollen herr Wernher und seine geschwistergit Mösskirch, die ganz herrschaft, mit aller zu- und eingehörde, an
15 ain gelt anschlahen, so wellen ine die von Werdenberg die bezalln und abkaufen. Hierauf herr Wernher mit antwurt begegnet: Sovil das anbringen Oberndorf belange, köndte er, auch seine gebrüeder, was die pfandtbrief der losung halb zugeben, nit vor sein, aber die herrschaft Mösskirch
20 künden, noch wellen sie kains wegs an ain gelt anschlahen, dann sie noch nit willens, dieselbig zu verkaufen. Es haben auch die herren commissarii letzstlich mit herren Wörnhern geredt, was doch er, herr Wernher, von sein, auch seiner gebrüeder wegen dem haus Österreich für ain abtrag auf
25 sein erpieten, dann im müefs etwas widerfaren, thuon welle, und hat hierinnen grave Ulrich von Montfort ad partem von der andern allerwegen mancherlai mit herr Wernhern geredt und etliche mitel fürgeschlagen, darauf herr Wernher sich etlicher stuck erpotten und die den herren commissariis in
30 schrift zugestellt, mit pitt, sie wellen die der königclichen Majestat fürhalten und die bewegen, gnedigest in bemelten vertrag zu bewilligen. Und sein das die mittel, deren sich herr Wernher von sein und seiner geschwistergit wegen erpotten: Erstlichs, sie wellen die freiherrschaft Zimbern vor
35 Waldt von Ir Majestat und dem reich, oder als von erzherzogen von Österreich zu lehen empfahen, welches sie zu Ir Majestat gefallen stellen. Zum andern wellen sie an der losung Oberndorf, soverr anders die pfandtbrieve sollichs zugeben, 1500 guldin nachlassen. Zum dritten, soverr die
40 pfandtbrieve nit zugeben, Oberndorf widerumb zu lösen,

*

10 Mafsmünster] hs. Mafsnuister; vgl. Mone, Quellensammlung I, 385.

wellen sie Ir Majestat 1200 guldin geben, doch das sollich gelt auf den pfandtschilling geschlagen werde. Zum vierten wellen sie Ir Majestat 1000 guldin also par geben; doch alles, soverr Ir Majestat den vertrag, so aufs derselben bevelch abgeredt, ratificir und aufrichten lasse. Disses sein in ainer summa die mittel, deren herr Wernher sich ange-[322]potten. Nun haben die obgenannten commissarii herren Wernhers erpieten der königclichen Majestat fürbracht. Die hat aber herrn Wernhern ain antwurt zu geben ain bedacht genomen, und als sich die antwurt verzogen, darauf dann herr Wernher lang gewartet, hat er manig mitl und weg gesucht, die zu bekommen, hat aber die nit megen erlangen. Es hat der könig iezundt den, dann ain andern aufzug gefunden und fürgewendt, dardurch herr Wernher in grofsen uncosten gefüert; dann also war es von denen von Werdenberg angesehen, das herr Wernher und seine brüeder aus armuet nit sollten vermegen, der handlung ain endtschaft zu gewarten, sonder das sie es obangezaigter ursach halber müesten ansteen und ersitzen lassen, oder die herrschaft Mösskirch verkaufen. Zudem, dieweil aufsbrach, der könig wurde in kürze von dannen verrucken, zu besorgen, die sachen mechten sich noch lang verweilen, do fand herr Wernher an rath, er sollte die reichsstende wie vor ansuchen, nochmals bei der königclichen Majestat umb ain gnedigeste antwurt seinet halben anzuhalten. Das thett herr Wernher und vergriff sein mainung in ain suplication. Die wardt nun durch den erzbischof von Menz in des reichs rath übergeben, derhalben die reichsstende den könig abermals, in den vertrag, aus Ir Majestat bevelch abgeredt, zu willigen, pittlichen angelangt. Do hat Ir Majestat inen geantwurt, sie hab der grofsen gescheft halb darin nit handlen könden, welle aber den handel annemen und dess eingedenk sein, und die von Zimbern sollen der stende fürpitt geniefsen. Uf sollichs hat sich die sach verzogen, bis Ir Majestat wegfertig und hinweg wolt; haben die reichsstende gemainlich abermals den römischen könig, denen jungen, armen geschwistergiten, freiherren und frölin von Zimbern, gnedigeste antwurt vermeg Irer Majestat vorigs gnedigsts erpietens gedeihen und widerfaren zu lassen, gepetten. Darauf Ir Majestat geantwurt, sie welle inen, denen reichsstenden, die antwurt geen Freiburg schicken, und das die von Zimbern befünden sollen, der

stende fürpitt genossen zu haben. Uf sollich antwurt, als der könig hinweg gezogen, hat herr Wernher lang gewart, und als sich die antwurt noch lenger verzogen, hat herr Wernher die stende zum drittenmal angesucht, anruefende,
5 sie wellen die königclich Majestat abermals geschriftlichen von sein, auch seiner geschwistergit wegen ansuchen, angesehen das er etliche wochen mit ganz schweren uncosten alda gelegen und auf antwurt gewart. Hierauf haben die stende den könig neben anderm auch desshalben schrift-
10 lichen angelangt, aber kain antwurt hat herrn Wernhern nochmals gedeihen megen. In wenig zeit hernach ist der könig wider geen Freiburg kommen, do hat herr Wernher, domit er nit so ain lange zeit das [323] sein vergebenlich verzert, die stende zum vierten mal müntlichen, ain antwurt
15 bei der königclichen Majestat zu erlangen, angerueft. Das haben sie sich abermals gegen im zu thuen erpotten, auch desshalben den könig mit ganzen trewen gepetten. Indess ist der könig eilendts wegfertig worden und verritten, hat denen stenden uf ir vilfältigs gethon fürpitt geantwurt, wie
20 vor, er welle inen gnedig antwurt geben, damit die von Zimbern empfünden, solcher fürpitt genossen zu haben, und welle inen sollich antwurt geen Freiburg zuschicken. Auf solliche geschriftliche antwurt hat herr Wernher abermals lang gewart, aber vergebenlich, dann der könig denen sten-
25 den von andern handlungen allen geschriben und beschaidt geben, allain der zimbrischen sachen ist er vergessen worden, die grave Haugen, auch andere von Werdenberg in die augen gebissen und, wa sie gekundt, rigel undergeschoben, damits angehenkt und in vergess komme. Als nun
30 herr Wernher augenschinlich befunden, das er diser zeit kain antwurt erlangen und also umbtriben werde, ist er zu herzog Friderrichen von Sachsen, churfürsten, gangen und bei dem den abschid genomen; darauf hat er ohne ain endtliche antwurt, die weder den reichsstenden, noch im uf ir
35 vilfeltigs ansuchen hat megen werden, ungeschafft widerumb haim reiten müefsen. Also ist dozumal die handlung nach dem reichstag zu Freiburg ain zeit lang ansteen beliben, das herrn Wernhern kain antwurt vom könig zukomen und baide partheien [A262a] nichts gegen ainandern fürgenomen.
40 Es ist auch zu wissen, das die stat Rotweil, die von wegen

*

1 fürpitt] hs. antwurt.

eroberung der herschaft Oberndorf in die acht declarirt, von derselben declaration auf obbesagten reichstag zu Freiburg absolvirt und erledigt sein worden; actum den achtundzwainzigisten tag Julii anno vierzehenhundert achtundnünzige.

5 * [1338] Wie und welcher gestalt das burgle zu Rast sampt dem sechsten tail der frefln und nidern gerichten daselbst und anderer zugehörden an die herrschaft Zimbern und das gestift daselbs vor jaren komen, das ist etlich zeit verborgen gewest, aber zu wissen, das sollichs von denen 10 edelleuten von Jungingen herrüert, und hat das einer, genannt Hanns Wältlin, von Zurzach, sampt seiner hausfrawen, Agata Raiserin, herr Hainrich Heckern, der zeit caplon sant Veits altar zu Mösskirch, zu kaufen geben. Ist beschehen noch bei leben des alten herrn Wernhers freiherren zu Zim- 15 bern, den man den Platterer genannt von seines schwuers wegen, benanntlichen in anno 1469; ist beschehen mit bewilligung Wolfen und Burkharten von Jungingen, gebrüeder, der lehenherren. In bemeltem jar oder baldt hernach soll dise lehenschaft von Ulrichen von Jungingen an Hanns Jacob 20 Gremlichen zu Hasenweiler komen sein, und seither allwegen, so es zu fellen kompt, muefs es der gestift vom Gremlich von Menningen enpfahen und darumb ain träger geben sampt zweien creuzkeesen oder ainem par hendtschuch, ohne alles jurament; auch gibt man keine brief darumb. Ich find auch 25 ain alten brief, das bemelt burgle zu Rast mit seiner zugehörde dem gestift zu Mösskirch von der herschaft Zimbern umb ain hundert guldin sei verpfendt worden. Die ursach aber solcher verpfendung und das es auch seither von der herrschaft nit wider gelest worden, ist, als ich eracht, allain 30 daher geflossen, dieweil solch purgle sampt der zugehördt von denen von Jungingen und hernach von denen Gremlichen zu lehen hergerüert. Es ist auch nichs seltzams, das man zu erkantnus der gerechtigkait kees muefs geben, oder ain par hendtschuch, seitmals das vor jaren also gepreuch- 35 lich ist gewest. In unser landtsart ist die statt Rotweil schuldig, dem bischof von Chur järlichs ain sperber zu schicken. Dergleichen so geben die von Besenfeldt ufm Schwarzwaldt dem prior von Reichenbach järlichs nur neun häller; die sollen in aim seckel sein, der drei pfening costet. 40 Der stift zu Mösskirch gibt järlich dem hailigen zu Pfaffen-

*

4 achtundnünzige] hs. achtundnutzige. 22 Menningen] hs. Memingen.

hofen zehen schilling heller und zwen heller für ain seckel, oder den seckel darfür. Das stettlin Leiningen am Reinbirg gibt aim bischof von Wormbs järlich drei maisen und ain regel bieren. So haben die edelleut von Dalburg, genannt die Kemmerer, ain hof zu Wormbs, da ist inen järlichs ain rath schuldig, uf den pfingstag zwen rumpf, ufser einer [1339] rinden gemacht, mit erpör zu geben, und muefs die rumpf krom sein; mer ist inen der rath alda zu überantwurten zwen new krum hefen mit kromen deckeln, auch voller erpör. Aber zu Aichstet hat es ain solliche alte gewonhait, die abenteurlicher, dann die andern alle, und namlich so ist ain ieder abt zum hailigen Creuz zu Tonowwerdt järlich aim bischof von Aichstett schuldig zwaihundert kreuzkees zu geben und die geen Aistett ins schlofs zu liffern. Das geet aber nur mit solcher form zue. So die 200 kees uf aim wagen geladen, füert man den zwischen die thor im schlofs; daselbst helt denn der fuerman still, bifs der kuchinschreiber oder der, so sollichs befelch hat, vorhanden ist. Derselbig kompt mit ainer brinnenden kerzen und steigt uf den wagen. Daraufs nimpt er ungefärlich ain kees, der ime gefellt; von dem schneit er ain schniten, die brennt er an. Wann nun der käs nit so faist oder so guet, das die schnitten anbrint und dem schreiber, oder wer er ist, bifs an die finger brent, so ist der gerechtigkait nit genug beschehen und mag er den furman haifsen mit dem wagen und mit den käsen wider umbkeren und werschaft bringen. Dergleichen gewonhaiten haben wir hin und wider nit wenig.

* [1413] Also auch ligt ain frawencloster, genannt Maingen, s. Brigittenordens, under den graven von Öttingen. Solchem ist ain apt von Kaishaim iedes jars schuldig zu zinsen ain ai. Das fürt man uf ainem wagen hinüber und lasts den frawen järlich also überantwurten. *

Das aber das gestift zu Mösskirch ain lehen empfacht vom Gremlichen, auch ehe und zuvor beschehen ist, das sie geadelt sein worden, das ist sich umb sovil dester weniger zu verwundern, das vor jaren ein römischer kaiser die statt Wimpfen am Necker von aim bischof von Wurmbs hat sollen durch ain träger zu lehen empfahen. *

In disem capitel wurdet angezaigt, was der churfürst von Menz herrn Wörnhern freiherrn von Zimbern fürgehalten, auch wie bemeltem herrn Wörnhern vergeben, dessen er sterben müefsen und zu Oberndorf begraben worden.

Als nu die handlung also ain zeitlang unerörtert zu baiden thailn angestanden, haben die von Werdenberg sovil bei der künigclichen Majestat angehalten, das dieselb dem churfürsten von Menz, erzbischof Berchtoldten, herrn Wörnhern freiherrn von Zimbern etliche artikl fürzuhalten, in dieselben von wegen sein und seiner geschwistergit zu bewilligen, auferlegt und, so solchem volg beschehe, welle Ir Majestat baide partheien vertragen. In somma, es war dahin angesehen, das denen von Werdenberg die herrschaft Messkirch mit aller zugehörde, wie auch hieoben gemelt, beleiben sollte, dargegen aber wolten die von Werdenberg hern [A262b] Wörnhern und seinen geschwistergiten die spreuer, das war Oberndorf und anders, lassen. Nu beschribe der churfürst von [324] Menz herrn Wörnhern geen Menz; geschach fast umb Othmari anno vierzehenhundert neunundneunzige. Dem schreiben volgt herr Wörnher, und so bald er zu Menz ankomen und sich anzaigen liefse, hielte im der churfürst der künigclichen Majestat schreiben und bevelch, dessgleichen die artikl des vertrags für, also lautent: Von ersten soll denen von Werdenberg beleiben Messkirch und sein zugehördt, mit aller mafs, wie inen sollichs von der kaiserlichen, auch künigclichen Majestaten gegeben und besteetigt, dargegen sollen die von Werdenberg fraw Margrethen, weilund herrn Johannsen Wörnhers von Zimbern des eltern nachgelassnen wittib, ires heiratguots, widerlegung und morgengab halben entrichten, sollichs zu verzinsen, oder aber mit ain tausendt guldin iedes jars abzulösen. Zuedem so sollen auch die von Werdenberg die schulden, die auf der herrschaft standen, auch bezaln und denen von Zimbern ain summa gelts darzu nach erkantnus Ir Majestat geben oder verzinsen, doch sollichs in allweg mit aim tausendt guldin abzulösen. Die zwai tausendt guldin aber, so die von Werdenberg Oberndorf halben der künigclichen Majestat zugestelt, sollen auch in die summa, so die von Werdenberg nach Ir Majestat erkanntnus geben, gerait werden. So aber sollichs die von Zimbern nicht annemen, soll denen

von Werdenberg Messkirch in allwege dannost, allermafsen wie vor, beliben. Darneben welle Ir Majestat mandatta allenthalben in das reich, dessgleichen an punt zu Schwaben, an die herrschaft Würtenberg, an alle reichsstet, auch an
5 die amptleut des [A263a] haws Österreichs ausgeen lassen und gepieten, die von Werdenberg wider Zimbern und menigclich in Irer Majestat nammen zu schützen und zue handthaben, damit ihe denen von Zimbern nichts wider sie gestatet. Oberndorf solle es, wie obgehört, beleiben, doch
10 das in dem vertrag begriffen, denen von Werdenberg sei Oberndorf nit mit recht, sonder mit gwalt entzogen und entwert worden. Zudem haben die von Zimbern etliche güetere und gülten zu Oberndorf erkauft, die nit in die pfantschaft gehören, umb dieselben soll die künigclich Ma-
15 jestat sie vernügen.

Uf sollich fürhalten des churfürstens hat herr Wörnher nit wenig, als wol zu gedenken, beschwerd empfangen, dann gemainen reichsstenden und im, wie obgehört, auf vergangnem reichstage zu Freiburg vill zugesagt worden, welches aber
20 alles vergessen und in ain andere mainung verwendt. Derhalben er den churfürsten underthenigclichen, ime hierinnen zu raten, ansuchte, dann er, auch seine gebrüeder ihe nit des willens, Messkirch sich zu verzihen oder zu verkaufen. Der könig möchte sie wol gar vertreiben; er were aber der
25 underthenigisten hoffnung, die künigclich Majestat wurde sie als arme, unverschuldte freiherrn des reichs gnedigist nochmals bedenken und sie zu dem iren kommen lassen. Darauf hat im erzbischof Berchtoldt ain suplication an ine zu stellen geraten, darin er sein mainung anzaigen solt; solche
30 welte er der künigclichen Majestat zuschicken und, was im für antwurt hierauf begegnet, welt er in wider berichten. Herr Wörnher volgt dem rath [A263b] und stelte an den churfürsten ain suplication, darin er nochmals pat, bei der künigclichen Majestat ain bewilligung [325] in den vertrag,
35 durch baid graven von Zollern und Fürstenberg abgeredt, zu erlangen, mit erzellung sein, auch siner geschwistergit armut, unschuld und der dienst seiner vorfarn, dem reich und dem haus Österich bewisen. Solche suplication überantwurt er dem churfürsten. Der übersendet sie fürter der
40 künigclichen Majestat, gab darneben herrn Wörnhern den abschid. So bald im hierauf widerumb antwurt zuekeme, welt er in die wissen lassen. Her Wörnher, als er den ab-

schid bekommen, ritt er widerumb an hove zu herzog Eberharten. Aber der gut herr mocht derselben antwurt vom churfürsten nicht erwarten; es war die zeit hie, das er auch daran muste zum alten haufen, [A264a] dann er seiner dapfer-
5 kait und daz er bei chur- und fürsten und dem mererthail allem adl verdient und angesehen, darneben seinen widersechern bewist, daz er zu eroberung und widerbringung seines vätterlichen erbs kain gefaar scheuhen, höchlichen entgelten hat müefsen. In somma, es hat im das leben,
10 das im in seiner jugent und blüeendem, angendem alter lesterlichen und mörderisch gestolen, mit grofsem nachtail seins stammens und namens, golten; dann, als er zu Stutgart bei seinem herrn, herzog Eberharten, sich nach solchen obgemelten handlungen enthalten, ist im vergeben worden.
15 Nu ist solcher sein gebrech nit gleich zu endtlicher würkung komen, dann das gift durch schwechung seiner creften zu aim verzug zugericht und gemacht worden, und so er bei zeiten die ursachen seiner krankhait (dann er sich täglichs ains beschwerten haupts mit scheinbarer schneller ab-
20 nemung aller seiner chreften befonden) durch [A264b] die arzt erkundigen het lassen und denen gefolgt, so het im durch gnad des allmechtigen geholfen mögen werden; dann doctor . . . Meuchinger, welcher zu Stutgarten sefshaft und gar ain gelerter, berüempter arzt gewest, zu im kommen,
25 sein krankait, auch derselben ursachen zu erkundigen. Der hat wol befunden, wo her im dise krankhait kommen, welches er im angezaigt, darbei, so er im volgen und ain claine zeit zu Stutgarten beleiben, verhoff er im mit der hilf Gottes zu helfen; so er aber verreiten, möge er mit dem leben hart
30 darvon kommen. Aber die zeit war da, das er sein junges leben unschuldig und unverdient darraichen und des von seinen widersechern beraupt mueste werden. Nichtsdesterweniger, wiewol er sich ganz übel befunden, als es dann in wenig zeit erschinen, auch ain getrewen rat von doctor
35 Meuchingern entpfangen, nochdann hat er nit volgen, auch sich nit sonders clagen, noch dessen annemmen wellen. Zu dem ist diser zeit der zug des römischen königs Maximiliani wider die Schweizer angangen; uf solchen zug hat sich herr Wörnher, [A265a] unangesehen seiner tödtlichen krankhait,

*

4 haufen] der übrige theil der seite, ebenso der anfang der folgenden ist in A vom corrector durchgestrichen. 30 junges] hs. jungens.

auch gerüst, und, als im bewist, das herr Gotfrid der elter, sein vetter, dozumal zu Seedorf sein haushaltung, ritt er also schwach von Stutgarten, des vorhabens, mit iezbemeltem seinem vettern, zu dem er ain besonders vertrawen, sich
5 vorhin, ehe und dann er auf den zug sich begebe, sich früntlichen zu ersprachen. Zu dem er in seiner krankhait sich also beredt, wover [326] er geen Seedorf keme, dahin er ain besonders verlangen, und den bach alda hörte rauschen, so wurden seine sachen sich zu fürderlicher pesserung schicken. Wie er nun geen Sulz an Negker kam, het sein
10 anligen durch die übung des reitens dermafsen überhand genommen, das er sich zu bet legen und wol befandt, das der bitter dodt verhanden. Desshalben schickt er eilendts ain potten zue seiner fraw muter geen Rottweil, die dozumal alda sefshaft war, mit pit, soverr sie ine noch lebendig sehen,
15 das sie eilendts geen Sulz kommen welte. Es warde aber fraw Margrethen dise traurige potschaft so spaat verkündt, das sie desselbigen tags nit weiter dann [A265b] geen Oberndorf komen mögte. Mitler weil liefse sich herr Wörnher mit allen sacramenten nach alter christenlicher ordnung ver-
20 sehen und starb also zu Sulz ganz christenlich auf ain donderstag in der zehenden stundt nach mittag, den fünfundzwainzigisten Aprillis, war sant Marx tag, im jar nach Christi unsers lieben herrn und seligmachers gepurt gezelt vierzehenhundert neunundneunzige. Dem Got und uns allen gnade!
25 Es het sein krankhait sich also bis an sein ende geschickt, das, nachdem er verschaiden, sein haut schier ainer spannen brait ringsweis umb das herz ain schwarze, dodemliche und erstorbne farb gesehen worden, darin vil gele dupf und masen zugleich aim mollen, daraus wol zu nemen, was krankhait
30 er sterben müefsen. [A266a] Dieselbig nacht ist sein fraw muter zue Oberndorf in der sammlung übernacht gewest, des willens, gemelten herrn Wörnhern auf sein begern vor seinem ende zu sehen. Als sie nu ganz kumerhaft zu bet und an ir rhuo gangen, hat sie in derselbigen nacht, daran
35 sie doch wenig geschlaffen, ain gestalt gesehen ains mentschen (dann sie ain hels nachtliecht gehapt) in ainer grawen, langen beclaidung, dann in ain solche claidung ist der leib

*

1 gerüst] die folgenden 11 linien dieser seite sind in A vom corrector durchgestrichen. 30 müefsen] der übrige theil der seite und die hälfte von 266a sind in A durchgestrichen.

herrn Wörnhers eingeneet worden, ganz traurengclichen vor
irem bet hin und here schwebende, welche gestalt sich zu
letst zun füefsen ires pets gehalten und ain gute weil, sie
ansehent, also steen beliben; hat sie doch letstlich die ge-
5 stalt ires sons sein erkennt. Darab sie nit wenig kummers
und trüebtnus empfangen, auch aus solchem woll [A266b]
abnemen mögen, das ir son verschaiden. Zu letst hat sol-
cher genius, oder wie man im ain nammen geben soll, ir
die füefs begriffen, darab sie heftig erschrocken, die füefs
10 an sich gezogen und geschreien; derselbig aber gleich etlich
vil als brinnige genaist von im gelassen und ungeredt wider-
umb, das sie nit gewisst, wohin er kommen, abgeschaiden
und verschwunden. Des morgens früe ist sie eilendts geen
Sulz gefaren, doch imerdar verhofft, herrn Wörnhern noch
15 in leben zu befinden. Als sie aber ongevärlich auf halben
weg kommen, ist ir Lorenz Münzer, der dann steetigs bei
herren Wörnhern in der krankhait, auch bei seinem ende
gewesen, entgegen geritten, von dem sie die traurigen mere
mit grofsem schmerzen gehört, desshalben umbkert und
20 wider geen Oberndorf gefaren und, so bald die leich zu
Oberndorf ankommen, hat sie die letst trew und guttat, so
aim mentschen von seinem nechsten mag bewisen werden,
irem son erzaigt und den eerlich nach irem vermögen zur
erden in sant Michaels kirchen bestäten lassen.
25 * [1535] Gleich im andern jar hernach, wie diser theur
herr zu sonder unfal seines geschlechs gestorben, do ist
auch das schlofs Antian- oder Herren-Zimbern aller ufsbronnen,
darbei abzunemen, das noch grösere unfäl hernach im zim-
brischen geschlecht volgen sollen, wie sich dann ain sollichs
30 unfälligs wesen vilfaltigclichen erwisen und in gegenwurtiger
historia iedes an gepürendem ort vermeldet wurt. Das
schlofs Zimber ist [1536] ufser grofser hailosget und lieder-
licher haushaltung also verwarloset worden, het mit ainer
schisslen mit leimen oder letten mögen fürkommen werden;
35 und das het die gestalt gehapt. Es het der grofs steinin
stock am schlofs ain hilzin haus darauf, in die rigel gemaurt
und etliche schuch an allen orten ufsgeladen, wie dann die
alten im gebrauch. Es ist aber gleichwol in sollichem wer-
lichen stock kain gewelb gewest, sonder allain hilzin büninen
40 und deren etliche ob ainandern, und hat man durch hülzin
stegen von ainem soler zum ander uf oder ab künden kom-
men. Oben aber im rigelwerk, ob dem stock, do hat es

die recht wonung sampt der kuchin gehapt. Derselbig boden ist eintweders mit zigln für feur besetzt gewest, oder aber, als nemlichen in der kuchin, mit ainem laimin estrich beschlagen. Als aber dem ledigen Zimberer, junker Hain-
5 richen, sein erste fraw, von Heckelbach, gestorben, hat er ain solliche liederliche haushaltung uf Zimber gehapt, das der estrich in der kuchen ainer halben hand breit schadhaft worden. Solchs hett mit ain wenig leimens wider vermacht mögen werden, aber es ist so lang angestanden, das
10 im obernempten jar etliche kolen vom herd daselbs hinab sein gefallen, die haben das haus von unden uf angezündt. Hainrich ist domals nit anhaimbsch gewest, sonder hat die haushaltung mit ehalten und liederlichen, ungehorsamen sind versehen. Also ist es auch ergangen; das schlofs ist aller-
15 dings von unden uf ufsbronnen, das nichts ufskommen, dann allain die mentschen, so darauf gewest, das überig ist alles darin verbronnen, vil alter brief, register, redel und anders, daran dem stammen und nammen Zimber vil gelegen; schöne, alte armature von tartschen, werinen, turnierzeugen ist auch
20 mit hingangen. In somma, wenn ain unfal über ain geschlecht soll gen, so beschicht es und ist mit ainem stuck nit ufsgericht, sonder es folgt ie ains ufs ander. Uf difsmal sein die alten turnierzeug, settel und ander zugeherde verbronnen, hernach über etliche jar hat herr Gottfrid Wernher
25 von Zimber, was noch von solchen turnierzeugen im schlofs zu Messkirch vorhanden gewest, zerhawen und verbrennen lassen, wenig darvon sein errettet worden. Das aber ain schlofs von einer so liederlichen ursach wegen soll verbrinnen, das ist bisanher vil beschehen, wie dann in diser zimbrischen
30 historia mermals vermeldet worden. Also ist auch das schlofs im stettle Öttingen, das den grafen von Öttingen zugehert, verbronnen, wie man sagt, ufser ainer klainfugen ursach, das nemlich ain faden ufser aim truchlin soll gehangen; den soll ain junkfraw bei der grefin ufser hailoskait mit aim liecht
35 haben abbrennt und der faden ins trüchlin gebronnen haben, darvon das trüchlin und was darin, angangen, auch das schlofs darvon entlichen soll verbronnen sein. Gleichwol andere anders darvon sagen wellen, nemlich, wie das feur ufgangen, sei der graf zu disch gesessen ob aim kalpfskopf,
40 und ob im gleichwol die feursnot fürgehalten, so hab man ine doch vom tisch nit bringen kenden, sonder soll gesagt haben, er well denost sein kalpskopf vor essen. Damit hat

das feur überhand genomen, das mans hinach nit mer leschen künden. Ist also das schlofs ufser grofser liederlichkait, es sei gleich durch den abgebrenten faden oder von des kalpskopfs wegen beschehen, zu eschen verbronnen, wiewol es
5 darnach widerum ist uferbawen worden. *

[327] In disem capitel werden etliche schimpfliche abenteuren vermeldet, die der zeit zu Mösskirch und sonst von aim burger zu Mösskirch, genannt Petter Schneider, fürgangen und gehandelt worden.

10 Wir haben ain zeitlang einher etliche trawrige capitel gehabt, dann der unfahl uf das zimbrisch geschlecht so hauffecht gerathen, das kain beharrliche bösserung noch zu diser zeit zu verhoffen gewesen, derhalben ain capitel von etlichen gueten schwenken einzmischen nit underlassen wellen.
15 Darumb ist zu wissen, das umb die zeit ain burger zu Mösskirch gelept, genannt Petter Schneider, der ist ain wunderbarlicher, frölicher mann gewesen und seiner lecherlichen bossen halb weit erkannt. Er nam sich an, were ain fahrender schuoler und mermals in fraw Venus berg gewesen,
20 und konte also darvon reden, auch das alles mit sollichen umbstenden herfürbringen, das im billich hett megen glaubt werden. Er sagt auch für wahr, das er uf ain zeit in fraw Venus perg gefaren were und het ain burger von Mösskirch, seiner gesellen ainen, den er mit seinem zunamen den Strölin
25 nampt, mit sich genomen. Nun weren sie durch alle lüften uf zwaien kelbern gefarn und, als sie zu angennder nacht geen Rotenburg an Necker kommen, weren sie ob allen heusern und insonderhait ob ainem würtshaus, das inen auch wol bekannt, hingefaren, und hette dasselbig würtshaus
30 ain vorder grofs storkennest gehabt, und wiewol sie baidt nit reden dörfen, er auch sollichs seim mitgeferten, dem Strölin, hoch eingepunden, idoch, als den Strölin bedaucht hatte, sein kalb het ab dem grofsen storkennest gescheucht,

*

6 dieses capitel fehlt in A. 22 fraw Venus perg] s. darüber Grimm, Deutsche Mythologie (2. ausgabe) s. 887; 888; 1008; 1230; Schreiber, Taschenbuch 1839, s. 548 ff.; Gräfse, Der Tannhäuser und Ewige Jude (2. auflage) 1861; H. Holland, Die Sage vom Ritter Tannhäuser, in der »Neuen Münchener Zeitung« 1860. 26 uf zwaien kelbern] über einen ähnlichen ritt auf einem kalbe s. Stälin a. a. o. III, 759, anmerk. 1.

derhalben ain grofsen sprung gethonn, het er unverdacht
gesprochen: »Petter, das ist ain sprung von aim kalb!« und
mit dem wort were der Strölin im storkennest gelegen, da-
raufs er auch kainswegs kommen oder auch reden künden
5 bifs an dritten tag; do het er im an seiner widerhaimfart
aufser dem storkennest darvon geholfen und darvon gebracht.
Und wiewol das mit fraw Venus berg für ain fabel und er-
dicht ding geachtet wurt, so ist doch nichts gewissers, dann
das bei unsern vordern vil dieselbig abenteuren versucht,
10 in dem berg gewesen, auch ains thails die schwarzen kunst
darin gelernet, sich vahrende schuoler genempt und von
wunderbarlichen, ungleublichen sachen reden haben künden;
es sein auch deren ainsthails darin bliben.

* [1557] Es sein auch nit allain schlechte leut mit disem
15 Venusberg umbgangen, sonder auch fürsten und andere, die
in hohem ansehen gewest. Dess findt man ain exempel im
Änea Silvio, in seinen sendbriefen, im ersten buch, das er
seinem bruder schreibt und begert, das er aim Deutschen,
den er zu ime schickt, bericht geb, wo der Venusberg in
20 Italia und wie es ain gestalt darum hab. Zaigt darbei an,
das ain fürnemer und reicher man, ein medicus bei dem
herzogen von Sachsen, solchs zu wissen begere; begert dar-
neben, das er dem werber anlaitung geb an ein gelerten
man der kaiserlichen rechten, genant Savinus, der hab im
25 hievor aller hand gelegenhait darvon anzaicht. Und wie
man sagt, so ist dozumal der herzog von Sachsen selbs mit
diser hantirung umbgangen, der durch den Silvium den be-
richt hat begert zu überkommen. Dise gotlose, abgeterische
kunst ist zu derselben zeit heftig im schwank gangen, also
30 das die remische kaiser ainstails und ander potentaten und
fürsten sich dero angenommen. *

Als der grofs reichstag zu Costanz geweret, hat obbe-
melter Petter Schneider vil junger hüner ufkauft, die in et-
lich kerb gethon und geen Costanz uf ainem karren fieren
35 lassen. Denselbigen karen hat er bei seinem eltesten son
für Stockach und Bodman vorgeschickt, und ist er uf Über-
lingen zugeraist. Hat sich aber ohne geferdt gefüegt, das

11 vahrende schuoler] über diese s. z. b. Pfeiffers Germania IV, 84 und anmerk. 84; Bader, Badenia II (1862), 401 ff.; O. Dolch, Geschichte des Deutschen Studententhums s. 97 ff. 17 sendbriefen] in epistola XLVI. 19 Venusberg] vgl. Grässe, Der Tannhäuser und Ewige Jude s. 9 ff.; Simrock, Quellen des Shakspeare (2. aufl.) II, 162.

desselbigen tags wochenmarkt, auch vil frembder kaufleut
zu Überlingen gewesen, derhalben er under dem obern thor
bei seinen erkannten sich befragt, seitmals, wie er höre, der
mark grofs, ob er nit [328] etwa ain stal oder zwen meg
5 in der statt bei dem see bekomen, dann er lafs im etlich
hundert hüner von Mösskirch nachtreiben, die welle er über
see geen Costanz liffern. Damit ist er in die statt gangen,
in Zuckmantels haus (also hat der wirt domals gehaifsen,
ist die herberg allernechst dem see, wurt iezundt zum Kopf
10 genempt), darin hat er sambt dem würt und etlichen kauf-
leuten zu morgen gessen. Mittler weil aber ist es in der
statt erschollen, das Petter Schneider von Mösskirch, der
den sonst bei allen Überlingern wol erkannt, ain solche
grofse suma junger hüner wie die herden in die statt lassen
15 treiben, und hat sich die sag also gemehret, das es auch
die höchsten und maisten der statt ist fürkommen. Solchs
als ain ungewonlichs hat sich menigclich so hoch verwundert,
das dero vil dem obern thor zugeloffen und das wunder von
hünern besehen wellen, under denen dann nit auch die
20 wenigesten der statt. Die sein lang under den thoren ge-
standen und gewart, wann die herden hüner kommen wer-
den, und hat sich der haufen leit stets gemeret, also, wann
die letzstlich nit wider zu haus gangen, so stunden sie noch
da. Indes, als der Petter Schneider zu morgen gessen, auch
25 dem würt und andern gesten iezgehörte facetia eröffnet,
dessen sie alle wol lachen megen, ist er, als in die zeit be-
dauchte, in ain schiff gesessen und über see geen Costanz
gefaren, und hat den grofsen haufen under den thoren uf
die hüner warten lassen.

30 In kürze darnach ist er widerumb uf ain wochenmarkt
geen Überlingen kommen, und als er vil kaufleut von Lindaw,
Sant Gallen und andern orten des Schweizerlandts abermals
alda gefunden, und dabei etlich haffner bei der protlauben
ire heffen und ander kachelwerk fail gehabt, ist er zu der-
35 selben aim gangen und haimlich befragt, wie er sein ganzen
krom fail thue; und wie er dessen bericht empfangen, hat
er im das hafenwerk alles abkauft, doch in vertrawen mit
im überlegt, so er ufser Zuckmantels haus also (und hiemit
hat er im die wort erzellt) mit ime reden werde, soll er die
40 heffen all zerschlagen. Das hat im der haffner verhaifsen.
Domit ist er wider in die herberg gangen. Als nun under
dem imbis sein wirt, der Zuckmantel, auch die kaufleut von

fraw Venus berg und der schwarzen kunst vil mit im gespracht, und er inen gueten beschaid geben, haben sie in gebetten, so er was von solcher kunst berichten, das er inen was zu ainer kurzweil und schimpfbossen erzaigen well. Also
5 hat er zum fenster ufs gesehen und dergleichen gethon, als ob im das ungeferd zufall, gesagt, so etwar under inen die heffen bei der protlauben und was die urten, so sie alle verzeren, bezallen wurdt, wellte er mit seiner kunst den haffner zwingen, die hefen alle zu verschlagen. Das haben
10 die kaufleut mit willen angenomen. Also hat Petter Schneider dem haffner seine zaichen geben, auch die bestimpte wort gegen ime gesagt. Gleich hat der haffner alles sein haffenwerk zu stucken zerschlagen, dess sich menigclich hoch verwundert, und haben die kaufleut, was verwettet
15 worden, dessgleichen was die heffen wert, mit guetem willen bezallt, auch ain guete [329] zeit hernach hat anders niemandts gewist, dann solch misterium seie per artes magicas und sonderliche verborgne künsten zugangen.

Desselbigen tags ist diser Petter Schneider zu Über-
20 lingen bliben. Nachts hat Zuckmantel, der würt, ine, auch etlich kaufleut und ander gest in ain grofse kammer, so uf die gassen hinaufs ire fenster, gelägt. Nun hat der Petter Schneider under aim bet etliche zusamengebundene liderne weinschleuch gesehen. Hat sich die selbig nacht unge-
25 schicht gefüegt, das der kaufman im bet, darunder die schleuchen gelegen, heftig gerauset und geschnarchet, das niemandts darvor kain rhuo haben oder auch vor im schlaffen künden, derhalben der merthail ganz undultig worden, insonderhait Petter Schneider hat sich ains verdrufs angenomen
30 und gesprochen: »Nun höre auf rausen, oder ich würf dich zum laden hinaufs!» Das hat er nun mermals gesagt; der ander aber hat sollichs nit hören megen, sonder für geschnarcht. Dess haben die ander all wol megen lachen. Letzstlich aber ist Petter Schneider im pett eilendts aufge-
35 standen, zu des schnarchenden bet gangen, darunder die schleuch erwüscht und die gleich zum nechsten fenster an die gassen hinab geworfen. Dieweil aber der wurf uf dem pflaster stark ertönet, haben sie alle nit anders vermaint, dann der Petter hab iren gesellen hinabgeworfen. Nun hat
40 aber der rauser ain schwager in der cammer gehabt; so

*

17 per artes] hs. peraites. 25 im] hs. ain.

bald der den wurf erhöret und anders nit gewist, dann es sei sein schwager, facht er ain grofs geschrai an, eilt der thür zu, damit inen der tetter nit ertrinne, ermanet die andern auch. Also standen sie alle uf und fiengen den Petter 5 Schneider. Es ward ain solche rumor und geschrai in der cammer, das der alt Zuckmantel mit seinen knechten uf war; bracht ain liecht, öffnet die cammer und wolt ihe wissen, was das für ain handel. Indes war der rauser von dem getümmel auch erwacht. Der stunde auch uf, stande bei den 10 andern. Sie hielten den gueten Petter gefangen und erzallten dem würt mit heftigen meeren, wie der Petter in ainer unbesinten weis iren mitgeferten und schwager uf die gassen hinab geworfen het. Ihe als sie die clag ein guete weil getriben und letzstlichen sie befunden, das der, von dessen 15 wegen sie ain solliche unrhuo angefangen, noch bei und mit inen, haben sie den Petter wider ledig gelassen. Der hat inen, wie er die schleuch zum fenster hinaufs geworfen, angezaigt, und ist die turba zu eim grofsen gelechter und schimpf gezogen worden.

20 In wenig zeit hernach hat er zu Mösskirch fürgeben, er hab im Newen, unfer von Ingelswis, ein wildtschwein mit etlichen frischlingen aller oberst im gipfel uf ainer aichen gefunden; dann als Engelswis domals kain dorf, sonder noch ein eitele wiltnus, war dasselbige alles von dem alten herr 25 Wernhern sälligen der statt Mösskirch umb ain tausendt guldin hauptguots, doch uf ain widerlosung, verpfendt worden. Die brauchten nun die weld, auch die wisen und waiden mit irem vich ires gefallens, also das der Petter Schneider vilmals seiner gescheften halb in dieselbigen weld 30 kame, derhalben auch fürgab, [330] wie er das schwein sambt den frischlingen uf der aichen gefunden. Es gieng die redt so weit, das solchs den graffen von Werdenberg fürkame. Die verwunderten sich dessen so hoch, das sie iren forstmaister geen Mösskirch schickten, zu erfaren, ob Petter 35 Schneider das gesagt, und wa die aichen were. Also sagt im der Petter, es were im Newen, also genannt, ain aichbaum über ein bronnen gefallen, do het er das schwein sambt den frischlingen in den tolden gefunden; er megte aber nit wissen, ob sie noch alda oder nit; sagt im dabei, 40 wo er den bronnen, auch die umbgefallen aichen fünden wurde. Dess warde von iederman gelacht, und kunte der

forstmaister seinen herrn sagen, wa das schwein uf dem aichbaum zu fünden were.

Er, Petter Schneider, hat uf ain zeit zu Mösskirch fürgeben, wie er köstlichen kappassomen ufser fraw Venus
5 berg gebracht; damit hab er die Wolfhalden zu Mösskirch übersehet, welle damit zu Mösskirch ein solliche wolfaile und überflufs ins kabaskraut bringen, dergleichen in vil jharen nit gewesen. Das haben ime nun vil geglaubt und haben sich mehrthails weiber alda daran verlassen, kain kraut ge-
10 setzt, sonder immer gehofft, das vil ringer bei Petter Schneidern zu bekommen, wann das in der Wolfhalden ufgange. Darauf haben sie lang gewartet, und soll derselbig kappas noch wachsen.

Eins mals ist er seiner gescheften halb geen Sigmaringen
15 geraist und am fürreiten, wie er für Boll kommen, hat er etlich weiber allernechst an der strafs in ainem hanfacker ersehen; zu denen ist er in hanfacker geritten, sie gegrüfst und freuntlich zugesprochen. Dieweil das ross aber inen den hanf zertretten, sein sie übel zufriden gewesen, in übel
20 gescholten, also ist er darvon geritten. Als sie aber im lang nachgeflucht, hat er sich wider umbkert und ist durch den ganzen acker der zwerch nach zu inen gerennt und gefragt, was sie doch wellen; seitmals sie im nachgeschreien, hab ers nit hören künden. Damit hat er die weiber also
25 erzürnt, das sie mit stainen zu im geworfen, das er weichen und inen entreiten müefsen. Darauf ist er geen Sigmaringen seinen gescheften nach kommen. Im sein aber die weiber, denen er den schaden im hanfacker zugefüegt, nachgefolgt und ine vor dem vogt zu Sigmaringen desshalben verklagt.
30 Der vogt hats volgendts seinen herren, den graven, angezaigt, und als die alle gelegenhait erfaren, haben sie, als den der Petter Schneider mit seinen schimpflichen bossen wol erkannt gewesen, sich der sach nit annemen wellen und haben die weiber den hingang für den hergang gehabt.

35 * [1248] Bemelter Petter Schneider hat bei seinen zeiten den Necker mit den früchten und auch mit anderer handtierung vast gebraucht. Uf ain zeit ist er geen Winterlingen kommen, daselbst er ain gesellen gehabt, genannt Auberle Stöffle, welcher dann mit ime und andern mehrmals an
40 Necker hinab geritten und früchten kauft. Nun ist dozumal

*

15 Boll] hs. Bollt.

ein pfarrer daselbst gewesen, der hat etlich, und der nit wenig, der bösten capponnen gezogen. Das hat Petter Schneider erfaren und ain lust gewonnen, derselbigen auch ainstails zu versuchen, derhalben mit hilf Auberlis ain knaben be-
5 stellt, der hat in der weil, als der pfaff in der kirchen gewest, ein rauch von bilsensomen in das hünerhaus gemacht, darvon gleich die hüner, hennen und capponnen hingefallen, auch so wenig, als ob sie todt weren, sich geregt haben. Dess ist der pfaff zu seiner widerhaimkunft übel erschrocken,
10 dann er all seine kurzweil mit dem gefügel het. Nun schickt sich der Auberle Stöffele auser anrichten Petter Schneiders zum pfaffen, bei dem er sich was geschefts anname. Do clagt im der pfaff, was grofsen unraths im mit seim gefügel zugestanden, bat in umb rath. Darauf Auberle antwurt,
15 es were im ain aubenteurliche sach, darvon er nie gehört, und gedecht aber, sie weren villeucht alle vergift worden; iedoch sprach er: «Es ist nechten ain farender schueler von Mösskirch alher kommen, der weist vil künsten und ist im auch manich wunder begegnet, den wellen wir beschicken
20 und hören, was er darzu sagt.» Das gefiel dem pfaffen. Man schickt nach Pettern Schneidern. Als der kam, nam er sich wenig an zu wissen, warum er berueft were. Also clagt im der pfaff sein unfall, mit beger, ob er dem gefügel nit wider helfen könte. Petter Schneider war uf die sach
25 bedacht und gefast zu helfen, sagt im zu, dem gefügel wider hilf zu thuon, doch besorgte er, es wurde beschwerlich mit den capponnen gerathen. Also uf pitt und anhalten des pfarrers und Auberlis, der auch zu den sachen redte, underwande sich der Petter der sach, doch so dingt er vier
30 der bösten capponnen ufs, waver er den andern helfen, das man im und der gesellschaft die in das geloch schenken sollte; andere besoldung, noch auch kain gelt, were er nit gewonn zu nemen. Das bewilliget der pfaff. Also wie iederman abtratt, macht Petter sein gauggelspill, das die
35 capponnen und das ander gefügel alles wider zu im selbs kam. So baldt die hanen sich wider ermunderten, fiengen sie an zu krehen. Do gewann der pfaff ain guete hoffnung seiner [1249] capponnen halb, kunte sich lenger nit enthalten, er lüff dem hünerhaus zu und fandt, das alles ge-
40 fügel sich ermundert und wider lebendig war worden. Damit het sich Petter Schneider seins zusagens und vertröstens quittiert und nam vier, nit die bösten, capponnen,

dess der pfaff wol zufriden war. Die capponnen waren bei Auberlin Stoffelin verzecht und der pfaff sambt andern gueten gesellen mehr darüber geladen. Der het mit inen ain guets müetlin, und sagt menigclich von der grofsen kunst und
5 erfarnus des varenden schuelers von Mösskirch.

Dieser Auberlin Stöffelin war ain reicher, wolhabender gewerbsman, der merthails mit früchten umbging und wol haus hielte. Er ist bei zwainzig jharen hernach von seinem allerliebsten und vertrawtesten gesellen jemerlichen ermürt
10 und umbgebracht worden. Und wiewol solcher excursus in dise materia nit gehörig, er, Auberlin, auch kein zimbrischer underthon gewesen, sonder zu Winterling under Würtemberg gesessen, nochdann, dieweil es ain grausame that, auch die der gedechtnus wert, kan oder soll ich dieselben
15 alhie auch mit einzumischen nit umbgehn, und hat sich also geschickt. Bemelter Auberlin het ain gueten gesellen, der im vil jhar sonderlich vertrawt und gehaim gewesen war, auch vil früchten im geholfen hat am Necker kaufen und an Bodensee verfüeren, genannt Conrat Gretzinger. Der safs
20 zu Benzingen im dorf in ehren und guet, het auch gleich wie sein gesell, der Auberlin, ein erlichs, frumbs weib und vil liebe künder. Begab sich, das derselb Conrat Gretzinger zu spilen anfieng und in ain solchs verspilts wesen gerüete, das er seinen gleubigern nit mehr glauben halten kunte,
25 auch in ain solch geschrai und unglauben kam. Also, wie man sagt und die warhait, als dann das die deglich erfarnus gibt, das der bös gaist in solchen fällen nit feire, sonder das sein auch darzu thue, das beschach do auch. Er wisst, das sein allerliebster gesell und freundt, der Auberle Stöffele,
30 reich, wolhäbig, auch mehrmals vil gelts bei und mit ime füerte. Do facht der bös gaist in also an, das er weder tag oder nacht kain ruhe hett; es facht in an, bemelten Auberlin zu mürden und im sein gelt zu nemen, damit seine schulden zu bezallen. Es kam dahin, das im menigclich
35 wol ansahe, das er ain grofs anligen het, niemandts wust aber, warumb, allain das sich vil versahen, daz es der ursach beschehe, dieweil es ime mit dem spill etliche mol missraten; darzu im die gewerb nit nach gefallen fortgeen wellten. Aber es het ain andere mainung, wie hernach volgen wurt.
40 Der guet Aberle Stoffele het in solchem ein herzliche be-

*

9 jemerlichen] hs. jmerlichen. 17 im] hs. in.

schwerdt mit seim freundt und gueten gesellen, erbott sich, ime zu leihen und trewlichen fürzesetzen, dess doch der ander sich bedankte und nit annemen wolt. Es gieng die sach so lang umbher, das bemelter Gretzinger sich entlichen 5 entschlofs, ab der sach zu kommen und den Auberlin umbzubringen. Hierauf gesellet er sich zu im, er rit mit ime geen Überlingen zu markt. Nach dem markt raiste er mit ime durch Laiz uf Winterlingen, und wie er in das holz kompt zwischen Winterlingen und Laiz, so überwindt in der geiz 10 und bös feindt, das er sich zu im nehert, und zuckt ain schweren faustkolben ab dem sattel, schlecht dem Auberlin damit ain straich uf sein haupt, darvon er allen verstandt und vermüglichkait verlore, vom ross sank und gleich verschide. Alsbaldt nimpt er die sateldeschen, laust den gueten 15 Auberlin ligen, auch das ledig ross seins gefallens laufen. Wie er nun uf den aubendt heim kompt geen Benzingen, het er ain son, war noch ain klein kündt, das war vorhin, so er aufsgeraist und wider kame, allweg zu im geloffen, aber iezmals wolt es im nit genahen, sonder flohe in. Das 20 beherziget in so hoch und vil, das er kein ruhe mehr hett und in die Furiæ anfiengen zu plagen. Hiezwischen ward der Auberle, sein gesell, den er, wie gehört, ermürdt, gefunden, und gieng die red aufs, es were im von niemands anders, dann von seim gesellen, dem Gretzinger, [1250] be-25 schehen. Der wolt das nit gestendig sein, sonder verfüegte sich den nechsten zu graf Christoffen von Werdenberg geen Sigmaringen, bei dem wolt er sich des todtschlags entschuldigen. So baldt in aber der graf ansichtig, sprücht er: «Sommer die feifel! Conrat, du bist der thatt schuldig, ich 30 sich dirs an, du kanst mirs nit verbergen.» Damit erschreckt er den mörder, das er nichs mehr reden kunt. Hierauf liefs in graf Christof fahen und fragen. Do bekant er alle ding, wie es ergangen, ohne alle marter. Also ward er für recht gestellt und peinlich beclagt und empfieng darauf sein ver-35 diente straf. Er hat under anderm bekannt, ehe und zuvor er die thatt begangen, seie im nit anders gewesen, als ob ainer bei im wer gewesen, der stettigs zu im hett gesprochen: «Schlag in zu todt! schlag in zu todt!» und derselbig hab in auch nit verlassen, bifs er die that volpracht. Er 40 soll, wie man sagt, in der marter ganz gedultig sein gewesen und mit grofsem rewen über sein begangen missethatt und mordt abgeschiden sein, also auch, das alle zu-

seher, wie ich mehrmals von den alten gehört, ein sonders mitleiden und erbärmbde mit im gehabt. Und verhoffenlich so hat in der allmechtig an seinem ende wider begnadiget.

Aber Petter Schneider, seiner gesellen einer, ist über 5 etlich jhar hernach zu Mösskirch in guetem friden gestorben. Er hat etlich, und derselbigen nit wenig, kindtskünder erlept. Man sagt auch von im, in kurze vor dem er gestorben, seie er vor weinnecht an Necker geritten und früchten kauft; am widerkeren seie er geen Guttenstain kommen, 10 hab er vil der meier und seldner bei ainandern steen sehen, die er mit ernstlichen geperden angeredt und gesprochen, er hab unfer von Guttenstain in aim dal das gröst wunder von aim wilden schwein und etlichen frischlingen gesehen, so sich in ainer reuchin von wegholder dermafsen beschla- 15 gen, das er wenig hilf, wist er die alle zu fahen. Wie die pauren solchs erhörten, hat iren kainer der letzst sein wellen, sie waren mit spiefsen und stangen uf und zogen im nach. Er füert sie in ain tobel, genannt .... Alda stallt er ieden nach seim gefallen und gab inen für, sie sollten alda warten, 20 er welt die sewen bestetten und nachgendts wider zu inen kommen und allen beschaidt geben, was weiter zu thuon. Die pauren gaben im glauben, liefsen sich stellen, er aber, nachdem er der helzer und welde nach notturft bericht, rit er den nechsten geen Mösskirch und liefs die pauren warten. 25 Die verharten ieder, wie er gestellt, bifs in die sinkenden nacht, und weren sie nit wider haim gangen, so stunden sie noch uf der schiltwacht, scart halten. Und noch heutigs tags wollen die Guttenstainer dise facetia und daz sie also geefft worden, nit verguet haben. *

30 * [1285] Es ist gehört worden in der historia, daz grave Christof von Werdenberg dem [Gretzinger], der den Aberle Stoffele ermürdet, solch mordt hab er im am angesicht angesehen und abgerathen. Das gemanet mich fast an ain alte sach, die vor etlichen hundert jaren im Bayr- 35 landt beschehen ist, wie man das im closter Wessenbronnen aigentlichen beschriben findt, namlich das graf Bechtoldt von Witlsbach gar ain frommer und gerechter herr sei gewesen. Dem hab uf ain nacht getraumpt, wie ain unerkanter mann zu im kommen, der gesprochen: »Grave, du richtest 40 dein volk nit gleich, darum, so du morgen ufstehest, so gang

*

31 Gretzinger] hs. lücke.

under das thor, und welcher dir am ersten entgegen uf der brugken entkompt, der ist des tods würdig.« Wiewol nun des morgens der grave nichs uf dem traum hielt, so gieng er doch nichs desterweniger under das thor und uf die brugken. So
5 entkompt ime sein hoffmaister, den er denn für ain frommen man achtet und ime auch sonderlichen vil vertrawet und lieb hett. Zu dem sprücht er in schimpf, gleichwol mit ernstlichem gesicht: »Wolan, hofmaister, schick dich und beicht deine sündt! die lafs dir laidt sein, dann du muest
10 deines verschuldens halb heutigs tags sterben!« Wiewol nun dem graven nit ernst, dann er den traum für ain lautere fantasei und unwarhait gehalten, so sprach doch der hofmaister: »O himmlischer Gott, wie bistu in deinem gericht so gerecht!« und bekannt da offenlich und unbezwungen vil böser
15 sachen, darum in auch der graf, der sich dessen gar nit het versehen gehapt, verdiente straff liefs empfahen. *

[A267a] Wie erzbischof Berchtoldt von Menz, churfürst, in denen zimbrischen sachen gehandlet, dergleichen was auf dem reichstag zu Augspurg und sonst hierinnen
20 weiter fürgenomen.

Demnach nu herr Wörnher freiherr zu Zimbern mit tod abgangen, ist die [331] handlung ain gute weil also ersitzen beliben, das von kainem thail nichts weiters fürgenommen oder gehandlt worden, in ansehung das die künigclich Majestat
25 fast den ganzen somer mit dem Schweizerkrieg zu schaffen gehapt, in dem doch Ir Majestat wenig ausgericht, sonder mit grofsem verlust, spot und schaden ungeschafft wider abziehen müefsen. Es het Ir Majestat pfalzgrafe Philipsen bei Rhein, churfürsten, auch herzog Jörgen von Bayern und
30 ander fürsten, graven, herrn und vom adl in grofser anzal, under denen auch her Johanns Wörnher von Zimbern, pfalzgrävisch hovegesind, bei sich, durch deren hilf er die Schweizer zue demmen verhofft, aber sollichs alles war unverfenglich, dann der römisch könig hett dozumal kain glicklichen
35 noch günstigen Martem. Derhalben zog er uf den herpst

28 müefsen] vgl. Bilib. Pirckheimer, Bellum Suitense sive Helveticum . . . gestum anno MCCCCXCIX. 1737. 8°; Roth von Schreckenstein, Wolfgang Graf von Fürstenberg als oberster Hauptmann des Schwäbischen Bundes im Schweizerkriege des Jahres 1499. Wien 1866.

wider in die Etsch. Als nu die leuf widerum nach ausgang des Schweizerkriegs etwas still worden, vermocht herr Johanns Wörnher sovil bei pfalzgrave Philipsen, das er uf Francisci anno vierzehenhundert neunundninzige der künig-
5 clichen Majestat schribe, Ir Majestat zum höchsten pittend, die vertribnen armen freiherrn von Zimbern gnedigist wider zu dem iren [A267b] komen zu lassen. Auf solch fürpit des churfürstens schrib die künigclich Majestat erzbischof Berchtoldten von Menz von Sterzingen aus, mit bevelch, er
10 wölte denen von Zimbern die artikl des vertrags, so er inen vormals auch fürgehalten, wie auch hievor nach der lenge gemelt, und die dozumal anzunemen abgeschlagen, abermals zu überflüssiger gnad fürhalten, mit dem anhang, soverr sie, die von Zimbern, solche mittel annemen, were Ir Majestat
15 inen zu gnaden, den vertrag zwischen inen und denen von Werdenberg aufzurichten, genaigt, so sie aber solchs nochmals nit annemmen, seie Ir Majestat ihe des vorhabens, die von Werdenberg bei der herrschaft Messkirch zu handthaben, auch Oberndorf und alles, des inen durch Zimbern entwert,
20 widerumb einzusetzen. Dieweil aber der künigclich befelch ain fürderliche antwurt von erzbischof Berchtolten erforderte, hat bemelter churfürst dem könig zu underthenigem gefallen, auch der sachen zu befürderung, herrn Johannsen Wörnhern von Zimbern als dem eltern, der nach absterben herrn Wörn-
25 hers von sein, auch seiner jungen geschwistergiten wegen handlen muost, des künigclichen schreibens glaubliche copei von Menz aus zugeschickt, darneben ime ain tagzeit, namlich auf Johannis Ewangeliste in ernembtem vierzehenhundert neunundneunzigisten jar zu Menz, damit statlichen gehandlt
30 werden möchte, zu erscheinen, ernempt. Als aber herr Johanns Wörnher auf bemelte zeit aus erheblichen ursachen zue dem churfürsten nit kommen, sonder sich seines [A268a] ausbleibens geschriftlichen entschuldiget, hat im gemelter churfürst abermals gleich bald hernach von Esslingen aufs
35 geschriben, mit beger, dieweil er im vormals die artikl des vertrags zugeschickt, er solte in seiner mainung, sollichs fürter die künigclichen Majestat wissen zu verstendigen, berichten. Hierauf gleich umb Triumregum hat sich herr Johanns Wörnher seins ausbeleibens halber abermals gegen
40 bemeltem churfürsten entschuldigt, mit anzaigen, seitmals die sach nit sein [332] allain, sonder auch seine geschwistergit zugleich, die auch zum thail noch under iren vogtjaren, be-

treffe, welle die notturft seinethalben erfordern, solchen der künigclichen Majestat bevelch an seine freundt langen zu lassen, mit underthenigister pit, Sein churfürstlich Gnaden wellen solchen verzug zu ungnaden nit aufnemen; und ist
5 hiemit die sach bis auf den reichstag zu Augspurg, anno domini fünfzehenhunderte daselbst gehalten, ersitzen beliben.

Uf solchen reichstag hat den alten herrn Gotfriden freiherren zu Zimbern für gut angesehen, das seiner jungen vettern und phlegsöne ainer personnlich sampt ainer an-
10 sehenlichen potschaft dahin sich verfüege, damit angehalten, das die künigclich Majestat in obgehörten vertrag, durch die graven von Zollern und Fürstenberg abgeredt, verwilligte. Dernhalben herr Johanns Wörnher von Zimbern sampt herr Albrechten von Clingenberg zu Hohen-
15 Twiel, ritter, und aim notario, genannt Augustin Hammersteter, ist ain fürnemer mann gewest, auf [A268b] bemeltem reichstag zu Augspurg erschinen, anno fünfzehenhunderte. Gleich ist herr Johanns Wörnher zu grave Eitelfriderichen von Zolern und grave Wolfen von Fürsten-
20 berg gangen und sie gepetten, ime zu raten, wie doch der handlung zu thun. Haben baid graven, was sie hierinnen guts raten und handlen künden, das sie des ganz genaigt, sich erpotten, sonderlich aber grave Wolf hat sich hören lassen, er wiss, daz Messkirch sonst niemandts anders, dann
25 ime, herrn Johannsen Wörnhern, und seinen geschwistergiten zugehöre. Haben baid geraten, herr Johanns Wörnher solle herzog Albrechts von Bayern rat phlegen, welches herr Johanns Wörnher gethon. Do hat er von herzog Albrechten dise antwurt empfangen, er mög noch wol ain weil in der
30 handlung stillsteen, welle er fleis fürwenden, ob die sach sonst möchte hingelegt werden. Als sie aber aus rat herzog Albrechts also ain zeitlang still gestanden und gewart, ist die sach ersitzen beliben, derhalben er wider zue herzog Albrechten kommen; hat derselb ime geraten, er solle an
35 die künigclichen Majestat suplicieren. Das hat er gethon und die denen räten überantwurt. Hierauf die antwurt gevolgt, welche dan obernempte graven von Zollern und Fürstenberg ime gegeben, das die zimberisch handlung bischof Berchtoldten von Menz und gedachtem herzog Al-
40 brechten bevolhen werde, das sie darinnen handlen, doch

*

15 Hammersteter] so B, A Hammerster.

endtlichs nichts schliefsen, sonder, was sie gehandlt, zuvor an die künigclichen Majestat langen sollen lassen. Sollicher comission ist [A269a] herr Johanns Wörnher auch durch grave Wolfen von Ötingen verstendigt worden, derhalben
5 er, herr Johanns Wörnher sampt herr Albrechten von Clingenberg zu bischof Berchtoldten gangen und gepetten, seitmals die handlung seinen churfürstlichen Gnaden und herzog Albrechten commitirt und bevolhen, das sie fürderlichen tag ansetzen und gnedigclichen handlen wellen. Hat bischof Berchtoldt
10 sich vil erpotten, doch angezaigt, des reichs gescheften seien so grofs, das er izmals nichts handlen könde. Dergleichen antwurt ist inen von herzog Albrechten auch begegnet. Auf solchs haben herr Johanns Wörnher und seine zugebne oftermals bei baiden chur- und fürsten umb fürderliche tag-
15 satzung angehalten, hat aber aus [333] merclichen reichsgescheften, wie sich dann izbemelte chur- und fürsten entschuldigt, niehe sein wellen. Derhalben sie abermals zu grave Wolfen von Fürstenberg gangen und ine gepetten, das pest zethun, damit die handlung angefangen. Hat er
20 inen anzaigt, sie mögen sich fürderlich geen hof thun und denen räten sich anzaigen lassen, welle er und sein veter, grave Eitelfriderrich von Zollern, hierinnen verfüegen, damit dem churfürsten von Menz ain potschaft geschickt, das derselb, in ansehung das es in der jungen von Zimbern
25 vermögen nit, mit solchem uncosten der sachen auszuwarten, fürderlichen tag ansetze. Nu ist herr Johans Wörnher gleich darnach geen hove gangen und sich denen hoffräten angezaigt. Do ist her Ulrich von Habspurg, ritter, und doctor Berlin zue im kommen und im angezaigt, sie seien [A269b]
30 in potschaftsweis zum churfürsten von Menz verordnet, weg fürzunemen, damit derselb fürderlichen tag zwischen Zimbern und Werdenberg fürneme. Nu hat der churfürst von Menz sich gegen disen gesandten gnedigclichen vernemen lassen, es ist aber nichts desterweniger für und für die sach ansteen
35 beliben, und wiewol herr Johanns Wörnher zu mermalen zum churfürsten von Menz gangen und weiter angehalten und nichts, was möglichen gewest, underlassen, hat er doch die tagsatzung nit mögen erlangen, welche täglichs aufzogen worden. Derhalben er zu grave Wolfen von Fürstenberg
40 sich verfüegt und in abermals gepetten, an gepürlichen orten

*

6 seitmals] hs. seitmas.

anzuhalten, damit er gefürdert, dann er vermöge nit mit aim solchen uncosten der sachen auszuharren. Hat im grave Wolf sollichs zugesagt, wie er sich dann zuvor zu villmalen erpotten, er welle trewlichen in der sach handlen, das soll
5 er sich gegen ime versehen, mit anzaigung, es gehöre die herrschaft Messkirch sonst niemandts pillicher zu, dann ime und seinen gebrüedern; zum andern rat er im, er sollt widerumb haim reiten und ihemandts mit bevelch und gwalt hinder im zu Augspurg verlassen, der von seinetwegen handle,
10 welcher die sachen eben so wol als er selbs, damit doch der cost etwas geringert, ausrichten möge. Disem rat hat herr Johanns Wörnher gefolgt, ist mit dem mererthail der pferdten wider hinweg geritten und hat herr Albrechten [A270a] von Clingenberg und Hainrich Zimberern als an-
15 wäldte sampt dem notario Augustin Hammerstetter hinder im zu Augspurg gelassen, mit bevelch, in sein, auch seiner geschwistergit nammen weiter, wie sich gepüre und die notturft erfordere, zu handlen etc. Demnach haben die bemelten anwäldte bei ernennten chur- und fürsten Menz und
20 Bayern weiter umb fürderliche tagsatzung angehalten, welche denen anwäldten, das sie die handlung in geschrift verfassen, inen sollichs zustellen solten, bevolhen; welten sie darinnen sich ersehen und weiter handlen, was sie zu der sach dienstlich und rätlich sein bedauchte. Hierauf der herrschaft
25 Zimbern anwälde die ganz handlung in geschrift libelsweis gestelt, haben sollichs obbenennten churfürsten von Menz in beisein herzog Albrechts von Bayern, auch baider bischoffen von Würzburg und Aistet übergeben, und ist sonderlichen in solchem libel angezaigt, aus was ursachen baide graven
30 von [334] Zollern und Fürstenberg den vertrag zwischen baiden partheien abgeredt, darin auch die artikl des vertrags inserirt, auch wie nachvolgendts aus bevelch der küniglichen Majestat Messkirch und sein zugehörde baiden graven seie eingeben worden, solch in Ir Majestat nammen bis zu
35 erörterung der sachen inzuhaben; weiter, wie die von Zimbern auf dem reichstag zu Freiburg die herrschaft Zimbern vor Wald, so aigen, vom reich zu lehen zu empfahen urpütig gewest, mit pit, sie in ir vätterlich erb zu restituiren. Sollichs ist ungevärlich der inhalt des libels gewest, welches der chur-
40 fürst denen von Werdenberg zugeschickt, sich darinnen zu ersehen und fürderlichen [A270b] zu antwurten. Demnach ist über etliche wochen ain antwurt auf sollich libell in der

künigclichen Majestat nammen ausgangen und denen zimberischen anwäldten von Wilhelmen . . ., der künigclichen Majestat undermarschalk, gebracht worden, welche antwurt ungevärlich des inhalts, das die künigclich Majestat nicht
5 gestendig, den graven von Zollern und Fürstenberg ainig bevelch geben haben, die von Zimbern und Werdenberg zu vertragen; zum andern hab herr Wörnher von Zimbern über seiner Majestat mandata grave Christoffen von Werdenberg bei Sigmaringen umbbringen wellen und zum thail aigner
10 person verwundt, welches Ir Majestat zu höchstem misfal angenommen, desshalben nochmals Ir Majestat ernstliche mainung, auf denen obgesagten artikln zu beleiben; begere auch ain wissens von denen gesandten zu haben, ob sie die artikl annemen wellen, oder nit. Solch antwurt, in der
15 künigclichen Majestat nammen ausgangen, hat die zimberische anwäldte nit wenig beherzget und bekümbert, derhalben an baide chur- und fürsten Menz und Bayern abermals in ir herschaft nammen ain suplication gestelt, welche herr Albrecht von Clingenberg dem churfürsten selbs überantwurt, ungevärr-
20 lichen des inhalts: Erschrockenlichen sei zu hören, das die künigclich Majestat ires bevelchs, an baide graven von Zollern und Fürstenberg ausgangen, nit gestendig sein welle, in ansehung das die baid graven bei Ir Majestat, auch menigclichen im reich teutscher nation in der achtung gehalten
25 seien, das inen [A271a] in vil grösern sachen gelaupt und vertrawt werde, der hoffnung, Ir Majestat werde die in diser sach in solchen schweren unglauben nit stecken, sonder ir handlung und verwenen gnedigist aller pillichait nach rattificieren und zu gepürlicher endtschaft komen lassen; wo
30 aber sollichs ie nit beschehen, des sie doch kains wegs sich getrösten, noch hoffen, wurde ir herrschaft, welches sie doch vil lieber überhaben, dahin genotrengt, iren herrn und freunden solchen unglauben fürzuhalten und, von wegen das sie in iren kindtlichen jaren ellendclichen verfüert und betrogen,
35 nach rath weiter zu trachten. Es seien auch sie, die gesandten, der hoffnung, Ir künigclich Majestat werde ir arme herrschaft über den vertrag, dessen die von Werdenberg offenbarlich gestendig sein müesen und darwider mit grundt nit reden künden, zu nichs beschwerlichs drengen, und so
40 es ihe nit [335] pesser sein möcht und die von Werdenberg nochmals rechtmesig vorderung und ansprach an die herrschaft Messkirch zu haben vermainten, begeren sie weiter

nichts, dann das inen hierinnen das recht, sonderlich aber nach erkanntnus deren reichsstenden, gedeihe und widerfare; sie verhoffen aber, die künigclich Majestat werde die handlung baider graven, Ir Majestat treffenlicher räte, gnedigist confürmiren, in bedenkung Irer Majestat gnedigisten zusagen, den reichsstenden zu Freiburg beschehen. Zum andern werde auch Ir Majestat ansehen das, so durch den bischof von Basel, grave Balthassern von Schwarzenburg, grave Philipsen von Nassaw, grave Ulrichen von Montfort und andern aus Ir Majestat bevelch mit ir herr[A271b]schaft auf obbemeltem reichstag zu Freiburg gehandelt sei worden; pitten hierauf Ir chur- und fürstlich Gnaden ganz underthenigist, bei der künigclichen Majestat anzehalten, damit ir arme herrschaft aus Ir Majestat bevelch zu dem iren in ansehung obgesagter handlungen gnedigist widerumb zugelassen werde; begern sie, zusampt ir herrschaft, erstlichs umb die künigclichen Majestat, auch umb Ire chur- und fürstlichen Gnaden, dessgleichen die stende des hailigen reichs underthenigist und underthenig widerumb zu verdienen. Dergleichen suplication ist auch an die reichsstende gestelt und durch herrn Albrechten von Clingenberg dem churfürsten von Menz als erzcanzlern presentirt worden. Hierauf denen zimberischen anwäldten in wenig tagen hernach ain antwurt in namen der künigclichen Majestat, mit herrn Niclas Zieglers handen underzaichnet, durch vilbemelten churfürsten von Menz des inhalts zugestelt, dieweil die von Zimbern ihe die fürgeschlagne artikl des vertrags nit annemen, welches inen dann nit aus gerechtigkait, sonder eitln gnaden beschehen, seie Ir Majestat des vorhabens, die zimberischen sachen durch Ir Majestat procurator fiscaln zu rechtvertigen und darinnen, was recht, beschehen zu lassen; zu dem Ir Majestat willens, etliche räte zu den reichsstenden zu verordnen, mit bevelch, dieselben, was ir Majestat bisanhere mit denen von Zimbern handlen lassen, zu berichten. Uf solch der künigclichen Majestat antwurt haben die zimberischen gesandten abermals mit einfüerung der künigclichen Majestat gnedigisten zusagen umb restitution und [A272a] einsetzung in die herrschaft Messkirch an die vilbesagten chur- und fürsten Menz und Bayern supliciert und angehalten. Wiewol nun baide chur- und fürsten getrewlichen geworben, haben sie doch kain andern beschaid bekommen mögen, dann Ir Majestat welle denen freihern

von Zimbern der einsetzung halb irer güetere zu Nürnberg recht ergeen lassen; darnach mögen sie sich richten. Und nach solchem empfangnem abschid haben die zimberischen gesandten widerumb haim reiten müſsen.

5 **[336] Was herr Johannsen Wörnhern freiherren zue Zimbern vom regiment zu Nürnberg begegnet, auch wie er ain wissens von der künigclichen Majestat, das dieselb die zimbrischen sachen nichts mere berürn, geschriftlichen zuwegen gebracht.**

10 In nachvolgendem jar fünfzehenhundert und ains ist herr Johanns Wörnher geen Nürnberg geriten, daselbs an des reichs regiment supliciert, mit erzellung der ganzen handlung und angehenktem begeren umb die ratification des vertrags, durch ofternennte graven von Zollern und Fürsten-
15 berg abgeredt, dergleichen das sie [A272b], tanquam judices ordinarii, mit iezbemelten graven, das sie vom deposito der strittigen, sequestrierten herrschaft Messkirch abtretten und die ime und seinen geschwistergiten zustellen, verschafften. Hierauf herrn Johannsen Wörnhern dise antwurt begegnet,
20 das regiment welle sich bi obbemelten graven umb gelegenhait und herkommen des vertrags erlernen und ime dann verner ain gnedig und gut antwurt werden lassen. Und als im dozumal kain andere antwurt werden mögen, ist er widerumb an hove geen Haidelberg geritten. In kurzer zeit
25 darnach ist ime und seinen geschwistergiten ain schreiben, ungevärlichen im Septembri ausgangen, vom regiment zu Nürnberg zukommen, darin ime ain tagszeit, namlich auf Andree apostoli in bemeltem jar, zu Frankfurt vor inen zu erscheinen, benempt, sie, die von Zimbern, auch die von
30 Werdenberg irer spenn und irrungen halben zu verhörn und, wo möglich, in der güete zu vertragen. Hierüber er bei seinem gnedigisten churfürsten, auch andern seinen herrn und freunden rat phlegen, bei denen er an rat erfunden, das im nit thonlich, über den vertrag, durch baide graven
35 von Zollern und Fürstenberg abgeredt, weiter in andere handlung sich einzulassen. Dise mainung er der regierung mit abschreibung des tags zu wissen gemacht, darneben sie ermanet und gepetten, bei obgemelten graven zu verfüegen, damit sie laut ires vertrags von der herrschaft Messkirch

abtreten und ime die einhendig machen. Darneben hat der churfürst, pfalzgrave [A273a] Philips, der regierung auch geschriben und sie derhalben auch gepetten, mit erinnerung, wo solche abtrettung der graven nit beschehe, noch vil unrats und unruhe hievon entsteen möge. Hierauf die regierung geschriftlichen geantwurt, sie wellen solch schreiben an baide graven gelangen lassen, und, was inen für antwurt begegne, herrn Johannsen Wörnhern nit zu verhalten. Nu ist die sach desselben jars, nemlich anno fünfzehenhundert und ains, also ersitzen beliben, das hierinnen nichts weiters fürgenommen oder gehandelt, bis auf das nachvolgendt jar, anno domini fünfzehenhundert und zwai, ist ain versamlung von etlichen chur- und fürsten, nemlich erzbischof Berchtoldten von Menz und pfalzgrave Philipsen, auch herzog Friderrichen von Sachsen, churfürsten, [337] und herzog Johannsen von Sachsen, landtgraven Wilhelmen von Hessen und marggrafe Jacoben von Baden, fürgenomen und geen Würzburg an Mein gelegt worden. Auf solchen tag ist her Johanns Wörnher von Zimbern mit seinem hern, pfalzgrave Philipsen, auch kommen. Dozumal hat er an obbenannte chur- und fürsten in gemain und ir ieden insonderhait umb fürgeschriften an die künigclichen Majestat, damit dieselb in den abgeredten vertrag gnedigist consentirn geruchte, auch baiden ofternennten graven von Zollern und Fürstenberg, damit sie ime und seinen geschwistergiten Messkirch sampt deren zugehörden einhendig machten, mandierte, underthenigist und underthenig supliciert und angehalten. Sollichs haben im obbemelte chur- und fürsten [A273b] bewilliget und ir ieder im also fürgeschrift an die künigclichen Majestat, dessgleichen an die baid graven von Zollern und Fürstenberg gegeben. Als nu solche fürgeschriften der künigclichen Majestat presentiert, welche iezundt zum oftermaln durch chur- und fürsten, auch die stendt des reichs der zimberischen sachen halben ersucht und beunrubiget worden, hat doch Ir Majestat pfalzgrave Philipsen geschriben, mit anzaigen, das die handlung zwischen Zimbern und Werdenberg Ir Majestat nit berüere, sonder allain die von Werdenberg, dann was Ir Majestat daran zugestanden, hab sie denen von Zimbern aus gnaden nachgelassen; Ir Majestat hab auch noch bis hieher kain glaublichen schein des vertrags gesehen, darin die von Werdenberg in solchen vertrag verwilligt haben; soverr aber die von Zimbern solchen ver-

mainten vertrag vor des reichs regiment mit dem rechten zu kreften bringen, welle Ir Majestat sie bei solchem gnedigist handthaben. Zu dem allem, als Ir Majestat zu Darmstat gewest und phalzgrafe Philips für die von Zimbern gepetten, hat Ir Majestat gesagt, sie kinde denen von Zimbern Messkirch mit kainen fugen wider geben, darneben sich sovil merken lassen, Ir Majestat hab sich in diser handlung mit denen von Werdenberg soweit eingelassen, das Ir Majestat anders zu handlen nit gepüren welle; ob aber die von Zimbern Messkirch wider bekommen wurden, wele Ir Majestat darumb ir ungnedigister könig nit sein. Aus diser red und der geschrift, die Ir [A274a] Majestat an pfalzgrave Philipsen ausgeen lassen, darin sich Ir Majestat der handlung entschlagen, hat herr Johanns Wörnher in rat erfunden, sein vätterlich erb einzunemen, wie dann hernach gesagt wurdet.

In wenig zeit darnach ist die künigclich Majestat geen Ulm kommen, do haben grave Wolf und grave Joachim von Ötingen, gevetern, dessgleichen grave Eitlfritz von Zollern, auch schenk Albrecht von Limpurg und schenk Christof, sein son, Ir Majestat underthenigist gepeten, gnedigest, damit die von Zimbern und die von Werdenberg irer langwürigen spenn und noch werenden strits vertragen mögen werden, zu verschaffen. Hat Ir Majestat zu antwurt geben, Ir Majestat kinde sich nicht erinnern, ainigen bevelch, ain vertrag zwischen Zimbern und Werdenberg abzureden, gegeben zu haben; soverr [338] aber Ir Majestat solchs mit grund möge bericht werden, und das sich Ir Majestat mit aignen handen underzaichnet, welle alsdann Ir Majestat inen gnedigeste antwurt geben. Uf sollichs grave Eitlfriderrich von Zollern und schenk Christof von Limpurg grave Wolfen von Fürstenberg, der die künigclich missiva bei handen, von Ulm aus geschriben und begert, sover er nit personnlich in kürze an den hove zu kommen gesinnt, das er dann inen die künigclichen missiva und bevelch fürderlichen auf iren costen bei aignem potten zu welle schicken. Solchs hat sich aber verzogen, dann grave Wolf von Fürstenberg an hof nit kommen, und ist auch sonst die sach also ersitzen beliben, das [A274b] weiters nichts gehandlt worden. Es hat sich aber begeben, das grave Eitlfriderrich von Zollern auf sonntag Esto mihi anno domini fünfzehenhundert und drew bei pfalzgrave Philipsen zu Haidelberg gewest; do hat der cur-

fürst selbs herrn Johannsen Wörnhers, auch aller freiherren
von Zimbern halb in beisein grave Ludwigs von Leonstains,
bemelts hern Johansen Wernhers und ander mit grave Eitl-
fritzen geredt und gepetten, das er im die von Zimbern
5 welle bevolhen lassen sein und fürderlichen handlen, damit
die widerumb zu irem väterlichen erb kommen. Hierauf
grave Eitlfriderich sich vil gegen dem churfürsten desshalben
erpoten, auch zu herrn Johannsen Wörnhern gesagt: »Lieber
vetter, ich bekenn, das Messkirch niemandts pillicher, dann
10 dir und deinen geschwistergiten zugehört, und sobald grave
Wolf anhaimsch kompt, wellest mich widerumb daran ge-
manen, will ich in beschreiben und mit ime der sach ains
werden und darauf den graven von Werdenberg ain tag
ansetzen und sie sollicher tädigung berichten, der hoffnung,
15 sie sollen sich an solcher berichtung geniegen und seetigen
lassen; ob sie aber solcher betädigung nit gestüenden, welten
wir weiters im handl rat haben.« Darneben hat gedachter
grave Eitlfriderrich dem churfürsten zu erkennen geben, wie
das die künigclich Majestat ime geschriben, auch sollichs
20 mit aigner handt underzaichnet, das er und grave Wolf von
Fürstenberg ain tädigung und vertrag zwischen [A275a]
baiden partheien abreden solten.

Es ist auch zu wissen, das hievor, anno fünfzehenhundert
ains, circa Ulrici, herr Johans Wörnher von Zimbern, dem-
25 nach er ihe des willens, auch sovil bei seinen herrn und
guten freunden an rat erfunden, woverr er in sein, auch
seiner geschwistergit vätterlich, entwert erbgut nit solte aus
bevelch der künigclichen Majestat eingesetzt werden, sollichs
einzunemen, auch darab deren von Werdenberg und wer
30 sich iren anneme, feind zu werden und auf sie anzugreifen,
mit herrn Albrechten von Clingenberg, ritter, sich veraint
und verbunden, das sie mit iren baiden schlossen Wilden-
stain und Twiel ainandern offnung geben, die auch wider
ire feindt zu gebrauchen; also, ob sach, das etwas nom
35 auf Wildenstain oder Twiel gewunnen, soll von erst der
viert pfening sampt dem bawgelt, das ist vom hundert fünf,
darvon genomen werden; das soll [339] volgendts zu gleich
gethailt, halb herrn Johannsen Wörnhern und halb herr
Albrechten verfolgen und beleiben; was aber an solchem
40 gewunnen gut über das pawgelt und vierten pfening bevor,
soll nach beütrecht verbeutet werden; es soll auch kain
thail one des andern vorwissen und willen kain vertrag oder

bericht annemen, sonder lieb und laid die fechdt durch ausleiden und haben. Solches sein die fürnembsten artikl diser pündtnus gewest, welche auch etliche jar, nachdem die herrschaft Messkirch wider eroberet, geweret hat, wiewol ich
5 nit befinden kan, das ainiger angriff von kainem thail beschehen seie.

[A275b] Wie herr Johanns Wörnher freiherr zue Zimbern zu ross und zu fuſs sich beworben und Messkirch die statt und herschaft unversehenlichen überfallen und die
10 in vollem zug glicklichen eingenomen.

Als nu herr Johanns Wörnher durch kain mittel zu seinem vetterlichen erb komen, welches dann die grafen von Zollern und Fürstenberg nu mer bis in das sechst jar, nemlich ab anno domini vierzehenhundert siben und neunzige
15 an zu rechnen, als sequestres ingehabt, hat er bedacht sein, auch siner geschwistergit armut, das sie iezundt in dem fünfzehenden jar von iren übergebnen und anererpten herrschaften und güetern wider pillickait vertriben und verjagt, auch von chur- und fürsten umb Gottes willen auferzogen,
20 dessgleichen das die handlung in ain verzug gespilt. Hierumb in bedenkung der antwurt, so die künigclich Majestat pfalzgraven Philipsen von Darmstat aus zugeschriben, darin sich Ir Majestat der herrschaft Messkirch entschlegt und gnedigist anzeicht, Ir Majestat hab denen von Zimbern alles
25 das, so Ir Majestat daran zugestanden, aus gnaden nachgelassen, berüere auch Ir Majestat nit weiter, sonder allain die von Werdenberg, vermög der missiva also lutende: »Hochgeborner, lieber ohaim und churfürst! Wir haben deiner Lieb fürgeschrift, [A276a] so du uns von wegen der edlen
30 unser und des richs lieben getrewen Johannsen Wörnhers, Gotfriden und Wilhelmen, geprüeder, freiherrn zu Zimbern, gethon hast, verstanden, sie bei dem vertrag, so zwischen den wolgebornnen unsern und des reichs lieben getrewen N. den graven von Werdenberg an ainem und inen am
35 andern thail gemacht, sie zu handthaben. Darauf füegen wir deiner Liebe zu vernemen, das die sach uns nit antrifft,

11 Als nu] bis gebraucht [60, 21] auszugsweise abgedruckt bei Riezler, Fürstenb. Urkundenbuch IV, 329—330.

sonder die graven von Werdenberg berüert, dann wir inen alles das, so uns zugestanden ist, aus gnaden nachgelassen haben; und auch, dieweil die graven von Werdenberg solchen vertrag nit für kreftig erkennen wellen, auch wir darvon
5 bishero kainen glaublichen schein, darinnen sich die graven von Werdenberg gnugsam verwiligt haben, gesehen, dardurch wir die von Zimbern bei solchem [340] vertrag nit handthaben mögen; aber wo die von Zimbern bemelten vertrag vor unserm regiment mit dem rechten zu kreften
10 bringen, alsdann wellen wir sie bei demselben vertrag gnedigclich handthaben, alsdann wir ze thun genaigt sein, wolten wir deiner Liebe nit verhalten. Geben zu Darmstat am sibenundzwainzigisten Decembris anno fünfzehenhundert und zwai, unserer reiche im sibenzehenden.«, hierauf hat herr
15 Johanns Wörnher bei seinen gnedigisten und gnedigen chur- und fürsten, denen pfalzgraven bei Rhein und herzogen von Bayern, auch seinen herrn und guten freunden, wie er hinfüro in solchem handlen solte, underthenig freundtlichen und vertrawlichen rat gehabt. Bei denen er an rat erfunden,
20 seitmals er zu [A276b] seinem vätterlichen erb nit kommen, sonder steetigs aufzogen und umbtriben werde, dieweil dann er und seine geschwistergit von armuot wegen sich aufserthalben ires vätterlichen erbs sonst nicht erhalten, sei im nit zu verargen, so er in ansehung obgehörter ursachen dem-
25 selbigen sich genehere und das wider zu handen bringe, mit erpieten, wer in desshalben ansprach und vorderung nit erlassen, dem oder denselbigen gepürlichs rechtens nach laut des reichs ordnung vor ordenlichem richter kains wegs vorzusein etc. Derhalben anno domini fünfzehenhundert
30 und drei der anschlag, die stat und herrschaft Messkirch wider einzunemen, zu Haidelberg gemacht worden. Darbei gewest mit namen herr Johanns Wörnher freiherr zu Zimbern, Philips von Cronburg, churfürstlicher marschalk, Philips marschalk von Bappenhaim und Renhart von Neunegk, der
35 zeit noch nit ritter. Dozumal ist bemeltem Rennharten von Neunegk auferlegt worden, das er bei herzog Georgen von Bayern umb reüter, insonderhait aber umb herr Jergen Wisbecken, ritter, so der zeit für ain treffenlichen, erfarnen kriegsman geachtet, sich bewerben solte; und haben der

*

37 Jerg Wisbecken] s. Fugger, Spiegel der Ehren des Erzhauses Oesterreich s. 1150 ff.

obgenannt churfürstlich hofmarschalk und Philips, marschalk, hiezwischen, sovil inen möglich, reüter aufzubringen sich erpotten, doch sich dermafsen veraint, hierinnen weiters nichts, ehe und zuvor dann Renhart widerkum und anzaig, 5 was er bei herzog Georgen ausgericht, fürzunemen. Uf solichs ist Rennhart von Neunegk zu herzog Georgen (demnach er auch hofgesind gewest) geritten, bei dem er allen gnedigen und guten willen desshalben [A277a] gefunden; dann dozumal der herzog gleich in Rennharts beiwesen 10 nach herr Jergen Weisbecken geschickt, demselben die handlung anzaigt, mit bevelch, wann er, herr Jerg, von den freiherren von Zimbern zu eroberung ires altvätterlichen erbs beschriben, das er alsdann alles das, so denen von Zimbern zu eheren und gutem raichen möge, zu handlen 15 solle verhelfen; darneben inen baiden erlopt, das sie nicht allain an seinem hof, sonder auch in seinem ganzen fürstenthumb und lendern reüter mögen aufbringen.

Uf solchs, als herr Jerg Weisbeck, dessgleichen Renhart von Neunegk von ainandern abgeschaiden, uf mainung, daz 20 ir ieder, so hoch er möge, sich bewerben, hat sich hernach zutragen, das herzog Georg von Bayern zu hinlegung der spenn und irthumb zwischen der churfürstlichen Pfalz und landtgraven Wilhelmen von Hessen geen Wormbs auf ain tag geritten. Domals ist bemelter herzog Jörg [341] am 25 fürreiten auch geen Haidelberg kommen und under anderm hovegesind hat er herr Jergen Weisbecken mit im gepracht. Do haben sich herr Johanns Wörnher, der churfürstlich marschalk, Philips von Cronburg, herr Jörg Weisbeck, Philips, marschalk, und vilgenannter Rennhart von Neunegk 30 zusamen gethon, von der ganzen handlung geratschlagt und in ansehung der macht, so die graven von Werdenberg ufser zulassen des römischen künigs, ist der ratschlag auf ain grofsen und ansehenlichen gewerb zu ross und zu fuefs gestanden. Sie haben aber in kurzer zeit hernach durch 35 aigne darzu ausgesandten kuntschaften erfarn, das die stat und herrschaft [A277b] Messkirch nit besetzt, auch, wo sie etwas versuchen, ob gleichwol kain grofse macht verhanden, das sie die leichtlichen zu irm gwalt bringen mögten; derhalben die handlung domaln ain kurze zeit bis auf margrave 40 Philipsen von Baden haimfüerung, so zu Baden gehalten worden, ansteen beliben. Daselbst haben die obgenannten ritter und vom adel sampt Philipsen Stumpfen dem eltern,

der dann dasselbig mal erst in disen rat gezogen worden, sich endtlichen entschlossen, wann sie ir zeit und gelegenhait ersehen, das sie in der eile und stille reuter und fuosfolk auf bringen und Messkirch in aim hui überzucken wellen.
5 Hierauf als der herpst sich genehert und herr Johans Wörnher in erfarung kommen, das die künigclich Majestat zu Insprugg, dergleichen die graven von Zollern und Fürstenberg, sequestres, nit bei landt, sonder bei Irer Majestat zu hove, hat er sampt den benannten rittern und vom adel
10 in stille sich beworben. Im hat Wilhelm von Rechberg, der lang, vierzig und drew pferdt aufpracht, sodann Rennhart von Neunegk dreifsig und sechse; so sein der pfalzgrävischen und anderer, die im zuzogen, sampt seinen aignen pferdten auch ungevärlich auf ein hundert und dreifsig. Un-
15 der denen allen gewest dise herrn und vom adl: Leonhart freiherr zue Schwarzenberg, Wilhelm von Rechberg zum Schramberg, der lang, Ber von Rechberg zu Staufnegk, Veit von Rechberg zu Falkenstain, Dietrich Spet von Zwifalten, Endres von Hohenegk, Jacob von Neunegk, Rennhart von
20 Neunegk, Philips vom Hirfshorn, Hanns von Brandeck, Wilhelm von Weitingen, einer von Bawstetten, mer her Albrecht von Klingenberg, ritter, Philips, Friderich und Maximilian die Stumpfen, gebrüeder, von Schwainsberg, Quirin vom Horn, Wilhalm von Welwart, Jörg und Hans Speeten von
25 Pflumern, Jacob vom Stain, Wolf Sigmundt von Stain, Wolf und Jörg von Stainbach, Wilhalm Brackenlorer, Lorenz Münzer von Sünchingen, Renhart Spet, Caspar von Freiberg, Eberhart von Reischach, Hans von Stadt, Wilhalm Roder von Rodeck, Wildhans von Neunegk, der Sevinger
30 von Zürch, Hainrich Zimberer, Leonhart Kochle und Hanne bei Wilhelmen von Weitingen, sein insonderhait zwen verüempte und erfarne raisige knecht gewesen. Dise mit iren dienern und knechten sein uf den sechzehenden [A278a] des monats Septembris zu Nusplingen im Berenthal gegen aubendts
35 zusamen kommen, daselbst dann Wilhelm Herter von Hertneck und Ludwig von Stetten mit fünfhundert wolgerüsten knechten, die sie vor Wald, auch im fürstenthumb Würtenberg aufbracht, zu inen gestofsen. Sein also mit ainandern in der stille dieselbig nacht über die Tanaw noch geen
40 [342] Lübertingen gezogen. Desselbigen tags hat Renhart von Neuneck ain wagen mit büchsen, blei und bulfer zu Calenberg, dahin solchs von graf Endressen von Sonnen-

berg geordnet worden, gefunden und zum haufen gebracht. Nu ist zu wissen, das denen von Werdenberg etliche warnungen, wiewol etwas zue spaat, zukommen, also das sie wol bericht deren werbung, so verhanden. Sie haben aber nit vermaint oder besorgt, das herr Johanns Wörnher sich aigens gwalts der sequestrierten herschaft leichtlichen werde dörfen understeen, zu dem inen auch nit wol gepüren wellen, etwas one der künigclichen Majestat sondern bevelch hierinnen thätlichen fürzenemen. Nichts desterweniger aber, wiewol sie sollichs sich nit versehen gehabt, derhalben auch nit verfasst, haben sie doch die von Messkirch vertröst, fürderliche und eilende rettung von der kinigclichen Majestat aufzubringen, darneben in il sovil praticiert, das etlich der fürnembsten burger in Messkirch, so dann lieber werdenbergisch, dann under dem zimberischen regiment weren gewest, den mererthail der baurschaft aus denen dörfern, zue nechst gelegen, in die stat gemannt, deren dann auf obbemelten tag, den sechzehenden Septembris, etlich hundert in die stat kommen. Die haben thor zugeschlagen, die brugken abgeworfen und [A278b] die stat mit wachten und anderm nach notturft, sovil sie des zu geniefsen verhofft, versehen, und ist domals zu allem glick der oberamptman, Conradt von Regkenbach, nit zu Messkirch oder in der herrschaft gewest, sonder, als er ain schlöfsle am Randen gehabt, Owelfingen genannt, ist er, demnach er sich sollichs geschwinden überfals wenig versehen, seinen gescheften nachgeriten, wiewol im Werdenberg, auch die von Messkirch eilendts nachgeschickt, mit anzaig, wie die sachen geschaffen und das er on allen verzug sich geen Messkirch verfüegen solte. Als dise handlungen zu Messkirch verloffen und der zimberisch hauf zu ganz früeer tagszeit zu Lübertingen ankommen, daselbst sie dann in il sich gespeist, ist Renhart von Neunegk geen Wildenstain geriten und herrn Johannsen Wörnhern alle handlung bericht, namlich das die reuter, auch fusfolk zu Lübertingen, derhalben grofse zeit, aufzusein und den nechsten der stat zuzeziehen. Also ist herr Johans Wörnher sampt dem alten Philipsen Stumpfen von Schwainsberg und seinen dreien sönen, Philipsen, Maxen und Friderrichen, die er etlich zeit bei im zu Wildenstain enthalten, zum haufen geriten, daselbst sie gleich anzogen, in mafsen

*

37 Schwainsberg] hs. Schwanberg; s. oben s. 54, 23.

das sie umb sechs ur vor mittag der stat sich geneheret. Als sie nu mit guter ordnung zur stat gezogen, haben Wilhelm von Rechberg, der lang, und Rennhart von Neunegk sampt etlichen pferdten die berennt und in namen herrn 5 Johansen Wörnhers, auch seiner gebrüeder, der freihern zu Zimbern, aufgevordert. Uf sollichs etlich aus der stat verordnet, die haben [A279a] sprach zu halten begert. Als sie nu durch den haufen zu herrn Johannsen Wörnhern kommen, haben sie anfengclichs von gemainer stat wegen 10 des überzugs sich beclagt, mit anzaig, das inen als glopten und geschwornen der künigclichen Majestat kainswegs ander herrschaften one Ir Majestat vorwissen und allergnedigists [343] vergünstigen anzunemen gepüren welle, derhalben gepeten, von sein selbs, auch seiner geprüeder und seins 15 stammens wegen von seinem fürnemen diser zeit abzusteen, die sach mit recht vorhin zu erörtern und iren zu verschonen, damit er nicht sich selbs, seine gebrüeder und sie in grösere ungnad und unwiderbringlichs, irenthalb unverschuldt verderben setze; soverr inen aber ainicher schain von der 20 künigclichen Majestat, das dieselb solchs zulasse, fürbracht, wellen sie die freiherrschaft Zimbern als ir natturlich, angeborn oberkait vor menigclichem mit willen und höchsten freuden und begirden annemen und haben, darumb sie dann den allmechtigen von der zeit an ires vertreibens mermals 25 mit höchstem ernst angerueft, der ungezweifelten zuversicht, sollich ir villfältigs pitten nit unfruchtbarlich angelegt haben, sonder das zu gepürlicher zeit mit glick und gnaden von Got zu erlangen etc. Hierauf herr Johanns Wörnher mit kürze geantwurt, seine geschwistergit und er seien izund bei 30 fünfzehen jaren irer mit recht übergebnen und anererpten herrschaften und güetere wider alle recht und pillichhait, gwaltiger weis, entsetzt und beraubt gewesen; dweil im dann auf sein [A279b] vilfältigs pitten und anhalten bei der künigclichen Majestat kain unverzogen recht ergeen, oder bi dem 35 vertrag, von grave Wolfen von Fürstenberg und grave Eitlfriderrichen von Zollern abgeredt, nit welle gehandthabt werden, sei er des willens, hab sich auch dessen entschlossen, das sein zu handen zu bringen und sich darbei nach pestem vermögen zu handthaben; ob aber ihemandts ine 40 oder seine geschwistergit forderung derhalben nit erlassen, welle er dem oder denselben gepürlichs rechtens und aller pillichait nit vorsein, mit bevelch, sie sollen denen von

Messkirch sagen, das sie im die stat öffnen und huldigung thuen, auch lenger nit verziehen, dann wo das nit beschehe, wurde er den ernst, in mafsen sie das hernach gerewen möchte, brauchen müfsen. Hiemit hat er die gesandten
5 wider von im abschaiden lassen; die haben sich den nechsten wider in die stat verfüegt.

Mitler weil ist Conradt von Regkenbach, der oberamptman, wie die sachen zu Messkirch beschaffen, bericht worden. Der ist nu bei nacht aufgewest und den nechsten der
10 stat zugeilt, der hoffnung, ehe und zuvor dann der hauf darfür rucke, in das schlos zu komen. Es hat im aber gefelt, dann er wol zwo stund zue spaat kommen; auch haben in etlich zimberisch straifent raisigen ersehen, als der bei der Tannen, also genant, dem schlos sich zuneheren wellen;
15 die haben mit im drein gehawen. Als er dieselben sampt dem ganzen haufen zu ross und zu fuofs am Herdlin und auf dem Westerberg ersehen, hat er die flucht dem Madach zu angenomen. Im ist aber die straifent rot so nahe gewest, das sie in im dorf Krumbach erilt. [A280a] Daselbst
20 ist er von aim raisigen knecht, genannt Leonhart Kochlin, übel geschlagen worden, damit im zugelassen, sich an sein gewarsame ze thun. Hiezwischen haben sich bei dreifsig oder vierzig pferdten ungevärlich auf dem Münchsgreuter bühel aus dem holz herfür gethon und sich sehen lassen,
25 die sein werdenbergisch gewest [344] und von grave Hugon verordnet worden, den Zimberischen ain lerman zu machen. Aber nachdem sie den zimberischen haufen nit gar, in ansehung der theler, so zwischen der statt und dem Härdlin, übersehen mögen, haben sie auch denselben vil sterker, dann der an im selbs gewest, geschetzt und überschlagen, der-
30 halben, unangesehen das sie kain angriff gethon, sein sie doch ungeschafft wider auf Waldt zugeflohen. Nu hat sich die handlung bis umb ain ur ungevärlich nach mittag verlengert; dann nachdem die gesandten, wie obgehört, wider in die stat kommen und herrn Johannsen Wörnhers für-
35 nemen und bevelch aim rat und der ganzen gemaind fürhielten, ist mancherlai von inen (wie dann phligt zu geschehen, wo die vile raten sol) beratschlagt worden; doch letstlichen haben die werdenbergische parthen fürtroffen, welche die stat ufhalten und zur gegenwer greifen wellen.
40 Als das herr Johanns Wörnher bericht, ist er mit dem haufen ainstails wider zu ruck zogen und den verzug, das der vil-

licht im grofsen nachtail und verhinderung bringen möge, besorgt. Dieweil er aber wol gewist, das der mererthail paurn aus den dörfern Rordorf, Hewdorf und andern, nemlich aber am wasser, in die stat erfordert, hat er im fürgenomen, dieselbigen dörfere zue blündern [A280b] und volgendts zu verbrennen. Sollichs hat er in die statt empotten, auch offenlich alda verkünden lassen. Demnach dann dieselben bauren ire früchten und anders dahaim gelassen, welches sie in solcher eil in die stat nit bringen heten mügen, dann sie allain mit iren leiben und geweren waren erfordert worden, fiengen sie an, wie beschicht, zu schwanken. Zu dem waren etlich burger, namlich der alt Hanns Kolb, der alt Kisling, Peter Büchsenmaister, Ludwig Sattler und andere der zimberischen parthen, von denen auch hieob meldung beschehen. Dieselben praticierten mit den paurn dermafsen, das sie sich den Werdenbergischen offenlich widersatzten, auch sich merken liefsen, das sie anders nichts, dann ire angebornne, naturliche, alte herschaft wider begerten; woverr sie aber sollichs nit erhalten, ehe sie dann ire heuser plündern und irer weib und kinder verderben vor augen sehen und leiden, ee wellten sie aus der stat und sich selbs und die iren vor verderben und schaden, sovil inen möglich und erheblich, verhüeten. Mitlerweil als dise zwaiung in der stat sich zutruege, schickt herr Johanns Wörnher den langen Wilhelmen von Rechberg und Rennharten von Neunegk mit wenig pferdten abermals zue der stat; die solten obermelten fürschlag, woverr sie die stat ihe nit aufgeben, nochmaln fürhalten und darzwischen handlen. So baldt das beschach, wolten die paurn kains wegs mer beleiben. Do besorgten die werdenbergischen parthen, so die pauren von inen fallen, sie wurden allain die statt [A281a] in die harr nit erhalten, sonder zu noch mer nachtail ursach geben. Derhalben ward beschlossen, soverr die handlung möchte zu aim friden, darin niemandts ausgenomen oder vorbehalten, geraten, das sie den gemainlich annemen und die stat aufgeben wölten. Hierauf warden etlich zu obbenannten vom adl verordnet, mit angehengktem [345] bevelch, woverr herr Johanns Wörnher für sich und den haufen bei waren trewen und glauben zusagen, das er sie vor plünderung oder verderplichem verbrennen verhüeten,

*

28 darzwischen] hs. darzwisen.

sie auch beschützen und beschirmen, so welten sie die stat aufthun und im die übergeben. Solche potschaft namen die baid vom adl an, under denen der ain, namlich Wilhelm von Rechberg, hinder sich ruckt, zaigt dise mainung herrn Johannsen Wörnhern an. Hiezwischen aber belib Rennhart von Neuneck bei deren von Messkirch gesandten und handlet mit denen sovil, das sie wider in die stat giengen und bei ainer gemaind erhielten, das der stattaman Jacob Weiglin und sonst ainer des gerichts heraus komen, die schlüssel mitprachten und die statt aufgabent. Indes zog herr Johanns Wörnher mit den reutern und dem fufsvolk in ainer ordnung von der höhe herab bis an die stattpruck. Do waren der stattaman und ainer des gerichts vor der porten; die heten die schlüssel, ergaben sich. Auf sollichs wurden die porten geöffnet; die warden gleich aus bevelch herr Johannsen Wörnhers besetzt und nach gepüre verhütet. Damit zog herr Johanns Wörnher mit dem raisigen zeug in die stat bis auf den blatz. Glich ward auf dem vischbank ain gerüst gemachet. Da stondt herr Johanns Wörnher ab dem pferdt [A281b], und ward im hinauf geholfen. Daselbst schwuren im die burger sampt dem mererthail der landtschaft, was da war; geschach auf sant Lamprechts tag den sibenzehenten Septembris. Das werdenbergisch wappen wardt ab dem bronnen geworfen und zertretten; auch war alda ein waidlicher kriegsman, genant Hans Manz, von Biberach, der sprang vor frewden mermals über den bach, schreiende mit lauter stim: «Hie zimbrisch grund und boden!» und dergleichen geschach vil. Mitlerweil hielten die raisigen auf iren pferdten auf dem platz und in gassen; so stunde das fusfolk in der ordnung vor der stat. Nachdem nu die erbhuldigung geschehen, ward er bis hinauf ins schlos belaitet, und liefs man die burger, auch die pauren ab der landtschaft widerumb haim an ir gewarsame ziehen, inmas das niemandts kain schaden beschach. Gleich warden die pferdt allenthalben in der stat furriert und undergebracht; so ward das fusfolk in etliche nechstgelegene dörfer, als Schnerkingen und Hewdorf, gelegt. Nach ausgang dreier tag liefs man die reuter und das fusfolk wider abziehen, und ward aim ieden knecht für den abzug ain guldin geben. Ich findt, als herr Johanns Wörnher im schlofs sich gehalten, das ain kriegsman, genannt Ludwig Jung, sein gelegenhait ersehen und in dem gmach ab dem thor, das weilundt herr

Johanns Wörnher freiher zu Zimbern der elter gebawen und darin sich der oberamptman Conradt von Reckenbach in zeit seiner verwaltung enthalten, über ain tisch, darin derselb obervogt etlich gelt, auch etlich register seins innemens
5 und ausgebens gehapt, gebrochen, sollich gelt erhept; seien der register ainstails auch verloren worden. Daher, als hernach ermelter von Reckenbach herrn Johannsen Wörnhern und seinen geprüedern seiner amptsverwaltung halb raitung, vermög [A282a] ainer abrede, so desshalb über etliche zeit
10 zu Augspurg zwischen Zollern, Fürstenberg und Zimbern beschehen, thon sollen, hat er sich entschuldigt mit anzaig, er künde nit rechnen, seitmals im über sein behaltnus gebrochen, gelt und deren register ainstails darus seien entwert worden. Und fürwar, so were es ain seltzame rech-
15 [346]nung worden; dann sich bemelter amptman wol mitlerweil seiner amptsverwaltung beholfen. So haben sich auch der herrschaft nutzungen baide sequestres, Fürstenberg und Zoller, iren selbs auch nit vergessen, insonderhait, als sie auf dem reichstag zu Costanz anno domini . . . . gewest,
20 haben sie allen win, haber, früchten und anders von Messkirch geen Costanz füeren lassen und wie das ir gebraucht.

Dermafsen ist die stat Messkirch sampt der ganzen herrschaft widerumb zu den zimbrischen handen gebracht worden, als sie ab anno vierzehenhundert neunundachtzige
25 bis ad annum fünfzehenhundert drew under dem werdenbergischen, auch deren sequestern regiment fünfzehen jar gewest. In solchem innemen der stat und herrschaft Messkirch hat sich kain nachpur ainichs unwillens oder feindtschaft nie angenommen, das er herrn Johannsen Wörnhern
30 an seinem fürnemen zu verhindern begert, sonder hat menigclicher durch die finger gesehen. In wenig tagen nach diser eroberung hat herr Johanns Wörnher nach herr Gotfriden freiherren zu Zimbern, dem alten hern, so der zeit zu Sehdorf gewest, geschickt. Der ist gleich hinauf geen
35 Messkirch kommen, daselbst er sich ain gute [A282b] zeit im underhof enthalten; welchem die vom adl grose eher bewisen und in gern gesehen, Er ist ganz kurzweilig mit inen gewesen, ist mermals mit inen in das bad gangen, auch

4 innemens] hs. innemen. 19 . . . . nach Riezler, Fürstenb. Urkundenbuch IV, 330 anm. a, kann nicht der reichstag von 1492, wie die erste ausgabe der chronik annahm, gemeint sein, aber nicht der reichstag von 1507, da Mösskirch schon 1503 wieder zimmerisch geworden war.

von bulschaften mit inen gespracht. Als sie aber sich dessen an ine von wegen seins alters verwundert, hat er gesprochen, so er in nit künde hinein bringen, so henke er ine doch darfür. Das ist inen allen lecherlich gewesen, und haben in 5 treffenlich gern umb sich gehapt. Es ist auch zu wissen, als herr Johanns Wörnher dise handlung angefangen, das under anderm beratschlagt worden, das er allain, one hilf oder bistandt seiner gebrüeder, sich diser sach understeen solle; dann ob er etwas dardurch verwürken, möge das 10 gegen der künigclichen Majestat minder nachtails bringen, dann so sie alle drei der sach verwandt. Dozumal sein herr Johannsen Wörnhers zwen brüeder, namlich herr Gotfrid Wörnher zu Baden bei marggraf Christoffen zu hof, und herr Wilhelm Wörnher auf dem studio zu Freiburg im Breisgew 15 gewest. Die haben herrn Johansen Wörnhern, iren bruder, als den eltesten handlen lassen und sie für ire personen der sach sich nichts beladen oder angenommen.

* [1258] Es ist zu wissen, demnach herr Johanns Wernher freiherr zu Zimbern der jünger nach absterben seins 20 brueders, herr Wernhers, sich lang und vil bemüehete, sein und seiner gebrüeder vätterliche erbschaften und güetere widerumb zu erlangen, und aber damit für und für ufgezogen wardt, wie das in der historia hievor vermeldet, so ist zu wissen, das herr Johanns Wernher nit allain am kaiser- 25 lichen hoff, auch bei etlichen chur- und fürsten, die im merthails mit allen gnaden genaigt, gepracticiert hat, sonder auch er hat sich umb hilf und rath bei denen vom adel, bevorab aber im landt zu Schwaben und denen im viertel des Neckers und Schwarzwaldt beworben. Damit aber sol- 30 lichs dester mit minderm argwon zugienge, do liefs er anno 1502 ein freien markt geen Oberndorf aufsriefen. Dahin kam ein grose anzall vom adel aufser der ganzen landtsart, auch sonst vil erlicher leut. Da ward im von den mererthail und fürnembsten vom adel hilf und befürderung erkent und zuge- 35 sagt, wie sie dann auch hernach das getrewlichen volstreckt und gelaist haben. Was nun die gebreuch uf dem freien markt gewesen, das ist noch wol zu erfaren. Aber zu wissen, als die alt fraw, die grevin von Öttingen, von irem son, herr Johannsen Wernher, der abenteur zuzusehen, auch uf das 40 rathhaus zu Oberndorf gefiert worden, hat der Vetter vom Stain erfaren, das sie alt, zerbrochen stiffel angehapt, ist er ir zu boshait und zu aim schimpfbossen uf die stiffel gefaren

(also hat es ain prauch am freien markt), und dieweil sie zuvor sich von den richtern nit, wie gepreuchlichen, geledigct, hat sie die stiffel in ainer nebenstuben abziehen müesen und erst darnach wider lesen megen. Dergleichen abenteurn
5 und schimpf sein dozumal vil alda fürgangen. *

* [1259] Erstlichen wurt der frei markt durch den stattknecht offenlichen in der kirchen verrueft, das von ainer herrschaft daselbs solcher freier markt uf dem rathhaus sechs wochen und drei tag gehalten werd, und der solle meneg-
10 clichem zu geprauchen erlaupt sein . . . . . . Hernach ghat man nach mittag uf das rathhaus. Daselbs last die herrschaft ein besondern schulthaisen und zwelf richtere ufs der gemaindt und kainen aufs dem rath, auch ainen sondern gerichtsknecht setzen und ordnen, und täglichen, wann man
15 auf das rathhaus kompt und die gewonlich zech aufs und fürüber, pflegt man gericht zu halten, und ist der gerichtsknecht zu verruefen, der herrschaft freier markt sei offen. Zu dem wurt auch ain baderhüetle davornen über den ehrtisch an drei fäden, gleicher gestalt wie ain wagschüssel,
20 in der stuben ufgehenkt, und welcher zu der stubenthür hinein geet, der mues sein hüetlin zuvoran abziehen, mit unbedecktem haupt hinein geen und ain häller zwischen den zwaien mittlen fingern, das ist inter medium et annularem, haben und ine vor ime inhin pieten, darzu sprechen: »Er-
25 schrecken nit!« auch sich gegem baderhüetle naigen und verner sagen: »Da freie ich mit gegen meinem gnedigen herrn, dem künig (dann das ufgehenkt baderhüetle wurt »mein gnediger herr, der künig« genannt) mit ainem mark silbers, den haller hiemit ins hüetle legend; darbei vleisig
30 acht nemen, das er das hüetle oder den faden, daran es hangkt, niendert berüere. Und welcher sich also dermafsen, wie gehört, befreiet, der ist, so lang er in der stuben bleibt, frei; als oft aber ainer heraufs geet und wider hinein will, der muefs sich allewegen obberichter mafsen widerumb be-
35 freien. Wann aber ainer in berüerte stuben geet und ains oder mer oberzellter ceremoni, als mit reverenz des künigs oder in ander weg, überschreit und nit erstatt, so hat alsdann der nechst, welchen lust, macht [1260] ze fragen, ob der herrschaft freier markt offen seie. Antwurt der schult-

*

2 richtern] hs. richten. 10 . . . . . .] lücke in der hs. von anderthalb linien.

haifs ja. Darauf nimpt der, so clagen will, ain fürsprechen und rathgeben, clagt zu dem, so die unzucht begangen, wie das er sein gnedigen herren, den künig, entunert etc., mit böster form, als man mag. Dernhalben fart er ime mit
5 seinem gueten guet und nimpt etwas an seinem leib, es seie huet, rock, wamas, hosen, girtel, gewehr etc., oder ain ligends stuck, ain acker, wis, garten, haus oder hof, und nennt dasselbig uf sein guet; auch nennt er das, darauf er ainem faren will, ain guet, als exempli gratia: Ich
10 Lorenz clagte zu Steffan und sagte darbei: »Ich fare mit meinem gueten guet, namlichen mit meinem rock (und züge denselbigen ab), dem gemelten Steffan uf sein guet, namlichen hosen und wamas«; so muest der gedacht Steffan hosen und wamas abziehen und wan er schon hosen und
15 hemedt (salva reverentia) behedelt hette; dann man hat macht, alles, so ainer am leib, darauf zu faren, allain das underhemet aufsgenomen). Nach solchem stat der gerichtsknecht davornen uf dem bank und rueft, obs iemands welle bössern, zum ersten, andern und dritten mal. Wills dann
20 der cläger, oder antwurter bössern, spricht er: »Ich wills bössern mit ainem, zwaien, dreien oder mehr marken silbers, oder mit farender haab, oder ligenden güetern. Wellen sie es aber nit mer bössern, sagt ir ieder, er hab ain guet guet. Uf sollichs gat das gericht hinaufs und schetzt die
25 güeter, darauf sie ainandern seind gefaren, welches guet bösser seie, dann das ander, ob des clegers, darmit er dem antwurter ufgefaren, oder ob des antwurters bösser, dann des clegers seie, welcher dem andern thail nachgeben soll. Und komen alsdann die richtere wider in die stuben. Da-
30 rauf fragt des clegers fürsprech den cleger heimlich, ob er das guet, uf welches er gefaren, behalten oder lassen wölle. Dargegen fragt des beclagten fürsprech den antwurter offenlich, ob er auch behalten oder lassen woll. Wann er dann behalten oder lassen will, offnet des clegers
35 fürsprech auch, ob er behalten oder gelassen hab. So haben sie dann baid behalten, so schetzt der richter, welcher dem andern soll hinaufs geben. Derselbig muefs dann dem gegenthail, was geschetzt wurt, bifs zum zwainzigisten tag (das ist uf Hilari, so das gericht ain ort hat)
40 erlegen und bezallen, und ime der ander sein guet lassen, es gefalle ime oder nit. Wurde es aber zu theur geschetzt, das gewonnlichen beschicht, so muefs der, der behalten hat,

das guet haben, es gefalle ime gleich, oder nit, es were dann sach, das er sich mit dem gegenthail güetlichen vertragen megte. Vertregt er sich dann, wurt er gegen dem richter penfellig. Exempli gratia: So soll ain burger, Vischerhanns, zu Oberndorf gewesen sein, der herrschaft da[1261]-selbsten uf den weier zu Waldtmessingen gefaren sein, und haben baidt partheien behalten. Obgehörter maſsen ist dem Vischerhannsen der weier mit urtheil zuthailt worden, und hat die herrschaft solchen weier wider haben wellen, hat sie sich mit ime seins gefallens müeſsen vertragen und ime, Vischerhannsen, etliche fuder weins, mit zwaien raifen gebunden, das ist etlich maſs, zu straff geben. Wann aber baid thail lassen, komen sie baiderseits zu schaden umb ain fueder, das ist umb ain maſs, zwo, drei oder mehr, nach gestalt der sachen. Behelt aber der ain und last der ander, so kompt der, der behalten hat, nit zu schaden, aber der, so gelassen hat. Und was der zeit, weil der freimarkt weret, für straffen gefallen, das wurt durch ain schreiber von persona zu person ufgeschriben, und mueſs ieder solchs biſs zum zwainzigesten tag bar erlegen. Nach solchem werden alsdann mann und weiber zusamen beruefen, die verzechen die gefallnen straffen und seind frölich, gueter ding mit danzen und springen. *

* [1206] In etlichen jaren darnach haben die von Waldsee sich ganz ungehorsam gegen denen truchseſsen von Waldtpurg, irem pfandtherren, erwisen und dermasen, das herr Jörg, truchseſs, der alt, die schuldigen zu gepürlicher straf halten wellen. Aber sie machten [1207] ain ufrur, waren uf, so stark sie waren, zogen dem truchseſsen für das schloſs zu Waldsee, forderten das uf, brachen im die stell ab, und dergleichen gaugelwerk und muetwillen triben sie vil. Herr Jörg gieng under ainen laden, ermanet sie, von irer dorheit abzusteen. Do schoſs ainer ain pfeil noch im, verfalt aber sein, schoſs ins dach, das der pfeil stecken blib. Nach langer furia muesten die stolz, unrüebigen pauren abziehen, und het ir kriegen ain ort. Aber herr Jörg wolt die sachen nit lasen gericht sein, bewarb sich bei mertails grafen und herren des lands zu Schwaben, auch bei denen

*

22 verzechen] über die trinkgelage nach den gerichtssitzungen vgl. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer II, 869 ff.; Birlinger, Volksthümliches aus Schwaben II, 191—195: »Horber Mahlzeiten« und »Die Gerichtsmähler in Horb.«

vom adel, und hielt sie dahin, das sie im ain abtrag thuen und ain harte verschreibung, die noch vorhanden, über sich geben musten. Und ist der dorheit noch kein ende. Sie widersetzen sich ir herrschaft, die sie doch bifs anhero ganz 5 gnedigclichen gemainet, auch vor andern orten ir haimwesen zu inen gesucht, ohne alle erhebliche oder billiche ursach; lassen sich auch, zum theil ungetrewe und ainsteils unverstendige, ganz schimpflich über alles gnedigs und vilfeltigs ersuchen verfüeren. Dess haben sie bei wenig jaren ain 10 faiste saw haimtragen, fürnemlich als sie mit irer herren und obrigkait, der truchsefsen, underthonen uf dem landt über alle verträg der gaisen halb in ain span kommen. Seitmals sie die landtleut mit dem trib ires viches unbelestiget solten lasen, do gaben sie für, die gaisen weren kein vich; also 15 wardt inen replicirt, so die gaisen kain viche, so müest der span uf die schneider verstanden werden. Sie haben auch endtlichen zu letzsten ir anforderung und sach vor der regierung zu Inspruck verloren.

Wilhalm von Reischach, der ainest seiner gueten sprüch 20 halb ganz abenteurlich, auch den truchsefsen und menigclich ganz angenem war, der gab denen von Waldsee und den andern vier zugehörigen österreichischen stetten, der truchsefsen inhaben, nachvolgende epitheta: Er nampt die von Munderkingen rossdeuscher, die ledergerber von Riedlingen, 25 die weber von Sulgow, die pauren von Mengen, sodann die von Waldsee nampt er die herren von Waldsee. Het er diese dorheiten von inen erlept, er wurd inen ain andern titel geben haben. Dieser Wilhalm von Reischach het ain rechtfertigung am cammergericht zu Speir vil jar hangen, wie dann vil alter 30 sachen alda langsam ufsgesprochen werden, daran doch die parthein zum theil selbs schuldig. Nun kam er uf ain zeit geen Speir zu grave Adamen von Beuchlingen, dem cammerrichter. Der und andere assessores mechten in trefenlich wol leiden. Er sprach under anderm zu inen: »Gewin ich 35 mein sach bei euch, so sein ir from leut, aber verliere ichs, botz herziger herz! so sein ir all lecker und bueben.« Er thette sein fürtrag selbs vorm cammergericht mit ainem sollichen beschlufs (namlich behielt er beim aidt, das er ain gerechte sach het und die nit verlieren könte), das sein

*

13 solten] hs. solte. 18 verloren] vgl. Waldsee und seine Vorzeit von Eggmann, s. 117 ff., wo jedoch dieses aufstandes nicht gedacht wird.

menigclichen lachen must. Grave Friderrich von Fürsten-
berg vermocht sich sein wol und thette im bosheiten, wa
er konnte. Es war uf ain zeit ain groſser tag zu Stutgarten.
Wilhalm von Reischach kam auch dahin und pracht ain
5 leibdingsbrief mit sich, war gar nahe seiner besten gülten
aine. Grave Friderrich wardt dessen gewar, bekamme ain
alten permentin brief, der ungefärlich in der gröſse war, wie
der leibdingsbrief, geth zum Wilhalm, nimpt ime den leib-
dingsbrief und zeucht den andern herfür, sticht aber darvor
10 [1208] ain groſs loch darein. Dess gehub sich der Wilhalm
ganz übel, wolt grave Friderrichen nur vor der künigclichen
regierung verclagen. Also do man in lang lieſs uf dem
kropf sitzen, do ward ime zu letzst der brief wider geben.
Es hett der alt herr Wilhalm, truchseſs, ain pfrundner,
15 hieſs Victor, war ain seltzamer, wunderbarlicher abenteurer,
von dessen hendln ein sonders lustigs capitel were zu machen.
Derselbig und dieser Wilhalm von Reischach konten sich
selten mit ainandern vergleichen. Ainsmals het Wilhalm
von Reischach ein alts, kleins dölchle an der girtel. Des
20 gefiel dem Victor und wolts ie haben. Der von Reischach
sprach: »Ich gib dirs nit, dann es meins lieben vatters und
änis gewesen.« So sprücht Victor: Ir gohn mit narrenwerk
umb, was machen ir mit dem dölchle? heten ir Hornstain
und Hewdorf darfür behalten, weren euch warlich nutzer,
25 dann das dölchle.« Damit het er Wilhalmen also uſser der
wiegen geworfen, das er ganz zornig von ime gieng,
sprechendt: »Das dich botz herziger herz schendt! du bist
ain schandtlicher narr.« Er kam darnach zu dem elter herr
Jörgen truchseſsen von Waldtpurg, dessen hofmaister er
30 ware zu den zeiten, als herr Jörg statthalter war in der
königclichen regierung zu Stuttgarten. Dem macht er vil
kurzweil, und lieſs sich uf dem pretspill leuchtlichen erzürnen,
und sprach gemainlich, es solte keiner sein weib zu vil lasen
im pret spilen, dann wann es lang umbher gienge, so gebe
35 man zu letzst die böst gab beim ars. Herr Jörg, truchseſs,
het dozumal ain groſsen stat zu Stutgarten. Er hielt etliche
edle knaben; deren fürgesetzter war Wilhalm von Reischach

*

5 leibdingsbrief] hs. leibſsdingsbrief; s. unten z. 8. 23 Hornstain] über das schloſs und die in dieser chronik oft erwähnten herrn von Hornstein s. Lichtschlag, Zur Geschichte der Burg Hornstein und ihrer Besitzer, in Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. IV. Jahrg. 1870/71, s. 51 ff. und V. Jahrg. 1871/72, s. 51 ff.

und solt sie in der zucht halten. Nun war under denselbigen ainer, hiefs Hanns von Almanshofen; den fandt er uf ain zeit unbedeckt schlafen, und raget ime der zagel über sich. Darab erschrack der von Reischach inmafsen, das er
5 ufser der cammer ganz ernstlich flohe; kam eilends zu herr Jörgen, seinem herren, und sagt: »Botz herziger herz! gnediger herr, es haben die klainen buben dieser zeit gröfser schwenz, dann bei herzog Eberharts zeiten die gewachsnen edlleut«; clagt im auch ganz ernstlich, was er von dem
10 Almanshofer gesehen, und er hab sich selbs, wie er das gesehen, erbarmet und seie geflohen, dann er sonst fürchten müefsen, er wurde im sein schwanz gefressen haben. Wie er uf sein alter kommen, do hat er sein magt, zu achten von der kinder wegen, im todbet geehelichet. Als im das
15 von seinen verwandten verwisen, von wegen das sie nit vom adel oder ime gemefs were, do hat er gesagt, man male kein weiblich glidt uf ain helm. Sollichs hat Wolf von Honburg zu Wiechs auch oft [1209] gesagt. Wilhalm von Reischach ist in wenig tagen darnach gestorben. Es ist
20 kurz darvor Mathis von Burgow, der im ganz wol bekannt, dann sie aim herren etliche jar haben gedient, zu im geen Mengen kommen, alda er krank gelegen, und hat im, wie man zu thuon pfligt, seins lebens halb ain trost geben. Aber der Wilhalm markt wol, das es ufs umb in war. Noch kont
25 er seine bossen nit lassen, sonder sprach, er könte kain trost seins lebens haben, dann er were weit über den mittentag und sefse iezmals der gais so nahe ufm schwanz, das er schier herab fiel. Also ist er baldt darnach zum alten haufen gefaren. Got helf ime und allen christgleubigen
30 mentschen! etc. *

* [1281] Anno 15 . . hat grave Endres von Sonnenberg die kirchen zur Scher weihen lassen. Uf sollich fest hat er den alten herren Gottfriden freiherren zu Zimbern, auch desselbigen junge vettern, herr Gottfridt Wernher und herr
35 Wilhelmen Wernhern, geprüeder, auch zu der Scheer geladen, und dieweil aber herr Wilhelm Wernher, als der jüngst under denen geprüedern, von der freundtschaft darzu geordnet war, gaistlich zu werden, do liefs im graf Endres dozumal die ersten weihe, genannt prima tonsura, geben.
40 Der grave scharr im die blaten selbs, und dieweil er aber

*

11 fürchten] hs. fruchten.

das handtwerk nit vil sein tag getriben, hat er herr Wilhalmen im scheren geschnitten, das im das bluet über das haupt herab geflossen, daz hieraufs ain grofs geschrai und gelehter von den alten herrn ervolgt. Uf die nechst fass-
5 nacht hernach hat sie grave Endres abermals zur Scheer geladen. Also uf die estrichen mittwochen, wie der prauch einest zur Scheer, das die medlin und megt, auch die jungen gesellen die eggen durch die Tonaw ziehen, do [hat] grave Endres angericht, das dieselbigen den jungen herren, herr
10 Wilhelmen Wernhern, ufgefangen haben, der hat inen müefsen die eggen helfen durch die Tonaw ziehen. In der fassnacht und bei dem danz schluegen die jungen herren an und wolten die nechst nacht nach dem danz und grave Endres und die andern alten herren schlaffen gangen, ain schlaff-
15 trunk im frawenzimer thuon. Das beschach nun. Es hett sich aber herr Gottfridt Wernher verhündert, das er nit mit andern in das frawenzimmer gangen. Der schlich im haus darafter und kont die recht stuben [1282] nit finden. Hiezwischen aber hetten sich herr Wilhalm Wernher und die
20 andern zu disch gesetzt und waren frölich. Under andern aber war ain edle fraw darbei, . . ., die befalch herr Wilhelm Wernhern, ob sach, das graf Endres villeucht komen wurde, so wellten sie alle under den disch sich verbergen, wiewol das ain unweiser rath was und der vil arg-
25 wons und unraths het bringen megen. Disem rath verainigten sie sich alle, dem nachzukommen. Indes kompt herr Gottfridt Wernher und hett die stuben lang gesucht, aber nie finden künden. Wie er die aufthuet und hinein geet, wenen sie alle, es seie grave Endres, derhalben sie alle under
30 den disch, wie die gehaifsen, sich verbargen. Allain herr Wilhelm Wernher, der sich auch under den disch, wie die andern, sollte haben verborgen, der erschrack dermafsen (dann er wonete nit anders, dann es were grafe Endres), das er aller abrede vergafs, und stande hünder dem disch
35 uf. Dess mögten sie darnach alle wol lachen. Es hat auch grave Endres an der letzsten fassnacht den geprauch gehalten, so nachts der tanz, auch der schlafftrunk allerdings ain ort gehabt, so hat man ain gölten mit angerüertem hundafs in das gemach getragen, damit haben die herren,
40 auch das frawenzimmer ainandern geworfen und damit der

*

8 hat] fehlt in der hs.

fassnacht abgeletzet. Diser gebrauch ist zu unsern zeiten alda abgestellt worden, dann die claider und gemächer damit verwüestet werden, und bringt auch zu zeiten allerhandt unwillens. Ich lob den sitten, der bei graf Endressen zeiten
5 auch gewesen, so frembde gest in der fasten zur Scheer kommen, so bringt der kuchenbueb dem gast ainen newen löffel. Das ist ain gab, die sich ins Schwabenlandt füegt und auch ain Schwaben sowol, als ain schöne straufsfedern, zieret. Das wurt noch also gehalten. Darfür schenken
10 dann die gest dem kuchenbueben was für die löffel. Das ist, wie ich bericht, die böst besoldung, die sie haben. *

Welchermafsen herr Johanns Wörnher freiherr zu Zimbern sich nach glücklicher eroberung seins vätterlichen erbs gegen der künigclichen Majestat, dem könig von
15 **Hispania und andern desshalben verantwurt.**

[A283a] Nachdem nu die stat und herrschaft Mösskirch also glicklichen widerumb erobret und die underthonen geschworen, hat sich herr Johanns Wörnher vor denen von Werdenberg nit wenig besorgen müefsen, dann er sich zu inen nit
20 anders, dann das sie in, auch seine helfer solcher handlung halb bei der künigclichen Majestat [347] zum höchsten verunglimpfen wurden, kunte getrösten oder versehen, dardurch er dann in solchem seinem newen inhaben seines vätterlichen erbs turbirt, angefochten und des mit gwalt widerumb
25 entsetzt het mögen werden. Ain sollichs zuverkommen, hat er zu der künigclichen Majestat an hove geschickt und an dieselb ongevärlichen in nachvolgender mainung supliciert: Demnach Ir künigclich Majestat des zwitracht und unainigkait, so sich zwischen denen von Werdenberg, auch ime
30 und seinen gebrüdern etlich vil jar gehalten, genugsamlichen bericht, mit erinnerung deren gnedigisten zusagen, so Ir Majestat denen reichsstenden zu Freiburg zu mermalen gethon, dessgleichen des vertrags, durch die graven von Zollern und Fürstenberg aus Irer Majestat bevelch abgeredt, hab
35 doch er, herr Johanns Wörnher, und seine geschwistergit über alle vilfaltige gephlegne handlung zum inhaben seines vätterlichen erbs nie kommen mögen, sei also in das fünft jar aufgehalten und allweg auf Ir Majestat gewisen worden. Dieweil er dann in dem gnedigisten schreiben, so Ir Maje-

stat dem churfürsten bei Rhein gethon, grüntlichen vermerkt, das sich Ir Majestat Meskirch entschlagen, seie er aufs groſser armut dahin [A283b] getrungen, sich zu der herschaft Messkirch als zu seinem vetterlichen erb, das im von 5 recht und pillichhait wegen zugehöre, zu neheren. Solichs hab er aus seiner, auch seiner geschwistergit groſsen armuet und notturft sich underzogen, Ir Majestat oder auch niemands zuwider oder daraus zu beschedigen, sonder allain zu erhaltung seines stamen und namens, auch sein künftigen 10 merclichen schaden damit zu verhüeten, mit underthenigistem pit, Ir Majestat welle aus angebornner güeti und königclichem gemüeth ine und seine geschwistergit in gnedigem bevelch haben, sie als arme freiherrn und waisen bei dem iren gnedigist handthaben, schützen und schürmen. Wo aber ie- 15 mandts desshalben zuspruch und anforderung zu im zu haben vermainte, well er aim ieden vor Irer Majestat, oder anderswo, dahin er von Ir Majestat beschaiden und gewisen, rechtens nit vorsein, sonder sollichs gnugsamlichen erstatten. Sollich geschrift mit etwas weiterer ausfüerung hat herr 20 Johanns Wörnher zinstags vor Mathei anno fünfzehenhundert und drew abgevertigt und an hove geschickt. Neben dem haben Philips von Rechberg und Jerg von Sanshaim auch an hove zu etlichen iren guten freunden geschriben, mit beger, den brieve der künigclichen Majestat one verzug zu 25 presentieren, dessglichen, ob sich begeben, das Ir Majestat durch die von Werdenberg oder andere missgönner informirt, wider herr Johannsen Wörnhern oder sie desshalben zu ungnaden bewegt wurde, das sie dann [A284a] getrewlichen hierinnen handlen, sollichs, wo müglich, bei Ir Majestat 30 widerumb abstellen. Darneben hat auch herr Johanns Wörnher ain schreiben an könig Philipsen von Hispania ausgeen lassen, darin er sonderlichen Ir Durchleuchtigkait gelegenhait und herkommen der ganzen handlung, auch was in seiner sach für und für gehandlt, dergleichen aus was ur- 35 sachen er sein vätterlichs erb eingenomen, gründtlichen bericht, mit angehenktem underthenigistem pit, ob ihemand ine oder sein geschwistergit anderer gestalt, dann wie [348] die sach an ir selbs, bei Seiner Durchleuchtigkait versagen, das sich alsdann dieselb zu ungnaden nit bewegen, sonder 40 in diser sach gegen der künigclichen Majestat ain gnedigister und getrewer fürpitter sein welle; beger er, menigclichem des rechtens vor der künigclichen Majestat, dessgleichen

vor Seiner Durchleuchtigkait, oder andern orten nit vorzusein, auch solchs umb dieselb underthenigist widerumb zu verdienen.

Es hat sich unlangs darnach begeben, das etlich chur-
5 und fürsten zu ... bei ainandern gewest, denen hat herr Johanns Wörnher zu gleicherweis auch geschriben und die aller sachen bericht, mit pit, sie wellen im und seinen geschwistergiten bei der künigclichen Majestat mit gnedigistem und gnedigem fürgeschriften und fürpiten erschiefsen, damit
10 Ir Majestat mit ungnaden nichts fürneme, sonder auf recht bei dem iren gnedigist handhabe. Auch hat herr Johanns Wörnher grave Eitlfriderrichen von Zollern und grave Wolfen von Fürstenberg geschriben und ursachen seines einnemens, wie obgehört, angezaigt, mit pit, bei der künigclichen Maje-
15 stat ungnade, ob die verhanden desshalben sein wurde, abzupiten [A284b] und zu verhelfen, damit im die regalia und privilegia gelihen und confirmirt werden. Und demnach herr Johanns Wörnher durch hilf des pfalzgraven Meskirch widerumb erobert, hat er gleich Seinen churfürstlichen
20 Gnaden geschriben, mit anzaig, demnach dieselb in von jugend uf aus gnaden, seinthalben unverdient, uferzogen, auch ime und seinen geschwistergiten sovil getrewer ratschleg gegeben und mit solcher gnedigister hilf und beistandt sich also bewisen, das er aus gnaden des allmechtigen
25 widerumb zu seinem vätterlichen erb kommen, des er dann zuvoran Got dem allmechtigen lob und eere zulege und Seinen churfürstlichen Gnaden, auch andern seinen herrn und freunden underthenigen und sondern hohen, vleifsigen dank sage, nochdann seie er in solchem seinem vätterlichen
30 erb nit in riewiger besitzung, dann er täglichs noch in sorgen steen müeste, das die künigclich Majestat mandata ausgeen lassen werde, denen von Werdenberg und andern seinen misgönnern über ine zu erlauben; desshalben an Ir churfürstlich Gnaden sein underthenigsts pit, seitmals die künig-
35 clich Majestat ain besondern gnedigisten willen zu grave Ludwigen von Leonstain, Ir churfürstlich Gnaden welle denselben, dieweil der Ir Majestat sonderlichen in seinen reden und handlungen angnem, fürderlichen zu Ir Majestat mit credenzgeschriften, instruction und mündtlichen bevelch seiner

*

11 Auch hat] bis werden [z. 17] abgedruckt bei Riezler, Fürstenb. Urkundenbuch IV, 330 anm. 2.

sachen haben abvertigen, dieselbigen Ir Majestat ernstlichen zu piten, sie welle ime, herrn Johannsen Wörnhern, und seine geschwistergit bei solcher irer possession beleiben [A285a] lassen und sie auf recht darbei handthaben. Dergleichen hat er auch denen graven, herrn, rittern und vom adl, so am hove zu Haidelberg gewest, geschriben und, wie alle sachen ergangen, bericht und sie gepeten, ime obgehorte mainung beim churfürsten zu erwerben. Nu ist herrn Johannsen Wörnhern widerumb vom pfalzgraven antwurt worden und im sein begern, grave Ludwigen von Leonstain belangen, mit erzellung etlicher ursachen abgeschlagen. Doch hat sich der churfurst erpoten, soverr er im ain andern an grave [349] Ludwigs stat ernem, welle er im gnedigclich darinnen erscheinen. Nu sein herrn Johansen Wörnhern taglichs warnungen zukommen, das die künigclich Majestat in widerumb seines vätterlichen erbs entsetzen welle, dann die von Werdenberg und sonderlich grave Haugo praticirten embsig, damit die künigclich Majestat alle derselben landtvögte in Schwaben ufmante, dessgleichen baiden graven von Zollern und Fürstenberg sampt der Bar und dem Schwarzwaldt, mit macht aufzusein, die herrschaft Messkirch widerumb einzenemen, mandierte. Sollichs hat aber der römisch könig nit gestaten oder zulassen wellen, sonder weislichen bedracht, zu was weiterer unruohe sollichs ain ursach und ain anfang sein möchte, dann im bewist, was hilf, trosts und haimlichs zuschubs herr Johanns Wörnher von etlichen chur- und fürsten und vom adl haben wurde, auch wol erkant, das hiemit kain aufhören, sonder noch vill nachtails daraus entsteen möchte. Als aber herr Johans Wörnher sollich graven Haugons praticiern erfarn und villeicht besorgt, er wurde die königlichen Majestat zu ungnaden wider in bewegen, ist im die [A285b] sach, wie pillich, noch mer angelegen gewest. Demnach aber der churfürst bei Rhein ime, herrn Johannsen Wörnhern, wie gehört, geschriben, er möge im ain andern an grave Ludwigs von Leostains stat, zu der künigclichen Majestat von seinen wegen zu schicken, ernennen, hat er hochgedachtem churfürsten abermals geschriben und den umb Philipsen von Cronenberg, marschalken, oder aber ainen andern, der Iren

*

14 Nu sein] bis wellen [z. 23] abgedruckt bei Riezler, Fürstenb. Urkundenbuch IV, 330 anm. 2.

churfürstlichen Gnaden gefellig, underthenigclichen gepeten, der hoffnung, dieweil Ire churfürstliche Gnaden gnedigisten fürgeschriften und pit ime und seinen geschwistergiten bei der künigclichen Majestat bisanhere wol erschossen, dann 5 dardurch Ir Majestat alle ungnad fallen und nachgelassen, dergleichen Seiner churfürstlichen Gnaden gnedigiste fürgeschriften und fürpit werden im abermals zu wolfart raichen. Und ist solche missiva zinstags nach Galli nechst in obernenntem fünfzehenhundert und dritten jar ausgangen. Uf 10 solch schreiben pfalzgrave Philips herrn Johannsen Wörnhern widerumb geantwurt, das er diser zeit weder grave Ludwigs von Leonstains, oder auch sins marschalken, Philipsen von Cronenbergs, entraten möge, sei aber des willens, in kürze ain aigne potschaft zu der künigclichen Majestat 15 zu verordnen; derselben pottschaft welle er die zimberisch handlung zum pesten anzubringen und zu werben auch bevelhen; actum Haidelberg dornderstags nach Ursulæ anno fünfzehenhundert und drew.

* [1347] Von denen wunderbarlichen hendeln, die diser 20 graf [Ludwig von Leonstain] seine tag gehapt, da wer wol ain besonders capitel zu schreiben. Man sagt für war von ime, als er noch unverheirat beim churfürsten, pfalzgraf Philipsen, am hof gewesen, da man in selbiger zeit nur herr Ludwig oder junker Ludwig nampt, hab ain schöne witfraw, 25 ain hoche fraw, ine durch mittelpersonnen in ainer finstern nacht verbutzt und vermumpt zu ir in finster gemach fieren lassen; den hab sie die halben nacht bei ir behalten und ires gefallens genutzt, gleichwol er ir über drei lectionen nit gelesen. [1348] Des morgens früe vor tags hat sie ine in 30 aller finstere von ir gelassen. Da ist er durch die person, die ine abends dahin gepracht, widerumb an sein herbrig gefüert und belait worden. Er ist aber dess vol gewesen, das er im abschaiden verborgenlich und das sein guide das nit gemerkt, mit ainer kreiden die hausthür hat bezaichnet; 35 darauf in aller früe umbher gangen und sein gemerk gesucht, gleichwol er was geargwonet, darumb auch das haus dester ehe gefunden. Wie er nun gründtlich gewist, wer die fraw, hat er des nachgenden tags sie in der kirchen mit böstem glimpf und fuegen angeredt und gegrüst. Do

*

18 drew] über den churfürsten Philipp den aufrichtigen vgl. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz I, 421—501.

hat sie gelacht, wol gemerkt, das er sie kent hat; darumb ime seines gruefs gedankt, sprechendt: »Dank dir Gott, dauxes!« Herr Ludwig war nit links, markt wol, das sie sein spotten war, darumb er sich so liederlich mit drei spiefs brechen bei ir gehalten. Derhalben, als er sie noch so schön und jung sahe, sagt er: »Ja, het ich das pretspill so glat und so schön erkennt, fürwar, fraw, ich wellt wol sex cinq geworfen haben!« Es hett der alt Petter Hagenman wol zu diser überhitzigen frawen gehört, der hett in ainer nacht alle sex künden werfen.

»Hün zun teufel mit denen wüsten losen!
Die aim gueten gesellen an die stang henken die hosen.«

* [1268] Dergleichen reimen haben sich die alten vil gebraucht, als man sagt von graff Ludwigen von Leonstain dem eltern, der hett ain solchen reimen:

»Rechten, buelen und bawen
Bedarf gelts und vil ufschawen.« *

* [1268] Item herr Jörg von Rosenberg, ein fürnemer ritter, der schrib ein reimen, wie hernach volgt. Wer waist, was im angelegen gewesen:

»Ratzen und meus,
Flöch und leus,
Angst und sorgen
Wecken mich all morgen.« *

Es kam diser graf hernach in dem bayrischen krieg in grofsen unfahl; dann als er uf des churfürsten, pfalzgraf Philipsen, parthei, do zoch im herzog Ulrich von Würtemberg für das schlofs Leonstain, das belegert er. Das schlofs wardt beschossen, das mans in wenig tagen ufgab. Ich hab mehrmals von herr Gotfridt Wernhern freiherren von Zimbern gehört, das er sampt etlichen verordneten vom herzogen bei den ersten ins schlofs sei kommen. Im ist zu der beut worden ein überaufs schön schlofs an aim casten, so noch verhanden, und ain wetzger; dann grave Ludwig het sich vorhin diser belegerung wol besorgt und derhalben, was im lieb, uf ain ort gethon und geflehnet. Under anderm, so in der besatzung zu Leonstain bliben, war ain pfaff. Der kam in wenig tagen, nachdem sie das schlofs ufgeben, zu dem grafen, klagt im mit wainenden augen den grofsen verlust, wie sie das schlofs hetten ufgeben müefsen, auch hett der herzog die ganz grafschaft ingenomen. Der graf wolt sich unerschrocken erzaigen, sprach: »Mein herr Hanns,

seit zufriden, ich welt das schlofs nit theurer verkauft haben.» Hierauf der pfaff: «Ach, gnediger herr, das höre ich von herzen gern, dann ich nur besorgt, wir hettens zu vil wolfail geben.» Und wiewol graf Ludwigen nit geheur bei der
5 sach, so muest er doch des pfaffen geschwinde antwurt lachen. Es warde hernacch vil in den sachen gehandlt; wolt aber graf Ludwig zu dem seinen kommen und die grafschaft wider haben, so muest er die dem herzogthum zu lehen machen und von dem herzogen wider empfahen, un-
10 angesehen das hernach von kaiser Maximiliano die acht wider die Pfalz und dero consorten ufgehept, der graf und andere am cammergericht restituirt wurden. Es ist aber sollichs von den nachvolgenden graven von Leonstain übersehen worden, haben für und für die grafschaft von Wür-
15 temberg zu lehen empfangen, bifs in wenig jaren, als sie die restitution an der cammer erfaren, haben sie sich gespert, das lehen zu empfahen. Hierauf herzog Christof nach etlichen ermanungen das stettlin Leonstain sampt aller zugehördt mit gewalt ingenomen und auch etlich zeit inbe-
20 halten. Es vermainten vil, es wurde die grafschaft am fürstenthum kleben bleiben, wie hie vor zeiten mit andern auch beschehen; aber nach vil underhandlung etlicher von der freuntschaft do trat der herzog wider ab, und wardt die grafschaft den grafen gelihen.

25 Ich kan des orts nit umbgeen, das sich ain alter kriegsman, hiefs Seifridt von Bietenhaim, berüempt, er sei auch mit den ersten, als Leonstain das schlofs ingenomen worden, mit hinein kommen, aber es sei im so guet nit worden, das er hab ein gemach einnemen künden, sonder er hab
30 ain alte, wolbeschlagne druchen in aim gewelb gefunden, das er schon verhofft, was guete beut darvon zu pringen. Aber wie er dieselbig nach langem und darzu mit grofser nott mit ainer axt [1349] ufgebrochen, hab er darin anders nichs, dann ain landtsknechtischen spiefs funden. So wolt
35 menigclichen vor lachen zerprochen sein, und verstanden die rede dahin, als ob der spiefs nit der lenge nach in der truchen gelegen, sonder aller geschiftet wer gewesen. Also sagt er auch uf ain zeit von etlichen älen, die er zu Preuscheck, allernechst bei Strafsburg, in ainer vischgruben ge-
40 fangen, die weren so grofs gewest, als dick seine schenkel ob dem knüe. Das war noch alles mit ainer zimlichen gotzforcht gewaidspruchet. Aber graf Hanns von Nasow zu

Sarprucken der übertraff das alles und redet mit gewalt
seins gefallens. Ich habs uf ain zeit selbs von im gehört
uf einem pundtstag zu Ulm, das er in beisein etlicher grafen
und herren sprach, er wer ainsmals gen Coblenz den Rein,
5 als der gefroren, winters zeiten gerüst herauf geritten und
mit dem gaul ufser unfahl hinab ufs eis gefallen, welches
er durchbrochen, under dem eis durch den Rein geritten,
auch gelücklichen an der andern seiten widerumb ans landt
kommen. Mit was umbstenden er das erzellt, da wer vil
10 von zu sagen, war alles ebenso war, als do Paule Bader
sprach, er hett ains jars ob den 4000 nechten gewachet. *

* [1285] Grave Chraft von Hochenloe und dann grave
Ludwig von Leonstain haben vil [1286] freundtschaft zu-
samen gesucht. Uf ain zeit hat graf Chraft grave Ludwigen
15 zugeschriben und gebetten, ime ain keller, der hauslich seie
und wol ufhebe, zuzeweisen. Nun ist graf Ludwig kurzlich
darnach geen Wimpfen kommen, da hat man ain armen
mann diepstalls halben verurthailt zum strang. Den hat graf
Ludwig seiner bösen stucken halb kümerlichen erbetten,
20 doch im ain brief an graf Chraften geben, uf die mainung,
alda schicke er ime ain keller uf sein begern, der solle haus-
lich sein und wol ufheben, damit werde er berüempt, dessen
sei er gründtlichen bericht worden. So hab er im auch
zugesagt, sich fromclich und wol zu halten, doch meg er
25 ine selbs darum verhören. Wie er nun zu graf Craften
komen und in derselbig examinirt, do befande es, wie es
umb sein künftigen keller ein gestalt, darumb liefs er in im
friden wider hinziehen. Er hat desshalben graf Ludwigen
böse brief geschriben, aber maister und gesellen kanten
30 ainandern, und dorft niemandts kain spiefs uf den krieg
kaufen. *

[A286a] **Was herr Johanns Wörnher freiherr zu Zim-
bern nach eroberung der herrschaft Messkirch zu Mes-
kirch fürgenomen, und wie sein vetter, herr Gotfridt
35 der alt, Wildenstain das schlos wider zu seinen handen
gezogen und auch behalten etc.**

Gleich nachdem herr Johanns Wörnher freiherr zue Zim-
bern etc. Messkirch die stat und herrschaft eingenomen, ist
im in acht tagen ain schreiben von grave Andressen von

Sonnen[350]berg von der Scheer aufs zukommen, darin bemelter grave Endres ine sampt denen vom adel allen, so er dozumal noch bei ime zu Messkirch gehapt, zu der Scheer auf ain benennten tag zu kommen, geladen. Uf söllichs
5 ist herr Johans Wörnher mit seinen edelleuten und dan den raisigen ains tails, doch ob den anderthalb hundert pferdten, zu der Scheer geriten, und als sie daselbst zu morgen gessen, alda sie dann treffenlichen wol tractiert und gehalten, dann grave Endres ain besonder gros wolgefallen darab ge-
10 habt und darinen, wiewol er sonst ganz gnaw gewest, idoch denen von Werdenberg zuwider und zu leidt kain costen sich bedauren lassen, ist herr Johanns Wörnher sampt denen vom adel und sinem gesind wider auf den aubendt neben Sigmeringen der stat auf Messkirch zue geritten. Nu sein
15 dozumal die von Werdenberg, nemlich grave Haugo, grave Hanns und grave Christof, zu Sigmeringen gewest; die haben solchs erfaren und sie im fürreiten wol gesehen, wiewol inen sollichs ain claine freud gewest, dann sie dozumal nit darvor sein, vil weniger sich, demnach ir gemiet, beweisen
20 künden.

[A286b] Nu hat herr Johanns Wörnher gleich hernach Lorenzen Münzern von Sünchingen, obervogt der herrschaft Zimbern vor Wald, geen Messkirch erfordert, also das er baide herrschaften zu gleich verwalten. Es sein aber der
25 mererthail vom adel und namhaftigsten kriegsleut nit gleich, nachdem die huldigung beschehen, von Messkirch verruckt, sonder in ansehung das täglichs ain geschrai ausgieng, der römisch künig wurde sie aus anstiften und anhalten deren von Werdenberg widerumb von der herrschaft Messkirch
30 abtreiben, bei ainem halben jar und ainstails lenger alda beliben, als nemlich die Stumpfen, die Speeten und andere etc. Die haben nu mererthails mit herrn Johannsen Wörnhern sich verbunden, leib und gut zu im zu setzen, damit sie in und seine geschwistergit bei der herschaft Messkirch, darzu
35 sie im getrewlichen geholfen, erhalten und, sovil inen möglich, darbei handthaben mögten, in somma, sie haben sich wider die von Werdenberg und menigclichem one die künigclichen Majestat und das hailig reich verbunden, also das Wildenstain iren aller offen hus sein solte. Auf solch schlos
40 haben sie gemainlich Ludwigen von Stetten, der gar ain reuterisch mann ist gewest, zu aim vogt geordnet, sollichs inzuhaben und zu verwalten, dem sie auch solch schlos ein-

geben. Darneben haben die edlleut denen von Werdenberg trutzenlichen geen Sigmeringen entpotten, sie, die von Werdenberg, sollen sich anderst nicht versehen, dann sie wellen die von Zimbern, sovil inen möglich, bei dem iren, darzu 5 sie inen geholfen, getrewlichen schützen.

Mittlerweil als die edelleut ainsthails bei herrn Johannsen Wernhern noch zu Mösskirch waren, gieng bemelter herr Johanns Wernher mit denselbigen oftermals spazieren. Begab sich uf ain feirtag, das sie abermals für unser Frawen thor 10 uf ain wisen, genannt der Brüel, spazierten; fanden sie daselbs die jungen gesellen und burgers söne. Die sprangen und kurzweilten, wie dann domals der brauch war, ehe und zuvor das schandtlich, gottlos saufen und zutrinken also in schwank kommen. Also sprang herr Johanns Wernher mit 15 seinen edelleuten auch mit inen. Nun war ainer under den jungen burgers sönen, genannt Jacob Stainhewer, mit dem zunamen Renisfeldt, der sprang für die andern alle, und als ieder, so böst er konte, das weitest zil zu legen sich understande, so nimpt derselbig jung Renisfeldt [351] ain zulauf 20 und springt mit ebnen füefsen über die Ablach, dess sich dann herr Johanns Wernher und die edelleut nit allain verwunderten, sonder auch hinnach springen wolten. Es wolt aber kaim geratten und fiel herr Johanns Wernher, auch alle, die bei im waren und sich dessen understanden, in die 25 Ablach, das das wasser ob inen zusamen schlueg. Sie sprangen hernach nit vil mit im, dann er war inen damit allen überlegen. Bemelter Renisfeldt ist ain alt mann worden, hat zu Mösskirch die höchern empter lange zeit verwalten und ist anno 15 . . zu Mösskirch gestorben und be- 30 graben; und als sich die herrschaft sein gar wol vermocht, ward er in seiner unvermeglichait Schleichinsfeldt für Renisfeldt genennt. Also hilft kain sterke, kain geradigkait, es geet zu seiner zeit alles dahin wie der rauch, letstlich nimpt uns der todt gar hin.

35 * [1286] Es haben ainest die alten allerlai mittel an die handt genomen, die jugendt zu ziehen und mit ainem bösen ain ergers zu fürkommen. alsdann sein gewesen die gemainen frawenheuser in den stetten. Also auch ist von vil jaren her ain sollich gemain frawenhaus zu Messkirch gewesen 40 in der undern statt an der ringkmaur an der Ablach. Bei

*

6 Mittlerweil] bis gar hin [z. 34] fehlt in A.

zeiten aber und regierung herr Johanns Wernhers freiherren zu Zimbern des jüngern do ist ain solichs verwegens und frechs wesen bei etlichen weibsbildern zu Mösskirch worden, das die armen huren im frawenhaus sich nit mer erneren 5 künden, sonder haben ir haus sampt der muetter verlassen und haben, wie man sagt, ein fatzenetlin an ain stecken gepunden, damit sein sie mit fliegendem fendlin ufser der statt gezogen. Volgendts ist solch haus von der obrigkait verkauft und verwendet worden, und ist zu besorgen, das 10 kemmet sei dozumal im haus zersprungen, die funken hin und wider zerstoben. Und bedarf man ains sollichen haus diser zeit gar nit, ein solliche grofse leuchtfertigkait ist in der welt. Zu unsern zeiten wonet ain burger in solchem haus, Hanns Caspar genannt, welcher, wie das gemain geschrai, 15 dem haus seinen alten namen begert und will erhalten, derhalben, wie man sagt, «Volenti et patienti non fit injuria», und ist auch. Gott helf uns allen! etc. Man sagt von aim guetem schwank, der aim burger zu Mösskirch, Hanns Sparvöglin genannt, daselbst begegnet sei. Derselbig wardt uf 20 ain nacht, wie es gar finster, von seinen zwaien gesellen, Marx Kucheman und dem alten Claus Reichen, genannt Kolben, in ainer gesellschaft zu disem haus gefüert. Nun war aber darvor ain niderer galgbron, welcher tags mit aim lidt wardt gedeckt; aber die zwen obgenannten hetten zu- 25 vor das lidt ab dem bronnen gethon. Wie sie nun mit Sparvöglin zum haus naheten und in zwischen inen füerten, do lassen sie ine in den bronnen fallen. Da lag er; wolt er wider heraufs, so must er inen gute wort geben und sich vexiren lassen.

30 [1287] Als anno [1499] der kaiser Maximilian den krieg mit den Schweizern ufser der statt Costanz het und das kriegsvolk zu ross und zu fuefs ufser der statt füerte in das Schwaderloch, do machten die hauptleut die ordnung vor der statt. Under andern aber war ain edelman under inen, 35 hiefs Eck von Reischach, der war zu ross und macht mit seim pagen vil verworrnus under den knechten, sprechende: «Also sollt ir geordnet sein und euch gegen denen feinden halten!» und mit dem do tritt er ain Möskircher knecht, ain waidlichen gesellen, hiefs Hanns Sparvöglin, auf den 40 fuefs. Der war aber nit unbehendt, schlueg den Reischacher

*

11 ains] hs. ain. 31 Schweizern] hs. Schweistern.

mit seiner hellenbarten über die lauten, das er am satel hieng. Daraufs ward ain grofser lerman, dann die reuter woltens nit guet haifsen; aber die knecht schoben den gueten Sparvöglin hünder sich, und ward die sach also verduschet. Da der kaiser schon selbs erfarung, wardt es im doch verhalten und blib also ersitzen. Man sagt, es haben vil vom adel dem von Reischach solche schlappen wol gegunet. Damit hat kain han mehr darnach gekreiet. *

In wenig zeit hernach, [A287a] als Ludwig von Steten zu Wildenstain also ain gemainer vogt gewest, hat herr Gotfridt von Zimbern besorget, Wildenstain möchte villeicht hiedurch leichtlichen von dem stammen und namen Zimbern verwent und in andere frembde hend kommen; desshalben, als auf ain zeit Ludwig von Steten, der gemain amptman von Wildenstain, anderer gescheften halben verriten, hat herr Gotfridt in seinem abwesen sich geen Wildenstain verfüegt, das eingenomen und die, so Ludwig von Stetten daselbst gelassen, geurlaubt und hinwegk ziehen lassen. Demnach aber nu Ludwig von Stetten widerumb geen Messkirch kommen und sollichs alles hievor gemelt vernommen, hat er ain grofs misfallen und beschwerdt darab empfangen, dann er vermaint, sollichs sei im zuwider, auch aus ainem missvertrawen beschehen; hieraus erwachsen, das er, Ludwig, gegen herrn Gotfriden ain vechdt fürnemen wellen. Demnach aber solchs dem stammen und nammen Zimbern, sonderlich aber der eroberung der herrschaft Messkirch höchlichen abbrüchig het sein mögen, haben die vom adel, so noch zu Messkirch gewest, als die Speeten, die von Rechberg, die Stumpfen und andere mere, sich in die handlung geschlagen und hern Gotfriden, dessgleichen Ludwigen von Steten widerumb in der güete vertragen, dergestalt das herr Gotfridt bemeltem Ludwigen ain gut pfert, wie er dann dessen vermaine lob und dank zu haben, für alle ansprüch geben und zustellen, damit dann alle widerwertigkait füro aufgehaben und abgestelt sein solte.

Dozumal ist herrn Johannsen Wörnhern von etlichen fürnemen kriegsleuten und vom adl geratten worden, er solte die stat Messkirch, damit sie nit [A287b] leichtlichen von iren widerwertigen mögten überzugkt werden, sovil möglichen, zu bevestigen. Sollichs liefs nu herr Johanns Wörnher die kriegsverstendigen beratschlagen, und ward Wilhelm Herter von inen allen zu aim bawmaister erkiest und ge-

ordnet. Und waren anfengclichs die mauren allenthalben, wo von nöten, gepesseret, darneben hinder dem schlos ain grofser grab und darhinder ain waal aufgeworfen, bei dem spital anfahende und durch und durch bis hinab an Mettenbach sich endende. Im innern graben aber bawet herr Johanns Wörnher zwo grofs hilzi pasteien, dessgleichen ain grofs hilzi plockhaws mit schutzlöchern. Dasselb liefs er besetzen und mit geschütz und aller notturft, wie er dann solchs dozumal vermöcht, versehen. Zu solchem paw braucht er die fron in der stat und aus der herrschaft, und war menigclich gut[352]willig, dann sie hiedurch ain gut herz gewunnen, und verhofften, ir angeborne herschaft beharrlichen bei inen zu behalten. Als nu solcher baw bei ainem halben jar geweret, ist herr Johanns Wörnher durch etlich seiner herren und freundt verstendigt und vertrawlichen sovil vertröst worden, das er sich von der künigclichen Majestat kainer ungnade oder nichts zu versehen, hierauf er den angefengten baw ersitzen lassen.

In ermeltem 1503 jhar, in wenig wochen nach eingenomner statt und herrschaft Mösskirch, liefs herr Johanns Wernher die früchten vom zehenden und vom baw anfahen dreschen. Begab sich, das ainer under denen dröschern dem becken im schlofs ein gulden verborgenlicher weise ufser der deschen name und darob begriffen ward, derhalben er von Lorenzen Münzern, dem vogt, gefengklichen eingezogen und aufser bevelch herrn Johannsen Wernhers fürgestellt und rechtlichen beclagt wardt. Nun war ainer des gerichts dozumal zu Mösskirch, genannt Caspar Spindler oder Schwarz, des iezigen alten Hainrichmans, so noch lept, vatter; dem megt villeucht der tröscher verwant oder verfreundt sein, oder nit; der name sich des armen manns im rechten an und war sein fürsprech. Derselbig wellte nun wider die beschehenen clag excipiren und pracht vor gericht für, herr Johanns Wernher, oder auch andere freiherren von Zimbern weren vor jharen in ungnad der kaiserlichen Majestat kommen, derhalben in die acht des hailigen reichs declariert und aller freihaiten privirt worden, und seitmals diser zeit ainiche restitution oder absolution von der kaiserlichen Majestat [nicht] vorhanden und der bluetbann verwürkt, so hetten die herren kain juris diction, ainicher regalien oder

*

19 In] bis schlufs des capitels fehlt in A. 39 nicht] ergänzt.

hochen gericht sich zu gebrauchen, sonder müesten das erst
von newen dingen an gepürenden orten wider aufspringen
und erlangen. Hieruf vermaint er, dem armen man sein
leben zu fristen und uf die clag zu antwurten nit schuldig
5 sein, vil weniger das die richter weiter procedieren kenten;
begert auch derhalben ein urthel. Aber so bald herr Johanns
Wernher solchs faulen aufszugs bericht, liefs er sein
vogt, den Lorenzen Münzern, denen richtern die freihait mit
dem pann über das pluet in originali fürbringen und verlesen,
10 mit angehenktem bericht, das nit weniger, es sei weilunt
sein herr vatter selliger in ain declaration und acht des
reichs, wiewol ufser unschult und allain ufser prattiken der
graven von Werdenberg, kommen, dess müefs und sei er
gestendig, wie sie dann auch dessen alle guet wissens haben;
15 es sei aber dieselbig acht in anno 14[93] uf anhalten etlicher
chur- und fürsten, auch anderer stende uf recht, auch noch
bei leben seins herrn vatterns, ufgehept und eingestellt worden;
und ob gleichwol dasselb nit were, so sei in sollicher
declaration allain sein herr vatter begriffen gewesen und
20 berüere weder ine noch seine brüeder, dann sie irer freihaiten
nie privirt seien worden; beger desshalben, der fürsprech
welle solliche nichtige und unbegründte exception,
wie recht, erweisen und war machen, dessen alles uf die
declaration gezogen, Also war mit urthel erkennt, das uf
25 herr Johannsen Wernhers gerichtlichs begern die declaration
sollte offenlich gehört und verlesen werden. Das beschach.
Dieweil dann dieselbig allain uf herr Johannsen [353] Wernhers
des eltern leib, hab und güeter gestellt, aber sich uf
seine künder oder erben nit erstrackte, ward abermals erkennt,
30 denen freiherren von Zimbern were ire freihaiten
durch die declaration nit benomen und berüerte sie gar
nichs, sonder stiende allain uf die personn und güetere des
alten herren Johannsen Wernhers, ires herren selligen, und
nit weiter; derhalben sollte der fürsprech an statt des armen
35 beclagten manns, unverhündert beschehener inrede, schuldig
sein, uf die clag zu antwurten. Also nach ergangnen reden
und widerreden warde dem beclagten ein unrecht erkennt
und letzstlichen, das er sollich unrecht bessern und mit dem
strick sollte gericht werden. Und wiewol herr Johanns
40 Wernher des vorhabens nie gewesen, wie ich dann sollichs

15 14[93] die minderzahl wurde ergänzt.

von den alten mehrmals gehört, den armen mann am leben zu straffen, in bedacht, das der diebstal so gar wenig und gering, iedoch hat in sein aigner fürsprech, der Caspar Spindler, wie gehört, mit seiner ungereimpten, unbedechtlichen exception umb sein leben bracht, dann er wurde, unangesehen das von gaistlichen und weltlichen personen, auch den umbsessnen und vernachpurten ain gross furbitt für in beschach, nach ergangner urtel unverzogenlich mit dem strang gericht. Also ist zuvil witz nit allweg guet, sonderlichen in rechtshandlungen; bevor, so es das menschen leben belangt, were guet, das wolbedechtlichen gehandelt wurde. Es ist dem Spindler hierum von vilen gar übel geredt worden, also das offenlichen gesagt wurde, er het den armen mann umb sein leben gepracht. Und wiewol im sonst nichs weiters hernach gienge, so hat er doch die zeit seins lebens sollichs gegen ainer herrschaft wenig genossen. Man hat in aber bleiben lassen und ime desshalben weder liebs noch leids zugefüegt.

* [1489] In wenig jaren, als herr Johanns Wernher die herrschaft Messkürch ingenomen, do ist ainsmals ain junger gesell an aim offenlichen diebstall in der statt Messkirch ergriffen, darum er auch für recht gestellt worden, und nach dann gepreuchlich, das in sollichem fal der gefangen man im abstand ainmal, zwai oder drei in ain behausung am Mark, alda man das gericht helt, wurt gelassen, sich mit seim fürsprechen zu underreden, das beschach do auch, und ward derselb gefürt in ain haus, so am Markt uber den bach ist gebawen und diser zeit die Schwarzacher, genannt Spindler, inhaben. Nit waifs ich, wie es zugieng, ob im mit vleifs ward durch die finger gesehen, oder ob es sonst ward one geferd verwarlosset, der gefangen man bekam gelegenhait im haus und hub etlich fleckling uf, die über dem bach lagen, liefs sich hinab und kam also under [1490] dem haus im bach durch das volk hinaufs und darvon. Und wie die alten haben vermaint, das domals seie das geschrai gewest und der leumet, so soll die oberkait damit wol sein zufriden gewest. *

[A288a] **Wie die stende des hailigen reichs aus bevelch der königclichen Majestat herrn Johannsen Wörnhern geen Augspurg beschriben und daselbst Zimbern und Werdenberg gegen ainandern verhört und vertragen.**

5 Nun ist die sach also daselb jar ansteen beliben, das kain thail gegen dem andern in unfreundtschaft oder ungutem nichts fürgenommen. In nachvolgendem jar, nemlich anno domini fünfzehenhundert und viere, hat die künigclich Majestat ain reichstag geen Augspurg gelegt, auf dem dann 10 die stende gehorsamlichen erschinen. Demnach aber herr Johanns Wörnher freiherr zu Zimbern und vor im sein brueder selig, herrn Wörnher etc., vilmals auf dem merer thail reichstagen durch sich selbs oder anwäldte umb einsetzung irer herschaften und güeter bei der künigclichen Majestat und 15 denen reichsstenden angehalten, haben auf iezernemptem reichstag die stände gemain[354]clich der zimberischen sachen halb bei der künigclichem Majestat embsig geworben und sovil erlangt, das Ir Majestat bevolhen, baide partheien, Zimbern und Werdenberg, geen Augspurg zu beschreiben. 20 Das ist beschehen, dann die stende gemainclichen baiden partheien ain güetlichen tag auf zinstag nach liechtmes in obbemeltem jar zu erscheinen angesetzt, [A288b] darneben sie auch herrn Johannsen Wörnhern und seinen mitverwandten ain frei, sicher glait, under dem künigclichen insigel aus- 25 gangen, sicherlich zu kommen und widerumb von dannen an ir gewarsame zu verraisen, zugeschickt. Uf solchs ist herr Gottfridt von Zimbern, der alt herr, der dann sonderlichen beschriben worden, herr Johanns Wornher, sein vetter, sampt herr Albrechten von Clingenberg, ritter, Lorenzen 30 Menzern, auch Niclausen Ulen, dem fiscal zu Rotweil, zu Augspurg erschinen. Als nu der verhoretage kommen und baide partheien vor erzbischof Berchtolden von Menz und andern, von der küngclichen Majestat darzu verordnet, sich verfüegt, het herr Gottfridt denen raten durch Niclasen Ulen 35 fürhalten lassen, wiewol er in der tagsatzung begriffen, seie er doch der sach nichts verwandt, derhalben er sich darein als sacher nit begeben werde, sonder, was er bei seinen vettern sonst guts wisse ze handlen, das zu hinlegung der sach diene, das er solchs ze thun ganz genaigt und begierig

* nachvolgendem] B nachvolgen.

seie. Uf solchs herr Johanns Wörnher von wegen sein, auch seiner geschwistergit ain confirmation des vertags, durch die graven von Zollern und Fürstenberg abgeredt, ganz underthenigclichen begert. Hierauf die von Werdenberg, 5 ist nemlich grave Haugo, grave Christof, grave Hanns und grave Felix gewest, fürbringen lassen und erstlichs begert, die von Zimbern sollen sich des engen Krais verzeihen und am weiten Krais sich benüegen lassen. Am andern sollen die herren von Zimbern bei denen hohen [A289a] gerichten 10 in der stat Messkirch und denen dörfern Rordorf, Schnerkingen, Ober- und Under-Bichtlingen pleiben und aufserthalb der stat und den gemelten dörfern mit den hohen gerichten nichts zu schaffen haben. Zum driten sol das vogtrecht von Mengen den graven von Werdenberg hinfüro zusteen und 15 bleiben. Zum vierten sollen die von Zimbern denen von Werdenberg zwaitausendt guldin, so sie weilundt der kaiserlichen Majestat Oberndorf halben gegeben, also par entrichten, oder aber verzinsen. Zum fünften, ob die von Zimbern die herrschaft Meskirch verkaufen oder verpfenden, 20 solten sie solche denen von Werdenberg, und sonst niemandts, zuvor anpieten und werden lassen. Zum sechsten sollen sich die von Zimbern verschriben, demnach Oberndorf mit seiner zugehörde vom haws Österreich verpfendt, das die künigclich Majestat oder dero erben, zu welcher zeit 25 inen das gefellig, wol widerumb von denen von Zimbern an sich lösen mögen; und in andern artikln lassen sie es bei der abred, zu Kilchberg beschehen, beliben. Uf solch deren von Werdenberg fürhalten hat herr Johanns Wörnher, sovil erstlich das jagen und den engen Krais belangt, durch 30 Niclausen Uln anzaigen lassen, das der artikl ime und seinen geschwistergiten ganz [355] beschwerlichen und unleidenlich, dann seine vorfarn bemelten bezirk, den engen Krais, den sie iezundt denen von Werdenberg solten volgen lassen, one alles rechtlichs einsprechen deren von Werdenberg und 35 menigclichs ganz riebigclich gebraucht und ingehabt, welche auch vor jarn noch vill weiter und mere zu jagen [A289b] gehabt, bis gar nahent an die stat Sigmeringen, also das grave Hanns von Werdenberg der alt im schlos zu Sigmaringen die hund hab mögen heren laufen. Demnach aber 40 hieraus nachpurliche spenn erwachsen, seien grave Haugo von Montfort, grafe Jos Niclaus von Zollern und herr Eberhart truchses von Waldtpurg, ritter, der elter, der sich her-

nach grave Eberhart von Sonnenberg geschriben, als die nechsten baider thail freundt, freundtlichen ersucht worden und dohin vermögt, das sie umb guter freundt- und nachpaurschaft wegen freundtlichen haben gehandlt und be-
5 tädinget. Do hab sein herr äni, herr Wörnher freiherr zu Zimbern etc., solch jagens gerechtigkait er im Faulprunnen gehabt, auf die von Werdenberg kommen und sich aines clainen bezirks, der enge Krais genannt, benüegen lassen. Demnach nu die von Werdenberg ime und seinen geschwi-
10 stergiten den engen Krais auch abzustricken begeren, müesten sie zwifachen schaden und nachtail erleiden, dann sie ihe dasjenig im Faulprunnen, so angezaigt und von recht iren vormals gewest, auch das, so inen darfür eingegeben und darmit vergleicht, nemlich den engen Crais, alles samentlich
15 begeben und denen von Werdenberg volgen lassen müsten, welches ihe unpillich, zudem das sollichs auch in kunftigen zeiten kain freundtlichen, guten willen gepern, oder auch ainige bestandt haben möchte. Derhalben künden sie den artikl nit annemen, oder denen von Werdenberg das ir geben,
20 daran doch die von Werdenberg kain fug noch gerechtigkait haben. Des andern artikls halben, die hohen gericht belangen, hab es die gestalt, das seine vorfarn, die freiherren von Zimbern, und die von Werdenberg derohalb vor [A290a] jarn auch irrung gehabt. Solche zu erledigen, seie weilunt
25 herzog Eberhart von Würtenberg von weilund kaiser Friderrichen zu ainem comissario geben, vor dessen räten gehandlt, kundtschaften und anders eingelegt worden, so noch in der fürstlichen canzlei verschlossen und der handel also unerlöst pliben; seien er, herr Johanns Wörnher, und seine geschwis-
30 tergit urpietig, soliche angefengte handlungen vor herzog Ulrichen von Würtenberg nochmals erledigen zu lassen, oder aber bei dem vertrag, durch die graven von Zollern und Fürstenberg abgeredt, welches under denen zwaien denen von Werdenberg gemaint, desshalben auch beleiben zu lassen.
35 Sovil nu das vogtrecht von der kirchen zu Mengen belangen thue, seie ime, herrn Johannsen Wörnhern, auch seinen geschwistergiten gar nit gelegen, noch thonlich, sich sollichs vogtrechts, das sich jerlichs auf sechzig malter früchten erlauft, zu begeben und sollichs denen von Werdenberg, die
40 von alter hero nie ainige ansprach darzu oder daran gehapt, zu schenken, in ansehung das seine vorfarn sollichs ain lange zeit rüebigclich und one alle ansprach ingehapt und

besessen, deshalben sein underthenigiste pit, die künigclichen Majestat und sie, die verordneten, wellen die sachen allergnedigist und gnedigclichen bedenken und handlen, damit er und seine geschwistergit bei dem iren bleiben mögen.
5 Das dann er, auch seine geschwistergit denen von Werdenberg zwaitausendt guldin, so sie der kaiserlichen Majestat Oberndorf halb geben, zustellen, oder verzinsen [356] solten, seie er bekanntlich, das solchs also in vilbemeltem vertrag, durch die graven von Zollern und Fürstenberg abgeredt,
10 betädinget, und, so die von Werd[A290b]enberg laut ires glaublichen zusagens den vertrag dozumal, wie pillich beschehen, angenommen, solte desshalben bei inen kain mangel erschinen sein, wie sie auch dessen sich auf allen reichstägen überflissigclichen erpoten. Demnach aber er, auch
15 seine geschwistergit Messkirch sampt seiner zugehörde bei sechs oder siben jarn ungevärlich mit aller abnutzung, nachdem sich also die von Werdenberg in vorbenenntem vertrag gesperrt und gewideret, in mangel steen müefsen, welche abnutzung inen pillich solte zugestelt werden, sei sein under-
20 thenigist pit, die künigclich Majestat welle in bedenkung ires verderplichen und langwürigen, unbeschuldten schadens solche zwai tausendt guldin, auch die vorbemelt etlichjerige abnutzung, wie pillich, gegen ainandern vergleichen und mefsigen. Den fünften artikl, das die herren von Zimbern
25 nichts von der herrschaft Messkirch solten versetzen oder verkaufen, sonder sollichs zuvor denen von Werdenberg anpieten, darin den vorkauf zu haben etc., nem er, herr Johanns Wörnher, an, doch mit dem beding und underschidt, das die von Werdenberg mit Sigmaringen und seiner zugehörde
30 gegen der freiherrschaft Zimbern auch dermafsen verbunden seien. Des letsten artikls halb, Oberndorf berüerende, pit er die künigclichen Majestat ganz underthenigist, sie welle ine und seine geschwistergit bei irem inhaben Oberndorf allergnedigist beleiben lassen, dann Oberndorf sei hievor bei der
35 herrschaft Würtenberg denen graven von Sulz und dem apt von Hirsaw pfandtsweis gewest; demnach aber sölchs der herrschaft Zimbern güetern, so sie der enden hab, ganz gelegen und vormals zwischen denen inhabern [A291a] Oberndorf und denen freiherren von Zimbern mancherlai und täg-
40 liche irthumben und spenn entstanden, solichs zu verhüeten,

*

19 werden] hs. worden.

haben seine vorfarn, sonderlich aber sein anherr, weilund herr Wörnher selig, sovil bei dem haws Österreich erlangt, das Oberndorf mit der zugehördt ime und seinen mannlichen eelichen leibserben mit dem geding zu kaufen sei
5 geben worden, namlich so kainer des nammens und geschlechts der freiherren von Zimbern mer in leben, das alsdann Oberndorf on alle losung wider an das haws Österreich fallen solle, laut brieflicher urkundt. Zudem haben auch seine vorfarn zwai tausendt guldin mer, dann die ab-
10 nutzung ertragen, in solchem kauf darumb bezalt, darzue auch etliche mer stuck und güeter, so der freiherrschaft Zimbern aigen, erkauft, daraus wol abzunemen, das Oberndorf kain pfandtschaft, auch nit ablösig. Uf sollichs alles sei von wegen sein selbs und siner geschwistergit sein under-
15 thenigists, underthenigs und freundtlichs pit, sie, die chur- und fürsten, auch andere herrn der reichstende und pundtsverwandten wellen dise sein gethon antwurt auf deren von Werdenberg fürtrag und begern mit mer glimpfigen worten an die künigclichen Majestat langen lassen und die pitten,
20 das sie dise sein underthenigist antwurt allergnedigist welle vernemmen und ansehen den verderplichen schaden, auch vilfeltigs ellend und nachsehung umb sein vätterlichen erbthail, des er, auch seine geschwistergit beileufig sechzehen jar erliten und gemanglet haben; zu dem das sein herr
25 vatter, weilundt herr [357] Johanns Wörnher der elter, seins guts bis in sein ende ellendt [A291b] und mangelhaftig erstorben, und ob gleichwol derselb ainicherlai verwürkt, dessen er doch die zeit seins lebens nie gestendig gewest, sich auch auf allen tagen und versamlungen zu verantwurten und
30 rechtens erpoten, weren doch sein fraw muter, seine geschwistergit und er deshalb ganz unschuldig; dann sollicher schad, den sie dermafsen erlitten, laufe sich ob den hundert tausendt guldin. Ob das nit gnugsam, so gleich etwas verhandelt, gestrafft, mögen sie, die chur- und fürsten, auch
35 andere herrn pundtsverwandten wol ermessen, zudem das doch alle andere graven, herrn und vom adl, die in sollicher handlung als wol als sein her vatter gewest, desshalben gnedigist gemüefsiget, allain ob seim herr vatter, seinen geschwistergiten und im sei so gar strengclichen gehalten, in
40 elend und verderpliche schäden gebracht worden. So hab sich auch sein herr vatter sellig vilfaltigclich auf reichstägen vor allen reichsstenden erpoten, ob er etwas uneerlichs,

oder das er mit eeren nit zu verantwurten wiste, rechtlich erwisen werden, wöllte er die straff, wie im die rechtlich auferlegt, gedultigclichen gewarten, die auch one alle gnad leiden, wie dann inen one zweifel als seinen gnedigsten, gnedigen und lieben herrn und freunden sollichs noch wisslich. Er sei auch der trostlichen hoffnung, die künigclich Majestat trage desse auch noch ain gnedigists wissen und erkanntnus, pit hierauf, Ir Majestat welle aus angebornner tugent und miltigkait (in ansehung das Ir Majestat mer zu barmherzigkait, dann zu strengkait, wie sich dann täglichs sollichs in derselben handlungen erschaine, [A292a] genaigt) sollichs alles zu herzen fassen und sich sein, auch seiner geschwistergit unschuldt, merklichen nachtail, langwürigs elendt und anders erbarmen lassen, auch an sollicher straff, wie hievor angezaigt, gesettiget und in bei seinem vätterlichen erb allergnedigist beleiben lassen, handthaben, schützen und schürmen; das beger er umb die künigclichen Majestat, das hailig reich, auch umb das haws Österreich, dessgleichen umb sie, seine gnedigiste und gnedige chur- und fürsten und liben herrn und freundt underthenigist, underthenig und freundtlich widerumb zu verdienen.

Nach solchem ist zu wissen, daz in denen gegen- und widerreden grave Haug von sein und seiner vetter wegen selbs geredt, wo er gemögt, herrn Gotfriden den alten geschmutzt und sein selbs herkommen hoch hat erhept, mit ainzaig, er seie sant Elsbethen geschlechts, und dergleichen. Das hat herr Gotfriden übel verdrossen, das er in seiner widerrede meldung thon, so seie er Zacharias geschlechts. Demnach sich aber solche reden zu baiden thailn anfiengen zu meren, haben die chur- und fürsten, auch die herrn bundtsverwandten mit baiden partheien vil underhandlung gephlegen und doch zu letsten die künigclichen Majestat dermaſsen bericht, das dieselb den artikl Oberndorf halben nachgeben, zudem auch die von Werdenberg von irem fürnemen, das vogtrecht zu Mengen betreffen, gestanden. Letstlichen sein durch die chur- und fürsten, buntsverwandten und derselben räte baide partheien vertragen worden. Es hat gleich [358] die künigclich Majestat erzbischof Berchtoldten von Menz, als dem tags[A292b]herrn und erzcanzler durch Germanien, bevolhen, die vertragsbrieve fürderlich under Ir Majestat anhangendem insigel zu ververtigen und ider parthei ain vertragsbrieve zu geben, welches beschehen. Und ist der

vertrag uf alle artikl, durch die grafen von Zoller und Fürstenberg abgeredt, gestelt worden, ufserhalb mit dem jagen, do ist denen von Zimbern im weiten Krais das mitjagen pliben, aber des engen Krais haben sie sich verzeihen müfsen. Und
5 lauten dieselben von wort zu wort also: »Wir Maximilian, von Gottes gnaden römischer künig, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. könig, erzherzog zu Österreich, zu Burgundi, zu Brabant und pfallenzgrafe etc., bekennen offenlich mit disem brieve und thuen
10 kundt allermenigclich, als sich zwischen den wolgebornnen und edlen, unsern und des reichs lieben getrewen, Haugen, Johannsen, Christoffen und Felixen, vettern und gebrüedern, graven zu Werdenberg und zum Hailigenberg an ainem und Johannsen Wörnhern, Gotfriden und Wilhelmen, gebrüedern,
15 freiherrn zu Zimbern und Messkirch am andern thail, der nachgeschriben sachen halben zwitracht, spenn und irthumb gehalten, das wir darauf baiden thailn zu gutem und damit füran weiter unlust, widerwertigkait, costen und schaden zwischen inen vermitten beleiben, in die sachen gnedigclichen
20 gesehen, dieselben mit ir baider guten willen und wissen güetlichen entschaiden, vertragen und ausgesprochen haben, wissentlich mit disem brieve, nemlich von ersten, das denen von Zimbern Messkirch mit sampt denen dörfern, nutzungen und gülten und allen zugehörungen volgen und pleiben,
25 dargegen sollen die von Zimbern den von Werdenberg zwai tausendt guldin reinisch, so sie Oberndorf halb ausgeben haben, widerumb entrichten und bezalen, oder die mit gnugsamer versorgnus und verschreibungeu [A293a] verzinsen, also das die von Werdenberg davon jerlich hundert guldin
30 reinisch zins und gelts gehaben; doch so mögen die von Zimbern alle jar und iedes besonder, wann es inen geliept, solch hundert guldin zins mit zwai tausendt guldin hauptguots, oder fünf und zwainzig guldin mit fünfhundert guldin hauptguts, ablösen, so lang und vil die zwai tausendt guldin
35 bezalt und die gedachten hundert guldin zins erlöst werden. welcher losung also die von Werdenberg gemelten von Zimbern one widerrede gestaten sollen. Der hohen gericht halben sollen die von Zimbern bei den hohen gerichten und in der stat Messkirch mit sampt den dörfern Rordorf,
40 Hewdorf, Schnerkingen, Wauggershoven, Ober- und Under-

*

5 Wir] dieser vertrag ist in A durchgestrichen.

Beüchtlingen innerthalb der etter beleiben und aufserthalb etters der stat Messkirch und der gemelten dörfer der hohen gericht halber nichts zu schaffen haben, sonder denen von Werdenberg und irer graveschaft Sigmeringen zu gepruchen 5 zugehörn. Des jagens halben soll es beleiben bei denen bezirken in der abred und betädigung, so zwischen Zimbern und Werdenberg durch weilund Haugen grafen zu Montfort, herrn zue Rotenfels etc., Jos Niclausen graven zu Zollern etc. und Eberharten truchsefsen zu Waldtpurg, ritter etc., 10 laut der brieve, darüber begriffen, von wort zu wort also lautendt: »Wir Hug grave zu Montfort, herr [359] zu Rottenfels, wir Jos Niclaus grave zu Zollern und ich Eberhart truchses zu Waldtpurg, ritter, bekennen offenlich mit disem brieve, als die herren von Zimbern ain verschreibung haben, 15 die in vor zeiten von denen graven von Werdenberg gegeben und gethon ist, [A293b] von jagens und des vorsts wegen, das sie haben sollen in dem vorst zu Sigmaringen, des sie nu mit ainandern irrig worden sein, also haben wir zwischen denen wolgebornnen und edlen grave Hannsen, 20 graven zu Werdenberg etc., Wörnhern und Gotfriden von Zimbern, freiherren, des andern thails, mit baider thail guten wissen und willen freundtlich und güetlich beredt und betädinget, das die benanten von Zimbern, auch ire leibserben mannsgeschlechts, und nit lenger, nu hinfüro zu eewigen 25 zeiten jagen sollen und mögen, nach allem irem willen, one hinderung und irren deren von Werdenberg, irer erben und nachkommen, in disen kraisen, die in dem vorst zu Sigmaringen gelegen sein, nemlich von Menningen geen Rinkenbach, von Rinkenbach geen Kogenhoven, von Kogen- 30 hoven den weg hinaufs geen Rast, hinüber geen Sauldorf in die Speck, von der Rinderspeck die Ablach uf in Eglins mili, von Eglis mili geen Madach in den hove, aufser dem hove zu Madach in das kirchlin zum hailigen Creuz, aufser dem hailigen Creuz den bach uf geen Holzen in den furt, 35 aufser demselben furt den bach auf geen Oberschwondorf in die Linden, aufser der Linden zu Oberschwondorf gen Tanningen in die Linden, aufser der Linden zu Tanningen geen Gründlbuch in den hove, aufser demselben hove geen

11 Wir] s. Vanotti, Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg s. 512, nr. 276. 19 grave Hannsen, graven] nach Hannsen hat der schreiber der handschrift wohl die übrigen namen der grafen von Werdenberg ausgelassen.

Kallenberg in den graben, aufser dem graben zu Kallenberg den steig hinein in sant Jergen kilchen bei Buchen, aufserthalb derselben kirchen die alten strafs hinab vor dem dorf geen Hainstetten in den Nuspoum, aufser dem Nuspaum
5 geen Büttelbronnen, von Büttelbronnen geen Vilslingen zum capellin geen Kaltenprunnen und von Kaltenbronnen über [A294a] Spenglers brüel den weg hinauf wider gen Menningen. Doch so sollen die von Werdenberg, ir erben und nachkommen in den berüerten kraisen den forst handthaben,
10 nutzen und niefsen, verlihen, besetzen und entsetzen und auch selbst darin jagen, wann und wie inen das füegt, one hinderung deren von Zimbern und ir erben, soverr das sie sonst niemandts anders darin erlauben zu jagen, dann allain zwischen der Ablach, der Krumbach und dem Ballerbach
15 gegen dem Hegaw, da mögen die von Werdenberg, ir erben und nachkommen erlauben zu jagen, wem sie wellen, one deren von Zimbern, ir erben und nachkommen verhindern oder irren. Dessgleichen sollen die von Zimbern, noch ire erben, sonst auch niemant darin gonnen zu jagen. Und
20 von merer freuntschaft und willens wegen haben wir füro beredt und betädinget, das grave Hanns von Werdenberg für sich, sein erben und nachkommen denen vorgenannten von Zimbern, auch iren erben mannsgeschlechts, und nit lenger, verwilliget und vergonnen hat, das sie für und für
25 in disen kraisen, die auch in dem forst zu Sigmaringen gelegen sein, mit nammen von Vilslingen, dem capelin geen Kaltenbrunnen, von Kaltenbrunnen über Spenglers brüel hinaufs geen Menningen und von dannen die Ablach uf geen Messkirch, von Messkirch den rechten weg hinaufs geen
30 Oberstetten, von Oberstetten geen Hainstetten in den Nufspom, aus dem Nufspaum die alten strafs geen Büttelpronnen und von Bittelbrunnen widerumb gen Vilslingen in das capellin den [360] vorst verleihen, besetzen und entsetzen, erlauben und verpieten sollen [A294b] und mögen, one verhinderung
35 grave Hannsen von Werdenberg, seiner erben und nachkommen. Es soll auch grave Hanns von Werdenberg, sein erben und nachkommen in denen kraisen, darin die von Zimbern den forst zu verleihen, zu besetzen und entsetzen, zu erlauben und zu verpieten haben, auch nit jagen, doch
40 so sollen die von Zimbern in den vorgemelten kraisen auch

*

32 Bittelbrunnen] hs. Mittelbrunnen.

niemandt erlauben zu jagen, one alle geverde. Und wann baide thail die tädigung und beredtnus gutwillig eingangen seindt und die aufgenomen haben, so hant die obgenannten tädingsleut alle drew unser aigne insigel zu gezeugknus der 5 ding offenlich an den brieve hengken lassen, uns und unsern erben one schaden, der zwen gleichlautend gemacht und iedtwederm thail ainer geben ist, am dornstag nach sant Gregorientag nach Christi gepurt unsers herren vierzehenhundert und im drewundsechzigisten jaren aufgericht und 10 gemacht ist«, »ausgenommen und hindan gesetzt in nachvolgendem gezirke, nemlich von Vilslingen dem capellin geen Kaltenbronnen, von Kaltenbronnen über des Spenglers brüel hinaufs geen Menningen und von dannen die Ablach auf geen Oberstetten, von Oberstetten geen Hainstetten in den 15 Nuspoum, aus dem Nuspaum die alten strafs hinab geen Büttelbronnen und von Bittelbrunnen widerumb geen Vilslingen in das capellin, die doch in gemelter abred, betädigung und brieve angezaigt sindt, sollen alle von Zimbern und ire erben mit jagen, hagen und aller vorstlicher ober-20 kait nicht zu schaffen, sonder sich der geeufsert und begeben, [A295a] und denen von Werdenberg und iren erben hinfüro, wie die von Zimbern laut angezaigts vertrags sich der gebraucht haben, volgen und pliben. Es sollen auch alle aufgehabne nutzungen, costen, schäden und anders, was 25 sich dann in disen sachen und hendeln ergeben, hin, tod und ab, ain thail dem andern darumb nichts schuldig sein. Es sollen auch alle personen, sie seien gaistlich oder weltlich, bei irer lehenschaft, die sie in mitler zeit von denen von Werdenberg empfangen haben, bleiben, doch sollen sie 30 dieselben lehen von denen von Zimbern enpfahen und inen lehensphlicht thun, wie sich gepürt, und von denen von Werdenberg irer phlicht, so sie inen gethon haben, ledig gezelt werden. Es sollen alle personen, so in disem handel verdacht und verwandt sind, auch mit der that, worten und 35 werken, wider weliche parthei das beschehen were, gehandlet hetten, und umb all ander sachen und zwitrācht, die ain thail gegen dem andern bis auf heutigen tag gehabt und zu haben vermaint hat, güetlich mit ainandern gericht und vertragen und desshalber unstraffbar sein und beleiben. 40 Ob aber baid partheien, Werdenberg und Zimbern, hinfüro, umb was sachen und hendel das were, ir baider herrschaft berüerende, spennig oder irrig worden, sollen sie ain aus-

trag durch vier ir nechste freundt, wie es derhalben gehalten werden soll, machen, damit fürohin aufrur und schaden, so zwischen inen erwachsen möcht, fürkommen werdt. Und ob hinfüro die von Zimbern Messkirch, die dörfer, darbei
5 gelegen, oder anders [361] verkaufen oder versetzen welten, das sollen sie denen von Werdenberg und sonst niemandts frembden anpieten und widerfaren lassen, umbs gelt, [A295b] das inen andere darumb geben wölten. Wo aber die von Werdenberg Messkirch oder anders nit keuflich an sich
10 nemen und bringen wölten, und die von Zimbern desshalb ir notturft nach andern verkaufen wurden, so sollen sie die gerechtigkait vorsts und jagens halben zu verkaufen nit macht, so es aber darüber beschehe und verkauft wurde, solle es kain craft haben. Damit also aller unwill und unfrindtschaft, so
15 baid partheien der obgeschribnen sachen halb zusamen getragen haben möchten, tod, vernicht, ab, und hinfüran gut freundt und nachpauren sein sollen, darauf auch wir baider thail allergnedigister herr und römischer künig sein und sie bei disem unserm güetlichen entschaidt, vertrag und aus-
20 spruch gnedigclichen handthaben wellen, doch uns, unserm haws Österreich, an unsern oberkaiten und gerechtigkaiten onschädlich. Und als sie solches unsers güetlichen entschidts, vertrag und ausspruch baidenthalben zufriden und benüegig gewest sein, den auch zu underthenigem dank
25 angenomen, haben wir zu urkundt diser brieve zwen in gleicher laut gevertiget und iedem thail ainen geben, am neunten tag des monats Marcii, nach Christi gepurt fünfzehenhundert und im vierten, unserer riche des römischen im neunzehenden und der hungerischen im vierzehenden
30 jaren‹ etc.

Darneben, demnach die vermaint declaration, von weilundt kaiser Friderichen dem dritten wider hern Johannsen Wörnhern von Zimbern etc. ausgangen, noch nit aufgehebt, hat die künigclich Majestat die genzlichen cassiert und abgethon
35 und herrn Johannsen Wernhern, auch seine geschwistergit widerumb restituiert, wie dann sollichs die freihait inhelt, von wort zu wort also lautend: ›Wir Maximilian, von Gotes gnaden römischer künig, zu allen zeiten mehrer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien etc. künig, erzherzog zu
40 Österreich etc., herzog zu Burgundi, zu Brabant, zu Geldern

34 Majestat] damit endigt die handschrift A.

etc., grave zu Tirol etc., embieten allen und iegclichen churfürsten, fürsten, gaistlichen und weltlichen, prelaten, graven, freien, hern, rittern, knechten, hauptleuten, vitzthumben, pflegern, verwesern, amptleuten, schulthaifsen, burgermaistern, 5 richtern, räthen, burgern und gemaindten und sonst allermenigclich unsers und des reichs underthonnen, verwandten und getrewen, in was würden, staat oder standt die sein, so mit disem unserm künigclichen brieve oder glaublichen abgeschrift davon ersucht und ermannt werden, unser gnad 10 und alles guets, und füegen euch allen und iegclichen zu wissen, nachdem etwann der durchleuchtig fürst, herr Friderrich, römischer kaiser, merer des reichs etc., unser lieber herr und vatter loblicher gedechtnus, auf etlicher angeben den edlen Johannsen Wernher von Zimbern freien in die 15 peene, in latein crimen lesæ Majestatis, auch straff derselben erkennt und declariert gehabt hat, nach laut der erkanntnus und declaration, derhalben aufsgangen, [362] das wir auf fleifsig, demüetig pitt etlicher fürsten, graven, herrn und ander, auch des genannten von Zimbern gelassnen künder 20 und derselben freundt, in ansehung seiner, Johannsen Wernhers, unschuldt, auch seiner künder jugendt und das sie dem hailigen reich verwandt sein, damit sie desshalben an iren leiben, ehrn und güetern von iren widerwertigen und missgönnern unbeschediget und unbelestiget beleiben, ufser zeit- 25 lichem rathe, auch rechtem wissen und volkomenhait unsers gewalts, sollichs geschehen unsers obgenannten lieben herren und vatters erkanntnus, declaration, straff und gepott, uf genannten Hannsen Wernhern von Zimbern geschehen, gegen ime und gemelten seinen kündern allen und iegclichen aufgelöst, auf- 30 gehaben, abgethon und davon mit allen anhengen und umbstenden genzlichen entlediget und absolvirt haben, und thuon das hiemit wissentlich in craft diz briefs; setzen, wellen und mainen auch, das dieselb declaration, erkanntnus und gepott iren aller leib oder güeter nit binden, oder sich der imer 35 wider sie gebrauchen, oder fürziehen, oder behelfen solle, noch mege, noch inen die ainichen schaden, nachthail oder unstatten geberen oder bringen, in kain weg. Wir gebieten, mainen und wellen auch, das ir darauf die gemelten freiherrn von Zimbern sambt und sonder allenthalben in unsern und 40 ewern landen, schlossen, stetten, merkten, dörfern, herrschaften und gepieten sicher und desshalb unbelaidiget und unangezogen werben, wandlen und hinkommen lassent,

halten und thuont, als ander unser und des reichs getrewen und verwandten, und als ob die gemelt erkantnus, declaration nie geschehen oder aufsgangen were, als lieb euch und ainem ieden sei, unser schwere ungnad und straff zu vermeiden. Zu urkundt mit unserm anhangendem königclichen insigel besiglet und geben in unser und des hailigen reichs statt Augspurg am vierten tag des monats Marcii nach Christi unsers lieben herren und erlösers gepurt gezellt 1504, unserer reiche des römischen im neunzehenden und der hungerischen im vierzehenden jharn.« Nach solchem allem, als die verträg aufgericht und die restitution aufsbracht, sein baide herrn, herr Gottfridt der alt und dann herr Johanns Wernher, gevettern, freiherren zu Zimbern, sampt dem Münzer und Niclasen Uolen widerumb haim geen Mösskirch geritten.

Alhie megte sich ainer nit unbillich verwundern, das ich solch klainfüeg und gering sachen ufzaichnet und bei der langwirigen gedechtnus zu erhalten mich underfieng. Da aber der oder dieselbigen mein bedenken, wie das in der vorredt dises werks vermeldet, wol erwegen, werden sie mir das keinswegs leuchtlichen verkeren. Darumb ist zu wissen, das in wenig tagen hernach, als baid herrn, herr Gottfridt und herr Johanns Wernher, wider von Augspurg kommen, uf den palmabendt ain lecherliche historia zu Mösskirch sich begeben; dann als [363] uf selbigen tag der brauch gewest, wie auch noch, das der palmesel nach der vesper mit ainer ganzen priesterschaft und den schulern belaitet und von sechsen den fürnembsten im rath daselbs gefiert wurt zu unser Frawen ennet der Ablach, ist der alt herr Gotfrid und herr Johanns Wernher mit etlichen vom adel und andern auch mit gefolgt. Under andern des raths, so den esel gefüert, haben der alt Blese Amman und Hainrich Leupfridt der elter im ersten joch gezogen, und als es vor dem undern thor nit von statt geen, hat der Blese mehrmals zu seinem mitgesellen, dem Hainrichen Leutfriden, gesprochen: »Hainrich, du zeuchst nit.« Das hat den Hainrich übel verdrossen, aber doch geschwigen. Es hats aber der Blese sovil und oft getriben, das der Leutfridt, wie er dann ain seltzamer, notlicher alter man war, im in die harr nit vertragen kunt, sonder, als der Blese nit nachlassen,

*

19 vorredt] die chronik hat keine besondere vorrede. 32 Leupfridt] hs. Leupfindt.

sprach er in ainer ungedult: »Ich zeuch den teufel, was treibst du doch?« Darvon ist ain grofs gelechter entstanden, und habens die schuoler von rathsfründen vernomen, von denen die pfaffen. Also sein dess herr Gottfrid und herr 5 Johanns Wernher, so der procession nachgangen, auch gewahr worden. Der hats den edelleuten anzaigt, und ist also in ainer geschwinde under den gemainen mann kommen, dardurch bemelter Leutfridt also gespait worden, das er, wie ich oftermals von den alten Mösskirchern gehört, 10 die hailig zeit sich wenig sehen lassen oder under die leut kommen ist. Dergleichen facetia hab ich in den schwenken Bebelii gefunden. Man sagt, der alt herr Gottfridt hab ine übel darumb gehalten, sprechende: »Das dich botz mag schende! solltu unsers Hergots biltnus ain teufel nennen? 15 botz mag schende in der mutter ader!« Der alt herr Gottfridt mit seiner haushaltung ist nach ostern wider geen Wildenstain zogen, und hat sich herr Johanns Wernher zu seinem herren, dem pfalzgrafen, an hof geen Haidelberg gethon, daselbs er noch ain zeitlang, wie in nachvolgendem 20 capitel volgen wurt, sich enthalten.

Wie herr Johanns Wernher bestettigung deren alten zimbrischen freihaiten vom künig Maximiliano erlangt, auch wie im graf Conradts von Tübingen nachgelassne witib vermehelt sollt worden sein.

25 Es ist zu wissen, das herr Johanns Wernher freiherr zu Zimbern ain zeitlang am hof zu Haidelberg beliben. Mitlerweil ist die königclich Majestat von Augspurg verruckt und ins Niderlandt gezogen. Als nun dieselb durch die churfürstlich Pfalz iren weg genomen und zu dem churfürsten 30 geen Manhaim am Rhein kommen, hat herr Johanns Wernher durch hilf und rath bemelts churfürsten an die königclich Majestat umb bestettigung der alten zimbrischen freihaiten supliciert. Hierinnen hat sich nun die königclich Majestat ganz allergnedigest bewisen, dann Ir Majestat herren 35 [364] Johannsen Wernher und seinen gebrüedern und dero aller ehlichen leibserben alle regalia sambt dem pann übers pluet und hochen gerichten, auch alle andere zimbrische freihaiten allergnedigest widerumb renoviert und confirmiert; actum anno 1504 daselbst zu Manheim. Nach solchem, als

er bei pfalzgraf Philipsen, dem churfürsten, aller gnaden, im und seinen geschwistergiten vilfeltigclichen von jugendt auf bewisen, sich bedankt und ain gnedigests urlaub erlangt, seine herrschaften und güeter zu verwalten, hat er sich wider 5 zu dem seinen geen Mösskirch gethonn, daselbst er im schlofs haus gehalten und ain regiment gefüert, wie in meinen Dialogis davon meldung beschicht.

Nun ist zu wissen, das über etlich zeit ain span zwischen ime, herr Johanns Wernher, und Jörgen von Rosenveldt von 10 wegen etlicher ausstendiger wartgelt sich zutragen. Dieweil aber bemelter Jörg von Rosenveldt der freiherrschaft Zimbern vil jhar mit allem trewen fruchtbarlichen gedient und angehangen, haben sich herr Schweigker freiherr von Gundelfingen, graf Rudolph von Sulz, Christof Schenk von Schenken-15 stain, Wolf von Buobenhofen und Dieterich Spet baiden partheien zu guetem der sach undernomen und sie endtlichen vertragen, dergestalt das aller unwill baiderseits, auch all schmachreden, so diser handlung halb sich zutragen mechten haben, aufgehebt, tod und absein, und herr Johanns Wern-20 her Jörgen von Rosenveldt für allen aufsstand und ansprach geben achtzig guldin in goldt, dargegen Jörg von Rosenveldt zwai jhar lang mit zwaien pferden zimbrischer diener sein soll. Sollichs ist beschehen zinstag nach Reminiscere anno 1505.

25 Dergleichen haben auch Philips Stumpf von Schwainsberg der alt von wegen sein selbst und seiner söne ansprachen und anforderungen an herrn Johannsen Wernher gehabt, seitmals sie im an eroberung und einnemen der herrschaft Mösskirch sonderlich behilflichen und erschiefs-30 lichen gewest. Solchen spann haben baide thail zu Conradten Thoman von Newburg, würtembergischen marschalk, gesetzt und im den übergeben. Der hat sie dermafsen mit ainandern vertragen, das herr Johanns Wernher denen Stumpfen sechzig guldin in goldt geben und damit all hand-35 lung gericht und ufgehebt sein soll; actum zinstag nach Erhardi episcopi anno 1507.

Als aber nun herr Johanns Wernher etliche zeit anhaimsch zu Mösskirch gewest, hat er sich in dienst marggraff Christofs von Baden begeben, bei welchem fürsten er 40 ain besondere gnad erlangt. Er hat sich auch am selben hof zugleich wie zu Haidelberg mit rennen, stechen und aller ritterlicher iebung dermafsen gehalten, das er bei menig-

clichem am hof in sonderm hochen ansehen gewest. Was auch bemelter marggraf für haimliche ritt und raisen vorhanden (dann er ain lange zeit der künigclichen Majestat gubernator in Lützelburg gewest und vil zu handlen gehabt),
5 hat er herr Johannsen Wernher gemainclich zu sich genomen.

Nun wardt vor wenig jharen darvor weilunt graf Conradt von Tübingen, zu Liechtenegk sefshaft, mit todt vergangen. Dessen nachgelassne witib, fraw Sophia, war [365]
10 ires geschlechts ain Böckline, zu Strafsburg wonnende, die ward ob den sechzig tausendt guldin hauptguets reich geachtet, derhalben vil herren und vom adel umb sie warben. Dieweil nun obbemelter fürst, der marggraf, ain besondern gnedigen willen zu herren Johannsen Wernher, im auch wol
15 bewisst, in was grofsen, verderblichen unfaal und abgang die freiherrn von Zimbern eingefüert, dieselben wider in ufgang zu bringen, gedacht er im handlungen fürzunemen, ob er im dise reich Böcklinen erwerben und zuwegen bringen mechte. Derhalben er oftermals geen Strafsburg reiten was,
20 nam herrn Johanns Wernhern mit im. Daselbst lag er oft ain monat, bankatirn und denz zu halten, darzu dann bemelte wittib berueft und geladen. In somma, der marggraf handelt ganz gnedigclichen in diser sach, dann durch sein anbringen und underhandlung bewilliget die Böckline, herr
25 Johannsen Wernher zu nemen. Doch was sie ain solche stolze, hochmüetige bestia, wiewol sie nur vom adel, iedoch seitmals sie den graven von Tübingen vorhin gehabt, vermaint sie, iren stand und reputation verclaint haben, so sie zu aim freiherren sich vermehelt, unangesehen das die graven
30 und freiherren in allen sessionen und stimen des hailigen reichs, auch uf allen hochen stiften und sonst ain gleichen standt, auch in gleicher würde ie walten here geacht und gehalten sein worden, ohne ainichen underschid, dann allain des namens. Derhalben liefs sie im, herrn Johannsen Wern-
35 hern, under andern conditionen, so dem heiratsnottel sollt inseriert werden, fürhalten, er wellte bei der künigclichen Majestat die freihait erlangen, damit er sich hinfüro ain grafen mechte schreiben, doch von ainer alten grafschaft, und sollte sich des namens Zimbern zu schreiben enthalten.
40 Dise condition, von ainer solchen alten, aufsgemergelten

10 Böckline] s. Schmid, Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen s. 565.

losen, nam herr Johanns Wernher mit etwas hocher beschwerdt an, in bedacht, das er sich seins uralten herkomens und namens verzeihen, auch sich von aim andern geschlecht schreiben und also ain andern namen annemen, von dem
5 sich schreiben und nennen sollte; derhalben er auf solche fürgehaltne condition ain bedacht nam, in willens, desshalb bei seinen gueten herren und freunden hierüber verners rath zu phlegen, oder doch zum wenigisten deren guetbedunken hierinen fürzunemen. Nun ward im mancherlai gerathen,
10 aber mehrtails darauf beschlossen, seitmals er, auch seine geschwistergit so gar durch der von Werdenberg vertreiben und verjagen verarmbt und aber dise witib in so gar grofsem vermegen, wurde bei allen verstendigen im nicht zu vergen sein, was er in erlangung ains solchen gelegnen und
15 nutzlichen heirats fürnemen; zu dem sie vorhin ain grafen gehabt, dem sie edel genug gewest; so hab er auch noch zwen gebrüeder; ob gleichwol er durch disen heirat sein herkomen schwechen, so mechten doch dieselben durch ehrliche, guete heirat, so irem herkommen gleich und ge-
20 mefs, das geschlecht erhalten, dermafsen ire künder und nachkommen auf turner und hoche stift kommen mechten. Sollichs und dergleichen hat herr Johanns Wernher bei dem mehrer thail an rath erfunden, derhalben die sach dahin bedacht, das ir, der wittib, zu gefallen [366] und zu willfarung
25 sein namen verendern und mit verwilligung der kinigclichen Majestat ain grafen von Rordorf sich schreiben etc. Es hat sich aber domals, als er bei marggraf Christoffen zu Strafsburg gewest, begeben, das dem fürsten dermafsen gescheft einfielen, dardurch er eilendts verreiten müefsen, und ist
30 also die heiratsabrede ain zeitlang ansteen beliben.

Mittlerweil hat der churfürst von Trier, erzbischof Jacob, iezgenannts marggraff Christofs von Baden son, bemelten herren Johannsen Wernhern, zu dem er nicht weniger, dann sein herr vatter, ain besondere gnad truge, zu ihm an hof
35 zu kommen beschriben. Als er nun zu demselben kommen und in under anderm bericht, welchermafsen sein, des churfürsten, herr vatter, marggraf Christof, von seinet wegen zu Strafsburg gehandlet, hat im der churfürst sollichen heirat ganz gnedigester mainung widerrathen und abgeschlagen,
40 mit anzaig, er soll sich erinnern seins herkommens, auch wie seine vorfarn ie welten here sich so ehrlich verheirat, die allain freundtschaften und ehr angesehen, derhalben zu

den fürnembsten geschlechten sich verheirat und von kains gelts oder guets wegen gehandelt; auch wie selten glück oder bestendiger faal in ainer solchen ehe sei, die allain guets halben beschehe; und wiewol graf Conradt von Tü-
5 bingen sie ehlichen vermehelt, soll er sich doch nit nach demselben richten, dann menigclich bewist, wie domals die sach beschaffen; zudem im ganz schimpflich sein, so er seins uralten namens sich verzeihen und ain andern an sich nemen wurde; derhalben er nach ehren trachten und sein
10 stammen und namen zu erhalten bedenken solle, dann er ihe von diser alten frawen kain kiind überkommen, die in von ires guets wegen verachten, sich dessen werd überheben; in somma, er werde kain gueten tag nimmer bei ir haben. Mit sollichen und dergleichen argumenten hat er im disen
15 heirat widerrathen und dermafsen erlaidet, das er, herr Johanns Wernher, marggraf Christoffen die handlung gar abgeschriben. Darab der marggraf dermafsen erzürnt, das er herr Johannsen Wernhern umb etlich tausendt guldin, die er seinthalb zu Strafsburg, den heirat zuwegen zu bringen,
20 verzert und verbankatiert, angefordert hat. Und dieweil er im derhalben so ungnedig worden, das er uf seiner anforderung beharrt, do hat herr Johanns Wernher zu dem churfürsten von Trier sich verfüegt, bei dem er etlich zeit am hof beliben und daselbst in grofsen gnaden und ansehen
25 gewest. Dise anforderung marggraff Christofs hat gewert etlich jhar, bifs uf herzog Ulrichs und fraw Sabina herzogin von Bayern hochzeit, anno 1511. Domals hat der alt marggraf, als er wol gemerkt, das im herr Johanns Wernher von diser ansprach wegen etwas zu geben unwillig, sollichs alles
30 herr Johanns Wernhers gemahel, fraw Catrina, geporn schenkin und freiin von Erbach, geschenkt. In wenig zeit, nachdem herr Johanns Wernher der Böcklinen den heirat abgeschriben, hat graff Ludwig von Leonstain, als im sein erster gemahel, fraw Elsbeth greffin von Montfort, vor et-
35 lichen jharn darvor mit todt abgangen, dieselb Böcklinen ver[367]mehelt, und wiewol er verhofft, sie sollt im vil irs guets vermehelt haben, dann er sie allain irs überschwengclichen reichtumb halben genomen, iedoch so ist sollichs nit beschehen, und sagt man von ainer schimpflichen aben-
40 teur, damit graf Ludwig sich und seine künder umb grofs gelt und guet gebracht hab. Wiewol er sonst für ain beschaidnen, listigen, geschwinden graven von menigclichem

ist geachtet worden, so hat er doch in diser sach sich groblich vernachthailt, und soll difs ungeverlich die ursach sein. Sein gemahel, die Beckline, ist ain betagte, alte fraw gewest, aber unangesehen irs alters hat sie wol schmeckende
5 wasser und alles anders, so zu ainer decoration oder bezierung des leibs dienstlich hat sein megen, gebraucht. Sollichs hat nun graff Ludwig vilmals wahrgenomen, wiewol er nie dergleichen thett, als ob er es merkete. Auf ain zeit, als graf Ludwig bei ir zu Strafsburg gewest, hat er
10 etlich seiner freundt und verwandten, zu ihm bei nechtlicher weil zu komen, beschaiden, in, wie zu zeiten under vertrawten freunden beschicht, mit ainer mumerei bei seinem gemahel im bet aufzuheben; und als sein gemahl hievon etwas gemerkt, do hat sie am abendt darvor, als sie zu pet
15 geen wellen, mit schönen hauben, kettin, ringen und andern sich geziert. Nun hat sie aber ain gläslin mit ganz wolriechenden wassern allernechst bei dem pet gehabt, daraufs sie all necht phlegt, ehe sie nider gangen, sich im angesicht und wo ir gefelliger, anzustreichen. Domals hat graf Lud-
20 wig den abendt darvor solch gläslin haimlich über das halbthail aufsgelert und mit ainer gueten dimpten wider zugefüllt. Demnach aber nun die guet fraw zu pet geen wellen, hat sie, wie ir gebrauch gewest, sich mit der dinten bestrichen, darvon sie im angesicht nit anders, dann wie ain
25 mor gesehen. In der nacht, als die herrn kommen und mit ainer musica und vil wintlichtern graf Ludwigen ufheben wellen, ist ain grofs gelechter under inen worden, als sie das alt weib, so schön geziert, wie ain moren im bet neben graff Ludwigen gesehen, derhalben mit grofsem gespött und
30 gelechter widerumb ir strafs gangen. Wiewol sie nun nit wissen megen, warumb difs gelechter gewest, hat sie doch wol etwas geargkwont; derhalben des morgens darnach sich vor aim spiegel gesehen, hat sie, wie die sachen beschaffen, wahr genomen; darab sie ain solchen verdrufs und unmut
35 empfangen, das sie in kürze darnach ain testament gemacht, darinen alles ir gelt und guet und was sie gehabt, an gotzgaben und andern iren nechsten freunden vermacht. Damit hat Ludwig das guet verscherzt, das im gar wenig darvon beliben.

Dis capitel sagt, wie herr Johanns Wernher ain spann mit den jungen Schillingen von Wildegk gehapt und wie der vertragen, auch von ainer erschröcklichen geschicht, so ainem burger zu Mösskirch derzeit begegnet.

5 Als herr Johanns Wernher Mösskirch eingenomen, haben die Schilling von Wildegk [368] noch ain haus und etliche güetere zu Mösskirch gehabt, ist inen vom alten herren sellig, herr Wernhern freiherren von Zimbern, vermacht und eingeben worden. Solliche güeter, als die von denen von 10 Werdenberg, wie vorgehört, eingenomen, hat die Hanns Schilling der alt letzstlich mit recht sampt costen und schäden erhalten, darauf die künigclich Majestat grafe Eitelfriderichen von Zollern bevelch geben, den Schillingen zu setzen, welcher hernach dieselben sein lebenlang ruwig ingehabt und ge- 15 nossen. Nachdem aber der alt Hanns Schilling mit todt abgangen, hat herr Johanns Wernher aus ungnaden und widerwillen (ohn wissendt, warumb oder aus was ursach) dieselbigen güeter eingezogen, derhalben die jungen Schilling mehrmals bei im schriftlich und mündtlich [umb] restitution 20 und einsetzung angehalten, aber schlechten beschaidt erlangt. Hierumb anno 1509, circa Andree, Jörg Schilling an marggraf Christoffen von Baden desshalben supliciert, darauf bemelter marggraf an herrn Johannsen Wernher von Bozen aufs durch ain schreiben begert, solch ungnad und unwillen gegen den 25 Schillingen fallen zu lassen und sie widerumb einzusetzen etc. Darneben, als herzog Ulrich von Würtemberg uf beger des römischen künigs Maximiliani an die Venediger zogen und bemelter herzog uf dem schlofs Tirol dozumal gewest (actum anno [1512]), hat bemelter Jörg Schilling herr Gott- 30 friden Wernher, vilbenannts herr Johannsen Wernhers brueder, der dozumal bei herzog Ulrichen zu hoff gewest, durch Conradt Thoman von Newburg, hofmarschalk, Diepolt Späten und ander vom adel in beisein herzog Ulrichs ansprechen lassen, umb restitution pitende. Hat herr Gottfrid Wernher 35 dozumal die antwurt geben, sovil meglich, welle er inen, den Schillingen, umb das ir verhelfen, welches er auch hernach getrewlich gethon; dann nachdem er widerumb zu landt komen, hat er bei seinem brueder, herr Johannsen Wernhern, sovil erhalten, das derselb sich in güetliche under-

*

19 umb] fehlt in der hs. 29 1512] ergänzt, die hs. hat eine lücke.

handlung eingelassen, dardurch baide thail umb all spenn und irrung vermeg ufgerichter vertreg, so noch vorhanden, durch Sixsten von Hausen und Ortolphen von Hewdorf verglichen worden; actum montag nach Misericordia domini 5 anno 1506. Bemelte Schilling, demnach inen ire güeter wider zugestellt, haben sie die hernach in kürze irs gefallens verendert und in andere hendt kommen lassen.

In kurzer zeit, als die statt und herrschaft Mösskirch wider eingenomen, hat sich ain abenteurliche und er-10 schrockenliche handlung daselbst zu Mösskirch begeben, die der gedechtnus würdig, manichen zu gotzforcht zu bewegen und von fluchen und schweren zu ziehen. Es ist ain burger zu Mösskirch gewest, ain beck, genannt Hartman, ain wolhebiger und holtseliger mann, der von seiner herrschaft und 15 menigclichem, insonderhait aber von dem alten herrn Gottfriden von Zimbern, seitmals er ain gueter Zimbrischer gewest, lieb und werd ist gehalten worden. Bemelter herr Gottfridt hat in vilmals berueft und in gar wol umb sich leiden megen, allain umb sein vil schweren hat er in mehr-20 mals gestrafft, mit anzaig, im werde oder künde hievon nichts guets, sonder vil unfaals und das im noch mit der zeit laid werde sein, erwachsen, darumb er bei gueter zeit von seiner bösen gewonhait absteen und sich bössern sollte, mit andern vil gueten lehren und underweisungen, darab er 25 sich doch nichts sonders bösserte. Er, Hartman, het den gebrauch, so er [369] ain kirchweihe oder paurnhochzeit in den umbligenden dörfern erfarn mechte, fürt er brott daselbst hin, welches er gemainclich vor andern becken, dann er ganz wol bachen kunt, verkaufte. Nun hat sich uf ain 30 zeit begeben, das er seinem alten geprauch nach uf die kirchweihe geen Buchen mit aim karren protts gefarn, daselbst er sollich brott bei gueter zeit verkauft und nach gelegenhait der leuf wol daraufs gelöst. Als er nun ganz frölich gewest und gar nahe den ganzen tag bei seinen ge-35 sellen in der zech gesessen, hat er gegen abents wider haim geen Mösskirch faren wellen. Demnach er aber von seinem überflüssigen zechen ain gueten drunk überkommen und ganz abenteurlich geperdet, haben im seine gesellen, die noch im würtshaus in der obern stuben gesessen, gerueft 40 und gebetten, wider zu inen zu komen und noch ain trunk mit inen ze thuon. Denen hat er gevolgt, ist uf sein ross gesessen und zu inen die stiegen hinauf in die stuben ge-

ritten, darab sich menigclich so hoch verwundert, das ains thails sich hören lassen, vermainende, der bös gaist het in hinauf getragen. Und als er ain guete weil bei inen verharrt und er das ross die stiegen wider hinab hat wellen
5 füeren, hat er das kains wegs hinab bringen künden, und wiewol seine gesellen vil desshalben versucht, hat es doch aufs ursach, das das pferdt gar erscheucht und erschrocken (wol zu achten, was es gesehen), nit sein megen; in somma, es hat so heftig hünder sich zogen und dermafsen gedopt,
10 das sie sich verwegen gehabt, sie wurdens mit kaim lieb hinab bringen. Letstlich, als all ir arbaiten und versuchen vergebens und umb sonst gewest, haben sie dem ross alle viere zusamen gebunden, ain wandt aufsgeprochen und das ross also an sailern hinab gelassen, dardurch bemelter Hart-
15 man, als ain voller, unbesinnter mentsch, zu zorn bewegt, das er angefangen zu schweren und zu fluchen und mehrmals gesagt: «Wol abher (hat damit sein ross gemaint) in hundert tausendt teufel namen!» Nachdem nun das ross also hinab wider uf den boden komen, hat sollichs der Hartman
20 gleich in karren eingesetzt, ist damit ganz zornig und ungedultig uf den aubendt wider haim geen Mösskirch gefaren. Nach dem nachtessen, als er frölich mit weib und künden gewest, auch desselbigen tags vergangen handlungen nicht mehr nachgedacht, ist er in stall gangen, des willens, sein
25 ross, wie er dann vormals phlegt hat zu thuon, zu versehen. Als er nun das fuetter in aim messle und zu dem ross, das er zu Buchen gehabt, kommen, im sollichs in barn zu schitten, hat er an der andern seiten im selbigen stand gegen im hinüber ain gestalt ains mans, den er doch nit
30 gekennt, steen sehen. Derselbig hat auch ain mössle, zugleich wie er, in henden gehabt und dergleichen gethon, als ob er dem ross auch fuetter well fürschütten. Derhalben Hartman zů ungedult bewegt, wiewol er ain hell liecht im stall gehabt, aber doch die gestalt nit erkennen künden, hat er
35 gefragt, wer er sei. Als im derselbig kain antwurt geben, hat Hartman gesprochen, er soll sich packen, er künd sein ross wol versehen. Und als derselb aber nit weichen, auch nochmals kain antwurt geben, sonder in bedauchte, er wellte fort fahren, dem ross fuetter zu geben, ist Hartman erzürnt
40 worden [370] (dann er sich ihe kains gespensts oder trugnus des bösen feinds versehen), das er sein messlin mit fuetter, so er noch in der handt, dem, so gegen ihm hinüber seins

[illegible]

[illegible] Anna [illegible] von Zimbern, auch wie ir schwester, [illegible] Catharina, ab[illegible] zum Frawenmunster zu Zurich worden.

[illegible] das [illegible] in [illegible] sich [illegible] namlich [illegible] Anna [illegible] Catharina, [illegible] Zurich in freien stift [illegible] Frawenmunster [illegible] sie [illegible] auch angenommen worden, so ist zu wissen, das die elter, frole Anna, ir lebenlang in solchem freien stift verharret. Die hat iren geschwistergiten zu guetem, auch aufs bevelch ires herrn vatters, seitmals sie erwachsen gewest, aller kunftigen erbschaften sich verzigen und ir gerechtigkait irem geschlecht ubergeben. Solliche ubergab ist vor aim gesessnen rath zu Zurich beschehen, und ist Conradt vom Stain zu Stainegk ir vogt gewesen. So hat Niclaus Uol, der ires herrn vatters anwaldt gewesen, die ubergab von bemelts seins herren

wegen empfangen; actum anno domini 1488. Hernach über etliche jhare, namlich anno domini 1515, haben ire baid brüeder, herr Johanns Wernher und herr Gottfridt Wernher, ir ain järlichs leibgeding verschriben, welchs sie doch über
5 zwai jhar nit eingenomen, dann sie nit lang hernach gelebt, sonder, als am zallt nach Christi unsers lieben herren gepurt 1517, [372] zu Zirrich gestorben und daselbst im Frawenmünster begraben worden. Ir schwester, das jung fröle Cathrina, hat sich in ir jugendt so wol in bemeltem freien
10 stift gehalten, das, demnach weilunt fraw Elsbeth, abtissin daselbst, die ain grefin von Weisenburg und die letzst ires geschlechts gewest, anno domini 1499 mit todt abgangen, sie von gemainen conventfrölin, deren domals ain guete anzal von grefinen und freiinen darinen waren, als Helfenstain,
15 Leiningen, Hewen, Geroltzegk und andere, zu ainer abtissin ward erwelt; geschach in obernenntem jhar. Hernach, anno domini 1509, zinstags nach Invocavit, hat sie vor hofgericht zu Rotweil umb alle patrimonia und anfell gewonlichen verzig gethon, in beisein ires mit recht erkennten vogts,
20 schenk Christofs von Limpurg, auch irer baider brüeder, herr Johannsen Wernhers und herr Wilhelm Wernhers, die solche übergab für sich und irn brüeder, herrn Gottfrid Wernhern, so domaln nit zugegen, angenomen. Dargegen haben ire brüeder ir auch ain jerlichs leibgeding verschriben,
25 welchs sie doch an bemelte ire brüeder nie erfordert, auch irem eltesten brueder, herrn Johannsen Wernhern, den leibdingsbrief, den sie von im gehabt, freiwilligclichen wider heraufs zu seinen handen geben. Nun ist sie in solchem freien stift ungevärlich bei vier und zwainzig jharn abtissin
30 gewest. Mittlerweil haben doctor Martin Lauter und andre wider das bapstum geschriben, dardurch Ulrich Zwingle erweckt, gar nahe ganz Helvetiam mit seiner lehr unrüebig gemacht. Under andern orten aber hat sich die statt Zirrich der religion halben gröfslichen empört, also das der rath
35 daselbst disen freien stift zum Frawenmünster eingenomen, die güeter einzogen und die obbemelt abtissin pensioniert hat. Domals ist sie von ir prelatur gestanden, hat sich derselben verzigen und die aim rath zu Zirrich übergeben.

7 372] auf s. 371 sind die vereinigten wappen von Zimmern und vom stift Frauenmünster in Zürich. 12 1499] nach Milinen, Helvetia sacra II, 95, starb sie im jahre 1496. 16 jhar] d. i. im jahre 1496. 38 übergeben] vgl. G. von Wyss, Geschichte der Abtei Zürich s. 110 ff.

In kurzer zeit hernach, als sie iren stand, wie gehört, verlassen, hat sie mit Eberharten von Reischach, aim burger zu Zirrich, sich verheirat; actum anno 1525. Dem hat sie ain son, ... genannt, welcher doch in der jugendt mit todt abgangen, geborn, auch ain dochter, Anna genannt. Dieselb, nach dem sie erwachsen, ... von Mandach, aim edelman, verheirat worden, dem sie hernach vil künder geporen. Ir hauswiert, Eberhart von Reischach, hat nit lange zeit, nachdem er sie geehlichet, gelebt; dann also anno domini 1531 die siben örter, als Zirrich, Bern und ander sambt irem anhang von den fünf orten geschlagen, ist gemelter von Reischach neben seim haubtman Zwinglio mit andern vil Zirrichern umbkomen. Kurzlich darvor, ehe dann er mit den Zürrichern zu veldt zogen, hat er herrn Johannsen Wernhern und herrn Gottfridt Wernhern von Zimbern, gebrüeder, geschriben und ain heiratguet von inen begert, wa das aber nit sein, ainer tailung aller zimbrischer güeter, unverhündert das bemelt sein hausfraw sich vor sibenzehen jharen aller ansprach und anforderungen am hofgericht zu Rotweil verzigen und begeben gehabt. Im haben aber baid herrn wenig antwurt hierüber gegeben, sonder sich ires habenden verzigs getröst, wie wol im bemelter Reischacher viler trewwort sich hören lassen und vermaint, mit aim gewalt noch etwas darvon zu bringen. Ist doch sollichs von dem güetigen [375] Gott durch sein früe absterben verhündert und underkomen worden. Hernach ist dise anforderung ersitzen beliben, das dero nit mer gedacht worden. Es haben sich auch vilbemelt fraw Catharina und ire gebrüeder hernach nit vil freundtschaft oder guets willens gegen ainandern angenomen, sonder ieder thail den andern bleiben lassen, also das kain thail dem andern nichts zugeschriben oder zuempoten, biſs anno domini 1544 hat sie ire baid brüeder, graf Johannsen Wernher und graf Gottfriden Wernhern, umb die ausstendigen leibgeding angefordert, darzu ir die von Zirrich, nachdem sie inen mit burkrecht verwandt, mit fürschriften und andern fürderlichen beholfen gewest. Ehe und zuvor aber die sach vertragen (dann hierinen zu Costanz und Zirrich mit ir gehandelt worden), ist sie ain

*

11 geschlagen] bei Cappel. 23 trewwort] hs. trewort. 25 375] auf s. 373 stehen die wappen von Affenstein und Zimmern und auf s. 374 die wappen von Weitingen und Zimmern.

alte, betagte fraw zu Zirrich mit todt abgangen, anno domini 154 . . Nach irem absterben haben sich die von Zirrich irer verlassnen tochter angenomen, sie bevögtet und die ausstendigen leibgeding erfordert. Also hat graf Gottfrid Wernher seins thails die güetlichait vor denen von Zirrich bewilligt. Die haben nach verhöre baider thail anwäldt und gesandten ain hundert sonnencronnen umb alle ausstendige leibgeding und vorderungen gesprochen und damit die partheien aller ding vertragen; ist beschehen zu Zirrich anno domini 154 . . Neben dem haben gleichwol die von Zirrich von wegen der Anna von Mandach, irer burgerin, graf Johann Wernhern von Zimbern umb die ausstendigen leibgeding auch angefordert. Ehe und zuvor aber er inen mit antwurt begegnet, dann er sich entschlossen gehabt, in recht sich einzulassen, ist er anno domini 154[8] umb liechtmess mit todt vergangen, derhalben die von Zirrich bei graff Johann Wörnhers erben umb antwurt angesucht. Dieselbigen aber haben in kain güete bewilligen, oder vor denen von Zirrich rechten wellen, sonder rechts und aller pillichait vor ir gepürlichen und ordenlichen obrigkait sich erpotten, darauf die anforderung ersessen. Es hat aber die obgemelt abtissin unloblichen gehandelt, das sie diz alt, künigclich gestift, so bei kaiser Ludwigs des ersten zeiten gestift und erbawen, von merthails römischen kaisern und künigen begabt und erhalten worden, also verlassen und das umb ain leibgeding der statt Zirrich übergeben und eingeraumpt hat, verwissenlich aber in dem, das sie wider irer brüeder wissen und willen zu aim, der ir am herkomen und der gepurt nit gemefs, noch gleich, sich vermehelt. Aber wie die alten gesprochen, das die weiber lange klaider tragen, dargegen aber kurze sinn haben, beschaint sich in diser handlung wol.

* [1388] Umb die zeit 1420 ungefärlich was in leben ain edelman von Reischach, genannt Conz Knoblach, safse zu Gaienhofen in der Höre und war ainer gueten narung. Der het ain son, war ain adenlicher und theurer ritter, hiefs herr Michel von Reischach; der war ains künigs von Neapolis leiblicher son, darumb er dann sein brief und sigel hett. Gott waist, durch was seltzam misterium das zugangen, gleichwol es zu zeiten seltzamlich an den grofsen höfen zu-

*

2 154 . .] Wyss a. a. o. s. 112 meint, sie sei vor ihrem manne, im jahre 1529, oder anfangs 1530, gestorben.

geht. So welten auch des Conz Knoblauchs von Reischachs nechste freundt und verwandten den gueten jungen mann ungern für ain ehlichen von Reischach, der er auch nit war, haben und erkennen. Dieweil aber sein vermainter vatter
5 ine bei sich domals enthielt und insonderhait lieb het, also er sein leiblicher sone gewest, do lued er uf ain hochzeit zu im zwen ritter, seine nachpuren und verwandten, namlich herr Hannsen Stubern und herr Hainrichen von Randeck, damit er sie mit seinem vermainten sone, herr Micheln, be-
10 kannt machte. Aber es begab sich, das aines aubents die diener unains mit ainandern wurden und ain schlagen daraufs warde. Do mischt sich der guet herr Michel in die sach und wolt die unrüebigen leut gestillt haben. Also liefen die andern zwen ritter auch zu, der Stuber und der
15 von Randegk, und thetten über alle gepüre herr Micheln ein sollichen übertrang, das er sich iren nit erweren kunt, wardt von inen erstochen. Dieweil aber das ain gefärlicher todtschlag und also auch dem römischen kaiser Sigmunden warde fürgebracht, do liefs man inen nachstellen, das sie
20 weichen musten [1389] und vertriben warden ufser disen landen bifs über das gebürg hinüber under herzog Friderrichen von Österreich; kamen hinfüro nit mehr zu landt. *

Wie herrn Johannsen Wernhers freiherren zu Zimbern schwestern, die aine zu herrn Wolfen von Affenstain, 25 ritter, und die ander zu Hanns Wilhelmen von Weitingen sich verheirat.

[376] Seitmals in nechsten hievor geschribnen capitln baider fröle von Zimbern, Anna und Catharina, meldung beschehen, auch wo die gestorben etc., will die notturft er-
30 fordern, derselbigen zwo schwestern, namlich fröle Margretha und fröle Barbara, wahin die verheirat, auch zu gedenken. Und ist zu wissen, das dieselbigen zwai frölin von jugendt auf bei graf Wolfen von Ettingen, bifs sie erwachsen, uferzogen worden.
35 * [1282] Nun hat der grave ain canzler gehabt, ..., der hat das fröle Margreth vertröst, waverr sie das jhar und die stundt, auch iren gepurtstag bekommen, welle er ir ain nativitet oder juditium durch ain verstendigen stellen

38 nativitet] s. Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube s. 24.

lassen. Derhalben das frölin ain aignen potten von Allerhe
ufser dem Riefs zu ir fraw muetter, die dozumal zu Rotweil
safse, geschickt und solchs bei ir zu erlernen sich under-
standen und darum gebetten. Darab hat die alt fraw von
5 Öttingen, ir fraw muetter, ein grofsen verdrufs empfangen
und ir mit disen worten wider in geschriften geantwurt, sie
künde ir, der dochter, von irem alter nichs sonders schreiben,
dann allain, sie seie so alt, das sie den alten kopf noch
hab, und damit den brief beschlossen. Ein strenge ist vil-
10 mals, auch den merthail, gegen den kündern guet, zu zeiten
aber mag es auch mangel bringen. *

* [1288] Grave Wolf von Öttingen der alt ist ain hüp-
scher herr gewesen, darum er in etlichen stetten, auch bei
etlichen edlen frawen wol zu hof gewesen; hievon seltzame
15 historien zu schreiben. Under anderm aber ist zu wissen,
das nit weit von ime ain alter ritter gesessen ist gewesen,
der hat ain schöne, junge frawen gehapt, und ist aber
er ain solcher karger man, das bemelte fraw nit allain den
gaistlichen, auch den weltlichen hunger zu zeiten gedulden
20 müefsen. Zu der ist graf Wolf oftermals in ains bettlers
gestalt beklaidet kommen und etliche tag manichmal bei ir
beliben. Darvon ist das liedt gemacht worden, so man
den Bettler nempt, und wie das liedt vermag, also ist die
historia an ir selbs ergangen. Darumb [1289] ist es nit guet,
25 das man die weiber zu gar hart helt; noch vil sorgclicher,
das sich ainer in ain solche gefar begipt, wie diser graf
Wolf gethon, und darzu in einer so dorlichen sach. Aber
die alten haben den Cupidinem mit verpundnen augen, als
ob er plindt sei, gemahlet, und haben auch recht daran
30 gethon, dann es sich also in der erfarung erzaigt und be-
weist, wie menigclichen waist. *

Nachdem aber die herrschaft Mösskirch widerumb er-
obert, hat herr Johanns Wernher in kürze darnach sein
jünger schwester, fröle Margrethen, zu marggraf Christofs
35 von Baden gemahel, frawen Otilien grevin von Katzenelen-
bogen, gethon, bei welcher fürstin sie etliche zeit gewest.
Die ander schwester, fröle Barbara, hat er zu im geen Möss-
kirch genomen, die hat dem brueder die haushaltung, seit-
mals er noch nit verheirat, versehen; actum anno 1508.

*

1 Allerhe] d. i. Allerheim. 23 Bettler] s. Uhland, Volkslieder II, 737 ff.
und 1030; s. aufserdem Liebrecht, Germania XIV, 393.

Dise zwo schwestern seind über die mafsen schön gewest, und als obgedachte marggrefin auf ain zeit in den erzstift Trier gezogen, iren son, den churfürsten, erzbischof Jacoben, haimzusuchen, hat graff Jacob von Manderschidt, der bei 5 gemeltem churfürsten zu hof war, ain solche liebe zu bemelter fröle Margreth genomen, das er irem bruder, herrn Johannsen Wernhern, ernstlich desshalb schreiben und irer zu ainem gemahel, auch one alle zugab oder heiratguet, begern lassen. So hat herr Johann Jacob freiherr zu Mers- 10 purg und Befort herrn Johannsen Wernhern umb die ander schwester, fröle Barbara, durch anbringen etlicher grafen und herren, inen zu baiderseits verwandt, mermals ansuchen lassen und sie zu gleicher weis, wie graf Jacob von Manderschidt, ohne alles aussteuren und abfertigen begert, dann 15 inen baiden, Manderschidt und Merspurg, der grofs abfaal und verderben des zimbrischen geschlechts wol bewist, derhalben sie baide als reich graven und herren nach ehrn und merung freundtschaft und nit nach reichtumb sich zu verheiraten begerten. Aber herr Johanns Wernher ist also 20 langsam und liederlich in diser sach gewest, das er iezbemelte herren so lang ufgezogen, das dieselben, zu ungedult bewegt, sich anderswa verheirat haben. Dermafsen hat herr Johanns Wernhern seine schwestern versaumbt, wie das sprüchwort sagt: »Fronte capillata post occasio calva,« dess- 25 halben seinem stamen und namen hiemit wenig ehr eingelegt. In mittler zeit hat herr Wolf von Affenstain, ritter, welcher auch bei marggraf Christoffen zu hoff, durch pratiken sovil zu wegen geprac ht, das bemelt frölin Margreth im die ehe verhaifsen, derhalben ir fraw muetter, so domals 30 zu Oberndorf am Negker sefshaft, als sie des bericht, sie wider vom hof genomen und ain zeitlang bei ir enthalten. In kürze darnach ist bemelter herr Wolf von Affenstain geen Oberndorf komen, daselbst hochzeit gehabt, auch gleich darauf bemelt sein gemahel mit im geen Dirmstain, alda 35 er sein sitz, gefüert. Nachdem nun die sach also ergangen, ist herr Johanns Wörnher ganz undultig über disen heirat gewest, wiewol er schuldig, dann seine baid brüeder der zeit ains thails dem studio nachzogen, derhalben sich des

24 calva] Binder, Novus Thesaurus Adagiorum Latinorum s. 132: Fronte capillata, post est occasio calva. Cato 2, 26. 26 Affenstain] vgl. Humbracht, Die höchste Zierde Teutsch-Landes und Vortrefflichkeit des Teutschen Adels s. 238.

heiratguets halb zwischen ime und seinen gebrüedern und dann iezbemeltem herrn Wolfen ain grofser spann zugetragen, in ansehung das er, von Affenstain, mit [377] ir schwester ohne ainich ir vorwissen oder verwilligen sich vermehelt.
5 Sollichs ist aber anno domini 1512 durch herrn Simon von Liebenstain, tumbherrn zu Speir, Conraden von Schwabach, der rechten doctor, Erharten Törlinger und Christoffen von Ehingen, als zusetzen, die Blaiker Landtschaden von Stainach, obervogt zu Pforzhaim, als ain obman zu inen gezogen
10 und den baidthail wol leiden megen, gericht und vertragen worden; actum ut supra zu Pforzhaim dornstags post Jacobi, und hat herr Johanns Wernher in namen sein und seiner gebrüeder seiner schwester, fraw Margreth, umb das heiratguet, namlich 2000 guldin rheinisch, gnugsame ver-
15 sicherung aufgericht, ir auch etlich gelt für die claidung und abfertigung zugestellt. Nach disem vertrag hat sie über ain jhar nit gelebt, dann als sie anno 1513 nach ostern ains sons, genannt Wilhelm Christof, frölichen genesen, ist sie am sibenden tag darnach aufs schickung des allmechtigen
20 und zufallenden ursachen ganz christenlichen aus diser welt verschaiden, der Gott gnad! und zu Henaw im closter in die affenstainisch capell und begrebnus begraben worden. Nit drei stund vor irem absterben hat sie her Wolfen, irn hauswürt, bevolchen und gebetten, ire gebrüeder von irent-
25 wegen zuo gesegnen, welches er ir verhaifsen, auch gleich nach irem todt geleistet und das iren gebrüedern zugeschriben. Bemelter ir son, nachdem er erwachsen, hat er sich erstlichs mit fraw Kunigunda, geborn Bayerin von Bopparten, und volgendts nach absterben derselben mit fraw Elsbethen vom
30 Stain zum Reichenstain verheirat. Noch hat bemelte fraw Margreth ain dochter verlassen, genannt Maria. Dieselb hat ir vatter, herr Wolf, über etliche jhar Jacoben von Helmstatt vermehelt. Gemelter herr Wolf von Affenstain hat in wenig jharn, nachdem im sein voriger gemahel gestorben, sich
35 widerumb mit ainer Kistlerin von Türkhaim, genannt Dorothea, verheirat, die im auch mehr künder geporn. Er ist ain lange zeit bei der churfürstlichen Pfalz in grofsem ansehen gewest, also das bei regierung deren churfürsten Ludovici und Frederici merthails handlungen durch in verricht und versehen sein
40 worden. Aber als herzog Ott Hainrich zu der chur komen,

*

38 Frederici] hs. Federici.

hat er ain mergliche ungnad uf in gelegt, dann er in ihe bezigen, als ob er herzog Hainrichen, dem administrator zu Wurmbs, gerathen sollt haben, die probstei Elwangen von handen zu lassen, daran im doch unrecht, wie sich das her-
5 nach erfunden, beschehen. Nichs destoweniger hat der churfürst in verstrickt und in seiner behausung zu Dirmstain verwaren und darzu inventieren lassen, welches herr Wolf, dieweil im das umb unschuldt begegnet, so gar beschwerlich und hoch ufgenomen, daz in der gewalt Gottes
10 berüert und gar zu aim kündt worden. Nach dem aber, als der churfürst ine uf fleifsig underhandlung der freundtschaft ledig gezellt, ist er in wenig tagen hernach gestorben anno 155 . . und zu Henaw bei seinen altfordern begraben worden. Es ist auch zu wissen, das bemelte fraw Margreth
15 freiin von Zimbern alles vätterlichen, müetterlichen, vetterlichen und brüederlichen erbs sich verzigen; ist anno 1507 freitags nach Oculi zu Stockach [378] vor dem landtgericht beschehen; domals herr Gottfridt freiherr zu Zimbern der alt ir vogt gewest, in gegenwurtigkait irer dreier gebrüedern,
20 freiherrn zu Zimbern.

Das ander fröle, Barbara, hat irem brueder, herrn Johannsen Wörnhern, die haushaltung zu Mösskirch, seitmals er noch unverheirat, versehen. Nun ist Hanns Wilhelm von Weitingen vil geen Mösskirch komen, dann in herr Johanns
25 Wernher sonderlich wol umb sich leiden mechte, seitmals er im die herrschaft Mösskirch auch het helfen einnemen. Derselb Weitinger hat sich also listig erzaigt, das im bemelts fröle Bärbele auch die ehe verhaifsen. Als diz herr Johanns Wernher erfaren und vermerkt, das er sie haim-
30 lichen darvon fieren wellen, hat er die schwester geen Wildenstain, aldo er dozumal Hannsen Schillingen von Wildegk als ain vogt gehabt, geschickt, daselbst sie sambt ainer edlen junkfrawen bei aim jhar behalten. Mitler weil hat sich Hanns Wilhelm von Weitingen bei herrn Johannsen
35 Wernhern, auch seinen freunden beworben und vertrags, auch freundtschaft begert. Do haben baiden thailen zu ehren und guetem herr Schweigkart freiherr zu Gundelfingen, Wolf und Hanns Hainrich von Bubenhoffen und Hanns von

*

2 herzog Hainrichen] s. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz I, 496, wo sein verhältnis zur propstei Ellwangen jedoch nicht erwähnt wird; hierüber s. Seckler, Vollständige Beschreibung der gefürsteten Reichs-Propstei Ellwangen s. 131 ff.

Weitingen, bemelts Hanns Wilhelms brueder, dessgleichen die statt Rotweil der sachen sich underzogen und desshalben ain tag geen Fridingen an die Tona gelegt, darauf sie herrn Johannsen Wernhern, auch Hanns Wilhelmen von 5 Weitingen beschriben, und haben die sachen dermafsen verabschidt und vertragen, das herr Johanns Wernher sein schwester, fröle Barbaram, Hannsen Wilhelmen versprochen; actum freitags nach Martini anno 1506. In wenig zeit hernach hat er hochzeit mit ir gehabt. Er ist bei herzog Ul-10 richen von Würtemberg in grofsen gnaden gewest, das er in zu obervogt zu Sulz am Necker geordnet, daselbst er sambt seim gemahel etliche jar sefshaft gewest. Bemelte fraw Barbara hat hernach nit vil gesunder zeit gehabt und ist anno domini 15 . . an der wassersucht im schlofs zu 15 Sulz gestorben und zu . . . begraben worden. Sie hat nit mehr, dann drei töchtern verlassen, under denen die eltist, Anna, ist herr Johanns Adamen vom Stain, ritter, vermehelt worden. Die hat im zwen sön, Eitelwolfen und Adamen, und vier döchtern, Barbaram, Magdalenam, Mariam 20 und Euphrosinam geborn. Die ander dochter, Margreth, ist Marquarten vom Stain zu Landtstrost verheirat. Die hat im nachvolgende künder, so noch leben, geborn, nemlich Christof Adamen, Philipsen, Hanns Conradten, Friderrich und Diepolten, und nachvolgende döchtern, Barbaram und 25 Annam. Die dritt dochter Hannsen Wilhelms von Weitingen, Barbaram, hat Bernhart truchsefs von Höfingen zu der ehe genomen; die hat im zwen sön, Hainrichen und Wilhelmen, geboren, under denen doch nun der Hainrich in leben beliben. Hanns Wilhelm von Weitingen ist anno 15 . . ge-30 storben und zu Rotweil zu den Predigern begraben worden. Er hat nicht, das seine döchtern hetten verheirat megen werden, erlebt.

* [1339] Man vermaint, es seien die alten von Weitungen nit Schwaben gewest, sonder vor vil jaren ufser 35 Churwalhen in unsere lande kommen, wie dann andere geschlechter mehr, als Stain und [1340] Stadion etc. Es ist Hanns von Weitungen uf ain zeit in Kurwalhen gewandlet

*

33 Weitungen] über die herrn von Weitingen s. Beschreibung des Oberamts Horb s. 268; Schnell, Die früheren Dynasten-Geschlechter in Hohenzollern, insbesondere die Herren von Weitingen, in Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern, VIII. Jahrg., s. 51 ff. und IX. Jahrg., s. 1 ff.

und zu aim reichen paurn in ainem dorf komen, bei dem er übernacht bliben. Der hat in wol gehalten nach des landts grobkait und geprauch. Under anderm hat er ime ain silberne schalen fürgestellt oder daraufs zu drinken geben, 5 darin das wappen, schilt und helm Weitingen ganz altfrenkisch ist geschmelzt gewest; und als sich Hanns von Weitingen darab verwundert und befrembdt, do hat im der paur anzeigt, das dise schal gar vil und lange jar bei seinen voreltern gewesen und difs wappen hab er und seine vor-10 eltern ihe und allwegen gefiert, daraufs abzunemen, das sie von ainem geschlecht herkommen. *

Domals, als bemelte fraw Margreth zu Oberndorf wonhaftig, begab sich, das des stattschreibers daselbs, Endres Wurers, weib mit dem [379] bösen feindt besessen wardt. 15 Als aber an solchem merthails zweifln und der armen frawen wesen nur in ein unbesinte weis ziehen wolten, hat das bemelte fraw Margreth also erkundiget. Sie het ain particul von dem hailigen creuz, in goldt schön eingefast, das nam sie zu ir verborgenlich in die rechten handt, gieng uner-20 schrocken zu der stattschreiberin, grüest die und fieng ain gesprech mit ir an, darüber ir dieselb guete, verstendtliche antwort gab. So bald aber fraw Margreth sie unversehenlich mit dem hailtumb berüerte und also, das die fraw das nit sehen möchte, so baldt kunte der bös feindt sich lenger 25 nit verbergen, fieng sich also an, in ir zu bewegen, das er die arm fraw gleich machte schreien und toben, darvon sie auch nit lassen wolte, so lang fraw Margreth mit dem hailtumb bei ir war. Ir ist hernach, wie ich bericht, nit geholfen worden, wiewol vil mit ir versucht, sonder ist in irem 30 wesen die überigen zeit ires lebens verhart. Wer waist, ob der güetig und vilbarmherzig Gott sich an irem letzsten ende iren nit erbarmbt und wider zu gnaden kommen lassen hab.

* [1297] Endres Wurer zu Oberndorf, dessen weib vil 35 jhar mit dem bösen gaist ist besessen gewest, hat mit ir vil versucht, ob ir het megen geholfen werden; hat sie geen Lussen und an andere örter mehr gefürt, und ist dem gueten man vil uncostens darauf gangen, aber alles vergebenlich. Letzstlich hat er sie geen Rom gefüert. Da ist sie an die 40 saul in sant Petters münster, die von Jerusalem dahin gefüert, gebunden worden; da hat der bös gaist von ir weichen müesen. Sie sein baide hernach wider in deutsche landt

heraufs komen. Da hat er sich gen Hasslach ins Kinzgerthal gethon, ist statschreiber alda worden und vil jar noch gelept. *

* [1284] Bemelte grevin von Öttingen ist ain gotzförch-
5 tig und vilbettende fraw gewesen. Under anderm hat sie im gebrauch gehapt, uf ain iedes jhar was von speisen oder essendichen dingen umb Gottes willen selbigs jars zu verloben und zu underlassen, das ain jhar kain milch, das ander kain biren oder dergleichen kleinfüegs dings. Uf ain zeit,
10 als sie domals zu Oberndorf wonet, kam der alt prior ufser dem Predigercloster zu Rotweil, herr Hanns Guldin, geen Oberndorf, von wegen zwaier novizen, die er in der samlung alda sollte anlegen und einsegnen. Wie nun die grevin, auch ir jüngster son, herr Wilhelm Wernher, sampt andern
15 ehrenleuten von denen samlungsfrawen auch geladen und man zu disch safse, do wardt von solchen glüpten und anderm auch meldung gethon. Also het das ain das, das ander ain anders verrett, das ain afs kain vischkopf, das ander kain vischschwanz; so sprücht der prior ganz schimpf-
20 lich: »Ir, meine gnedige frawn, herren und ander, die ob disch sein, ir sagt wol von sachen und ir vermainen, ir thuon mit solchen geringen, kleinfüegen gelüpten ain grofse sach vor Gott. Die mainung hat es nit; dann ob ir gleichwol das oder jens verloben und auch steif halten, so beschicht
25 doch dem leib kain abbruch damit, dann ir hapt hunderte und mehrer anders zu essen, das euch mit solchem cleinfüegen an der fuer nichs abgeet. So ir aber ie wellten ewern leib so vil casteien und umb Gottes willen abbrechen, das ain namen het vor Gott und zu besserung diente dem
30 nechsten, warum verloben ir nit des weintrinken ein jhar? daran will niemandts.« In somma, der münch hat damit die ganz compania in einem schimpf concludirt und geschwaigt, daz hernach niemands mer von seinen gelübten vil meldung thete. *

35 **Diz capitel sagt von herrn Gottfriden freiherrn zu Zimbern, wann derselbig gestorben, auch von Hainrich Zimberern, dessgleichen von grave Hugon von Werdenberg, der auch desselben jars mit todt vergangen.**

Herr Gottfridt freiherr zu Zimbern ist gar ain alter herr,

uf die neunzig jhar oder darob worden, dann er gar gesundt gewesen. Er hat gar ain guete ordnung mit essen und trinken gehalten, damit er bifs an sein ende ain gesunder mentsch gewesen und beliben. In allem seim leben
5 hat er kain krankhait nie gehabt. Ainer grofsen iebung hat er sich all sein tag beflissen, also, da er zu Wildenstain etlich jhar, wie obgehört, haus gehalten, ist er den merertheil alle tag geen Peurn in die probstei, wiewol das ain gueten weg ob Wildenstain, an der Tonaw gelegen, gangen,
10 daselbst er möss gehört und darnach widerumb hinauf in das schlofs gangen. Er ist nie gesehen worden von der Tonaw hinauf in das schlofs lehr geen, sonder hat allweg etwas mit im hinauf, im selbs zu ainer iebung, getragen. Dergleichen hat er auch gethon, so er zu Mösskirch oder
15 Seedorf gewest, do ist er selten ain ainigen tag verlegen, darauf er nit ain iebung gehabt; hieran er sich nichts, dann die hochen fest oder sonderliche handlungen, hat lassen verhündern. Durch dise iebungen und täglichs arbaiten, auch sein ordenliche dieta hat er obangezaigt alter erlangt,
20 welches sich doch naturlich noch etlich jhar, wie etlich mainen, über die hundert het megen erstrecken, wo das nit durch unfaal und boshait seins pastardtsson, Hainrich Zimberers, underkommen wer, welcher im den todt durch sein übelhalten gefürdert. Damit aber [380] sollichs dester bafs
25 meg verstanden werden, will die notturft erfordern, gemelts bastardts handlungen zu eröffnen. Gedachter Hainrich Zimberer, als er erwachsen, ist er zimlich beredt, verstendig und ganz geschwindt worden, woverr er solchen sein verstandt gepürlich gebraucht het. Er hat ain edle junkfraw,
30 aine von Heggelbach, genomen, die im etlich sön und döchtern geben. Nun het in der alt herr Gottfridt seer lieb, derhalben er im den sitz zu Herrenzimbern dem schlofs eingab, auch ordnet er in zu aim oberamptman in der herrschaft vor Waldt. Dieselben regiert er nach allem seim
35 willen und gefallen, dann sich der guet alt herr kains regiments annam; derhalben gedachter Hainrich als ain unverrechneter amptman sich in kurzer zeit wol bösserte. In hat herr Gottfridt uf ain zeit geen Wien geschickt, der aufsgangen declaration halb über die zimbrischen güeter bei
40 kaiser Fridrichen zu solicitiern, und im desshalben 1000 guldin geben. Dieselben hat er verthon und ist ungeschafft wider haim zogen; hat dem fromen alten herren, der im

leuchtlich glaubt, ain storkennest gezaigt. In wenig jharen hernach, als er anno 1500 zu Augspurg gewest und uf solchem reichstag von der zimbrischen handlungen wegen hat anhalten sollen, hat er am hof sovil praticiert, das er vom
5 römischen künig Maximiliano legitimiert und geehlichet ist worden, welcher in auch darauf geadlet, schilt und helm, nemlich ain gelen ufrechten lewen in aim roten veldt und uf dem helm zwo hirſsstangen, die ain gelb, die ander rot, geben. Solch wappen hat er hinach gefiert. Als er zu
10 Herrenzimbern dem schloſs sein sitz gehabt, hat er am alten herren sovil vermegt, das er im das schloſs, darvon der zimbrisch stamb sein namen und herkommen herpracht, frei ledigclichen mit allem seinem begriff und zugehörde übergeben. Davon hat sich bemelter Hainrich geschriben. Dess-
15 gleichen hat er im den undern hof zu Mösskirch sambt dem garten, darzu gehörig, verschriben; actum anno 1501. Nun hat diser Hainrich uf ain zeit zu Zimbern im schloſs gebadet, und, als das feur nit recht verwart worden, ist das schloſs angangen und verbronnen, also das wenig darvon kommen.
20 Es hat aber bemelter Hainrich als ain amptman vil brief, redel, register, urbar und anders, der herrschaft zugehörig, do dann nit wenig daran gelegen gewest, dozumal im schloſs gehabt, welches merthails alles verbrunen.

* [1350] Es ist sich nit wenig zu verwundern, als das
25 schloſs Herrenzimbern verbrunen, das allain die capell daselbst unversert und vom feur unangefochten bliben, und auch darbei zu vermerken, das Gott seine heuser und was er will, gewaltigclich und wider allen mentschlichen verstandt in netten erretten kan, wie auch bei wenig jaren in unserer
30 landsart das beschehen in der groſsen brunst zu Bibrach. Als der spittl daselbs allerdings verbrunen, do ist die capell und der altar mitten im feur bliben, welches doch mehr miraculose, dann mentschlichen zu schetzen. Baldt hernach, in anno 1562, als der greusenlich groſs hagel zu Stutgarten
35 gewest, do hat das wetter alle scheubenfenster im schloſs gegen dem hagel uſsgeschlagen, uſserhalb ainer glassscheiben, darin ain crucifix geschmelzt, ist bliben, mit groſsem verwundern des herzogen und aller deren, die es gesehen haben, welches doch nit unbillich die bildt- und kirchenstürmer zu

*

30 brunst zu Bibrach] der spital brannte beim groſsen brande im jahre 1516 ab; s. Beschreibung des Oberamts Biberach s. 83. 32 altar] hs. alter.

herzen sollten fassen und deren gepew und piltnusen sollten verschonen, die von Gott, der natur und dem gewitter werden beschützt. Es kan doch der Türk sampt allen seinen Machometischen nit mehr wieten und tirannisieren. *

5 Nach beschehner prunst ist Hainrich Zimberer hinauf eilendts geen Wildenstain geritten, dem alten herrn Gottfriden, der dozumal sein haushaltung zu Wildenstain, sollichs anzuzaigen. Als er nun geen Wildenstain zum alten herren komen, hat er im sein schaden anzaigt und clagt, hat im 10 herr Gottfridt die waal geben, ainweders er welte im das schlofs Herrenzimbern von newem widerumb aufbawen und eingeben, oder aber Seedorf, schlofs und dorf. Darauf hat Hainrich das schlofs Zimbern begert, wiewol im Seedorf nutzlicher und bösser gewest. Gleich darnach hat Hainrich 15 Zimberer das schlofs widerumb anfahen zu bawen und die bawsteur selbs nach seim gefallen genomen. Von aller nutzung gab er seim herren nach seinem gefallen, das überig behielt er alles; und wiewol sollichs herr Gottfridt wol merkte, so thett er doch nit dergleichen, seitmals er im das gunte. 20 [381] Mit diser amptsverwaltung kam Hainrichs sach darzu, das er [in] ains edelmans narung und vermegen kam und sich seins erlittnen schadens wol wider erholte. Dann als er Herrenzimbern widerumb erbawen, kauft er ain schlössle, Mieringen, am Negker gelegen, sambt den dörfern Mieringen 25 und Wisenstetten und dem Domelsperg, auch bracht er andere mer güeter zuwegen; und nach seiner ersten hausfrawen, der Hegkelbechin, absterben nam er ain andere edl fraw, aine von Weitingen, zu der ehe, die doch kain kündt bei im gehabt. Unangesehen das bemelter Hainrich Zim- 30 berer also in ain vermügen komen, so ist doch sollichs nit bestendig bliben, dann wie er sollich guet überkommen, also ist es auch wider hingangen; er hat in kurzer zeit ain grofs guet verthon. Sollichs hat herr Gottfridt der alt vorhin besorgt und weislich bedacht, das Hainrich zu armuet komen 35 mechte, derhalben er im das ampt oder vogtei über sein thail des dorfs Hülzingen und darzu dreifsig malter früchten jerlichs mit verwilligung seiner vetter leibdingsweis verschriben, und hiemit hat in herr Gottfridt am basten und nutzlichisten versehen gehabt, dann er sonst, wa das nit be- 40 schehen, hernach durch hunger sterben het miefsen. Als

*

6 geritten] hs. geritt. 21 in] fehlt in der hs.

nun junker Hainrich vil verthon, derhalben in grofse schulden kommen, hat er angefangen, dem alten herrn mehr und gröber in die wollen zu greifen, dann er im haimlich vil gelts entwert, dessgleichen etlich hundert gulden haupt-
5 guets hünderrucks aufgenomen, darumb er den alten herrn unwissendt verschriben und mit seinem sigel, das er im haimlichen abentlehnet, besiglet und verfertiget. Zudem er seins herren und desselben agnaten etliche zimbrische adenliche und ander lehen den inhabern haimlich verkauft
10 und geaignet. Er hat auch gelt und schenkinen von den herrschaftsleuten genomen und denselbigen brief irs gefallens aufgericht, und nemlich denen von Seedorf hat er brief geben, das sie hinfüro bei Oberndorfer mefs sollen bleiben etc. Dise und dergleichen handlungen hat er vil in der
15 herrschaft gepraucht und ain lange zeit vor dem alten herren verhelingt. Nun ist der alt herr Gottfridt, nachdem die herrschaft Mösskirch wider in die zimbrische handt komen, den merthails zu Mösskirch gewest, daselbst hat er sich in undern hof, bei unser Frawen thor gelegen, mit wenig ge-
20 sündts enthalten. Es hat sich aber zutragen, das im jhar nach Christi gepurt 1508 bemelter Hainrich abermals gelt in herr Gottfrids namen haimlichen entlehnet, und hat aber die bezallung lassen ansteen, das die gleubiger herr Gottfriden auf das hoffgericht zu Rotweil citiert haben. Als nun
25 solchs herr Gottfriden fürkomen, der dann umb solchs entlehnen nichts gewist und erfarn, wie die sachen seins Hainrichen halben beschaffen, wie in derselbig ain lange zeit inher geeffet und betrogen, ist er dermafsen darüber bewegt und erzürnt, das er gleich krank worden und sich zu pet
30 gelegt hat, und seitmals er sich niemands bereden oder uf ain andere pann bringen wellen lassen, ist im in solchem unmut ain zufall, genannt paralisis, begegnet; derhalben wenig tag krank gelegen, in welcher zeit er nit wol reden künden, dann im sollich krankhait die rede mehrthails ge-
35 legt. Doch hat er sich [382] in seiner krankhait, wie aim christenmentschen gepürt, mit allen sacramenten lassen versehen, und uf sant Gordians, den zehenden tag des Maien, ist er zwischen acht und neun uhren vormittag verschaiden. Der allmechtig welle im und allen christgleubigen ewige
40 freud verleihen! In wenig stunden darvor hat er, wie man maint, grofse anfechtungen gelitten, dann im der angstschwais aufsgangen; soll er gesagt haben, er besorge, er seie ewig-

clichen verlohren. Hernach hat er nit vil mehr geredt, sonder allain dem priester, so bei im gewest, nachgesprochen, sovil er seiner krankhait halb thun künden. Er ist mit grofser clag deren von Mösskirch und menigclichs zu grab getragen und in die alt zimbrisch begrebnus zu seinem brueder, herrn Wernhern, und andern seinen altvordern begraben worden.

* [1278] Herr Gottfridt freiherr zu Zimbern ist, wie in der histori vernomen, höchlichen von seim bastardtsone, dem Hainrichen von Zimbern, erzürnt worden, und als in darob in dem zorn und unmut das parlis getroffen, bei achtagen ungefärlich vor seim absterben, do hat er immerdar, wie er im bet gelegen und im also fürgefallen, die umbstender gebetten, sie sollen ime die socken abziehen, gleichwol er keine anhette. Also hat man ime gewilfaret und hat im an den füefsen gezogen, nit anders, als ob man im die socken het abgezogen. Das ist im seins erachtens ganz wol bekommen, also das er oftermals gesagt: »Botz mag! das ist recht; lieber, ziehen waidlich!« Sein peuchtvatter ist gewesen ain caplon von Oberndorf, genannt herr Hanns Musierer. Der hat, wie in der christenlichen kirchen von alter herkommen, ine mit allen sacramenten providiert und versehen. Unlangs darnach hat er zu seim jüngsten vettern, herrn Wilhalmen Wernhern, der dozumal zugegen, mit leiser, niderer stim gesagt, er besorg, er sei ewigclichen verloren. Iedoch hat er wenig zeit vor seinem absterben begert drei ding, die ime nach seinem absterben erstattet sollen werden, namlich daz man seine underthonen gnedigclichen und in guetem befelch welle halten und mit zinsen weiter nit beschweren. Zum andern, das man zu seiner begrept kain hoffart oder sonder ceremoni welle gebrauchen, dann allain, so man in begraben, das von ainer priesterschaft und den schuelern das lobgesang sanctorum Ambrosii und Augustini zu der orgel werde gesungen. Zum dritten, so hat er ain geschmelzt fenster in ain capellen bei Hilzingen

*

32 begraben] hs. begaben. 35 capellen] hs. capillen. Hilzingen s. 1459 in den nachträgen heifst es: Wie es an dem gewest, das er wol gemerkt, er sterben sollen, hat er drei ding begert, namlichen das seine erben die underthonen, die sie von im erbten, gnedig und wol halten wellen, in funere kain uncosten, hoffart oder gepreng geprauchen und ain fienster gen Bollingen, die kürchen, machen wellten. Was er aber mit dem fienster gemaint und ob ers villeucht hab hievor dohin verhaisen, das ist nit bewisst.

verhaisen gehabt, aber noch nit gelaist, do hat er begert, das sollichs nach seim abschaiden dahin werde verordnet. Das alles ist im von seinem jungen vettern, herr Wilhalmen Wernhern, auch den andern allen zugesagt, ist auch hernach gelaist worden. Hierauf ist der from, alt herr uf den tag s. [Gordians], wie in der historia vermeldet, im herren verschaiden. Dem Gott gnedig sei! Wie man ine zu S. Martin gepracht und in die grebtnus gelegt, hat man das herrlich [1279] lobgesang sanctorum Augustini und Ambrosii zu der orgel, wie er das vor seinem ende begert, mit fröden gesungen und ine also der erden befolchen, dann er zu sollichem gesang von jugendt uf ain besondere affection hat gehapt, also das er manichmal nach mittemtag oder sonst zu unzeiten, so es im fürgefallen, zu kirchen ist gangen, so hat er dann nach priestern und schuelern geschickt; die haben ime dann solch gesang uf sein begern zu der alten orgel gesungen, und allemal so hat er inen ain gulden geschenkt. Nach seinem absterben ist herr Wilhalm Wernher gleich in abwesen seiner baider gebrüeder geen Hülzingen geritten und die underthonnen daselbs die erbhuldigung schweren lassen, ufser ursach, das ich eracht, damit die von Clingenberg, so domals das schlofs Twiel noch inhetten und an herr Gottfridts erbschaft was ansprach und gerechtigkait zu haben vermainten, sich nichs an Hülzingen kunten understeen und attentiern. Also gerieth herr Wilhelm Wernhern die sach bei den pauren, das sie guetwilligclichen inen, denen dreien geprüedern, schwuren und gewonliche pflicht thetten. *

* [1258] Es ist oft gehört worden, das Hainrich Zimberer, des eltern herrn Gottfriden freiherrn von Zimbern lediger bastardtsone, übel gehauset, das sein verliderlichet und [1259] verthon. So ist zu wissen, das uf ain zeit, als maister Petter Keufelin, pfarrer zu Oberndorf, im pfarrhoff daselbst zu imbis gessen, bemelter Hainrich zu im in die stuben gangen und ohne ainiche vorrede oder begriefsung zu dem pfarrer ganz ernstlich gesprochen: «Eilend! und baldt! maister Petter, leihen mir ain par guldin!» darauf im der pfarrer geantwurt: »Eilend! und bald! ich wills nit thon.»

*

6 Gordians] hs. hat eine lücke. 33 Petter Keuffelin] er starb am 19. Juni 1543; s. Mone Quellensammlung II, 136. Ein Balthas Käuffelin wird genannt von Schnurrer, Erläuterungen der würtembergischen Kirchen- Reformations- und Gelehrten-Geschichte, 332.

Also, wie eilend er, Hainrich, den pfaffen überloffen, hat er sich nach empfangner antwurt gleich umbkert und ist ohne ainiche weitere rede ungeschafft und ohne gelt widerumb abgeschaiden. *

5 * [1493] Es geraten gleichwol zu zeiten die bastard auch und das fürnem leut daraufs werden, aber ès ist de raro contingentibus. Wie ein seltzammer vogel ist es umb ein weifsen rappen, oder umb ain schwarzen schwanen? Man sagt wunder von dem grofsen marschalk von Burgunden,
10 war ain gebornner graff von Newschotte und in ainem grofsen ansehen bei herzog Phillipsen von Burgund. Also auch, wie der fürstenkrieg war in Frankreich wider könig Ludwigen den ailften, do gab bemelter herzog, der gleichwol neutral sein wollt, disem grofsen marschalk seinen ainigen sone,
15 herzog Carln, zu ainem gouverneur oder ufseher. Als aber der jung herzog durch sein jugend und freche weis gar nahe ins königs handen komen, kund sich hernach diser alt graff nit enthalten, sonder sagt seinem jungen fürsten den text wol zu haus, under ander sprechendt: «Und ob ir gleich
20 durch ewer übersehen und dorhait gefangen worden, wellt ich doch mein herren, sein land und leut zu retten und zu erhalten mich understanden haben», und man sagt, es habs im auch der herzog Carln domals zu gnaden ufgenommen. Was guter thaten derselb seine tag bei dem herzogen von
25 Burgundi verpracht, das findt man noch hin und wider in geschriften, welches auch von seinen herren erkennt worden, daher im dan so grose und herrliche pfandtschaften und güeter hin und wider zugestanden. Er hat, wie man sagt, etliche söne verlassen. Wie er aber uf sein alter kommen
30 und anfahen schwach werden, hat er bei gesundem verstand und guter vernunft seine söne beschickt, die thailungen gemacht und aim ieden sein tail und was er erben solle, eröffnet. Nun hat er ain ledigen bastardsone gehapt, ist ain geschickter junger gewest, der ist uf solch zeit, wie die
35 thailung ufgericht, darbei und mit gewest. Der hat ain beschwerd entpfangen, das er mit stillschwigen umbgangen werde, [1494] und zuletst doch erkecket, hat den alten herr befragt, was aber doch er haben werd. Derselbig ist nit unbehende gewest, hat ime haisen ain diener sein alt kurifs-
40 schwert, das er allweg gewon war im krieg und schlachten

*

10 Newschotte] d. i. Neufchâtel.

zu füren, herzuzubringen. Wie nur das beschehen, gibt er dem bastard das schwerdt in die hand, sprechend: «Wolan, du begerest auch ain tail von meiner erbschaft zu haben, darum so gib ich dir zu deinem tail difs mein schwert, da-
5 mit ich land und leut vilmals erhalten und überkommen hab, und gib dir das darum, das du sollichs zu herzen fürest und dich dergleichen beweisest und mit disem schwert deine andere brüder (domit was er ime uf die ander söne deuten) und ire güetere, sovil dir möglichen, beschützest.» Darneben
10 so hat er seinen sönen befolhen, was im ieder järlichs zu seiner underhaltung geben solle. Man sagt, das disem jungen solche des alten herren rede dermafsen zu herzen gangen, das er sich hernach herfür gethon, in allen kriegs- und erlichen sachen hab brauchen lassen und damit seinen elichen
15 gebrüdern getrewlichen gedient hab, darneben auch erdienet, das er one nachtail seiner brüder sich in einem erlichen stat hab künden erhalten.

Es haben die grafen von Eberstain vor jaren auch ain sölichen ledigen bastard gehapt, hiefs Adam von Rosenstain,
20 war des alten graf Hannsen lediger son. Diser ist ain eberstainischer amptman gewest und in den grösten nöten seinen herren getrewlichen beigestanden, auch denselbigen zu gutem hat er kain eeweib genommen, und damit die ligende und andere güeter, die er nach seinem absterben verlassen, seinen
25 herren, den grafen, widerum zufielen, wie dann hernach beschehen. *

* [1494] Es steckt gemainlich in disem volk ain grofse junkerschaft und haben vil uf inen selbs. Herr Jerg truchsefs von Walpurg der jünger verliefs bei unser zeiten ain
30 bastardson, hiefs Hans Muffler, seiner muter nach, der schöpft im auch selbs ain nammen, sprechend: «Herr Hanns ist zu vil, aber junker Hanns ist eben recht und gat wol hin.« *

In wenig zeit hernach ist herr Johanns Wernher von Zimbern, der diser zeit nit anhaimsch, sonder bei dem chur-
35 fürsten von Trier, erzbischof Jacoben, zu hof war, widerrumb zu landt komen; der hat in namen sein und seiner gebrüeder die freiherrschaft Zimber vor Waldt eingenomen und die gewonnliche pflicht und huldigung von underthonnen empfangen.
40 Ich hab hievornen von den seltzamen gebreuchen und

*

9 beschützest] hs. beschetzest.

nit, solle im der nam Herman bleiben. Denselbigen namen hat er sein lebenlang behalten, dann es ain gueter, frommer, ainfeltiger mann gewesen, der bölischer Herman, welches ain schaf ist, dann Wolf hat sollen gehaissen werden, und der
5 sovil künstlicher handlungen begangen, darvon ain sonder tractat mechte beschriben werden.

Aber herr Gottfridt von Zimbern, nachdem er wider von Seedorf geen Mösskirch mit seiner haushaltung gezogen und ime die priester oder caplöne im gestift daselbs, oder
10 auch andere pfarrer in baiden herrschaften in abwesen herrn Johannsen Wernhers uberlaufen und mit ainandern permutieren wellen, oder unnettige [384] bösserungen begerten, hat er darab ain grofse beschwerdt und missfallens gehabt, auch sie zu zeiten in irem fürnemen übel gescholten. Uf ain
15 zeit ist ain caplon zu im komen, der hat mit ainem andern die pfrundt permutiern oder verwechseln wellen; ist er gar übl zufriden gewesen und hat sich so zornig geredt, das er in ainer gehe ein hülzin abbrechen zu handen genomen, mit derselbigen hat er den pfaffen überloffen und hat in
20 damit erstechen wellen. Und wiewol solchs den dienern und allen umbstenden ganz lecherlich gewesen, so ist im doch der pfaff ufser den augen gefüert worden.

Hernach uf ain österliche zeit ist er in der karwochen zu S. Martin zu Mösskirch zu dem hailigen sacrament gangen;
25 als er aber in der alten kirchen zu Sant Martin vorm chor in aim stuel bei dem nebenthürlin gestanden und seine baide jungen vettern, herr Gottfridt Wernher und herr Wilhelm Wernher, die ungeschicht domals zu landt kommen waren, bei sich gehabt und gebettet, und sich aber under anderm
30 begeben, das zu dem nechsten nebenthürlin etlich burger, schuler und andere hinein und für in über gangen, hat er das zu ainer sondern müeh ufgenomen; derhalben, wann derselbigen ainer hinein gangen, hat er ufser ainer ungedult mit ainem kleinen stecklin dieselben über das haupt ge-
35 schlagen, sprechende: «Das dich botz mag schende in der muetter ader!» (also hat er geschworen.) So dann dieselben, denen gleichwol nit sonders wehe beschehen, den alten herrn gesehen, den dann menigclich geliebt und gefürcht, sein sie erschrocken, stillschwigendt darvon dichen, darab die zwen
40 jungen herren zu ainem sollichen pfuttern und gelechter sein bewegt worden, das sie, unangesehen des hailigen grönen

donderstags und darum sie alda gewesen, von ime weichen haben müefsen.

Und des andern jhars hernach als vor dem hailigen ostertag herr Johanns Wernher freiherr von Zimbern vom 5 churfürstlichen hofe zu Trier wider anhaimsch komen und under anderm vermist het, als er den alten herren Gottfriden uf den hailigen tag nit zu gast geladen, name der alt herr das zu ainer solchen grofsen mühe an, das er sich entschlossen, nachdem er im hailgen ampt gewesen und von 10 seinem vettern, dem er vil guts bewisen, nit berueft war worden, in seiner schönen, braunen, samatin schauben, mit guten mardern underfuetert, des wasenmaister am Kugelacker gast selbigs tags zu sein. Und wiewol im solch fürnemen vilfeltigclich von seinen zwaien alten dienern, die er 15 bei im hett, genannt Ludin und . . ., vil widerrathen wardt, noch so macht er sich uf die fart. Wie er nun in solcher ungedulte gar nahe bei des wasenmaisters behausung, so kompt im sonder zweifel ufser schickung des allmechtigen ein helfer von Mösskirch; der het uf solchen tag des hoch-20 zeitlichen fests das filial zu Menningen versehen. Der nam wahr des fürnemens, so herr Gottfridt verhanden, derhalben mit sittigen und gueten worten beredt er den alten herren, das er sein fürnemen endert, wider umbkeret und in dem undern hoff daselbst zu morgens afs.

25 Und wiewol herr Johanns Wernher für sich, auch seine baid gebrüeder und irer aller erben uf dem reichstag zu Augspurg anno 1514 des jagens im engen Krais gegen denen graffen von [385] Werdenberg sich verzigen und begeben hett, nochdann het herr Gottfridt sich des nit verzeihen 30 wellen, sonder, die zeit er noch gelebt, seins gefallens und wie von alter here darin gejagt und allerlai waidwerk gepraucht.

Die zeit als herr Gottfridt noch zu Seedorf mit seiner haushaltung sich enthalten, ist ain grofse theurung ingefallen, 35 derhalben ainsmals ain arme witfraw von Dalhausen, genannt die Schauberin, geen Seedorf kommen und vor der brucken der theure sich hoch erclagt, mit vermelden, sie künde mit iren klainen künden sich nit erneren, müefse betlen oder hungers sterben, derhalben umb ain halb malter korn an-40 gerueft. Nun ist dozumal der alt Niclas Uol bei dem alten

*

20 filial] hs. fitial.

herrn gewest, und wiewol er der armen frawen beger wol gehört, so hat er doch den Uolen gefragt, was sie beger. Er hat gesagt: «Gnediger herr, sie beclagt sich ir armut und begert zwai malter korn.» Gleich herr Gottfridt gesagt; «Botz mag! haifs ir vier malter korn geben! ich mag irer rüefen nit mehr zuhören.»

In kürze darnach ist ain fürnemer junger mann zu [im] geen Seedorf gescheften halb kommen, und als derselbig sich bei ime anzaigen lassen, hat er seine voreltern wol gekennt und zu ime gesprochen: «Botz mag! ich kenn dich nit, dein vatter und äni hab ich gar wol gekennt, der und der gestalt; insonderhait hastu ain eltere schwester gehabt, war ain fromme fraw und aber ain genge huer, als sie ungevärlich uf dem ganzen Schwarzwaldt war.» Der guet mann erschrack und name doch dise wort zu keiner injuri oder schmach uf, dann er menigclichen bekant war, und wust, das er niemandts zu schmehen oder auch sonst übel zu reden begerte.

* [1193] Ain jhar ungefärlich, nachdem und der alt herr Johanns Wernher freiherr zu Zimbern mit todt vergangen, nemlich anno 1442, wolten die von Horb ain fassnacht mit iren herrn und nachpurn, auch denen umbgesessnen vom adel halten, darauf sie allenthalben mit wiltprett und ander gueten bissen von vischen und flaisch sich bewarben und gefasst machten. Begab sich, das acht tag vor der vasnacht ain grofser, mechtiger haupthirsch ohne alles geverdt geen Horb in den Necker kam. Er war nit erjagt, so kam auch kain hundt mit im. Der hirsch wolt als in die statt. So liefen die leut haufenweis zu mit spiefsen und mit andern waffen; sie jagten den hirsch aufs dem Necker ohne alle hundt, iezo hin, dann her. Das triben sie so lang, daz in zu letzst ain burger stach. Es verwundert sich menigclich ab disem hirsch von wegen seiner überschwengklichen gröfse und des schweren gehürns, das von 24 enden war. Es het schauflen so breit als ain handt, das es sich aim rengehürn vergleichet. Alle die, so den hürsch, auch das gehürn sachen und sich uf solliche ding verstanden, vermainten, er were nit ufser unsern landen, sonder were aufser Frankreich kommen. Zu solchem hirsch wurden uf die fasnacht geladen herr Hainrich freiherr von Stoffeln, hauptman der

*

7 im] ergänzt. 35 rengehürn] hs. ehengehurn. (elengehürn?)

herrschaft Hochenberg, herr Gottfridt freiherr zu Zimbern, der kam zu Seedorf hinüber geen Horb, der merthail von dem umbgesessnen adel erschine alda, vil Rotenburger kamen dahin, und ward dieselbig fasnacht mit allen frewden 5 verzert. Wie man noch findt ufgeschriben, so haben ob den 600 personen von disem hirſs gessen, dann die von Horb tailten das wiltprett auſs in der statt in alle gassen; sonderlichen ist ufgezaichnet worden, das von dieses hierſs wegen die fassnacht ob den 500 pfunt seien verzert worden, 10 macht zu guldin gerait 320 gl. Das ist domals für ain groſs banket geachtet worden. Zu unsern zeiten wurd ain solliche fassnacht, die nit mer gesteen sollte, für ain karkhait oder schmarotzerei geachtet. Also steigt der pracht und das verthon von tags ihe lenger ie mer, dardurch alle stendt 15 abnemen und letzstlichen zu entlichem verderben müeſsen gerathen. Darvon würt vil gesagt und geschriben, niemandts will sich aber darab bössern oder absteen. So will auch kainer der böst oder weniger geachtet sein, dann der ander. Was darauſs volget, das sicht man alle tag, das der ain 20 da, dort ain ander ufsteht und bankarotta macht. Also will die welt betrogen sein, und will doch niemandts die welt sein. *

* [1489] Und bei dem ungewonlichen groſsen hirſs mit dem seltzamen gehürn do fellt mir ein die historia mit aim 25 hirſs, der bei ainhundert jaren ongefärlich, oder mer, bei oder im Zürichgepiet ist gefangen worden. Wie in nur die Züricher haben wellen zerwürken, do hat es im hals ain solche difficultet gewonnen, das die jeger nichts schaffen könnden. Zuletst sein sie im hals uf ain solchs gewechs 30 kommen, das kain messer oder schneider nit wellen verfahen; hat man befunden, das ain mitel verhanden. Wie man nur weiter desshalben gesucht, ist ain guldiner, braitgeschlagner ring aller in der haut und dem flaisch verwachsen gewest. Da man den herauſsgeschnitten, usge- 35 sotten und geseubert, do hat man nachfolgende deutsche reimen darin ingegraben gelesen, des inhalts:

»Jäger, lieber, laſs mich leben!
Diſs halsband hat mir kaiser Karle geben.

*

38 kaiser Karle geben] Liebrecht macht Germania XIV, 393 ff., darauf aufmerksam, daſs dieselbe sage auch auf Magdeburg bezogen wird; s. Grimm, Deutsche Sagen, nr. 440; vgl. Wolf, Niederländische Sagen, zu nr. 50. Kayser, Historischer Schauplatz Der Alten berühmten Stadt Heydelberg (1733) s. 226,

Solch halsband wurt noch zu unser zeiten zu Zürich in der
statt behaltnus verwart neben ander kostlichen klainoten,
die sie ufser Frawenmünster daselbet und in ander clöster
und gestiften geraubt. Man hat in der statt bücher und
5 annalen gefunden, das der kaiser Carl ainest (nach dem er
vil wonung und haimwesen zu Zürich gehapt) etlich jung
hirfs fahen und denen iedem ain guldin halsband, wie ob-
laut, anlegen oder schmiden lassen und wider in wald lassen
laufen. Dessen ist diser hirfs ain gute zeugknus. Also
10 findt man auch, das kaiser Julius vil hirfs und wild hat ge-
fangen und wider mit sollichen urkunden laufen lassen. *

Der erst herzog Eberhart von Würtemberg, man nempt
in nun den weisen herzogen im part, hett herrn Gottfriden
zu aim provisoner angenomen; begab sich uf ain zeit, das
15 in der herzog manet. Er kam mit seiner anzall pferden
geen Stuttgart; als er aber ain tag alda bliben und sich
anzaigen lassen, aber weiter nit erfordert oder ainicher be-
schaidt geben, ritt er des dritten dags wider heim. Noch
nam ime der fürst das zu kainen ungnaden uf, dann sie
20 kannten ainandern etc.

Die ritterschaft s. Jörgen schilts im Hegew hielt uf ain
zeit ain grofse fasnacht zu Costanz, darzu ward der alt
herr Gottfridt auch als ain Hegawer von wegen der güeter,
die er in der Höre und dem Hegaw ligen het, berüeft. Der
25 kam nur und wardt das banket uf der Katzen (ist der jun-
kern stuben daselbs) ganz cöstlichen gehalten; deren von
Costanz fürnembste burger und ire weiber und döchtern
warden darzu geladen. Begab sich, das under andern
frawen und junkfrawen ainer under dem nachtessen etwas
30 unversehenlichen von nöten wardt. Nun war domals der
brauch, das man an langen, schmalen taffeln afs, wie in den
clöstern noch gemainclich der bruch, und beschach der
gueten junkfrawen, die allernechst bei herrn Gottfriden safs,
so bang und so wehe, das sie lenger nit verziehen, sonder
35 hünder der taffel uf wüschte, den langen schwanz an irem
rock, wie domals der sitt was, umb den ainen arm wiklet,
über die taffel, darzu ir dann die nechstgesessnen alle ver-

* erzählt einen ähnlichen fall mit einem hechte, der am 6. Nov. 1497 gefangen worden ist und auf einem ringe in griechischer sprache die inschrift getragen haben soll: »Ich bin derjenige Fisch, so am ersten unter allen in diesen See (bei Kaiserslautern) gethan worden durch die Hände des Kaysers Friedrichs des Zweyten, den 5. Oct. 1230.«

holfen waren, steigen mueste. Es konnte aber so geschwindt nit zugeen, der gueten junkfrawen empfiel ain michels kegele uf den disch, nit weit von herr Gottfriden. Aber sie fuor darvon, [386] ir macht iederman platz. Herr Gottfridt schrie
5 ir nach: «Botz mag! jungfraw, nemts mit!» Darvon entstuendte ain sollichs gelechter, und mueste man ain frischen disch machen.

* [1293] Fridberg in der Wederaw ist ain fürnemen ganerbenhaus und darauf sich die vom adel in selbiger
10 landtsart vil verlassen und dessen vertröst haben. Der alt churfürst, pfalzgrave Philips, als er dann ain tugenlicher, demüetiger fürst gewesen, wie dann alle pfalzgraven von vil jharen here solcher fürstlicher und anmuetiger tugendt für andere fürsten berüembt sein, hat er uf ain zeit vor
15 fassnacht mit wenig hofgesündts oder volks, merthails grafen und herren in der Wederow und uf dem Ottenwaldt haimgesucht und also mit seiner nachpurschaft ganz frölich gewesen. Under anderm hat er die von der ritterschaft uf Fridberg auch haimgesucht; an allen orten und uf allen
20 heusern, wohin er kommen, ist ime alle er und frewdt, so man haben künden, wie billich bewisen worden, insonderhait haben sich die vom adel beflissen, als er zu inen uf Fridberg kommen. Die haben im under andern kurzweiln ain cöstliche fassnacht und dänz gehalten. So ist auch der
25 alt chürfürst ganz frölich gewesen und hat sich gegen menigclichem ganz gnedigclihen erzaigt; insonderhait gegen denen edlen frawen und jungkfrawen ist er ganz holtsellig gewesen. Zu denen ist er gesessen und iezo mit der, dann mit ainer andern ganz holtselligclichen gesprachet. Under
30 andern jungkfrawen, bei denen er also sein gesprech gehabt, ist er zu ainer gerathen, die villeucht nicht die höfflichest under dem haufen, oder umb solche hoche leut vil hab gewonet. Zu der hat er under anderm gesagt: »Jungfraw, man hat nechten spat in die nacht gedanzet, ir und
35 andere jungkfrawen haben mich übel betauret, dann ir vil staubs haben müefsen einnemen.» Darauf soll sie geantwurt haben: »Ja, gnedigister herr, es hat seer gestoben, ich glaub, wol ein sechter (ist ein mefs, so man bei uns

*

1 steigen mueste] über die gewohnheit über den tisch zu springen, wenn man hinter demselben vor wollte, s. Liebrecht, Germania XIV, 394; vgl. noch Germania XXV, 296.

ain fiertel mocht nennen) mit drecks bei mir habe.» Damit hat sie dem churfürsten mit gueten hochdeutschen worten zu versteen geben wellen, das sie und ire klaider vom danz wol seien bestoben worden. Und wiewol ir dise red her-
5 nach von iren verwandten höchlichen soll verwisen sein, so ist sie doch mit groser ehren bestanden, dann unser jungkfraw im banket zu Costanz, die gleichwol unhöfflicher reden sich enthielte, aber den rogen liefs sie uf den disch fallen. Welcher wolt, mocht den wol ufheben und sicher-
10 lichen behalten, das ime niemandts den angesprochen oder wider hett sich understanden, den abzujagen und zu nemen. *

In bemelt 1508 jhar ist graff Haugo von Werdenberg den sibenden Augusti uf sant Sixten tag tods verschaiden und zu Trochtelfingen begraben worden. Sein todt hat
15 weilunt herr Gottfridt selig, der alt, nit erleben mügen, ist bei dreien monaten ungeverlich vor im gestorben. Diser graf Haugo, wiewol er ihe der gröst zimbrisch feindt gewest, auch solchen stammen und namen, sovil im möglich, zu vertilgken begert, so ist er doch ain theurer, weiser graff
20 gewesen und der seinem geschlecht vil ehrn und guets zugefüegt. Er ist bei kaiser Friderico dem dritten in ainer solchen grofsen gnad gewest, das im bemelter kaiser für sein innersten cammerer vil jhar gehabt, in welcher zeit er sich gegen dem kaiser gehalten, das er im vil vertrawt.
25 Und demnach der kaiser ain grofser nigromanta, hat er allain grave Haugon, so er nachts in seiner cammer etwas praticiern wellen, bei im gehabt, im bevolchen, so er etwas sehen oder hörte, das er still sein, sich nit regen, sonder für sich schaffen soll. Also hat graf Haugo mehrmals wun-
30 derbarliche und erschreckenliche ding nachts gesehen und gehört. Dise gnad des abergleubligen kaisers hat grave Haugon dester beherzter gemacht, nach seinem willen und gefallen, wie obgehört, zu handlen. Kaiser Friderich hat nach seinem absterben ain grofse suma dero nigromantischen
35 bücher, die er bei seinem leben aus allen nationen, bevorab aber aus Grecia und Ungern, zu wegen gepracht und zum köstlichisten schreiben und zurichten verlassen. Die hat sein son, der loblich künig Maximilianus, behalten und wiewol die nigromancei sambt andern deren anhengigen ver-
40 botten künsten in disen büchern in ain ordnung und formam artis redegirt, so hat doch der weis künig sich der pratik enthalten, wol wissendt, das im nit vil glück davon mechte

entsteen. Nach seinem absterben sein dise nigromantische bücher seinem enkl, dem römischen kaiser Ferdinando, worden. Derselbig, besorgendt, das villeucht seine nachkommen sich derselben missprauchen mechten und dadurch in unfall komen, hat er gehandlt als ain weiser kaiser und hat die verbrennen lassen.

In disem capitel werden erzellt etliche guete schwenk, so umb dise zeit zu Marggraven-Baden, auch zu Mösskirch sich verloffen.

Mittler weil als herr Johanns Wernher bei marggraf Christoffen zu Baden am hof, hat sich neben anderm ain lecherliche sach begeben; dann als herr Johanns [387] Wernher und Renhart von Neunegk aines abents spaciert, sein sie allain ohne ire diener in die herberg zum Salmen der zeit, wie man zu nachtessen phligt, gangen, und als sie niemandts gesehen, haben sie sich abzogen und sein in ain kasten, den sie ohn geverdt offen gefunden, in ain angemacht bad gesessen. Nun hat aber denselbigen kasten ain doctor von Augspurg bestanden gehabt; der ist nach dem essen sambt seim weib und ainer gewachsnen dochter, die das liecht voranher tragen, widerumb zum bad gangen, und wie der die zwen, die er nit gekennt oder gewisst, wer die seien, in seim bestandt, dem kasten, ersehen, ist er ganz undultig und übel zufriden gewest, derhalben mit rauchen worten sie weichen haifsen, dem sie aber nit gleich statt thuon wellen. Hat der doctor ain stab, den er in henden getragen, ufgehebt und uf sie schlagen wellen. Hierauf herrr Johanns Wernher, auch Renhart von Neunegk im bad eilendts also nackendt und ohn alle niderwatten ufgestanden, hat Renhart den grofsen zapfen im kasten erwischt und aufszogen, und wie der doctor gebaret, als ob er schlagen mit dem stab, hat Renhart im mit dem hulzin zapfen zu werfen getrawet. Indessen der doctor vermerkt, das sein weib und die dochter anfahen zu pfuttern und zu lachen, und gesehen, wie die beide also unverbunden im casten ufrecht gestanden, ist er noch mehr erzürnt worden, hat der dochter das liecht ufser den henden gerissen und eilendts fluchendt mit den seinen wider darvon zogen. Herr Johanns Wernher, auch Renhart haben sich darnach nit lang ge-

saumbt, sich wider angelegt und seitmals sie ire diener nit bei der handt, haben sie an ire herbergen sich widerumb verfüegt.

* [1351] Es het marggraf Christof derzeit ain lautenschlager am hof, hiefs Conz, war ain gueter fatzman und an dem iederman wol war. Der kam ainsmals zu der gesellschaft, do wardt er so gar bezecht, das in etlich geen hof tragen muesten. Der marggraf begegnet im underwegen. So ersicht Conz, lautenschlager, seiner gesellen ein, der sich auch überwint und den man fürte, sprücht Conz zum marggrafen: «Sihe, Christof, wie ist der so vol, das man ine füeren mufs!» achtet nit, das er selbs so vol war, das man in tragen muest; war eben deren gesellen ainer, wie Conz Nafts bei denen alten von Würtemberg. Den schickt ainest graf Ulrich von Würtemberg geen Zwifalten ins closter, mit bevelch er solt hofmaister sein, vermaint, er sollt das essen lassen zurichten. Aber Conz rit ins closter, blib den ganzen tag im hof halten, liefs nichs zuristen und war ain rechter hofmaister. *

* [1218] Der zeit ist kaiser Maximilian im Elsäfs gewest, und demnach s. Adolf zu Newweiler in der herrschaft Liechtenberg im stift begraben, hat bemelter kaiser bischof Wilhelmen von Strafsburg zu sich dahin erfordert; do hat man denselbigen hailigen mit grofsen ceremonien erhept und canonisirt. Es kam dahin marggraf Christof von Baden, der half seinem dochterman, grave Philipsen von Hanow, den kaiser empfahen und festeieren. Nu het der kaiser under seinen hofjunkern ain Gülcher oder Niderlender, der wardt neben andern edelleuten im drunk also gehalten, das er all sat wardt. So ersicht er aber ain schöne edle junkfraw, war in der grefin frawenzimmer, die gefiel im also, das im ainsmals die keuz anfiengen zu steigen und sich nit mehr enthalten, sonder offenlich zu den umbstendern sprach: «Sicker, ick heff zwei schöne perd, mer ick scoll es an dat meisgen alle beid verbreudten und den knecht darzu.» Es wellt sich des manns menigclich zu krank lachen; man muest ine stillen, oder er dörfte sonst wie die ross haben aufsgehenkt. *

* [1293] In kürze, demnach herr Hanns Wernher freiherr von Zimbern der junger widerumb vom trierischen hof

*

32 keuz] hs. kreuz; sieh übrigens Register s. v.

komen, do wardt der loblich churfürst, erzbischof Jacob, von seinem aignen underthonnen ellendclichen umbgebracht, der darfür hett, als ob er im zum weib gehauset. Man hat gesagt, derselbig solle in ergriffen haben, dann er oft bei
5 Coblenz über Rein soll gefaren sein. Also soll es graf Ludwigen von Leonstain dem eltern im stettlin Leonstain auch ergangen sein, sie haben denselben mit knütteln zu todt geschlagen, wie ain ochsen, das er uf der walstat todt bliben. Gott verzeihe inen allen! *
10 Die zeit herr Johanns Wernher am hof zu Baden sich enthalten, ist grofse unainigkait zwischen seim herrn, marggraf Christoffen, und desselben sönen, marggraf Philipsen, auch marggraf Ernsten gewest, wie sich dann hernach wol beschaint; dann die baide söne haben den fromen fürsten,
15 iren vatter, der doch die marggrafschaft Baden in seiner regierung höchlichen erhebt und gebesseret, umb clainfiege ursachen gefangen und in strenger huet und gefenknus die zeit seins lebens verwart. Denen baiden jungen fürsten hat herr Johanns Wernher ufser bevelch seins herren, marggraf
20 Christoffen, alles das, so inen zuwider, thuon müefsen, dess er auch hernach mehrmals entgolten. Solchs ist ain ursach gewest, das er sich wider mit glimpf vom hof gethon und in der herrschaft Mösskirch sich enthalten. Dieweil er aber domals noch ain junger, angehender herr, hat er vil schimpfs
25 und abenteur bei seinen underthonnen gehabt, sich auch ganz gnedigclichen gegen inen erwisen. Insonderhait aber hat er die alten zimbrischen burger zu Mösskirch, die sich in sein, auch seiner gebrüeder vertreiben so getrewlichen und wol an der herrschaft gehalten, wamit er künden, ge-
30 niefsen lassen, sie zu im zogen und vil kurzweil triben. Under denen ainer, Conrat Seiz genannt, ain fromer, erlicher mann gewesen; dieweil er aber etwas seltzam und nötlich, hat herr Johanns Wernher durch Paule Mayern, Clausen Kolben und andere bemeltem Seizen etliche weifse ross uf der waidt
35 uffahen und die wol schwerzen lassen. Gegen abendts, als die hirten die ross heim triben, sein des Seizen ross in iren gewonlichen [388] stall geloffen. Sobald aber der Seiz die schwarzen ross im stall gefunden, die er frömbdt sein vermaint, hat er die mit grofser ungestimbe und boldern aufs-
40 gejagt, ist allenthalben in der statt umbhergangen und seinen weifsen rossen nachgefragt. Als im aber die niemands zaigen, ist er wider zu haus gangen, da hat er seine ge-

schwerzte ross, die hiezwischen wider komen, abermals im stall gefunden, darab er noch mehr erzürnt, mit ainer stangen die aufsgejagt. Die haben sich aber nit aufstreiben wellen lassen, dann, wann er das ain aufser dem stall gejagt, so
5 ist das ander wider darein geloffen. Als aber seiner ungestimmen weis gegen der nacht kain end sein wellen, sein letzstlich seine nachpaurn darzu kommen; die haben in doch mit grofser mühe bericht und dahin bereden kunden, das er die ross letzstlichen behalten. Also hat er weib und
10 kündt angestellt, die haben die ross widerumb weschen müefsen.

In wenig zeit hernach hat herr Johanns Wernher erfaren, das bemelter Conrat Seiz etlich faist enten meste, derhalben er im uf ain nacht etliche darvon haimlichen
15 nemen und ain halb gewachsnen wolf in den entenstall beschliefsen lassen. Morgens als der Seiz den entenstall ufgethon, ist der wolf so ungestim gegen im heraufs geloffen, das er in umbgestofsen; derhalben der Seiz vermaint, der wolf hab im die enten gefressen. Darauf hat herr Johanns
20 Wernher ine sambt andern über die enten geladen und bericht, der wolf hab die enten im kropf darvon getragen und seien im vor dem Angerthor widerumb abgejagt worden. Das hat der Seiz geglaubt und hat sich damit also beschaiden lassen. Darneben aber hat im herr Johanns Wernher
25 vil mehr, dann die enten wert, vereret etc.

Umb die zeit ungefärlich hat herr Johanns Wernher ain caplon zu Mösskirch uf den stift angenomen, genannt herr Hanns Schmidt, welcher von Überlingen bürtig, war in der jugendt geen Wien uf die hochen schuol verschickt worden,
30 daselbst, auch zu Offen in Ungerlandt er etliche jhar sich enthalten. Er hat nachgends wol etwas von seinen freunden zu Überlingen ererbt gehabt, welches alles von im verschleckt und verthon worden, also das ime der ursach halb von menigclichem der nam »pfaff Weingeber« gegeben, welcher
35 ime auch bifs an sein ende bliben. Er ist den herren allen dreien von wegen der gueten stimm, die zu Mösskirch uf dem stift gar wol erschossen, dergleichen auch seiner gueten sprüch halb und das es ain gueter fatzman war, vast angenem gewest. Dieweil aber der pfaff der zeit ganz un-
40 rüebig und aim erlichen burger bei nechtlicher weil mehr-

*

38 angenem] hs. angenemen.

mals in seinem abwesen im haus visitiert, liefs herr Johanns Wernher ains aubendts unversehenlich ain klains, durchgends, engs gessle, allernechst demselbigen haus gelegen, mit vil reis, das vorhin in aim unsaubern, übelschmeckenden ort 5 war durchzogen und besudlet worden, allenthalben wol bestecken. Nachgends wartet er sambt seinen dienern und gesellschaft uf den pfaffen. Er hette sich mit seinem gesünd gethailt, ain thail oben, das ander unden in der gassen. Wie nun der pfaff, der sich kains argen versahe, zwischen 10 sie kompt, hört er unden in der gassen ain lerman, dess-[389]halben er die gass hinauf lauft. So kompt im aber ain anderer hauf under augen, und hört, wie sie zusamen schlahen, das er das feur vom pflaster sicht springen. Würt der pfaff irr, waist nit, wahinaufs; wa er sich hinwendet, ist er umb- 15 geben. So kundt er auch nit zuruck, vilweniger ins haus komen. Als er nun ohne ain gewisse gfar seins leibs und lebens weder hünder sich, oder für sich getraute zu entrinnen, kompt er letstlich zum klainen geslin. So baldt das beschicht, nähern sich baide haufen und tringen so nahe 20 uf den pfaffen, das er seins undanks das zugerüst geselin annemen, dardurch auch, die würf der brügel, so nach im beschehen, zu meiden, empflichen muest. Wie er sich in allem unflat, der in an dem reisig verunrainiget, zugerüst, ist wol zu gedenken. Noch war der pfaff mit diser straff 25 nit abgestellt. Als das herren Johannsen Wernhern widerumb fürkommen, sonderlichen aber, das der pfaff in abwesen des mans durch ain nidern laden, den er von der gassen hinauf wol erraichen mecht, ins haus schlupfte, liefs er im das mermals undersagen, mit erinnerung, waverr er nit ab- 30 steen, was zu besorgen und noch daraufs ervolgen möcht, welches alles nit half. Derhalben liefs ine herr Johanns Wernher uf ain nacht verkuntschaften. Es hetten drei starke im haus haimlich und ohne wissen des pfaffen sich verschlagen; so wartet sein herr Johanns Werner mit seiner 35 gesellschaft unferr darvon. So bald nur der pfaff herzu schleicht und sich in laden hinauf schwingt, gleich ergreifen ine die im haus beim haar, strecken in wol. Herr Johanns Wernher mit den seinen kompt auch darzu, erwischt den pfaffen bei den füefsen; also ward der pfaff 40 jemerlich von baiden thailen gestreckt. Iezo zogen in die im haus an sich, dann die andern uf der gassen hinab, und warden dem pfaffen die saiten wol gespannen. Er konnte

sich nit weren, so dorft er auch nit schreien. Letzstlich patt er sie umb Gottes, auch aller seiner lieben hailigen willen getrewlichen, es wellte doch der ain thail der sterker sein, sich also benüegen lassen. Letzstlich, als sie ine wol 5 erzauset wie ain hasenbalg und in schimpf ine wol mit trucknen straichen, doch ohne die weihe, abgeschmirbt, haben sie in wider laufen lassen. Er ist hinnach des hauses müefsig gangen und hat des orts der dritten weihe nit erwarten wellen.

10 * [1270] Zugleich als der Weingeber bei nächtlicher weil zu Mösskirch ist in ainem hausladen bei dem haar uf und abgezogen worden, also ist dem Hannsen Schnitzer einest vor jharen auch begegnet. * [1285] * Es ward der Hanns Schnitzer auch verkuntschaft, wie er zu ainem laden 15 hinein wellt steigen, und ergriffen in etlich beim kopf, die hielten in beim har, die andern zogen in hieniden bei den füefsen wider hinab. In solchem zertenen schrie der guet mann: »Ach, durch Gottes willen, seie ainer under euch der sterker! ziehen mich entweders gar hinauf, oder hinab!«*

20 * [1290] Disse cassata, so dem Weingeber und Hannsen Schnitzern begegnet, gemanet mich vast an ain schimpflichen buelschaftgang, der bei unsern zeiten zu Uttenweiler beschehen ist. Daselbst pflag der edelman Hanns vom Stain, so gleichwol unverheirat war, aim pauren zum weib 25 zu hausen und, so der paur nit umb die weg, legt er ain münchskutten an (als dann ain münchsclösterle alda) und stig nachts über ain niders tach ins haus zum weib. Das trib er so lang, das der paur der gugelfuer muest gewar werden. Der thette dergleichen, als ob er überfeldt wandlen 30 und etlich tag ufsbleiben müeste, und nam aber gegen abents etlich seiner verwandten zu sich. Die schlichen haimlich ins haus, das der edelman oder die fraw nichs darumb wissen megten. Als nun die stundt da war, kam der edelman in der kutten und wolt über das tach steigen. Do waren 35 die pauren gegenwürtig, deren ieder ain lidwaichen tremmel in der handt; darmit erschwungen sie dem edelman die kutten, das nit vil staubs darin blib. Der edelman schrie, gab sich zu erkennen; aber sie wolten ine nit kennen, sonder schluegen zu und sprachen, sie hetten ain frommen junkern, 40 der nachts nit also uf der gassen umblief. Wie nun kain verschonen bei inen, liefs inen die kutten und muest inen entlaufen. Der paur hat sich hernach nit lang mer im dorf

gesaumpt, sonder sich darvon gemacht, dann er hat dem edelman nit trawen dörfen. Bemelter Hanns vom Stain ist hernach diser sach halb vil gespait worden, sonderlich vom Conradten von Baldeck, saſs zu Ehingen an der Tonaw.
5 Derselbig het den gebrauch, das er, da er gleich zornig, nit anders schwur, dann »Botz met!« Darum vexiert in diser Hanns vom Stain sprechendte: »Conz von Baldeck thuet gar süeſse schwier, aber saure koppen und stinkendt firz.« Wie aber dem vom Stain dise abenteur widerfaren, muest er des von
10 Baldecks mit seinen spotreden verschonen. *

Zu denen zeiten waren etlich, und nit die wenigisten, Gegginger, die erhielten in irem dorf ain zimliche anzall gens, wie auch noch beschicht, und dieweil die gens die waid daselbst (wie man dann spricht) verdarpten, was solchs
15 dem überigen thail der gemaindt ganz beschwerlich. Die beclagten sich dessen gegen herrn Johannsen Wernhern, irem herren. Der lieſs nun durch die amptleut bevelchen, die gens fürderlich hinweg zthuon. Dess wolt nit beschehen. Er lieſs über etlich zeit inen das an ain straff gebieten. Das
20 wolt auch nit helfen. Als nun abermals clag fürkam, wolt er inen die ungehorsame nit nachgeben, so wolt er sie auch umb das gepott nit fürnemen oder zu schaden bringen; derhalben, als Hanns Gremmlich uf ain zeit bei im war, rüstet er sambt dem Gremlichen und andern sich zu in
25 allermaſsen wie die Zigeuner, zogen das Riet hinab geen Geggingen, das sie von niemandts erkannt warden. Ain thail under inen war bei den paurn im dorf, die andern ganseten uf den veldern und in den wisen; und ehe die paurn dess wahr nammen, [390] kamen sie mit denen gen-
30 sen darvon. Und ob gleichwol etlich paurn inen nachzueilen und inen die gens wider abzujagen sich understanden, so waren doch die also beritten; zu dem begaben sie sich in die welde, das die paurn nichts schaffen, widerkeren muesten. Die gens wurden zu Menningen auſsgepeutet. In
35 wenig tagen hernach beschickt herr Johanns Wernher den amptman und etlich des gerichts von Geggingen, denen zaigt er an, das er und sein gesellschaft die Zigeuner weren gewest, dann er sie umb ir verachtung und ungehorsame uf diſsmals höcher nit straffen oder umb das bott bringen
40 wellen; waverr sie aber weiter ungehorsam erschinen, wur-

*

8 stinkendt] hs. stickendt. 39 bott] sollte vielleicht brott heiſsen.

den sie dessen nit geniefsen, sonder höher gestraft werden. Darneben erforschet er, wievil gens den armen entwert, und als er das erkundiget, liefs er denselben sie bezallen. Was seltzamer, abenteuriger schimpfbossen dann bemelter herr 5 Johanns Wernher domals mit dem alten würt zu Guetenstain, genannt der Liecht, was gar ain holdsäliger mann, getriben, so er im vorst jenet der Tonaw gejagt, darvon were wol ain sondere historia zu erzellen, nämlich wie er demselbigen klaine fischlin in ein weinfafs füllen lassen und 10 was er den weiter beredt hat etc.

Wie herr Johanns Wernher freiherr zu Zimbern und seine brüeder mit ainandern gethailt und sich herr Johanns Wernher mit fröle Catharina schenkin von Erbach vermehelt.

15 Als nun herr Gotfridt von Zimbern, wie gehört, zu Mösskirch gestorben und seinen vettern die herrschaft vor Waldt und andere seine güetere verlassen, hat iren halb die notturft erfordet, das sie ainer brüederlichen und freuntlichen vergleichung und thailung irer erbschaften sich verainen. 20 Nun haben sich wenig von der freundtschaft iren angenomen, allain herr Wolfgang von Clingenberg, landtcomenthur Teutschordens, der hat sich gegen inen als ain freundt bewisen; dann er und weilunt der alt herr Gottfridt von Zimbern waren geschwistergit kind, in ansehung das irer baider 25 müettern schwestern, grävinen von Sonnenberg, gewest. Derselbig landtcomenthur hat nach absterben herrn Gottfridts der dreier gebrüeder handlungen sich mit trewen underzogen und, nachdem er sie zu im geen Alschausen beschickt, hat er als ain weiser und trewer freundt bedacht den grofsen 30 schaden und verlurst, den sie erlitten, darbei, so sie alle drei die erbschaften thailn, das dieselben thail etwas schmal und clain sein wurden; derhalben inen erstlichs solliche mainung fürgehalten und getrewlichen ermant, das sie ainandern brüederlichen und freuntlichen mainen wellen. Hie- 35 rauf der jungest under den dreien, herr Wilhelm Wernher, sich entschlossen und aufs brüederlicher trew und liebe,

21 Wolfgang von Clingenberg] s. Roth von Schreckenstein, Die Insel Mainau (1873), s. 81.

auch angesehen seines verarmbten stamens und namens, damit der durch bestimbte seine baidt gebrüeder dester loblicher nach altem herkomen erhalten und gehandthabt werden megte, hat er sich alles vätterlichen und vetterlichen
5 erbs, ligents und vahrends, begeben. Sollich sein gerechtigkait, die er daran und darzu gehabt, er seinen baiden brüedern und iren erben zugestellt, allain im vorbehalten, ob er erlebte, das baide seine brüeder ohne ehlich leibserben vor im abgiengen, das in dann sollicher verzig nit weiter binden
10 sollte. Mer hat er im vorbehalten Wildenstain das schlofs, das er sein lebenlang ain thail daran und darin die offnung haben mege, mit beger, das im seine brüeder ain järlich leibgeding geben, auch zu ainer tomherrnpfrundt auf aim hochen gestift verholfen sein wellten. Sollich sein brüeder-
15 lich und freundtlich erpieten und mainung haben gedachte seine brüeder zu hochem brüederlichem dank und gefallen angenomen, in auch disem seinem begern nach gnugsamlich versorgt und das verschriben. Nach solchem haben die andern zwen brüeder, herr Johanns Wernher und herr Gott-
20 fridt Wernher, die alten thailbrief irer vorfarn, wie die herrschaften bei weilunt herr Wörnhers und herr Gottfridts, gebrüeder, freiherrn zu Zimbern, irer ureni, zeiten abgethailt worden, für die hand genomen und nach solchen mit rath obbemelts landtcomenthurs mit ainandern abthailt, und ist
25 nemlich herrn Johannsen Wernhern die herrschaft Mösskirch worden sambt aller derselben zugehörd, dessgleichen herr Gottfriden Wernhern die herrschaft vor Waldt sambt dem thail Hilzingen und in der Höre. Die lehenschaft haben dem eltern zugehört, den weinwachs zu Überlingen und
30 Hilzingen haben sie gleich gethailt. Wildenstain das schlofs mit seiner zugehördt, es sei an egkern, wissen oder wassern an der Tonaw, haben sie nit gethailt, sonder sich verglichen, das ainer umb den andern sollichs ain jhar inhaben und dieselbig zeit in seinem costen erhalten solle. Dessgleichen
35 die gerechtigkait zu dem schlofs Herrnzimbern sambt seinem begriff haben sie auch nit gethailt, sonder inen baiden die losung darzu vorbehalten. Und nachdem sie in irem vertreiben und verjagen in grofse schulden kommen, dardurch sie dann nit mit wenigem nachthail und schaden zu er-
40 oberung irer herrschaften und güeter gülten müefsen auf-

*

15 mainung] hs. maiung.

nemen, haben sie dieselben jhärlichen ablösigen zins auch gethailt, und ist namlich herr Johannsen Wernhern zu seinem thail järlichen worden 335 guldin, sodann herr Gottfriden Wernhern 475 guldin (nit mer haben domals baidt herr-
5 schaften gezinst), thuet in ainer suma jerlichs 810 guldin. Den forst und die wildpenn an halden, dessgleichen die vischenzen an der Ablach zu Mösskirch haben sie auch nit gethailt, sonder baide in gemain gehalten. Hernach über etliche jhar haben sie sollichs auch gethailt, zu gleich wie
10 mit dem zehendtwein zu Überlingen, auch dem weinwachs zu Hilzingen und anderm enderung beschehen. Und ob sach, das ainer under inen etwas von seinen ligenden güetern, wie das namen hett, verkaufen oder verendern wellt, das er dann sollichs dem andern brueder oder seinen erben
15 vor menigclichs anpieten, und so [392] derselb darumb sovil als ander leut darumb ufsteen lassen, sollt er das demselben auch vor andern werden lassen etc. Dises ist ungeverlich der vertrag und thailung der dreier gebrüeder gewest, wie dann die vertragsbrief, so ainsthails noch ver-
20 handen, aufsweisen, die mit des obgenannten herr Wolfgangen, landtcomenthurs, auch der dreier herren insigel besiglet worden. Es ist auch in disem vertrag sonderlich abgeredt, das herr Johanns Wernher, als der elter, in jarsfrist seinem herkomen nach gmefs sich verheiraten solle,
25 wie dann beschehen. Und ist dise thailung beschehen zu Altschausen, wie oblaut, im jhar nach Christi gepurt 1508, monatstag nechst nach sant Elsbethen tag, und gleich im nechstkunftigen jhar hernach, anno 1509, hat herr Wilhelm Wernher von Zimbern laut seins brüederlichen erbietens und
30 bewilligens, auch vermeg des ufgerichten vertrags zu Alschausen, sich alles vätterlichen, vetterlichen und brüederlichen erbs bis uf ain ledigen anfal vor dem kaiserlichen hofgericht zu Rotweil verzigen und begeben; actum anno ut supra, zinstags nach mitfasten. Darumb ist zu wissen,
35 das gleich im andern jar nach obgehörtem vertrag, nemlich anno 1509, herrn Johannsen Wernhern fröle Elsbeth grevin von Leonstain, graf Ludwigs von Leonstains und fraw Elsbetten grevin von Montfort tochter, antragen ist worden, nemlich durch graf Eberharten von Tengen, hofrichterambts-
40 verwalter derzeit zu Rotweil, und herr Steffan von Femingen,

*

5 810] die hs. hat 812. 40 Femingen d. i. Feimingen.

ritter, die dann solchs zu thuon geschriftlichen von graf Ludwigen waren erpetten worden. Demnach nun herr Johanns Wernher zu solchem heirat ain gueten lust und der freundtschaft graf Ludwigs sonderlichen begert, in ansehung
5 das er in zu Haidelberg am hof beim churfürsten von jugendt auf erkennt, grave Ludwig auch im ganzen reich ain verdienter graf, darzu auch ime, herrn Johannsen Wernhern, in seiner armuet vil hilf, raths und beistandts für ander bewisen und getrewlichen erzaigt, liefs er Bliker Landtschaden
10 von Stainach, obervogt zu Pforzhaim, dessgleichen Ludwigen von Tann, die im sonderlich wol bekannt und vertrawt waren, mit bemeltem graf Ludwigen handlen, und ist die abrede dermafsen gewest, das graf Ludwig sein fraw muetter und künde zu im geen Scharpfenegk, bei Landaw gelegen,
15 beschriben, so solle herr Johanns Wernher fürderlich daselbst bei im ankommen, das fröle besehen und in der sach weiter nach der gepür handlen. Gleich hernach aber hat sich ain anders zutragen; dann, wie oft gemelt, das die von Werdenberg ganz lüstigclich mit Zimbern gehandlt, so ist
20 zu wissen, das dieselben sich besorgt, wiewol ain vertrag durch den römischen künig zwischen inen aufgericht, so werde doch villeucht der nit bestendig sein, derhalben sie durch schenk Christoffen von Limpurg, domaln der königclichen Majestat rath und landtvogt zu Nellenburg, sovil
25 praticiert, seitmals derselbig und herr Johanns Wernher geschwistergit künd, das der auch in bemeltem jhar herrn Johannsen Wernhern ain andern heirat angetragen hat. Und ist zu wissen, das weilundt graff Georg von Werdenberg sein dochter, fröle Elsbethen, weilunt schenk Erasmussen,
30 herren zu Erbach und Bickenbach, schenk Philipsen von Erbach und fraw Margrethen von Hochenloe son, vermehelt gehabt. Derselbig [393] schenk Erasmus hat kain son, sonder zwo döchtern, fröle Cathrinam und fröle Annam, hünder im verlassen. Wo nun dieselbigen und welchermafsen sie
35 in ir jugendt erzogen, auch was untrew sie erfarn, wurt hernach anzaigt werden. Dieselbigen zwo döchtern sein, als sie erwachsen, von ir fraw muetter zu irem brueder, grave Christoffen von Werdenberg, gethon worden. Desselbigen gemahel, fraw Helionora marggrefin von Mantua, hat be-
40 melte frölin etliche jhar bei ir zu Sigmeringen behalten.

9 Bliker] hs. Blaiker. 30 Bickenbach] hs. Bickelbach.

Under denen begerten die von Werdenberg eine herren Johannsen Wernhern zu vermeheln; das haben sie durch schenk Christoffen von Limpurg praticiert. Der hat als ain gemainer freundt der sach sich underfangen, wiewol er bösser
5 werdenbergisch, dann zimbrisch gewest. Als nun schenk Christof dise mainung herrn Johannsen Wernhern fürbracht, hat derselbig ohne rath nichts weiters handlen, sonder dem landtcomenthur von Alschausen, herr Wolfgangen von Clingenberg, anzaigt und sein rath darinen gehabt. Der hat im
10 gerathen, seitmals im die von Werdenberg wol gesessen, sei im thonlich, das er mitel such, damit er bei inen in freundtschaft und guete nachpurschaft wider kom, meg im, auch seinen underthonnen noch zu guetem gedeihen; zudem sei es ain ehrlicher heirat, auch haben sie die herrschaft
15 Bickenbach und anders von irem erb. Als er nun sollichs bedacht, hat er nit gewist, wie der sach zu thuon, dann er sich schier zu weit mit graf Ludwigen von Leonstain, wie obgehört, seiner dochter, fröle Elsbethen, halb eingelassen. Mittler weil aber, als sich dise handlungen, wie iezgehört,
20 in Schwaben zutrugen, hat graff Ludwig sein fraw muetter und seine künder, die im die von Montfort verlassen und nach irem absterben sein muetter erzogen, geen Scharpfenegk beschriben. Die haben herrn Johanns Wernhers ankunft erwart; das hat graf Ludwig herrn Johannsen Wern-
25 hern zugeschriben ungeverlich umb nativitatis Marie und gebetten, uf Mathei bei im zu Scharpfenegk zu sein und mit im geen Zwaibrucken zu reiten, daselbst ain tag helfen besuchen. Darneben haben im Bliker Landtschad, dessgleichen Ludwig von Tann mermals ernstlich geschriben und
30 gebetten, unverzogenlich zu graf Ludwigen geen Scharpfenegk zu kommen. Was sollt aber der guet herr thon? er war an zwaien orten veranlasst; an dem ainen ort bewegt in freundtschaft und guete nachparschaft, am andern, das er sich etwas gnug verrett; darzu het im graff Ludwig vil
35 liebs und guets in seinem vertreiben bewisen; so war an baiden orten ain ehrliche, guete freundtschaft. Mitler weil haben die von Werdenberg immer die sach getriben und sich vil gueter freintschaft und nachparschaft gegen herrn Johannsen Wernhern angenomen, in somma: durch schenk
40 Christoffen von Limpurg dahin gepracht, das herr Johanns Wernher geen Sigmeringen kommen, daselbst in die von Werdenberg ehrlichen und wol empfangen, im die waal under

baiden frölin, so zugegen, gelassen; hat er under denen die eltern, frölin Catharina, erwellt. Derhalben dann diz heirats halb mit fröle Catharina von Erbach ain tag nach Pfullendorf fürgenomen; ist beschehen uf Catharine anno 1509.
5 Daselbst sein als gemaine freundt, der landtcomenthur von Alschausen und schenk Christof von Limpurg, erschinen. Die haben zwischen graven Hannsen Christoffen und Felixen von Werdenberg, gebrüeder, auch herrn Johannsen Wernhern, so all zugegen gewesen, gehandelt, namlich das
10 bemelter von Werdenberg schwester dochter, fröle Cathrina, ime, herren Johannsen Wernhern, solle vermehelt werden. Gleich nach solchem gehaltnen tag zu Pfullendorf hat herr Johanns Wernher graf Ludwigen von Leonstain ge-[394] schriben, mit anzaig, welchermafsen er durch den landt-
15 comenthur von Alschausen und ander seine herrn und freundt geen Pfullendorf beschriben, daselbst sie im fröle Katharinen, geborn schenkin und freiin von Erbach, vermehelt, in ansehung, damit zwischen seinen oheimen von Werdenberg, seinen gebrüedern und im, seitmals sie zu allen thailen ain-
20 andern wol gesessen, freundtschaft, gueter will und nachpurschaft widerumb ernewert, gemert und bestendig gehalten werd, die in auch derhalben darzu vermügt und bewegt, sollichen heirat anzunemen und darein zu verwilligen, mit angehengktem begern, seitmals er sollich seiner freundtschaft
25 fürnemen erst bei wenig tagen gründtlichen bericht empfangen, ime sollich aufhalten, das dann aufser kainen geferden beschehen, kainer argen, sonder gueten mainung und im bösten annemen und versteen. Als diz schreiben grave Ludwigen zukomen, hat er der handlung grofs verdrufs em-
30 pfangen, wiewol er als ain vernünftiger graff nit sonders dergleichen gethon. Und demnach die heiratsabrede zwischen herrn Johannsen Wernhern und fröle Cathrina umb weihennächten anno 1509, wie vorgehört, beschehen, so ist gleich des andern nachvolgenden jhars, anno 1510, umb Johannis
35 Baptiste, hernach die hochzeit zu Mösskirch gehalten worden. Des andern jhars hernach, anno 1511, haben herrn Johannsen Wernhers gemahel und ir schwester, fröle Anna, vor landtgericht zu Stockach, wie gebreuchlich, verzig gethon; ire vögt sein gewest, nemlich frawen Catharinen von Zimbern
40 vogt graff Hainrich von Lupfen, sodann fröle Anna vogt

*

3 tag nach] hs. tag des. 30 vernünftiger] hs. vernunfter.

ist gewest schenk Christof von Limpurg, landtvogt zu Nellenburg. Die verzig haben die graven von Werdenberg zu iren handen genomen; ob die hernach dem fürstenthumb Hessen zugestellt, oder nit, mag ich nit wissen. Bemelter
5 herr Johanns Wernher hat sein gemahel vier jhar gehapt, das im die nie kain künd geporen, derhalben sein brueder, herr Gottfridt Wernher, verursacht, sich dester fürderlicher zu verheiraten. Aber im vierten jhar nach der hochzeit, anno 1514, hat die bemelt fraw Catharina ain son geporn,
10 genannt Christof Wernher. Wann nun derselbig gestorben, auch wievil künder herr Johanns Wernher von seiner gemahel weiter bekommen, das würt hernach an seinem ort gemeldt werden.

Und wiewol mehrthails von der freundtschaft beider-
15 seits disen heirat herr Johannsen Wernhers mit fröle Catharinen von Erbach von wegen beharrlicher erhaltung fridt und ainigkait zwischen baiden geschlechtern, Werdenberg und Zimbern, gern gesehen, so hat doch sein fraw muetter, die greffin von Öttingen, auch sein brueder, herr Cottfridt
20 Wernher, ein grofs misfallen darab gehabt, denen dann die schmach und veruntrewen der graven von Werdenberg, inen bewisen, noch teglichs vor augen, wiewol solcher unwill mit der zeit nachgelassen, zu dem auch das frölin von Erbach hieran kain schuldt trug. Aber das glück hats des orts mit
25 herrn Johanns Wernhern sonderlichen gehabt; dann das ob bemelt frölin von Lewenstain in wenig jharen hernach in grofsen unfall kommen. Sie ist in aim seltzamen und ungewonlichen verdacht, davon ich nit schreiben soll, gewesen; letzstlich ist sie mit ires herrn vatterns becken dar-
30 von gezogen und im ellent gestorben. Gott helf ir! Ich hab schöne helfebaine ledle gesehen, daran geschichten ufser der taffelrundt des gar alten werks gegraben, und ohne zweifel von der churfürstlichen Pfalz herkomen, die sie in irer rais umb ain schlechts gelt verkauft [396] gehapt. Von
35 disen sachen were ein wunderbarliche historia und der gedechtnus wol würdig zu erzellen, würt aber alhie, der nachkommen zu verschonen, bedechtlichen, aber doch gar ungern underlassen.

* [1267] Ich kann nit underlassen, zu vermelden von
40 ainer hochzeit, so vor vil jharen in unser lantsart gehalten

*

34 396] auf s. 395 stehen die wappen von Zimmern und Erbach.

an ainem ansehenlichen ort, wie in meiner hierogliphischen geschrift der nam aufstruckenlichen gemeldet. Wie man nun in der nacht den breutigam zulegen und man die hochzeiterna in die chammer gefüert, sie baide, wie von alter
5 herkommen, mit der deckin zu beschlagen, hat man den breutigam nirgendts fünden künden; der ist so lang verloren gewest, das iederman hoches und niders stands unwillig worden, uf in zu warten, dann man in nirgendts fünden künden. Wie man nun von ainandern geen und alles ain
10 guet sach sein lassen wellen, hat sich der preutigam ainsmals widergefunden. Der hat hiezwischen bei ainem lausigen, gleichwol aim schönen hürlin die horas gebettet. Also, sprücht man, hab ers lengst hievor derselbigen zugesagt, die erst nacht sich zu halten, so er sich verheirate. Wie
15 nun von im der ehestandt mit ainer gotzforcht domals angefengt, also hat sich alles werk hernach in successu temporum auch ereugt und erwisen. Von disen hendeln were vil zu schreiben, aber die wahrhait mag das liecht nit leiden und gebürt ain unwillen. Hiebei kan ich nit underlassen,
20 zu vermelden, was sich bei unsern zeiten in gleichem fall zu Rappenschweir im Elsäfs begeben. Als herr Jörg von Rappolstein sich in seim alter ungeferlich uf oder über die sechzig jhar alt mit aim frölin von Helfenstein, genannt Elsbeth, war graf Ulrichs und der greffin von Sonnenberg
25 dochter, vermehelt und die hochzeit und heimfierung mit ainandern zu Rappenschweir gehalten, was geschach? Der preutigam, so all sein tag ain gueter, voller, verspülter bruder, konte uf seiner hochzeit im selbs nit entziehen, und wiewol er nit ursach, iedoch, als er uf den abent sollt zu-
30 gelegt werden, ward er auch verloren und allenthalben gesucht. Zuletzst nach langem suchen ward er in aim dorstüble verratten, daselbs sass er bei seinen offenheizern und buben, spillen und saufen. Es ward in ain schimpf gezogen und von der freundtschaft uf selbige zeit verdruckt. Was
35 glücks aber hernach gevolgt, ist noch vilen bewist. Bei seinem vollen und dollen leben hat er kain künd bekommen künden, zudem ime und seiner hausfrawen so ungetrewe stuck begegnet, auch neben der seinen sovil verhünderung beschehen, damit sein fraw nit schwanger werden megen.
40 Was dann weiter für schmachsachen und reden hierunder

*

39] vgl. Alemannia VIII 280 ff. (Nestelknüpfen.)

verloffen, darvon wer ain besonderer und gedechtnuswürdiger tractat zu machen. *

In disem capitel werden vermeldet etliche seltzame handlungen, die der gedechtnus wol würdig, so in anno 5 1508 zu und bei Mösskirch sich begeben haben.

In dem jhar und namlich anno domini 1508, als herr Johanns Wernher die hochzeit gehalten, hat sich ain wunderbarliche geschicht unferr von Möskirch zugetragen, dann es haben die maier zu Igelswis domals ain hirten gehabt, 10 genannt der Hailpronner, der ist ain gotzförchtiger und ain vilbettender mentsch gewesen. Der ist nun uf ain zeit mit der herdt vichs uf die waid gefahren, genannt am Kaiacker, zwischen Ingelswis und Igelswis; daselbst hat er sich ungeschicht, demnach es ganz haifs wetter war, uf ain creuz- 15 weg oder wegschaiden gelegt und ist entschlaffen. Also ist gegen abendts, noch helles tags, ain gespenst zu im komen, das hat in geweckt und nachgends erwüscht, und wiewol er ain starker mann und derhalben sich von dem gespenst ledig zu machen sich understande, iedoch so hielt 20 in solch gespenst so steif, das er sich nit geregen mögte; und ob der guet Hailpronner gleichwol Gott mit gröfsestem ernst in seinem herzen anruefte, ine in seinen höchsten nöten und gefahrlichkaiten nit zu verlassen, so fuer doch nichs desto weniger das gespenst mit ime durch alle lüften 25 hindurch, und wie er, Hailpronner, hernach selbs angezaigt, so sein sie letzstlich seins bedunkens und erkennens nach langem hin und wider schweben in lüften bei dem Bolterweier in waldt kommen. Da hat in das gespenst in ain grofse höle im waldt an aim rain, das er doch zuvor da- 30 selbs nihe gesehen, gefürt. In solcher höle hat der hirt wunderbarliche ding gesehen, under den vil mentschen, weibs- und manspersonnen, die dozumal noch ainsthails gelept haben, auch vil, die abgestorben gewesen, die er den mererthail alle wol gekennt hat. Under sollichen gewesen der 35 alt Gremlich zu Menningen, des alten Hannsen Gremlichs, der die von Ehingen gehabt, vatter, und etliche pfaffenkellernen; insonderhait aber hat [er] des pfarrers zu Möss-

14 creuzweg] über die bedeutung der kreuzwege im volksglauben s. Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube, register unter Kreuzweg. Vgl. Faustbücher. 37 er] fehlt in der hs.

kirch, herr Adrian Dornfogels, kellernen sichtbarlichen gesehen und gekennt, die gleichwol der zeit noch gelept und erst über etliche jhar hernach gestorben. Ungleubliche ding hat er, die zeit er ufsgewesen, gesehen und erfarn; dann er
5 hat vermaint, ain vierenthail ainer stunde von seiner herd vichs ufsgewesen sein, so ist er aber am dritten tag widerumb gesehen worden. Hiezwischen ist er ohne gessen, drunken und schlaffen gewesen, und hat man ine in welden und sonst allenthalben hin und wider gesucht, aber do in
10 niemandts funden, haben die maier zu Igelswis sich sein, das er nit widerkommen werde, allerdings verwegen gehabt, auch darauf mit ainem andern hirten sich versehen. Am dritten tag gegen abendts, ungefärlich umb die zeit, wie er uf der creuzstrafs nach dem schlaff, wie gehört, erhept und
15 darvon gefahren, also hat [397] in das gespenst zu selbiger zeit auch widerumb genomen, ist widerumb mit ime in lüften darvon gefaren und hat in uf den creuzweg, do es ine hievor verzuckt, fallen lassen, daran im nit allain grofser schmerzen und weetagen begegnet, sonder auch alle die
20 nestel, die er in seinen hosen und klaidern gehabt, sein ime domals alle zerbrochen und zersprungen. Iedoch wie in das gespenst daselbs ligen und verlassen hat, ist er, wiewol ganz beschwerlich und krank, dieselbigen nacht geen Igelswis kommen. Ab im haben sich die maier und andere nit
25 wenig verwundert, vil weniger aufs der sach kommen oder sich verrichten künden, dann uf ir fragen und begern, wo er gewesen, oder was im hiezwischen begegnet, sagte er inen abenteurliche ding, so er die zeit, under der er verloren war gewesen, gesehen und gehört hette; sonderlichen aber
30 so hete im der alt Gremlich bevolchen, seinen erben aufstruckenlichen anzusagen, sie nemmen den zehenden und etliche ander gefell zu Bittelschiefs mit kainer gepüre oder ainichem rechtlichen titel ein, sonder sie entziehen dem alten gestift daselbs das sein, lassen daselbs die alt stiftung und
35 letzsten willen der alten zu grundt geen, allain ires geiz und aignen nutz halben; waverr sie nun sollichs nit abstellen und die alten stiftung widerumb in ain ufgang und wesen richten, werden sie wenig beharrlichs glücks mehr haben, besonder hierum noch in grofse ungefell kommen. Dar-
40 neben hat er von herr Adrian Dornfogels kellernen gesagt, wie die so grofs pein leide, auch was erschrockenliche gestalt es umb sie hab, gleichwol sie, wie obgesagt, noch ge-

lebt. Von ir hat herr Adrian etliche künder bekommen, die zugleich wie iren vatter ain hochen und hochmüetigen gaist gehabt. Sie haben mehrthails wol gestudiert und sich weit genug herfür gethonn. Sein eltester sone, Michael, ist
5 gaistlich und doctor theologiæ worden; hat sich also underdienstbar anfangclichs gemacht, das er suffraganeus bischof Otton, des cardinals zu Augspurg vil jhar gewesen. Ich hab in mehrmals vor kaiser Ferdinando zu S. Cathrinen zu Augspurg, dohin do bemelter kaiser zu kirchen gewon war
10 zu geen, hören predigen und, nachdem er treffenlichen wol beredt, das er die officia und gepürlichkait der hohen potentatten und irer underhonnen wol herfür striche; aber sein wunderhochen gaist und affectum kunt er nit verbergen, dardurch dann mancherlai reden (wie dann die judicia und
15 urthel der mentschen ungleich) entstanden.

Aber das ich uf mein vorige rede wider kom, der guet hirt hat im mit solcher red oder anzaig ain solche feindtschaft und grofsen widerwillen gemacht, das in weder der Hanns Gremlich, oder auch der pfaff Adrian (waverr er
20 lenger het leben sollen) ufgesetzt hetten, dann der pfaff hat hernach offenlich wider den todten geprediget; so hat im der edelman getrawet. Aber es gerüethe ain andern wege, dann der guet hiert, an dem sein krankhait und blöde zugenommen, starb an dem dritten tag hernach und wardt
25 von Igelswis geen Mösskirch gefüert und daselbs begraben. Damit het es dozumal ain ort und blib also ansteen, das weder der edelman, oder auch der pfaff, ufserhalb uf der canzel, sich hinfüro dessen angenomen.

Hernach über etlich und zwainzig jhar, anno domini
30 1533, hat sich wider begeben, das ain halb gewachsnes mädle zu Ünzkoffen, dem dorf gewonet; desselbigen schwester hat dem Hannsen Gremlichen etliche jhar gedient, aber zu kainer bezallung nihe kommen künden, wie dann merthails Grem[398]lich sollichen brauch an inen bifs anhero gehabt
35 und sonderlichen domit berüempt werden. Solchs mädlin ist auf ain zeit verzuckt worden und zu Ünzhoffen in solcher extasi uf zwen tag gelegen. Als das wider zu im selbs kommen, hat es von verborgnen und haimlichen sachen, die sonst weit über sein verstandt gewesen, geredt, darbei
40 vil leuten die warhait gesagt, gleichwol wenig danks damit

*

12 irer] hs. iren. 37 extasi] hs. extosi.

verdient. Insonderhait hat es von dem alten Hannsen Gremlichen auch meldung gethon, namlichen das es ine gesehen in ainem feurinen sessel sitzen und seie noch ain lerer feurner sessel neben ime gestanden. Do hab er zum mädlin
5 gesagt: «Sprüch zum Gremlich, er hab den zehenden und anders zu Bittelschüeſs biſs anhero eingezogen und den gewaltigclichen mit wenig fuegen ingenomen, dann es gehöre dem alten gestift daselbs und nit ime! waverr er nun [uf] überfeltige beschehne warnungen nit abstanden werde, so
10 seie im diser sessel auch zuberait, darnach soll er sich wissen zu richten.» So baldt dise reden dem jungen Hannsen Gremlichen und seinen sönen, Diepoldten, Hannsen und Jacoben fürkommen, haben sie bei des mädlins freuntschaft und andern gepürlichen orten sovil angehalten, das dem
15 mädlin silentium imponirt und hievon weiters nichs reden dürfen; also ist der sachen geschwigen und allerdings wider erloschen. Gott waist, wie es umb dise oder andere abgestorbnen ain gestalt hat, dann welcher ist ihe wider kommen von dem todt, der aigentlichen und mit aim grundt von
20 jener welt warhaftigclichen hab reden künden?

* [1280] Die dochter, so den alten Gremlichen in ainem feurinen sessel sehen sitzen, hat wollen von Nickhofen geen Dietfurt geen. Wie sie aber durch den waldt, genannt der Butz, gangen, sein zwen schwarz reuter ir begegnet. Der
25 ain hat ir die hendt gebotten, aber sie hat sich gewideret. Do haben dieselbigen raisigen ainandern geholfen und sie in ein dunkele hüele gefiert, unferr von der straſsen. Daselbst hat sie wunderbarliche ding von denen Gremlichen gesehen, wie das die historia vermag. Und als der alt
30 Gremlich allerlai mit ir gespracht, do ist hendtschuch bei dem auſsgang der hüelin gehangen, hat er zu ir gesagt: «Eil geschwindt, das du disen hentschuch anrüerest! oder du muest ewiglichen hieinnen bleiben.» Das hat sie gethon und ist damit erledigt gewesen, das sie wider darvon kommen,
35 und hat sich darnach [1281] oftermals vernemen lassen, sie vermain grundtlich, waverr sie des gaists warnung übersehen, sie hett daselbst innen bleiben müeſsen. *

* [1540] Es hat noch, wie man sagt, die manier kain ort. Der iezig Jacob Gremlich soll seiner gemaind, denen
40 von Menningen, ain wisen, genannt der Brüel, haben einge-

24 schwarz reuter] über gespenstige reiter s. Birlinger, Volksthümliches I, 24 ff. Aus Schwaben I, 220 ff.

zogen, so vorhin ain gemaine waid ist gewesen, und wiewol das mit grofsem nachtail der underthonen beschicht, so müefsen sie doch schweigen und dörfen wider iren junker nit reden. Er gibt für, er müfs sein lehen besseren, seie das von wegen seiner lehenspflicht schuldig. Die bauren werden ime nach seinem dodt auch in ain solchen feurin sessel ordiniren. *

Man sagt, es seie vor jharen ain feine alte stiftung zu Bittelschiefs gewesen, uf etliche priester und caplöne; wer aber die anfengclichs gestift und zu welcher zeit, auch wie es wider zergangen, oder wer ursachen darzu gegeben, das hab ich nie gehört, ist aber noch wol zu erfaren, wil auch hiemit denen, so hernach komen, solchs und anders mehr zu erkundigen, ein ursach geben.

* [1497] Man sagt, das diser Gremlich nach seinem absterben zu mermalen den baurn von Bittelschiefs und ander im feld bei hellem tag entkommen uf ainem ross, das sie ine wol kennt und gar forchtsam gewest, das er etliche mal inen gütig zugesprochen und gesagt, sie sollen inen nit fürchten, allain das sie für sich gangen und nit hinder sich sehen; sei auch allweg one iren nachtail von inen abgeschaiden. *

* [1250] Büttelschiefs ist ain klainer, aber gar ain alter fleck, hat vor zeiten ain schlössle under dem dorf herab ob der mülle und ain aigens geschlecht gehabt, sein die edle knecht von Bittelschiefs genennt worden. Sonst sein noch zwai schlösser dem Andelspach nach ufhin gelegen gewesen, wie man die burgstall noch alle sehen und erkennen kan. Das nechst ob Büttelschiefs hat Weienwang gehaifsen. Do sagt man grundtlich, das vor jharn aufser iezgehörtem Weienwang, es sei dann gleich dozumal ein burgstall, oder noch ain schlofs gewesen, ain lebendiger drack an die kirch zu Büttelschiefs ge[1251]schossen sei, da soll er sich angestofsen haben, das er geschweist. Solcher schweifs ist an der kirchen von unverdechtlichen jharen bifs uf den heutigen tag bliben, und do es schon vilmals seithero darüber ist gedunchet und geweisget worden, so sicht doch der schweifs hindurch und lasst sich das wunderwerk Gottes nit verbergen, wie ich selbs das durch meine darumb ab-

19 zugesprochen] hs. zugesproch. sollen] hs. soll. 22 Büttelschiefs] näheres darüber s. bei Lichtschlag, Die Feste Bittelschiefs an der Lauchert und ihre Besitzer, in den Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern. III. Jahrg. 1869/70, s. 1 ff. Name: Alem. VI 146 ff.

gesandte diener erkundigen lassen. Vor vil jaren ist ains priesters magdt oder kellerin von Hausen, daselbs am Andelspach gelegen, gegen aubents hinüber geen Bittelschiefs gangen; dero ist das wuoteshere, wie vor zeiten vil be-
5 schehen, am wege ufgestofsen, oder villeucht ist es sonst ain gespenst gewesen. Sollich gespenst, so da wie ain jeger gewest, hat die kellerin begriffen und die gewaltigclichen den weg mit sich genomen und vor im anhin getriben. Die guet fraw hat sich gewideret und geschrawen, aber nichs
10 erschiefsen oder helfen mügen, sonder ires undanks fort gemiest. Indess ist ain kriegsman, ein thail sagen, es sei ain farender schuler gewesen, wie man derselbigen vor zeiten vil gefunden, andere aber wellen, es sei ain paursman gewesen, genannt Jacob Algewer, der kellerin und dem ge-
15 spenst ohn alle geverd begegnet. Den hat die kellerin umb Gottes willen von ferrem umb hilf angeschrawen und gebetten, sie zu erledigen, mit vermeldung, waver er so durstig und mit der blofsen weer sie und das gespenst werd dürfen bekraisen, so meg sie erlediget werden. Derselbig soll so
20 mannlich gewesen sein, das er dem gespenst begegnet und wie die kellerin begert, in der eil aber allain sie bekraiset hat. Und wiewol sie uf der statt also im kraifs bliben, so hat sie doch das gespenst nit allenclichen verlassen wellen, derhalben der kriegsman oder farend schueler, oder wer er
25 dann gewesen, mit der weer nach im gehawen, und in selbigem straich soll er dem gespenst das jegerhorn vom maul hinweg gehawen haben, das solchs in den kraifs gefallen und auch bliben. Damit ist der jeger mit allem seim gescheft in lüften mit aim grofsen gedös, klingln und geschrai
30 darvon gefaren, und hiemit soll die pfaffenkellerin erhalten sein worden. Das jegerhorn, so in kraifs gefallen, ist dozumal zu ewiger gedechtnus der sachen in die kirchen zu Büttelschiefs ufgehenkt worden und vil jhar darin bliben, ist aber bei wenig jharen daraufs kommen, das niemandts waist,
35 wohin. Und wiewol es ain unachtbares horn an im selbs, so ist doch güetlich zu glauben, das es von aim antiquario, oder aim, so diese iezgehörte abentewr bewist, von wunders wegen erhebt und abwegs gethon seie worden. Dieses

*

4 wuoteshere] hs. wuosteshere, s. hierüber Birlinger, Volksthümliches aus Schwaben I, 33. 37. 40. 47, und desselben Wörterbüchlein zum Volksthümlichen s. 68. Aus Schwaben I 89 ff. 29 lüften] hs. lusten.

Jacobs Algewers erben haben sich nachgends geen Schmeihen dem dorf und volgends geen Guetenstain an die Tonaw gethon, alda sie noch wonen.

Wie lang es aber seie, das die edelleut von Bittelschiefs abgestorben, mag man grundtlich diser zeit nit wissen, wiewol auser allerlai vermuetungen nit abzunemen, das es weit ob den zwaihundert jharn seie. Aber nach irem absterben ist es an die von Bodman kommen; welcher gestalt in aber das zugestanden, in kaufs oder erbs weis, oder auch wie lang sie solche güetere ingehebt und besessen, das ist aufser lenge der zeit und unfleifs [1252] der alten, die das nit ufgezaichnet, vergessen bliben. Aber von denen von Bodman hat es kaufsweis umb ain dodten pfening, wie man sprücht, an die Gremlichen gelangt. Nun ist aber von alter here ein stiftung zu Büttelschiefs gewesen, das etliche priester alda zu auffnung und meerung seiner göttlichen diensten haben erhalten sollen werden; denen sein die zehenden zu Büttelschiefs und andere, sich daraufs zu erhalten, vor vil jharen geordnet und übergeben worden. Welche stiftung ob die von den letzten edelleuten von Büttelschiefs beschehen, dess ich doch ehe glauben wellte, oder aber von denen von Bodman, das kan man diser zeit auch nit wissen. In nachvolgenden zeiten ist die stiftung abgangen, aber die zehenden und nutzungen, so vormals den priestern zugehört, haben baide thail, der Gremlich zu Menningen und Hasenweiler, wie man sagt, mit ainandern gethailt und nutzen das alles von jhar zu jhar, ain thail umb den andern, daher die sag erwachsen, es sitzen etlich der Gremlichen in der hell in fürinen sesseln, allain der ursach halb, das sie die gaistliche güeter und zehenden, der alten stiftung zugehörig, aigens gewalts haben eingezogen und inen selbs die geaignet; auch so lang sie die einnemen, künde iren kainer, so die nutzung also wissentlichen darvon empfahe, sellig werden, sonder müefsen, interim es restituiert, die pein im feurinen sessel leiden. Es sein iren etlich der Gremlich also gesehen worden, wie hievor in der historia darvon gemeldet worden, insonderhait der alt Gremlich, dem ain Schmellerin von Ringingen vermehelt gewesen.

* [1244] Es haben die Gremlich vor jharen vil zuflucht und trosts zu der herrschaft Zimbern als iren lehenherren gesucht und gehabt. Wie das in vil weg mag anzaigt werden, so hat doch sonderlichen der Gremlich zu Menningen

sich alles underthenigen willens gegen der herrschaft bewisen. Bevor aber hat er, Gremlich, uf ain zeit herr Johannsen Wernhern und sein gemahl, die grevin von Öttingen, erbetten, das sie zu im geen Menningen kommen und
5 ine nachpurlichen haimgesucht; haben der alt Gremlich und sein weib, die Schmellerin von Ringingen, herr Johannsen Wernhern und seim gemahl allen gueten willen erzaigt und sich vil bemüehet, allerlai frewden und kurzweil anzurichten. Wie nur das frawenzimmer ire spaciergeng und gesprech
10 ad partem, hat herr Johanns Wernher, als der alt Gremlich, der patter familias, engstig und sorghaft, damit denen gesten rath beschehe, hiezwischen mit den jungern des Gremlichs künden sprach gehalten, under [1245] dem ain junger Gremlich gesagt, war des Hannsen Gremlichs brueder, der die
15 von Ehingen hernach überkommen: «Mein herr, was thuon ir alhie? ir glauben nit, wie unwerth ir seien; mein junker und mein muetter haben ungern gest, die liebsten gest die bleiben inen aufs.» Herr Johanns Wernher nam die red lachend uf, wie man dann gemainlichen spricht: «Narren,
20 kündt, volle leut, die reden die warhait,» und ist kain heling hünder sie zu legen. Er war frölich, macht sich mit seinem gesündt ufs fürderlichist wider darvon, und wie man sagt, ist er darnach nimmermer dahin kommen. Seine successores hernach haben den wein nit gespart, sonder mit den
25 gesten wol ufgeen lassen. Darumb were guet, das die kündt in gueter disciplin ufgezogen und erhalten wurden, dann sonst durch solch geschwetz und klapperei manichmal vil unwillens und unfreundtschaft geschafft wurt. *

* [1336] Ich glaub, es seie der Gremlich und sein weib
30 sollicher gasterei ganz unwillig haimlichen gewest und haben villeucht derhalben vor dem kindt, das sie nicht gescheucht, reden lassen ufsgeen, wie bei unsern zeiten zu Zwifalten im closter beschach. Do hett der abt zu [im] herr Jörgen truchsefsen von Walpurg, den stathalter in Würtemberg,
35 geladen, sampt graf Wilhelmen von Eberstain, herr Ruedolphen von Ehingen und andern mehr ufserm regiment zu Stutgarten. Wie nun die unversehenlich und über des abts verhoffen kammen und ins kloster reiten, sprücht der abt in ainer ungedult: «Wol einher ins teufels namen!» Er hett
40 aber ain naren bei sich, hiefs Petter Zerenhaut, kam dar-

*

27 klapperei] hs. kapperei. geschw. und kl. bei Geiler.

nach zum landtgrafen von Hessen, der hört dise wort. Indess so geet der abt den gesten entgegen, empfacht sie mit lachendem mundt und sprücht, er hab in langen zeiten keine gest gehabt, die im so lieb und angenem gewesen.
5 Es standt aber der nar nit weit vom abt, und wie er in also hört liebkosen, do kont er nit inhalten, sonder sprach überlaut: «Fürwar, also sagtestu nit doben in der stuben.» Die redt trib er etliche mal. Letzstlich fragt in herr Ruedolf ad partem, was doch der abt in der stuben hette geredt,
10 sprücht der narr: «Ja, er sagt, wol einher ins teufels namen! der hat sie einher getragen.» Es wardt ain grofs gelechter daraufs, und bekannt der abt, es were war. Und es hat sich darnach befonden, das der abt domals andere gest im closter, die er lieber het festeiet. Darumb ist nit guet, vor
15 kindern, narren oder vollen leuten zu reden, dess man sich pergen will, dann sie söllten was verschweigen künden; sagen denen leuten die warhait. Diser narr kam darnach zu landtgraf Philipsen von Hessen, und als er den narren zu winters zeiten in ain belz klaiden wellen, sprach er: «Ich
20 darf kains belz, wann ich dich ansiche, so ist mir haifs.» Das aber sonst auch ain solliche karkait bei den clöstern, beschaint sich wol bei der iezigen ebtissin von Waldt, der Helena von Reischach, hat auch die gest am allerliebsten, die ufsbliben. Es kam doctor Valentin Butzlin, der medicus,
25 das vorder jar etliche mal geen Waldt, war am fürreiten bei ir eingekert, ufser bevelch des grafen von Zollern, in dess schürm sollich closter. Wie nun der abtissin vermainen nach sollicher abenteur zu vil wolt werden und der doctor zu oft kommen, sprücht sie: «Herr doctor, kommen ir zu
30 mir alher, in mein gotzhaus als ain pfründ, so ist es vil zu wenig, kompt ir aber als ain gast, so ist es zu vil.» *

* [1519] Es möcht dise abtissin auch gesagt haben, wie der probst von Riederen, genannt herr . . ., als grave Eitelfritz von Lupfen mit seinem gesindt vilmals zu ime kam
35 gen Riederen und [mit] grofsem uncosten uf ime ligen blib, das ime also der abenteur zu vil wolt werden, darumb sprach er zu im: »Her graff, ich höre, eure ross haben schöne schwenz, die möcht ich doch gar wol ainmal sehen,» und lobt damit die rossschwenz über alle mafsen, bifs doch
40 zu letst der graff markt, warum er die rossschwenz so gern gesehen, namlich das sie wider hinweg weren geritten. Wie aber das nit beschehen wöllt, sprach er: «Wolan, herr!

verthon irs baldt, so habt ir dester ehe feierabent.» Also mochte die ebtissin doctor Veltins rossschwenz auch vil lieber und begirlicher, dann seinen rosskopf im closter gesehen haben. Es hetten deren gest wol für die abtissin von Wald gefüegt, wie sie zu zeiten in andere closter kommen, als bei kurzen jaren zu Waldsaxen beschach. Dahin kam ainsmals herzog . . . von Mechelburg wol mit fünfzig oder sechzig pferden, alles in dem schein, als ob er nur ain nachtfuter begerte und des andern tags gleich widerum darvon wollt raisen. Aber er blib wol vierzehen tag aldo still ligen, gab doch alle tag für, das er des andern tag darvon wellt. Und ich glaub, er hab vermaint, das bier wurde sonst saur werden und der haber verderben. Es haben gleich wol unser fürsten ainstails disen reimen auch gelernt, das sie nit weichen, so lang die profant in kellern, im casten und in der kuchen thut weren. *

* [1465] Bemelte abtissin, seitmals sie so unger gest, mögt sie gesagt haben, wie ainest vom kargen apt von Ursperg erschollen, sollt sie haben merken lassen, der mist und die gest seien im feldt zum besten; da er nur auch in sein closter geschriben hett nachfolgende carmina, die ich ainest zu Ochsenhausen im gastgemach gefunden an der stubenthur:

»Post tres dies vilescet piscis et hospes.« *

* [1403] Es gerath dise karge und filzige weis der gaistlichen nit iederzeit so wol, das mans für gut hat, sonder müefsen dess oft höchlichen entgelten. Dess haben wir ein guets beispill an dem abt von Marsmünster. Demselbigen hat herzog Hanns Jörg von Veldenz, pfalzgrafe, ein guets panket geschenkt, wie man sagt, dann wie er des künigs von Schweden schwester vermehelt, hat er bei dem churfürsten bei Rein die grafschaft Lützelstain verpfendt, auch sampt seinem gemahl ain zeit lang sich alda zu Lützelstain im schlofs enthalten. Nachdem es aber ain rauche landtsart und da wenig früchten waxen, do hat der herzog uf ain zeit zu obbemeltem abt geen Marsmünster geschickt und umb ain anlehens einhundert Elsäfser vierteln habern angesprochen, mit erpieten, im das mit gueter bezallung wider zu erstatten. Der abt, nachdem es dann ain grober, raucher man, hat er dem gesandten ain kurzen beschaid geben und

*

11 ligen] hs. bliben. 23 hospes] s. Eiselein, Sprichwörter und Sinnreden s. 171; Binder, Thesaurus adagiorum nr. 2625.

ohne ainiche præfation oder hofrede gesagt, man künde den habern nit über die berg ufshin füeren. Diser antwurt hat sich der herzog wenig versehen gehabt, iedoch wol vermerkt den groben floder, so der münch im hürn gehapt, derhalben im über etliche zeit zuenbotten, er wellte des andern tags hernach zu im kommen ins closter und sich des kaufschillings umb den habern mit ime vergleichen. Wem ist engster gewest, dann dem abt? Er hat gleich erachten künden, das er ohne berampt hievon nit wol mehr kommen megen. Wie er nun nit gewisst, wo hinaufs, do ist er geen Zabern geritten zu des bischofs von Strafsburgs räthen, sich raths und trosts bei inen zu erholen. Die sein nach erzellung aller sachen, auch was der abt hievor gehandelt und geredt, damit er den jungen fürsten ufgeredt, übel zufriden gewest, haben im sein dorheit und grobkeit wol verwisen, darbei anzaigt, das er mit den fürsten dergestalt nit handln müefse. Darneben hat er bei inen an rath erfunden, das er des fürsten im closter erwarten und den wol tractiern sölle. Es haben im auch die rät ein vom adel zugeben, der in namen des bischofs die kirchen und anders zu Marsmünsters bestellen und versehen solle, damit sich der herzog nichs hab zu beclagen. Also ist der herzog, wie er dem abt zuentpotten, geen Marsmünster kommen, hat vil pferdt und vom adel mitgepracht, ain tag oder etliche im closter gelegen, prassen und dempfen, haben den wein, auch den habern wol versuchet. Dem abt ist gar nahe sovil haberns und anders ufgangen, also so er schon dem fürsten wilfaret und den habern laut seins begerns het zugeschickt, und hat dennost kain dank verdienet, waist auch nit, ob der fürst noch zufriden mit ime und mit den überfall genugsam gebüest hab. *

Derselbigen [der Schmellerin] geschlecht ist bei iren zeiten abgestorben, auch sie und ire schwestern die letsten ires stammens und namens gewesen.

* [1243] Es sein die alten von Ringingen freiherren gewesen, sein hernach in ain abgang und villeucht zu armut kommen, das sie den herrenstand verlassen und sich für edelleut gehalten. Sie sein umb die jar nach Cristi geburt gezellt 1279 noch freiherrn gewest. Das beschreibt herr Ulrich von Baldeck, ain edelman, ain gelerter conventual

*

39 Baldeck] über die Annales Bebenhusani s. Hess, Prodromvs Monvmentorvm Gvelficorvm, pars historica 253 ff; Ludewig, Reliqvia Manvscriptorvm

zu Bebenhausen, in seinen historien. Der izig abt zu Bebenhausen [Eberhard von Bidembach] ist des Brenzii dochtermann, soll auch etlich historias beschreiben, sonderlich aber vom closter Bebenhausen. Quo candore id fiat, oder auch
5 wie sinistro mertails sachen werden angezogen und fürgeben, kan ain ieder leichtlichen erachten. Herzog Cristof von Würtenberg hat im das closter eingeben mit ainer mafs; das weib hat der abt bei sich; ist ain rechts clösterlichs leben. Mögt auch ainer nit unbillich sagen, dem münch
10 were bifs an etliche pfundt verschnitten worden. *

Von irem vatter, dem letsten Schmeller, sagt man ain wunderbarliche und fürwar ainer tragedien vergleichende historiam, welche kains wegs denen nachkommen zu verschweigen ist. Bemelter Schmeller hat ain sitz und haim-
15 wesen uf der Alb und in dem schlofs zu Ringingen gehabt und ist bei seinen lebzeiten ein solcher greusenlicher, herber man gegen seinen underthonen zu Ringingen gewesen, wie sich das nach seinem todt wol beschaint hat. Als er uf sein alter kommen, ist er gestorben und hat sein hausfraw,
20 auch drei döchtern nach im verlassen. Zu aufsgang des dreifsigisten und auch hernach ist ain solchs ungehewrs leben im schlofs zu Ringingen gewesen, das darvon nit zu sagen. Dergleichen ist er, der Schmeller, in der gestalt und uf dem ross, wie er bei seinen lebzeiten gewandelt, zum
25 oftermals den paurn in helzern, auch uf dem veldt, so sie zu acker gangen, helles tags begegnet, die er ganz tugentlichen grüest, allerlai mit inen gespracht und ohne ainichen nachtail wider von inen abgeschaiden. Des nachts ist er im schlofs zu Ringingen umbher terminirt; do hat er die
30 fraw (wess geschlechts sie aber gewesen, ist unbewist), auch sein aigne döchtern, auch das ganz hausgesündt heftig geplagt und unrüwig gemacht, darbei inen angezaigt, wamit im zu helfen. Aber sein begern hat nit erschossen, sonder die tägliche geniefs haben sein begern und willen hünder-
35 halten. Zu letsten ist aber der abentewre sovil worden, das die witfraw [1253] sampt iren döchtern das schlofs verlassen, öde steen, und sein ain zeitlang geen Rotenburg an

*

X, 407 ff.; zuletzt herausgegeben von K. Pfaff in den württembergischen Jahrbüchern 1855, heft II, s. 174—185. Der chronist nimmt hier bezug auf den § 40 bei Ludewig a. a. o. s. 417. 2 Eberhard von Bidembach] die hs. hat an stelle dieses namens eine lücke; vgl. Steinhofer, Wirtenbergische Chronik II, 116.

Negker gezogen. Da ist inen der Schmeller nachgefolgt
und sie nit weniger, als vormals uf dem schlofs, unrub gemacht.
Mitlerweil und sie zu Rotenburg gewonet, auch das
schlofs öde gestanden, haben etlich paurnknecht und jung
5 volk zu Ringingen im würtshaus hünder dem wein sich versprochen,
ain nacht uf dem schlofs zu sein und, was doch
der gaist für ain abenteur treib, zu erkündigen, derhalben
sie helles tags in das öde schlofs gangen, essen und trinken,
auch liechter nach notturft für ain nacht mit sich genomen,
10 haben das böst gemach eingenomen und beschlossen, und
dieweil es aber winters zeiten und ser kalt, haben sie die
stuben zuvor wol gewermbt und sein nachgends ganz frölich
gewesen. Nach dem nachtessen haben sie ain rüebigen
schlaff gethon und nichs gehört, sonder ganz still gewesen.
15 Umb mitternacht aber hat die hitz in der stuben nachgelassen,
dann das feur im offen schier gar abgangen gewesen.
Als sie nun umb die mitternacht erwacht und ganz
kalt in der stuben, hat kainer für die thür dörfen, das feur
scheurn, sonder ihe ainer den andern ermanet. Wie nun
20 kainer hinaufs dörfen und ain guete weil ainandern darumb
angeredt und gespait, ist der gaist zu letst die stegen hinauf
gangen, das sie in wol hören mügen. Er hat das feur
gescheurt und die stuben in ainer kürze also erhaizt, das
sie ersticken wellen und inen kain anderer behelf sein, dann
25 das sie die köpf zum fenster hinaufs botten, also des tags
und der gelegenhait zu entrinnen erwartet. Wie sie nun
in gröster not, hat er die stubenthür, unangesehen das die
gar wol verriglet gewesen, unversehenlich ufgethon, ist under
der stubenthür gestanden in mentschlicher gestalt, wie sie
30 in alle hievor vilmal gesehen und erkennt gehabt, und gesprochen,
ob es aber warm genug seie; und als im niemands
antwurten dörfen, sonder so erschrocken gewesen,
das sie mehr den dodten, dann den lebendigen gleichnet, do
hat er die stubenthür wider zugethon, ist darvon zogen,
35 inen weiters kain nachtail zugefüegt. Morgens, als es heller
tag worden und die son wol aufgangen, haben sies gewagt
und sein mit grofser forcht und erschrecken widerumb aufs
dem schlofs in das dorf gangen, und hinach hat sie nit mehr
gelust, in disem ungeheuren schlofs übernacht zu sein, oder
40 umb ain solchen sorgclichen offenhaizer sich zu bewerben,
gleichwol inen weder an irem leib, oder leben weiters nichs
hernach gefolgt. Ist inen derhalben glücklichen ergangen;

dann ich ainest in meiner jugendt ain historiam in Frankreich hören sagen, die sich warhaftigclichen in aim schlofs zwischen Orleans und Paris begeben. Dasselbig schlofs ist auch etlich zeit ungeheure halb unbewonet bliben, derhalben
5 sich auch etliche kecke gesellen hünder dem wein zusamen verbunden, haben sich in das schlofs verfüegt, ein schönen sal eingenomen, den wol verspert, doch zuvor mit liechter, holz und nottürftigen victualien wol versehen. Sie haben inen selbs gekocht und ires erachtens wol gelept. Wie es
10 nun spat in die nacht worden, haben sie sich zu ruwe gethon, doch ire brinende liechter, auch ain guets feur im camin gehapt, derhalben sie verhofft, sie wurden vom gespenst unangefochten bleiben. Aber ain kleine weil vor der mitternacht ist das gespenst mit aim grofsen getümmel
15 für den sal kommen; den hat es gleich [1254] ohne alle verhündernus geöffnet, darab sie alle erwacht. Indess ist ain grofser, langer man, in aller form und gestalt wie ain koch, in den sal gangen, er hat ain lang fürtuech angehabt, ein hafen an der gürtel hangen und ain pfannen über die
20 achsel, in der andern hand ain kochlöffel, und ohne alles gesprech oder ainiche rede ist er den nechsten dem fewr und camin zugangen, die pfann hat er über das fewr gethonn und etwas aufser dem hafen an der girtl genomen und in die pfannen gethonn, damit ain sollichs greusenlichs
25 rösten und bachen gehabt, das es laut brazlet und die funken und gnaist darvon gangen. Was kurzweil und frewd die frischen Federhannsen darvon empfangen, ist leuchtlich zu gedenken, hat sonder zweifel blaich nasen geben müefsen. Wie nun das fricassiern ain guete weil geweret, ist derselbig
30 koch mit der pfannen zu dem, der im am nechsten uf aim bank gesessen, kommen und mit dem kochleffel hat er ain bachenen frosch (also hat sie bedeucht) ufser der pfannen genomen. Den hat er im mit dem löffel für den mundt gehebt und mit verstendtlicher sprach gesagt: «Ifs das!»
35 Der ander aber hat sich dessen verwideret, sprechendt: «Ich ifs es nit, dann es mein speis nit.« Darauf der wider gesagt: «Ifs das!» und im darbei getrewet, auch so erschröckenlich gegen im erwisen, das der arm teufl aufser grofser forcht den mundt ufgethon, darauf im das gespenst
40 den frosch in mundt geschoben. Der ist aber alsbald wider

*

24 pfannen] hs. girtel.

lebendig gewesen und in im leib hinab gefaren. Gleicher gestalt ist er zu dem andern und dem dritten gangen, die er auch gleichfalls frösch zu essen genettiget hat. Der viert hat ein solchen grawsen ab diesem fricasse gehabt, das er
5 im endtlichen fürgenomen, dem gespenst nit zu wilfaren, oder sein leib und leben daran zu wagen; derhalben, als das lachen theur umb in, hat er sich von innigkait seines herzens dem allmechtigen Gott bevolchen. Indess ist der koch Sudrich mit seiner pfannen und dem kochlöffel kom-
10 men und im das guet schleckerbissle zugleich auch wie den andern seinen gesellen dargepotten und auch gesagt: «Ifs das!» Der guet gesell widersprach das kecklich etliche mal und ruefte Gott trewlichen an. Wie nun das gespenst kain willfarung bei im befindt, ergreift es in bei der achsel und
15 dem hals, gibt im ain griff, das im geschwindt und für todt uf dem boden lag. Hierauf der koch wider der thür zugeet hinaufs und thuot die thür nach im zu. Die überig zeit selbiger nacht war es ganz still im schlofs. So baldt es tag, machten sich die vier gesellen ganz schwach und krank
20 darvon, kamen in den nechsten flecken, da legten sie sich zu bett. Under denen die drei, so die frösch gessen, am dritten tag starben, der viert kam nach langem legen wider uf, aber die überig zeit seins lebens blib er lam in der achsel, das er sich der nit mehr behelfen mogt. *
25 Aber das ich widerumb uf mein angefengte historiam kom, als der Schmeller sein weib gleichfalls zu Rotenburg vil plagen und unruhe gemacht, ist die fraw mit irem gesündt und aller haushaltung widerumb geen Ringingen in das schlofs gezogen. Mitler-[1255]weil aber und der Schmeller
30 sich also oftermals im veldt und an andern orten sichtbarlichen sehen und mit den paurs- und andern leuten sein notturft geredt, ist uf ain zeit ain kriegsman von Killer dem dorf, der dann zuvor den Schmeller wol gekennt, aber von seinem absterben und der unruhe nichs gewist, sonder, als
35 er etlich jhar aufsgewesen, aufser aim krieg wider heim kommen, wie der nun durch ain waldt, so zwischen Killer und Ringingen gelegen, gangen, ist im der Schmeller zu ross in aller gestalt, als ob er lept, entkommen und gegen im daher geritten. Also hat in der kriegsman angesprochen
40 und gegrüest, auch gefragt, wa er hin reite; hat im der Schmeller geantwurt, er sei todt, darauf der kriegsman gesprochen: «Warlich, junker, ir seind nit todt.« Darauf der

Schmeller weiter gesagt, er sei todt. Also hat der kriegsman sich aufser der sach nit wol verrichten künden, sonder vermaint, es seie dem edelman nit recht im haupt, wie dann oft beschicht, das aim mentschen ain bledigkait des hürns
5 zu stet, und gesagt: ‹Fürwar, junker, ir sein nit todt; dann, so ir abgestorben, wie ir vermainen, so wurden ir da umbher nit reiten.‹ Hierauf im der Schmeller weiter anzaigt, er sei gewisslich todt, die ursachen aber, darumb er also nach seinem absterben wider den gemainen brauch der
10 todten hin und wider wandle, seien dise: erstlichs hab er bei seinen lebzeiten seinen armen leuten die früchten und velder mit seinem reiten, auch baisen und anderm waidwerk, besonder manichmal ufser haimlichen neidt und urenbunst ohne alle not verderbt und verwüstet; zum andern, so ain
15 undergang vorhanden, hab er sich auch beflissen, darbei zu sein; alsdann, nach dem er aim genaigt, oder nit, hab er aufser gunst dem ainen geben, dem andern genomen; darin hab er kain gewissen gehabt;· für das dritt hab er seinen underthonnen zu Ringingen alle bachoffen in iren heusern
20 verbotten, darob hab er hart gehalten und auch über das verprechen gestrafft; er aber hab ain bachoffen uf dem almut machen lassen, darzu er ain becken geordnet, bei dem hab menigclich im dorf bachen müefsen, gleichwol mit irer höchsten ungelegenhait und nachthail; dem becken hab ain ieder,
25 so bei im gebachen, den zwainzigisten laib geben müefsen, und hab dann er dem becken uf solchen gemainen bachoffen auch ain schweren zins geschlagen; für das viert, so hab er der gemaindt zu Ringingen, als er inen neben andern gesuchen nit mehr abbruchs oder leids wissen zu thuon,
30 ain kelberwaidt eingezogen und im selbs daraufs wissen mit grofsem nachtheil der armen leut gemacht; in solchen stucken allen er die arm gemaindt daselbs so gröfslichen überforthailt und damit Gott so hoch erzürnt; alle dieweil dise unbilliche gesuch nit abgestellt und was er dem gemainen
35 dorf wider die billichkait und alles recht eingezogen, widergeben oder in ander weg widerlegt, so müg er nit behalten werden, vil weniger das er ainiche ruw werd haben künden, sonder müefse also umbher faren in grofser pein und marter. Hierauf der kriegsman gesagt: ‹Ach, junker, so das ewer
40 hausfraw und künder wissten, zweifelt [1256] mir nit, euch wurde geholfen werden.› Darauf der Schmeller gesprochen: ‹Ja, sie wissen es gar wol, dann ich inen das mehrmals

gesagt, auch darob vil plagen angethon, damit sie die bösen breuch abstalten, auch das unrechtfertig guet widergeben, aber es hilft an inen nichs, sie wellen sich des geniefs ungern verzeihen; aber pitt dich, wellest sollichs alles, was
5 ich mit dir geredt, nochmals meim weib und künden, darzu auch im dorf anzaigen, ob sie doch sich nochmaln über mich erbarmbten, mir, wie oblaut, zu hilf kemen, damit ich ufser diser unruhe, auch schweren pein megt erlediget werden.« Wie nun der kriegsman im sollichs trew-
10 lichen anzubringen versprochen, iedoch die fürsorg trieg, man wurts im nit glauben, diewil man sonst nit vast lustig wer, vil wider zugeben oder solchen geniefs zu verlassen, hierauf gab im der Schmeller ain hüetlin, das er selbs abgezogen; das setzt er im uf, sprechend, bei dem warzaichen
15 wurd im die fraw sampt den kündern glauben geben. Dabei verwarnet er in, wann er von ime schaiden, sollt er nit hünder sich sehen, dann so das von im übertretten, wurd seins lebens nit mehr vil sein. Wie sie nun von ainandern schieden und ieder sein weg nam, war der kriegsman
20 ain gar kurzen weg von im kommen, da erhueb sich ain solch prastlen und grausams wesen hünder ime, als ob perg und thal alles zusamen breche. Nichts destoweniger gieng der kriegsman sein weg schnell darvon, dann im nit vast gehewr bei solchen ceremonien, und wie er geen Killer
25 kompt, ward er von seinen freunden und verwandten nit gekennt, dann er war an har und bart allerdings weifs worden, das sich menigclichen ab im verwunderet. Er gieng unverzogenlich zu seins junkern frawen und kündern; denen sagt er alle ding zum getrewlichisten, wie ims der Schmeller
30 im waldt erzellt und darauf gebetten hat. Aber die fraw wolt sich von diser red, wie auch zuvor, nit erwaichen lassen oder widerkeren. Do hat sie der gaist noch mehr erschreckt und geplagt. Er hat drei döchtern gehapt, under denen die jungst Agnes gehaifsen, er hat sie aber nur Engelin ge-
35 nempt, die ist im die liebst gewesen; so er dann unversehenlich daher kommen und das weib, auch die ander erschrecken wellen, hat er alwegen die jungst dochter vor angeredt und gewarnet, sprechend: «Engelin, hüet dich! liebes Engelin, ich kum.» Zu zeiten hat er, da es gleich im
40 sommer am aller wermsten, weib und kündt in ain stuben beschlossen und darnach in der grösten hitz der sonnen also eingewermbt, das sie schier erticken wellen und die

köpf zum fenster aufsbieten müefsen. So sie dann alles holz abwegs gethonn und sicher zu sein vermaint, so hat er das holz selbs getragen und darnach, wie vorgemelt, eingeheizt. Darneben zu manchen mal, so sie gekocht, hat er
5 sie aufser der kuchin mit seiner ungestimbe abgetriben und darnach ain solche somma holz angelegt, das inen alle cost am herdt verbrunnen [1257] und verdorben. Etliche mal ist er nachts in seins weibs kammer komen, sie vom bett ufgehebt und dergleichen gethon, als ob er sie zum laden
10 welle hinaufs werfen. Und als das alles nit helfen wellen, ist uf ain zeit er gegen tags abermals kommen und hat die frawen aufserm bett im leinlachen gehebt, die vier zipfel zusamen geknipft und sie für den laden hinaufs an ain hilzin nagel gehenkt und also ain guete zeit hangen lassen, darab
15 die fraw dermafsen erschrocken, das sie im bei höchster trew verhaifsen, alles wider zu erstatten und zu thuon, wie er dann das hievor begert hat; dann sie in höchsten sorgen stehen, so der nagel mit ir gebrochen, das sie ain hochen sprung thuon het müefsen. Also ist die fraw dem allem
20 nachkommen, wie sie im verhaifsen gehapt. Man hat im in der kirchen allerlai nachgethon, wie er das begert hat. Derhalben, wie im die priester uf dem kirchhoff zu Ringingen das De profundis gesprochen, ist er inen sichtbarlichen erschinen, inen getrewlichen gedankt, mit anzaig, das im ge-
25 holfen und hinfüro aller pein erlediget, ein künd sei der ewigen freud. Demnach ist er von inen abgewichen und hat man in hinfüro weder gesehen noch gehört. Man sagt, sein schlofs Ringingen sei unlangs hernach in aim krieg zerstört worden, wiewol das ungewiss, aber die maurn steen
30 noch mehrtails, und ist ain schöner ansehenlicher edelmanssitz gewesen. Er hat drei döchtern verlassen, under denen die jungst, Agnes, so er, der Schmeller, am liebsten gehapt und nur Engelin gehaifsen, ist lang nach seinem absterben, als sie erwachsen, eim von Ow, genannt Friderrich, ver-
35 heirat worden. Die haben auch kündere verlassen und ain dochter zu Stetten im closter under Zollern gehabt, und sie baide ligen daselbs begraben. Die elter dochter ist aim Gremlich worden, daher demselbigen die güeter herkommen, die sie von den Schmellern ererbt. Aber das burgstall sampt
40 dem dorf Ringingen ist hernach an die graven von Werdenberg und Zollern gelangt, die haben das gemeinlich ieder zu seiner gepür ingehabt und genossen. Und wiewol der

Schmeller, wie gehört, nachdem die spolia restituiert und
anders nach seinem begern verricht worden, hernach rüebig
und der gaist nit mehr gesehen oder gehört, iedoch, wie
man sagt, so ist noch vil jhar hernach an etlichen orten
5 umb und bei Ringingen uf der Alb zu etlichen sondern
zeiten ain ungehewrs wesen gewest. Ich hab mermals von
ainem erbarn priester zu Mösskirch, ist noch caplon daselbs
uf S. Cathrinen pfrundt, genannt herr Hanns Spindler, ge-
hört, wie er vor jharen ain student zu Tibingen gewesen
10 und ainsmals von Mösskirch widerumb hinab geen Tübingen
geraiset, hab er sich bei etlichen seinen verschwegerten und
befründten, so zu Burlendingen zu im kommen, verspättiget,
des willens, dieselbig nacht noch geen Salmendingen zu
raisen. Wie er nun uf den weg kommen, den er gleichwol
15 hievor vilmals gepraucht, und etwas spat worden, ist im in
ebnem veldt wunderbarlich zu mut worden, dann ine nit
anders bedeucht, als ob er in und durch ain grofsen waldt
müefse wandlen, unangesehen das er sich wol gekennt und
gewist, das er im veldt und selbigs orts kain holz oder
20 wildtnus seie. Derhalben, wie es herpstzeiten gegen abents,
hab er sich darab etwas entsetzt, iedoch ist er fortgangen,
zum andern und zum dritten [1258] mal umbkert. Letzstlich
ist in ain solche forcht ankommen, das im alle har gegen
berg gangen und im den huet ufgehebt. Also hat er doch
25 bei zeiten gar widerkert und vermaint, wider zuruck geen
Burlendingen zu geen, do ist er recht und für sich gangen,
ist dieselbig nacht geen Salmendingen kommen, und wie
er ins würtshaus eingedretten, hat er aim dodten gleicher,
dann aim lebendigen gesehen. Hinfüro hat er sich gehüetet,
30 der enden sich uf den weg so spat zu lassen. Man sagt,
es sei daselbst uf der Alb oft gar ungehewr. Gott waist
die ursach, warumb es beschicht. *

* [1219] Es sein ainest deren sachen vil fürgangen, als
wir dessen auch ain exempel haben in unsern landen bei
35 den graven von Fürstenberg, under denen grave Wolf, so
weilunt kaiser Maximiliani marschalk gewest, nach seinem
absterben gar nahe gleicher gestalt, wie der Schmeller,
geritten und gangen, das er von vilen zum ofternmal ge-
sehen worden. Er hat zeitlich bei seinen lebzeiten den

*

33 Es sein einest bis gewest [171, 34] auszugsweise abgedruckt bei Riezler, Fürstenb. Urkundenbuch IV, 429—30.

grofsen weier zu Toneschingen machen lassen, sagt man, es seie ohne nachtail deren umbligenden flecken und dörfer nit beschehen; denen hat man waiden, grundt und boden, dergleichen den privatpersonnen ecker und wisen genomen und
5 gleichwol keine widerlegung gethon darfür. Er ist darnach mit künig Philipsen, kaiser Maximiliani sone, in Hispaniam geraist, darin ist im zugleich wie seim herren, dem künig, vergeben worden. Er ist sein aber nit gleich gestorben, wie der künig Philips, sonder ist widerumb heraufs in deutsche
10 landt kommen. Da haben sich seine sachen von dags anfahen zu üblen, das er sein letzstlich sterben müefsen; ist zu [Wolfach] beschehen, anno 15[09] und ist zu [Neudingen] begraben. In seinem absterben hat er under anderm verschafft, das sein herz geen Wolfach söll begraben werden.
15 Das ist beschehen. Wie man ime nun den leib geöffnet, do hat man befonden, das im sein herz voller löchle gewesen; es hat sich auch das gift aller umbs herz und precordia gelegt, das man ime nit wol helfen künden. Also gieng es auch dem herren von Sibenberg, war gubernator
20 in Würtemberg. Wie der gestarb und man ine ufthet, do het sein herz ain gestalt, wie ain weseme rüeben. Kürzlich darnach do ist graf Wolf sampt ainem amptman und andern, die auch gestorben gewest und ime, dem graven, zu sollichem weir geholfen, offenlich, so tag, so nachts, gesehen
25 worden uf und an dem weir hin und her reiten und wandlen, in aller gestalt, wie er das bei seinen lebzeiten ist gewon gewesen. Man hat auch zum oftermal ain solichs ungehewrs, ungestims wesen und grewlich geschrai uf und bei dem weir gehört, das sich die nachpurn und anstofser zu gewonlichen
30 zeiten nachts in iren heusern enthalten und nit leuchtlichen zum weir gangen sein. Sollich gespenst hat etliche jar geweret, ist aber doch entlichen mit almuesen und anderm vertriben und abgestellt worden. Es hat der graf alters

*

1 grofsen weier zu Toneschingen] Riezler, a. a. o. IV, 430, führt einen beleg an, welcher den bericht der chronik über das verhalten Wolfgangs gegen die umliegenden flecken und dörfer bei anlegung des weihers unwahrscheinlich macht. 7 darin] bis ufgenomen [171, 10] ist theilweise abgedruckt bei Münch, Geschichte des Hauses Fürstenberg I, 462 ff. anmerk. 12 Wolfach] die hs. hat an stelle des namens eine lücke, ebenso fehlt die volle jahrzahl und Neudingen in der hs. Münch a. a. o. I, 466 giebt als ort, wo Wolfgang starb, sich auf Gerbert, Historia nigræ silvæ II, 326 berufend, Ortenberg an; s. dagegen unten 171, 24. 33 worden] vgl. Schnezler, Badisches Sagen-Buch, 1. Abtheil. s. 457 ff.

halb noch vil jar leben megen, so im sein leben nit were also verretterisch gestollen worden. Aber wie solts dem diener ergeen, so der herr selbs mit gift ist ermürt? Da ist nun, wie man sagt, also zugangen. Der frum künig Philips
5 ist bei seiner gmahl, der künigin von Hispania, in ain verdacht kommen, ainer bulschaft halb, darin [1220] ime doch unrecht, wie sich das hernach grundtlichen befonden, beschehen. Solches hat sie so gar hoch uf und zu herzen genomen, das sie ir entlichen fürgesetzt, iren herren und ge-
10 mahl, den künig, darumb umbzubringen, wie dann die weiber leuchtlich glauben und sich bald zu rath bewegen lassen, nach altem sprüchwort, das sie lange klaider und kurze sinn haben. Also beschach do auch, sie vergafs sich selbs und vergab dem unschuldigen und frumen künig, das doch imer
15 schad war. Kurz vernam sie darnach, das sie unrecht an der sach war gewesen und sich iren gehen kopf hat lassen überwinden. Do gerowe es sie, inmafsen man von dem Herode list, do er sein weib, die Mariannen, von unschuldt wegen tödten liefs. Das alles beschach alhie auch, sie kunt
20 kain rhuo, noch rast haben, also triben sie die Furiæ, und do sie den gemahl nit mer het oder haben kunt, do het sie in erst gern gehapt und war ir lieb. Kam dahin, das sie desshalben sich erkommert, das sie von sinnen kommen und zu aim lautern kindt worden. Man hat sie in ain closter
25 gethon, do hat sie noch vil jar gelept in ainer sollichen unbesinten, dollen weis, das sich menigclichen darab verwundert. Er ist ir leiblicher son, kaiser Carle, mehrmals zu ir kommen, das sie ine nit kennt, auch nit als ain son erkennen wellen. Was dorheiten sie begangen und für seltzamer hendl
30 gehapt, darvon wer ain besonderer tractat zu schreiben. Und wiewol die weltlich obrigkait ein sollichs greusenlichs parricidium nit straffen wellen, so hats der allmechtig in diesem zeit wol gerochen, das er sie so lange und vil jar in so grofsen engsten, jamer, trüebsal und marter irer aignen
35 gewissne leben lassen, das sie nit ersterben kinden. Der almechtig verzeihe der seel und lafs sie eins sollichen grofsen mordts nit entgelten! Denen hochen leuten laufen die bösen stuck ungestrafft hin, es gehörte aber ein liderner sack darzu,

*

3 gift] s. Roth von Schreckenstein, Zeitschrift für Geschichte von Freiburg I, 131, wo gegen einen vergiftungstod Wolfgangs zweifel geltend gemacht werden.

wol zustrickt und in das schwebisch mer damit, da wer lustig zuzesehen. Man hat das grofs mordt und den todt künig Philipsen kaiser Maximiliano, seinem herrn vattern, nit sagen dörfen, sonder, do er schon ein guete zeit todt
5 gewesen, ist er seiner kranhait und wie die teglichs zuname, von posten zu posten verstendiget worden, bifs man ime zu letzst alle gelegenhait entdeckt. Mit so grofser beschaidenhait ist mit ime gehandelt worden, und, wie man sagt, so hat er seins ainigen sons absterben ganz grofsmüetigclichen
10 ufgenomen. *

* [1511] Dises grave Wolfen von Fürstenbergs bruder, grave Hainrich, war in hohem ton und bevelch bei kaiser Maximiliano, unangesehen das ine kaiser Friderich vorhin sampt andern graven und herren in die acht declarirt het.
15 Er starb one leibs erben, ward in dem fünfunddreifsigisten jar seins alters, anno 1499, sampt ainem ritter von Randeck von den Schweizer erschlagen und zu Dornach begraben. Sein dodt bekommert kaiser Maximilianum nit wenig, und das war auch ain ursach, das sein bruder, grave Wolf, so
20 baldt darnach bei ermeltem kaiser ward befürdert und Ir Majestat marschalk und landtvogt in Elsäfs und der Ortnaw ward. Er starb hernach anno 1509 im fünfundvierzigisten jar seins alters, den letsten tag Decembris; geschach zu Wolfach. Ufser seiner verschaffung und letsten willen do
25 ward sein leib geen Neidingen ins closter begraben, in die fürstenbergisch begrepnus, sein herz aber plib zu Wolfach, so waren die derm und alles ingewaidt geen Hasslach verordnet und daselbs der erden bevolchen. Ufser dem zu vermerken, das die alten von Fürstenberg ain sonderliche
30 lieb und anmutung zu dem Kinziger thal getragen. Sein nachgelassne witib, die grefin von Solms, hat ufser seinem verschaffen die wonung zu Wolfach gehapt und ain lange zeit iren widdem sich da gehalten. Es ist ain höffliche und brengische fraw gewest und dessen sovil, als uf ain zeit ir
35 son, graf Friderichs, und ainstails ire aigne dochter zu ir gen Wolfach kommen, so dann uf ain haimfürung gen Bufsweiler, hat sie under dieselbigen sich alle gestellt, das ir
*

16 ainem ritter von Randeck] nach Freher, Rervm Germanicarvm Scriptores II, 552, »succubuerunt duo equites aurati et nobiles De Randeck, Burckardus et Henricus. 17 Dornach] hs. Dornhaim. 22 1509] hs. hat irrthümlich 1510. 30 Kinzinger] hs. krigiger. 33 Es ist] bis gelacht worden [s. 172 z. 9] s. bei Münch, Fürstenberg I, 466, note 5.

sone, graf Friderich, darzu geredt und sie hinauf über die andern gefürt und gestellt hat. Man sagt, es si ainsmals herr Gangolf von Geroltzeck, landvogt in ober Elsäfs, zu ir kommen; als sie aber gesehen, das er an stiffln ganz un-
5 sauber gewesen, und im doch zusprechen müfsen, hat sie ganz ernstlichen gesagt: «Ach vetter, ich besorg, ich werde euch mit meinem hurlenbaufs (also hat sie iren rock und beklaidung genennt) unsauber machen.» Dessen hurlebufs ist hernach wol gelacht worden. Sie ist hernach anno 15[40]
10 zu Wolfach gestorben. Uf irem dreifsigisten ist es abenteurig zugangen. Grave Wilhelm von Fürstenberg, ir son, kam auch dahin, dergleichen die grefin von Zoller, ain nachgelassne wittib des grofsen graf Cristofs von Tengen, und gieng ganz kostlich zu. Dieselbig war wol heraufsgebutzt,
15 verhofft ie, sie wellt disen raisigen grafen erwerben, aber er war gehetzt und hingeloffen und in disem handtwerk geüebt. So lief ain schöns klainet im weg umbher, das ward ain guldiner schwan, mit edlem gestain versetzt, kundt aber ain prattig anrichten, das ime der schwan wider ward.
20 Noch begab sich was uf disem dreifsigisten. Graff Jerg von Lupfen kam mit seinem sone, graf Jochamen, der zeit auch gen Wolfach, dergleichen beschach auch von dem corfrewlein von Buchen, fröle Margret von Geroltzeck. Die bracht mit ires bruders, herr Gangolfen, unverheurate dochter, frölin
25 Anna Magdalena. Nit weifs ich, was man für ain rais anschlug und ain kurzweil. Der jung graf Jocham satzt das frölin von Geroltzeck hinder sich ufs ross und ersprachten sich nach notturft, und erstrackt sich solch gesprech so fer, das sie ain andern uf dem ross die ehe verhiefsen. Hernach,
30 do solchs ufsbrach, do wollten baid schwcher, auch ander der sachen nit gern zufriden sein. Grave Hanns von Lupfen wollt seinem vetter nur ain reich weib geben, und namlich die reich von Walsperg in der Etsch, herr Carls dochter, die doch hernach unverheurat mit dodt abgangen. Und also,
35 damit vil gezenks [1512] irenthalben underbliben, so wollt herr Gangolf sein dochter auch wol in ander weg versorgt haben, und waren desshalben anfangs vil frösch im bach und allerlai anschleg hin und wider. Aber do es lang umbher gieng, do verainten sich die schweher selbs und ward die

*

9 1540] die minderzahl fehlt in der hs. 10 Uf] bis bleiben [173, 3] s. Münch a. a. o. I, 467 ff. anmerk. 24 mit] hs. mir.

hochzeit zu Geroltzeck und hernach die haimfürung zu Engen gehalten und dorft nit vil underhandlens, sonder liesents zu allen tailen beim nechsten bleiben. *

* [1527] Also haben wir vor jaren deren gespens vil gehabt und das der bes gaist an vil orten sein gaugelspill getriben. Bei unser vätter zeiten, vor fünfzig jaren, do hat es auch ain wunderbarlichs gespens manche jar gehabt in aim holz zwüschen Ravenspurg und Zustorf, genannt das Gartenholz, hat den Cremlichen zu Hasenweiler zugehert, auch denen von Ravenspurg, gen Wesetsweiler. Das gespens ist gewesen in ainer gestalt, wie ain klains fülhe, schneeweiſs, und hat mertails denen, so durch das holz gewandlet, auch helles dags, vil bosshaiten und widertrieſs zugefüegt, sonderlich denen, die es haben gefürcht oder entsessen, wie sich der vilmals hat begeben, das etliche sein erschreckt worden, das sie gestorben. Und sagt man sonderlichen, das es zu selbigen zeiten ain pfaffen hab gehapt zu Hatzenweiler, dem hat es vor ander leuten sovil blagen angethon, das er sein krank worden und darob erlamet ist. Man sagt, es sei ainest ain mair ab dem markt zu Ravenspurg kommen und an aim sambstag spat durch das holz geriten, do sei dis füle hinder in uſs ross gesprungen, hab das ain gute weil hinder ime füren müſsen, darab er dermaſsen erschrocken, das, wie er haim kommen, im die zen uſsgefallen, krank worden und am dritten tag gestorben sei. Gründtlichen hat man nie erfaren künden, woher diſs gespenst kommen, oder uſs was ursachen es sich erhept. Umb die jar nach Cristi gepurt 1510 ongevärlich soll es ain anfang genommen und zum ersten gespürt und gesehen sein worden. Die alten haben fabulirt, es hab der bes gaist vor jaren ain pfaffenkellere hingeführt, die hab er in solcher gestalt eins weisen füles daher geordnet, aber man hat dessen kain rechten grund. Es haben etliche von Dankertschweiler einsmals wellen gen Ravenspurg, do ist es inen under wegen helles tags vorgeloffen. Sie sein nichts desto weniger fürgangen, do hat sie bedeucht, das füle blib im weg still sthen und werde so hoch, das sie under ime durch gen wellen. Iedoch sein sie immer fortgangen, do ist es zu letst vor

*

10 Wesetsweiler] d. i. Wechsetsweiller. 18 Hatzenweiler] d. i. Hassenweiler. 31 pfaffenkellere] über pfaffenköchinnen, die vom teufel in pferde verwandelt und auch von ihm mit hufeisen beschlagen und geritten werden s. Liebrecht, Germania XVIIII, 180.

inen verschwunden. Im jar, als man gezellt 1520, do sein iren etlich von Dankertschweiler und Zustorf von Ravenspurg geritten, haben haim gewolt. Als sie nun zum Gartenholz kommen, do hat ainer under inen, ist werdenbergischer amptman oder keller zu Heureute gewest, in ainer weinfeuchte und aim gespai, gleichwol es den andern seinen mitgeferten nit ist lieb gewesen, dem fülhe geruft und gelockt. Er hat das gefert nit lang getriben, das gespenst ist daher kommen geloffen in des fülhes gestalt und angesichts irer aller hinder in uſs pferdt gesprungen. Do hat es ine dermaſsen mit den fordern füeſsen beschlagen und geengstiget, das er nit reden oder sich regen künden, sonder hats sichtbarlichen in beisein der ander aller, denen doch nit geheuer darbei gewesen, ain guten weg durchs holz biſs an bach, genannt die Ach, hinder ime füren müſsen. Alda hat es ine verlassen, ist von ime gesprungen ins holz, von inen geloffen, das sie nit wissen mögen, wohin es kommen. Man sagt, das etwan zu sondern zeiten diſs gespenst die leut dermaſsen hab molestirt, das sie nit durchs holz haben dürfen wandlen, sonder haben underwegen wider ires undanks [1528] müſsen umbkeren. Und hat diſs gespenst ungevärlichen gewert biſs in das jar 1550, wiewol es stettigs abgenommen, und da es schon nit gar hin, so beschicht es doch selten noch, und hat gar nahe biſs in die vierzig jar geweret.

Im jar 1566, umb Johannis Baptiste, do ist in ainer nacht unversehenlich ein gespenst zu aim bauren ins haus kommen zu . . ., das hat im sawen und schaff erwürgt, was mentschen es im haus begrifen, zu boden gerissen und umbher geschlaift. Das ist mer dann ain nacht beschen. Man hats etliche mal gesehen, hat es ain gestalt gehapt, wie ain catzen. Einsmals ist es dann zwaier man lang worden. Also hat und treibt der leidig teufel sein fassnachtspill. *

* [1354] Umb die zeit, als der Schmeller also sein geferdt hin und wider gehapt, do hat sich ein erschrockenliche that zu Hechingen begeben. Es hat ain metzger daselbst, so unferr von der kirchen gesessen, uf ain zeit ein kalb vor seiner behausung gestochen und gemetzget. Indess hat der messner, als ain priester in der kirchen mess gehapt und elevirt, klingelt. Der metzger, wie dann ainest vor jaren mehr andacht in der welt gewest, dann laider iezo beschicht, lauft der kirchen zu. Darin verhündert er

sich so lang, das hiezwischen seiner söne zwen, waren ieder über acht jar nit alt, mit ainandern sprachten vom metzgen, und wie sie dann mehrmals gesehen iren vatter das vich stechen, also überredt der ein knab sein brueder, das er
5 sich auch uf den schragen nider leget. Den selbigen stach er. Wie nun der knab heftig anfacht, wie billich, zu schreien und blueten, aber gleichwol baldt darauf verschiede, so badet ohne alle geschicht und zu unfahl der knaben muetter ein junges kindt im haus. Die erhört das geschrai baider knaben
10 vorm haus, lauft eilends heraufs, den jamer zu stillen, aber es war zu spat. Interim vergist die guet fraw ires jungen kinds im badt, und dieweil sonst niemands im haus, der desshalben zugesehen, do •ertrinkt dasselbig auch. Der metzger kompt ufser der kirchen, ersicht das grofs herzlaidt.
15 Das bekommert in so hoch, das er angesichts aller umbstendt mit ainem brottmesser sich entleibet. Die betrüebt muetter wardt verhüetet etlich zeit, damit sie ir nit auch den todt anthete. Die stiftet über etlich zeit hernach ein ewig liecht geen Stetten ins closter, zu langwiriger gedecht-
20 nus der sachen. Aber der knab, so sein brueder also, wie oblaut, entleibt, der wardt von dem alten graf Jos Niclausen von Zollern diser begangnen that halben fengclichen eingezogen und für recht gestellt und peinlichen beclagt. Also nach erwegung aller umbstende do legten die richter dem
25 knaben ain glitzenden newen goldtguldin für und darneben ein schönen, grofsen epfel, darunder gaben sie im die wal. Also ufser ingeben des glücks do name der knab den epfel; domit bewis er sein kündtheit und unverstandt und erhielt im auch damit selbs das leben und das der dolus malus
30 bei im entschuldiget wardt; kam also mit dem leben darvon. Er ist hernach verschiffet worden, das man gründtlichen nit wissen mag, wohin er kommen, aber wol zu achten, er sei auch umb den bronnen gangen.

Fast ain gleichförmige historiam haben wir, so bei
35 wenig jaren, circa annum domini [1355] 1520, unfer von der statt Bremen in ainem stettlin, dem stift gehörig, beschehen. Alda auch ain metzger gewonet, der het zwen junger söne; die sachen ainsmals umb fassnachtzeit iren vatter die schwein

*

26 die wal] Liebrecht führt diese prüfung der urtheilsfähigkeit auf eine jüdische sage zurück; s. Germania XIV, 394 ff; vgl. das sicilianische volkslied »La Donna da Calatifimi,« Göttingische gelehrte Anzeigen 1871, s. 662.

stechen und würst machen; sprach der ein zu seim brueder: «Lieber, leg dich nider, ich will dich auch stechen und wurst aus dir machen, wie unser vatter thuet.» Der ander antwurt: «Ja, wen du mir nit welltest wee thuen.« Und
5 als im das vom brueder versprochen, da legt er sich nider. Der ander facht an und sticht; do ist der jung auch nit unbehendt, zuckt ain brottmesser und schneidt dem andern die gurgel ab, das sie gleich baide uf der stett bleiben. Die muetter, die auch ain jungs kindt, ein kneblin, badet, die
10 lauft dem geschrai zu, befindt den jammer und baide knaben in zügen ligen, eilt wider zum jungen kind, das war schon auch ertrunken. Do fallt sie in solliche verzweiflung, das sie an ain girtel sich erhenkt. Der man kompt gleich hernach ins haus, rueft der frawen, sie der ursachen des grofsen
15 unfals zu befragen, sucht sie damit allenthalben im haus und findt die nach langem erhenkt und todt. Darab nimpt er ain sollichen kommer, das er in ainer onmacht niderfelt und vor laidt stirbt. Das alles bleibt bifs an dritten tag verschwigen, dann das haus beschlossen, iedoch wardt von
20 den nachpurn, so tags, so nachts, ein grofse ungestime im haus gehört. Wie das der freundtschaft fürkompt, brechen sie ins haus und finden den jammer. Das verkündten sie dem bischof. Der verordnet, in der sach fleifsige nachforschung zu haben, und bewilliget darneben, so etwar were,
25 der dieser verloffner sachen übelthätter und stifter gründlichen konte offenbaren, dem wellte er die böst pfrondt, so selbiger zeit ledig, sein lebenlang übergeben. Wie das der messner in selbigem flecken vernimpt, berueft er den bösen gaist zu sich. Der erscheint im und macht ain pact
30 mit ime, so er ime die thatt eröffnen und zu der pfrundt helfen werde, so well er mit leib und seel sich im ergeben. Der bös gaist versprücht im das, befilcht im darauf, er soll unverzogenlich zu der obrigkait geen, so well er im beistendig sein und einsprechen, was er reden solle. Das thuet
35 der messner, und wiewol er vorhin gar wenig kont, so erzellt er doch den handel offenlich durch nachvolgende carmina:

Fervex et pueri, pueri, puer unus, nupta, maritus
Cultello, nimpha, fune dolore cadunt. *

40 In bemeltem jhar 1508, wie dem Hailpronner, wie ob-

*

13 girtel] hs. grittel.

gesagt, mit dem gespenst misslungen, do ist ein caplon zu Mösskirch gewesen, hat s. Sebastians pfrundt gehabt, genannt herr Johann Molitoris, der ist neben dem, das er wolgelert und fürbündig uf der canzel, auch wol bestimt im
5 chor, so hoffertig und hochtragendt gewesen, zu dem auch das er mit seiner klaidung schier zuvil weltlich und cöstlich, das menigclich darab ain misfallen. Derhalben, als uf ain feueraubent die priester und andre, wie noch gepreuchlich, uf den Mark spaziern giengen, wardt er seiner überschweng-
10 klichen hoffart halb von aim andern caplon, seinem mitchorbrueder, angeredt und mit senften und gueten worten darumb gestraft. Darauf gab herr Hanns Molitoris kain andere antwurt, dann «ich vermags, ich vermags,» als wolt er sagen, ich habs mit der kunst und sonst in meinem ver-
15 megen, das ichs waifs hinaufs zu bringen. Darbei bleibe es uf difsmal. Aber herr Hanns Molitoris name dise rede und brüederliche straff seins mitcorbrueders so hoch zu herzen, gieng in sich selbs, vermaint villeucht, seiner seelen sonst in andere weg nit reten künden, sonder resignirt sein
20 caplonei herr Johannsen Wernhern als dem collatori; beschach nit über acht tag, nachdem ime sein mangel, wie oblaut, undersagt war worden. Gleich des andern tags schied er von Mösskirch und ergab sich uf derselben rais in die Charthus zum Gutlenstain bei Urach, darin er den Chart-
25 haüser orden anname; ist auch vil jhar in solchem orden verharret und letzstlich darin gestorben. Die zeit er in der Charthaus gewesen, ist er vom bösen gaist vil angefochten worden; der hat im so [399] vil plagen angethon, das er gar nahe weder tag oder nacht ainiche ruhe vor ime ge-
30 habt. Solliche beschwerde hat er vil jhar gedulden müefsen und sich damit vil erlitten. Der allmechtig waist die ursach, warumb es beschehen, oder was er damit über in verhengen hat wellen.

Von alter und von unverdechtlichen jharen here haben
35 unsere eltfordern dem hochloblichen sacrament vil und grofser ehr bewisen, insonderhait uf das vest unsers herren fronleichnams dag und dann uf den uffart dag, so man umb den esch pfligt zu reiten. Uf denselbigen und dann den fron-

*

24 Gutlenstein] die Karthause Güterstein, ad lapidem bonum, volksetymol. uralte sagenhafte Marienkirche; Gütelstein siehe Ob.A.Beschreibung von Urach S. 142 ff.

leichnams dag sein neben andern ehrerbietungen die jungfrawen gewon gewesen, dem hochloblichen sacrament vor allen chorschuelern, priestern und menigclichen vorzugeen und zu belaiten, wie dann auch an vil orten solche gewon-
5 hait noch im prauch ist. Und wiewol hievor mehrmals sich begeben, das neben und mit andern jungfrawen etliche, die gleichwol zimlichen beschrait gewesen, sich eingemischt und eintrungen hetten, noch dann war derselbigen dozumal gueter mainung verschonet worden. Es schikt sich aber in
10 obbenempten 1508 jhar, gleich vor herren Johannsen Wernhers hochzeit, das uf den uffart tag nach der nonzeit, als der pfarrer, herr Adrian Dornfogel, mit dem hochwürdigen sacrament umb den esch reiten wolt, do giengen die jungfrawen dem sacrament abermals in grofser menig vor, wie
15 dann hievor auch gepreuchlich gewesen. Under denen warn zwo, die giengen grofs mit künden, wiwol sie das nit gestendig sein wolten, sonder, sovil müglich, das zu verquanten begerten, wie sich dann das hernach wol beschainte, dann ehe ain monat vergieng, hetten sie sich baide gejungt. Die
20 ain hiefs Elsa Kölbin, die ander Elsa Westerne; die gab das kündt eim müller, hiefs Jacob Hürnlinger, das ander künd wardt wunderberlich under der hant verkauft, wiewol niemandts dessen schuldig sein wolt, als dann von alter here ein gemain sprüchwort ist, das nit ain geringe kunst seie,
25 dem kündt ein vatter zuzurichten und zu bekommen; also gieng es do auch zu. Gleichwol das kündt in ainer kürze hernach starb. Aber wie dem allem, die künder seien gleich gewesen, wess sie wellen, so haben sich idoch herr Johanns Wernher freiherr von Zimbern mit seinem seelsorger, herr
30 Adrian Dornfogel, also hierab geergert, daz sie sich verglichen, hinfüro weder uf den uffart oder auch den herrn fronleichnams dag zu ewigen zeiten die jungfrawen nimmer mehr dem sacrament sollten vorgeen, obgehörte oder andere inconvenientia, auch die bösen reden damit zuvorkommen,
35 wie es dann mit solcher ceremonia dannzumal ufgehört und an dessen statt etliche kerzenstangen sein gemacht worden, die von den fürnembsten handtwerkern mit brinnenden kerzen, Gott zu lob und ehren, in der procession werden vorgetragen.

*

18 hant] hs. haut.

Difs capitel sagt von Hainrich Zimberern, weilunt herren Gotfridts freiherrn von Zimbern ledigen bastardtsone, wie er seine güeter verthon und in grofser armut gestorben.

5 Hainrich Zimberer hat nach absterben des alten herren Gottfridts freiherren zu Zimbern, den er mit seinen handlungen, wie obgehört, zum todt gefürdert, nit vil glicks [400] oder falls gehabt. Er hat anfengclichs etlicher ansprachen an herrn Johannsen Wernhern und herrn Gottfriden 10 Wernhern sich angemast, darumb baid gebrüeder für die von Rottweil sich erpotten. Dieselbigen haben auch uf baider thailn begern sich der handlung angenomen und darauf fünf, so die partheien verhören und den spann güetlich oder rechtlich solten aussprechen, verordnet, mit namen: iren 15 burgermaistern, Hainrichen Freiburgern, den schulthaifsen Augustin Egen, Bartholome Rüegern, maister Hannsen Meckern und Ludwig Kiderern; und nachdem sie Hainrich Zimberers anforderungen, auch baider freiherren von Zimbern antwurt, red und widerred gnugsamlich verhört, haben 20 sie umb all irrige und spennige artikl ain ausspruch gethon, namlichen soll bemeltem Hainrichen sein lebenlang zwainzig malter vesen und zehen maltern habern in leibgedings weis ab der herrschaft vor Waldt jerlichen verfolgen; zu dem soll und mag er sein lebenlang das schlofs Antian- oder Herren- 25 zimbern mit acker und wisen, darzu gehörig und im begriff bestimbt, inhaben und niefsen, und nach seinem absterben sollen oder megen bemelte freiherren oder ire erben Hainrichs erben achthundert guldin für den bawschilling und alle ansprach desshalben geben; alsdann sollen dieselben vorbe- 30 melts schlofs und derselb zugehördt abtretten und sollichs füro der herrschaft Zimbern volgen lassen. Zum andern, so Hainrich Zimberer die vogtei Hülzingen und in der Höre versehen wellte, wie im dann dieselbig verwaltung verschriben, soll er jerlichs darvon rechnung thon und meg sein 35 lebenlang darbei bleiben. Zum dritten soll Hainrichen und seinen ehlichen leibserben, manspersonnen, der under hof zu Mösskirch sambt den garten, darzu gehörig, sein und bleiben. Zum vierten soll Hainrich obgedachten freiherren all brief, rödel, register und urbüecher umb zins, zehenden 40 und aigen leut, auch umb all anders, so baidt herrschaften an mechte langen, zustellen und überantwurten; dargegen

sollen sie dem Hainrichen zwaihundert guldin für all ansprach und anforderung geben und im damit weiters zu geben nichts schuldig sein. Ob aber sach, das etwarin nit genugsame erleuterung beschehen und sich widerumb über kurz
5 oder lang zeit spenn zwischen inen zutragen, sollen sie derselbigen auf burgermaister und rath der statt Rotweil sich veranlassen und was alsdann dieselbigen nach baiderthail verhörung erkennen und entschaiden, darbei sollen sie ungeweigert beleiben. Actum Rotweil auf anno 1508. Und
10 wiewol er nach disem ufgerichten vertrag geen Hülzingen ufzogen, daselbs sein ambt laut vertrags verwalten, hat er doch täglichs an ehr und guet abgenomen, dann er unlangs hernach in solche schulden kommen, das er das schlofs Zimbern, so er doch sein lebenlang het megen behalten,
15 von sich hat müefsen lassen und das herrn Wilhelm Wernhern freiherren von Zimbern an sich zu lesen geben. Und als solch gelt sein pracht nit austragen, hat er den undern hof zu Mösskirch mit seiner zugeherdt auch angriffen und dem herrn Johannsen Wernhern umb ain gering gelt geben;
20 in somma, das schlössle und dorf Mieringen, am Necker gelegen, sambt dem dorf Wisenstetten und dem Domelsperg, auch etlichen zinsen und gülten ist in kurzer zeit auch in ander hend kommen, und, wie man sagt, «de male quesitis non gaudebit tertius heres», also sein auch dises Hainrichen
25 Zimberers güeter, die er in wenig zeit, wie er kunt und gemecht, mit grofsem verlurst und nachthail des stammens Zimbern zuwegen gepracht, nit uf den andern erben gewachsen, sonder alle bei sein lebzeiten verthon worden und hingangen, wie sie herkommen. Er hat das [401] ampt
30 zu Hilzingen laut des vertrags etliche jhar verwalten, in welchem er sich bewisen, das herr Johanns Wernher, sein herr, dessen mangels gehabt, welcher ihe die sachen nit also hingeen lassen, wie weilunt der alt herr Gottfridt selliger gedechtnus het zugesehen. Dardurch die sach letzstlich dahin
35 gerathen, das herr Johanns Wernher ime, Hainrichen, das ambt zu Hilzingen abkündt, und als derselb hierüber seiner bösen und schmechlichen reden, deren er sich oftermals, wiewol mit seim schaden, nit enthalten, ist er desshalben bei herr Johannsen Wernher in ungnaden und unsicherhait

*

8 ungeweigert] hs. ungewegert. 19 dem] hs. den. 24 tertius heres] s. Binder, Novus thesaurus adagiorum latinorum s. 77, nr. 707.

kommen. Darumb, als er sich besorgen müeſsen, hat er herrn Johannsen Wernhern bei der regierung zu Insprug verclagt und höchlich verunglimpft, auch ain glait von des hus Osterreichs verordneten hauptleuten und räthen, die
5 dozumal zu Zell am Undersee nach dem paurnkrieg gelegen, erlangt, dann herr Johanns Wernher fürsehung gethonn, das bemelter Hainrich zwischen Zell und Hilzingen nidergeworfen sollt worden sein. Domals ist er aber denen, so uf in gestraift, entritten. Hernach hat in herr Johanns Wernher zu
10 Hilzingen in seiner behausung wellen fahen lassen, do ist er aber darvon kommen, derhalben im herr Johanns Wernher nacheilen lassen, in uf dem weg ereilt und gefangen, darauf geen Wildenstain in verdiente gefenknus fieren wellen lassen. Do ist er im aberpetten worden, das er in uf dem
15 weg wider ledig gelassen. Nach solchem allem, als er schulden halb zu Hilzingen nit lenger beliben derfen, noch wellen, hat er sich geen Oberndorf, das dozumal herr Gottfridten Wernhers war, gethon. Daselbst hat er hern Johannsen Wernhern abermals bei der künigclichen Majestat verclagt
20 und mit seinem vilfeltigen supplicirn und naherlaufen ain commissarium erlangt, nemlich herrn Wilhelm truchseſsen von Waldtpurg, der soll sie zu baiden thailn verhörn und entweders güetlich vertragen, oder, so die güte nit verfahen, ain rechtlichen spruch thon. Solliche commission hat herr
25 Wilhelm, truchseſs, herrn Johannsen Wernhern zu wissen gemacht und der handlung zu befürderung tag angesetzt. Aber herr Johanns Wernher ist nit erscheinen, sonder bemeltem commissari mündtliche potschaft geschickt, sich seins auſsbleibens entschuldiget, mit anzaig, das er dem Hain-
30 richen Zimberern nichts schuldig, auch den costen, so uf die handlung laufen mechte, bei im nit wisse zu bekommen, mit anzaig, das auch bemelter Zimberer ain offner, verschribner und verruefter ächter und aberächter sei, sich aber zu überfluſs für die kaiserliche Majestat oder derselben lob-
35 lich cammergericht erpotten, daselbst als vor seinem ordenlichen richter bemeltem Zimberer oder wer dann vorderung an in zu haben vermaine, rechtens und aller pillichait nit vorzusein, oder aber, wa das dem Hainrichen nit gelegen, erbiet er sich für sein brueder, herrn Gottfridt Wernhern,
40 und die verordneten zu Rotweil, von denen so hievor auch in diser sach gehandelt, daselbst er ohn alle waigerung bericht nemen und darbei beleiben. Was nun weiter hierauf

gehandelt worden, findt sich in kainen actis, aber zu vermuten, das die handlung ersessen und bemelter Hainrich derselben armuet und unsicherhait halb weiter nit nachkomen seie, dann er zeitlich all sein hab und guet unnutzlichen verschwendt und verthon, das er nichts mehr zu seiner leibs notturft anzugreifen oder zu prauchen gehabt, dann allain dreifsig malter früchten, die im uf der herrschaft vor Waldt verschriben gewest. Sollich leibgeding hat er zugleich auch verthon, also das er grofsen hunger und mangel letstlich leiden und haben müefsen. Ist also in grofser armuet und, wie man acht, merthails von hunger zu Oberndorf gestorben anno domini . . . . Er hat etliche sön und döchtern von seiner ersten [402] hausfrawen, der Hegkelbechi, gehabt, die sein im aber mehrthails in der jugendt gestorben. Ain son, genannt Jacob, hat er hünder im verlassen, derselbig, nachdem er erwachsen, hat er graf Eitelfriderrichs von Zollern, so zu Pavia gestorben, bastardtdochter Annam genomen, die im doch kain künd geporen. Er hat wenig jhar bei ir gelebt, ist anno 154 . . in aim maienbad zu Altorberndorf, nachdem er ganz bresthaft gewest, mit todt vergangen. Mit im ist der new stam adelichs geschlechts abgestorben, welcher die herrschaft Zimbern ob die zwainzig tausendt guldin gekostet hat und 45 jhar ungeferlich geweret. Was nachthail, schaden, spott und schand diser bastardt dem zimbrischen geschlecht zugefüegt und was von dergleichen guets oder args zu befahren, ist in meinen Dialogis weitleufiger gemeldet und von unnetten, alhie einzufieren etc.

Von dem ursprung des geschlechts deren schenken und herren von Erpach und etlichen bickenbachischen handlungen.

Wir haben gehört, das herr Johanns Wernher freiherr zu Zimbern der jünger mit rat des alten herrn landtcomenthurs von Altschausen und schenk Christofs von Limpurg mit frölin Catharina, geporn schenkin und freiin von Erpach, sich verheirat. So ist nun zue wissen, das dieselbig frölin Catharina sampt irer schwester, frölin Anna, in iren kündt-

*

19 Maienbad] vgl. Birlinger »Aus Schwaben« II 396 ff. 29 Erpach] über dieses und die folgenden capitel vgl. Simon, Die Geschichte der Dynasten und Grafen zu Erbach und ihres Landes. 1858.

lichen und unmündigen jharen von iren nechsten verwandten und andern höchlich veruntrewt, der herrschaft Bickenbach, auch merthails ires vätterlichen erbs und guets gewaltigclichen entsetzt uud beraupt worden. Dieweil nun das ain
5 lange historia und daraufs allerlai zu erlernen, sich in gleichen fellen wissen zu berichten, kan ich nit underlassen, solchs neben disen zimbrischen geschichten zu beschreiben. Zu bösserm verstandt will ich den anfang und ursprung des geschlechts Erpach, dieweil der wunderbarlich und der ge-
10 dechtnus wol würdig, vermelden, auch darauf, sovil von netten, die succession ungefärlichen bifs uf unsere zeiten continuiern.

Kaiser Carle, so seiner fürtreffenlichen thatten halb der grofs zugenempt worden, hat under vielen canzlern und
15 secretarien, die er bei sich gemeinlich zu hof erhalten, ain deutschen secretarien gehabt, genannt Einhart. Der ist ain gelerter, junger, angheender mann, der seim herren, dem kaiser, insonderhait lieb und wert, auch in besonderm hochem vertrawen und gnaden gewesen, zudem derselb Einhart sich
20 zu hof gegen menigclichem hoches und auch niders stands also erwisen, das in iederman bevor gehapt. Es het bemelter kaiser ain junge, unverheirate dochter, genannt Imma; die hett er vor etlichen zeiten ains griechischen kaisers sone versprochen; es wolten sich aber die sponsalia solcher jungen
25 künigin, iezundt in blüeendem alter, zu lang verziehen, dann obbemelter Einhart und die Imma, des kaisers dochter, gewonnen in mitler zeit [403] ain solche liebe und naigung zusamen, inmafsen ains des andern willen und begierden wol vermerken kunte. Und ob wol die forcht des kaisers
30 hierinen lang erschine und sie beiderseits abhielte, begab sich doch letzstlich, demnach die liebe blind und verwegen, das der guet Einhart uf ain zeit beschaiden ward. Der verklaidet sich und uf ain nacht schlich er haimlich und verborgenlich zu der jungen künigin zimmer daselbst. Dieweil
35 sie seines fürnemens und aller sachen zuvor wol verstendiget, wardt er unverzogenlich ingelassen. Wie es nun dieselbig nacht weiter ergangen, das lafs ich bleiben und gibs denen, so in dergleichen erkündigt und erfaren, zu bedenken. Als aber der tag begunt zu nahen, macht sich der guet
40 Einhart wider darvon. Im gab also die Imma bifs zu der thür das glait. So baldt er aber die thür ufthuet, sicht er, demnach es zu winters zeiten, das doch wider sein verhoffen

ain grofser schnee dieselbig nacht gefallen war, derhalben sie baide in höchsten nötten; berathschlagten, wie die angefengten sachen verschwigen bleiben, auch der Einhart verporgenlich darvon megte gebracht werden. Und als in
5 der eil kain rat oder schick, das solchs füeglichen megte beschehen, erfunden, erdacht die Imma (als dann das weiblich geschlecht gemainlich zu allen listen und geschwindigkaiten behendt) ein fundt, und damit die mannsdritt im schnee nit gesehen und dardurch verratten werden, so nimpt
10 sie iren Einharten, den sie villeucht sonst die ganz nacht auch getragen, uf den ruggen, tregt den unerschrocken durch allen schnee über den platz, bifs zu seiner bewonung. Am widerkeren tritt sie wider in die vorige fuefsstapfen mit höchstem fleis. In solchem geschwinden fall allain aber
15 übersahen, das die Imma etwas zu gech und unbedacht, sich selbs nit gnugsam verklaidet het. Vermainten also baide liebhabende menschen, von niemandts gesehen oder erkennt worden. Nun hett aber der kaiser dieselbigen nacht von wegen seiner vilfeltigen, zufallenden gescheften wenig ge-
20 schlaffen, und war zu allem glück denselbigen morgen gar früe ufgestanden, gieng also seinem prauch nach allain im pallast betten. Der ersicht ohne geferdt difs obehört seltsam spektakel und ie fleifsiger er sich erkundiget, befindt er, das es sein dochter Imma und seinen canzler Einharden
25 uf dem ruggen tragendt. Und wiewol er als ain vil erfarner und weiser kaiser wol merken kunt, wie die sachen beschaffen, und desshalben zu aim zorn und verdienter straff wol ursach gehapt, so liefs er sich doch denselbigen difsmals nit überwinden, sonder ufser aim hochen gemüet und be-
30 denken, fürnemlich aber damit ime die dochter, die er heftig lieb hett, nit geschmecht wurde, verdruckt er allen vätterlichen schmerzen. Und aber es stunde ain kurze zeit, fieng es an, dem Einharten ungehewr zu werden, dann im alle des kaisers, auch anderer reden und thon argwenig warden,
35 wol gedenken kunte, das ein solches hoches fürnemen und that in die harr und sonderlichen aim solchen weisen kaiser nit verborgen bleiben konte; darneben auch bedacht, wie thorlichen und unverantwurtlich er gehandelt, auch was unrat ime noch hieraufs ervolgen megte; derhalben entlichen sich
40 entschlofs, mit böstem glimpf unverzogenlich vom hof zu

*

11 den ruggen] hs. dem ruggen.

weichen und in andere frembde landt sich zu begeben; [404]
wurd sein vergessen, er megte auch die überigen tag seins
lebens dester sicherer und mit weniger geferden zubringen.
Als er nun das entlich bei ime entschlossen, kam er zum
5 kaiser, dem fiel er zu fuefs, mit anzaig, demnach er Ir Majestat etliche jhar gedient und aber sich nun hinfüro seiner
besoldung nit betragen, vil weniger den zufallenden gescheften
vor sein künde, so bette er Ir Majestat ganz underthenigist,
sie wellt in des diensts mit gnaden erlassen, dann er ihe
10 gesinnt, sich zu rhuo zu schicken, mit weiterer aufsfierung,
hierzu dienstlichen. Wiewol nun der kaiser ab solcher red,
dergleichen ab dessen gegenwurte, der im ein solche schmach
und herzlaidt zugefüegt, höchlich in seinem gemüet bewegt
warde und wol verstande die verborgnen ursachen, darum
15 der Einhardt urlaub begerte, iedoch, als er ain guete weil
darüber stilgeschwigen, hat er im letzstlich die antwurt geben,
er welle sich darüber berathen, auch ime, Einharden, ohne
verzug ain tag ernempt, darauf er ime ein gepürliche und
gnedige antwurt geben welle. Damit ist der Einhart, unangesehen des gnedigen zusprechens, in grofsen engsten und
20 sorgen wider von ime abgeschaiden. Der kaiser aber, dem
dise handlung so tags so nachts angelegen was, auch darfor
nit schlaffen, noch ainige rhuo haben kunte, liefs im des
andern tags merthails seine gaistliche und weltliche fürsten
25 und herren, sampt allen seinen räthen, die dozumal am hof
waren und zu denen er ain vertrawens hette, beruefen.
Denen, als die an gewonlichem ort im pallatio in grofser
anzall ankommen, hielt der kaiser, iedoch in abwesen des
canzlers, der hiezwischen wol mag lange weil gehabt haben,
30 alle handlung für, was sich zwischen seiner dochter Imma
und dann seim canzler, dem Einhardten, verloffen, mit bericht, was er selbs augenscheinlichen gesehen, das was er
inen mit allen umbstenden eröffnen, mit beger, seitmals die
kaiserlich hochait hierinen so gar hoch und vil angriffen,
35 das sie als seine getrewe räthe im getrewlichen rathen wellten,
was im doch hierinen fürzunemen oder zu thon. Als der
kaiser difs furbringen gethon, ist kainer under inen gewest,
der darab nit ain erschrecken empfangen, auch ain besonders underthenigs mitleiden mit dem kaiser gehabt. Es sein
40 under inen mancherlai und widerwertige mainungen fürge-

*

21 dem] hs. den.

fallen, dann etlich under inen berathschlagten, ain solchen frevelichen thetter, als den Einhardten, andern zu aim ewigen beispil eintweders in das ellendt zu verjagen, oder aber mit dem leben, vermeg der kaiserlichen, auch der frenkischen
5 und salrechten, zu straffen. Aber der ander theil und die eltesten under denen räthen giengen gemainlich für den kaiser, baten underthenigist, Ir Majestat welte als ain weiser und erfarner kaiser hierinen allergnedigist handlen und gnad mittailen, und ob wol Ir Majestat hierinnen zum höchsten
10 angriffen und verletzet worden, so künde doch Ir Majestat, als der herr und der vatter, gnedigiste und die Ir Majestat in ewigkait zu unsterblichem lob raichen werden, mittel fürnemen. Derhalben der grofsmüetig kaiser sie alle gemainlich angeredt, sprechende: «Ich bin gar nit gesinnt, mein
15 canzler, den Einharden, oder auch mein dochter irer gleichwol verdienten und straffwürdigen handlung entgelten zu lassen, dann hiedurch [405] die schandt und schmach meiner dochter bewisen, nicht hingenommen oder aufsgelescht, sonder vil mehr zunimpt und noch weiter wurde aufsgepraitet;
20 darumb ich dann bedacht, meiner dochter und meim canzler zu verzeihen, sie zu gnaden kommen zu lassen, auch inen zue allen ehren und wolfart zu verhelfen.» Solche gnedigeste und verhoffte mainung des kaisers wardt von allen räthen höchlichen gelopt, in bedacht das der kaiser in solchem
25 fall nit seine feindt oder widerwertigen, wie vilmals hievor beschehen, sonder sich selbs het künden überwinden. Hierauf der kaiser sein canzler, den Einharden, beruefen liefs, der hiezwischen im pallatio gewartet und ohne zweifel, seitmals er alle tractation und handlung wol argwonnen und
30 abnemen mögen, in höchsten ängsten und sorgen gewest. Den hat der kaiser ganz güetig angesprochen, sagendt: «Ir habt mir als canzler vil jahr nunmehr gedient und bin ewerer dienst zufriden; dieweil ich dann an ewern gestrigen reden vermerkt, das euch dieselbigen dienst noch unvergolten,
35 wiewol es ohne mein wissen, auch wider mein willen beschehen, so bin ich dahin entschlossen, euch mit dem liebsten, des ich hab, zu begaben, verhoff auch hinfüro, euch dester getrewer zu befinden, dardurch ich verursacht werde, ewer gnedigster kaiser und herr zu sein und zu bleiben.»
40 Hiezwischen het der kaiser nach seiner dochter, der Imma, geschickt. Die war nun aller verloffner sachen, auch ires herren und vatters, des kaisers, fürnemens underricht. So

baldt die hinein kam, fielen sie, auch der canzler Ainhart dem kaiser zu füßen, underthenigist umb gnad und verzeihung bittendt, dardurch der kaiser sampt allen seinen räthen und menigclichem zu noch merer erbärmbdt und mitleiden 5 bewegt wurden. Es kunte sich der kaiser lenger nit ufhalten oder das vätterlich gemüet gegen der dochter weiter verbergen, sonder hueb sie baide also vor im knüeendt und weinendt wider uf, sprechende: «Seitmals du, dochter, ein solchs gefallen ab meinem canzler gehapt, das du dich von 10 seinetwegen so hoch ufgeschürzt und in durch allen schnee hiendurch tragen hast künden, so will ich in dir auch mit guetem willen geben und lassen.» Hierauf wardt die Imma durch iren herrn vatter, den kaiser, dem Einharten selbs an die handt geben und wardt also unversehenlich ein hoch- 15 zeit gehalten. Sie wurt diser thatt halber in der geschrift nur Imma portatrix genannt. Man findt, das kaiser Karle seiner dochter Imma, auch dem Einharden, seinem dochterman, ain grofse haimstewr an parschaft und an klainatern geben hab, insonderhait hat er inen die herrschaft Erpach 20 sampt irer zugehörde, uf dem Ottenwaldt gelegen, eingeben, darauf ine und seine elliche erben zu herrn gemacht. Und von ime und seiner gemahl, des kaisers dochter, kommen alle schenken und herrn von Erpach bifs uf unsere zeiten. Bemelter herr Einhart von Erbach hat dem kaiser, seinem 25 herrn schweher, dieweil er gelept, mit allen trewen gedienet und die zeit Ludovici Pii erraicht. Under dessen regierung ist er gestorben und sampt seinem gemahl, der Imma, im closter Seligenstat, Benedicterordens, am Main gelegen, begraben worden, welches herrlich closter bemelter herr Ein- 30 hart anno domini [810] uf seinem grundt und boden gestift hat, auch das erbawen und mit güetern reichlichen dotirt und versehen, und damit sein auch mehrtails güeter und parschaft mit ufgangen. Ich hab mich zu vil maln bemüehet, zu erfaren, wer doch diser herr Einhart von seiner gepurt 35 her gewest, hab aber gründtlichs nichs erkundigen megen, doch ist kein zweifel, er seie von ehrlichen leuten herkommen, auch guetlich zu glauben, er seie gleichfalls vom Reinstram, oder [406] uf dem Ottenwaldt und aufs der Pfalz bürtig gewesen. In seiner jugendt hat er gestudirt, also 40 das er die lateinisch, auch griechisch sprach fürbindig ge-

*

7 knüeendt] hs. kueendt. 30 810] ergänzt, fehlt in der hs.

lernt; darneben ist er in allen wichtigen handlungen und sachen sein lebenlang zu hof gebraucht worden. Andere sprachen hat er wol künden, wie er dann mit seim herren, dem kaiser, vilmals in Frankreich kommen und welsche landt
5 durchraiset. In somma, es ist diser herr Einhart ain weiser, vernünftiger herr gewesen; ob gleichwol im die thorheit mit ainis römischen kaisers dochter in der jugendt widerfaren, ist im doch sollichs hinach zu hochen ehren, auch aller wolfart geratten. Er hat seins herren schwehers, kaiser
10 Carles, leben und geschichten in seinem alter ordenlich und in ganz zierlichem latein beschriben, welches noch vorhanden, in welchem er die modestiam erzaigt, das er weder von im selbs oder seiner gemahl meldung thuet, allain anregt, das er bei der ufrichtung kaiser Carles testament zu
15 Ach gewesen. In welchem jar aber herr Einhart oder sein gemahl, die Imma, gestorben, mag man aigentlichen nit wissen.

* [1500] Diser herr Ainhard, als er uf sein alter kommen, hat er sich in orden zu Selgenstatt gethon; zu achten, das im sein gemahl, fraw Imma, des kaisers dochter, sei mit
20 todt abgangen gewesen. Darauf ist er auch der erst apt im selbigen closter worden. Von ime schreibt herr Wilhalm Eysengrein von Speir in seinem »Catalogo doctorum virorum orthodoxæ fidei« mit diesen worten: [1501] »Eginhardus, [consiliarius] et cancellarius Caroli magni, qui primus ex
25 francica stirpe romanorum imperatorum factus est, natione Germanus, postea s. Marcellini et Petri in Salingostadio, moguntinæ dioceseos, benedictinæ professionis monachus et abbas primus, philosophus insignis, theologus celeberrimus multarumque literarum et rerum peritissimus, qui corpora
30 b. Marcellini et Petri Roma Salingostadium honorifice transtulit, imitatus Bedam abbreviavit gallicanum psalterium, excerpens de eo omnes versus, verba orationis habentes. Temporum historiam, eclesiæ atque pontificum res gestas potissimum prosequens absolvit, et alia plura, quæ eximii
35 ejus studii satis magno sunt documento, scripta reliquit. *

*

16 gestorben] Imma starb im jahre 836, Einhard am 14 März 844. nit wissen] über Einhard und sein leben Karls d. gr. vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen. 4. aufl. s. 147; die neueste ausgabe der Vita Caroli besorgte W. Wattenbach. 1876 ff.; s. ferner Simon, Dynasten und Grafen zu Erbach s. 50 ff. und s. 264. 23 fidei] den titel des selten gewordenen werkes s. oben band I, 161, anm. 11. 24 consiliarius] hs. Eginhardus et cancellarius Caroli magni. 35 reliquit] s. Eysengrein a. a. o. s. 65—66.

Ire nachkomen haben die herrschaft Erbach ingehabt und besessen bifs zu der regierung kaiser Hainrichs des ersten; do ist umb die jhar 938 nach Christi gepurt ain herr von Erpach in leben gewest, genennt herr Meinolpf, der ist
5 von pfalzgrave Conradten bei Rhein zu eim obristen turniervogt am Reinstram erwellt worden, wie er dann solch ampt uf dem ersten turnier zu Maidenburg auch getragen hat. Und ist zu merken, das sie von anfang ires geschlechts sich nit schenken zu Erpach, sonder herren zu Erpach genennt
10 und geschriben haben. Das hat also geweret bifs ungefärlichen umb die jhar nach Christi gepurt 1204, das sein sie under der regierung kaiser Philipsen der churfürstlichen Pfalz bei Rhein erbschenken worden, haben sich der Pfalz schenken und herrn zu Erpach geschriben, wie das aufser
15 den turnierbüechern, auch anderer alten verzaichnussen klarlichen zu erweisen.

* [1389] Man findt, das dise herren von Erpach vor vil jaren der römischen kaiser und künig erbschenken gewesen seien, gleich so wol als die schenken und herren von Lim-
20 purg, Biberstain und Albeck, also das deren geschlechter vier im ampt, so abwechseln muesten oder aber iren dienst nach dem gefallen der kaiser oder künig versehen haben. Also hat der freiherr von Albeck als ain erbschenk bei künig Philipsen sein ampt verwalten; kaiser Otto der viert dem
25 ist der herr von Biberstain anmuetiger gewest; so haben die schenken und herren von Erbach noch bei künig Adolphs zeiten hernach solch ampt getragen. Volgender zeiten, als kaiser Carle der viert die guldin bull zu Metz in beisein des künigs von Frankreichs ufgericht, hat er gar nahe alle reichs-
30 stendte und glider derselbigen registrirt und in ain gewisse ordnung gebracht, auch hinfüro denen herren von Limpurg allain das erbschenkenampt verlihen und darauf sie confirmiert, wie sie das lehen noch inhaben. Die herren und schenken von Biberstain und Albeck aber sein vor vil jaren
35 abgestorben. Wie nun die herren von Erpach also durch die verleihung kaiser Caroli, wie iezgehört, vom reichserbschenkenampt verschalten, do haben sie darum iren alten titel des schenken nit verlassen wellen, sonder sein der churfürstlichen Pfalz bei Rhein erbschenken worden, darvon sie

*

28 Metz] hs. irrthümlich Menz. Die goldene bulle wurde im jahre 1356 durch kaiser Karl IV in Metz veröffentlicht; s. auch anmerk. zu I, 374, 24.

dann noch heutigs tags mertails ire lehen haben. Also sein auch vor jaren vil erbtruchsefsen des römischen reichs gewesen. Bei zeiten der kaiser ufserm geschlecht Barbarosæ sein die truchsefsen von Waltpurg im ambt gewest, her-
5 nach die graven von Hirsperg, insonderhait bei der regierung kaiser Otten des vierten. Die sein bliben bifs uf kaiser Ludwigen von Bayrn; der hat ain freiherren von Aimerberg dohin befürdert. Herzog Friderrich von Österreich, der wider kaiser Ludwigen in misshelliger wal ans reich kam,
10 der schepft ime ain besondern erbtruchsefsen extra ordinem, das was ein herr von Waldsee. Sollichs weret nit lang, do wardt das ambt nach abgang der grafen von Hirsperg den edlen freiherrn [1387] von Bolanden verlihen. Die starben auch bald ab und kam das ampt an etliche edel-
15 leut. Aber bei unsern zeiten hat kaiser Carle der fünft disen titel und gerechtigkait aines erbtruchsefsen anno 1526 denen truchsefsen von Waltpurg verlihen. Man schreibt noch von zwaien erbtruchsefsengeschlechtern, nemlich Heffwick und Wallerswalden, die sein aber vor disen obgehörten
20 allen irer empter halber ersessen und abgangen, auch von den nachkommen darfür nit erkennt oder angenomen worden. Dergleichen hat es vor vil jaren auch vier erbmarschalk gehabt im reich, nemlich Bappenhaim, Bürgel, Wolwerkhofen und Bremen, sein aber alle abgangen bifs an die von Bappen-
25 haim, die sein von kaiser Carolo dem vierten vor menigclichem bei solchem erbampt und lehen bestettiget worden. Von den erbcammerern, ob der vor zeiten auch vil gewest, oder nit, das hab ich nie gefunden, dann die fürnemen und edlen freiherren von Weinsperg solch lehen vom römischen
30 reich lange her zu lehen getragen. *

* [1386] Der letzst freiherr von Weinsperg ist bei kaiser Maximiliam zeiten gestorben. Dieweil aber nur das erbcammerat dardurch ledig, das die herren von Weinsperg vom reich vil jar getragen, do erlanget das grave Eitel-
35 friderich der elter, gleichwol herr Jörg von Absperg, ritter, das ampt auch ansprach, uf den fahl das ain marggraf von Brandenburg vor jaren seim geschlecht ain expectanz darauf sollt gegeben haben. Aber Zollern ist in der possess bliben. *

*

31 Der letzst freiherr von Weinsperg] er hiefs Philipp und starb nach dem Schönthaler necrologium im November 1503; s. Dillenius, Weinsberg s. 52.

Es hat sich das geschlecht mitler weil in zwo underschidliche linias getailt, also das der ain theil die ober herrschaft Erpach mit seiner zugehörde ingehapt; die sein die obern schenken genennt worden, haben auch zu under-
5 schidt der andern, so die nideren schenken genennt worden und den thail der herrschaft Fürstenaw und Michelstatt besessen, ein enderung im wappen gethon, und nemlich, als sie vormals die sternen mit fünf spitzen gefüert, haben sie sechs spitzen angenomen. Der underschidt ist also zwischen
10 baiden linien gehalten worden bifs uf das jhar nach Christi gepurt 15[03], als schenk Erasmus von Erpach abgestorben und kein son verlassen, ist die ober herrschaft Erpach sampt dem wappen an die undern schenken als die nechsten agnaten und lehenserben gefallen. Sie haben sich sonst zu
15 treffenlichen geschlechtern verheirat, als namlichen zu den alten grafen von Leonstain, Würtemberg, Hennenberg, Lisperg, Zigenhaim und Werthaim, auch zu denen herzogen von Teck, zu den freiherren von Weinsperg, Strolenberg, Gundelfingen, Epstain und andern, insonderhait aber haben
20 sie zum oftermal zu denen freiherrn von Bickenbach geheirat, und namlich ist umb die zeit kaiser Sigmunds in leben gewest schenk Conrat, herr zu Erpach, ein sone schenk Eberharts und fraw Elsbethen grefin von Catzenelenbogen, der hat die ober herrschaft Erpach sampt den herrschaften
25 Schönberg und Freienstain ingehabt. Derselbig schenk Conradt, so den ritterstandt erlangt, hat im vermehelt ein frölin von Bickenbach, genannt Margretha, ain dochter des theuren und weit berimpten herr Conrads von Bickenbachs und fraw Anna grefin von Nassaw, welcher herr Conradt sonst
30 noch zwo döchtern gehabt, deren aine nach seinem absterben aim Blieken von Liechtenberg, sein [407] edelleut und im Wormbser gew gesessen und von denen hernach die gerechtigkait an die Euler kommen; die ander aber, fröle Susanna, ist graf Albrechten von Mansfelden vermehelt
35 worden, welche grefin gar alt worden; dann sie das jhar 1529 erraicht und uf hundert jar kommen. Und dieweil er kain

*

11 15[03] in der hs. fehlt die minderzahl. Erasmus starb nach der simonischen stammtafel im genannten jahre. 22 schenk Conrat (V) . . . ein sone schenk Eberharts] stimmt nicht mit der stammtafel I bei Simon a. a. o. 29 Anna grefin von Nassaw] Wenck, Hessische Landesgeschichte, stammtafel zu s. 450, und Witzleben, Genealogie und Geschichte des gesammten Fürstenhauses Nassau s. 10, nennen sie Agnes.

sone bei seinem gemahl, der grefin von Nassaw, bekommen und der letzst seins stammens und namens gewesen, ist die ganz herrschaft Bickenbach als ain aigenthumb sampt allen ligenden und vahrenden an die drei döchtern gefallen, doch der merer und bösser thail der herrschaft sampt dem titul bei schenk Conradten von Erbach bliben. Der hat sich hernach ain herren zu Bickenbach geschriben, auch das wappen neben dem seinen quartirt gefiert. Die von Kronburg und der stift Menz haben gleichwol auch was gerechtigkait alda gehabt, die inen aber nach und nach von den herren schenken zu Erbach mit parem gelt bezallt und abkauft worden. So ist fröle Susanna, die graf Albrechten von Mansfeldt vermehelt, mit der parschaft vernüegt und hündangewisen worden. Herr Conradt, der letzst freiherr von Bickenbach, ist anno domini 14[83] mit todt abgangen und zu [Aschaffenburg] begraben worden. Man kan aigentlichen nit wissen, wo der letzst herr Conradt von Bickenbach hinbegraben worden, aber das waist man gründtlichen, das der mererteil in der grofsen kirchen under dem schlofs, auch Bickenbach gehaifsen, begraben worden. So ligen iren vil in ainem clösterle under Bickenbach, die Bergstrafs hinab uf ainem berg. Wer aber dasselbig gestiftet, hab ich noch nie erfaren kunden.

Hiebei kan ich nit underlassen, ain schimpfliche abenteur, so ime wenig jar vor seinem absterben zu Bickenbach widerfaren, zu erzellen. Er hat in seinem frawenzimmer ain hipschen eisenhuet oder erenwadel, wie man dann solche leut nennen thuet; dem selbigen ist nun der guet alt herr ufser teglicher beiwonung im angesicht verirret, inmafsen er sie angesprochen. Als sie im aber nit willfaren, sonder abschlegige antwort gegeben, ist er dardurch noch mehr und weiter anzuhalten verursacht worden. Wie nun die from dirn gesehen, das kain ufhören seines begerens, und villeicht sie ain jungers und liebers schimmele im haus, hat sie zu erhaltung irer ehren, wie sich dann den frommen junkfrawen gepürt, alle sachen irer frawen, der grevin von Nassaw, mit allen umbstenden geoffenbaret. Die hat sich der sach nit wenig verwundert und der dienerin silentium

*

8 Kronburg] vgl. Simon a. a. o. s. 171 und 172; Kronburg d. i. Cronberg. 15 14[83] die minderzahl fehlt in der hs., ergänzt nach Wenk a. a. o. I, 449. 16 Aschaffenburg] fehlt in der hs., ergänzt nach Wenk a. a. o. 18 hinbegraben worden] s. oben z. 15.

imponirt. In wenig tagen, als der Chremes in seinem fürnemen beharren wellen, hat die grevin von Nassaw der dienerin bevolhen, dem herren mit worten zu willfaren und den zu beschaiden, doch bei nacht in der finstere ein zeit 5 bestimmen, zu der sie selbs zu im komen welle. Wie nun solchs alles nach der frawen bevelch und anschicken versehen, hat die grevin der magt oder der dienerin klaider und allen gewonnlichen ornat angelegt, hat sich also in aller stille und finstere an das bestimpt und ernempt ort ver- 10 füegt, daselbst sie nit lang gewartet oder bliben. Der guet herr ist kommen, der hat sich waidlich nach gelegenhait uf der pann gedumelt, auch nit anders gewist oder vermaint, dann den eisenhuet bei sich zu haben. Under andern reden, so sich in diser comedia begeben, soll herr Conrat sich 15 merken lassen, er hab sein hausfraw noch der holseligkait nihe befunden. Wiewol nun sein gemahl sich bifs anher mit reden und allen sachen anders nit gehalten, dann das sie unerkant [408] von im hat wellen abscheiden, villeucht der mainung, in oftermals also anzulassen und zu laichen, 20 so hat sie doch zu solcher iezgehörter seiner rede nit schweigen oder sich enthalten kinden, sonder mit etwas ungestimme und ainer harten, rauchen rede ime alle verloffne sachen ufgehept und in dahin gebracht, das er etliche zeit von haus gewest, und, wie man sagt, so ist es darnach nit ein guete 25 ehe gewest. Nit mag ich wissen, wie es dem erenwadel weiter ergangen, der billich weiser und sicherlicher handlen künden und zu ainer solchen zerrüttung nit ursach geben. Aber es ist der alt weltbrauch, das wenig weibsbildern zu vertrawen, dann in solchen fellen vill erlicher und weiser 30 leut betrogen, die von inen in die eufsereste geferde und not seind jemerlichen verfüert worden.

* [1488] Ich hab von disem herr Conradten von Bickenbach in ainem gar alten geschribnen buch ain lied gefunden, das im würt namlichen zugeschriben, und seitmals auch 35 anderer fürnemer leuten lieder, die sie selbs gedicht und gemacht, darbei gestanden, wie hernach volgen würt, so glaub ich genzlich, herr Conrad seie des orts auch der autor, und dem verborgnen sinn nach zu rechnen, so mag das lied uf die obgeherte historia gedeutet werden.

*

30 betrogen] hs. betragen. 32 Bickenbach] vgl. über Conrad von Bickenbach aus dieser chronik, Hagen, Minnesinger IV, 760.

Ich kan auch sonderlichen nit umbgehn, die zu vermelden, die vermag des gar uralten buchs mit iren namen sein ufgeschriben worden und die gedechtnus bei iren gedichten, der lieder, den nachkommen haben bekannt gemacht, als
5 namlich: Herr Herman von Labern, ain Bayr, und herr Wolfram von Eschenbach, baid freiherren, graf Petter von Arburg, herr Reinhart von Brennenberg und her Hainrich von Morungen, baid ritter, herr Conrad freiherr von Bickenbach, und dann nachfolgende vom adel: Walther von Gach-
10 nang, der von Pawenberg, der von Sonneck und dann der schenk von Landegk; item maister Frawenlob, maister Volzan, m. Conrad von Würzburg, m. Klingsor und m. Süſskind von Trimberg; dessgleichen der Marner, der Müetinger, der Öttinger, der Ellentreich, der Wild von Veldkürch, der
15 Rupft-den-mann und dann ain Schweizer, genannt der Haine Zolki, der war ain groſser Dolki. Auch het derzeit bischof Niclas von Costanz ain secretari gehapt, herr Hainrich, der ist gleichfals mit den deutschen lieder und gerüempten gedichten umbgangen, zu vermuten, sie haben dozumal nit
20 gröſser oder mer gescheft gehapt, sonder nur de faire bon temps.

* [1500] Also auch ist herr Wolfram, ain freiherr von Eschenbach, der eltesten deutschen poeten ainer gewest in unser landen, darvon wir wissen, dann was hievor dess-
25 halben geschriben, davon haben wir kain grundt. Derselbig herr Wolfram hat bei seinen zeiten mertails der tavelrundt ritterbücher uſs französischer, pikardischer sprach transferirt und in deutsche reimen gestellt, in welchen bücher unserer altforder hoffsprach und ander ornatus der zungen,
30 wie das alles zu derselbigen zeit sein hat kinden, darum haben ime die nachkomen ain kurzen spruch, als ob es sein epitafium het sein sollen, gemacht, also lautend:

»Herr Wolfram von Eschenbach,
Laien mundt nihe baſs gesprach.«

35 Wann diser herr Wolfram gelept, mag man gründtlichen

*

1 Ich kan] bis bon temps [z. 20] s. Hagen, Minnesinger IV, 883. 17 Hainrich] vgl. Hagen, Minnesinger IV, 237, 463 und 760. 28 und in] hs. und ein. 29 ornatus] hs. ernatus. 34 mundt] hs. mudt. gesprach] im Wigalois des Wirnt von Gravenberg (1847) heiſst es v. 6344—46:

»Ein wise man von Eschenbach
sîn herze ist ganzes sinnes dach:
leien munt nie baz gesprach.«

nit wissen, wiewol kain zweifel, das er vor dreihundert jaren gestorben. Noch haben wir ain solchen fürnemen deutschen poeten gehapt, gleichwol nit in unserm schwebischen bezürk, sonder im land zu Bayrn, ist gewesen ain gepornner
5 freiherr von Labern, der hat etliche lieder und gedicht ain ganz buch gemacht und hinder ime verlassen, das würt genannt der Laberer. *

Aber das bickenbachisch lied das laut von wort zu wort, wie hernach volgt.

10 Stillschwigen und getagt,
Das ist nur der beste sitt;
Dann wer sich vil rüempt und sagt,
Zwar der laidet sich darmit,
Sicherlich er wurt zu schwach;
15 Er sei ritter oder knecht,
Wer es thut, der thut nit recht,
Der vil sagt, das nie beschach.
Wer sich wel lieben rainen weiben,
Der hab sie in stetter hut;
20 Beschicht aim man dann icht zu gut,
Das kan im laid vertreiben.
Mancher spricht, er sei gelegen
Bei herzlieb dick und dick,
Und hab auch liebe pflegen,
25 Mund an mund, blick an blick.
Laider das entpfand ich nie;
Es geschicht, do es geschehen soll;
Mir ist am denken wol.
Kuss von liebe ich nie entpfie.
30 Wer sich well lieben rainen weiben,
Der hab sie in stetter hut;
Beschicht aim man dann icht zu gut,
Das kan im laid vertreiben.
Schweig ich zu der liebe gut,
35 Hei, so wer ich gar ain heldt.
Sie kumpt mir selten uſs dem mut,
Die ich zu trost hab uſserwellt.
Sie ist bei rainen weiben klug,
Die ich mit ganzen trewin,
40 Meins herzen traut, ain kaiserin,
Wer sie mir holdt, ich hett genug.
Wer sich wel lieben rainen weiben,
Der hab sie in stetter hut;

*

7 Laberer] hs. haberer. 8 lied] aus dieser chronik abgedruckt bei Hagen a. a. o. III, 408; der abdruck bei Hagen hat den text der chronik auf die sprache des dichters zurückzuführen versucht.

Beschicht aim mann dann icht zu gut,
Das kan im laid vertreiben. *

Aber schenk Conradt von Erpach, ritter, hat bei seiner gemahl, deren von Bickenbach, die hernach anno 1451 den 3ten des monats Mai mit todt abgangen, nit mehr, dann ein ainigen son, schenk Philipsen genannt, überkommen. Der hat sich volgendts nach absterben seines herrn vatterns, so beschehen anno domini 1464 den 5ten monats Junii, mit frölin Margrethen von Hochenloe, graf Albrechts und fraw Elsbethen von Hanow dochter, elichen verheirat. Der ist bei seinen lebzeiten für ain weisen, theuren herren gehalten worden, ist in zimlichem alter zu Amberg in der obern Pfalz gestorben und in der erpachischen begrebnus zu Schönaw begraben worden anno 1477 den 11 tag monats Maii. Darvor, anno 1469 den 11ten Marcii, war fraw Margreth von Hochenloe, sein gemahl, gestorben und zu Schonaw auch begraben worden.

* [1554] Diser schenk Philips von Erpach ist vom curfürsten, pfalzgraven Friderrichen, nach der schlacht bei Ladenburg, als die drei fürsten Metz, Baden und Würtenberg im feld nider gelegen und gefangen worden, zu ritter geschlagen worden, als er auch hernach die ritterschaft noch ein mal zum hailigen grab erholet het. *

Also ist das edel geschlecht der freiherren von Bickenbach, wie oblaut, auch dahin und abgestorben. Herr Conradten, dem letzsten, ist, wie man sagt, obgehörte geschicht [mit] seinem erenwadel kurze jhar vor seinem absterben begegnet. Gleichwol dergleichen hendel sich vilmals begeben und für welthendel zu achten sein, als ich dann bei meinen zeiten ein niderlendischen herren gekennt hab, der het ain fromme, gaistliche frawen von grofsem geschlecht und herkommen, die sich nun vil zeit einher scham halben eufserlich gegen irem herrn gehalten, ime auch bei nacht wenig wilfarung erwisen, sonder der merer theil ist er mit der »Ayes paciens!« er söll gedult tragen, abgewisen worden. Als nun das vil mals beschehen, hat der herr dem erenwadel im haus, der gleichwol nit ain bösen, ungeschaffenen

8 1464 und unten 1477 etc.] darnach wäre die simonische stammtafel zu ergänzen und zu berichtigen. 20 Ladenburg] hs. Ladenberg. Die schlacht war zwischen Seckenheim und Schwetzingen. Metz] d. i. der bischof Georg von Metz. 23 het] vgl. Simon, Erbach s. 334 ff., und Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz I, 373.

helm gehabt, ain namen geschepft und sie »Paciens« oder »Gedult« genannt, derhalben auch verhofft, mehr gerechtigkait zu ir zu haben, seitmals im sein gemahl die so oft erlaupt und geben. Darauf er auch so guete kuntschaft mit
5 derselbigen gemacht, das er allen willen erhalten. Das ist nun so lang ansteen bliben und die sachen so unfürsichtigclichen practiciert, das die fraw sollichs letzstlich merken müeſsen. Die ist mehrmals hernach geschlichen, aber nie was unrechts befinden künden. Uf ain zeit hat dise Patiens
10 irer frawen sollen ain sondern wein im keller hollen, welches der herr wargenommen, derhalben ir eilendts nachgefolgt, im keller sie ergriffen, an ain vaſs gelaint und sich wenig seines gemahls ankunft besorgt. Dieselbig aber hat ir kuntschaft durch ire alten aroelles gehapt, ist eilends [409] nacher
15 geschlichen und ieren herren an der that beim vaſs ergriffen. Wer ist übler erschrocken, dann der herr und sein Patiens? Iedoch hat der herr ain herz gefast und auser der fürfallenden not ain tugendt gemacht, damit den spieſs auser der Patienten gezogen, die fraw mit ungestimme erwischt, an das
20 vorig vaſs gelaint und kegklichen in sie gestochen. Also ist der krieg domals gericht worden. Gleichwol hernach, als dise that für der frawen freintschaft kommen und alle motiva und ursachen von baiden partheien gehört, hat die guet fraw den unglimpfen erlangt und von iren gefreundten
25 sovil berichts empfangen, das sie hinfüro irem herren, so tags, so nachts, alle freuntschaft erwisen und den nit mehr zu der Patiente oder der Gedult abfertigen solle, wie hievor.

Gar nahe in solcher gestalt, aber etwas lecherlicher, ist es herr Hanns Jacoben von Landaw, ritter, uf ain zeit er-
30 gangen, das der gedechtnus würdig und ime ain ieder ain warnung soll sein lassen. Er ist uf ain zeit in seiner jugendt in ainer heiratsversamlung etlicher vom adel in ainer statt etliche tag gewest. Nun hat er aber mit seiner basen und fraindin, ainer cammerjunkfraw oder eisenhuet, wie man sol-
35 liche leut gemainlich nempt, sovil kuntschaft gemacht, das sie ain andern in ain alts, finsters kuchele beschaiden und verzilt. Wie sie nun zusammen kommen, hat herr Hanns Jacob die gueten dürnen an die wandt seins erachtens gelaint und mit ir anfahen im pret zu spilen. So ist es aber
40 ain theur gewesen, die ist in ain stuben gangen, darin sein etlich vom adel mit iren weibern gesessen und sich des heirats halb, als der sich etwas hat stoſsen wellen, in aller

stille ganz haimlichen mit ainandern underredt. Sollichs alles ist herr Hanns Jacoben unbewisst gewest, der hat gar nit vermaint, das er so nahe bei inen oder andern leuten sei, derhalben mit dem eisenhuet ain grofs scharren an der
5 theur gehapt. Die ist nun nit recht zugewesen, oder doch die schnall gelassen, inmafsen, als die gueten biderleut in aller arbait gewesen, do ist die theur ufgangen, und als sie ainandern in armen gehapt, sein sie baide mit ainandern in die stuben hinein gefallen. Zu allem glück ist des eisenhuets
10 fraw in der stuben bei den andern gewesen. Die hat der eisenhuet wol erkennt, derhalben, als herr Hanns Jacob erschrocken eilends ufsteen wellen und flihen, dann er sich geschempt, do hat in die guet dürn beim hals gehalten, damit sie von irer frawen und den andern edelleuten nit er-
15 kennt oder als unverbunden ligen gesehen werde, nit ufsteen wellen lassen. Die edelleut, so herr Hanns Jacoben wol gekennt, haben sich ainstails zu krank wellen lachen, darauf ire weiber mit sich genommen und zu der andern thür hinaufsgangen und gueten platz geben. Wie man aber sagt,
20 so ist nit allain die ain fraw irer magt halben ungedultig gewesen, sonder auch ir junger, der alwegen hievor vermaint het, er were an dem ort allain der han im korb; der hat sich vil greusenlicher gestellt; und wie sie wider haim kommen, hat ir die fraw ain unbesiglt pasbort geben und
25 die wider ires junkers willen beurlaubt und hinhawen lassen.

[410] **Wie schenk Erasmus von Erpach mit frölen Elsbethen grevin von Werdenberg sich vermehelt und nur zwo döchtern verlassen. Sein gemahl, die witib, hat zue Philipsen Echtern geheurat, aber ire zwo unmündige döchtern sein in schenk Eberharts von Erbach gewalt**
30 **kommen.**

Schenk Philipsen, herrn zu Erbach und Bickenbach, hat sein gemahl, die grevin von Hohenloe, nur ain sone, schenk Erasmusen genannt, geporen. Diesen jungen herren hat sein herr vatter in aller gotzforcht und zucht uferziehen lassen,
35 und ob gleichwol guet, das die jugendt bei zeiten gedempt, hernach desto leichter in officio und aller gepür zu erhalten, iedoch kann der sach auch zuil gethon werden, derhalben der spruch des allererfarnesten kaisers Maximiliani, «Halt

mafs!» wol in achtung zu haben. Bemelter schenk Erasmus, der für sich selbs ain frome, ufrechte und unschalkbare art in im gehabt, ist durch das gnaw ufsehen seines hern vatterns, auch der hofmaister unbeschaidenhait oder unverstandt dohin gerathen und in ain solche gewonhait kommen, das er hernach, wie sein herr vatter mit todt abgangen gewesen und er erwachsen, sich kains regiments frölichen underziehen dörfen, sonder ist alles durch seine hofmaister und preceptores guberniert worden; hat nit höcher, dann dieselbigen, suspicirn dörfen, sonder allain, so im was fürkommen oder fürgebracht, mermals gesagt: «Was Johannes rath, dem solt ir nachkommen!« Aber in solchen fellen nit allain des mentschen verstand, sonder auch oftermalen das fatum oder die ordnung Gottes sein fürgang haben und durch mittel ins werk muefs gericht werden. Sein herr vatter ist im vil zue früe gestorben, ist alles hernach durch die tutores und curatores, insonderhait aber durch die churfürstliche Pfalz, als den landsfürsten gehandelt worden. Er ist ain ainziger son gewest und den die gedechtnus seiner vorfarn und anherrn, änis und herrn vatterns gnugsam het megen recomendiern. So waren aber uf der andern seiten seine vettern, schenk Eberhart, schenk Jörg und dann schenk Veltin, die waren kriegsleut und die zu gebrauchen waren; zu denen, als vasallen und deren dienst zu hoffen, hielt sich mertails die Pfalz. Ime warde anno 1485 durch underhandlung graf Craften von Hohenloe, herr Mang Ulrichen marschalk von Bappenheim, ritter, und Hannsen von Rottenstain frölin Elsbeth von Werdenberg, weilunt graf Jörgen und frawen Catharina marggrefin von Baden dochter, elichen verheirat, und ist solche heirats abrede zu Hailprunen in obberüertem jar uf Bartolomei beschehen, darauf umb Martini die hochzeit zu Erbach gehalten worden. Sie lebten etliche jar bei ainandern. Von iezgehörter seiner gemahl hat er ain ainigen sone, Philipus genannt, bekommen, der ist doch nit gar järig gestorben; dann er, schenk Erasmus, die fürsorg getragen, dem sone sei die zung nit recht oder genug geleset, als auch villeucht wol mag die mainung gegewesen sein, hat er den saugamen und weibern bevolchen, dem kindt die zungen noch mehr zu lesen, daraufs gevolget, das sie so gar grob und ungeschickt mit dem unschuldigen

*

31 obberüertem] hs. obberuerptem.

jungen herren umbgangen, das er mangel halben der zungen nit essen künden und also hungers sterben müefsen. Was clag und jamers hieraufs ervolgt, ist bei den eltern und auch den underthonen leuchtlichen [411] zu erachten. Doch 5 sein ime in leben bliben zwo döchtern, fröle Catharina, die ander fröle Anna. Ime het sein herr vatter, schenk Philips, die ober herrschaft Erbach, sampt baiden herrschaften Schönberg und Freienstain, so von der churfürstlichen Pfalz lehen, sampt der herrschaft Bickenbach, denen menzischen 10 lehen, so nun die völlischen lehen genempt warden, sampt aim trefflichen vorrat an parschaft, hausrath und anderm verlassen, welche gieter er (wie dann selten leib und guet, gesundhait und reichtumb bei ainandern wonnen) doch wenig jhar mit frewden oder rhueen niefsen konte; dann als er bei 15 fünf oder sechs jharen ungefärlichen vor seinem absterben zu erzbischoffen Berchtolden von Menz, dem churfürsten, ob der taffel gessen, hat im gedachter churfürst in aim hochen becher ain trunk gebracht. Es hat aber bischof Berchtold bei wenig jharen darvor die krankhait, so man 20 Franzosen nempt, gehapt, deren er so wol nit hat megen gehailt werden; es sein ime die zaichen im angesicht neben dem mundt bliben, und wiewol er sonst für ein höflichen und weisen churfürsten geschetzt worden, so hat er doch ohne ainige discretion oder underschaidt mit iederman gessen 25 und getrunken, wenig achtens, wer hievon ain grausen oder abscheuhen empfahe, zu dem seiner hochait halben niemands sich ainigen unwillens merken hat dörfen lassen. Als nun der from schenk Erasmus zum churfürsten also kommen und mit ime ufserm becher trinken müefsen, hat er ain sol- 30 chen grausen und unwillen darab gehapt, das in bedeucht, so baldt er getrunken, seie im ain weetag durch allen leib gangen. Wiewol er nun solche beschwerdt, zum bösten er vermögt, domals verdruckt, ist er doch, so bald er ab sol- cher rais widerumb anhaimisch geen Erpach kommen, gleich 35 krank worden, hat sich zu bett gelegt und grofse schmerzen gehapt. Das hat nun etliche jhar geweret, das im ain stain in der ainen seiten gewachsen, und wiewol mehrmals bei den allergelertesten und erfarnesten erzeten rath gepflegen, auch letzstlichs, als nichs helfen wellen, etlich Juden zu Frank- 40 fort und Wormbs, so in der arznei verrüempt gewesen, hie-

*

2 sterben] hs. sterbens.

runder gebraucht, so ist doch der stain in der seiten also
gewachsen und zugenommen, auch sich täglichs gemeret,
das er in seinem bösten alter und blüeenden jugendt, als
er über 40 jar nit gewest, zu Erbach im schlofs, gleichwol
5 christenlich und nach catholischer ordnung versehen, in Gott
verschieden; ist beschehen anno domini 15[03] den [ersten]
tag des monats [September]. Er ist zu Schönaw im closter,
unferr von Haidelberg gelegen, in seiner eltvordern begrept,
sampt seinem schilt und helm, nemlichen den sternen mit
10 den sechs spitzen, wie von alter here gebreuchlich, seitmals
er kain manlichen leibs erben hünder ime verlassen, begraben
worden. Er hat in seinem todtbet hoch behalten, darauf
auch gestorben, der trunk, so er bei erzbischof Berchtolden
gethon und darab er ain solchen unwillen gehapt, seie im
15 ain ursach des tods gewesen. Dozumal, als schenk Erasmus
mit tod abgangen, ist seiner vetter der andern linia, so man
die nidern schenken nennet, keiner zu landt gewest, dann
sich schenk Erasmusen absterben in ansehen seiner jugendt
niemands noch selbiger zeit versehen gehapt. Es lag schenk
20 Jörg dozumal im soldt zu Rom, so war sein brueder, schenk
Eberhart, bei könig Ludwigen dem zwelften in Frankreich,
schenk Valentin, irer baider vetter, zoch den fürstenhöfen
nach in teutschen landen. Es konte schenk Erasmus kaum
die augen zu thuon, die posten giengen hin. Schenk Eber-
25 hart kam in kurzer zeit zu lande. Wenig tag war er zu
[412] Fürstenaw, er hett alle gelegenhait und bericht einge-
nomen; dann wiewol graff Christoffen von Werdenberg do-
mals gepürt het, seiner schwester sachen sich anzunemen,
auch des orts sein hilf und trost erscheinen zu lassen, so
30 het er doch domaln mit den zimbrischen, auch andern sachen
sovil zu thuon, das er die böste gelegenhait, so er seiner
schwester, auch seinen jungen basen nutz und wolfart schaffen
het mügen, ohne frucht liese hiegeen, zu dem er mit seiner
gegenwürte vil, so sonst daraufs ervolgen mueste, verhündern
35 und abstellen hett künden. Dann demnach die alten herren
und schenken von Erpach das schlofs und stetlin Erbach
vor allen andern iern güetern, als darvon sie iren namen
empfangen, sonderlichen lieb und wert gehapt, haben sie

*

6 15[03] u. s. w.] in der hs. fehlt die minderzahl, dann die angabe des
monats und des monatstages. Über die zeit seines todes s. Simon a. a. o.
s. 438.

sich vor vil jharen, zu achten, es seie gleich anfangs geschehen, beflissen, solch stetlin Erpach merthails mit edelleuten zu besetzen. Denen sein sie mit gebewen, auch aller handtraichung verholfen gewest. Denen mererthail haben
5 sie auch lehen, damit sie ainer herrschaft Erpach dester getrewer weren, verlihen, und ist dahin kommen, das wenig heuser alda gefunden, so nit denen vom adel zugehört. Ich geschweig, das dieselbigen mit der zeit dermafsen umb sich gefressen haben und in der herrschaft sovil güeter an sich
10 zogen, wie wir diser zeit speuren von den pfaffen und münchen vor vil jharen auch beschehen sein. Als aber hernach die alt disciplina nachgelassen und die sach felen hat wellen, haben gleichwol die herren, aber zu spatt, allerlai insehens fürgenomen.

15 Also, demnach schenk Erasmus gestorben und sein nachgelassne witib, die grevin von Werdenberg, noch ganz jung hünder im verlassen, und dann graf Christoff von Werdenberg, ir brueder, ganz liederlichen zu allen sachen thette, mueste zu letzst etwas enderung hieraufs ervolgen. Es hat
20 ain edelman, ains gueten, ehrlichen, alten geschlechts, genannt Petter Echter von Mespelbron, bei seiner hausfrawen, ainer von Tüngen, genannt Margreth, etlich söne, under denen er den eltesten, genannt Philips, in seiner jugendt den hochen schuelen het nachgeschickt, in mainung, so er
25 erwachsen, den uf dem hochen stift Menz zu befürdern. Derselbig war nun ain angender mann, und demnach er gelert, auch bei erzbischof Berchtolden von Menz verdient, der in auch anfieng in die räth zu gebrauchen, was er dozumal in selbiger landtsart under allen vom adel seins alters
30 in hochem ansehen. Der selbig wandlt geen Erpach (dann sein vatter, Petter, vil und der selbigen guete güeter in der herrschaft ligen het), das er letzstlich die witib, die grevin von Werdenberg, so von irem brueder, auch andern iren freundten verlassen, ime vermehelt. Solcher sachen sein be-
35 melten schenken von Erbach hievor mehr begegnet, das inen ire schwestern und döchtern von denen vom adel, auch ainstails iren lehenleuten ufs der herrschaft hingefüert, sich zu inen verelichet haben; derhalben den grafen und herren am nutzlichisten, underthonen oder hündersafsen zu haben,
40 deren man zu recht mechtig und die der herrschaft am wenigsten unrhue zu machen understeen dörfen. Als nun schenk Eberhart aufser Frankreich wider zu lande kommen

und aller gelegenhait befart, hat er unverzogenlichen die ober herrschaft Erbach, sampt baiden herrschaften Schönberg und Freienstain ingenomen, auch die von der churfürstlichen Pfalz als der eltest schenk zu lehen empfangen,
5 die herrschaft Bickenbach hat er im selbs, auch denen zwain [413] schenk Erasmusen selligen döchtern, den herrn von Reupolzkirchen und den Eulern, iedem zu seinem rechten, schweren und huldigung thuon lassen; auch, wiewol in absterben und begrept schenk Erasmusen das wappen mit den
10 sechs spitzigen sternen begraben, so hat er doch solchs auch wider angenomen und die fünf spitzigen sternen faren lassen. Gleich ist er hernach zu der witfrawen, der von Werdenberg, gangen und des dreifsigisten halb schenk Erasmusen, der aufser graf Christofs von Werdenberg liderlichkait so
15 lang verzogen und angestanden, red gehalten, mit beger, das sie uf solchen ir frindt und nechst verwandten wol möge beschreiben, das welle er auch thon. Mitler weil ist er widerum zu der witfrawen kommen und sie gebetten, demnach sein vetter sellig, schenk Erasmus, zwai klaine döch-
20 terlin verlassen, das sie dieselbigen hinfüro zu ir nemen welle, auch zum aller trewlichisten und bösten erziehen und thuen, wie ain muetter, dieweil doch die niergends billicher, dann bei ir seien; angesehen das es döchtern, so solle ir darumb von der kinder guet reuchliche underhaltung ge-
25 geben werden. Welches sich domals die witib gewidert, schenk Eberharten darfür gebetten, mit anzaig, das sie rüebig sein welle und ires widdumbs begeen, mit bit, er welle die kinder, so best er könde, versehen und sie desshalben unbekümmert lassen. Was nun die witib der zeit hierin für
30 ain bedenken gehapt, mag man gründtlichen nit wissen; das ist aber die warhait, das sie iezundt in solchen fall schenk Eberharten sein begern abgeschlagen, darzu sie hinnach mit grofser mühe beschwerlichen wider kommen hat mügen. Es hett aber ir brueder, graf Christof von Werdenberg, vor dem
35 allem sein könden, waver er bei zeiten seiner schwester sich mit trewen angenomen und die, was zu thuon, oder zu lassen, getrewlichen underichten het lassen. Wie nun schenk Eberharten sein begern von der witib also abgeschlagen, name er die zwai döchterlin zu sich (hette im die sach anders nit
40 erwinschet) und, seitmals er der zeit nit verheirat, schickt er die baid hinüber geen Reichenberg, da wurden sie von aim keller und seiner frawen under denen diensten und

wachten erzogen. So baldt er die frölin also bei handen, schlueg er sich mit der that in alle ir güeter, nam die brief, silbergeschier, gelt, klainater, die farende hab und nemlichen alles, so den frölin zustuende, zu seinen handen. Er under-
5 wande sich auch deren völlischen lehen, so frawenlehen. Geen Bickenbach verordnet er ain edelman, Hannsen Gansen von Neuses, der hernach das schloſs und die edel herrschaft dem landtgrafen verriet, und disponirt alle sachen, wie ain tutor und negotiorum gestor. Indess fieng an der
10 dreiſsigest herzu zu rucken. Uf selbigen schickt graf Christof von Werdenberg ain vogt zu seiner schwester und lieſs die aller sachen, was zu thon, gleichwol zu spat, underrichten, fürnemlichen aber, das sie ire kinder, baide fröle, zu ir nemen solte, domit megte sie derselbigen güeter dester mit
15 bössern fuegen zu und an sich ziehen. Allererst warden der witfrawen die augen ufgeen und bedenken, was sie hierinen übersehen und schenk Eberharten das schwert in die handt geben, derhalben sie der frölin wider begert. Die wolt aber schenk Eberhart nit mehr von handen lassen, und
20 ob wol ain anders bedenken darhünder verborgen, so name er doch an die handt, das die witib ohne rath und vorwissen irer nechsten fründt mit aim vom adel sich verheirat het, derhalben er ir die fröle nit lassen wolte, und gab für, das solchs von ime denen frölin zu guetem beschehe. Im
25 grundt aber stach schenk [414] Eberharten in die augen der ufgang Philips Echters, auch des anhangs, den er hette im landt Franken, Hessen, Pfalz, Wederow, so im verwandt. Gleichwol hat er die witfrawen domals mit irem widdem, der farenden haab und sovil ir sonst zugestanden, uf dem
30 dreiſsigist abgefertigt. Sie ist aber uf iren widdem, der im schloſs Schönberg gewesen, nie kommen; [es ist ir] durch anschiften schenk Eberharts sovil widerdrieſs, wiewol er das nit wort haben wellen, begegnet, das sie irem widdum nit nachtrachten künden, sonder hinüber geen Mespelpron zu
35 irem hauswürt, Philips Echtern, gezogen, alda sie bei dreiſsig jaren ungefärlich gerüeblichen gelebt. Sie hat bei gedachtem Philipsen Echtern kain kind nie gehapt, hat doch mittler weil vil kommers erlitten und eingenomen von wegen irer brüeder, die sie alle überlept. Der abgang ires geschlechts
40 hat sie etliche jhar vor irem ende nit wenig gekrenkt und

*

31 es ist ir] fehlt in der hs., ohne zweifel durch versehen des abschreibers.

angefochten, zu dem die geferliche und sorgcliche handlungen Philipsen Echters, die er mit dem landtgraven Phillipsen von Hessen und andern von des erzstifts Menz wegen gehapt, sein ir nit ain geringe beschwerdt gewesen. Auch
5 hat sie vil und schwere krankhaiten erliten, die sie doch alle mit der hilf Gots glücklichen überwunden, bifs sie zu letzsten anno domini 1536 ain heftigs blueten aufser der nasen ankommen, darfür sie nichs helfen wellen, und darvon vil geschwecht worden. Und wiewol sie villeucht des legers sich
10 wider erholen, so hat sie doch den kreps an ainer prust überkommen; der hat umb sich gefressen, in mafsen sie in obermeltem jhar zu Mespelbron an s. Thomas abent, war der 20 December, umb neun uren nach mittemtag, christenlichen und wol verschaiden. Sie ist in unser Frawen kirchen
15 zum Hessenthal, dahin sie bei irem leben ir begrept verordnet, uf die rechten seiten des fronaltars mit grofser clag der armen, denen sie alzeit beratten und genaigt gewesen, begraben worden. Ir hauswürt, Phlilips Echter, hat sie umb etliche jhar überlept und ist in grofsem alter zu Mespelbron
20 eins naturlichen dots verschiden, anno 154.., und gleicherweis zu Hessenthal neben sein gemahl begraben worden. Er ist bei seinen lebzeiten und in seinen vermüglichen jharen in hochem thuon gewest. Dem erzstift Meinz hat er vil jhar getrewlichen gedient, dem in den sorgclichesten und
25 gefarlichisten zeiten vorgewesen und hierin seinen nutz gar nit bedracht, wiewol im das mit dem wenigisten nit widergolten, sonder, als vil jhar mit darstreckung seiner güeter, leib und guet, auch allem schaden hat helfen ufsetzen, ist er bei dem churfürsten, erzbischof Albrechten von Brandenburg,
30 von Wolf Behem von Mörlen und dann dem commissario in gaistlichen zu Aschaffenburg, doctor Endressen Ruggers, des canzlers brueder, haimlichen hünderredt und mit der unwarhait eingehept, das der churfürst zu etwas ungnaden ime bewegt worden. Wol ist letzstlich die warhait an tag
35 kommen. Mit landtgraf Philipsen von Hessen hat er wunderbarliche handlungen gehapt und den im überzug des erzstifts zu Menz in vil stucken merklichen verhündert. In somma, er ist ain mann gewest, der wol gelert, bevorab in kaiserlichen rechten, ain gueter reuter, ain kriegsman, ain
40 hofman, ain waidman, wolberedt und anschlegig, ist zu allen sätteln, wie man sprücht, zu schimpf und zu ernst, vor andern seins gleichen zu gebrauchen gewesen, und dessen im

erzstift Menz noch vil und lange jhar als ains getrewen, unverdrossnen vasallen und lehenmanns, seinen erben zu ehren und guetem, nit leichtlichen soll vergessen werden.

[415] **Wie schenk Eberhart die zwai fröle von Erpach der fraw mueter wider zuestellen müefsen, auch Hanns Gans von Neuses das schlofs und herrschaft Bickenbach landtgraf Wilhelmen von Hessen ufgeben, daraufs vil unruhe erwachsen.**

Wiewol nun derzeit die grevin von Werdenberg sampt dem Philipsen Echtern sich vil bemühetent, die zwai fröle widerumb aufser gewalt schenk Eberharts zu bringen, so gab doch schenk Eberhart umb kain underhandlung, oder was dann derhalben megte fürgenomen werden, sonder er behielte die fröle uf zwai jhar oder etwas mehr. Die warden uf dem schlofs Reichenberg, wie oblaut, erhalten. Indess trueg sich die bayrisch vechde zu, in welcher kaiser Maximilian merthails fürsten deutscher nation wider die Pfalz vermegte, von denen, insonderhait aber von herzog Ulrichen von Würtemberg und landtgraf Wilhelmen von Hessen, der Pfalz vil landt und leut abgetrungen wurden. Bemelter landtgraf überzog die Pfalz mit höres chraft, er belegert schlofs und statt Chaub, am Rhein gelegen; das liefs er hart beschliefsen, megte aber daselbs nichs aufsrichten, sonder mueste ungeschafft und mit schanden und grofsem schaden abziehen. Hernach, als er die Pfalz ufser der obern grafschatz Catzenelenbogen angriff, besorgt er das einig haus Bickenbach, so uf ainem hochen berg gelegen und der zeit für ain werlichs haus ward gehalten, derhalben er schenk Eberharten von Erpach, als der jungen frölin von Erpach fürmünder, anlangen liefse, seine feind in Bickenbach nit zu enthalten, zu dem er sich versehen wolte, das im kain schaden ufser solchem haus sollte zugefüegt werden; wa nun dasselbig von schenk Eberharten als tutorn gelaistet, welte er sich auch aller gnaden und gepür hinwider erzaigen. Dergleichen liese gedachter landtgraf zu

*

16 vechde] s. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz I, 463 ff. 27 Bickenbach] über die herrschaft Bickenbach vgl. Wenk, Hessische Landesgeschichte II, 297 ff. und 417 ff.

Mergenthaim uf aim tag, den fast die ganz ritterschaft im
landt zu Franken besucht, auch fürbringen, mit dem anhang,
woverr er sich ufser der veste ihe besorgen, wurde er gleich-
wol wider seinen willen dahin trüngen, das schlofs und herr-
5 schaft Bickenbach einzunemen; darauf schenk Eberhart die
antwurt gab, er wiste und getrawete Bickenbach wol zu er-
halten. Hierauf begab sich, das in kürze hernach landtgraf
Wilhelm mit aim haufen kriegsvolk zu ross und zu fuefs die
Bergstrafs herauf zohe, und, als er unferr von Bickenback,
10 liefs er das schlofs Bickenbach, darin Hanns Gans von Neu-
ses amptman, berennen und uffordern. Derselbig, wiewol
der landtgraf dozumal mit kainem geschütz verfast, auch
kain lange oder beharrliche belegerung hette beharren kün-
den, übergab er das edel schlofs sampt der herrschaft dem
15 landtgrafen wider allen edelmans trawen und glauben, ohne
alle vorgehende not. Der landtgraf, dem sollichs ain ge-
machts spill, nam das übergeben des Gansen mit hochem
erbieten an, ritt uf das schlofs, welches er alsbald einge-
nomen, besatzt und widerumb von dannen schiede. Derge-
20 stalt ist Bickenbach, das edel schlofs, sampt der herrschaft,
ufser schenk Eberharts und der jungen frölin handen in des
landtgraven gewalt kommen. Er hat auch sonst kain titul
oder ansprach darzu in kainen weg gehapt oder haben
künden. Von Bickenbach ist der landtgraf den nechsten
25 die Bergstrafsen heraufzogen, [416] und als er durch seine
kuntschafter erfaren, das der churfürst, pfalzgraf Philips, mit
gar wenig kriegsvolk im schlofs zu Haidelberg sich enthalte,
hat er etlich veldtgeschütz, das er in der eil hin und wider
ufgebracht, welches er die nacht seins gefallens gelegert.
30 Des morgens früe gegen tag ist er mit seinen reutern und
knechten uf dem berg, der dann geradt über den Necker
gegen dem schlofs und der statt Haidelberg gelegen, ge-
halten; do haben seine trommeter und herpauker mit dem
tag ufblasen müefsen. Hernach hat er acht oder zehen
35 falkenetle ins schlofs zu Haidelberg in die gemach und die
techer geen lassen; darauf die trommeter das lied plasen
müefsen: «Hat dich der schimpf gerowen»; hernach wider-
umb geschossen, und als er die abenteur lang getriben, ist

*

1 fast] hs. schafft. 29 ufgebracht] nach ufgebracht ist ein zeitwort, etwa, zugericht, zu ergänzen. 34 er] hs. in. 37 gerowen] über dies lied s. Rommel Philipp der Grofsmüthige I, 462, wo dessen anfang lautet: »Hat dich der schimpf gereuet, so zeug nun wider heim.«

er seins gefallens widerum abgezogen und den armen underthonnen mit brennen grosen schaden zugefüegt. Man sagt, wiewol er mit solchem schiefsen kain schaden thon künden, so hab doch der trutz und hochmuet des landtgrafen den
5 fromen, alten churfürsten höchlichen, und das ime die augen übergangen seien, bewegt. Er hat ufser seinem gemach in ein gewelb herab weichen müefsen, bifs der strudel füruber gewest.

Nach einnemung des schlofs und der herrschaft Bicken-
10 bach gab der landtgraf für, er hette das keinswegs ime selbs, oder seinem fürstenthumb zu behalten ingenomen, sonder ufser der ursach, damit solchs den frölin in den gefärlichen und sorgclichen leufen mechte erhalten werden, were auch des willens, baid frölin, so die erwachsen, nach
15 irem herkomen gemefs zu verheiraten, auch alles, das inen zugehörig, frei ledigclichen widerumb zuzustellen. Neben dem entpot er seiner gemahl, der landtgrevin, er wellte ir zwai junge frölin von Erpach zu aim krom oder für ain beutpfening bringen. Dieweil er dann erfiere, das die frölin
20 in handen schenk Eberharts uf dem schlofs Reichenberg enthalten wurden und er sonst über den Ottenwaldt zu raisen vorhabens, ruckt er eilendts mit allem kriegsvolk für Reichenberg, mit beger, das ime der burgvogt die frölin unverzug zustellen welte, wa nit, welte er die seins undanks
25 heraufs nemen. Wiewol nun Reichenberg zu der zeit nichts besetzt, dann weder graf Eberhart, oder seine amptleut sich dessen versehen gehapt, darzu mit ander notturft und munition nit staffirt, so schepfte im doch der burgvogt oder keller ain gemüet und schlueg dem landtgrafen alles sein
30 begern ab. Darab der landtgraf also erzürnt, das schlofs allenthalben berennen und belegern liefs, der mainung, dieweil bei disem burgvogt in der güete nichs zu erhalten, mit gewalt sein hail zu versuchen. Wie nun der burgvogt sicht, das der ernst vorhanden, schickt er widerumb zum landt-
35 graven und last in ganz demüetigclichen für den sturm oder ander gewalt bitten, mit dem anhang, das er ihe entschlossen, so bald er den ernst sehe, welle er gleich beede frölin an die sorgclichiste und gefärlichiste plätz und ort stellen, damit sie im lebendig nit zu theil werden. O, was erlichen
40 und adelichen gemüets in disem plebejo gewest, der werd gewesen, das er schilt und helm, auch das adenlich herkommen der unnutzen Gans von Neuses angenomen und

von der höchsten oberigkait reichlichen darzu begabt, auch derselb sich seiner unadelichen unehrlichen that schemen, sich wider ernidern und andern ehrlichen weichen het müefsen! Wie nun der landtgraf sicht, das er nit die Gans
5 zu Bickenbach vorhanden, würdt im von seinen räthen gerathen, fürderlich in abzug sich zu begeben. Also durchzeucht [417] er die herrschaft Erbach mit merclichem schaden; dann ob er gleichwol die schlösser und stettle also im schnap nit konte überziehen, so verbrennt er doch die
10 dörfer und richt ain solchen jammer an, das die herrschaft solchs in vil jharen hernach nit hat wider überwinden [künden], und damit warde untrew mit untrew bezallt und vergolten.

In kurzer zeit, als sich dise handlungen verloffen, ist
15 abermals ein tag von gemainer ritterschaft des lands zu Franken geen Mergenthaim ufsgeschriben, auch alda gehalten worden. Als nun ain grofse somma vom adel bei ainandern, darunder auch der nottvest Hanns Gans von Newses in ainer schlechten beurischen klaidung gewesen,
20 hat Jörg Gebsattl vor menigclichem offenlichen gesagt: «Die Gans (hat damit uf gedachten Hansen Gansen gedeutet) ist ain schnöde, böse gans, dann sie hat sibenhundert gens und ain halbe vergaget», welche somma gens gemelte herrschaft Bickenbach neben andern järlichen renten und gülten
25 gefallen einkommens gehapt, daraufs volgendts ain sprüchwort worden. Es hat der Gans solch scomma oder sarcasman nit verantwort, sonder stillschwigendt für ohren übergeen lassen und ist die übrig zeit seines lebens seiner klainmüetigen und unadenlichen handlung, zu Bickenbach
30 ergangen, bei allen ehrlichen adelspersonnen und menigclichem in groser verachtung und unwürde bliben, auch also erstorben.

Im seie, wie im welle, so ist den armen, unerzogenen frölin von Erbach das irig wider Gott, ehr und recht unver-
35 schuldt in iren jungen jharen schandlichen übergeben, noch schandtlicher ingenomen und vorgehalten worden, dann obgleichwol der landtgraf sich vil erpotten und allerlai spiegelfechtens gemacht, so sein doch menigclichem seine handlungen und was im zu getrawen, wol bewisst und kuntbar
40 gewesen. Es haben auch hoches und niders stands offen-

*

11 künden] dürfte vom abschreiber vergessen sein.

lich gesagt, wavcrr im die frölin in sein gewalt kommen, wurden sie allain von ime zu schanden und aller ippigkait erzogen sein worden. Die het er hernach seins gefallens verheirat und inen ire güeter umb ain todten pfening, wie
5 man sprücht, bezallen künden. Dann was sollte aim sollichen unreinen Satyro zu getrawen sein, der, damit ich under vielen nur ains oder zwai melde, uf seiner hochzeit mit ainer sollichen edlen herzogin ein newe form ehlicher vermischung erdacht zu haben vermaint, die erstlichs und helles tags uf
10 ain boden gelegt und mit aim gewalt ganz unbeschaidenlich mit irem höchsten schmerzen und nachteil gehandelt; neben dem er ainer solchen gewonhait sich angemast, das er mehrmals mit dem frawenzimmer nach essens spazieren gangen, eine under inen, die im gefellig gewest, an die handt ge-
15 nommen, mit derselbigen allain in waldt gedretten, nachgends mit derselben zu seiner gelegenhait in beisein seiner gemahl, der fürstin, die sich desshalben nit regen dörfen, wider kommen, unangesehen das sie baide mit rotten oren und zerstrewtem har, wie man vom kaiser Augusto schreibt,
20 gesehen sein worden.

Als nun die zwai vilgedachten frölin von Erpach ungefärlich bei zwaien jharen uf Reichenberg erzogen, in mittler weil Bickenbach aufser iren handen kommen, warde die von Werdenberg, ir fraw muetter, mehrmals bedenken, was letzst-
25 lich hieraufs ervolgen, insonderhait so sie erwage, welcher mafsen der landtgraf iren döchtern nachgestellt [418] und sie aufser Reichenberg erfordert het, darbei auch in sorgen steen müest, der landtgraf wurde sie nit ufsetzen, sonder uf mittel und weg, damit er sie nochmals zu handen bringen
30 megt, nachgedenken, insonderhait megte er schenk Eberharten in diser pfalzgrevischen vechde leichtlichen engsten und ersuchen, das er ime auch seins undanks die frölin übergeben müeste; zudem wie kuntbar, das die frölin also hinleslich und ohne alle sorg uf Reichenberg erzogen wur-
35 den, als kain wunder gewesen, das sie durch zufellige krankhaiten oder in ander wege umb ir leben kommen; dann ainmal gewiss, das sie baide in ir jugendt uf Reichenberg sovil castanien und ander ops gessen, das inen sollichs ir lebenlang an irer gesundthait mangel gebracht hat; zu dem
40 ain gemainer leumedt ufsroch, schenk Eberhart hette ime

*

19 kaiser Augusto] s. Suetonius, Octavius Augustus c. LXIX.

entlichen fürgenomen, baidt fröle in beschlossene clöster zu thon, sie darin verwaren zu lassen, volgendts, so sie zu iren mundtlichen jharen kemen, inen den orden anlegen lassen wellte. Ob nun sollichs sein mainung gewest, oder ime
5 ufser neidt zugelegt worden, mag man gründtlichen nit wissen, iedoch het im ein sollichs, waverr sie unverheirat bliben, zu grofsem vorthail dienen megen. Ufser solchen ursachen ir fraw muetter, als die hievor die döchtern nit annemen oder bei ir haben und erziehen wellen, durch ir
10 unbedechtlichs fürnemen in diese geferde gepracht, höchlichen bewegt, irem hauswüert, Philips Echtern, sodann irem brueder, graf Christoffen, deglichs und ohne underlafs anlag, wie sie die döchtern erretten und in iren gewalt und gewarsame bringen megte. Nun war eben der zeit herzog
15 Ulrich von Würtemberg mit ainem treffenlichen kriegsvolk zu ross und zu fuefs im anzug, die Pfalz gleicher gestalt, wie ander fürsten und stende, mit macht zu überziehen. Der hett bei sich graf Christoffen von Werdenberg, auch mehrertails alle grafen, herren und vom adel ufser Schwaben-
20 landen, die im alle mit irem vermegen zuzogen. Also, wie baide frölin von Erpach mehrmals von irem vettern, graf Christoffen, auch von irer fraw muetter an schenk Eberharten begert, welcher inen aber alles begern abschlagen, was für rathsam angesehen, so baldt herzog Ulrich für
25 Meckmülen, so der zeit der Pfalz zugehörig, sich legern würde, das alsdann graf Christof sich bei dem herzogen, auch seiner herrn und freunden umb ain anzall reuter und fuefsvolk sich bewerben, schenk Eberharten überziehen und der frölin halb zu aller gepür netten sollte. Hierunder
30 wardts Philips Echter vil gebraucht; der ritt zu graf Christoffen von Werdenberg ins leger und bracht die sach dahin, das der herzog graf Christoffeln ein reutersdienst wider schenk Eberharten versprach. Hierauf, aldieweil der herzog noch vor Meckmülen lag, erfordert graff Christof die frölin
35 an schenk Eberharten mit allem ernst; er schickt im ain capitulation, mit angehenkter trewung, waverr er die frölin in monatsfrist nit würde geen Clingenberg an Mein zu handen Philipsen Echters überliffern, auch die nachgends umb ir ansprachen ires vätterlichen erbs vernügen, so sollte er
40 sich überzugs und aller thättlichen handlung gegen im ver-

*

11 irem] hs. iren. 25 Meckmülen] s. Häusser a. a. o. I, 474.

sehen. Iedoch ernempt er im ein tag, den er hierum zu Neckersulm besuchen mocht. Nun trueg sich eben selbiger [419] zeit zu, das schenk Eberhart von Erpach und sein gemahl, ain grevin von Werthaim, genannt Maria, beide an
5 der krankhait, den Franzosen, dozumal in deutschen landen ganz gemain, tödtlichen krank lagen, auch, wie solichs die acta aufsweisen, beide mit allen gotzrechten bewart. Es hett sich die krankheit an schenk Eberharten also geböseret, das er sich anders nit dann sterben versahe; derohalben,
10 als er den angesetzten und verkünten güetlichen tag zu Neckersulm seins anligens halb personlichen nit besuchen konte, vermegt er sein schweher, graf Micheln von Werthaim, den in seinem namen zu ersteen. Uf selbigem tag sein die menzischen und würtembergischen räth, insonder-
15 hait aber der amptman von Neidenhaim, Hainrich von Stockhaim, und dann Jörg Hundt, graf Albrechts von Hochenloe rath, stattlichen bei graf Christoffen gestanden, und ist fürnemlich alle handlung uf obgehörte capitulation abgeredt und beschlossen worden, welche graf Michel von seins
20 dochtermans, schenk Eberharts, wegen, damit der nit überzogen und verderbt würde, uf sein fürderlichs und unverlengts zu- oder abschreiben angenomen, auch die capitulation seinem dochterman fürgehalten. Die hat er aufser rath seines schwechers, auch graf Wilhelms von Honstains, der
25 zeit tumbcosters zue Menz, damit er ains gewaltigen überzugs überhept und vertragen, angenomen und graf Christoffen in bestimpter zeit under seinem insigel zugeschriben. Es hat sich schenk Eberhart hernach merken lassen, woverr er derzeit, als herzog Ulrich von Würtemberg vor Meck-
30 mülen gelegen und graf Christof die tratzliche vorderung baider frölin halb an in gethon, leibs halben vermüglich und nit so gar krank gewesen, wellte er sich in diese capitulation oder, wie er die in den actis nempt, verzettlung nit haben lassen tedingen, sonder sich ains andern bedacht
35 haben. Als aber laut der capitulation die zeit, daz er, schenk Eberhart, die frölin wider von handen lassen, herzuruckt, hat er die wider von Reichenberg erfordern und mit etlichen pferdten geen Clingenberg an Mein, dem erzstift Menz zugehörig, überantwurten lassen. Deren hat uf sel-
40 bige zeit Philips Echter mit aim hangenden wagen und

*

7 acta] hs. atta. 8 also] hs. gebso. 11 seins] hs. eins.

ainer edlen jungkfrawen, Margreth Rüdin genannt, sampt
ainer ansehenlichen anzall pferdt zu Clingenberg gewartet,
die von wegen seiner gemahl, irer fraw muetter, daselbs
empfangen und volgends mit sich hünder sich gen Mespel-
5 bron gefürt, alda sie etliche jhar von irer fraw muetter trew-
lichen und wol erzogen worden. Hernach, als sie erwach-
sen, hat sie die geen Sigmaringen irem brueder, graf
Christofen, gebracht; der hat sie bei im behalten, und bifs
sie hernach verheirat, sein sie von seiner gemahl, frawen
10 Leonora margrefin von Mantua, irer gepür und herkommen
nach gemefs erzogen worden.

Der zeit hat sich landtgraf Wilhelm vil erpotten, die
herrschaft Bickenbach baiden frölin widerumb zuzustellen,
und soll graff Christoffen darunder mehrmals zugeschriben
15 haben, mit beger, das er zu im komen welle. Was aber
im grundt die ursach, daz graf Christof die rais zum landt-
graven geen Cassel so lang ufgeschoben und verweilet, hab
ich noch nieh [420] warlichen erfaren mögen. In mittler
weil der landtgraf Wilhalm durch die krankhait der Fran-
20 zosen dermasen verderpt, das er durch die selbigen und
das wildt feur, wie mans nempt, verzert worden, also er ein
ellenden, erbärmbdelichen und erschröckenlichen todt ge-
nomen. Nach seinem absterben ist aber in den erbachi-
schen und bickenbachischen sachen ein enderung fürgefallen,
25 dann landtgraf Wilhelm verliefs ain ainigen sone, Philippum.
Wie der hernach geratten, auch ganz Germania vergweltiget
und gar nahe in eufserste verderpnus gebracht, das will ich
an seinem ort mit kurzen melden. Dem selbigen wardt
noch also jung ein landthofmaister und regenten in fürsten-
30 thumb Hessen geordnet; die regierten das landt neben der
fürstin, die war ein herzogin von Mechelburg, gleichwol sie
wenig jar im witwenstandt verharren thette, sonder vermehlt
ir graf Otten von Solms, dem sie auch künder geporen.
Die baide lebten wenig jhar bei ainandern, sein von wegen
35 unmefsiger ehlicher werk baide noch in geringem, gesundem
alter mit todt vergangen. Bemelter landthofmaister und
räth hetten die herrschaft Bickenbach zugleich der ander
landtschaft; die gedachten sie den armen veruntrewten frö-
lin von Erpach gar nit wider zu geben, sonder bei dem
40 fürstenthumb Hessen zu behalten. Belib also der herrschaft
Bickenbach halb alle forderung und ansprach ansteen, so
lang, das herr Johanns Wernher freiherr von Zimbern mit

dem eltern fröle von Erpach, Catharina, und dann herr Hainrich Onarg freiherr von Stöffeln mit dem jungern fröle, Anna, vermehlt.

Wie grave Christof von Werdenberg und herr Johanns 5 Wernher freiherr von Zimbern die herrschaft Bickenbach dem landtgraven von Hessen verkaufen müefsen und zu völliger bezallung letzstlich beschwerlichen komen mögen.

Wiewol hernachvolgende zwai nechste capitel in die 10 zimbrischen handlungen der jharzall und zeit nach und damit ein ordnung gehalten, eingemischt sollten werden, so hat mich doch für guet angesehen, die erpachischen und bickenbachischen sachen von bössers verstands und behalts wegen ainandern gleich nachzusetzen, damit hernach die 15 zimbrischen auch in gueter ordnung und richtigkait volgen mögen. So haben wir in vorgehendem nechsten capitel gehört, welcher gestalt schenk Eberhart von Erbach beide fröle zu handen und gewalt irer fraw muetter stellen müesen; daruf ist zu wissen, das er von solcher ursach wegen ein 20 grofsen unwillen gegen baiden seinen mümlin gefast und derhalben einer grofsen ansprach gegen inen sich angemast. Nemlichen gab er für, wie er gleich nach absterben ires herrn vatterns, schenk Erasmusen, etliche [421] und der nit wenig schulden von gedachter seiner mümlin wegen hett 25 bezallt; legt derhalben etlich register und aufsgaben für, so doch menigclichem wissen was, das er vil ain mehrers und höchers von irentwegen ingenomen hette. Nun hette er, wie obgehört, in der capitulation mit graf Christofen under anderm angenomen und verwilligt, das er die frölin irer 30 güeter und einnams zu friden stellen und vermügen welte, derhalben, als der reichstag zu Costanz anno 1508, kam schenk Eberhart auch dahin. Der understand sich durch hilf graf Ludwigen von Leonstain, doctor Florenzen von Venningen, pfalzgrevischen canzler, Ludwigen von Hutten 35 und Hannsen Landschadt, beide ritter, bei bischof Jacoben von Menz aufser der capitulation in dem zu schreiten, das er begert, umb alle vorderung mit seinen mümlin vor be-

25 aufsgaben] hs. aufsgeben.

meltem erzbischof oder doch vor etlichen von der freundtschaft so güetlich, so rechtlich fürzukomen, und was er daselbs gewisen, dem wellt er nah setzen. Diese forschleg wolt graf Christof nit annemen, begert bei der bewilligten
5 capitulation, auch allem glaublichen zusagen, von schenk Eberharten beschehen, zu bleiben, nemlichen: so sollte schenk Eberhartus den frölin ire güeter, vermeg der abredt, in der capitulation vergriffen, ohne alle vernere waigerung zustellen; waverr dann er, schenk Eberhart, an seine mümle was zu
10 sprechen, wisse er die an gepürenden orten wol zu finden. Und damit ist die sach mit schenk Eberharten, zugleich wie mit Bickenbach, allerdings aber ain weil angestanden.

* [1416] Ich kan nit underlassen, ain abenteurlichen fürtrag, der zu Costanz domals von ainem frembden oratore
15 beschehen, zu vermelden. Das het die gestalt. Herzog Reinhardt von Lottringen, seins herkommens ain graf von Widamont, het seine lehen, die besten, vom reich, aber darneben das herzogtum Barr von der cron Frankreich. Nun het er aber in etlichen sachen zuvil uf die franzesischen
20 seiten partisiert, also das er in höchsten ungnaden beim kaiser stande und der herzog besorgt, der kaiser mögte nach dem Schweizer krieg was thätlichs gegen im fürnemen, oder doch besorgt er des kaisers grofse list, der im one alle schwertschleg ain grofse unruhe hett zurichten künden.
25 Solches abzulainen, do schickt er seiner rät ainen gen Costanz uf den reichstag, war ain doctor, sollt ine beim kaiser entschuldigen, darneben die ungnad understen abzubitten. Wie aber der doctor gen Constanz kompt und sich beim kaiser lasst mermals anzaigen, so kont er doch nie für-
30 kommen, dann der kaiser so hoch über den herzogen erzürnt, das er weder vom doctor, oder seim herrn wollt heren reden. Dem guten doctor, der vorhin in teutsch landen nit vil gewest, auch nit wisst, wie er sich weiter halten sollt (dann er den kaiser nit zwingen kind oder audienz über sein
35 willen bei ime erhalten), dem war zu weck geschnitten, wie man spricht, schickt ain botten hinder sich zum herzogen, den bericht er, wie oblaut, und begert sich weiter beschaids zu erhollen. Der herzog war übel zufriden, sahe wol, das der doctor kain hoffman und das er sich liederlich liefs ab-
40 weisen. Darumb schrib er ime wider, mit befelch, er sollt

*

3 forschleg] hs. freschleg. 17 besten] hs. bestem.

sein werbung beim kaiser verrichten laut der instruction, oder er sollt im nit wider under augen kumen. Solcher beschaid macht den guten doctor noch ängstiger, und nach lang gehapter beratschlagung do thet er sich zum Conzen
5 von der Rosen, der war des kaisers schalksnarr, durch den bei dem kaiser vil seltzamer handlungen warden ufsgericht, wie dann sein in diser historia mermals gedacht worden. Dessen rat het er, wie er doch nur ain audienz beim kaiser erlangen mögt. Conz war gleich verfasst mit eim ratschlag,
10 gab im ain guten trost, das er die leichtlichen bekommen mögte, doch sover, das er ime volgen wellt; welches im der doctor versprach zu thun. Hierauf het Conz sein achtung uf den kaiser und gewaret einer zeit, das der kaiser het die fürsten zu gast gehapt und gar frölich war. Do holent er
15 eilends den lottringischen doctor (der war gar erlich in ainem langen rock beklaidt), fürt in ins pallatium. Als sie nun für das gemach baid kammen, legt sich Conz uf den boden uf alle viere; das must der doctor auch thun, wie schwerlich es in ankam, auch das ungeren thet, wie wol zu er-
20 achten. Hierauf krochen sie baide, der doctor und der schalksnarr, zum gemach hinein uf den fieren für den kaiser. Derselbig thet dergleichen, als ob er nit wisst, was sollichs bedeuten thet, fragt den Conzen, wer dieser mann wer und was er begeren. So spricht Conz: »Er ist des herzogen
25 von Lottringen gesandter und dieweil er dir oft ist nachgangen und geriten und in nit thest verheren, so kreucht er dir iezo nach und ich mit ime. Lieber, here ine doch! so kommen wir baide seines nachlaufens ab.« Der kaiser lacht über alle mafsen und hiefs sie baide ufsthen, verhört
30 den doctor; den liefs er mit gnaden widerum abschaiden. Und wiewol sollichs bei vilen ain seltzams und unglaublichs ansehen haben möcht, so habs ich doch von hohen leuten gehert, die dozumal darbei und mit gewest und sollichs alles [1417] augenscheinlich gesehen. Ich hab auch
35 domals heren darvon reden, das man vermainte, es hett der kaiser Maximiliano zuvor ain wissens hievon gehapt und wer durch ine dem herzogen von Lutringen zu ainer besondern verachtung und spott also zugericht worden und der Conz darauf gewisen. Das mag auch wol sein und sücht im auch
40 gleich, dann der kaiser hierzu lüstig und geschwündt gnug

*

25 Lottringen] hs. Littringen. 26 thetst] hs. theilt.

gewest. Wie aber der doctor hernach, als er wider haim kommen, seiner expedition halb beim herzogen bestanden, das hab ich nie kinden erfaren; on zweifel würd er ain schlechten dank haben darvon getragen, soverr es anders
5 fürkommen, wie dann nichts verschwigen bleibt; dann neben ander auch herzog Ulrich von Würtenberg darbei gestanden, der hats darnach zu mermaln ob seiner taffeln erzellet.

Das aber Conz von der Rosen ainer sollichen audatia und freche seie gewesen, das er ain sollichs auch für sich
10 selbs het dörfen fürnemen, das geben vil sachen, die an andern orten in diser zimbrischen historia eingemischet, reuchlichen zu erkennen. Es kam der apt von Fulden, war ain burggraf von Kürchberg, uf ain reichstag gen Augspurg; der wollt auch was durch disen schalksnarren beim kaiser
15 verrichten, gab im aber des scheffers warzaichen nit darbei. Conz wollt gesalbet sein und er sücht ain marderschauben, mit seiden überzogen, uf dem disch ligen; die war des apts. Solche schauben erwüscht der Conz, legt sie an, gehet damit zur thür hinaufs und sagt zum apt: »Herr, soll ich was
20 beim kaiser ufsrichten, so mufs ich auch darnach beklaidet sein, sonst würd mich der kaiser in meinem klaidt für ain narren ansehen und villeucht ain schlechten beschaid erlangen. Der apt het die schauben das letst mal gesehen; wolt sie hernach wider fordern lassen, aber durch herr Rai-
25 mundum Fugker den alten ward er darvon abgewisen, der widerred im das, mit bericht, das in der ainig schalksnarr höchlichen mögte beim kaiser verhindern. Also waren die tempora dozumal beschaffen. Zudem was es dem apt ain schlechter schad, het noch gelts gnug, ain andern belz zu
30 kaufen. Sollt im billich ain warnung sein, hinfüro sich wissen zu halten, da er was durch schalksnarren oder ander dergleichen leichte leit willens zu verrichten. Er hat sich noch in seinen schreiben und briefen ain canzler der römischen kaiserin genennt, wie das ains ieden apts von Fulden titel;
35 auch ist er des bapsts sigrist.

Man sagt von disem Conzen von der Rosen wunderbarliche ding, die er bei disem kaiser getriben, der im vil

8 Conz von der Rosen] über ihn s. Flögel, Geschichte der Hofnarren s. 190—204; Kunz von der Rosen, kaiser Maximilians I. lustiger Rath. München 1841; Die Hofnarren, Lustigmacher u. s. w. Von Fr. Nick. I, 176, 189. 16 sucht] s. oben s. 261, 29. 24 fordern] hs. forder. 25 er] hs. es. 34 titel] hs. titil.

vertrawet. War in somma ain rechter advertenzer, und möcht der kaiser durch ine alles, so fürgieng, erfarn. Uf ain zeit spillt der kaiser mit etlichen fürsten, Conz must auch spillen, und galt des besten gleichs. Füegt sich, das
5 vil reinisch guldin im satz stuenden. Under den fürsten het ainer drei efs uf der karten, so hett Conz drei könig. Es war ain greisenlichs pieten vom fürsten und dem Conzen, und wollt kain thail nachgeben. Conz markt wol, das drei efs vorhanden. Damit er nun nicht den verlust und spott
10 hett zu gewarten, do zog er seine drei könig, wie der fürst die drei efs uflegt, herfür, ergriff mit der ainen hand den kaiser, mit der ander zog er das gelt aller für sich, sprechend: »Das sein drei könig und das ist der viert,« maint den kaiser. Solche freche namen die fürsten zu hohem verdrufs
15 an, aber do der kaiser lachte und zufriden, musten sie es auch passieren. *

* [1512] Kaiser Maximilians gemahel, die herzogin von Mailand, ist vom reichstag zu Costanz geraist und gen Messkürch zu denen zeiten, als die grafen Zollern und Für-
20 stenberg die herrschaft sequesterweis [1513] ingehabt, kommen und über nacht aldo im alten schlofs bliben. Denselbigen abent ist sie ain gelust ankommen, und hat man ir ain grofse soma gens müfsen kaufen. Denen hat sie lassen die zungen ufsschneiden und kochen und domit wol gelept.
25 Von Messkürch ist sie nach Sigmaringen zu den grafen von Werdenberg zogen und von dannen dem land nach abhin, nach Österreich. *

Hiezwischen wardt das elter frölin Catharina, herr Johannsen Wernhern freiherren von Zimbern, wie oben ge-
30 hört, verheirat. So baldt das beschehen, haben sich graf Christof von Werdenberg und herr Johanns Wernher von Zimbern verglichen und sein mit ainandern geen Martpurg geritten, von wegen irer basen, gemahl und geschweien die herrschaft Bickenbach erfordert; dann nach absterben landt-
35 graf Wilhalms von Hessen die 4 herzogen von Sachsen, herzog Friderich, churfürst, herzog Johanns, sein brueder, sodann baid gebrüeder von Sachsen, herzog Jörg und herzog Hainrich des jungen landtgraf Philipsen vormünder gewesen, vermög ainer alten erbainigung; die haben ain landt-

*

4 spillen] hs. spullen. gleichs] d. i. wer die höchsten drei gleichen karten, z. b. 3 afs, 3 könige hatte.

hofmaister und rath geordnet, das landt zu regiern. Die haben baiden herren die antwurt geben, sie künden sich usser irer vorderung nit allenglichen verrichten, dann es vermaine schenk Eberhart von Erpach auch etwas des orts
5 gerechtigkait zu haben, dergleichen die herren von Reupolzkirchen und dann die Euler; sie megen aber von irer basen, gemahln und geshweien wegeu in specie darthuon, was inen an der herrschaft Bickenbach zustendig, so wellen sie sich mit inen darumb vertragen. Hierauf graf Christof, auch
10 herr Johanns Wernher sich nit wol berathen oder in sonderhait laut der hessischen räth beger, was sie ansprechen, gründtlichen darthuen künden, dann schenk Eberhart alle brief und die canzlei, so er zu Erbach hünder seinem vettern selligen, schenk Erasmusen, gefunden, gleich zu seinen han-
15 den genomen und die auch behalten gehapt. In dess sie ungeferdt erfaren, das schenk Eberhart von Erpach seiner gescheften halb zu Martpurg ankomen, sein sie baid zu ime gangen, ine von irer basen, gemahel und geschweien wegen angesprochen, das er welle bedenken, das seinen momen
20 vil an den bickenbachischen briefen gelegen, mit pit, inen zu guetem, dieweil doch die ohne das ine nit sonders [422] vil nutzen mögen, zuzustellen, die irer notturft halben zu gebrauchen, und die sach dahin pracht, das sich schenk Eberhart bewilliget, herr Johannsen Wernhern alle brief, die herr-
25 schaft Bickenbach belangen, hinaufs zu geben, darauf auch in kürze herr Johanns Wernher zu im geen Fürstenow kommen und daselbst die brief laut der abrede und bewilligung empfangen hat.

In etlicher zeit hernach, nemlichen nach pfingsten anno
30 1510 sein graf Christof von Werdenberg und herr Johanns Wernher von Zimbern widerumb geen Martpurg geritten. Domals haben sie vor landthofmaister, regenten und räthen des fürstenthumbs Hessen ire gerechtigkaiten und was sie von der zwaier frawen und frölin von Erpach wegen an
35 Bickenbach zu sprechen, gründtlichen fürgebracht, mit begern, seitmals dieselbig herrschaft den frölin in iren unmündigen und küntlichen jharen mit gewalt, auch unverschuldt, auser verwarlosung ires vettern, schenk Eberharts, entwert und ingenomen, die inen wider mit allem ingenomen inte-
40 resse zuzustellen und zu übergeben. Es sein auch der zeit

*

17 gescheften] hs. geschepften. 22 halben] hs. haben.

die churfürstliche und fürstliche räthe von Sachsen zu Martpurg gewest, nemlich graf Philips von Solms, Friderich von Thun, hauptman zu Weinmar, Wilhalm von Buchschütz, doctor, graf Botto von Stolburg, Christof von Taubenhaim, 5 amptman zu Freiberg, Wolf von Schleunitz, Hainrich Löser, erbmarschalk in Sachsen, und Günther von Bünow zu Braitenhaim, baide ritter, die sein von dem churfürsten, auch andern herzogen von Sachsen als erblichen vormündern des fürstenthums Hessen der zeit, dero auch andern handlungen 10 halb, dohin verordnet worden. Die haben neben dem landthofmaister und seinen zugeordneten räthen des fürstenthumbs Hessen sie gnugsamlich verhört und nach vilen und langen underhandlungen letzstlich die sach dahin geratten, das graf Christof als vormünder [der] frölin Anna, sodann herr Jo- 15 hanns Wernher von wegen seins gemahels, fraw Chatarina, dem fürstenthumb Hessen die herrschaft Bickenbach mit aller zugehörde und was sie daran zu sprechen oder gerechtigkaiten haben mögten, umb 8500 gulden in minz zu kaufen geben. Umb solche somma haben sich landthof- 20 maister und räth in Hessen gnugsamlichen, wie die bezallung beschehen und in allweg gehalten soll werden, verschriben, vermeg domals ufgerichter verträg, gleichwol die herrschaft vil ain merers und höhers werd wardt. Ich hab zu mehrmaln von Philips Echtern gehört, das ime sein 25 schwager und freundt, herr Caspar von Berleps, ritter, so der fürnempsten räth ainer in Hessen gewesen, gesagt: waver graf Christof und herr Johanns Wernher mit irer vorderung lenger behart, es hetten die räth in Hessen oder auch der fürst selb hernach die herrschaft umb 20,000 gulden 30 nit dahinden gelassen. Die bezallung umb Bickenbach ist erstlichs richtig gewesen, dann das erst zil, nemlich 3000 gulden, ist inen uf die bewilligit und ernempt zeit zu Frankfort erlegt worden.

Mitler weil ist ein heiratsabredt und vermehlung zwi- 35 schen herr Hainrichen Onargen, freiherren zu Stöfel und dem jungen fröle Anna von Erpach beschehen und auch anno 1512 die hochzeit gehalten worden. Do vermainten die baid herren, herr Johanns [423] Wernher, dergleichen herr Hainrich Onarg, es würde mit der hessischen bezal- 40 lung, irer gemahln heiratguet, ganz richtig zugeen. Es be-

*

14 [der] fehlt in der hs. 24 sein] hs. seine.

gab sich aber vil anders, dann zu der herrschaft Bickenbach gehört ain dorf, genannt Oberrorheim; dasselbig ward von den alten herren von Bickenbach, oder villeucht von den schenken von Erpach umb 1800 gulden hauptguet gegen
5 denen stiften zu Wormbs und andern verschriben worden. Dieweil aber in etlichen jharen in solcher turba, do niemandts wüste, wess Bickenbach bleiben, kain zins wolte geraicht werden, manten die gleubiger die underthonnen zu Oberrorheim in laistung, triben sie mit rotweilischem und
10 andern gerichten; derhalben zogen die hessischen räth die bezallung uf, mit anzaig, graf Christof von Werdenberg und herr Johanns Wernher hetten inen die herrschaft Bickenbach für frei ledig und aigen zu kaufen geben; so befindt sich aber, das ob ernempt dorf, in der herrschaft gelegen, umb
15 ain namhafte somma gelts verschriben, welches sie, die verkeufer, im kauf verschwigen und nit angezaigt; derhalben seien sie urpittig, die überig bezallung vermeg ufgerichter verträg zu thuon, doch sover sie von irer gemahln wegen die beschwerdt zuvor abthuon und das dorf ledigen. Hergegen
20 so wandten baide herren von wegen irer gemahln für, es hette weilunt landtgraf Wilhelm die herrschaft Bickenbach, so doch ohne mittel oder zweifel irer gemahln vätterlich erb were, ingenomen, etlich und nit wenig jar ingehapt, die mit allen nutzungen genossen; die hetten sie dem fürsten-
25 thumb Hessen, was sie daran ansprach oder gerechtigkait gehapt, mit aller ufgehepter nutzung umb ain todten pfening zu kaufen geben, derhalben sie billich sich benügen lassen und irer gemahln die bezallung nit weiter ufhalten sollten; das sie aber von inen bezigen, sie haben die beschwerden
30 uf Oberrorheim im kauf verschwigen, geschehe inen unrecht, dann sie hierum kain wissens haben künden, seitmals iren gemahln die herrschaft also in iren küntlichen, unmündigen jharen gewaltigclichen seie entwert worden und das hernach nieh ingehapt, wie sie dann dessen bericht hetten sein kün-
35 den, vil weniger das sie hievon im kauf meldung thon hetten künden. Dieser stritt hat so lang geweret, das baid herren, Zimbern und Stöfel, bei dem churfürsten zu Sachsen, herzog Friderrichen, als obersten formünder sich desshalber beclagt und begert, die regierung in Hessen dahin zu weisen, das
40 sie inen die überig bezallung lenger nit ufhalten wellen. Das hat nun der churfürst gethon, den räthen ernstlichen geschriben. Gleichwol wenig damit aufsgericht worden, dann

sie dem fromen churfürsten ain gegenbericht gethon, wie oblaut. Nachgends ist es aber ersessen, derhalben sie anno 1514 ein edelman, genannt Hannsen von Stuternhaim, ire sachen mit volmechtigem gewalt in Sachsen zu sollicitiern
5 geschickt. Der hat brief an hochermelten churfürsten gehapt, die er neben mündtlicher werbung laut seiner instruction zu Torgow überantwurt. Neben dem hat er fürgeschriften gehapt an die churfürstlichen räth, nemlichen graf Philipsen von Solms, pfleger zu Koburg, herr Onargen freiherren zu
10 Wildenfels, dergleichen an Friderrichen Thuon, Hannsen Canitz von Treben und Degenharten Pfeffingen. Und wiewol der edelman domaln fürkommen, auch verhört worden und gnedigen beschaidt erlangt, so hat doch, in bedacht das ein formünder uf den andern sich zogen, kain bezallung
15 volgen wellen. Hiezwischen ist ain enderung in Hessen fürgefallen; dann wiewol die chur- und fürsten von Sachsen als erbliche formünder des fürstenthumbs Hessen vermeg irer erbainigungen Ludwigen von Baineburg als ain landthofmaister in Hessen geordnet, dem etlich vom adel und
20 ander zugeben, das sie das landt regieren [424] und verwalten sollten, so lang landtgraf Philips zu seinen jaren kommen megte, so hat doch die landtschaft Hessen umb die zeit, ufser was ursachen ist unnot alhie zu melden, solch regiment abgethon, oder doch, als dieselben den unwillen
25 vermerkt, sein sie selbs abgedretten und ist die regierung weilunt landtgraf Wilhelms verlassne witib, der herzogin von Meckelburg, auch andern zugeordneten zugestellt und übergeben worden. Solcher verenderung in Hessen ist herr Johanns Wernher, auch herr Hainrich Onarg von Stöffel durch
30 Philips Echtern, auch herr Wolfen von Affenstain, ritter, bericht worden. Also haben sie an rath erfunden, one verzug bei der newen regierung umb bezallung ires usstenden gelts anzuhalten, welches auch one zweifel beschehen, waverr das nit durch den unzeitigen todt herr Hainrichs Onargs von
35 Stofeln verhündert und angestellt worden, dann er in seinem bösten alter anno 1515 zu . . . gestorben und zu . . . begraben worden. Er ist der letzst seins stammens und namens gewesen und ist schilt und helm mit im vergraben worden. Er hat von seiner gemahl, der schenkin von Erpach, nit
40 mehr dann ain ainzige dochter verlassen, welche, nachdem sie erwachsen, von irem vetter, herr Schweigkarten von Gundlfingen, der sie erzogen, herr Walther von Geroltzeck

vermehelt worden. Von allem irem vätterlichen erb ist ir nit mehr, dann . . . thausendt . . ., worden, unangesehen das sie ain ainige erbtochter gewesen. Sie hat mit ires herrn vatters schwester, Anastasia, so graf Joachim von 5 Zoller vermehelt, in aller erbschaft den merertail zu gleich tailen müesen; alle lehenschaft ist iezermelter irer basen von Zollern bliben. Also geet es gemainlichen, wann die eltern iren kündern zu früe, ehe sie erwachsen, mit todt abgeen. Herr Hainrich Onarg ist sonst ain reuterischer, ver- 10 stendiger und der in aim besondern hochen ansehen bei herzog Ulrichen von Würtemberg gewesen; der hat in zu ainem amptman geen Nagolt verordnet. Dieselbig vogtei hat er die zeit seins lebens, wie kurz dann die gewesen, versehen. Uf ain zeit hat er ain hengst gesprengt, so hart, das 15 im misslungen und ain bruch überkomen, und wiewol er vil darfür arzneiet, so hat doch nichs helfen wellen; derhalben er sich haimlich und ohne wissendt seiner gemahl schneiden lasen, und, wie man sagt, ist er schier hail gewesen, hat er sich im spazieren vermüedt, darneben sich also verderbt, 20 das er sich wieder zu bett legen müesen. Als er aber vor etlichen jaren an den Franzosen krank gelegt und daran nit recht curirt worden, hat der maister die haut nit maistern oder wider zurecht bringen künden, sonder ist in wenig tagen hernach mit todt, iedoch christenlich zuvor ver- 25 sehen, abgangen, und mit ime ist alles manlich geschlecht der freiherren von Stöfeln, der freiherrn von Hansen im Kinzigerthal und dann der herren von Malperg im Breisgew aufsgestorben, welche drei ains geschlechts und wappens, durch ain brueders theilung vor vil jharen sich zertheilt, 30 under vil erlicher geschlechter geheirat haben. Sein verlassne wittib, die schenkin von Erpach, hat sich nach seinem absterben zu irer schwester und irem schwager, herr Johannsen Wernhern, gethon, bei denen ist sie ain zeitlang bliben.

* [1341] Es war dise wittfraw von Stöffel bei irer fraw 35 muetter, der grefin von Werdenberg, zu Mespelbronn gewest und bei irem stieffatter, dem eltern Philips Echter; do hett man ir ain schöne wagendecke geschenkt von rotem duch, das sich schier eim schlechten iezigen scharlach mögte vergleichen. Damit kam sie geen Seedorf zu irer schwester 40 und irem schwager, herr Johannsen Wernhern. Als sie aber ain kurze zeit alda gewest, beredt sie die schlechten hosen der diener und das er die so übel beklaidet. Also über

etlich tag, do niemands an den wagen und die rotte decke gedacht, liefs herr Johanns Wernher zu ingang des sommers die wagendecke herabnemen und seinen dienern capen und hosen daraufs machen. An ainem feirtag frie standen baide 5 schwestern uf, sahen zum fenster aufs, dieweil es ain sollicher schöner tag war; so ersicht die witfraw von Stöfeln die knecht in den hüpschen hosen, verwundert sich ires schwagers miltigkait, weist das irer schwester. Es war inen gleich seltzam. Aber über etlich tag kam ain magt und 10 sprach: sie were in der scheur gewest und die wagendeckin were darvon. Die witfraw befaret sich der bosshait, und da sie den grundt erfure, da markt sie wol, das an irem schwager nichs zu gewinen, dann er het ir ain schwarze wagendeckin lassen zurichten; damit muest sie von ires ge- 15 spais wegen verguet haben. Hernach hat er sein lebenlang ungereimbte farben in seinen claidungen gehapt, als nemlich mörlegraw, die farben schwarz, eschenfarb und gelb. Aber marggraf Ernst von Baden der übertraff in, der hett nur schwarz und eschenfarb zu farben. Es kam letzstlich dahin, 20 da man von ainer ungeschaffnen farb sagen, sprach man, es were die zimbrisch farb. *

Im andern jhar, namlich anno domini 1516, hat sie grave Jörg von Lupfen genommen, bei dem sie nun ain sone, Joachim genannt, überkomen. Die hochzeit ist dozumal zu 25 Mösskirch bei herrn Johannsen Wernhern von Zimbern gewesen. Bald hernach haben sich baide schwäger, graf Jörg und herr Johanns Wernher, verglichen und ire ausstendige schult in Hessen an die landtgrefin und ire zugegebne räthe erfordert. Die haben sie von Martpurg aufs gleichfals mit 30 worten [425] bezalt, mit vermeldung, die vorigen räth seien irer regierung abgedretten, das sie nit wissen megen, was die selbigen in diser oder andern sachen gehandelt, dann sie haben über vilfeltige beschehne ermanung irer verwaltung weder bericht, rechnung oder bezallung gethon; so sie aber 35 das thuen werden, wellen sie sich gepürlichen halten. In somma, es ist aller verzug alda gewesen; dann demnach sie die herrschaft Bickenbach iez kaufweis an sich gepracht, haben sie vermaint, die gueten herren mit worten abzutreiben und inen umb das überig nichs zu geben. Derhalben hand- 40 leten graf Jörg und herr Johanns Wernher mit Philipsen Echtern, mit dessen rath die handlung dohin gepracht, das sich der churfürst zu Menz, graf Eberhart von Künigstain,

auch merthails der adel in Franken und der Wederow der sach halben wellen annemen, durch deren hilf und rath baid herren sich zu der herrschaft nehern, dasselbig wider einnemen und zu handen bringen, oder doch ir gelt sampt erloffnem interesse und uncösten hetten megen erlangen. Es war der anschlag gerecht, so der volzogen und in das werk het sollen gebracht werden, sie weren doch zum wenigisten zu ainer gueten tedting kommen. Es liesen aber baid herren, graf Jörg und herr Johanns Wernher, die sachen an andern orten auch berathschlagen. Da fanden sie an rath, sie sollten an die kaiserlich Majestät die sachen gelangen lassen und die vecht oder neherung zu dem iren, wie man dann das nennen soll, mit Ir Majestät gnedigister bewilligung fürnemen. Das hett nun ain grofse weiterung geben, were auch aller handlung ein verhünderung neben ainer gefhar gewest. Diese mainung schriben sie Philipsen Echtern. Der hett nur aufser irer bevelch und geheifs den churfürsten von Meinz, etlich grafen und seine verwandten und freindt darunder bemüehet und angesprochen, war im auch hierauf nit klainer uncosten gelofen; dieweil nun baid herren eins andern zu rath worden, muest der getrew, guet, edel man solchs alles in ain gedult stellen und dabei besorgen, das der churfürst, auch ain anderer darfür achten mögten, als ob er inen zugeschickt worden sei, zu versuchen und zu erlernen, welches im dann hernach gegen landtgraf Philipsen und andern zu grosen unstatten kommen. Und also ist alle handlung wider Hessen desselbigen 1517 jhars angestanden und ersessen, das weiters nichts zu allen theilen fürgenomen worden.

In nachvolgenden jharen 1518 und anno 1519 haben baide herren, graf Geörg und herr Johanns Wernher, abermaln bei Hessen umb den ausstand irer bezallung angehalten, haben aber kein ander antwurt, dann wie inen im 1516 jhar von der landtgrevin und iren zugeordneten räthen zuvor auch gegeben, erlangen mügen. Im jhar 1520 hat landtgraf Philips baiden herren uf ir schreiben und begern geschriftlichen geantwort, mit beger, das sie irer sachen halb etwarn mit gnugsamem bericht und gewalt zu im geen Cassel wellen verordnen, welle er denselben hörren und uf vorigen vertrag handlen, oder nach andern wegen trachten, die baiden thailen zu erleiden seien. Uf solchs graf Jörg und herr Johanns Wernher in Hessen geritten und mit dem landtgraven in handlung sich eingelassen, also das sie ires us-

stands der 6000 gulden nach langem entricht und bezallt sein worden. Alles interesse, so sich über die 2000 gulden erliefe, sampt costen und scheden, das sich dem wol vergleichen möcht, muesten sie fallen lassen und fro sein, das
5 inen dennest das mechte werden. Aber es geet also, welcher den fürsten in die handt kompt, der kan selten ungerupft darvon entrinnen; was [426] sie für lender innemen, die behalten sie. Das ist bei dem fürstenthumb Hessen vilfeltigclichen beschehen; also haben die landtgraven von
10 Hessen die fürstlichen und mechtigen grafschatz Catzenelenbogen sampt iren zugehörden mit gewalt an sich zogen, dieselbigen auch behalten und den graven von Nassow, so die ererbt und denen die vor menigclichem zugehört, das zusehen gelassen, bifs zu letzsten die graven in ein vertrag
15 sich haben müefsen begeben und gelt für ir ansprach und gerechtigkait nemen. An sollichem der merertheil den gueten grafen uf die rechtvertigung und andere uncösten sovil jar gelofen, das inen, gleichfals graf Georgen und herr Johanns Wernher auch beschehen, der weniger theil bliben.

20 In disem capitel werden erzellt die erpachischen spenn mit schenk Eberharten und wie die erst nach langem uf dem reichstag zu Wormbs in der güete sein hingelegt und vertragen worden.

In nechstem capitel hab ich gemeldet, welchermafsen
25 die ansprachen beider schenkin von Erpach, schenk Erasmusen döchtern, die sie an Bickenbach gehapt, mit dem fürstenthumb Hessen verglichen und ir endtschaft erraicht haben. So will nun von nöten sein, was mit schenk Eberharten von Erpach, irem oheim, von wegen ires vätterlichen
30 erbs gehandelt worden, auch in ainer somma zu beschreiben. Und ist zu wissen, als schenk Eberhart ein capitulation oder verzetlung (also geben im die acta ain namen) mit graf Christofen von Werdenberg, domals der jungen frölin von Erpach formünder und nechster verwandter, uf aim tag zu
35 Neckersulm angenomen und zugeschriben, in dero fürnemlich begriffen, das schenk Eberhart beide fröle irer fraw muetter in ainer benannten zeit überliffern, auch inen 1500 gulden für alle vahrende haab, sampt etlichem silbergeschier zustellen sollte, so wolt er doch hernach solcher bewilligten

capitulation nit nachkomen, understande sich dargegen einer grofsen forderung, legt etliche register für, was er von beider frölin wegen als negotiorum gestor, darin er sich aber eigents gewalts eingetrungen gehabt, bezalt het, und war die
5 rechnung also gestellt, das er vil bevor und im die frölin heraufs hetten geben müefsen. Zu dem begerte er, demnach die herrschaft Erbach von weilunt schenk Erasmusen und seinen vorfarn umb etlich tausendt guldin hauptguets beschwert worden, ohne bewilligung sein, schenk Eberharts,
10 vorfarn, das dann die baide frölin im solche herrschaft und güeter von dem iren wider ledigen sollten. Der ursach halb ward ain güetlicher tag geen Hailprun gelegt. Den besucht schenk Eberhart personlich. Es kam auch dahin herr Johanns Wernher von Zimbern; der pracht mit im herr Rein-
15 harten von Neunegk, ain seer theuren ritter; so vermocht graf Christof von Werdenberg sein vettern, grave Joachim von Zollern; der kam an seiner statt uf den tag. Gleichwol nichs ufsgericht wardt, dann grave Joachim als anwalt graf Christofs und dann herr Johanns Wernher trangen uf
20 die capitulation, die schenk Eberhart zugeschriben hett, mit erpieten, so er derselbigen nachkommen, het er dann was an die frölin zu sprechen, wellten sie im aller pillichkait vor sein. Dargegen beharret schenk Eberhart uf seiner angemasten vorderung. Also, do kein theil weichen, zohen sie
25 ungeschafft wider von dannen. Gleich darnach [427] lud schenk Eberhart seine mumen obgehörter seiner ansprachen halb an das kaiserlich cammergericht; daselbs wolt im aber die sach auch nit von statt geen.

Mitler weil ward das ander fröle von Erbach herr Hain-
30 richen Onargen freiherren von Stöfeln von graf Christoffen von Werdenberg, wie hieob gehört, vermehelt. Do name im schenk Eberhart für, mit ime zu handlen, und wardt die sach uf 4 von der freundtschaft und ain obman veranlasst. Iedoch sucht schenk Eberhart ain aufszug über den andern,
35 pracht hiedurch die sach dahin, das er vor dem von Stöfel, der ain seltzamen, unverdreglichen kopf het und ain grofsen anhang, auch an ligenden güetern nichts zu verlieren, guet achtung haben und schier in höchster unsicherhait steen mueste. Aber der from herr starb in seinem bösten alter,
40 wie in vorigem capitel auch gemelt; dann so er gelebt und

*

19 Wernher] hs. Wernhers.

schenk Eberhart in seiner unrichtigkait beharret sollt haben, er hete im in ainer nacht die halb herrschaft Erpach umkeren dörfen. Nach seinem absterben bliben die erpachischen handlungen ain zeitlang ruhen.

5 Mitler weil geschach der heirat zwischen graf Jörgen von Lupfen und weilunt herr Hainrichs von Stofeln selligen nachgelassne witib. Alsbald thetten sie ire anforderungen an schenk Eberharten. Es begab sich aber umb die zeit, demnach schenk Eberhart in der jugendt in Frankreich 10 und Italia als ain kriegsman umbzogen war, das er die Franzosen fürgeschlagen; deren war er noch nit recht geheilet worden, das sich seine sachen üblen wurden. Nun war der zeit ain doctor der arznei zu Ravenspurg, mit namen doctor Mathis Ile. Derselbig war mit dieser krankhait zu vertreiben 15 in aim solchen rum, das hoches und auch niders standts zu im geen Ravenspurg ufser Bayren, Österreich, dem Reinstram und andern orten kamen; die suechten ir hail daselbst; deren etlich er von dieser schandtlichen krankhait wol hailt, die andern er zu zeiten dermafsen, wie sie zu im kommen, 20 auch widerumb hinschickt. Diesen weitberüempten doctor besuecht schenk Eberhart; er lag etlich monat alda in der cura. Hiezwischen vermegten graf Joachim von Zollern, herr Hanns Jacob von Landow, ritter, der zeit landtvogt in Obern- und Nidern-Schwaben, auch Jacob vom Stain zu 25 Emmerchingen, beid herren, herr Johann Wernher von Zimbern und schenk Eberharten, das sie baide in ein vergriffnen, beschribnen anlafs verwilligeten. Darauf erpott herr Johann Wernher iezbemelten herr Hanns Jacoben von Landow und herr Rudolphen von Ehingen, baid ritter, sodann schenk 30 Eberharten Conradten von Helmstat und Bernharten Gölern; den obman erbatten sie baide, nemlichen graf Hannsen von Montfort. Diese fünf, obman und zusetz, beschriben beid partheien vermeg des anlafs im obernempten 1516 jhar geen Ravenspurg. Also beschahen die clagen und gegenclagen 35 gegen ainandern. Wie es aber an ain treffen und die underhandlung beschehen sollte, dann obman und zusetz sich kainer mühe betauren liesen, sonder alles möglich was, sie zu vergleichen versuchten, doch begerte schenk Eberhart ain ufzug, sich weiter zu berathen, welches baiden thailn 40 zugelassen ward. Dabei haben aber obman und zusetz in der güete erkent, das schenk Eberhart die verschreibung umb die 1500 gulden in zwaien monaten nach dato nach

aller gepür ufrichten und die dem obman zustellen solle. Darauf hat er sein keller zu Freienstain, Hannsen Förster, das stritig silbergeschier hünder ain rath zu Hailpronnen erlegen lassen, aber die verschreibung umb die 1500 gulden
5 hat nit wellen ufgericht, vil weniger graf Hannsen von Montfort, als dem obman, überantwurt werden. Also ist anno 1517 hierin nichs weiters gehandlet worden, dann schenk Eberhart über [428] alles, so im der abschiedt zu Ravenspurg uferlegt, die sachen in ain verzug richten thette, und
10 als er aber sonst weiter kein aufsflucht finden, recusiert er den fromen, alten graf Hannsen von Montfort, mit beger ains andern obmans in dieser sachen. Darum erpott er sich, mit herren Johannsen Wernhern sich zu vergleichen. Es geschahe aber allain aufser der ursach, damit er ain auf-
15 zug oder verhünderung machen konte, dann er sich selbs wol zu erinnern, so er mit seiner ansprachen weiter fürkommen, wenig gewins haben wurd. Zu dem hette schenk Erasmus von Erpach noch ain schwester in ledigem standt, fröle Magdalena, verlassen; dieselbig hett irem brueder alle
20 ir vätterlich und müetterlich erb, gegen ainem leibgeding übergeben, zugestellt. Das war nur ir etliche jhar geraicht worden, als aber schenk Eberhart sich seiner vermainten anforderungen wider seine mumen anmast, wolt er derselbigen das leibgeding, unangesehen das er sein vetter, schenk
25 Erasmusen, geerbt, nit mer raichen, sonder wolt solche ufsgab uf gedachte seine mumen richten, derhalben das guet fröle, so domals zu Wormbs sefshaft, ufs erhaischender not dahin trungen wardt, schenk Eberharten an der chammer umb ir järlich verschriben leipgeding fürzunemen. Aber der
30 allmechtig, der aim ieden sein zill ufsetzt, der schied den krieg, dann gemelt frölin in aller rechvertigung zu Wormbs 15[10] mit todt vergienge. Damit hett schenk Eberhart schon bezallt und war im aber ain betzlin (also hett er ein sprüchwort) in ain aug gefallen.

35 Es waren aber weder herr Johanns Wernher von Zimbern, noch auch graf Jörg von Lupfen von irer gemahl wegen von schenk Eberharten bezalt, derhalben uf lange berathschlagung letzstlich der weg funden ward, das herr Johanns Wernher schenk Eberharten von wegen seiner ge-
40 mahl und seiner geschweihen von Lupfen mit rotweilischem

32 15[10] die minderzahl ergänzt nach Simon a. a. o. stammtafel I.

hofgericht fürnemen solt. Was aber die ursach, das grave Jörg von Lupfen, der gleichfals von seiner gemahl wegen interresse des orts gehapt, sich solches process zu Rotweil nit angenomen oder beladen, hab ich in actis noch nie finden künden. Es hat aber herr Johanns Wernher schenk Eberharten, wie wunderbarlich ufszüge er gesucht, vor dem hofgericht beclagt und ist soweit procediert, das daselbs mit urthl und recht erkennt worden, das die sach bei dem anlafs bleiben und darauf baide partheien den obman umb annemung der sachen bei peen der acht wider pitten und ansuchen sollen. Solcher urthl kam herr Johanns Wernher nach; dieweil aber schenk Eberhart ungehorsam, auch kein antwurt weiter geben, wardt uf verner anhalten herr Johanns Wernhers schenk Eberhart im jhar 1518 in aucht des hofgerichts zu Rotweil erkennt. Wa nun der zeit herr Johanns Wernher und graf Jörg von Lupfen sich in die sach schicken, hetten sie dess wol geniefsen künden, aber es gieng hierin zu, wie in andern sachen, darvon hernach an seinem ort geredt wurt; dann so herr Hainrich Onarg von Stöfeln die zeit erlept haben sollt; wurt er schenk Eberharten aufs chraft der acht ain anders liedlin haben singen lernen. Noch dann hat sich schenk Eberhart in dieser sach also gewunden, das er die vom hofgericht appellationsweis an das kaiserlich cammergericht gepracht, da hat er die sach abermals anhengig gemacht und in ain solchen verzug gericht, das die bifs uf den reichstag, zu Wormbs, den kaiser Carle der fünft anno 1520 dohin aufsgeschriben, gehalten, ansteen bliben. Uf solchen reichstag sein gar nahe alle chur- und [429] fürsten, auch graven und herren teutscher nation kommen. Dieweil nun vilbemelter schenk Eberhart von Erpach und herr Johanns Wernher anderer sachen halben, insonderhait aber von wegen irer regalien und lehen sich auch dohin verfüegt, namen sich irer baider nechsten freundt [und] verwanten, so domals auch zu Wormbs, diser spenn und irrung an, bevorab grave Michel von Werthaim, graf Sigmundt von Lupfen, graf Rudolph von Sulz, graf Philips von Hanow zu Liechtenberg, herr Schweigkhart von Gundelfingen und schenk Valentin von Erbach. Die underwanden sich der strittigen handlungen mit allen trewen und prachten auch die letzstlichen mit vorwissen und bewilligen beider

33 und] dürfte zu ergänzen sein.

theil zu endtlicher vergleichung, nemlichen, das schenk Eberkart beiden seinen mommen, schenkinen von Erpach, für die ansprach der 1500 gulden an parem geben solte 1200 guldin, dargegen soll schenk Eberharten bleiben das er-
5 pachisch haus zu Haidelberg; mer sollte schenk Eberhart das silbergeschier, so hünder ain rath zu Hailpronn erlegt, seinen momen zustellen und verfolgen lassen, mit andern articeln mehr, in dem vertrag begriffen; und damit sollten alle und iede ire irrungen und stritt ufgehept und verglichen
10 sein, auch hinfüro freundtlich lieb schweger und freundt sein und bleiben; actum circa Oculi anno 1521. Solchem vertrag ist schenk Eberhart nachkomen, dann er die 1200 gulden an barem erlegt, auch gleich selbigs jars nach pfingsten Philipsen von Schweinsberg und Hannsen Förster, keller zu
15 Freienstain, geen Hailpronnen gefertiget; die haben herr Johannsen Wernhers von Zimbern, auch graf Jörgen von Lupfen gesanten das hünderlegt und spennig silbergeschier gegen gepürlicher quitung überliffert, welche das iren herrn principaln gebracht. Daran ist weder staub noch flug mehr
20 vorhanden. Und hiemitt sein die erbachischischen handlungen allerdings zu gleich den bickenbachischen vertragen gewesen. Es hat bemelts schenk Eberharts söne ainer, graf Valentin, mit mir deren alten spenn halber vor jharen in Frankreich vile rede gehalten, vermaint ie, waverr die
25 baid, *schenk Eberhart, sein herr vatter, und herr Johanns Wernher, ainandern recht versteen oder gemainen hetten wellen, hett es kains solchen uncostens, auch kainer solchen rechtvertigungen bedurft; dann, seitmals die strittigen güeter baiden iren momen, schenk Erasmusen selligen döchtern,
30 so gar ferr und weit entlegen, sollten dieselbigen niemandts pillicher, dann dem geschlecht Erpach vor andern gegunnet sein worden; es wurden auch dieselbigen seins erachtens vil höcher und mehrers bezalt sein worden, zudem aller uncosten, so also vilfeltigclichen uf die tagsatzungen und
35 rechtvertigungen geloffen, vermitten were bliben. Das war fürwar weislichen und wol betrachtet; dann so das von baiden herren, sampt graf Christoffen von Werdenberg als vormünder von anfangs also betrachtet und nachgesetzt worden und das schenk Eberhart die überschwenglich un-
40 trew und unglauben vermiten, es baiden geschlechtern zu

*

19 mehr] hs. mehr mer. 31 gegunnet] hs. gegumet.

grofsen ehren und rhum, auch nutz und rhueen megen widerfaren. Aber im seie, wie im welle, so ist doch von schenk Eberharten zu loben nit, das er seinem nechsten vettern und agnaten, schenk Erasmusen, von dem er sovil 5 guets ererbt und bekomen, noch nie kain grabstain, uf dem die zeit, tag und jhar seines absterbens gemerkt, zu Schonaw uf seiner begreptnus machen lassen, welcher doch gleichwol in der memoria [430] oder gedechtnus des allmechtigen und aller auserwellten ruhet, und aber an seine 10 söne, die doch sonst von Gott mit höchstem verstand und sonder gnaden begapt, das die ain solchs, von irem herren vatter übersehen, gleichsfals hingeen lassen, gleichwol ain solches das erst und fürnemest begern von beiden seinen döchtermänern an schenk Eberharten in allen iren vorde- 15 rungen und ansprachen gewesen sein sollt. Aber mentschen sein wir, die bleiben wir auch.

Und dieweil ich ain linia der schenken von Erbach bifs zu dero abgang gemeldet, so will ich auch die ander linia, von abgang der andern anzurechnen, bifs uf unser 20 zeit zu continuiern. Es hat vilbemelter schenk Eberhart bei kaiser Carolo dem fünften den gravennamen anno 1531 erlangt, und als derhalben seine herrschaften und güeter, welche doch merthails lehen von der churfürstlichen Pfalz sein, dem reich zu lehen angebotten, ist er in merclich un- 25 gnad bei pfalzgraf Ludwigen, dem churfürsten, kommen. Es ist aber doch bei der kaiserlichen Majestät, auch dem churfürsten solchs widerumb gestillt worden. Er ist anno 153[9] zu [Fürstenau] gestorben und zu [Michelstadt] begraben worden. Von seiner gemahl, fraw Maria grevin von Wert- 30 haim, hat er drei söne und ain dochter, [Margaretha] genant, bekomen. Die dochter hat [er] graf Philipsen von Reinegk, dem letzsten seins stammens und namens, vermehlt. Die hat er irer fürbindigen schöne halb, das er under zwei und zwainzigen grefin und freienen die wahl ge- 35 hapt, genomen; wiewol die kain kündt nie bei ime gehapt, und ist also das uralt geschlecht mit ime abgestorben, wie dann uf disem erdtboden nichs wirigs oder bestendigs. Seine drei söne sein diser zeit bei der churfürstlichen Pfalz in

*

27 153[9] die lücken der hs. und zwar 9, Fürstenau, Michelstadt, wurden ergänzt nach Simon a. a. o. s. 379. 30 Margaretha] die lücke der hs. ergänzt nach Simon a. a. o. s. 378. 31 er] fehlt in der hs.

hochem ansehen, dann der eltest, graf Jörg, des iezigen churfürsten bei Rhein schwester, fraw [Elisabeth], zu ainer gemahl, gleichwol ime dieselbig kein kündt nihe gegeben. Der ander, graf Eberhart, hat sich mit ainer rheingrefin, ge-
5 nannt [Margaretha], verheirat, von dero er nur ein ainzigen sone Jörg, und etlich döchtern bekommen. Der jungst under inen, graf Valentin, ist in ledigem standt gestorben. Der hat das schlofs Reichenberg mit seiner zugehördt ingehapt und were seins verstands und geschicklichait halben ains
10 höchers standts und vermegens wol wert gewest, darzu er dann auch wol kommen, waverr [er] uf dem churfürstlichem stift Menz beharet were. Die drei grafen, gebrüeder, regieren ire landtschaft in grofser ainigkait, aber der newen religion und glaubens sachen nemen sie gleichwol sich vil an, wel-
15 ches inen mehrmals zu unstatten komen, dann sie im schmalkaldischen krieg, als kaiser Carle die protestierenden fürsten und stendte überzogen, von herr Maximilian von Iselstain oder Beuren derhalben umb 10000 daller gestraft und gebrantschatzt worden.

20 * [1304] Dises graven Jergen gemahel war ain pfalzgrefin und des curfürsten, herzog Friderichs, schwester, also desselbigen religion und glaubens. Wie sie nun uf ain zeit von iren bruder zu Haidelberg ufsfure, der mainung, zu iren zwaien schwestern gen Poparten, die daselbst im closter
25 waren, und die von der alten catholischen uf die uncrüstenliche calvinisch lere zu weisen oder zu tringen, do ist ir ain wunderbarliche sach uf dem weg begegnet; dann wie sie also tanquam alter Saulus ufgeblasen daher gefaren, do ist sie in ain grofsen luft kommen, daraufs sie und ainstails irer
30 mitgeferten ain stim gehört, ganz haiter sprechend: Ehe du dahin kombst, so würstu nit bei sinnen sein.« Das ist ir auch gleich bald darauf gefolgt, das sie iren fürgenomnen weg verlassen und umbkeren müfsen. Sie ist hernach ir lebenlang zu kainer rechten vernunft mer kommen, gleichwol
35 man sagt, das sie nit vil über ain jar nacher gelept; sei wenig stund vor irem absterben wider bei guten sinnen gewest; ist beschehen anno 156[3[. *

*

2 Elisabeth] die lücke der hs. ergänzt nach Simon a. a. o. s. 382. 5 Margaretha] ergänzt nach Simon a. a. o. s. 392. 11 er] fehlt in der hs. 15 schmalkaldischen] hs. manalkaldischen. 37 156[3] die zahl 3 ergänzt nach Simon, Erbach s. 383.

Als graf Michel von Werthaim der junger 155[6], der letzst des geschlechts, ohne ainiche leibserben mit todt abgangen, ist ain tail an der herrschaft Breuberg erbweis an sie gefallen, davon sie sich iezundt schreiben, auch das
5 wappen quartiert neben dem iren füeren, auch also uf iren münzen, die sie schlahen lassen, befunden wurt. Graf Eberhart hat ain ainigen sone, Jörg genannt, uf dem der stamm und nam, auch das ganz geschlecht diser zeit beruhen ist. Graf Eberhart ist beim churfürsten, nach absterben pfalzgraf
10 Ott Hainrichs, pfalzgraf Friderrichen, in grofsem ansehen gewesen und sein landtshofmaister worden. Man sagt, er hab sein herrn verfiert mit der calvinischen lere und solle in demselbigen inconvenient aller schuldig sein etc. Er ist nur zu gelert und zu vil witzig gewest, anno 1564 ge-
15 storben.

* [1424] Es sein des curfürsten söne gar übel zufriden mit der verhassten secta, und soll sich namlich der eltest sun, herzog [Ludwig] vernemen haben lassen, so im Gott gnad verleih, das er das leben, welle er sich noch an allen
20 denen rechen, die seinem herr vatter zu solcher ungereimpten religion geraten und geholfen und die auch ain ursach seien, das sein herr vatter so grofse unschick begangen und damit kaiser und könig, auch alle stende des reichs zu ungnad und unwillen bewegt haben. Und wiewol er die grafen
25 von Erpach nit benennt, so waist doch menigclich wol, das bemelte grafen hieran die maist schuld tragen. Was vermags aber der jung und der ain ainiger son und erb ist zu Erpach? Der allmechtig verleihe im gnad und such seiner elter missenthaten nit bei ime! *

30 * [1517] Was für ain gefallen des curfürsten söne an diser gottlosen calvinischen religion ires herrn vatterns getragen, das ist bei dem abzunemen, das sein junger sone ainer bemeltem graff Eberharten von Erpach, grofshofmaister, in dem jar, wie der graf gestorben, höchlichen verwisen hat,
35 das er seinem herr vatter zu solcher verfürischen, kain nutzigen religion geraten hab, und sei sonst hieran niemands, dann er, schuldig, mit ander mer worten. Dieweil sich aber
*

1 155[6] die zahl 6 ergänzt nach Aschbach, Geschichte der Grafen von Wertheim, Theil I, s. 330. 16 curfursten] d. i. Friderichs III. 17 verhassten] hs. verhaissten. 18 Ludwig] die hs. hat eine lücke. 33 Eberharten] da Eberhart XIII im j. 1539 gestorben, so ist wohl Eberhard XIV († 1546) gemeint.

dise reden im groſsen sal zu Haidelberg ver- [1518] [loffen], in beisein viler vom adel und sonst, do sagt man, sei der graf über die reden so gar erzürnt worden, das er im selb nit hab enziehen künden, sonder dem jungen fürsten ain backenstraich geben, sprechend; «Herr, was nement ir euch diser sachen an? warten euerm studieren auſs!« Do soll der jung fürst gesagt haben: «Fürwar, graf, so ich erwachsen und zu meinen tagen kommen soll, so will ich euch dises straichs, den ich unbeschuldt von euch entpfach, ingedenk sein!» Darbei ist es dozumal bliben, aber im selbigen jar ist der groſshofmaister gestorben. *

[431] **Das nachvolgendt capitel thuet meldung von den sonnenbergischen handlungen, auch wie grave Endres von Sonnenberg von grave Felixen von Werdenberg in freiem veldt angriffen und entleibt worden.**

Wir haben nur mehr die erbachischen sachen gehört, nun will die ordnung erfordern, uf unser schwebische handlungen uns wider zu lenden, bevorab dieweil sich der zeit ain groſser unfahl mit dem theuren grave Endresen von Sonnenberg in unserer landtsart zutragen, dardurch der zimbrisch stamm abermals in verderbliche scheden kommen sein sollte. Wie aber ain solchs uf pan kommen, will die notturft erfordern, anfang und ursprung der sachen etwas höcher zu erholen. Und ist zu wissen, das sich vil jhar nachpurliche spenn und irrungen zwischen den graven von Werdenberg als inhaber der herrschaft Sigmaringen und dann der statt Mengen von wegen etlicher strittigen oberkaiten und andern sachen enthalten baben. Demnach aber bemelte statt Mengen denen truchseſsen von Walpurg als erblichen pfandtherren zugehörig, haben sich dieselbigen solcher spenn für und für wider die von Werdenberg an-

*

1 ver[loffen] die hs. hat nur ver-, das ſehlende dürfte so zu ergänzen sein. 15 worden] vgl. die schrift: Die beiden Ritter Andreas von Sonnenberg und Felix von Werdenberg. Ulm, 1845, und Geschichte der Graſen von Montfort und von Werdenberg von Vanotti (s. 454), deren hauptquelle für diesen streit die zimmerische chronik war; dann Mathäus Marschalk von Pappenheim, Chronik der Truchsessen von Waldburg I, 157 ff., II, 159 ff.; ein lied auf die ermordung des graſen Andreas von Sonnenberg s. bei Liliencron a. a. o. III, 55—60. 29 bemelte] hs. bemelter.

genommen, inen als underthonen alle hilf und fürschub bewisen, zudem beide geschlechter, die von Werdenberg und dann die truchsefsen, auch sonst ander privatirrungen und handlungen gegen ainandern gehapt, daraufs ervolgt, das 5 sie ainandern zu baiden thailn ganz ufsetzig worden. Insonderhait aber hat sich grave Felix von Werdenberg über und mer, dann andere seine gebrüeder und vettern, der sachen sonderlichen hoch angenomen, also daz darvon vil geredt, waverr graf Felix solchs so vilfaltigclichen nit ver- 10 hündert, die spennigen handlungen weren in der güete wol hingelegt und beiderseits vertragen worden. Demnach aber graf Endres von Sonnenberg, der dann von seiner gepurt ain truchsefs von Waltpurg und Mengen ingehapt, noch in ledigem standt war und unverheirat, kunte er durch pratiken 15 und list sovil anrichten, das ime, seitmals Sigmaringen und die Scheer ainandern so ganz nahe gelegen, fröle Magdalena von Werdenberg, bemelts grafe Felixen schwester, solte verheirat sein worden, dardurch aller unwil sampt denen nachpurlichen spennen zu güetlicher vergleichung kommen. 20 Aber solchen heirat hat graf Felix auch verhündert und dieselbig sein schwester ohne verzug eim grafen von Egmont versprochen.

* [1352] Ich habe wol gehört, es solle ain koch zu Sigmaringen gewesen, soll in Niderlandt kommen sein und 25 bei dem jungen herren von Egmont gedienet; der hab seim herren das frölin Magdalenam so hoch [gelobt] und berüempt, das er derhalben herauf geen Sigmaringen geritten und das frölin besehen [1353] und begert hab. Das mag wol sein, ich acht aber, grafe Felix, ir brueder, hab die maist ursach, 30 als der, so in Niderlandt wol erkannt, darzu gethon. Man sagt auch, sie hab dem von Egmont dermafsen gefallen, das er sie ohne ainich heiratguet genomen, auch ir alle klaidung gegeben; seie ime in einem hemmet, wie ers selbs begert, überantwurt worden. *

35 Zu dem, als hernach grave Endres mit fraw Margrethen, geporn freiin von Starenberg aufser Österreich, so vormals ain graven von Schaumburg gehapt, sich vermehlt und von dero zwen söne, baid Adrian genannt, bekommen, welche aber noch gar in irer jugendt und kinthait mit todt ver- 40 gangen, hat graf Felix von Werdenberg mermals in gespöts

*

26 gelobt] so etwa dürfte zu ergänzen sein.

weis gesagt, die erst geborenen graven von Sonnenberg sein als hailigen gestorben. Solcher reden und handlungen, als dero graf Endres bericht (wie man dann hin und wider zu schwetzen und merlin zu tragen pfligt), hat er das zu
5 grofser mühe und beschwerdt ufgenommen und wolts ihe dahin versteen, als im das zu ainer sonderlichen schmach und verachtung beschehen were.

* [1496] Zu dem allem hat es noch ain ursach gehapt, das die truchsefsen von etlichen jaren her ain besondern
10 unwillen und urenbunst wider die graffen von Werdenberg; dann es hetten die truchsefsen von Walpurg von vil jaren here die landtvogtei in Schwaben vom reich verpfendet. Wie dieselbig pfandtschaft aber erbsweis an herr Hannsen, truchsefsen, kam, dem die grefin von Öttingen vermehelt,
15 do gewan er allerhand nachpurliche spenn mit den grafen von Werdenberg und der grafschaft Hailigenberg. Dieweil aber dieselbigen zu allerhand weitrungen geraten, do must sich kaiser Friderich der sachen annemen und verordnet den klainen rath zu Costanz, das sie als kaiserliche commis-
20 sarien baid partheien so gütlich, so rechtlich sollten vergleichen. Der klain rat belude sich der spenn und ward von baiden tailen so weit im rechten fürgeschritten, das ain beiurtel ergienge, die gleichwol ain endurtel uf ir truege. Solche beiurtel bedaucht herrn Hannsen, truchsefsen, par-
25 theiisch, darum appellirt er von derselbigen für den kaiser. Der ward aber von graff Hugen von Werchberg, demnach er ganz fürnem und gewaltig zu hof war, dermafsen underricht, das der truchsefs nichts schaffen möcht, und wollt der kaiser die appellation nit annemen, sonder wise die
30 wider für ain kleinen rath zu Costanz. Dieweil dann herr Hanns, truchsefs, in allen seinen fürnemen am hof gehindert ward und sich gewissers nit versahe, dann vor den commissarien verlustig zu werden, do stallt er die lantvogtei zu handen herzog Sigmunden von Österreich, den [1497] von
35 Werdenberg zu widertriefs und ime selbs, auch seinen erben und nachkommen zu grofsem nachtail. Hernach hat es bemelten herr Hannsen, truchsefsen, hoch gerawen, auch für und imerdaren ain haimlichen neid und unwillen geben, seitmals sie, die truchsefsen, durch die grafen von Werden-
40 berg, wie iez gehert, vernachtailt und umb die landtvogtei sein gepracht worden. Es hat auch dise übergebung der landtvogtei dem haus Österreich den grafen von Werden-

berg nit klainen nachtail gepracht, dessen noch heutigs tags bemelter grafschaft Hailigenberg zu schmelerung und abbruch raicht; dann die grafen heten vil neher mit den truchsefsen, dann dem haus Österreich tedingen kinden, und
5 haben, wie man sagt, mit ainem guldinen netz gefischet, mer darbei zugesetzt und verloren, dann erhalten. Was dann den truchsefsen hieraufs erfolgt, das geben die grofsen rechtshandlungen und unaufherliche spenn mit denen landtvögten reichlichen zu erkennen; zu besorgen, es werde mit
10 dem stettigen grüblen und suchen noch kain ort sein. *

* [1496] Diser grave Hanns von Sonnenberg hat ain stift oder ain closter zu Wolfeck ufgericht und gestift der dritten regel sancti Francisci, mit zehen priester. Er ist uf montag nach Johannis zu sonwendi im jar 1510 uf Wolfeck
15 gestorben und vermög seins letsten willens in ainer grawen Barfüserkutten begraben worden. So hat auch herr Jerg truchsefs von Walpurg, sein dochterman, die stiftung hernach zu Wolfegk inhalt des testaments volzogen. *

* [1303] Es ist aber nit allain diser graf also in der
20 kutten begraben worden, sonder es habens mechtig fürsten uud potentaten also im gebrauch gehapt, ist auch vor vil jaren dermafsen in deutschen landen zum oftermal gehalten worden. Das eltest aber, das ain sollichs in unser landen beschehen, find man von ainem graffen von Montfort, un-
25 gefärlichen umb die jar nach Cristi gepurt 1040. Derselbig graf hiefs Gero, was seines herkommen und geschlechts ain grave von Montfort, aber er schrib sich gemainlichen nur ain graffen von Pfullendorf, wie dann derselbigen zeit im gebrauch, auch noch heutigs dags in Frankreich und ander
30 lender also gehalten wurt, das ieder nach seiner herschaft oder güter sich schreiben tut. Also het es dozumal mit den grafen von Montfort auch ain gestalt. Das geschlecht het sich weit ufsgeprait und waren iren vil, das sich ain ieder dozumal nempt und schribe seins gefallens oder ge-
35 legenhait. Dises graven Geronis vatter hielt bei seinen lebzeiten haus uf dem schlofs Montfort, hett gleichwol die grafschaft Pfullendorf auch in seinem gewalt. Uf ain zeit wollt er mit seinem gemahel von Montfort herab gen Pfullendorf raisen (wer sie vom geschlecht gewest, ist unbe-
40 wisst), do war sie aber ganz schwanger und grofs leips;

*

10 stettigen] hs. settigen. 35 hielt] hs. helt.

nichts destoweniger do raiset der graf uf dem Bodensehe herab und fur bifs gen Costanz zu dem Aichhorn, ist ain ser schens und lustigs weldlin und gehert dem closter Pettershausen, von sant Gebharten, aim graven von Bregenz, 5 gestift. Wie sie nur an dasselbig ort kamen, das sonst ain lustigs und schens wesen sommers zeiten, do ward der grefin im schiff wehe zum kindt, und wiewol man sie in der eile daselbst ussetzen und der gepür nach handlen wollt, iedoch nach dem willen Gottes do gepar sie ain 10 schönen son im schiff. Derselbig jung graf ist hernach erwachsen und ain alter man worden, und dieweil er allernechst bei dem closter Pettershausen und uf desselbigen gerechtigkaiten und herlikaiten geporen, do het er die übrigen tag seines lebens vil anmutung und sonders willens 15 zu Pettershausen. In seinem alter ward er krank, wie dann alles lebendigs letstlichs zum end laufen mufs. Wie er nun befand, das sich seine [1304] sachen in ain andere welt schicken wöllten, das er vermaint, er würd natürlich nit lang mer leben künden, do übergab er seine ligende und 20 varende güeter (daraufs zu versten, das er keine lehenserben, oder villeucht nit verheurat gewest) seinen nechsten fründen und blutsverwandten, und schick hernach etlich seiner vertrawtesten und liebsten diener nach dem apt Dietrichen von Pettershausen, und wie der zu ime kam, do 25 zaicht er ime an sein alter und unvermögen leips, auch abgang seiner gesundthait, darumb er auch willens were, die welt und allen iren anhang zu verlassen und Gott hinfüro allain zu dienen, erbat hierauf von ime den orden. Demnach liefs er sich also krank ins apt Dietrichs stift tragen 30 (zu achten, die nechsten verwanten haben ime gern und mit willen, wie dann in sollichen fälen der welt geprauch ist, erlaubt) und fur darvon den sehe abhin nach Pettershausen, der mainung, sein überig zeit daselbst zu verschleifsen. Wie sie nun den Bodensehe herab komen zum 35 Aichhorn, da der graf ainest vor vil jaren war geborn worden, do het der allmechtig ain benüegen an seiner krankhait, das er gleich daselbst im schiff verschiede, und wie er kürzlich vor seinem dodt begert, das er in seinem Bene-

*

2 Aichhorn] s. Marmor, Geschichtliche Topographie der Stadt Konstanz s. 347. 7 und 10 schiff] hs. stift. 22 schick] mit abgefallenem t statt schickt, wie unten hilf, herberg, deuch etc. 35 Aichhorn] hs. Ainhorn.

dicterorden, den er so newlichen hett angenommen, sollt begraben werden, das beschach zu Pettershausen. Bemelte grafen haben die grafschaft Pfullendorf ingehapt bifs uf die zeit kaiser Friderichs des ersten, genannt Barbarossa, do
5 het iren ainer, genannt graf Rudolf, seitmals er one leibliche erben abstarb, Pfullendorf mit seiner zugeherde bei lebendigem leib zugestellt und übergeben dem obgemelten kaiser Friderichen. *

* [1465] Hievor ist gehert, das der Gottfrid freiherr zu
10 Zimbern der alt nie ist verheurad worden, sonder in ledigem stand sein leben lang bliben, gleichwol er sonst vil künder von etlichen concubinen bekommen, darvon in ander capitel gesagt wurt. Begab sich uf ain zeit, das ain grafen- und herrendag zu Mengen ward gehalten, darauf kam graf
15 Hanns von Sonnenberg, und von den schümpfierreden darvon such in parergis, wie sich dann herr Gottfrid, wie alt er war, nit schümpfieren liefs, sonder nach der gepür antwurt gab, als sich dann wol erfunden in der werdenbergischen handlung zwüschen im und graf Hugen von Werden-
20 berg, das sich graf Haug s. Elsbethen geschlechts rüempte, herr Gottfrid aber Zacharias geschlecht herfür zoge, wie das alles hieob ist vermeldet worden in diser historia. Ich hab von den alten gehert, das graff Hannsen von Sonnenberg herr Gottfriden antwurt so hoch verdrossen, das er im
25 hernach, die zeit er noch gelept, weder zugeschriben oder zuentpotten hab. Aber es hat sich hernach beschaint, wie graff Hanns gestorben, das es ain ungehewers wesen in ganzem schlofs zu Wolfegk worden und ain gespens niemands ruhe gelassen; man sahe in helles tags umbgen, bei
30 der nacht aber grofse unruhe anrichten thet, derhalben sein dochterman, herr Jerg truchsäfs von Waltpurg, verursacht, das er den gaist liefs beschweren und ufserm schlofs verbannen, wie man noch heutigs tags zu Wolfegk ob allen thüren geschribne zedel findt angeleimt, die der ursach halb
35 [1466] aldo gelassen worden. Als nun das gespens dermafsen user schlofs verbannet, do kam es naher in ain pfaffenhaus, vorm schlofs an der kürchen gelegen; do hat es wunder getriben. Es haben die prister manichmal, da sie umb mittnacht oder dergleichen ufgestanden, in der
40 kuchen ain sieden, praten und kochen gesehen mit vil

*

27 ungehewers] hs. ungehewes.

leuten, auch gesehen leut in der stuben essen und trinken, auch gebaren, als ob sie nur gar frölich weren mit grofsem bracht. Solch wesen hat das gespenst so lang und so vil getriben, das zu letst die priester nit mer darin wonen und 5 daraus gewichen sein in die probstei, da sie dann noch wonen. Das ungehewer haus ist öde bliben stehen. Hernach über vil zeit, als es sonst alters und mangel halben, daz es nit in baw erhalten, ganz bawfellig worden, do hats herr Hainrich truchses von Walpurg abbrechen lassen; ist 10 diser zeit ain area oder lerer blatz. Hernach ist nichts ungehewers mer gesehen oder gehert worden. Man vermaint, es sei im allain darumb beschehen und hab solche pein verschuldt mit dem, das er seinen armen leuten so gar mit der fron überlegen gewest; sie haben nit allain das stift 15 gebawen, sondern auch das schlofs zu Wolfegk sampt dem vorhof, gleichwol es ain unwirigs gebew, als das von holz und rigelwerk aller erbawen und der ursach halber nit bestendig sein kan. Zu dem er seinen nachkommen grofsen schaden in helzern hat gethon, die vergebenlichen uf den 20 kern mit dem aichenholz sein abgetriben worden. Wie er, graff Hanns, vor seim absterben sich in ain münchskuten anschliefen und darin begraben lassen, auch was und wie im nachgebettet und messen nachgelesen worden, das ist in den parergis zu finden, sampt der historia von aim alten 25 grafen von Montfort. Bemelter graf Hanns von Sonnenberg ist zu Wolfeck gestorben anno 1510 und in wenig dagen darnach sein gmahel, die war ain gräfin von Salm. Er ist sonst ain theurer, unverzagter graf gewest, das hat sich beschaint in dem kampf zu Pradaia, nit fer von Rofereidt, im 30 jar 1487, den er wider den signior Antonio Maria, der Venediger veldobersten son, signior Robert von Aragon von S. Severino, bestanden und gewonnen und damit nit wenig lobs erlangt. *

Aufs solcher [432] ursach er sich hernach, womit er 35 künden, gegen vilgedachtem grave Felixen zuwider bewisen, insonderhait aber als herzog Ulrich von Würtemberg anno domini 1511 mit herzog Albrechts von Bayrn dochter hochzeit zu Stutgarten gehalten, ist von wegen kaiser Maximilians

5 daraus] hs. darauch. 14 das] hs. der. 33 erlangt] s. darüber Pappenheim, Chronik der Truchsessen von Waldburg I, 143 ff. 34 womit] hs. wonit. 36 herzog Ulrich] sieh das bekannte Lied im Wunderhorn edd. Birlinger und Crecelius I 291 ff.

hochloblichister gedechtnus graf Eitelfriderrich von Zollern der alt, hochermelts kaisers hofmaister, samt graf Felixen von Werdenberg in Ir Majestat namen, daselbsten erschinen, verordnet worden. Uf solcher hochzeit haben sich etlich
5 spitzreden zwischen grave Felixen und dann grave Endresen begeben; also demnach graf Felix neben grave Eitelfriderrichen von wegen der kaiserlichen Majestät die preeminenz, soll das grave Endresen villeicht verdrossen und verschmacht haben und zu graf Felixen gesagt: «Hoch genug, mendlin!
10 hoch genug! und so ich dir ein finger in mundt legete, so dörftestu mich doch nit beifsen.» Darauf ime graf Felix trutzlichen geantwurt, er welle in beifsen, das solle er sich zu ime versehen.

* [1357] Man sagt, es hab grave Endres under anderm
15 zu Stuttgarten gesagt, es seien die graven von Werdenberg so verzagt, das iren kainer, ob er im gleich wol ein finger in mundt legte, ine beifsen dörfte; iedoch so haben sie dennost noch ein kleins, schwarz schreiberle under inen, das vermain auch was zu sein, aber es seie nichs mit ime;
20 damit hat er graf Felixen von Werdenberg gemaint. *

* [1357] Es hat die sach zwischen graf Felixen und den truchsefsen nie wellen vertragen werden. Herr Wilhelm hat, wie ich von vilen gehört, zu abtrag begert das dorf Ruelfingen, allernechst bei Mengen gelegen, und etlich gelt,
25 welches doch von denen von Werdenberg nie verwilliget worden, sonder es hat graf Christof allweg gesagt, soll es mit eim abtrag an gelt oder anders verricht werden, so werde es ain schlechte und unbeharrliche freundtschaft bringen. *

Und domals ist die sach also ansteen bliben, als aber
30 obangezaigte spenn zwischen Werdenberg und Mengen ie lenger ie mehr zu unnachpurschaft und zu tättlicher handlung geraichen wellen, ist das an den kaiser gelangt. Der hat seim rath und landtvogt uf Nellenburg, schenk Christofen von Limpurg, als der baiden theiln mit nechster sipp-
35 und schwagerschaft verwandt, als commissari verordnet, graf Christofen von Werdenberg und dann vilbemelten grave Endresen zu verhören und, wa müglich, in der güete zu vertragen. Welcher gleichbaldt nach empfangnem bevelch zu baiden theiln den graven sein commission eröffnet, dar-
40 auf auch inen fürderlich ein güetlichen verhöretag angesetzt, also das beiderseits freintschaft sampt den partheien selbs gueter hoffnung und zuversicht gewest, die spennigen und

strittigen sachen würden freuntlichen verglichen und genzlichen hingelegt werden. Aber grave Felix von Werdenberg, demnach er insonderhait ganz unvertreglich und ains hochen gemüets, hat er obgehörter wort, zu Stutgarten er-
5 gangen, auch solcher verachtung (also hat ers aufsgelegt und verstanden) nit vergessen künden oder wellen, sonder die sovil und dermafsen zu herzen gefast, das er darvor wenig rhuo gehapt. Nun ist aber zu wissen, wiewol die graven von Werdenberg an landt und leuten vermöglich,
10 so hat graf Felix, demnach er bei kaiser Maximiliano von jugendt uf zu hofe gedient, sich auch darneben in kriegssachen und auserhalb dermasen gehalten, dardurch der kaiser ime insonderhait mit gnaden genaigt, ime derhalb zu ainem treflichen heirat mit ainer gepornen grevin von
15 Chasteauneuf verholfen, welche ime grose güeter, als nemlichen die herrschaften Muselburg, Momedi, Zolvern und Bergberg zugebracht; und wiewol er und baide seine gebrüeder, grave Christof und grave Hanns, in unverthailten güetern gesessen, hat er doch wenig derzeit zu Sigmaringen
20 oder in andern werdenbergischen güetern gewonet, sonder die seinen brüedern, die baid verheirat, gelassen, und het er sich zu Muselburg und in andern seinen heusern und herrschaften, die ime sein gemahl zugepracht, mererthails enthalten. Gleich nach der hochzeit zu Stutgarten ist graf
25 Felix geen Muselburg geritten, daselbsten er ime entlichen fürgenomen, sich an graf Endresen zu rechen. Dieweil er nur auser sein oder seiner gebrüeder heuser solchs nit füegclich zu weg bringen, [433] die ime auch ain solche thätliche handlung, bevorab durch den kaiser, wie obgehört,
30 veranlast, nit gestatet, woverr sie seins fürnemens bericht oder sonst darvor hetten sein künden, do hat er herrn Johannsen Wernhern freiherren von Zimbern, zu dem er als sein schwager ain sonder freuntlichs vertrawen, mit aigner handt geschriben, mit vermeldung, das ime ain Walch in
35 Luttringen ain hochmuet bewisen, auch das die Luttringer alle an ime als aim Teutschen wellen geritten sein, hierauf pitt er ine uf alle liebe und trewe, so er zu im hab, auch uf alle dienst, die er, graf Felix, ime sein lebenlang noch mege beweisen und thuon, ob sach, das er ime ain pferdt
40 acht oder zehne geen Wildenstain schicken würde, ob er

*

15 Chasteauneuf] soll heifsen Neufchateau.

ime die haimlich vor seim brueder, graf Christofen, behalten welte, dann er ihe im sinn, sich dermafsen in die sach zu schicken, das die Wahlen ine ain andermal zu friden lassen und sehen werden, das sie die Teutschen nit also verachten
5 sollen, mit erpietung, solichs gegen ime, herrn Johannsen Wernhern, mit leib und guet widerum zu verdienen. Actum mitwoch vor Letare anno 1511. Dieweil nun bemelter herr Johanns Wernher und graf Felix in sonderm freuntlichen vertrawen domals gegen ainandern standen, hat er im solchs
10 sein begern mit füegen nit wol waigern oder abschlagen künden, dann er wenig achten oder gedenken megen, das diese handlung über graf Endresen erdacht oder angesehen worden. Hierauf grave Felix sich mit forder röschen und gengen pferden gefast macht, darneben umb etliche raisige
15 knecht, denen alle steg und weg im Hegew und Madach bewist und erkannt, bei seinem brueder, graf Christofen, und denen von Biberach sich beworben. Hat also ain pferdt sechs, acht, auch etwas mehr und minder geen Wildenstain geschickt. Dieselbigen haben sich bei dreien wochen
20 ungefärlich vor nachvolgender that daselbst enthalten, sein also still und haimlichen zu- und abgeritten, dermafsen das weder herr Johanns Wernher von Zimbern oder iemands ander vermueten megen, das ainige kontschaft über graf Endressen gemacht wurde. Es ist auch graf Felix zu zeiten
25 selbs geen Wildenstain kommen, etliche tag verborgenlich alda verharret, nachgends zu seiner gelegenhait wider verritten, in welcher zeit seine knecht ainstails die furt an der Tonaw, auch ander weg und steg beritten und in den welden gehalten, sonderlich aber hat ainer under denselbigen,
30 Hanns Graf genannt, etliche tag vor der that alle kuntschaften eingenommen. Nun ist zu wissen, wiewol graf Endres von Sonnenberg sein haimwesen mehrtails zu der Scheer, so hat er doch am brauch, vilmals uf sein schlofs, den Bussen (demnach ains vom ander über zwo meil wegs
35 nit gelegen) zu spaziern, und ist die sag gewest, er hab ain metzlin alda gehapt, wiewol das nit gewiss, sonder mag im villeucht durch seine widerwertigen zugelegt worden sein; iedoch der Markschalk in cronicen von im schreibt, er sei ain bueler gewesen. Sollichs hat graf Felix durch sein

*

38 Marschalk] d. i. Matthäus von Pappenheim in seiner Chronik der Truchsessen von Waldburg I, 155.

kuntschaft erfaren. Nemlich ist seiner knecht ainer den
9ten Mai in obbemeltem 1511ten jhar in der nacht für Wil-
denstain komen und ain hörnlin geblasen. Gleich als im
das vom wächter daselbs angezaigt, ist er ohne verzug mit
5 seinen pferdten, deren er bei acht oder zehenen gehapt,
ufgewesen, sein die weldt hinabzogen. Selbigs tags, samps-
tag den zehenden Mai, ist graf Endres mit drien knechten
und ainem caplan, ohne gerüst, auch ohne allen harnasch,
sonder allain wie ain waidman beklaidt, dann er gegen nie-
10 mands args sich versehen, vom Bussen [434] das Riedt
heraufzogen, in willen, zu seinem haimwesen zu der Scheer
zu reiten. Und als er schier geen Hundersingen komen
und seine knecht etlicher raisigen, ungefärlich bei neun oder
zehen, gegen inen das Riedt herab ziehende, gewahr wor-
15 den, hat er, als vor niemandts sich besorgend, seine knecht
fürgeschickt, beschaidt zu geben und zu nemen. Als nun
dieselbigen zu den werdenbergischen reutern, deren sie doch
keinen, nachdem sie ire kappen biſs über die nasen gezogen
und sich vermumpt, kennen megen, kommen und, wer sie
20 seien, gefragt, haben sie geantwort, sie seien twilisch. In
dem, als graf Endres herzu kommen, der ohne zweifel
anders nit gewist oder vermaint, dann graf Felix seie uf
Muselburg, hat ainer under denen Werdenbergischen ge-
schrawen: «Schiest ab!» Do haben sie merthails uf in ab-
25 geschossen und gefellt. So baldt das beschehen, hat graf
Felix mit denen Sonnenbergischen darin gehowen, haben
gleich mit schefflinen und schwertern zu graf Endressen
trungen und in gestochen und gehawen, zu der erden ge-
felt, das pferdt under im erstochen, auch weder rede, noch
30 ainige rechtvertigung gebraucht, dergleichen nit angezaigt,
wer sie seien, oder warumb das beschehe, ime also man-
chen stich und straich ligendt gegeben, und in somma, wie-
wol er sich, sovil er künden, zu der wehr gestellt, so ist er
doch letzstlich mit vil stichen und wunden von seim pferdt,
35 nachgends vom leben zum todt ellendigclichen gepracht
worden. Solche thatt ist uf obgehörten tag uf sein, graf
Endresen, grundt und boden, auch hochen und nidern ge-
richten, an dem ort, da noch ain capelle statt und graf
Endresen capell genannt wurt, beschehen, darauſs zu sehen
40 und zu lernen, das niemands sein feindt oder widerwertigen

*

38 capelle] deren Schicksal Birl. Volkst. II 298.

also verachten, sonder seine sachen in gueter huet halten soll. Und wiewol der caplon, so mit graf Endresen geraist, die Werdenbergischen umb Gottes willen gebetten, nachdem er gesehen, das sein herr empfangner stich und wunden nit mehr genesen mögen, ine zur beucht und aim christenlichen abschaiden komen zu lassen, hat er doch das auch nit erhalten künden, sonder, wie man sagt, als er verschaiden, haben sie den todten cörpel mehrmals durchstochen und verwundt, wie sich dann auch nachgends beschaint; dann nachdem graf Felix die that, wie iezgehört, begangen und mit den seinen von der walstat unbekannt wider hinzogen, hat sich erfunden, als man den frommen also todt zu der Scheer gebracht und daselbs zu erden bestatten wellen, das er bei zwainzig stich und wunden an seinem leib empfangen. Wiewol nun ermelts graven gemahl, die von Starenberg, auch sein dochter sampt seinem dochterman, herr Wilhelmen, truchseſsen, der ernstlichen that nit wenig, wie gleublich, erschrocken und in somma die ganz lantsart und gegne ·ufgewest und in entpörung gestanden, so hat doch niemandts wissen megen desselbigen tags, wer der thetter oder auch warumb das beschehen. Allain uf den aubent spat hat graf Christof von Werdenberg herr Wilhelmen, truchseſsen, geschriben, das ime glaublichen potschaft zukommen, das sein brueder, graf Felix, graf Endressen im veldt entleipt haben solle, welchs im trewlichen laidt, und sei sein will, nochmals den güetlichen tag mit denen von Mengen sein fürgang haben zu lassen, auch gegen ime und den seinen nichs unfreundtlichs zu handlen, das er solchs auch thue. Darauf im herr Wilhelm geantwortet, er wiſs im diſsmals kain antwurt zu geben, sonder werde hierinnen seiner herrn und freindt rath haben.

* [1336] Es hett auch derzeit ain schulmaister zu Sigmaringen, do war die sag, grafe Felix befliſs sich, kuntschaft zu seiner dochter zu machen, die nit ungeschaffen war. Der schulmaister markts, vermaint den grafen abzeschrecken, sprach: »Ich bin ain böser essel, ich leids nit«. Aber der graf lieſs sich nichs irren und fuere fort. Damit so blib der schulmaister dennost ain böser esel. Es ist hernach ain sprüchwort darauſs worden: »Ich bin ain böser esel, sprach der schuelmaister von Sigmaringen«.

[435] In disem capitel beschicht bericht, was unraths auser grave Felixen von Werdenberg tätlichen handlung erfolgt und wie es ime letzstlich darob ergangen; auch von etlichen andern sachen, dem herren von Gueten- 5 stain begegnet.

Uf den tag, als grafe Felix von Werdenberg grave Endressen von Sonnenberg, wie inne vorgehendem capitel gehört, entleipt, do ist graf Felix nach der that selbigs tags uf Wartenberg und nachgends uf Muselburg geritten. Uf 10 den aubent des tags, als er die thatt begangen, hat er uf dem weg herr Johannsen Wernhern von Zimbern mit aigner handt geschriben, und dieweil aber in selbigem schreiben sein verantwurtung des handels, hab ich nit underlassen sollen, das von wort [zu wort] hier einzuverleiben. Uf der 15 übergeschrift: »Johanns Wernhern vom Zwilch,« im brief underschriben: »Hanns Kranchsfelder«. Mein freintlichen gruefs. Lieber schwager! Ich lafs euch wissen, das ich heut hab wellen reiten zu kaiserlicher Majestät, und so ich kommen bifs gen Hundersingen, hab ich sechs oder siben pferdt 20 sehen gegen mir ziehen. Alsbald inen under augen geschickt und wellen beschaidt geben, haben sie kainen beschaidt geben und von stund an uf meine knecht abgeschossen. Da ich das sah, kam ich meinen knechten zu hilf und sach, das ainer von leder gewann. Da hew ich darein und hab 25 sovil gehandelt, das mir laidt ist. Darum bit ich euch, ir welt thuon, als ich euch vertraw, und verbrennet den brief, als bald ir in gelest.« Wie nun lautmer worden, das grave Endres von graf Felixen entleipt, ist, wie obgehört, in der ganzen landsart ain empörung entstanden. Herr Wilhelm, 30 truchsefs, manet seine underthonnen uf, des vorhabens, die von Werdenberg zu überziehen, auch Hailigcreuztal, wa müglich, einzunemen. Hergegen besetzt graf Christof von Werdenberg sollich gotzhaus zum bösten und bewarb sich iederthail bei seinen [herrn] und freunden, so fast er mocht. 35 Iedoch hete herr Wilhelm, truchsefs, den maisten beifal der freundtschaft und sonst von menigclichem, als der die bösser und gerechter sach hette. Damit nun die sach und handlung zu keinem weitern und thättlichen angriff geriete, ge-

*

14 [zu wort] ist wohl zu ergänzen. 19 siben] hs. sibendt. 34 seinen [herrn] und freunden] hs. seinen und freunden.

bott der kaiser eilents den truchsefsen und auch den grafen von Werdenberg den friden, bei peen und verlierung irer güeter. Dise handlung bekommert herr Hannsen truchsefsen von Waldpurg, so zu Waldsee gesessen, so hoch,
5 das er baldt hernach, anno 15[11], vor grofsem komer und laidt starb. Es liefse graf Felix zu Muselburg ain offen schreiben an alle reichsstende teutscher nation aufsgeen, darin er sich der entleibung halben und thatt, an graf Endresen begangen, entschuldiget, mit vermeldung, das er von
10 graf Endrissen angriffen, sich selbs und die seinen hab retten müefsen. Dargegen liesen herr Hanns, herr Wilhelm und herr Jörg, gevettern, truchsefsen zu Waldtpurg, auch ain offen schreiben an alle chur- und fürsten, auch gemainlich an alle stende aufsgeen, darin sie nit allain das factum mit
15 allen umbstenden erzellten, sonder waren die thatt, nach dem die verborgenlich und unentsagt, wie sie fürgaben, beschehen sein sollt, aggravieren und in ain mordt ziehen, welches bezigs sich graf Felix lange jar nit entladen künden, bifs doch letzstlich kaiser Maximilian durch sondere under-
20 handlung und pratiken [436] herr Johann Jacobs von Landow, ritters und landtvogts zu Nellenburg, ine, graff Felixen, des mords halben ledig gezellet, vermeg ains darumb ufgerichten briefs, welches doch ganz beschwerlichen ist aufsgebracht worden. Was nun baide partheien, Werdenberg
25 und Truchsefsen, in diser laidigen handlung gegen und wider ainandern fürgenommen, das ist von den truchsefsen von Waltpurg weitleufig beschriben und der gedechtnus bevolchen worden. Allain würt dis factum graf Felixen von Werdenberg derhalben in diser historia inseriert, seitmals
30 wenig gefelet, herr Johanns Wernher freiherr von Zimbern were seiner herrschaften und güeter nit allain in gefar gestanden, sonder auch das ime die entwert und ingenomen weren worden. Dann, als kuntbar, das graf Felix graf Endressen aufser dem schlofs Wildenstain verkuntschaft, warde
35 die sach, als ob herr Johanns Wernher wissens hierumb gehabt und darzu verholfen, bedeutet. Dieweil dann graf Endres herzog Ulrichs von Würtembergs diener gewest, nam sich solcher herzog der sach nit weniger, dann ob in die selbs berüerte, mit allen trewen an, war derhalben nit allain

*

5 15[11] die minderzahl ergänzt nach Mathäus von Pappenheim a. a. o. I, 161.

den grafen von Werdenberg, sonder vil mehr herr Johannsen
Wernhern ufsetzig, des entlichen vorhabens, waverr er
ainigen glimpf oder fueg bekommen, sein theil zimbrischer
güeter inzunemen. Nun warde ain verhöre zu Stuttgarten
5 gehalten. Domals erschine herr Wilhelm, truchsefs, sampt
merthails seinen freunden und ainem ansehenlichen beistandt
vom adel. Uf der von Werdenberg seiten kam graf Christof
von Werdenberg sampt herr Johannsen Wernhern von Zimbern,
der iezundt auch ain part worden. Die baide haben
10 vor dem herzogen, auch seinen räthen und menigclichem
sich offenlich purgirt, auch das juramentum calumniæ gethon,
das ires brueders und schwagers, graf Felixen, begangne
that an graf Endrisen sellig inen nit allain in trewen
laidt, sonder auch hievon ainig wissen gehapt, oder auch
15 mit wissen weder hilf, noch fürschub gethon haben. Dessen
zu gezeugnus liefs herr Johanns Wernher ofenlich den brief,
so ime graf Felix der öffnung zu Wildenstain halb mit
aigner handt zugeschriben, auch wie listig sich derselbig bei
im in enthalt daselbst ingefüert, lesen und fürbringen. Hiemit
20 waren sie baide bei dem herzogen, bei der freundtschaft
und menigclichem entschuldiget. Es soll sich herzog
Ulrich merken haben lassen, waverr herr Johanns Wernher
die enthaltung graf Felixen zu Wildenstain nit gnugsamlich
verantwort und beigebracht het, oder auch graf Christof
25 sich obgehörts juraments gespert, wolte er sie überzogen
und alle ire güeter gewaltigclichen ingenomen haben. Were
ime für wahr ain gueter graf Endres gewest, so im hiedurch
ain solche landtschaft zugestanden. [437] Im sei aber, wie
im welle, so hat sich herzog Ulrich von Würtemberg der
30 truchsefsen in diser handlung getrewlichen und mit allen
gnaden angenomen, derhalben auch zu verwundern, das
hernach in seinem vertreiben und verjagen herr Wilhelm
und herr Jörg sich wider ine gebrauchen haben lassen, der
ain im landt statthalter, der ander etliche jhar in der regierung.
35 Und herr Jörg in seiner jugendt auch würtembergisch
gewest, aber, als ich in denen truchsefsischen actis

*

4 verhöre] über dieses verhör oder gerichtstag vgl. das darüber entstandene gedicht bei M. von Pappenheim a. a. o. II, 175 ff. und Walchner und Bodent, Biographie des Truchsessen Georg III s. 219. 28 zugestanden] darauf folgt in der hs. und im ersten Drucke ein satz, der unrichtigerweise an diese stelle gekommen zu scheint; er kommt wörtlich in geeignetem zusammenhange vor s. unten.

findt, umb ainer liederlichen ursach willen, das seinen pferden etlich fuetter zu hof sollte abgebrochen worden sein, hat er den hof verlassen und sich zu den herzogen von Bayrn begeben. Bald darnach ist er österreichischer diener worden, 5 in welchem dienst er auch anno 15[31] gestorben. Darbei ist zu vermerken, das er hernach, die zeit er noch zu leben het, sich zu allen denen gehalten, so Würtembergisch zum höchsten nachtailig und zuwider.

* [1534] Es ist dise verhere ganz verrüempt und ver- 10 nampt gewest, dan sich von weiten here vil namhafter leut dohin verfüegt, die gelegenhait und herkommen der sachen, auch den ufsgang begerten zu wissen. Es ward die verhere zu Stutgarten uf dem rathhaus gehalten. Begab sich one geferde, nachdem es dann ufserhalb den schranken, dorin 15 die grafen als assessores safsen, ain übergrofs getreng, das herr Wilhelm Wernher freiherr zu Zimber und dann der burgermaister von Rotweil, Augustin Egen, uf ain hohen bank kamen und bei ainanderen stuenden under dem volk und dem getrenge. In aller handlung und den fürtregen, 20 so es am allerstillesten, kam dem burgermaister der hust an, das er sich reuspern müst. Das beschach aber mit ainer solchen refsen, groben stim, das meniglich hinder und über sich thet plicken, wer doch mit so refser stim sich reusperen. War über ain klaine weil, so beschahe es dann wider und 25 so oft, das herr Wilhelm Wernher sich dessen übel schampte und gern von ime gewichen, waver er das mit ainichen fugen het thon kunden, dann er sampt obbemeltem burgermaister mermals von sollichs reusperen wegen angesehen ward. Aber er must von wegen des grofsen trengs wider 30 seinen willen bleiben. Über etlich und fünfzig [1535] jar hernach do hab ich gar nahe ein gleichen fal von ainem burgermaister von Rotweil gesehen, das war der Hanns Conrad Hettinger. Derselbig kam anno domini 156[0] von seiner herren wegen uf graf Hainrichs von Fürstenberg 35 [hochzeit], ward sollich fest ganz stattlichen erhalten. Man hielt ain ampt im grofsen sal aldo, und war den merer tailn ir stand geordnet. Nit mag ich wissen, wie der burger-

*

5 15[31] die minderzahl ergänzt nach Walchner und Bodent a. a. o. s. 212. 33 156[0] hs. 156 . ., so ergänzt, da ohne zweifel die hochzeit des grafen Heinrich von Fürstenberg gemeint ist, welche am 31 März 1560 stattfand. 35 hochzeit] ist in der hs. ausgelassen, jedoch mit aller wahrscheinlichkait zu ergänzen.

maister von Rotweil übersehen, oder ob er sich sonst ver-
sumpt, er kam uf ain disch, der im sal in ainem winkel
stande, und liefs mer dann umbs halb thail ob menigclichen
im getrenge sehen. Er hett mer ufsehens, und war ain
5 gröfsers nachfragen, wer er doch were, dann sonst kainer.
Also blib er das ganz ampt durchaufs uf dem tisch und
ward sein gnug gelacht. Iedoch wurt denen von Rotweil
mit irer cortesia vil zugeben, damit sie bei allen iren nach-
purn wol berüempt.

10 Aber mit ainem sollichen vilfaltigen, unzeutigen reus-
peren hat sich uf verschinem reichstag zu Augspurg anno
15[66] ain gleichförmiger, aber vil ain lecherlicher handel
begeben. Das beschach in ainem banket, do danzet der
polnisch orator Lasca mit des curfürsten bei Rein gemahl,
15 wollt welsch danzen, kont aber das deutsch nit wol. Es
ward sein wol von allen zuseher gelacht, seitmals er so
abenteurig danzet und doch vermaint, das er das wol konte.
So war aber grave . . . von Rietpurg auch darbei, der stand
bei ander grafen und vom adel, sahe dem danz zu, war
20 aber so gestofsen voll und darzu so keisterich in der prust,
das er one underlassen hustet und köderet. Das trib er
immerdar mit ainer holen, dunklen stim, das sich die zuseher
und umbstender diser baider zu krank wollten lachen. Aber
das ich der verhere zu Stuttgarten widerum ingedenk seie etc. *

25 * [1349] Neben der sonnenbergischen und truchsefsi-
schen handlung do war ain grofse verhöre zwischen grave
Reinharten von Bitsch und grafe Philipsen von Hanow von
wegen irer anforderungen und zenk, die sie hetten umb die
herrschaft Liechtenberg, die ieder zum halben tail inhaben
30 sollt und sie dessen sich nit vergleichen konten. Es sas der
kaiser Maximilian selbs in der verhöre, sampt etlichen chur-
und fürsten. So het iedtweder graf ein fürsten uf seiner
seiten und ain grofsen beistandt von der freundtschaft. Bei
graf Reinharten stande herzog Ulrich von Würtemberg als
35 sein nechster vetter, bei graf Philipsen aber marggraf Ernst
von Baden, sein schwager, dessen schwester er verheirat.
Was nun in diser verhöre ufsgericht, das ist hieher zu ver-
melden undienstlich, allain ist zu wissen, das baider grafen
redner mit spaiworten an ainandern kamen, von der princi-

*

12 15[66] die minderzahl ergänzt; da die chronik in und um das jahr 1566
geschrieben ward, so ist wohl dieser reichstag gemeint.

palsach liefsen und ainandern mit worten anziehen waren. Das kunt nur graf Eitelfritz von Zollern den doctorn nit lenger vertragen oder still darzu schwigen, sprücht offenlich: «Sammer die feifel! was zanken ir um die ehr? ich zank 5 mich nur umbs guet.» Marggraf Ernst het ain verdrufs ab der redt, wollt dem von Zollern auch ain kletten in bart werfen, sprücht: «Hei ja, graf Eitelfritz, man weist werlich wol, was ir für ain mann seind.» Sprücht der graf ganz lecherlich und gespöttig: «Die feifel! was bin ich dann für 10 ain man? bin ich doch nur ain hurenman.» Es wardt ain grofs gelechter und gespött, welches doch mehr über den marggrafen gieng, dann über den grafen, und wie man sagt, hat marggraf Ernst ain grofsen verdrufs darab gehapt unds für kein schimpf haben wellen. *

15 * [1496] Es sein die grafen von Sonnenberg und dann die truchsefsen von Walpurg etliche zeit bei herzog Ulrichen von Würtenberg in ainem ansehen gewest; beschaint sich sonderlichen im pfalzgräfischen krieg, do war der alt herr Hanns, truchsefs, dem die grefin von Zollern vermehelt, 20 herzog Ulrichs fendrich, auch der erst statthalter im land zu Würtemberg, wie kaiser Maximilian den Romzug wollt fürnemen. Dessen, herr Hannsen, truchsefsen, sone, herr Jerg, war hernach der, so herzog Ulrichen half des lands übergeben und im am maisten verhinderung thet, sein landt-25 schaft widerum einzunemen und zu erorbern. *

* [1535] Im vierten jar hernach, anno 1515, do nam herr Jerg, truchsefs, urlaub vom herzog Ulrichen und begab sich in dienst bei dem herzogen von Bayrn, deren landtshauptman ward er. Die ursach, das er sich von Würtenberg 30 thet, war die, das der herzog und etliche seine geheime räth ain newe hoffordnung gemacht mit füeterung, und mindert etlichen das futer uf die pferd, darunder herr Jerg auch begriffen war. Dess beschweret sich der herr Jerg gegen dem herzogen selbs, aber der herzog gab im was schregen 35 beschaids und rupft ime in ainer gehe sein herkommen uf. Das verdrofs her Jergen nit wenig, darumb stalt er auch von dannen. Bald hernach kam der herzog in grofsen unfal, her Dietrich Spet, ritter, entpfiert im die herzogin, bracht die irem brueder in Bayrn. Man sagt glaublichen von ime, 40 das er uf die gesesen und mit sporen hab geritten, ehe dann

*

31 füeterung] sieh oben s. 250, 1 ff.

sie von ime gewichen. Wie er dann mit dem frommen Huten gehandlet und den erstlichs entleibt und dann hernach nach westfälischen rechten personlichen hab gericht, das ist noch vilen leuten bewisst. *

5 * [1467] Hernach anno 1519, als herzog Ulrich von Würtenberg, von wegen das er die reichsstett Reutlingen und Efslingen dem reich understand zu entziehen, vom schwebischen bundt überzogen, ward herzog Wilhalm von Bayrn oberster veldhauptman und herr Jerg, truchsefs, des-10 selbigen leitenant. Aber herr Jerg widert sich dessen, under dem schein, im wellt nit gepüren, wider den herzogen zu ziehen, der im so vil gnaden ainest hett bewissen. Aber es ward zu erkantnus der hofrät zu München gesetzt, die erkannten, das er und menigclich schuldig, wider den her-15 zogen zu veld sich zu begeben, als wider ain findt des reichs, wer ain hülzin schüreisen. Aso liefs er sich doch letstlich bereden und half den herzogen verdreiben. *

Dieweil und aber hievor so vil meldung von graf Endresen beschehen, will die noturft erfordern, auch seinet 20 halber was anzuzeigen, dann er von jugendt uf ein ufrechter, redlicher graf gewest und insonderhait ain gueter waidman, darzu er ain besondere liebe und mainung gehapt. Das hat sich auch sonderlichen an dem beschaint, das er ain hundt gehapt, dem er nach seinem todt ain begrept am schlofs 25 zu der Scheer im kirchgarten in ainem schwibogen machen lassen und den hundt darbei malen. Sollichs ist zu unsern zeiten alles hinweg brochen und verendert. Grafe Endres hat auch dem kaiser Maximiliano etliche jhar als ain veldoberster in Niderlanden gedienet, auch mit seinen deutschen 30 reutern und knechten etliche schlachten zu Kochsee und andern orten mit den Franzosen gethon, denen auch etliche anbehalten. Er ist bemelts kaisers obrister gewest, als man das künigreich Ungarn überzogen; dergleichen ordnet ine bemelter kaiser zu ainem obristen veldhauptman über den 35 schwebischen punt, als derselbig herzog Albrechten von Bayrn wider pfalzgrave Ruprechten hilf thette. In denen und andern handlungen hat er vil ehrlicher und gueter thatten gethon und dem kaiser, seinem herren, auch dem reich

*

1 frommen Huten] hs. frommer huter; ausführliches hierüber s. bei Heyd, Ulrich, Herzog zu Württemberg I, 388 ff. 13 München] hs. Munzen. 33 ine] hs. ime.

getrewlichen gedienet. Im bayrischen krieg hat er neben andern ain trabanten gehapt, der ime insonderhait vor den andern lieb gewesen. Der ist uf ain zeit von spils wegen, wie dann der bös feindt nit feiret, von seiner bösten spiefsgesellen ainem erstochen worden. In der selbigen nacht ist desselbigen trabanten gaist in aller form und gestalt, als ob er noch lept, zun graven übers bet kommen, hat ine geweckt. Graf Endres, der seines entleibens kain wissens gehapt, hat sich verwundert, was sein trabant also zu unzeiten welle, und in befragt, was sein beger. Do gab der trabant antwurt, er were todt und den selbigen aubent von dem und dem ob dem spill entleibt worden, kem derhalben und wellt ime gnaden. Der graf erschrack, erkecket doch widerumb und fragt, ob er aber behalten were, oder ewigclichen verloren. Darauf sprach der trabant, er were verloren, der ursach, das er die welt zuvil het geliept. Wie nun der graf weiter fragen wolt, do verschwandt der gaist, das er nit wüst, wo er hinkomen.

Dergleichen historiam hab ich ainest von herr Hanns Jacoben von Landow, ritter, gehört, der sagt, wie vor vil jharen an kaiser Maximilians hof ain behemischer herr, ainer von der Weitmül, seiner bösten und liebsten gesellen ainer, gewesen, der were auch also bei nacht zu ime kommen, allernechst zu im zum bet gestanden und lang gespracht, auch darneben angezeigt, das er verloren und grofse marter und pein [438] leiden müest. Als sich aber er, herr Hanns Jacob, understanden, den gaist anzugreifen, do were er sichtbarlichen verschwunden.

Das ich aber wider uf graf Endresen sachen kom, so hat ine der kaiser Maximilian ganz gnedigclichen gemaint, dann er ime umb seiner getrewen dienst willen umb ain treffenlichen heirat im Niderlandt geholfen, dobei im ain grofs guet zugestanden, und ist auch zu kirchen gangen. Er hat sie aber wenig zeit gehapt, do ist sie von ime auser nachvolgender ursach geschaiden worden. Bemelte fraw hett nach absterben ires ersten gemachels also in witwenstandt sich heimlich zu ainem jungen kaufman, der ir gefiel, vermehelt; den hielt sie bei ir zu hof als ain haushofmaister. Als sie aber von kaiser Maximiliano, der dann graf Endres-

*

19 historiam] sie wird nochmals erzählt im vierten bande; s. im register. 24 lang] hs. langt. 36 absterben] hs. absterbens.

sen zu ehren zu befürdern gnaigt, und irer freuntschaft vilmals angeredt und importuniert, konte sie letzstlich nit fürüber, sie müest graf Endressen auch nemen. Dieweil sie nun also die zwen eheman, hielt sie die gewonhait, das sie
5 die halb nacht bei graf Endressen zu bet war; gegen tag name sie sich bettens an in irer capellen. Alsdann so kam der jung kaufman, den sie im haus erhielt, mit dem las sie die horas. Sollichs wesen weret ain zeitlang, aber der Schwab fiengs an bald zu merken, der het ain deutsch gemüet,
10 wolt nit lenger henselin sein, und als er alle sachen nach notturft hett erkündiget, do pracht er die sach für den kaiser. Also ufser bevelch des kaisers und bewilligung derer freundtschaft do ward die fraw iezgehörter irer misshandlung halb gefangen, vom grafen geschaiden und ir leben-
15 lang ingemaurt. Wer sie vom geschlecht gewesen, oder wie sie hab gehaifsen, das hab ich über vilfeltigs nachforschen nit erfragen künden; dergleichen ist auch unbewisst, wo der kaufman seie hinkommen, aber wol müglich, er seie auch under ain eis gewüscht.
20 * [1465] Darum hat der Freidank nit vergebens gesagt und darvon ain reimen gemacht, sprechend:

»Ain kaufman, der liegen lert,
Ain freihait, die das recht verkert,
Ain herr, der sein landt verkauft,
25 Und ain weib, die gern in dmettin lauft:
Das sein vier grofser schaden,
Die gar selten wol geraden.« *

Hernach erst über etliche jhar hat sich graf Endres mit der witfrawen von Schaumburg, sie war ires herkomens ein
30 frein von Starenberg, wie obgehört, in Österreich vermehelt. Es ist im, als ich ainest von den alten gehört, von vilen übel aufsgelegt worden, das er sein erste gemahl also, wie oblaut, beim [kaiser] oder der freundtschaft angeben und zu irer straf ursach geben hab. Aber meins erachtens hat
35 er ehrlichen gehandelt. Bei unsern zeiten haben sich dergleichen sachen, gleichwol ain wenig leidenlicher, in Niderlanden under hochen leuten auch begeben, aber derselbig guet herr het ein verdewigen magen, sahe durch die finger, liefs fünfe gerad sein. Sovil vermag das schnöd guet. Es

*

21 ain reimen] dise Priamel steht in den gedruckten ausgaben nicht. 32 das er] hs. das erst. 33 beim [kaiser] oder] hs. beim oder.

besorgt auch mancher, er müefs bekennen, wie kaiser Antoninus sprach: «Soll ich mein weib von mir thon, so muefs ich ir das heiratguet auch wider zustellen«; dann er liefs das römisch kaiserthumb, das er von der Faustina, seim weib, het, nit gern von sich, darumb litt er sich, das ime auch übel hierum zugeredt wardt.

Kaiser Maximilian hielt graf Felixen von Werdenberg vil ruggens; er enthielt und verglait ine an seim hof, das sich die truchsefsen gegen ime mit thättlicher handlung enthalten muesten. Indess fiel ein der reichstag zu Trier anno domini 15[12]. Dahin sagt der kaiser ain tag an beiden partheien, da warden baide thail in gegenwurte und beisein Ir Majestat, etlicher der fürnempsten chur- und fürsten, und sonst etlicher stende des reichs gegen ainandern verhört. Die truchsefsen zogen den handel für ain mordt an und fielen dem kaiser zu fuefs, rueften umb peinlichs rechtens gegen grafe Felixen an, das aber inen nit gestatet. Herzog Ulrich von Würtemberg war auch domals zu Trier, der half den truchsefsen iren verhöretag ersten und handlt ganz gnedigclichen mit inen. Herr Wilhelm und herr Jörg, truchsefs, hetten doctor Hanns Lupfdichen zu eim redner. Als nun [439] die verhöre fürgenommen, redt der doctor den anfang mit erschrocknem herzen. Do gaben die truchsefsen für, graf Felixen parthei het das durch die dritt person angericht, das sich der doctor fürsehen sollt; da er wider Werdenberg weiter was reden oder handlen, stund darauf er würde haimlich uf der gasen oder in ander weg erstochen. Nachdem aber die truchsefsen rätig, das sie den kaiser wolten zu eim richter, seitmals er den thetter gleich nach der that bifs uf selbige zeit am hof enthalten, recusiern, da speret sich der doctor gar, den handel zu reden, und muest herr Jörg, truchsefs, solchs vor dem kaiser selbs anzaigen und ain unpartheiischen richter begern. Aber es wardt abgeschlagen und blib unvertragen ansteen bis uf den reichstag zu Augspurg anno 1530, das graf Felix starb, wie hernach gemeldt würt.

In diser verhöre, wie ernstlich die ware, begab sich ain

*

3 zustellen] Si uxorem dimittimus, reddamus et dotem; s. Capitolinus, M. Antoninus C. XIX. 11 15[12] die minderzahl 12 fehlt in der hs. Dahin sagt] bis gestatet [z. 17] stimmt fast wörtlich überein mit Pappenheim, Chronik der Truchsessen von Waldburg I, 155. 14 etlicher] hs. etliche.

ganz lecherliche sach. Es het der loblich kaiser Maximilian ain freiherren von Guttenstain aufser Behem zu hof, der war ain hofman, mit feinen klaidern, guldin kettinen, pferdten und anderm apparat staffirt, inmafsen das er das vilen andern merers und niders stands zu hof weit vorthette, zue dem man ime sollichs nit sagen oder anmanen dörfte, sonder wuste sich auch darnach zu halten. Nun war graf Michel von Werthaim auch alda, das war ain seltzam, abenteurlich man, wie er dann in deutschen landen weit erkannt gewesen. Der behalf sich seines alters und uralten herkomens, pflag ganz schlecht und unachtbar klaidt zu geen. Gemainlich het er nun ain gaifsbelz an oder sonst ain klaidt, das er vil ehe für ein wächter oder offenheizer het megen angesehen werden, dann für ain grafen, gleichergestalt grafe Christof von Werdenberg, herr Sigmundt von Falkenstain und andere auch im brauch gehapt.

* [1400] Wie diser graf Michel von Werthaim mit seinem gaifsbelz, also auch ward graf Christof von Werdenberg mit seinem alten kittel. Als der grofs reichstag zu Augspurg ward, anno 1530, do liefs er sein alten zwilchin kittel widerumb schwerzen und zurichten, gieng in demselbigen für kaiser Carln, wiewol sein leiblicher brueder, graf Felix, auch sein dochterman, graf Friderrich von Fürstenberg, im das getrewlich und höchlich widerriethen und darfür batten. Aber er liefs im sein manier eben als wenig, als der alt graf Michel, abziehen. Man sagt, wie er geen hof in die pfalz kommen und voranhergangen, hab in der huissier nit einlassen wellen, sonder die thür vor im zugeschlagen, dann er ine nit gekennt, auch nit gewisst, wer er seie; iedoch wie derselbig geschen, das im graf Felix und andere wolbekannte graven nachgangen, hat er doch ine eingelassen, und er soll sich kaiser Carl ab ime und seiner überalten deutschen manier höchlichen verwundert haben. *

Begab sich, daz in der werdenbergischen oder truchsefsischen verhöre baid herren, grafe Michel von Werthaim und dann der herr von Guettenstain sich beflifsen, wol davornen zu steen. Grave Michel hett an sein ehrenklaidt, das war ain beschabener belz von gaifse, der von Guettenstain

*

3 feinen] hs. seinen. 8 Werthaim] über ihn s. Aschbach, Geschichte der Grafen von Wertheim s. 278 ff. 33 haben] über ihn s. Vanotti Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg s. 465.

war beklaidt mit einer gueten, köstlichen zoblinen schauben, weit und grofs, mit langen ermeln, als dozumal der sitt war. Wie heftig nun der von Guettenstain sich herfür trang, sovil mehr wolt graf Michel von Werthaim nit hünder im steen. 5 Das mocht aber der herr von Guettenstain nit verguet haben, sonder vermaint, es were etwann ain quidam oder sonst ein gemainer mann, der nit wol bei sinnen, der treng sich auser dorhait also herfür; nam darab ain grose mühe, derhalben stiefs er den gueten graf Michel etliche mal hünder 10 sich, wolte ine in der verhöre keins wegs neben ime gedulden, noch wissen. Grave Michel, wiewol es ine erfrewt, das in der herr von Guettenstain nit kent, iedoch nam er die repulsam letzstlich zu eim verdrufs an. Damit er im aber sein thorhait verwifs, liefs er sich mit fleifs von der 15 vile leut hünder den von Guettenstain tringen. Dem hueb er den ain langen ermel von der schauben zum glimpfligisten uf, brunzt ime denselben ermel vol. Damit behielt er den ermel in der handt, schlich durch das gedreng hindurch, so lang er den ermel kunt erhalten. Wie er ine aber geen 20 liefs, do fiel das wasser ufserm ermel in den sal vorm kaiser und den chur- und fürsten uf den boden, das ain grofs gefloz warde. Es schempt sich der von Guettenstain nit wenig. So flohe menigclichem von ime und wiche. Do sahe man wol, wem der ermel nafs war und drof, also das merthails 25 vermainten, bemelter herr hett sich in disem gedreng seins wassers gelest und were im also missrathen, darum in aller handlung und verhöre von hoches und niders stands ain grofs gelechter wardt. Es muest der kaiser, wie hoch er in dieser sach affectioniert war, selbs lachen. [440] Solch 30 gespai thett dem von Guettenstain wee, kunt wol erachten, das der urhab von dem mit dem gaifsbelz kem. Darum sagt er vor menigclichem, wie ain offenheizer oder wächter in aim gaifsbelz sich neben ine gestellt und wie er so lüstigclich mit solchen bösen fauten sich von ime in dem ge- 35 drenge wider gestolen, der het ime ain solche schmach bewisen. Es liefs der kaiser gleich fragen und suechen, aber es het sich grave Michel in dem gedreng darvon gemacht. Gleichwol der kaiser hernach aller handlung avisirt worden, und wie es desshalben ergangen, darbei blib es. Baide 40 herrn, graf Michel und der von Guettenstain, warden hernach vom kaiserischen hofgesündt mehrmals zu gast geladen und

die kunten sich derhalben wol mit ainandern vergleichen,
ohne biderleut, wie man sprücht.
Schier ein gleichförmiges begab sich anno 154[3], als
bischof Otto von Augspurg zu Dillingen warde consecrirt.
5 Do berüeft der bischof ainmals nach dem morgenessen den
alten herren Georgen von Rechperg, so zu Kelminz saſs,
und hielt den lang mit reden uf, wie dann die fürsten im
brauch, das sie nach dem essen lang pflegen zu steen. Das
wellt nun dem gueten alten zuvil werden, het auch ob disch
10 weidlich zecht und konte das wasser nit lenger halten, muest
das hölles tags ofenlichen vorm bischof und menigclichem
faren lassen, das ain groſser floz von ime in sal liefe. Es
lachet menigclich. Zu letzst weicht er vom bischof, schüttlet
den ainen ermel am rock, sprechendt: »Ich waiſs nit, wie
15 es zugeet, es haben mir die bueben wasser in erml ge-
schütt,» gieng damit hinweg. Dieser rede ward noch mehr
gelacht, dann man sahe im die hosen noch triefen, und
waren weder bueben, noch medlin bei ime, die er het kün-
den bezeihen, das sie im was boshait bewiesen hetten.
20 Aber dem obgehörten beheimischen herren N. von
Guettenstain sein vil seltzamer hendel am hof begegnet,
under denen ich ain nit underlassen kan zu vermelden. Der
kaiser Maximilian hielt anno 15[18] ain reichstag zu Augs-
purg. Was kurzweil dozumal daselbst mit rennen, stechen
25 und andern sachen fürgenomen, darvon wer vil zu schreiben,
insonderhait aber war das rennen und stechen das loblichest
und am rumreichisten, dann es stach herr Hanns Jacob von
Landow, ritter, als ain kaiserischer, herr Jörgen von Eb-
lingen, ain pfalzgrevischen ritter, ledig herab. Das ward
30 für ain groſses gehalten und nit weniger, als so herr Kaii
het herrn Lanzeloten herab gestochen. Daraufs machten
die kaiserischen vil ruembs. Wer waist aber, mit was vor-
teil sollichs alles zugangen? Gleicherweis uf des mitler landt-
grafen Wilhelms von Hessen hochzeit ein herzog von Lünen-
35 berg in ainem gesellenstechen ledig ward herab gerennt,
das er mit der ainen datzen blib hangen und sich menig-

*

3 154[3] die zahl 3 ergänzt nach Pl. Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg III, 366. 4 consecrirt] hs. consecirt. 23 15[18] die minderzahl 18 ergänzt, da wohl dieser reichstag gemeint ist; vgl. Stetten, Geschichte der Stadt Augspurg I, 281. 30 Kaii] d. i. Kaiîn, Keiîn; vgl. Lanzelet. Eine Erzählung von Ulrich von Zatzikhoven. Herausgegeben von K. A. Hahn, s. 68 ff. Ueber Keis Doppelwesen s. Sachse im Archiv f. n. Sprachen 29, 165 ff.

clich sehen liefs, ain hacken haben gebraucht und hiemit gleichwol ain schlechte ehr eingelegt. Dieweil nun sollich gesellenstechen zu Augspurg so vernampt und der from kaiser domals als vil als sein valete geben wollt, do war
5 menigclich solchem festin zuzesehen und beizewonnen begirig. Nun het aber der herr von Guettenstain ein bulschaft, bei der er sich mit vil schmeichelwerk und uncosten, der zeit er zu Augspurg gewesen, eingeflickt, war nit ufser dem geschlecht deren, so noch zum theil die eseles schuech an-
10 tragen, sonder der robustiern und deren, so auch sonst den listigen und vilgeiebten buller künden betriegen und uf den kloben setzen. Bei der begert sich der guet herr nachts zu erzaigen, in mafsen Apuleius sich rüempt, zu Larissa in Thessalia gethon haben. Derhalben liefs er durch sein
15 kemmerling ein recept, damit er die [441] kunftig nacht frewdig sein konte, in die fürnempst apoteken aldo tragen, mit bevelch, ime ohne verzug solche dosin zuzurichten. Begabe sich aber, das sonst ain gueter burger in der statt so gar constipirt, das seins lebens zu besorgen. Der liefs im
20 aufser rat seins medici ain laxatif zurüsten. Solch recipe kam selbigs tags auch in obgehörte apotek. Es warden die baid recepta neben andern vom maistergesellen verfertiget, nach allem vorteil. Dieweil aber nach mittemtag das berüempt festin angieng und menigclichem, dem zu zu sehen,
25 nachlief, do wolt der apotekergesell lenger in der boutique auch nit bleiben und volgt dem gesehel nach, befalch aber seinem jungen, waverr der oder der hiezwischen keme, wie er sich halten und wem er die arzneien sollte austailn. Der guet jung war unwillig zu warten, het vil lieber dem ge-
30 sellenstechen zugesehen, als er sich auch entschlofs; so baldt des von Guettenstains kemmerling und dann des andern pacienten diener kemen und die arzneien geholt hetten, so welt er sich auch darvon machen. Wie er nun ain gute weil mit grofsem verlangen wartet, so kommen die diener.
35 Dieweil aber baide arzneien in latwergan weis zugerüst, verfält der guet jung und gab dem constipirten, kranken burger die confection ad saltandum, das laxatif das ward dem kemmerling. Der trugs heim, überantworts uf den aubent seim herren. Derselbig war aller sachen fro, ver-

*

13 Apuleius sich rüempt] s. Metamorphos., ed. Ruhnkenius, Lugd. Batav. 1786, lib. II, p. 131.

maint, dieselbig nacht ain fein gesell zu sein und wol zu besteen. Uf die nacht ward er von der burgerin ganz heimlich eingelassen, und wiewol im ain schlafftrunk zugericht, iedoch begert er den nechsten zu bet. Das ward im von
5 der burgerin verwilligit. Nun hett er das laxatif in einer zimlichen dosi eingenomen, welches auch zimblich scharpf. Derhalben, wie er zu bet kompt und vermaint, sich ganz freuntlich gegen der burgerin zu erzaigen, do facht die arznei an zu treiben. Wem war engster, dann dem gueten herrn?
10 So baldt er sich ain wenig geüept und erhitziget, do kunt er lenger nit bleiben, sonder must eilends uf. Der burgerin war das ain frembde sach, die wust nit, was ime beschehen was. Die hett sich dem herrn zu gefallen wol perfümirt mit irem zibet und andern dienstlichen sachen, das ir gleich-
15 wol nit unnot thette, wie ir hören werden; auch mit ainer guldin kettin und ainem klainat. Wie nun der herr darvon eilt, ufstett und dem haimlichen gemach zu will, do kunt er sich lenger nit enthalten, im ufsteen do lasst die büchs und perfümirt der gueten frawen über das bett ins angesicht
20 und uf die blofsen brust; do war nichs sicher, die kettin und das kleinet warden beschmaist und alle ding verwüst. Sie muest auch wider ufsteen, sich weschen und alles wider seubern. Ob sie diser bulschaft nit ungeduldig gewest und unwillig, das ist wol zu erachten; dann ir dieselbig nacht
25 nichs freuntlichs begegnet, von wegen das der herr die ganzen nacht laufen muest und schier gestorben were. Des morgens früe schiedt er ab, so guet er konte, macht sich in sein herberg. Do legt er sich zu bet, dann ine het die arznei also geschwecht und durchtriben, das er mit rath
30 der doctorn in etlichen tagen sich nit wol erholen konte oder wider zu creften kommen. Der krank, constipirt burger het uf den aubent die ander arznei ingenommen, so dem herren von Guettenstain solt worden sein, vermaint nun, es solt in laxiern. Das beschach nit, sonder macht im ain
53 grose unrhue die ganzen nacht, der er doch nit notturftig war. Derhalben beschickt er sein medicum in aller früe, klagt im über die arznei. Der arzet konte sich nit gnug verwundern, was [442] die ursach, oder wie es zugangen were, geet in die apoteken. Da erkundiget er nach langem,
40 wie es ain gestalt hab gehapt. Man hats dem kaiser Maxi-

*

13 und 19 perfümirt] hs. perfunirt.

miliano anzaigt, der hat sein sonderlichen wol lachen megen, wie dann sein nepos, hernach kaiser Ferdinandus, auch ain solichen gebrauch. Dem haben seine kemerling, was gueter schenk fürgangen, abents, so er schlaffen geen wellen, fürgebracht.
5 *, [1222] Diser herr von Guettenstain hat über etliche jar hernach, wie man sagt, ain grefin von Castell vermehelt, sie war ain dochter graf Friderichs von Castell und fraw Elsbetten geporn von Reizenstain. Verhoffenlich, er hab sich etwas züchtiger bei dero, dann bei der burgerin von 10 Augspurg, erwisen. *

* [1450] Bei gar wenig jaren sein im closter Wald die arzneien auch also verwechselt worden. Es hett die aptissin ain gastmaister, war lang in colica krank gelegen, also das er schier war erlamet. Sein weib gieng zu doktor Jergen 15 Hanen geen Uberlingen umb rad. Der verordnet irem man ain salben zun lamen glider und ain purgatz, sagt ir darbei, wie sie iedes brauchen sollt. Was beschach? Das weib bracht irem man die arzneien, verirret aber in den hefelin, das sie dem man die salben ingab, damit sie in sollt haben 20 gesalbet, mit der purgatz aber do salbt sie im die erlampten glider. Aber es gerüct im zu allen thailen und hett mer glücks, dann rechts, zuversichtlich, das was an ime gelegen, es würde im so wol nit bekommen sein. *

Das ich aber wider uf mein angefengte materi kom, so 25 ist hernach die rechtvertigung zwischen grave Felixen und den truchsefsen zu keiner endtlichen vergleichung nihe kommen. Darbei ist auch wol zu merken, das ufser allen denen, die bei der thatt, als grave Endres entleibt gewesen, keiner, wie man sagt, ains rechten, natürlichen tods und in gepür- 30 lichen alter gestorben, dann der Wölfle Homburger Von denen waffen, damit der from grave Endres hingericht, sein derselbigen herr Gotfrid Wernhern von Zimbern hernacher zwai worden, das erst ist gewesen ain scheffelin, hat ime Welfle Homburger geschenkt; dergleichen hat ime hernach 35 graf Felix von Werdenberg auch das schefelin, das er in diser handlung gebraucht, verehret, und in denen baiden haben die masen des schweifs nit megen aufsgebutzt oder aufsgefegt werden, do hat kein arbait an geholfen. Herr Gottfridt Wernher hat die baide schefelin ufser iezgehörter

*

9 züchtiger] hs. zuchtiget. 37 sweifs] vgl. Aus Schwaben I 278, wo eine Anzal ähnlicher Sagen mitgetheilt sind.

ursach nit behalten wellen, sonder wider hingeben. Als das grave Felix erfaren, hat er ime ein anders schefelin, so im erst aufser Hispannia worden, zugestellt. Das het herr Gottfridt Wernher behalten und ist zu Wildenstain noch verhanden. Fürwar, wa bemelter graf Felix diese thatt nit begangen, were er weit herfürkommen und zu hochen sachen gebraucht worden, und befindt sich clarlich, das nach dieser thatt weder er, graf Felix, oder auch die andern graven von Werdenberg weder glück oder fal mehr gehapt, und damit dieses geschlechts aureum seculum ufsgewesen.

Von grave Felixen todt ist mancherlai gesagt worden, aber es ist ain gemeine und bestendige red gewesen, es sei im ergangen, wie dem herren von Tschiefri oder Croy, den kaiser Carl von seiner grosen untrew und bösen stuck wegen uf dem reichstag zu Wurmbs anno 1521 heimlichem enthaupten lassen, zu gleicherweis sein brueder, der cardinal, gift trinken müefsen und zu verdientem todt gedrungen worden, und sein die baidt brüeder zu Heffern im closter begraben bei Loven, »et viderunt lugubria mœnia Vormaciæ«, also lauten ire epitaphia. Grave Felix ist anno 1530 von kaiser Carolo uf den reichstag geen Augspurg beschriben worden, dohin er mit trawrigem herzen von Sigmaringen abgeraist. Alda zu Augspurg soll im aufser bevelch kaiser Caroli in ainer nacht unversehenlichen das haupt sein abgeschlagen worden, und wie die gemain rede, das er uf den sammat soll gesetzt sein worden, welche ehr dann (sover es anders ain ehr sein soll) allain denen illustribus personis bewisen wurt. Denen ursachen hab ich vil nachgefragt, aber anders nihe vernomen, dann das solchs von wegen der entleibung grave Endresen und dann das er im zug in Italia, als Florenz deren von Medices halben belegert und auch erobert worden, ain italianischen grafen soll umbbracht haben, be-

*

13 Tschiefri] d. i. Wilhelm von Croy, herr von Chievres; vgl. Wormser Chronik von Friedrich Zorn, herausgegeben von Wilhelm Arnold (Bibliothek des liter. vereins XLIII) s. 254. 16 sein brueder, der cardinal] er hiefs gleichfalls Wilhelm, war aber nicht bruder, sondern neffe des ersten. 18 Heffern] d. i. Heverle, lustschlofs, dabei ein kloster der Cölestiner, das die herzoge von Arschot (von Croy) gestiftet und zu ihrem begräbnisort erwählt haben; s. Brvzen la Martiniere, Historisch-Politisch-Geographischer Atlas, unter Heverle; Butkens, Trophées du duché de Brabant, suplément s. 250. 25 sammat] wie es scheint, wurden die delinquenten aus höhern ständen auf sammt sitzend oder stehend (s. unten s. 265, z. 21) hingerichtet; Grimm, Deutsche Rechts-Alterthümer, scheint diese sitte nicht gekannt zu haben.

schehen sei, und haben desselben verwandten sampt den truchsefsen von Waltpurg umb recht bei kaiser Carolo angerüeft, welches auch inen gestattet und ergangen, doch seie denen partheien ewigs stillschweigen uferlegt worden.
5 Als man die par mit dem todten cörper von Augspurg gen Trochtelfingen gefiert, hat man das haupt in der bar rollen hören, dergleichen als die diener die bar geen Trochtelfingen gebracht, haben sie von graf Christoffen, seim brueder, den bevelch gehapt, die par keins wegs öffnen zu lassen, [443]
10 sonder ohne mittel also in die alt werdenbergisch begreptnus daselbs zu begraben, wie beschehen. Und als sie die bar dennost öffnen wellen, hat der kemmerling gesagt: »Ach, was wellen wir in herzlaidt sehen!« Es soll auch herr Wilhelm, truchsefs, der elter, bei wenig jharn vor seim todt,
15 als man der entleibung garf Endressen zu redt worden, sich hören haben lassen, Gott solle inen zu allen theiln gnedig sein, graf Felix habe wol gebüest und seie ime sein lon gnug darob worden. Solchs alles macht argwenig, das bemelter graf Felix so gar ungern und mit höchster beschwerdt den
20 reichstag zu Augspurg besucht hat. Im sein vom kaiserlichen hof vil potten und geschriften zukommen, ehe er zu parieren sich entschlossen, und ist ine bei aim halben jhar ein solche melancolia und schwermüetigkait angestofsen, das er kein oder doch wenig frewdt mehr gehapt, zu achten,
25 die Furiæ haben in gejagt. So in dann sein traurigkait so gar überwunden, hat er im denz zu Sigmaringen zurichten lassen; denen hat er zugesehen, damit, sovil müglich, die schwermüetigkait seins gemüets gemültert. Aber, wie man sagt, was sein soll, mag nicht leuchtlich geendert werden,
30 sonder muefs durch mitel geschehen Also hat graf Felix seim herren, dem kaiser, getrawet und villeucht bössers gehofft, dann er mit der thatt hernach erfaren. Aber wer ist der, so in seinen aignen gescheften und sachen im selbs nach notturft raten oder helfen kan? Die freuntschaft und
35 insonderhait sein brueder, graf Christof, Friderich von Fürstenberg und herr Hanns Jacob von Landow, so bei ime die letzsten nacht in der kamer gelegen, haben fürgeben, das er nachts ans bet gesundt gangen, morgens aber gegen tag todt und an der ainen seiten schwarz und ainer tödt-
40 lichen farb, als ob er in apoplexia gestorben, gefunden seie worden. Ich hab von herr Hanns Jacoben gehört, als grave Christof seinen brueder, graf Felixen, des morgens in seim

bet todt gefunden, hab er sich darab dermafsen entsetzt und seie in ain soliche melancoliam gefallen, das er stilschweigendt von inen gangen, sich under dem dach verborgen hab, und sie alle besorgen müefsen, er wurde im
5 selbs villeucht was zufüegen, derhalben sie in mit freuntlichen und rauchen worten wider herab gefiert haben, ine etliche tag nit dörfen allein lassen, sonder im die fantaseien mit gewalt ausreden müefsen. Gott waist die recht warheit, wie es ergangen, der sei inen allen gnedig und barmherzig!
10 * [1305] Es haben ain tail sagen wellen, grave Felix seie ufser unmut gestorben, der ursach, das kaiser Carl die donation oder die belehnung uf die grafschaft Sigmaringen dem jungen grave Carln von Zoller, uf der crönung zu Bononia beschehen, uf anhalten des römischen königs Fer-
15 dinandi zu Augspurg hab müfsen revociren und widerrüefen, seitmals er, grafe Felix, die grafschaft sonst niemands bafs gonnen thete. Das mag aber nun wol sein, oder nit. *

Man hat ainest von dem alten graven Eitelfriderichen von Zollern, dem grofsen hofmaister, gesagt, er sei auch
20 seines vilfeltigen verschuldens halb gegen kaiser Maximiliano uf dem reichstag zu Trier anno 15[12] uf den sammat gestellt und in der stille enthauptet worden, aber es hat sich das widerspill befonden; zudem herzog Ulrich von Würtemberg in gar wenig stunden bei im gewesen, als er den 13
25 Junii anno 1512 zu Trier am reisenden stain gestorben ist, und soll ein christenlichs ende genomen haben. Über vil jhar hernach, nemlich anno 153[8], ist pfalzgraf Friderich, der churfürst, sampt seinem gemahl, der künigin von Denmark, in Hispaniam zu kaiser Carolo geraist. Die ursach
30 solcher rais, und mit was grofsen buebenstucken, untrew und unerberkait etliche der niderlendischen herren mit ime umbgangen und ine mit iren falschen pratiken umb das künigreich Denmark gepracht, darob sie auch und sonderlichen der herr von Hochstratten vom kaiser hernach zu
35 redt gestellt worden und mit dem schwert irem verdienen nach gestrafft, das lafs ich fallen, precht ain verlengerung. [444] Es war ain rais, wie man in der tafelrundt list, das könig Ban von Benoie zu könig Artussen von Britanien, seinem herren, raist umb hilf und zu erhaltung seines landts

*

21 15[12] 12 ergänzt nach der folgenden angabe des jahres. 27 153[8] die zahl 8 ergänzt nach Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz I, 582.

und wenig darbei aufsricht. In seiner widerrais aufser Hispanien hat er den weg durch Frankreich genomen. Was groser ehr im und seim gemahl von künig Francisco begegnet, das bedörft ains sondern tractats. Zu Paris ist er
5 etliche tag am podagra krank gelegen, da hat in herzog Christof von Würtemberg, der dozumal am französischen hof war, mehrmals in seiner krankhait besucht. Einsmals ist der pfalzgrave under andern propositen deren deutschen obristen zu redt worden und erzellt, was kriegsvolk, sampt
10 iren fürgesetzten, dem künig Francisco zuzogen und was fürnemer von Frankreich wegen zu grundt gangen und vom künig mit gelt bestochen worden, deren ainstails haimlich, ainstails offenlich sich wider das haus Burgundt hetten prauchen lassen. Under denselbigen heimlichen deutschen
15 Franzosen er diesen graf Felixen von Werdenberg und graf Eitelfriderichen von Zollern, so zu Pavia umkommen, auch genempt und dabei vermeldet, das er der ursach halb bei kaiser Carolo insonderhait angeben und darumb vil mehr, dann graf Endresen von Sonnenberg halben, sei, wie ob-
20 laut, gestrafft worden, welches ich doch nihe glaubt, auch noch nit glauben kan; dann alle gelegenhait angesehen, so ist graf Felix kain solcher praticant nihe gewest, auch solchen sinn nie gehapt, sein herren, under dem er sefshaft und alle seine güeter gelegen, dermafsen zu veruntrewen
25 oder in ain solliche weitleufigkait und gewisse gefahr sich einzulassen; hats auch nit bedörft, dann er grose und nutzliche herrschaften gehapt, darvon er sein stat wol halten künden. Er hat, als sich wol beschaint, nit ain gnedigen kaiser gehapt; villeucht mag neben anderm auch die ursach
30 gewesen sein, das er den haufen kriegsvolk, so er aufser Ir Majestat bevelch für Florenz gefüert, in allem kriegsgewerb ohne erlaubt verlassen, das regiment seim obristen übergeben und also den nechsten in Teutschlandt geen Sigmaringen mit wenig dienern geraist ist, welches dann seine
35 missgonner und widerwertigen dohin bedeutet, als ob das allain von wegen seins herrn vatters brueder, graf Hugon von Werdenbergs, dochter Leonoræ, die solcher ursach halb vorhin von irem eheman zu Ebingen, Hannsen Schotten, geschaiden worden, beschehen seie. Es ist dieser from
40 grafe zu berewen, das er mit dieser schandtlichen, flaisch-

*

5 in] hs. im.

girigen bestia also ellenglichen hat sollen behenkt sein, und mentschlich darvon zu reden, wiewol die urthailn Gottes frei sein sollen, ist im aller unfall von ir herkomen, dann er von iren wegen den römischen kaiser Carlen, bei dem er
5 doch vorhin in sondern hochen gnaden von wegen seiner getrewen dienst, dem reich und dem haus Burgundt vilfeltigclichen bewisen, verloren, das er von im handt abgethon und auch durch die finger gesehen hat. Sie, die Leonora, ist in ir jugendt in die art geschlagen, wie man
10 gemainlichen sprücht ein französischen reimen, ein baschart, thue er guet, so sei es ain abenteur oder doch ungewonlich, thue er args, so handle er nach seiner natur. Sie wardt nach absterben ires vatterns, graf Haugen von Werdenberg, aim wolhebigen kürsner zu Ebingen verheirat, hiefs Hanns
15 Schott, aber sie bliben nit lang bei ainandern. So bald das werdenbergisch golt an irem hals erwarmet, so gleich war es aufs, do war kein gueter belz mehr, [445] das kürsnerhandtwerk stank sie an, sampt dem hauswürt. Sie clagt an dem man, bei dem wolt sie lenger nit bleiben, oder auch
20 ain solche lange weil bei ime treiben. Man nam sie wider geen Sigmaringen, der Schott muest von ir weichen und unrecht haben. Von dem hab ich mehrmals hören sagen, das im anfangs, ehe und zuvor er wissendt worden, die sach ganz laidt sei gewesen und schwer, sie zu verlassen,
25 als er aber, wie und wann, bericht empfangen, hab ich ir hernach weiter nit begert; bevorab, wie er mit seinen augen gesehen, das ir etlich, und nit die wenigisten, haben überzuckert apfelküchlin aufserm maul gessen, do seien im erst die augen ufgangen. Sie hat hernach stettigs zu Sigmaringen
30 gewonet, do haben ir baidt graven von Werdenberg, graf Christof und graf Felix, ain behausung erbawen. In somma, sie ist ganz gewaltig gewesen, und do etwar bei den graven was wichtigs zu handlen oder zu verrichten gehapt, der hat dieser Leonora wol geniesen megen. Und wiewol grave
35 Felix vil uf ir gehapt, iedoch hat er dessen wenig gegen ir genossen oder sie im glauben gehalten, dann wenig under seinen trabanten gewesen, die ir nit verborgenlich bekannt

*

10 baschart] dieses sprichwort lautet im Französischen:

Bastard est bon c'est avanture,
Estant mauvais c'est de nature.

s. Le Roux de Lincy, Le Livre des proverbes français (III. édit.) II, 71; s. noch unten III, 72, 7 ff. 19 an dem] hs. am dem. 21 weichen] hs. weihen.

gewesen. Als er aufser erfordern kaiser Caroli mit etlich regiment knechten in Italiam zog uf die chrönung, so zu Bononia gehalten worden,, die er nachgeends für Florenz füert, domals het sich Hanns Schnabel von Bregenz, der
5 hievor graf Felixen trabant gewesen, ufser was ursach, ist mir nit wissendt, im Teutschlandt verhündert. Der war an dem ort des fromen grafen leitenant, der im doch nit vertrawte, und als zu Sigmaringen irenthalben und des Schnabels die sach zu laut worden, erdacht Leonor ain andern
10 schick. Sie wiglet uf des Gültlingers weib, war ain Mulfingere, auch Caspar Jegers weib; mit denen thett sie ain walfart gen Ingelswis; kamen darnach zu Hannsen Gremlingen gen Menningen, bei dem waren sie übernacht. Nach dem nachtessen, als sie frölich gewesen, warden die drei
15 frawen in ain besondere kammer gelegt. Nun war Hanns Schnabel, als ain wolbekanter der Gremblichen, selbigs tags auch geen Menningen; der wardt in ain sondere kammer losiert. Er wust aber sein beschaidt. Im ersten schlaff standt er uf, schlich zu der weiber cammer, die fandt er
20 geöffnet. Ob er das recht bet des ersten mals troffen, das ist nit wissendt, aber die weiber haben reinen mundt gehalten, auch von ainandern nihe schwetzen wellen, leuchtlichen zu gedenken, was sprach er mit inen geredt. Ich hab wunder hievon hören sagen, wie er sich gegen den
25 weibern gehalten, iez in das, dann in das ander bet. Gegen tags was er früe uf, rit darvon. Das kunten weder sein herr, graf Felix, noch auch der Gültlinger, oder der Caspar Jeger schmecken, und gieng eben hiemit zu, wie man sprücht, das kein würt von äins gasts wegen ain raif ufssteck. Un-
30 angesehen des alles liefs sich der from graf sein aignen willen des orts überwinden, rit dem kaiser, seim herren, auserm veldt den nechsten Sigmaringen zu, damit er dann ain grofse ungnad uf sich lude, die im nit zu kleinen unstatten kam. Aber im seie, wie im welle, gedachter graf
35 Felix, so man widerwertigen eins mentschen aigenschaften wol ermessen will, befindt sich, das er ist ain fürnemer, beherzter und warhaftiger graf gewesen und den ich dieser zeit in unsern landen keinem waifs zu vergleichen; dann was treffenlicher kriegshändel in hochen und nidern teut-
40 schen, auch in den welschen landen er aufsgericht und verwalten, deren würt nit vergessen, sonder [446] andern, höchers und niders stands, ime nachzuvolgen, in langwüriger

gedechtnus erhalten. Und würt keiner sach bei allen verstendigen höcher getadelt, als seines gehen zorns und grimen gemüets halben, dann er umb schlechter ursachen willen vil landsknecht mit scheffelinen erstochen und mit bengeln
5 erworfen hat, daraufs sich beschaint, das niemands unschuldig bluet so leuchtlich vergiefsen; dann, so das beschicht, beleibt es nimmer ongerochen. Ich hab von den alten kriegsleuten mehrmals gehört, wie er mit den bengln zu werfen so gar gewifs sei gewest, darum auch in die knecht
10 so übel desshalben entsessen. Er hat auch ieden, so er aufser der ordnung gewichen, maisterlich und wie er gewellt, mit dem bengel treffen künden. Ich eracht, er habs also in seiner jugendt im Niderlandt gewonet, darin bei meiner zeit nach ufgehenkten gensen also geworfen wardt;
15 war ain sondere kurzweil. Man sagt sonst ain guete historia von im, die im in Hollant widerfaren; dann als er etwas bevelch vom Maximiliano gehapt, wider die fürsten zu handlen, und domals zu Ambsterdam gewest, hat er in fürfallender nott eilends nach dem obristen burgermaister geschickt
20 und bevolchen, ohne verzug nach Brüxell zu postiern, daselbst die bezallung uf das kriegsvolk, auch anders richtig machen. Der burgermaister, der sein tag nit vil gewonnt zu postiern, hat uf sein sprach geantwurt, he künde nit perden, aber zu scep und zu waagen sol he nok wel reiden.
25 Dieweil dann dem kaiser so hoch an der sach gelegen war, hat graf Felix in der gehe ein »kirchenknopf« geschworen, welches sein maister und höchster schwur gewest, und den gueten burgermaister beim kopf erwischt und die stegen hinab geworfen. Ist fürwar ain grofs exempel, das ain sol-
30 cher berüempter und fürnemen obrister auch in seim höchsten zorn und colera nit höcher, dann »kirchenknopf« geschworen hat, so doch unsere kriegsleut eins teils sich iezundt ains solchen kleinen schwurs nit wol behelfen megen, sonder dem allmechtigen Gott, auch seinem ainigen und
35 geliebten son, unserm herrn und erleser, sein allmechtigkait, auch sein bitter leiden und sterben also frevenlich und muetwilligclich ufheben und verweisen. Gott geb genad, das ain solchs greusenlichs und straffbars laster abgestellt werde und in ewigkait verbleibe!

Wie herr Johanns Wernher und herr Gotfridt Wernher, gebrüeder, freiherren von Zimbern die herrschaften mit ainandern aingewechslet und herr Gotfridt Wernher das schlofs Wildenstain listigclichen ingenomen.

5 Wiewol ain hoffnung hett sein megen, das zimbrisch geschlecht würde sich nach eroberung irer altvätterlichen erbgüeter widerumb erholet haben, auch zu ufgang und besserung gerathen sein, so beschaint sich doch augenscheinlich, das kein unfal allain, sonder andere und mehr mit sich 10 pringt, bevorab aber, so villeucht die zeit der uferlegten straffen [447] noch nit verflossen; dann nachdem graf Endres von Sonnenberg, wie obgehört, von graf Felixen von Werdenberg umbgebracht, ist in vil jharen, ja bifs in sein todt hernach wenig glücks oder fals mehr bei herr Johannsen 15 Wernhern freiherren von Zimbern gewest, in bedacht das anfengclichs gleich nach solcher handlung, ob gleichwol er, herr Johanns Wernher, alles bezigs genugsamlich und darab menigclich zufriden gewest, vor herzog Ulrichen von Würtemberg und dann ainer ganzen freundtschaft sich entschuldiget 20 gehabt, darbei es auch bliben, nochdann ist der verdacht, das er graf Felixen geferlichen und mit wissenden dingen zu Wildenstain enthalten, immerdar vor augen gewest. Zudem, als herr Gottfridt von Zimbern von etlichen jharen mit todt abgangen, haben herr Albrecht von Clingenberg, 25 ritter, und sein brueder Eberhart derzeit was anforderung und zuspruch zu dem halben theil, so bemelter herr Gottfridt verlassen, sich angemast, dann iren müettern schwestern waren gewesen, derhalben auch vermainten, eins grads neher, als Zimbern, zu sein. Zu dem begerten sie ain ab- 30 trag irer bewisnen diensten. Das widersprach herr Johanns Wernher von Zimbern sampt seinen gebrüedern und vermainten zu dem, das die verlassenschaft weilunt herr Gottfriden lauter zimbrische erbliche güetere; so were inen doch solliche vor hofgericht zu Rottweil anno 1[495] von herr 35 Gottfriden selbs vermacht worden, darein dann die von Clingenberg kein billiche oder gepürliche einrede haben künden; so dann belangen ire bewisene diensten, were sie gestendig, das inen die von Clingenberg in iren netten getrewlichen gedienet und zu inen gesetzt; das begerten sie

*

34 1[495] 495 ergänzt; s. I 620.

widerumb in freuntschaft zu verdienen und, wo die gelegenhait, sich als die dankbaren zu erzaigen. Solcher irrung sein sie beider seits uf graf Heinrichen von Lupfen und Josen von Reischach zu Ach kommen. Die haben sie be-
5 schriben und nach eingenomenem bericht, auch vilbeschehnem reden und widerreden letzstlich also verglichen, das die baide gebrüeder von Clingenberg von irer anforderung der erbschaft abgestanden, dargegen herr Johann Wernher und herr Gottfridt Wernher inen, von Clingenberg, für ire
10 dienst sollten an barem also zustellen und geben zwaihundert guldin reinisch und ain pferdt nach erkanntnus der dedingsherren, und damit sollten baide theil irer zusprüch und anforderungen allerdings gericht, auch hinfüro wider guet fraindt und nachpaurn sein. Der vertrag ist ufgericht worden
15 uf unser lieben Frawen abent zu liechtmess, im jhar Christi 1512. Und in kürze hernach, als herr Johanns Wernher von etlichen seinen nechsten verwandten vil ufsatz und untrewer pratiken erfaren, ist er dardurch verursacht, sich noch desselbigen jhars umb Esto michi mit vorbemeltem herrn Al-
20 brechten von Clingenberg, rittern, in ain verainigung einzulassen, nemlich, welcher sie wider recht oder den ufgerichten landtfriden angreife oder beschedige, des alsdann ainer dem andern zuziehen und in des andern schlössern, stetten und flecken öffnung und enthalt suchen mege. Gleich selbigs
25 jhars, umb Martini, hat sich herr Johanns Wernher mit der gesellschaft s. Jörgen schilts im Hegöw auch verainiget und mit grave Hainrichen von Lupfen, als hauptman der gesellschaft, und den zwaien seinen zugeordneten räthen, nemlich herr Hannsen von Landaw, ritter, und Caspar von Clingen-
30 berg, für sich und seine underthonnen verpunden. Damit aber die freiherrschaft Zimbern vor Waldt, zugleich wie die herrschaft Mösskirch, gepürlichen schutz und schürm hett, haben sich die drei geprüeder ungefärlich in monats frist nach ufrichtung iezgehörter büntnus in ein burgrecht und
35 verstandt mit der statt Rotweil begeben, nach usweisung [448] der ufgerichten schürmbrief. Hergegen haben sie uf ansuchen deren von Rotweil ohne alle vorgehende not oder ehafte ursach für sich und ire erben bewilliget, ob sach, das sie, die geprüeder, oder auch ire erben ainige güeter in der
40 herrschaft vor Waldt, es were an schlössen, stetten oder dörfern, verkaufen oder verpfendten wellten, usserhalb deren, so ires geschlechts, manspersonnen, das sie alsdann der statt

Rotweil solche güetere samenthaft oder sonder zuvor anbieten und vor menigclichen umb die kaufsomma, so andere darumb geben, verfolgen und zusteen lassen sollten. Zu ende dieses 1512 jars, damit, wie es mit unfal angefangen, 5 durchaufs beharret, auch sich mit aim ansehenlichen unfal enden thette, do ist der vorhof zu Wildenstain durch farlesigkait und unsorgsam haushalten des gesindts übel verbrunen, dardurch dann baiden gebrüedern, herr Johannsen Wernhern und herr Gottfriden Wernhern, als die solch schlofs 10 zugleich ingehapt und underhalten haben, nit klainer schadt beschehen, welcher schadt dann umb sovil dester merer und höcher zu schetzen, seitmals der unfall das haus, so iren stammen und namen in irem vertreiben und verjagen sovil enthalts geben und dardurch ire güeter auch wider 15 erobert, also angriffen worden.

Nun ist der zeit herr Gottfridt Wernher von Zimbern, dem in der tailung die herrschaft vor Waldt worden, dozumal am hof bei herzog Ulrichen von Würtemberg gewest, do hat er sich dermafsen gehalten und hinfür gethon, das 20 er frölin Apolonia, ain geporne grefin von Hennenberg, erworben. Also ist er zu seinem brueder, herr Johannsen Wernhern, kommen, den het er aller sachen seins heirats halb bericht und ine mit gueten worten, under dem schein, seitmals er ain fürstin vermehlt, so welle im gepürn, das er 25 ain wolerbawen sitz, den er dann in der herrschaft vor Waldt so baldt nit zurüsten künde, entlichen dohin beredt, das er seinem brueder aufser dem nest gewichen und ime die edel herrschaft Mösskirch gegen abwechslung der herrschaft vor Waldt abgedauschet und frei zugestellt hat, dar- 30 bei im auch weiters nichs, dann die behausung des undern hofs, vorbehalten, sampt dem Aspenweir zu Beichtlingen, das vischwasser zu Mösskirch under unser Frawen brucken hinab bifs zu Ettenfurt, das jagen im weiten Krais und ain wisen zu Rordorf, der Weir genannt. Solche abwechslung 35 der herrschaften mocht wol haisen Glauci und Diomedis permutatio, das ist ain ross umb ain pfeifen. Ist also der herrschaft abgedretten und aufserm schlofs zu Mösskirch in undern hoff mit weib und künden und allen seinem gesündt

*

35 Glauci et Diomedis permutatio] s. Pauly, Real-Encyclopädie der classischen Alterthumswissenschaft III, 881 und oben band I, 275 anm. Auf diesen tausch gründet sich das griechische sprichwort χρύσεα χαλκείων.

gezogen, der mainung, zu seiner gelegenhait mit aller haushaltung in die under herrschaft geen Seedorf sich zu begeben. Und hat in solchem tausch auch vorbehalten die newen fenster, auch die schlofs und gelaich oder bandt an
5 thürn zu Mösskirch im schlofs; das hat im sein brueder, herr Gottfridt, guetwilligclichen zugelassen. Also hat er die fenster aufsgebrochen und die hinab in undern hof geordnet in die vordern stuben. Und wiewol sein gemahl, die schenkin von Erpach, des schlofs zu Mösskirch gleich abtretten und
10 in undern hof ziehen mueste, laut der abrede, iedoch nam herr Johanns Wernher das pfrundthaus ein vorm schlofs, bei dem thor, darin ainest die grefin von Tengen, war ires geschlechts ain grefin von Kirchberg, gewonnet het. Dorin hett er sein canzlei, seine werinen, darzu er grofs lust het,
15 und was der music zugehört. In kürze hernach verliefs er solch haus und bestand Franzen haus, gegem rathaus über [449] am markt, das ober teil, umb ain zins. Das behielt er auch nit über ain halb [jar], er verendert sein canzlei und was demselbigen anhangt, und zoge mit solchem rust
20 in Paule Myers hünder stüble. Das bestandt auch nit ain halbs jhar, do zoge er auch daraufs mit aller hab in undern hof. Aber in sollichem hin- und widerziechen brach er allweg die schlofs und glaich wider ab, die er aufserm schlofs mit im pracht hett, und schlueg die an aim andern
25 ort wider an. Villeucht hat er ain besondere affection darzu gehapt. Herr Gottfridt Wernher mecht im die schlofs und glaich wol gunen, soverr das ime die edel und nutzlich herrschaft blib. Dieses dausches waren die von Mösskirch, auch die herrschaftleut haimlich nit wol zufriden, dann sie
30 herrn Johannsen Wernhern, als der ganz popularis und freuntlich mit inen war, vil lieber zue aim herren hetten gehapt. Herr Gottfridt Wernher wolt inen zu ernsthaft sein, als sich auch in der thatt hernach befandt, das er inen zu geschwindt ist gewesen.
35 * [1554] Bei wenig jaren darvor do beschach ain gleichförmige sach bei graf Philipsen von Kürchperg. Derselbig verkauft sein tail an der edlen herschaft Wulenstetten dem reichen herzog Jergen von Bayrn und das schlessle Ilerzell mit seiner zugeherde und behüelt ime bevor ain weirstatt
40 in der grafschaft Kürchperg, bei dem dorf Wain, das er ain

*

18 jar] fehlt in der hs. 30 popularis] hs. populatis. 33 sich] hs. sie.

war sich mögte machen. Sonst hat er nichts mer daselbs.
Dohen bawet er auch am ver. gehert iezund gen Ochsen-
hausen, war auch am riss umb ain sackpfeifen, wie man
spricht. *

5 Nachdem sich dieses alles verloffen, hat herr Gottfridt
Wernher sein versprochne gemahl, frölin Appoloniam, mit
sich geen Mösskirch gefüert, daselbst mit ir hochzeit gehabt.
Nun haben die baid gebrüeder mermals, welchermafsen der
vorhof zu Wildenstain in gemainem costen widerumb zu
10 erbawen sei, beratschlagt, in welchem aber sie keins wegs
sich vergleichen kinden. Letzstlich, als herr Johanns Wern-
her sich kainer unfreundtschaft oder unbrüederlicher mai-
nung zu seinem brueder, her Gottfridt Wernher, getröst, ist
bemelter herr Gottfridt Wernher nit ersettigt gewest, das
15 er seim brueder die herrschaft Mösskirch also abgeschwetzt,
sonder ist ohne versehenlich an ainem morgen früe und nur
selb ander geen Wildenstain geritten, daselbs er mit dem
burgvogt und den wechtern sovil geredt, das sie in haben
eingelassen. Als er in das schlofs kommen, hat er den
20 burgvogt, hiefs Conlin Pfeifer, zu sich in sein gemach ge-
fordert, welchen er, so bald er kommen, mit listen hünder-
gangen und zur glüpt und pflicht getrungen. Dergestalt hat
er mit den wächtern und andern ehalten auch gehandelt
und also das schlofs, so seinem brueder, herr Johannsen
25 Wernhern, und ime zugleich zugehört, listigclichen inge-
nommen, das ime selbs und seinen erben wider alle ire ver-
träg zugeaignet. Als er aber nach solchem widerumb geen
Mösskirch komen, hat er fürgeben, herr Johanns Wernher
hab im sein thail an Wildenstain geschenkt, darneben sein
30 brueder solchs mit den glimpfigisten worten berichten lassen,
mit weiter anzaig, das solch innemen des schlofs dem ge-
schlecht zu guetem beschehen, und domit sei herr Johann
Wernher und seine erben des bawcostens, auch anderer
underhaltung überhept; zudem das schlofs, so er herr Jo-
35 hanns Wernher, in der herrschaft vor Waldt hausen werde,
wenig dienstlich sein mege; im fall aber er oder seine erben
dessen in der nott bedürfen würden, sei er urbitig, sie nit
aufszuschliefsen, sonder öffnung nach notturft zu geben, mit
anderm mehr bericht und umbstenden, zu der sach dienst-
40 lich. Nun were ain wilder handl aufser dieser sach worden,

*

14 Wernher] hs. Wernhern.

dann herr Johanns Wernher seins brueders glate wort nit benügen lassen wolt, waver der allmechtig nit sonderlichen sein genad verlihen, das herr Johanns Wernher durch sein gemahl, fraw Catharinam, die schenkin von Erbach, begüe-
5 tiget und zu friden und ainigkait wer bewegt worden. Die [450] hat iren herren letzstlich dahin pracht, das er sein sitz zu Mösskirch verlassen und mit aller haushaltung hinab vor Waldt geen Seedorf zogen ist. Solliches alles, wie in iezigem capitl vermeldet, ist im jar 1513 beschehen. Demnach aber
10 das einnemen Wildenstain, woverr das nit underkommen, baiden brüedern zu grosem nachteil und unfahl raichen megen, haben graf Hainrich von Lupfen und herr Jörg truchsefs von Waldtpurg, als hierzu erpettne freundt und underhendler, in nachgendem jar 1514 sich der sach under-
15 zogen, baidt brüeder vor Palmarum zu sich geen Riedlingen beschriben und nach vilgeflegner getrewer underhandlung sie doch letzstlich in der güete vertragen, nemlichen so soll Wildenstain das schlofs mit seiner zugehörde herr Gottfriden Wernhern und seinen erben bleiben, iedoch soll er das ohne
20 vorwissen und sondere bewilligung herrn Johansen Wernhers, seines brueders, oder seiner erben weder versetzen, verkaufen, oder auch sonst in ainichen weg von seinem stammen und namen alieniern; auch soll herr Gottfridt Wernher seinem brueder und seinen erben iederzeit, wann das
25 die notturft erfordert, öffnung daselbst geben, doch ohne sein schaden; waver aber herr Gottfridt Wernher, oder seine erben zu zeiten, als öffnung zu Wildenstain an sie begert, vermainen würden, es thette inen solches begern nit nott, item, so herr Gotfridt Wernhers erben solches en-
30 thalts oder öffnung zu costen oder schaden kemen, so soll das alles zu erkantnus dreier von der freundtschaft, so hiezu erbetten, gesetzt werden, was auch darin dieselbigen drei freundtschafter entschaiden, darbei soll es ungewaigert bleiben, mit andern mehr artikeln, im vertrag begriffen. Wie par-
35 theiisch aber solcher vertrag gewest, kan ain ieder verstendiger wol vermerken. So hett auch bei der underhandlung keiner, so herr Johannsen Wernhern mehr widerwertiger gewest, dann eben herr Jörg, truchsefs, sein künden. Dergestalt sein sie des strits und irrung umb das schlofs Wilden-
40 stain in der güete domals entschaiden worden, welches

*

17 vertragen] s. Schlude, Geschichte der Bergfestung Wildenstain s. 29.

schlofs der herr Gottfridt Wernher sein lebenlang ingehapt; ist nach seinem todt, sampt der herrschaft Mösskirch und aller seiner verlassenschaft an seines brueders, herr Johanns Wernhers, söne, als die nechsten agnaten, widerumb ge-
5 fallen. Also ist selten was bestendigs uf erden. Ob aber herr Johanns Wernher seinem brueder, herr Gottfridt Wernher, den halben thail am schlofs geschenkt, wie das herr Gottfridt Wernher fürgeben, des hat man kein gewissen grundt erfaren megen.

10 Wie herr Johanns Wernher freiherr zue Zimbern das stetlin Antianzimber, sampt den dörfern Villingen und Dalhausen, auch ander güeter der stat Rotweil zue grofsem nachteil seiner nachkommen hingeben und verkauft hat.

15 Anno 1514 hat herr Johanns Wernher der statt Rotweil Antianzimbern das dorf, so vor jaren ain stettlin gewest, sampt Dalhausen und Villingen den dörfern ohne [451] alle vorgehende nott umb ain spott und weit under dem dimidio justi pretii zu kaufen geben, fürnemlich auser der
20 ursach, wie obgehört, das der alt herr Gottfridt freiherr zu Zimbern seinem bastartsone Hainrichen das schlofs Zimbern, darvon dann dise freiherren iren namen hetten, sampt seiner zugehörde vermacht und auch ingeraumpt. Iedoch hett der alt herr seinen dreien jungen vettern samenthaft oder sonders
25 ein losung darauf vorbehalten, welche losung herr Wilhelm Wernher, der jungest under denen dreien gebrüedern, thette, das im auch die andern zwen, herr Johanns Wernher und herr Gottfridt Wernher, vergunten, mit der beschaidenhait, das er solch schlofs sein lebenlang und nit lenger inhaben,
30 sonst als mit anderm seim guet handlen mege; er solt auch solch schlofs in bewlichen ehren haben und darin seinen brüedern öffnung zu iren gescheftern vergonnen, das auch ohne ir wissen und willen nit versetzen oder verkaufen.

* [1224] Es sein vor jaren die graffen von Helfenstain
35 auch umb ir edle und nutzliche grafschaft komen, die haben sie der stat Ulm zu kaufen geben; ist verthon und ver-

*

28 Gottfridt Wernher] hs. Gottfridt Wernhern. 34 Helfenstain] s. Kerler, Geschichte der Grafen von Helfenstein s. 81 ff. und Urkunden s. 23 ff.

prachtirt worden. Gleicher gestalt die grafen von Beuchlingen haben ir grafschaft, da sie iren namen von, auch verhauset. Aber die herren von Hocheneck die sein aufser irer unainigkait umb die herrschaft Hocheneck und ander güeter mehr sampt dem titel ains freiherren komen. Der letzst, der sich ainen freiherren geschriben, hat herr Ruprecht gehaifsen, ist ungefärlich umb die 200 jar, und sein der brüeder drei gewesen. Der ain hat ingehapt die herrschaft Hocheneck, der ander den Eisenberg und der dritt die herrschaft Vilseck. Der aber, so Hocheneck ingehapt, ist unverheirat gestorben und mit den andern zwaien geprüedern unains worden, derhalben der unnutz man die herrschaft dem haus Österreich verpfendet. Die pfandtbrief will man denen von Hocheneck nit zaigen, damit sie die landtschaft nit wider lösen megen. Aber die herrschaft Starkenberg ist durch ain spruch an die herzogen von Österreich gefallen anno 1363. Künig Ruedolf hat die herrschaft Hocheneck aim herren von Hocheneck noch gelihen, dem ist ain grefin von Montfort vermehelt gewesen, und sollen die gar eltesten von Hocheneck mit bemelten grafen ins landt sein komen. Man sagt auch noch, das herren von Hocheneck im künigreich Neapolis wonen, die das schilt und helm fieren; gleicher gestalt es mit den herren von Künigsegk auch ergangen, die haben vor vil jaren, wie die von Hocheneck, den herrenstandt verlassen und zum adel geheurat, darumb sie nit unbillich den herrenstand widerumb angenomen und erneweret. *

Als nun bemelter herr Wernher solch schlofs ain kurze zeit ingehapt, begabe es sich, das sein brueder, herr Johanns Wernher, die herrschaft Mösskirch verliefs und mit aller haushaltung in die under herrschaft vor Waldt sich thette. Er war unlangs zue Seedorf gesessen, do begert er an seinen brueder, herr Wilhelm Wernhern, das er im das schlofs Zimbern, inmasen er das von Hainrich Zimberern bekommen, an sich zu lösen vergonnte. Solch begern schlueg im sein brueder nit unbillich ab, mit vermelden, das er im und herr Gottfriden Wernhern in allen herrschaften und ligenden

*

3 Hocheneck] über die herrn von Hoheneck s. Wifsgrill, Schauplatz des landsässigen Nieder-Oesterreichischen Adels IV, 388—397. 14 Hocheneck] über dieses geschlecht s. Johann Georg Adam von Hoheneck, Die Stände defs Ertzherzogthumb Oesterreich ob der Ennfs I, 345—379. Der verfasser gehörte demselben geschlechte an.

[illegible] gewinnen, sonst kain behausung oder haimwesen [illegible] haben er nit fürgenomen, solchs seinem stammen und nammen zu eeren, nach dem er solchs wider an sein geschlecht gepracht, nach seinem gefallen zu erbawen. Ab solcher abschlegigen antwurt empfieng herr Johanns Wernher ain sondern verdruss, nam auch das also hoch zu herzen, das er ungeachtet seinem frommen brueder zu nachteil und widerwillen die drei dörfer [illegible] oder Herrenzimbern, Vilingen und Dalhausen, so aller nechst bei und umb das schloss gelegen und zum thail daselbst gesehen megen werden, [illegible] der stat Rotweil zu kaufen gab, [illegible] zu Rotweil, Christa Riberlin genannt, [illegible] theile, auch das bei aim rath anbracht.

* [illegible] Mit disem pfarrer, herr Pauls Riberlin, hat herr Johanns Wernher lang hin und wider am gaistlichen gericht gerechtet, und ist vil ufgeloffen, hats doch zu letst alles costen und schaden verloren, und müssen die 14 malter korn noch heutigs tags der pfarr jerlich zu besetzter gült geraicht werden. Derselbig pfarrer, her Crista, het domals ain helfer zu Epfendorf, der prediget uf sant Martins tag, wie sant Martin ain armen mentschen het beklaidt, dorab der allmechtig Gott ain sollichs wolgefallen, das er gedachtem hailigen man im schlaff erschinen were und gesagt: »Wolan, lieber Martine, du hast wol gehandlet und das mir wol gefelt, und so ich dirs in gutem nit eingedenk bin, so holl mich der leibhaftig deufel im himl!« *

Es hat herr Johanns Wernher von Zimbern der elter, dieser dreien gebruedern herr vatter, ain amptman in der herrschaft Mösskirch gehapt, Niclas Ul genannt. Derselbig, nachdem sein herr vertriben, kam er geen Rotweil, ward alda burger, daselbst er sich dermafsen hielte, das er am hofgericht fiscal und procurator ward. Nachdem er nun von der herrschaft erzogen, ime auch daher vil guets beschehen, trueg er ab solchem verkauf grofse beschwerdt, het das, wo muglich, gern verhündert, aber es muest dem stammen und nammen zu grofsem spott, verlust und ewigen nachtail verkauft werden. Herr Gottfridt Wernher, sein brueder, hett solchen verkauf wol verhündern künden, der were auch in

*

11 kaufen] s. Ruckgaber, Geschichte der Frei- und Reichsstadt Rottweil II, 2, 360. 15 Pauls] der verfasser nennt ihn vorher und nachher Christa.

allen rechten und vor aller erbarkait nichtig und uncreftig
gewest, in ansehen das sich die gebrüeder vorhin gegen
ainandern verschriben gehapt, das keiner von ligenden
güetern nichs verkaufen oder verpfenden solte, er hett dann
5 das vorhin seinen andern gebrüedern angebotten, aber es
was dozumal der neid und dann das misstrawen under denen
baiden gebrüedern dahin geratten und dermaſsen eingewurzlet,
das sie ainandern machen lieſsen, keiner dem andern
sovil liebs hett gethon, damit er vor seinem schaden [452]
10 hett bewart oder verhüet megen werden. So mechts der
junger brueder, herr Wilhelm Wernher, allain nit erhalten,
sonder mueste den laidigen verkauf, der in ewigkait zu
rewen, fürgeen lassen und mit gedult ufnemen. Herr Johanns
Wernher hat nit allain die drei flecken der statt Rot-
15 weil verkauft, sonder auch die caploneien im schloſs Zimbern,
der collatur gleichwol nit ime, sonder seinem brueder,
herr Wilhelmen Wernhern, zustand. Es war an dem nit
genug, damit dem stammen und nammen Zimbern nachtail
und schaden gnug beschehe und nit allain die herrschaft-
20 güeter, besonder auch die gaistlichen lehenschaften geschwecht
megten werden, hielt er den caplon zu Zimbern,
herr Micheln Molitoris, dahin, das er der bruederschaft zu
Rotweil den grosen und kleinen zehenden zu Herrnzimbern
im stetle, so der pfrundt zugehörig, umb 400 pfund heller
25 verkaufen mueste. In solchen kauf bewilliget er als der
lehenher. Der pfaff mueste im kaufbrieve melden, der
zehenden wer im umb 24 malter früchten angeschlagen, die
mechte er niergendts ertragen, derhalben er solchen verkauf
thette von der pfrundt bössern nutz wegen. Dieser
30 unbedechtlich kauf beschach montag nach dem tag Bartholomei
anno im 1516ten. Der bruederschaft zu Rottweil
pfleger, so den kauf domals annamen und thetten, waren
der Niclas Ul und Michel Dorner. Wie unbedechtlich aber
hierin gehandelt, auch wie hoch die pfrundt geschwecht
35 worden, ist auſser dem abzunemen, das solcher verkaufter
zehenden dieser zeit ob den 40 maltern järlichen ertragen
mag. Aber es ist zu glauben, das dieser herr Johanns
Wernher nichs behalten hab sollen, seie ime villeucht also
uferlegt worden. Und befindt sich mit sollichen nachthailigen
40 sachen, die auch, wie zu besorgen, nimmermehr megen
widerpracht werden, das des alten, frommen herrn Wernhers
prognosticon, das er von diesem herr Johannsen Wernhern

in seiner küntheit gehapt, laider zu vil war worden; dann so nun ain ainziger ungeratner mentsch in ain geschlecht kompt, kan er seinen nachkomen mehr schaden und nachthail mit seiner verkerten und ungetrewen weis zufüegen,
5 dann etlich gleich wolgerathne, verstendigen wider ufrichten und zue guetem bringen künden. Es hat obbemelter Niclaus Ul herr Johanns Wernhern dieses nachtailigen verkaufs halben vilmals angeredt, mit bericht, was unwiderbringlichen nachtails und ewigen spotts ime selbs und auch seinen kün-
10 den, auch gemainlich dem stammen und namen Zimbern heraufs ervolgen, und wiewol diese handlung herr Johanns Wernher über etliche jhar hernach übel gerewet, sich auch dero, seitmals ime vil verwis hieraus entstanden, ser geschempt, so ist es doch geschehen gewesen und hat, nach-
15 dem es lang angestanden, nit mehr retractirt oder wider bracht megen werden. Es hat sich der Niclaus Ul mehrmals vermerken lassen, die von Rotweil geben die helzer, so sie mit obernempten dreien dörfern erkauft, nit umb die kaufsomma wider. Und wiewol ich mich vil bemühet, wie
20 hoch herr Johanns Wernher doch diese drei dörfer also verkauft, zu erfaren, so habs ich doch niergendts in actis finden künden, also hat er die handlung selbs supprimirt und undertruckt, hat auch nit leiden megen, das darvon in seiner gegenwürtigkait geredt [453] werde. Er solle hernach
25 mermals zu seinen verwandten, so rede hievon fürgefallen, gesagt haben, er wifs nit, wie im, do er solchs gehandelt, gewesen sei, der bös gaist habs ime gerathen. Von diesem kaufschilling ist ain ungleiche sag, eins thails zaigen an von achthundert, ainstails von fünfzehenhundert guldin; in somma,
30 es seie, welches welle, so ist es unweislich, unbedechtlich, bei den nachkomen verweislich und zum höchsten nachtailig gehandelt worden. Noch ist mit diesem verkaufen kein endt gewest. Die alten freiherren von Zimbern haben ain lehen zu Rotweil gehapt, ist in der Ow vorm burgkthor
35 gelegen, ist gewesen ain bürgle in aim weier, sampt etlichen gärten darzu gehörig. Das haben nun die von Rotweil von unverdechtlichen jharen here durch ain rathsfraindt empfahen und tragen lassen, und ist ain gemaine alte sag, es haben die alten freiherren von Zimbern vor vil jharen solch brugk-
40 thor in verwarung und die schlüssel darzu gehapt. Aber

*

40 gehapt] hs. gehapt haben.

solch lehen, das bürgle, hat er ohne ainige bewegende ursach oder vorgehende not der statt Rotweil geaignet. Also ist es mit dem uralten adenlichen lehen, dem schlofs Schenkenberg, auch zugangen, das, sampt seiner zugehörde, hat
5 er bemelten von Rotweil auch geaignet. So haben die edelleut von Almanshofen den zehenden zu Asa in der Bar von der freiherrschaft auch zu lehen getragen. Als nun dieselbigen mit todt abgiengen und schilt und helm vergraben, do brachten die closterfrawen zu Villingen in der statt sol-
10 lich adenlich schiltlehen an ir closter. Denen wardt das lehen von herr Johanns Wernhern verlihen, doch das sie im järlichs ein lebkuchen geben sollten.

* [1376] Philips von Almanshofen ist der letst seins stammens und nammens gewest, der hat den zehenden zu
15 Asa in der Bar von der herrschaft zu lehen getragen. Wie der abgangen, hat das closter zu Villingen zu S. Clara den zehenden an sich gezogen und herr Johannsen Wernhern beredt, das er das lehen gelihen. Iedoch hat er im vorbehalten järlich ain lebkuchen zum gueten jar. Das ist also
20 bifs zu seinem absterben gehalten worden. Hernach haben die kargen nonnen den lebkuchen abbrochen und den ainer herrschaft weiter nit geben, ires vermainens der ursach, seitmals inen etliche zins seien von der herrschaft abgelöst worden; aber es ist inen zu versten geben, wo sie beharren,
25 das inen hinfüro nit mehr werde gelihen. *

Dergleichen hat Jacob Huntpifs von Ravenspurg das schiltlehen von Schönbrunen, bei Pfullendorf gelegen, von der herrschaft Zimbern zu manlehen getragen. Das hat der Huntpis der statt Pfullendorf zu kaufen geben anno 1510;
30 das hat herr Johanns Wernher auch bewilliget und das lehen verlihen. Die statt Pfulendorf gibt ain burgermaister alda zu ainem lehentrager; alda, zugleich wie mit dem closter zu Villingen, kein widerfahl mer zu gewarten. So hat herr Johanns Wernher auch etliche aigne höf und güetere,
35 sampt andern gerechtigkaiten im flecken Epfendorf gehapt, so domals denen edelleuten vom Stain von Staineck zugehörig; solche hat er auch nit behalten künden, sonder der statt Rotweil umb ain gering gelt auch verkauft. Also ist er schier umb alle ligende güeter ganz liederlichen kommen.
40 Des orts kan ich mit stillschwigen nit umbgeen, dem-

*

3 Schenkenberg] s. Birlinger, Aus Schwaben I 1 ff.

nach der alt herr Wernher freiherr zu Zimbern weilunt herr Ulrichen von Brandis sein schwester vermehlt, wie obgehört, und dieselbigen alle ohne ehliche leibserben verstorben, sollte das heiratguet und morgengab, namlichen 4000 gulden
5 in goldt, wider hünder sich an stammen und nammen gefallen sein, welches hernach die grafen von Sulz, als der freiherren von Brandis nechste erben, bezallt sollten haben, die auch solch bezallung keins wegs, weder redlichen oder güetlichen vorhalten hetten künden, so sein doch solche
10 4000 gulden in goldt denen von Sulz bestecken bliben und nie erfordert worden. Das alles hat sie nun mehr verjärt, inmaſsen das mit keinen fuegen was weiters mag erfordert, vil weniger eingebracht werden. Dieses alles hat auſser der unainigkait der baider geprüeder sein ursprung genomen.
15 Es sein gleichwol hievor auch andere gewesen, die übel haus gehalten und ire herrschaften oder schlösser, davon sie iren namen gehapt, von iren geschlechtern hingeben [454] und verkauft haben, als nemlich die mechtigen graven von Hochenberg den herzogen von Österreich.
20 * [1374] Vor vierthalbhundert jaren sein die graven von Hochenberg am mechtigisten an landt und leuten gewesen, und von dem jar 1200 an zu rechnen, do hat ir verthon und übelhausen angefangen, und hat sie der groſs stat, den die gefiert, nit verderbt, sonder die groſsen stiftungen und
25 gotzgaben, die sie unaufhörlichen gethon an die gestiften, clöstern, spitl, bronnen und in ander weg; dann, wie man sprücht, »wer vil hingibt, dem pleibt dester weniger«, das ist den fromen grafen, die ohn zweifel in jener welt iren lon darumb empfahen, auch begegnet; dann von diesem
30 groſsen hingeben und stiftungen kammen sie nach und nach zue armuet, das sie auch letzlich landt und leut muesten angreifen und der groſsen schuldten halb butzen und still dem haus Österreich zu kaufen geben. Geschach ungefärlich umb die jar 1371. Die herzogen hetten die herrschaft
35 Hochenberg auch nit sonders lang bei handen, do wardt die den reichsstetten verpfendt. Solch verpfenden weret schier bis in 40 jhar und wolt ungern wider herumb kommen. Aber herzog Albrecht von Österreich nam das landt nach langer und vergebenlicher underhandlung wider ein.

*

34 1371] geschah am 26 October 1381, s. Schmid, Geschichte der Grafen von Zollern-Hohenberg s. 270 und dessen Monumenta Hohenbergica s. 659.

Die graven von Hochenberg kamen nach verkaufung irer güeter gar ins ellendt und, wie man sprücht, ab equis ad asinos. Wie vorhin die grafen von Würtenberg sie entsessen und bevor gehapt, do ward es geradt conversio simplex, die graven von Hochenberg wurden der graven von Würtemberg diener und rath, insonderhait der letzst, grave Sigmundt, wardt vogt zu Balingen. Sie sein dennost umb die jar 1330 noch in grofsem vermegen gewest, das ist bei dem abzunemen. Es standt umb dieselbig zeit ain liederlichs stainhaus allernechst bei Horb, hiefs der Helnstain, daraufs bekriegten domals etlich verdorben edelleut die graven von Würtemberg und triben vil hochmuets etliche jar. Daraufs volgt letzstlich, das die graven darfür wolten gezogen sein. Schreiben demnach den grafen von Hochenberg und begerten, das sie an solchem vorhaben sie nit saumen oder verhünderung thon welten. Solch begeren schluegen die grafen von Hochenberg glat ab und woltens nit zulassen. Do dorftens die grafen von Würtemberg auch nit thon und muesten von irem fürnemen domals absten. Aber in wenig jaren hernach do verkert sich das wetter, wie oblaut, das die edlen grafen zu grofser armuet kamen, wie dann in diser welt nichs bestendigs und das ain geschlecht ufgat, etliche andern aber abnemen oder gar zu grundt geen, wie sich dann das bei den hernach benannten grafengeschlechtern, als Eberstain, Tübingen, Helfenstain und andern, wol beschaint. Die grafen von Calv sein vor jaren auch mechtig grafen gewest, aber das stiften hin und wider geben hat sie zu armuet, auch letzstlich gar hingericht. Der maist tail irer güeter sein dem closter Hirsow worden, gleichwol sie an das gotzhaus Creuzlingen bei Costanz auch grofs guet geben, darum das wunderbarlich mal uf dem Wurmlinger perg soll gehalten werden, in welcher stiftung sonderlich warzunemen, das die uf kein wein, sonder nur uf pier fondirt, daraufs abzunemen, das villeucht zu selbigen zeiten am Necker und in selbiger landsart gar kein weinwachs oder doch gar wenig hat gehapt. *

Bei unsern zeiten haben die schenken von Limpurg, die von den alten herzogen von Franken abkomen sollen sein und vil zeit sich herrn von Kolben geschriben, wie man

27 auch letzstlich gar] hs. auch letzstlich auch gar. 32 stiftung] s. Birlinger, Volksthümliches u. s. f. II, 412 und 461. Uhlands Schriften 8, 555. 34 kein weinwachs] s. dagegen württembergische Jahrbücher 1850, II, 32.

das im closter zu Chomburg aigentlich findt. ir schlofs Limperg, da der statt Schwebischen-Hall gelegen, bemelter statt verkauft. Sollichs alles entschuldiget herrn Johanns Werhern nicht, vil weniger megen wir daraufs ainigen glimpf schepfen. Aber wa unainigkait, neidt oder ein misfertrawen under bruedern, so sein das die fruchten, die daraufs ervolgen, wie dann bei unsern vorfarn sich under den grafen von Zollern dergleichen auch begeben. Alda ainer, so die grafschaft Zollern ingehapt, seinem vettern, so den halben andern theil der grafschaft zu Balingen besessen, dem dann sein ainiger sone kurzlichen darvor gestorben, zu drutz und zu laidt ain halbe nacht vor der burg zu Ballingen gepfiffen und gedanzet und damit denselbigen also zu rath bewegt, das der sein halben theil der grafschaft Zollern dem graven von Wurtemberg umb ain gerings, und namlichen umb ..... zu kaufen gegeben. Was grofser unainigkait ist zwischen den baiden gepruedern, grafe Endressen und graf Hannsen von Sonnenberg, gewesen? Man schetzt, das sie ainandern weit mehr, dann umb ain hundert tausendt gulden verhündert und vernachtailt haben. Was grofsen neidts und unwillens zwischen inen gewest, mag sonderlichen aufser dem gespürt werden. Als sie uf ain zeit baid zu Mengen, und ir freundtschaft zwischen inen zu handlen understanden, konten sie von iren freunden baider seits so wol nit verhüet werden, es schlug graf Hanns sein brueder, graf Endressen, mit der faust ins angesicht, das ime mundt und nas schweist, und so das nit zeitlich von der freuntschaft underkommen, hetten sie angesichts irer aller ainandern umbracht und erwurgt.

[1321] Uf dem sonnenbergischen tag zu Mengen do erschin auch mit und neben andern der freuntschaft der alt herr Gottridt freiherr zu Zimbern. Dieweil aber derselbig villeucht wardt geachtet graf Endressen parthei sein, do erlangt er auch bei graf Hannsen sein schlechten dank. Darumb, als derselbig sonderlichen ain gespötisch man wardt, fieng er in beisein der andern grafen und herren aller ein gespai an und sagt zu herr Gotfriden: »Du alter vetter, warumb nimbst kein weib? du helst ubel haus mit huren

10 andern] hs. undern. — 15 umb .....] um 28.000 rheinische goldgulden nach Sattler [illegible] III, 4[illegible]. Der verkauf geschah am 3 November 1403 und zwar vom grafen Friedrich von Zollern, genannt Mülli.

und überkompst das haus voller bankhart.» Herr Gotfridt war nit unbehendt, sprücht: »Botz mag, vetter! was sorgst für mich? sorg für dich selbst und dein gestift zu Wolfeck, den du mit solcher beschwerdt deines geschlechts und deiner
5 underthonnen also ufsgericht, das dir weger gegen Got und sonst, du hettest darfür in ainem alten bachoffen gebettet.» Es ward von den herren ein grofs gelechter und gefiel inen allen wol, das graf Hanns concludirt. Dem wardt das maul dadurch abgehawen, dess dann grafe Christof von Werden-
10 berg insonderhait ain freid het. Aber graf Hanns muest zufriden sein. War gleichwol sonst ain theurer grave, aber ain strenger man über seine underthonnen von wegen seins grofsen bawens zu Wolfegk, da er ain grofsen paw verpracht, gleichwol von holz und ganz unwirig. So hat er
15 anch den stift alda gebawen, damit er den underthonen grofsen übertrang gethon. Er ist hernach anno 15[10] zu Wolfegk gestorben. Nach seinem todt hat man ine lange zeit zu Wolfegk und in der herrschaft sehen reuten und geen, so tags, so nachts, sonderlichen, so man die weier
20 hat gefischet, ist es nachts ganz ungehewr darbei gewest. Er hat den leuten sovil unruw und übertrangs zugefüegt, das ine sein dochterman, herr Jörg truchsefs von Walpurg, beschweren und kein costen betauren lassen, damit man nur des gespensts abkom. Men hat [1322] ein grofse anzall
25 messen lassen lesen und vil almusen geben, aber den nonnen und Bagutzlen weit umbher in der refier hat man lhon geben zu betten. Denen ist ain grofse anzall gebett uferlegt worden, und laut die sag, man hab ain meltrigen sack mit erbsen in die closter und Begeinenheuser ufsgetailt, damit
30 die zall der gebet nach den erbsen verrichten lassen. *

Es sagt der poet Ovidius, das die liebe oder ainigkait zwischen gebrüedern ain seltzamer vogel seie. Das hat sich wol bei den zweien gebrüedern vom Hag, graf Lasslin und graf Leonharden, item bei den zwaien gebrüedern von
35 Fürstenberg, graf Wilhelmen und graf Friderrichen, auch

*

16 15[10] die minderzahl ergänzt nach oben 282, 25. 31 Ovidius] s. Metamorphos. I, 145. ainigkait] hs. unainigkait. 34 zwaien gebrüedern von Fürstenberg] Riezler, Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg II, 279, hält diesen bericht der chronik über die uneinigkeit der zwei brüder, gestützt auf deren correspondenz, für eine übertreibung.

bei den zwaien geprüedern von Lewenstain, graf Friderichen
und graf Ludwigen, beschaint.

* [1351] Gleichergestalt haben auch die edelleut von
Clingenberg ainandern verhasset und umb schöne güeter
5 ainandern gebracht, bifs sie zu letzten umb alles, das sie
gehapt, kommen, fürnemlich im Hegow, sodann Meringen
an der Tonaw, Lüptingen und anders. *

* [1350] Man sagt gemainlich und ist auch war, wann
ain gestüd zergeen will, so beist es ime selbs den schwanz
10 ab. Also ist in disem geschlecht auch beschehen. Difs
sprüchwort mag mit guten ehren auch auf ein burger zu
Rotweil, genannt Hanns Köchlin, und sein weib gedeut
[1351] werden. Dasselbig weib, genannt Affra Judin, hat
über aller weiber sinn und begirden ain solche verkerte art
15 an ir gehapt, da sich zu zeiten begeben, wie sich under
ehleuten vil zutregt, das sie unainig worden, hat sie den
nechsten ires manns mannlich glid begert zu verletzen. Man
sagt auch glaublich, das sie zu ainer zeit mit gedachtem
irem eheman sich also zertragen, das sie in der nacht im
20 bet ufgewüscht, dem man die pfeifen erwüscht und im gar
nahe die gar abbissen, das im die scherer, gleichwol nach
langem und mit aller marter, darvon haben künden helfen.
Aim solchen verkerten weib sollt man die zen haben ufs-
brochen. Der guet man hat sich ir kaum erweren mügen.
25 Es ist ain sollichs geschrai gewest im haus, das etlich der
nachpurn zugeloffen; gleichwol es verduschet und der obrig-
kait nit fürkommen, oder man hats lassen hingeen und ver-
lachet. *

Bei unsern äni zeiten hat ain frembder, unbekanter graf
30 (dann man seinen, oder auch seins geschlechts nammen in
unser landsart nie erfaren künden) seinen leiblichen brueder
in ainer gehe und ainem zorn umbgepracht gehapt, das er
zu ainem solchen grofsen rewen und laidt so herzlichen uf-
genomen, das er, dieweil er kein son, von landt und leuten
35 und allem vätterlichen erb freies willens abgedretten, all
sein haab und guet verlassen und mit seinem weib und
dreien döchtern ins ellendt gangen. Hat sich under Ba-
lingen in ainer ainöde, an der Eihen, nidergelassen. Da-
selbst ist ain alts keppelin gestanden, genannt zu Sant Ul-
40 richen, darzu hat er im ain kleinfüege behausung gebawen
und hat daselbs die übrig zeit seines lebens, bifs in sein
todt, ain hartes, strengs, buefsfertigs leben gefüert. So

haben ine sein weib und döchtern auch nit lassen wellen, sein bei im bliben. Die döchtern hat er dreien mairn in derselbigen landtsart verheirat, deren kinder und kindskinder noch verhanden sein, künden aber nit wissen, wer iren
5 grofsvatter vom geschlecht gewesen, dann er das höchlichen verborgen gehalten, ist auch noch dieses tags verborgen; zu gleicher weis man auch gründtlichen nit wissen [455] mag, aufser was nation er gewesen. Sovil waist man, das seins brueders, den er entleibt, söne im über etliche jar
10 lange zeit nachzogen und ine gesucht haben, der mainung, ime nit allain ires vatters tods zu verzeihen und zu vergeben, sonder auch ufser dem ellendt zu nemen und in seine güeter wider einzusetzen; und als sie in doch letzstlich mit weib und künden in ainer so grofsen armuet und
15 ainem so strengen leben gefunden, haben sie grofs erbärmbdt und mitleiden mit ime getragen und sich vil understanden, ine von dannen zu bringen in sein landtschaft. Aber sie haben ine von seiner fürgenomenen mainung nit neimen künden, sonder er ist alda beharret die zeit seins lebens
20 und aller seiner habe und güeter für sich und seine künder, ime selbs zu ainer straf, in ewigkait entschlagen. Ist nach seim todt zum kirchle begraben worden, zu der grefin, die gar ain gotzförchtige fraw soll gewesen sein. Difs kirchle ist bei unsern zeiten in wenig jharen abgebrochen und zer-
25 stört worden, aufser anstiften ains predicanten zu Balingen und ains kellers oder amptmans des fürsten daselbs. Derselbig hat furgeben, man müeste die stain zu ainem gebew geen Balingen gebrauchen; ist aber nit beschehen, und ligen der merer stain noch uf dem platz. Sie haben das
30 alt kirchle nit lenger gedulden mügen. Was ist aber beschehen? In kürze darnach ist der predicant gestorben, und als man ine zu Balingen zu anefang des jhars in aller kelte vergraben wellen, hat man ain wundermenig lebendiger würm und schlangen in der grueben gefunden, die sich
35 auch nit abtreiben haben lassen wellen. Denen ist sein leib bevolchen worden. Das ist domals für ain sonders zaichen von menigclichem gehalten worden. Gemanet mich an ain begrebt, so vor der zeit warhaftigclichen zu Alberspach im closter beschehen. Bei leben abts Alexii ist ain

*

25 predicanten zu Balingen] Keim, Schwäbische Reformationsgeschichte s. 31, nennt Karsthans als Balinger prædicanten.

münch im closter gestorben, den hat man im capitel neben den creuzgang wellen vergraben. Wie man nun die gruben gemacht und zimlich dief in den boden kommen, do ist ain hitz und ein solcher rauch ufer der gruben gangen, das
5 der abt und die andern münch erschrocken, von irem fürnemen gestanden, die gruben eilendts wider zu haben geworfen und den abgestorbnen münch anderswohin vergraben. Dem andern kirchenstürmer, dem keller zu Balingen, ist sein frevel auch nit unbelonet bliben; dann nachdem er vil
10 böser stuck verbracht, in dem im von seiner obrigkait lang zugesehen, do hat in der herr aller herren angriffen, das er von sinnen komen, ein stum und ainem lautern kindt ist [gleich] worden. Und ob er von seiner obrigkait sollte gestraft werden, so kan sie doch das mit recht und keinen
15 fuegen thon; es vermaint menigclich, Gott habe ine seins übergrofsen übermuets und frevels halb gestraffet. Das kirchle ist uf die 600 [jar] alt gewest, wie man die jharzal an den stainen gehawen gefunden, und haben die alten geglaubt, s. Ulrichs habs selbs geweicht, wie er dann in unser
20 landsart vil kirchen soll geweicht haben.

[1408] Bei vierzig jaren ungefärlichen darvor ist bischof Friderrich von Augspurg, seins herkomens ain grave von Zollern, wie man vermaint, der ursach halb auch gestorben. Diser bischof hat die zeit er den stift regirt, loblichen zu-
25 gepracht und wol haus gehalten. Man sagt auch gleublichen von ime, das er ganz keuschlich und rain gelept bifs an sein ende. Aber im letzsten jar seines lebens, anno 1505, erkauft er die heuser allernechst dem schlofs zu Dillingen, genannt uf dem Perg, die prach er volgends hinweg,
30 dergleichen sant Ulrichs capellen, dahin macht er ain paumgarten. Gleichbaldt darnach wardt er unversehenlich krank, starb auch des legers. Do vermaint menigclichen, Got het im von s. Ulrichs wegen, das er ohne sondere nott demselbigen sein kirchen het abgebrochen, das leben verkürzet.
35 Aber sein nachkommen, bischof Hainrich, liefs ufser der ursach in s. Ulrichs er ain andere kirchen zu Dillingen pawen. Diser bischof war ain edelman von Liechtenow,

*

13 gleich] dürfte zu ergänzen sein. 16 gestraffet] hs. gestrafftet. 17 jar] fehlt in der hs. 22 Friderrich von Augspurg] vgl. über ihn Braun, Geschichte der Bischöfe von Augsburg III, 89 ff., und Steichele, Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg I, 142 ff.

der letzst seines stammens und namens. Abt Conradt von Ursperg, der umb die zeit Fridrici secundi gelept und die fürnem chronicam von deutschen landen beschriben, ist dises geschlechts von Liechtenow gewesen. *

5 * [1544] Es habens die nachkommen bischöf zu Augspurg darbei nit bleiben lassen, sonder auch, es hat bischof Cristof [ain] spital gestift, hernach der cardinal Otto ein besonders closter und studium aldo ufgericht, das auch mit Jesuitern user Italia, Niderland und andern nationen besetzt;
10 sein, wie man sagt, über alle mafsen gelerte leut und die auch die jugendt mit hohem vleifs in allen künsten wol underrichten. Iedoch so beschicht solch stiften der Jesuiter nit one ein grofs fastidium des tomcapitels zu Augspurg, die eintweders dem studio nit nachfragen, oder villeucht
15 besorgen, es mögte inen was an irem järlichen einkommen dardurch enzogen werden. *

Aber das ich wider uf der gebrüeder ainigkait oder unainigkait kom, so haben wir der gebrüeder unainigkait exempla vil, aber der ainigkait wenig. Deren künden wir
20 in unser landtsart über ains, das sich bei unsern zeiten begeben, nit herfür ziehen, namlich mit den gebrüedern von Geroltzegk, herr Gangolfen, und herr Walthern, die in allen iren güetern in ainer gemainschaft [456] und unvertailt, bifs in iren todt, ohne allen zank oder widerwillen mit ainandern
25 gelebt, auch mertails in ainer behausung gewonet haben, unangesehen das sie baide verheirat und ieder kindt verlassen. Aber es beschicht gar selten. Sie haben bei iren zeiten mit solicher brüederlicher liebe und ainigkait ain grosen stat gehalten und ir geschlecht, das kurz darvor zu
30 entlichem verderben gericht, weit wider herfür gepracht.

In dem unglückhaftigen jhar, als die dörfer, zu dem haus Zimbern gehörig, wie obverstanden, verkauft, kam graf Ruedolph von Sulz geen Rotweil und blib etliche tag alda. Also hielten die von Rotweil ain grofs panket, luden im zu
35 ehren herr Johann Wernhern und herrn Wilhelmen Wernhern, gebrüeder, auch etlich umbgesessne vom adel und ander ehrenleut, und war nun gar ain groses fest. Der burgermaister, Hainrich Freiburger, solt ain schöne redt

*

1 Conradt von Ursperg] s. über ihn Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen (2. aufl.) s. 503. 16 enzogen] hs. erzogen. 18 unainigkait] hs. unainig. 22 Geroltzeck] s. Pragmatische Geschichte des Hauses Geroldseck s. 66 ff.

thun und den herren dankhen, wie er sich dann auch understanden zu thun. Wie er aber angefangen: ›Wolgeborne, gnedige herren, [illegible] und sagen will, von Sulz und auch Zimbern, so trachte er guete schüssel uf der tafel, die verirrten [illegible] in seiner rede, das er sprach: ›Wolgeborne, gnedige herren [illegible] und auch visch.‹ Do fiengen die herren, auch menigclich an zu lachen, und damit er, Freiburger, desto weniger gespott, lacht er des bossen auch, als ob man vermainen solt, er het das mit fleis also geredt. Aber die, so sich uf solch sachen verstanden, vermarkten wol, das solchs uber grosen schreck und imaginatio desselben und aus bewerender verwirrung beschehen ware.

Wie herr Johanns Wernher freiherr von Zimbern die statt Oberndorf sampt ir zugehördt der statt Rotweil zu kaufen gab, söllichs aber das haus Österreich nit zugeben wolt, darumb er das alles, sampt andern güetern seinem brueder, herr Wilhelm Wernhern, zusteen liefs.

Herr Johanns Wernher hat die statt Oberndorf ein kurze zeit ingehapt, diweil er in zenk und irrungen mit inen kommen, dann demnach sie von den alten herzogen von Teck und hernach von den herzogen von Österreich in etlichen stucken gefreit, vermainte herr Johanns Wernher, sie wellten solche freihaiten zu weit erstrecken und ime dardurch sein oberkait enziehen. Dargegen so verstanden die von Oberndorf, nachdem es dann ein grob, streitigs volk, die sachen dahin, als ob herr Johanns Wernhers furnemen dahin gericht, sie umb ire freihaiten zu pringen, derhalben sie baiderseits gegen ainandern hochlichen verbittert wurden. Kam dahin, das herr Johanns Wernher ein söllichen unwillen gegen inen fasst, das er sich entlich entschlossen (seitmals villeicht in fatis oder sonst ain straf und verhenknus Gottes war, das er nichts behalten sollt) sollichs sampt Wasneck, den 4 dorfern und aller seiner [457] zugehörde auch zu verkaufen. Hierauf handlet er mit denen von Rotweil. Die waren geschmitzt und kauften im das umb ain gering gelt ab, vermainten damit ir landtschaft erweitert zu haben, dann der zeit weren sie gern ain ort in der Aidt-

*

24 enziehen] hs. zu enziehen.

gnoschaft worden, so fält es inen aber an der landtschaft. Erst befindt sich, das Oberndorf mit sampt seinen dörfern und zugehörden kein aigenthumb, sonder dem haus Österreich zustendig, ain pfandtschaft seie, derhalben herr Johanns
5 Wernher und die von Rotweil den kaiser Maximilian anrüeften, auch nachgends bei der kaiserlichen regierung zu Insprug umb approbation sölches verkaufs anhielten, und wiewol vilmals darumb angesucht, so wolte doch der kaiser, noch die regierung hierein nit bewilligen, sonder die von
10 Rotweil musten des orts abdretten und herr Johanns Wernher das behalten. Noch dann mocht das beharrlich auch nit sein, er gabs seim jungsten brueder, herr Wilhelmen Wernhern, der kurzlich darvor das schlofs Zimbern von Hainrichen Zimberern an sich gelest het; mer gab er im
15 den kirchensatz samt dem grofsen zehenden zu Tuningen, denen vischwassern und güetern daselbs, auch dem halben thail aller grofsen zehenden zu Epfendorf, Bösingen, Ramstain, Urslingen und Dalhausen; ist beschehen anno domini 1514, dornstags vor Galli. In sollichem kauf behielt er im
20 bevor den weier zu Waltmessingen, das weierle zu Tuningen, den waldt bei Oberndorf, genannt das Aichen, und alle aigne leut in der herrschaft vor Waldt, dessgleichen auch in aufswendigen flecken.

In kürze ward darnach das schlofs Werenwag, an der
25 Tonaw gelegen, mit sechs dörfern und flecken, so domals Walter von Laubenberg inhet, fail; dergleichen starben die edelleut von Jungingen umb die zeit auch ab, die verliefsen das schlofs Hochenfels sampt seinen zugehörigen dörfern neben ainer namhaften geltschulden, also das derselbigen
30 erben die ligenden güeter angreifen und verkaufen muesten. Die baide warden herr Johannsen Wernhern mermals angetragen, die anschleg zugeschickt, und weren im umb ain cleinfüeg, gering gelt zugestanden; zudem solche güeter der herrschaft Mösskirch wol gelegen und baide daran grenzen.
35 Gleicher weis warde seim brueder, herr Gottfridt Wernhern, derzeit das dorf Bösingen, vor Waldt gelegen, von den Egen, sein burger zu Rotweil, angebotten, welches treffenlichen wol gelegen, im umb ain gerings gelt worden; so hat er doch das so lang ufzogen oder villeucht nit gewellt,

1 Aidtgnoschaft] sich Birlinger im Archiv f. n. Sprachen 38, 315 ff. Die Sprache des Rotweiler Stadtrechts Sitzg. Berichte d. k. bayer. Akademie 1865 II 1 Anhang S. 4. 26 Laubenberg] hs. Lawenberg.

das hiezwischen die von Rotweil ins spill komen und solchs an gemaine statt erkauft haben. Aber was sollten die von ligenden güetern erkaufen oder von newen dingen zu irem geschlecht herzubringen, die ire altvätterliche und erbgüetere 5 nit behalten kunten, sonder die ohne alle ursachen oder vorgehende not verkauften und hingaben? Also do herr Johanns Wernher so liederlichen zun sachen thette und die keuf nit annemen, welchs doch wol sein hett künden, seitmals er die mit keinem barem gelt bezallen het müefsen, 10 sonder allain mit den zinsen uf sich nemen, do wardt erstlich mit Walther von Laubenberg durch etlich von seiner freuntschaft sovil gehandelt, das er Werenwag behalten müesen, wie dann sein son, Andreas von Laubenberg, solchs noch inhat.

Die ander herrligkait, Hochenfels, hat der Teutschorden 15 sampt aller zugehördt umb ain gering gelt erkauft und der landtcomenthurei zu Altschausen inverleibt. Also geet das zeitlich guet umbher [458] und bleibt selten lang an einem ort. Aber der adenlich nam und titel sampt dem wappen der edelleut von Jungingen ist uf die Gremblichen kommen, 20 die haben das wappen zu irem vorigen quartiert und werden genennt Gremlichen von Jungingen zu Menningen oder Hasenweiler; dann vorhin sein sie burger zu Pfullendorf, da sie noch ain gueten theil irer güeter, ains namhaften, ansehenlichen geschlechts daselbs gewesen und sein auch hievor 25 under die vier burgergeschlecht im römischen reich gezellt worden, wie dann solichs auser den alten geschichten clärlichen zu erweisen.

Und als ain kleiner sterbendt zu Sedorf einbrache, belib herr Johanns Wernher wenig jhar daselbst. Dieweil 30 er aber alda im schlofs der zeit wonet, wolt er das nun erbawen, darumb liefs er in die runden thürn am schlofs schutzlecher brechen, erschelt und verdärbt aber damit die mauren, das sie gespalten und von ainandern gangen und entlichen verursacht haben, das solch schlofs in nachgenden 35 jharen abgangen und zu ainem burgstal worden. Nichs destoweniger aber liefs er dozumaln ain hilzin haus von rigelwerk ins schlofs Zimberen machen, darin waren dem zimmerman stuben, kammern, kuchin und anders zu bawen

22 burger zu Pfullendorf] s. Walchner, Geschichte der Stadt Pfullendorf s. 179—180. 37 machen] hs. und machen, entweder ist ein gleichbedeutendes zeitwort, etwa bauen oder richten, vom schreiber ausgelassen, oder und ist als überflüssig zu betrachten.

angeben, allain der hausthür het man vergessen im dingwerk und visierung. Wie man nun das zimmer ufgericht und zum thail in die rigel gemaurt, do ersahen erst der bawher und werkleut, das es ainer hausthür manglt; also
5 muest man etlich rigel ausschneiden zu ainer thür. Das war vast ain baw, wie ainest grave Sigmundt von Lupfen ain baw zu Künsaw im Elsäs thette. Daselbst lies er ain staine haus ufmauren ohne fenster und thüren, und als der dachstuel ufgericht, do liefs er allererst die fenster und thüren
10 darein brechen, wo es im eben war; war gleichwol ain mainung, dann do konte er am bästen sehen, wo die fenster am notturftigisten.

Als herr Johanns Wernher von Seedorf widerumb verruckt, do entlehnet er das schlofs Schenkenzell im Kinzigertal,
15 welches domals Hannsen von Weitingen zugehört; dahin zog er und belib daselbs bei zwaien jharn. Hiezwischen ist er mehrmals zu seiner schwester, der abtissin von Zürich, geritten. Er hat zu zeiten von kurzweil wegen den Paule Meyern, genannt Bader, mit genommen. Es haben ime die
20 Züricher vil ehr erbotten, auch mehrmals uf den Ritter geladen, ist die fürnembst stuben alda. Uf ain zeit war abermals ain grofs banket zum Rüeden gewesen, und hat man grofs groppen geben, wie dann die und auch andere guete visch zu Zürich wol zu bekommen, und wie herr Johans
25 Wernher und sein diener, der Paule, die groppen wol versucht, dann inen die wol geschmeckt, fragten etlich grob Schweizer den Paulin, ob sie auch guete visch zu Mösskirch hetten, vermainten villeucht, seitmals sie so waidlich afsen, die visch weren inen seltzam, oder hetten villeicht
30 deren nie keine gesehen. Hierauf sagt Paule: »Ja, und insonderhait im Bulachgraben het es schöne grundlen.« Do wolten die Schweizer ihe wissen, wie grofs. Antwort Paule: »So grofs, das man von ainer siben guete stuck visch machen konte.« Dess konnten sich die Schweizer nit gnug
35 verwundern. Herr Johanns Wernher hört ab dem andern disch den waidtspruch, sprach: »Paule, du thuest im zuvil.« Sprücht Paule: »Ach und pfuch, [459] gnediger herr (also war sein sprüchwort)! kennen ir mich doch wol!« Do

*

7 Künsaw] sollte heifsen Kiensheim, früher Konsheim, das den herrn von Lupfen gehörte; s. Schöpflin, Alsatia diplomatica II, 424. 10 gleichwol] hs. gleichweil. 23 groppen] Foreo-Gefsner Fischbuch 1563 Bl. 162.

wardt ain grofs gelechter daraufs. Uf sein alter war all sein, des Paulins, datum uf den wein gestellt. Er hett ain bueben, der war also abgericht, so er in hiefs wein holen und den bracht, muest er von weiten in der gassen singen;
5 damit kunt er, Paule, vernemen, ob der wein brechte, oder nit. Darab hett er dann ain besondere frewd. Er hett ain gesellen zu Mösskirch, hiefs Hanns Hartman, war eben so vertrunken wie er. Derselbig, so er gern wein getrunken, fieng er an mit seim weib rechnen, wievil [sie] äcker hetten,
10 die wollten sie theurer, dann der wert, verkaufen und das gelt an ain zins anlegen. Wann sie dann die somma zusamen schluegen, sprach Hartman zum bueben: »Wolan, bueb, hol uns zwo mafs wein, wir sein noch unverdorben, es mags wol ertragen!» Aber sie trieben das rechnen und
15 weinholen so lang und so vil, das sie schulden halb die äcker und wisen verkaufen muesten, und ward dennost kain zins angelegt. Gleichergestalt sein des Hartmans freundt zu Mösskirch, Hainrich Keller, genannt Silberer. Der hett ein erbare narung, aber er liefs im den wein auch zu lieb
20 sein, derhalben er auch letzstlichen sein haus, äcker und wisen verkaufen mueste, und verdarb neben seim weintrinken mit grofser mühe und übelzeit, dann er richtet ain wagenfart zu, damit fuor er in das Breisgew und Elsäs, wein holen. Aber es wolte im auch nit glücken, sonder
25 verfure, was er guets und noch übrig het. Darneben was er ain ganz holtsellig man von guten sprüchen. Wann er under die metzge gieng, flaisch kaufen, redt er den metzger tugenlich an, sprechendt: »Metzger, gib mir flaisch, ich bin verdorben bifs an fünf-, sehsundert gülden!« Aber die rech-
30 nung fälte weit. Er hett ain grofs buech daheim, darin hett er seine schulden geschriben, die man ime schuldig, auch die er schuldig war; so dann etwar seiner gueten fraindt oder gesellen ainer zu im kam, schlueg er mit der handt uf das buch, sprechendt; »Das ist mein schuldbuech
35 uf dem landt, in der statt und allenthalben.« Diese zwen, nemlich der Hainrich Keller und dann der Hartman, waren des Paule Baders gesellen und halfen alle ainandern, damit das güetle verdrunken und verthon ward.

Bemelter Paule raisete uf ain zeit mit seim dochterman,
40 Jacob Maierbrun, geen Hausen an die Tonaw, da wolten

*

9 sie] wohl zu ergänzen. 21 mueste] hs. muesten.

sie etlich wundt und bresthafte leut verbünden und arzneien. Nun war es ain druckner sommer und das an vilen orten die bronnen ersiggen und grofser mangel an wasser entstande. Wie sie geen Kraienhainstetten kommen, luedt sie
5 der pfarrer daselbs, herr Melchior Leichtenhendle, von dem auch andern [orten] gemeldt würt. Als sie aber wider von dannen scheiden, wolt Paule sein ross drenken. Das war aber verbotten und dorft keiner alda bei peen fünf schilling wasser schepfen, sonder die pauren hetten die ordnung
10 under inen selbs gemacht, das iedes tags morgens und aubends aim ieden inwonner das wasser nach der gepür ward aufsgethailt, nach dem ain ieder ain prauch hett, es were gleich vich oder leut. Wie nun Paule seim ross wasser will schepfen, würt im das vom amptman, hiefs der . . . Ger-
15 tenstil, war ain böser, fraidiger baur, an fünf schilling verbotten. Sprücht Paule: »Och und pfuch! ich hab etlich hundert gülden mein tag umb wein geben, mein ross muefs mir izmals die fünf schilling auch verdrinken«, und [460] hiemit erlegt er den pauren das pottgelt, schepft seim ross
20 wasser und liefs es gleich gnug drinken. Er het under andern kündern ain gewachsne dochter, genannt Els, die war ain guete nothelfere und thette dem reich vil dienst. Das markt der vatter wol; wie konte er aber stettigs bei ir sein oder uf sie warten? Uf ain zeit war aber ain guete gesell-
25 schaft bei im; indess dritt die dochter zu inen hinein und hat ain hipsch krenzle uf. Dess konte Paule sein schimpfen nit lassen, sprücht: »Och, pfuch! secht, mein Elsa tregt das krenzle und ist ain junkfraw, wie Costenzer freitag, sie pletzt gern und fragt mich nit darumb.« Er wolt aber sagen,
30 »wie Costenzer kirchweihe ain feirtag«, dann die selbig kirchweihe würt järlichs gehalten uf freitag unser lieben Frawen gepurttag im herbst. Es muest ain ganze gesellschaft seiner schimpfbossen lachen.

Von etlichen lecherlichen schimpfbossen, die sich mit
35 dem alten Gabriel Magenbuech zu Oberndorf und anderswa begeben haben.

Zu denen zeiten, als herr Johanns Wernher sein wonung

*

6 orten] wohl zu ergänzen.

[illegible] der herrschaft [illegible] Wald hat er allerlai kurzwei gehapt.
[illegible] Magenbuech an [illegible]
[illegible] Magenbuech [illegible] kommen. Der hat vi[illegible]
[illegible] gehapt.
[illegible] gewesen. Er
[illegible] Johannsen Wernhern [illegible] die herr-
[illegible] der hat [illegible] an jagen mit ge-
[illegible] Guettenstain mit [illegible]
[illegible] worden zu [illegible], welches er
[illegible] von den weiben gestochen worden. Als
[illegible] und herr Johannsen Wernhern
[illegible] under an baum und ain
[illegible] das er hinder sich
[illegible] das sich der guet Gabriel selbs
[illegible] dem ross [illegible]

[illegible] (1545) In [illegible] jaren hernach war ain edle junkfraw,
[illegible] von Rosen, bei graf Wilhelms gemahl von Eber-
stain im frawenzimmer, die straft sich selbs auch dergestalt
[illegible] pferdt, wie hernach graf Wilhelm und dann die
[illegible] zu irem herr vatter, graf Philipsen von Hanow dem
[illegible] gen Buchsweiler welten raisen und ine ain mal haim-
[illegible] Das gieng also zu. Sie sprachet im raisen mit
[illegible] jungen graf Philipsen von Eberstain; wie sie aber der
[illegible] arg [illegible], do rit sie ganz unversichtlich under ain baum,
[illegible] dann niemands thet warnen. und zu allem unglick
[illegible] derselbig baum ain rechte zwickgabel an ainem ast, der
[illegible] den baum herausgieng. In dise zwickgabel kam die
junkfraw mit dem haupt, blib darin hangen, das ross gieng
[illegible] ir hein. Da hieng sie, wie man vom Absolone
[illegible], bis der ast brach; do fiel sie uf den boden herab
und der ganzen mesanei mit irer reuterei ein gelechter
macht *

Wie er [Gabriel] nun zu grofser ungedult und zorn be-
wegt, ist er mit herr Johannsen Wernhern ufs morgenessen
gegen Guettenstain kommen. Underwegen ist er aufser an-
schicken herr Johannsen Wernhers von vilen weibern zu
Guettenstain ufgefangen worden, die haben im sein were
mit gewalt abgurtet. Als das Gabriel ersehen, hat er in
zorn geschrieen: »Packt euch, ir kotzen! das euch botz
[illegible] schende! flucht, oder ich steck aine an ein schwerdt!«

*

11 Buchsweiler] hs. Buchweiler. 30 Packt euch] hs. Packt eucht.

Damit grief er nach der were, do het er kaine an; also wardt er von herr Johannsen Wernhern bei den weibern aufsgebürget. Als sie nun in den pfarrhof kamen und Gabriel in die kuchin gienge, ersahe er etliche gebrattne hüner
5 noch am spifs, darab er als ain hungeriger ain solche frewde empfieng, das er wider begüetiget und den zorn fallen lassen. Hierauf herr Johann Wernher [461] haimlichen die selbigen hüner voller eisner negel bestecken lassen. Ob disch hat Gabriel nit essen wellen, sonder uf die gebratne
10 hüner sich gespart; wie aber die zu disch gebracht, hat er die aufser bevelch herr Johannsen Wernhers zerlegen sollen, welches im aber nit meglich; zu dem verderbte er etliche messer. Er nam ain ander hun, dann das drit, dann das viert und versucht alle mittel, die fürzulegen. Letztlich, wie
15 er die eisnen negel ersicht, würt er so zornig, das er die hüner, die messer und alles brattes mit der blaten hünder die thür würft, dess iederman wol lachen mögte, sonderlichen aber, als im der zorn wider vergangen, der hüner ainstails wider ufheb und, unangesehen das sie ganz un-
20 sauber, doch hungers halb essen mueste.

Es war domals ain pfarrer zu Mösskirch, genannt herr Adrian Dornfogl, war gleichwol gelert, aber gar ain hochfertiger und geitiger pfaff, wie man deren dann noch mehr findt. Ab dessen predigen hett Gabriel ein grofs misfallen;
25 dann als der pfarrer oftermals vom opfer geprediget und under andern ermanungen zu dem volk gesagt hette: »Liebs kindt, es ist mir nit umb den silberin pfening, so du mir gibst, zu thuon, aber vil mehre umb dein arme seel«, dise wort im Gabriel nit vertragen, sonder sprach: »Er leugt,
30 der pfaff, das in botz schwaifs schende! er neme ain silberin pfening und das der teufel dich und mich hin neme; ich will ainmal ain solchen kelchbueben, der unserm Hergott missrathen ist, so voller lecher stechen, als ain vischbehalter.«
35 * [1322] Herr Adrian Dornfogel predigt vom David, wie er den grofsen Goliad het umbgepracht, und wolt auch seins vermainens reuterisch darvon reden, sprücht: »Der David nam ain stein in sein schlauder, damit draff er den risen in sein visitur, das er zu boden fiel.« Uf ain andere
40 zeit prediget er auch den passion zu Mösskirch, und wie

*

32 unserm] hs. unsern.

er uf den passaige kompt vom Longino, wie er Christo in die seiten het gestochen, so sprücht er: »In dess so kompt ein alter hüneresser daher und sticht etc.« Es wolt iederman des alten hüneressers halben in der predig vor lachen 5 zerbrochen sein, aber herr Gotfridt Wernher het nit vil gefallens darab. *

Zudem het sich herr Adrian mehrmals berüempt, er hette vor jharen zu Freiburg uf der hochen schuel ein baren güldin zu lehrgelt geben, wie er hennen und caponen ver- 10 legen solte. Das war im Gabriel herfür streichen und vermaint ihe, die hochfart gehörte keim geistlichen zu, vil weniger aim seelsorger, der dem gemainen man ein guet ebenbildt sollte vortragen. Dise reden kammen dem pfarrer für und villeucht mit ainer böserung, wie dann vilmals be- 15 schicht. Der legt ain grofsen neidt uf in, und was er im auch laidts und widerdriefs beweisen konte, das wardt nit underlassen. Begab sich uf ain zeit, als der pfarrer uf ain hoch fest zu S. Martin predigen sollt und sich dess nit versehen, het im Gabriel zu ainer bosshait und das er in un- 20 rüebig machte in seiner predig, die dann er, Gabriel, vermainte, mehr aufser hoffart, dann aufser dem gaist Gottes beschehe, des morgens, ehe man zu der kirchen leutet, ain alt rosskommat uf die canzel gelegt; das mit ainem duch het er seuberlich überdeckt, und wiewol er das von menig- 25 clichem megte gesehen werden, idoch, wie der messmer, auch ander vermainten, es were villeucht ain buech oder etwas anders, das aufser des pfarrers verordnung dahin were geschafft worden, liefs man das also bleiben. So gab sein der pfarrer auch kein acht. Wie er nun vor dem ampt 30 uf die canzel geet und das bolster ersicht, befrembdt er sich dessen, und mit verwunderung, was das seie, hept er das duch uf. So ersicht er und menigclich in der kirchen das alt kommat, darab der gemain hauf, der sonst dem pfarrer nit bössers gonte, ain gelechter anfieng. Dess nam der pfarrer 35 zu ainer solchen müeh und beschwerdt an, das er sich wainens nit enthalten konte, sonder überlaut an der canzel schrie: »O wee, o wee mir armen pfarrer, soll ich das gotzwort verkünden und ain prediger [sein] und würd zu aim kommat vergleicht! sollt ich das an hals henken?« Und 40 wiewol [462] er sich mit vil und merern worten uf der canzel dieser schmach ganz übel gehueb, so ward er doch von seinen widerwertigen nur dess mehr verspott und ver-

lacht, und vermainte der Gabriel, er het sich gleichwol an ime gerochen.

Dozumal ist bemelter Gabriel auch zu zeiten zu herrn Gottfriden Wernhern hinüber geen Wildenstain geritten und
5 also etlich tag bei im bliben. Begab sich uf ain zeit, das er mit den reutern hinaufs geen Lübertingen ins dorf spazieren gieng. Wie sie nun frölich waren, kamen und gesellten sich zwo gueter dirnen zu inen, die ain die hiefs der Keffer, die ander der Hujus. Also wie der welt brauch,
10 so wardt auch dem gueten Gabriel der Keffer zugetailt. Er zog mit ir spazieren und wellt nun, wie er ainig war, auch ain mal guet gesell sein. So wolt im aber solchs nit von statten geen, er nettiget sich gleich, wie vil und so hoch er welt und das er alle vortail gebraucht, so wolt es doch nit
15 gerathen. Dess bewegt und erzürnt in so hoch, das er den penitenzer uf ainen block legt und den in ainer ungedult mit feunsten schlecht. Dess mögte die guet dirn wol lachen. Also ungeschafft name der Gabriel utrumque ein spottlichen, ahnischen abzug, war fro, das er darvon war. Wie er aber
20 wider geen Wildenstain kumpt, geschwült er von diesen schlegen und würt so krank, das im ain barbierer, war domals stettigs bei herr Gottfridt Wernhern, genannt Jacob Maienbrun, mit grofser müeh und beschwerlichen mit dem leben darvon helfen kunt. Aber der dirnen vatter, hiefs
25 auch der Kefer, war ain gueter vogeler, und so ain grofs capitel zu Mösskirch, hetten die pfaffen allweg guet [vögel] bei im bestellt; damit konte er sie nach notturft versehen. Uf ain zeit, als in wenig tagen wider ain grofs capitel sein sollte, grief in unser Hergott so urplützlingen an, das er
30 tödenlich krank ward, als er auch des legers starb. Wie nun herr Johanns Spindler, caplon, zu im kompt und zu der peucht ermanen, mit vermelden, das er nun hinfüro seine sachen zu Gott schicken und sich mit kainem andern gescheft weiter beladen, sprücht er ernstlich: »Ach herr,
35 ich kan noch nit sterben, ich hab dem cammerer und capitelherren zu Mösskirch noch in achtagen ein anzal vogel verhaifsen, die muefs ich inen zuvor bekommen und liffern.» Der caplon sprach: »Unser Herrgott kert sich nit an deine vogel, noch an uns Mösskircher pfaffen.« Hierauf sprücht

*

20 diesen] hs. diefen. 26 vögel] ist vom abschreiber ohne zweifel ausgelassen.

der guet Kefer abermals: »Lieber herr, ist das war und ir künden mir das leben ab? ich hoff, unser Herrgott werde sich dessfals weder an euch oder an die Möskircher pfaffen keren; darumb so faren wider hin!« Also mit grofser mühe
5 und beschwerlich kunte er dahin gewisen werden, das er sich versehen wolt lassen. Also starb er in wenig tagen, und muesten die pfaffen also seinet halber ohne vogel sein.

* [1352] Dergleichen geschach über etliche jar hernach, anno 156 . ., do war einer zu Mösskirch, hiefs Baschion
10 Haine von Ringenbach, ein wunderbarlicher kunt. Der wardt gleich nach weihennächten krank, fieng an zu siechen. Das trib er bifs schier zu der vassnacht, do starb er. Darvor aber beclagt er sich hoch, das er sterben solte, kunt oder wisst auch mit willen nit zu sterben, seitmals er noch kain
15 vassnachtbutzen het gesehen. Aber er fuere furt und mögt der vassnacht nit erwarten. *

Aber das ich wider uf Gabriels sachen kom, der ist uf ain zeit geen Villingen an Schwarzwaldt geraist, do hat er ain quidam in der herberg gefunden, so ain guldene schnur
20 umb den huet gehapt, wie ainest der adel zu haben pflegt, und sich für ain junker het aufsgeben, darneben sich oben an disch gesetzt und ganz prachtlich gehalten. Ob disch, so sie mit ainandern geredt, hat in der Gabriel gedauzet. Das hat den andern verdrossen, iedoch hat er dessen sich
25 nit sonders angenomen. Nun hat der abenteurer ain steuber oder ain hundt zum federspill bei sich gehapt, der ist neben im uf dem bank gelegen; den hat er zu zeiten zwickt und [463] mit den fingern pfetzet. So dann der hundt geschrien und sich übel gehept, hat er den hundt angesprochen:
30 »Fason, hat dir junker Eberlin thon.« Also hat er difs und ander gaugelspill ob dem disch mit seiner junkerschaft getriben, dorab nit allain der Gabriel, sonder auch alle andere, so zugegen, ein grofs misfallen gehapt. Gemanet mich fast an junker Lumplis wesen, der ain hundt an ainer zwehel
35 fürte. Es ist aber alles ansten bliben bifs nach dem morgenimbifs, hat der vermaint junker den Gabriel angeredt, sprechendt: »Gabriel, du hast mich ob disch gedauzet, warum

*

33 Gemanet] bis fürte [z. 35] in den nachträgen [1216] wiederholt dies der verfasser mit den worten: Es gemanet mich diser junker Eberlin mit sein fasonen fast an ain junker, von dem graf Oswald von Tengen sagt, der seinen adel insonderhait zu erzaigen, ein laidhund het an der zwehel gefürt.

dauzestu mich?« Antwurt Gabriel: »Warumb sollt ich dich nit dauzen? ich will dich dauzen.« Sprach der ander: »Gabriel, du solt mich nit dauzen, dann ich bin ain junker!« Hierauf Gabriel: »Botz schweifs! du bist kein junker.« So sprach dann der ander: »Ich bin ain junker.« Deren wechselwort triben sie sovil, bifs letzstlichen der Gabriel ergrimpt, erwüscht den junker beim har und schlueg den lotter bluetübel, sprechende: »Sehe, sehe, bis ein junker! Wiltu noch ain junker sein?« Also pflag er, Gabriel, die historiam mündtlichen zu erzellen. Hierauf het der junker geschrieen: »O wee, Gabriel, lafs mich mit friden! ich will kain junker mehr sein.« »Botz schwaifs:« sprach der Gabriel, »ich schlueg den lotter bluet-übel, das er sich sollt erbarmbt haben.« Es haben alle assistenten ires handels also gelacht, das niemands under inen dem junker hilf beweisen künden. Der ist vom Gabriel, der im sonderlichen gehessig gewesen, also gerauft und mit fünsten geschlagen worden, das er sich eilendts, nach dem in Gabriel von im gelassen und sein mütlin wol zuvor an im erkület, wainendt und mit zerstrobeltem haar und grofsem spot darvon hat packt.

Bemelter Gabriel dörft wol auch also ein lerman mit dem Martin von Fridingen haben angefangen. Derselbig kam ain mal geen Costanz in den tum, darin gieng er spaziern uf und ab, wie man pflegt; war aber ganz schlecht beklaidt, als dann die alten vor jharen keiner cöstlichkait der claider haben geachtet; iedoch vermaint er, man sollte ine billich kennen und auch für den haben, der er were. So bekompt im ainer, den grüest er. Der selbig kante ine nit von wegen der schlechten beklaidung und dann auch, das er, Martin von Fridingen, ain unachtpare person war. Darum gab er im ain schlechten beschaidt. Sprücht Martin: »Du solltest billich an dem knöpfle sehen, wer ich were,« und zoch damit sein huet ab, zaigt im ain kleins guldins knöpfle, das er an ainer schnur hett am huet hangen.

Aber der Gabriel hat bei und mit herr Johannsen Wernhern und herrn Gottfridt Wernhern, baiden gebrüedern, vil seltzamer hendel gehapt; dann so die iezernempte beide geprüeder gemainlich oder ieder insonderhait hofgericht vor Waldt zu halten gesinnt, und die appelationen zu Seedorf oder Oberndorf aufszusprechen, ward Gabriel von den baiden herren neben andern zu beisitzer am hofgericht erfordert,

doch mehr von gespöts oder gelechters wegen, dann notturft halb. Dess het er, Gabriel, ain grofs wolgefallen und half urthl sprechen. So er dann von den herrn oder den andern beisitzern seiner rathschleg halber gerüempt und befragt, wo im als aim handwerksman, eim weber, solcher verstandt und hoche vernunft herkeme, antwurt er, wie er in seiner jugendt vil umb Josen im part (dabei maint er den alten graf Josen von Zollern), den [464] auch bei Wernhern von Zimbern (maint er herr Wernhern von Zimbern den freiherrn, so genannt der Blaterer), mehr bei Alwigen von Sulz (dabei maint er den alten graf Alwigen) were gewesen, und so diese drei herrn als verrüempte und weise herren zusamen kommen und von iren sachen gerathschlaget und geredt, were er als ain junger gemainlich bei der thür oder hünder dem offen gestanden und sein haar mit baiden henden von oren gestrichen und inen, wann sie mit ainandern geredt: »Ja, ja, sommer gele, lieber oheim! wie rathst? wie wer dem zu thuon?« fleifsig ufgemerkt; beschlofs dann seine rede, das er sprach, selbiger zeiten het er von diesen herren sein vernunft und geschicklichait gelernet, aber es were iezmals kain fleis oder begirde in den jungen, von den eltern oder verstendigern etwas zu erlernen oder zu erfaren, derhalben sie auch mehrtails nichs weiters könten oder wisten, dann fluchen und schweren und überflüssig drinken: »Botz Marte, ich bring dirs; Es gilt!« etc. Solche und dergleichen reden standen im ganz lecherlich und holtsellig an. So er dann von den baiden obgenannten herrn gebrüedern angesprochen, aufser was ursach er, Gabriel, bei irem bruder, herr Wilhelmen Wernhern, nit auch so hoch angenem oder herfür zu den handlungen und berathschlagungen gezogen wurde, als von inen, damit brachten sie in zu solcher ungedult, daz er löcher in die disch kratzt, sprechendt: »O wei, o wei! ich bin nit guet wilhelmisch, ich kan vor den vogeln nit hinzu kommen.« Damit wolt er uf herr Wilhelm Wernhers amptman reden und deuten, hiefs Conradt Vogel. So hett auch derselb neben andern ain diener, hiefs Baschion Vogel, denen baiden war Gabriel über die mafsen abgunstig und vermaint, sie verhünderten ine bei irem herren. So war er auch mit dem pfarrer derzeit zu Oberndorf, genannt maister Petter Keuferlin, stettigs

*

20 geschicklichait] hs. geschlicklichait.

zu unfriden. Er redte den pfaffen und gaistlichen ein und tadelte ire missbreuch. Das wolten sie von ime nit verguet haben, thetten ime auch, was sie konten, zu laidt. Begab sich uf ein zeit, das die drei herrn gebrüeder zusamen kamen 5 geen Oberndorf in maister Petters, des pfarrers, haus und ganz frölich waren. Sie hetten den Gabriel auch berüeft, unangesehen das inen bewust, das sie beiderseits ainandern ganz widerwertig. Iedoch von wegen der herren namen der pfaff und dann der Gabriel sich vil freuntschaft und guets 10 willens gegen ainandern an. Under dem nachtmal gieng der pfaff mermals in die kuchen und hielt sich, wie ain gueter patter familias. Wann dann der pfarrer hinaufs kam und Gabriel von herr Johannsen Wernhern oder herr Gottfridt Wernhern befragt wardt, was er uf dem pfaffen hielte, sprach 15 er, Gabriel: »Solt ich den kelchbueben voller lecher stechen, wie ain vischbehalter?« und zertent damit seine arm. Indess gieng der pfaff wider in die stuben, so redt in dann der Gabriel güetlichen an, sprechendt: »Lieber maister Pettre, wir sein wol ains; last euch nichs anfechten! wir wellen 20 guete büeblin sein.« Darab hette nun der pfarrer ein grofsen verdrufs, wiewol er nit dergleichen thette, gab auch kein antwurt darauf, sonder, so er seine gescheft in der stuben verricht, gieng er stillschweigendt wider hinaufs. Das geschach nun etliche mal, das Gabriel [465] den pfaffen in 25 abwesen übel schalte, in gegenwurte aber allerdings lobte und wol zusprach, wiewol der pfaff alle reden vor der thür wol hören und verston megte, auch zuvor den unwillen, so Gabriel zu im truege, wol wisste. Als nun das etliche mal also beschach, richteten die herren ain helfer oder caplon, 30 genannt herr Baschion, an, der bei maister Petern, dem pfarrer, im haus wonte und dem Gabriel insonders feindt. Derselbig caplon gienge in aim chorrock und stolen in die stuben, sprechendt: »Maister Gabriel, ir sein uf ewer alter kommen, ir habt, wie ich höre, vil böser stückle uf der 35 seelen, ir sollen euch bekeren und ain bösserung ewers lebens an euch nemen und mir iezundt beichten!« Hierauf Gabriel erzürnte, am disch ufstande, den pfaffen erwüschte und wolt in uf den boden werfen. Indess gat der pfarrer wider in die stuben und ersicht die turbam. Dieweil er dann 40 vorhin vom Gabrieln erzürnt, kunte er im selbs nit entziehen, er lief herzu, begriff den Gabriel beim hals, truckt den in aim grimmen und neid uf den bank, inmafsen das Gabrieln

das gesicht vergieng, mit den augen glutzet und anders nit gestalt, als ob er gleslin in augen hett. Iedoch erholt sich der maister Petter wider, macht ain gelechter daraufs und zoche alles in ain schimpf. So lachten die herren alle drei
5 und menigclich zugegen, das Gabriel irer hilf und beistandt halben erwürgt und umbbracht were worden.

Gleich darauf ward wider ain bericht von den herren zwischen Gabrieln und denen pfaffen gemacht. Er, Gabriel, kam uf ain zeit mit herr Gotfridt Wernhers, seines herrn,
10 amptman zu Oberndorf, dem alten Hannsen Wernhern, genannt Saurheffel, in ein streit und triben die wechselwort so lang mit ainandern, das sich der Gabriel des bezigs nit erweren oder erledigen konte. Er entran im letzstlich selbs und sprach zum amptman, er thette im unrecht und lüge
15 in schandtlich an. Das wolt der amptman nit guet haisen, und als er das seim herrn, herrn Gottfridt Wernhern, mit ernst klagte, und aber derselbig sein daran spottet, name er ine zu Oberndorf mit stattgericht für, und war die clag also gestellt, das Gabriel ine, amptman, uf die und diese
20 wort het liegen lassen, mit beger, das er hierum der billichkait nach gestraft solt werden, auch ime ain abtrag und widerruef thon. Gabriel verantwurt die clag mit schlechten worten und war der nit gestendig, sonder als der amptman selbs gelogen, dessen er noch gestendig were und frei sagte,
25 het er im das offenlichen verwissen und hetts in gar nit gehaifsen, dann es im nie lieb gewesen; kunte sich auch darbei wol erinnern, das es ain verkerte und unchristenliche leer oder gehaifs were, ein nebenmentschen haifsen liegen. Wiewol nun der amptman alle behelf suchte, iedoch er-
30 kannten die richter, man sollte die zeugen, von baiden theilen ernempt, fürstellen, die sollten gehört werden, und nachgeends beschehen, was recht ist. Also warden die zeugen ofenlich vor gericht verhört. Die sagten einmündig, das Gabriel den amptman nit het liegen haifsen, sonder im
35 allain die luginen verwissen. Darauf wardt Gabriel von der clag ledig erkennt. Es hat dem amptman, der hiermit vil gespait worden ab solcher calumnia ain solche beschwerdt und verdrufs empfangen, das er dem Gabriel die überig zeit seins lebens nie wider hold worden, sonder, wamit er kün-
40 den, allen unwillen erwisen, inmafsen, wa die herrschaft nit

*

1 gesicht] hs. geschicht. 37 calumnia] hs. calmunia.

also von seiner gueten schwenk wegen handt ob im gehalten, het er zu Oberndorf nit bleiben, sonder [466] an andre ort sich begeben und nider lassen müeßen.

* [1351] Ein gleichförmigs stomma hat sich vor der regierung zu Insprug begeben, dann graf Wolf von Montfort het von wegen der grafschaft Rotenfels vil zenk und nachpurlicher irrung mit dem haus Österreich; kam alles zu letzst für die regierung geen Insprug. Dahin wardt der graf vertagt, der erschin. Do thett doctor . . . Frankfurter, war domals cammerprocurator, ein schwere clag wider den grafen. Der verantwurt die clag, sovil meglich. Begab sich aber in den reden und widerreden, das der doctor sprach: »Ir, meine gnedige und günstige herren, der graf haist mich liegen.« Das verantwort graf Wolf und sagt: »Herr doctor, ich haiß euch nit liegen, [1352] es ist mir aber in trewen laidt, das irs thon.« Und wiewol der doctor gern het den rawen belz angelegt, iedoch muest ers bleiben lassen, und wardt ain gelechter darauß. Es war sonst ain doctor, der das gelt vorder lieb het, wie man sagt, das die verehrungen und gaben die götter und auch die mentschen erfrewen. *

Aber obbemelter amptman, der Saurhefel, hett ain son, genannt Burk Saurheffel, ward ain kriegsman und darneben ain lecherlich, seltzam man, und als hernach herzog Ulrich von Würtemberg für Reutlingen zoge, war die gemain sag, er welt nach eroberung derselben an Swarzwaldt sich wenden, auch Rotweil, Oberndorf und anders der enden innemen, derhalben sich die von Rotweil in die gegenwehr risteten. Sie maneten die von Oberndorf, auch andere, so inen mit burgkrecht verwandt. Under andern Oberndorfern, so in zusatz gen Rotweil kammen, war dieser Burk Saurheffel. Nun hetten die von Rotweil der zeit ain burgermaister, hieß Hainrich Freiburger, war ain hochfertiger mann, der vil uf im selbs het. Der wolt dem kriegsvolk ain ermanung thon und das wol trösten, sagt vom krieg, sovil er sich darumb verstandt, und wie sie gefast, auch dem herzogen widerstandt thon künten. Solch übernemen des burgermaisters als dessen, so kein krieg nie gepraucht, sonder darvon redte, wie der blind von farben, nam der Burk Saurheffel zu grosem verdruß an, derhalben, als der Freiburger von seinem rümen und geschwetz ihe nit lassen wolt, sprücht letzstlich der Burk offenlich vor ieder man: »Lieber essel, beiß mich nit!« Das gefiel den andern kriegsleuten allen wol, wiewol der

burgermaister das zu grofser mühe und verachtung ufnam, dann er gröfslich verspottet und verachtet wardt. Iedoch, in ansehung das er und seine herren von Rotweil des kriegsvolks, das sie vermainten, notturftig waren, mueste er aufser 5 der not ain tugendt machen und das gespai vom kriegsvolk für ain schimpf ufnemen.

* [1296] In diesem krieg do namen sich die von Dornow ires herren, des herzogen von Würtenbergs, sachen hoch an und villeucht schier etwas mehr, als andere würtem- 10 bergische stet und empter, denen es bafs wer zugestanden, auch das fruchtbarlicher hetten thuon kinden, wie man gemainlichen sprücht, was übel und am wenigisten beritten, das wel am allermaisten darvornen daran sein. Also die Dornower die hetten ain grofse beschwerdt, das die von 15 Oberndorf mit der statt Rotweil im burgrecht und sich wider Würtemberg einliefsen, darumb den Oberdorfern zu ainer schmach und spot do dichten die Dornower ein aigen liedt, dessen anfang also was lauten:

»Oberndorf, du schebige haut,
20 Du scheust die feindt mit kabaskraut,
Mit grofsen kabasköpfen.
So du dann wider haime kompst,
So gibt man dir nufs und öpfel.«

Es namen sich die von Oberndorf deren sachen nichs an, 25 liefsens für oren geen, dann vil jar anher etwas widerwillen zwischen Oberndorf und Dornow gewesen. Das soll von dem lausigen wammas von Dornhaim sein ursprung nemen; ist ain sprüchwort, damit die Dornower gespait werden. *

Es sein bemeltem burgermaister, dem Freiburger, seiner 30 übergrofsen hochfart und übermuet vil seltzamer und lecherlicher handlungen begegnet, sonderlichen aber mit graf Herman von Sulz. Derselbig war ain fromer, einfeltiger, kündischer mentsch und ward von seinem brueder, graf Ruedolphen, geen Rotweil verordnet, daselbst sollt er das 35 hofgericht versehen. Begab sich uf ain zeit, als abermals hofgericht und das selbig vor der statt under den linden sollt gehalten werden, das der guet graf Herman mit seiner gesellschaft ob dem morgenimbifs sich zuvil verspetet, also das die urthlsprecher sein im Haimgarten (also würt der 40 lindengart, dorin das hofgericht iedes mals angefangen und

*

23 nufs] hs. mufs.

geendet wart, genannt), ain guete weil warten muesten. Es hetten sich die procuratores und alle umbstender zu den schranken gethon, und ob gleich deren etlich, so in ansehung der kelte und winterszeit des verzugs halb unge-
5 dultig, so nam sich doch dessen niemands sonderlichen an, dann allain der burgermaister Freiburger. Derselbig trib seine spitzreden. Indess kompt graf Herman, der hofrichter, mit seinen dienern und den hofgerichtspotten, wie dann ain gewonhait, das die hofbotten allweg uf ain hofrichter warten
10 sollen. Der guet Herman satzt sich in seinen richterstuel, der hofschreiber gab im den stab, wie gepreuchlich, in die handt. So facht der Freiburger für sich selbs und ohne allen bevelch der andern urthlsprecher an zu reden, sprechendt: »Gnediger herr, was mainen Ewere Gnaden darmit,
15 das sie meine herren (damit zaicht er mit der handt uf die andern urthlsprecher) in diesem ungewitter und winterskelte so lang uf sich warten lassen?« Und als er mehr reden welt, richt sich graf Hörman uf, spottlechlendt, wie er dann sonst auch [467] ain lecherlich angesicht het, und mit ainer lang-
20 samen, gespöttigen, honlechlenden stim sprücht er: »Es ist schad, lieber burgermaister, ich hab auch oft uf euch warten müefsen.« Es wolt menigclich vor lachen zerbrechen, und muest sich mein herr burgermaister des gespöts benüegen lassen und darmit verguet haben, dann ims iederman wol
25 gunte.

Zu ainer andern zeit waren die drei herrn gebrüedere abermals bei ainandern zu Oberndorf in maister Petters, des pfarrers, behausung, und wiewol bemelter pfarrer und dann der Gabriel nit zusamen sachen, iedoch ward Gabriel
30 von den herren von merers gelechters und vatzwerks willen auch berüeft. Der pfarrer het haimlich ain grofs misfallen darab und hette das gern verhündert und sprache zu den herren: »Was mainen Ewere Gnaden doch mit dem schalksnarren, das sie den so oft berüefen lassen? nun kan er doch
35 nichs, dann den wein aufstrinken und die disch zerkretzen, darneben ain unnutz man sein.« Aber die herren kerten sich nichs daran. Der Gabriel kam. Nun het des Gabriels hausfraw, so im haus safse, ein schmerlaib verloren. Do het in die fraw bezigen, er het ir den entwert. Das wolt
40 der Gabriel nit verguet haben und het die fraw auch gescholten. Das hetten die herren gebrüeder erfaren. Ob disch fiengen sie an, den Gabriel höflich mit dem schmer-

[illegible]

Das wolt der Gabriel bössern, sagt, wie er ainest mit seim herrn säligen, herr Veit Wernhern, vilmals zu Stutgarten gewesen und, so derselbig hinauf geen hof reiten, het er ufgewartet, were er oftermals ganz otenlos und mühed worden. Dieweil aber das schlofs zu Stutgarten in der ebne gelegen, und der Gabriel also an frischer lugin ergriffen, mechten sein die herren gebrüeder und menigclich wol lachen. Gabriel schampt sich übel, das er sich also grob verdärpt het, und wolt ain bössle daraufs machen und sprach zu herr Gottfridt Wernhern, seinem herren: »Gottfridt Wernher, du hochgelobter fürst, du bist, botz schweifs! ain leckerschman, sommer gele! du bist ain fuchs und geest uf helem eis.« Aber er konte das gespai damit nit abwenden.

Gleichergestalt hab ich uf ain zeit gehört, das in ainer gesellschaft von der statt Antorf geredt wardt und von aim spaivogel fürgeben, wie er uf ain zeit im winter im gebirg gegen Flandern verirret were und gar nahe erfroren. Do sprach herr Hanns Weingeber, er were ainsmals schier in selbigen pergen beraupt worden. Solchs beteuret er mit ganz hochen worten, wie er dann gewon war, durch die nasen zu reden, sprechendt: »Beim lebenden Got! es ist war, ir leut seindt niergends gewesen und hapt nichs erfaren.« Im konte aber und wolt niemandts hierin glauben, seitmals in etlichen meil wegs umb Antorf kain gebirg gefunden würt. Dergleichen facetia sagt er ainmal vom mausthurn im Rhein, wie in etlich trumetter uf selbigem thurn anblassen. Aber Gabriel sagt herrn Gottfridt Wernhern ainsmals, wie er sein eltern brueder, herr Johanns Wernhern, het hören welsch reden. Das wolt herr Gottfridt Wernher ihe wissen, was er gesagt, antwurt, er hett gesagt »schwarzen wein! schwarzen wein!« den hett er gefordert. Ich glaub, es seie zum schlafftrunk beschehen, da redt man zum oftermal so welsch, das kainer den andern versteet, was deutsch, oder welsch.

Bemelter Gabriel hat sich der schwarzen kunst vil berüempt, auch mehrmals gemelt, er hab die hellische gaister in seim gewalt, das sie mit im reden in wecken weis, und kunte auch die dahin zwingen, das sie im gehorsam sein und in nötten mit gelt und anderer darreichung underhalten müfsen. Iedoch, als er letzstlich sterben und in der pfarrer zu Oberndorf, maister Petter, beicht gehört, hat er bekennt,

er hab mit der gottlosen und verbottnen kunst nichs gekennt, was er aber geredt, hab er von schimpfs und schalksnarren weis geredt, sich bei den herren und vom adel dester ehe zu erneren. Und wie maister Petter, der pfarrer, 5 anzaicht, soll er ganz christenlich ab dieser welt geschaiden sein. Das mag nun wol sein, Gott waists am bästen. Ich hab aber ainest von ainer glaubhaftigen und hochen person mermals wunderbarliche ding von Gabrieln gehört, darbei und mit dieselbig person gewest, die das gesehen und ge- 10 hört hat, welches zu vermelden ich aufser allerlai ursachen underlasse. Der allmechtig seie allen gleubigen abgestorbnen christenmentschen und uns, die noch in diesem ellenden leben, gnedig und barmherzig!

[469] Difs capitel sagt von etlichen schalksnarren und 15 andern dorechten mentschen, was sie zu disen zeiten für gueter schwenk getriben haben.

Wir haben in nechst vorgehendem capitel etlich guete schwenk, die sich mit Gabrieln Magenbuch begeben, erzellet, und wiewol villeucht ain ernhafter leser ganz superstitios 20 vermainen mechte, schimpflich oder verkerlich zu sein, die lecherlichen bossen von obgehörten dorechten oder unbesinnten mentschen in ain solliche historiam einzumischen, iedoch das alles wol erwegen und diese gedanken bedechtlich hündangesetzt, so werden die sachen, wie die ergangen, 25 auch was sich in unser landtsart bei den zimbrischen underthonnen, zugehörigen und vernachpurten zu zeiten begeben, angezeicht und muefs der leser also nach erkündigung sovil trauriger und nachtailiger handlungen mit diesen dorechten oder kurzweiligen sachen widerumb recreirt und ufgehalten 30 werden, welcher sich dann vil nach dem ervolgten vertrag mit den grafen von Werdenberg begeben; dann es hetten die von Werdenberg ain kündischen mentschen bei inen, hiefs Auberle Hesel, war ain kindt; den erzogen und erhielten ernempte grafen von Gottes willen. Graf Christof 35 von Werdenberg schickt in zum oftermal geen Mösskirch, da trib er dann vil kurzweil und bracht herr Johannsen Wernhern und seim gemahl, auch der ganzen messenei

*

34 ernempte] hs. ernempten.

(also nampt ers) ain gruefs von marfrawen von Mantua, die war graf Christofs gemahl. In schickt graf Christof uf ain zeit abermals geen Mösskirch. Herr Johanns Wernher hett sein fraw muetter, die grefin von Ettingen, und ander erlich
5 leut zu gast geladen; ihe man fatzt den narren, das er aufsreifsen und entlaufen wolt. Herr Johanns Wernher eilt im nach, ergriff den narren, der schon vor der thür war, bei dem kittel, zoch den kittel, sovil er dessen ergreifen möcht, hinein und beschlofs die thür, vermaint, in damit zu be-
10 halten. Aber der Auberle war nit unbehendt, schnit den theil kittels an der thür ab, lief darvon. Wie nun menigclichen achtet, er wer noch verhanden, und die thür geöffnet, fiel der theil kittels in die stuben, und sahe man in über den äufsern hof hinlaufen. Nachdem nun Auberle
15 Hessel zu Sigmaringen gestorben, hat graf Christof ain anandern narren überkommen, hiefs der Nuspaum, war ain seltzamer vogel. Der hett ain sprüchwort an ime, das er sagt, so entwann ainer zu spatt kam zum essen oder andern sachen: »Man macht dir kein aigens.« Noch hett graf
20 Christof ain andern narren, der hiefs Hanns Hofmaister, war ain wunderbarlicher abenteurer. Der kam uf ain zeit gen Habstal; dohin hett in graf Christof von Werdenberg geschickt mit aim brief. Er hett sich aber uf seim affenwerk des wegs verhündert, das er zu spat kam und sich des
25 morgenessens versaumpt. Die schwestern hiefsen den narren willkom sein, mit vermelden, sie hetten ime nichs zu essen zu geben, dann er hett sich verspettiget, und hett sich gleichwol gefüegt, das sie auch zu im hetten gesagt, wie sein gesell, der Nufsbaum: »Man macht dier kain aigens.«
30 Aber der Hofmaister wardt nit unbehendt, sprücht zu der priorin: »Ach, fraw, sein von meinet- und meins essen wegen unbekümmert! ir dörfen mir nit vil geben, ich frag auch kaim essen sonderlich nach, allain, so ich hab ain guet voressen, ein suppenflaisch und ain [470] guete, wolgesottne
35 hennen und ain prates, sampt ainer mafs wein, bin ich sein gar wol zufriden und bedarf nit mehr.« Dem narren war ernst und vermaint, er het gar wol von der sach geredt. Aber er muest sich vil neher behelfen und mocht im nit

*

22 Habstal] über dieses kloster s. Zingeler, Urkunden zur Geschichte des Klosters Habstal, in Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern, XI. Jahrg., s. 35 ff., und X. Jahrg., 66 ff.

das halbthail nach seinem begern gepürn. Graf Christoffen
ist es hernach fürkommen, der hat des gauchs wol lachen
megen. Und ist dess weniger an ain solchen doren zu
achten, dann es lud sich uf ain zeit graf Wolf von Hochen-
5 loch bei Philips Echtern, der domals vizthom war des fürsten
von Menz zu Aschoffenburg, zu gast. Philips Echtern ent-
schuldiget sich, er kennte in uf dizmal also unversehen der
gepür nach nit halten. Der graf lieſs nit nach, sprach:
»Ach, mein vizthom, ir dörfen von meinen wegen nit ängstig
10 oder sonders bemühet sein, ich frag vilerlai essen gar nit
nach; so wir ain essen vierzehen oder fünfzehen haben, will
ich wol zu friden sein und nit mehr begern.« Darbei war
im auch ernst. Philips Echter sprach: »Herr, ain kue be-
scheiſs euch, und ain groſse, schwarze kue! wa wolt ich
15 euch sovil essens geben künden? ir müeſsen also zu un-
zeiten mit vil wenigerm verguet haben.« Also aſsen sie mit
ainandern. Philips Echter war ain hof- und weltman, der
gab dem grafen sovil zu essen und zu trinken, das er halt
all satt ward und nach dem essen entlüef auſserm hof ohne
20 seiner diener wissen, und wolt über den Main geen Leider
faren, war ain kleins dörfle, so er doch wol hett über die
groſs staine brucken kommen künden. Aber ës war ain
rechter schwindelhürn; wie er gelept, also ist er auch dar-
nach hingangen. Aber ad propositum. Der Hanns Hof-
25 maister mueste zu Sigmaringen der esel warten und das
wasser hinauf ins schloſs fieren; so dann die essel tragendt
wurden, wont er, es were seine künder, und lief dorafter
zun edelleuten, zaigt inen an, die essel weren schwanger,
und bat, sie wellten gefettrig sein. Dergleichen geucherei
30 trib er vil, dann die leut schankten ime gefettriggelt. Das
gefiel ime wol. Nit mag ich wissen, obs er, oder gleich
sein herr domals bösser bedachtet haben. Herr Johanns
Wernher het noch ain solchen dorechten man, war auser
Oberndorf bürtig; man hieſse das geschlecht nun die Scherer,
35 iezundt werden sie die Gengle genannt. Er hieſs Wolf
Scherer, aber von wegen das er so dorecht und ain so
wunderbarlicher, verkerter mentsch, ward er nit Wolf, son-
der Petter Letzkopf gehaiſsen. Er gieng sommer und winter

*

14 schwarze kue] über die schwarze kuh s. Liebrecht in den Heidelberger Jahrbüchern 1863, 683; De Gubernatis, Die Thiere in der indogermanischen Mythologie, übersetzt von M. Hartmann (1874) s. 36 und 675. 23 schwindelhürn] hs. schwinderhurn; s. register.

ohne hossen und schue, und wiewol er gelt sovil, das er sich het mit klaider und geschüch beschleufen mügen, ime auch hin und wider vil geschenkt wardt, so trueg er doch die schuech an der gürtel, und ward ain solcher landfarer, 5 das er an kainem ort blib. Insonderhait, wo er am allerwerdesten und am maisten ward ufgehalten und do man in am liebsten het, do kunt er am minsten bleiben; so er dann märkte, das er an aim ort unwert, konte den narren niemands aufs dem haus bringen. Herr Johanns Wernher 10 het den armen mentschen manichmal gern behalten und umb Gottes willen erhalten, aber da war kain bleibens. Er kam uf ain zeit zu im geen Mösskirch, also ward er, wie dann zu hof der prauch, gefatzet. Das verdrofs den düppel nit wenig, derhalben, domit er sich reche, besteckt er alle 15 die schlofs mit helzlin, do er vermaint, das herr Johanns Wernher die geprauchen muste. In mafsen, do herr Johanns Wernher kam und vermaint ufzuschliefsen, fande er die schlüssellöcher alle voller hölzle, und muest man übelzeit haben und die schlofs alle abbrechen, auch die [471] thüren 20 übel zergengen. Herr Johanns Wernher war dieser abenteurer gar übel zu friden, besorgt, der narr mögte villeucht im hernach noch gröfsern schaden zufüegen, derhalben nach erinnerung der beschehnen bosshait, must der bosshaftig narr die statt und herrschaft verschweren. Er wardt Kilian 25 Fleinern, war herr Johannsen Wernhers raisiger knecht, zugeben, der sollt in aufser der herrschaft füeren. Das beschach. Kilian fürt den gauch bifs gar nahe zum closter Waldt, da verliefs er in und ritt wider heim. Aber der Petter war der helzer wol bericht und darzu uf seinen füefsen 30 geng beritten. Der macht sich nach abscheiden des Kilians, seins glaitmans, uf den weg und kam vor dem Kilian geen Mösskirch. Iedoch wolt er nit zum underthor hinein, sonder lief stracks über alle wisen, fiel durch die Ablach und zum Müllerthürlin in die statt. Wie nun der Kilian in das schlos 35 wil reiten, sicht er den narren am Markt steen, dess er sich nit wenig verwundert; zaigt das seim herrn an. Herr Johanns Wernher beschickt eilends den Petter; den erinnert er, was er geschworen, und seitmals er als gröblich übergangen, was er damit beschult. Der narr war aller sach 40 gestendig, zaigt aber an, nachdem Kilian von im geschaiden,

*

18 alle] hs. aller.

were er uf ain grofsen stain gesessen und hett in alle welt
rings herumb gesehen, so hett im aber kein ort an der
welt mehr gefallen, dann Mösskirch, darumb würt er sich
auch nit von dannen weisen lassen. Herrn Johannsen Wern-
5 hern war der zorn zum thail wider vergangen, mueste des
narren küntlichen reden und dorechten geperden wol lachen
und liefs ine gleich zu Mösskirch bleiben. Man sagt, er
seie bei vier malen zu Compostella bei sant Jacoben ge-
wesen, darumb er dann allwegen briefliche urkundt und
10 warzaichen hat gebracht, wiewol er kain ander sprach, dann
deutsch, reden konte. Aber es war nit vil an im gelegen,
darumb het er das glück.

Nun war dozumal zu Rordorf ein einfeltiger mentsch,
hiefs Hainrich Klenger, er ward aber nun der Lulle genannt.
15 Derselbige hett uf ain zeit was verschult, darumb im gnad
bewisen, das er zu abtrag seines verschuldens zu s. Jacob
gehn solt. Dess muest er ain aidt schweren. Also wardt
er diesem Petter Letzkopf angehenkt, der sollt mit ime gen
Compostellam. Sie machten sich beide uf die rais, aber
20 der Petter kam allain wider, und ist ain grofser argwon ge-
wesen, er hab den Lullin uf dem weg ermürdt, wiewol das
nit hat gewisslichen angezaigt oder beigebracht mügen wer-
den. So er darumb zu redt gestellt, sprach er, Lulle were
an eim morgen früe von ime komen, wist nit wohin, und
25 hett in nit mehr gesehen. Darbei muest man ine bleiben
lassen, oder es wardt doch weiter nit hinnach gefraget, hat
auch nit wol sein künden. Mer dann ainmal ist er zu Rom
gewesen. In Italia ist er uf ain zeit zu aim deutschen betler,
eim blinden, kommen, den hat er hin und wider dem bettel
30 nach gefüert. Ainsmals, als derselbig bettler, der blindt,
seins vermainens allain gewesen, hat er vierzig stuck golds,
so er in seinem bettelmantel vernehet und verborgen ge-
hapt, herfür zogen. Das hat der Petter gesehen, aber nit
dergleichen gethon. In kürze darnach sein sie baide dem
35 pettel nach zu Rom umbher zogen, da haben sie mehrmals
den gröfsern thail Rom durchstrichen. Nun hat Petter seiner
sach wol achtung geben, dann er ihe verhofft, im sollten
die vierzig stuck golds werden, als auch beschach. Der-
halben ains aubent spat, als sie baide mit ainandern über
40 ain Tiberbrugken giengen und niemands verhanden, ersicht
er, das der blindt [472] den mantel am hals hangen; dar-
umb füert er in uf das ort der brucken, erwüscht den mantl

und sprücht zum blinden: »Sprüng! oder du felst über den stain«. Der blindt vermaint nit also sorgclichen steen, und sprüngt. Damit felt er in die Tiber hinab, und also blib dem Petter der mantel und das gelt. Er hats von im
5 selbs nit verschweigen künden. Darneben hat er auch anzaigung gethon, wie er umb solch gelt gleich liederlich wider kommen; auch seie er ains mals von etlichen Walhen uf dem weg begriffen worden, die haben ine uf den boden zerspannet und im gewalt angelegt. Also wunderbarliche
10 und seltzame ding, so ime begegnet, hat er nit verschweigen, wenig bedenkendt, ob im was nachtails hieraufs ervolgen megte. Als er wider in das Deutschlandt kommen, ist er vil wider zu herr Johannsen Wernhern gewandlet, der wolt in aber von wegen seins unsaubern wandels nit gern dulden.
15 Er kam uf ain zeit geen Seedorf. Herr Johanns Wernher war sein gar unwillig, er wolt sich aber aufserm haus nit thedingen lassen oder weichen. Wie er nun ain fenster in der gröfsern stuben im schlofs ufthuet, so fleugt ain maisen hinaufs. Das nam herr Johanns Wernher, sich sein zu ent-
20 laden, für ain ansprach, schlueg im die maisen für hundert güldin an und wolt ihe vom narren ain abtrag haben, oder gefangen legen. Der Petter sprach: »Wie kanst du dich umb das maislin also gestellen? Ich will dir ain anders kaufen umb drei heller.« Also nach vil wechselworten und
25 thedigung umb die empflogen maisen, als der narr besorgt, herr Johanns Wernher würde ine umb den abtrag villeücht inlegen, macht er sich eilends darvon. Herr Johanns Wernher het alle kurzweil darmit. Er liefs dem narren in aim schimpf und zu ainer angst nachjagen. Der lief den nech-
30 sten hinüber gen Zimbern zu herr Wilhelm Wernhern; bei dem war er auch etliche tag. Wie er aber von dem gesünde alda vernam, das herr Wilhelm Wernher willens were, in ainer kürze geen Zürich zu seiner schwester, der äptissin zum Frawenmünster, zu verraisen, lag er dem herren ernst-
35 lichen an, mit pitt, er sollte in auch mit nemen, dann er sonderlichen in Schweiz gern umbher terminierte, von wegen das man ime, wie er sagte, reuchlichen almuesen gebe und darnehen vil milch, die er gern afse. Aber herr Wilhelm Wernhern wolt des narren nit. Der wardt dardurch erzürnt
40 und het heimlich achtung, an welchem ort herr Wilhelm

*

27 macht] hs. machts.

Wernhers reitrüstung war, und wie sein niemandt war nam, besetzt er die reitkappen mit leusen und macht sich darvon. Und wie sich hernach herr Wilhelm Wernher dessen nit versehen und uf den weg kam, befande er ain solche unruhe, das er die kappen hin thon und sich wider seubern lassen mueste, damit doch ain barbierer zu Schaffhausen genug zu schaffen gewan. Der Petter kam nach dieser bosshait nit vil mehr zu herr Wilhelm Wernhern und ist auch hernach verloren worden, das niemands wissen oder erfaren megen, wo er hin komen. Wol zu achten, er seie entwann under ain eis geschlupft. Man sagt von ime, er seie uf ain österliche zeit geen Einsidlen kommen, und dieweil man ine nit könt hat, ist er in der grofse menge des volks eins tags sibenmal zum hochwürdigen sacrament gangen. Wie er nun wider heraufs komen, hat er allenthalben berüempt, wie so grofse gnad und ablas zu Einsidlen sei, dann es gienge, wer wellte, alda sibenmal zum sacrament. Das ist ime alles nachgelassen worden.

Diesem Petter Letzkopf ist ain anderer dorechter mentsch in der profession nachgevolgt, der hiefs Petter von Neufern. Der hat bei seinen zeiten vil seltzamer handlungen triben [473] und mertails zu und umb Rotweil sich enthalten. Zu herr Johannsen Wernhern, so der zu Seedorf oder zu Oberndorf gewesen, ist er vil und oft komen. Es het in herr Johanns Wernher uf ain zeit erzürnt, darzu stimpt auch Georg Will von der Scheer, war ain burger zu Rotweil, ein kurzweilig man. So wust sich der Petter höcher an inen nit zu rechen, sonder er sprach zu herr Johannsen Wernhern: »Ich dachte, du werest ain junker, so bistu nur ain schlechter edelman;« und wie alle anfiengen, dieser rede zu lachen, insonderhait Georg Will, sprücht der narr zu im: »Ich waifs nit, ob du ain zunftmaister bist, oder ain narr. Es hat mich, sprach er, alle welt für ain narren, was thuo aber ich? Ich hab die welt für ain narren.« Seins bösen, ungezempten mauls halber (dann er mit reden niemands verschonet, er were gleich hoch oder nider stands) wolten ine die von Rotweil uf ain zeit in der statt nit mehr dulden, dann er etlichen der grofsen Hannsen, so in gespait, die lauter warhait gesagt; darumb muest er alda weichen, welches er doch beschwerlich thete. Also kam er ain meil darvon in ain dorf, genannt Wülflingen, ligt am Hewberg und gehört dem graven von Zollern. Daselbst bestellten in die bauren zu

aim schmalhirten; also würt der hirt genempt, der die kelber, gaifs, schaff und ander klein vich hüeten soll. In der beställung soll er von den fürnembsten der gemaindt bericht, uf was waid er faren solt, insonderhait ward im ain berg,
5 nit ferr darvon gelegen, in ansehung das vil welf darin, hoch verbotten. Also da man den narren denselbigen berg und waldt verbott, do facht in erst an, das vich darein zu treiben. Begab sich in wenig tagen hernach, das der Petter mit seinen gaisen und schaffen an das verbotten ort kam; also
10 waren die wölf da und verzuckten sechs schaff von der hördt, die waren gleich zerrissen und gefressen. Der narr stält sich greusenlich, er schalt die wölf und warf mit steinen nach inen, aber es half nichs. Die sechs schaf waren hin und zu allem glück oder unglück gehörten sie alle sechs
15 áim mair zu. Derselbig war der sach gar übel zu friden und nam den narren im dorf mit recht für. Der narr erschin. Da thette der paur ain grofse clag uf den Petter, wie er durch seinen unfleis in umb die schaf gebracht und zu schaden gefürt hette, mit beger ains abtrags, sampt dem
20 erlittnen costen. Der Petter tratt nach beschehner clag fürs gericht und wolt sich verantworten, aber die richter vermaneten ine, er solt ain fürsprechen aufserm gericht nemen, der im das wort thette. Petter sagt, er dörfte kains fürsprechens, sonder könte im selbs genug reden. Darauf
25 sprach er zu den richtern, er were der clag nit gestendig, zudem unbillich, das er die schaf bezallen sollte als der, so keinen nutz darvon ingenommen, sonder der sollts billichen bezallen, der sie gefressen hette; und sätzts damit zu recht. Hüerüber bedachten sich die richter nit lang, und dieweil sie
30 sonst mehrtails dem maier, dem der schadt beschehen, villeucht sonst abgünstig waren, do erkannten sie ainhellig für den narren und namlich, das der oder die, so die schaf gefressen, billich bezallen und allen uncosten abthon sollten. Der mair war der urthel nit content und, so er von seinen
35 freunden und verwandten nit abgehalten, het er appelliert. Aber der Petter begert der erhaltnen urthel brief und sigel. Das wardt im von wegen des uncostens, so weiter darauf laufen het megen, aberkent. Also blib die rechtvertigung uf difsmal darbei, und entstunde vil gespais heraufs, dann

*

3 bericht] es ist entweder zu ergänzen: erhalten haben, oder es ist statt soll zu setzen erhielt.

niemands wissen megte, welche welf, oder wievil deren weren gewest, so die schaf gefressen und allen uncosten sollten ablegen. Nichs destoweniger wolten die maierschaft zu Wülflingen deren schlappen nit mehr gewarten, gaben dem Petter sein
5 verdienten lon nach marzall und bestellten ainandern hirten.

Es haben in kürze hernach [474] die pauren zu Iringen im Preisgew ein so narrechte urthl geben, als aim müller daselbst ein essel in ain weingarten entloffen und drauben gefressen, darüber vom inhaber des weingarten für gericht
10 geladen, red und antwurt gehört worden. Do haben die richter daselbst zu recht erkennt, waverr der essel in weingarten nider gesessen und den schaden gethonn, und das also zurecht genug beweisen werden mag, soll der müller nach erkenntnus für in bössern; waverr aber der essel nit
15 nidergesessen, sonder allain passando die trauben versucht, soll es für ain ehrtrinkle geachtet werden. Also ist, das ich main, der cleger noch mit der inquisition bemühet, das er nit gründtlich beibringen mag, ob der essel gesessen oder gelegen, oder wie er die trauben gefressen.

20 Also sagt man auch, sei vor jharen ain armer man mit zwaien esslen geen Hildelsheim komen, und dieweil er in ainer garkuchen gessen, do haben die zwen essel sich ledig gemacht und ainer apoteken sich genehert, und als eben ungeschicht selbigs tags der apoteker in zwaien geschieren
25 ein claret zugerüst (wie sich dann die septentrionalische lender sölichs gedränks vil gebrauchen) und die werkstat umb essenszeit offen gestanden, haben sie solchen claret ufsgesoffen, sein darvon unsinnig worden, gesprungen und seltzam affenspill getriben. Als nun iederman zugeloffen,
30 hat der apoteker seins schadens gewaret und den gueten, armen man, der von dieser ungewonlichen zech nichs gewist, vor der obrigkait beclagt. Also hat sie der burgermaister zu baiden thailn verhört, und do er vernomen, das die essel zum trunk gestanden, hat er gesprochen, man solls
35 nun für ain ertrunk halten. In somma, das ich difs capitel beschliefs, kein schedlicher ding ist, als da ain herrschaft einen solchen lust mit narren hat; dann was wolt im regiment mit dergleichen leute ufsgericht werden? Gleichwol die armen leut auch umb Gottes willen, wie billich, erzogen
40 sollen werden. Bei unsern zeiten hat graf Hoyer von Mans-

25 claret] kleine Schriften v. W. Wackernagel I 104 ff.

feldt vil narren und nerrin erhalten und, so er ain sondere kurzweil, hat er die in der dürnitz in eim erker zusamen beschlossen und verspert, darvor ein eisin getter gewesen. Alsdann haben die narren ainandern gerauft und ain wilde
5 weis gehapt; denen hat er mit höchsten frewden zugesehen. Were bei den alten Griechen oder Römern in eim viro illustri ein seltzams zu hören gewesen, aber die nationen und zeiten haben ire sondere maniern und gebreuch.

[475] Von herrn Schweikarten von Gundelfingen und 10 maister Ulrichen Groppen, auch wie herr Johanns Wernher von Zimber zu s. Jacob geraist und ime darzwischen ein son gestorben und ain anderer geporen worden.

Herr Johanns Wernher freiherr zu Zimbern hat der zeit die zimbrischen lehen vom haus Österreich noch nit em-
15 pfangen gehapt, dann die lehenleut dozumal und darvor uf ir ansuchen angestellt, zu dem auch sein gemahl, die schenkin von Erbach, nit genugsamlich verwidmet. Die ist er willens gewesen uf seinen tail des dorfs Hülzingen zu versichern; dieweil aber sollichs vom haus Österreich zu lehen, hat ime
20 das ohne ersucht, oder ohne bewilligen zu volstrecken nit gepüren wellen. Derhalben er im aufser der, auch andern ursachen fürgenommen, in diesem 1516 jhar geen Insprugk zu verraisen und dieselbigen sachen zu verrichten. So baldt dieser rais herr Schweighart freiherr von Gundelfingen und
25 graf Jörg von Lupfen verstendigt, haben sie ohne das irer obligenden gescheften halb auch geen Augspurg sich verfüegen wellen, derhalben sie der zeit und rais mit herr Johannsen Wernherrn sich verglichen und sein also von mehr kurzweil und gueter gesellschaft wegen mit ainandern geen
30 Augspurg und wider heraufs geraist. Und damit sie destere ain frölichere rais, haben sie den maister Ulrichen Groppen, den glaser von Riedlingen, der domals aller grafen und herren im landt zu Schwaben persevant und gar ain kurzweilig, lecherlich man war, mit sich genommen. Was selt-
35 zamer, abenteurlicher schwenk und gueter hendel sie uf dem weg gehapt, ist nit alles zu beschreiben. Allain ist nit zu vergessen, als sie zu Kempten übernacht gewesen, hat sie der wiert erlich tractiert. Nach dem nachtessen

14 noch] hs. nach.

hat er sie in ein schöne behausung, so von der andern abgesondert, gefiert, alda inen ain cammer ingeben. Sie haben aber von merer rhue wegen niemands in ir kammer oder dem haus ligen wellen lassen, dann allain maister Ulrichen,
5 welcher gleichwol ain guets trinkle het, aber ganz kurzweilig war. Dieweil es aber in winters zeiten gewest, derhalben in aller kelte, hat herr Johanns Wernher spat in der nacht, als menigclichen sich nidergelegt und im ersten schlaf war, ain liecht begert; also ist dem glasermaister Ulrichen be-
10 volchen worden, er soll dem hausknecht rüefen, ain liecht zu bringen. Das hat nun der guet maister Ulrich gethon, ist ufgestanden, im hembdt für die cammer gangen und dem hausknecht gerüeft, und so gleich der glaser geruefť, so baldt hat im herr Johanns Wernher geantwurt, er kom,
15 hat aber in ain küssen geredt und die stim also verwelcht, das der glaser nit anders vermaint, dann der hausknecht geb im von ferrem antwort. Über ain cleine weil hat der glaser wider gerüeft, so ist im aber ain antwurt aufser dem küssin worden. Hiezwischen ist der glaser ohn underlafs
20 im hembdt vor der cammer im küelwasser gestanden, den hat der biber wol gestochen. Herr Schweikhart von Gundelfingen und grave Jörg sein in der cammer gelegen und haben vor lachen zerbrechen wellen. Als nun herr Johanns Wernher und der glaser etlich mal das gefert also antriben,
25 ist letzstlich der hausknecht mit aim liecht daher kommen. Der ist etwas später, dann andere, beim schlafftrunk bliben; der ist gesteckt [476] voll gewesen. Den glaser, der von frost gar nahe gestarret, hat gar übel verschmacht, das im der hausknecht so oft geantwort hab, er well kommen und
30 sei doch nichs desto weniger aufsbliben. Das hat er dem hausknecht mit grofser ungedult verwisen. Der hausknecht hats nit gesteen wellen, und haben der wechselwort sovil getriben und ainandern liegen haifsen, das sie zuletzst ainandern ins haar gefallen und ainandern vor der cammer
35 wol umbzogen. Hierauf herr Johanns Wernher ufgestanden, ain wolfbelz anthon und zu dem schimpf gangen, sie von ainandern gepracht; hat dergleichen gethon, als er nichs umb den handl wisse und sie zu beiden theiln verhört. Nun hat aber der glaser und der hausknecht ainandern ge-
40 rauft [und] geschlagen gehapt, das inen baiden warm wor-

*

40 und] ergänzt.

den. Hiezwischen graf Gerg und herr Schweikhart auch ufgestanden, den aufsgang der comedien zu sehen. Die haben des handels also gelacht, das sie weder reden, noch anders thon künden. Indem sie nun also causiert, hat den
5 glaser im hemet wider anfahen zu frieren; do hat sie herr Johanns Wernher wider an ainandern gehetzt, welches gleichwol nit vil kunst bedörft, dann der hausknecht war bezecht und gar hoch streufs, das sie abermals ainandern wol erbelzet haben. Wie aber der glaser den hausknecht uf ain
10 aug trofen, ward der also gar erzürnt, in mafsen er den glaser bei dem geschröt erwüscht, das im ohnmechtig wolt werden. Also macht herr Johanns Wernher ain anstandt zwischen inen, dann weder graf Gerg oder herr Schweikart dem gueten glaser gelechters halb ainiche hilf beweisen
15 megten, und muest sich der hausknecht wider packen. Der het sein thail auch wol darvon bekommen, dann im der glaser das angesicht übel zerkretzt het und war im das ain aug grofs geschwollen, derhalben er mit vil trewworten abschiede. So gehueb sich der glaser ganz jemerlich, er
20 het sich gar erfochten, das er schier kein attem mehr het; so enpfande er ain solchen schmerzen an den gemechten, das er sich von seiner fromen hausfrawen wegen übel gehueb und besorgt, er würde wie ain cappan wider heim kommen. Also, do den herren das gelechter zum tail ver-
25 gangen und den gueten glaser also weinen sachen, fiengen sie in an zu trösten; damit ward er wider an sein bet getedingt. Es ward dieselbig nacht wenig geschlaffen, sonder merthails mit aim gelechter (dess doch der glaser nit lachen möcht) [zugebracht]. Des morgens, wie man ufsteen sollte,
30 war der glaser noch krank und, so er ufstande, konte er doch beschwerlichen geen. Derhalben, damit die rais seinethalben nit verhündert, dann sie in ihe nit hünder inen lassen wolten, muest man dem glaser die alten cleperes salben und schmürben, damit im die geschwulst vergieng, welches
35 beschach. Über das morgenessen vertrueg herr Johanns Wernher allen unwillen zwischen dem glaser und dem hausknecht, welcher vertrag allen zuhörenden nit weniger lecherlich und kurzweilig, als der vergangen scharmitzel gewesen wardt. Mit sollichen und dergleichen kurzweiligen hand-

*

5 frieren] hs. fieren. 6 ainandern] hs. aindern. 29 zugebracht] so ist wohl zu ergänzen.

lungen sein sie geen Insprugk und volgendts wider anhaimsch komen. Herr Johanns Wernher ist der österreichischen lehen halb uf ain commission domals verwent worden, ist aber hernach auch nichs daraufs worden. Seins gemahls verwis
5 ist im domals bewilliget, vermeg ains briefs, der über langs hernach ist ufgericht worden.

Was lecherlicher und abentürlicher schwenk grave Friderrich von Fürstenberg, auch ander [477] grafen und herren mit bemeltem glaser verricht, bedörft ains aignen buechs.
10 Er raist uf ain andere zeit auch mit etlichen graven und herren des landts zu Schwaben gen Insprugk und Tirol, aber sie richteten ime zu Insprugk ein spil zu. Also wie er über den platz alda gieng, kamen zwen stattknecht zu im, die fragten ex composito, wer und waher er were.
15 Sprücht er, er haifs Ulrich Gropp und seie von Riedlingen. Das sprach er gleichwol unverstendlich, dann er lurkt heftig mit der rede, zudem kunt er den buchstaben r auch nit wol aussprechen. Die stattknecht thetten dergleichen, als ob sie verstanden hetten, er were von Reutlingen, wie sie
20 dann underricht und gehaifsen waren. Darumb sprachen sie mit rauchen worten: »Wie, bistu von Reutlingen? so bistu auch der lutterischen kelchdieb einer«; dann kurzlich darvor war Reutlingen uf die luttrisch sect gefallen, vast bei den ersten stetten in unsern landen, derhalben waren
25 sie domals von mertails nachpurn ganz verhast. Der glaser leugnet vast, er were nit von Reutlingen, sonder von Riedlingen, auser des haus Österreichs erblanden. Aber die statknecht kerten sich nichs daran, sonder sprachen: »Du bist der rechten gesellen ainer, ain kuntschafter von Reut-
30 lingen.« Damit namen sie den gueten glaser und mit im in das narrenheusle, so uf dem platz stat und mit eisen ist vergettert. Gleichwol er über zwo stund nit darin lag, dann die herren giengen uf dem platz spazieren. Denen rüeft er zu, mit bitt, sie welten ime von dem ort helfen. Die herren
35 thetten dergleichen, als ob sie hievon nichs wissten, fragten mit verwundern, was er verwürkt. Also erzellt er inen alle sach, wie es ergangen, darumb sie aber mehr wissens hetten, als er. Die herren handleten darauf, das er wider wardt aufsgelassen. Die schankten den stattknechten ain par
40 güldin und namen iren persevanten mit sich in die herbrig.

*

18 aussprechen] hs. ausprechen.

Er, glaser, hett sonst den prauch, das er järlichs zu eingang des newen jhars gar nahe zu eim ieden von grafen und herrn des lands Schwaben raisete, so schankt im dann derselbigen ainer ein rheinischen güldin in goldt; war die tax.
5 Under denen etlich, die waren im vil schuldig, er kont aber nichs von inen pringen; darüber er manichmal ungedultig ward und sprach zu denselbigen: »Ir herren, ir fatzen mich wol, aber ich kan darbei von euch kain bezallung bekommen«, und vermaint ihe, er welt inen den järlichen güldin
10 zum newen jhar gern guets willens nachlassen, damit er von inen megt bezallt werden.

Der guet herr Schweikhart von Gundelfingen hat vil kurzweil und fröde mit dem glasermaister Ulrichen gehapt. Es ist sonst noch ain würt zu Riedlingen sefshaft gewesen,
15 zum Hafen, genannt der Hefelin, war gar ain gueter fatzman. Diese baidt berüeft herr Schweikhart vilmals geen Neufra, so kont er sie dann an ainandern richten. Iezundt waren sie der sachen wol ains, dann ainsmals wolten sie hawen und stechen; in ainer geschwinde het er sie wider
20 verglichen. Auf ain zeit aber het sie ain abenteurer zu Riedlingen dermafsen an ainandern gehetzt, das ainer den andern ain wissenlichen böswicht het gescholten. Also warden sie der sachen so gar zu unfriden, das kainer mehr sein essen oder trinken wolt, do der ander war, und konte
25 sie der guet herr Schweikhart ain guete zeit nit mehr seins gefallens, wie hievor beschehen, zusamen bringen und sein kurzweil mit inen haben. Aber er erdachte ain sinn, das sie baid zu im geen Neufra kammen, iedoch dingte ain ieder aufs, das im sollichs an seinen ehren kein mangel
30 sollte bringen. Also verhört er sie beiderseits, und wiewol die clagen ganz hoch und schwerr, iedoch verainiget sie herr Schweikhart mit aim spruch, nemlich, so sie beid ainandern [478] hetten gescholten oder schelten hetten künden, so wolt er derselbig gescholten man sein; sie sollten nun
35 zufriden sein. Mit diesem sentenz bracht er sie unversehens wider in ain solche concordia, daz sie ainandern die hendt butten, ainandern brachten und so guet gesellen, als hievor, mit ainandern waren.

Wie gehört, das diese obgenannte drei herren ganz
40 frölichen uf der rais geen Insprugk gewest, so ist zu wissen, das sich herr Schweikart etlichemal uf der fart also erwisen het, das ainer megte gezweifelt haben, ob er verheirat wer

gewesen, wie ainest herr Hanns Jacob von Landow sagt
vom Wolf Dieterrich von Honburg, das sich der also zu
Insprugk gehalten, und als er bei ainer an einer wandt an
der that ergriffen, darum ermanet, het er überlaut geschrieen:
5 »O Martha, Martha (also hiefs sein hausfraw), wie hab ich
dein so schantlich vergessen!« Diese gestalt megt es umb
herr Schweikharten auch haben gehapt. Es hetten sich die
sachen uf dem weg also verloffen. Wie er von der gesell-
schaft geschaiden und uf Neufra zuraisete, das er besorgen
10 muste, er würde sich bei seinem gemahl, der grefin von
Montfort, nachdem und er etlich wochen ufs gewesen, nit
wol halten künden, daraufs im dann allerlai argwon und
nachtails hett erwachsen mögen, derhalben, das zufürkomen,
wie er allernechst zu Neufra kompt, lasst er seine diener
15 voranher reiten, und als sein niemands gewaret, steigt er
eilends ab, felt uf den boden, schreit nach seinen dienern.
Die kammen mit verhengtem zaum herzu gerennt und hue-
ben den gueten herren vom boden. Er gehub sich übel.
Man schickt den maister Ulrich, den glaser, eilendts voran-
20 her gen Neufra, den unfahl zu verkünden. Die guet fraw
gehueb sich übl, war ganz angsthaftig. Hiezwischen hetten
die diener grofs mühe, bifs sie iren herren heim brachten;
er name sich grofsen schmerzen an. Aber in wenig tagen,
als er wider aufsgeruhet het, ward es bösser umb in. Es
25 war ain bescheider, listiger und geschwinder herr. Sein
gmahl hat er vor seinem absterben wol bedacht und ir un-
gefärlich den halben theil seiner güeter nach seinem ab-
sterben, iedoch ad dies vitæ, vermacht, und ist darnach
anno 1546 zu Neufra in guetem alter gestorben. Sein ge-
30 mahl hat ine umb [14] jhar überlept, und ist mit ime das
uralt geschlecht und herkommen der freiherren von Gundel-
fingen abgestorben, auch schilt und helm mit ime zu Neufra
in der pfarrkirchen begraben worden. Seine voreltern sein
ires herkommens der rechten und gar alten herzogen von
35 Bayrn, vor denen grafen von Scheyrn, und sollt der erst
im geschlecht, so sich ain freiherren von Gundelfingen ge-
schriben, seiner nechsten vettern und verwandten einen,
[ein] herzogen in Bayrn, in eim zorn entleibt haben, der-

*

12 halten künden] hs. halten werden. 30 14] ergänzt; die wittwe starb am 30. Mai 1560; s. Roth von Schreckenstein in den Württembergischen Jahrbüchern, Jahrgang 1864, s. 356, anm. 1. 38 ein] dürfte zu ergänzen sein.

halben er zu ainer straff den fürstlichen titel verlassen und damit von allen seinen güetern und vätterlichem erb weichen müesen. Derselbig ain parschaft mit sich darvon gepracht und ist damit an die Lauter herauf in die Alb geraten; da
5 hat er und seine nachkommen nach und nach ein landtschaft an sich erkauft, schlösser und heuser gebawen, als Gundelfingen, Degeneck und andere, und ist sein sach domals nach gestalt und gelegenhait wol gestanden. Im hat ain römischer kaiser dozumal sein bayrisch wappen geendert
10 und im an statt der blowen und weisen wecken zu einer straff ain roten hagendorn in ainem güldin feldt gegeben, sovil als ob er mit ainem feurigen und brinenden dorn vom landt und allem vätterlichen erbe seie gewisen. Es ist demselbigen ersten freiherren von Gundelfingen und seinen ersten
15 nachkommen so glücklichen und wol ergangen, das sie in drei underschidliche herrschaften und linias sich getailt, auch ire wappen, iedoch allain mit den farben, haben verendert. Ainsteils haben sich freiherren von Gundelfingen, die andern von Steufslingen, die dritten von Justingen genennt und ge-
20 schriben. [479] Und so mans recht erwegen will, haben sie nit ain kleinen theil ertrichs ingehapt, sonder gegen der Tonaw ein gueten tail der rauchen Alb besessen etc. Welcher mafsen aber hernach die baide herrengeschlechter, als Steufslingen und Justingen, abgangen, hat man lenge halb
25 der zeit kein gewisse rechnung, sonder die güeter sein auch hin und wider zertrennt worden, einsteils an die clöster, auch sonst von ainem zum andern kommen, wie dann uf disem ertrich nichts bestendigs, daz sie zletzstlich in handen deren vom adel gerathen. Die besitzens. Und hat der
30 stamm Gundelfingen bifs uf unser zeit gewerct und in unser landtsart in grofsem ansehen gewest, zudem sie auch zu den bösten grafen- und herrengeschlechtern ieder sich verheirat und also iren stand im reich etlich hundert jhare here loblichen und wol erhalten. Letzstlich ist das geschlecht
35 uf obgehörten herrn Schweikharten allain kommen, und ob er wol mehr gebrüeder gehapt, hat doch keiner derselbigen künder hünder ime verlassen. Dergleichen ist herr Schweikharten auch beschehen, der hat nie kein elich kündt gehapt.

*

24 Steufslingen] über die herren von Steufslingen vgl. Stälin, Wirtembergische Geschichte II, 537, über die herren von Justingen ebendas. s. 595, anm. 2. 28 ertrich] hs. ertrichs.

Was die ursach darvon, hab ich ainest seltzame und abenteurliche ding hören sagen. Gott waist die recht warhait und wie es allenthalben beschaffen. Seitmals aber er keins leiblichen erbens gewertig, sein im dozumal in unser landts-
5 art die freiherren von Zimbern, auch die grafen von Lupfen die nechsten, auch in gleichem grad verwandt gewest und hetten ime von recht und der pilligkait wegen ab intestato succediern mögen. Und aber allen zank, der sonst nach seinem todt hett megen entsteen, zu verhüeten, do hat er
10 seinen jungen vettern, herrn Claudii von Poparten, herrn zu Gommenes, sone, [Stephan], mit bewilligen kaiser Carls an ains sons statt in nomen, arma et bona familiæ adoptiert. In kürze aber hernach ist der jung herr gestorben und, wie man gesagt, soll er am morgens todt sein am bet gefunden
15 worden. Do hat herr Schweikhart desselben jungen herren zwo schwestern gleichfals an kündsstatt angenomen, under denen die ain, [Apollonia], herrn [Johann] von Montfort ufser dem Niderlandt vermehlt, aber baldt ohne künder abstarb. Kam also die erbschaft allain uf die ander schwester,
20 frölin Mariam. Die erpott sich herr Schweikhart umb die jhar 1531 und 1532, dem jungen herren Johannsen Christoffen von Zimbern vor andern zu vermehln und ime all sein verlassenschaft nach seinem todt darmit zu vermachen, aber herr Johanns Wernher, des jungen herrn herr vatter, konte
25 oder wolte das glück, so ime hiemit bescherret und schon vor der thür war, nit annemen, oder thette doch so liederlichen und eufserlich zu der sach, das hiezwischen graf Ulrich von Helfenstain ins spill kam. Der hetts glück, dann seim eltesten sone, grave Jörgen, wardt das frölin von
30 Poparten vermehlt, und entgieng also dem stammen Zimbern hiemit durch übersehen so gueter gelegenhait über die hundert tausendt güldin hauptguets, die dem geschlecht sonst in wenig jharen hernach zugefallen weren; dann herr Schweikhart weit bössers, dann iezgehört, hünderlassen.
35 Also seind die gundelfingischen güeter alle uf die grafen von Helfenstain gefallen. Die fieren Gundelfingen das wap-

11 Stephan] ergänzt; vgl. Roth von Schreckenstein a. a. o. s. 356 ff. 17 Appollonia] ergänzt, war nach der ausführung Roths von Schreckenstein keine schwester der Maria Bowart, sondern eine tochter Philips, des letzten grafen von Kirchberg. Johann] ergänzt. 36 die grafen von Helfenstain] über diese erwerbung der gundelfingischen güter s. Kerler, Geschichte der Grafen von Helfenstein s. 137.

pen bei dem iren quartiert, schreiben sich auch neben dem vorigen titel freiherrn zu Gundelfingen. Die ursach aber, daz herr Schweikhart herrn Claudii von Bobarden kinder vor andern verwandten zu erben seiner güeter gemacht, ist 5 gewesen: Es hat bemelter herr Claudius ein grefin von Arnburg zu ainem gemahl gehapt, derselbigen muetter war ain grefin von Kirchberg gewest und herr Schweikharts fraw muetter ganz nahe verwandt. Dergestalt kompt manicher, das er zuvor kein nachdenkens gehapt, zu grofser 10 [480] erbschaft, und ist das gelück allain dem bescheret, der es annemen und behalten kan. Aber man sicht, wo die genad Gottes, do ist auch alles gelück und der beifahl reichlich, also auch das widerspill.

Zu aufsgang des jhars 1516 ward herr Johannsen Wern- 15 hern wider ain son geporn, der wardt im tauf genannt Johanns Christof . . . . Gleich zu anfang des nachvolgenden jhars 1517 do verainigeten sich herr Schweikhart freiherr von Gundelfingen und herr Jörg truchsefs von Waldpurg mit ainandern, ain walfart in das künigreich Gal- 20 liciam zu s. Jacoben zu thon. Die brachten nun etlich ritter und vom adel, auch ander mehr zu inen in ir gesellschaft, als namlichen herr Albrechten von Landenberg, ritter, auch sein vettern Haugen von Landenberg, Wilhelmen von Reischach, Renharten von Newhausen, herr Conrat Dreischen, 25 ritter, genannt der lang Hess, Bernharten von Schonow, der Vetter von Neidegk, Wolf, apoteker von Überlingen; pfaff Seboldt war iren aller caplon. So baldt herr Johanns Wernher solcher rais gewar, begab er sich auch in die gesellschaft, aber sein gemahl, auch baide seine söne, herr 30 Christof Wernhern und herr Johann Christof, verordnet er zuvor in sein behausung zu Mösskirch, und gleih in der ersten vastwochen im jhar, wie oblaut, kamen die drei herren zu Costanz zusamen. Von dannen raisten sie den nechsten durchs Schweizerlandt. Zu Freiburg in Üchtlandt stiefsen 35 die obgenannten vom adel zu inen. Mit denen zohen sie durch Frankreich in Hispaniam, besuchten den lieben s. Jacob, auch die gaistlichen herren zu Montserat; nachgends kamen sie nach Corporis Christi glücklich und wol wider heim.

Herr Jörg truchsefs von Walpurg ward dozumal landt-

*

6 Arnburg] d. i. Aremberg. 16 . . .] lücke in der hs. für 3 linien. 39 landthofmaister] hs. landthofmaisters.

hofmaister in Bairn, der erlangt erlaubtnus von herzog Wilhelmen und herzog Ludwigen, geprüedern, seinen herren, und raisete auch zu s. Jacob, aber er nam mit seiner gesellschaft ain andern weg an die handt, nemlich durchs 5 Niderlandt, in Seelandt und darnach per mare bifs in Hispaniam; kam auch selbigs jars glücklich wider heim. Er het niemands bei sich seines gesünds, dann ein edelman, hiefs Jacob von Seckendorf, und sonst ain diener, hiefs Paulin Bayr . . . . . .

10 Herr Johanns Wernher fandt anhaimsch leidige meere, dann hiezwischen und er uf der walfart umbzogen, war ime sein eltester sone, herr Christof Wernher, zu Mösskirch, da er dann auch in die zimbrisch begreptnus vergraben, gestorben, dess er zumal leidig und unmuetig wardt, aber 15 doch Gott bevelchen mueste. Man sagt, der jung herr seie allain von flüssen gestorben, die haben ine ersteckt; derhalben uf die jungen wol acht zu geben und insonderhait, das die mit zugker und ander siefser speis nit also überflissigclichen verderbt und aufser grofser liebe zum todt be-20 fürdert werden.

Difs nachvolgendt capitel thuet meldung etlicher spennigen lehen, denen Gremlichen zugehörig, auch von Hanns Jacoben Gremlichen zu Hasenweiler, was er für guete hendel gehapt.

25 [481] Es ist zu wissen, das etliche jhar lang grose irrung zwischen den Gremlichen zu Hasenweiler und Menningen, Hanns Jacoben und Hansen, gevettern, an ainem und dann Hainrichen und Jacoben von Neunegk, gebrüedern, andertails gewesen von wegen des viertenthails des weinzehen-30 dens zu Süplingen, welchen zehenden Wilhelm Gremlich zu Hasenweiler und der alt Hans Gremlich umb herr Wolfen von Homburg', ritter, erkauft umb 1000 gülden. Bei dem selbigen verkauf und belehenung wolten die Gremlichen bleiben und denen von Neuneck keiner rechtmefsigen an-35 forderung gestendig sein. So war aber bemelter von Neunegk muetter ain Gremlichin, deren vatter Conrat Gremlich gehaifsen, und dieweil ir vatter auch am weinzehenden ain

*

9 . . .] lücke in der hs. für eine linie.

tail gehapt, den sie auch ir lebenlang het genutzt, so vermainten die baid gebrüeder von Neuneck, der zehendt sollt inen billicher, dann den Gremlichen, zusteen, dann so der zehendt ain manlehen gewesen, wie das die Gremlichen für-
5 geben, so hetten sie den von herr Wolfen von Homburg, als erben Ludwig Gremlichs zu Cruchenwis, dann er desselbigen ainiche dochter gehapt, nit erkaufen dörfen, sonder es were umb sonst und ohne gelt an sie gefallen. Also hat der stritt solches lehens halb etliche jar geweret, von dem
10 jhar anno 1512 an zu rechnen, in welchem jar die vorderung angefangen, das Agatha von Neunegk witib, ain geborne Gremblichin, ir lehensgerechtigkait am weinzehenden zu Süplingen irem son Hainrichen von Neuneck freiledigclichen zugestellt und mit brieflichen urkunden solch lehen herr
15 Johannsen Wernhern, als dem lehenherren, ufgesagt und gebetten, das irem sone Hainrichen zu verleihen. Wie das Hanns Jacob und Hanns die Gremlichen, gevettern, bericht, haben sie dem von Neunegk solchs nit zugeben wellen und sich desshalben, wo sie Neuneck spruch und vorderung nit
20 erlassen, mehrmals für iren lehenherren, herr Johannsen Wernhern, und die lehenman des rechtens erpotten. Dieser stritt ist etliche jhar gewesen. Es hat sich aber in brieflichen urkunden befonden, das anno 1475 der alt herr Wernher freiherr zu Zimbern aufser ansuchen und pitt Wilhalms
25 und Hannsen Gremlichs, gebrüedern, und Hannsen Ludwig Gremlichs, ires vettern, bewilliget hat, das ire vettern und basen, nemlich herr Hanns Gremlich, Johanniterordens comenthur zu Schwebischen-Hall, und dann herr Hörman Gremlich, caplon zu Ravenspurg, dessgleichen Agathen Gremlichin,
30 Antonii von Neuneck hausfraw, Hainrichs und Jacobs muetter, auch Margretha Gremlichin, Erharts von Gravenecks eliche hausfrawen, alle viere geschwistergiten, iren aller lebenlang in leibgedings weis zu nutzen und zu niesen, und hat die Agatha von Neuneck ire geschwistergit alle überlept, auch
35 den zehenden genossen, daher dann die ansprach erwachsen.

Hernach in 12 oder 14 jharen hat sich widerum ain spann in der Gremlichen von Hasenweiler lehen, dem weinzehenden zu Süplingen, begeben; dann als Hanns Jacob Gremlich mit todt abgangen und bei seiner hausfrawen, war
40 eine von Embs, zwen sön, Hanns Jacoben und Wolf Grem-

40 eine von Embs] die stammtafeln von Hübner und Bergmann nennen diese nicht.

lichen, verlassen, denen dann von der freundtschaft herr Jörg Sigmundt von Emps, tomher zu Costanz und Basel, und Jacob Gremlich zu Menningen als tutores und gerhaben verordnet, do wardt Balthaser von Hewdorf, Eitelbilgeris
5 brueder, von der freuntschaft erbetten, den tail am weinzehenden zu Süplingen in der jungen namen zu lehen zu tragen, bifs die jungen erwachsen. Denselbigen lehenträger name graf Hanns Wernher an. Als aber bemelter Baltus von Hewdorf im Türkenzug in Ungern anno 1542
10 beliben, ist es von den tutorn, obgehört, vermist worden, das sie in jarsfrist, wie in lehenserforderungen gepreuchlich, dem lehenherrn kain andern lehenträger [482] fürgeschlagen oder gegeben, oder doch dem lehenherren glaublichen solichs erforderns kain glaublicher schein fürkomen,
15 hierauf graf Johann Wernher vermaint, sollich übersehen oder nit weiter erfordern beschehe aufser verachtung, oder das sie sonst kein lehenträger weiter geben, oder das lehen verschweigen wellen, derhalben reden ufs erschollen, als ob der graf das lehen nit weiter verleihen, sonder einziehen
20 welle. Hiemit ist den tutorn, dem von Emps und dann Jacob Gremlichen, zu werk geschnitten gewesen. In sollichem allem sein hin und wider allerlai missifen und geschriften ergangen, und sonderlich hat sich graf Johanns Wernhern gegen baiden tutorn, obgemelt, auch herrn Velkern von
25 Kneringen, ritter, und Burkharten von Dankentschweiler, die im hievor hierumb zugeschriben, dermafsen erclert, seitmals er ain gefärliche ungehorsame bei den Gremlichen befonden und wol wer befuegt gewest, gleich nach dem aigenthumb zu greifen, iedoch, das sich niemands billich hab zu
30 beclagen, so welle er die lehenman beschreiben und die stritig lehensach mit recht erleutern und darauf sich mit rechtlicher erkantnus zu erzaigen. Aber die sach und dieser stritt ist baldt hernach mit aim geringen abgetragen und verglichen worden anno 1543.

35 Die zwen jungen Gremlichen, Hanns Jacob und Wolf, sein gar ainer ungleichen art gewest. Der elter, Hanns Jacob, war ein weibischer, küntlicher mentsch. Er het den theil Hasenweiler, do hauset er und war sein gröste kurzweil, das er frawenclaider solt anthon, die er dann ganz
40 hipsch und köstlich hett. In solichen frawenclaider gieng

*

4 Balthaser] hs. Bathaser.

er dann uf die fest und sonnentag under seine pauren im dorf zum danz. So muesten dann die paurenknecht mit im danzen und in waidlich umbher drehen; das hett er für seine bösten delicias. Das solt ain grofse gehorsami bei
5 seinen underthonnen haben gebracht. Er ist kein reuter gewesen, noch sonst auch kein weltmentsch, ist auch sein lebenlang niergends hinkommen. Darumb ist er uf ain zeit beredt worden, das ers gewagt, ain walfart zu unser Frawen geen Einsidlen zu thuon. Also, wie er sich doch zu Hasen-
10 weiler uf die rais erhept, do haben in seine bauren belaiten müefsen bifs zu ende des eschs, auch hat im sein messner im dorf nachleuten müefsen, so lang er ine hat uf dem thurn sehen künden. An der widerfart von Ainsidlen do hat der botten vor anher geschickt. Als er schier zum dorf
15 kommen, hat in der mesner wider einher leuten müefsen; auch sein ime seine pauren entgegen zogen in esch hinaufs und haben iren junker von ainer solchen ferren und sorglichen rais empfangen und bifs ins schlofs wider belaitet. Er hett uf ein zeit seinen pfarrer an s. Niclaus tag hören
20 predigen die legendt desselbigen hailigen und wie er drei schöner, erwachsnen döchtern erledigt und verhüet, das sie nit zu schanden oder sünden kemen, sonder das sie in ehlichen stat kommen. Darab hett er auch sollichs wolgefallen, das er sich entlichen entschlofs, er wellt auch ainmal
25 s. Niclaus sein und in seinem dorf under den paurendöchtern umbher terminirn und sein liberalitett erzaigen. Damit er sich nun zuvor uf der ban beritte und sich versuchte, wie es im wellte ansteen, do legt er an sant Niclaus abendt ain alb an und ain dalmatik darüber; so hett er im vorhin ain
30 gemalten bischofhuet und ain stab hierzu machen lassen. In solchem must im der messner beholfen sein und sein rüttmaister sein. War der mainung, er wellte uf der kirchen sich probieren; do hett es underm dach ain weite, grofse lauben, war ain kornschütte, die mogten die pauren im dorf
35 brauchen und ire früchten dahin schitten und behalten. Nun hetten aber die pauren desselbigen aubents etliche seck mit korn in die kirchen gepracht, die wolten sie uf die schüten hinauf gezogen haben; als sie aber vernamen, [483] das iren junker was gefert wolt selbigs aubends uf der lauben
40 anrichten, do liefsen sie die früchten in secken hieniden in

*

18 rais] hs. sorg, ein schreibfehler. 24 er wellt] hs. ewellt.

der kirchen ligen und vergafsen aber darbei, das sie das
loch oben in der bünc under dem zug nit wider zuthetten,
liefsens also ofen steen und die seck in der kirchen. Gegen
aubents kompt der junker mit seinem messner und ainem
bueben, geet uf die lauben; da legt man ine an in cappis
5 et cotis, wardt aber in dem fahl übersehen, daz er vom
messner nit gewarnet, sonder das zugloch noch offen stunde;
villeucht hat ers auch nit gewist, oder het gern gesehen,
das sie des narren weren abkommen. Also, wie sich der
junker probiert und sant Niclausen simuliert, sicht er nit
10 wol für sich, zudem auch der aubent anfieng und etwas
dunkel war; derhalben trifft er das offen loch am zug und
felt sampt der infel und dem stab in die kirchen hinab uf
die seck. Die halfen im mit dem leben darvon. Der messner
und der bueb liefen die stieg hinab, aber der junker war
15 vor inen in der kirchen. Der clagt sich des fahls gar übel,
wiewol im nichs geschehen, allain der bischofstab, den hett
er entzwei gefallen, aber dem bischofhuet manglt nichs; so
stand es auch noch wol mit der kappen, daran die langen
oren. Gleich ward ain grofs zulaufen in die kirchen von
20 bauren und allerhandt sorten volks. Also, do dem s. Nic-
lausen nichs sonst braste, do füerten die bauren iren s.
Niclausen und den junkern wider heim ins schlofs, und het
die comedia ain ort. Hernach wolt er nit mehr s. Niclaus
sein, het der santweis genug, dieweil ime das hailigenwesen
25 im anfang so übel war geratten. Aber seine pauren hetten
mit iren secken den junker erhalten, darumb ist der harnisch
guet, sonderlich an dem ort, do man sein am bästen bedarf.
In den kunkelstuben do hat er vil geferts gehapt. Er ist
unverheirat gestorben, und sein die güeter an sein brueder
30 Wolfen kommen, der waist die seins gefallens wol zu ge-
brauchen.

Vom landtsterbendt in Schwaben, auch von den Echtern und wie herr Johannsen Wernhern freihern zu Zimbern abermals ain son ist geboren worden.

35 Des andern jars hernach, anno domini 1518, gegen herbst,
fieng der grofs sterbendt an zu Mösskirch, am Bodensee,
am Schwarzwaldt und vast in allen oberlanden. Herr Jo-
hanns Wernher thette sich in sollichen netten zu denen von

Clingenberg uf Twiel; dohin waren auch sonst etlich, nit wenig vom adel geflohen. Alda verharret er bifs zu ende des landtsterbents. Damit aber sein gemahl, auch sein junger sone, herr Johanns Christof, wie gepürlichen, ver-
5 sehen und zugleich auch in gueter sicherhait, schickt er sie also schwanger und gar mit grosem leib sampt dem sone geen Möspelbron zu Philips Echtern, irem stiefvatter, und zu der grefin von Werdenberg, irer fraw muetter. Da wardt sie wol empfangen, auch, so lang sie alda blib, ganz freunt-
10 lichen und wol gehalten. [484] In wenig monaten, sie allda ankommen, gebar sie ainen sone, wardt Frobenius Christof im tauf genannt; geschach uf den tag Juliani martiris und was der neunzehest des monats Februari im jhar 1519, zwischen vier und fünf uhren vor mittemtag. Derselb jung herr
15 hat ain westerhauben gehapt (also würt das felin genannt, das die künder zu zeiten ob irem angesicht mit inen an die welt pringen). Das ist domals für ain glückhafts, guets zaichen geachtet worden, dann sollichs bei wenig kindern zu finden. Was aber die ursach, das deren kind ains glück-
20 hafter, dann ain anders, seie, dess geben die arzet und gelerten mancherlai ursachen, das ich iezmals bleiben lafs, sonder die mehrverstendigen darvon will sagen lassen.

* [1223] Herr Froben von Hutten wellt ie, man sollt kolen und würfel zum westerheublin legen, damit der jung
25 herr, da er erwüchse, zu aim spüler und aim wilden, abenteurigen rittersman würde, der ain kriegsman und ain frenkischer reuter gebe, also wellt man mit im zufriden sein. Do must man kolen und würfel darzu thon. Hiebei ist zu merken der aberglaub der mentschen und das sölliche
30 sachen nichts würken künden; dann diser jung herr, wie er zu seinen tagen kommen, kainem spill oder reuterei nie nachgefegt oder sich deren beladen, das wissen alle die, so in bis anhere gekennt oder die ainichs wissens umb seine sachen gehapt. *

35 Die alt grefin von Werdenberg het hernach im gebrauch, dasselbig felin ides jhars mit goldt, edelgestain und pörlin zu bössern und zu mehren; dann also haben die alten vor

*

15 westerhauben] über die westerhaube, glückshaube s. Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart s. 194, nr. 341; vgl. auch Schmeller Bayerisches Wörterbuch II² 1043, und Birlinger, Schwäbisch-Augsburgisches Wörterbuch s. 430 unter Westerhemd; Birlinger, Aus Schwaben II, 234 und anmerk.

jharen ain glauben gehapt, so das beschehe, so mere sich auch desselbigen jungen kinds glück und zeitlich guet. Die gefettrig, so den jungen herren aufserm tauf gehaben, sein gewest herr Froben von Hutten, ritter, menzischer hofmaister, 5 Wolf Behem von Mörle, menzischer marschalk, und Amalia Echterin, bemelts Philipsen Echters schwester.

Herr Froben von Hutten ist bei seinen zeiten ain fürnemer ritter und bei kaiser Maximiliano in hochem ansehen gewesen; der pflag in nun heckenreuter zu nennen. In seinem 10 alter hat er sich zu Stainhaim, am Main gelegen, in seiner behausung enthalten. Man sagt, es hab der pfarrer derzeit zu Stainhaim, Johannes de Indagine, uf ain zeit den passion geprediget in beiwesen des churfürsten von Menz, erzbischof Albrechts; under anderm aber, als er allerlai gelegenhait 15 zu Jerusalem und dem hailigen landt wellen anzaigen, hat er also beschlossen: »Wer an diesem meinem bericht nit ersettigt sei, oder das nit glauben welle, der gang zu herr Froben von Hutten, dem hofmaister, so dort oben bei meim gnedigisten herren, dem churfürsten, stehet, und frag in von 20 stuck zu stuck, so würt er die warhait erfaren, dann er solliche hailige steet wol besichtiget; wo nit, so rais er selbs über mehr und erkundige alle ding nach seiner gelegenhait.« Es ist ain grofs gelechter darüber worden. Aber herr Froben von Hutten hett dem pfaffen die predig nit aller 25 für guet, sonder er sagt ime, er sollte hinfüro seine luginen mit andern leuten, dann mit ime, uf der canzel beweisen. Es war auch für war ain wunderbarlicher pfaff, wie das seine scripta, die er hünder ime verlassen, mit sich pringen. Herr Froben ist in guetem alter gestorben, und zwo dechtern 30 sein ime in leben bliben, die hernach baide verheirat worden. Er hat den geprauch, daz er im raisen ganz schlecht und uf die alt manier war beclaidt und aufserhalb deren ritterlichen zaichen, die er füert, het er für kein söllichen fürnemen mann geschetzt mögen werden. Aber der ander 35 gfetter oder götte des jungen herren, Wolf Behem, der ist nie verheirat gewest, sonder gar nahe sein lebenlang ain hofman beliben. Er ist des erzstifts Menz hofmarschalk vil jhar gewesen und bei erzbischof Albrechten in sölche

*

28 scripta] Johannes de Indagine oder de Hagen schrieb über chiromantie, physiognomie, astrologie und dgl.; vgl. Jöcher, Gelehrten-Lexicon. Ist nicht der in der literatur, namentlich durch sein chronicon, bekanntere Johannes de Indagine, Carthäusermönch zu Erfurt und hernach prior zu Eisenach.

genad komen, das er im das schlofs Werdt, ligt under Bratselden am Main, verpfendt. Das hat dieser Wolf Behem nach der deutschen art ganz herrlich wider erbawen, dann er nit ain kleine parschaft zusamen het gebracht. Und als er uf sein
5 alter kommen, ist im schier die gedechtnus empfallen, darzu ganz kündlich worden und hat sich keiner sachen mehr angenomen, sonder alle sein frewd mit der parschaft gehapt; dann, wie man sagt, hat er schier teglichs [485] seine gelt seck von ainer behaltnus in die andern getragen, auch izo
10 das goldt, dann die münz besichtiget. Seins brueders . . . söne haben ine geerbet.

Ich kann nit underlassen, ain gueten schwank zu vermelden, der sich uf der kündteufete zu Möspelbron begeben, wie man den jungen herren, Froben Christof, geteuft hat.
15 Die fraw Amelia Echterin, von der hieoben meldung beschehen und die den jungen herren auch ufser dem tauf gehept, war noch domals in witwenstandt, dann sie zuvor eim edlman von Reifenberg ufser der Wederow war vermehlt gewesen, bei dem sie ain son, Philips, auch ain dochter,
20 Anna genannt, überkommen, und nach absterben ires hauswürts war sie ain zeitlang bei irem eltern brueder, Philips Echtern. Des morgens in aller früe, wie sie zu gefettrig war gebetten, kam die gut fraw zu irem brueder übers bet ganz angsthaftig und fragt in raths der schenkin halb; und
25 aber ir brueder, auch die grefin von Werdenberg gaben ir bericht, das sie sich nit bekommern oder bemüehen sollt, dann das von kainer schenkin wegen angesehen were, sonder allain aufser freundtschaft und besonderm vertrawen. Hierauf ware sie frölich uf der kindteufete. Ob dem imbis
30 war menigclich sich erfrewen und aller kurzweiliger reden sich befleisen. Nit waifs ich, was der frawen Amelia so lecherlich war, sie kam an ain söllichs lachen, das sie nit wol aufhören konte. Interim aber, wiewol sie darvor von irem brueder gewarnet, so entwüscht ir doch ob disch ain
35 kleins fürzlin. Ir brueder und menigclichen lachten dessen noch mere. Die guet fraw wüst nit, wie sie das verantwurten solt. Nun sas aber ain gar alter pfaff gegen ir ob disch hinüber, war caplon im schlofs, und hetten ine die

*

2 Bratselden] d. i. Prozelten. 10 . . . .] der name des bruders läfst sich nach Humbracht a. a. o., der eine stammtafel der Mörle (Mörlau) genannt Böhm, s. 291 giebt, nicht bestimmen.

alten Echter von jugendt uferzogen. Denselbigen pfaffen zige die fraw, er hett sich also zu laut merken lassen. Es kont niemands vor lachen reden. Der pfaff war übel zufriden, das er dessen solt bezigen werden, dieweil er un-
5 unschuldig war. Der sprach in grofsem zorn: »Ach, das ich in deiner jugendt (dann er het sie vor vil jharen, da sie noch ain kindt ware, schreiben und lesen gelernt) dich nit bafs mit den rueten hab gezüchtiget!« Es kunt niemands darzu reden vor lachen, und war ain fröliche kindtteufete.
10 * [1239] Es gemanet mich vast an dergleiche sach, beim herzogen von Würtemberg und allen seim frawenzimmer bei wenig jaren sich begeben. Es kamen graf Baschian von Helfenstain und graf Wilhalm von Ötingen zu herzog Christofen geen Münsingen uf die Alb und het herr
15 herzog sein frawenzimer alda, war ain grofser lust mit jagen. Somma, wie die baidt grafen bei dem herzogen, der herzogin und dem frawenzimmer an der tafel neben ainandern safsen, do entwüscht graf Baschion ein lauter furz. Er zigs grave Wilhalmen, überschrie in auch, daz der merertail
20 darfür hat, er hets gethon; kam dahin, das ers bekennen müest. *

Aber sie [Amelia] war in kürze darnach abermals aim edelman in der Wederow verheirat, der hiefs [Johann] von Dorfelden. Bei dem hat sie nur ain son, Philips genannt,
25 überkommen. Sie war ain ehrliche fraw und die sich bei irem letzsten eheman, dem von Dorfelden, der vil jhar ein kranker, lammer und bresthafter man war am podagra und sonst, sovil erlitten, das sie billich höchlich gelopt und desshalben ir gedechtnus andern zu ainem ebenbilde nit soll in
30 vergefs gestellt werden.

Das ich aber wider uf mein propositum kom, so ist zu wissen, das herr Johanns Wernhers von Zimbern gemahl, so lang der sterbend im landt zu Schwaben hat geweret, bei irem stiefvatter, Philips Echtern, und ir fraw muetter,
35 der grefin von Werdenberg, zu Mespelbron bliben ist, als aber die sterbenden leuf in obbemeltem 1519 jhar nach ostern und umb pfingsten wider nachgelassen, verfüegt sich herr Johanns Wernher umb s. Johanns tag hinab geen Mespelbron, in mainung, sein gemahl, auch beide seine söne
40 daselbst zu hollen, als er auch thette. Dieweil er aber über

*

23 Johann] ergänzt nach Humbracht a. a. o. s. 245.

das halb jhar ufsbliben und nit zu seiner gemahl hinab kommen, war sein schwiger, die alt grefin von Werdenberg, etwas undultig, wie dann die schwigern oftermals pflegen zu thuon. [486] Sie hueb im das mit glimfigen worten mehrmals uf. Herr Johanns Wernher, seitmals er bei dreien wochen alda blib, erdacht er ain fundt, das er wider ain gutherzige und freintliche schwiger bekeme. Es schickt sich ains tags, als es schön wetter war, das sie alle und nemlich die alt fraw, auch Philips Echter, herr Johanns Wernher und sein gemahl spazieren giengen. Nun hat es hünder dem schlofs, nachdem es in eim lustigen, aber engen tal ligt, ain schönnen bronnen, von dem dann und ainem grofsen nespelbaum, so noch alda stehet, das schlofs den namen empfangen. Daselbst hin hetten sie etlich victualia tragen lassen und waren frölich. Als nun das ain dahin, das ander dorthin gieng, nam herr Johanns Wernher sein gemahl, die ain schönen weisen schurz anhet, an die handt, gieng die wisen hinuf spazieren bifs zu ainer alten schaffschewr, da die schaf vor etlichen tagen in ainem pferich waren gehalten worden. Wie er nun daselbst allain, ersicht er hünder der alten schewr ain frischen schaffzirk ligen, dess aber sein gemahl nit wargenommen. Also ohne lenger verzug setzt er sein gemahl in selbigen zirk, ersprachen also ain guete weil hünder der schewr. Nachgends füert herr Johanns Wernher sein gemahl widerumb zu der schwiger. So baldt sie des wusts an irer dochter kittel ersicht, märkt sie gleich wol, was das für ain handel, fieng an, die dochter zu strafen, das sie den weisen kittel also verwüst hett, und wardt ain grofs gelechter daraufs. Herr Johanns Wernher dausset darvon und überkam hiemit ain solliche günstige schwiger, das er, dieweil er zu Mespelbron war, nichs mehr verderben konte, sonder, wes er hernach anfieng, das war alles recht und wol gethon. In etlichen tagen hernach fieng er und sein gemahl sich an widerumb uf die rais zu rüsten, aber sein schwiger und Philips Echter wolten den jungsten son, herrn Froben Christoffen, seitmals der bei inen geporen, nit von inen lassen. Den haben sie hernach bifs in das 12 jhar, als ob er irer leiblicher son gewesen were, mit allen trewen erzogen. Der jung herr ist über drei monat nit alt worden, do ist im ain grofser unfahl zugestanden, dann sein

13 nespelbaum] neben mespelbaum allgemein üblich.

saugamma ist, wie man sagt, im schlofs Mespelbron dermafsen under den reutern und dem andern haillosen volk umbher terminirt, wie dann gemainlich und vil unraths beschicht, wann herrn und frawen nachts schlaffen, das sie die bösen blatern erobert. So baldt das die alt fraw und Philips Echter advisirt, haben sie die saugamma eilendts beurlaubt und damit den jungen herrn von gröfserm nachtail errettet. Der ist gleich darauf entwenet worden, wiewol er über ain viertail jars nit gesogen, ist er aber gleichwol gerathen. Aber wie er schier eins jhars alt worden, do ist ain bruch an ime, so man in latein herniam nempt, erschinen, derhalben dann die alt fraw von Werdenberg vil nachfrag gehapt, wie dem jungen zu helfen were, und ist letzstlich ein söllichs remedium erfunden worden. Man hat den jungen herren aines morgens in aller früe, ehe dann die son ufgangen, uf das kraut, [satyria genant], undern blofsen himel gesetzt, und hat er also sitzendt in ain löre airschalen, so uf ain grönen donderstag gelegt worden und die ain rain mentsch in der handt gehalten, das wasser fahen müesen. Dasselbig hat man an ain verborgens, heimlichs ort, damit kain thier, vogel oder insectum darüber kom, stellen und behalten müfsen, bifs das das wasser gar intruckne. Söllicher actus hat drei tag nach ainandern beschehen müesen. Durch ein söllichs breve oder observation ist dem jungen [487] herren domals und durch kein ander mittel sonst geholfen worden, inmafsen das er des orts alles sein lebenlang hernach kein mangel oder molestation nie empfunden, und ich waifs, das hernach mit diesem remedio ob den fünfhundert kündern und alten mentschen, doch sover es über ain jhar nit angestanden, geholfen worden. Es ist gleichergestalt seinem eltern brueder, herr Johann Christoffen, auch ergangen, dann er in der jugendt auch ein sölliche sorgcliche herniam überkommen; ist im gleichwol nach seinem jüngern brueder begegnet, aber ime ist mit diesem breve auch geholfen worden, das es ain bestandt umb ine gehapt bifs uf sein vierzigest jhar. Do hat es sich, villeucht hat die tomherrnordnung, dieta und wesen hierin auch gewürkt, umb in widerumb erzaigt, gleichwol nit an dem vorigen ort, sonder neben

5 erobert] hs. erobernt. 16 satyria genant] ergänzt, s. unten 339, 39. Im 16 jhd. in allen Apotheken, was Mannlichkeit mehrt und fördert u. s. w. vorhanden.

dem nabel, etwas mehr under sich; hat ime wol was mangels im reiten und raisen gebracht. Also sein wir alle gebrechliche geschöpf. Aber dies kraut, damit den baiden herren und andern vil mentschen geholfen worden, was sonst für 5 wunderbarliche und bei den unerfarnen für ain unglaubliche tugendt das hab, ich hievor manchmal beweren sehen, und erforderte ain sondern tractat, ist hieher nit dienlich; dann wer solchs kraut recht prauchen kan, do glaub ich nit, das zu Delphis das oraculum Apollinis zu den apro- 10 priatis gewiser hab sein künden. Ist doch nur ain observatio und weiters nichs, hat auch in den natürlichen künsten kein ursach, dann allain den glauben oder fidutiam.

* [1240] Es hat sich ein bruch oder hernia bei diesem jungen herren erzaigt. Wie man aber weit und breit rhat 15 derhalben, do ward die alt frow von Werdenberg in sollichem fal ein wunderbarlichs breve gelernt von einer edlen jungfrowen, hiefs die Rüedin, die ob den dreifsig jaren bei ir im frowenzimmer gewest. Mit solchem breve, wie mans nempt, do ward dem jungen herren domals geholfen. Be- 20 melts herren eltester bruder, herr Johan Christof, hat in seiner jugendt auch ein solche sorgliche herniam gehapt, idoch mit hernachvolgender cura hat er gleicher gestalt auch hilf erlangt. Solchs hat ain bestand gehapt bifs uf die zeit, das er vierzig jar erraicht, do hat sich der mangl 25 wider ereferet. Solte aber das unordenlich leben der domherren nit auch zu zeiten ein ursach sein, da schon was guts durch die arzneien geschafft, sollichs widerum zu verwüsten und zu verderben? Umb sollichs breve aber hat es die gestalt. Da ain knab oder gewachsener mentsch ein 30 bruch het an gemechten, idoch, das es nit über ein jar angestanden, so sol derselbig mensch sich drei morgen nach einandern in einem garten uf ein krautpletz setzen, blofs, das er gegen der sonnen ufgang sehe; das sol beschehen in aller früe, ehe dan die son ufghat. Alsdan sol 35 ime ein jungfrow, die noch rain seie (darum mufs man gemainlichen junge kinder darzu nemen) iden morgen under den dreien ein stengel des krauts, genant satyria oder knabenkraut, in boden daselbst setzen, so nahe, das der stengel alle mal den bruch anrüre, alwegen im namen des

*

13 bis 340, 16] dieser ganze nachtrag ist von der hand des correctors der chronik geschrieben.

vatters, des sons und des hailigen gaists. Es sol auch ides mals v pater noster und v ave Maria und ein glaub darzu gebettet werden. Darnach sol man nemen ein hennenai, das an dem grönen donderstag gelegt worden; söllichs sol man dem bresthaften menschen zu essen geben in einer suppen oder wie ers essen mag, zu eim oder zweien malen, doch das er alles esse, was im ai seie. Das ai aber soll man oben am spitz usthon, damit die übrig schal ganz und unzerbrochen bleib. Diese schalen sol der krank vol harnen, und darnach an ein söllichs haimlich oder wolverwart ort gestelt und behalten werden, das es nit verschütt oder das meus und ander thier oder insecta nit darüber kommen, sonder [1241] man soll es von ime selbs ufsdörren lassen. So das beschicht, sol der krank, desgleichen die person, so die drei krautstengl gesetzt, wie oblut, darzu betten xv pater noster, xv ave Maria und v glauben. Es hülft gewisslich und ist vilmals bewert worden, und wie der harn in der schalen ufsdörret, also auch nimpt der bruch ab und verschwindt zu letst.*

Hiebei ist zu merken, das die alt grefin von Werdenberg, auch ire zwo döchtern, die elter, die von Zimbern, und dann die jünger, die grefin von Lupfen, in baiden arzneien so verborgne und seltzame künsten und experimenta gehapt, das zu rewen, der mertail mit inen abgestorben sein soll. Zudem die eltern von Lupfen sich in der arzneikunst vil bemühet und damit die sachen dahin gepracht, das sie in den aller gefärlichisten gepresten presentanea remedia gehapt, die zu iederzeit und allen personen haben megen sicherlich gebraucht werden. Das ist nun auch alles hin und verzuckt, und haben bemelter graven nachkomen andere studia, damit sie umbgeen. Also verendern sich die mentschliche handtierungen, und ist bei uns mentschen uf diesem erdtboden nichs wirhaftigs oder bestendigs.

Seitmals aber von diesem Philips Echter sovil in diser historia meldung beschicht, ist nit unzeitig, etwas von seinem herkommen, als vil man waist, zu vermelden, und findt der Echter geschlecht in den turnerbüechern und sonst gar alt. Von irem herkommen urspringlich findt man eben so wenig, als bei dem mererntail geschlechter deutscher nation, und

*

33 Echter] hs. Echters. Die folgende erzählung ist der abhandlung Alex. Kaufmanns »Alte Geschichten aus dem Schlosse Mespelbrunn« in Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Herausgegeben von J. H. Müller, 1873, S. 231 ff., zu grund gelegt.

ist auch des namens halb ain zweifel, ob der von den römischen Octaviis, oder aber, daz sie vor vil jharen bandirt und lange zeit in der acht gewesen, abkommen, welches letst doch das glaublicher. Das ist aber ainmal gewiss, das
5 sie nit allweg die Echter, sonder die von Brisneck gehaißen haben, und soll noch ain burgstall sein, so Brisneck genannt würt. Das ist vor vil jharen ain raubhaus gewesen, auch vor gar langer zeit zerstört worden. Die alten Echter vor anderhalb oder zweihundert jharen sein in ainem großen
10 vermegen gewest; dan, als sie umb Brisneck kommen, sein inen das schloß Mespelbron und andere umbligende güeter zugestanden, daher sie des erzstifts Menz lehenleut worden. Man sagt, es sei ain alter Echter gewesen, des eltern Petter Echters vatter, der hab mertails seiner ligenden güeter zu
15 gelt gemacht und ain große parschaft gesamlt. Die soll er zu Mespelbron ver[488]borgen und vermaurt haben, als dann die alten vor jharen mit solchen sachen ganz wunderbarlich und seltzam gewesen. Wie er aber sterben wellen, hat in paralisis, daz im die redt gelegen, getroffen. Gleich-
20 wol er gern vil geredt und seiner barschaft halb anzaigung gethon, so hat er doch das nit zu worten künden bringen, allain das er neben manigfaltigem deuten, das doch niemands versteen kinden, gesagt: »Johannes waiz«, also hat sein schreiber gehaißen; darauf ist er in ainer belde her-
25 nach gestorben. Man hat das gelt nach seinem todt gesucht, aber nit finden künden. Johannes, der schreiber, hat auch nichs darumb wissen wellen, villeucht ist im der bösser tail darvon zugestanden. So ist auch des alten son, Petter, noch jung dozumal gewesen, das er den sachen in der
30 frische nit nachkommen, wie das die notturft erfordert. Als er aber erwachsen und sich mit ainer von Tüngen bestat, hat er weiter nachfrag gehapt und sovil bei aim nigromanta zu Erdfort in erfarung komen, das solch parschaft noch zu Mespelbron in ainer maur ligen soll, an ainem unachtbarn
35 ort, do vil spinnenweppen und allerlai gerümpels seie. Man hat mit grosem ernst darnach gesucht, aber nichs finden künden Wie aber der nigromonta weiter darumb angesprochen, hat er nit mehr anzaigung oder hilf thon wellen, es sei dann, das man im den halben thail der parschaft für
40 sein belonung, im fahl die gefunden werde, geben welle.

*

8 langer] hs. langen.

Das ist im abgeschlagen, gleichwol ain ehrliche verehrung darfür versprochen. Das hat der abenteurer nit annemen wellen, und ist die sach also uf das mal ersessen. Villeucht ist es die zeit nit, das die parschaft erhept, sonder soll uf
5 ainen andern warten, wie man dann sagt, das gleichfals ain schatz am Hewenberg im Hegew verborgen soll ligen; der warte uf ain, so Hans haifse, dem sei er geordnet und sonst niemands. Also solls ain erdenmendle vor vil jharen, das des schatz hüete, den leuten anzaigt haben, daher dann die grafen
10 von Lupfen, als inhaber der herrschaft Hewen, inen fürgenomen und iederzeit ain son in irem geschlecht dieses namens gehapt. Gott waist den grundt oder auch, wem das geordnet seie.

Aber diesem Petter Echter sein nachgevolgt drei söne, so er bei der von Tüngen gehapt, namlich Philips der elter,
15 Philips der jünger und Carle. Der elter ist in seiner jugendt uf die studia juris gezogen worden, hat ain tomher zu Menz sollen werden, aber er verheirat sich mit der grefin von Werdenberg, schenk Erasmusen von Erpach selligen verlassne witib, von der er kein erben bekommen. Carle Echter,
20 der jungst under denen brüedern, hat eine von Alenzhaim gehapt, aber auch ohne ehlich leibserben abgestorben. Philips, der jünger dieser baider brüeder, hat bei Wilhalms vom Habern schwester vil sön und und döchtern überkommen, die doch mertails in blüeender jugendt gestorben, und sein
25 also der Echter güeter widerumb uf ain einzigen kommen, genannt Petter. Der ist der jüngst under denen brüedern allen gewesen, sollt auch ain tomherr zu Menz sein worden, aber unser Herrgott hats also geschickt. Derselbig Petter, nachdem er etlich jhar in Frankreich und Italia studirt, hat
30 er sich auch mit ainer von Alenzhaim bestat, von der er vil künder, sön und döchtern, bekommen, deren ainstails noch leben. Aber der elter, Philips Echter, hett sein sitz und haimwesen im schlofs zu Mespelbron, da hat er vil jhar gehauset und ainen erlichen stat gefüert, ja auch aim zim-
35 lichen graffen gleich und gemefs. Von seinem lob und hochen verstandt wer ain besonder tractat zu schreiben. Er ist . . . jhar nach seinem gemahl, der grefin von Werdenberg, gestorben und bei ir zum Hessental begraben [489] worden. Der allmechtig seie inen baiden gnedig!

40 * [1225] Er het noch ain brueder, war der jüngst under

*

6 Hewenberg] hs. Hebenberg.

inen, hiefs Carle, der war der muetter am liebsten, wie es dann gemainlich zugeet, das die jungsten künder nur zuvil lieb sein. Er afs gern die heutlin von geprattnen gensen, von hennen und caponen, die muesten ime auch ob disch
5 vor andern zustehn. Das verdrofs seinen eltesten brueder, das man ime solche maisterloskaiten sollte nachlassen, insonderhait den eltesten, Philipsen. Der sprach uf ain zeit zu im in beiwesen der muetter: »Ach, brueder, was megen dich die kleinen heutlin nutzen? sie sein dir vil zu wenig
10 und zu klein; aber ich höre, es seie uns ein fülle in der Liechtenow abgangen, das hat ain zimlichs heutlin verlassen; wiewol es dannost die wölf und die hundt zimlich umher im kat haben umbgezogen, das möchte dich pfnesten.« Carle war übel zufriden, fieng an zu grawen und sein muetter
15 noch vil mehr, butzet dem eltern son übel aufs, das er so unzüchtig und seim brueder ain liebs bissle vergonte. *

* [1490] Diser gräfin, ist bei dreifsig jaren abgestorben, [ist] ain grofse untrew in ainer apoteke zu Frankfort widerfaren, gleichwol solchs mer ufser grofser heilos- und lider-
20 lichkait, dann anderer gestalt, beschehen. Das hat die mainung gehapt. Sie ist uf ain zeit zu Mespelbronn krank worden, das sich menigclich ires dods versehen. Nun hat es dozumal wenig doctores medicinæ in deutschen landen gehapt, gedenk, es seien die mentschen zu selbiger zeit
25 noch so gesundt gewest und so starker, unverderpter complexion, das es sollicher lateinischer und gelerter brüder nit vil hab bedörft. Es war aber ain alter Jud zu Frankfort der zeit sefshaft, Mosse genannt, der hat sich der arznei angenommen und von wegen der langen erfarnus, auch das
30 sonst diser herrlichen kunst sich niemands oder doch gar wenig underwunden, in grofsen ruf bekommen. Zu solchem Juden hat diese grefin geschickt und seins raths gepflegen. Der hat ir nur widerumb geschriben und das anligen und ursach desselbigen ordenlich zu wissen gethon, darneben
35 die cur, wie ir zu helfen si, vermeldet, und hiemit hat er ir auch die arzneien und was ir desshalben zugehert, überschickt. Wie es aber bei weilen bei den medicis mit dem schreiben und dann in den appoteken ungeflissen zugehet und durch die unsorgsamen, ungelerten knecht, auch gleich-
40 wol etwa die maister eben als ungeschickt, vil verabsumpt

18 ist ain] ist wurde ergänzt. 35 vermeldet] hs. unvermeldet. 38 apoteke] sieh oben s. 260 ff.

und quid pro quo mit grofsem nachtail des leibs und des
lebens in die arzneien genommen, das beschach aldo auch.
Man het durch grofsen unfleifs des Juden geschrift in der
appoteken nit recht verstanden, darum auch die arznei falsch
5 gemacht und also gen Mespelbron überantwurt. Die gut
gräfin nam die arznei nach verordnung des arzets; wer kain
wunder gewest, es het ir das herz abgestofsen, aber der
allmechtig zuvor und dann ir jugend und starke complexion
behielten sie domals beim leben. Iedoch gieng das so be-
10 schwerlich zu, das sie bei einem viertel jars zu bett lag und
menigclich sich versach, das sie zu einem bettrisen solt
geraten sein. Zu letst wuchs ir ain stain, oder wie mans
nempt, ain gewechs in der rechten seiten, das ist so hert
als ain stain ir lebenlang, gleichwol one ain sonderlichen
15 schmerzen, in ir gelegen, und het ir nit mer mögen geholfen
werden. Es ist der Jud als der arzet hierum angesprochen
und zu rede gestellt worden, aber er hat sich entschuldiget,
damit man mit ime zufriden. Hat sein recept und was er
in die appotek geschriben, fürlegen und examinieren lassen,
20 do hat sich befonden, das der Jud getrewlichen und wol
geraten, aber in der appotek verwarloset worden. Was hat
man aber sollen oder wellen gegen dem appoteker fürnemen?
Der diener, so das recept nit recht gemacht, ist vermuschirt
worden und darvon kommen.

25 Ain gleichen fal haben wir bei sechs oder acht jaren
zu Wittenberg gehapt; da wolt des curfürsten von Saxen,
herzog Augusti, secretarien ainer in Majo preservationis
causa evacuiren, war gesunds und frisches leibs. Raiset
vom hof gen Wittenberg und mit rath des medici liefs er
30 im ain digestiftrank, das man nempt sine cura, in der apotek
zurüsten. Nun het der medicus das recept geschriben, und
wie [1491] dann laider bei vilen doctorn beschicht, das sie
ain bessen, unlesslichen buchstaben schreiben, auch manicher
ain rum darin begert zu suchen, daraufs dann vil mangels
35 mermals beschicht, dieweil es so unlesslich ist. Er hett aber
geschriben »Recipe apii 2/1 I«, und waren aber die buch-
staben dermafsen verzogen, das der unfleifsig apoteker het
verstanden »opii«; macht also das digestif mit dem opio,
wie ims fürkommen und er das gelessen het. Nun ist aber

*

11 bettrisen] hs. bettristen. 25 Ain gleichen] hs. In gleichem. 26 Witten-
berg] hs. Wurtenberg; vgl. dazu z. 29. 29 medici] hs. medicini.

der opium ain söllichs giftigs gesaft, das schlaffen und unentpfindtlichen macht, und do man in dosi ain wenig fellt und der sachen zu vil thut, so ist es dödtlich. Man praucht es auch selten seiner übergrofsen kelte halb in leib, sonder
5 merer tails von ufsen zu, insonderhait in den grofsen gebresten, da man den schmerzen zu vermeiden oder ain unentpfindtlichkait einzufüren willens ist. Was sollt geschehen? Der gut, erlich man vermaint sein gesundthait noch uf vil jar zu erhalten, drank das digestif, darauf schlief er bei zwo
10 und dreifsig stunden an ainandern. Hernach erwacht er, schnapt ainmal oder zwai nach dem athem und war racks dodt. Man hat dem doctor und dem apoteker dises übersehen, wie gepürlich, verwisen und ufgehept. Was kunt aber das den erlichen man helfen, der sein junges und ge-
15 sunds leben darum hat geben müefsen?

Domit wir uns aber nit bemüehen mit denen beispülen, die in Sachsen fürgangen, so haben wir in unser landtsart noch in frischer gedechtnus, was dem Ernsten vom Fürst mit seiner dochter dessfals begegnet. Dem ward die dochter
20 krank zu Egelstal. Er schickt nach aim medico gen Tübingen, war ain doctor und ordinarius professor der arznei, hiefs doctor Michael Rucker. Wie er nun zu der jungfraw kam und befand, das sie mertails von den hauptflissen beclagt, do ordnet er ir pillulas, die sie prauchen: solliche bracht
25 er ir von Tübingen, gabs ir ein. Was sollt beschehen? Die gut jungfraw lept wenig stund hernach, do gab sie den gaist uf in beisein ires vatters und des medici. Wem war engster, dann dem doctor? kund doch nit wissen, wie es zugangen. Also mit erlaupnus des edelmans do verfüegt
30 er sich eilends gen Tübingen, erfordert in beisein anderer studiosen sein recept in der apotek. Das ward auch recht erfunden, aber wie er sich in der apotek weiter erkündiget, do erfand sich, das der apotekerknecht bei aim tag, zuvor und ehe er der jungfrawen die pillulas zugerüst, in selbigen
35 mersel het ain salben zugerüst von opio; den merser aber het er darnach nit wider ufsgeseubert, derhalben dann der massa pillularum mit den vergiftigen reliquiis von der salben war verunraint worden, darum auch die unschuldig jungfraw ir junges leben must verlieren. Und domit het sich
40 gleichwol der doctor salvirt und entschuldiget, aber dem

*

20 Egelstal] s. Beschreibung des Oberamts Horb s. 215.

apoteker ging es hin und ward beschehen. Also ist der welt gemain lauf; wer reit, der reit, wer lit, den last man ligen. Darum haben die alten ainest nit vergebenlichen gesagt, es soll sich ain ieder vor starkem getränk [hüten], das 5 sei wasser, treib die mülreder umb; vor grofsem glück, ist der alten weiber glück, die sprechen, da ainer ain arm abgefallen: »Es ist fürwar grofs glück, das er den hals nit gar ist eingefallen«; und dann vor gesunder speis, das sein die arzneien, die manchen nit allain von der gesundthait bringen, 10 sonder auch den leib und das leben hinnemen. *

Mancherlai gesünds hat [Philips] zu Mespelbron gehapt. Under anderm het er ainen dorechten mentschen, hiefs Henche, narr, der war von jugendt uf bei den hürten erzogen worden. Philips Echter name ine umb Gottes willen 15 an, iedoch sollt er im der schwein hüeten. Das nam der narr an, wiewol ungern, dann er het in ainer kurzen zeit die brief, wie man sprücht, zu Mespelbron gefunden und war schon des faulen lebens gewont. Nun wardt dem narren austruckenlichen anzaigt, wohin er die schwein sollt treiben, 20 darneben aber, welche örter er der vergiften waidt halben meiden sollt, dann in ainer kürze darvor ein schwein sterbendt gewesen. Er versprach allen gueten fleis mit den schweinen zu gebrauchen, wiewol er lieber der ross hett gehüet. Als er aber die herdt in sein gewalt gebracht, fure 25 er ufsetzlich uf die waiden, do die andern schwein vorhin gestorben waren. Kam darzu, das dem Echter der schelm, zugleich wie zuvor auch beschehen, under dise herdt auch kam, sie sturben dahin. Mit den übrigen und wenigen fure der narr über etlich zeit aufser der Liechtenow, ist ain 30 waidt also genannt uf dem Spefshart, heim gen Mespelbron. Der edelman, sonderlichen als er vernam, wie der narr über und wider allen bevelch gehandlt und im die schwein also bösslichen veruntrewet, war er über die mafsen übel zu friden, iedoch wolt er den narren, vorhin und ehe er 35 was weiters gegen im fürneme, hören. Darumb beschickt er in und fragt, warumb er doch wider sein bevelch also ungetrewlichen gehandelt, mit erinnerung, was guettaten er im bifs anher bewisen, auch, so er sich wol hielte, hinfüro zu thon auch gesinnet were. Der narr schwig etliche mal 40 still, wie aber der edelman etliche mal uf die antwurt ganz

*

4 hüten] fehlt in der hs., dürfte zu ergänzen sein.

ernstlich tringt, sprücht der narr: »Ja, junker, ich habs der ursach gethon, euch hiemit zu gewennen, mir keine schwein mehr hüeten zu lassen.« Der guet Echter, wiewol in der schadt, so im vom narren begegnet, schmirzte, iedoch, als
5 er allerhandt gelegenhaiten erwag und sonderlichen, das er dem narren sovil nit solt zugesehen haben, muest er des dorechtigen mentschen bosshait und sein schaden selbs verlachen, überwandt sich selbs und liefs den narren nichs entgelten. Er brauchte in hinfüro neben andern wiltnern, also
10 haist man dieselben leut, daselbs zu seinem gestüt und wilden rossen, deren er dozumal ain grofse anzal uf dem Spefshart hett, in der Liechtenow, und hinfüro hat im der narr kein söllichen bösen tuck mehr gethon, dann man ime hinfürter mer ufsahe.

* [1223] Diser Philips Echter war ain weltweiser man
15 und der seine tag vil het erfaren. Wann er zu zeiten etwarn hörte herter und leuter an ainer thür klopfen, so sprach er in schimpfs weis: »Gewisslich, diser mentsch ist aintweders ain grofser herr, oder ain wolbekannter, oder ain narr.« *

Noch het der Philips Echter dieser abenteurer zwen,
20 nemlich ain hiefs man nur das alt Brüederge, und sonst ain, hiefs der Bestle, war güetig, von Urzel, und hett in Wolf Beham von Mörle dem Echter geben. Was seltzamer hendel diese zwen narren getriben, da wer vil von zu sagen. Under anderm kan ich zwaier nit verschweigen. Man het
25 der baider narren guet achtung und warden wol gehalten. Sie hetten ain guete, newe fuchsbelzdeckin ob irem bet, dann es dozumal gar ain herber, kalter winter war. Nun het das alt Brüederge etliche sackpfeifen, die im waren geschenkt worden, und dieweil er gehört, das etlich kinder
30 und andere leut selbigs winters kurzlich darfor erfroren, do besorgt er, es würde seinem sack und pfeifen nit bösser ergeen, und würden die grofs keltin auch nit erleiden künden. Solchem zu fürkommen, zerschnit er die guet, new belzdeckin in vil stuck, mit denen umbbandt er seine pfeifen,
35 damit sie nit erfrüren. Nun kamen selbigs tags ungeferdt etlich vom adel geen Mespelbron, wie dann ain grofs zu- und abreiten täglichs alda, denen sollt der narr mit der sackpfeifen ein kurzweil machen. Er bracht sein liebste pfeif aufser der cammer, die wardt mit zwiefachem belzwerk
40 von füchsen wol ingebunden. Sich verwundert menigclich, waher den sackpfeifen die fuchsbelz kommen. Aber wie baldt man in der narren cammer gieng, befandt sich gleich

der schadt. Die grefin, so den dorechten [490] leuten, beiden geuchen zu guetem die belzdecke zu geben bevolchen, war der sach übel zu friden und schalt das alt Brüederge darum. Der narr liefs sich ufbringen, gab böse wort und 5 sagt: »Das dich botz hin und her schende als hoppensacks! was treibstu mit deiner lausigen belzdeckin? wenstu, das ich von deren wegen meine herzlieben sackpfeifen diesen herben winter sollt erfrieren lassen?« Die edelleut und menigclich muesten des narren lachen. Gleich in nachvolgendem 10 sommer liefs im der Echter seine stutpferdt und junge ross aufser der Liechtenow geen Mespelbron bringen; da wolt er etlich junge volen uffahen. Nun hetten die baid narren, das Brüederge und der Bestle, der sach wargenomen und, als niemands sein acht gab, sas das Brüederge uf derselbigen 15 jungen ross eins und wolt auch raisig sein. Der Bestle war gescheftig und half im uf. Do wolt das ross nit fort. Bestle get in die reuterstuben und nimpt heimlich ain par sporen und gurt die dem Brüederge an beede füefs, wie er das vorhin von denen reutern gesehen hett, und sprücht 20 zum Brüederge: »Haw drein, Brüederge!« Das Brüederge thetts. Der jung gaul war noch wildt und nie geritten, noch gezembt worden, derhalben allerdings frei, reist er mit dem narren die wisen der lenge nach abhin. Bestle lauft hinnach. Das Brüederge wust kain andere haab uf dem 25 ross, dann in schenkln, damit hueb er sich, so böst er mocht. Aber wie mer er die hab in schenkln und füefsen sucht, ie mer er den jungen vollen mit den sporen anstach. Damit macht er den gaul noch unsinniger. Der lief die wissen iz hinab, dann wider hinauf seins gefallens, dann der narr 30 kunt in nit heben, seitmals er kein zaum anhett. Letzstlich kompt der gaul an ain hag, das gleichwol nit sonders hoch war, iedoch, dieweil er so gar genot und erzürnt, auch im das Brüederge so heftig mit den sporen in der seiten lag, do springt er mit im hinüber. Der gaul sprang hin, der 35 narr lag in der hecken, als ob er darein were geschmidet. Das bawgesind, so ungeferdt nit ferr von dannen, lief herzu und halfen dem narren mit grofser macht und marter wider heraufs, und hinnach wolt das Brüederge nit mehr raisig sein, und het im das ross etlich beulen und lecher in kopf 40 gefellet. Bemelts Brüederge ist in wenig jharen hernach zu

*

5 her] hs. der. 8 erfrieren] hs. erfieren.

Mespelbron gestorben. Aber der Bestle, wiewol er den jharen nach gar alt, iedoch hat er den Brüederge umb zwainzig oder mehr jar überlept. Er kroch uf ain zeit zu Mespelbron am allerhöchsten im dach zu eim laden hinaufs
5 (vil leut haben gemaint, es habs ain gespenst gethon, das hab den narren hinaufs gestofsen); daselbst fiel er vom dach hinab in ain gepflesterten hof ob den drei hochen gemach. Im geschach nichs am leben oder an glidern anders, dann das er grofse beulen hin und wider fiel, auch das er vom fahl
10 bei zwaien tagen ohn geredt und ohn ainige empfündtnus lag. Man gab im allerlai ein, zu solchen fellen dienstlich, dardurch ward im wider ufgeholfen. Er lebt noch etliche jhar hernach.

* [1300] Es hett grave Phillips von Hanaw auch ain söllichen gaugkelman, hiefs man den Laider, von wegen das
15 er stettigs gewon war zu sagen »ach laider«. Derselbig hett im geprauch, wo er konte, dischtücher und servietes ankommen, so stal er die. So er dann deren ain anzal zusammen brachte, so warf er sie zu Buchsweiler, alda der graf den merertail hausete, in wassergraben. Das geschach
20 nur so oft und so vil, das ain clag derhalben für den grafen kam, und warden hierin vil verargwonet, wolts doch niemands gethon haben. Nach vilfaltiger erkündigung, wie dann der graf sollichs bevolhen, ward der Laider verkundtschaft, das er der servieten dieb were, ward an der that,
25 wie er deren ein somma in graben hinab warf, ergriffen. Wie er nur derhalben zu redt gestellt und vom graffen befragt ward, warum er sollichs geton, was er damit maint, spricht der narr: »Ach laider, herr, ich will euch die warhait sagen: Ich hab so oft gesehen die leut in disen graben
30 scheufsen, haben mich die karpfen und die ander fisch erbarmbt, darumb hab ich inen so oft tischtücher und handtzweheln, wo ich die bekommen mögen, in graben geworfen, damit sie doch nicht so unsauber weren und die zu zeiten auch die meuler kinden wüschen.« Es musten sein der graf und
35 alle umbstender genug lachen; gleichwol im uferlegt ward, bei hoher straf der ruoten, das er sich dessfals der karpfen im graben hinfüro müfsigen sollt und nichts mer hinab werfen.

Kurzlich darvor war disem grafen ain unfelliger handel in der herrschaft Bobenhausen zugestanden, welcher nit ver-
40 schwigen sollt werden und einer ieden oberkait oder [1301]

*

15 stettigs] hs. settigs.

dem, der in aim regiment ist, von nöten zu wissen. Es hat
der graf in der Wederaw ain gefenknus im schlofs zu Boben-
hausen gehapt, die in etlichen vil jaren nühe ist geseubert
oder ufsgerumpt worden. Dieselbig hat der thurnhüeter uf
5 ain zeit von weniger mühe und uncostens wegen ufsgebrennt.
Baldt hernach, ehe und der dunst dorin sich aller verzeret,
do hat der graff etlich landtgrefische bauren von ains nach-
purlichen übergriffs wegen gefangen und bevolhen, vier ufser
denselbigen in dise gefengnus einzulegen. Do ist aber des
10 ufsbrennens vergessen worden, das niemands daran gedacht.
Darumb, wie man den ersten hinab gelassen, do ist er gleich
vom dampf erstrumbt, vom knebel hinab gefallen und dodt
gewest. Also ist es auch dem ander und dem dritten er-
gangen. Der viert hat besser glick gehapt, das er sich so
15 stark erhalten und geschrüen hat. Do ist er halb dodt und
erstickt wider hinauf gezogen worden; ist kümerlich bei
leben bliben. Wie man nun erkündiget, das die ander drei
gefangen dodt und die ursach dessen ufskommen, do hat
sich der thurnhüeter dessen so hoch bekommert und ist in
20 ain solche verzweiflung gefallen, das er sich entleipt hat.
Nichts desto weniger hat sich der landtgraff Phillips von
Hessen seiner underthonen angenommen und den grafen
dohin trungen, das er sich mit ime und den fründen hat
müfsen vertragen. Soll ain iede oberkait desshalben wol
25 gewarnet sein und sich des orts fürsehen. Also ist bei
unsern zeiten ain wunderbarliche gefengnus gewest under
denen graffen von Lewenstain zu Scharpfeneck, in dersel-
bigen sein mermals die armen gefangen erbermclich umb-
gebracht, das sie hernach dodt sein in der gefengnus ge-
30 funden worden. Denen allen hat man wol kretz und bifs
angesehen, aber niemands hat gründtlich sagen künden, was
es für ain thier, woher es kam, oder wie es zugang. Ain-
mals ist aber ainer gefangen und in dise sorgcliche ge-
fengknus seines grofsen verschuldens halb gelegt worden,
35 und wiewol er hoch darfür gebetten und begert, man solle
ine diser gefengnus erlassen, so hat er doch anders oder
weiters nit erhalten künden, dann das man ime ain starken
bengel, sich damit zu bewaren, geben. Den hat er mit sich
in die gefengnus hinab genommen. Uf den abend, wie man

*

12 erstrumbt] schreibfehler statt erstumbt oder erstürmbt, duselig? 14 glick] hs. glich.

ime das essen an ainer schnur hinab gelassen, baldt hernach do ist ain übergrofse fledermaus zu dem gefangnen kommen, die hat im mit iren grofsen und langen flügeln gegem angesicht gefochten, darneben uf ine also kretzt und gebissen, 5 wie sie vormals gegen andern gefangen gewonet, das er sich ir auch nit erweren het künden, da er nit insonderhait, wie oblaut, wer armirt gewest; und ist im ain straich geratten, das er sie zu haufen geschlagen, das sie doch dodt bliben. Man hat sich iren ungewonlichen gröfse hernach 10 vil verwundert, und ist mit iren flügeln zu langwiriger gedechtnus ans thor daselbs geheftet worden. Also hab ich ainest in meiner jugend gehert, das zu Miltenburg im schlofs, ist des curfürsten von Menz und ligt am Main, ain sorgliche und bese gefengnus; darein hab es der zeit ain thier ge- 15 hapt, welches die gefangen vil molestirt und zu manichem mal inen ir cost, so inen an ainer schnur ist hinab gelassen worden, ufgefressen. Es sollten die oberkaiten in sollichem fal ein einsehens haben und gedenken, das sie selbs auch mentschen weren. *

20 Wie die irrungen zwischen herr Wilhelm truchsefsen von Waltpurg und dann herr Johanns Wernhern vertragen worden, und vom vermainten sündflus und andern sachen vorm Schwarzwaldt.

Anno domini 1519 ist der grofs reichstag zu Wurmbs 25 gewesen. Uf dem hat herr Johanns Wernher freiherr zu Zimbern in namen sein, auch beider seiner gebrüeder von kaiser Carl [491] dem fünften die confirmation, belangend den pan übers blut zu Möskirck und Oberndorf, sampt den abforderungen ab allen hof- und landtgerichten erlangt, ver- 30 meg deren brieflichen urkunden, die noch vorhanden. Dergleichen auch hernach hat er als der eltest, von wegen sein und seiner gebrüeder, anno 1533 von des römischen königs Ferdinandi commissarien die österreichischen lehen zu Rotenburg empfangen. Es ist aber in solchem fahl von ime 35 nit ain kleins übersehen worden, dann ufserer besonderer begnadigung herzog Sigmundts von Österreich ist iederzeit ainer vom adel zu aim lehenträger angenomen worden, damit sich auch herzog Sigmundt und hernach kaiser Maximilian benügen hat lassen.

Herr Johanns Wernher hat umb die zeit, nemlich anno

1521 und anno 1522, ain grofse irrung mit herr Wilhelm truchsefsen von Waltpurg von wegen der überlingischen gült, war 3000 gülden in golt hauptguets und darvon zins 120 gülden, sampt etlichem silbergeschier, welches, wie hie-
5 vor gemelt, graf Endressen von Sonnenberg von dem eltern herr Johannsen Wernhern freiherren zu Zimbern in seinem vertreiben verpfendt worden, derselb auch die gült vermeg der declaration und übergab von herrn Martin von Polheim und dem von Wolkenstein zu seinen handen gepracht. Nach-
10 dem nur herr Johanns Wernher der jünger die herrschaft Mösskirch wider ingenommen, hat er solliche deposita bei graf Endresen wider erfordert, welcher sich aber dessen verwideret, mit anzaig, das er die gült mit grosem costen von herr Martin von Polheim und dem von Wolkenstein an
15 sich gelest hete. Dieweil sie nun sich derhalben nit vergleichen konten, sein sie von burgermaister und rath der stat Ravenspurg, als erbettnen underhendlern, der sach uf herzog Ulrich von Würtemberg zu recht veranlasst worden und vor dessen räthen bifs zu beschlufs gehandelt. Ehe
20 und aber der ufsspruch beschach, do ist graf Endres, wie obgehört, von graf Felixen von Werdenberg entleipt worden. In somma, dieser zank hat vil mangls und unwillens gepracht, ist auch graf Endressen zu grofsen unstatten kommen. Nach sollichem hat herr Johanns Wernher von sein
25 und seiner gebrüeder wegen sein vorderung zu prosequirn begert, hat herr Wilhelm, truchsefs, vor herzog Ulrichen weiter nit furkomen wellen, sonder vermaint, der anlafs hab sich mit absterben seines schwehers, graf Endressen, geendet, sich aber darneben für den landtcommenthur zu Altschhau-
30 sen, den von Clingenberg, und sonst noch zwen von der freundtschaft, der ieder tail ain setzen mege, erbotten. Ist beschehen anno 1513 und anno 1514. Als aber hernach der landtcommenthur mit todt abgangen, haben sich beide tail für herr Schweikharten freiherren von Gundelfingen, herr
35 Jörgen truchsefsen von Waltpurg und die stat Ravenspurg veranlast, die haben baide partheien anno 1522 circa Madalenæ geen Ravenspurg beschriben und sie nach vil gehapter mühe aller spenn und anforderungen in der güete verglichen, namlich herr Wilhelm, truchsefs, solle herr Johannsen Wern-
40 hern die hauptbrief umb die überlingisch gülte überantwurten, dargegen soll ime herr Johanns Wernher 1200 güldin in golt zustellen des verpfendten silbergeschiers halb. Das soll herr

Wilhelm, truchsefs, gegen empfahung des pfandtschillings, in den pfandtbriefen begriffen, wider hinaufs geben, auch ieder tail sein costen selbs tragen, und damit aller ding gericht sein. Solchem vertrag sein baid tail nachkommen 5 und hinfüro guet vettern und freundt gewest und bliben. Wiewol nun herr Johannsen Wernhern das alles laut des vertrags zugestellt und inhendig gemacht worden, so hat er doch die gült auch nit lang behalten, dann die von Überlingen, als sie iezo etliche jhar derhalben vil ange[492]fordert 10 und angefochten waren worden, do haben sie die gült abkünt und in kürze darnach herrn Johannsen Wernhern das hauptguet sampt den zinsen gegen empfahung des gültbriefs zugestellt und überantwurt. Wa aber söllich hauptguet weiter hinkommen, ist nit wissent, gutlichen zu achten, es 15 seie, wie anders auch, in Utopia angelegt worden. Das silbergeschier hat er zerbrechen lassen, das doch seiner elte halb wol zu behalten wer gewest und in ehren zu haben und uf ain andere form lassen machen. Mit dem silber ist er von den goldschmiden höchlichen betrogen worden, und 20 in somma, es ist nit ain ainziger becher mehr von solichen silbergeschier vorhanden, dann es hat alles hindurch gemüest und nur zum laidigen teufel, do soll baldt kirchweihe werden.

In obbemeltem jhar 1522 het herr Johanns Wernher 25 sein haushaltung mertails zu Seedorf und Schenkenzell, und was besonder ain ganz feucht und nafs jhar, derhalben dann vast in allen oberlanden ain geschrai aufsgieng, wardt auch von etlichen gelerten also practicirt, als ob ain sündflufs in Schwaben sollte entsteen, inmafsen das auch im Kinzigertal 30 niemandts sicher sein sollte. Es flohen dozumal vil namhafte leut ufser den delern und auser der nidere in die höchinen, iederman besorgte das künftig gewesser. Under anderm wolt auch herr Johanns Wernher von Zimbern dem ungestimmen element nit vertrawen oder, da sich solcher 35 unfahl zutrüege, zu Schenkenzell oder Seedorf finden lassen, sonder erhueb sich eilendts zu Seedorf, begab sich mit seiner gemahl, auch seinem eltern son, herr Johann Christoffen, und aller haushaltung hinüber geen Hohmessingen, demnach dann solch dorf ganz hoch im landt gelegen. In 40 solchem dorf zohe er in ain arms, schlechts söldnerheusle, so sein leibaigen man, der war im gewichen. Das ander gesündt sampt den pferdten wardt in andere nechst umb-

gelegne heuser losirt. Es muest sich er sampt seiner gemahl ellengclichen darin behelfen. Aber er liedt es alles gedultigclichen und enthielt sich dermafsen alda gar nahe bei aim halben jhar bifs zu eingang des winters, das menig-
5 clichen wol speuren megte, solch geschrai vom grofsen gewesser nit war sein. Da zoge er wider mit aller haushaltung hinüber geen Seedorf und hett sich hiezwischen zu Hochmessingen enthalten. Es brachten den merertail im frawenzimmer und under dem gesündt der kleinen dierlin vil dar-
10 von, wie dann an solchen orten beschicht.

Mitler weil aber und herr Johanns Wernher also zu Hochmessingen wonete, pflag er vil kurzweil alda anzurichten, fürnemlich aber gab er mehrmals abenteuren aufs. Einsmals aber, als er aber ain solchen schimpf zugerüst und
15 vil volks zu Hochmessingen ufs der ganzen landtsart zusamen kommen, richt er ain danz an, wie man vermaint, wol in tausendt personnen an dem danz weren, wie man dann einest auch sagte, das gemainlich bei drei tausendt personnen an aim danz weren an Hilzinger kirchweihe.
20 Indess, wie der danz am allerbösten, so kompt graf Bernhart von Eberstain der jünger, war ain domher zu Strafsburg, daher geritten, kam von Strafsburg und über den Waldt von Dornstetten herüber, wolt zu herr Wilhelm, truchsefsen, zu der Scheer raisen. So baldt in herr Johanns
25 Wernher ersicht, sprücht er im so freuntlich zu, das er sampt seinen knechten abstanden und ain trunk thetten, auch mit andern also in stiffel und sporen umbher danzeten. Nachgends, als sie baide sich wol erspracht, schiedt graf Bernhart wider darvon, die selbig nacht wider geen Rot-
30 weil. Ich hab hernach mehrmals von graf Bernharten [493] hievon sagen hören, das er ganz lecherlichen erzellt von irem danzen und der abenteuren, und vermaint ihe, waverr herr Johanns Wernher domals under den pauren were verloren worden, würde es grose mühe haben gepraucht in zu
35 finden oder wider aufser den pauren zu klauben.

Baldt hernach do entstuenden allerlai misferstendt und irrungen zwischen herrn Johannsen Wernhern und seinen beiden gemainden, deren dörfern Winzagl und Hochmessingen, und sein fürnemlich das die mengel gewesen, darumb
40 sich dann die gemainden erclagt und wider iren herren für

*

34 gepraucht] hs. geprauch.

ain rath zu Rotweil als schutzherren suppliciert. Erstlich haben sie anzogen, herr Johanns Wernher hab 100 gülden hauptguts von inen zu ainer ablösung, darumb die dörfer verschriben, empfangen und die an gehörige ort nit ver-
5 wendt. Zum andern, so ir herr zu inen kom, müefsen sie im den fuetterhabern geben. Zum dritten hab er inen den bach, so ufs dem weir fleust, zu vischen an ain geltstraf verbotten. Zum vierten hab er inen ire aigne weldt und helzer, zu den dörfern gehörig, genommen. Zum fünften so
10 müesen sie mehr salz järlich geben, dann von alter here gepreuchlichen. Zum sechsten erclagten sie sich, herr Johanns Wernher welle bei inen alle empter, als schulthaisen, richter und bittel setzen, welches doch von aim gericht beschehen sollt. Zum sibenden soll von keim gefangnen ai-
15 niche verschreibung begert werden, es sei dann, das solchs gerichtlichen erkent werde. Zum achtenden, das sie ain biderman, der sein manrecht hab, mögen hausen und herbrig geben. Zum neunten seien sie mit den frondiensten, auch mit den fellen zu gar hoch überladen, begerten der-
20 halben an ain rath zu Rotweil, sie, als die schutzherren, wellten handt ob inen halten und verholfen sein, damit sie bei der billigkait und altem herkomen bleiben mögten, auch das sie darüber und weiter nit beschwert oder getrungen wurden. Also namen sich die von Rotweil der sachen an
25 und verordneten etlich zu herr Johannsen Wernhern, die bericht empfahen und hüerunder, sovil müglich, güetlichen handlen sollten. Also gab herr Johanns Wernher denen verordneten uf ieden artikel antwort, und namlichen so sei [er] erkantlichen, die 100 gülden hauptguets von inen ein-
30 genomen haben, die sei er urpitig zu erlegen und an die lösung zu verwenden. Zum andern seien sie im den fuetterhaber, so er zu inen kom, schuldig, laut der alten urbüecher und urkunden. Zum dritten haben sie im bach mit vischen und bei dem weier also gehalten und sich bewisen, das er
35 inen das vischen verbieten müefsen. Zum vierten sei nit weniger, er hab inen die weldt verbotten; er habs aber als die obrigkait thuon müesen, damit die weldt nit so gar abtriben und verwüest wurden. Zum fünften künden sie des salz halben sich nit beclagen, dann sovil newer heuser über
40 die alt anzall erbawen, umb sovil steig auch das salz. Zum

29 er] wohl zu ergänzen.

sechsten stande im als der obrikait des orts zu, den schulthaisen, das gericht und andere empter zu besetzen und nit denen pauren. Zum sibenden hab im nie keiner ainiche verschreibung über sich geben, der das nit wol beschult hab gehapt, welle sich desshalben uf die ergangnen handlungen ziehen. Zum achtenden lafs er denselben artikel bei der offnung oder jarrodel bleiben. Belangen die letzsten beschwerden mit den frondiensten und fellen, vermain er, sie damit gar nit überladen haben, sonder, wie er das erbt hab und an ine komen seie, begere derhalben, seitmals sie als underhendler von deren von Rotweil wegen sich der sachen underzogen, sie wellen die beidt gemainden von irem unnötigen, unbefuegten vorhaben abweisen, damit er nit verursacht, der sach weiter rath zu haben und sie umb ir ungehorsame und untrew zu der gepür zu halten. Hierauf haben die underhendler sich sovil bearbait, das die gemainden von iren unbillichen [494] clagen domals abgestanden. Und ob gleichwol die sach der zeit also in der güete hingelegt, nochdann hat inen herr Johanns Wernher ire ungehorsame nit vergessen künden; zudem, als bemelte bauren wider sein verhoffen sich hernach in der peurischen ufrur wider in empört, ist er hievon so gar erbittert worden, das er sie auch nit behalten wellen, sonder hat die baide dörfer sampt dem herrlichen weier zu Winzlow seinem brueder, herr Gotfriden Wernhern, umb ain schlechts, liederlichs gelt kaufsweis zugestellt. Villeucht ist es also in fatis gewesen, das er umb seine güeter kommen und nichs behalten sölle.

* [1460] Es ist domals kain glück oder kain fal mer bei herr Johannsen Wernher gewest, und das hat sich also warhaftigclichen bifs in sein dodt, der erst über vil jar hernach, anno 1548, gestorben, befunden. Was er mer angefangen, ist zuruck oder doch unglicklichen gangen, und wie karg er gewest, hat er doch kain fürschlag gehapt, ist im alles wie der schnee verschmolzen. Er hett zu der zeit schöne korngülten in der herschaft vor Wald, dergleichen so hett er die weir noch bei ainandern. Aber wie oft hat sich begeben, das er ain nutz zwen mit früchten zusamen gepracht, und da es schon in ain hohen werd hinzubringen und von amptleuten und menigclichem er desshalben an-

*

13 unbefuegten] hs. und befuegten. 39 werd] hs. werden.

geret und trewlichen gewarnet, so volgt er nit, behüet und
verhub so lang, das die früchten hernach mermals verdorben
sein und zu nichten worden, und kamen also die früchten
weder ime selbs oder auch seinen underthonen oder ander
5 zu nutzen und zu niefsen. Ich hab manichmal die alten
amptleut heren mit grofser ungeduldt darvon reden, in was
grofsen schaden er sich selbs mit sollichen sachen gefürt,
sonderlich aber mit den fischen ufser den weier, dann, da
er schon ain schöne hab mit fischen hab bekommen, hab
10 er doch die bei rechter zeit und umb bar gelt nit hingeben,
sonder ufser grofsem streit so lang in gruben behalten, das
ain unfal darunder kommen, das die gestorben. Habs her-
nach, den gestank und besers zufürkommen, ufser den gru-
ben füeren und uf die abweg dief in böden begraben müfsen
15 lassen. *

Wie herr Johannsen Wernhern freiherren zu Zimbern noch ain sone und ain dochter geboren worden, auch von dem baurenkrieg und was sich derzeit zue Rotweil verloffen.

20 Anno 1524 hat herr Johanns Wernher freiherr von Zim-
bern den merertail zu Seedorf und dann auch zu Schenken-
zell gewonet. In sollichem jar ist sein gemahl abermals
schwanger worden, und als sich umb pfingsten zu Seedorf
die zeit irer gepurt nehern, ist ir den zinstag nechst nach
25 pfingsten des morgens gar früe wehe worden. Als das die
gemaindt zu Seedorf erfaren, sein sie gemainlichen, reich
und arm, weib und mann, zu dem Hailigenbronnen, alda
dozumal ein grose walfart hin war, zur kirchen gangen und
den allmechtigen umb glück und wolfart irer frawen ange-
30 rüeft. Also verhoffenlichen hat sie Gott erhört und, ehe
dann das volk widerumb heim kommen, do ist sie genesen
und glücklichen mit aim son erfrewt worden, im jar und
tag, wie oblaut, umb die neun uhren vor mittemtag. Der-
selbig son ist hernach am freitag nechst zu Seedorf in der
35 schlofscapellen geteuft worden von herrn Hannsen Glathaarn,
caplon der zeit im schlofs zu Seedorf, und sein gefettrig
gewesen abt Ulrich von Alperspach, Conrat von Reckenbach
und desselben hausfraw, Anna Hornecke von Hornberg.
Er ist Gottfridt Christof im tauf genennt worden, und her-

nach hat in sein herr vatter erzogen, bifs er das achtendt jhar ungefärlich erraicht; darnach hat in herr Gottfridt Wernher, seins herrn vatters brueder, zu sich genomen und ine bifs in das achzehendt jar uf den hohen schuelen, auch 5 andern orten verlegt und erhalten.

Im nachgenden 1525 wolt herr Johanns Wernher doch ain mal ain gueten schick thon, mögt aber gleichwol nit vil aufstragen. Das war, er het ain anfechtung, sein gemahl würde in überleben und het in irer morgengab ein grofs 10 betaurens, war nun ain tausendt güldin; besorgt, dieselben megten seinen kindern entgeen. Damit wolt er inen nit kleinen nutz schaffen; derhalben beredt er seinen gemahl, die solchs für sich selbs zu thon guetwillig war, das sie ime die vermacht; beschach zu Mösskirch umb Palmarum 15 anno ut supra, in beisein herr Schweikarts von Gundelfingen.

Gleich umb selbige zeit fieng sich an der baurnkrieg allenthalben in teutschen landen zu erzaigen, derhalben sich herr Johanns Wernher eilendts mit weib und kündt, auch aller haushaltung hinab geen Seedorf thette, damit er bei 20 seinen güetern und underthonnen, auch die dester ringer und leichter in gehorsame [495] künte erhalten, auch, wa die unrüebigen leut ihe überhandt nemen, er die statt Rotweil, darin er domals das burgkrecht, an der handt het. Er war gar ain kurze zeit zu Seedorf, es fiengen die uf- 25 rüerischen bauren vorm Schwarzwaldt und am Necker allenthalben, wo sie konten, [an], andere arme und unverstendige leut wider ire obrigkaiten und herrschaften ufzuwiglen; kam darzu, das die Seedorfer bauren die aller abenteurigisten wider die herrschaft waren, und dorft inen herr Johanns 30 Wernher nit getrawen; derhalben er ohne alles lenger verziehen mit sampt weib und künden gen Rotweil in sein behausung weichen was. Als sein gemahl durchs dorf fure und ire zwen söne, herr Johannsen Christoffen und herr Gottfridt Christoffen, bei ir im wagen het, do haben die 35 Seedorfer weiber gemainlich über sie geschrien, man sollt sie mit den sönen uffahen und die jungen umbbringen, damit niemands vorhanden, der sich mit der zeit rechen künte. Dozumal waren vil ehrlicher leut zu Rotweil, die merthails von den unrüebigen bauren vertriben worden, namlich herr 40 Johanns Wernher und sein brueder, herr Wilhelm Wernher,

*

26 an] wohl zu ergänzen.

apt Ulrich von Alperspach, abt Hanns von Sant Jörgen, auch etlich vom adel; zudem het es dozumal ain treffenliche guete gesellschaft zu Rotweil, und seitmal es in allen landen krieg und unfriden, und aber sie alda in gueter sicherait,
5 haben sie alle recreation und guete gesellscheften gesucht und gehalten. Sie brachten der zeit ain manier uf, so man nampt maislen, das solte ain kurzweil sein. Das war, so man allen hausrath im haus hin und wider warf, verderbt und verwüstet, auch ainandern mit kuchenfetzen warf, mit
10 unsauberm wasser beschütt und dergleichen, welches insonderhait der Johann Ul, fiscal, uf hette gebracht, und tribe das, wa er merthails hin kame. Welcher in wenig jharen hernach geen Strafsburg zoge; daselbst überkam er von rath ein procuratur, die er auch etlich jar versahe.
15 Von ime konte man zu Strafsburg das maislen auch lernen, es wardt nit maislen, sonder ulisirt genannt. Aber im paurenkrieg giengen die gastereien zu Rotweil umb, die warden iez von dem, dann von aim andern gehalten. Als die gasterei an herr Johannsen Wernhern kam, hielt er die
20 in des dechants behausung, dem pfarrhof zu Rotweil; der war ain alter, frölicher man, genannt herr Blasius Schmidt. Dieweil aber baide ept von Alperspach und Sant Jörgen ire feirtägliche schwarzen kutten angelegt hetten, richt er das maislen unversehenlich nach dem essen an. Sie be-
25 schütten ainandern mit karspuelen, darvon kriegten die münch auch iren tail. Indess bringt ainer aufser anschiften herr Johannsen Wernhers einen wolbestobnen melsack, der wurt umbher geworfen. Die baid münch warfen auch umb sich und waren vil abenteuriger, dann andere. Ire kutten
30 wurden bestoben und also zugericht, das sie nit vil mehr wert, und muesten dieselb nacht ohne liechter heim deichen, dann sie in den melbigen, bestobnen kutten sich offenlich nit sehen dörfen lassen. Wann dann ain solche unweis in des dechants haus geiebt wardt und man allenthalben wider
35 wischen und weschen must, so wardt der alt dechant so zornig und ungedultig, das er der gesellschaft abkünt, sie verschwure, mit anzaig, sie mechten ain andern würt suchen,

*

1 apt Ulrich von Alpersbach] s. Glatz, Geschichte des Klosters Alpirsbach s. 126 ff. abt Hanns von Sant Jörgen] nach Martini, Geschichte des Klosters und der Pfarrei St. Georgen, s. 54 und 59, war Nicolaus Schwander während des bauernaufstandes abt; Johann Kern wurde erst im jahre 1530 als sein nachfolger gewählt. 16 ulisirt] von Ul gebildet.

er welle die sawweis im haus weiter nit dulden. So er dann ein ainigen dag allain, konte er ohne gesellschaft auch nit rüebig sein; so schickt er dann wider zu inen, liefs sie bitten, zum nachtessen zu im zu kommen. Der guet alt
5 man hat also vil zeit ein erliche und guete gesellschaft zu Rotweil erhalten.

Neben dem kamen die obgenannten herrn prelaten und andere mehrmals zu den Predigern, wiewol das ohne iren schaden beschach. Der prior war ain weltman und konte
10 sich, darab man zufriden, gegen menigclichen erzaigen. Zudem het er etliche kurzweilige conventuales, darunder insonderhait ainer war, genannt der Zimmerle, der war ganz abenteurig. Begab sich uf ain zeit, das die gesellschaft abermals im closter afse und ganz frölich ware, do begert
15 der Zimmerle an herr Johannsen Wernhern [496] etliche hecht ufser der graben zu Seedorf. Herr Johanns Wernher bewilligt, im die zu geben, iedoch sollt er darnach schicken und die uf sein costen holen lassen. Dess war der münch wol zufriden. Also verglichen sie sich der zeit. Es empot
20 aber hiezwischen herr Johanns Wernher seinem alten amptman zu Seedorf, woverr der münch etwarn nach den hechten schicken, sollte er den poten mit gueten worten abweisen und ime das fefslin mit eitel fröschen füllen, doch also vermachen, damit die frösch nit vermerkt wurden. Das be-
25 schach, dann der alt amptman überredt den potten, das er ain drunk thete. Hiezwischen fült der amptman das vefslin mit fröschen, und het aber ain zuber mit guten hechten darneben steen. Also, da der bott darzu kam, vermaint er nit anders, dann er hette hecht in der legel, und die
30 hecht im zuber weren überbliben; war gueter mer fro und zoch darvon. Ime bevalch der amptman, er söllte die legel nit öffnen, dann, so er wessern, sollte er das durch das stro, damit die legel vermacht, lassen hinein laufen. Als er nun geen Rotweil kam und die vermainten hecht ins closter
35 bracht, war der münch Zimmerle da, berüeft die andern münch, zaigt inen an, was gueter hecht er inen allen zu weg hete gebracht. Die münch waren alle gescheftig, ainer trueg wasser zu, der ander ain gelten, ainer das, der ander ein anders. Wie nun die legel mit grofser cerimoni geöffnet,
40 kam nichs anders daraufs, dann frösch. Zimmerle der schampt sich übel, zudem wardt er von seinen münchen, auch andern verspottet; ine fraget menigclich, wie im die

zimbrischen hecht geschmäckt hetten. Derhalben er sich
bedacht, in was gestalt er sich widerumb rechen megte und
das geschrai uf ain andern richten. Uf ain ander zeit, als
herr Johanns Wernher mit andern herren und gesellen
5 widerumb ins closter kam, begert der Zimmerle, seitmals
er, herr Johanns Wernher, mit den hechten also gnedig-
clich mit ime gescherzet, so welle er doch dem closter ain
malter haber auser der zechendtschewr zu Seedorf zu mues
schenken und widerfaren lassen. Das hat im herr Johanns
10 Wernher guets willens bewilliget, derhalben dem münch ain
warzaichen und geschrift an den amptman geben, welcher
darauf dem amptman ain karren geen Seedorf geschickt.
Also hat der pott nit allain das malter habern empfangen,
sonder auch dem amptman so guete wort geben und anzaig
15 gethann, das er im den karren mit habern geladen, welcher
sich erpot, das überig allain zu entlehnen und uf ain ge-
nannte zeit widerumb zu erlegen. Damit ist der furman dar-
von gefarn. Also ist dem Zimmerle der haber worden und
hat sich seins vermainens wol gerochen gehapt. Es begab
20 sich aber in wenig tagen hernach, das bemelter münch
Zimmerle neben der andern gesellschaft zu abt Ulrichen
kam; dieweil es aber an ainem vest, hett der münch sein
böste kutten angelegt. Wie er nun umbher guglet und das
geschrai mit dem habern von Seedorf gar nahe sein allain,
25 war herr Johanns Wernher nit unbehendt, damit des habers
geschwigen, erwüscht er dem münch den gugel dahünden
an der kutten und mit aim scharpfen messer schnidt er im
den ab, der ursach halb Zimmerle geschweift und gar ver-
derbt war. Er wolt nit mehr frölich sein, sprach mit de-
30 müetiger, niderer stim: »Ich hab mein thail, ich will dar-
von, lieben herren!« wolt damit abschaiden. Dieweil aber
die gesellschaft in seiner gueten sprüch halb nit lassen,
wardt durch baide ept von Alperspach und S. Jörgen ge-
thedingt, das Zimmerle den halben thail des habers wider
35 geben, dargegen sollte herr Johanns Wernher dem münch
zwen güldin für alle ansprach zustellen. Dieses spruchs
waren beide theil zufriden. Als nun der münch die zwen
güldin also par eingenomen, war er vil frölicher und aben-
teuriger, dann vormals. Nach dem nachtessen kunte herr
40 Johanns Wernher [anrichten], das die gesesellschaft anfieng

*

11 warzeichen] hs. warzeihen. 40 anrichten] wohl zu ergänzen.

zu spilen. Beide äpte brachten den münch auch darhünder, das er anfieng mit inen zu kurzweiln. Es kam dahin, das der münch anfieng zu verlieren, und warden ime nit allain die zwen zugesprochne güldin, sonder auch, was er von gelt
5 noch weiters bei sich hett, desshalben abents alles an[497] gewonnen. Dieser münch Zimmerle het in der vergangen osterwochen am karfreitag morgens geprediget, het aber sein thema angefangen: »O, wie waren wir nechten so voll? wie waren wir aber so voll?« Darnach legt er sollichs aufs,
10 wie dann ainest die predicanten im gepranch gehapt. Nun waren aber der Hanns Ul, fiscal, und ander guete gesellen am grienen dornstag zu abent im closter Predigerordens gewest, hetten darin [gemaiselt] und frölich gewesen. Die besorgten, der münch Zimmerle welte von inen auch pre-
15 digen, erschracken und wolten sich auser der kirchen haben gestolen, waverr sie sein aufslegung nit gehört hetten. Dergleichen kurzweil haben sie inen, die zeit sie alda sich enthalten, vil gemacht.

Nachdem nun die aufrüerischen pauren an vil orten ge-
20 schlagen, sein herr Johannsen Wernhers underthonnen von Seedorf und aufser andern flecken auch widerumb herzu kommen und begnadigung begert. Also hat er sie widerumb begnadiget und von newem wider schweren lassen, iedoch inen ain ringe geltstraff uferlegt. Die ist inen do-
25 mals ganz beschwerlichen gewesen, und so er inen die straff uf ain jerlichs hette gesetzt, megte der herrschaft einnemen umb ain höchers und merers gebracht sein worden. Es haben ime Thoman Mayrs pauren zu Schenkenzell ob sechzig haupt vichs genommen und grofsen schaden gethon, aber
30 nach der ufruer haben die paurn durch underhandlung der statt Rotweil alles müefsen bessern, auch 100 gülden zu Seedorf erlegen. Er hat gleich darnach das schlofs Schenkenzell mit seiner zugehördt Hannsen von Weitingen wider zugestellt, das in etlichen jaren hernach verbrennt worden.
35 Nach allen verloffnen handlungen hat herr Johanns Wernher den Seedorfer, auch andern pauren in der herrschaft vor Waldt nit mehr trawen wellen, sonder nach aim andern und sicherern haus getracht. Nun hett sein brueder, herr Gottfridt Wernher, Wolfen von Bubenhoffen das schlofs
40 Falkenstain an der Tonaw sampt dem weiler Hainstetten

*

13 gemaiselt] so ist wohl die lücke der hs. zu ergänzen. 35 allen] hs. aller.

und andern güetern vor zehen jharen abkauft; das hett herr Johanns Wernher gern gehapt, so wer sein brueder herr Gottfridt Wernher dessen gern mit nutz ohne worden. Hierunder wardt Johann Ul, der fiscal, gebraucht. Der brachte 5 die sach dahin, das herr Gottfridt Wernher bemeltem herr Johannsen Wernhern, seinem brueder, das schlofs Falkenstain sampt dem weiler, dem vischwasser und aller zugehörde umb 4500 güldin in münz zu kaufen gab. Herr Schweikart von Gundelfingen und herr Wilhelm Wernher waren bei dem 10 kauf als gemain fraindt und underhendler. Herr Gottfridt Wernher hat im in diesem verkauf des schlofs Falkenstain, auch seinen erben ain widerkauf umb vorbemelten kaufschilling vorbehalten, auser ursachen, das er sein gemahl, fraw Appolonia grevin von Hennenberg, darauf verwisen 15 gehapt. Solchs weist der kaufbrief aufs, wiewol bemelter grefin von Hennenberg heiratsbrief eins andern inhalts ist. Man sagt, es hab Johann Ul dieser underhandlung wol genossen und seie mehr uf herr Gottfridt Wernhers seiten, der in mit 100 gülden in golt und ainem gueten ochsen be-20 stochen soll haben, als uf der andern parthei gewesen.

* [1294] Ich kann nit underlassen, zu vermelden des Weilers halb an der Tonaw, das ist vor jaren ain aigens geschlecht gewest und hat ain aignen adel gehapt, deren wappen drei schwarz morenköpf in ainem weisen feldt, uf 25 dem helm ein schwarzer morenkopf. Iren sitz und wonung ist gewest in ainem holen felsen ob dem Weiler an ainer gehen wandt, das man mit mühe kan hinauf kommen. Man hats ainest für sturmfrei geachtet, als es auch noch dieser zeit mit geringem wider mögte darzu gebracht werden. Ob 30 demselbigen burgstall ist der felsen so gehe und hoch, als ob er mit ainer scheren wer beschnitten worden; hat gleichwol auch etliche, aber enge hilinen und lecher, in denen von vil jaren here die blafuefsvögel ire stendt und nester gehapt. Ist damit vil danks verdient worden, das die herr-35 schaft die jungen darin mermals aufsnemen lassen und die verschenkt. Deren sein etliche bifs in Lottringen und in Frankreich verschickt worden. Aber bei wenig jaren haben etliche Welsche oder Saphair diese unser landtsart durchstraift und haimlich an seilern etliche irer gesellen von 40 obersten felsen herab gelassen; die haben butzen und stil,

*

24 wappen] s. Gallus Oheims chronik von Reichenau s. 174, nr. 244.

alte und junge vögel mit ainandern ufsgenomen und in Frankreich vertragen. Es hat auch nit allain zu Weiler ein aignen adel gehapt, wie oblaut, sonder auch herum, deren der merertail in die kirch geen Weiler sein pferrich gewest, 5 hat auch alda ain aigne weihlege gehapt. Man sagt, es seien ainest siben fehin mentel, also sein vor jaren die edlen frawen beklaidet gewest, alda zu kirchen gangen, und dieweil dieselbigen edelleut der zeit ganz unainig gewesen, do hab iegclichs geschlecht ain aigne thür in der alten kirchen 10 gehapt, damit sie im aufs- oder eingang ainandern ungeirrt lassen. Das iezig kirchle im Weiler ist in der ehr des ritters s. Jörgen geweicht. Darin ist bei wenig jaren noch ain unachtbare aichene scheiben gewesen, in der form und gröfse, wie ain zimlicher fafsboden. Das gemelde, so daran gewest, 15 ist elte und lenge halben der jar so gar abgangen und verblichen, das man nichs daran mer sehen oder erkennen künden, gleichwol man sagt, das etwas hailtum darin soll verborgen gewest sein. Diese aichene [1295] scheiben hat diese chraft und aigenschaft gehapt, so entwan ain mentsch 20 in der Tonow ertrunken und zu boden gefallen, das man den leib nit finden kinden, so hat man iez ernempte scheiben im Weiler gehollet und dieselbig an das ort, do der mentsch ertrunken, in die Tonow geworfen, so ist dann die scheiben dem wasser nach geschwomen, bis an das ort, do 25 der cörpel gelegen. Alsdann ist sie nit fortgangen, sonder sich vilmals in aim würbel umbkert. Daselbs haben dann die vischer gesucht und den todten mentschen gewisslich gefunden. Das ist bei den alten vilmals probiert worden, auch bei unsern zeiten hat es sich also warhaftigclichen sein 30 befunden. Unangesehen dessen ist die scheib bei der seltzamen, abenteuerlichen haushaltung verloren worden und hingangen, wie anders mehr, das niemands waist, wahin. Man sagt auch, es sollen deren scheiben noch mehr an der Tonaw sein, die ain gleichförmige chraft haben, sonderlichen 35 aber bei denen kirchen, so in der ehr des lieben hailigen ritters s. Jörgen seien geweihet. Was die ursach solcher gehaimnus und wunderwürdigen würkung in denen scheiben, das ist dem, so nichs verborgen, bewust. *

* [1451] Kurzlich darnach als herr Johanns Wernher

*

20 der] hs. das. 28 gefunden] ähnliche mittel, um die Leiche eines ertrunkenen zu finden, giebt Liebrecht, Germania XIV 395 an.

Falkenstain an sich gebracht, do machten im seine zudutler, under denen herr Lorenz Schwan von Strafsburg nit der wenigest, ain newen titel, schriben im als aim herr zu Wilden- und Falkenstain, domit er bei vilen ain grofsen 5 spott einlegt; kam aber hernach dermafsen in geprauch, das ime die übrigen zeit seines lebens also geschriben worden. Gleichwol difs schlofs Falkenstain kain herschaft nihe gewest, sonder etlich hundert jar und so lang man hinder sich zurugk suchen kan, anders besessen, ain edelmans gut 10 und von denen vom adel ihe und allwegen von ainem zum andern besessen worden. Nach absterben herr Johann Wernhers haben sich seine söne [des] erdichten und übel angemafsten titels mit aller marter entschlagen müefsen. *

Und wiewol herr Johanns Wernher das schlofs Falken- 15 stain von seinem brueder also kaufweis an sich gebracht, so ist er doch in zweien jharen hernach mit seiner haushaltung nit dohin zogen, sonder das mit aim burgvogt und ehehalten versehen. Hiezwischen er mehrtails zu Mösskirch und Seedorf gehauset, hat im sein gemahl ain dochter, Bar- 20 bara genannt, geboren, ist zu Mösskirch im undern hof anno 1526 beschehen. Dieselbig dochter ist noch desselbigen jhars an dem kindlewehe zu Mösskirch gestorben und daselbs ins alt chörle begraben worden, und sein die gefettrigen gewesen Jacob Stainhawer, genannt Rennisfeldt, 25 burgermaister alda, und sein hausfraw.

Von etlichen gueten schwenken, die sich zu Rotweil zutragen, auch von etlichen graven und herrn.

[498] Umb die selbig zeit und gleich nach dem paurenkrieg hat herr Johanns Wernher das hofgericht zu Rotweil 30 auser ansuchen seins vetterns, graf Ruedolphen von Sulz, der dozumal stathalter zu Insprug war und baiden nit abwarten oder vorsteen mögte, mehrmals versehen, in welcher zeit vil gueter schwenk und schimpfbossen alda sich begeben. Es het domals under denen procuratorn bemelts 35 hofgerichts ein doctorem juris, genannt doctor Amandus . . ., war gleichwol ain gueter, fromer man, aber nit der scherpest, wie einsmals ein Niderlender sagt. So enthielt er sich auch,

*

5 geprauch] hs. gepauch. 12 des] fehlt in der hs. 20 hof] hs. dorf.

singulares intellectus in die kaiserliche recht zu dichten, sonder liefs alle ding ain guete sach sein und sich der alten traditionen und inventa benüegen. Einsmals kam ain bös, alt, geschwetzig weib zu im, die het villeucht auch ain krommen, faulen handel am hofgericht. Dieselbig bericht den doctorem irer sachen mit hochem pit und verhaifsen, wa er ir den handel wol aufsrichten, welte sie im ain ehrliche verehrung thuen. Als nun der doctor ires erachtens genugsam informirt, gieng er ans hofgericht, das alt weib, sampt andern partheien mehr volgten im nach. Wie aber der standt an den doctor kam, wiewol er mehr partheien hette, an denen auch villeucht mehr, dan an dem alten weib, wer gelegen gewesen, iedoch so standt das alt weib gerad hünder im und war ganz unrüebig ufserhalb denen schranken, rupft den gueten doctor stettigs beim rock, iren handel am ersten fürzubringen, das er durch söllichs importun anhalten ir wilfaren mueste. Wann er dann in der narration facti etwas, so der frawen gefiele, wol herfür striche, so wank sie mit dem haupt und sprach: »Da faren einher, herr procuratus!« Dess mocht man nun wol lachen. So dann der doctor etwas leis einher wolte in repliken und gegenberichten, war das weib ganz unrüebig und lag dem gueten doctor stetts in oren, er konte ir nit genug reden. Wann er dann wider fahen reden, so zupft sie in abermals und gab im noch mehr berichts, macht damit den gueten man so irrig, das er herr Johannsen Wernhern, so domals das hofgericht besas, anreden wolte, mit bit, ime friden vor dem alten weib zu schaffen, das er sprücht: »Wolgeborne, gnedige fraw!« Dess wardt er von iederman verlacht, derhalben der doctor übel geschampt, sich entschuldigen wolt, sprücht in der gehe und unferdacht: »Gnediger herr, das alt weib geheit mich dahünden.« Und wiewol er noch mehr verlacht, iedoch wardt er darnach von urthelsprechern ermelts hofgerichts umb etliche gülden gestrafft, und ward hieraufs ain sollichs gespai über in, das er in etlicher zeit hernach sein procuratur ufgab und sich von Rotweil geen Tibingen thette. Alda hat er darnach etliche jar in gueten rueben gelept und ward der alten weiben geschwätz daselbs vertragen.

* [1464] Kurzlich darnach begab sich noch ain guter

*

1 intellectus] hs. intellectes.

handel im gericht. Als dann gewonnhait, das zu zeiten und in sonder handlungen die urtelsprecher patrociniren und den parteien das wort thun, das beschach domals auch, das ain urtelsprecher zum gegenthail sagt: »Damit aber menig-
5 clich speure, das mein parthei seiner sach befuegt, so steet es also und dergestalt in der juristen buch geschriben,« und allegirt damit, was er vermaint zu seiner sach dienstlich sein. Solche red von der juristen buch zwackt im ein anderer urtelsprecher uf und sagt offenlich:

10 »Der juristen buch
Und der Juden gsuch,
[1465] Ein schwarze fud under ain weifs tuch
Und ein guter zagel in der bruch,
Des kaisers canzlei
15 Sei auch darbei:
Dise fünf gschirr
Machen ain grofs gewirr.«

Es ward ain grofs gelechter von hofrichter, den übrigen urtelsprecher und allem umbstand und gieng ungestrafft hin,
20 allain das derselbig die urtelsprecher zu gast hielt, damit war es hinüber. *

* [1295] Bei unsern zeiten war ain procurator am hofgericht, hiefs maister Hanns Meck, weilunt Galle Mecken son, der wolt ainsmals seins gegentails oder• widerparthei
25 procurator die argumenta oder behelf, wie dann die procuratores allerlai gesüchlin sich gebrauchen, ablainen und verklainern, darumb sprücht er unverdechtlichen uf sein guet Schwarzweldisch: »Es reimpt sich meins gegenthails fürbringen gleich als salzmessen und ich waifs nit was,« damit
30 wolt er ain grobs wort haben laufen lassen, aber er beschnit es dannost mit ainer offengabel. Es wardt sein wol gelacht, dann es wolt sich gar nit reimen sein sprüchwort, das er zu seiner rechtshandlung gebraucht, so wenig, als ainest graf Hainrich von Hardek (war darvor nur der Brüeschenk
35 genannt worden), der wolt vor kaiser Friderrichen dem dritten ein schöne redt thon, under anderm aber liefs er sich sein gegenthail also ufbringen, das er unverholen sagt: »Es reimpt sich das gar nit, so wenig, als ars und Friderrich.« Das hört der kaiser, und wiewol das gar ain siticher man und der sich nit gleich oder liederlichen liefs ufreden,

*

9 urtelsprecher] hs. urtelsprechel.

iedoch antwurt er in ainer ungedult, sprechendt: »Ei, warumb nit dreck und Hainrich?« wolt damit dem von Hardeck seinen namen gleichfals auch verachten und verklainern. *

In wenig zeit darnach sein graf Friderrich von Fürsten-
5 berg und graf Jörg von Lupfen uf ain tag geen Augspurg geritten. Als sie nun ire sachen alda verricht und widerumb nach der heimat gedrachtet, ist herr Wolf Dietrich von Pfiert, ein theurer, namhafter ritter, ohne geferdt zu inen kommen und mit inen geraiset, des vorhabens, in das Ellsäs
10 und Sunkew sich zu verfüegen. Und seitmals sie ainandern von jugent uf wol bekannt, haben sie ain guete gesellschaft gehapt, auch vil schimpfs und kurzweil uf der rais getriben. Nun hat sichs begeben, das sie underwegen zu Günzburg zu imbifs gessen und ganz frölich gewesen. Underwegen
15 aber im veldt hat [sich] herr Wolf Dietrich von Pfiert mit seinem pferde nit betragen künden und ist von demselben (wol zu achten, das ross hab zu vil wein gedrunken) so gar erzürnt und ergrimpt worden, das er bemeltem ross baide oren abgehawen. Sollichs hat sich nun niemands angenomen,
20 sonder sein alle fürgeritten. Iedoch, als herr Wolf Dieterich und auch die andern der sach nit gewaret oder achtung gegeben, hat graf Friderrich seiner diener einen hünder sich geschickt, im die baide rossoren zu bringen. Derselbig diener hat sich mit fleis im veldt verhündert, ist wider zu-
25 ruck geritten und [499] hat seinem herren verborgenlich die baide oren gebracht. Uf den abent sein sie gemainlich mit ainandern geen Ulm komen und in des alten Rauchschnabels herbrig zu der Chronen eingekert. Dieweil aber der selbig Rauchschnabel ein geschwinder, leufiger man und
30 der zu schimpf und ernst war zu gebrauchen, auch bei inen und allem adel erkannt, gab im graf Friderrich baide oren, mit bericht, woher sie kemen und wie es uf dem weg, als oblaut, gangen. Der nam die ohren zu handen, und als die herren und iederman zu disch gesessen, dann vil herr-
35 schaft domals und ain grofser buntstag alda, bracht der alt Rauchschnabel beide rossoren in zwaien verdeckten blatten hinein und mit grofser cerimoni setzt er die also verdeckt uf die taffel, mit vermelden, im were denselbigen aubent ain seltzams und ungewonlichs wilprett zugestanden. Mit
40 dem so nam graf Friderrich die ober blatten darvon und,

*

15 [sich] ist wohl vom abschreiber ausgelassen worden.

als er baide rossohren ersach, thette er dergleichen, als ob in verwunderte, waher die ohren kemmen. Ersicht herr Wolf Dieterrich die oren, und sprücht graf Jörg: »Ich main, herr Wolf Dieterrich, es seien die ohren, die ewer ross heut
5 vor Günzburg verzett hat.« Indess facht menigclich an zu lachen und herr Wolfen zu spotten. So nimpt herr Wolf Dieterich die ohren und würft die hünder die thür, und ward die abentmal mit frewden und mertails aber mit denen ohren zugebracht. Des andern tags schieden sie von Ulm;
10 kamen underwegen zu herr Schweikharten freiherren von Gundelfingen. Der hielt sie so lang uf, das sie erst am driten tag geen Mösskirch kamen. Und dieweil aber herr Gottfridt Wernher domals nit anhaimisch, kerten sie ein bei herr Johannsen Wernhern im undern hof. Bei dem waren
15 sie übernacht, bliben bei im des andern tags bifs spat nach mittemtag, dann sie noch dieselbig nacht geen Hochen-Emmingen wolten, gehörte graf Jörgen von Lupfen zu. Herr Johanns Wernher laistet inen alle guete gesellschaft und kam dahin, das sie maisleten, becher und anders zum
20 fenster hinaufs warfen, wie ich wol gesehen vor jharen, das es zu Strafsburg bei graf Wilhelmen von Fürstenberg mehrmals auch also zugienge. Und wiewol sie alle frölich, insonderhait aber herr Wolf Dieterich von Pfiert, der dann in ain weinkappen gar wol angethon, derhalben auch alle
25 von herr Johannsen Wernhern, auch seinem gemahl vilmals gebeten und geladen wurden, nun dieselbig nacht noch zu bleiben, so mocht es doch bei inen nit erhalten werden, sie ritten darvon. Nun war eben selbigs tags Ortolphs von Hewdorfs hausfraw, war aine von Hoheneck, geen Mösskirch
30 kommen und het bei herr Gottfridt Wernhers gemahl, der grefin von Hennenberg, zu imbifs gessen. Die wolt uf den abent wider heim und, nachdem es winterszeiten und ganz kalt, het sie ain diner mit aim holzschliten beschaiden, der sollt sie wider heim geen Walsperg füeren. Wie nun die
35 gueten herren für die Tannen und das Enriedt, also genennt, hinaufs kamen, konte sich herr Wolf Dieterich uf seim pferdt nit mehr erhalten, wolt inen nur herabfallen. Sie satzten ain knecht hünder in, der sollt in heben. Demnach aber herr Wolf Dieterich ain grofser, starker mentsch,
40 mocht in der diener nit erhalten. So wollten sie mit dem vollen mann nit wider hünder sich geen Mösskirch, und gerowe es sie übel, das sie nit bei herr Johannsen Wernhern

bliben waren. Iedoch so war es geschehen. Als sie nun in höchsten nöten Wolf Dieterichs halb stunden, so bekompt inen Ortolfs diener mit dem schlitten, der wolt sein frawen, wie obgehört, wider heim hollen. So baldt sie den anredten 5 und erfueren, das er Ortolfen von Hewdorf zugehörte, darneben, das er nun die frawen sollte haimhollen, do fiengen sie den diener uf, der muest mit dem schlitten umkeren und mit inen faren. Derselbig schlitten kam inen ganz wol, dann sie huoben herr Wolfen Dieterichen ab dem ross, 10 legten ine in den schlitten, gaben ime ain knecht zu, der ine im schlitten heben und erhalten muest, und dieweil sie mit ime nit eilen kunten, sonder ufs gemehest faren, kamen sie vast umb die mitter[500]nacht geen Emmingen. Zu dem waren sie uf dem weg irr worden und mertails von ain- 15 andern kommen.

Bei eim halben jhar darnach wardt ain grofser tag von etlichen grafen und herren des landts in Schwaben zu Ulm gehalten. Under anderm, das sich lecherliche hendel daselbst under inen begeben, war, das der rath daselbs den 20 herren grafen, so domals in des alten Rauchschnabels behausung zur Chronen beherbergt, den wein ganz statlichen verehren liefs. Nun war es aber sommers zeiten domals, namlichen umb pfingsten, und das man ain kriesensuppen ob disch. Es waren aber under den andern grafen und 25 herren graf Jocham von Zollern und herr Gangolf von Geroltzeck ob disch, die baide schnellten ainandern mit kriesenstainen. In dess giengen die stattknecht in den sal und truegen die verehrung eins raths, dardurch ob disch ein stillschweigen entstuende. Nichts destoweniger aber liefs 30 graf Jocham von Zollern nit nach, sonder schnellt den von Geroltzeck immerdar. Der nam das zu etwas verdrufs an. Als nun die stattknecht ir sach ufsgericht und die redt vollendet, war herr Gangolf von Geroltzeck von inen allen geordnet und erbetten, den statknechten die antwurt von 35 iren wegen zu geben und umb die verehrung dem rath zu danken. Darzu wolt er sich kümerlichen erbitten lassen; iedoch kunt der von Zoller das schnellen mit den kriesenstainen nit lassen. Füegte sich aber ohne alle geferde, als der von Geroltzeck mitten in der danksagung, so schnellt [der

*

23 das] vielleicht verschrieben statt afs. 26 schnellten k.] Volksnekerei Birlinger Schwäb. Augsb. Wb. 275[b].

von] Zoller abermals daher und trifft den von Geroltzeck in das ain nasloch, das er den stain nit gleich heraufs kont bringen, derhalben Geroltzeck erzürnt, flucht dem von Zollern in grofser ungedult, sahe doch die stattknecht stettigs an; dar-
5 neben fiel er mit beiden henden in die kriesensuppen und warfs graf Joachimen ins angesicht. Die statknecht liefen zur thür hinaufs, zaigten iren herren an, die grafen weren einstails nit bei sinnen, und was sie für ain seltzame weis mit ainandern hetten getriben. Also wardt ain gelechter
10 ufser der sach und alles in ain schimpf gezogen. Es kont auch der alt Rauchschnabel, ir wiert, die sach gegen aim rath wol entschuldigen und verstreichen.

* [1320] Wie schimpfig und geschwindt herr Gangolf von Geroltzeck, also einfeltig und schlecht war sein schwester,
15 frölin Elsbeth, wardt abtissin zu Buchow. Sie ist uf ain zeit ins Wildtbadt gezogen, oder daraufs, und ist im durchraisen zu Tübingen abgestanden. Ungeferdt ist ir brueder, herr Gangolf, auch alda gewest, der hat ir ain alten sewkopf geschenkt. Die guet fraw hats nit kent und entlichen ver-
20 maint, es sei ain rosskopf, hat ain grofs abschewen darab gehapt und befolchen, man sölls vom disch thuon, und zu irem brueder in ainer ungedult gesprochen: »Ach, brueder, thue den rosskopf hinweg! es sein deine bossen, ich mag sein nicht,« und hat sie der brueder kommerlichen bereden
25 künden, das sie darvon gessen. Bei wenig jaren hat grafe Friderich von Fürstenberg denen von Überlingen auch ein sawkopf geschenkt, aber sie haben in wol gekennt und für kein rosskopf gehapt, sonder in maister Conradts Scherers haus zum grofsmal gebraucht. Man hat den kopf nit be-
30 sengt, wie gebreuchlich, sonder der Scherer hat zwen batzen daran verdient, hat ine mit aim scharsach beschoren, darnach ain gels brüele mit mandlen daran gemacht; das hat dem zunftmaister vorder wol geschmackt. *

Gleicher gestalt begegnet dem von Geroltzeck auch, als
35 gemaine grafen und herren des landts in Schwaben ein tag geen Mösskirch, die drei gebrüeder, graven von Montfort, zu vergleichen, gelegt und aufsgeschriben hetten. Es lude sie herr Gottfridt Wernher von Zimbern ins schlofs. Am disch hetten graf Friderich von Fürstenberg und herr Gan-
40 golf von Geroltzegk etlich spitzreden gegen ainandern ge-

8 bei sinnen] hs. besinnen.

triben. Graf Friderich wist die glimpfiger oder höflicher nit zu verantwurten, er fiel mit beiden henden in pfeffer und strich den graf Jörgen von Lupfen, so geradt gegen im über am disch safse, an die backen. Graf Jörg wardt 5 übel zufriden, das der schimpf über in solt aufsgeen, und kammen sie baide, graff Friderich und graf Jörg, an ainandern. Damit wurden die vorigen reden geschwigen und lacht menigclichen iren. In solchen sachen war graf Friderich wunderbarlich und geschwindt zugleich.

10 Als anno 154.. ein gemainer graven- und herrentag zu Pfullendorf im stainhaus gehalten, wardt von der statt der wein verehret. Es wolt niemandts danken; grave Haug von Montfort, graf Friderich von Fürstenberg und herr Wernher von Reischach, landtcomentur zu Altschausen, die 15 drei prangeten mit ainandern, kainer wolt dem andern fürgreifen und vor dem andern reden oder danken. Also da sie ain guete weil ainandern die ehr anthon, so sprücht der graf Friderich zu den statknechten: »Lieben gesellen, ir secht wol, wir künden uns des dankens, wer das thon sölle, 20 nit vergleichen, und ist nit gewiss, wie baldt wir uns dessen verainigen; derhalben mögt ir hiezwischen [501] abtretten, vor der thür warten, wellen wir uns entlichen entschliefsen.« Es wardt ain grofs gelechter daraufs, die statknecht wolten vor lachen zerbrochen sein, machten sich zur thür hinaufs 25 und dankt niemands, gleichwol der wein dennost gedrunken wardt. Dise historias hab ich allain der ursach gemeldet und angezogen, das die nachkommen abnemen kinden, wie unsere vorfarn so freuntlichen und so vertrawlichen mit ainandern gehandelt haben.

30 Herr Johanns Wernher, wie er ain kurze zeit nach dem paurenkrieg zu Mösskirch und zu Falkenstain hausgehalten, hat er ain diener, Reuterhans gehaifsen, bei sich gehapt. Derselbig hat vorhin sein, herr Johanns Wernhers, bastardtdochter genomen gehapt, genannt Berbelin, und demnach 35 ine herr Johanns Wernher zuvor ganz wol gemaint und ine vogt zu Seedorf macht, so hat er sich doch in verkaufung der weldt und helzer dozumal gehalten und so grob sich übersehen, [das er in] des ampts erlassen, und hett ine herr Johanns Wernher mit sich hinauf geen Falkenstain genommen.

*

11 Stainhaus] dem kloster Salem zugehörig; dessen inventar von 1577 sieh Alemannia III 286 ff. 38 das er in] so ist wol zu ergänzen.

Trueg sich ains tags zu, das herr Johanns Wernher an ainem morgen früe ufstande, herab in die gesündtstuben gieng. In dess kompt der Reuterhanns auch, und wie er niemands in der stuben sicht, dann es war noch etwas dunkel, springt 5 er in der stuben herum und sprücht:

»Das ist meins herren, herr Johanns Wernhers gesündt,
Das ist langsam und nit geschwindt,
Schlafft lang und frist vil,
Auch thuet iegclichs, was es will;
10 Also erkennt man den schuch beim leder
Und den vogel bei der feder
Und den regen beim windt,
Sodann den herren beim hofgesündt.«

Herr Johanns Wernher war gleichwol übel zufriden, 15 iedoch liefs ers ain guete sach sein, undersagt ime sein freche weis, die in dann auch letzstlich gar vom dienst brachte. Er ist hernach mit seim weib in das Schweizerlandt gezogen, geen Guttingen. Da ist er bliben vil jhar und von wegen seiner untrew und übelhaushalten hat er 20 sich hinnach wenig gnad oder guets zu der herrschaft versehen dörfen.

Wie herr Gotfridt Wernher freiherr von Zimbern ein zeitlang von seinem alten vettern, auch zue Zürich und bei graff Erhardten von Thengen erzogen worden und 25 nachgends geen Burkhausen gen hoff kommen.

Herr Johanns Wernher freiherr von Zimbern der elter hat von seiner gemahl, der grefin von Ötingen, noch zwen söne gehapt, namlichen herrn Gottfridten Wernhern und herr Wilhalmen Wernhern. Von denen ist bifs anhere wenig 30 meldung beschehen, derhalben die notturft erfordert, von inen, wo sie in ir jugendt uferzogen und was sie nachgends, als sie erwachsen, gehandelt, auch etwas zu schreiben. Hierauf zu wissen, das herr Gotfridt Wernher ain zeitlang zu Seedorf bei dem alten herr Gottfridten, seinem vettern, 35 erzogen worden, daselbst ist er bei aim jhar ungefärlich gewesen. Mitlerzeit, weil niemandts uf den jungen herrn achtung geben, sonder seines gefallens laufen und machen lassen, hat er sich aller buberei, wie dann die jugendt, das sie nit gemaistert, thuet, beflissen, auch under andern schalkhaiten 40 mehrmals nackendt abgezogen, [502] im kat umbher gewälzet und sich bestrichen, das er unbekanntlich. Alsdann

ist er im dorf umbher geloffen, die kinder gejagt, auch zum oftermaln die weiber unversehenlichen in heusern also erschreckt, das grofse clagen über in bei dem alten herren ervolgt, wiewol der alt herr in darumb nit strafen liefs, sonder
5 dessen wol lachen mocht. Iedoch, dieweil er ine nit maistern wolt oder mocht, do schickt er in geen Zürich zu seinen zwaien eltesten schwestern, fröle Anna und fröle Catharinen, waren im Frawenminster im freien stift zu Zürich; daselbst gieng er ain zeit lang in die schuel. Mitlerweil und
10 er alda, wardt ein namhafter Schweizer und burger von Zürich umb etwas cleinfüeger sachen, wie dann die Schweizer ein strengs recht, zum schwerdt verurtailt. Dieweil aber derselbig menigclichen betaurte, do wardt von den fürnembsten angericht, das dieser jung freiherr den armen man dem
15 nachrichter im ausfieren vom strick sollte abschneiden. Das beschach. Dieweil aber herr Gottfridt Wernher noch so gar jung, das er söllichs nit het künden verrichten, wardt er von dem amman im Frawenminster dahin getragen. Der trang mit grofsem gunst des gemainen mans hindurch und
20 half im, das der strick abgeschnitten wardt. Es beschach auch söllichs mit guetem willen des nachrichters. Der sprach: »Liebs herlin, nempt in! ich guns euch wol.« So baldt der arm man also unversehenlich vom todt erledigt, nam er vor grofsen frewden den jungen herren uf den arm, lief da
25 in die nechsten kirchen für den fronaltar, daselbst fiel er uf seine knie nider, dem allmechtigen seiner erledigung halb dank sagendt, und darbei liefs es auch ein rath und gericht alda bleiben. Der jung herr hat mehrmals an den victualien, dann seine schwester nit vil überigs domals, grofsen
30 mangel gelitten; zudem thetten die Schweizer selbiger zeit ein zug in Mailandt, do rifs herr Gotfridt Wernher aufs und zog mit dem tross darvon, dann niemands acht uf in hette, oder den er sonderlichen förchten dörfte. Er kam mit inen für Chur hinaufs, gleichwol er über acht oder neun jhar nit
35 alt war. Es thette aber der pfrundtamman im Frawenmünster zu Zürich das böst; der ritt eilendts hernach, wie man erfure, das er darvon, und kam zu dem haufen. Als er nun den jungen herren under dem tross fandt bei andern schueler, die gleichfals der schuel den rucken gebotten, name er den
40 mit wissen der obristen under dem haufen wider zu sich. Die thedingten mit dem pfrundtamman der gestalt, das der jung herr, so mit irem haufen ufser unverstandt der jugendt

gezogen, mit ime, pfrundtamman, wider zuruck raisen und seinen eltern oder denen, so bevelch über in hetten, hinfüro gehorsam sein söllte, aber umb den excess sollte er nit gestrafft werden. Also versprach der pfrundtamman für söllichs und nam den jungen herren mit sich wider geen Zürich. Er blibe ein kurze zeit hernach zu Zürich, dann seine baid schwestern konten ine nit maistern. Also name in der alt graf Erhart von Thengen zu sich geen Thengen, daselbst ist er bei aim halben jar ungefärlich gewesen.

Es haben under allen graven und herren des lands zu Schwaben keine trewlicher zu Zimbern sich gehalten, auch in allem irem unfahl, vertreiben und verjagen sich wider sie nit bewegen wellen lassen, wiewol die frommen graven in wenig jharen hernach in grofsen unfahl kommen. Das hat sich also gefüegt. Dieses graf Erharts von Thengen eltester son, graf Christof, hausete zu Thengen im schlofs, und nachdem söllichs ein ainziger grofser stock, mit hilzinen stegen allenthalben versehen, begab sich im jhar 15 . . . ains abents, das gedachter graf Christof etwas spat het gebadt und das feur nit wol versorgt; also da menigclich im schlofs nider kam, gieng das feur umb mitternacht an. Der graf erwacht auser dem willen Gottes und schmäckt das feur. Da stet er uf und findt das feur. Also geet er den nechsten zum thorhüeter, begert die schlüssel zum thor. Damit schleust er selbs uf und beschreit das feur; also kam menigclich mit dem leben darvon. Es bracht sein gemahl, war ein freiin von Staufen, ufser aller irer claidung und anderm nichs weiters ufserm [503] schlofs, dann ain schlaffhauben und das hemmet. Also beschach auch dem graven und denen andern. Es waren sonderlichen zu rewen die brief und alte monumenta von den alten, herrlichen graven von Nellenburg und den freiherren von Thengen, die domals in dieser brunst hingangen. Man sagt, das deren bei zehen oder zwelf mälteriger seck seien vol gewesen. So sein aber die alten so liederlich gewest, das sie keine oder doch wenig gewelber, damit sie im fahl der not sichere behaltnus hetten gehapt. Aber graf Christof hat mit seinem bedacht weib und kindt, auch alles sein gesindt unzweifenlich beim

*

18 15 . .] zwischen 1500 und 1522, da in letzterm jahre graf Christof die grafschaft Thengen an kaiser Karl V und dessen bruder Ferdinand verkaufte.

leben erhalten; dann so er die schlüssel zum thor nit zu seinen handen gebracht, oder den thorwart anfangs erschreckt, het derselbig im schrecken und vor forcht die schlüssel nit leuchtlich finden könden, dardurch sie alle verkürzt, ent-
5 weders zun läden aufsfallen, oder doch beschwerlichen mit dem leben darvon hetten kommen künden.

Aber das ich wider uf den jungen herrn Gotfridt Wernhern kom, so wardt derselbig mit hilf graf Wolfen von Ötingen und anderer seiner verwanten zu dem reichen her-
10 zog Jörgen von Bayrn an hof gethon und befürdert, und fürnemlich so hat bemelter herzog ein weisen, alten ritter, genannt herr Stefan von Schwangew, der wardt sein rath, verweser oder amptman zu Obenhausen bei Weisenhorn. Zu dem selbigen hat der alt herr Gottfridt sein jungen vet-
15 tern, herr Gotfriden Wernhern, geschickt, mit beger, in fürter an hof geen Payrn zu presentiern. Dieweil und aber bemelter herr Steffan von Schwangew in seiner jugendt von den graven von Ötingen erzogen worden, ist er sovil dester williger und genaigter gewest. Seitmals aber herzog Jörg
20 von Bayrn dozumal nit anhaimsch, sonder bei kaiser Maximiliano zu Füfsen, hat herr Steffan den jungen herren mit sich genomen und geen Füfsen gefiert, daselbst hat er in dem fürsten geantwurt. Also hat sie der fürst beide wenig tag bei sich behalten und herr Steffan bevolchen, den jun-
25 gen herrn unverzügenlich in Bayrn gen Burkhausen zu fiern. Daselbst hat der herzog sein gemahl gehapt, die ist ain künigin von Poln gewesen, genannt Hedwig, nemlich könig Casimiri und der künigin von Ungern dochter, Dieweil aber nun herr Gottfridt Wernher domaln ganz jung, ist er
30 in paigenweis zu bemelter künigin ins frawenzimmer kommen. Nun hat bemelter herzog in dem fürstlichen und wolerbawenen schlofs Burkhausen nit allain sein gemahl, die königin, sonder auch ain söllichen merklichen schatz von goldt und silber, auch andern cöstlichen sachen, der von
35 kainem fürsten in Teutschlandt in vil jharen nie zusamen gebracht worden, derhalben er ain weisen, alten, gotzförchtigen ritter, genannt herr Johanns Ebron, lengest hievor geen Burkhausen verordnet, das schlofs zum trewlichisten und bösten zu verwaren. Diesem alten ritter wardt der
40 jung herr insonderhait bevolchen, fleifsig achtung uf ine zu

24 bei sich] hs. sich sich.

haben. Der underwandt sich sein mit allen trewen, erzog und underwis ine drei jhar lang, so böst er möcht. Es wardt domals am hof ain künstler, kunte die offlateneisen maisterlichen graben, hiefs maister Federlin Latein. Der
5 war nun neben seiner kunst ein wunderbarlicher fatzman, also das er leuchtlichen zu grofsem zorn bewegt und dann gleich wider begüetiget mögt werden. Und dieweil er aber herr Johannsen Wernhern freiherren von Zimbern dem eltern wol bekannt gewesen, konte er, Federlin, ohne diesen
10 jungen herren nit sein, sonder, wa es sein mögte, kam er zu im, sprechendt: »Ir sein ain feins herlin, ir hapt ain herrlichen, feinen herr vatter gehapt und sein mir lieb.« So sagt dann herr Gotfridt Wernher: »So bistu ain böswicht, du hast meim herr vatter vil gestollen und in ver-
15 raten.« Damit pracht in der jung herr dermafsen uf, das er, Federlin, sprach: »Du bist selbs ein böswicht und hast gestollen; das dich die pestelenz ankom als böswichts!« Darauf herr Gottfridt Wernher: »Du hast meim herrn vatter gestollen, du kansts nit leugnen.« Sprücht Federlin: [504]
20 »Du leugst, du böswicht! bub, gang müefsig!« So er dann zum höchsten zu zorn bewegt, sprach herr Gottfridt Wernher: »Wolan, maister Federlin, ich hab mit euch geschimpft, mir ist nit ernst gewesen, ir sein ein ehrlich man.« Das nam maister Federlin an, sagendt: »Ei, liebs herlin, ir sein
25 ain feins herlin.« Wann er dann den jungen herren lang gelobt und in aber derselbig wider ufbringen und damit sein kurzweil haben wolt, sprach er abermals: »So bistu ein böswicht.« Das mocht Federlin nit leiden, sprach: »Das dich die pestelenz ankom, als böswichts! du bist ain wissen-
30 der böswicht, du bub! du böswicht!« Diese abenteur hat der jung herr etwann lang mit im angetriben. Wie gehört, das herr Hanns Ebron ein so ernhafter ritter gewesen, so ist zu wissen, das mitlerweil und herr Gottfridt Wernher an hof sich begeben, das herr Gotfridt Wernher mit ainer jung-
35 frawen ufserm frawenzimmer gespilt und sich villeucht etwas nahe zu ir gethon und sie angriffen. Das ist herr Hanns Ebron inen worden. Der hat in derhalben beschickt und befragt, ob es war sei. Hat herr Gotfridt Wernher nit geleugnet, sonder ja gesagt, doch darbei vermeldt, er nit ver-
40 maint hab, unrecht hieran gethon haben. Darauf herr Hanns

*

3 offlateneisen] zur hostienbäckerei.

Ebron gesagt: »Wolan, es soll euch guet sein, das ir die warhait bekannt, dann ich euch sonst wolt gestrafft haben; aber es soll iezmals hin sein, und hinfüro so hüeten euch vor solchem, dann ich euch das nit mehr zugeben oder
5 nachlassen würde.« Darbei ist es domals bliben, das im weiters nichs hernach gevolgt. Aber herr Hanns Ebron hat in nachgends nit lang mehr im frawenzimmer gelitten, sonder grofse befürderung darzu gethon, das er zu marggraf Jörgen von Brandenburg kommen. Bemelter herr Hanns
10 Ebron ist ain gar gotzförchtiger ritter gewest, gemainlich alle nacht ist er nach dem nachtessen spat in die kirchen zu Burkhausen gangen, daselbst hat er zum wenigisten uf ain stundt vor dem sacrament knieendt gebettet, mit zerthonnen armen, und darbei herr Gotfridt Wernhern, den er
15 vilmals mitgenommen, ermanet zu aller gotzforcht. Und fürwar, herr Gotfridt Wernher, nachdem er zu seinem alter kommen, hab ich in vilmals solcher leer volgen sehen und das er manichmal gleichergestalt gebettet, derhalben nit schaden mag, das die jungen von erbarn, gotzförchtigen
20 preceptoren und hofmaistern uferzogen und gelernet werden; dann, wie man sprücht, was in der jugendt gewonet, das behangt und bleibt merthails im alter.

Herzog Jörg von Bayrn ist selten zu seiner gemahel, der künigin von Poln, kommen, und gemanet mich eben an
25 künigs Francisci von Frankreich wesen, der die künigin von Hispania, kaiser Carls, schwester, het. Herzog Jörg hielt gleichwol die künigin treffenlich wol, und war kain ander mangel, dann das er ir kain beiwonung thon möcht oder wölt. Er kam selten geen Burkhausen und, do er schon
30 zu zeiten dahin raisete (das ich doch nit hören kan, in dreien jarn ob zweimaln beschehen sein), blib er über drei oder vier tag nit alda, name sich gleich wider gescheft an, das er ursach het zu verreiten. Darneben aber was es ain söllicher frawenman, das lang hernach darvon gesagt wor-
35 den, und liefs ime sondere arzneien und behelf darzu machen. In des kaiser Maximiliani frawenzimber war ain Lengin, der war er gar im angesicht verirret; kam dahin, das er manichmal von irer wegen des kaisers hof nachraisete, und dieweil der kaiser, auch die kaiserin ime desshalben durch die

6 Hanns Ebron] über ihn und sein geschlecht, die Ebran von Wildenberg und Schörneck, s. Wigvlevs Hund, Bayrisch Stammen Buch II, 63—69. 36 ff. Lengin] d. i. Langin.

fienger sachen und geduldeten, das sie, die Lengin, zu zeiten uf begern des herzogen zu im in die herbirg rit, auch nach seinem gefallen etlich tag bei im bliben, do hetten sie in zum bösten; wann der kaiser gelts bedörft, so het es kain mangel, und, wie ich bericht und von namhaften leuten gehört, so hat er dem kaiser ain grofs gelt fürgestreckt gehapt, ist aber hernach im payrischen krieg alles wider wet gemacht worden. Sie, die Lengin, hat durch ine, den herzogen, was sie begert, erhalten, insonderhait das ir brueder Matheus, so dozumal beim kaiser in der canzlei, durch den kaiser zum bisthumb Gurk und hernach zum erzbisthumb Salzburg ist gefürdert worden. Das war ain getrewe schwester; so würt auch die ursach in diser letzsten bösen und verkerten zeit bei dem gemainen man nit sonders geachtet. Man vermaint, des herzogen wesen, wie oblaut, sei ein ursach gewesen seines tods, dann er sonst den jharen nach so alt nit gewesen. Man sagt ain hofbossen von ime, der sich bei zwaien jaren vor seinem absterben begeben soll haben. Er hett ain alten kemerling, nit vom adel, der het im vil jhar getrewlichen und wol gedient. Der [505] kunt sich lenger nit allain erneren, sonder, wie zu zeiten die alten narren thuon, hett er sich heimlich mit ainer gueten dirnen, die er gleich from sein vermainte, verrett und ir die ehe verhaifsen; iedoch entschlofs er sich, vor allen dingen seins herren, des herzogen, rath hierinen zu haben. Den bericht er aber nit, was er ir zugesagt, sonder allain begert er ain rath, was im thuonlich und guet wer. Der herzog, dem diese curtisina vorlengest nach der lenge und braite wol bekannt, fieng im an den heirat widerrathen, mit bericht, wer sie sei, wie sie sich vorlengest, gleichwol heimlich und ufs stillest, gehalten hab, mit angehenktem beschlufs, das er, der herzog, selbs vor jaren der enden doheim sei gewesen. Wie sie nun in der bösten berathschlagung, kan sich der guet gesell nit lenger enthalten, es gieng im so ganz nahe zum herzen, sprücht er zum herzogen: »Ach, gnediger herr, hat es die mainung, so welt ich gern todt sein, dann ich hab sie schon laider genomen.« Als das der herzog vernimpt, darbei an seiner geberden sicht (dann er anfieng zu wainen), das es der bitter ernst, gerawe in

*

10 Matheus] Lang, der bekannte geheimschreiber Friedrichs III und Maximilians I. 12 Salzburg] hs. irrthümlich Strafsburg. 14 geachtet] hs. geachet.

sein getrewer rathschlag, und gleich aber lacht er wider und sprücht mit frölichem angesicht: »Bis getröst! es sthet noch nit so übel, wie ich dir gesagt; ich hab dirs zu boshait gethon und dir das weib erlaiden wellen; es ist ein
5 frome, ehrliche junkfraw, anders ich von ir nie hab hören künden; darumb so magstu kegklich fürfaren, der zuversicht, es werde dich nit gerewen.« Also schiedt mein gueter gougelman mit grofsen frewden wider von dem herzogen und hett seins vermainens nur gar ain gueten heirat gethon,
10 gleichwol er uf der hochzeit in ein wolfsgrueben muest fallen, als ainsmals aim trommeter am hof zu Stuttgarten auch beschahe. Der clagt sein nott iederman und sagt, wie es ime ergangen, und wünscht, das er todt were; er welte, das ers nit wiste etc.; aber es dörft niemandts sein
15 spotten, dann allain mit worten.

Wie herr Gotfridt Wernher freiherr zue Zimbern von Burkhausen zu marggrave Jörgen von Brandenburg und zu landtgrave Wilhelmen von Hessen an hoff komen und sich ain zeitlang bei schenk Albrechten von Lim-
20 purg enthalten.

Als nun herr Gottfridt Wernher bei dreien jaren zu Burkhausen gewesen, wardt er von herzog Jörgen zu seinem schwager margkraf Friderichen von Brandenburg, befürdert. Der hat nun sein residenz zu Onolzbach. Bei ime waren
25 vil junger graven und herren zu hof, nemlich drei graven von Castel, herr Jörg von Haideck und ain schenk von Limpurg. In wenig zeit hernach schickt marggraf Friderich seinen jüngsten son, marggraf Jörgen, zu landtgraf Wilhelmen von Hessen, dem mitler, geen hof, das er daselbs vil sehen
30 und lernen sollte. Neben andern grafen, herren und vom adel, mit denen der jung fürst statlichen abgefertiget, ward im herr Gottfridt Wernher auch zugeben. Daselbs ist herr Gottfridt Wernher gar nahe bei zwaien jaren gewesen, hat auch an marggraf Jörgen ein sonders gnedigen herren ge-
35 hapt, welcher in auch domals nit von ime gelassen, waverr der landtgraf nit so grofse ungnad und daraufs bösers und gefärlichers zu besorgen gewesen, uf ine getragen. Und wiewol man der ursach solcher ungnad kein gewissen grundt

*

11 aim] hs. ain.

gehaben megen, so ist doch kein zweifel, es seie allain darum, seitmals herr Gottfridt Wernher in seiner jugendt ain überaus schöner herr gewest und villeucht der landtgraff ine seins frawenzimmers halb besorgt, oder also umb unschuldt versagt worden, beschehen, wie dann bemelts landtgrafen Wilhelms sachen in den bickenbachischen handlungen weitleufiger beschriben. Als nun herr Gottfridt Wernher des landtgrafen gemüet erkündiget, hat er gethon [506] als ein weiser junger, hat von seinem herren, marggraf Jörgen, ein gnedigs urlaub begert, welcher im, wiewol ungern, aber doch mit gnaden ufser obgehörten ursachen erlaubt. Von dannen ist er zu seiner fraw muetter geen Oberndorf und nachgends zu seinem alten vettern, herr Gottfriden, der dozumal zu Wildenstain sein haushaltung, geraist.

Ich hab von herr Gottfridt Wernhern mehrmals gehört, das er mit herzog Ulrichen von Würtemberg, wie er dozumal noch am hof gewest, zu landtgraven Wilhelmen von Hessen ins Wildtbadt komen seie, alda dann bemelter landtgraf an den Franzosen und dem wilden fewr ganz krank gelegen und in der herzog als seinen nechsten vettern und verwandten haimgesucht; do hab im der landtgraf ganz gnedig zugesprochen, vil rede mit ime gehapt und sich under anderm merken lassen, wie er vor jharen gegen ime mit unwarhait versagt worden und befonden, das er unschuldig gewest, sich darneben vil gnaden und guets gegen im erpotten hab, wiewol der landtgraff hernach dasselbig jar nit überlept, sonder ain erschrockenlichs, ellendigs endt genommen.

* [1467] Die zeit herr herzog bei dem landtgrafen im Wildtbad, do kurzweileten die grafen und herren, auch die vom adel, die die baiden fürsten am hof, mit allerhand sorten ritterlichen übungen zu ross und zu fufs in den wisen, darunder auch herr Gottfrid Wernher von Zimbern ainer [1468] war. Neben ander, so dozumal fürgieng, hett herr Gottfrid Wernher ain schein pferdt, das über die mafsen wol sprange. Nun het es ain zimlich hoch gelenter oder schranken damitten in der wisen; also angesichts der andern aller do sprängt er mit verhengtem zaum und vollem lauf

*

28 endt] am 11 Juni 1509; s. Wenk, Hessische Landesgeschichte I, 616.
31 herren] hs. herr.

über die hochen schranken. Dess verwunderten sich die andern alle und wolts im kainer nachthun. Daran war herr Gottfrid Wernher nit benüegig, sonder rannt die wisen wider herauf und sprang mit dem pferd aber hinüber. Das war 5 im von den ander in ain grofse künhait gemessen. Nun war graf Hanns von Sonnenberg domals im Wildtpad, den het der klainer schlag, paralisis, im jar darvor, anno 1507, zu Wolfegk in der kürchen under der vesper getroffen an unser Frawen himelfart abend, das er davon in der rechten 10 seiten lam und ganz unvermögenlich ward. Der war dozumal im Wildtpad, zu erlangen widerum gesundthait und vermögen seiner glider.

[Er hett] ain behausung oder herberg, das er ab seim bet uf die obgeherte wissen wol sehen mögt. Als er aber 15 baide sprüng gesehen, liefs er fragen, wer dieser jung wer, und als er das erfur, beschickt er in, sprach im ganz fründtlich zu, under ander mit disen worten: »Lieber vetter, ich hab dein manlichs gemüet gesehen und ain besonders wolgefallen darab gehapt, und es kompt dich warlich von guter 20 art an; du hast erlich und dapfer vorelter gehapt, denen wellest hinfüro weiter nachfolgen, so würt dich glick angeen;« hat in damit ganz fründtlich widerumb lassen von im abschaiden. Ich hab von herr Gottfriden Wernher mermals gehert, die zeit er bei im neben dem bett gestanden, 25 do hab in sein schmerz oder krankhait so unrübig gemacht, das er mit der ainen hand in sein aignen leib hab gerimpft und gesprochen: »Ach, du edels, gesunds, kecks herz, das du in aim so siechen, kainnutzigen leib must verschlossen sein, niemands, auch dir selbst nit kannst hilflich oder für- 30 stendig sein! aber der will Gottes bescheh!« Hernach im ander jar starb diser their graf, wie hievor in diser historia auch vermeldet worden. Der allmechtig seie ime gnedig und allen cristgleubigen! *

Der zeit ist ain zug in Geldern angangen, dieweil aber 35 graf Endres von Sonnenberg und sonst vil gueter leut vom adel und sonst dem kaiser Maximiliano zu dienen begerten, begab sich herr Gotfridt Wernher auch in diesen zug. Es lagen under graf Endressen in bemeltem zug bemelter herr Gotfridt Wernher sampt andern vil grafen, herren und vom

*

1 verwunderten] hs. verwundert. 13 Er hett] so dürfte zu ergänzen sein. 31 hievor] s. 282, 25.

adel. Gleichwol der haufen nit weiter dann geen Cöln kam. Die ursach aber, das der krieg verblibe, was die. Anno domini 15[05] war kaiser Maximilian ihe entschlossen, sampt seinem sone, künig Philipsen von Hispania, mit macht aller
5 nider erblanden herzog Carlen von Geldern zu überziehen und des fürstenthumbs gewaltigclichen zu entsetzen. Do konnte herzog Carle wol erachten, das er baiden potentaten nit widersteen oder sich iren erweren mechte, derhalben er sich aines wunderbarlichen lists underfieng; dann, wie er
10 durch seine kuntschafter erfure, das des kaisers, auch künig Philipsen höre im anzug waren, darneben sovil berichts, das weder kaiser oder künig in die harr im Niderlandt bleiben künten, nam er drei oder vier seiner vertrawtesten diener zu sich, mit denen rit er den nechsten geen Brüxel, do er
15 dann wiste den kaiser, auch den könig zu finden. Nun het eben selbigs tags der kaiser ain banket vor Brüxell in aim lustgarten, uf ain halbe meil vor der statt, zurichten lassen. Begab sich auch, das der künigin, könig Philipsen gemahl, die dann ganz grofs schwanger, uf selbigen abendt wee
20 wardt und die zeit der gepurt nahen was. Also uf solchen abent kam herzog Carle von Geldern zu dem lustgarten, do standt er ab, gieng hinein, liefs sich dem kaiser anzaigen, mit pitt, ine allergnedigest fürkommen zu lassen und zu verhören. Der kaiser, als er diese pottschaft gehört, hat ers
25 anfangs nit glauben wellen, iedoch letztlichs bevolchen, man soll den herzogen haifsen hinein kommen. Wie nun das beschehen und der herzog ins gemach kommen, ist er uf seine kniee nidergefallen und den kaiser umb gnad gebetten. Der kaiser, wie er dann ain ganz höflicher und demüetiger
30 kaiser gewest, hat in haifsen ufsteen, solchs aber der herzog über mehr beschehen bevelch und pitt des kaisers nit thon wellen und gesagt, er welle nit ufsteen, er hab dann ain gnedigen herren und kaiser und daz im verzigen sei. Damit hat er das grofs und herlich gemüet des kaisers also troffen,
35 das im der kaiser weiters nichs versagen kinden, sonder zu verzeihen zugesagt, auch sein gnedigister kaiser hinfüro zu sein, darneben ine auch gegen seim son, könig Philipsen, wider zu versönen. Hierauf der herzog, so bifs daher uf seinen knüeen gelegen, ein hochen sprung gethon, mit ver-

*

1 der] bis wol [z. 7] steht auf s. 507 der hs. 3 15[05] die minderzahl ergänzt.

melden, iezundt welle er frölich sein, und sich damit gegen dem kaiser, auch seinen erblanden vil erpotten. Der kaiser ist diser handlung ganz wol zufriden gewest und ganz gnedigist den herzogen bei ime behalten, von stund an dieses
5 abenteurlichs und unerhoffts glück seim sone, künig Philipsen, zuempotten, mit anzaig, er welle im noch dieselbig nacht ain gast, namlich den herzog Carlen von Geldern zum nachtmal bringen. Uf söllichs ist der kaiser ganz frölich wider nach Brüssel geraist. Uf dem weg ist im pottschaft
10 worden, wie künig Philipsen gemahel ainer dochter genesen, derhalben mit frewden in die statt kommen, daselbst der herzog ganz hoch von künig Philipsen empfangen. Er ist bei sechs oder mehr wochen alda bliben. Hiezwischen hat der kaiser, auch künig Philips alles kriegsvolk vom reich,
15 auch von der nidern erblanden abgeschafft und wider geurlaubt, [507] dann sich menigclich eins ewigen friden gegen Geldern versehen. Herzog Carle nam die capitulation und was im fürgehalten, alles an, darunder fürnemlichen begriffen, das er, der herzog, dem künig Philipsen alle bevestigungen
20 und stett im landt Geldern übergeben, darvon doch dem herzogen alle renten und gülten järlichs volgen, auch mit künig Philipsen in Hispaniam raisen sollte. Der herzog liefs im klaider und alle notturft aufser seinem landt bringen, auch etlich schiff zu der fart in Hispaniam zurüsten. Als
25 nun die zeit herzu ruckt, zog der kaiser wider ins reich und künig Philips mit seiner gemahl nach Seelant. Wie herzog Carle vermärkt, das der kaiser abgeschaiden, auch die sachen am treffen, nam er bei 2 oder 3 tagen, ehe künig Philips abfuere, unverschlich ain abschidt hünder der thür und kam
30 darvon. Und wiewol künig Philips das zu hochem verdrufs und verachtung ufnam, so konte er doch die fürgenommne rais in Hispaniam difsmals von des herzogen wegen nit einstellen oder lenger verziehen, und wie menigclichem bewisst, als er in kürze hernach in Seelandt abgefaren, was mer-
35 clichen und grofsen schiffbruch und fortuna er uf dem mehr domals erlitten, doch letzstlich in Hispaniam kommen, dorin er in wenig zeit darnach gestorben; ist beschehen anno 15[06]. Aber herzog Carle bekame und erobert nach abschiedt des kaisers und künig Philipsen alles das, so er in
40 seinem landt verloren, und hat auch hernach das landt zu

38 15[06] die minderzahl ergänzt.

Geldern, dieweil er gelept, mit listen und auch gewalt erhalten, aber in Hispaniam hat er nit gewellt. Wer waist, was im vorgewesen; dann so des herren selbs mit gift nit megen verschonet werden, wie het es dem diener megen ergeen? Zugleich ist es vast gleicher gestalt herzog Christoffen von Würtemberg bei unsern zeiten ergangen, welcher anno 153[2] mit kaiser Carlen auch in Hispaniam raisen sollte; aber die rais bedauchte in zu schwer, thette sich in ainer geschwinde von hof an sein gewarsame. Man hat offenlichen und unverholen gesagt, waver er in Hispaniam komen, würde er Teutschlandt nit mehr gesehen, sonder zu gaistlichem standt getrungen, mit ainem bisthumb und andern gaistlichen güetern ad dies vitæ versehen sein worden, oder hett ain hertere nufs beifsen müesen, welches doch umb den frommen und loblichen fürsten billich zu rewen were.

* [1512] Under vilen will ich allain erzellen, das er [herzog Carl] uf seiner elter dochter hochzeit ain grofs betauren het, das die fürsten, als Bayrn und Hessen, sich also mit dem spil erlustigen wolten; darumb sprach er, es were zu betauren und zu rewen, das man sovil guts gelts und edler zeit mit dem spil sollte verzeren: ein fürstliche stim, die mit güldin buchstaben sollt verzaichnet werden. *

* [1340] Ein gleichförmigen fahl haben wir gleich nach dem paurenkrieg gehapt im stift Speir; dann, als des stifts underthonnen mertails sampt der marggrafen von Baden paurn ufrüerig und die statt Speir von des raubs wegen wolten überziehen, da kam bischof Jörg von Speir zu inen personlich uf ain glait, bat sie und widerrieth inen sovil, das sie von irem fürnemen standen und abzogen. Nun war aber seiner underthonnen einer, ain böser paur under inen, mit namen Pauls Dopf von Stettfelden. Derselbig het sein herren, den bischof, höchlichen injuriert und darneben sovil böser stuck gethon, das er allenthalben verrüeft, menigclich erlaupt und niergends sicher war. Derselbig ufrürisch paur wust nach vollendtem paurenkrieg nit wohinaufs, noch wohinan, aber seines herren, des bischofs, gnedigen gemieths

*

7 153[2] die zahl 2 ergänzt; vgl. Sattler, Geschichte des Herzogthums Würtenberg unter der Regierung der Herzogen II, 227. 25 Speir] über den bauernkrieg im hochstifte Speier s. Deuber, Geschichte der Bauernkriege s. 116 ff.; den Paul Dopf von Stettfelden erwähnt er nicht; Badenia II (1840), 173—185, wo des Dopf gleichfalls nicht gedacht wird.

des getröst er sich. Derhalben verstellt und verklaidet [1341] er sich, sovil im müglich, und kam haimlich und unerkannt geen Udenhaim für den bischof, dem fiel er zu füess, gab sich zu erkennen und bat lauterlichen umb Gottes willen umb gnad. Was soll geschehen? Das adelig geblüet der Pfalz kunt sich nit lenger verbergen und erzaigt sein lewenart, erbarmbt sich des pauren, verzig im und liess in wider zu seinem weib und kindt einkommen. Ain söllicher hochverstendiger und milter fürst und regent sollt über das gemein pürendt alter eins mentschen leben, aber der allmechtig hat sein ordnung erzaigt und in seinen ungetrewen pfaffen nit lenger gonnen wellen. Er hat wenig jar darnach gelept; dann wie der englisch schweiss durch ganz Germanien schwaift und ain lugenbüechlin ussgieng von der cura, das vil erlicher leut umbs leben gepracht, do wardt der from fürst usser trewer mainung von seinen liebsten dienern im schwaiss erstecket, denen er bei irer pflicht bevolchen, ine vor den vierundzwainzig stunden nit usser dem schweiss zu lassen. Der allmechtig tröst ine in jener welt! *

* [1509] Es ist nit allain diser herzog Carle von Gelder und hernach herzog Cristof von Würtenberg in solcher gefar gestanden, sonder auch erzherzog Ferdinandus selbs, kaiser Caroli loblicher bruder, der hat sollen in seiner jugendt gaistlich werden und zu aim cardinal erhept, also hettens die Spannier und ungetrewen Niderlender pratticiert; vermainten ie, sie wellten aller dings herrn über das Dütschland sein und die erblender alle in iren händen behalten. Aber der allmechtig versahe es durch ander mittel, dann er erwäckte den Gussman, ain Spanier, war dozumal des infanten, erzherzog Ferdinandi, hoffmaister und vertrawtester diener. Den advisirte sein herr, bracht ine auch darvon, das er zum regiment kam, römischer könig und hernach kaiser wardt. Damit felten den prattikanten ire anschleg und ist hernach der Gussman die überig zeit beim Ferdinando zu hof bliben und in sonder hohen gnaden und vertrawen bei im gewest, auch dardurch erlangt, wie er vom hoff mit allen gnaden abgeschaiden und widerum nach Hispanien mit seinen kinden und aller hab geraist, das er, wie man glaublichen gesagt, über die viermal hundert tausent

*

13 der englisch schweiss] es ist wohl die schweisssucht im jahre 1529 gemeint; s. Hecker, Der englische Schweiss, s. 98. 27 erblender] hs. erolender.

güldin wert mit ime darvon genommen. Gleichwol er ain sone, der sollichs alles wol brauchen würt und mit gueten eren auch mag mit dem alten poeten sagen: »Deus nobis hæc ocia fecit.« Zu dem, was die Spanier haben, die an-
5 ders in ainem ansehen wellen sein, das bedörfen sie und ist kain überflufs, sonder brauchens alles; auch gehert uf ain sparer ein verthoner, seitmals man das gelt brauchen soll, das man mit hemmer schmidet, vil weniger, das sich alt gelt und jung leut zusammen reimen. *

10 Wie herr Gotfridt Wernher freiherr von Zimbern zu marggraf Christoffen von Baden und nachgends zu herzog Ulrichen von Würtemberg an hove kommen und bei denen etliche jar zue hoff bliben.

Nachdem nun der zug in Geldern sein endtschaft er-
15 raicht, auch grave Endris von Sonnenberg mit seinem teutschen kriegsvolk beurlaupt und wider haim zogen, kam auch herr Gotfridt Wernher wider zu seinem alten vettern, herr Gotfriden. Den fandt er damals mit aller haushaltung zu Wildenstain. So war sein junger brueder, herr Wilhelm
20 Wernher, in ainer kürze darvor auch dahin kommen, also bliben sie bei ainem halben jar alda. Mitler weil sich bei und mit inen vil seltzamer hendel zutruegen. Es war vor ainem jar darvor ain hipscher jaghundt dahin kommen, war gar erwildet und im holz ufgefangen worden, der wolt nie
25 zam werden oder sich angreifen lassen. Begab sich einsmals, das die baidt geprüeder, denen [508] die weil im schlofs ganz lang war, den wilden hundt uf dem umlauf, der ringsweis umbgieng im schlofs, antraffen. Wie sie nun vermainten, der alt herr were nit umb den weg, tailten sie
30 sich und verstallten dem hundt baide stiegen, das er nit weichen konte; also zu welchem der hundt kam, von dem wardt er zum andern gejagt. Das triben sie so lang, das der alt herr letzstlich ungeferdt auch uf den umblauf kam; der wüst hierumb nichs. So dann der hundt so ernstlich
35 gegen im lief, jagt er in widerumb hünder sich; so er dann zu den jungen herren kam, so kunt er nit fürüber, muest

*

3 Deus nobis hæc ocia fecit] s. Virgil., Bucolic. lib., ecloga I, 6. 5 bedörfen] hs. bedörf. 27 umlauf] hs. unlauf; s. unten z. 33.

wider zu dem alten herren. Das geschach so oft und vil, das der hundt, der sonst von natur ganz scheuch und wildt war, so gar geengstet wardt, das er zu letzst dem alten herren zwischen den bainen hindurch lief, stiefs in zu haufen.
5 Derhalben der alt herr zu ungedult bewegt, schlich hernach zu erkündigen, wer doch den hundt also gejagt het. Also ergrif er die jungen herren und so baldt er dero ansichtig, hat er sie beschrieen, das sie geflohen. Und wiewol er inen vast getrewet, iedoch als im der zorn vergangen, hat
10 er die sach gericht sein lassen, das nichts weiters hernach gevolgt.

Herr Gotfridt Wernher war ain unrüebiger junger, der het Mösskirch gern gesehen, war nie alda gewest. Nun het der alt herr ein diener zu Wildenstain, hiefs Hanns Humel,
15 war von Hewdorf gepürtig; den bat herr Gotfridt Wernher, er solt ine ainmal mit nemen ins feldt, dann die baidt gebrüeder sonst in grofser huet zu Wildenstain warden gehalten. Also unerlaubt und ohne wissen des alten herrens waren sie ains morgens zu Wildenstain früe uf und verklaidet
20 ritten sie durch die helzer mit ainandern, bei Schnerkingen über die Ablach und bei unser Frawen durchs wasser. Hanns Humel rit neben der stat hin durch den bach, dann er war zu Mösskirch wol erkannt, der jung herr aber rit durch den flecken hindurch und kamen er und der diener
25 vor der stat widerumb zusamen und darnach den nechsten nach Wildenstain. Ich hab mehrmals von den alten gehört, das etliche Mösskircher am Markt gewesen, als der jung herr durchgeritten, die ine wol gekennt haben, aber doch dergleichen nit thuon dörfen oder sich merken lassen, das
30 inen von erbermbde wegen die augen übergangen. Der alt herr zu Wildenstain, als er über etliche zeit sölchs gewar worden, ist er über die masen übel zufriden gewest, dann er besorgen müefsen, das er von denen von Werdenberg oder iren amptleuten domals ufgehept, verstrickt oder vil-
35 leucht gar hinweg het megen gefüert werden. Derhalben, solchs zu fürkommen, do schickt er ine geen Gailndorf zu seinem vetter, schenk Albrechten von Limpurg, als bei seinem nechsten freundt und verwandten ein zeitlang, bifs man im wider an ein hof verhülfe, sich zu enthalten. In
40 empfieng schenk Albrecht und sein gemahl, die grefin von

*

21 Ablach] hs. Albach. 22 Humel] hs. Hymel.

Ötingen, ganz freuntlich. Sie hetten vil söne bei ainandern, die enthielten sich domals mehrtails bei irem herrn vatter, wiewol iren etlich tomherren waren, als namlich schenk Jeronimus und schenk Melchior. Diese alle bewisen herrn
5 Gottfriden Wernhern, irem vettern, allen freuntlichen willen. Nun waren schenk Albrecht und seine söne alle guete waidleut, insonderhait mit dem baisen, damit sie vil weil vertriben. Begab sich ains mals, das sie wider samentlichen uf die baifs ritten. Der alt herr het inen allen befolchen,
10 guet achtung zu geben, wohin die hüner fieln; gab inen darauf bevelch, wo ieder halten solt. Aber wie er von inen kompt, ritten sie wider zusamen und ersprachten sich von iren sachen, wie jung leut thuon. Es stand nit lang an, sie sahen den alten herren von weitem wider daher reiten. Sie
15 schaidten eilends wider von ainandern, ieder an sein beschaiden ort, wiewol er das wol gesehen het. Er kam von aim zum andern, fragendt, wo die hüner hinaufs weren. Im konte aber keiner beschaidt geben, dann sie geschwetzt und hierauf kein achtung geben hetten. Darauf wardt er
20 wunderlich, wie dann der gueten waidtleut prauch und gewonhait, so es nit nach irem gefallen gat, und deut mit der rechten handt uf ir ieden und sagt: »Hie ain narr, dort ain narr, do aber ain narr, in somma alles narren; botz bluts (also schwur er)! bin ich mit narren so wol versehen?«
25 [509] und rit in ainem wunder wider heim. Er klagt seiner gemahl die liderlichkait von iren sönen und seinem jungen vettern mit grofsem ernst, aber sie versprach die jungen, so best sie möcht, sagendt: »Ach, mein lieber Albrecht, es sein jung leut, du kanst inen nit verargen.« »Botz bluets
30 willen, Elsa!« sprach er, »schweig! schweig! du würst mir die sön gar verderben, du muest inen nit recht geben!« Also blib es domals darbei. Ich hab mancherlai gelesen und gehört, aber von keinem ehevolk deutscher nation under gepornnen leuten, so ir lebenlang also ainig und do eins
35 dem andern was zu unguet sollte ufgenomen, oder ihe in ein beharrlichen stritt kommen sein. Er war uf ain zeit aufsgeritten. Wie er nun wider heim kompt, was im hiezwischen ein junge dochter und seiner liepsten falken einer gestorben. Der abgang des falken wardt im gleich eröffnet,
40 darvon er etwas betrüebt ward. Wie nun baldt darnach sein gemahl kompt und im das absterben seiner lieben dochter fürbringt mit groser clag, ward er noch betrüepter.

Damit er aber der clag ain ende machet, sprücht er: »Ach, mein liebe Elsa, schweig und lafs es sein! wie künden wir im thuon? ist mir doch mein liebster falk gestorben!

* [1403] Es gemanet mich schenk Albreht an grave 5 Jacoben von Bitsch. Demselbigen ist das schlofs Ochsenstain bei wenig jaren ufser hailoskait und verwarlosung des gesinds uf dem herdt, [1404] wie man sprücht, verbronnen, und wiewol im nit klainer schadt alda in söllicher brunst beschehen von wegen des schönen hausraths, vil gueter 10 brief, auch ainer namhaftigen anzall früchten und wein, das alles verdorben und nichs aufskommen, von wegen das gar nahe niemands domals im schlofs gewest, das muest also, dieweil kain rettung vorhanden, auch hochgelegen im luft, verbrinnen, — wie nun etlich diener kammen und irem 15 herren den grosen unfahl eröffnen muesten und er darbei vername, das im etlich jaghundt uf dem schlofs waren verbronnen, da clagt er dieselbigen jaghundt am allermaisten und vil mehr, dann das alt, herrlich schlofs und alles, was sonst darin war gewesen; kunt auch lang hernach derselbigen 20 hundt nit vergessen. *

Er [schenk Albrecht] het ain narren, war ain lauters kindt, man nämpt in unsern Michel. Derselbig war etliche mal mit seinem herren, schenk Albrechten, uf hochzeiten gewesen und het gesehen, das vil gelts und silbergeschiers 25 was geschenkt worden; darum, wie er wider heim kam und ab dem hochzeitschenken ain gefallens, wolt er auch heiraten, damit im vil gelts und anders uf die hochzeit würde geschenkt. Er zaigts schenk Albrechten an. Der nam ain grofs wolgefallen darab und bewilliget dem narren, hochzeit 30 zu halten. So safs dann der narr an den nechsten disch und rechnet mit ainer kreiden, wer im schenken würde, und so oft er ain nämpt, so macht er ain strich mit der kreiden, das solt ain rheinischen güldin bedeuten, und wann er solcher strich vil zaichnet, so macht er gern mit seinem rock, 35 strich mit der handt ab dem disch, als ob gleich die güldin darauf legen, sprechendt: »Ach, ist aber das nit ein feins geltle!«

Mitler weil wardt herr Gotfridt Wernher zu marggraf Christoffen von Baden an hof befürdert, bei dem er zwai 40 jhar lang gewesen und sich in mitler weil gegen dem marggrafen, seinem herren, auch dem hofgesündt gehalten, das er ein besondere gnad und gueten willen bei menigclichem

gehapt und erhalten. Es hat diser from, loblich fürst ein rechtgeschaffne hofhaltung gehapt von graven, herren und vom adel. Denen hat er alle zimliche frewd und kurzweil vergunt, inen auch, so vil müglich, darzu geholfen. Die
5 momereien hat er sonderlichen gern zu seiner zeit gehapt. Im haben uf ain zeit seiner söne etlich zu Baden ein momerei gebracht, in welcher under anderm Philips vom Hirfshorn gewesen. Wie nun ain ieder sich beflissen, das er am unbekantesten (dem ainen hat man ain vergülts getter uf
10 ain schwarz geferbts angesicht, dem andern ain andere seltzame manier gemacht), der Hirfshorn hat mit dem maler angeschlagen, so das malwerk an ine kom, soll er im lauter schupen, grün und gel, ins angesicht, doch mit unschedlichen farben malen. Das hat im der maler verhaisen,
15 iedoch ist der maler von den jungen fürsten zuvor abgericht gewesen, wie er sich halten sölle. Der hat im keine farben angestrichen laut der abrede, sonder allain ain anziehends leimwasser, damit der Hirshorn vermaint, er sei nur ganz unkäntlich gemalet. Ist darauf mit den jungen marggrafen
20 für den alten fürsten kommen. Sie haben all seltzame bossen und geberde getriben, als die, so wusten unbekannt sein, insonderhait aber der Philips vom Hirshorn, der trib wunder affenspil vor den andern, derhalben menigclich sein lachen muest, dann er war iederman bekannt. Derhalben
25 der marggraf in anredt, sprechendt: »Botz veil, Hirfshorn! wie gestellest du dich so närrisch!« Der redt erschrack der Hirfshorn nit wenig, gieng eilends, besach sich in ainem [510] spiegel, so befindt er den trug. Erst war er übel zufriden, thet sich eilends von der gesellschaft und wolt den
30 maler nur todt haben. Aber der marggraf, wie der aller sachen bericht, hett er ain besonders wolgefallen darab und verschafft dem maler ein friden. Gleichwol der Hirfshorn nach notturft derhalben gespait wurde.

Uf das nechst österlich fest hernach sollt herr Gottfridt
35 Wernher des marggrafen dochter, Sibilla, so hernach graf Philipsen von Hanow vermehelt worden, im ampt zum opfer fieren. Das beschach mit grofser herligkait. Nit waifs ich, wie es gieng, es übersachs der guet herr villeucht vor grofser scham oder engsten, es trat die jung marggrefin da-
40 vornen uf den rock und fiel. Herr Gottfridt Wernher wolt sie erhalten und straucht, fielen also allernechst dem fronaltar baide zu haufen. Es halfen inen die vom adel und

ander widerumb uf, und wardt ain grofs gespai daraufs. Der alt marggraf mochts wol lachen, sprach: »Botz veil (das war sein schwur)! das ist wol gefiert.«

Nachdem aber nun herr Gottfridt Wernher bei zwaien 5 jaren am hof zu Baden gewesen und aber der zeit herzog Ulrich von Würtemberg ein ansehenliche und fürstliche hofhaltung, dergleichen wenig der oberlendischen fürsten, zudem alle ritterspill mit rennen und stechen, auch gemainlich sonst alle adenliche kurzweiln und iebungen mit jagen und 10 andern sachen an solchem hove überflissigclichen gepflegen, wardt herr Gotfridt Wernher user besonderer gnediger wolmainung marggraf Christofs auch an söllichen hof befürdert. Nun waren an solchem hof vil statlicher grafen und herren, als namlich graf Ludwig von Gleichen, grave Ulrich von 15 Helfenstain, grave Jörg von Hochenloe, graf Franz Wolf von Zoller, grave Ruedolf von Sulz, schenk Ernst von Tautenberg, herr Schweikart von Gundelfingen und ain merkliche anzall von der ritterschaft; zudem war am hof herzog Hainrich von Braunschweig, genannt der jünger, dem 20 hernach herzog Ulrich sein schwester vermehelt. Marggraf Ernst von Baden, obgehörts margraf Christofs son, der domals von seiner basen, ainer marggrefin von Brandenburg, so vorhin herzog Eberharten von Würtemberg, den vertribnen, gehapt, zu Nürtingen erzogen wardt, der rit ab und 25 zu. Neben denen allen herr Gotfridt von Zimbern sich dermasen mit rennen und stechen, auch sonst in anderweg gegen herzog Ulrichen, seinem herren, auch gegen dem hofgesindt und iederman erwisen und gehalten, darab der herzog ain besonders gnedigs gefallen, auch sonst menig- 30 clichen wol mit ime zufriden gewesen. An welchem hof er etliche jar, bifs er sich verheirat, bliben ist. Was sorgclicher und gefärlicher rennen er die zeit, die er alda zu hof gewesen, mit dem herzogen selbs und andern gethon, auch wie loblich er sich in gesellen- und andern stechen an söl- 35 chem hofe gehalten, das würde zu erzellen ein grose verlengerung bringen, aber gewisslich hat er hiemit nit die wenigest ursach gegeben, zu erwerben die jung fürstin von Hennenberg, wie gleich hernach gesagt würt.

* [1421] Kainer under disen grafen oder herren allen 40 hat sich weniger kinden mit dem herzogen vergleichen, als

*

33 andern] hs. anderm.

grave Ludwig von Gleichen. Der hat nun nit künden oder wellen übersehen, gleichwol der herzog im vil unwillens zu zeiten erzaigt, darnach aber der graf nit gefragt, zu zeiten auch (das er den herzogen angelangt) sagen dörfen, seie
5 doch der herzog seiner gepurt nach nit mer, dann ain graf, so wifs er auch, das die grafen von Gleichen nit wenigers herkommens, dann die von Würtenberg. Es ist den ander herren oft angst darbei gewest, und hat menigclich darzu geraten, das graf Ludwig mit gnaden vom hof abgefertigt
10 worden. Er hat sich hernach verheurat, und als herzog Ulrich in etlichen zeiten in Sachsen und durch Düringen geraist, do hat in der herzog von alter kundtschaft wegen haimgesucht und ist vom grafen ganz fürstlich und wol gehalten worden. Gedenk, man si der alten hendel nit zu
15 rede worden. Hernach, acht ich, seien sie nit mer zusamen kommen, haben sie deste ehe ainig und on zank bleiben kenden. *

Zu der zeit, als herr Gotfridt Wernher am würtenbergischen hof, do prediget ain Barfüefsermünch zu Stutgarten
20 vorm herzogen und allem hofgesündt. Der kam under anderm an die strafsenräuber, sprechendt: »Es sein leut, haifsen die strafsenräuber, wellen bösser sein, dann die dieb; wie soll man aber mit denselbigen umbgeen? Man soll sie fahen, gerichtlich fürstellen und peinlich beclagen; findt
25 man sie nit recht, in stiffel und sporen an liechten galgen [511] henken und wol lassen verzablen; ho, ho, do wer lustig zuzusehen.« Dieses alles sagt der münch mit ainer sonderlichen pronunciatz und aussprechen, also das der accent der stim ihe lenger ie höcher stig und ain sondere gratiam
30 het. Nun het der herzog vil seltzams gesünds am hof und sonst insonderhait vil Franken, die dann auser aim alten, vermainten privilegio inen achten zugelassen sein, uf den strafsen unstrefflichen zu rauben und aim andern das sein zu nemen, wiewol die von Nürmberg ein freihait dargegen
35 und die gesellen gleich für recht stellen und mit inen fürfaren. Dieselbigen Franken waren über den münch übel zufriden, insonderhait aber schenk Ernst von Tautenberg, der wolt den münch nur todt haben und wolt seltzam mit ime umbgeen. Ain sölliche unchristenliche und ungepür-

*

6 das] hs. da. 28 aussprechen] hs. ausprechen; s. oben 322, 17. 38 der] hs. den. den] hs. der.

liche mainung des raubens halb ist dozumal auch bei den hochen Hannsen und geschlechtern in dem tenebroso seculo von vilen vermaintlichen verthedingt worden.

* [1408] Man findt, das sich vor vil jaren die sechsischen
5 bischöf und stendt, als Madenburg, Halberstat und andere, auch die grafen am Harz, als Mansfeldt, Honstain, Stolburg, Regenstain und Wernigerod, mit ainandern verglichen, welcher in der plackerei ergriffen oder dessen werde überwisen, der solle ohne alle erbärmbdt mit dem strang gericht wer-
10 den. Bald hernach wardt graf Dietrich von Wernigerod des raubens in pleno concilio und versamlung der stendt durch grave Bosso von Regenstain überwisen, das er nit mehr läugnen oder sich entschiten kunt. Do ward grafe Dieterrich von gemainer versamlung zum strangen verur-
15 thailt; iedoch ward ime uf sein embsigs und vilfeltigs bitt die gnad bewisen, das im sein diener mit seiner, des grafen, were ein wunden ins haupt geben und fellen sollt. Das beschach gleich, domit stachen sie alle uf ine. Wie er nun verschaiden, ward er an stat des strangs mit ainer ross-
20 halfter ufgezogen und gericht, auch damit der urtheil statt beschehen. Gott wolt, das auch diser zeit so streng ob disem laster gehalten wurde. *

Ich hab etwann gehört, das marggraf Friderich von Brandenburg, so zu Onspach sefshaft gewesen, vilmals dar-
25 umb seine junkern angeredt, sprechendt: »Es geet wol hin, den kaufleuten die deschen schütlen, aber allain am leben solt ir inen nichs thon.« Das war ain rechter preceptor fur diese gesellen. Es war auch desshalben, und do im schon manichmal grose clag fürkam, kein straff von ime zu
30 besorgen. Er ist sonst auserhalb dessen ain gotzförchtiger, gerechter furst gewesen. Es ist aber zu gedenken, er hab mehrtails denen von Nürmberg zuwider und zu laidt gethon, dann, nachdem sie den brei uf der kirweihe mit ainandern gessen, ist wenig fridt, ruhe oder guets willens bei inen ge-
35 wesen, wie zuvor auch beschehen.

* [1501] Umb wievil aber loblicher hat der teur curfürst, herzog Hanns von Sachsen gehandelt! Als ain grofser Federhanns, ainer vom adel, in seinem land ob dem schnappen und uf der that ward ergriffen, do liefs er in für recht stellen
40 und one alle gnad enthaupten, und wiewol grofse bitt für

*

24 Onspach] d. i. Ansbach, Onoldsbach.

ine beschach, so wollt doch sollichs alles beim curfürsten nit
erschiefsen. Es zaichten letstlichs die ret an, es were ain
beherzter und waidlicher man und schad, das er so ellend-
clichen sollte umbkommen, wer vil weger, man liefs in sein
5 leben wagen wider die ungleubigen zu errettung des cristen-
lichen glaubens und des vatterlands. Der curfürst sprach:
»Das soll nit sein, das der cristenglaub und unser vatter-
land durch besswicht und die ir leben verwürkt, soll be-
schürmpt werden, sonder durch erlich und from kriegsleut.«
10 Darauf must auch der schnaphan sein recht erstehn und
darob leiden. Ist fürwar ain lobliche rede gewest und die
dem curfürstlichen haus Saxen wol angestanden; dann wo
die strafsen nit sauber und rain gehalten, ligen alle handt-
werker und gewerb, auch alle pollicei darnider. Es haben
15 auch ainest die barbari ainstails ernstlicher darob gehalten,
dann bei unser vorder, do sein zu zeiten weder edel oder
unedel sicher gewest, hat alles gleich golten, wo man nur
hat gelt oder gelts wert getrawen zu finden. Dess künt
ich allerlai beispil erzelen, will mich noch ains landtsmans
20 und wolbekannten benügen lassen. Das was herr Christof
von Hausen, [1502] ain domherr zu Speir, ain wolgelerter,
beretter und weltweiser man. Derselbig, als er noch in
seinen besten jaren, hat er ime fürgenomen, in Italiam zu
raisen, auch ain zeitlang zu Rom die pratik in rota zu sehen
25 und nach ainer faisten prelatur, so es die gelegenheit geb,
zu fischen. Hierauf macht er sich mit ainer namhaften
summa gelts uf ain jar oder zwai gefasst, damit wolt er
sein fürnemen volstrecken. Nun het er aber wol studirt,
sonderlichen in der astronomei und den ander künsten, die
30 man ciclicas nempt. Do erkündiget er sich in der kunst,
uf welche zeit er die rais anfahen müst, das er sicher und
glicklichen raist, auch sein fürnemen nach willen verrichten
möcht. Und als er denselben puncten seines erachtens er-
griffen, macht er sich ganz frölichen dieselbig zeit uf die
35 rais. Er kam über vier oder fünf meilen nit von Speur, es
hetten die schnapphanen von weitem erschmäckt, das er
etliche hundert güldin bei ime fürt. Was sollt beschehen?
Sie warfen in nider, besuchten ine und namen ime das gelt
und das ross darzu. Über das must er inen schweren, sich
40 widerum zuruck uf sein prebenda zu begeben. Damit ritten
sie darvon und liefsen den guten jungen domherren und
astronomum, der sein astrolabium hievor nit fermlich het

geruckt, zu fufs und one gelt im feldt. Er war, wie billich, ganz kumerhaft umb den eingenommen spott, auch erlittnen schaden, gieng zu aim wolbekannten vom adl, seiner schweger ainem, unfer darvon gesessen. Dem clagt er all sein
5 nott und wie es ime ergangen were, rüft in an umb hilf und rat, fürnemlich aber sträckte sich sein begeren dohin, das man den räuber one verzug nacheilen sollte. Derselbig aber widerriet ime das mit allem ernst, sprechendt, da sie schon angetroffen, würde es ainer grofsen beweissung und
10 fürnemlich siben taugenlicher zeigen bedürfen, erzellt ime darneben sovil gravamina, das der gut domherr wol märkte, das sein schwager nit grofsen lust hette, inen nach zu jagen. Villeucht möcht er auch ain tail bei der beut haben, darum die alten Deutschen gesagt, das best si füchs mit füchsen
15 fahen, beifst kainer den andern. Derhalben name er ufser dem bericht sovil, das er kain glückhaftige stund zu seiner fürgenommen rais ergriffen het, und als er von Speir wolberitten abgeschaiden, do raist er per pedes wider dohin, und, wie man sagt, so ist er die übrig zeit seins lebens her-
20 nach den merertail zu Speir bliben und weiter in die frembde nit begert. *

Aber schenk Ernst von Tautenberg kam uf ain zeit in ain banket zu Stutgarten, do vil grafen und herren waren, under denen auch herr Gotfridt Wernher. Von der iedem
25 erbat er ain rock und, als sie im bewilliget, liefs er derselbigen schauben und seidine röck haimtragen, dann sie die abgezogen; also wolt keiner sein, der seiner rede zuruck wolt geen, und blib im alles. Wolten die herrn wider in ire herbirgen, muesten sie nach andern klaidern schicken.
30 Mitlerweil und herr Gotfridt Wernher bei herzog Ulrichen zu hof, haben sich mancherlai und seltzame handlungen begeben. Es het die herzogin von Nürtingen, sie war ain geporne marggrefin von Brandenburg und het vorhin den vertribnen herzog Eberharten von Würtemberg ver-
35 mehelt gehapt, ires brueders, marggraf Friderichs dochter, fraw Elsen, von kindsweis uferzogen, dergleichen auch marggraf Ernsten von Baden, des alten marggraf Christofs son, und hett ir basen dem selbigen vermehelt. Nun war aber herzog Hainrich von Braunsweig der jünger bei herzog Ul-
40 richen zu hof, das war ain junger Saxenkerle und het ain

*

14 best] hs. befs.

sondere affection und liebe zu der jungen fürstin zu Nürtingen, ehe dann sie marggraf Ernsten wardt vermehelt. Aber es lüfen andere bedenken in der sachen umb, das man im sie nit geben wolt, sonder der marggraf muest sie haben. So het herzog Ulrich selbs den heirat mit herzog Hainrichen auch gern gesehen, aber er megt es nit erhalten, es muest den weg haben, und, wie man sagt, so würd der heirat mit herzog Hainrichen an der jungen fürstin auch nit erwunden haben. Uſser disem allem ervolgt vil gespais und allerlai reden. Es warde marggraf Ernst nur der schneiderknecht genannt, die herzogen baidt machten lieder, sprüch und anders alles in verachtung und, wie die Walhen sprechen, in despetto des marggrafen Ernsten. Was reputation und liebe das alles bei der marggrefin von Brandenburg gegen irem herrn gemahel kunte gepären, das ist leuchtlich zu bedenken. So kunt die alt herzogin zu Nürtingen auch nit alles, was krum, geradt machen [512] oder erhalten. Es kam uf ain zeit bemelter marggraf Ernst geen Stutgarten zu herzog Ulrichen, gleichwol er sich von der compania, die er wol wiste ime zuwider sein, sovil im müglich, absentirte. Die selbig gesellschaft aber saſsen uf ein zeit bei ainandern im dampf, darunder auch baid herzogen. Man bracht die rede uf die ban von dem marggrafen; do wardt beim wein uf der taffel zusamen gestupft und beschlossen, das sie jaghundt sein und den schneiderknecht von Baden fahen und fressen wolten. Indess geht herr Gotfridt Wernher von Zimbern, der auch bei der compania, zum gemach hinauſs; so ersicht er den marggraf Ernsten ohne geferdt gegen ime geen, sprücht herr Gotfridt Wernher: »Herr, hept euch geschwindt und macht euch hinwegk!« Der marggraf sprücht: »Botz flam (also war sein schwuer)! was ists?« Antwurt herr Gotfridt Wernher: »Flux hinweg!« Indess so gat oben der bill an, die herzogen sampt der vollen rot lüffen zum gemach herauſs und schrieen: »Wo ist der schneiderknecht?« Allererst märkt der guet marggraf, was die kreiden, und ohne lengers parlamentiern packet er sich geschwindt die stegen hinab in sein gewarsame, biſs den vollen, dollen leuten die furia vergangen. Und ist kein zweifel zu haben, waver sie den marggrafen antrofen, oder wissens gehapt, das der von herr Gotfridt Wernhern were gewarnet worden, sie hetten also in voller weis aim itwedern ein grose schmach gelegt, wie dann kurzlich davor auch

beschehen, das die herzogen baid mit irer gesellschaft ein
alten pfaffen zu Stutgarten, hiefs pfaff Prasser und war ain
gueter fatzman, dermafsen hetten gewüst und hetten ine in
voller weis ufgefangen und in ine bissen, das der arm pfaff
5 schier in solchem scherz umb das ain ohr wär kommen und
ersteckt worden. In somma, wie der herr, also war auch
das hofgesündt, und wie das regiment, also het es auch
ein bestandt oder nam zu letzst ein endt. Dieser handlung
oder des warnens, wie oblaut, hat marggraf Ernst herr
10 Gotfridt Wernhern hernach die zeit seins lebens in guetem
nie vergessen, ist ime auch in seiner heiratshandlung mit
der grefin von Hennenberg in kürze hernach zu grosen
statten kommen, das ime der margraf ganz gnedig und ge-
trewlichen widergolten. Solliche sachen haben hernach vil
15 zerrüttlichait gebracht, dann es haben marggraf Ernst und
sein gmahl, die marggrefin von Brandenburg, wenig ainig-
kait oder rechts vertrawen mehr zusamen gehapt. Got
waist, wie sie gestorben, wiewol die gemain sag, es sei ir
in ainer küntbett misslungen; die andern sprechen, sie sei
20 vom frawenzimmer ainstails verwarlost worden. Nach irem
absterben hat marggraf Ernst ein edle von Rosenfeldt, so
bei seinem gemahl selligen im frawenzimmer zuvor gewesen,
vermehelt, von dero er vil künder bekommen. Aber herzog
Hainrich von Brunsweig, als er an dem ort, wie gehört,
25 durch den korb gefallen, do gab ime herzog Ulrich sein
schwester. Man sagt seltzame ding von söllicher hochzeit.
Wie man sie nachts baide zugelegt, do ist der hochzeiterna
so wehe beschehen, das sie ain lauten furz gelassen, und
als sie das gegen dem herzogen entschuldiget, soll er sie
30 mit denen worten getröstet haben, so man ime ain söllich
instrument in leib stiefse, würd er sich gar bethon haben,
wie dann bewist, das die herzogen von Braunschweig in
söllichem handel supra modum viriles sein, also auch das
ain gemaine sag von inen entsprungen, es hab iren ieder
35 drei zeuglin.

Das ich aber wider uf die angefengte historias kom,
so ist zu wissen, das im jhar nach Christi gepurt 1504 ist
der bayrisch krieg entstanden, in welchem kaiser Maximi-

*

21 ein edle von Rosenfeldt] sie hiefs Ursula und war die tochter des
Georg von Rosenfeld; s. Föhr, Beschreibung der Stadt Rosenfeld (1868) s. 5.
37 1504] schon 1503.

lian herzog Albrechten von Bayrn, sein schwager, wider pfalzgraf Philipsen, churfürsten und sein son, herzog Ruprechten, beschützte. Bemelter kaiser hetzt wider die pfalzgraven [513] mertails nachpaurn, nemlich herzog Ulrichen 5 von Würtemberg, landtgraf Wilhelmen von Hessen, herzog Alexander von Zweibrucken, marggraf Friderichen von Brandenburg und bevorab herzog Albrechten von München, ohne die reichsstett. Domals wardt dem pfalzgraf vil an landt und leuten abgetrungen. Hernach anno domini 15[04] 10 wardt durch unnachlesliche und getrewe underhandlung marggraf Christofs von Baden der krieg bei kaiser Maximiliano angestellt und die declaration ufgehehept, auch ward die ganz vedt durch bemelten kaiser uf hernachvolgendem reichstag zu Cöln gericht und vertragen. Und würt dieser 15 bayrisch krieg allain der ursach alhie eingefiert, seitmals herzog Ulrich von Würtemberg domaln die Pfalz auch angrifen, die mit aim gewaltigen höre überzogen. Er hat bei sich den bössern und höchern tail der schwebischen graven und herren sampt der ritterschaft gehapt, auch ist darbei 20 und mit gezogen herr Gotfridt Wernher von Zimbern. Insonderhait hat sich begeben, als bemelter herzog Ulrich die stat Bretten, uf dem Chreigow gelegen, belegert, ist herr Gotfridt Wernher mit graf Hessen von Leiningen etlicher speireden zu unfriden worden, daraufs gevolgt, das 25 sie über aindern gezuckt. Also ist durch schickung des glücks die sach also gerathen, das herr Gotfridt Wernhern ain straich dermasen angangen, das er graf Hessen zu boden geschlagen. Dieweil er aber gar hart darzu in das haupt verwundt, also das menigclichen achten thette, er würde 30 mit dem leben nit darvon kommen, hat herr Gotfridt Wernher sich in die flucht begeben müefsen, derhalben er zu Dieterich Spetten, auch Conradten Dreuschen, die baide hernach den ritterstandt erlangt, in ir zelt geflohen. Die haben getrewlichen an ime gehandelt, ine also in der flucht 35 und in seinen höchsten nöten enthalten; dann als das geschrai ufsgangen, wie graf Hess entleibt, hat der oberst . . .

*

8 dem] hs. der. 9 15[04] die minderzahl ergänzt, vgl. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz I, 486. 22 Bretten] s. Gehres, Brettens kleine Chronik s. 39; Häusser a. a. o. I, 473. 36 . . .] Heyd, Ulrich Herzog von Württemberg I, 99, sagt: »Wer den Oberbefehl führte, wird mit Bestimmtheit nicht erwähnt; doch scheint es Graf Wolfgang v. Fürstenberg gewesen zu seyn, schon im Schweizer-Kriege des schwäbischen Bundes Kriegs-Oberster, mehr

gleich bevolchen, dem theter nachzusetzen. Als sie in aber zu Dieterich Speten losament verkuntschaft und in daselbs auch fleifsig gesucht, sein sie doch mit grofser geschwindigkait abgewisen worden. Hernach ist graf Hess, wiewol be-
5 schwerlichen, iedoch mit grofsem fleifs und müeh des herzogen leibarzeten und chirurgen bei dem leben erhalten worden. Graf Endres von Sonnenberg sampt herr Dieterich Spetten und herr Conradt Dreischen haben den widerwillen zwischen herr Gotfriden Wernhern und vilbenanntem
10 grafe Hessen in volgender zeit genzlichen hingelegt und allerdings vertragen, und ist grafe Hess in kürze hernach auch gestorben. Dem und uns allen Got gnedig sei!

Anno 1509 haben kaiser Maximilian, könig Ludwig von Frankreich der 12, sampt bapst Julio und andern italiani-
15 schen fürsten und potentaten in ain pündtnus und verainigung wider die Venediger sich versprochen, darauf sie an allen orten den venedischen Marcum angriffen und im die flügel wol berupft. Kaiser Maximilian zoch mit starker macht durch Tirol und das Etschlandt bifs an Galion, er
20 erobert die schlacht, also daz die Venediger sich in iren mösern enthalten muesten und über die lachen nit mehr dörften; Reif, Roffereit und anders wardt domaln den Venedigern abgewonnen.

In diesem zug ist herzog Ulrich von Würtemberg auch
25 gewesen, der hat nun mertails seiner grafen und herren, auch ain ansehenliche anzal von der ritterschaft mit gefiert, under denen herr Gotfridt Wernher an den feinden, das im sonder lob zugemessen, sich gehalten.

* [1352] Es sein in diser schlacht vil gueter leut zu
30 baiden thailn umbkommen. Es hett der kaiser ain Ilsing bei sich zu hof, war ain fürnem, reuterisch man und hoch bei allen adelsstenden angesehen, der gieng domals auch zu grundt und wardt von den feinden ellengclichen, seitmals sein pferdt mit im gefallen, er sich auch nit weren konte,
35 erstochen. Er war dermafsen von feinden umbgeben, das im niemands mögt zu hilf kommen, In seinen höchsten netten, do schrie er herr Gottfridt Wernhern umb hilf an, aber es war im unmüglich, von ains tiefen und weiten

*

als Andere, tüchtig im Feld.« 13 Anno 1509] schon am 10 December 1508 zu Cambray; s. Klüpfel, Kaiser Maximilian I, s. 151. 19 Galion] d. i. Calliano; vgl. Forschungen zur deutschen Geschichte I, 371.

graben wegen, ainige hilf zu beweisen. Man sagt vil lecher licher und gueter schwenk von ime. Er ist ainsmals geen Tonowwerdt kommen, in ain scherhaus gangen und ime lassen balbiern. Nun hat ine aber der barbierer wol kennet 5 und verhoffet, ain statliche verehrung von ime erlangen. Darumb, dieweil er ime strelet und das har trucknet, do sprach er zu sich selbs, das es doch der Ilsung wol hören mocht: »Es ist ain grofser herr, hat vil gelts.« Über ain weil sprach er: »Er hat schöne ross,« und dann: »Es ist 10 warlich ain ansehenlicher herr.« Deren lobreden trib er vil. Der Ilsing hört diese wort alle, verstundt auch wol, warumb es beschach, wiewol er nit dergleichen thette. Darumb, wie das balbieren ein ende, do gab er dem maister nur ain halben batzen. Der het nur vil ain mehrers, bevorab aber 15 von deren hof- und lobreden wegen, sich selbs vertröst. Wie er aber nichs weiters kunt verhoffen und den Ilsung sahe darvon geen, sprücht er in ainer ungedult und seins vermainens dem Ilsung zu ainer schmach oder verklainerung: »Es ist warlich nur ain grofser dreck von Straubingen.« 20 Der Ilsung der lacht und zoch darvon. Dieser grofs dreck von Straubingen ist hernacher ain lange zeit ein sprüchwort am hof gewesen. *

Hernach anno 1513 hat kaiser Maximilian mit den Aidtgnossen wider den künig Ludovicum von Frankreich sich 25 verbunden, darauf ein ansehenlichen raisigen zeug den Aidtgnosson zu hilf in das Burgund geschickt. Über die ist herzog Ulrich von Würtemberg ein obrister gewesen. Der ist sampt den Aidtgnossen für Dision geruckt, das belegert, [514] aber der Franzosen list und practiken machten, das 30 der herzog und die Schweizer abzogen. Hernach wolt der künig von Frankreich den bericht, so seine hauptleut und obersten mit herzog Ulrichen abgeredt, nit annemen oder halten. Damit zog iederman wider haim, und wardt nichs aufsgericht. Hiebei ist herr Gotfridt Wernher auch gewesen 35 und mit herzog Ulrichen für Dision zogen, mit im auch wider heim kommen. Man sagt für gewiss, kaiser Maximilian hab herzog Ulrichen allain diese hauptmanschaft wider die Franzosen angehenkt, damit er umb den pronnen gienge, ufsblib und nit wider zu landt keme, auch dem reich ain 40 bestendige rhue geschafft würde, dann er gesehen, was unruhe durch in künftigclichen megte erregt werden; zu dem, ob sich begeben het, das herzog Ulrich domaln ohne mann-

lich leibserben abgestorben were, das ganz fürstenthumb
aim römischen kaiser als ain cammerguet haimgefallen ge-
wesen, dann also hats der erst herzog, Eberhart, genannt
der Bartman, in erhöchung des stands bewilliget und an-
5 genommen.

* [1381] Als kaiser Maximilian grave Eberharten von
Würtemberg, im part genannt, zu aim herzogen erhöcht,
do hat er ime und seim geschlecht des römischen reichs
sturmfanen geben, das sie den hinfüro füeren megen, wie
10 sie denn auch im wappen quartiert fieren. Ist beschehen
zu Wormbs uf aim reichstag anno 1495. *

Wie herr Gotfridt Wernher freiherr zue Zimbern mit fröle Appollonia grevin von Hennenberg sich vermehelt und zue Mösskirch hochzeit gehapt, sampt etwas bericht von den graven von Hennenberg etc.

15

Als nun herr Gotfridt Wernher sich also in kriegs- und
ander sachen so wol gehalten, zu dem er ain herliche,
schöne, gerade person, wardt er von herzog Ulrichen und
menigclichem lieb und wert, auch hoch gehalten und herfür
20 gezogen. Dessgleichen, als im die under herrschaft vor
Waldt zu seinem thail worden, hat er anfengclichs dieselb
mit rechtgeschaffnen ambtleuten versehen und anfahen, die
güeter, sovil müglichen, zu bössern. Derhalben, als er sich
dermafsen so heuslich und wol angelassen, sein ime vil
25 trefflicher und gelegner heirat zugestanden, nemlichen so
hat ime graff Ulrich von Montfort sein dochter, die hernach
herr Christoffen von Schwarzenberg vermehelt, geben wellen;
dergleichen graf Endres von Sonnenberg hat ime sein ainige
dochter, die hernach herr Wilhelm truchsefs von Waldpurg
30 der elter genomen, zu der Scheer angepotten. Ich ge-
schweig, das er graf Christofs von Werdenbergs dochter,
die hernach graf Friderichen von Fürstenberg verheirat wor-
den, leuchtlichen erlangen het mögen. Aber er hat diese
und andere heirat alle ufsgeschlagen und sich also erzaigt,
35 das menigclichen darfür gehäpt, er würde in ledigem standt
unverheirat bleiben. So ist zu wissen, das graf Hörman

*

9 sturmfanen] hs. steurfanen; vgl. hierüber Zeichen, Fahnen und Farben des deutschen Reichs (1848) s. 10, und Stälin a. a. o. III, 638.

von Hennenberg von seiner gemahl, der marggrefin von Brandenburg, neben andern kündern ain dochter, genannt frölin Appolloniam, überkommen. Diese hat er zu seiner geschweien, der herzogin von Nürtingen, ins frawenzimmer
5 gethon. Dieselbig fürstin erzog difs frölin von Hennenberg sampt frölin Elsen, ires brueders, marggraf Friderichs, dochter. Diese zwai frölin waren geschwistergit kündt und waren über die mafsen schön, darzu wurden sie in aller zucht und gueten geberden uferzogen. Es war kurzlich darvor fraw
10 Els marggraf Ernsten vermehelt worden, aber dem frölin von Hennenberg [515] wardt herr Gottfridt Wernher über die mafsen holdt, also das er durch iren willen mit rennen, stechen und allem ritterspill sich also herfür thette, das sie nit weniger liebe und willen zu ime überkam. Herzog Ul-
15 rich, der dann herr Gotfriden Wernhern sonderlichen mit gnaden gemaint, wie er das erfure, hette er wol megen leiden, das solcher heirat mit guetem willen und wissen grave Hörmans, ires herrn vatterns, were beschehen, derhalben, wie er mehrmals geen Nürtingen raisete und die
20 alt fürstin haimsuchte, name er allweg herr Gotfridt Wernhern mit, zu zeiten lude auch der herzog die fürstin mit irem frawenzimmer uf die jagen oder das hirfsgeschrai. So beflifse sich dann herr Gotfridt Wernher, der nechst bei dem frawenzimmer zu sein. Er machte der alten fürstin vil
25 kurzweil mit seinen historien und gueten sprüchen, also das sie in vor andern sonderlichen wol bei und umb sich haben megte. Sie het ain gewonhait, so der herzog oder andere frembde fürsten zu ir geen Nürtingen kommen und das sie herrn oder vom adel mit sich prachten, so megten dieselbigen
30 bigen nach dem nachtessen in das frawenzimmer geen, mit den frölin und junkfrawen sprachen; so baldt es aber acht uhren geschlagen, schieden die herrn und junkern widerumb ab. Begab sich ainsmals, das anno 150 . . herzog Ulrich die herzogin von Nürtingen uf ain jagen lude, nit fer von
35 Denzlingen. Alda fiengen herr Gotfridt Wernher und herr Dieterich Spett ain rennen und stechen an, kamen am wasser zusamen. Der ain war herr Lanzlot, der ander herr Gabon. Unlangs darnach kam herzog Ulrich an sant Bartolomes abent geen Nürtingen. Nach dem nachtessen safs herr Got-
40 fridt Wernher zu dem frölin von Hennenberg; dieweil aber dieselbig nacht ain grofs ungewitter kam, blib der herzog, die herzogin, auch menigclichen über die zehen uhren her-

for. Dozumal haben herr Gotfridt Wernher und das frölin Appolonia ainandern die ehe verhaifsen, doch darbei veranlasset, das sie sollichs beiderseits zwai jhar verschwigen und verhalten wellen. Das ist nun die jhar angestanden, 5 das niemands, dann sie zwai, auch marggraf Ernst von Baden und sein gemahl, fraw Els, hievon gewist. Aber nach aufsgang der zeit hat sich herr Gotfridt Wernher bei seinen herrn und freindten berathen und herr Dieterich Spetten vermögt, der ist geen Nürtingen geritten und alle handlung 10 der herzogin mit böstem glimpf anzaigt, mit underthenigem pitt, gnedigclichen hierinen zu handlen. Hierauf die herzogin geantwurt, waverr es irem herrn vatter, graf Herman, gefellig, solle es ir auch lieb sein. Damit ist fröle Appolonia ufser der herzogin gemach in fraw Elsa gemach ge- 15 schafft worden, darauf die herogin unverzogenlich ein potten ins landt zu Franken geschickt, dabei irem schwager, grave Hörman, alle sachen, sein dochter betreffen, zugeschriben. Es ist nit lang angestanden, grave Hörman hat zwen ansehenlich alt vom adel sampt ainem cammerwagen und et- 20 lichen pferdten geen Nürtingen geschickt, die haben nach überantwurtung der credenzgeschrift das frölin Appoloniam im namen ires herrn vatterns erfordert, mit anzaig, ir herr vatter beger ir, das sie zu im kom, er welle sie mit klaidern und aller notturft ufsrüsten und darnach ehrlichen widerumb 25 abfertigen. Aber nach langer handlung und genommen bedacht hat frölin Appolonia vor der herzogin und menigclichem die antwurt gegeben, sie welle uf dizmal nit zu irem herrn vattern. Haben die hennenbergischen gesandten gesagt, so haben wir den hin[516]gang für den hergang, 30 haben sich damit wider in ir herbirg verfüegt. Dieser sachen aller ist herr Gotfridt Wernher, so domals bei herzog Ulrichen zu Stutgarten von stund zu stund bericht zukomen; dieweil er aber besorgen müefsen, das villeucht die Franken das frölin mit listen hünderkommen und hinweg füeren 35 megten, hat er den herzogen umb hilf und rath angerüeft. Der hat ime ohne verzug herr Dieterichen Speeten mit 200 pferden zugeben. Die sein noch selbigs tags vor abents zu Nürtingen ankommen, haben sich uf alle strafsen getailt und scart gehalten. Mitlerweil und sie uf alle thor und 40 strafsen achtung geben, ist herr Dieterich zu herr Gotfriden Wernhern kommen, sprechendt: »O herr, wir haben zu lang gebaitet, sie ist hinweg.« Damit hat er in dermafsen be-

wegt, das er hinnach zu eilen sich understanden, ist aber von herr Dieterichen, als er in recht bericht, abgestellt worden. Es ist nit lang angestanden, das geschrai ist in die stat kommen, die strafsen und velder halten vol reuter. So baldt das die Franken erfaren haben, sie wol gedenken künden, von wesswegen dise reuterei angesehen und, wo sie nit zeitlich sich versehen, iren übel noch gewartet megen werden. Derhalben, seitmals die alt herzogin sie nichs versichern künden oder wellen, haben sie für die stat zu herrn Gotfridt Wernhern geschickt und gebetten, das er sie im friden widerumb zu irem herren raisen lassen welle, darbei begert, wess sie zu im sich versehen sollen. Also hat inen herr Gotfridt Wernher widerumb zuempotten, waverr sie nit mehr leut mit inen hinfüeren, als sie mit inen gepracht, so sollen sie sein sicher und ires gefallens raisen. Darauf sein sie gleich in selbiger stundt mit irem wagen, auch reutern widerumb haimzogen, derhalben dann herr Gotfridt Wernher mit den pferden widerumb geen Stutgarten an hof sich begeben. Dieweil er aber besorgen müefsen, das die Franken villeucht sich widerumb wenden und nochmals was understeen megten, das frewlin mit inen darvon zu füern, hat er herr Dieterichen Speeten in seinem abscheiden geen Nürtingen geschickt. Der ist etliche tag alda bliben, hat auch von dannen nit verrucken wellen, bifs im die alt herzogin zugesagt, ob gleichwol die hennenbergischen gesandten widerkeren, das sie inen doch das frewlin nit verfolgen lassen, oder wellte doch zum wenigisten solichs herrn Gotfriden Wernhern zuvor bei gueter zeit avisiern. Diese fröliche potschaft hat herr Dieterich Speet herr Gotfriden Wernhern geen Stutgarten gebracht, hat darauf vom herzog Ulrichen ein underthenigen abschidt genommen, der mainung, was zu der hochzeit dienstlichen, mit gueter gelegenhait zu versehen. Also hat ime der herzog mit allen gnaden erlaubt, welcher ime auch die hochzeit gehalten, waverr er das mit ainichem glimpf oder fug thon het künden. Dieweil im aber hievon ain verwifs volgen, hat er sich sovil merken lassen, waverr er, herr Gotfridt Wernher, sein gemahl auser landt fieren, auch ob er seiner herren oder vom adel am hof darzu gebrauchen, daz ime sollichs zu keinen ungnaden reichen solle. Hierauf herr Gotfridt Wernher geen Mösskirch sich verfüegt. Daselbst het ime sein brueder, herr Johann Wernher, das schlofs geraumpt. Also vergiengen

nit gar zwen monat, es ritten die zwen gebrüeder, herr Johann Wernher und herr Gotfridt Wernher, mit ainandern geen Nürtingen, das frölin Appoloniam zu holen. Herr Johanns Wernher nam sein gemahl, die schenkin von Erpach, 5 mit ime, die fuer in ainem wagen. Herr Gotfridt Wernher het vor etlichen tagen seiner gemahl potschaft gethon und sie bericht, uf welchen tag sie kommen würden, sie zu holen. Sie war nach abscheiden der frenkischen gesandten bei der alten herzogin wider zu gnaden kommen, also das sie wider 10 zu ir in das gemach kame. Uf den bestimpten tag erschienen herr Gotfridt Wernher mit seim brueder zu Nürtingen; sie liesen sich [517] bei der alten herzogin anzaigen. Bei dero, auch marggraf Ernsten von Baden und seim gemahel, namen sie ein underthenigs urlaub, fürten damit das 15 frölin mit inen hinweg. Sie bliben nit lang alda, theten im schlofs blöfsig ain trunk. Das frölin ist nit im wagen gefaren, sonder hünder herr Gotfriden Wernhern geen Mösskirch geritten. Herr Dieterich Spet hat herr Gotfriden Wernhern das glait von Nürtingen ufs geen Mösskirch geben. 20 Als sie dohin ankomen, hat die alt grefin von Ötingen, herr Gotfridt Wernhers fraw muetter, auch beider herrn schwester, die abtissin von Zirich, die gest empfangen, und, wie noch die alten darvon sagen, so ist es zu eim kleinen, eingezognen wesen ein holsellige und fröliche hochzeit gewesen.

25 Unlangs, nachdem die heimfierung vergangen, ist herr Gotfridt Wernher zum oftermal mit iezgehörter seiner gemahl geen Nürtingen zu der alten herzogin kommen. Die hat sie baid herzlichen wol leiden megen; sie haben auch etlich mal spate erlauptnus, wider heimzukeren, erlangen 30 mügen. Es ist fraw Appolonia zu zeiten ain halbs jar do bliben. Uf ain zeit haben herr Gotfridt Wernher und sein gemahl ir elteste dochter, frölin Anna, mit sich geen Nürtingen gefüert. Darab hat die herzogin eine grofse frewdt gehapt und mit dem jungen frölin, das domals über vier 35 jhar nit alt, vil geferts triben. Nun het aber bemelte herzogin marggraf Ernsten von Baden und sein gemahl, die marggrefin von Brandenburg, ires bruders dochter, bei sich zu Nürtingen. Dieweil aber marggraf Ernst der zeit zwo döchtern, namlich frölin Margrethen und fröle Elsbethen,

*

12 517] s. 516b enthält die wappen von Zimmern und Henneberg, s. 516c die wappen von Zollern und Zimmern.

do hetten die drei frölin vil gespillschaft mit ainandern. Füegt sich uf ain zeit, das fröle Anna, herr Gotfridt Wernhers dochter, wie dann die kindt pflegen zu thuon, sonderlichen, so sich die wol und ainigclich mit ainandern ver-
5 gleichen künden, sich zu den jungen frölin, den fürstinen, ställte, die sie auch wol bei inen leiden mögten. Herr Gotfridt Wernher war zugegen. Der gieng zu den jungen marggrefinen, buckt sich, wie ain hofman, nam sein junge dochter, stälte sie herab zu der hofmaisterin. Das lobt die alt her-
10 zogin hoch und mafs solchs herr Gotfriden Wernhern in ain hochen verstandt; iedoch bevalch sie irem hofmaister, dem alten Hannsen von Newhausen, er solte das jung frölin wider hinuf fieren. Das liefs herr Gotfridt Wernher uf der herzogin befelch beschehen. Zu ainer andern zeit, als man
15 ob disch safse und die alt herzogin die drei frölin allernechst bei ir sitzen het und ganz frölich war, darneben aber befalch, man solt den frölin nichts weren, sonder sie ires gefallens reden und machen lassen, under anderm aber sprach das frölin Anna ufser küntlicher mainung zu der
20 herzogin: »Fraw Anna, ir hapt ain grofs maul.« Wiewol aber die herzogin die wort nit merken, auch fraw Appolonia der redt übel erschrack, iedoch fragt sie das frewlin noch ain mal, was es gesagt, und als dasselbigs vorige rede widerumb sagt, het sie das lachendt gar zu guetem, spre-
25 chende; »Mein kindt, du hast war,« und bevalch darauf, das es hierum gar nit solte gestrafft oder gezüchtigt werden. Die guet herzogin hat nit lang hernach gelept, sie ist uf ain grofs alter kommen und zu Nürtingen letzstlichen gestorben. Sie het bei iren lebzeiten den gebrauch, das sie
30 alle jhar den convent zu Hirsow ludt, dergestalt: Man pracht ir ain wagen mit münchen ufser Hirsow, die hetten zu Nürtingen ir guete herbirg und nach teglicher vollendung der götlichen empter warden sie ufs herrlichist gehalten. So dann achtag verschinnen, fueren dieselbigen hinweg, und
35 bracht man ain andern wagen mit minchen, bifs man also mit dem convent, so priester waren, herumb kam. Sie was auch gewon, wann die acht tag herumb, so sprach sie den münchen selbs ganz gnedigclichen zu, bevalch sich inen in ir gepett, liefs sie damit abscheiden und aim ieden gab sie
40 ein seidens oder guldins register in ain betbuech zu ainer

*

5 den] hs. der.

verehrung. An solchen register hat oftermals das frawenzimmer vil müeh und arbeit gehapt, bifs die erfertiget, und ist den münchen manichmal darob geflucht worden, dann [518] derzeit hat der convent zu Hirsow, wie man sagt, gar 5 selten flaisch gessen, sonder sich gar nahe und sperengclich mit grosem abbruch behelfen müesen.

Es hat fraw Appolonia, die grefin von Hennenberg, herren Gotfridts Wernhers gemahl, sich oftermals understanden, irem herrn vatter, graf Hörman, zuzeschreiben, auch 10 ime, das sie ohne sein vorwissen sich verheirat, den zorn abzubitten; so ist er doch ain solcher strenger mann gegen seinen künden allen, insonderhait aber gegen dieser dochter gewest, hat auch ein solchen ernst gebraucht, das er ir bifs an sein end nie verzeihen wellen. Er hat kein sondern un- 15 willen zu herr Gotfridt Wernhern desshalben getragen, dann er ine allwegen vorhin lieb gehapt. Er hat ime hievor etliche mal uf der ban zu Stutgart, als herr Gotfridt Wernher gerennt und gestochen, gedient, ist aber alles beschehen, ehe er sein dochter genommen. Man sagt, er hab ain sol- 20 chen misfall ab diesem heirat gehapt, woverr sie im zu haus kommen, das er des vorhabens, sie in ain beschlossen closter zu verstofsen. Andere haben vermaint, er würde sie gar eingemauret haben. Er soll willens gewesen sein, sie aim herzogen von Zweibrücken zu vermeheln. Ich hab auch 25 wol gehört, er hab sie aim grafen von Reiferschaidt geben wellen. Das mag nun wol sein, ich glaub aber genzlichen, es seie ime umb das heiratguet mehrtails zu thuon gewesen, welches er gern erspart. Und ob er gleichwol ain grofse parschaft zusamen gebracht, so ist doch nach seinem ab- 30 sterben die seinen sönen nit worden. Got waist, wo es hinkommen. Man sagt, er habs vergraben gehapt, dann an seinem letzsten ende im die red also gelegen, das er nit wie oder wo anzaigen künden. Wie unglücklichen es dann seinen sönen ergangen, mit denen auch das herlich, 35 uralt geschlecht der graven von Hennenberg, der linia von der Saul, abgestorben, das haben wir zu unsern zeiten vill-feltigclichen vernommen.

Ich kan nit underlassen, ein historia von ime zu vermelden, daraufs sein grim und ernstlichs gemüet gegen denen 40 kindern, auch gegen denen, die das nit beschuldt, vermerkt wurt. Nachdem als sein gemahl, die marggrefin von Brandenburg, mit todt abgangen, hat sie im vier söne, auch

drei döchter verlassen, under denen döchtern er die ain, fröle Appel, zu seiner geschwien, der herzogin von Würtemberg, geen Nürtingen gethon, die ander hat er in der jugent in ain beschlossen closter beredt, die dritt ist im landt zu
5 Franken in ainem freien gestift erzogen worden. Als nun fröle Appel mit herr Gotfriden Wernhern sich vermehelt, hat er besorgt, sein jüngere dochter im freien gestift megte dergleichen ires gefallens auch heiraten, derhalben er sich gegen niemandts seins fürnemens vernemen lassen, hat die-
10 selb dochter zu im uf ain vassnacht beschriben, und als sie etlich tag bei im und er ganz frölich mit ir gewesen, hat er sie beredt, sie soll zu irer schwester, die dann im beschlossnen closter gewest, faren und ein tag etlich bei ir sein, sie ainmal haimsuchen. Das guet jung mentsch ist
15 fro gewesen, das sie zu ir schwester ein mal komen soll, die sie in vil jharen nit gesehen, hat irem herrn vatter wol vertrawt und keins solchen trugs sich besorgt, ist guets willens zu irer schwester ins closter gefaren. Darneben aber hat ir herr vatter der äbtissin in solchem closter ge-
20 schriben, sein dochter, ob die gleichwol heraufs begern, solle sie doch die darin behalten und keinswegs heraufs lassen, dann er das vorhabens, ir lebenlang sie darin zu halten. Das ist also beschehen, und hat das guet jung mentsch, so, wie gehört, von irem leiblichen vatter in das
25 closter getrogen und darin gewaltigclichen, wider irn willen, umb unschuldt enthalten worden, ir leben in grofsem kommer und jammer enden müefsen. Bei söllichen tiranischen handlungen was glück konte denen beiwonnen? Und ob gleichwol die höcher weltlich obrigkait in söllichen fellen
30 durch die finger sicht, so befindt sich doch in aller erfarnus, daz die recht [519] oberhandt söllichs ungerochen nit last und die straf, so man sich dero manichmal am wenigisten versicht, hernacher volgt.

Wiewol nun graf Hörman von Hennenberg an solchem
35 heirat wenig gefallens, so ist doch hernach anno 1521 aller unwill durch bischof Wilhelmen von Strafsburg, der ain graf von Honstain und graf Hörman ganz nahe verwandt, dergleichen marggraf Casimirn von Brandenburg hingelegt worden, welcher seiner vettern, graf Hörman, dahin bewegt,
40 das er seim dochterman, herr Gotfriden Wernhern, vier tausendt guldin in golt zu ehesteur also bar zugestellt und

geben hat; actum Strafsburg zinstag nach Vocem jocunditatis in ermeltem jhar.

Welchermafsen aber herr Gotfridt Wernher und sein elterer bruder, herr Johanns Wernher, ire herrschaften ain-
5 andern abgedauschet und abgetailt, auch herr Gotfridt Wernher das schlofs Wildenstain zu seinen handen gepracht und behalten, das ist hievornen gnugsam anzaigt, von unnetten iezundt wider einzufieren. Allain zu wissen, das herr Gotfridt Wernher, nachdem er also verheirat, sich hinfüro mer-
10 tails anhaimsch gehalten, wenig an die höve oder anderswahin geriten, sonder im fürgenomen, das schlofs Wildenstain, dohin er von jugent uf ain liebe gehapt, zu der wer zu erbawen, wie er auch und mit merclichem uncosten gethon; dann er alda ain diefen graben in den felsen durch
15 den perg hindurch brechen lassen und an dem graben, auch an dem schlofs ob den vierzig tausendt güldin verbrochen und verbawen. Wie nutzlich aber solch gelt angelegt worden, auch ob das schlofs zu der wehr gericht und erbawen, das will ich andere, mehr verstendigere und die erfarnen
20 urthailn lassen. Er ist willens gewest, wover er ain sone von seiner gemahl von Hennenberg überkommen, ein stetlin für das schlofs Wildenstain zu bawen, hat den ganzen blatz vor dem stetlin, ist iezmals ain wisswachs, bifs an berg mit ainer starken ringmaur einfassen wollen, und fürwar, es were
25 ain grofsmüetig werk worden, dann das stetlin das schlofs zu rugk het gehapt, beid seiten, demnach der felsen hoch und gehe, sturmfrei; under augen het es ain diefen graben mit zweien grosen egkthürnen gehapt, mit zwain thoren, das ein gegen Lübertingen, das ander gegen der Tonaw
30 und dem Buchpronnen. Die inwoner des stetlins weren die mair zu Lübertingen gewest, die hetten ire velder zu Lübertingen ufser disem stetlin bawen müesen, wie dann vor jaren vil gebewes von schlösern und stetlin uf solchem berg gewest, und das die gelegenhait an mehr orten zu erkennen
35 gibt, als namlich die Statwiss an der ainen seiten des bergs, an der andern gegen der Tonaw der Altstat und Altenburg; darzwischen ist der hoch ruck des bergs gewest, würt iezmals die Senge genannt. Solch gebew, als namlich die ringmaurn, thürn, thor und kirchen vor dem schlofs Wilden-

*

2 jhar] d. i. 7 Mai 1521; vgl. Schultes, Diplomatische Geschichte des Gräflichen Hauses Henneberg I, 397.

stain ist alles verdingt gewest; seitmals aber herr Gotfridt Wernher allain döchter, wie hernach gesagt, überkommen, do ist solchs underbliben. Es haben unsere vorfarn vil red gehalten, ob ain vest und werlichs haus eim geschlecht
5 nutzlich oder guet, und wiewol zu beiden theiln ansehenlich argumenta ufzubringen, die iezmals zu erzellen ein verlengerung brechten, so befindt sich doch, das die geschlechter, so dermafsen veste und werliche heuser gehapt, sich oftermals darauf verlassen, ire obern oder auch ire nachpaurn
10 daraufs gedrutzt, selten ufrecht oder bei iren güetern bliben sein, wie dann die erfarnus das zugibt mit denen eldelleuten von Fridingen, von Clingenberg, Sickingen, Rosenberg und andern, auch noch vil höchers standts, die zu irem selbs nachtail iren feinden und widerwertigen gebawen. Derhalben
15 der weis churfürst, herzog Friderich von Sachsen, kein befestigung in seinem landt bawen wellen, und waver seine nachkommen ime gevolgt und uf seinen institutis behart, were ine die chur bei unsern zeiten nit entzogen worden. Es hat auch herr Jörg truchses von Waltpurg, der in der
20 bauren ufrur anno 1525 obrister gewest, seinen sönen kein bar gelt, daraufs ain verthon und [520] übelhausen, kain testament, daraufs missverstendt und rechtvertigung volgen, auch noch vil weniger kein werlichs haus, daraufs zank under inen entspringen mecht, verlassen wellen, gleichwol
25 ain söllich guet haus in aim fürzug oder landesempörung auch nit zu verachten.

Wie herr Gotfridt Wernher freiherr zue Zimbern sein dochter, fröle Anna, grave Jos Niclausen von Zollern vermehelt, auch von den zollrischen sachen und wie
30 **grave Jos die grafschaft Zollern überkommen.**

Herr Gotfridt Wernher freiherr zu Zimbern hat sein gemahl, die grevin von Hennenberg, bifs in das ander jar gehapt, das sie erst schwanger worden. Die hat im an dem nechsten mitwoch nach Johannis zu sunwenden anno
35 1513, morgens umb zwo uhrn, gegen tag, ain dochter geporen; ist beschehen im schlofs zu Mösskirch. Die hat der pfarrer zu Mösskirch, herr Adrian Dornfogel, getauft, und

*

18 entzogen] hs. ertzogen.

ist Anna genennt worden. Gefetterig sein gewesen die äptissin von Waldt, war aine von Hausen, genannt Barbara, und Ortolf von Hewdorf, daher hat sie bemelter Ortolf hernach, als sein taufgöte, mehrmals hinaufs geen Walsperg
5 geladen, und, wie ich höre, so ist sie uf ain zeit zu im kommen, hat sie wellen mit Ortolfs hausfrawen, war aine von Hocheneck, ins badt geen. Dieweil es aber dozumal noch ain newe badstuben und die hitz nit wol hueb, hett das frölin so übel im badt gefroren, das man ime ain belz
10 hat müesen ins badt tragen. Es soll, wie man sagt, ein wunderholtseligs fröwlin in der jugent gewesen sein, das alle kurzweil über und mehr, dann sonst gemainlich die jungen kindt pflegen, getriben hat. Insonderhait hat es seins herren vatters brueder, herr Wilhelmen Wernhern, vil
15 kurzweil gemacht, der sich sein vil und wol vermegt, und so es in der stuben in aim kurzen belzlin umbher gesprungen, hat er dann mit im gespracht und sich beflissen, es zu dauzen: »Annele, was thust?« Hat es gesprochen: »Wie künden ir ain solchs peurlin sein? hapt ir nit so baldt ge-
20 sagt: Annele, was thun ir?« Das hat dann der herr Wilhelmen Wernhern so wol gefallen, das er zu zeiten gesagt: »Wolan, Annele, ich will nit mehr also zu euch sagen, sonder euch hinfüro irzen.« So dann solche wort dem frölin ganz wol gefallen, sprach er widerumb darauf: »Wolan, ich
25 will dich nit mehr dauzen.« So sahe es in dann saur an und mit ainer ernhaften stim und geperde sprach es: »Ich sihe wol, ir künden nun ain rechts peurlin sein, ir hetten wol so baldt gesprochen: Ich will euch nit mehr dauzen.»
Es hat sie ir herr vatter und fraw muetter in aller zucht
30 und gotzforcht uferzogen, und ist, als sie erwachsen, ain schönes frölin worden. Under andern heiraten, die ir in irer jugent fürgestanden, ist gewesen graf Conrad von Tibingen zu Liechteneck, der hat umb sie [geworben]; so hete ims auch ir herr vatter gern geben, es liefs aber graf
35 Conrat durch bischof Wilhelmen von Strafsburg, der dann in, graf Conraden, und sonst vil grafen und herren erzogen het, begern, das er das frölin anderer gestalt nit nemen, dann waverr herr Gotfridt Wernher, ir herr vatter, nach seinem absterben ir die herrschaft Mösskirck, Wildenstain
40 sampt deren aller zugehörden, auch andere ligende und

*

33 geworben] dürfte das fehlende zeitwort sein.

varende güetere testamentsweis verschafen und vermachen welte. So baldt diese mainung herr Gotfriden Wernhern fürbracht, name er das zu hochem verdrufs und beschwerden an, das sein guet und verlassenschaft mehr, dann seiner 5 freundtschaft, auch mehr, dann seiner dochter, sollte geachtet und begert werden. Derhalben schlueg er dem bischof und graf Conradten die dochter und alles ir [521] begern ab, wolt davon nichs mehr hören sagen. Also verheirat sich nachgends graf Conradt mit aim frölin von Bitsch, 10 genannt Johanna, war graf Jacobs, des letzsten von Bitsch, schwester, von dero er nit mehr, dann ain dochter, die hernach graf Eberharten von Hohenloe vermehelt bekommen, und ist also herr Gotfridt Wernhers dochter wol ergangen, das sie dem graven Conradten nit zu teil worden, dann 15 ofenlich und unverholen gesagt worden, das er aim jungen knaben vom adel, so bei im in dem frawenzimmer gewesen, selbs verschnitten hab, allain der ursach, das er so gar eiferig und der gueten grevin so übel vorm knaben gefürcht hab. Er hat sich umb die that mit des knaben frinden 20 vertragen müesen, aber die grefin, sein gemahl, hat diese sach so hoch bekömert und beschwerdt, das sie hernach, wie man gründtlichen darvon reden will, der ursach halb kommers und unmuets gestorben. Ist beschehen anno 15 . . . Sie hat bei menigclichem ain grofs lob, auch lang nach 25 irem absterben, verlassen.

In wenig zeit, nachdem herr Gotfridt Wernher sein dochter dem grafen von Tibingen abgeschlagen, hat landtgraf Jörg von Liechtenberg seinem sone, landtgraf, umb solch frölin geworben, und ist das anbringen durch herr 30 Wilhelmen Wernhern freiherren zu Zimbern, der auch desshalben angesucht worden, beschehen, aber auch mit obgehörter condition der erbschaft nach herr Gotfridt Wernhers todt. Solch begern wardt dem landtgrafen rundt abgeschlagen; dann, so es ime geraten, hete er sich damit wol 35 bössern künden, als dann seinen vorfarn in ainer solchen schanz auch gelückt, das sie mit ainem heurat, und nemlich mit ainer grefin von Reinegk, die edel und nutzlich herrschaft Grünsfeldt unverhündert der andern agnaten, grafen

*

10 Bitsch] vgl. Lehmann, Urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg II, 368. 23 15 . .] die minderzahl läfst sich weder durch Lehman a. a. o., noch Schmid, Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen (vgl. s. 584) ergänzen. 28 Liechtenberg] so die hs., sollte Leuchtenberg heifsen.

von Reineck, zu handen gepracht, wiewol söllichs iezundt alles dahin geet und das geschlecht uf ain ainzigen und namlichen landgraf Ludwigen kommen; der hat bei seinem gemahel, der grefin von Arnburg, kein erben, wie dann uf
5 ertrich nichs bestendig.

Als aber das fröle, herr Gotfridt Wernhers dochter, erwachsen und mandbar worden, hat ir herr vatter sie graf Josen Niclasen von Zollern vermehelt. Er war in kürze darvor von dem lutringischen hof kommen, alda er etliche
10 jar erzogen worden. Sein vatter war graf Joachim von Zollern. Das ist alles durch underhandlung graf Christofs von Werdenberg zugangen; dem ist die sach so nahe angelegen gewesen, das er kein ruhe gehapt, bifs er den heirat abgeredt. Er hat sich ostermals hören lassen, waver
15 im sein son, graf Joachim von Werdenberg, lebendig bliben, wellte er im difs frölin vor allen andern verheirat haben. Ir herr vatter, herr Gotfridt Wernher, gab ir zu ehestewr viertausendt güldin, zu dem sie ir müeterlichs erbs noch vehig und, so der fal sich begebe, zu gewarten hett. Diese
20 heiratsabrede sampt dem handtstreich ist uf des hailigen Creuz tag im herbst zu Sigmaringen beschehen im jar 15[31], in beisein grave Christofs von Werdenberg und seiner gemahl, fraw Johanna, war ain geborne von Bersell ufser Brabant, auch des frölins herr vatter, herr Gotfridt Wernher,
25 und irer fraw mueter, der grefin von Hennenberg, und dann war auch domals zugegen die äptissin von Waldt, war eine von Rotenstein. So het graf Jos Niclaus niemands mit im gebracht, dann sein vetter, graf Christof Friderrichen von Zollern, der war graf Franz Wolfen von Zollern und fraw
30 Rosina marggrefin von Baden sone. Sein, graf Josen Niclasen, herr vatter, graf Joachim, war dozumal im Niderlandt, daselbst solt er etliche extanzen und schulden einbringen; so war sein fraw muetter, die freiin von Stöfeln, in anno 1530 darvor gestorben und zu Stetten under Zol-
35 lern begraben worden. Hernach in bemeltem 15[31] jar ist die hochzeit uf s. Josen oder s. Lucien tag im Decembri zu Mösskirch gehalten worden. Das frölin ist domals 18 jar alt gewesen und grave Jos Niclas 18 jar. Den tag dar-

*

21 15[31] die minderzahl ergänzt; s. nächste note. 35 15[31] die minderzahl ergänzt. Da Anna im jahre 1513 geboren und bei ihrer verheirathung 18 jahre alt war, so war diese, wie ihre verlobung, im jahre 1531.

vor, ehe dann die hochzeit sein sollte, kam der gebresten der pestilenz unversehenlich in ain haus zu Mösskirch, also das aim burger, genannt Jos Heyn oder Hengst, war ain Fries, sein weib und kinder an der sorgclichen krankhait
5 sich niderlegten und einsteils auch hingiengen. Derhalben liefs herr [522] Gotfridt Wernher gleich fürsehung thuon, das haus beschliefsen und inen alle victualia und necessaria ins haus verordnen, und damit hörte es uf, ward auch sonst niemands hieran weiter krank. Uf der hochzeit ist gleich-
10 falls niemands erschienen, dann graf Christof von Werdenberg und sein gemahl, die von Bersell, herr Johanns Wernher und sein gemahl, die schenkin von Erpach, und graf Christof Friderich von Zollern, der war noch ledig dozumal, wiewol sich hernach gnugsam beschaint, das er im ein Rel-
15 linger von Augspurg solte vermehelt haben. Uf der hochzeit het herr Wilhalm Wernher auch sein silbergeschier dargelihen. Als man nun schenken sollt, nam herr Gotfridt Wernher, der hochzeiterna herr vatter, ein hochen vergülten becher, war seins brueders, den schänkt er seiner dochter;
20 im wardt hoch darumb gedankt. Aber in wenig tagen hernach nam herr Wilhelm Wernher sein silbergeschier wider hinweg und under anderm auch den verschenkten becher; also muest das frölin mangln. Dieser becher hat oben ain springenden bronnen. Der ist hernach über vil jhar graf
25 Joachimen von Fürstenberg uf seiner heimfierung zu dem Hailigenberg von ernemptem herr Wilhelm Wernher gegaubet worden. Ist fast ein sach, als do graf Wilhelm von Fürstenberg ain becher von seiner fraw muetter empfieng, den er in irem namen graf Philipsen von Hanow zu Buss-
30 weiler uf der haimfierung ires sons, graf Friderichs, dochter glauben sollt, aber er schänkt den becher in seinem namen und erlangt den dank, der gueten grefinen wardt desshalben nie gedacht.

In disem verheiraten und hochzeiten sein wunderbarliche
35 pratiken undergeloffen, under anderm, als die von Bersell, graf Christofs von Werdenbergs gemahl, aller sachen mit dem heirat und der hochzeit von ires vetter, graf Josen, wegen sich anname, auch er sonderlichen ir wol vertrawet, wardt die hochzeit von ir uf obbemelte zeit und tag wider
40 menigclichs willen und guet bedünken angesehen, unange-

*

30 haimfierung] geschah im jahre 1538.

sehen das dieselbig zeit, ja stundt, darin baide junge eheleut zugelegt wurden, in eim zaichen, welches, wie das die filfeltig erfarnus mit pringt, ganz unfruchtbar und, so in selbiger zeit ein jungfraw entragnet, würd keins oder doch wenig kindt von ir sein zu verhoffen, wie sich dann das hernach in diesem heirat wol beschainet hat. Und zwar derselbigen von Bersell ist hernach diese ungetrewe pratika gerathen, dann bemelts frölin hat kain kündt nie gehapt, ist auch nie geschwengert worden, damit ist graf Josen verlassenschaft uf ir, der von Bersell, kinder, die sie bei graf Eitelfriderichen dem jünger von Zollern gehapt, erblichen gefallen. Und ist bei dieser ungetrewen pratika gleich so vil fleis und ufmerkens gepraucht worden, als bei etlichen jaren hernach uf des jünger herr Wilhelms truchsefsen von Waltpurg hochzeit, uf welcher herr Wilhelm, truchsefs, der elter, als iezgehörtem seim sone die grefin von Fürstenberg zugelegt, alle minuten hat ufsgerechnet, damit die jungen leut in ainem glückhaftigen und fruchtbarn zaichen zusamen kommen, wie dann ain söllichs auch hernach gerathen. Die zeit, als graf Jos sampt seiner gemahl zu Mösskirch bei dem schweher sich enthielte, begab sich sterbender leuf halb ein ungewonliche sach; dann als die büchsenschützen daselbst gewonn sein, iren liechtbraten, das ist, so das järlich schiefsen ain ende, zu herbstzeiten zu haben, alda sie dann die herrschaft, auch ire weiber, freundt und gueten gesellen darzu laden, liesen sie, die schützen, des statknechts, war dozumal Paule Mayers, weib, Margret Mötzin, hüner, hennen, vögel und andere victualia einkaufen. Ungeferdt schickt es sich, das ain hennen mit dem geschwer (als man dann sagt, das die henner und anders gefügel auch pestem überkommen) ufkauft warde. Wie nun das gefügel, wie gebreuchlich, solt berait werden, wolt dise bresthaftige henna der köchin nit gefallen, und wolt die hinwerfen; so het aber des statknechts weib ain schwester, hiefs Eva, het ein schlosser von Kaufbeuren, hiefs Gorius Eiselin, war auch burger zu Mösskirch. Dieselbig ir schwester het ain betauren, das die henna, die gleichwol sonst feist und wolleibig, sollte hingeworfen und verloren werden, und bat des statknechts weib, ir die zu vergonnen. Das beschach. Die guet Eva nam die hennen [523] mit ir heim, kocht die. Nachts afsen sie, der mann, auch ire kinder die hennen und waren frölich darob. In der nacht wardn sie krank,

überkamen pestem, daran das weib und kinder gleich hinsturben. Nun hette der schlosser und sein weib zuvor etliche jar übel mit ainandern gelept, dann da war kein friden, sonder ain zank über den andern gewesen, waren aber un-
5 langs vor diesem laidigen fahl wol wider ains worden, derhalben iren etlich Mösskircher in umb das weib und kinder klagten etc., sprücht er in aim unmut: »So ich und mein Eva ains werden, so hat mirs unser Herrgot genomen, und wann er nit Got were, auch so hoch doben im himel sefse,
10 wellt ich sein feindt werden.« Das mogte er nun wol in ainem schimpf gesagt haben; er gieng haim, gleich stost in die pestilenz auch an, legt sich nider und stirbt. Nun war dozumal ain Begein zu Mösskirch, die war zu anfang der Luterei bei Diefsenhoffen ufs irer samlung vertriben
15 worden, hiefs schwester Margreth. Dieselb Begein het irer aller in irer krankhait gewartet. Wie sie nun alle im haus gestorben, gieng die guet Begeinen an der krankhait auch dahin. Damit hört es dozumal uf, das die krankhait nit weiter gieng. Nichs destoweniger, wie es anfieng, wolt
20 herr Gotfridt Wernher zu Mösskirch lenger nit pleiben, thete sich ain guete zeit geen Wildenstein; so fuer sein gemahl, die grefin von Hennenberg, sampt irer dochter und graf Josen von Zollern hinab geen Oberndorf. Daselbsten bliben sie den winter. Herr Gotfridt Wernher rit ab und zu. Uf
25 den früeling kam das frawenzimmer wider geen Mösskirch.

Nach ostern kam herr Johanns Wernher freiherr zu Zimbern zu seim brueder, herr Gotfridt Wernhern, geen Mösskirch, also spazierten sie uf ain schönen tag alle mit ainandern ins Herdle, das frawenzimmer gieng auch hinaufs
30 und asen darin zu nacht. Nun hett herr Johanns Wernher ain abenteurer bei im, hiefs Hensle Wildenberger, war ain schneider und ain fatzman, wie man ine haben wolte. Graf Jos überredt den gaugelman, das er uf ain schranden stunde, sich mit aim seidin hosenbendel an ain ast anbinden liefse;.
35 wolte damit dem frawenzimmer ain lust machen. Gleich zuckt graf Jos die schranden, der schneider blib am ast hangen, worget, das er erschwarzet, und waverr Franz Scherer, ain kriegsman, nit ohne geferdt darbei gewesen, der den hosenbendel eilends mit entzucktem rappir abge-
40 hawen, so wer der schneider also gehenkt uf der walstat

*

21 sich] hs. sie.

bliben. Graf Jos zohe die handlung in ein gelechter, aber
es het weder sein schweher, herr Gotfridt Wernher, oder
auch niemands vil gefallens ab der sach. Gleichwol blib es
darbei. Aber der schneider trawet dem grafen hinfürter,
5 sovil er mochte, und liefs sich weiter dergestalt nit bereden,
dann Franz het im uf selbigen tag sein leben errettet. Bemelter Franz war ain man, der aim herren wol under ime
zu haben und zu halten. Herr Gotfridt Wernher lihe ime
baldt hernach die würtschaft und teferei zu Geggingen; da
10 blib er etliche jar mit haus. In dess gieng der zug an uf
Marsilien, dohin liefs er sich als ain hauptman vermegen.
Er bracht vil gueter leut uf und hielt sich wol, aber, wie
man sagt, liefs er sich das zeitlich überwinden, nam den
armen knechten iren soldt ein; bracht wol ain paren pfening mit heim, aber es het nit langen bestandt, dann er
15 wardt krank und serblet, das er in kürze hernach starb.
Nach seinem todt ist im übel von den knechten und andern
nachgeredt worden, zu dem es ain ungehewer wesen umb
ine gehapt. Aber Got ist das und anders bewist.

20 Es war in aller heiratsabrede beschlossen, das dieses
frölin gleich nach der hochzeit vor kaiserlichem hofgericht
sich alles vätterlichen und vetterlichen erbs uf ein ledigen
anfahl, wie gepreuchlich, sollte verzeihen. Solcher verzig
ist hernach bifs in das sibenzehendt jar ganz gefärlichen
25 ufgezogen worden, wie dann hievon an gepürlichem ort
meldung beschehen würt. Und dieweil graf Jos Niclas kein
aigenen sitz, auch ime sein herr vatter, graf Joachim, wenig
hilf oder fürsatz thete, [524] hette sich herr Gotfridt Wernher, der schweher, erpotten und bewilliget, ine sampt weib
30 und künden, auch dem gesünde drei jar, die nechsten nach
der hochzeit, in seim costen zu Mösskirch zu erhalten. In
solcher zeit begaben sich mancherlai handlungen und sachen;
dann ob schon die herren sich wol betragen, so kinden sich
doch die gesindt nit vergleichen. Das beschach alda auch.
35 Graf Jos und sein gemahl bliben nit gar die drithalb jar zu
Mösskirch, er understande sich in dienst könig Francisci,
des ersten difs namens, königs in Frankreich, zu begeben,
wie im dann auch ein bestallung ufgericht und ain hochen
standt erlangt het. Aber es stuende im ain ander glück
40 zu, das er die grafschaft Zoller überkeme und seine sachen

*

27 ime] hs. ine.

sich teglichs bessereten, das er die iezgehörte bestallung mit Frankreich wider ufschribe. Damit aber diese materia dester mehr verstanden, will die notturft erfordern, zu mehrerm bericht anfang und grundt aller zollrischen handlungen, 5 was sich der zeit verloffen hat, in ainer suma einzumischen. Und ist zu wissen, das der alt graf Eitelfriderrich von Zoller, der kaiser Maximiliani hofmaister gewesen, von seiner gemahl, der marggrefin von Brandenburg, Magdalenen, drei söne verlassen, graf Franz Wolfen, graf Jochim und graf 10 Eitelfriderrichen. Er, graf Eitelfritz, starb anno 1512 zu Trier uf dem reichstag an dem stain, wie man sagt. Herzog Ulrich von Würtemberg ist domals bei seinem ende gewesen, auch zu aim executor seins ufgerichten testaments geordnet und erpetten worden. Sein begrept und dreifsigest ward 15 von seinen sönen ganz cöstlich und prachtlich zu Hechingen gehalten, und warden mertails irer herren und freindt dahin beschriben, die inen zu ehren erschinen. Ich hab von aim namhaften und warhaftigen grafen mehrmals gehört, das die drei grafen von Zollern ein heimlichs grofs frolocken in dem 20 absterben ires herren vatterns domals gehapt, auch derhalben uf solchem dreifsigisten wunder triben, das auch under den eltern irer freundt und verwanten etliche das beredt und undersagt haben. Die parschaft, so ir herr vatter verlassen, ob den zehen tausendt güldin uf dem schlofs 25 Zollern, sodann dreifsig tausendt güldin, bei der statt Reutlingen hünderlegt, mit welchen dann, so er lenger solte gelept haben, er willens war, das ampt Balingen von Würtemberg zu verpfenden, ist in kurzer zeit verschwent und verthon worden. Die söne und ire nachkommen, auch 30 derselbigen diener haben, das ich oft selbs gehört, fürgeben, solche parschaft seie inen veruntrewet und entwert worden. Aber gewisslichen war, das zu seiner bestattung ein tausendt güldin ufgenomen worden. Er het bei seinen lebzeiten geordnet, das sein eltester sone, graf Franz Wolf, die graf- 35 schaft Zoller als ain regierender herr inhaben und darvon seinen baiden brüedern iedem fünfzehenhundert güldin pension geben solte, darmit auch ein ieder sich gnügen lasen. So het er auch dem eltesten sone ain marggrefin von Baden, Rosina genannt, vermehelt, war marggraf Christofs dochter. 40 Von der überkam derselb etliche döchtern, under denen die ain dem grosen grafen von Thengen, die ander aim herren von Hochensax, die dritt aim herrn von Bern ver-

heirat wardt. Noch gepar ime sein gemahl ein son, genannt Christof Friderich. Bemelter graf Franz Wolf war ain böser haushalter, starb den 16ten Junii im jar 1517 an der wassersucht. Von im sagt man, als zu Hechingen in 5 seiner krankhait, der er auch gestorben, ime von den medicis anzaicht worden, er solle seine sachen zu Gott richten, dann er hab die wassersucht, sei ain unhailsame krankhait, hat er die rede lang nihe glauben wellen, mit vermelden, wie er mit der wassersucht behaft sein kinde, [525] seitmals 10 er doch in vil jaren kein wassertrunk nihe gethon? Nach seinem absterben, dieweil mertails seine künder noch ganz jung und unerzogen, sein sie von ainer freundtschaft vervormundt worden. Die marggrefin, sein verlassne witib, hat über etlich zeit hernach ein jungen edelman genomen, Hann- 15 sen von Ow, war bei ires herren zeiten ir knab im frawenzimmer und vorgenger gewesen, mit dem sie hinüber geen Wachendorf gezogen und noch lange jar gelept. Ist gestorben anno 15[54] in grosem alter und zu Wachendorf begraben worden. Der jung graf Christof Friderich, ir 20 sone, ist sampt seinen schwestern, nachdem sein fraw muetter, wie iez gehört, sich wider verheirat, den merertail zu Baden am hof bei marggraf Philipsen, der iren aller vormünder war, uferzogen worden. Wie er nun erwuchs, geriete er in ein sollichs verthon, das die freuntschaft ein ein- 25 sehens haben mueste. Also war er zwai jar uf dem Asperg verstrickt enthalten. Seine baid vettern, weilunt seins herrn vatterns brueder, sachen durch die finger. Grave Joachim von Zollern het fraw Anastasiam freiin von Stöffln verheirat, die ime nun ain son geporn, graf Josen Niclasen. So 30 het der ander, grave Eitelfriderich, zu Brüxell am hof eine von Bersell erworben, die ime hernach drei söne, Carln, Eitelfriderichen und Felixen, auch zwo döchtern, Johannam und Annam, geporen. Diesem graf Eitelfriderich wardt kurzlich darnach zu Pavia von dem Antonio von Leven 35 vergeben; geschach den 15ten Januarii anno 1525. Der wardt zum Augustiner daselbs im citadel begraben. Diese zwen gebrüeder waren laut und vermeg ires herrn vatterns testaments von der grafschaft Zollern abgewisen. Die sahen

18 15[54] die minderzahl ergänzt nach Hübner, Genealogische Tabellen, Tab. 230, und Behr, Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser s. 71. 35 vergeben] diese nachricht erscheint noch mehrmals in der chronik, s. register unter Leva; s. Liebrecht, Germania XVIII, 181, zu dieser stelle.

nun irem jungen vetter, graf Christof Friderichen, ein guete
weil in seinem verthon zu, als aber die sach letzstlich dahin
gerathen, das dem marggrafen die grafschaft Zollern über-
geben sein worden, thete sich graf Eitelfriderich herzu, nam
5 das schloſs Zollern mit listen ein. Iedoch wardt in der sach
getedingt und ward graf Christof Friderichen das schloſs
Zollern sampt der lantschaft wider eingeraumpt. Herr Got-
fridt Wernher war dozumal mit und neben herr Jörgen,
truchseſsen, graf Christof Friderichs von Zollern vormünder.
10 Uf ain zeit wardt er von einer gemeinen freundtschaft ab
ainem tag, zu Waldsee gehalten, zu marggraf Philipsen von
Baden geordnet. Den hat er zu Baden antrofen und ist
von ime die erst nacht ganz freuntlich empfangen worden.
Dieweil im aber bemelter marggraf hievor geschriben und
15 im allain den titel »edel« und nit das »wolgeborn« in der
missiven gegeben, hat er des andern tags in seinem fürtrag
im das predicat »durchleuchtig« auch nit sagen wellen,
sonder bei dem hochgebornen bleiben lassen. Das hat den
marggrafen, der dann sonst ein stolz, hochmüetig man und,
20 wie ich von den alten öfter und vil mals gehört, ein rechter,
untrewer Franzos war, wie er dann von jugendt uf in Frank-
reich und Niderlanden erzogen worden, so hoch bewegt,
das er in hernach, gleichwol er noch etlich tag alda bliben,
nit mehr für sich hat wellen lassen. Er ist aber sonst ganz
25 ehrlich und wol von den räthen und allem hofgesindt ge-
halten worden, insonderhait ist im graf Leonhart von Eber-
stain zugeordnet worden, der im guete gesellschaft gehalten.
Die räth haben in widerumb abgefertiget und iren herren,
den marggrafen, bei im hoch entschuldiget, das er krank-
30 hait und anligens halben leibs sich nit sehen lassen, wiewol
es kain andere ursach, dann, wie oberzelt, gehäpt, und
konte nit wol sagen, welcher under inen recht, dann, wie
in den waldt geschrawen würt, also erhilt er auch, haben
die alten gesagt. Und damit ist herr Gotfridt Wernher ab-
35 gefertigt worden, das im der marggraf alles, so durch die
freuntschaft der [526] zollrischen sachen halb beratschlagt,
wol gefallen lieſs. Hierauf in kürze hernach hat herr Got-
fridt Wernher seinem habenden bevelch nach graf Christof
Friderrichen beschriben, dem hat er in namen des marg-
40 grafen, als obristen vormünders, und dann gemainer freundt-
schaft das schloſs und grafschaft Zollern wider ingeben.
Ich hab von herr Gotfridt Wernhern mehrmals gehört, als

er graf Christof Friderichen unden am Zollnerberg antrofen und noch beschehnem gruefs, wie dann gepreuchlichen, mit im den berg hinauf geritten, hab der von Zollern kein wort nie mit im geredt, und als er derhalben von herr Gotfridt
5 Wernhern angesprochen, mit vermelden, warumb er also still, hat er geantwurt, der gruefs kom vom hof, darauf herr Gotfridt Wernher, als er wol vermerkt, das er unwert, ist er gleich nach der einantwurtung des schlofs, wiewol er darnach hoch von dem von Zollern geladen worden, wider
10 abgeschaiden. Also ist in verwaltungen der vormundtschaften wenig danks zu verdienen. Aber ich hab nie erfaren künden, ob der marggraf hernach bericht worden, warumb im das predicat »durchleuchtig« von herr Gotfriden Wernhern nit gesagt, und ist meines erachtens ain gleich-
15 förmige sach, als graf Wilhelm von Eberstain uf ein zeit, gleichwol ufser unbedacht und mit keinen geferden, herr Hanns Jacoben von Landtow geschriben und im den »ritter und landtvogt« in der übergeschrift ufsgelassen; hat im herr Hanns Jacob wider geantwurt, auch, das er desshalb ain
20 verdrufs, sich gar nit merken lassen, aber im uf den brief geschriben: »Dem wolgebornen herren Wilhalmen grafen zu Gotzhaim etc., meinem lieben herren.« Damit hat er sich auch vermaint wol gerochen haben.

Und wiewol graf Christof Friderrich, der gemainlich nur
25 der eschenfarb graf wardt genempt, also wider zu der grafschaft kommen, so konte er doch seins überschwenklichen verthons und übelhausens halb die grafschaft, gleich so wenig als vormals, nit behalten. Füegte sich ohne geschicht, als graf Jos Niclas mit seim gemahl im marggrafen-
30 badt und, wie oblaut, in dienst königs Francisci von Frankreich sich begeben wolt, das sein vetter, graf Christof Friderich, auch geen Baden kam. Wie sie nun, als dann beschicht, sich mit ainandern ersprachten, hielt graf Christof Friderich seim vetter under anderm für, wie seine sachen
35 ain gestalt und das er schulden halb die grafschaft Zoller verkaufen und hingeben müest; waverr er nun sich dero underwinden, welle er im die vor menigclichem zustellen. Solchs fürschlags war graf Jos fro und vergliche sich ains tags mit ime, das alle handlungen sollten gründtlichen ab-
40 geredt und beschlossen werden. Hierauf schrib er künig Francisco den bevelch uf, liefs sich ohne verzug mit seim vettern in handlung und warden also verglichen, das graf

Christof Friderich die herrschaft Haigerloch ledig und unverkömmert behalten sollt, dargegen sollt graf Jos die grafschaft Zollern mit allem schuldenlast uf sich nemen und bezallen. Hiemit überkam graf Jos die grafschaft Zollern, dargegen zohe der ander hinüber geen Haigerloch. Da hauset er etliche zeit, hernach zoge er mit kaiser Carolo dem fünften für Marsilia. Dieweil er aber zuvor einer Rellingerin von Augspurg die ehe verhaifsen, von der er auch ain dochter, Anna genannt, bekommen, nam er solichs so hoch zu herzen, das er in ainem scharmitzel verwegenlich und fürsetzlich, tanquam Decius, in confertissimos hostes sich begab. Do wardt er erschossen; beschach den 3ten Augusti anno 1536.

Damit aber dieser heirat etwas gründtlicher anzaicht und wie es damit ergangen sei, so ist zu wissen, das doctor Hanns Rellinger bei seinen zeiten ein fürnemer jureconsultus zu Augspurg, auch ein herliche person gewesen, mit ainem grofsen har, als dann die alten gewonn gewesen. Der hat bei seiner hausfrawen zwen [527] söne und drei schöner döchteren bekommen. Catharina, die mitler, hat den unnutzen vogel Wilhelmen Arzet vermehelt, die jünger ist dem Melchior Ilsing worden, die eltest aber, Anna, ist die aller schönest gewest, darbei auch stolz, hochmüetig und verachtlich, das sich bei dem wol beschaint, das sie und ir muetter iren fromen vatter und hauswürt, obgenant, in seinem grösten alter ganz küntlich und schmelich gehalten haben, darvon dozumal zu Augspurg vil geredt worden. Und wiewol ir muetter ein listigs weib, so hat sie doch ir schöne dochter so wol nit kinden verhüeten oder sie erretten. Sie ist von ainem jungen burger von geschlechter daselbs, genannt Jacob Adler, geschwecht worden. Der soll ir die ehe, wie man sagt, verhaifsen haben, und ist ir der bauch darbei ufgangen, aber die gepurt ist verdistillirt worden, das man gründtlichen nit wissen mag, wohin es kommen oder wie es darmit zugangen. So hat auch der Jacob Adler nit lang darnach gelept, sonder ist zu Augspurg ainer wunderbarlichen und seltzamen krankhait mit todt hingangen. Es ist aber die kintbet dieser Anna Rellingerin so wol verhelinget worden, das sein gar wenig dozumal inen worden;

*

16 Rellinger] über das Augsburger patriciergeschlecht der Rehlinger s. Stetten Geschichte der Stadt Augspurg I, 85 ff. 30 jungen] hs. junger.

dann, als die zeit komen, das sie gebären sollen, hat ir muetter ein wolberichte hebammen zu Augspurg durch ain unerkannte frawen bestellen lassen. Dieselbig hat zu anfang der nacht die bestellt hebammen geholet, iedoch mit ir
5 also überkommen, das sie ir die augen, bifs sie ins haus kom, verbinden soll lassen. Das hat die hebamm, gleichwol ungern, bewilliget, aber doch von wegen der statlichen verehrung, so ir die frow versprochen, hat sie ir die augen verbinden lassen. Darauf ist sie von der andern ein guete
10 weil an der handt in der stat umbher, dann die, dann jene gassen gefiert worden, also das ir, der hebammen, unmüglich gewesen zu schetzen, an welchem ort der statt sie seie. Letzstlich ist sie in obgenannter Rellingere haus in ein wolgerüste cammer gefiert worden. So baldt das geschehen,
15 ist sie gleich ufgebunden worden. In der cammer hat sie ain junge und wol verbutzte fraw umb das haupt in aim sessel und darneben alle beraitschaft, zu ainer gepörigen frawen gehörig, gefunden, dergleichen noch aine oder zwo frawen, die doch die hebammen auch nit erkennen kinden.
20 Also in wenig stunden ist die Rellingere genossen. Got waist, wo das kindt hinkommen; dann, wie man offenlich gesagt, so ist es under ain eis gefaren. Darneben aber so ist die hebamm wol besoldet worden, und seind alle fenster mit tapissereien verhenkt gewesen, darneben ist auch die
25 hebamm so wol verhüet worden, das sie mit keiner kreiden, kolen oder andercr materia ainich zaichen oder gemerk, weder im gemach oder dem haus, machen künden. Iedoch, als sie umb die augen widerumb verbunden und verbutzet, hat sie die vorig fraw, die, so anfangs ins haus gepracht,
30 widerumb hinaufs gefiert, und, als sie vermerkt an ainem eck der gassen sein, ist sie mit fleifs gestraucht, gefallen und die ain handt an der maur verkretzet, damit die wandt schweifsig gemacht und nachgends widerumb darvon gangen. Darauf ist sie abermals ganz irrig in der statt, dann hinauf,
35 dann hinab gefiert worden. Nach langem hat sie die ander fraw umb die augen widerumb ufgebunden und ir strafsen ziehen lassen. Des morgens und etliche tag hernach ist die hebamm zu allen ecken der gassen in der [statt] hin und wider gangen und irem gemerk, wie sie geschwaist,

*

29 die, so] vielleicht die sie. 38 statt] dürfte vom schreiber der hs. ausgelassen worden sein.

nachgesehen, welche ire zaichen und gemerk sie letzstlich gefunden, und die hebamm hat nachgends das ganz misterium aufsgebracht. Gleichwol die Rellingere und ir muetter bei ainstails der freundtschaft fürgeben, der Jacob
5 Adler hab ir die ehe verhaifsen, aber wie man sagt, so hats der Adler verleugnet und ist [528] also uf die monstranz und nit ufs sacrament zugangen. Zu dem ist der Adler, wie oblaut, ellendigclichen mit todt abgangen, das alle sachen also ansteen bliben, und was schon beschehen, das hat
10 doch, ob Got will, nit war müefsen sein. Nach solchem hat sie sich bei irer muetter ain guete zeit im haus ingehalten und nimmer aufsgangen. Nichs destoweniger aber, demnach sie mal angebissen und ir der zan schweifsig gemacht, do hat sie ain kleins knechtlin, das bei irer muetter auch ain
15 spinnenstecherlin gewesen, wie man dann dise gesellen zu Augspurg pfligt zu nemmen, zu sich gezogen, hiefs Jörg Dieterich. Das soll über alle mafsen under der girtel wol verfast sein gewesen, nach allem irem appetit. Das hat sie zu bett nach allem vortail versehen, mehr, dann jar und
20 tag, nam voluit iniri et non parere. Sie hat auch demselbigen Priapo gelt, klaider und was sie mit fuegen thuon künden, angehenkt. Aber das unsellig mendlin hat sein glück nit erkennen oder behalten künden, sonder hat sich vil berüempt und aufser der schuel geschwetzt. Damit hat
25 es sein sach verderpt. Damit aber das geschrai nit noch gröfser, ist er von der muetter und der dochter haimlichen ablegirt und verschickt worden. In kürze hernach ist das arm mendlin, wie es im Bayrlandt ungewerlichen angrifen, mit sampt aim grosen, starken penitenzer diepstalls halben
30 gehenkt worden. Nach desselbigen abschidt hat die Rellingere ir handtirung mit etlichen grosen Hannsen zu Augspurg mit ainer solchen industria und geschwindigkait getriben, das ir die verordneten von ainem rath, alda uf solche sachen beschaiden, nit zukommen kinden, dann sie stettigs
35 sich anhaimisch finden lassen. Und dieweil sie so gar selten aufsgangen oder sich sehen lassen, do hat weib und mann, auch vil under denen junkfrawen alda von der übergrosen schöne wegen, damit sie berüempt gewest, sie zu

*

3 aufsgebracht] diese geschichte wird in band III der chronik nochmals erzählt, doch mit weglassung der namen. Einen ähnlichen fall erwähnt Liebrecht, Germania XIV, 396 aus Walter Scott.

sehen begert. Man sagt, das die drei Reminen, geschwistergit, und andere aufser grofsem fürwitz bemelter Rellingere schneider und schuhmacher mermals beschickt, ire klaider und beschüch abgemessen, damit gröfse ires leibs vermuetet;
5 auch haben die den junkfrawen ir angesicht und wesen describieren müesen. Indess ist uns graf Christof Friderich von Zoller ufser Italia kommen, der muest ain weib haben. Was derselbig, die zeit er darin gewesen, für ain regiment gefüert, sonderlichen zu Ferraria und Mantua, aldo im schier
10 allen curtisanen bekannt worden und vil verthon, darvon were wol, insonderhait andern jungen leuten zu ainem beispil, zu schreiben, darzu im dann die Juden, denen er wol bevolchen, getrewlichen geholfen. Im heraus raisen ist er geen Augspurg kommen und etliche zeit alda bliben. Mit
15 seinem unordenlichen wesen hat er ain namen alda erlangt, das man in nit anders, dann den eschenfarben grafen genennt hat, dann also het er ain farb. Die zeit er aldo verharret und von der schönen Rellingere gehört, dergleichen, wie sie sich so einborgen hielte, do hat er ainsmals den
20 narren gefressen und von iretwegen ain söllichs panketieren, schlitenfaren und anders angefangen, das sich menigclichen darob verwundert hat, was er doch darmit gemaine, dann er hiemit und durch iren willen grofs guet verschwent und verthon, bifs er sie doch letzstlich erworben, das er doch
25 mit vil wenigerm, waver er den rechten reimen gewist oder villeucht sovil glücks het sollen haben, het künden erlangen. Ob er sie aber zu seim eheweib genommen, oder nit, das ist ungewiss. Sie hat alweg fürgeben, er hab sie vor irer freuntschaft genommen, welches gleichwol ain ansehens hat,
30 dann sie im listig genug gewesen. Die ander graven von Zollern haben das nihe wellen gestendig sein. Kurzlich darvor, als kaiser Karle den zug in Provinz für Marsiliam genomen, do ist bemelte Rellingere von Augspurg zu bemeltem graven geen Haigerloch zogen und bei im also ge-
35 wonet. Dieweil in aber die sach gerowen und [529] die gleichwol zu spat betrachtet, hat er ain sollichen unmuet darab empfangen, das er vor kommer und, wie die Walhen sprechen, schier in einer desperata auch in selbigen zug

*

1 Reminen] über die Augsburger familie Rehm s. Stetten a. a. o. s. 87 ff., und Tagebuch des Lucas Rem aus den Jahren 1494—1541, mitgetheilt von B. Greiff. Augsburg 1861. 3 schuchmacher] hs. schumachers.

sich begeben, darin er auch bliben, wie oben gemelt. Nach seinem absterben nam graf Jos die herrschaft Haigerloch zu seinen handen, wie er auch die sein lebenlang behalten, unangesehen, das graf Christof Friderich dieselb sampt aller 5 verlassenschaft seim vetter, grave Carln von Zollern, und seinen gebrüedern sollt vermacht haben. Darneben hat er sich mit der Rellingere verglichen, das sie zu Haigerloch abgezogen und widerumb geen Augspurg zu der muetter sich begeben.

10 * [1357] Es wardt ain füegcliche zeit von der freundtschaft angesehen, das diser graf seines übergrofsen verthons halb sollt gefangen werden; wardt herr Jörgen truchsefsen von Walpurg befolchen. Der nam die sach uf sich. Der graf wardt verkuntschaft, das er mit seiner Rellingere zu 15 Burlendingen war und ain vischenzen hielt. Also kam herr Jörg zu grafe Christoffen von Werden[358]berg geen Trochtelfingen, von dannen name er ain anzal pferdt zu sich, hueb den grafen am morgen uf. Er wardt geen Asperg gefüert, aber die Rellingere wider geen Augspurg verschickt. *

20 Iedoch ain dochter, die sie bei grave Christof Friderichen gehapt, die hat graf Jos Niclas bei sich behalten und zu Stetten im closter erziehen lassen. Hernach hat sie graf Jos, unangesehen das sie aim jungen Eisslinger die ehe zuvor versprochen gehapt, seinem schreiber, Phillipen Lin-25 denfels, auch schier wider iren willen verheirat. Sie hat sich des zollerischen namens, auch aller ansprach verzeihen müesen; so ist ir von irem müetterlichen erb, das graf Jos bei wenig jaren darvor mit listen von iren freundten heraufs gepracht, der wenigist thail worden, sonder ist mit 800 30 güldin aufsgesteuert und hindan gewisen worden. Wie glücklich aber das gewesen, oder mit was frewden und gesundthait der graf söllich unrechtfertig guet gnossen, das würt hernach an seinem gepürlichen ort gemeldet werden. Aber die Rellingere hat noch etliche jar nach graf Christof 35 Friderichen selligen gelept, ist zu Augspurg in ainem cleinen heuslin gesessen, welche zeit sie mertails mit irer vorigen handtierung zugepracht und mit der handt, darauf sie gesessen, sich ernert, dergleichen in zenken mit ir muetter bifs gar nahe in ir ende gelept, und ist letzstlich in guetem 40 alter gestorben. Der allmechtig verzeihe ir und uns allen!

*

1 bliben] s. Baur, Geschichte der Hohenzollernschen Staaten IV, 49.

Also sein derzeit die zollrischen sachen beschaffen gewesen, und, wie man sprücht, das des ainen unglück des andern glück seie, das beschach do auch; dann, als graf Christof Friderich starb und verdarb, do überkam graf Jos
5 Niclas die grafschaft Zollern, als er zwei jar bei seinem schweher zu Mösskirch sich enthalten. Mitler weil sie zu allen theiln wunderbarliche hendel gehapt, also auch das der dochterman seim schweher zu zeiten in seinem abwesen die rossstell zu Mösskirch gewaltigclichen hat ufbrechen
10 und öffnen lassen, auch anders fürgenomen, darab sein schweher wenig gefallens haben künden; dann wiewol er domals in gröster armuet, so war er doch so hoch streus und übermüetig, das er sich unverholen hören und vernemen liefs, er were niergends lieber, dann da man in nit gern het.
15 Und unangesehen das seim schweher dieses alles fürgebracht, iedoch thette derselbig als ain weiser, vernünftiger herr und vertruckt das, sovil möglich, liefs es ain guete sach sein. Daraufs wol abzunemen, das tegliche beiwonung, insonderhait wa streitig und einfüre leut, beiderseits vill irrung und
20 widerwillens pringt, das sonst leuchtlichen mag vermitten bleiben, derhalben aim ieden bedenklich, der döchtern aufssteuret, das er zeitlich fürkom, damit er seine dochtermener in die har im haufs nit erhalten mufs. Aber graf Josen Niclasen gemahl hat irem herren kein kindt nihe geporen.
25 Die ursach ist hieoben angezaigt, zu dem ich auch mehrmals gehört, das ime an dem luttringischen hof im frawenzimmer sei vergeben worden, zu verhüeten, das er keine schwengere, wie ich dann dergleichen sachen erlept habe und dero vil wiste und künte erzellen.

30 [530] **Von etlichen seltzamen handlungen, die sich bei zeiten herrn Gotfridt Wernhers freiherrn von Zimbern zue Mösskirch und in der herrschaft zue Guetenstain begeben haben.**

Es ist umb die jar 1514 zu Guettenstain ein man ge-
35 wesen, Jacob Algewer, ein fromer, gotzförchtiger man, derhalben in der bös gaist angefochten und den in ain solche fantasei und bekömmernus gepracht, das er immerdar vermaint, er müefs verderben. Uf ain zeit ist im ain ochs

gestorben, hat in der bös feindt wider also angefochten, das er mermals im sinn gehapt, sich umbzubringen, derhalben er ain meser im Dahanloch begraben, sich damit zu seiner gelegenhait zu erstechen. In kürze darnach hat in 5 der bös gaist abermals angefochten, das er sich umbbringen solle, derhalben er ins Dahanloch, ist ain wüster dobel, gangen, des fürsatzs, das er sich umbpringen welle. Wie er nun dahin kommen und das meser gesucht, hat er das nit mehr finden kinden, derhalben ungeschafft wider heim 10 gangen. Wie er nun uf die bruck kommen, ist im in sinn gefallen, er soll wider umbkeren, er werde das messer finden. Also hat der arm mann dem malimorti wider gewillfart, umbkert und fleifsiger gesucht. Do hat ers gefunden und nach langer deliberation hat ine doch letzstlich der bös 15 feindt überwunden, das er im selbs ain stich in hals geben, das im der athem aufsgangen. Dieweil aber der stich etwas zu kurz angangen, hat in der bös gaist wider angefochten, noch ain stich zu thon, aber der allmechtig Gott hat dem bösen Satan söllichs nit zugeben, sonder dem armen man 20 diese gnad bewisen, das er in dem, wie er den stich abermals gefasset, gesprochen: »Das walt Got und unser liebe Fraw!« So baldt er das gesagt, hat er kain chraft oder willen gehapt, im selbs was weiters args zuzufüegen. Indess haben sich ein grose anzall böser feindt sichtbarlichen vor 25 im erzaigt, die haben in geworfen, geschlagen und also zugerüst, das er ain haut an allem seinem leib nit anders, dann wie ain rinden, hat bekommen, und wie er hernach an seim todbet bekennt, hat er gesprochen, es seien mehr böse gaister domals bei und umb in gewesen, dann laub 30 und gras. Nach solchem allem haben in die bösen gaister verlassen, und ist der guet arm mann durch den willen Gottes an die Schmeihen hinüber kommen, und dieweil es im Julio beschehen und das wetter ganz warm gewesen, sein die bremen und mucken an in kommen, die haben in 35 an die wunden an hals gestochen; ist er am wasser an der Schmeihen gesessen und hat das unzifer abgeweschen. Do sein ungeferdt etlicher seiner verwanten, die zu Schmeihen dem dorf sefshaft gewesen, zu im kommen, die haben ine erkennt und, als sie vermerkt, das im nit recht zu sinn, 40 haben sie den casum geen Guettenstain entbotten. Do

1 der bös gaist] vgl. J. P. Hebels Karfunkel.

haben in sein weib und die nechste freundt holen lassen. Uf dem weg ist er ganz schwach worden, also, wie er geen Guettenstain kommen, hat er an den pfarrer daselbst, genannt herr Gregori Spet, begert mit dem hailigen sacrament versehen zu werden. Der hat aber söllichs gewaigert, mit vermelden, dieweil er in ain solche verzweiflung kommen und also gehandelt, werde er im das sacrament nit raichen, wie dann solchs in canonibus höchlichen verbotten. Hierauf er bei einer gemaindt zu Guettenstain also angehalten, das sie für iren herren, herr Gotfridten Wernhern, geworben, dem haben sie alle handlung fürbracht. Dieweil dann dozumal die pfaffen das küsin mit den dreien zipflen in henden und sich in vil wenigerm niemands gegen inen einlassen dörfte, [531] wellt herr Gotfridt Wernher sich hierinen auch nit verdiefen, sonder liefs die sach an bischof Haugen von Costanz langen. Derselbig gab den beschaidt, waverr der arm mann an seiner rewe über die sündt und begangne thatten beharrete, sollte in der pfarrer absolviern und im das sacrament raichen. Das beschach. Der guet mann beharrete nit allain an seiner rew, sonder begerte, man solte im nur ein kleins stücklin am sacrament geben, waver an aim partikel solte difficultirt werden, mit dem vermelden, er könte und würde nit sterben, er were dann vorhin mit dem hailigen sacrament nach christenlicher ordnung versehen. Also wie er in seinem fürnemen beharrete, hörte in der pfarrer, obgenannt, beicht, versahe in wie ain christenmentschen, und nit in ainer halben stunde darnach starbe er selligclichen; wardt zu Guettenstain ins geweicht begraben.

* [1531] Diser herr Gregori ist auch ain pfarrer zu Pfullendorf gewesen; da het er uf ain zeit offenlichen an der canzel gebrediget vom wichwasser, was das für tugenden und gaistliche craft, namlich da es in ainem guten glauben und fürsatz uf ain grab werde gesprenzet, und ob schon ain dicker stain uf dem grab lege, so möge doch das wasser durch den stain und alle dicke der erden penetriren, auch der seel, da sie im fegfeur, zu fürstand irer erledigung helfen. Nun ist aber domals ein burger alda gewest, ain selzamer, einfürer man, genannt Petter Schorndorf, nam sich schalksnarrenweis an, ain schneider seins handtwerks. Der was

*

31 da] hs. das. 36 penetriren] hs. penetiren.

gewon, ain grofsen, braiten, grawen hut zu tragen, und do man im schon das weichwasser in der kürchen gab, so zoch er den hut nit ab. Dessen gewaret sein pfarrer, maister Gregori, zu oftermal, vermaint nur, er wer villeucht
5 von den secten und rottengaister verfürt, sprach ine derhalben uf ain zeit gütlichen darumb an, was er hiemit gemaint, und da schon er der cristenlichen ordnung und des weichwasser das nit wellt zu verklainerung gethon haben, so weren doch andere leut, die darauf achtung geben und
10 bei denen es auch ein ergernus brechte, mit anderm bericht mer, darzu dienstlich. Der maister Petter zaicht im widerum an, daz er söllichs zu verklainerung des weihwassers oder der cristenlichen ordnung gar nit thete, sonder, dieweil er zu oftermal het geprediget, das weichwasser durchtrünge
15 die dicke stain und diefe der erden bifs ins fegfeur, und er dann seinen predigen gewisslichen glaubt und in denen kain zweifel oder bedenken het, so künte nit felen, da er schon den braiten, dicken filzhut ufbehielte, so würde ime das weichwasser multo minori negotio den hut auch leucht-
20 lichen durchdringen. Der pfarrer wust nit, was er sagen sollt, war geschwaigt, dann er konte seiner predigen nit laugenbar sein, so wust er auch sonst nichts an dem zeltsamen man zu gewinnen, wüscht das maul und gieng darvon. Er hett, wie man sagt, was guts darfür geben, das
25 er geschwigen, oder aber das es in secreto beschehen und nit sovil leut weren darbei gewest. *

Umb die zeit ungefärlich ist ain burger zu Mösskirch gewesen, Paule Hebenstreit genannt, ein söllich einfür und streitig man, als man den zu selbigem mal finden het kin-
30 den. Der ist seiner seltzamen weis sonderlichen verrüempt gewesen. Uf ainmal in der fassnacht ist er zu etlichen gueten gesellen, als zu Paule Bader, Petter Schneider und ander in des alten Jacob Rennisfelds haus kommen. Dieweil aber menigclichem bewist, das er ain vorders bös, unge-
35 zempts weib, ist ain frag in der zech fürgefallen, welcher das gehorsamest und gevolgist weib. Das ist nun alles uf den Hebenstreit angesehen gewesen. Derselbig hat sich dieser frag halber herfür gethon und sich seiner hausfrawen guetwilligkait vil ufsgethon. Darauf hat die ganz companei
40 gewettet umb das geloch, wer das verliere, Also hat der Hebenstreit ein knaben zu seim weib geschickt und begert, sie solle im ain zipfel von irem pett schicken. Wiewol nun

das weib ungern gewilfaret, iedoch hat sie mit schaden den ain zipfel vom bet abgeschniten und den dem hauswürt zugesandt. Hiemit hat der Hebenstreit wider irer aller verhoffen das gewett redlich gewonnen gehapt. Das ist nun
5 also ansteen bliben bifs uf die nechstkünftige ostern, und als ainest vor jaren zu Mösskirch der geprauch gewesen, das der predicant oder pfarrer uf den ostertag nach der predig ein gueten, lecherlichen schwank gesagt, da hat herr Adrian Dornfogel solchs an die handt genomen, nach der
10 predig uf künftigen ostertag von dem Paule Hebenstreit und seiner frawen geprediget, wie gehorsam, wie gevölgig sie im seie, darumb er billich als ain maister in seim haus vor andern, als ain seltzams und ungewonlichs, zu Mösskirch soll gerüempt werden, auch billich das christenlich, herrlich
15 lobgesang, das Christ ist erstanden, vor menigclichem soll anfahen zu singen. Das hat den einfürn mann verdrossen, so hoch, das er überlaut in der kirchen uf den pfarrer geschworen, sprechendt, er welt, das er alle plagen het, im zu gefallen zu singen müefs ers doch nit thon; damit ist er
20 zu der kirchen hinaufs gangen, dess dann iederman gelachet, und hat niemands under den mannen singen wellen. Hierauf herr Adrian, der pfarrer, gesagt: »Ist das nit zu erbarmen? ich hab den mennern, als dem edler und würdiger geschepf, uf heutigen tag und billich die ehr wellen zumes-
25 sen, das sie maister im haus seien, so hats keiner, auch der, so sich dess billich und mit der warheit hat rümen kinden, annemen wellen. Damit aber etwar die maisterschaft im haus hab, waver eine under den erbarn frawen, die sich in irem haus maister sein gedunkt, die soll das
30 herrlich lobgesang mit frewden anfahen. Der pfarrer konte das wort nit aufsreden, es wolt keine under den weibern die letzst mit singen sein, es fiengen iren zumal ob den hunderten an. Hernach wardt von dieses singens wegen ain söllichs gespai under der burgerschaft, das vil ain bösers
35 zu besorgen was, der[532]halben herr Gottfridt Wernher solche und dergleichen facetias uf der canzel zu treiben ernstlich verbotten, welches auch also bifs uf unsere zeiten gehalten würt.

Dieser Paule wolt nit Paule Wech haisen, damit muest
40 er sich vil erleiden. Er wardt hernach über vil jar ain wächter zu Mösskirch. Wie er nun in ainer nacht die wacht uf dem thurn versahe und umb miternacht die stund aufsruefen

wolt, wie gebreuchlichen, do fuer etwas ungehewr vor den laden hin, das griff im in mundt, zerret und krümpt im den, das hernach die übrig zeit seins lebens im sollichs nit wider vergangen, sonder für und für das zaichen antragen müeſsen. 5 So ist auch der zeit ain arme dienstmagdt zu Mösskirch gewesen, hat hin und wider gedienet, ist genannt worden Greta, am Markt. Die hat sich keiner mann oder jungen gesellen angenomen oder denen zu pank steen wellen, sonder hat die jungen döchter geliept, denen nachgangen und ge- 10 kramet, auch alle geperden und maniern, als ob sie ain mannlichen affect het, gebraucht. Sie ist mehrmals für ain hermaphroditen oder androgynum geachtet worden, welches sich aber nit sein erfunden, dann sie ist von fürwitzigen muetwilligen besucht und als ain wahr, recht weib gesehen 15 worden. Zu achten, sie seie under ainer verkerten, unnaturlichen constellation geporn worden, aber bei den gelerten und belesnen find man, dergleichen vil bei den Græcis und Remern begegnet, wiewol dasselb vilmehr den bösen sitten deren verderbten und mit sünden geplagten nationen, dann 20 des himels lauf oder dem gestirn, zuzumessen. Zu zeiten sein hievor und auch bei unsern zeiten weiber in manns- und dann man in weibsklaider wandlen, dienen und alle officia uſsrichten befonden worden, als ich dann von dem alten herrn cammerrichter, graf Wilhelm Wernhern von Zim- 25 bern, mehrmals gehört, das er ain koch, wie er das kaiserlich camergericht versehen, bei sich gehapt, der die gestalt eins weibs im angesicht, des gangs und geperden, auch in der rede. Der hab in der bestallung clärlichen aufsgedingt, das er all nacht in aim bett allain ligen und nachts niemands 30 bei sich haben oder gedulden wellen. Das ist im nun gehalten worden, und hat getrewlichen gedienet und wol gekochet. Zu bekreftigung des argkwons, das er ain weibsbildt gewesen, hat er treffenlichen wol spinnen künden, und so er desshalben angeredt, hat er gesprochen: »Ich mueſs 35 wol spinnen, dann wer wolt mir sonst gedüchs genug geben?« Derselbig koch ist auch in aim solchen verdacht, als er sein versprochen zeit aufsgedienet, hinweg kommen, das hierin kain weitere erkundigung beschehen. Got waist den grundt. So haben wir bei wenig jaren erfaren, das ain gemaine fraw 40 sich in mannsklaider verklaidet, die jungen gesellen an sich gezogen, under andern des burgermaisters Hanns Conrat Hettingers son von Rotweil, der dozumal zu Freiburg im

Breisgew studirt. Den hat sie an sich gehenkt, mit im ins feldt spaziern gangen, letzstlich hat sie in ermürdt und plinderet, auch an ain girtel gehenkt, also das menigclich anders nit gewist, dann er hab sich selbs entleibt. Aber in
5 aim jar darnach ist der trug offenbar worden, und hat die bestia iren verdienten lone darab bekommen; dann sie ist in manskleidern zu Rotweil gefangen worden und, als sie peinlichen gefragt, hat sie vil böser stuck, die sie begangen und auch dozu geholfen, bekennt, under anderm auch, wie
10 sie den gueten jungen studenten, wie oblaut, zu Freiburg ermürt und zu ablainung alles argwons den mit der gurtel ufgehenkt hab.

* [1468] In disem [1514] jar hat sich ain grofser lerman im land zu Schwaben begeben und ward den grafen von
15 Fürstenberg ir schlofs Wartenberg, in der Bar gelegen, von aim edelman ingenomen und geplünderet. Das schickt sich also. Es hett herzog Ulrich von Würtenberg bei sich zu hof ain edelman, hiefs Jerg Staufer von Blossen-Staufen. Der überkam umb was schlecht sachen sprüch und vor-
20 drungen zu grave Wilhalmen zu Fürstenberg, welcher dozumal noch in seiner jugendt und ain wilder graf, auch vil bei dem herzogen zu hoff war. Es hett ainest graf Wolf von Fürstenberg, graf Wilhalms vatter, disen Jergen Staufer neben ander edelknaben uferzogen, möcht im villeucht was
25 für sein abfertigung versprochen haben oder vermacht; das wolt hernach nit gelaist werden, und vermaint graf Wilhalm, er wer im nichts schuldig, sollt seine ansprachen lengest ufstragen haben. Das wolt der Staufer nit gut haisen, möcht auch sein, das er darauf wer gestift worden. Daher
30 erwuchs aller unwill zu baiden tailen, und wolt kainer dem ander nachgeben. Dieweil sie dann baiderseiten unverträgenlich leut waren, must die fründtschaft besorgen, [1469] das nichs guts daraufs volgen. Darumb so nam sich der landtvogt zu Nellenburg, schenk Christof von Limburg, des handels
35 an und vertrueg sie mitenandern. Nit waifs ich, was die ursach, es kam hernach ain missverstandt darein und wolt der graff den vertrag anders vermerken, dann der Staufer, und derhalben dem in allen puncten nit nachkomen, wie
*

15 Wartenberg] vgl. hierüber Münch, Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg II, 7 ff., und ebendas. IV, 409 ff. 18 Blossen-Staufen] Crusius, Schwäbische Chronik II, 28; Blassenstauffen; Heyd, Ulrich, Herzog von Württemberg I, 181. 30 wolt] hs. wol.

dann Staufer vermaint beschehen söllt. Derhalben, wie graff Wilhalm das, so dem Staufer durch schenk Christoffen gesprochen, nit laisten und dessen der Staufer in mangel stehn, do waren sie abermals zu unfriden. Darauf schrib der
5 Staufer dem grafen ain vecht zu. Solchs gab graf Wilhalmen wenig zu schaffen, nams uf die leicht achsel und schluegs in wind. Indess begab sich, das grave Wilhalm von Fürstenberg ins Niderland must verraisen; so war auch sein jünger bruder, graf Friderich, nit zu landt, sonder bifs anher
10 in Braband bei erzherzog Carlin, dem prinzen von Hispanien, erzogen worden. Derhalben, dieweil er dennost des Staufers halb in sorgen sten must, gleichwol er sein sonst wenig achten thet, do beschrib er graff Christoffen von Werdenberg, als seiner nechsten verwanten ainen, zudem derselb
15 der fürnembst graff der zeit in Schwaben war, gen Mülhaim. Mit dem handlet er in beisein Wolfen von Honburgs und Jergen von Röckenbachs und befalch im in seinem abwesen und verreiten, alle seine und seins bruders sachen, land und leut zu versehen und zu bestellen, als ob die sein aigen
20 weren. Darauf fur er darvon. Nichs desterweniger aber hett sich der Staufer hin und wider bei denen vom adel beworben und ain namhafte anzal pferdt bekommen; zudem het er sein ufenthalt im Hegew uf Twiel bei denen von Klingenberg, die sich in alle hendel inmischen theten und
25 ie verderben wollten, als auch zu letzst beschach. Also in obermeltem 1514 jar nach ostern do schrib der Staufer obermeltem grave Christoffen, bat in, er wellt sich der vecht nichts annemen, auch ime mit seinen reiter den pass vergonnen und die ire pfening lässen zeren; erpott sich gleich-
30 wol darneben rechtens für herzog Ulrichen, dessen dann Fürstenberg und er domals diener und hoffgesindt waren. Darneben aber hett er sich an aim ander ort, nemlich im Hegew, beworben und überfiel ganz unversehenlich bei angehender nacht das schlofs Wartenberg. Das nam er mit
35 listen ein und was er fand von silbergeschir, briefen und ander, das im gefellig und darvon bringen mögt, das nam er in der eil mit im dahin. Dessgleichen fürt er mit im gefengclich darvon den amptman der graffschaft Fürstenberg, Jergen von Reckenbach, auch ain, genannt der Schmelz.
40 Iedoch in seinem abschaiden do verliefs er hinder im vier-

16 beisein] hs. besein.

zehen personen seins kriegsvolk und ain kranken, geschedigten knaben, die solten das schlofs in seinem namen und von seinen wegen inhaben, er aber fur mit dem raub darvon. Was das für schimpf und ain spott, das gib ich aim
5 ieden zu bedenken. Iedoch, so baldt dise geschwinde that ufsbracht, do maneten die überigen fürstenbergischen amptleut, auch die im Kinziger thal und in der Ortnaw eilends uf und mit der landtschaft do belegerten sie Wartenberg an allen orten. Dieweil aber des Staufers zusatz weder mit
10 proviand oder anderm in die harr gefasst und derhalben das schlofs nit getrawten zu erhalten, zu dem der Staufer die besten vögel mit im hinweg, do gaben sie es gleich uf, iedoch uf gnad und sicherung. Das ward inen gehalten und darauf gen Fürstenberg gefürt. Nichs destoweniger bewarb
15 sich der Staufer noch weiter und giengen allerhand reden aufs, als ob etlich pferdt und kriegsvolk, bei 6000 stark, im Berenthal sollten ligen; dessgleichen befand sich was reuterei und kriegsgewerb umb Wirmlingen und dem Spaichinger thal. Derhalben dann die fürstenbergischen amptleut
20 in tausent lesten standen, schreiben eilends graf Christoffen von [1470] Werdenberg, als irem superintendenti, mit beger, inen etliche pferd zu schicken, auch sein landschaft im fal der not ufzumanen und uf der Alb, auch anderstwa kundtschaften einzunemen, auch, da sich was weiters angriffs zu-
25 tragen, er mit macht zuziehen möcht. Graff Cristof erpott sich vil, und möcht villeicht sein, grave Cristof hett hievor den sachen wol fürkommen künden, ward aber angehenkt und verliederlichet, wie es hievor mit der herrschaft Bickenbach auch war ergangen. Iedoch ist er zu herzog Ulrichen
30 geriten, bei dem hat er angehalten, ain einsehens zu haben, damit die sachen gestillt und weiter angriff verhüet werde, seitmals sich der Staufer so stark zu ross und zu fufs het beworben. Also war der herzog gleich gutwillig und erpott sich underhandlung. Darauf verordnet er seine zwen räte und
35 ampleut, Dieterich Spetten und Hanns Lenharten von Reischach, das die sampt und neben grave Cristoffen sich der sach underfahen und vertragen sollten. Das beschach, und kam der graf sampt den iezgeherten vom adel gen Geisingen zusamen. Do ward die vecht ufgehept und die gefangen
40 gegen ainandern geledigęt; die ansprach aber und die

18 umb] hs. und. 29 war] hs. vor. 38 Geisingen] hs. Geisingingen.

hauptsach, mit allem anhang, sollt zu herzog Ulrich güt-
lichen oder rechtlichen usspruch und entschid sten, welches
dann in vier monaten den nechsten hernach beschehen sollt.
Dessgleichen sollten die gefangen baiderseits gen Sigmarin-
5 gen zu handen graff Cristofs gestallt und gegen ainandren
abgewechslet werden. Dise abred vertrags ward von baiden
tailen angenommen. Da man aber die gefangnen gen Si-
meringen sollt liferen, do stifs es sich bei den fürstenbergi-
schen amptleuten, die wollten sich desshalben zuvor bei
10 irem herren, graff Wilhalmen, beschaids erholen, zu dem
wollt graf Wilhalm die abred nit bewilligen und thet im die
schmach wehe, das im ain solcher spott und schimpf von
aim edelman sollt begegnen. Darumb erclagt er sich des
gewalts bei kaiser Maximiliano und wollt vil des orts ufs-
15 richten, gleichwol er schlechten beschaid erlangt. Graf Cri-
stof war übel zufriden, das die amptleut mit den gefangnen
nit pariren, auch daz graf Wilhalm in die abred nit wolt
bewilligen. Darum schrib er ernstlich dem graffen und
seinen amptleiten, dergleichen beschwert und erclagt sich
20 der Staufer des verzugs und nithaltens gegen Würtenberg.
Also ward grave Wilhalm letstlich sovil erinneret, wess er
mit graff Cristoffen verabschidet, auch wie und was gehandlet,
das er doch die abred bewilliget und anname. So ward
auch die hauptsach durch den herzogen verglichen. Darauf
25 gab der Staufer allen raub, den er uf Wartenberg genom-
men, darunder zwai fürstenbergische insigl, wider, gleichwol
vil hernach gezweifelt, es seien die besten brief und docu-
menta darvon defalcirt und underschlagen worden. Der,
dem nichts verborgen, waist die recht warhait. Jerg von
30 Reckenbach, der fürstenbergisch amptman, auch der Schmelz
waren hiezwüschen im land zu Würtenberg und mertails zu
Geppingen enthalten worden, die warden auch wider ledig.
Wie dises Reckenbachs son hernach geraten und ain mann
daraufs worden, das kompt hernach in diser historia an ge-
35 bürendem ort. Dise ganze handlung und vecht mit dem
Staufer, die doch der zeit in unser landtsart ain grofse
turbam und entperung geben, ist, so man den rechten grund
ansicht, ufser ainer geringen und klainfüegen ursach ent-
sprungen und soll der erst anfang, wie die alten gesagt, von
40 aines pferds wegen, das graf Wilhalm dem Jergen Staufer

*

8 stifs] hs. sifs. 23 anname] hs. annamen.

versprochen und darnach nit geben wellen, gewest sein; und ob gleichwol der graf recht gehapt, so hat er doch des fals unweislich und dörlich gehandlet, das er sein grafschaft und reputation wider ain sollichen klainfüegen man und ain
5 schlechten, verdorbnen vom adel hat aventuirt und bewegt, darab auch in seinem abwesen ain solche schimpfliche kappen ingenomen. Das sollt im ain ieder ain denkzedel und witzigung sein lassen, sich mit [1471] solchen verdorbnen leuten und denen es gleich gilt, es gang ob oder under
10 sich, einzumischen. Diser Jerg Staufer, wie hoch im der herzog Ulrich partisirt, so ist er doch hernach nit der wenigsten ainer gewest, die dem herzogen widerig und in haben helfen vertreiben (deitscher ist hievon nit zu schreiben). Mit herr Dieterich Spetten ist er, als man sagt, ain
15 kuch und aier gewest. Mir gedenkt noch wol, als ich in meinen kindtlichen jaren von Philips Echtern zu Mespelbron ward von meiner anfrawen, der greffin von Werdenberg, erzogen, das uf ain zeit in aller winterskelte bemelter Staufer mit etlich wenig pferdten gen Mespelbron kam und alda
20 übernacht war. Es sollt in niemands kennen, dann allain dem alten Echter gab er sich zu erkennen, wollt verholen da sein, und glaub, es hab in herr Jerg truchsefs von Walpurg, der statthalter in Würtenberg, in die Wederow, Ottenwald und den stift Menz geordnet, kundtschaften und anders
25 einzunemen und zu praticirn. Darumb besorgt er sich auch dermafsen und waren im alle sachen verargwonet, seitmals das land zu Hessen an der hand, do sich der vertriben herzog domals enthielt. Des aubents aber, wie bemelter Staufer zu Mespelbron, so kompt ain bott von Engen von
30 graf Jergen von Lupfen, hiefs Bastion Hackh, ain guts dockelmendle. Der hett bei aim halben jar darvor bemeltem Staufer zwen welsch pfawen gebracht von graf Jergen, der kannt den Staufer und sagt es menigclichen, gleichwol Staufer domals den vorthail, das in doch, ob er gleichwol ge-
35 nennt, niemands, dann der alt Echter, kant. Iedoch so war im hiebei nit gehewer; des andern morgens in aller früe nam er sein abschidt und fure wider darvon. *

*

31 bemeltem] hs. bemelter.

[533] **Wie die walfart zu Ingelswis angefangen, die kirchen daselbs sampt dem dorf widerumb erbawen worden, auch sonst von mancherlai handlungen, zue Mösskirch und anderswa fürgangen.**

5 Herr Gotfridt Wernher hat vil jar ein priester uf sant Martins stift zu Mösskirch gehapt, mit namen herr Petter Dornfogel, war ain seltzam, gietig man, dem ist manch abenteur zugestanden, er hat auch manche abenteur getriben. Uf ain zeit sollt er morgens früe in die metin geen, 10 und als er ain corhembd sucht, aber keins finden kunt, erwischt er in der eil seiner magt weifsen schurz. Den legt er an und gieng damit in die metin. Ain tail die lachten sein, die andern undersagten im das, derhalben er zu ainer andern zeit, als im sein magt abermals das corhembd ge- 15 weschen, ein alb in die mettin anlegt. Man sagt von im warhaftigclichen, wann er sein magdt bestigen, hab er alweg gesagt: »Das walt Got!« daher ein sprüchwort zu Mösskirch entstanden: »Das walt Got! sprach pfaff Petter, do stig er uf die magt.« Und ich glaub wol, das der pfaff solchs ge- 20 thon hab, dann ich gehört von aim par ehevolk an ainem hochen ort, do kain teil den andern mit blosen henden hat im bet angerürt, sonder alwegen haben sie baide zuvor hendtschuch angelegt. Ich welt dem narren gerathen haben, das er seinem dolchen auch ain hendtschuch oder ain socken 25 het anzogen, so wer er im doch zum wenigisten nit erfroren. Vor jaren hab ich ain alten Reingrafen kennet, war ain domherr zu Strafsburg und zu Cöln, hiefs graf Jacob; von dem wer sonst ain besondere historia zu machen. Derselbig het ain ehrenmagt, hiefs Annale, die war im zu Marggrafen- 30 Baden beim Kreitfogel zugestanden und het vorhin manchem biderman wol in zwaien heerzügen erkundiget; iedoch sagt er seinen vertrawten und liebsten freinden in geheim, wie beschwerlich und mit was groser mühe und geschwindigkait er sie zu seinem willen hergebracht. Sie het nie 35 daran gewelt, bifs er sie doch zu letzst mit den bösten worten und grofsen verhaifsungen an aim morgen früe, als sie vor seiner cammer übergangen, beredt, dann sie im vertrawlichen geöffnet, wie ir noch kein mann nie mechtig worden. Aber als er ir erlichs und redlichs gemüet erkennt, 40 het er nit nachgelassen und sie an die wandt gelaint. Do wer es erst an ain not gangen; er het das jung, unschuldig

mentsch dermafsen gefunden, das er lang besorgt het, er
würde ungeschaft müefsen von dannen abscheiden; iedoch
were es im nach langem boren, gleichwol nit ohne sein
schmerzen, gerathen, und het sie darneben sich so übel
5 gehept, das er ain besonders mitleiden mit ir getragen und
in schier erbarmbdt het. Mer sagt er, wie er sie darnach
von der wandt genommen, sie mit freintlichen worten ins
bet gelegt, do wer es erst an das recht cappenrucken gangen
etc. Aber er hab gesagt, was er welle, so glaub ich, er
10 seie am selbigen ort in ain getreng kommen, als der mit
eim igelskolben, wie man sprücht, durch ain weite gassen
lauft. Und das ich ad propositum kom, darumb ich diese
rede vom Reingrafen angefangen, so hat er sich mehrmals
hören lassen, wie freuntlich und lieblich er und sein Annale
15 sich gegen ainandern halten. Iedoch trib er solch gefert
mit solcher vernunft und gotzforcht, und do er schon den
dolchen zur zeit, das man Ave Maria leute, verborgen, so
stand er still und propter reverentiam ziehe er den wider
hünder sich, bifs der messner aufsgeleut und er aufsgebettet
20 hab; alsdann, und nit ehe, far er wider für. Das hab in
ainest gar ein gaistlicher vatter gelernt, das es in sonderhait
ain grofs meritum seie.

Gleich zu anfang, als herr Gotfridt Wernher freiherr zu
Zimbern die herrschaft Mösskirch von seinem brueder, herr
25 Johannsen Wernhern, ertauschet, ist umb das jar nach
Christi gepurt 1513 ein grose walfart zu Iggelswis entstanden,
alda dann der allmechtig Gott durch das fürbit der
hailigisten jungkfrawen, seiner lieben muetter Mariæ, vil
wunderzaichen [534] domals gethon. Es kam auch darzu,
30 das von weitem here ain groser zulauf dahin wardt und vil
gelts gefiel. Sollich gelt wolt der pfarrer zu Mösskirch, herr
Adrian Dornfogel, zum halbtheil ansprechen und also mit
dem hailigen theilen, in bedenken, das es ain filial von
Mösskirch und dahin mit grofsem und kleinem zehenden,
35 auch allen andern pfarrlichen rechten gehörig war. Das
widerfacht aber die abtissin von Waldt, ware aine von
Hausen; derselbigen gehörten die nidern gericht daselbs
und die andern nutzungen. Die wolte nun dem pfarrer sein
vorhaben nit gestatten, sonder verordnet pfleger, die solche
40 gotzgaben einnemen und järlichs ir oder iren amptleuten
darvon rechnung thon, auch dem pfarrer nichs darvon geben
sollten. Das name der pfarrer zu ainer sollichen mühe an,

das er im entlichen fürname, das gefallen hailgengelt zu seiner gelegenhait zu erheben und zu erholen. Darauf bewarb er sich mit etlichen seinen gesellen und verwandten. Die entschlufsen sich, uf ain ernempten tag derhalben geen
5 Igelswis zu erscheinen. Und wie dann nichs verschwigen bleibt, so wardt die abtissin von Waldt solchs vorhabens bericht; die thette das irem castenvogt oder schürmherren, graf Christoffen von Werdenberg, heimlich zu wissen. Derselbig schickt uf benemte zeit sein forstmaister Thoman
10 Stichen mit etlichen pferden geen Igelswis, der sachen ufszuwarten. In dess kompt herr Adrion Dornvogel mit etlichen seinen soldaten, vermainendt, den raub doch ainstails mit zu nemen, aber der sigmaringisch forstmaister mit seinem anhang standt den hailigenpflegern bei, und waver
15 der pfarrer nit eingesteckt und gewichen, were ime und den seinen nit wol darob gelungen. Herr Gotfridt Wernher, als er diese handlung erfuere, wolt er sich dessen nit beladen, dann menigclich zu erachten, das dem pfarrer das hailigengelt nit zustuende; so hette er auch ohne sein, herr
20 Gotfridt Wernhers, rath oder vorwissen difs attentat angefangen. Derhalben, als er sich schmucken und in ander weg nit zu rechen wisste, prediget er offenlich wider dise walfart zu Igelswis und understande sich, ufser der hailigen geschrift zu erweisen, das sollich gescheft nit ufs Got, son-
25 der eitel abgöterei were; understuende sich, das ufser dem alten testament zu erweisen. Aber die hailigenpfleger daselbs namen sich seiner predig nichs an, sonder auser bevelch irer obrigkait, der ebtissin zu Waldt, erbaweten sie das capellin zu Igelswis, so noch alda, das überig gelt legten
30 sie dem hailigen alda an gülten, das wachs, öle und ander underhaltung damit zu bekomen.

Diese walfart zu Igelswis het kein bestandt, sonder gieng in wenig jaren ab. Dargegen kam die walfart zu Ingelswis in gang, wie die noch im wesen. Damit aber
35 bei denen nachkommen die gedechtnus, wie und welcher gestalt dieselbig kirch und das dorf Ingelswis wider in ufgang gebracht, erhalten, so ist zu wissen, das vor vilen jaren Ingelswis ein mechtigs und guets dorf gewesen, darin

*

36 Ingelswis] über Engelswies handelt: »Vrsprung Der vralten Wahlfahrt Engelswisz . . . beschriben durch Joannem Georgium Brendle. 1717. Hdschr. nr. 629 der fürstl. hofbibliothek in Donaueschingen.

auch ein kirch, die ist vormals in der ehre unser lieben Frawen und sant Verenen geweicht gewesen. Dieselbig kirchen ist sampt dem ganzen dorf, wie auch andere dörfer mere, als Grubstetten, Reinsteten, Oberstetten und Halden-
5 stetten, vor vil jaren durch krieg und sterbende leuf also verwüstet und zergangen, das der zeit nit mehr, dann die vier mauren der kirchen sampt dem vronaltar, steen bliben, des dorfs aber keine vestigia mehr verhanden gewesen, und der zeit, wie herr Gotfridt Wernher die herrschaft Mösskirh
10 ertauschet, ist es alles überwachsen und ain solche wildtnus gewesen, das ainest herr Johanns Wernher freiherr zu Zimbern der elter und darvor desselbigen herr vatter, der alt herr Wernher, iren hirsplan zu Ingelswis und den bösten lust mit allem waidwerk alda gehapt. Und dieweil aber
15 dozumal reuten und stocken nit im prauch gewesen, hat derselbig alt herr Wernher diese wiltnus zu keinem nutz richten, sonder das alles mit der waidt der stat Mösskirch, doch uf ain widerlosung, umb ain tausendt guldin [535] hauptguets verpfendet. Die und das ganz territorium da-
20 selbs haben die purger zu Möskirch mit irem vich beschlagen und nach irem gefallen genutzt und genosen; insonderhait als die jagen im engen Krais, darin dann Ingelswis auch gelegen, durch den kaiserlichen vertrag anno 1504 zu Augspurg den freiherren zu Zimbern entzogen, ist alles feldt, als
25 darzu kein sondere lieb oder achtung von der herrschaft gewesen, noch mehr verwildet und überwachsen. Aber in dem jhar 1515 ist ain schlechter, ainfeltiger hirt zu Ingelswis gewesen, genannt Hanns Geps, der hat angezaigt, wie er mehrmals ein gesicht so tags, so nachts gesehen, das im
30 ain erbare fraw sei fürkommen, die ine ermanet, der obrigkait fürzuhalten und daran zu sein, damit die zergangen kirchen zu Ingelswis wider geöffnet und erbawen, darin in künftigem die gepörerin Jesu Christi, die jungfraw Maria, auch sant Verena widerumb megten haimgesucht und geeret
35 werden, und waverr das also beschehen, werde dess die obrigkait grofs glück und fortgang haben, dergleichen werden die presthaften und kranke mentschen, wover die vestigclich und aufs grunt glauben und ir vertrawen in Got den allmechtigen, auch sein aingebornen sun setzen, durch das
40 vilemsig fürbit der muetter Gottes und s. Verena vor Gott grose und unverlengte gnad und hilf erlangen. Dergleichen hat er auch bestendigclichen gesagt, bemelte fraw hab im

anzaigt, das die capell zu Oberstetten in kinftigen zeiten gleicher weis, wie Ingelswis, in grofsem ufgang, und dahin ain grofse fart kommen, auch werde durch das fürbit des lieben hailigen bischofs sancti Nicolai, in desen ehr dann
5 solche capell vor jaren geweicht soll gewesen sein, wie die auch noch diser zeit zu S. Niclausen genennt wurt, vil und manige wunderzaichen geschehen. Und fürwahr, es last sich bei diesen unsern zeiten, als difs geschriben, das sollichs noch alles beschehen solle, wol ansehen, dann etliche,
10 die ich wol gekennt und mir das in vertrawen eröffnet, das sie bruch gehapt, haben sich dahin mit aim wachsopfer verhaifsen, sein ires brösten wunderbärlichen und ohne alle menschliche hilf wider genesen. So ist gewisslichen wahr, das iezunt in etlichen jaren kein hagel, woher und wohin
15 gleich der komen oder gangen, denen ecker, so in Oberstetter zwing und penn gelegen, ainichen schaden gethon hat. Aber wiewol hievor der allmechtig den hirten und schlechten, einfeltigen mentschen oftermals vil heimlichkaiten wunderbarlichen geoffenbaret, das den klugen dieser welt
20 verborgen gewesen, so ist doch obgemelts hirten anzaigung erstlichs ein guete zeit für ain thorhait und aberglauben, als ob er nit bei sinnen, im traum redte, geachtet worden.

* [1519] Es ist zu mancher zeit in disem tal, darin dise capellen zu S. Niclasen ligt zu Oberstetten, ain ungehewers
25 wesen, welches dann manche sein gewar worden. Ich hab ain erlichen, warhaften man gekennt, hiefs Caspar Fuchs, war zu denen zeiten ain fischer im dorf zu Hausen an der Tonaw, der ist ainsmals bei mitternacht zu Hausen mit etlichen fischen uf gewesen und hat die bei dem monschein
30 in der küele wellen gen Mösskürch füeren. Wie er aber neben die capellen kommen, hat er bei der helle ain schwarzen man gesehen, der ist etliche klaffter hoch und lang gewesen, und wie derselbig den bauch heben sollen, do ist im ain grofs, rund loch durch den leib gangen, zugleich wie
35 etwan die hilzin fleschen werden durchgetrehet, also das er den menschen heiter het dardurch sehen künden. Aber er hat sich des gespens nit irren lassen, sonder ist gleichwol mit etwas entsetztem gemüt mit seim ross und der schleipfen stilschwigendt fürgefaren, und hinfüro hat er sich bei nacht
40 daselbsthin umbher wenig mer finden lassen. *

Herr Gotfridt Wernher, als ein gestreifter, geschwinder herr, hat in der erste langsam darzu gethon und rede wol

für ohren geen lassen, dann sich hievor und zu selbiger zeit
in dergleichen fählen vil seltzamer handlungen und allerlai
gespöts und verwifs begeben hett. Es begab sich aber,
das ainer zu Guettenstain, genannt Jacob Friderrich, dess
5 vatter ain lediger von Ramsperg gewesen, von ungefell also
gebrochen war und der pruch also heftig zuname, das er
mit keiner mentschlichen hilf getrawete zu genesen. Der
lag nun ainer nacht und betrachtet sein gebresten und fiel
im für, das er die allerhailigest junkfraw Mariam und s. Ve-
10 renam sollte anriefen, seine getrewe fürbitterin bei Got dem
allmechtigen zu sein, und so der enden zu Ingelswis wider-
umb ain kirchen gebawen, wie der hirt vilmals fürgeben
hette, wellte er den bösten ochsen in seiner rindermänni
daran zu bawstewr geben. Darauf ist er entschlaffen, und
15 als er des morgens widerumb ufgestanden, hat im nichs
mehr gebrosten, sonder ist seins vorgesagten brestens halb
wunderbarlichen gesundt gewesen, in mafsen, wiewol er
hernach ob den vierundzwainzig jaren noch gelept, so hat
sich [536] der brösten doch an im nit mehr erzaigt, sonder
20 ist dess die überigen tag seins lebens ledig und genzlich
genesen, dess er dann Got dem allmechtigen zu vorderst
und dann seinen fürbitterin ires getrewen fürpitts fleifsigen
dank sagte, auch volgends den ochsen, wie er den in seinem
höchsten anligen und kumer verhaifsen, mit willen erstattet
25 hat. Kurz darnach sein dergleichen und andere wunder-
zaichen mehr alda beschehen, wie dann dieselbigen noch
zu Ingelswis ufgeschriben, auch alda zu finden sein. Der-
halben herr Gotfridt Wernher im jar 1516 den baw der kir-
chen angefangen, auch den mit der hilf Gotes und darrei-
30 chung fromer leut selbigen jars vollendet, dieweil aber der
zulauf von den kranken und bresthaftigen leuten, auch sonst
von andern ehrlichen leuten, pilgrin, so grofs wardt, zu
gleich auch den platz umb die kirchen von allem holz und
gesteudt allerdings geseubert und ain würtshaus dahin ge-
35 bawen, wie dann auch hernach solche kirch und walfart
dem dorf Ingelswis wider ain anfang und zunemen gepracht.
Also demnach herr Gotfridt Wernher Ingelswis wider an
sich gelöst von denen von Mösskirch, das innerhalb dreifsig
jaren ob den vierzig heusere ohne scheurn und steller alda
40 erbawen worden, und die underthonnen und inwoner daselbs

33 den] hs. der.

durch die gnad des allmechtigen, auch sonders fürbitt der hailigisten junkfrawen Maria und s. Verenen deglichs zu aller bösserung und wolfart befürdert werden . . . .

* [1418] Man hat s. Verena bronnen, der sonst mit aim
5 andern namen der Kaltbronnen genennt wurt, allweg für ain besonder gesundt wasser gehapt, und haben vor jaren die alten weiber, so erlampt gewest, etwa darin gebadet, mit dem glauben, das sie darvon gerad sollten werden. Nun war Engelschwis nit lang wider geuffnet gewest, das
10 die walfart in ain gang kam, do ward herr Gottfrid Wernhers barbierer, hiefs Jacob Maienbron, gen Sigmaringen beschickt, wie er dann zum oftermal zu den herrn von Werdenberg berueft ward. Underwegen, unfer von s. Verena bronnen, so enkompt im der werdenbergisch undervogt,
15 genannt Grill, wolt gen Messkürch. Der spricht zum Maienbronn: »Ach Jacob, wann du wisstest, was ich, du würdest ain wunderseltzamen vogel in sant Verena bronnen finden,« mer wöllt er ime nit sagen. Als sie nun von ainander schieden, do stach den Maienbronn der fürwütz und hett
20 gern gewisst, was oder wer bei dem bronnen. Wie er nun herzu kompt, so findt er ain hefslichs, alts weib, die safs nackend im rechten bronnen und badet mit zerstrobeltem har, [wie man] Erinnim pfligt zu beschreiben und zu malen. Darab het er ain solche beschwerd, seitmals vil erlicher leit
25 daraufs gewon waren passando zu drinken, das er in ainem zorn ain langen stecken erwüscht, den alten teufel anschrüe mit ruhen worten, wie sie dörfte in sinn nemen, iren un-[1419]rainen leib in dem edlen wasser zu erweschen, daraufs sovil leut drinken. Welche da sie ersucht sein fürnemen
30 mit dem stecken, da erzaigt sich gleich das wunderwerk, das alt weib, das zuvor halber lam und schier hinkend in bronnen war gesessen, das war ains mals gerad worden, pfurret ufser dem bronnen und nackend durch den wald darvon, das sie der Jacob mit aller seiner crefte nit erlaufen
35 konnte. Gleichwol alhie ain zweifel einfelt, ob der bron und seine tugenden, oder die forcht des steckens sie hab gesund gemacht. *

Wie also die kirchen zu Ingelswis im jhar 1516, als obgehört, widerumb erbawen, hat herr Gotfridt Wernher die

*

3 . . .] der satz ist mangelhaft. 23 wie man] so dürfte zu ergänzen sein. 35 einfelt] hs. einfelten.

ainigen, noch ainandern gedulden. Es muest die arznei weichen, die spie er gerad wider aufser in becher, so baldt er die getrunken het. Der apotekerknecht sprach: »Ach junkher, was soll das sein, das ir die arznei bei euch nit
5 wirken wellen lassen? der herr doctor hats nit also geordnet.« Damit so macht er dem Gremlichen ain herz, der sauft den becher, wie er den voll gespieen, noch ain mal heraufs, überbösert damit den wein und die arznei. In somma, wie sein regiment, also war auch ein bestandt umb
10 ine. Got helf [538] ime!

Und dieweil wir hieoben das ander erbawen der kirchen zu Ingelswis, auch den ufgang derselbigen walfart vermeldet, so kan ich des orts nit underlassen, zwei wunderzaichen zu vermelden, die zu Ingelwis beschehen, darbei doch die all-
15 mechtigkait Gottes und das fürbitt vilfeltigclichen erscheint. Das erst ist beschehen zu Reute, ist ain fleck, gehört in die herrschaft Mösskich. Daselbst ist ain mair sefshaft, der noch heutigs tags lept, genannt Schatten-Hensle, dem ist anno domini 1539 ein kindt in ain leimengruben gefallen
20 und so lang darin gelegen, das es ertrunken, und wiewol kein hoffnung einiges lebens mehr bei im zu verhoffen gewest, iedoch haben vatter und muetter das kindt also todt und ohne alle emtpfindlichkait ufser der laimengrueben gezogen und aufser einfalt, auch herzlichem, gueten vertrawen
25 und hoffnung das mit einem lebendigen opfer zu unser lieben Frawen und sant Verenen geen Ingelswis verhaifsen, auch darauf mit bekümmerten gemüet und grofser andacht das kindt hinab geen Ingelswis tragen, und, das ungleublichen, so baldt das todt kündt von seinen eltern also uf den fron-
30 altar gelegt worden, ist es wunderbarlichen wider lebendig worden, mit seim vatter und muetter gesundt wider heim gangen und hat noch etliche jar darnach gelept. So hat sich auch begeben, das anno domini 1553 ain kündt zu Ingelswis, bei sechs jaren alt, under ainem fenster gelegen;
35 dieweil aber das fenster ein zufallenden laden gehapt, der dann herab unversehens gefallen, hat er dem kindt die kelen ersteckt und ist also erworgt ein guete weil under dem fenster hangen bliben. Als aber sein vatter, genannt Michel Grofs, sampt seim weib wider vom feldt anhaimsch kommen
40 und ir kindt also, wie gehört, befonden, sein sie dessen übel erschrocken, haben das kindt gleich genommen und in die kirchen daselbs uf den altar getragen, den allmech-

tigen Gott mit andacht und gueter hoffnung angerüeft, also, das sonst unglaublichen und nit wol müglich, ist das kündt uf dem altar durch das fürbitt der allerhailigisten junkfraw Marien und sant Verenen wider zu dem leben kommen, 5 darbei und mit dan vil erbarer, ehrlicher leut gewesen, die das also geschehen sein augenscheinlichen gesehen haben. Was dann sonst für andere miracula und wunderwerk Gottes alda fürgangen, die sein bei gemelter kirchen fleifsig ufgezaichnet, und wurt die geschrift dem allmechtigen und seinem 10 ainigen sone, unserm herren, und desselben lieben muetter und allen hailigen und aufserwellten zu lob daselbst behalten.

Und wiewol der pfarrer zu Mösskirch, herr Adrian Dornfogel, hievor heftig wider die walfart zu Iggelswis geprediget 15 und die vernichtet, iedoch, als Ingelswis die kirchen wider also loblichen ufgericht und erbawen, liefs er das ein sach sein und wolt sich des orts nit einlassen, wiewol er in vil stucken sich seins gaistlichen gewalts missbrauchte und in seinen widerwertigen predigen und sonst eine solliche hoffart 20 iebte, darab vil ain grofs misfallen empfiengen. Begab sich einsmals, das der bapst Leo X indulgentias wider den Türken durch ganz Germaniam liefs verkünden und ain grofs guet damit ufhube. Also kam auch ain solliche bulla geen Mösskirch, die wardt zu unser Frawen ennet der Ablach 25 behalten und derhalben von diesem herrn Adrian ein kreuzgang, nit anders, als man pfligt uf den tag Corporis Christi zu thuon, angesehen. Herr Gotfridt Wernher wardt angesprochen, in sollicher procession den pfarrer zu füeren. Also wardt die bulla mit grofser reverenz, als ob man unsern 30 Herrgot selbs holen sollte, zu unser Frawen besucht. Die zaigt der pfarrer ainer ganzen gemaindt hoch empor, also fiel iederman vor dem Baal uf seine knüe. Den brief trueg der pfarrer ufgethon, dem wardt grofse ehr vom gemainen volk erwisen. Es füert herr Gotfridt Wernher den pfarrer 35 mit grofser ceremonie bifs in s. Martins kirchen, darzwischen wardt mit allen glocken geleut. Der pfarrer thete ein collation oder predige uf der canzel, darin strich er die bullam und deren inhalt wol herfür und des gaugelwerks mehr, wiewol ich darumb die indulgentias oder auch die [539] 40 bullas pontificias nit verachten oder verkleinern will, allain

*

32 Baal] hs. Baol.

ist die hochfart und die übermafs, daraufs bei den verstendigen und dem gemainen mann ein verachtung entspringt, höchlichen zu schelten und zu verwerfen. Ich hab auch oftermals von herrn Gotfridt Wernhern selbs gehört, das er
5 als ain christenlicher herr und der ain warlicher catholicus, wie er dann auch hernach, als an seinem ort gesagt wurt, also erstorben ist, mermals gesagt hat, es hab in kaum ein sach also übel gerowen, als das er solch affenwerk, wie oberzellt (also nampt ers), hab gestattet und fürgeen lassen.
10 Aber domals wardt dem pfarrer alles übersehen. Das bestandt so lang, bifs er den ehestandt und die obrigkait in seinen predigen angriffe, do war es ufs, im ward durch etliche unnutze leut durch das haus geloffen, die tranken im den wein aufs und triben vil muetwillens. Letzstlich wardt
15 er dahin verursacht, das er die pfarr ufgab, doch wardt im dargegen ain caplonei, die früemess zu S. Martin zu versehen, gelihen. Kurzlich darnach hat er digen flaisch, wie man sagt, von der bünin nemen wellen, ist er ufser unfahle von der laiter herab gefallen und im fallen ist er mit dem
20 schlag troffen, also das er aller seiner glider craft verloren und ain guete weil vor todt umbzogen worden. Iedoch hat im Gott die gnad gethon, das er wider zu im selbs kommen, auch ist im hernach durch die wildtbeder zum tail geholfen worden, das er wider geen und selbs essen kün-
25 den. Aber die zeit seins lebens ist er lam und presthaft bliben, und hat nach diesem erschrockenlichen zufall ob die dreifsig jaren noch gelept, hiezwischen er die friemesspfrundt versehen, und ist anno 15 . . zu Mösskirch in grofsem alter gestorben.

30 Nach abstandt herr Adrian Dornfogels von der pfarr ordnet herr Gotfridt Wernher herr Hanns Saxen an sein stat, war vorhin ain caplon uf dem gestift gewesen und war auch ain wesenlicher priester. Der bekam gleich zu anfang seiner pfarrversehung ein helfer, war von Wangen, hiefs herr
35 Christof, ein kleins, alts pfeffle. Das hielt uf ain zeit mess zu unser Frawen ennet der Ablach. Begab sich ufser unfleis, oder villeucht das das guet, alt pfeffle nit scherpfer sehen kunte, wie es elevieren solte, kerte es der biltnus am sacrament die füefs über sich. Das hetten iren etlich war-
40 genomen. Under denen war ain fürwitzige pfaffenmagdt, hiefs Anna Kölbin oder Reichin, gehört dem alten herr Jacob Dreher; die stallte das alt pfeffle von solchs excess

wegen zu rede. Das pfäffle bedachte sich lang, was es antworten; letzstlich, als er nit weiter kunt, sprücht er: ›Darumb ists beschehen, das dem Hergot die bruch nit emtpfall.‹ Also wardt die pfaffenmagt schamrot, zog dar-
5 von und het iren thail. Aber das pfeffle wardt diser leuchtfertigkait halb in kürze darnach vom pfarrer beurlaubt. Zu dem ward es ain rechts landtstreicherle, das niergends bleiben kunte. So im bei dem pfarrer zu Mösskirch die weil lang, so schrib er ain lateinische epistel und fingirt,
10 als im von Costanz, Ravenspurg oder anderswa here geschriben worden und man in hette erfordert. So erlaubt im dann der pfarrer ain zeitlang und thett im sovil zu gefallen, das er glaubt, also sein, wie das pfeffle fürgab. So es dann etliche tag also erspaziert und sein naturalem cursum
15 gehapt, so kam er dann wider. Das wolt letzstlich dem pfarrer zu beschwerlich sein, darumb liefs ers gar hinstreichen. Bemelt pfeffle war zu Ravenspurg ein pfründner im spitel, darin es sein lebenlang het sein underhaltung gehapt, aber es kunte auch nit stets da sein, sonder muest nur also
20 vagieren. Herr Hanns Weingeber hets uf ain zeit bestellt, das es ime die pfarr zu Hewdorf sollte versehen. Also da es prediget am sontag vor sant Michels tag nechst und die hailigen tag in derselbigen wochen sollte verkünden, do gepott es den paurn s. Michels tag zu feiren, nit bei christen-
25 licher gehorsame, sonder an drei pfundt pfening, als ob es ain frevel were gewesen.

* [1532] Hett er nur seinen bauren auch zu Hewdorf den feirtag zu feuren gepotten, als bei wenig jaren darvor ain pfarrer zu Waltmansweiler thete, hiefs herr Matheus
30 Krausenbauch, war von Pfullendorf. Der gepote seinen pfarrkindern sant Ottmars tag zu feuren bei köpfabhawen, domit die aichlen wol gerieten. War fürwar ain hochs gepott, der herzog von Österreich hets nit heher gebieten künden. *

35 Umb die zeit, als Ingelswis wider angefangen worden zu pawen, ist ain stazionierer, mit namen herr Martin Vischer, ufser bevelch der münch uf s. Bernharts perg, im landt zu Schwaben umbher geritten, der hat mit dem hailtum, wie domals gepreuchlichen, gesamlet. Der ist nun zum oftermal

*

31 Ottmars tag zu feuren] über die feier von S. Ottmars tag vgl. Birlinger, Aus Schwaben I, 38 ff.

der zeit geen Mösskirch kommen. Einsmals war er zu Mösskirch bei seinen gesellen, einer vollen rott, die stallen im nachts zum schlafftrunk das hailtumb aufser dem wetschger und [540] thetten hew darein. Morgends prediget der pfaff
5 und nach beschehner ermanung zum volk umb ain almuesen zeucht er das hew ufser dem wetzger, und wiewol er erschrack, iedoch erholt er sich wider, wolts verbössern und sprücht, es seie das hew, das unsers Hergots essel uf dem palmtag gessen hab. Dess wardt ein grofs gelechter in der
10 kirchen. Es war ain gueter, voller lotter, und wie man noch von ime zu Mösskirch sagt, hat er wenig, dessen er mit dem almusen ersamlet, hinweg gefiert, sonder mertails alles mit seinen gesellen, ainer vollen rott, verschlempt, der weniger tail ist an den baw uf sant Bernharts perg verwent
15 worden.

So ist auch umb diese zeit ain drescher zu Mösskirch gewesen, genannt der Rauch-Claus, der ist, wie man sagt, ein wunderbarlicher und ungotzförchtiger mentsch gewest und so ganz atheos, also das nit zuversichtlich gewesen, das
20 er vil glücks oder wolfart haben würde. Derselbig Claus ist uf ain zeit an aim feirtag nach mittag ins feldt gangen und hat sich in ainer wissen, genannt s. Cathrinen wisen, also in ainer vollen, dollen weis schlaffen gelegt, wie in dann vil leut daselbst also schlaffendt gefunden und bleiben lassen.
25 Dieselbig nacht ist er verloren worden, das kein mentsch nihe hernach erfaren künden, wohin er kommen oder wie es im gangen. Man sagt, es haben in die bösen gaist hingefüert. Got helf im und allen christgleubigen, denen durch das fürbitt kan geholfen werden!

30 In diesem capitel wurt gemeldt, wie herr Gotfridt Wernher freiherr zu Zimbern das schloss Falkenstain an der Tonow sampt etlichen dörfern und güetern von Wolfen von Buebenhoffen erkauft hat.

Wie hievor gehört, das die alten freiherren von Zimbern
35 und die edelleut von Buebenhofen in stetter unainigkait und

9 gessen hab] Liebrecht, Germania XIV, 396, weist nach, dafs diese erzählung eine novelle aus Boccaccios Decamerone VI, 10 ist; vgl. Kirchhof, Wendunmuth I, 2, 76. 77. 35 Buebenhofen] über diese edelleute s. Barth, Hohenzollernsche Chronik s. 260; Zedlers Universal Lexicon IV, 1714.

nachpurlichen spennen von wegen der jagen, auch der grenizen zu Hainstetten und an andern orten mit ainandern gewesen, so ist zu wissen, das der alt Hanns von Buebenhofen seinen zwaien sönen, herr Hanns Casparn, ritter, und 5 Wolfen, geprüedern, iedem zwai schlofs, herr Hanns Casparn Hettingen und Gammertingen, Wolfen aber Falkenstain und Geisingen, iedes mit seinen dörfern und zugehörungen, auch ander renten und gülten verlassen. Schalzburg das schlofs haben sie baide gemainlichen ingehapt; darzu haben baide 10 gebrüeder nach absterben ires vatterns ob den zwelf tausendt guldin an golt also bar gefunden. Dieses alles sampt ainer grofsen farnus von hausrath und anderm ist inen alles ledig und unverkümert zugestanden. Die parschaft an gelt haben sie geleich getailt, darauf baide in die nechst Frankforter 15 mess zogen, daselbst den mehrertail haben sie nachgends gleich verkrompt und ohne worden; mit dem überigen haben sie sich hinfüro gethon und in ain sollichs prachtlichs wesen und täglichs verthon gerathen, das sie letzstlichen ire ligende und farende güetere angreifen und umb halb gelt verschwen- 20 den und hingeben haben müesen. Herr Hanns Caspar ist nur der guldin ritter genennt worden. Er hat zwai eheweiber gehapt, die erst war [Margaretha von Rechberg], die ander war ain freiin von Hewen, Agnes. Als er mit der letzsten hochzeit, wardt die zu Rotweil mit aim grofsen 25 pracht und triumph gehalten; es warde von den herrn und vom adel gerennt und [541] gestochen. So het er den Bockshoff daselbst an sich gebracht, und gieng ganz herrlich zu.

* [1423] Wir haben vor jaren sonst noch zwen gehapt 30 in unser landen, so man genannt hat die guldin ritter, aber sie haben anders haus gehalten, das inen nit also misslungen, als namlich herr [Jacob] truchsefs von Walpurg und her Ulrich von Treuchtlingen, haben baide grofse güeter gehapt und überkommen, auch zu ainer zeit gelept. *

35 Gleich baldt darnach schickt in herzog Ulrich von Würtemberg gen Montpelliart, daselbst er in zu eim landtvogt oder gubernator geordnet. Da enthielt er sich mit seiner gemahl, der von Hewen, etliche jar. Vil vermainten, der

*

22 Margaretha von Rechberg] ergänzt nach Bucelin, Germaniæ topo-chrono-stemmatograph. IV, 36. 32 Jacob] ergänzt, s. M. v. Pappenheim a. a. o. I, 75 ff., wo ein weiterer goldener ritter genannt wird.

herzog het im zu sondern gnaden die landtvogtei über die grafschaft Montpelliart ingeben, es het aber gar ain andere mainung, ime war der herzog so gehafs, iedoch haimlich, das er ine also verborgenlich sub specie honoris vom hof
5 ablegierte; dann, als herzog Ulrich noch ganz jung, war herr Hanns Caspar landthofmaister im landt zu Würtemberg, der erzog den herzogen in seiner jugendt. Uf ain zeit soll er über den herzogen erzürnt sein und in ainer ungedult gesagt haben: »Du hast die Würtemberger art, wurst auch
10 keinnutz werden und nimmer guts thuon, zugleich wie deine vorfarn.« Dieser reden hat ime der herzog hernach nie vergessen wellen. Ob er aber war gesagt, oder nit, das haben die hernachvolgende zeiten genugsamlichen zu erkennen geben. Aber mit solchem prachtieren ist er letzst-
15 lichen umb Hettingen und Gammertingen, auch alle seine güeter kommen. Er hat kein knecht mehr erhalten künden, sonder ist ufser erbärmbde herzog Ulrichs von Würtemberg, als er anno 1534 das landt zu Würtemberg widerumb eroberet, mit ainer münchspfrundt, damit er nit in eufserster
20 armuet, in mangel und im ellendt sterben müefs, zu Bebenhausen versehen worden. Ist auch also in solchem wesen gestorben. Darvor, ehe und der herzog ins land kommen, hat er in groser armuet zu Rotenburg am Negker gewonet, daselbst er gar nahe deglichs zu markt gangen, ein körblin
25 underm rock getragen und im selbs einkauft. Ist ain grofs exempel mentschlichs glücks und unfalls und das ain ieder in seiner haushaltung wol für sich sehen sollte, damit er nit zu zeitlichem verderben sich ursachte.

* [1319] Man sagt gemainlich, es kom kein unfahl allain,
30 das beschaint sich bei herr Hanns Casparn. Der kam nit allain in solliches verderben, sonder auch der unfahl kam uf die kindt. Er het seiner döchtern aine einem namhaften ritter ufs dem Bayrlandt, herr Caspar Winzern genannt, vermehelt, da wellt auch kein glück sein. Der dochterman kam
35 in ungnad kaiser Caroli und dann herzog [1320] Wilhelms von Bayrn, darumb er landtreumig wich, zum Türken, wie man sagt. Das weib gieng mit dem ainen fuefs im bach und lief ein lange zeit im besenreis umbher; ist letzstlich in solchem unwesen gestorben. *

40 Wiewol sein verthon dester münder zu schelten, dieweil

*

4 ine] hs. ime. 36 landtreumig] hs. landtreunig.

es erlichen mit ehrenleuten verthon worden, aber sein brueder Wolf ist seiner güeter mit vil minderm lob ohne worden, dann er hat erstlichs das schlofs Falkenstain sampt seiner zugehörde, nemlich Hainstetten sampt dem kirchensatz, 5 Reinstetten und dem Weiler, auch der mülle zu Neidingen verkaufen wellen und hat das anfangs Sixten von Hausen angebotten, aber Sixt hat das nit gewellt; ufser was ursach, lafs ich bleiben, er hat nichs mit Wolfen von Bubenhofen zu handlen haben wellen. Seithere hat es Sixten, auch 10 hernach seine baid söne, Veit Jörgen und Veiten, übel gerowen, das sie den angepottnen und wolgelegnen kauf nit angenommen. Als nun die edelleut von Hausen den kauf aufsschluegen, kamen die Cartheuser von Freiburg im Preisgew in kauf. Die schickten iren patter und prior heraufs 15 an die Tonow, Falkenstain das schlofs, auch das Weiler, sampt der andern zugehörde zu besichtigen, des vorhabens, den kauf anzunemen und ain Carthaus in das Weiler zu erbawen. Aber das schlofs Falkenstain wolten sie nit, die güeter hetten sie gern gehapt. So wolt der Wolf von Bu- 20 benhofen die güeter nit trennen oder die ohne das schlofs nit hingeben, also zerschluegen sie im kauf. Wie nun solch schlofs und güeter also uf der gant umbgienge und die niemandts wolte, kam zu letzst herr Gottfridt Wernher von Zimbern auch ins spill. Der nam den kauf an, nemlichen 25 Falkenstain das schlofs, Kraien-Hainstetten mit dem kirchensatz, Reinstetten und Weiler und dann die mülle zu Neidingen mit dero aller ein- und zugehörden, alles für frei und aigen, ufserhalb das schlofs Falkenstain, auch einer wisen, genannt Umbnaw, und aim vischwasser an der Tonow, 30 welches von Stüelingen here zu dochterlehen herrüeret, und geschach der kauf zu Ebingen umb 4880 guldin in golt, dero dann Wolf von Bubenhoffen unverzogenlich also par ufsgericht [542] und bezallt warde. Beschach im jar 1516.

* [1231] Es ist zu wissen, das die edelleut von Buben- 35 hofen nit ains sondern alten herkomens seien und sein nit vil über zwaihundert jhar in adelichem stand gewesen. Sie haben iren ursprung von der müle Bubenhofen, unferr von Balingen gelegen, und haben in kurzem durch ir wolhausen grofse güetere bekomen, und als sie am höchsten gestigen, 40 sein sie urblützlingen wider gefallen und in ain grofsen ab-

*

3 Falkenstain] s. darüber Barth, Hohenzollernsche Chronik s. 405 anmerk.

gang kommen. Aber es hat iren ainer hernach ein Fuggerin genomen, die hat im wol wider ufgeholfen. Also geet es mit den geschlechtern, iez steigen sie ufs höchst, dann ghelingen fallen sie wider, merthails geen sie gar dahin, 5 also ist uf erden nichs bestendig. *

* [1520] Es hett grave Ulrich von Würtenberg dem alten herr Wolfen von Bubenhofen, ritter, das Balinger ampt umb achtzehenthalb tausent guldin verpfendt. Dise pfandtschaft kam hernach, wie er gestorben, an sein nechste 10 vettern, Conraten und Hannsen von Bubenhofen, gebrüder. Dieselbigen hetten ain bauren von Owingen, so auch in die pfandtschaft gehert, zu selbiger zeit gefangen, hiefs der Scharpf, und den gen Hainburg gefürt, welches schlofs er, Conradt, anno 1420 darvor widerum erbawen, war vorhin 15 ain burgstall gewesen. Do vermainten die underthonen in der pfandtschaft, es sollte nit sein, das sie anderswahin umb schlechte ursachen und verprechen sollten gfüert werden, sonder, da iren ainer gleichwol etwas verschulden were und rechts begert, so sollt er in der herrschaft und gerichten, 20 darin er gesessen, bleiben. Dieweil sich aber die von Bubenhofen als pfandherren an solch des gemainen pöfels murbeln nit karten, sonder ires gefallens mit denen, so was verschuldten, für theten faren, do machten die von Ballingen, auch die zugeherigen darvor (one Ostrach und Hengslet) 25 ain meuterei wider die pfandtherrn und zogen die bauren aigens gewalts mit gewerter hand gen Balingen. Daselbs wollten sie ain andern recht und gericht, auch andere amptleut ordnen und setzen, somma, es war ir mainung und gaben für, sie wellten bei iren alten freihaiten und herkom- 30 men bleiben und das niemands wider recht und billichkait genotrengt würde. Wie Conrad von Bubenhofen disen tumult und zulauf des gemainen und baursmans befand, do war im nit gehewer darbei und besorgt, als auch vileucht mögte beschehen sein, das wetter würde auch über inne gehn. 35 Darum macht er nit langen verzug, sonder geschwindt uf seine pferdt und rent damit zum thor hinaufs den nechsten der statt Rotweil zu, do er dann burger war und in aim hohen ansehen, auch bei der burgerschaft in aim sondren guten willen. Daselbs do clagt er aim rath mit heftigen 40 meren, wie es ime gieng und das er entreiten müfsen. Darab

*

24 Ostrach] hs. Ostraff.

hetten die von Rotweil nit vil gefallens, und dieweil sie mit den Schweizer in ainem verstand, do liefsen sie ain sollichs gleich an dieselbigen langen und macht man allenthalben ain grofs geschrai daraufs. So ward uf der ander parthei
5 grave Ulrich von Würtenberg von den Balinger und den andern mitconsorten auch aller handlung bericht; der besorgt, es möchten im die von Rotweil oder die Schweizer in die schwenz fallen und vileucht Balingen in einem schein einnemen, das im hernach zu nachtail reichen möchte. Darumb
10 schickt er ain raisigen zeug, auch etlich fufsfolk gen Balingen in die besatzung. Hanns von Bubenhofen, Conrads bruder, der bracht den handel, wie es ime und seinem bruder gieng, für den curfürsten, pfalzgraf Friderichen, dessen rath und diener er war. Das gab ain grofsen unwillen zwüschen Pfalz
15 und Würtenberg, das man sich auch der ainigen ursach halb ains kriegs oder ains grofsen angriffs versahe. Mitlerweil schluegen sich die Aidgenossen, auch ander von der nachpurschaft in die statt und ward zum zweiten mal gütlichen zwüschen inen zu Rotweil gehandlet. Gleichwol nichs
20 entlichs ufsgericht ward, so gieng doch ain merglicher uncosten daruf und ward vil verlaistet. Zu letst, anno 1466, do ward die sach zu Costanz von dem bischof daselbst gericht, dann es kam grave Ulrich von Würtenberg personlichen dohin; so erscheinen auch baide gebrüder von Buben-
25 hofen, sampt den curfürstlichen räthen und der Aignossen bottschaft, und mufsten die von Bubenhofen von der pfandtschaft abtretten, dargegen so ward inen der pfandtschilling widerum zugestellt, sampt dreithalb tausendt guldin für ire erlittne costen und schaden. Solch gelt und uncosten mufsten
30 die im Balinger ampt erlegen, und das hetten sie an irer ufrur und meuterei gewonnen. Das soll billich allen underthonen ain witzigung sein, das sie sich nit leichtlichen in ein solliche entperung begeben wider ir oberkait, dann es gehet darnach gemainlichen über dieselbigen ufs etc. In
35 diser unruhe het her Johanns freiherr zu Zimbern vil zu thun gehapt, und domit es zu kainem angriff gerat, ist er vil darunder hin und wider geriten und sich heftig bei Würtenberg bemühet, damit es gestillt und zu allen tailen verglichen werde, damit er dann nit allain den strittigen

*

2 liefsen] hs. liefs. 10 schickt] hs. schickh. 13 dessen rath etc.] hs. dessen rath und diener er war und rath.

partheien, sonder auch im selbs und der ganzen landtsart hat gedienet, und ist im auch geraten. *

* [1360] Es haben vor vil jaren die von Bubenhofen nit allain das schlofs Schalzburg, sonder auch Balingen das
5 stätlin sampt dem ambt von graf Ulrichen von Würtemberg pfandsweis ingehabt, war von dem selbigen von Würtemberg dem gar alten Wolfen von Bubenhofen verpfendt worden. Solche pfandtschaft besafsen umb die jar Christi 1466 zwen gebrüeder von Bubenhofen, Hanns und Conradt. Die
10 kamen umb die zeit in etwas unwillen und unsicherhait gegen etlichen herren und vom adel, iren vernachpurten, das sie besorgen muesten, man würd inen zugreifen, dann sie waren so reich an parschaft und an zeitlichen güetern so vermeglich, das man sie baide uf die hundert tausendt guldin
15 schätzte. Die ursach solches widerwillens meldet der alt burgermaister von Horb, der Besenfelder, so zu denen zeiten die geschichten beschriben, nit ufsträckenlich, iedoch ist sovil ufser seinem schreiben zu versteen, das inen Würtemberg gern zur hauben het gegrifen und ursach gesucht, das
20 Balinger ampt ohne gelt widerum von inen zu lesen. Wie nun die baidt brüeder das markten, thetten sie sich an ire gewarsame, nemlich der elter, Hanns von Bubenhofen, kam geen Haidelberg zu dem churfürsten und pfalzgraven [Friedrich], dessen amptman, rath und diener ward er; so kam
25 der jünger, Conradt von Bubenhofen, zu denen von Rottweil, deren burger ward er. Hierauf Würtemberg erzürnt, nam Ballingen und die pfandtschaft aller ein, ohne Schalzburg. Dessen waren die baid brüeder von Bubenhofen, obgenannt, nit zufriden, das sie also ohne alle losung von
30 irer pfandtschaft verstofsen und ires hauptguets, auch dargelihnen gelts so liederlichs sollten beraupt werden. Darum rüeften sie ire herren und obern umb hilf und rath an, damit inen doch recht mocht ergeen. Do war in aller landsart vorm Waldt ain grofse sorg, das hieraufs ain sched-
35 licher krieg und verderbtnus des lands erfolgen mecht, dann es wolten sich die kitzligen Schweizer, zu denen die von Rotweil in kürze darvor sich verbunden hetten, der sach annemen; so wolt der churfürst zu Haidelberg sich auch darein mischen, also das nichs guets war zu verhofen. Aber
40 es waren doch etlich, die namen sich diser unrichtigkait an,

*

23 Friedrich] ergänzt, regierte von 1449—1475.

die zu vergleichen, dann so der krieg angangen, weren die unschuldigen mit den schuldigen verderpt worden. [1361] Und warden desshalben etliche täg angesetzt geen Rotweil, hernach geen Costanz. Daselbst wardt die sach güetlich vertragen, also das den grafen von Würtemberg Balingen blib, und ward denen von Bubenhofen ir pfandtschilling, der sich uf zwainzig tausendt guldin lüff, wider erlegt. Sollich gelt muest das stetlin Balingen und das ampt ufbringen und bezallen, wolten sie anderst ufser der säch kommen und nit in sorgen steen, gar verderbt zu werden. Und war nur inen der krieg beschehen, der gieng ob inen aufs, sonst kam iederman ungeschlagen darvon, wie man sagt. Aber hiebei ist warzunemen, das denen grofsen herren nit guet ist gelt zu leihen oder was es sei, dann mit gueten vorbehelten von inen zu verpfenden; dann sie imer drachten, ursach ab aim zaun zu reifsen, damit sie ohne bezallung megen ledigen und wett machen, wie das auch bei unsern zeiten beschehen ist. *

Als herr Gotfridt Wernher diesen kauf gethon, hat er das schlofs Falkenstain auch anfahen zu pawen, uf die form ungefärlich, wie es noch heutigs tags vor augen, und hat das ingehapt bifs uf das jhar 1525. Do hat er das seinem elteren brueder, herr Johannsen Wernhern, zu kaufen geben. Und wiewol der allmechtig das geschlecht Zimbern umb sovil begnadiget het, das herr Gotfridt Wernhern nach sovil gelegnen verkauften güetern was von andern ligenden güetern widerumb zu handen gestofsen und darneben eins bösen nachpaurn sich entlediget, nochdann konte er das auch nit gar behalten, er gabs, wie iez gehört, seinem brueder. Das wer gleichwol hingangen, aber die mülle zu Neidingen, die er mit seinen aignen underthonnen zu Hainstetten, dem Weiler und dem Hardt wol erhalten het künden, sampt dem zugehörigen vischwasser und denen wissen, hat er ohne alle vorgehende not oder ainigs erheblichs bedenken Sixten von Hausen umb ain ringfüegs und, wie man sagt, umb 400 guldin zu kaufen geben, unangesehen das solche güetere nit bösser hetten kinden gelegen sein. Aber der verkert, aigenwillig sinn hat ine, herr Gotfriden Wernhern, darumb bracht, im hat sein aigne weis am basten gefallen.

Aufser allen anzeigen und vermuttungen nach ist zu achten, das schlofs Falkenstain an der Tonaw seie der uralten schlösser ains an der Tonaw, das zu zeiten des über-

falls der Hunger erbawen worden, deren dann gar vil gewesen, also das user denselben allen nit mehr, dann sechs, in bewlichem wesen; die andern alle sein zu burgstellen worden, das ain billichen verwundern sollte, wie sich doch
5 sovil adels in aim so gar kleinen bezirk het erhalten künden. Wer nun die ersten erbawer und inhaber des schlofs Falkenstains und des schlosses darunder, genannt die Falkenburg, so iezundt auch ain burgstall, gewesen seien, das ist user länge der zeit und das unsere vorfaren so gar ungelert
10 und unfleifsig gewesen, in ain vergess komen, aber zu wissen, das bei dreihundert oder etwas mehr jaren solch schlofs Falkenstain, sampt der purg und dorf Guttenstain, dem Weiler, Hainstetten, Reinstetten, Ingelswis und andere dörfer und höfen den edelleuten von Magenbuch zugehört,
15 die haben Falkenstain, sampt ainer wisen und aim vischwasser darunder von den freiherren von Lupfen zu lehen getragen, vermeg der alten briefen und urkunden, so noch vorhanden. Und sein solche edelleut von Magenbuch in ainem hochen wesen und thuon, sonderlich aber der her-
20 zogen von Österreich hauptleut und rittmaister gewesen. Sie haben ain solchen pracht gefiert, darzu mit so grofsen burgschaften sich überladen, das es in die harr nit bsteen hat megen, sonder haben ains nach dem andern verthon und verkaufen müefsen. Also ist Falkenstain das schlofs,
25 sampt dem Weiler, Hainstetten und Reinstetten den dörfern an die edelleut von Bubenhofen kommen. Nit waist man grüntlich, ob das durch ein heirat, kaufs oder in ander weis beschehen sei. Bemelte von Magenbuch sein letzstlich umb alles, das sie gehept, kommen und zu solcher armuet, das
30 der letzst, so sich ein von Magenbuch noch geschriben, genannt Wolf, der freiherrschaft Zimbern vor Waldt amptman und schulthaifs zu Oberndorf am Necker gewesen. Dem hat herr Wernher freiherr zu Zimbern geholfen, das er ains reichen zieglers dochter zu Oberndorf zu der ehe genommen,
35 mit dero er bekommen ain ainigen sone, genannt Gabriel, von dem in diesem buch hievor vil gesagt worden, dann er [543] ganz abenteurlich und kurzweilig gewesen. Der ist in ledigem standt anno 153 . . zu Oberndorf gestorben und der letzst dises stammens und namens gewesen.

18 Magenbuch] über diese edelleute s. Barth, Hohenzollernsche Chronik s. 246 ff. und 404 ff.; Schnell, Historisch-statistische Zeitschrift, heft 2, 95 und 124 ff.; Staiger, Das Schwäbische Donauthal s. 82 ff.

Es hat noch heutigs [tags] gegen Falkenstain über ain burgstall ligen, uf aim hochen felsen, genannt der Lenzenberg, darauf haben vor vil jaren sonder edelleut gewonet, von deren ainem, zu gedenken, es sei fast der letzsten einer
5 gewesen des geschlechts, und dann dem inhaber derzeit Falkenstain sagt man noch ain seltzame, wunderbarliche geschicht, so sich daselbst zu Lenzenberg vor vil jaren begeben soll haben. Bemelte zwen vom adel, under denen der ain den Lenzenberg, der ander das schlofs Falkenstain
10 ingehabt, sein gar guet freunt und nachpaurn gewesen, hat auch ieder zu dem andern vil haimwesens und aufreitens gehapt. Aufser solchem vilfältigen haimsuchens und beiwonnen ervolgt, das der Lenzenberger dem gueten Falkenstainer das weib hat anfahen bulen, und wie man sagt, auch
15 die warhait, das die lieb blindt, also hat der Lenzenberger (dergestalt will ich in alhie nennen) die sach mit der frawen so grob und schier unverholen getriben, das sein menigclichen gewaret und der Falkenstainer billich, waver er nit sonst den schnuppen gehapt, gemerkt sollt haben. Insonder-
20 hait ainsmals, als der Falkenstainer nit zu haus, hat der ander die huren bei sich uf Lenzenberg gehapt, indess der edelman ab Falkenstain unversehens auch uf Lenzenberg komen, iedoch nit von Falkenstain, sonder anderswa höre. Er ist so früe am morgen dahin komen, das sein weib noch
25 in seins gesellen bet gelegen. Under andern reden hat im der edelman ab Lenzenberg anzaigt, wie er die vergangen nacht ein so hüpsche frawen bei sich gehapt, und damit in vertrawlichen in sein schlaffcammer gefiert. Die fraw ist noch gelegen, aber hat gewachet. Als die iren junker und
30 eheman vorhanden sein vermerkt, hat sie allain das angesicht verdeckt und aufser gehaifs ires liebhabers, des Lenzenbergers, hat sie ein handt bifs an ellenbogen und ain fuefs bifs ans knie ufser der deckin gethon und das den eheman wol besehen lassen. Hierauf der edelman ab Fal-
35 kenstain gesprochen, waverr ich nit gedechte, mein weib uf Falkenstain sein, ich sagte, es wer mein weib. Also ist es uf dizmal bliben. Er hat bei seinem nachpaurn und corrivali uf Lenzenberg zu imbis gessen, hiezwischen die

*

1 tags] fehlt in der hs. 2 Lenzenberg] kurze nachricht über ihn giebt Kolb, Baden II, 175 unter Lenzenstaig. Die folgende geschichte stimmt, den tragischen ausgang abgerechnet, mit der ersten novelle der Cent Nouvelles Nouvelles überein; s. Liebrecht, Germania XIV, 397. 9 das] hs. des.

fraw ufgestanden, sich angelegt und heimlich wider uf Falkenstain sich verfüegt. Nach dem morgenimbis ist ir junker ab Lenzenberg kommen, den hat sie ganz freuntlich ab seiner rais empfangen. Wiewol nun ir junker wol gemerkt, wie
5 die sachen seins weibs halben beschaffen, so hat er doch solch sein herzlaid domals verdruckt und nit dergleichen, als ob er hievon wisse, gethon. In ainer kürze darnach hat er sich ainer ferren rais angenomen, ist verritten, und als er erfaren, das die huer abermals bei irem lescheur gewest,
10 hat er den Lenzenberg unversehenlich überfallen, eingenomen und, wer sich zu wehr gestellt, erstochen, under denen auch der vom Lenzenberg gewesen. Der hat mit der haut bezallt. Das schlofs ist domals verbrennt worden und hernach nihe wider gebawen worden, sonder ist noch ain
15 burgstall. Wa aber die huer hinkommen, die schandtlich, frech bestia, das ist vergessen worden, aber zuversichtlich, es seie ir wie irem consorti ergangen, und damit hab sie iren verdienten lon erlangt.

Wie lang nach solcher handlung die von Maugenbuch
20 hernach das schlofs Falkenstain ingehabt, kan man gründtlichen nit wissen, aber nach absterben des alten von Bubenhoffen [544] ist das schlofs Falkenstain, das Weiler, Hainstetten, Reinstetten, Geisingen und Dottenhausen sampt seiner zugehörde seinem sone Wolfen zutheilt worden. Der-
25 selbig ist in seiner jugendt zu Marggrafen-Baden am hof erzogen worden. Von dem sagt man, als er noch daselbst zu hof gewest, hab er sein langs haar, wie domals der sitten gewest, im maienthow morgens früe in aim garten pflegt zu netzen, zu zeiten auch sich darin umb zu walzen. Vil-
30 leucht hat er gemaint, das haar damit zu gilben, oder sonst ain schöne farb zu machen. So baldt das die andern hofschelk vom adel vermerkt, haben sie ain gar übelschmeckendt, stinkendt wasser zubereiten und damit das ort im garten, da Wolfen von Bubenhofen gebrauch war sich zu walzen
35 und mit dem thow zu perfümiern, wol sprützen und befeuchtigen lassen. Füegt sich gleichwol desselben tags, als Wolf uf sein herren, marggraf Christofen, warten sollte, het er sein haar in dem übelriechenden salat gebufft und stank so übel, das niemands umb oder bei im bleiben megte; er
40 dörft nit ufwarten, sonder muest in ain scherhaus und wider zwagen und sich weschen und seubern lassen. Seine gesellen haben ime die sachen ufbracht, das marggraf Christof

und das hofgesündt als solchs gewar worden. Er hat sich wol damit leiden müefsen, wie dann in sollichem oder dergleichen fatzwerk der hofprauch.

Bemelter von Bubenhofen ist, als er erwachsen und zu 5 seinen tagen kommen, ein solcher Teutscher worden, wie die Römer einest von den alten Deutschen geschriben »inexhaustæ pubertatis,« und ain solcher frawenman, als er zu seinen lebzeiten hat megen gefunden werden, darvon vil wunderbarlicher hendel und die der gedechtnus würdig, sich 10 zu hüeten und in dergleichen weltsachen fürzusehen wissen, weren zu erzellen. Er hat in seiner jugent eim erlichen vom adel das weib gebulet. Uf ain zeit, als derselbig in seinen gescheften verreiten müefsen und nit zuversichtlich, das er in kürze widerumb zu land komen werde, als dann auch 15 beschehen, hat sich diser Wolf uf die pan gemacht und bei der edlen frawen visitiert. Er ist etlich tag verborgenlich in dem schlofs gewesen, und als er vermaint, die zeit zu sein, ist er daselbsten wider abgeschaiden. Doch hat er zuvor (nit mag man gründtlich wissen, user was ursach er 20 das gethon) sein reimen in der frawenstuben mit aigner handt, wiewol ohne meldung seins namens, geschriben. In wenig tagen nach seinem abscheiden ist der junker wider kommen, und dieweil er was geargwonet, villeucht im das gesindt, wie es mitler weil ergangen, eröffnet, ist er im 25 schlofs darafter gangen und ohne geschicht hat er den reimen, so Wolf von Bubenhofen geschriben, in seiner hausfrawen stuben gefunden. Darab er ain grofse ungedult gefast, wiewol nit vil dergleichen gethon, ohne zweifel seiner kinder damit zu verschonen, damit denen hievon kain geschrai 30 entstüende, sonder hat allain den reimen stilschwigendt in beisein der frawen ufsgewischt. Die hat ab sollichem aufswischen ein sollichen unwillen und verdrufs empfangen, das sie hernach weder mit ime, dem junker, oder auch mit niemandts in der welt nimmer mehr geredt hat. Sie hat auch 35 die überigen zeit ires lebens (dann sie etlich und nit wenig jar darnach gelept) nit gebeücht, nit zum sacrament gangen, wenig in die kirchen kommen, was man sie ge[545]fragt oder mit ir geredt, kain antwurt darüber geben, sonder stettigs stillgeschwigen. Sie het ain guete Cartheuserin 40 geben. Villeucht hat sie ain demonium mutum bei sich

*

6 inexhaustæ pubertatis] s. oben I, 143, 31 nebst anmerkung.

1521 und anno 1522, ain grofse
truchsefsen von Waltpurg von weg
gült, war 3000 gülden in golt haupt
120 gülden, sampt etlichem silbergesc
5 vor gemelt, graf Endressen von Sonner
herr Johannsen Wernhern freiherren
vertreiben verpfendt worden, derselb
der declaration und übergab von herr
und dem von Wolkenstein zu seinen han
10 dem nur herr Johanns Wernher der
Mösskirch wider ingenommen, hat er
graf Endresen wider erfordert,
verwideret, mit anzaig, das er d
von herr Martin von Polheim und
15 sich gelest hete. Dieweil sie ni
gleichen konten, sein sie von b
stat Ravenspurg, als erbettnen
herzog Ulrich von Würtemberg
und vor dessen räthen bifs zu
20 und aber der ufsspruch beschach
obgehört, von graf Felixen von
den. In somma, dieser zank ha
gepracht, ist auch graf Endressen
men. Nach sollichem hat herr
25 und seiner gebrüeder wegen se
begert, hat herr Wilhelm, truch
weiter nit furkomen wellen, sond
sich mit absterben seines schwehe
sich aber darneben für den landt
30 sen, den von Clingenberg, und
freundtschaft, der ieder tail ain
beschehen anno 1513 und anno 1
landtcommenthur mit todt abgan
für herr Schweikharten freiherre
35 Jörgen truchsefsen von Waltpurg
veranlast, die haben baide parthe
lenæ geen Ravenspurg beschriben
mühe aller spenn und anforderung
namlich herr Wilhelm, truchsefs, s
40 hern die hauptbrief umb die überling
dargegen soll ime herr Johanns Wern
zustellen des verpfendten silbergesch

gehapt, das ir die rede verhalten, wie ich dann bei meinen zeiten ain solchen mentschen erkennt hab, genannt Hanns Butsch, von dem ich hernach an seinem ort sagen will. Unlangs vor irem ende ist sie krank worden, in welcher krankhait sie doch auch nit reden wellen oder anzaigen, wie oder wann, sonder stilschweigendt hat sie die krankhait und alle schmerzen gelitten. Ainsmals unversehenlich, als sie in irer stuben uf ainem gautschenbetlin gelegen, ist sie in gegenwurte ires junkern, der domals mit seiner nachpauren einem im bret gespilt, gestorben und also sine crux et sine lux, wie ainest ain ungelerter pfaff gesagt, hingefaren. Der allmechtig waist, wie oder wohin; in seine haimliche und verborgne urthl soll man nit reden oder die curiose inquiriren. Es haben sie uf ain zeit ire mägt mit vorwissen und zulassen des junkern versucht und sie understanden reden zu machen. Namlich, als sie, die megt, schmalz gesotten, haben sie das schmalz mit fleis unbewart steen und die jaghundt daraufs fressen lassen. Das hat die fraw alles wol gesehen. Nun haben die mägt und auch der junker vermaint, sie würde sollichs verwüsten des schmalz nit gedulden haben künden, sonder würde die hundt beschrüen oder dem gesündt den hunden zu weren zugesprochen haben, aber sie hats ain guete sach sein lassen und dergleichen gethon, als ob sie es nit berüere oder angang, wiewol sie sonst ufserhalb des redens bei guetem verstandt sein geacht hat megen werden. Einer sollichen keinnutzigen, einfieren bestia namen soll nit genempt, sonder der ewigen vergesenhait bevolchen werden. Dergleichen hendel hat Wolf von Bubenhofen vil gehapt.

Es ist nach iezgehörter handlung ein graf gewest, welcher und sein weib also haus gehalten, das sie im ein magt, die im gefallen, im haus lieb und wert gehapt, und wol gewist, das ir herr bei derselben sein uftritt, dargegen hat er der frawen auch durch die finger gesehen, und ist im schier kein medle im haus vorgangen, dergleichen ir kein knab, so derselben einer gefallen, der hat sich nach der haut brauchen lassen müefsen. Daselbst ist Wolf von Bubenhofen uf dem sail geloffen, der hat sich des orts nit anders, dann wie der Priapus bei den Lamsacenern, gehalten, darneben mehrmals zu seinen vertrawten freunden und gesellen gesprochen, er wisse, wie man im scharmitzel mit derselbigen frawen umbgeen müefse, sie welle ain besondern modum

und manier haben, und müefse nur leckerscher und abenteuriger zugeen. Vor sollichen leuten und gesten im haus ist sich wol zu hüeten und fürzusehen, neben dem thut auch ein freintlichs ufsehen ganz wol. Man sprücht, es dürf bei
5 den weibern keins genawen ufsehens, oder es helf nit, das lafs ich ain rede der alten sein, die villeucht bei der alten, fromen welt statt gehapt, aber zu unsern zeiten ist es vil ain anders und erfindt sich das widerspill in der pratik und deglicher erfarung. Zu dem so kan ain geschickter, ver-
10 stendiger mann auch ain fromen frawen wol haben und behalten.

Die baid gebrüeder von Bubenhofen, Wolf und auch herr Hanns Caspar, haben noch ein schwester gehapt, Barbara genannt, die ist herr Hansen von Sickingen, ritter, ver-
15 mehelt gewesen und zu Haidelberg gesessen. [546] Daselbig par ehevolk hat gar übel mit ainandern gelebt, wie dann vilerlai verordnung in einer haushaltung sich begibt, sonderlich aber an denen orten, do die hofleger sein, daselbst dann gemainlich impudici und corruptisimi mores,
20 die allerai ungelegenhaiten mitpringen, das ich an vil orten vor jaren selbs gesehen und erfaren. Sollicher uneinigkait und sonst auch villerlei ursachen halb beide geprüeder von Bubenhofen sich dahin entschlufsen, ire schwestern holen zu lassen und bei inen zu enthalten. Derhalben sie ain
25 diener, genannt der Emmeritz, war ain starker, gerader Saxenkerle et notæ libidinis, hinab geen Haidelberg schickten, der solte inen die schwester, in was weg im müglich, pringen. Derselbig Emmeritz thette seinen höchsten fleis, brachte inen die schwester in betlerklaider, dann in solchem
30 habitu sie baide von Haidelberg ufs bifs zu irer, der frawen, brüeder kamen. Die brüeder waren irer zukunft fro, verordneten sie geen Falkenstain, das dozumal Wolfen zugehört, daselbst sie alle noturftig underhaltung von gueten vischen und wilprett haben megte. Es war aber die guet
35 fraw noch jung, schön und die gewonet het, bei den leuten an höfen etc. und nit bei den wilden thieren zu sein, derhalben auch ir die weil baldt anfieng lang zu werden. Nun het Wolf von Bubenhofen dozumal ain burgvogt zu Falkenstain, genannt Wolf Eisenbart, wardt ain gerader, langer

*

17 verordnung] d. i. unordnung. 25 war] hs. wa. 33 underhaltung] hs. underhandlung.

man und ain schöne person. Es stande nit gar ain jar an, der guet Eisenbart kam in ain geschrai mit der frawen. Es wardt von der sach sovil geredt und kam so weit, das herr Hanns Caspar von Bubenhofen sein schwester ab
5 Falkenstain zu sich geen Hettingen name, daselbst sie nachgends die überig zeit ires lebens blibe im friden. Ist auch daselbst gestorben und begraben worden. Sein brueder, Wolf von Bubenhofen, name sein burgvogt, den Eisenbart, gefangen, den füert er uf Schalzburg, daselbst wardt er et-
10 lich zeit gefengclichen verwart. Als er aber besorgte, er megte villeucht hörter und höcher, dann uf sein aidt, gefragt werden, hat er uf ain zeit den vogt daselbst, hiefs Balthaser Pfefferlin, war gebürtig von Balingen, und an seine hüeter begert, ime ad locum secretum zu erlauben. Das
15 haben sie ime zugeben und ledig geen lassen, dann Schalzburg an den dreien orten uf aim solchen hochen und gechen felsen gelegen, das unmüglich aim mentschen unverletzt uf oder abzukommen. Also liefs sich Eisenbart die grofs höche des felsen nit irren, sonder unerschrockenlich, aber dorlich,
20 name er ain unmügliche flucht an. Er liefs sich über das schlofs am felsen hinab, fiele uf ain andern felsen, das er zerschmettert, oder, als andere sagen, ist er in etlichen holderstöcken bliben hangen und gestorben. Wer waist, ob er auser anreizung des bösen gaists solchs fürgenomen,
25 oder was weiters dann, darumb er befragt hat sollen werden, uf sich selbs gewist hat? Das waist Gott allain und sonst diser zeit niemands. Die wächter und diener, so bemelts Eisenbarts hüeten sollen, muesten sich ires unfleis und übersehens vor irem junkherrn, dem Wolfen von Bubenhofen,
30 besorgen, derhalben namen sie das ganz landt an die handt und liesen ime das schlofs schier öde ston. So wardt [547] der vogt daselbst mit weib und künden hinweg uf Falkenstain verschifftet, gleich wo ain geschrai ufsgieng, man het den Eisenbart heimlichen über die mauren aufsgeworfen
35 und getödt. Aber es ist ungewiss, wiewol in wenig zeit hernach hat das wetter von himel in den thurn geschlagen, darin der Eisenbart gefangen gelegen, und hat den verbrennt. Der wurt noch heutigs tags des Eisenbarts thurn genennt. Und wiewol einest das schlofs Schalzburg in aim
40 grofsen ruef gewesen, also auch das die stet und andere stende daraufs sein gekriegt worden, iedoch, wie man sagt, soll es iezundt gar im abgang sein, dann, wie das gemain

geschrai, soll herzog Christof von Würtemberg bei wenig jaren alda gewesen und sovil an rath bei den kriegsverstendigen erfunden, das es im fall der nott nit zu erhalten. Also, was ainest nit zu erobern gewesen, das getrawt man iez nit wol zu erhalten, sic mutantur tempora et mores. Zudem so sein auch vil heuser nit gewinlich, wie die grosen lender und braiten dörfer. Und hat difs schlofs gleichwol, wie ich bericht, ein grose burghuet und underhaltung järlich gepraucht, welcher beschwerdt dem fürstenthumb damit abgeholfen. Es hat der Eisenbart drei söne verlassen, die haben in dienst deren von Bubenhofen weiter nit bleiben, sonder an ander orten sich nidergelassen. Der eltest ist in windische landt kommen, daselbst er ain edle und reiche witfrawen verheirat und kinder verlassen. Der ander son ist zu Riedlingen gestorben; der dritt, wo der hinkomen, ist mir nit wissendt. Solche hendel haben die von Bubenhofen domals gehapt; wa dann solche oder dergleichen ungereimpte sachen in aim geschlecht fürfallen, ist es ain gewiss zaichen, das ain geschlecht zu grundt geet oder doch am nechsten darbei, dann es sein die vorbotten.

Wie sich allerlai sachen zue Hainstetten, Guetenstain und an andern orten in der herrschaft Mösskirch begeben, sampt etlichen lecherlichen pfaffenhandlungen.

Nach solchem allem hat Wolf von Bubenhofen schlofs und dorf Geisingen, sampt Dotenhausen und alle seine andere ligende güetere, die er in derselbigen landsart gehapt, Hannsen von Stotzingen umb ain doten pfenning, wie man sprücht, zu kaufen geben, welcher Hanns von Stotzingen solliche güetere in ain so hochen ufgang und werde gebracht, das die hernach bei meinen zeiten ob die achtzig tausendt guldin hauptguets sein geachtet worden. In sollichem verkaufen ist Wolf von Bubenhofen so liederlich und unsorgsam gewesen, das er ohne allen bedacht Hannsen von Stotzingen nit allain die brief, so zu den verkauften güetern dienstlich und gehörig, sonder auch alle die überigen brief, daran sonst dem stammen Bubenhofen nit ain wenigs gelegen, im gewelb zu Geisingen verlassen. Er hat bei seiner ersten ehefrawen, die herr Dieterich Spetten, ritters, schwester gewesen, nur ain sone bekommen, der hat Jörg ge-

haifsen, welcher bei dem unnutzen hausen seins vatterns uferzogen. So baldt er erwuchse, [548] hausete er zu ains würts dochter zu Balingen, genannt Stengel-Anna, dardurch ir vatter verursacht, sampt seinen freunden bemelten Jörgen
5 ufserhalb Balingen zu verkuntschaften. Die fiengen ine bei eim weldlin, drangen ine dahin, das er die Stengel-Anna zur ehe nemen mueste, und wie man sagt, ist es ain guete ee worden, haben wol mit ainandern gelept. Er hat zwen sön von ir bekommen, die sein hernach aufser armuet
10 kriegsleut worden und haben den adelsstande verlassen, sich sonst ehrlichen und wol gehalten. Über etliche jar, nach absterben der Spetin, hat bemelter Wolf von Bubenhofen sich widerumb verheirat und des theuren, weit bekanten ritters, herr Friderichs Caplers nachgelassne witib
15 genomen. Sie war aine von Hadtstat, ein erliche, liebe fraw, aber sie hat bei im auch kein kindt bekomen, zu gleich wie bei irigem vorigen mann, herr Friderich Caplarn. Derselbig ritter war bei seinen zeiten von kaiser Maximiliano vil gepraucht worden und het vil ritterlicher, namhafter
20 thatten begangen, war bei kurzen jaren darvor gestorben und zu Mafsmünster begraben worden. Uf sein grabstain het er im in seinem absterben bevolchen, sein wappen, schilt und helm zu hawen und darüber ain gaisel mit dem reimen: »Treibs, so gats.« Er ist bei seinen lebzeiten ain
25 herzhafter und unerschrockner mann gewesen. Wie er uf ain zeit seine feindt angreifen wellen und darauf sein ordnung gemacht, sein im durch kuntschafter zeitungen zukommen, die feindt seien schon in aller nähe und wolgerüst vorhanden, ziehen mit macht stark daher. Ist er vor der
30 ordnung in seiner alten hundskappen, also hat man solchen harnasch domals gemert, gehalten und lecherlich, mit höchster modestia, ohne ainiche anzaig ainer forcht oder beweglichkait des gemiets gesprochen: »Kommen sie? komen sie? das ist recht; wolauf, im namen Gottes, sie sollen uns
35 finden!« hierauf die feindt grofsmüetigclichen angriffen und angeschlagen. Er hat vil treflicher thatten mit aigner handt mehrmals verpracht und sich so getrewlich und wol bei seinem herren gehalten, das im seine gesta billichen bei ewiger gedechtnus sollten erhalten werden.

*

15 Hadtstat] über dieses elsäfsische geschlecht s. Schöpflin, Alsatia illustrata II, 70 ff. und 645 ff.

Aber das ich wider uf mein angefengte materia kom, nemlich uf Wolfen von Bubenhofen, so ist zu wissen, als im herr Gotfridt Wernher den kaufschilling umb Falkenstain und sein zugehörde also bar zugestellt, das dozumal be-
5 melter Wolf von Bubenhofen im fürgenomen, mit solchem gelt etlich gülten wider abzulesen und grosen nutz zu schaffen. Aber do war kein glück, sonder es muest alles hindurch. Er hat uf ain zeit zu seiner vertrawtesten diener ainem gesagt, solch gelt hab in nit gar zwai jar geweret, seie gar
10 zerstoben und im von seinen mögten und unnutzem gesinde abtragen worden. Also geet es zu: was sein vatter und eni mit finanzen bekommen, das hat nit kinden bleiben, sonder ist wie der schnee zerschmolzen, wie das sprüchwort laut: »De male quesitis non gaudebit tertius heres.« Er ist
15 letzstlich in grofser armuet, als im sein brueder, herr Hanns Caspar, nit helfen kinden, oder er seim brueder, ellengclichen gestorben. Gott verzeihe im und uns, was wir dann umb in beschulden!

Und dieweil Kreien-Hainstetten von alters her allwegen
20 und ihe zu dem schlofs Falkenstain gehört, kan ich nit underlassen, was sich daselbs seltzams vor unsern zeiten zutragen [549] und ich erfaren künden, zu vermelden. Bei zeiten, als Wolf von Bubenhofen das schlofs Falkenstain sampt obgehörter seiner zugehördt noch ingehabt, hat er
25 ain pfarer daselbst gehapt, genannt herr Melcher Leichtenhendle, ist ain wunderbarlicher pfaff gewesen. Von dem sagen noch die alten, wie er uf ain zeit zu Hainstetten ain osterspill hab halten wollen und die historiam des palmtags, wie der herr Christus uf aim esel zu Jherusalem ingeritten,
30 spilen, und namlich so hab er sein mesner uf ain müllerese! gesetzt, im ain langen rock angelegt; dem seien zwelf bau ren nachgefolgt, wie die zwelf jünger; er aber, der pfaff, seie bei der kirchen mit den überigen bauren, auch jungen und alten gestanden, hab in mit dem gewonnlichen gesang
35 entpfangen. Do hab ainer under dem haufen, der dem mesner sonst feindt gewesen, ain palmenast dem mesner uf ain aug geschossen, dardurch der mesner erzürnt, ab dem

*

13 sprüchwort] s. Erasmus Roterodamus, Epitome adagiorum II [1583), 330; Binder, Novus thesaurus adagiorum latinorum s. 77, nr. 707. 19 Kreien-Hainstetten] geburtsort Abrahams a Sancta Clara, s. Karajan, Abraham a Sancta Clara s. 2 ff.

esel gefallen, darvon geloffen und gesagt, der teufel solle iren Hergot sein.

* [1555] Über vil jar hernach, anno 1561, do hat ain caplon von Messkürch, genannt her Hanns Schwarzach, mit dem zunamen Spindler, auch den palmen geweicht zu Hewdorf, dieweil aber der balmesel ganz klain gewest und sich des niemands versehen, do ist urplitzlingen ein grofser rüde herzugeloffen, hat den esel und den Salvator darauf ins maul erwüscht und mit darvon geloffen durchs volk. Die baurn haben im den widerum abgejägt, und ich glaub entlich, das es der gaist gethon oder angericht, damit er das arm baursvolk von seiner andacht zu ainem gespött und glechter bring. Hernach haben die bauren besser sorg zu irem balmesel gehapt. *

Bemelter pfaff (Leichtenhendle) hat uf ain zeit denen von Bubenhofen ain jarzeit zu Hainstetten begeen sollen, derhalben zwen priester von Mösskirch, die im ministriren, erpetten, under denen herr Hanns Hemler ainer gewesen. Derselbig, als er die epistel singen sollen, hat er im puch den anfang der epistel nur mit dreien oder vier worten geschriben gefunden, das überig ist mit ainzigen buchstaben verzaichnet gewesen, derhalben er die epistel gesungen, sovil am text geschriben, nach welchem er in der gewonlichen melodei mit heller stim in teutsch gesungen: »Ich kan nichs mehr singen, ich findt nichs mehr, do ist nit mehr geschriben.« Das hat herr Melchern Leichtenhendlin ob dem altar verdrossen, und dieweil der Hemler ain bös aug, hat er gleich darauf auch in teutsch in voriger melodei gesungen: »Das dich der rit schende in das bösser aug!« darauf der Hemler wider gesungen: »und dich in den bössern schenkel!« dann herr Melcher ain bösen schenkel gehapt. Hierauf die pauren, so zugegen, gemainlich gesagt »amen«, und ist in der kirchen ain grofs gelechter daraufs worden. Ermelter herr Melchior hat sonst vil seltzamer sachen getriben. Er het ain verwandten, war auch ain priester und ain magister artium, war pfarrer zu Fronstetten, der underwandt sich auch solcher schimpf und lecherlicher handlungen. Er verkauft aim metzger ain saw mit den ferlin, und wie er erfuere, das hernach die saw geferlet und zwelf ferlen gehapt, vermaint er, seitmals er ain tragende kue im stall, sie sollt im auch zwelf kelber bringen. Uf solche hoffnung verkauft er die kue auch aim metzger, mit

vertröstung, sie würde zwelf kelber haben. Der metzger nam die condition, doch sollt der pfaff hiezwischen die kue, biſs sie kelbert, erhalten. Nun het aber dem pfaffen sein magt etlich gelt abtragen, wie dann der pfaffenkellernen prauch vor jaren gewesen, verhofenlich, es geschehe diser zeit nit mehr. Das markt der pfaff wol, thette aber nit dergleichen. Wie nun die kue hernach kelberet und nur ain kalb pracht, gebaret der pfaff, als ob er die khue und das kalb wolte zu todt schlagen, mit anzaig, sie hetten [550] im sovil gelts (und damit nannt er die somma, die ime die magt undergeschlagen) gefressen. Die magt markt den bossen, bat den pfaffen, von seinem fürnemen abzusteen, und erbot sich, das gelt, dess dem pfaffen manglet, wider zu geben. Also lieſs er sich wider begüetigen, nam das gelt wider zu seinen handen und het bösser achtung uf seine sachen, dann villeucht hievor beschehen; und ist an den pfaffen nit zu achten, das er zwelf kelber von seiner kuhe haben wellen.

Mir denkt, als graf Wilhelm von Fürstenberg noch starks, gesunds leibs, auch in allem seim thon und lassen war, so er nit in kriegssachen und pratiken verwicklet, wandlet er stettigs von Straſsburg, alda er in der Kalbsgassen ein schönen hof het, geen Ortenberg und dann wider geen Straſsburg. Uf ain zeit fiel zu Straſsburg und in der umbligenden landtschaft ein vichsterbent ein, also das ain groſser mangel an flaisch wardt. Graf Wilhelm het darab ain beschwerdt, nam im für, er wellt zu Ortenberg selbs vich halten und kelber nach der notturft ziehen, dann im bewist, das die tauben alle monat junge hetten, verhofft er auch, alle monat von ieder khue ain kalb zu haben. Derhalben befalch er seim mair zu Ortenberg, ein zehen oder zwelf küeen zu bekommen, von denen vermaint er bei den hundert kelbern und darob in jarsfrist zu haben. Und aber, als er bericht wardt, das iede kue jars nur ain kalb, stallte er die semerei unverzogenlich ab. Es war sein facultet nit, mit dem vich umbzugeen, sonder hett sich baſs auſser aim regiment landsknechten verrichten künden, gleicherweis als herr Conradten von Bemelberg beschach. Derselbig, unangesehen das er ain verrüempter kriegsman, nochdann het er, sovil das vichgewerb belangt, auch so wol als graf Wilhelm kein wissens oder erkantnus, sonder, als er uf ain zeit vil überigs hews, vermaint er, solchs wer den schweinen zu

geben, und als er von seiner hausfrawen von Newhausen darumb angeredt, mit vermeldung, das die schwein kein hew essen würden, sprach er, wie er all sein tag anders nie gewist, dann die schwein essen auch das hew, wie die ross, die ochsen und das ander vich.

Ein kurze zeit darvor, ehe dann herr Gotfridt Wernher das schlofs Falkenstain an sich gebracht, hat Wolf von Bubenhofen ain vogt daselbst uf dem schlofs gehapt, genannt Bernhart . . ., der war bei etlich jaren darfor nach abstandt Balthasar Pfefferlins dohin kommen. Derselbig Bernhart hat ain weib von Kraien-Hainstetten, genannt Engele Stüberin. Begab sich, das er mit seinem schweher, Ulrich Stübern, der dozumal zu Kraien-Hainstetten sas, etlicher unnachparer ansprachen halb zu unfriden worden, das er dem schweher uf leib und guet absagte. Der forcht im so übel, das er ain söldner von Gutenstain, genannt Lude Seger, war ain zimmerman und ain stark, geradt man, bestelt, er sollte im den dochterman umbbringen. Darumb gab er im vier gulden. Derselbig Lude empfieng das gelt, nam seiner sachen acht, und als uf ain zeit der Bernhart under Falkenstain an der staig gegen dem Weiler mit aim jungen buben gescheitet holz ufrichten thette und also uf der beig stande, war der Lude zugegen, hünder aim paum verborgen. Der schofs mit einer birsbüchsen herzu, traf in under den arm, das er gleich herab fiel [551] und todt war. Er wardt zu Hainstetten begraben. Uf solchen mord, wer den begangen, wardt vil kuntschaft gemacht, aber es plib ein guete zeit verschwigen, das sich ufs der sach niemands verrichten kunt. Nun hett aber der thetter, der Lude Seger, ain nachpurn zu Gutenstain, genannt Paule Plank, der war ain dagwerker und gleichergestalt ain ansehenlicher und starker man. Sie hetten baide ir heuser daselbst allernechst bei ainandern, und wie sie nachpaurn, auch baide starks leibs, also hetten sie auch vil mordssachen und andere böse stuck hin und wider mit einandern aufsgericht und verbracht. Begab sich ungefärlich in aim jar hernach, das ain landsknecht ufser Frankreich kam, genannt Barthle Preisinger und war pürtig von Guettenstain, der het etlich gelt haim gebracht. Uf den Barthlen machten der Lude Seger, auch sein gesell, der Paule Plank, ir kuntschaft, und als derselb ainsmals geen Mösskirch gieng und sie das gelt bei im erfueren, machten sie baid sich auch uf den weg, und als

der guet Barthle nit ferr vom hochen Creuz kam, do griffen sie in gleich unversehenlich an und ohne alle erbärmbde schluegen sie in zu todt. Sie plinderten in, liefen mit dem gelt darvon wider nach Guettenstain, den leib liesen sie im
5 holz ligen. Noch desselbigen abents wardt der leib also todt und übel zerschlagen und zugericht von etlichen von Stetten zum Kaltenmarkt gefunden und erkennt. Die giengen eilends geen Gutenstain und berichten den ambtman, auch ander, wie sie den entleibten Bartlen gefunden. Dieweil es
10 aber so spaat, liefs der ambtman die sach selbige nacht beruwen. Des andern tags in aller früe berueft der ambtman, Hugle genannt, die ganz gemaindt zu Guttenstain, denen hielt er das mordt für. Also giengen sie einhelligclichen, da sie den cörper noch fanden; den luden sie uf
15 ain karren, fürten in geen Guttenstain, da wardt er begraben. Indess aber, wie der cörpel uf der walstatt also todt ufgeladen warde, wolten die zwen tödter, die auch zugegen und mit den andern von weniger argwons wegen erschinen, dem cörper nit genahen, namen sich an, sie welten
20 dem abgestorbnen entleibten ein creuz machen. Das markt der amptman. Der bevalch und rueft aim ieden zu dem karch zu geen. Das beschach, sie giengen alle herzu. Als der Lude Seger herzu tritt, wiewol ungern, fieng der todt cörper an heftig zu schweifsen. Von stund an erhebt sich
25 der argwon uf Ludin. Der ander, Paule, der sondert sich von den andern und thette sich ufser dem dorf. Also da der ain aufsdretten und der Lude sich so argwenig erzaigt, wardt der vorbemelt ambtman von Gutenstain verursacht, den Ludin fengklich anzunemen. Den schickt er geen Möss-
30 kirch, und so baldt er peinlich gefragt, bekannt er alle begangne mordt, insonderhait aber, wie er vor aim jar den vogt von Falkenstain, Bernharten, aufser anstiften Ulrich Stübers auch erschossen. Also wardt mit im nit geeilet, sonder ain guete zeit noch fengclich enthalten. Hiezwischen

*

24 schweifsen] es ist hier auf das bahrrecht hingewiesen. Wenn der thäter unbekannt blieb, liefs man die verdächtigen an die bahre treten und den leichnam berühren, im glauben, dafs dieser bei annäherung des schuldigen zu bluten beginne. Ueber einen ähnlichen fall s. das register unter bahrrecht. Vgl. Birlinger, Aus Schwaben II, 469 ff.; Osenbrüggen, Studien zur deutschen und schweizerischen Rechtsgeschichte s. 327—332; Anzeiger des germanischen Museums 1868, sp. 11; Adrian, Mittheilungen aus Handschriften s. 71: Aidt des Bargerichts.

der ander mörder, Paule Plank, der sich, wie gehört, zu Guettenstain geeufsert, kunte sich in die harr nit enthalten, sonder kam vilmals ufs der frembde haimlichen widerumb geen Gutenstain zu weib und künden, die noch alda waren.
5 Wie herr Gotfridt Wernher sollichs bericht, gab er bevelch, zu ehister gelegenhait den auch zu fahen. Das beschach; dann als er uf den ostertag haimlich in sein haus zu der zeit, als menigclichen in der kirchen, schlich, wardt er verkuntschaft, das haus eilends umbstellt, und wiewol der keck
10 böswicht sich zu wehr stallt und mit aim flischbogen iren etlich verletzte, so wardt er doch zu letzst wie ain wilde saw gefangen und auch geen Mösskirch geschickt. Also nach dem er von den barbierer und scherrer seiner wunden [552] fleifsigclichen wider gehailet, wardt er sampt seim ge-
15 sellen, dem Ludin Seger, für recht gestellt und peinlich beclagt. Die warden mit rechtlicher erkantnus mit dem radt gericht und bekamen damit, andern zu einem ebenbilde und beispill, iren verdienten lone. Aber der Ulrich Stüeber, der das mordt mit seim dochterman angericht und den erschiefsen
20 het lassen, der wardt kurzlich darnach zu Mösskirch gefangen und für recht gestellt. Er bekannt, er het wol gewist und erachten künden, das er würde gefangen werden, aber er het nit fliehen oder der statt sich enthalten künden und het noch die hofnung, der allmechtig würde im darvon
25 helfen. Und wiewol sein dochterman zu zeiten, als er ine erschiesen lassen, des Wolfens von Bubenhofen vogt uf Falkenstain war gewesen, so name sich doch gemelter Wolf des rechtens nichs an, sonder liefs es ain guete sach sein. So war auch sonst umb den Bernharten kein sondere hoche
30 clag, dann er sich gar nahe gegen allen vernachpaurten und ambtszugehörigen bei zeiten seins lebens so streng und hochmütigclichen erwisen, das es niemandts vast laidt umb ine war. Iedoch, dieweil es ihe ein mordt, darzu res mali exempli, so aim solchen maleficio sollte zugesehen werden,
35 so war herr Gotfridt der mainung und dahin bedacht, was das recht dem Stüeber uflegen, das müeste exequirt werden. Nun wuste er wol, das ain merklichs fürbitt von denen vom adel, auch von der priesterschaft und von rat und den gemainden durch alle herrschaftsleut beschehen würde, der-
40 halben name er ime für, uf den nechsten und letzsten rechtstag des morgens vor tags zu verreiten, darneben seim vogt, dem alten Gangolfen Örtlin, zu bevelchen, unangesehen alles

fürbits, so beschehen mögte, was urthel und recht gebe, stracks mit fortzufarn und hieran niemandts zu verschonen. Nit mag ich wissen, ob es durch ain sonders mitel von oben herab oder sonst per indirectum zugieng, es vergieng
5 dieselbig nacht herr Gotfriden Wernhern aller willen, mit dem rechten wider den Stüeber fürzufaren, er konnte darfür nit schlaffen, als er auch hernach mehrmals bekennt hat, er hab darnach nichs wider den Stüeber handlen künden. Also ward er des andern tags, ehe und zuvor die endturthel
10 ergieng oder geöffnet, begnadiget und des lebens gesichert. Er, Stüeber, erbot sich, ehe und zuvor er wider zu haus und hof wolte einkeren, zwo walfarten zu ainer buefs begangner übelthat zu volbringen, nemlich zum ferren sant Jacob geen Compostellam und dann zu unser Frawen zu
15 Loreto. Das hat er hernach getrewlichen gelaistet. Damit hat er das enorme maleficium gebessert und hat noch etliche vil jar darnach gelebt, auch kinder verlassen, die in ehr und guet sitzen. Ich glaub, so sich der casus bei herr Gotfridt Wernhers erben zutragen, und der Stüeber gleich
20 das ganz Compostellam und Loreto bei sich gehapt, im würde das wenig fürstendig sein gewesen, sonder, was recht geben, das het er, andern sicariis und malefactorn in causa tam odiosa zu aim abschewen, ersteen und leiden müefsen.

Aber herr Gottfridt Wernher ist nach erkauftem schlofs
25 Falkenstain vil daselbs gewesen, hat das mehrtails, wie es iezundt ist erbawen, zugericht. Es hett uf der capellen ein hochen thurn, der war so hoch, das man über alle welder und helzer bifs gar nahendt geen Mengen sehen megte. Der war oben mit holz und rigelwerk uf die alten manier
30 weit aufsgelassen, und wie ich von den alten mehrmals gehört, so war derselbig thurn, wann ain starker luft [533] gieng, dermafsen wacken und sich bewegen, das ain schüssel mit wasser unverschütt uf dem tisch nit bleiben mogte. Denselbigen liefs herr Gottfridt Wernher abbrechen von
35 merer sicherhait wegen und sonst hin und wider im haus bawen. Er het ain knecht oder diener alda, genannt Kromer-Hensle, war gar ain guets, einfeltigs mendle. Dasselbig wardt ainsmals in der fassnacht zu Lübertingen von den pauren daselbs im würtshaus geschediget und wundt ge-
40 schlagen, also thett im herr Gottfridt Wernher alle hilf. In

*

4 indirectum] hs. indriectum.

muest Jacob Maienbron, der wundarzet, wider mit fleis generen, iedoch ward im saurkraut und andere schedliche speisen zu den wunden verbotten. Begab sich uf den palmtag, als etlich des gesünds zu Wildenstain waren zu Lübertingen zum sacrament gangen und man in uf den morgenimbiſs ein stockfisch kocht, kante diser Kramer-Hensle den stockfisch nicht und vermaint, es were ain saurs kraut, darumb wolt er nit essen. In dess zechten die andern waidlich von statt. Under denen ainer in ansprach: »Hensle, warumb isestu nit auch? wie sitzest so still?« Antwurt er: »Ach, nun waistu doch wol, das ich kain kraut nit iſs.« Sie fiengen alle an zu lachen. Do bedaucht in wol, es gieng nit recht zu und es were kain kraut; derhalben, wie es gar nahe alles uſsgessen, fieng er an das zu versuchen, und wie es im wol schmackt, sprücht er: »Darumb dacht ich wol, warum essen sie so feindtlich?«

Noch het herr Gottfridt Wernher ein diener oder taglöner derzeit zu Falkenstain, der hieſs Hanns Seng, der wolt nit, das man im Hanns Own ruefte. Dess wardt er von aim, hieſs Wilhalm Schreiner, trib das handtwerk alda mit deffer und ander arbait, wol geplagt. Man übertrib den gueten man hiemit sovil, das er uf ain zeit, als er anderer gestalt sich höcher und mehrer nit rechen konte, die hosen überaberzoge und sein herren, herr Gottfriden Wernhern, und menigclichen in hündern sehen lieſs. Dieweil er aber so gar überfatzet war worden, lieſs in herr Gottfridt das nit entgelten.

Es ist hernach umb die jar 1549 auch ain solcher ainfierer man zu Möskirch gewest, der hieſs Eustachius Schlosser, der war ain schlosser und wolt nit Hanns heisen. So baldt das under den gemeinen haufen kam, do war des gespais kein ort. Es het ein fatzman zu Mösskirch, hieſs Stofel Weingeber, war des alten pfaff Weingebers son, der war gewon, mehrtails alle feirtag, wie man pfligt, nach dem essen uf den Markt zu geen zu andern gueten gesellen. Der stalt sich allernechst mit andern bei den obgehörten Schlosser und unversehens rueft er überlaut »Hanns«. Er konte aber mit der handt die stim verheben und verwelchen, das der Schlosser vermaint, es het ainer uf der andern seiten geschrieen. Wann dann der Schlosser nit wuste, wer gerüeft, und das gelechter über in sache, rueft er »schelm, dieb, böswicht.« Über ain kleine weil rueft der Stoffel aber

»Hanns«. Damit vertrib er den gueten Schlosser ab dem Markt. Er hat auch in ainer kürze hernach der ainigen ursach halb das burgkrecht zu Mösskirch ufgeben und ist ins Hegow geen Ach gezogen, alda er bei wenig jaren
5 noch gelept.

[554] **Wie herr Gotfridt Wernher freiherr zu Zimbern das vogtrecht zu Sauldorf, Rod und Alberweiler von abt Hannsen von Petershusen erkauft, und von andern sachen.**

10 Welcher gestalt und in welchem jar, auch user was ursach das vogtrecht zu Sauldorf, Rod und Alberweiler, so von dem closter Petershusen zu lehen herrüert und vor vil jaren von den edelleuten von Jungingen an den stammen Zimbern erkauft, wider aufs handen kommen, das hab ich
15 nie gründtlichen gefunden oder erfaren künden, aber sovil waist man, das sollichs unlangs, nachdem die herrschaft Mösskirch durch herr Johannsen Wernhern freiherren zu Zimbern wider eingenomen, beschehen. Nun ist aber zu wissen, das umb die zeit, als herr Gottfridt Wernher frei-
20 herr zu Zimbern die herrschaft Mösskirch von seinem brueder, herr Johannsen Wernhern, ertauschet und ingehapt, ein abt zu Pettershusen regiert, hiefs abt Endres. Der hat bei seinen zeiten übel gehauset und dem closter vil hingeben und verthon, also, wa nit durch das notwendig ein-
25 sehen bischof Haugen von Landenberg sollichs underkommen, were das closter, wie man maint, durch solliche liederlichkait gar zu grundt gangen. Ufs der ursach wardt abt Endres seins regiments allerdings entsetzt; im wardt ain järliche pension verordnet, damit er sich erhalten und
30 sich des überigen einkommens müefsigen und entschlagen sollt. An sein statt wardt geordnet herr Hanns Merkle, war von Lindow bürtig; dem wardt das regiment und alle administration über das closter und desselbigen güeter zugestellt und übergeben. Beschach durch bischof Haugen,
35 herr Hanns Jacoben von Landow, landtvogt in Schwaben, castenvogt, und ain rath der stat Costanz. Bemelter abt Hanns hat in seiner regierung wol gehauset und das verdorben closter widerumb ufgebracht.

36 castenvogt] hs. castenvogtz.

In wenig jaren, nachdem abt Hanns die administration angenomen, hat herr Gotfridt Wernher von Zimbern vil wandels geen Costanz gehapt, damit ist er in kuntschaft bei abt Hannsen kommen, das er bei im das vogtrecht über die obgenannten dörfer Sauldorf, Rodt und Alberweiler von newem aufsbracht. Darumb hat er im ain tausendt guldin hauptguets in goldt also par zugestellt, dargegen der abt ime und seinen erben die vogtei zu ainem ewigen erblehen verlihen. Das ist beschehen im jar nach Christi gepurt 1517, mit bewilligung bischof Haugen zu Costanz und dann herr Hanns Jacoben von Landow, als landtvogts in Schwaben und castenvogts bemelts closters. Solch vogtei ist namlich der dritteil aller freffel und buefsen, so das malefiz nit berüert, sampt andern gülten, zu dem, was die reichs- und kraissteuren belangt, sampt dem raisen und was der wehr zusteet, das soll alles dem vogtherren zugehören. Es ist auch hierinen fürnemlich bewilligt, so er [555] zu fellen kom, soll das vogtrecht iedes mals durch ain vom adel oder der ungefärlich wappensgenofs seie, als lehenträger empfangen werden, damit soll sich auch Pettershausen benügen lassen. Und hat das vil bemelt vogtrecht über die dörfer Lorenz Münzer von Sünchingen empfangen, uf zeit und im jar, wie oblaut; darauf herr Gotfridt Wernher in kürze hernach die dörfer, in das vogtrecht gehörig, ingenomen. Die haben im als vogtherren, wie dann von alter her gepreuchlichen gewesen, gewonliche gelipt und pflicht gethon. Aber unlangs darnach haben im die pauren zu Sauldorf alle ungehorsame erzaigt, derhalben er uf ain zeit andere seine underthonnen in der stille ufgemanet, hat sie an aim morgen unversehens überfallen, den mehrertail gefengclichen geen Mösskirch gefüert und sie also zu gepürlicher gehorsame gepracht.

* [1237] Zu zeiten, als herr Gotfridt Wernher geen Costanz wandlete, do waren die grafen von Werdenberg und der abt [Jodocus] von Salmenschweiler der grafschaft Hailigenberg halb in stetten und imerwerenden spennen von wegen der obrigkaiten, do ieder tail vermainte, das er ime eingriff thette. Die ursach aber war im grundt doher be-

*

21 dörfer] hs. dröffer. Lorenz Münzer von Sünchingen] hs. Lorenz Mutzer von Seuchtingen, s. register. 29 morgen] hs. morgens, wohl verschrieben wegen des folgenden unversehens. 35 Jodocus] ergänzt; regierte von 1510—1529.

schaffen. Es hetten die münch zu Salmenschweiler ain müller, der enthielt inen zum oftermal ir vich etc., ied est pecora, sed non campi, darum waren sie ime sonderlich genaigt und wol gemaint, derhalben er auch sich dessen
5 überhueb und in der mülle also darauf griff, das allenthalben here schier clag kam. Graf Christof von Werdenberg nam sich als der regierendt graf der sach an und vermaint, ime gehörten der enden die hochen gericht und straff über die maleficien zu; zu dem er sonst über Salmensweiler von
10 altem here etwas bewegt. Fieng den müller, fürt ine zum Hailigenberg und handlet in erkundigung der sachen nach der gepür, und wie man sagt und dozumal das gemain geschrai ufsgieng, so bekannt er frei, es hetten im etlich münch also darauf zu greifen guetwilligclichen erlaupt. In
15 diesem spann verliefen sich vil nebenhendel, also daz alles, wie gemainlichen beschicht, vil mehr verbitteret wurden, und kam graf Felix von Werdenberg, grafe Christofs brueder, auch ins spill. Der wolt die sach mit der grofsen braitaxt behawen und trawet den münchen, er wolt ain
20 hochgericht vorm closter ufrichten und den mit münchen und müllern erfüllen. Das konten die münch nit erleiden, dann graf Felix war menigclichem bekant, und sagt man dozumal, es were im umb ain mentschen wie sant Jacoben umb ain muschel. Darumb war den münchen nit gehewr.
25 Es namen sich des zwittrachts die befreundten und nachpurn zu beiderseits an und hettens gern, wo müglichen, gericht. Derhalben wurden etliche tagsatzungen zu Costanz gehalten, die von mertails den grafen und [1238] herren des landts zu Schwaben besucht. Man handlet mit allen trewen
30 und fleis, aber vergebenlich. Es zoge der abt den bewissnen gewalt hoch an, so wolten die grafen der sachen befuegt sein und nit unrecht haben.

In mitler weil, als graf Christof von Werdenberg zu Costanz, do war er ganz bossirisch und frölich, het auch
35 gern, so er bei dem gemainen man unerkant. Derhalben gieng er zum oftermaln under die kramleden alda, und dieweil er allain und darzu schlecht war beclaidet, dann gemainlich do truege er ain zwilchin kittel, do wardt er in den kramleden für ain gemainen oder paursman geachtet.

*

37 beclaidet] hierüber s. Vanotti, Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg s. 465.

Das gefiel im über alle mafsen wol. Er failset etwan köstliche ding und legt dann nit den halben wert darauf. So butzten ime dann die weiber in kramleden, sprachen: »Du ellender paur, was gehst da mit disen köstlichen dingen
5 umb? behilf dich deines paurenwerks und lafs uns alhie mit friden!« so dausset er dann darvon. Er wardt ainsmals also von ainer frawen, die in kant, anzaigt, und da man ime anfieng ehr zu erbieten, do liefs er darvon. Er rit ainsmals hinaufs geen Münsterlingen ins Turgew, safs uf ain
10 kleins, niders rössle und name mit sich allain sein cemmerling, war ain klein mendle, hiefs . . . Gumpest, den satzt er uf ain gar hoches ross. Wie sie mit ainandern für Costanz hinaufs komen, do wolten die Thurgewer zu narren an inen werden und verwunderten sich ab inen baiden,
15 das der lang man uf dem klainen rösslin safs und der kurz uf dem hochen. Es wardt irer baider wol von inen gespottet. Das wardt im ain frewdt. Er kam ainsmals geen Insprugk, und seitmals er dem kaiser Maximiliano ganz nahe verwant, do wolten die Insprugger nur den grafen
20 sehen, der des kaisers vetter were. Wie sie in aber sahen in paurenstiffl, in aim filzhuet und ainer zwilchin juppen, do sprachen sie: »Ist es nur der?« lachten sein und giengen hinweg. Und ist vast ain handel, wie es ainest dem kaiser Carolo in Hispania ergieng mit seiner pauren aim. Der-
25 selbig het ain ser schöns ross, das wolt er dem kaiser, seinem herren, schenken und begert derhalben für den kaiser. Wie das an den kaiser gelangt, do wardt er fürgelassen. Nun war der kaiser gemainlich schlecht geklaidt, wie das allen bewist, die des kaisers kuntschaft gehapt. So standt
30 der graf von Benevente bei im, der gar nahe für den mechtigisten graven in ganzem Hispania wardt geachtet; der war ganz cöstlich und prachtlich nach der Spanier art und manier beklaidet. Der paur fragt seine guide, welches der kaiser were. Man sagts im, do wonte der paur, man spottet
35 sein, wolts nit glauben, vermaint, der, so also köstlich klaidt, wer der kaiser, und wiewol der kaiser im selbs sagt, er wer der, zu dem er het begert, so wardt doch der paur zornig und gieng zum grafen, gab im den titel, wie aim

*

8 liefs] vielleicht lief. 11 klein] hs. klen. 30 Benevente] hs. Bevenente; über diese grafen s. Imhof, Genealogiæ viginti illustrium in Hispania familiarum s. 230—235.

kaiser, schankt im das ross, wolt sich auch anders nit bereden lassen, dann der graf were der kaiser. Schiedt also ab mit groser ungedult, das man ime sein herren het wellen verleugnen. Man sagt, es hab kaiser Carln [1239] des
5 pauren wol megen lachen und hab ime treffenlichen wol gefallen.

Das ich aber mit dem spann zwischen Werdenberg und Salmensweil wider uf die pann kom, so wardt derselbig hernach ganz wol vertragen; dann do fürsten und herren
10 und sovil gelerter leut sich zwischen inen, gleichwol vergebenlichen, hetten bemühet und sie understanden zu vergleichen, do wardt ains alten ritters, hiefs herr Ulrich Muntprat, weib, Elsbeth von Sengen, ain erliche alte fraw zu Costanz, die sprach, nachdem die herren oftermals bei irem
15 hauswürt zu gast afsen und von denen irrungen hörte sagen, es weren schlechte spenn, wer ain schandt, das sich so fürneme leut mit solten bemühen, vermainte ie, so es an ir stüende, sie welt ain gueten vertrag machen. Das kam den herren für und redten auch andere mehr darzu, man söllte
20 der frawen fürschleg hören. Also erkundiget die fraw, daz graf Felix von Werdenberg ain schönen, gueten zelter, den ordnet sie dem abt, dargegen sollte der abt dem grafen von Werdenberg järlichen ain fuder weins geben, und solten damit alle maleficien, unwillen und was sich hierunder ver-
25 loffen, todt, ab und gericht sein. Den entschidt namen die baide partheien an, dem abt wardt der zelter, das fuder wein wurt noch järlichs den werdenbergischen erben geraicht. *

* [1339] Uf denen dagsatzungen zu Costanz do wardt
30 mehrmals gerathschlagt, wie man wider ain turnier wellte anrichten, wardt mehrtails von herr Jörgen truchsefsen von Walpurg uf die pan gebracht. Also do man von des adels sitten und manieren anfieng zu reden, das der durch ain solche zucht und censuram megte widerumb reformiert und
35 zur tugendt gezogen werden, do sprach ain alter ritter, hiefs herr Fritz Jacob von Anweil, war bischof Haugen von Costanz hoffmaister, vor menigclichem; »Unsere vorfaren haben ainest uf den hochen bergen in iren heusern und schlösern gewonet, do ist auch traw und glauben bei inen gewest,

*

28 geraicht] Heiligenberg und Salmansweiler lagen oft mit einander in streit, so dafs eine eigene litteratur pro et contra entstand.

iezunder aber so lassen wir unsere bergheuser abgeen, bewonnen die nicht, sonder vilmehr befleifsen wir uns in der ebne zu wonnen, damit wir nahe zum badt haben.« Was wurd aber diser ritter darzu gesagt oder auch ainich hoffnung zu ainer widerbringung unser altvordern zucht und tugent gehapt haben, da er iezundt bei unsern zeiten auch die hohen heuser in iren langen nachtbelzen und den hochen hüeten, wie Türken oder Moscowitter, hett gesehen wandlen? oder in den grofsen, langen lumpenhosen wie die monstra einher huedlen? *

Dem obbemelten abt Hannsen von Pettershausen ist uf ain zeit ain wunderbarliche und der gedechtnus wol würdige handlung begegnet; dann als er in bemeltem closter Pettershausen, das domals in grofsem abgang, auch in merklichen schulden war, zu aim administrator warde geordnet, hat er dasselbig also regiert, das er mertails schulden bezalt und vil gebawen. In anfang aber seiner verwaltung hat er kleinen costen gehalten; so er was uf dem landt zu schaffen, hat er das mertails selbs gethon und ist allain geritten. Ainsmals ist er herpstzeiten zu Pettershausen allain ganz früe ufgewesen, der mainung, in das Hegow seinen gescheften nach zu reiten. Als er nun bei der nacht durch die welde kommen und bei dem dorf Espsingen über ain weierwur reiten war, als eben der tag anbrach, und vor dem angefallnen nebel nit wol sehen mögte, sicht er ain mentschen, als in bedauchte, neben im geen. Er war in seinen gedanken, wie er des closters nutz schaffen, die schulden bezallen, auch die zerfallnen und abgangnen gebew wider bössern welte, nam sich dessen, so neben im gieng, nichs an. Als sie nun baide schier zu dem mittentail des weierwurs kammen, do der weier am tiefesten, do ergriff der, so neben im gieng, dem ross den zaum, füert das mit gewalt bifs uf das eufserst ort gegen dem weir, also das der abt, welcher dief in seinen gedanken, das nit warname, und wie es gleich an dem, das der gaist das ross, welches stutzte, überabwerfen, thette der allmechtige dem apt die gnadt, das er des trugs warname. Derhalben er überlaut schrie; »Hilf, Hergott! hilf herr s. Gebhart!« Es ward ime nit mehr, dann das er das ross in anfang des sinkens mocht blöfsig sovil herum pringen und erhalten, das er mit dem ross nit in weier hinab fiele. Der bös gaist verschwandt, aber Hanns ist desselbigen tags wol ermundert gewest, in haben die

fantaseien uf dem weg hinfüro verlassen und hat andere mal seiner sachen bössere achtung geben.

Mitler weil und herr Gotfridt Wernher zum oftermal geen Costanz und Pettershausen wandlete, wardt er oft von 5 bischof Hugon von Landenberg zu gast geladen. Der vermocht sich sein sonderlichen wol. Er schickt im gemainlich zwen ritter, so er am hoff erhielt, die in zum essen holeten, der ain war herr Albrecht von Landenberg, der ander herr Fritz Jacob von Anweil, waren zwen theur ritter 10 und der rechten, alten adenlichen Schwaben, von denen auch vil zu schreiben were. Uf ain zeit kamen vil grafen und herren geen Costanz, die hielten ain tag alda, die alle, sampt herrn Gotfriden Wernhern, ludt der bischof zu gast. Man war uf dem mal ganz frölich und lept wol, das becher- 15 lin gieng dem teutschen brauch nach oft umbher. Das beschach so oft, das letzstlich herrn und guet gesellen frölich wurden. Herr Gotfridt Wernher war der sach ungewon, zu dem het er sich vor essens darauf nit versehen, derhalben focht in das wasser so hoch an, das er zu dem uf- 20 standt vom disch nit wust, wo hinaufs, oder was er thuon sollt, er muest letzst[556]lich nach langem bedacht, sens dire adieu, ufser dem gemach eilends weichen. Ungeferdt war seiner diener ainer, der Jacob Maienbron, vor dem gemach, dem clagt er sein anligen. Maienbron underfieng 25 sich, in zu fieren in locum secretum, damit er von niemands gesehen. Wo er in aber in der pfallenz hinfürte, do war es alles voller leut. Nun trang den gueten herren die nott, er muest fort, derhalben eilt er ohne genadet dem bischof oder auch den andern herren darvon ufser der pfalz durch 30 das münster, und da er gleich in die engen gessle kam, konte er von den leuten auch nit nacher kommen. Zu letzst gieng er über die prucken bei den Predigern und ins closter. So baldt er daselbs in hof tritt, ersicht er vil weiber, die bestrichen die bet, derhalben er abermals nit zu blatz 35 kommen kont, sonder muest wider flihen der langen maur nach bifs uf die Reinbrucken. Daselbs beschach im so nott, das er sampt dem Maienbron (dann die andern seine diener waren nit bei der handt, wusten auch nichs hievon) eilends über die Reinbrucken laufen muest, so vast er mocht.

*

34 blatz] durch correctur undeutlich gewordenes, wie hetz, betz, belz aussehendes wort; das l nach b dürfte vergessen und blatz zu lesen sein.

Er mueste sich auch an den gemechten mit der handt verheben, do galt nicht, wer im enkame, er were gleich weib oder man. Wer den handel markt, der lacht darzu, die andern vermainten, er het ain bös stuck gethon, er wellt
5 der freihait zueilen, und war allenthalben ain grofs ufsehen, es konte sich niemands daraufs verrichten. So baldt er über die Reinprucken kam zum closter, [lief] er durch ein dem garten zu. Wer mit im redet, gab er kain antwurt, es wust niemands, was im geschehen. Er hat sich hienach
10 ein lange zeit solches verhebens heftig erclagt und mehrmals gesagt, das im sein lebenlang kein solche grose not und angst nie begegnet. Zu dem nachtessen selbigs tags kam abt Hanns, der het von dem geleuf hören sagen. Der mocht der abenteur wol gelachen und sagt darbei herrn
15 Gotfriden Wernhern, was im ainest begegnet, nemlich das in ain müller einest nachts bei seim weib ergriffen und nackendt zu aim laden hinaufs gesprengt het; es weren im aber der müller und seine knecht hinnach geeilet und fleifsig gesucht. Nun het er nit ertrinnen künden, anders dann,
20 wiewol es winters zeit und derhalben grim kalt, so het er sich doch under das müllradt gerad under den giesen stellen müefsen, darunder er ain guete weil also im külwasser bliben, bifs er frost und kelte halb schier erstarret, der müller und sein gesündt widerumb weren abgewichen. Also spracht
25 abt Hanns zu herr Gottfriden Wernhern: »Wolan, Zimmerle! wer hat iez under uns baiden die gröst not erlitten?« dann der abt und herr Gotfridt Wernher hetten den brauch bei ainandern, so niemands frembder bei inen, so hiefs in herr Gottfridt Wernher nur münch Hanns, dergleichen der abt
30 herr Gottfriden Wernhern Zimmerle.

Es hett sich ain gleichförmige handlung bei wenig jaren darvor, aber doch mit keim solchen glücklichen ufsgang, zu Costanz begeben, namlich es hett ain reicher burger zu Costanz, genannt Hanns Mutscheller, ein jungen schreiber, der
35 hiefs . . . Moser, der sollt im seine gewerb und hendel, so er in deutschen und welschen landen het, versehen. Derselbig aber liefs sich seins befelchs nit begnüegen, sonder nam sich seins herren, des kaufmans, weibs sachen, die dozumal noch ganz jung war, sovil an, das der guet Mutscheller
40 letzstlich merken muest, wie die sach beschaffen. Der liefs

*

7 lief] dürfte zu ergänzen sein.

sich nur nichs merken, thet uf ain zeit dergleichen, als ob er ins Turgew zu reiten, in etlichen tagen nit wider kommen künte. Dess waren die fraw und der schreiber wol zu muet. Es konte der kaufman so baldt nit uſser dem haus komen, die fraw lieſs ir ain badt zurichten, darin saſsen der schreiber und sie zusamen. Aber der kaufman, obgenannt, war zu dem [557] ain thor uſsgeritten, kam zu aim andern thor widerumb heimlich in die statt. Er het sich uf die sach gerüst und im ein groſsen hülzin strigel zurichten lassen; mit dem und etlichen seinen freunden kam er unversehenlich und ganz verborgenlich in sein haus. Er trang den nechsten der badstuben zu, darin ergriff er baide, sein weib und den Moser, sein schreiber. Das weib entlief im, aber den Moser strigelt er mit dem hilzin strigel, in maſsen er in im badt vor todt ligen lieſs, der auch hernach in kürze des unfalls halb sterben muest, damit er gebüst; dann die obrigkait nam sich der sachen weiter nit an, dieweil der schreiber an der thatt ergriffen. Solch strigeln im badt biſs uf den todt ist bei wenig jaren darvor eim pfaffen zu Zürich auch begegnet, der ist auch dermaſsen von aim burger daselbs im badt beim weib ergriffen worden. Aber wiewol dem Mutscheller, obgenannt, das weib entronnen und zu irn freunden kommen, so warde doch auſser zulassen der obrigkait durch beiderseits freundt und ander guet, ehrlich leut sovil gehandelt, das der guet, alt Chremes wider begüetiget und sich bereden lieſs, auch das weib von der kinder wegen wider annam. Die war hernach als vor ain huer, die plib sie; dann so baldt sich aine in ain solchs ippigs leben begipt, volgt selten ain bösserung, als ich dann bei meinen zeiten das erlept und die personnen wol gekennt hab. Und ist sich sonderlichen vor solchem jungem gesündt zu hüeten, damit den weibern zu argem nit ursach gegeben werde, und kan dessfalls, wie auch sonst in andern stucken, ein verstendiger man sein weib wol from, zu dem auch unbeschrait behalten.

Ich hab ain groſsen Hannsen könt, der hett ain jung weib, aber er übersach die schanz mit seim jungen schreiber, der thette sich zum weib. Das trib er etliche jar. So baldt

*

9 strigel] vgl. hiezu Germania XVIII, 181, wo Liebrecht auf das lied »Der Schreiber im Garten« (Uhland, Volkslieder nr. 289 und Uhlands Schriften IV, 255) hinweist.

das der man anfieng zu merken und sich baide vor im besorgen muesten, do lept er nit lang mehr. Got gesegne im den ertrunk und verzeihe iederman! Und wie man sagt, so hat derselbig schreiber dieselbigen kinder alle gezeuget, ufs ursachen, die alhier nit zu melden sein. Und ob gleichwol das geschrai grob gewesen, so sprücht man doch und billich mit dem juris consulto: »Pater est is censendus, quem nuptiæ demonstrant.« Also ist sich in solchen fellen wol zu hüeten, dann tegliche beiwonung thuet vil, gibt manch anreizung darzu, dann der Satan trewlichen hilft.

Ich hab noch ain grosen Hannsen kent, der mocht villeucht seim weib durch sein volles, trunkens leben, das er täglichs und ohn underlafs trib, ursach geben haben. Sie bewarb sich umb den schreiber. Das weret ain guete zeit; letzstlich, als der handel zu grob, an tag kam, wich der schreiber. Es wardt sein plunder eilends und mit fleis ersucht, darunder ein colender mit den spaciis erfunden, darin het er alle actus, anfang und was sich mit der frawen begeben, ordenlich ufgezaichnet, namlich uf den tag gieng der handel an, uf den tag sas ich bei ir im badt, uf den tag rit mein herr dahin etc. und anders mehr. In suma, die welt ist die welt, und bleibt auch welt, in der anders nichs, dann trübsal, untrew, angst und not ist.

Aber der Moser, der also abgestriglet worden, hat zwen sön verlassen, die haben sich hernach wol gehalten. Der ain ist insigler zu Costanz, der ander ain doctor juris worden, der ist vil jar am kaiserlichen cammergericht beisitzer gewesen, auch in solchem standt zu Speir abgestorben. Und haben die Moser alle, so noch in leben, iren anfang von aim mair genommen, ist zu . . . im Ramsperger tal gesessen gewesen.

Das ich aber wider [558] uf die Pettershauser sachen kom, so schickt ainsmals herr Gottfridt Wernher sein barbierer, den Jacoben Maienbron, mit aim rech geen Pettershausen, abt Hannsen uf das österlich fest damit zu verehren. Es kam der Maienbron mit dem rech am osterabent geen Pettershausen. Der abt het dise schenke für ain grose ehr und lude vil gueter leut uf den ostertag, die im das rech

*

24 zwen] wohl so, hs. den. 26 der ander] er hiefs Justinianus Moser, s. über ihn Johann Jacob Mosers Genealogische Nachrichten, von seiner eigenen, auch vilen anderen angesehenen Würtembergischen, theils auch fremden Familien s. 44.

solten essen und in frewden verzeren helfen. Er het ain cöstlich malzeit lassen zurichten, insonderhait, wie gebreuchlich, ein osterlam, war von maienschmalz und mandlen ganz artlich zugericht, sampt dem, das es hin und wider vergült
5 und mit den bösten farben angestrichen war. Als nun am ostertag die gest zu Pettershausen erschinen und iederman zu disch gesessen, do hat der ambtman zu Rast, hiefs Hanns Auberle, der war uf das österlich fest zu im kommen, den satzt der apt auch an sein taffel zu den ehrenleuten. Wie
10 nun das cöstlich osterlamb neben andern drachten uf den disch ufgesetzt, besahe der abt das lamp, und wie der prauch mit sollichen schawessen, ruckt er das dem nechstgesessnen für, der ruckt es dann aim andern geleichergestalt für, also das solch lamb letzstlich für den ambtman von
15 Rast kam. Der war nun ain gueter, frommer, grober Schwab, der sein tag kain osterlam nie gesehen, vermaint auch, er thett im nit unrecht, sonder es dörfte oder könte ir keiner darvor schneiden. Derhalben stürmbt er seine ermel hünder sich, sprücht zu den andern: »Landt mir den kogen her
20 gon!« und indess schneit er ain grofsen lempen user dem lam. Darab het der abt ain solchen verdrufs, seitmals er als sein ambtman der ungeschicktest und gröbest gewesen, das er vor den gesten nit inhalten konte, sonder schalte in übel, also das sie alle nit anders vermainten, dann er würde
25 in ob disch geschlagen haben. Die gueten leut redten das böst zun sachen und begüetigeten den abt, sovil möglich war. Aber der ambtman, der den kogen nochdann zerschniten, muest seiner grobkeit halber als ain grober filz und rülz zur stund vom disch weichen, den hiefs der abt
30 zun knechten sitzen, do dorft er ohne alle sorg das rindfleisch zu seim gefallen zerschneiden und aufspartieren. Zu letzst, als sich der abt wider erholet, liefs er allen zorn fallen, und mochten er und seine gest des handels ufs der masen wol lachen. Aber der ambtman hat darnach billich
35 kein kogen mehr uf den ostertag vor andern angriffen, dieweil im in der erste so übel damit war gelungen. Es hat mich diese historia alwegen gemanet an die, als herr Gotfridt Wernher ainest sein alten ambtman zu Hilzingen, den Hannsen Metzger, an sein tafel zu Mösskirch gesetzt, so

*

7 hat] das zeitwort fehlt, indem der verfasser in eine andere construction übergieng.

hat derselbig allwegen zu ersten sein rock und die were abgethon, das uf den bank nider gelegt und zu disch gesessen. So im dann herr Gottfridt Wernher ein ganz hennen fürgelegt, hat er gemeinlich frawen Appolonien ein fetgen
5 darvon wellen fürlegen und mertails den fetgen under disch fallen lassen. So dann herr Gottfridt Wernher darüber gelacht, hat er zu der grefin gesagt: »Fraw, es ist (hat damit uf seinen herren deutet) ein unmechtig man,« vermaint damit, er hets im zu schalkhait gethon.
10 Gleich des andern jars hernach schickt herr Gottfridt Wernher abt Hannsen wider ain rech, das fürte ain anderer diener, ain organist, hiefs Baschion, geen Pettershausen. Wie der selb aber dem abt das rech presentiert und sich mit ainer schönen rede verfast gemacht, sprechende: »Er-
15 würdiger und gaistlicher, gnediger herr! Der wolgeborn«, damit felt im der abt mit ainer rauchen stim in die redt, sagende: »Gnediger treck! sag mir nit gnediger herr, sonder münch Hans Veixdanz! ich bin nur ein lausiger münch.« Damit erschrackt er den gueten Bestlin, das der nit ain
20 wort mehr reden kunt.

[559] **Wie herr Gotfridt Wernher freiherr zu Zimbern etliche vischwasser, kirchensätz und gülten vom stammen Zimbern verkauft, auch von herr Hannsen Hemlern und andern sachen.**

25 Es haben von alter here alle vischwasser an der Ablach, von dem herfurt, weit ob Sauldorf an zu rechnen, bifs under das dorf Geggingen, zu der herrschaft Mösskirch gehört, und wiewol der alt herr Wernher freiherr zu Zimbern, der die herrschaft Mösskirch an sich gepracht, baide dörfer,
30 Menningen und Leutishofen, sampt der burg, Otten dem Schueler, den ich acht ain Gremlich gewesen sein, zu mannlehen verlihen gehapt, so hat er im doch und seinen erben das vischwasser daselbst vorbehalten und nit hinweg geben wellen. Solchs hat herr Gotfridt Wernher dem Hannsen
35 Gremblichen umb 100 guldin zu kaufen [geben], allain der ursach, damit er nichs in andern gerichten. Er hat ime auch den grofsen zehenden zu Menningen und Leutishofen zu kaufen geben wellen und umb ain kleinfüegs gelt ange-

35 geben] fehlt in der hs.

schlagen, aber der allmechtig hat dennocht sein gnad so reichlich mit dem zimbrischen geschlecht getailt, das der Gremblich dorrechter, dann wir uf unser parthei, gewesen, und hat domals den kauf nit annemen wellen. Hernach 5 hat ine und seine söne, das sie diese gelegenhait übersehen, übel gerowen, und hetten den kauf umb vil ain höchers angenomen. Aber es sein uns die augen hernach ufgangen, als vil güeter vom stammen und namen ohne alle not hingeben und verkauft worden, und darin auch unsere feindt 10 und widerwertigen unserer und irer selbs verschonet haben, zu dem auch mitlerweil die jüngern agnaten erwachsen, die haben hierin, wie auch in andern sachen, so gemeinem geschlecht zu nachtail raichen, ein zeitlichs einsehens gehapt und solche schedliche, nachtailige fürnemen gehündert.

15 Am andern hat die herrschaft Mösskirch den kirchensatz zu Bietingen dem dorf gehapt; denselbigen hat herr Gotfridt Wernher gleichergestalt Bilgerin von Hewdorf umb 100 gulden hauptguets von der herrschaft verkauft; dann als von vil jaren here solcher kirchensatz von den alten her 20 erkauft, haben dieselben ain ieden pfarrer von Bietingen dahin gewidmet oder vermecht, das er die horas im stift zu Mösskirch zu sondern zeiten solle helfen zu compliren. Als aber nachgends den Hewdorfern, als inhabern des dorfs Bietingen, von der underthonnen wegen das beschwerlich, 25 hat herr Gotfridt Wernher solches complierens den pfarrer daselbs nit allain erlassen, sonder den kirchensatz und die herrligkait des jus patronatus gar, wie oblaut, hingeben. Ob nun zu denen zeiten der vertrag oder thailungsbrief zwischen denen dreien gebrüedern, freiherren zu Zimbern, 30 under anderm inhaltendt, so ainer under inen was von ligenden güetern verkaufen oder verendern, das er solchs zuvor seinen gebrüedern anbieten und vor menigclichem zusteen lassen sollte, noch in creften sei gewesen, kan auser iez und vorerzelltem verkaufen nit wol gespürt werden; dann 35 als die gebrüeder hiezu geschwigen oder ainandern durch die finger gesehen, hat der brief auch nit darzu reden künden, sonder seinstails stil schwigen und zufriden sein müesen.

Das verkaufen solchs kirchensatz zu Bietingen ist beschehen bei zeiten, als herr Augustin . . . pfarrer daselbst

*

39 Augustin . . .] die acten des fürstlichen archivs zu Donaueschingen nennen diesen pfarrer nicht.

gewest. Derselbig hat ein vorfarn uf solcher pfarr gehapt, genannt herr Hainrich Weber, sonst genannt pfaff Redle. Von dem sagt man, er hab uf ain zeit zue Bietingen celebriert, nun hab er allernechst hünder der kirchen daselbs
5 ain paumgarten, und wie er elevirt, hab er ain knaben durch die geöffnete fenster der kirchen uf [560] seiner bierenbeum ainen steigen und bieren abgewinnen sehen. Das hab in zu ainer solchen ungedult bewegt, das er, unangesehen des elevirens, überlaut geschrieen: »Wol ufher ins teufels namen!
10 das dich alle plagen angangen!« Es hat sich menigclich domals ab solcher rede entsetzt und ainstails vermaint, der pfaff sei nit bei sinnen. Aber nach volendung der mess hat er allen seinen nachpurn den schaden, der ime under der mess begegnet, eröffnet und sich dess hoch erclagt.
15 Aber die pauren haben sein mehrtails daran gespott und daran verlacht. Aber nach herr Augustin kam uf die pfarr Bietingen ein priester, von Mösskirch gepürtig, der hiefs herr Hainrich Leutfridt, war in seiner jugendt bei dem jüngsten under den dreien herrn gebrüedern, herr Wilhelmen
20 Wernhern von Zimbern, als ain famulus uf der hochen schul zu Freiburg gewesen. Der hat in etliche jar also erhalten und erzogen, gleichwol der guet herr wenig studiert het; iedoch als er durch hilf und fürschub seiner herren zu priester ward, halfen sie im zu der pfarr Bietingen. Er kam
25 vil zu den herren. Einsmals kam er wider zu inen geen Mösskirch; er war ob dem mal nach deutschem prauch besteubt, und als man von der gesundhait, wie die langwirig und bestendig mecht erhalten werden, anfieng zu reden, darneben der grofs überflufs in der welt mit allen umb-
30 stenden gemeldet ward, damit nun der guet herr Hainrich sich auch erzaigte, etwas sich uf den schulsack zu versteen, wolt er auch latein und sein tail zu iezgehörtem proposito sprechen, darumb sagt er: »Gnedig herren, der cibus und der potus ist an solchem allem schuldig, der thuet den
35 mentschen so grofsen schaden.« Es ward dieser rede von den herren und menigclichem wol gelacht, auch lang nie vergessen. Er ist hernach anno 155 . . in grofsem alter zu Bietingen uf der pfalz gestorben. An seinem todt ist menig-

*

18 Leutfridt] heifst in den acten des Donaueschinger archivs Lupfrid und kommt 1527 als pfarrer von Mösskirch vor; über sein todesjahr geben sie keine nachricht.

clichem laidt beschehen, dann er ain holtsellig man, der mit niemandts zank oder unfriden hett. So versahe er sein pfarr, das sich dess niemands zu beschweren. Sein vatter ist auch der alten Mösskircher ainer gewesen und hiefs auch
5 Hainrich Leutfridt. Er wardt seiner gueten sprüch und lecherlichen schwenk halben lieb und werd gehalten. Einsmals ist er sampt etlichen gueten gesellen uf ain hochzeit geen Mengen geladen worden. Wie sie nun erschinen und des abents zu ir ankunft wol tractirt, hat man die Möss-
10 kircher ganz spat in ain cammer losirt, und in solcher weinfeuchte haben sie die nebengemach nit erfragt. Nachts hat sich der wein oder villeucht die fülle bei Hainrichen Leutfriden sonderlichen erzaigt, das er ufsteen müefsen. Wie er nun in der cammer hin und wider gangen, hat er die
15 thür nit ufbringen künden, do ist im aber so not beschehen, das er ohne weitere erkundigung uf ain laden gesessen und der natur den lauf lassen müefsen. Dabei ist es domals bliben. Morgens früe ist er ufgestanden, do hat er befunden, das den abendt darfor etlich kelber sein abgenomen
20 worden, die sein übernacht an raffen gehangen und ufgethon gewesen. Die sein von dieser mitnechtlichen abgutzlete inner- und auserhalb mehr, dann zuvil, übergossen worden. Dessen hat er sich so hoch geschempt, das er ohne lengers verziehen, ehe und zuvor andere gest zusamen
25 kommen, in aller früe darvon zogen und, ander gespai oder das daraufs ervolgen megen, zu vermeiden, lenger nit bleiben wellen.

Uf bemelter hochzeit hat sich ain andere lecherliche historia begeben. Zu Mengen war ain alter pfaff, hiefs der
30 Kaisecker, der nam sich des glaswerks an und durch den deglichen brauch het er vil zulaufs vom gemainen man. Er war aber darneben ain solcher ain[561]fierer und seltzamer man, dergleichen kaum dozumal seiner profession het megen gefunden werden. Dieweil aber solche manier
35 bei menigclichem notari, war under andern Mösskirchern noch einer zu Mengen bliben, hiefs Hanns Henne. Derselbig entlehnet von dem alten Hannsen Gremlichen, der auch uf der hochzeit erschinen, ein grosen maulesel, den het im seiner söne ainer, genannt Diepolt, war ain kriegs-
40 man, zu ainer sondern traut oder beutpfening ufser Italia

*

23 geschempt] hs. geschmept.

mitgepracht. Uf solchem maulesel rit der Hanns Henne für des pfaffen haus, begert mit ime zu sprachen. Der pfaff kam und wolt wissen, was er begerte. Hanns Henne sprücht: »Herr, ich höre, ir seien ain gueter glaser, bit euch, 5 ir wellen euch von meinetwegen sovil bemüehen und mir disen esel verglasen.« So baldt der ainfüer pfaff das erhört, erbrint er gleich in seim zorn, spricht »ja«, get aber gleich hinauf in sein conclave, erwischt ain schweinspiefs, damit wolt er dem Hannsen Hennen die scheuben einsetzen. 10 Derselbig aber besorgt, es würde sich weiter einreisen, derhalben gibt er die flucht mit Gremlichs essel. Der pfaff volgt mit dem sewspiefs hernach. Henne reit vor im anhin, die ein gassen hinein, die ander hinaufs. Noch verlasst in der pfaff nit. Dieweil aber menigclich zu Mengen den 15 pfaffen und auch den alten Hennin kent, lacht man darzu und liefs sie iederman machen. Letzstlich, wie der Hanns Henne den faisten pfaffen genug umbher am sail gefiert, rit er allgemach der herbirg zu, und nachdem ime der pfaff nahe uf dem leder, also muest der esel laufen oder troten. 20 Der pfaff trang in stall, aber der alt Hanns Zimmerman, ein feiner, erlicher würt und ain höflicher, schimpfiger man, der fieng den pfaffen under der thür uf, fragt die ursach des zorns oder was im doch beschehen. Also nach erkundigung der sach und der ursach wardt der pfaff von der 25 ganzen gesellschaft zu gast geladen und zwischen ime und dem Henne wider ain bericht gemacht. Derselbig wardt nit mit wenig weins bestettiget.

Herr Gotfridt Wernher von Zimbern ist an sollichem verkaufen nit beniegig gewest, es hat der spittel zu Möss- 30 kirch durch wolhausen und guete ordnung der alten herren neben andern güetern an äcker und wisen ein weingarten zu Süpplingen, genannt der Waffenthaller, bekommen, ist der bösten weingewechs ainer am Bodensee hiedifshalben gewest. Denselben garten oder weinwachs hat herr Gotfridt 35 Wernher als oberpfleger des spittels ohne alle not oder erhebliche ursach umb ain gerings bemeltem Bilgerin von Hewdorf auch zu kaufen geben, und wiewol desselbigen sachen domaln so wol nit gestanden, das er den oder dergleichen keuf im selbs thuen künden, so hat er doch sein 40 pfarrer zu Bietingen pensioniert und von dem rest der pfarr diesen köstlichen weinwachs dem pfaffen verkauft, darbei doch ain verstendiger billich solte gelernt haben und sich

allerlai, was zu thuon, oder zu lassen, erinnert. Noch hat das verkert gemüet, seine selbs, auch andere frembde güeter zu verkaufen, kein ort gehapt. Es het das gestift zu Mösskirch auch ain weinwachs, am Waffentall gelegen, den hat
5 er dem gestift auch verkaufen wellen und den gestiftherren und caplönen das zu persuadieren understanden. Die haben in aber darfür gebetten und im sein nachtailigs, eigensinnigs begern und fürnemen abgeschlagen, auch damit den weinwachs erhalten. Zu gleicher weis hat er die weingilt [562]
10 der sibenthalb fuder vom zehenden zu Überlingen, so dann manlehen vom haus Österreich, obbemeltem Bilgerin von Hewdorf auch verkaufen wellen, dergleichen das dorf Althain auch disem Bilgerin, mer das dorf und den kirchensatz Ablach graf Carln von Zollern, wie das zum thail hernach
15 gesagt wurt. Aber es ist der römisch künig Ferdinandt dem zimberischen geschlecht mit merer gnaden genaigt gewest und hat dem Hewdorfer nit leihen wellen, sonder uf das anhalten, das herr Hanns Jacob von Landow von bemelts Hewdorfers wegen gethon, haben Ir Majestat person-
20 lich geantwurt, es seien noch mehr agnaten und bluetsverwandten vorhanden, und alle dieweil Ir Majestat nit glauplichen schein fürbracht, das solch verkaufen mit derselben aller bewilligung und auser beweislicher notturft beschehe, werde Ir Majestat in keine alienation oder verenderung der
25 zimbrischen lehen bewilligen, zu dem Ir Majestat gar nit gemaint, ein grafen- oder herrengeschlecht gegen aim edelman zu verwechslen. Also hat der Hewdorfer mit seinen armen leuten wider abziehen müefsen, und sein die dörfer und güeter bei stammen und nammen bliben. Darzu sein
30 die lehenguet, das sie durch unutze, aigensinnige und untrewe herzer nit leuchtlichen megen iren geschlechtern entzogen und vom stammen verendert werden, dann solchs von keinem ehrenliebenden lehenherren ohne sondere bewegliche ursachen zugelassen und vergunt wurt, und waver
35 die freiherrschaft Zimbern vor Waldt anno 14[98] laut herr Veit Wernhers anbieten, den reichsstenden zu Freiburg beschehen, zu lehen gemacht, het die also jemerlich nit kinden getrennet werden, sonder die were iemals noch in flore und wider grienendt bei ainandern. Aber uf ertrich ist nichs
40 wirigs oder bestendigs. Dem allmechtigen ist nit wenig zu

*

35 14[98] die minderzahl ergänzt.

danken, das dennost bei solchem unutzen hausen, darvon nit genugsam mag geschriben und gesagt werden, darab auch die nachkomen, waver sie solchs wesens gründtlichen bericht, sich höchlichen verwundern würden, sovil bliben 5 ist. Der güetig Got verleihe hinfüro denen nachkommen in künftigen zeiten ain bössern und guetherzigern sinn!

In disen jaren begab sich ain böse handlung zu Mösskirch. Es war ain burger alda, genannt Thoma Gerber, der hauset zu seines nachpurn weib, ainer Hemlerin; ir eheman 10 war auch ein Gerber, Adam gehaifsen. Es kam die sach so ferr, das der Thoman an die frawen begerte, sie sollte mit im hin und darvon ziehen. Dieweil sie aber vil freundt in der statt, auch in ehren und guet safse, wolt sie ires liebhabers begern nit statt thon, derhalben der Thoman, 15 villeücht user verzweiflung oder zorn, das man sollichs gründtlichen nit wissen mag, eins morgens früe ufstandt und in abwesen seins nachpurn, des Adam Gerbers, als selbigs tags ain dicker nebel, dann es herpstzeit, angefallen, das haus anzündte, welches nun in all macht anfieng zu brinnen. 20 Iedoch wardt es gelescht, also das die brunst ohne sondern grofsen schaden zergienge. Der thetter Thoma lief selbs zu und thette rettung, er bewise sich aber so argwönig und forchtsam, zu dem wardt er von ainem, genannt Hainz Mayer, selbigen morgens gesehen worden umb das haus 25 und bei den stellen, do die brunst erstlichs ufgangen, verdechtlichen zu wandlen, das der argwon uf ine fiel. Derhalben, ufser allerlai vermuetungen und anzeigen, wardt er vom vogt zu Mösskirch, Gangolfen Örtlin, fengclichen eingezogen. Er lag unlangs in der fengknus, wolt sich nit 30 martern lassen, sonder bekannt alle sachen, anfang und ende, wie es ergangen, freies willens, ungezwungen. Derhalben wardt er für recht gestellt [563] und peinlich beclagt, also wardt er zum feur verurtailt. Er warde aber erbetten, das die obrigkait das haupt von ime nam, also wardt 35 er enthauptet. So baldt das beschahe, war ain landfarer zugegen, der trang herzu, erwüscht des enthaupten leib, wie der noch nit gefallen, und supft das warm bluet von ime, und wie man sagt, ist er des hinfallenden siechtagen davon genesen, das in dero hinfüro nit mer soll berüert haben.

*

37 supft das warm bluet] vgl. Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart 2. Aufl. s. 129, § 189, und s. 334, § 532.

Die Hemlerin, von der gesagt worden, hat ain vettern gehapt, herr Hanns Hemler, ist ain caplon zu Mösskirch gewesen, von dem sagt man vil seltzamer, abenteurlicher historias; dann als er uf ain zeit mess gehapt und im der
5 windt die hostiam ab dem altar gewehet, ist er hernach gevolgt, hat die wider ufgehabt und gesprochen: »Heb! es ist noch nit zeit, du muest baſs daran!« Zu ainer andern zeit, als er herr Johannsen Wernhern dem eltern zu Wildenstain mess gehalten, hat im ain wächter daselbs zu altar
10 gedienet, genannt Thebus N. Under der mess, demnach dann die pfaffen von alters her allwegen schleckerhaft gewest, hat in der pfaff gefragt: »Thebus, haben wir heut guet fisch?« Wie herr Johanns Wernher das erfaren, hat er wenig, darzu nur rawhe visch über den imbis kochen lassen.
15 Wie aber der pfaff abschaiden und wider geen Mösskirch geen wellen, hat er im die bösten visch, als esch und forlen, sehen lassen, mit bericht, das man die ufs nachtmal bereiten werd.

Hernach umb jar 15 . . hat ain edelman, ain Knöringer,
20 bischof Haugen von Costanz und seiner cleresei uf leib und guet abgesagt. Als sich nun die pfaffen allenthalben besorgten, wolten die Mösskircher mit dem creuz, wie dann nach ostern gepreuchlichen, geen Undercrumbach oder anderswa hin nit geen, oder man sollt sie mit spieſs und stangen
25 und also mit gewerter handt hin und her belaiten. In solchem trippel forcht im herr Hanns Hemler so gar übel, wann er Schnerkingen oder andere dörfer mit messen oder die kranken versehen sollte, so legt er sich zu Mösskirch in allermasen an, wie ain weib, setzt ain schleir uf und nam
30 ain körble mit air an die handt, also gieng er dann in das dorf, do er wolt mess halten. Daselbst thett er sich wider an als ain priester. Nach gehapter mess, so er wider heim wolte, legt er sein vorigen weibshabit wider an. Das hat er vilmals gethon und damit vermaint sicher zu sein, wie
35 dann er und andere priester in unser landsart sicher gewesen, und hett dessen alles nit bedörft. Aber die zeiten sein domals also gewesen, seitmals die gefärlichkait nachgender handlungen die welt noch nit in höcher verstandt und ufmerken gepracht. Aber gleich in kürze hernach hat
40 bemelter pfaff Hemler zu Mösskirch eins morgens ain hün-

9 altar] hs. alter. 22 Mösskircher] hs. Mösskirch.

dern darm von aim rindt ufs der metzig genomen, den in ain waidonser, so er antragen, gethon und darauf zu S. Martin gangen und möss gehapt. Under der mess ist sollichs hünderdarms ein hündlin gewar worden; dann als etwas darvon für den onser herfürgangen, hat das hündlin so lang geschmackt, das es im letzstlich under die alb und den rock kommen, hat den hünderdarm bei aim zipfel erwüscht und den noch mehr userher gezogen. Und wiewol der pfaff iez mit dem, dann mit dem andern fuefs nach dem hündlin gestofsen, so het er im doch nit erweren künden, es hat im den darm gar ufserm onser gebracht. In dess mer hundt darzu kommen, die haben den darm zu stücken zerrissen und gefressen, und ist ain grofs zulaufen in der kirchen darumb worden. Aber der pfaff hat die mess ganz traurig zu ende gepracht und seins schlecks beraupt sein müefsen. In seinen jungen tagen hat er die pfarr zu Wittershausen versehen, und sagt man gewisslich von ime, er hab seim guggengauch zu Wittershausen geholfen zu guggen, sei allernechst zu im uf ain paum gestiffen, und damit haben sie baide den guggengauch zu Bochingen überschrieen. Seinen pfarrkindern zu Wittershausen ist uf ain zeit [564] ain kalb von wegen ains entschidts oder spruchs zwischen spennigen nachpaurn verert worden, do haben sich die pauren veraint, das kalb mit ainandern zu verdempfen und frölich darob zu sein. Dieweil sie aber kein metzger under inen gehapt, haben sie geratschlagt, wie sie das kalb umbbringen und tödten wellen. Also nach langer umbfrag und vilbeschehnem rathschlagen ist irer pfarrer, herr Hanns Hemler, auch zu inen kommen, der hat inen gerathen, das kalb mit aim neper zu tödten. Dem rath haben die pauren gevolgt und dem kalb mit aim neper durch den kopf hindurch geboret. Das sein tenebrosa sæcula gewesen. Als bemelter herr Hanns Hemler in etlichen jaren hernach zu Mösskirch in sterbends nöten gelegen, dann er uf ain grofs alter kommen, hat er seine schwenk immerdar getriben. Als im aber das von aim priester, genant herr Endres Beringer, der bei im gewesen, ine providiert und zugesprochen, undersagt, welcher ine darneben getröst und under andern worten zu im

*

20 überschrieen] Liebrecht, Germania XIV, 398 weist zu dieser stelle auf die Schildbürger cap. 38, und Mannhardt, Zeitschrift für deutsche Mythologie III, 268 ff. hin.

gesagt: »Domine, confidite in Deum omnipotentem firmiter et habeatis bonam spem!« hat herr Hanns Hemler gesagt: »Recte domine, si non spem, attamen spim habeo.« In wenig stunden nach solchem ist er gestorben, verhofenlich,
5 er seie wol gefaren. Aber zuvor, als er schier in agone gelegen, hat ain alte, erbare fraw, so in der krankhait uf ine gewartet, genannt die Eghartin, das weichwasser, wie gebreuchlich, an die wendt gesprengt, kunt herr Hanns sich abermals nit enthalten, er sprach: »Fraw, werfen das wasser
10 do hinan!« damit zaigt er oben an die wandt, »dann es sitzt alda ein kleins deufelge, das sollt ir domit auch vertreiben.« Es haben die herren vil geferts und schimpfs mit ime gehapt, insonderhait aber herr Johanns Wernher; und als aber der pfaff s. Catharinen caplonei zu S. Martin ge-
15 hapt, und patrocinium uf dem altar gewesen, wie dann die pfaffen domals iren schragen wol zu markt richten künden mit dem opfer und in ander weg, also, wie herr Hanns Wernher vermerkt, das der pfaff abermals das maul uf das opfer gespitzt, hat er ain jungen gesellen, dem der pfaff
20 sonst abgunstig, angericht, so das opfer uf dem altar bei ainandern, das er am letzsten den andern solle nachvolgen und ain gueten tail mit im darvon tragen. Das ist beschehen, er hat ain gueten tail darvon genommen. Dieweil aber der pfaff nichs darzu sagen dörfen, hat er vor zorn
25 das überig gelt auch über den altar in die kirchen mit der handt gestrichen, das es alles erklinglet. Die bueben und künder haben solchs ufgelesen und den pfaffen zürnen lassen. Er hat allwegen den Merzen übel gefürcht, und so er jars den überlept, ist er gewon gewesen, den letzsten Marcii
30 die hosen überabzuziehen und hat den Merzen in hündern sehen lassen; gleichergestalt ain burger zu Mösskirch, genannt Jacob Maienbron, pflag, so er vom Schwarzwaldt oder Necker herauf raisete und zu Gosen uf die staig kam, zu ainem kleinen peumlin, stand oben uf der staig, so kert
35 er sich umb, hub den rock dahinden uf, liefs das landt am Necker und under den pergen in feurabent sehen; so fro war er, wann er dem Schwarzwaldt den rucken kert.

Es ist auch bei wenig jaren ain burger zu Überlingen gewesen, hiefs der Has, der besorgt sich auch so übel vor
40 dem Merzen, derhalben underliefs er nicht, sonder gieng den ersten tag Marcii gewapnet in ruck und kreps mit ainer hellenparten für sein hausthür, do sagt er dem [565] Merzen

ab und erbott sich, mit im zu schlagen. Es ist im auch gerathen, das er sein letzsten Merzen überlept hat. Wie er sterben söllen, hat er verschafft, das ainer der solte der baar vorgeen und schreien: »Hie fert der Has.« Wenig
5 jar vor seinem absterben hat er ainsmals den sterbendt zu Überlingen gejagt und auch domals verjagt, darvon noch vil zu Überlingen gesagt wurt.

* [1239] Es hat der Has zu Überlingen ein gesellen, mit seinem namen Claus Spengler, aber mit seinem zunamen
10 hiefs man ine den Alwegen, der het den gebrauch an ime, daz er ieder zeit, wo er zu gast oder sonst afse, sich unden an disch satzte oder an das ort, do der disch am nideresten standt und die buve haldet; dann er vermainet, die gueten brüelin die kemen mertails für ine. Er wardt ain alter man,
15 vast uf die sibenzig jare. *

Wie sich herr Gotfridt Wernher freiherr zu Zimbern in sterbendsleufen zu Wildenstain gehalten, auch von andern sachen, die umb die zeit verloffen.

Anno 1518 ist ain gemainer landsterbendt in deutschen
20 landen entstanden, der hat nun uf den herbst zu Mösskirch einbrochen und vil gueter leut, reich und arm, hingenomen, auch weder der jungen, noch alten verschonet; derhalben herr Gottfridt Wernher mit sampt seiner fraw muetter, der grefin von Öttingen, auch seinem gemahl, der grefin von
25 Hennenberg, seiner dochter, mit gar wenig gesinds geen Wildenstain gewichen. Daselbst ist er ain ganz jar verharret, und als in nachgendem 1519 jar der sterbendt ufgehört und die luft allenthalben sich gebessert, ist er mit aller haushaltung wider geen Mösskirch zogen. Was sorg er do-
30 mals über das haus Wildenstain, auch über die im alda zuversprechen, getragen, davon ist nit genug zu schreiben. Er hat wenig leut weder ufs noch eingelassen; das geschuch, das brott und alles essendigs hat er in das haus nit gelassen, die sollichs gebracht, haben zuvor abweichen müefsen.
35 Sollichs ist nachgends durch seine verordnete fleifsig wider geweschen oder doch wol erluftet; keine klaider, kein schuch, auch nichs von werk oder dergleichen hat er in geben las-

*

31 zuversprechen] d. i. zuvorsprechen, vorsprechen, einkehren.

sen, daraufs gevolgt, das die im frawenzimmer, auch seine diener, an klaidern und dem geschuch grofsen mangl gelitten. Dieweil es aber anders nit sein megen und sie alle im haus von gnaden des allmechtigen durch solchen be-
5 harrlichen fleis vor aller krankhait und unfahl gelücklichen erhalten, haben sie es ain guete sach sein lassen und in gedult getragen. Mitler weil, als sie den winter zu Wildenstain hausgehalten, hat die alt fraw, herr Gotfridt Wernhers fraw muetter, die pantoffeln durchdretten, also das sie die
10 nit mehr anlegen kinden; so haben ir auch keine newe ufser obgehörter ursachen megen werden, derhalben sie die alten pantoffeln eim wächter daselbs, Conlin Uchter genannt, die wider zuzurichten, geben lassen. Derselbig Conlin ist hievor seins handtwerks kain schuchmacher, sonder ain schnei-
15 der gewesen, der hat in ainem schimpf die pantoffeln mit keim leder, sonder mit aim leinin tuch geflickt und die der frawen also wider zugeschickt, welche anfangs der sach übel zufriden und in befragen lasen, was er hiemit gemaine. Hat er geantwurt, er seie vor jaren kein schuchmacher, son-
20 der ain schneider gewesen, [566] darumb nehe er wie ain schneider, er künde mit dem leder nit umbgeen, es gehöre den schuchmachern zu. Der antwurt ist sie wol zufriden gewesen, und ist ain grofs gelechter daraufs worden. Sie hat im auch ain ehrliche schenkin verordnet.
25 In solchem sterbendt haben sie gleichen fleis gepraucht in der Mainow und auch die selbst also erhalten. Die herren haben inen selbs die klaider geflickt und die schuch, und ist inen wolgerathen. Darbei ist zu wissen, das herr Gotfridt Wernher ein priester stettigs in dieser gefärlichen zeit
30 bei sich zu Wildenstain gehapt, war ain schwarz, hinkends pfeffle von Beuren, hiefs herr Balthasar, von Zürich pürtig. Derselb nam sich vilerlai handtwerk an; er beredt sich, glasen künden, darneben zaigt er herr Gottfriden Wernhern die kunst, gueten leim zu sieden, und beredt den gueten
35 herren, was grofsen nutz er im schaffen, so er in leim liese sieden, mit beger, er sollte im alte brief, die nit mehr zu gebrauchen, und ander perment zustellen, daraufs wellte er im den leim zurüsten. Herr Gotfridt Wernher liefs sich das fantestle bereden, sucht die alten brief herfür, und unange-

*

10 anlegen] hs. anligen. 25 sterbendt] erwähnt von Roth von Schreckenstein, Die Insel Mainau (1873), s. 94.

sehen das die bösten brief vorhin in Churwalhen kommen, deren difs geschlecht noch mit nachteil entperen mufs, so gieng uf das mal das böst von überigen briefen auch darvon, damit doch dem stammen und namen nachtails genug 5 beschehe und in solchem fahl nichs underlassen würde. Ain arme sach ist es, das herr Gottfridt Wernher also die alten brief hat hinweg gethon und leim lassen daraufs sieden. Kurzlich vor unsern zeiten hat herr Gangolf von Geroltzeck, dem die grefin von Rapin vermehelt gewest, sich in seinen 10 alten brieflin ersehen, die im und seim brueder noch bliben waren, wiewol sie sonst gar nahe umb alles kommen waren, in denen er sovil berichts eingenomen, das er ainer ansprach an den herzogen von Lottringen sich anmafste. Darauf sprach er seine herren und guete freundt, auch ander 15 guete gesellen, umb ain reuterdienst an, auch bewarb er sich umb etlich fuefsvolk; damit understande er sich, den herzogen zu überziehen. Er kam bifs zu S. Pilt im Elsafs. Aber der herzog wolt das gesündt nit übers pürg lassen und besorgte, es steckte villeucht sonst etwas weiters dar- 20 hünder, darumb liefs er ain underhandlung zu und accordiert sich mit dem von Geroltzeck; er gab im etlich tausendt guldin für sein ansprach und erlittnen kriegscosten. Das pracht Geroltzeck mit seim alten brieflin zuwegen. Hernach zog der von Geroltzeck wider ab, und ist solch kriegsgewerb 25 oder überzug lang hernach nur der schaffkrieg genennt worden von wegen ainer grofsen anzal schaff, die der von Geroltzeck selbigs mals erpeutet het.

* [1353] Wie diser krieg ain anfang, also gewan er auch ain endt. Herr Gangolf liefs die knecht widerumb verlaufen, 30 so verstoben auch die reuter. Es bekam ain gueter gesell seiner trumenschlager ainem bei Schletstatt, sprechendt: »Wo ist der Geroltzecker im landt?« antwurt der tromenschlager: »Wo sollt er sein? die trommen haben in gefressen.« *

35 * [1358] Gleicher gestalt hat über etliche jar hernach graf Jos Niclas von Zollern auch gehandlet. Es hetten im seine vordern ein ansehenliche canzlei verlassen, ain anzall vafs und truchen mit briefen, darin wunder zu finden und vil ufszuklauben gewest, das iezundt verloren und nimmer 40 an tag kompt, insonderhait von rathschlegen und andern haimlichen, borgnen sachen, die kaiser Maximilianus mit dem alten graf Itelfriderrichen, seinem grofshofmaister, zu

verrichten gehapt. Aber unangesehen dessen alles, macht sich graf Jos über solche brief, wolt die erlesen, als er auch thette. Dieweil sie im aber seines vermainens nichs eintruegen, hat er die den mererthail aller zerrissen und ver-
5 brent, das doch imer schadt und zu berewen. Es sollten die grafen von Zollern vil darfür geben, aber es ist beschehen. Ich hab zu mehrmaln gehört, das graf Carl von Zollern solche furia und wüeten seins vetterns über die brief höchlichen beclagt. Aber es müeſsen die brief, die historiæ
10 und alte verzaichnusen ire feindt und widersächer gleich so wol haben, als ander geschepf, zu dem solche sachen ergere feindt nit haben künden, dann eben die, so uf historias sich zum wenigisten versteen und sich als idioten und ungelerten leut deren zum wenigisten wissen zu geprauchen.
15 * [1510] Die herzogen von Würtenberg sein bei unser zeiten, und nemlich anno domini 1534, auch umb ire eltesten brief kommen, gleichwol nit mit irem willen; dann wie herzog Ulrich von Würtenberg und landtgraff Phillips von Hessen mit gewalt das land zu Würtenberg überzogen und
20 sich die königischen ainer schlechten victoria versahen, do waren die eltesten brief, ain groſs vaſs vol, ufm Asperg in summa perturbatione et consternatis animis vom canzler Joseph Minsinger verbrennt. Ist im mer zu berewen, dann hiemit vil alter, wunderbarlicher documenta von den für-
25 nemen geschlechtern, als Teck, Urach, Neifen, Tübingen, Calv und ander veruntrewt und verderpt worden. Also findt man allenthalben eintweders unverstendig, oder doch so neudig leut, die gern was stattlichs verlieren, das ain anderer gar verdürb, oder ainöuger begerte zu sein, domit
30 [ain] ander gar blind were. *

Die baide herrn gebrüeder von Geroltzeck, [herr Gangolf] und herr Walther, haben irer alten brieflin vil mehr in achtung gehapt, haben auch dessen genossen; dann in wenig jaren, als inen ire herrschaft Geroltzeck wider zuge-
35 standen, haben sie in iren alten briefen sich ersehen und befonden, das sie noch was forderung und zuspruch an den herzog von Lottringen haben, belangen die herrschaften

*

22 consternatis animis] conjectur statt des von dem der lateinischen sprache, wie es scheint, ganz unkundigen abschreiber dieses nachtrags geschriebenen conservatis animus. 31 Die baide etc.] erzählt den schon oben, s. 500, 8 ff., erwähnten geroldseckischen zug, jedoch ausführlicher. herr Gangolf] ergänzt; s. (Reinhard) Geschichte des Hauses Geroldseck § CVI und unten 502, 26.

Bolchen und Blankenburg, die der herzog baide inhet, sollt aber nach absterben des letzsten herren von Blankenburg ires vermainens an sie geerbt haben. Derhalben, als sie ir gerechtigkait mertails dem herzogen fürbringen lassen
5 und des iren begert, ist inen doch abschlegige und kain wilfärige anwort begegnet. Derhalben do befarten sie ainer gelegnen zeit, bewarben sich bei iren herren und gueten fraínden, auch bei iren bekannten, und zogen dem herzogen von Lottringen mit dreien heufen ins landt, dem sie dann
10 auch etliche schlösser, landt und leut abgewonnen und grofsen schaden thetten. Und namlich so war iren vetter, graf Wilhelm von Eberstain, in ir hilf. Der pracht ain sondern haufen zu wegen mit hilf grafe Ruedolfs von Sulz, Melchior von Reinows, Wilhelm Waldners und anderer vom
15 adel ufserm Elsas, Breisgew und Sunkew. Mit denen zoge er in Lottringen und beschediget das landt übel. Er blindert mit demselbigen haufen die statt Conflang in Lottringen und brandschatzet die. So thetten grafe Ott und graf Reinhart von Solms, der herr von Rennenberg, Franciscus von
20 Sigkingen, Caspar von Cronnenberg und sonst vil vom adel bemelten herrn von Geroltzegk auch ain reuterdienst mit neunhundert wolgerüsten pferdten und zwai tausendt fuefsknechten, die fielen durch das Westerrich in Luttringen, erobreten das [1359] schlofs Schonberg, das dem herzogen
25 zustuende, das wardt besetzt; verbrannten und plinderten darneben vil dörfer. So hetten herr Gangolf und herr Walther von Geroltzeck bei fünf tausenten zu fuefs ufbracht, mit denen zoch er über Rein zu Bürken und Limpurg, überfielen S. Pilten, das Lebertal und Mafsmünster, namen,
30 was sie fanden. Mit solchem raub und dann den brandtschatzungen wardt der hauf underhalten und versoldet. Und im Westerrich bei Limbach, unferr von Zweibrucken, do stiesen die baiden haufen zusammen, der geroltzegkisch und der, so die grafen von Solms und Franciscus von Sicken
35 fürten. Wie der herzog dise leut im landt vername, do war im nit gehewr darbei, liefs eilends mit inen uf ain vertrag und abzug, damit sie ime nit weiter ins landt kemen, handln, das war in ainer somma, was ieder thail eingenomen und überkommen, das sollt er behalten bifs uf ain spruch des
40 römischen kaisers Maximiliani, und wie es von demselbigen

*

2 Blankenburg] hs. Blankenberg. 21 bemelten herrn] hs. bemelter herr.

erkennt würde, darbei solt es ungewaigert bleiben. Darauf sein die herren von Geroltzegk abgezogen. So baldt das beschach, do wardt der vertrag durch den herzogen gebrochen, dann der bericht allain darauf angesehen, das man die Deutschen wolt ufserm landt pringen. Es lihe der könig von Frankreich, Franciscus, dem herzogen etlich reuter und fuefsvolk, damit er S. Pilt, das Lebertal, Mafsmünster und Schomberg wider einname, und wolt vom vertrag nichs mer wissen. Do bewarben sich die herren von Geroltzeck zum andern mal mit reuter und fuefsvolk, insonderhait bei den Schweizern, und standt die kriegsrüstung uf aim grofsen bewerb. Aber kaiser Maximilian bedracht zeitlichen, was grofser unruhe noch hieraufs ervolgen möcht, darumb macht er ain anstandt zwischen dem herzogen und den herren von Geroltzeck, beschrib und vertagt baide partheien für sich uf ain reichstag gen Augspurg. Daselbst warden sie nachlengs verhört und mit rath etlicher chur- und fürsten und andern treffenlicher personen durch ermelten kaiser verglichen, namlich, das die gefangnen zu baiden thailn ledig sein und der herzog von Lottringen den herrn von Geroltzeck für ir ansprach und fordrungen zustellen sollten zehen tausent guldin in goldt, dargegen sie aller gerechtigkait an baiden herrschaften, Bolchen und Plankenburg, sich genzlichen und gar verzeihen. Disem vertrag kamen baide partheien nach und warden die zehen tausendt guldin den herren von Geroltzeck erlegt. Die fielen an plofse haut, dann sie der wol bedorften. Darzu halfen inen ire alte brief. *

Aber das ich widerumb uf Wildenstain kom, obbemelts pfeffle, herr Balthasar, sollte in der karwochen die mettin uf den karfreitag zu Wildenstain in der capellen betten. Als nun das beschahe, wolt er nun das Benedictus singen, so war er haiser, kunts nit heraufs bringen. Er fiengs zum zwaiten mal an, reusplt, do wolt es aber nit lauten; er reuspert sich noch vester und hustet, fiengs darauf zum dritten und darnach zum vierten mal wider an, do kunt ers noch weniger zu weg bringen und muest also mit grofsem gelechtert aller umbstender darvon lassen. Neben diesem pfefflin, herr Balthaser, hett herr Gottfridt Wernher ein barbierer, den Jacob Maienbron, der muest uf in warten. Dess bevelch war, das er alle morgen früe in herr Gottfridt Wernhers cammer muest ein rauch von weckholder machen. So

er dann sollichem nachkam und für seins herren bet gieng, so buckt oder naigt er sich ganz tief und behielt aber damit allwegen seinen grofsen huet uf, das er den nit [567] auch abzoge. Das gefiel herr Gottfridt Wernhern, der mocht
5 dessen wol lachen. Er het dozumal ein jungs, hüpsch jaghündlin zu Wildenstain, das het er über die mafsen lieb, wollt aber, das solch hündlin uf in allain wartet; es sollte im auch sonst niemands zu essen geben. Also must das guet hündlin vil darob vasten, dann es dorft im niemands
10 zu essen geben, das ers erfure. So gab er im auch wenig, dann er wolt nit, das es faist und grofs würde. Also begab es sich manchmal, das der guet hundt grofsen hungers halb allen wust und unsauberkait uffrafs. Darab erzürnt sich dann herr Gotfridt Wernher, das er seim parbierer, Jacob
15 Maienbron, ernstlich bevalch, den hundt mit ainer gerten zu streichen. Das thette dann derselbig, schlueg aber mit fleis neben den hundt, dem thett er nichs. So dann der hundt also jemerlichen schrüe, sprach herr Gotfridt Wernher: »Das ist recht, Jacob!« Darnach nam er dann das
20 hündlin wider zu sich und liebets, das war wol gestraft worden umb sein unzucht. Sonst darft im den selben hundt niemands anrüeren, vil weniger lieben, das er das gesehen het, dann er sprach, man solte deren herren irer weiber und hundt müefsig geen, daher nachmals ain sprüchwort
25 entstande von aim burger zu Mösskirch, hiefs Hanns Henne, war ain grofser spaifogel, der sagt, Alexander Pfefferlin, war dozumal ain diener zu Wildenstain, der wer dem bevelch nit nachkomen, dann er het den hundt geliebet, nachgends auch herr Gottfridt Wernhers beschliefsere geehlichet. Herr
30 Gottfridt Wernher mueste die unnutzen spotfögel reden lassen, er kunts inen nit verbieten.

* [1409] Difs schlahen des hunds gemanet mich vast an graf Philipsen von Eberstain bastarddochter, die ward von seiner, des grafen, fraw muetter, der grefin von Hanow,
35 uferzogen, gleichwol so verwent und maisterlos, das sich dess zu verwundern. Manichmal, das sie das kündt, so die rueten wol verschuldt, straffen wolt, strich sie das mit ainer rueten, aber sie liefs die straich mit fleis neben ab geen und sagt zum kindt, es sollte schreien und sich übel geheben. Das
40 macht wolgezogne, guete kinder, die man also mit dem fuchs-

*

40 fuchsvech] hs. fuchshrechs.

vech erstreichet, gleichwol an sollichem holz nit vil gelegen und ain schlechter schad ist. *

Wie gehört, das herr Gotfridt Wernher nit gleich, nachdem der sterbend zu Mösskirch ufgehört, mit der haushal-
5 tung zu Wildenstain verruckt, sonder ist noch ain guete zeit alda bliben, dann er pflag zu sagen, man sollte bei zeiten dem sterbend weichen und nit baldt widerkomen. Mitler zeit begab sich, das ain armer taglöner ufser dem dorf Lübertingen die grefin von Hennenberg, herr Gotfridt
10 Wernhers gemahl, zu gefatter über ain kindt gewan. Mer gewann der guet man, wie dann preuchlich bei den Schwaben, das man vil gefetterig zu aim kindt hat, das hofgesindt zu Wildenstain. Nun ordnet herr Gotfridt Wernhers gemahl ein edle junkfrawen geen Lübertingen, das kindt in irem
15 namen auser dem tauf zu heben, hiefs Barbara von Hausen, ir vatter het gehaifsen Merk, und war ir muetter aine vom Ross. So ordnet aber das gesindt an iren stat den maister koch alda, hiefs maister Hanns, war gar ain holseliger, aber ain gespöttiger mentsch. Das vertrofs nun die junkfraw,
20 das sie das kindt neben und mit aim koch ufser tauf heben sollt. Das markt Hanns Koch, derhalben, wie die kindteufete zu Lübertingen verricht, sprücht er in aim spott: »Junkfraw Barbele, mich rewet nit wenig, das ich euch das kindt hab helfen ufser tauf heben.« Dess wolt die junkfraw
25 ie ursach wissen, warum. Also, do sie nit nachlassen, sonder stets fraget, warumb, antwurtet er: »Ja, so mein hausfraw sturb, künten wir ainandern zu keiner ehe haben, dann ich höre,« sprach er, »es seie in gaistlichen rechten verbotten.« Das nam die junkfraw gar für übel uf, rupft im
30 uf, er were kein edelman und ains solchen heirats nit genofs, mit andern worten mehr. Dieweil dann die junkfraw gar ain lange nasen, wiste er ir mehr laidts nit zu thuon, dann das er zwen finger uf dnasen legte und sie frevenlich ansahe. Das wolt sie im nit für guet haben. Damit kamen
35 sie wider bifs geen Wildenstain. Und so oft hernach der koch die zwen finger uf die nasen teute, so speuzet sie gegen im aufs, thet findsellig, macht damit ir selbs ain gespött und andern ain kurzweil. Sie ist hernach [568] aim von Werdenstain vermehelt worden, bei dem sie kein kindt
40 gehapt. Sie sein letzstlich durch underhandlung der freundt von ainandern gesöndert, und hat ir der edelman, ir hauswürt, irn widdem allermafsen, als ob er gestorben, geben

und ir lebenlang raichen müefsen. Man hat seltzame ding gesagt, die dem epigramma Martialis . . . verglichen megen werden. Got waist aber die recht ursach. Den weibern soll nit allweg geglaubt werden, sonderlich so es ain par-
5 theische sach antrifft. Sie ist, nachdem sie pensioniert, in irem letzsten alter geen Mösskirch zogen, da hat sie haus gehalten und die überigen zeit irs lebens bifs uf das jar 1564 alda in gueter ruw verschlifsen und zupracht.

Wie nun der sterbendt vergangen, begab sich, das die
10 grefin von Hennenberg, herr Gotfridt Wernhers gemahl, an ainem schönen tag die bet zu Wildenstain liefse bestreichen, also lag die wissen vorm schlofs mit bettern, leinlachen, tischtüecher und anderer leinwat an vil orten überspraiṭ. Herr Johanns Wernher wolt bei seinem brueder zu Wilden-
15 stain zu morgen essen; wie er aber den rust vorm schlofs erfuere, wust er inen kain gröfser schalkhait zu thon, sonder bei ainem unerkannten entpot er geen Wildenstain, es keme herr Dieterich Spet mit etlichen gueten herren und gesellen ufs morgenessen. Do ward ainsmals ain grofse unmufs, was
20 vor dem schlofs uf der wissen, das liefs man ligen, was aber im schlofs, das muest ufgeraumbt werden. Herr Gottfridt Wernher war selbs ganz ernstlich in der sach. In dess ersicht er sein köchin alda, hiefs Dorothea Gepsin, ein bett über den steg schlaifen und hilf begern. Er vermaint aber,
25 sie könts allain wol tragen, darumb schrüe er sie an, sie sollts allain tragen, oder er welte sie mit dem bet in den graben hinab werfen. Die guet fraw erschrack ab der rede, nimbt das bet, das sie zuvor nit erschlaifen kunt, im schrecken uf den rugken und tregts ohne alle hündernus
30 ins schlofs. Es entkam ir die grefin, fragt sie, warumb sie das grofs bet allain trüege. Sprücht sie: »Ach, gnedige fraw, ich muefs es nur allain tragen.« Wie sie noch in allem ufraumen und bemühet waren, so reut herr Johanns Wernher zum schlofs und zaigt an, er seie herr Dieterich
35 Spet. Also liefs man das überig ufraumen bleiben, und ward der unmufs und sonderlichen der Gepsin, das sie das bet im schrecken allain getragen, wol gelachet.

Umb die zeit nach dem sterbendt hat Wolf Sigmundt vom Stain, der dozumal zu Fridingen an der Tonaw ge-
40 wonet, zwo guet dirnen von Lübertingen, hiefs die ain Kefer, die ander der Hujus, von denen auch hieoben meldung beschehen, zu sich in die Senge, also haist ain waldt

nit ferr bei Wildenstain, beschaiden. Die sein nun uf die bestimpten zeit erschinen, bald hernach ist Wolf Sigmundt uf aim esel auch komen. Der hat ain fleschen mit wein und ain gueten bratnen esch in ainem onser mitgepracht.
5 Aber so baldt er die zwo dirnen ersehen, hat er den esel angepunden, auch das gescheft mit profiant am satel lassen hangen, und hat den Hujus und den Kefer weiter in waldt gefiert und alda sein gugelfuer triben. Interim ist ain taglöner, Jacob Schorer, ungeferdt zum esel kommen, der hat
10 die profiant gefunden, darneben dem rauschen im waldt nachgeschlichen. Do hat er den Wolf Sigmunden zwischen den zwaien huren sehen ligen, iez von der uf dise, dann von diser uf die, und als er solcher abwechslung und abenteur ein guete weil zugesehen, ist er zum esel gangen, hat
15 den onser mit der fleschen und dem pratfisch mit sich genomen und den nechsten geen Lübertingen gangen. Baldt darnach ist bemelter Wolf Sigmundt nach seiner vollendten handtierung [569] zum esel gangen, des willens, ain refection zu nemen. Also ward im das zusehen, dann er fandt
20 sein onser nit, und ungeferdt ersicht er den Schorer mit dem sack aller nechst bei dem dorf. Also reut er eilends hernach, aber der Schorer entschlupft im, das er in nit erreiten megte. Er fragt im in dem dorf allenthalben nach, aber im wolt niemands den mit dem onser zaigen. Also
25 nach lang und vilen trewworten und fluchen, wie sich die pauren anfiengen rottieren und zusamen laufen, muest Wolf Sigmundt mit seim esel wider abziehen, es wolt im niemands alda weder bratfisch noch wein wider geben, und het er lenger verharrt, sollten ime die pauren wol den
30 hundtshabern aufsgedroschen und ine sauber und rain abgeschmirbt haben. Er, Wolf Sigmundt, ist hernach zu grofser armut kommen. Als er die güeter zu Fridingen schulden halb verkaufen müesen, hat im der alt Fatz von Enzberg ein behausung, haist der Klingel, ist ain badt nit
35 fer von Mülhaim, eingeben, darin hat er gewonet, so lang, das herzog Ulrich das landt zu Würtemberg wider eingenomen. Dozumal hat sich der herzog über in erbarmet, hat im zu Maulpronnen im closter sein lebenlang ain pfrundt verschaft; aber er hat wenig jar im closter gelept, ist bald
40 gestorben. Bei seinem leben ist er seines leichtfertigen wesens halben Wolf Sewmal genannt worden.

30 abgeschmirbt] hs. abgeschimrbt.

Und seitmals von diesem Jacob Maienbron sovil in diesen geschichten gesagt und sein gedacht wurt, will die notturft erfordern, etwas weitleufiger von ime zu sagen, seitmals er der ist, so Scherrers Michel ist genannt worden, 5 von dem in deutschen landen so weit und prait ist gesungen worden. Es sein vor jaren zwen gebrüeder in der under marggrafschaft Baden gesessen gewesen, genannt die Maienbronnen, der ain Jacob, der ander Daniel, die sein beide ires handtwerks barbierer und verrüempte wundarzet ge- 10 wesen. Sie sein in irer jugendt dem handtwerk lange jar nachzogen, letzstlich aber sein sie geen Pfullendorf ins landt zu Schwaben kommen, da haben sie beide sich nider gelassen und lange jar alda gewonet, auch sich baide alda verheirat. Es ist ain gemaine sag gewesen, der ain brueder, 15 Jacob genannt, hab ain edelman in unser landsart gemacht, desen nam doch verschweigen bleibt, wiewol er sich hernach auch dankbar gegen dem geschlecht erzaigt. Das wellen wir nun iezmals einstellen. Und hat gemelter Jacob Maienbron etliche kinder hünder im zu Pfullendorf verlassen; 20 aber sein brueder, der Daniel, het sich zu ains grofsen Hannsen dochter alda verheirat, aber sie hielt im nit farb, sonder der pfarrer zu Pfullendorf, ain verbuebter, kunstloser, aber daselbs ain wol verfreundter pfaff, fiel im in die schanz. Der trib sein bubenleben so grob unverschempt, das er 25 vom Daniel, dem eheman, ainsmals ergriffen wardt. Der het in nach eren künden absolvirn, aber der pfaff entran im laider und kam darvon. Derhalben, dieweil der Daniel der enden ain frembder und newlicher weiln erst alda einkommen, handlet er des weibs halben dester sitlicher und 30 gar nit nach der gepür, sonder liefs sich durch gepürliche mitel von der huren schaiden. Er nam nachgends ein schöne neherne zu sich, war von Igelswis gepürtig, ein Würtin, also hetten ire voreltern gehaisen. Bei der überkam er zwai kindt, Jacoben und ain dochter, Walpurgam. 35 Die dochter ist im closter zu Waldt erzogen und alda mit ainem schreiner verheirat worden, auch lange jar gastmeisterin daselbs gewesen; letzstlich ist sie geen Mösskirch kommen, da sie noch lept. Aber ir brueder, der jung Jacob Maienbron, ward [570] nach absterben seins vatterns

*

4 Scherers Michel] es ist mir nicht gelungen, in der mir zu gebot stehenden literatur ein lied zu finden, in welchem dieser barbier besungen wird.

von seim vetter, dem alten Jacob Maienbron, erzogen und in der wundarznei underwissen. Hernach zog er dem handtwerk nach. Er kam geen Haidelberg an pfalzgraf Philipsen, des alten churfürsten, hof. Nach dem selbigen nam in
5 kaiser Maximilians wundarzet, maister Ulrich Gassar von Lindaw, zu sich. Mit dem durchwandlet er dem hof nach das ganz Deutschlandt, die Niderlandt, Hollant und Engellandt. Nach absterben seins maisters kam er wider herauf in hoche deutsche landt, enthielt sich also unverheirat zu
10 Ravenspurg, das der zeit für ain fürneme statt im reich geachtet wardt. Er kam, wie dann vilmals den jungen gesellen beschicht, hünder ain reiche burgerin daselbst, ir man was ain reicher burger, hiefs Hanns Beutler, seines handtwerks ain beck, wiewol er das handtwerk nit mehr trib.
15 Bemelter Jacob het durch hilf ainer magt sein ufritt im selbigen haus bei den zwai jaren oder darob. Uf ain zeit, namlichen uf s. Ulrichs tag, als ain grofs fest zu Weingarten und daselbs ain grofser zulauf vom gemainen man, kam neben andern Hanns Beutler auch dahin. Hiezwischen thette
20 sich der Maienbron haimlich ins haus zu der frawen. Mitler weil, als der Hanns Beütler zu Weingarten, ward er von seiner nachpeurin einer in vertrawen gewarnet, was er alda schaffete, er sollte billicher zu seinem haus sehen und in selbigem wol durchsuchen, er würde ain gast finden. Hie-
25 mit ward der Beutler bewegt, der gleichwol vorhin ain argkwon, safs eilends wider uf sein ross und kam unversehens ins haus. Der Maienbron hört gleichwol ein getümel und wardt im grausen. Das weib standt eilends uf und darvon, aber Maienbron wardt vom Beutler, der etlich seiner
30 verwandten darzu berüeft, in der cammer mit werhafter handt überfallen, die thür zerstofsen und geöffnet. Also kamen sie beide mit ainandern zu fechten, und wiewol der Beutler in allweg den vorteil, als gegen aim, der blofs in eim hembdte vor im stande, iedoch mueste der Beutler weichen,
35 und hawe in der Jacob Maienbron gewaltigclichen zu der thür hinaufs und die stiegen hinab. Wiewol er im nun willens nachzufolgen, als er aber das geschrai und die vile seiner feindt und widerwertigen unden im haus vername, [nam] er die flucht oben ins haus, da thett er in aller höche
40 zu aim kornzug hinaufs in ain ander haus, dargegen über

*

17 tag] hs. tags. 39 nam] wurde ergänzt.

ain enge gassen, ain wunderbarlichen sprung. Der gerieth
im, darab sich hernach vil leut verwundert haben. Er floche
durch das haus hinab und über den platz, also nackendt
im hembde, durch iederman, mit blosem schwert, in den
5 pfarrhof; darin wardt er von den helfern verborgen. Und
wiewol der pfarrhof von der obrigkait aufser anriefen des
Beutlers umbstellt, auch alle thor etliche tag in sonderhait
verhüet wurden, iedoch thette iederman das böst, bevorab
die gaistlichen, und demnach domals die bettelorden zu
10 Ravenspurg ir closter und auch im brauch, das sie etliche
tag in der statt und ufserhalb uf dem lande dem terminiern
nachwandleten, wardt sovil erfunden, das sie den Jacob
Maienbron mit ainer kuten anlegten, auch allermafsen wie
ain ordensman ufsrüsten. Er rit ains morgens mit aim an-
15 dern münch durch seine widerwertigen zum thor hinaufs,
das er nie gerechtfertiget wardt oder erkannt, kam also un-
danks seiner feindt glücklichen darvon geen Weingarten in
die freihait. Ich hab gehört, das mertails in Ravenspurg
ein mitleiden mit im gehapt und seien fro gewesen, das er
20 nit ergriffen, sonder darvon kommen und entronnen. Dar-
umb, wie man [571] vermaint, hat man also durch die
finger gesehen. Und wiewol der Hanns Beutler und sein
freundtschaft vil kuntschaft uf den Jacob Maienbron ge-
macht, so hat man im doch unlangs hernach von Wein-
25 garten geen Pfullendorf geholfen, daselbst hin im die vom
rath zu Ravenspurg zu wissen gethon, soverr sein gelegen-
hait, mög er sein haab alda holen lassen, oder selbs per-
sonlichen holen. Aber Jacob hat bei Ulrichen von Reischach
zu Linz, der im sonderlichen genaigt war, und bei andern
30 seinen gueten gönnern und freunden sovil an rath erfunden,
das er durch andere und mitelpersonnen sein hab solle zu-
wegen bringen. So ist auch die Beutlerin hiezwischen von
iren eltern und freunden widerumb zum eheman eingetedingt
worden, und hat der man des orts ein perg in ein tal
35 müefsen werfen; dann, wie man sagt, so ist er vom schwe-
her mit ainer ansehenlichen anzall gelts, damit er die sach
lafs gericht sein und das weib wider zu gnaden neme, wider
begüetiget worden. Er hat meins erachtens weislichen ge-
handlt, dann manicher mufs sein ducx haben und behalten
40 und gipt im dennost niemands nichs, sonder den spot von
menigclichen, und ain haimlichs leiden und nagen muefs er
zu guet und für gewin achten. Also ist die sach gericht

gewesen, und haben die von Ravenspurg ime, dem Jacoben, sein hab uf sein erfordern verfolgen lassen. Er hat sich darnach von Pfullendorf gethon geen Lindow, alda er nit lang bliben, ist durch rath und hilf Hannsen Gremlichs, der 5 zu Menningen gesessen, wider geen Pfullendorf kommen, und hat im Paule Bader zu Mösskirch sein dochter geben. Damit hat er das burgkrecht alda und dann die erbgerechtigkait uf seiner badtstuben erlangt, hat die überigen zeit seins lebens in gueter gesundthait und gelücksellig kait ver-10 zeret. Von obgehörter tragedia zu Ravenspurg ist ain lied daselbst gemacht worden, darin alle sachen, wie die ergangen, verfast und erzellt werden, ist vor jaren vil gesungen worden. Es wurt der Maienbron in solchem gedicht nur Scherers Michel genempt.

15 **Wie herr Gotfridt Wernhern freiherren zu Zimbern ain dochter, frölin Barbelin, geporn, das ist blindt worden und geen Inzkoffen gethon worden, auch von andern handlungen, die graven von Hennenberg und Sulz belangen.**

20 Anno 1519 ist herr Gotfridt Wernhers freiherren zu Zimbern gemahl, die grefin von Hennenberg, abermals schwanger worden und hat im in ermeltem jar uf s. Catharinen abent in Decembri, umb mitternacht ungefärlich, abermals ein dochter geporn. Die selbig ist zu Mösskirch zu 25 S. Martin geteuft worden und Barbara genennt. Die gefetterig sein gewesen die herzogin von Nürtingen, witib, und der alt probst Martin von Peuren. Dieweil aber die alt herzogin personlichen nit erscheinen, hat ain edle junkfraw, Barbara von Hausen, von der auch in nechstem capitel 30 meldung beschehen, diese junge dochter in der herzogin namen ufser tauf gehept. Die zeit, als dieses jungen fröles fraw muetter schwanger gewesen, hat ufser naturlichen ursachen und vermuetungen menigclich darfür gehapt, es würde ain son sein, derhalben herr Gotfridt Wernher ganz wolge-35 muet die ganzen wisen und plätz, vor dem [572] schlofs Wildenstain gelegen, umbfassen und mit ainer dicken, hochen mauren und thurn und thor verdingt het, und wolt alda ain

*

10 lied] s. anmerk. auf s. 508.

newe statt, so Wildenstat sollte genennt sein worden, gepawen haben. Aber wie ain dochter daraufs wardt, bekömmert er sich hoch, darum endert er sein fürnemen und stande von allem dinkwerk, damit ist die new statt under-
5 bliben. Es hetten im drei vom adel, namlich herr Dieterich Speet, herr Ruodolf von Ehingen und herr Conradt Dreisch, genannt der lang Hess, all drei ritter, ieder drei tausendt guldin in goldt zu bawsteur daran zu erschiefsen sich anerpotten, soverr ir iedem ain behausung alda zu erbawen und
10 öffnung zu haben, vermeg aines burkfridens, dess sie alberait sich vergleichen und entschlossen hetten, wer vergönt worden. Aber der allmechtig, güetig Gott hat solch vorhaben der edelleut underkomen, dann sonst die herrschaft Zimbern allain herr Dieterich Speeten halb abermals in die eufserst
15 gefar oder villeucht zu aim entlichen verderben het gerathen megen.

Dieses frölin Barbelin ist nit gar zwai jar von irm herrn vatter und fraw muetter erzogen worden, die alt fraw von Ötingen, die anfraw, hat das frölin zu ir genommen und
20 das erzogen mit allen trewen, dann bemelte grefin sas in der behausung bei S. Martin, darin vormals der alt herr Wernher freiherr von Zimbern gewonet het, auch gestorben war. Hernach hat herr Gotfridt Wernher solche behausung in grundt abgebrochen. Was die ursach gewesen, hab ich
25 nie hören kinden, es ist ain schöne behausung gewesen, und demnach sie an der kirchen allernechst gelęgen, auch mit bettstüelen und anderm nach notturft versehen, ist es schadt gewest, das mans also ohne alle nott oder sondere erhebliche ursach hat abbrochen und vergengt. Aber es
30 hat sein müefsen, wie dann das und anders, der eltvordern memmorias und gedechtnus hinzuthuon, beschehen ist. Fraw Margreth het das fröle wenig jar bei sich, es hat, wie dann under den jungen kündern vilmals beschicht, die kinderplatern oder urslechten überkommen. Wem ist nun in
35 solchem fahl würser zu mut gewest, dann der gueten alten frawen, dann sie das kündt vil lieber, dann sich selbs, hette? Derhalben ufser anfrewlicher und müetterlicher liebe sie dem kinde die augen nit seubern oder ainigen schmerzen im zufüegen lassen wolte. Das verzog sich und stande so lang
40 an, das dem frölin die augen schier gar erstorben und nit mehr, dann sovil schein das hochliecht geben, sehens haben megte, derhalben hernach ir herr vatter, auch menigclich

ganz laidig bei den aller erfarnesten augenarzeten vil rath gepflegen und erwande nichs an dem costen. Aber es war alles vergebens, zu spat und versaumpt; dann wiewol von den aller geschicktesten vil versucht und angewendt, so
5 blib doch der schein von dem hochliecht nit, sonder gieng mit der zeit auch hin, also das letzstlich die virtus visiva gar verderbt und erstarb, auch das fröle ganz plindt bliben ist. Derhalben herr Gotfridt Wernher bei seinen gebrüedern, auch andern seinen herren und freunden sovil an rath
10 erfunden, das er gedachte, sein dochter, als die zu der welt mangel halben ires gesichts nit daugenlich, in ain closter thuon und daselbsten ir lebenlang mit aller gepürlichen notturft versehen sollte. In solches mittel oder fürsehung des frölins wolt die guet alt fraw, die grefin, nit bewilligen, son-
15 der hielte die sach uf bifs nach irem absterben, so beschach uf Bartholomei anno 1528. Aber nach irem todt do wardt das frölin anno 1529 geen Inzkoffen gethon, mit seim gueten willen und begeren, das sie das clösterlich wesen, orden, gewonhaiten und manieren leren solte und die sach ver-
20 suchen, wie man dann solchs jar sonst annum probationis, das versuchjar nempt. Ir fraw muetter, die grefin von Hennenberg, fürt sie selbs domals dahin. Nach aufsgang des versuchjars und das dem frölin der orden und anders im closter gefiele, welches dann wol sein megte, in bedacht
25 das sie ain guete gespillschaft, dann ain grefin [573] von Werdenberg, genannt Ursla, und dann ain freiin von Limpurg, Anna, im closter waren, do gaben erst ir herr vatter und fraw muetter iren willen gar darein. Man überkam mit der pröbstin, priorin und dem ganzen convent desshalben
30 de pretio. Also bewilligten sie, das frölin, gleichwol mit grofser bit und vil ceremoni, auch sonderer underhandlung graf Christofs von Werdenbergs, ires castenvogts und schürmherrens, allain und umb Gottes willen in ir closter und gotzhaus anzunemen, iedoch wardt getedingt, das ir herr
35 vatter ein tausendt guldin in minz dem closter darfür zustellen sollte, allain pro reparatione et conservatione ædificiorum et victus. Wiewol nun inen im closter solich hauptguet also par zugestellt wer worden, so haben sie doch darfür gebetten, und wurt inen noch heutigs tags verzinset.
40 Hierauf wardt die nonnenhochzeit fürgenomen. Dahin kam

*

11 gesichts] hs. geschichts.

der alt graf Christof von Werdenberg und sein gemahl, die von Bersell, herr Gotfridt Wernher mit seim gemahl, der grefin von Hennenberg, graf Friderich von Fürstenberg und sein gemahl, graf Christofs, obgenannts, von Werden-
5 bergs dochter, graf Johann von Zollern und sein sone, graf Jos Niclaus. Mit was ernst und ceremonie das alles zugangen, auch was sich weiter hierunder zutragen, das lafs ich iezmals bleiben. In dem ist aber kein zweifel, der anfang und fortgang zu Ünzkofen ist gerecht, guet, gotsellig
10 und von keim erenlibenden, verstendigen mentschen zu schelten oder zu verwerfen. Aber es ist dahin kommen, das ain lautere, augenscheinliche und unverschempte hypocrisia daraufs worden; ich geschweig anders, und do man die welt am allermaisten fliehen und weichen sollt künden,
15 erfindt sich in der höchsten warhait, das daselbs welt über welt und mehr, dann die welt, ist. Was kan aber die religion, unser christenliche und unfälige ordnung, der orden, das alt herkomen und wol ansehen unserer vorfaren und sovil hailiger, gotselliger leut darfür? Es ist bei meinen
20 zeiten graf Friderrichs von Fürstenbergs dochter, fröle Euphrosine, die doch warlichen irer schöne und züchtigen, erbaren geperden und wandels halb den namen also an im selbs und mit der thatt het, auch in dieses closter Ünzkofen, darbei und mit ich gewesen, gethonn und angelegt worden,
25 aber das guet frölin het ain erlichs, frommes gemüet, derhalben auch, wie man ofenlich darvon geredt, hat es sein leben darumb geben müesen; dann, wie es in wenig jaren hernach gestorben, hat man gewisse und unfelige zeichen des eingenomenen und empfangnen gifts bei im gespürt.
30 Gott trösts in jener welt und geb denen unselligen leuten, die so gotlos und hieran schuldig gewest, rath und thatt darzu gethon und noch leben, ain redlichen verstandt und bösserung ires lebens!

* [1225] In somma, es geet seltzam zu in diesem closter.
35 Das wuste marggraf Philips von Baden wol. Der spaziert ains mals mit seinem herren vattern, marggraf Christoffen, und etlichen seiner brüeder geen Peuren ins closter, darin dann dozumal etlich marggrefinen den orden haten. Wie nun die marggrafen zum closter an die porten kommen,

*

23 Ünzkofen] über dieses kloster s. E. Schnell, Historisch-statistische Zeitschrift für die beiden Fürstenthümer Hohenzollern, heft I, s. 4 ff.

so stehet der münch, der patter, bei der porten und empfaht die fürsten. Marggraf Philips hett ain spitzle gedrunken, sprücht zum patter: »Gott grüefs euch, unser aller schwager!« Der münch erschrack, wolts nit verguet haben, lauft gleich
5 zu der abtissin, sagt ir, was im begegnet. Die abtissin war auch ain marggrefin, kam zum alten marggrafen, klagt ime über den sone und erhub die sach gleich hoch. Marggraf Christof, wie es dann ain holseeliger fürst war, lachet darzu, sprücht: »Botz feil! meim son Philipsen darf wol kein platter
10 uf der zungen wachsen, so er das hat gesagt.« Es lachten der sach vil leut, und must der münch und die abtissin zufriden sein, dann der alt marggraf thett weislich und wolt nit vil wesens daraufs machen, und gedenk, es were im laidt, das die reden so weit erschollen. *

15 * [1337] Es war bei meinen zeiten ain gaistlicher pauchvatter, ain patter, zu Leven in ainem frawencloster, derselbig bueb hat alle delicias, so müglich, et, ut paucis dicam, diffluebat. Was soll ich sagen? er verschlueg an veldhüner und vögeln, hernacher aber am gueten rindtflaisch, so kunten
20 im die gueten schwestern kaine kleine conins mer geben, der leckers bueb hets vorhin alles ufgefressen und versucht. Sie waren ganz angsthaft, wie sie in doch hungerig letzstlichen erspeisen wellten. Ich wolt dem brueder halb ungewaichte piskoten zu seiner rechten speis haben geordnet.
25 Ain solicher wer diser fratter auch gewesen, woverr er sich nit ducken und besorgen müefsen. *

* [1349] Die selbigen bauchvätter und weinschleuch zu Leven waren nit so einfeltig, als man sagt von den münchen von Anhausen, zu denen kaiser Maximilian ainsmals
30 kommen und [1350] übernacht alda gewest. Do haben sie an kaiser begert, inen bei irem abt zu erwerben, das er inen nit allain die esch und forhenen geb, sonder auch die stockfisch und plateislen. Deren einfalt hat der kaiser wol gelacht und iren begern bei dem abt leuchtlich erhalten. Zu
35 unsern zeiten ist man nit mehr so schlecht. Gemelter kaiser ist uf ain zeit geen Alpersprach komen und ain tag oder zwen alda beliben. Damit er nur die fratres auch erfrewe mit etwas, do hat er ain ieden münch daselbs durch ain truchsefsen fragen lassen, was er am liebsten essen wellte,
40 und was sie also begert und zu bekommen gewesen, das hat er inen zurichten lassen. Ainer ist under den münchen befragt worden, der hat gesprochen, er wellt am liebsten

ein ochsenkres essen. Solchs hat dem kaiser wol gefallen und darbei abnemen künden, das der münch ain hungeriger kerle und nit genug het an aim kalbskres gehaben kinden. *

Aber wiewol fröle Barbele, herr Gottfridt Wernhers 5 dochter, alles ires gesichts, wie gehört worden, beraupt, nochdann hat sie mit der zeit alles kirchengesang gelernet. Sie steet vorm pulpito, hilf den andern singen, und nit allain das sie das gesang und die melodei kunde, sonder sie singt auch in dem gemainen gesang die lateinische wort so ver- 10 stendlichen, das es ires mangels gesichts halben schier ungleublichen ist. Und wiewol sie im closter der regel und dem orden gemefs ganz genaw und in grofsem abbruch lept, zugleich den andern closterfrawen, iedoch so ist sie ganz gesundt und stark darbei. Ich acht auch, das sie von 15 irer anfrawen, der grefin von Ötingen, in irer kinthait ganz rauch und mit groben speisen erzogen, das hab sie so stark und gesundt gemacht, so doch ir schwester, die dem grafen von Zollern vermehelt worden, wie hievor [574] gehört worden, von irem herrn vatter gar uf ain andere manier ufzogen 20 und mit aim sollichen ufmerken und besondern, ufserlesnen speisen erhalten, das sie hernach ir lebenlang zu keinen sondern creften kommen künden, und ist auch hernach bifs in iren todt also valetudinaria und blöd hliben.

Ich kan mit keinem stillschweigen umbgeen zu vermel- 25 den, welcher gestalt dieses frölin Bärbelin in seiner künthait umb sein saugamma komen und von ainer andern aufsgeseugt worden. Das hat sich also begeben. Herr Hanns Weingeber, caplon zu Mösskirch, von dem hievornen vil gesagt, het ein junge magt, genannt Elslin, die het bei im 30 ain kindt gehapt; das war gestorben, derhalben herr Gotfridt Wernher von Zimbern mit dem pfaffen handlt, das er im die magt bewilligen sollte, das frölin zu saugen. Das liefs der pfaff zu, mit dem geding, das er sich der magt, so lang das saugen weren, verzeihen und der sich müfsigen 35 sollt. Aber unangesehen aller beschehner abrede, es gieng ain kurze zeit hin, der pfaff vergafs aller vergangner tractation, und wa er kunt, zoch er die magt widerumb ein. Kam dahin, das sie mit aim kindt gieng, gleichwol der pfaff darfür haben wolt, auch sich selbs beredt, das kindt wer 40 herr Gotfridt Wernhers, dess doch nit zu glauben, dann den

*

7 hilf] statt hilft; s. oben zu 239, 22.

pfaffen als ain fatzman liefs man also mit worten an. Aber herr Gottfridt Wernher wardt aller sach, wie iez gehört, so übel zufriden, seitmals obgemelts Elslin zu saugen undüchtig, das er dem pfaffen die magt in ainer ungedult also schwanger
5 wider haim schickt. Der must nachgends die hurren und das kündt, das were gleich, wes es wolte, behalten und erziehen. So mueste herr Gottfridt Wernher seiner dochter, dem frölin Barbelin, ain andere saugammen bestellen lassen, die sie aufssauget. Es war herr Gottfridt Wernher iezge-
10 hörter ursach halb mit dem pfaffen so gar übel zufriden, das er im endtlichen fürnam, auch sich entschlossen het, den pfaffen zu eunuchiziren. Herauf bestallt er ain maister darzu, mer vier starker pauren, so an aim bestimpten morgens früe nach aufsgang der mettin den pfaffen unversehen-
15 lichen angreifen, beifangen und in aller stille in ain darzu geordnets haus zu Mösskirch fieren, den nachgends pinden sollten, auch, was die notturft weiter erfordert, fürnemen, nach dem beschaidt des maisters. Als nun desshalb alle ding nach notturft bestellt und versehen, kam ungeferdt
20 herr Schweikhart freiherr von Gundelfingen geen Mösskirch; der nam nachgends sein weg geen Engen zu den grafen von Lupfen. Dem, als seinem liebsten und vertrawtesten freundt, eröffnet herr Gottfridt Wernher sein anschlag des pfaffen halb und die ursach, warumb. Hierauf herr Schweikart,
25 als ain weiser, vernünftiger und vil erfarner herr, war herr Gottfriden sein fürnemen widerrathen, mit anzaig, was für ein nachrede und gespai hieraufs entsteen würde, auch das der gemain man und nachpur vil ehe uf ergers fallen würden, dann das der pfaff die saugamman angrifen. In somma,
30 er erzellet herr Gotfridt Wernhern sovil, das derselb von seiner mainung und vorhaben abstunde, und damit behielt domals der unsellig pfaff seine hoden, zu ainer vil gröfsern affliction und schmerzen, wie hernach gesagt wurt. Und wiewol er iezgehörte magt, das Elslin, ein zeit lang ver-
35 borgenlich bei ime im haus enthielt, nochdann war der pfaff so abenteurig, er warb umb ain vichmagt, die im schlofs im bawhof dienet. Als das herr Gotfridt [575] Wernher gewar, war er, wie nit unbillich, ganz erzürnt und unrichtig über den pfaffen, iedoch genofs er abermals des fatzwerks,
40 dann er beurlaubt die magt und schickt sie dem pfaffen ins

7 erziehen] hs. erzeihen.

haus, mit bevelch, ohne ain sondere guete abfertigung nit zu weichen. In somma, der pfaff mueste zu ainer straf beide megt im haus etliche zeit erhalten. Die hetten ain solche unweis mit ainandern und tractierten den pfaffen
5 dermafsen, wie er wert und das er fro ward, das er irer baider mit glümpf und fuegen widerumb megte abkomen.

Und demnach herr Gotfridt Wernhern sein gemahl, die grefin von Hennenberg, nur zwo döchtern geporn und kain sone, so hat er bei den gelerten und erfarnen vil raths dess-
10 halben gepflogen und an rath erfunden, dieselbig in ain warm badt (als sich dann vilmals begipt, das die weiber ganz liederlichen erkalten) zu schicken. Das hat er gethon, sie mit rath der arzeten geen Oberbaden ganz ehrlichen abgefertiget. Bei ir ist als ain hofmaister gewesen Ortolf
15 von Hewdorf mit seim weib, war aine von Hocheneck. Gleich in kürze hernach ist herr Gottfridt Wernher selbs auch hernach geritten, aber nur selbander, dann er wolt, difsmals uf dem weg durch das Schweizerlandt und in sonderhait durch das Züricher gepiet, von wegen das er mit
20 seiner schwester, der abtissin von Zürich zum Frawenminster, in etwas widerwillen stande, nit bekannt sein. Wie er nun also unbekant underwegen zu Eglisow am Rhein zu mittag absteet, sagt im die würtin under dem essen, wie ain solchs herrlichs frawenzimmer vor wenig tagen bei ir übernacht
25 gewesen und das auch ein so schöne, junge, güetige fraw under inen gewesen, dergleichen sie kum vorhin gesehen. Wie sie nun die fraw also lopt, so sprücht herr Gotfridt Wernher schimpfweis: »Loben sie, wie ir wellen, ich lob sie auch, aber das sag ich euch in vertrawen, ich bin ir
30 vilmals mechtig gewesen und hab der und der gestalt mit ir gehandlt.« Die würtin sprach: »Lieber junker, verzeicht mir das! ich kanns nit wol glauben, dann die fraw hat das ansehen, das ir und ewer haufen dergestalt bei ir nit vil platz oder zu schaffen würden haben.« Herr Gotfridt Wern-
35 her war dozumal noch ain junger man, dem gefiel wol, das in die würtin nit kannt, sprücht darauf: »Warlich, fraw, und bei höchster warhait, ich hab euch die warhait gesagt, es ist also, gleichwol ich die fraw weder gegen euch oder iemands anders nit schmehen will, noch soll.« Hierauf die
40 würtin antwurt: »Fürwar, es ist ain hipsche fraw und die auch das ansehen hat, ain ehrliche, fromme fraw zu sein, und für ain soliche het ich sie nit geachtet; was soll man

den leuten getrawen?« und mit dergleichen worten. Nun het herr Gotfridt Wernher ain alten raisigen knecht bei sich, war uf dem Ottenwaldt daheim, hiefs Kilian Fleiner, den het sein elterer brueder, herr Johanns Wernher, am pfalz-
5 grefischen hof überkommen und von knabenweis uferzogen. Der vernam diese reden, wo die villeucht noch heten megen hinraichen. Darab nam er ain beschwerdt, und nach dem morgenessen zaigt er seinem herren undertheniger mainung an, was nachrede noch hievon entsten megte, derhalben
10 herr Gotfridt Wernher sich selbs erinnert, zu der würtin gieng, die vorigen reden wider uf die pan brachte und sich bei ir entlichen zu erkennen gab. Das mocht die guet würtin wol lachen.

* [1409] Ich kann des orts nit underlassen zu melden
15 von der grofsen unzucht, damit die jugent zu manichemmal erzogen wurt. Wie herr Gotfridt Wernher zu seinem gemahl geen Oberbaden raiset und geen Bulach, ist ain kleins stetle, zum abstandt kam, fand er ain jungs dechterle in ainer wiegen ligen, das war ganz unrüebig und schrie; so
20 aber die magt oder der sein warten thett, es geschwaigen wolt, huebe es die bain uf in der wiegen, so muest man ime dann zum nest blasen und ain wind machen. Das beschach nun auch in beisein herr Gotfridt Wernhers. Und als das kind ein kleine weil verlassen und das seinen vatter
25 sicht in die stuben geen, hept es die pain wider uf und mit der ainen handt deut es uf das hünernest und sprücht: »Ette do! ette do!« Maister wer es gewest, das man mit ainer rutten zugeblasen und ain windt hett gemacht. *

Herr Gotfridt Wernher war wenig zeit zu Oberbaden,
30 er mueste wider heraufs uf ain versamlungstag zu Waldsee, und war im uf der rais geen Baden begegnet, wie dann hievor [576] graf Ruodolfen von Sulz, so hernach statthalter zu Insprng wardt, auch beschehen. Derselbig hett ain narren, hiefs . . . und war ein lauters kindt. Den het er
35 von kindswesen gehapt, und dieweil er in der jugendt im marstall war erzogen worden, kunte er in seim alter in der not auch ain raisigen knecht versehen. Er war verschwigen und kont wol ufwarten, darneben aber hat der gauch den brauch, wiewol er sein dorheit, waverr nit vil mit im geredt,
40 wol verbergen, iedoch wo er konte, so stal er brief, wa er

*

30 versamlungstag] hs. versamlungstags.

die ankomen mögte; so er dann die nit bekomen, so sprach er die an, wo müglich, und füert auch oder trug stettigs vil alter, verlegner brief, domit man im gefallens thette, so man im die schankte, bei sich, damit het er vil
5 kurzweil. Begab sich uf ain zeit, als graf Ruedolf noch ain junger herr und uf der metzen gespett umbrit, auch nit bekannt sein wolt, das er sich selbander uf den weg begab und niemandts bei sich hette, dann den narren, der konte der ross wol warten, darzu er ain sondern lust hette, der-
10 gleichen auch uf den herren. Er kam geen Riedlingen an der Tonow, do wolt er nun sonderlichen nit bekannt sein. Wie er nun vor dem morgenessen, als das der würt, der alt Hefelin, zubereiten liefs, lang warten must, thette er seine bullen uf, ersahe sich in seiner instruction und tags-
15 briefen, dann er von wegen seins heirats mit der grefin von Sonnenberg, frölin Margrethen, geen Zwiefalten von etlichen der freundtschaft war beschriben und vertaget worden. In dess so kompt der narr ufserm stall in die stuben, der hett die ross versehen; der geet umb den disch, faht an den
20 briefen zu zausen, der het er gern etlich erzwackt. Das verdrofs graf Ruedolfen, schlug den narren in aim unverdacht uf die finger, darab er dermasen erzürnt wardt, das er offentlich graf Ruedolfen ain wissentlichen böswicht schalte, dann er hette im brief gestollen, das getrawte er im uf sein
25 hals zu erweisen. Graf Ruedolf, der gern unbekannt wer gewesen, gerow übel, das er den narren, dessen manier im wol bekannt war, erzürnt, gab im wider guete wort und understande sich ie den narren zu begüetigen. Das wolte aber nit helfen, der narr wolt kurzum die brief haben, schalt
30 den grafen mehrmals ein wissentlichen, ehrlosen briefdieb. Der würt, der dise wechselwort höret, konte sich ufser seinen gesten nit wol verrichten, gieng zu seim amman und burgermaister, denen zaigt er an, was er für gest in seinem haus hett. Das thette er mit sollichen zugelegten worten, das
35 der amman, der etlich des raths desshalben in der eil zu im hett berüeft, nit anders vermaint, dann er würde seltzam vögl aufsnemen. Hierauf gieng er mit dem würt in die herbrig, alle sachen selbs zu erkundigen. Hiezwischen het sich der graf mit dem narren wider befridet, der wolt uf
40 des ammans von Riedlingen fragstuck kein antwurt mehr

*

13 Hefelin] hs. Helfelin; s. oben 323, 15.

geben und leugnet aller vorergangen reden, gab dem amman kein guet wort. Derhalben der amman erzürnt, vermaint, ain recht wurmnest bei inen zu finden. Hierauf liefs er die, so beschaiden, in die stuben dretten, des vorhabens, den
5 grafen und den narren bifs uf weitere erkundigung in die custodia fieren zu lassen. Und das were auch entlichen geschehen, aber der graf begert bei dem amman und zugeordneten vom rath ain abgesönderte audienz; das wardt im vergonnt. Also gab er sich denen zu erkennen, zaigt
10 inen seine brief und urkunden, mit vermelden, das er uf der fart, sich bei iren herren, den graven von Sonnenberg, zu verheiraten. Darneben erzallt er inen seines dieners, des narren, condition und die ursach, warum er den mit im genomen, und mit sollichem war im der graf vor aim grofsen
15 gespöt und schimpf, der im sonst, so er mit dem narren wer, fengclich einzogen worden, [577] gewisslichen ervolgt were. Hierauf liesen in die von Riedlingen mit grofser ererpietung, sampt seim narren, wider von inen abscheiden, und war fro, das er also nit mit gröfserm schimpf von inen
20 komen war. Hernach die zeit seines lebens hat er kein solche weis mehr mit dem narren gethon, und war im in langer gedechtnus, das er sich also seins undanks und wider willen het müefsen zu erkennen geben oder in gefahr steen, gleicherweis als herr Gotfridt Wernhern auch geschach zu
25 Eglisow, wie obgesagt worden; dann, so er sich in der herbrig nit zu erkennen geben, was geschrai und böser nachreden würde seinem gemahl, der fromen grefin, also unverschuldt und unwissendt hieraufs erfolgt sein? Welche nach dem badt zu Oberbaden gleichwol bestendige gesundt-
30 hait erlangt, aber kain kindt hat sie hernach gehapt, wiewol mit rath der gelerten hernach vil mit andern bädern und dergleichen, aber vergebens, fürgenomen worden.

Es ist ir in wenig jaren darnach ein erb von iren freunden zugestanden, das hat sich also gefüegt. Ires an-
35 herren brueder, graf Hainrich von Hennenberg, ist lange jar uf dem hochen stift zu Strafsburg domher und scholaster gewesen und uf ain grofs alter komen, alda er sich gegen gaistlichen und weltlichen bewisen, das er ain wunderbarlichen gunst und gueten willen von menigclichem erlangt,
40 insonderhait aber bei der stat Strafsburg, da in reich und

11 Sonnenberg] hs. Hennenberg.

arm nit anders, als so er iren vatter und guetthetter were, geliebt; dann so lang er gelept, ist im zu ehren und sein zu verschonen die Luterei zu Strafsburg ufgehalten, das kein enderung in der religion und ceremonien der kirchen
5 fürgenomen worden. Derselbig ist in seinem grösten alter anno 15[20] zu Strafsburg ganz christenlich und also, das von seinem ehrlichen und wesenlichen leben, auch hinscheiden von dieser welt ein sonderer tractat zu machen were, abgestorben, auch alda begraben worden. Wie nun
10 derselbig graf Hainrich in seiner krankhait gelegen und in actu gewesen, ein testament ufzurichten, dabei dann etliche notarii und gezeugen, wie gepreuchlichen, gegenwürtig, ist im ain paket brief, sampt aim schönen aufsgeneten fatzeletlin von Mösskirch zukommen und übers bet getragen
15 worden, dann herr Gotfridt Wernhers gemahl, sein bas, im geschriben und das fatzenetlin zu aim gruefs und freuntlichen angedenken zugeschickt, wenig wissendt von seiner krankhait oder was gestalt es umb iren alten vetter het. Wie im nun der brief fürgelesen worden, hat er ain sollichs
20 herzlichs wolgefallen darab empfangen, das er ohne allen verzug oder weitern bedacht bemelter seiner basen, fraw Appolonien, etlich gelt, silbergeschier und anders, das sich alles uf ain tausendt guldin ungefärlich zeucht, vermacht und die notarios tanquam legatum in das testament hat
25 heisen einschreiben, und ist in wenig tagen darnach gestorben. Sollich legatum oder verschaffung ist ir nachgends von baiden iren gebrüedern, grafen Gergen und graf Otten, als den erben, getrewlichen und mit willen erstattet, auch geen Mösskirch zu iren handen und gewalt zugestellt worden.

30 [578] Was herren Gotfriden Wernhern freiherren zue Zimbern in der beurischen empörung begegnet, auch wie sich die von Mösskirch mit ime irer handlungen halb vertragen.

Hernach anno domini 1525 ist die ufrur der paurn schier
35 durch die ganz deutsch nation entstanden, also das solchs

*

6 15[20] die minderzahl ergänzt; s. Schultes, Diplomatische Geschichte des Gräflichen Hauses Hennenberg I, 376, wo er indess zuletzt als probst von Aschaffenburg bezeichnet wird.

vil mere ain plag oder straf Gottes über reich und arm, edel und unedel, dann ain krieg hat sollen gehaifsen werden. Der anfang sollichs kriegs hat under den grafen von Lupfen in der herrschaft Stüelingen sich erhept und auch hernach 5 daselbst geendet. Solchs hat sich der alt graf Sigmundt so hoch belaidiget angenommen, das er dessen vor lauterm kommer und traurigkait hernach gestorben. Man sagt, seine, des grafen, amptleut haben die pauren gleichwol scharpf und grim genug regiert, und haben schneckenheusle in fron 10 lesen müesen, durch solcher cleinfüeger ursach willen ein unseglichs würgen und brennen durch ganz Germanien sich erhept.

* [1359] Von disen Stüelinger pauren, die also den paurenkrieg angefangen, hat man ain besonders liedt ge- 15 macht, darin die selbigen der pauren und aufrüerer glimpf nit vergessen, soll nit underlassen, etwas von dem zu vermelden, und lauten dessen gesatz im thon »Bona dies, mein schwarzer münch« also:

Die pauren zogen wider haim, sie wolten sich bafs besinnen,
20 Da muesten sie erdbern und die morachen gewinen.
Sie zogen wider heim und waren nit lang aufsgewesen,
Da muesten sie auch schneckenheusle lesen.
[1360] Sie megten sein nit geniesen,
Sonder muesten geen in die kriesen.
25 Die herren samleten sich und hueben an zu dagen,
Do sprachen die pauren: »Wir wendt den herren zwagen.«
Die herren zogen wider heim, inen fieng an zu grausen.
Do sprachen die pauren: »Den herrn wellen wir lausen.«
Sie kamen zusamen und fiengen an zu schiesen,
30 Dess wardt die herren ser übel verdriesen.

Es waren die pauren zu Walwis im Hegew sonderlichen in diser beurischen ufrur verwicklet. Die machten ein kreiden domals under inen, das sie under ainandern schrien »weberpu« und vil mutwillens triben. Aber nachdem die 35 ufrur gestillt, ward es inen wol widergolten, darumb megen sie das »weberpu« nochmals nit vertragen, und da ainer mit solchen geschrai under sie käme, der würde von inen nach vortel abgeschmirbt. *

Danzumal ist herr Gotfridt Wernher mit seiner gemahl, 40 auch aller haushaltung zu Mösskirch gewest, als er aber

*

30 verdriesen] s. Zimmermann, Allgemeine Geschichte des grofsen Bauernkrieges II, 28, anm. 2; andere lieder s. bei Liliencron, Volkslieder III, 440—516.

vermerkt, das in der stat ain meuterei werden, und derhalben gewarnet, bedacht er weislichen die erschröckenlichen und tirannisch handlung, an dem fromen grafen Ludwigen Helferichen von Helfenstain zu Weinsperg begangen, und
5 thette sich heimlich hinaufs geen Wildenstain. Sein gemahl blib die ganzen zeit des kriegs alda, der begert niemands was args zuzufüegen. Es waren zu Mösskirch etlich haimlich schuelen, da warden winkelpredigen gehalten und allerlai meutereien angericht. Dieselbigen brüeder wolten ain
10 evangelisch leben zu Mösskirch anrichten und vermainten, alle unkeusche in der statt, so userhalb der ehe bescheh, abzustellen, und wolten keine in der statt dulden, so mit solchen handlungen beschrait oder verargwonet were. Und damit aber solchs abgestelt, hielten sie ain gemaindt dar-
15 umb, wie sie domals auch, unersucht der obrigkait, alle tag pflagen zu gemainden, und wardt von dem merertail gepöfel ainhelligclichen dahin geschlossen, das man solche beschraite personnen ufs der stat weisen und alle unzuchten sollten abgeschnitten sein. Es war aber ainer under inen, ain
20 spaifogel, genannt Jörg Schüfslendreher, der bifs daher geschwigen. Wie der das dorecht plebiscitum höret, sprücht er unverdacht: »Lieben freundt, so ir die verargkwonnten und armen sündernen alle ufs der stat zu jagen vorhabens, ist zu besorgen, es werden unser ainsteils selbs kochen
25 müesen.« Das hat der pöffel so hoch ufgenomen, das sie gleich anfahen über in schreien und zu im greifen, und er were von inen in sollicher furia domals umbpracht worden, aber er warde von etlichen seinen gesellen mit groser müeh und vil gueten worten von inen errettet. Noch waren sie
30 nit zufriden, und wolt der vogt daselbs, Gangolf Örtlin, nit ains uflaufs von dem gemainen man der dorechten ansprach halben erwarten, so muest er den armen Schüfslendreher fahen und einlegen. Der wardt also dem herren Omnes zu gefallen [579] etlich tag in ainer, gleichwol gnedigen,
35 gefengknus enthalten. Hiezwischen wardt herr Gottfridt Wernher aller sachen nachlengs bericht; der bevalch dem vogt, den gueten man, der gleichwol nichs verschuldt, dann das er die warhait gesagt, wider ledig zu lassen. In dess, als das ganz landt uf war, kamen die enzbergischen pauren
40 und andere für Mösskirch, do wardt in der statt gerathschlagt, ob sie bei irer herrschaft bleiben, oder die pauren einlassen oder sich zu denselben schlahen wellten. Es

wardt das mehre, das die porten geöffnet und die ufrüerigen pauren ingelassen sollten werden. Das beschach. Gleichwol dieselben kain schaden thetten, sonder des andern tags weiter hinzogen. Für das ander war diese turba nit
5 allain zu Mösskirch, sonder es hette sich die ganz ober herrschaft entpört, inmafsen das under allen underthonnen uf dem landt nit mehr, dann zwen pauren bei der herrschaft bliben, nemlich der alt Galle Hach zu Oberbeuchtlingen, welcher ain sollichs wolgefallen ab seinem herren, herr
10 Gottfridt Wernhern, hett, das er offenlich in ernst sagte und vermainte, sein herr wer wert, das er ain ross het, so über ein ieden geladnen hewwagen könte ufsspringen. Der ander hiefs Jacob Friderich, war von Guttenstain, und war sein vatter ain lediger von Ramsperg gewesen. Under
15 denen baiden Galle Hach den ufrüerischen paurn, so in auch ufzuwiglen understanden, die antwort gab, er hette ain gueten herren, den er nit zu verbössern begerte, und wellte daheim bleiben. Der ander, Jacob Friderich, verliefs sein weib und kinder, haus und hof, und als die andern
20 Guetenstainer alle in die rais, do zoge er zu seinem herren geen Wildenstain, bei dem blib er in der besatzung, bifs die ufrueren merthails gestillt wurden. Welcher baider nachkomen ein solche gehorsame und standthafte in höchsten nöten bifsher billich genosen, soll inen auch von der herr-
25 schaft zu ewigen zeiten zu fürdernus und guetem nimmermer vergessen werden. Es sollte ain billich verwundert haben, das die underthonnen in der herrschaft Mösskirch von herrn Gotfriden Wernhern, irem herren, also abgefallen, dann sie dess kein ansehenliche oder erhebliche ursach an-
30 zaigen, sonder allain fürgewendt haben, in dem beschwerdt zu sein, das sie mit söldnern oder taglönern in den dörfern übersetzt, die inen mit abnutzung der waiden zu überlegen, das sie ire narung und underhaltungen von iren güetern nit in mafsen, wie von alterhero, haben künden, wiewol sich
35 in warhait hernach befonden, das mertails derselben dagdienster der mair söne, dochtermener oder nechste verwandte gewesen. Dieweil sie nun kein andere oder wichtigere clag ab irem herren herfür ziehen, sonder mertails iren brüedern in Christo, ir vermainte christenliche freihait
40 zu handthaben, zuzogen, haben sie irem herren kain schaden gethon, im nichs genomen oder entwert, welches sie doch wol thuon hetten künden. Als sie nun haufecht hinab geen

Unlengen zu denen truchsefsischen und werdenbergischen
pauren kommen, liesen sie inen zu Riedlingen ein aigens
fendle machen und das zimbrisch wappen darein malen.
Der fenderich hat gehaifsen Letz von Rordorf, der wolts
5 nit tragen, es wer dann ain zimbrisch wappen darin [580]
gemalt. Mit denen zogen sie fürter und kamen mit den
selbigen in den weingartischen bericht, welcher under an-
derm inhielt, das ain ieder an die ort und ende er gesessen,
zu seinem haimwesen sich thuon sollte, seinem herren oder
10 obrigkait von newem wider schweren und sich vertragen.
Also zerstoben die pauren von ainandern, die zimbrischen
kamen auch widerumb ieder in sein dorf. Herr Geörg
truchsefs von Walpurg, des schwebischen pundts obrister,
het die empörung zu Mösskirch vernomen, zu dem, als er
15 etliche pferde ins Madach und Hegew schickte, wolten die
von Mösskirch solliche nit einlassen, vil weniger umb bil-
liche bezallung inen profiant oder andere notturft zukomen
lassen, dardurch er erzürnte, ime entlichen fürname, die von
Mösskirch nach gestillten ufruren im Hegow auch zu strafen.
20 Als herr Gotfridt Wernher solchs bericht, bedacht er weis-
lichen, zu was grosem spott, auch verderplichem, lang-
wirigen nachtail das ime und seinen erben geraichen würde.
Dieweil er dann in sonder gueter freintschaft und guetem
vertrawen mit herr Georgen stande, so erlangt er bei ime,
25 als kriegsobersten, das er ime guetwilligclichen zuliefse, die
statt Mösskirch, auch die landtschaft umb ire empörung
und abfahl zu straffen. Das beschahe. Herr Gotfridt Wern-
her brantschatzet seine pauren, iedoch leidenlich; wie hoch
aber solche brandtschatzung geloffen, hab ich nie erfaren
30 kinden. Er liefs im die paurn allenthalben in der herrschaft
von newem wider schweren. Die erkannten iren abfahl und
ungehorsame und schwuren mit guetem willen. Als seine
ambtleut und bevelchshaber geen Hewdorf kamen, die hul-
digung daselbs zu empfahen, als auch beschach, war ain
35 böser paur alda, genannt der rot Staud, und wie die andern
underthonen alle mit ufgehepten fingern schwuren, wolte er
kein handt oder finger ufheben. Wie er darumb befragt,
was er damit gemaint, gab er zu antwurt, er hette den vo-
rigen aide nit gehalten, besorgend, er mechte den auch nit
40 halten. Dieser boshait des pauren ward herr Gotfridt Wern-
her zeitlich bericht, der liefs in fengclichen einziehen, der
mainung, in für recht zu stellen. Aber er wardt erbetten,

und wolt er ledig sein, vertrug er sich umb ain hundert parer guldin und mueste dennost schweren. Der pfarrer von Kraienhainstetten, herr Hanns Mauk, war ain geborner Mösskircher, der war auch zu den ufrüerigen zimbrischen
5 pauren gefallen, mit denen er zogen und iren predicant gewesen; darab herr Gotfridt Wernher ain sollichs misfallen, ob gleichwol das glück des pfaffen verschonet, das er an keinem ast behangen, so straft er in doch, und muest S. Martin ain hundert gulden also par an die fabric erlegen,
10 so wol het er den newen glauben geprediget. Es het der pundt ain haufen pauren, die sich bei Erenbach und an der Tonaw herumb zusamen gethon, bei zeiten angriffen und in die flucht geschossen; kamen ir etlich hundert derselben ins Riedt, also das die reuter inen nichs abbrechen
15 oder zu inen kommen konten. Die warden gefangen, und fürt man sie geen Ulm. Dieweil aber iren sovil, und nit thürn oder gefenknus gnug verhanden, warden die alle in die schulstuben daselbst eingeschlossen. Die lagen alda etlich tag wie die sew [581] ob ainandern gefangen; letzst-
20 lich, als die ufwigler und hauptsecher, sovil deren noch under inen vorhanden, ufs inen aufsgehemlet und gestrafft, liefs man die übrigen wider laufen. Under denen waren nit wenig zimbrische underthonnen. Es entstande hieraufs vil gespais, sie wurden nur die schueler von Ulm genempt.
25 Das ertruege hernach vil frevel, die nam die obrigkait und liefs es gericht sein.

Nachdem nun die empörung und ufruren allenthalben in Oberlanden gestillt, auch die ungehorsamen ainweders geschlagen oder sonst gestrafft und sich zu iren haimwesen
30 widerumb gethon, wurden die von Mösskirch kleinlauts, sonderlichen aber die, so sich vormals am meisten empört und die schreier waren gewesen, auch die, so die winkelkirchen und haimliche predigen hetten gehalten, warden sich nit wenig besorgen. Als sie nun niergends her keiner
35 rettung gewarten kunden, auch sich selbs berichten megten, das inen herr Gottfridt Wernher, ir herr, die unnöttige empörung nit nachlassen würde, langten sie bei herr Johansen Wernhern, auch bei herr Wilhelmen Wernhern, gebrüedern, umb ain leidenlichen underhandlung und begerten nit mehr,
40 dann hinfüro ain gnedigen herren zu haben, mit dem erbieten, in allen müglichen und billichen sachen aller underthenigkait und gehorsams gegen ime, als irem herren, auch

seiner nachkomen, zu befleisen. Also namen die baide herren, zu denen die von Mösskirch ein besonders herzlichs und underthenigs vertrawen hetten, sich der sachen mit allen trewen an; sie kamen geen Mösskirch und hörten ir
5 begern; von dannen ritten sie geen Wildenstain zu irem brueder ab und zu. Sie geprauchten den Johann Ulen, fiscal zu Rotweil, des Niclasen Ulen sone, in dieser sach als ain secretari. Nach langer underhandlung warden alle missverstendt in der güete vertragen, dergestalt das herr
10 Gotfridt Wernher alle ungnad gegen denen von Mösskirch der peurischen ufruer halben gnedigclichen fallen lassen und hinfüro iren gnediger herr sein sollte, dargegen sollten sich die von Mösskirch keinerlei obrigkait geprauchen, sonder dieselbig sollte in allwege herr Gotfriden Wernhern und
15 seinen erben zusteen, ohne verhündert iren oder irer nachkommen; auch sollten sie sein und seiner erben bevelch und haifsen in allen zimlichen sachen gehorsam und gewertig sein. Sie bewilligten auch ime und seinen erben ein järliche erhöchung der steur, iedoch sollte inen dise hand-
20 lung und der vertrag an iren ehren [nit] verletzlich sein; damit sollte alles, so sich hierinen verloffen, gegenainandern ufgehept sein. Diesen vertrag, wie der in originali noch vorhanden, haben die von Mösskirch guets, freies willens angenomen. Es hat herr Gotfridt Wernher ganz weislich
25 und wolbedechtlich gehandlet, das er alle oberkaiten dermafsen zu Mösskirch an sich gebracht, dann hiedurch die statt in ain ufgang kommen und ufser sonder gnaden des allmechtigen in kurzen jaren also zugenomen und sich gebössert, wie auch noch teglichs beschicht, das sich dessen
30 zu erfrewen; zu dem hetten sie inen selbs hievor etliche freihaiten angemast, die warden domals alle cassiert. Als herr Johanns Wernher die herrschaft Mösskirch vor jaren noch ingehapt und in seiner behausung, dem undern hoff genannt, ein fenster durch die rinkmauren brechen wellen,
35 haben sie im das zu underkommen understanden. Grave Felix von Werdenberg hat uf ain zeit herr Johannsen Wernhern geschriben und für ain, den man zu aim salzrechner zu Mösskirch nemen sollte, gebetten. Also hat herr Johanns Wernher bei aim rath desselben [582] halb angehalten, ist
40 im aber abgeschlagen worden, dann sie haben domals alle

*

20 nit] dürfte zu ergänzen sein. 25 wolbedechtlich] hs. wolbedechlich.

empter in der statt (ohne ain statamman) ires gefallens zu verleihen, auch ain aignen burgersthurn gehapt, daraufs der obrigkait vil unruhe und abziehens erfolgt. Was bemelter herr Gottfridt Wernher in der capitulation des vertrags
5 weiter het künden erlangen, das ist in der ernewerung des urbars artikelsweis fleifsigclichen ufgezaichnet worden, denen nachkommen in künftigen zeiten sich darnach wissen zu richten. Es ist an herr Gotfriden Wernhern nit wenig zu loben gewesen, dieweil er kein ungnedige straff gegen seinen
10 underthonnen fürgenomen, so doch etwann andere obrigkaiten in solchem fahl grewlichen gewütet. Was glück aber hernach darbei gewesen, das hat sich an vil orten beschaint.

* [1537] Es het herr Gottfrid Wernher in solchem tumult wol etwas namhafts bei denen von Messkürch künden
15 erlangen und sonderlich, das es auch ain abzug gehapt, wie zu Engen und in andern stetten, aber man hat der zeit kaine gedanken an sachen, die einer herschaft zu gutem heten kommen mögen, und wie die haushaltung, also gewan auch das haus zu letst, wie man spricht, ain gibel,
20 und so der ainzig artikel bei denen von Messkürch erhalten, het es bifs daher gemainer statt und dan ainer herschaft zugleich etlich tausent guldin ertragen mögen; die sein ufser der steur und hinweg kommen, und so bald man ainem ufhilft, das er was bekompt, so fert er darvon oder er gibt
25 seine kinder hinaufs, damit so kompt das gut hinach, dardurch dann andere stett reicher, dargegen Messkürch nit zunemen kann, wie sonst beschehen mögt. Aber man spricht, was nit sein soll, das schickt sich nit und straift aim ain reis ab. *

30 Als alle sachen der peurischen empörung wider gestillt, haben die von Überlingen etlich alte ansehenliche menner von Sernatingen und auser andern iren gerichten, ufser ursach, das sie von den ufrürigen pauren zu der rais waren gezwungen, auch der newen religion halb verargk-
35 wonet, fahen lassen und die ohne alle barmherzigkait oder genugsame vorgende inquisition und erkundigung uf dem Prüel zu Sernatingen enthaupten lassen. Man sagt, es seie

12 beschaint] die erhebung der bauern gegen Gottfried Wernher von Zimmern ist nach dieser chronik erzählt von Ruckgaber, Geschichte der Grafen von Zimmern s. 182 ff., und darnach von Zimmermann a. a. o. II, 382. 37 Sernatingen] über diese meuterei s. Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte II, 130.

inen unrecht beschehen. Dess zu ainer gleublichen anzeige so wechst uf solchem platz, dem Prüel, alda die gericht worden, uf heutigen tag weder laub noch gras, ist vorhin ain trefenliche, guten wisen gewest; zu vil zeiten ist es
5 ganz ungehewr alda. Es sollen dero, so gericht worden, ob den zwainzig gewesen sein. Die von Überlingen haben diser that halben bei iren underthonnen und menigclichem ein grofsen unwillen und nit vil lobs erlangt.

* [1357] Zu sollicher zeit und in sollicher ufruer war
10 ain paur zu Sauldorf, genannt Bastion Brugger, der standt zu Sauldorf uf die canzel, prediget offenlich seins gefallens; aber so baldt die ufruer gestillt, wardt diser unzeitig predicant von herr Gotfridt Wernhern, als dem vogtherren zu Sauldorf, fengklich angenomen, geen Mösskirch
15 gefüert, daselbs ain guete zeit gefangen gehalten und gestrafft. *

* [1298] Als die ufrürigen pauren im landt zu Franken nit merer gewist, was sie für muetwillen sollen anfahen, haben sie das closter Eberach ingenomen und da-
20 rin die helfenbainen büchs, darin der bischöf von Würzburg herz nach irem absterben behalten werden, geöffnet und darin hoffirt, mit vermelden, sie thetten den bischöfen uf ire herz. Es ist aber solcher hochmuet hernach wol gerochen worden.

25 * [1417] Diser brauch oder gewonhait hat bei zeiten der regierung königs Conrads des dritten angefangen von bischof Sigfriden von Würzburg. Derselbig hat ein grofse anmutung zu dem closter zu [1418] Eberach, von wegen das der gotsdienst so empsig und geflissen alda verpracht
30 warde, auch die münch zu derselben zeit ain so unsträfflichs und gaistlichs leben fürten. Darum hat er innen grofse renten und gülten verschafft. Nach im haben die volgenden bischöf sich auch gericht, wurt auch noch also gehalten, namblich so bald ain bischof stürbt, so entwaidet man in,
35 das wurt im schlofs unser Frawen berg in der capellen begraben; den cörper fürt man hinab in tom, das herz aber gen Eberach. Das geschicht mit ainer solchen ceremonia. Man thut das herz in ain pleien truchen, die legt man uf ain darzu ufsgerüsten wagen; sollichs alles sampt dem wagen
40 und den rossen das bleibt volgends dem closter; dargegen aber so sitzt des verstorbnen bischofs eltesten und getrewesten diener ainer uf dem wagen bei dem herz und

überlifferts zur begrepnis [dem] closter. Demselbigen diener
mufsten dann die münch ain herrenpfrundt geben und inne
sein lebenlang ehrlichen erhalten. Zu solchem nammen ge-
mainlich die tumheren ain alten, getrewen diener, der lang
5 gedient und ain sollichs umb das gestift hat verdient. Wer
obgenannter bischof Sigfrid gewest von geschlecht, ist in
vergess kommen. *

[1299] Es megen die pauren zu Walwis das »weberpu«
ebensowenig leiden oder verguet haben, als die pauren zu
10 Borsum im stift Hildeshaim vom »weihen«; dann der inen
darvon meldung thuet, der mach sich kurz ufserm staub,
will er anders nit frembde hendt im haar haben, und das
hat die ursach. Die selbigen pauren zu Porsum hetten ain
lone geordnet allen denen, so inen die weihen und andere
15 raubfögel uffiengen, die inen grofsen schaden thetten. Füegt
sich, das ain paur ain forder grofsen weihen fieng; den
schickten die pauren gemainlich irem bischof geen Stewr-
waldt für ain present, vermainten, es were ain habbich.
Wie nun der paur mit dem weihen ins schlofs kam, wolt
20 er nun selbs für den bischof. Das liefs man zu. Also kam
er in sall und setzt den korb nider, und ohne ainiche reve-
renz sprücht er: »Gnediger herr, die menne von Borsum
scenken Ewer Gnaden diesen habacuc und ick ock.« Der
bischof lacht und iederman. Also hiefs der bischof den
25 korb ufthon, und wolt iederman den habacuc sehen. Wie
man aber nit guet sorg het, scheucht der weihe und wischt
eins mals ufserm korb, floch etliche mal im sal umbher;
letzstlich aber traf er ain fenster an, das gar schön ge-
schmelzt war, und floch mit ainer grofsen ungestüm dar-
30 durch und thet wol schaden. Der bischof war übel zu-
friden, vermaint, es hettens im die pauren zu ainer buberei
thon, war im mehr umb den spott, dann den schaden, zu
thuon, sprach zum pauren: »Segge den mennen to Borsum,
se scellen me twe sceppel roggen geven für den schaden
35 unde du ock,« damit liefs er den dollen cujon hinhawen.
Es werden die pauren von Borsum noch immerdar mit
diesem weihen geplagt. Sie haben sich lang der zweier
scheffel roggen gewerет, ehe sie die geben haben dem bi-
schof. Es hat ain dorf im landt zu Bayrn, nit weit vom

*

1 überlifferts] hs. überliffends. dem] fehlt in der hs. 6 Sigfrid] Sigfrid
von Querfurt 1147—1150.

Hag, darin mögen die pauren nit dulden, das man inen von aim krebs sag; damit ist inen einest ain boss begegnet. *

* [1305] Es sagen gleichwol die von Walwis und geben für, das difs geschrai ain ander ursach hab, und nammlich, 5 als vor jaren vil unruhe im land gewest und die reuterei noch im schwank, do haben die unrübigen leut uf difs dorf Walwis geschnapt und inen die herd vihe genommen und hintriben; aber die Walwiser seien inen nachzogen und haben inen das vihe mit gewalt wider abgejägt und erhalten. 10 In sollichem trippel do haben die weber im dorf sich des nachzugs nichts beladen, sonder die ander verlassen; also, demnach das vihe wider bekommen, do sei inen von der beut nichts verfolgt, haben des iren mit nachtail manglen müfsen und mit disem geschrai »weberpu« gespait worden. 15 Das mag nun auch sein und das baide stuck und mainungen war. *

* [1418] Man hat vor vil jaren ain geschribne propheci gefunden in ainem alten buch zu Strafsburg, zum jungen Sant Petter, darin der baurenkrieg, auch die endrung der 20 religion clärlichen angezaigt wurt, dann es sich mit der jarzal gerat mit der baur ufrur verglicht, und ist des inhalts:

M semel, quatuor quoque C,
LX duplicatum utrumque,
V quando pertransibit,
25 Tunc hereditas clericorum peribit. *

* [1382] Wie nun alle sachen des paurenkriegs halben im Oberlandt gestillt, do schickt die regierung [1383] zu Inspruck etlich fürnem commissarios in dise vorlender, ain gründtlichen und bestendigen fridt im Hegew und andern 30 österreichischen landen zwischen dem adel und der paurschaft zu machen. Dieselbigen commissarii, darunder herr Christof Fuchs deren fürnembsten ainer, beschriben die grafen und herren, auch den merertail des adels, dergleichen auch die fürnembsten deren pauren geen Radolfzell an den undern 35 see. Daselbst warden alle sachen, in mafsen noch darumb vertrag vorhanden, zu fridlicher endtschaft gepracht. Das wurt alhie uf difsmal allain darumb vermeldet, das uf solch tag zu Radolfzell ain grofser adel dahin kommen. Wie nun uf den bestimbten tag menigclich uf dem rathaus vor den

*

2 boss begegnet] Liebrecht, Germania XIV, 398, vermuthet, dafs der nicht erwähnte possen der in den Schildbürgern cap. 41 erzählte sei.

österreichischen commissariis in der gewonlichen grofsen rathstuben erschine, do standen die edelleut mehrtails hünder dem und umb den offen, wolt auch kainer herfür oder nider sitzen, damit die herren commissarii irer werbung hetten
5 machen künden. Sie warden mehrmals darumb angesprochen, aber es wolt keiner herfür. Das wolt nur ein verlengerung und ain unordnung pringen, darab die commissarii, auch die grafen, herren und deren panksverwanten nit an kleine ungedult entpfiengen. Letzstlichen, als sie ie nit herfür
10 wolten, so sprücht herr Christof Fuchs (wie er dann ain runder mentsch war) überlaut, das es menigclich hören mocht: »Wolan, lieben junkern, wellt ir nit vom offen herfür geen, so bleiben in Gottes namen darhünder, dann alle, die hünder und bei dem offen steen bleiben, die seien uf
15 der ufrürigen pauren parthei.« Er mocht das wort nit gar haben ufsgeredt, sie stoben alle hünder dem offen herfür und wolt kainer mehr da sein. Gemanet mich vast an den abt von Weingarten, herrn Gerwigken Plaurern, der pracht mit ainem sollichen scommate zu wegen, das ainsmals die
20 stendt uf dem reichstag, zu Speir anno 1541 gehalten, im rath geschwindt nidersafsen. Es wolten die fürsten, auch die reichsstendt domals und die gesandten lang nie nidersitzen und gieng ainer den sal hinauf, do zwen oder drei herab. Das verdrofs den übelredenden münch, kunts in
25 die lenge nit verschweigen oder inhalten, darumb sprücht er überlaut: »Ir meine gnedige und güetige herren, ir laufen uf und ab, hin und wider, nit anders, als bei mir die pauren pflegen, da sie ain sawhirten under inen erwellen.« Mit diser red, so gleichwol frech und frei genug, bracht er sie
30 uf die benk, aber ain schlechten dank erlangt er bei menigclichen, und wo es hernach ime nit nach seinem willen gieng, da frolocket iederman. Das beschaint sich wol uf dem reichstag zu Augspurg anno 15[48]. Do wolt bemelter abt einer nacht sich mit ainem julep oder ainer andern süfsen
35 composition erlaben; es hetten etliche hurnaufsen hinein, dem apt unwissendt, genistet, wie dann solche insecta dem süefsen gern nachwandlen. Wie er nun bei der finstere darvon nimpt, so erwüscht er auch darmit ein hurnaufsen; dieweil er dann nit sehen kunte, auch sich solches zufals

*

33 15[48] s. Aller defs Heiligen Römischen Reichs gehaltene Reichstäge, Abschiede etc. (1660) s. 416, z. 12 v. unten.

nit besorgte, do schob er ein, und war der hurnaufs durch
solche bewegung erzürnt. Dem geriet ain stich, wie der
abt schlande, in die kelen, das dem abt gleich der hals und
der schlundte dermafsen verschwal, das er sich seins lebens
5 und alles glücks verwage. Man schickt gleich nach den
medicis und het allenthalben, dann die gröst gefahr war im
verzug, rath, wie im zu thuen. So kont auch der abt nit
wol reden oder gründtlich die ursach seins mangels anzaigen,
und muesten die arzet ufser den vorgenden, nemlich dem
10 julep, darin sie noch mehr lebendiger hurnausen fanden,
gelegenhait und herkommen der krankhait nemen. Der
merertail mentschen, die bemelts abts wesen wusten und
inne erkannten, urtailten gleich, bevorab aber die prote-
stierenden und lutrischen stende, das im sollicher unver-
15 sehenlicher zufahl als aim impio und gotlosen mentschen
ufser sonderer verhengknus Gottes und [1384] zu ainer straf
were zugestanden, die andern aber vermainten, ime were
vergeben worden, und waren der reden mancherlai. Under
den medicis war ainer, hiefs Adolphus Occo, ain gelerter
20 und vil erfarner, alter doctor; derselbig lag in dem ge-
schwinden zufahl nit lang im armbrost, sonder kam dem
halb gestorbnen abt eilends mit ainer warmen gaifsmilch
zu hilf, das die geschwulst nachliefs, und dardurch bei dem
leben erhalten warde, wie er dann noch vil jar hernach
25 gelept und anno [1567] in grofsem alter zu [Weingarten]
gestorben ist. Den unfal, wie iezgehört, haben im vil leut
wol gonnen, dann in vil jaren kaum ain abt gewest oder
ain prelat, der ain solchen grofsen unwillen gehapt, welches
er auch zum thail wol hat künden beschulden. Uf dem
30 reichstag zu Regenspurg, anno domini [1541], do hat herzog
Ott Hainrich, der pfalzgraf, der hernach nach absterben
pfalzgraf Friderrichs die chur bei Rhein ingehapt, nach aim
gehaltnen banket uf ain nacht disen abt in seiner herbrig
im bett verkuntschaft, ist mit mehrertails seines hofgesinds
35 und der gest in grofser stille in die herbrig kommen, dem
abt sein kammer ufstofsen lassen und mit vil windtliechtern
überfallen. Do haben die drommeter und zinkenblaser an-

*

25 1567] ergänzt nach Grimm, Versuch einer Geschichte des ehemaligen Reichsfleckens Altdorf, gen. Weingarten s. 324. Weingarten] ergänzt; s. Kurze Geschichte des vormaligen Reichsstifts Ochsenhausen s. 86. 30 1541] s. Reichstäge, Abschiede etc. s. 317, z. 1 und 20 v. oben. 32 ingehapt] d. i. Otto Heinrich der Grofsmüthige; s. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz I, 630 ff.

fahen ufblasen, und hat der abt also nackendt, velis nolis, ufser dem bet, unverbunden und ohne ain bruch, ufsteen und in der cammer umbher mit dem herzogen danzen müefsen, in gegenwürtigkait ainer grofsen somma volks, das dem abt
5 nit mehr worden, sich zu bedecken, dann allain das er mit der ainen handt die pfeifen und das geschier begrifen und verdeckt, et a la reste hat er imer mit grofsem gelechter und wolgefallen aller zuseher lassen in feirabendt gucken. Wiewol in nun das haimlich nit wenig verschmacht, dann
10 ain grofs gespött menigclich darmit getriben, so muest er doch das darbei lassen bleiben und verdrucken, dann der herzog mit seinem gesündt nach volbrachtem danz gleich widerumb ohne alle schmach oder verletzung abschidt. Aber zu solcher verachtung hat er nit wenig ursach mit seiner
15 leuchtfertigkait geben, dann er zu zeiten gewon war, sein concubin oder balmesel mit uf die reichstäg en maniere deguisee, in form ains raisigen, mit sich zu nemen. Die rit mit, war ufwarten; und war nur gar ein hüpsche sach, die von den evangelisch als ain guts vorbilde eins gaistlichen
20 vatters wol ward herfür gezogen und ufsgericht. Man sagt glaublichen von ime, das er ains mals seine gedanken und böse begirden uf ain schöne junge dochter im flecken zu Weingarten geworfen, das er im auch entlichen fürgesetzt, seinem willen des orts nachzusetzen, und hab durch seine
25 kupler und vogelhundt, die zu denen sachen nach allem vortel abgericht, sover practiciert, daz bemelte dochter, gleichwol under ainem andern schein, zu im ins closter seie kommen. Die hab er zu im in sein gemach hinauf gelöckert, damit seien seine diener und bueben, die ires herren
30 willen und fürnemen wol wusten, abgeschaiden und haben das guet jung plut bei dem unrainen münch gelassen. Der hab gleich nach abscheid seiner diener den rigel am gemach fürgeschoben und anfahen seine preludia oder vorleuflin seines vorhabens zu machen. Die jung dochter, als sie ver-
35 standen sein vorhaben und das er villeucht ein gewalt würd an sie begen (dann er schon ufsgehenkt), ist sie nit unbehendt gewest, hat im das geschrött mit baiden henden erwüscht und das von allen iren creften gedruckt. Dem münch ist hiemit so wehe beschehen, das im unmechtig het werden
40 megen, hat sich auch gegen der dochter nit weren künden,

*

16 concubin] hs. cucubin; s. unten 604.

dann allain mit ainem jämerlichen geschrai hat er hilf seiner diener begert, die ime aber ainige hilf [nit] beweisen kinden, von wegen das sich der abt, wie vorgehört, selbs beschlossen gehapt. Wie er aber mit seinem geschrai nit nachlassen,
5 haben zu letst die [1385] diener das gemach mit gewalt ufdretten und öffnen müesen, damit sie den abt erretten. Sie hat im das geschier also zertruckt und zugericht, das er sich ain guete zeit hernach solcher unmünchischen sachen enthalten und eins chirurgen hilf gebrauchen müefsen.
10 * [1428] Under kaiser Fridrichen dem ander begegnet aim bischof von Wormbs, hiefs Landolf, war ain edelman von Hohenegk bei [Kaisers]lauter, dahin gar nahe ain solche sach bei den closterfrawen zu Nonnenmünster zu Wormbs in der vorstatt. Dieselbigen wolt er irs übelhaltens und
15 ergerlichen lebens reformiren und ufser closter thon; dess wollten sie ime nit zugeben. Er kam ains mals mit wenig diener ins closter und wollt ain schadhaften baw besichtigen. Wie die nonnen den bischof allain und ir gelegenhait ersahen, da überfielen sie in, schlugen und rauften in gloriose;
20 zu letzt, als sie in dahin nit tringen konten, inen zu wilfaren, do erwüschten sie in bei den hoden und truckten in dermafs, das er schier gestorben, da im sein hoffmaister nit eilends zu hilf kommen und in mit gewalt erret het. Die nonnen gaben, gleichwol mit der unwarhait, für, der bischof
25 het aine ufser inen notzogen wellen, der hetten sie müfsen rettung beweisen. Da ich iren bischof gewest, wellt ich one ain salva guardia oder ain haufen doller landsknecht zu inen nit mer komen sein. Aber es half diser list die nonnen nit, sie musten denost fort, und ward das closter
30 mit andern frawen besetzt. *

Das er [Blarer] sich aber solcher hendel beflissen, gipt ain guete anzaig die höflich antwurt, die im seiner schalksnarren einer, genannt Wolf Felber, geben. Derselbig ist seins handtwerks ain schneider, wurt aber nur als ain kurz-
35 weiler rath gehalten. Der solt ains mals dem abt ain costlichen ornat in die kirchen machen. Was beschach? Der ornat ward nach des willen nit gemacht, sonder verderbt, dann er zu eng und zu kurz. Wer war übler zu pass, dann der abt? Fur derhalben den schneider mit rauchen worten

*

2 nit] fehlt in der hs. 12 [Kaisers]lauter] an der stelle von Kaisers hat die hs. eine lücke. 25 müfsen] hs. mufs.

an, das im die gueten seiden also verwüst were; sprücht
der Felber: »Herr, ich hab euch bifs anher nit vil ornaten
in ewere kirchen gemacht, das ichs lernen künden; wover
ich aber derselbigen so vil [gemacht], als ich ewern mägten
5 und dürnen hab müefsen underreck und miederle machen,
so welts ich gewisslichen nit verderbt haben.« Der abt
muest zufriden sein, der narr het im die warhait gesagt.

* [1493] Da es [Blarer] aber ain sölcher unrainer Satyrus
gewest, gibt ain anzaigung sein unverschampte rede zu dem
10 canzler von Baden, doctor [J. J.] Varnbüler, das er vor
jaren seine hend, da in gefroren, an seinem penitenzer hab
gewermbt, iezo aber gleichfals dieselbigen, da sie ime sonst
erhitziget, in solcher gestalt widerum kennte abküelen. Als
er aber in solchen scharmützlen die Franzosen erkrieget,
15 und landtgraff Phillips von Hessen ine uf aim reichstag dar-
mit speiet, spricht er: »Ach, gnediger her, es ist wol etwas
an der sach, aber möcht ich nûr enen arzet auch bekommen,
der euch an Franzosen so wol hat gehailet, ich wellt ine
wol halten und erlichen bezalen.« Er sagt ains mals, er
20 het die Franzosen durch ain damastin rock bekommen; das
glaubt im menigclich, wiewol es in zwen weg war zu versten.
Aber er hat allerhand reden auch müefsen für gut annemen,
zu zeiten auch von hochen leuten; dann als er uf ain zeit
vom kaiser Carln [vor] gemainer clerisei ganz spottlichen
25 redt, erzelt bischof Phillips von Speir, war ain edelman von
Flershaim, die historiam, wie sich grave Rudolf von Rein-
felden wider kaiser Hainrich den 4ten ufgeworfen hett und
ime zu letsten nach vil gemachter unruhe in ainer schlacht
die recht hand, damit er dem kaiser geschworen, abgehawen
30 wer worden. Der landgraff verstand das überig wol, dorft
kainer application. Wie es ime hernach ab seiner ungehor-
same ergangen, ist daher undienstlich zu erzellen, wurt von
ander nachlengs beschriben. *

* [1426] Her Egenolf von Rapolstain ist uf ain zeit zu
35 im geen Weingarten kommen und im closter übernacht
bliben; dieweil aber der apt zu selbiger zeit mit etlichen
münchsmägten wol versehen, liefs er dieselben bei sechs

*

4 gemacht] hs. hat eine lücke. 5 hab] hs. haben. 10 J. J.] wohl Johann Jacob, so ergänzt nach Sachs, Einleitung in die Geschichte der Marggravschaft Baden IV, 86; der a. a. o. s. 308 erwähnte Jacob Varnbüler (a. 1590) scheint ein anderer zu sein; die hs. hat eine lücke. 24 vor] so ist wohl zu ergänzen. 28 ime] hs. ine.

oder achten in ein gewelb erfordern, darin zwai bettle standen; darauf fürt er her Egenolfen und seine junker mit hinab ins gwelb, gab inen allen gewalt zu handlen und wolt damit von inen abgeschaiden sein. Ob nun her Egenolf
5 sich hierab nit sollt geergeret haben, das ist gut zu gedenken, und als er darvon gieng und zum tail nit wol zufriden, do verhiefs im der apt ain schen pferdt, so er so herzhaft wer und sein ehe derft bucken, und ist möglich, so ine der apt nit het so wol gekennt, er würde im das
10 pferdt nit so leichtlichen verhaifsen haben. *

Er hat sonst nit übel gehauset, dann im an geschwindigkait wenig seins stands fürzogen. Mit practiken hat er die abtei zu Weingarten überkommen, da doch ain anderer war von gemainem convent erwellt und die merer stim het;
15 iedoch kunt ers bei denen, so stimmen und vota beschriben, uf sein vortel richten. Es ist im auch sonst nit ain schlechts glück zugestanden in dem, das im die mechtig abtei Ochsenhausen zu der seinen ist incorporiert und übergeben worden. Das hat sich also geschickt. Es hetten inen die münch zu
20 Ochsenhausen ain fromen, ainfeltigen mann zu ainem abt erwelt; dieweil er nun ganz forchtsam und kündtlich, kunt er vor den überstelligen leuten, seinen conventbrüedern, nit ufkommen, sie fatzten und plagten ine ires gefallens, und da er nit gleich der schnur nach, wie es iren gelegen-
25 hait, handlete, so trawten sie im und streusten sich. So flohe er dann von inen ufserm closter, liefs sie machen; alsdann muesten andere prelaten und nachpuren zwischen inen handlen und sie wider vertragen. Das beschach so oft und vil, das der guet abt seiner kleinmüetigkait halb nit
30 allain von seinen münchen, die dann gar nichs uf im hetten, sonder auch von menigclichem wardt verachtet und ain sprüchwort von ime aufskame, das man sagt: »Du bist gewaltig im haus, wie der abt von Ochsenhausen«, und wurt glaublichen geredt, er hab uf ain zeit in sein closter wellen
35 einkeren, do haben die münch vor ime beschlossen, und müefsen daufsen bleiben. Vergleicht sich dem sprüchwort: »Du bist auch gewaltig in deim haus, wie der von Ochsenstain, den warf man die stegen hinab.« Aber dem abt von Ochsenhausen thetten seine münch sovil übertrangs an, das
40 er lenger bei inen nit bleiben wolt, sonder gab die prelatur

*

1 standen] hs. stand.

uf, resigniert die mit willen des convents dem obgehörten abt von Weingarten. Der war den münchen fluck genug, dann die muesten ain storken haben, nach dem sie so lang hetten gedrachtet und den begert. Man sagt glaublich, 5 der alt abt, als er die abtei übergeben, do hab er von aller parschaft nichs behalten, sonder grofse seck mit geltmünzen dem newen abt zugestellt. Mat hat im pfarr zu versehen eingeben und ain schlechte competenz darzu, mit dem er vil bösser megen sich erhalten und darmit neher 10 kommen, dann mit der abtei oder des closters einkommen. Also hab ich auch ain frommen pfaffen kent, hiefs herr Asmus Brendle, safs uf der pfarr zu Crumbach im Madach; derselbig hett jars von seiner pfarr ob vierhundert guldin eingends, aber er kont weder schwimen oder watten und 15 macht schulden darzu. Also markt sein junker, der Bilgeri von Hewdorf, gleich, was der mangel, nam dem pfaffen alle einkommen [1386] und gülten der pfarr; darvon gab er dem pfaffen järlich anderhalbhundert guldin oder zwaihundert ufs maist, das überig behielt er, und damit kunt er, der 20 pfaff, wol haushalten, gieng im glücklichen, und wie man sagt, hat er auch darbei künden fürschlagen. So war der junker auch wol zufriden, der kunt sich seiner schaffnerei und müeh selbs bezallen und vernüegen, nach allem seinem gefallen.*

Wie herr Gotfridt Wernher freiherr zu Zimbern die 25 alt kirchen zu S. Martin abbrechen und von newem widerumb erbawen lassen, auch von etlichen sachen, derzeit zu Mösskirch verloffen.

Gleich im andern jar nach dem paurenkrieg hat herr Gotfridt Wernher von Zimbern s. Martins kirchen zu Möss- 30 kirch abbrechen lassen, dann die so klein und eng gewesen, das nit der halbtail des volks darein megen. Man sicht auch heutigs tags noch am alten kirchenthurn, so mit den quadern erbawen, die zaichen, das die kirch vorhin etliche mal ist vergröfseret worden, und ist zu achten, es seie an- 35 fangs nur ain capellen gewesen, die keine abseiten gehapt. Herr Gotfridt Wernher hat die newen grundt zu der kirchen gar nahe umbs halb erweiteret, wie noch augenscheinlich. Als die grundt sein gegraben worden, hat man im boden

10 einkommen] hs. einkommens.

[illegible] gefunden, [illegible] sie in feur probiert worden und
[illegible] gangen. Aber hat man vil schöner, alter,
[illegible] munzen von [illegible] silber gefunden, welche ains-
[illegible] und [illegible] haben nit für haidnische
[illegible] sonder für fürstenliche münzen sein zu achten.
[illegible] hat man [illegible] im boden wunderbarliche funda-
menta von alten mauren gefunden, die sein [illegible] also ge-
[illegible] gewest, als ob man zwen streil in ainandern ge-
[illegible] hett. Es kan auch niemands sagen oder erdenken,
was das vor jaren für ain wunderbarlichs gebew gewesen
[illegible]. Die selbigen fundamenta sein im boden weiter gangen,
als wie die alt kirch gestanden, noch auch die iezig kirch
sein mecht. Und wiewol herr Gotfridt Wernher die kirchen
mit mit geringem costen also erweiteret und widerumb uf-
gebawen, nochdann hat sich von gnaden des allmechtigen
das volk also gemeret, das auch heutigs tags die nochmaln
zu klein und wider ainer statlichen erweiterung noturftig
were, in erwegung auch, das vil volks ab dem landt dahin
pfarret. Und dieweil die kirchen nach irer uferbawung zu
nider, liefs herr Gottfridt Wernher die also ergraben bifs uf
die fundamenta, wie noch augenscheinlich, das man etliche
stafeln hinab geen muefs; ist zu besorgen, es werde ein bös
alter nemen, in sonderhait so ain erdbidem sich erzaigen
sollte, wie bei unsern vorfarn vilmals beschehen. Zu sol-
chem paw s. Martins pfarrkirchen hat herr Gotfridt Wernher
ain werkmaister geprauchts, war vom Reinstram herauf ufser
der stat Speir, hiefs maister Lorenz. Der hett etliche jar
darvor am tom gewerket zu Costanz und war ain gueter,
frommer man, und so zu zeiten was ungereimpts am paw zu
Mösskirch furgieng oder was unrecht gemacht warde, pflag
herr Gottfridt Wernher das mit hoflichen worten an ine zu
strafen und zu undersagen, sprechende: »Maister Lorenz,
das oder jens geet für, es solt nit sein.« antwurt der maister:
»Ir gnedigen herr, wer sagts?« sprach herr Gotfridt Wern-
her: »[illegible] also darum.« Alsdann vermarkt
der maister wol, wa es herkame, und sagt: »Ei gnediger
herr, [illegible] man. [illegible]
[illegible] muefs die auch die welt
[illegible] herr Gotfridt Wernher
[illegible] guoter gesprechs und

[illegible]

seltzamer sprüchen. Er hat ain weib, die kunte in maistern, wie sie wolt, als dann der sitt laider in allen landen ist. Man kunte dem gueten man kein gröſsers gefallen erzaigen, dann so im die fraw gelobt wardt, sonderlichen so das von
5 herr Gotfridt Wernhern geschach; wa aber die niemands loben, wie im oftermals zu boshait das underlasen wardt, pflag er sie selbs zu riemen und zu preisen. Wann sie dann schwanger wardt, konte im kein gröſsere frewdt begegnen, so sprach er dann: »Mein Barbel (also hieſs die
10 fraw) hat aber ainmal angebissen.« Er ist hernach wider geen Speir hinab in sein heimat kommen, da ist er in guetem alter gestorben.

* [1353] Es hat von unverdechtlichen jaren ein alte hülzine cassa gehapt zu S. Martin zu Mösskirch, ist mit
15 schönen, altfrenkischen bildern geschnitten und gefast gewest, voller hailtum, und haben die alten, unsere vorfaren, glaupt, es sei der leib s. Wolfgangen, wie es dann allernechst bei Mösskirch ain kirchle und ain flecken gehapt, welches iezundt aller zerstört und zu Sant Wolfgangen noch wurt ge-
20 nennt, und hat man gesagt, man dürf dise cassa nit öffnen, oder es werde dem selbigen nit wol darob ergeen, derhalben auch die alten herren sich iren fürwitz nie haben überwinden lassen. Iedoch, nachdem herr Gottfridt Wernher die kirchen zu S. Martin zu Mösskirch widerumb uferbawen, hat er die
25 cassa gueter mainung ufthon lassen, do hat man die truchen voller gepain, das schier aller verwesen, gefunden, und ist ain groſser permentiner brief darbei gelegen, der ist aber elte halb und das er in so langer zeit nie an luft kommen, dermaſsen verblichen und vermordert gewest, das man nit
30 ain wort darin lesen künden, sonder ist von ainandern zerfallen. Also hat man das gepain und brief widerumb in die truchen gethon und beschlossen, das man nit gründtlichen wissen mag, was es für hailtumb oder durch wen es dohin und darein sei verordnet worden. Also ist vor jaren
35 ein monstranz zu Kempten im gestift gewest, voller hailtum, die hat niemands dörfen öffnen, dann etlich prelaten, so sich dessen understanden, die sein erplindet oder erlamet darob, das sich dessen hernach niemands mehr underfahen wellen. Damit ist aber der fürwitz dester mehr gewach-
40 sen, das man begert zu wissen, was darin seie. Das ist also bliben ansteen biſs uf unsere zeit und der regierung abt Wolfgangen, ist seins geschlechts ein edelman von

Grünenstain gewesen. Derselbig ist solcher haimlichkait ohne alle gefar innen und gewahr worden; dann als in denen vergangnen kriegen und durchzügen derselbig prelat das haitum und was er guets gehapt, mehrmals flöhnen müefsen, 5 do ist dieselbig monstranz in dem vilfeltigen hin- und widerfüeren und einpacken ohne geferdt also zerbrochen und zergengt worden, das man notturft halben darüber geen und die ein goldtschmidt wider hat müefsen machen lassen. Da ist diser prelat des unfals oder plagen seiner vorfaren in 10 sollichem fahl eingedenk gewest und mit grofsen sorgen die zerprochen monstranz geöffnet, mit angezünten kerzen und grofser andacht. Do hat man anders nichs darin befonden, dann ain kleins, zusamengelegts, silberins gaisele von wunderschöner und subtiler arbait. Das hat der apt, 15 nachdem die monstranz zugericht, widerumb darein vermachen lassen. Gott [1354] waist, wo das gaifsele herkompt oder was es bedeuten soll. Der allmechtig ist in seinen werken wunderbarlich; wann er will, so ist seins gefallens, was er will, verborgen; wann er will, kan ers durch seltzame 20 mitel öffnen.

Zu Rotweil hat es noch bei unsern zeiten ein kleine laden, die ist zum bösten vermacht, ist hünder ainer statt bei iren briefen und anderm, das sie haben; die hat von alter her auch niemands sollen öfnen. Aber bei wenig 25 jaren hat ain rat daselbs drei man ufser inen darzu verordnet, die solche laden sollen ufthuen und, was darin sei, besichtigen, nachgends die gleich widerumb, wie hievor, vermachen. Dieselbigen verordneten haben auch ain leiblichen aidt schweren müefsen, das sie ir lebenlang, was sie in der 30 laden finden, verschwigen halten wellen. Das ist alles beschehen. Sie haben die laden geöffnet und wider zuthon und vermacht, also waist niemands, dann sie drei, was darin behalten wurt. Das dörfen sie auch nit sagen, und ist eben, als vor. Gleichwol vil vermainen, es seien nur brief, 35 die vor vil jaren hünder ein gemaine statt seien erlegt worden, und villeucht alsbaldt zimbrische brief, als von andern, aber es ist diser zeit noch unbewist und verborgen. *

Es ist zu wissen, das im nechsten jar nach dem paurenkrieg, nemlich anno 1526, baide gebrüeder, herr Johanns

*

1 Grünenstain] s. Haggenmüller, Geschichte der Stadt und der gefürsteten Grafschaft Kempten II, 10 ff.

Wernher und dann herr Gotfridt Wernher freiherren zu Zimbern, sich einhelligclichen verglichen, nemlichen, seitmals ir brueder, herr Wilhelm Wernher, kein leibserben, auch dessen nit gewertig, welcher dann under inen baiden vor dem andern mit todt abgienge und keine eheliche leibserben, manspersonen, hünder ime verlieſse, so solte alsdann der ander brueder alle des abgestorbnen ligende güeter, ohne alle ver[584]hündernus oder irren, erben und inhaben. Sollichs ist in obernemptem jar, zinstags nach Exaudi, vor hofgericht zu Rotweil, als grave Jörg von Lupfen das versehen, vermeg der brief, so noch darumb vorhanden, ufgericht worden. Es ist auch zu wissen, das nach dem paurenkrieg ain zeit lang ein groſs missvertrawen under der burgerschaft zu Mösskirch gewesen, derhalben iren etliche ein liga machten, die hielten sich zusamen; war der alt Hainrich Weiglin, statamman, Jacob Rennisfeldt, Hanns Beringer, Franz Scherer, Conz Ower und andere mehre, und seitmals sie der herrschaft parthei, brachten sie vil hindurch, und was sie handleten, das war gethonn, also das ire widerwertigen sich wider sie öffenlich nit legen dörften. Man hieſs sie nun under dem gemainen man das geschlecht mit denen langen oren, zu achten, derhalben beschehen sein, dieweil sie der herrschaft parthei, und vermaint der gemain man, was sie hörten oder erfüeren, das würde der herrschaft unverzügenlich und auch von weitem here fürgebracht. Dieser nam des geschlechts mit den langen ohren hat lang geweret, und ist aber dieser zeit uſser diser ganzen gesellschaft und parth über ainer nit mehr in leben, die andern sein alle gestorben. So ist auch seithero ain junge und ain newe welt ufkommen, die der alten sachen wenig achten thuet oder denen nachdenkt, sonder nur dem newen anhengig und dessen begirig ist. Under dieser parthei ist der alt Hainrich Weiglin der fürnembst gewesen, dann er war statamman und giengen der merertail gescheft und handlungen durch in zu; so hett er durch sein alter und langen geprauch ain groſse erfarnus erlangt, dergleichen het er groſse güeter von seinen voreltern, die vor vil jaren, wie man sagt, von Mülhaim geen Mösskirch waren kommen, ererbt, die het er bei seinen lebzeiten wol [illegible] Er het drei söne, under denen er die zwen, Jac[illegible] ne-facium, weltlich sollten bleiben geordnet; [illegible] dritten son, Hainrichen, uf die hochen scl[illegible]

geschickt, den wolt er gaistlich machen, dann im desshalben vertröstung von herr Gotfridt Wernhern uf die pfarr Guetenstain beschehen. Aber es gieng dem gueten mann, wie mermals geschicht, das die kinder den eltern nit volgen. Die zwen eltern söne, Jacob und Boneſacius, warden kriegsleut, vertheten dem vatter vil, das er nachgends alles bezallen muest, wiewol sie baide im krieg vergiengen. Der dritt son, Hainrich, het des vatters bevelch nit wol behalten, und an stat das er uf die weihe sollte ziehen und sich ordinieren lassen, nam er ain weib zu Rotenburg am Necker, war ain Hippin, ains gueten, ehrlichen geschlechts; die pracht im gleichwol das nutzlich guet Schadenweiler sampt anderm mehr zu, dardurch dann der alt Cremes dester ehe begüetigt wardt, und lieſs es ain geschehne sach sein. Er war so karg, das er seines gueten weins nit zu benüegen drinken dorft, sonder den aller ergesten den drank er. Derselbigen mainung aber waren seine söne nit, dann sie dranken den aller bösten; darzu half inen der Conz Ower ganz trewlichen. Uf ain zeit het der alt ain vorder gueten wein eingelegt und das vaſs also bezaichnet, das im seins verhoffens niemands darüber geen oder darvon geprauchen sollte, aber es half nit; dann ob er gleichwol über den andern tag darzu gieng und seine zaichen und gemerk am faſs gerecht fande, iedoch hetten seine söne und der Conz Ower ein andern grif, dann sie żepften das faſs dahinden an, [585] und wie er uf ain zeit ein gasterei im haus und inen des gueten weins zu versuchen geben wolte, do war nit ain tropf mehr im faſs, aber es wolts niemands gethon haben oder daran schuldig sein. Was wolt der guet man thuon? Er hette bei seinen lebzeiten billich wol merken und abnemen kinden, wie es nach seinem todt zugeen oder ain ende nemen würde. Es ist ganz lecherlich, wie er das faſs selbs angezepft und mit aim zigelen den wein hat lassen wellen, und als der nit laufen, hat er haiſsen den sponten oben ufthon und dem wein luft machen, aber der luft war lengest gemacht, dann es war nichs mehr im faſs. Er ist hernach anno domini 153 . . zu Mösskirch gestorben, und ist wol müglich, waver in sein groſse karkhait nit überwunden, das er noch etlich jar het megen leben, dann es sonst ain gesunder man war; aber als er uf ain zeit sich übel befande, wolte er allain zu ersparung des gelts und uncostens nach keim medico schicken, den er dann wol het bekommen

künden, der in auch mit geringem ohne allen nachteil het evacuirn künden, sonder geprauchte sich ains barbierers zu Mösskirch, war ain gueter wundarzet, genannt Jacob Maienbrun, von dem in disem buch vil gesagt wurt. Der under-
5 stande sich uf sein begern eins sollichen und evacuirte den gueten alten man; dieweil er aber, wie zu achten, in dissem gefellet und die arznei zuvil reülichen gepraucht, wardt der alt Weiglin so gar krank und schwach darvon, das er sein sterben mueste. Nach seinem todt wardt die glock gossen,
10 und wie ain alter, erlicher man zu Mösskirch, genannt Conradt Burger, ain sprüchwort het: »User bast macht man hafensail, was ain karger erspart, wurt aim geuder zu tail,« also gieng es mit disem erb auch. Sein sone Hainrich der erbt ine zum halbentail und darob, das überig wardt seiner
15 schwester Agnesen, het ain burger, genannt Jörg Weihe. Es kam aber in ainer kürze darzu, das es mertails alles verthon wardt und hingieng, wie der schnee. Das nutzlich guet Schadenweiler bei Rotenburg, das im von seim weib worden, das gab er umb halb gelt hin, wardt aim doctor
20 der rechten, genannt Adam Wernher von Themar; herr Gotfridten gab er etliche zehenden und güeter in der herrschaft Mösskirch, das überig ist im gleichwol bliben, aber so hoch beschwert und verkömmert, das es die zins kaum ertragen mag. Noch künden im keine schleckbisslin entgeen,
25 die er auch waist vor andern zu bekomen und dann die maisterlich kan ordnen und zurichten lasen, derhalben herr Gotfridt Wernher ainest vilmals sprach, so er ein mechtiger fürst, wiste er kain kuchenmaister, den er mit Weiglin künt verbössern. Letzstlich ist im doch wider ain glück zuge-
30 standen, als im sein schwester Agnes ohne kinder gestorben, zu dem die herrschaft wol ob im gehalten und möglichen fleis gepraucht, damit er von den Juden, die in schier gar hetten verderpt, mit dem geringesten megte entlediget werden. Under etlichen kindern ist im nur ein sone, genannt
35 Michel, bliben, der dann noch in leben.

* [1457] Es hat sich bei seinem gesind beschaind, das er kain glück haben und nichs behalten sollt; dann dieweil er noch zu Schadenweiler hauset, het er ain knecht, hiefs

*

20 Adam Wernher von Themar] über ihn s. Mone, Quellensammlung III, 158—159; Hartfelder, Werner von Themar, ein Heidelberger Humanist, in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XXXIII (1880), 1 ff.

. . ., der sollt ains mals ain last kernen zu Rotenburg verkaufen, wie er auch thet. Aber gleich satzt er sich im würtshaus nider, verspillt das gelest gelt bei aim pfening. Uf den abendt fert er wider haim, bekennt frei heraufs, er
5 hab das gelt verspillt, seie aber guter und getrewer mainung von im beschehen, und verhofft, er wellt noch so vil darzu gewinnen und seim maister also ain grofs rat haimbringen. Aber Weiglin wolt sich daran nit settigen oder abreden lassen, sonder der knecht mufst im das verspüllt gelt ab-
10 dienen. Darum spricht man gemainlich: »Man kennt den herrn beim gesind und das wetter bim windt.« *

In diesem 1564 jar ist auch ain reicher, wolhebiger burger zu Mösskirch gestorben, Matheus Kempf, der ist aber darneben so überkarg gewest, das er, wie man von ime
15 gesagt hat, manichmal nit genug essen dürfen, und als man warhaftig von ime ufsgeben, so hat er in seinem haus uf ain mal über ain ai nit gessen, hat immerdar besorgt, im werdt noch zerrinnen. Das ist aber seinen freunden, die im gleichwol von weitnus verwandt waren, dann er kein
20 leibserben gehapt, ein ebne sach gewesen; die haben [586] hernach, wie er abgestorben, das gütle den ehren nach und ohne alles trawren gebraucht, und wie sie dem gueten man das opfer, sibendt und dreifsigest gehalten, ist inen kein schleck vorgangen, haben auch grundtforlen darbei haben
25 müefsen. Ich glaub, der guet Theus Kempf hab all seine tag von keiner grundtforell nie gessen, und haben die gueten leut ein solchs schlemmen ab diser erbschaft gehapt, das ain oberkait einsehens haben müesen und den az taxieren.

**Dises capitel sagt von dem absterben der grevin von
30 Ötingen, deren dreien herren gebrüeder freihern zu Zimbern fraw mueter, auch von etlichen abenteurlichen hendeln, zu Mösskirch verloffen.**

Anno domini 1528, uf s. Bartholomestag, ist fraw Margreth grefin von Ötingen, der dreier gebrüeder freiherren
35 zu Zimbern fraw muetter, in guetem alter zu Mösskirch gestorben, und ist zu wissen, nachdem herr Johanns Wernher, ir eltester sone, die herrschaft Mösskirch wider eingenomen, das sie von Oberndorf hinaufzogen. Sie hat die behausung ingehapt, die weilunt der alt herr Wernher freiherr von

Zimbern bewonet, allernechst der pfarrkirchen S. Martin gelegen; alda ist sie ob den zwainzig jaren bliben und hat ain sollichen erbarn, gotzförchtigen wandel gefüert, darab sich menigclichen verwundert. Sie ist steetigs, bifs an ir 5 ende, in weisem beklaidt gewesen und ein klaidung gehapt, als ob das ain sonderer orden gewesen were; so ist sie auch ain solche gesunde fraw gewesen, das sie kein krankhait nie erliten, allain in irem alter hat sie ein flufs an ainem schenkl überkommen, der hat sie vil jar vermutlichen 10 beim leben ufenthalten. Aber in obernemptem jar hat sie den schenkel wider aller arzet und der verstendigen rath zuhailen lassen, daraufs gevolgt, das sie zu schwachen angefangen und zu geschwellen, das sie zu bet sich legen müefsen. Noch hat sie niemands bereden künden, das sie 15 ein medicum annemen oder dem volgen wellen, sonder sie hat allwegen gesagt, sie welle der arzet und apoteker füefs (also hat sie die medicamenta genennt) nit essen oder trinken, sonder welle Got vertrawen und die natur wirken lassen. Das ist nun ain zeit lang also angestanden, das sich ire 20 sachen deglichs gebösert. Wie sie das vermerkt, das kain bösserung vorhanden, hat sie [sich] mit grofser andacht, ganz christenlichen, versehen lassen und also der beruefung erwartet. Ir sone, herr Gotfridt Wernher, hat one ir wissen bei den doctoribus consuliert, aber es ist zu spat gewesen 25 und hat nichs helfen oder erschiefsen megen. An s. Bartolomestag, als menigclichen zu unser Frawen jennet der Ablach im ambt gewest (dann herr Gotfridt Wernher darvor die pfarrkirchen zu S. Martin abbrechen lassen und die fundamenta domals mauren liefs), hat sie sich gegen denen, 30 so bei und umb sie gewest und uf [587] sie gewart haben, ires schmerzens halb heftig erclagt; darnach, als sie gebettet, ist sie in kürze darnach ganz selligclichen und nit anders, dann als ob sie entschlafen wer, uf dem bet verschaiden. Und ob sie, wie gehört, den arzeten nit nach- 35 gefragt, iedoch hat sie selbigs tags morgens früe den Gangolf Örtlin mit dem wasser zu doctor Geörgen geschickt. Sie hat nach irem absterben ein sollichs wolgefärbtes angesicht gehapt, darab sich alle die, so das gesehen, höchlichen verwundert, also auch das ire wärterin lang gezweifelt, 40 ob sie gestorben, oder noch bei leben. Ist beschehen uf

*

21 sich] wohl zu ergänzen.

jar und tag, wie oblaut, in der neunten stundt vor mitemtag, ires alters ungefärlichen bei den 70 jaren. Gegen abents ist sie in dem chor zu S. Martin, der domals unbedeckt gewest, vor dem sacrament, an dem ort, do iezmals
5 der fronaltar stehet, begraben worden. Sie ist von menigclichem hoch beclagt worden. Ire drei söne haben sie erlichen bestatten lassen. Der dreifsigist ist von den genachpurten prelaten, als abt Gebhart von Pettershusen und andern, statlichen besucht worden, und dieweil ain lecherliche
10 sach uf solchem dreifsigisten sich begeben, kan ich die zu vermelden nit underlassen. Es het herr Johanns Wernher ain dorechten mentschen von kindswesen umb Gottes willen erzogen, genannt Michel Nar, war von Besika pürtig, der hat sein tag vil kindischer, lecherlicher sachen begangen,
15 die umb kürze willen iezmals zu erzellen underlassen werden; aber uf disem dreifsigisten, als er ungeferdt auch in die kirchen zu unser lieben Frawen kam, het er sein gewonlich klaidt an, war ain geliderte eselhut, und so er die als ain rock zu im gürtet, konte er den aufsgefülten eselkopf als
20 ain cappen ufsetzen, zu dem er seltzam beschoren. Wie er nun zum seelampt kompt, wardt das, wie gepreuchlichen, mit niderer stim nnd cleglich gesungen. Das misfiel dem narren, der gieng trawrig in der kirchen umbher; als aber das seelampt sein endtschaft erraicht und der schuelmaister
25 unser lieben Frawen ampt »Salve sancta parens« etc. mit hocher stimp anfieng und die andern priester sampt den schuelern dasselb mit frölicher stim sangen, empfieng der dorecht mentsch darab ain solchs wolgefallen, das er im selbs nit entziegen konte, sonder damiten in der kirchen
30 warf er ain arm uf und schrie so laut er konte: »Lafs geen! lafs geen! das laut, das laut,« derhalben ain sollichs gelechtert in der kirchen sich erhub, das man den narren, der gleichwol mit seinem geschrai fürfuere, zur kirchen hinaufs fieren muste. Er hat uf ain zeit, als er aim priester
35 zue Mösskirch zu altar gedienet, kein glögklin gehapt, damit er ad elevationem klingln kinden; damit nun an seinem fleis nichs erwünde, hat er, wie man elevirt und er hünder dem priester geknüet, mit baiden henden an die rollen, so er an seinen oren gehapt, zugleicht als ob er klinglt, ge-

*

18 eselhut] d. i. eselshaut; hs. eselhuet. 33 fürfuere] hs. furfiere, wohl veranlasst durch das folgende fieren.

schlagen; ist abermals sein gelacht worden. Er het wol
zu dem priester gefüegt, der inter elevandum eucharistiam
die mit der ainen handt ufgehept und mit der andern handt
geschnelt. Uſser disem allem leichtlichen hat megen abge-
nomen werden, das er sich keiner thorheit uſser schalkhait
angenomen, sonder ain lauters kindt gewesen. Hat er sich
uf ain zeit uſser einfalt under dem schloſs Falkenstain in
ain groſse geferde begeben, dann als er be[588]velch gehapt,
mit zwaien eseln wasser uf Falkenstain zu fieren, und herr
Johannsen Wernhers werkleut, so domals den felsen am
schloſs gebrochen und geebnet, etlich gar groſs stein den
perg herab geworfen, die dann all stauden und was sie
underwegen angetroffen, mit groſsem gedöſs zerschlagen,
ist bemelter Michel denselbigen stainen entgegen geloffen,
sie angeschrien und mit den henden scheuchen wellen, da-
mit sie weiter kein schaden thuon. Aber er ist ohne zweifel
domals von Got sonderlichen bewart worden, dann in der-
selben stain keiner antroffen, wiewol sie hünder und vor im
gerauscht. Er hat nit anders gewist, dann herr Johanns
Wernher von Zimbern seie sein vatter, derhalben im nit
anders gesagt, dann herr vatter, und so herr Johanns Wern-
her verreiten wellen, ist der narr zu im kommen und der-
gleichen gethon, als ob er leidig sei seins hinwegraisens,
und gesprochen: »Ach, herr Got, lieber herr vatter, kom
baldt wider!« So baldt in der narr nit mehr gesehen, hat
er zu den umbstendern mit heller stimb geschrüwen: »Lan
gan! lan gan! er kompt nit wider, der herr vatter, der
teufel hat in hingefüert, hini, das er ain schenkel abfall!«
so übel hat in der narr gefürcht. Herr Johanns Wernher
ist uf ain zeit uf dem Ottenwaldt gewesen und am herauf
raisen ist er geen Besika komen. Als in des Michel Narren
mutter erfaren, die dann, eben wie ir son, nit witzig gewest,
ist sie ins würtshaus gangen, den herren angesprochen, wie
es irem sone Michel gang und wie er lebe; hat ir herr
Johanns Wernher gesagt, es gange ime wol, nem heftig an
der vernunft zu, das zu hoffen, er noch zu aim burgermaister
werde gerathen. Das hat die guet fraw wol erfrewt, und
gesprochen: »Ach, das sei Got gelobt, das er so wol ge-
rathen, dann es ist allweg in der jugendt ein witzigs und
bescheids büeble gewesen,« damit ist sie wider abgeschaiden.

*

23 leidig] hs. ledig.

Es hat sich menigclich irer dorechten rede zu krank wellen lachen.

* [1543] Nachdem ir [der gräfin von Öttingen] dreifsigest gehalten, waren die zwen elteren gebrüeder vorhanden, ir
5 verlassenschaft zu tailen. Solche tail zu machen, ward der jüngst under den gebrüder, herr Wilhelm Wernher, erbetten. Der sucht und ordnet, fand under ander ledlin ains, das war voller gelts, etlich hundert gulden an reinischem gold; das het die gut fraw bei iren lebzeiten gespart und villeucht
10 vermaint oder besorgt, das sie in ain langes leger sollte kommen, das sie gefast were oder dester weniger ire befründten müfst ansprechen. Das gab der from her seinen gebrüder herfür, hets im selbs künden behalten, wer auch bafs an ime angelegt gewest, aber er gabs hin. Sie namens
15 von ime an, tailten das, nit ein steften von ainem nestel haten sie ime darvon geben; das überig von ledlin und ander das mufst one ufgethon oder besehen (dann der seltzam, ainfür man, her Gottfrid Wernher, wollt nit, das man sovil weil mit neme) getailt werden. Was dem elter bruder,
20 herr Johann Wernher, darvon zugehert, das trueg man hinab in den underen hof, das kam hernach in domum Cadmi und Agenoris, das ander halb tail blib im schlofs. Herr Gottfridt Wernhers [1544] gemahl, die grefin von Hennenberg, wollt erst sollichs alles ordnen, so spricht aber der seltzam,
25 eigensinnig man: »Botz rem, frow! was wollen ir erst mit dem narrenwerk umbgehn?« erwüscht deren ledlin ain guten tail zu sich und onbesehen, was darin guts oder beses, do würft er die in offen und befilcht, ime das überig auch zu bringen. Das mufst hernach, und dieweil es noch selbiger
30 zeit so früe im jar, das man die stuben nit einfüret, do mufst man ime eilends stro und reis bringen, stacks an und verbrannt den schwaifs aller mit einandern, domit fürt es der laidig deufel alles mit ainandern hin. Die erlich frow, sein gemahl, schwig still und mufst ain solliche ungereimpte,
35 beurische importunitet vertrucken und über ohren gen lassen. In denen ledlin aber sein berlin, ring, edel gestain und treffenliche stuck zu verborgnen und ungewonlichen arzneien gewest, die sein dem Vulcano ufgeopfert worden und nie-

*

21 in domum Cadmi und Agenoris] d. i. er kam nicht mehr zurück, war verloren; vgl. Schwenck, Mythologie I, 55, und Pauly, Real-Encyclopädie I, 540.

mands zu nutz kommen. Ain man, von dessen seltzamen art nit genugsam mag geschriben oder gesagt werden, der weder im selbs, oder auch andern was guts hat gunen mögen oder künden. *

5 In diesem 28isten jar haben iren drei burger zu Mösskirch ain walfart zun Ainsidlen fürgenomen, nemlich Lude Wiltman, Hanns Brucker, war ain schmidt, und dann Paule Vischer, der war ain kirsner. Nun war der kürsner in sim sinn ain schriftgelerter und wolbelesen; der underfieng sich, 10 seine baidt mitgeferten uf dem weg zu spaien, und dieweil herr Hanns Brucker ain ungeschaffner mentsch war von angesicht, arguiert er, s. Pauls schrib, kein ungeschaffen angesicht het nie guts gewürkt, und wie er das oftermals trib, nam das der Brucker so hoch uf, das er solch gespai 15 kurzum nit leiden wolte. Iren gesell tedinget zwischen inen, kam darzu, das sie alle so unains mit ainandern warden, das kainer bei dem andern bleiben, ieder ain sondere strafsen wider heim kam, und hetten die walfart dennost nit verricht, und wie man sagt, so ist hinnach kein recht ver- 20 trawen mehr under inen gewesen, hat doch ieder den andern bleiben lassen.

Umb dise zeit ist zu Mösskirch in leben gewesen ein burgermüller, Hanns Beulenmüller, ain müller und ain zimmerman, zu dem haben die von Fridingen an der Tonaw iren 25 burgermaister sampt aim rathsfreundt geschickt, mit bevelch, seitmals gedachter Beulenmüller dann zumal für ain berüempten zimmerman und werkmaister geachtet wardte, seins raths in deckung ires kirchenthurns zu haben. Dieselbigen in er[589]öffnung irer werbung under anderm be- 30 richt anzeigt, es welle inen kein ziegel uf dem thurn bleiben. Dieweil aber sie, die gesandten, villeucht ufser übersehen, mer, dann ufser karkheit, den werkmaister nach dem morgenmal beschickt, hat er sie mit keinem andern rathschlag abgefertiget, dann allain, seitmals kain zigel uf dem thurn 35 bleiben, das sie dann denselben hinfüro mit stro bedecken sollen, damit werde inen zu ewigen zeiten kein ziegel herab fallen. Mit sollichem rathschlag hat er sie lassen hinhawen. Man sagt auch sonst von bemelten von Fridingen und irem burgermaister ain gueten schwank und nemlichen, das sie 40 uf ain zeit obgenannten iren burgermaister geen Rotweil

*

35 mit] hs. nit.

geschickt, pulver für ain gemaine stat Fridingen einzukaufen; der seie zu dem schulthaisen zu Rotweil kommen und im seiner herren bevelch des pulvers halb fürgehalten; dieweil aber der schulthaifs nit anders vermaint, es werde etlich 5 zentner belangen, hat er ohne vorwissen ains raths sovil nit bewilligen wollen, derhalben bei den gehaimen räthen uf 4 centner erlangt, so man denen von Fridingen uf das mal ufser gueter nachpurschaft verfolgen well lassen. Wie er nun dem burgermaister von Fridingen seiner herren be- 10 willigen fürgehalten, hat der burgermaister nit mehr, dann 6 pfund, begert. Das haben die von Fridingen vil jar hören müefsen, und ist iren genug darob gespott worden, wie ungern sie doch darvon hören sagen.

In kürze nachdem obgehörte grefin, fraw Margreth, mit 15 todt vergangen und an das ort, aldo iezundt der fronaltar zu S. Martin im chor stat, begraben worden, [ist] ein vergebenlicher altar, wie ein disch von holz und vier pfosten, aldo ufgericht, mit dücher umbhenkt worden, und obwol der chor nit under das tach gefiert, sonder allain mit brittern 20 überschossen, iedoch wardt mehrmals uf solchem hülzin altar mess gehalten. Begab sich noch desselbigen jars, zu eingang winters, das ain junger priester zu Mösskirch, war ain helfer, genannt herr Hanns Nopp, von Gamertingen bürtig, in kuntschaft kam mit ainem gar hipschen medlin 25 zu Mösskirch, hiefs Martha Kislingin, war sonst von Bietingen, aber dienet bei irem vetter, Leonhart Kissling. Es kam die sach so weit, das sie ainandern verzilten und namlichen in die ungebawene und noch halb ufgefüerte s. Martins pfarrkirchen, fürnemlich under den fronaltar, mit düechern, wie 30 oblaut, verhenkt, darunder schlupften sie zusamen, geschach am morgens gegen tag. Nun het aber der messner derzeit, genannt Jacob Weberle, zwo gewachsne döchtern, die ain Maulaffra, die ander wardt hernach eim von Rinkenbach, genannt der Schneckiskes, zu tail; dieselbigen schickt ir 35 alter vatter, der messner, ohne geferdt desselbigen morgens früe in die kirchen, zu der ampel im chor acht zu haben. Die hetten villeucht auch sonst mehr ufmerkens uf die sach, dann, wie man sagt, hetten sie baide lieber die Martham bei jungen pfaffen versehen; das hat sich hernach an inen 40 baiden schwestern wol beschaint, wie leuchtfertig sie sich

16 ist] ergänzt. 36 acht] hs. zu acht.

gehalten haben. Dieselbigen kamen dem pfaffen under dem umbhang des altars nun vil zu früe in die kirchen, dann der pfaff und die Martha, das medlin, waren von inen verspehet und ergriffen. Do kunt der pfaff wol gedenken, wa-
5 verr er ergriffen sollt werden, was im hernach volgen, derhalben, wie man mainet, das er gewarnet worden, auch von des medlins freundtschaft niergends sicher, die in derhalben nit ufsetzen wolten, und das er sich vor der herrschaft besorgt, do macht er sich darvon. So wolt im auch herr
10 Gotfridt Wernher, der sampt ainer ganzen gemaindt ein grofs misfallen ab der sach het, weiter nit nachstellen, und gieng im also sein bubenstuck hin, das er kein straf, die er wol verdient het, darumb empfieng. [590] Aber das guet Martele wardt ergriffen und der obrigkait überantwurt; das
15 wardt der statt ewigclichen verwisen und mueste den lasterstain darzu tragen, welche straff domals ain anfang nam zu Mösskirch, dann vormals kein solcher stain alda im brauch gewesen, der hoffnung, es seien hievor so fromme leut zu Mösskirch gewesen. Sie kam gleich darnach zu irem erbarn
20 priester, herr Hannsen Noppen, der sie zu fahl het gepracht, mit dem zog sie von ainer pfrundt zu der andern, bifs er letzstlichen geen Hechingen kommen, da ist er lange zeit hernach pfarrer gewesen. Er ist noch in der grafschaft Zollern. Also ist der lasterstain domals zu ainer straf den
25 gailen weibern zu Mösskirch in prauch kommen. Hernach über neunzehen jar, nemlich anno 1546, mueste auch aine zu Mösskirch disen lasterstain für die statt hinaufs tragen; die ward gleichfals der statt verwisen. Das trueg sich zu der gestalt. Es war ain burger zu Mösskirch, genannt
30 Hanns Glatis, des alten Conradten Glatissen son . . ., das es unleidenlich, ergerlich und der obrigkait lenger zu gedulden und zu übersehen etwas schimpflich und verweislich sein wolt, dann sie warden mehrmals vor der statt in welden, in früchten, auch sonst in andern winkeln argwönisch
35 und büebisch ergriffen. Ir man sahe ein weil durch die finger, so lang, das im von seinen nachpurn und andern so hoch darumb zugeredt wardt, das er auch darzu thuon und

*

24 lasterstain] diese stelle über die sitte des lastereintragens ist abgedruckt im Anzeiger des germanischen Museums 1866, s. 63 ff., wo weitere hinweisungen darüber; s. auch Liebrecht, Zur Volkskunde s. 513, und Du Cange, Glossarium, unter lapis. 30 . . .] mangelhafte stelle, indem der abschreiber der chronik aus versehen wohl mehrere linien ausliefs.

achtung darauf haben muest. Also ergriff er sie baide uf ain zeit bei ainandern uf der stat umblauf; die hur verwischt im, do trang er uf den Glatis. Der kunt sich nit wol gegen dem man zu wehr stellen, sonder gab die flucht. Der man 5 eilt im nach, das er im die schuch abjagt, und als er im sonst nit entrinnen, dann der Huetler ein sewspiefs, damit wolt er in beschitten, trang er so hart uf den Glatis, das derselbig über den umblauf absprang und im entranne. Er wardt hernach der und ander missethatten halb wol gestrafft 10 und bei herr Gotfridt Wernhern widerumb mit vil gelts eingededinget, dann was sein vatter, der alt Conradt Glatis, mit seinen finanzen von den armen pauren erschunden, das verthetten seine söne hernach ganz üppigclich, die auch der obrigkait mehr, dann ain verschreibung über sich gegeben 15 haben. Aber des Huetlers weib, wiewol das auch entrann, iedoch wardt sie unlangs hernach wider ergriffen und für recht gestellt; die wardt mit dem lasterstain der stat verwisen. Die lief darnach noch lange zeit im besenreis hin und wider. Es het der Leonhart Huetler, ir hauswürt, ein 20 solchen neidt und unwillen bei gar nahe allen Mösskirchern, das iren vil vermainten, man sollte ine, Huetler, der stat auch verwissen haben. Das kam doher, das er des weibs bubenwerk so lang zugesehen und geduldet; darzu war er bei kurzen jaren darfor ohne ain niderklaidt, also offenlich 25 und unverschempt, in Hansen Maiers badt under vil weibs- und manspersonnen gangen und grofse unzucht getriben, darumb er auch von herr Gotfridt Wernhern, der obrigkait, hertigclich, gleichwol vil weniger, dann er beschuldt, war gestraft worden. Er überkam sovil ufsatz, das er hernach 30 zu Mösskirch nit lenger bleiben dörfte, sonder zoge hinweg in ain dorf, under dem Hewberg gelegen; da ist er bliben und daselbs gestorben. Man sagt von ime, er hab das weib, von dero hieoben meldung beschehen, nachdem sie lange zeit umbher geloffen, wider angenomen und behalten, 35 darbei abzunemen, was für ain leüchtfertiger und unerbarer man er gewesen.

Es ist auch zu wissen, nachdem herr Hanns Nopp, wie obgehört, entloffen, war ain alts pfefflin, herr Jacob von Mülhain, caplon und helfer dozumal zu Mösskirch, das hat 40 seim gesellen, herr Hannsen, in befürderung seiner buberei

*

25 Hansen] hs. Hausen.

verhelfen wellen und das Marthale Kisslinge uf ein zeit zu sich [591] in s. Martins kirchen beschaiden, den pact und allen beschaidt mit ir zu machen, wo sie iren liebhaber, den pfaffen, künde antreffen. Aber sie warden auch ver-
5 spehet, und ir haimlich gesprech in ander weg ufsgelegt, derhalben das pfefflin von der obrigkait fengclich einzogen, wardt geen Costanz geschickt. Daselbs, als es in examine rigoroso, und seine leichtfertigkaiten genugsamlichen erkundiget, wardt es vorm gaistlichen richter mit aim linden
10 fuchsschwanz erstrichen und des bistthumbs Costanz verwissen.

Umb die zeit war ain burger zu Mösskirch, genannt Marte Schwarzach, genannt Spindler, der het drei söne. Der ain, genannt herr Hanns, war in seiner jugent ain stu-
15 dent zu Tibingen, volgends von der leer kam er wider heim, und in bedacht, das er zimlich und wol, nachdem derzeit alle rechte studia erst in ain, gleichwol verdunkleten, anfang kommen, studiert, verlihe im gleich herr Gottfridt Wernher s. Cathrinen caplonei uf s. Martins gestift, da er die überige
20 zeit seins lebens bifs in das jar 1564 bliben ist und sich also gehalten, das er grofs lob erlangt, auch ain sollichen wandel gefüert, das er wenig ergernus gegeben. Seine brüeder und verwandten hat er alle ad nutum sein lebenlang regiert, die ine auch alle entsessen und gefolgig ge-
25 wesen. Der ander son des alten Spindlers, Petter, ist ein beck seins handtwerks und nachgends vil jar burgermaister zu Mösskirch gewesen. Von im sagt man, das in wenig jaren, nachdem er verheirat, er ain hüpsche, junge magt gehapt, die hat im sein hausfraw, war des alten Brugkers
30 dochter, Agata genannt, zugeben oder zugeordnet, ime, Pettern, des morgens, so er bachen und in der werkstat sein sollen, zu verhelfen. Hiezwischen war die fraw so faul, wolt des morgens nit ufsteen, sonder blib im pett also faulenzen. Begab sich anno 1529 uf ain hailigen carfreitag,
35 das bemelter Petter abermals bachen solt; er wackt das weib uf, aber er kont sie ufser dem bett nit bringen, also half im die magt, wie vormals mehr beschehen. Ich waifs aber nit, was der maister mit der magt, die desselbigen morgens früe ufgestanden, noch halber schlief und halber
40 angethon oder bedeckt war, für ain schimpf und gugelfur

3 iren] hs. irem.

anfieng. Sie wardt schwanger, bracht auch das kind zu seiner zeit, derhalben vil gespais hernach ufser diser handlung entstande, fürnemlich, dieweil dieser actus uf den charfreitag beschehen war; auch wolt im hinfüro sein weib weder
5 diese oder andere megt mehr zugeben, am morgen bachen verhelfen, sonder die fraw standt selbs uf, oder Petter muest sich der knecht behelfen, man wolt im nit mehr trawen. Und wiewol herr Gotfridt Wernher den Petter umb disen begangnen ehbruch straft, so war es doch ain gnedige
10 straff, dergleichen satzt er ine hernach in kurzer zeit in rath. Er het noch ain brueder, hiefs Marte, der war ain rechter, natürlicher Priapus, und wie man sagt, war er über die mafs gefast und gestaffiert. Er überkam des alten Baschion Heckers dochter, Anna, die war im, wie man
15 gründtlichen gesagt, zu seim willen in der ersten ganz unwillig und clagt oftermals irer muetter, der alten Anna Heckerin, mit wainenden augen über iren hauswürt, von wegen des übergrofsen, ungefüegen hausraths und das sie das in die harr nit erleiden könte oder wiste, darauf sie
20 die muetter tröste, sie sollt sich leiden, es würde bösser werden. Sprach die dochter: »Ei muetter, leid du in, er hat ain sollichen,« zaigt ir damit mit ufsge[592]strecktem arm ain sollichs mefs, das solchs aim mülleresel zu schaffen het geben. Die muetter kont ir vor lachen nit vil antwurt
25 darüber geben, dann sie dergleichen clagen nie gehört, strafft die dochter irer dorheit halber, welche hernach bei irem hauswürt vil kinder gehapt, und ist die vorgende clag aller eingestellt worden.

* [1479] Diser Martin Spindler het nit wol künden mit
30 warhait sagen, als vor wenig jaren ain junger gesell zu Tan. Den beclagt ain junge dochter am corgricht zu Basel, als het er ir die ee verhaisen und gleich darauf übern friden gehandlet. Der sprach, ja, es wer war, aber er hetts mit aim underschaid geret, namlich, da er sie würde finden als
35 ain jungfraw, aber es het bei ir die mainung nit gehapt, wie sie das selbs wisst, dann er wer ir hinein gewüscht, wie ain pfeifer in ain würtshaus. Ab dem ward ain sollichs gelechter bei allen umbstendern, das es ain ursach gab, das der gut kerle von der clag erlediget ward. Villeucht
40 möcht auch der guten dochter unrecht sein beschehen; war haifs wetter gewesen und hett sie sich erüpt, welches, wie die phisici darvon reden, in solchen felen vil mangels bringt,

darvon ainest kaiser Ferdinandi vicecanzler, doctor Jacob Johanns, war von Götzes bürtig, ligt im Veldkürcher oder Pludenzer ampt, von seinen landsleuten pflag schimpfweis zu reden: »Das wetter ist haiſs und das madle faiſs.« Zu zeiten aber gerat es den jungen dirnen auch, das inen ain gauch uf den kloben sitzt, wie sich das gleichſahls zu Offenburg hat beschaint, da ain gute dochter auch ain sollichen quidam umb die ee ansprach, als er sich aber verantwurt und vil uſszug sucht, wie dann sollicher gesellen gepranch, do wollt sie iren procurator, der sie was zu lies sein bedauchte, lenger nit reden lassen, sonder mit ainer besondern gratia fur sie herfür und sprach offenlich zu irer widerpart: »Ja, du waist wol, was du gesagt hast, wie du das fesslin anstachest.« Dise red bewegt menigclichen zu ainem gelechter, und erhielt auch ir ansprach. *

* [1521] Diser Martin Spindler richt ain groſsen lerman an in dem nechsten jar nach dem groſsen sterbendt zu Messkirch bei seiner nachpurin, hieſs Ursula Fuchsin, war von Siplingen und hett den Thoman Rietmüllern, war etwan burgermaister zu Messkürch gewest. Zu demselbigeu kam ainsmals ain pulvermacher und schütz, war seſshaft zu Neidingen im derfle an der Tonaw, hieſs Melcher . . ., het hievor vil haimwesens bei ime gesucht und bracht aber ain hundt mit sich, der legt sich uf der frawen bett in ir schlaffkammer. Es [war] auch dozumal ir hauswürt uſserm haus gangen, so war der Melcher auch wider hinweg, do kund die fraw den hund nit ab dem bett bringen; da sie schon ain gewalt an inne legen, do fieng er doch an zu murren und kunt nirgends mit ime naher kommen. Also hollet sie irer nachpurn ein, disen alten Martin Spindler, der nam ain stecken und jägt den hund hinweg, sprechend: »Wann es ist ain zeichen, das dises hunds maister auch an disem bett ist gelegen.« Wie das weib dise red erhert, do ward sie so zornig, das sie gar nahe an den guten man gefallen were

*

2 Götzes] d. i. Götzis. Jacob Johanns ist der von Weizenegger-Merkle, Vorarlberg I, 72 ff, genannte Jonas v. Buech, der in diensten Kaiser Karls V stand; über ihn s. noch Schnurrer, Biographische und litterarische Notizen von ehemaligen Lehrern der hebräischen Litteratur in Tübingen s. 71—87, und Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates II. In dieser chronik wird er noch öfters genannt, s. register unter Jonas. 9 sucht] hs. such. 25 war] ergänzt, vom abschreiber übersehen.

und das man schaiden mufst; sie wollt ie kain solche fraw sein oder darfür geachtet werden. Und mit solcher furia do macht sie erst, das man allerlai hievon reden und ain gespai daraufs treiben ward, und ward von unnutzen leuten 5 hierüber geret, das weger wer verschwigen bliben, wie dann der besen, übel redenden welt nichs zuvil ist; soll beschehen sein im jar 1519. *

* [1297] Bei wenig jaren hat ain fraw im Madach gelept, die ab irem eheman klagt, [1298] er hab nichs, und 10 ist die redt so weit geloffen, das sie baide von der obrigkait sein für das gaistlich gericht geen Costanz gewisen worden. Wie sie nun alda erschinen, hat der official baidt partheien abgesöndert verhört, und nachdem die fraw uf irer clag behart, hat sie der official understanden, mit gueten 15 worten von irem fürnemen abzuweisen, under anderm gesprochen: »Ein frome fraw kan sich ires ehemans leuchtlich behelfen, und so der nun gefast, wie ain gerstenkorn, solt sie sich beniegen lassen.« Die fraw ist dem official in die redt gefallen, die sie nit recht gemerkt, und hat überlaut ge- 20 sprochen: »Ja herr, wer er, wie ain jegerhorn, so welt ich nit clagen;« hini zum teufel! do wurt baldt kirchweihe. *

Es hat der alt Eberlin Wiltman von Schnerkingen auch ain solichen son gehapt, Simon genannt, den hat sein weib mehrmals begriffen und also befonden, das sie ine gefragt, 25 ob auch ain bain darin seie; hini zu teufel mit sollichen unreinen leuten! dann es contra bonos mores ist.

Wie ain grofse irrung sich zwischen der Reichenow und herr Gotfridt Wernhern freiherren zu Zimbern von wegen der collatur der pfarr Geggingen enthalten und letzst-30 lich vertragen worden, auch von andern sachen.

Von etlichen jaren here sein spenn und nachpurliche missverstendt gewest zwischen den epten der Reichenow und dann der herrschaft Zimbern von wegen der nomination und presentation eins pfarrers zu Geggingen, und vermainte 35 ieder thail, die collatur und das jus patronatus selbiger pfarr zu haben. Begab sich nach abstandt herr Conrat Kissling, pfarrers daselbst, der geen Buchen an Federsee kam und die pfarr dem apt het resignirt, das herr Gotfridt Wernher freiherr zu Zimbern solche pfarr widerumb verleihen wolte,

derhalben er ain priester bei bischof Haugen von Landenberg uf die pfarr presentirte. So baldt das abt Marxen von Knöringen anlangte, wolt er das nit zugeben, sonder de facto und mit der that conferirte er die pfarr eim prie-
5 ster, genannt herr Hanns Schleihe. Derselbig pfarrer, als er vom abt nominirt und presentiert, ward er von dem bischof Haugen uf die pfarr confirmirt und bestettiget. Wiewol nun herr Gotfridt Wernher ab solchem des abts gewaltigen und thetlichen ingriff ein groſs misfallen, so lieſs
10 er doch den pfarrer, herr Hanns Schleihen, warnen, mit dem gnedigen rath, das er nit ufziehen sollte, dann er würde in als den, so durch unrechtmeſsigen gewalt in die pfarr intrudirt, nit gedulden; wellte ine auch in trewen warnen, uf kein unwillen zu ziehen. Solchs alles mochte bei dem
15 pfaffen nit verfahen; dann wiewol er zimlich gelert, lieſs er sich doch zuvil uf den abt, sein collatorem, zoge uf die pfarr und wardt von des abts bevelchshabern ingefiert und installiert. Darneben lieſs er sich vil stolzer und hochmüetiger reden vernemen, uf mainung, er fragte der welt-
20 lichen obrigkait nichs nach, im wer conferirt und rechtmeſsigclichen gelihen, die pfarr welte er besitzen und niemands darum ansehen. In solchem unwert und unwillen besas der pfaff die pfarr etwas mehr, dann ain jhar, und trueg herr Gotfridt Wernher nit ain geringe beschwerdt ab des pfaffen
25 bösen worten. Dieweil im aber nit gepürn wolte, den pfaffen offenlichen zu straffen oder von der pfarr zu vertreiben, warde desshalben mit herr Schweikharten von Gundelfingen ein heimlicher verstandt gemacht, und uf ain zeit, als der pfaff, [593] ganz aller sorgen frei, mit vollem
30 seckel seinen gescheften nachrit, warde er unversehenlich gegen aubents uf dem weg von etlichen unerkannten reutern verkuntschaft und uſsgefangen, uf ain ross gebunden, ein kappen angestreift, biſs in die nacht in den helzern durch vil abweg gefüert. Letzstlich kamen sie mit ime umb
35 miternacht uf die Alb zu aim hochgericht, nit ferr von Habspurg gelegen; sie füerten in mit dem ross under das hochgericht, thetten im ab die kappen, legten im dargegen ain

*

3 Knöringen] der letzte abt, unter dem das kloster im jahre 1540 dem bisthum Constanz einverleibt wurde; s. Schönhuth, Chronik des ehemaligen Klosters Reichenau s. 280 ff., Mone, Quellensammlung I, 198 ff.; Oheim, Chronik von Reichenau s. 194. 35 Habspurg] d. i. Habsberg bei Emerfelden in Sigmaringen.

strick an hals, mit ainer ceremoni, als ob sie in gleich henken welten, mit austrückenlichen worten, sie welten im also hiemit possess uf die pfarr zu Geggingen geben. Dem pfarrer war die pfeifen in die eschen gefallen und row in 5 übel der hochmüetigen reden, so er hievor mehrmals getriben; kunte wol bedenken, das im hiemit nit unrecht beschach. Derhalben patte er sie ganz demüetigclichen, im zu verzeihen und sich seiner zu erbarmen, mit dem verhaifsen, die pfarr Geggingen innerhalb monatsfrist zu ver- 10 lassen. Darneben gab er inen freies willens also par ein hundert guldin, die bei im in ainem wetschger verkuntschaft waren. Also erbarmbten sich die gueten, magere reuterle des pfaffen, namen das gelt und sein erpieten mit guetem willen an. Sie füerten in verbutzet und vermumpt in hel- 15 zern bifs gegen tag, do liefsen sie in in dem Geginger waldt wider ledig. Het gleichwol vil gueter jegerstraich darzu ingenomen, und war im wol geschrepft worden. Er blib hernach ein kurze zeit zu Geggingen, dann ime war sein trutz und freche weis vergangen und wolte sich seins abts 20 vertröstungen weiter nit verfieren lassen. Er zog ganz unverzogenlich ab und kam uf ain andere pfarr under den Hailigenberg, wolt kainer sollichen schlapp mere erwarten. Hernach ist der spann zwischen der Reichenow und der herrschaft Zimbern desshalben vertragen worden, und das 25 ie ain tail umb den andern die nomination und collatur der pfarr zu Geggingen haben soll. Dessen sein baide herrn wol zufriden gewesen, ist auch also bifs anhere gehalten worden.

Nachdem nun der strittig, hochmüetig pfaff von Geg- 30 gingen verscheucht, do kam ain pfaff dahin, ein seltzamer abenteurer, hiefs pfaff Nafshanns. Der versahe die pfarr interim, bifs man sich ains andern pfarrers vergliche. Mitler weil starb der Giltlinger, war forstmaister zu Sigmaringen. Als man dem sein opfer zu Sigmaringen halten, war pfaff 35 Nafshanns nit der wenigest im kartenspill, der dem schlamp auch nachwandlet. Nun war aber Franz Scherer amptman und würt dozumal zu Geggingen. Der het den pfaffen selbigs morgens, ehe er geen Sigmaringen kam, zu der morgensuppen geladen, und nachdem der pfaff wol gefietert, rit er 40 hinüber geen Sigmaringen uf das opfer und hielt mess, wie

*

13 des] hs. sich des.

andere priester. Do volgt im der Franz nach und opfert im, sprechendt: »Herr, thon beschaidt!« dann der pfaff war im noch ain schuldig bliben zu der morgensuppen. Der wardt am altar schamrott, erschrack und macht fort. Her-
5 nach prediget er uf sant Blasis tag den pauren zu Geggingen die legendt des lieben hailigen und die miracula und wunderzaichen, von ime beschehen. Daran hankt er am letzsten, die bauren megten glauben, was sie wölten, er glaubts aber bei Got nit alles, oder der teufel söllt ine hinfüeren. Er
10 blib über ain jar nit zu Geggingen, do kam er geen Hülzingen und war ain rechter pfarrer zu solchen underthonnen. An sein stat kam geen Geggingen herr Hanns Mock, war herr Conrade Mocken, burgermaister zu Rotweil, brueder. Der erlangte die pfarr seim brueder [594] bei herr Gotfrid
15 Wernhern und dem abt in der Reichenow, das es mit aller baider thail gueten willen zugienge. Beschach anno 1529. Der ist darnach vil jar pfarrer alda gewesen und erst anno 15.. gestorben. Es gemanet mich der pfaff Mauser an diesen Nafshannsen fast, der war pfarrer in der Weitnow
20 in der herrschaft Hocheneck und prediget uf ain zeit seinen pauren: »Ir pauren, ewer wesen soll nichs also, schicken euch anders in die sach, oder ich wills euch bei dem leiden Gotz nit lenger vertragen, darnach megen ir euch wol richten!« Ein solche predig wer dem obgemelten pfaff Nafs-
25 hannsen auch nit zu vil gewesen, insonderhait so er darvor ein gesatlete morgensuppen het gehapt. Es mecht ainer der zeit nit unbillich gesagt haben, wie doctor Hanns Kaisersperg einest im tum zu Strafsburg predigte, sprechendt, vor vil jaren seien guldin priester und helzin kelch in deut-
30 schen landen gewesen, iezmals aber hab es sich umbgekert, es seien allenthalben in der kirchen guldin oder silberin kelch und mehrtails helzin priester. Bei meinen zeiten waren in Gallia mehrtails helzin oder zinin kelch und hilzin priester darzu. Wie gat es dann iezo, da die Hugenoten schier
35 allenthalben überhandt genommen? Das hat auch der lieb hailig s. Antonius bei seinen zeiten wol erfaren, als er in einem gesicht im gaist in alle ort der welt gesehen, das schwein ob dem maisten tail deren altarien gestanden, so die allerhailigisten sacramenten administrirt und gewandlt.
40 Es haben vor jaren die Barfüefser zu Überlingen die gerechtigkait uf etlichen heusern zu Mösskirch gehapt, das sie ire herbrigen alda und das man sie daselbs, so sie ter-

minirt oder sonst iren gescheften nachgangen, übernacht enthalten müesen. Nun hat sich in diesem 1529 jar begeben, das derselbigen fratres zwen von Überlingen, ex ordine minorum, der regel sine observantia, uf dem landt
5 darafter gestraift, auch air, kes, flaisch, schmalz und anders erbetlet, und demnach sie villeucht ir regel im closter streng halten müefsen und aber als jung leut ganz unrüebig und unrain, haben sie uf dem landt zwo jung nehernen ufgelesen; dieselbigen luder haben sie geen Mösskirch in deren obbe-
10 sagten heuser eins, darin domals ain kessler, genannt maister Leonhart . . ., gewonnet, zu ainer zeit, als sie gewist, das der guet alt man nit verhanden gewesen, beschaiden, und als sie über etlich stundt hernach kommen, haben sie gezecht und alles, was der brief inhelt, gehandtirt, auch
15 mit den nehernen von und wider zu der zech gegangen. Und wiewol die fraw im haus ab solchem der münch bubenleben wenig gefallens, iedoch muest sie das selbigs mals ungeenderet bleiben lassen. Aber uf den abent spaat kam der alt maister Leonhart unversehenlich ins haus, und als
20 er diese kirchweihe und prass ersicht, konte er die unweis lenger nit erleiden, sonder ohne ainiche präfation oder sonder ceremoni so nimpt er den ainen münch sampt der ainen huren und würft die die treppen hinab. Also waren sie daniden und begerten nit mehr hinauf. Der ander frater
25 mit seim gespann, als er sicht, was für ain process vorhanden, traffen sie selbs die hausthür, die dorft inen niemands zaigen. Also packten sich huren und buben mit ainandern darvon; die sein darnach nimmermehr geen Mösskirch kommen. Es ist auch hernach bifs uf dise zeit das-
30 selbig maister Leonharts, oder auch die ander heuser, darin die gerechtigkait, wie oblaut, gewesen, von deren münch oder hengst keinem mehr besucht worden, und sein iren gleichwol abkommen. Aber von solcher loser buben wegen sollt darum ain ganzer orden oder vil frommer, andechtiger
35 leut geschmecht oder veracht werden? Es hat die herrschaft noch heutigs tags in denselbigen heusern die gerechtigkait, das die inwonner oder besitzer deren ainer herrschaft durchs jar ain aufsgerüste und beraite bettstatt erhalten müesen und handtwerker oder werkleut [595] müefsen legen, nach
40 verordnung ainer herrschaft. Ob das also von alter herkomen, oder die herrschaft den fratribus minorum hiemit succediert, mag ich nit wissen.

Wie graff Felix von Werdenberg den engen Krais herr Gottfridt Wernhern freiherren zu Zimbern widerumb zuzustellen begert, ist aber verliderlichet worden, auch von Martin Spanier und dem alten Dürren von Gutenstain.

Es ist derzeit herren Gotfriden Wernhern ein besonders glück zugestanden, so er das annemen künden oder wellen; dann demnach im augspurgischen vertrag, anno 1504 ufgericht zwischen Zimbern und Werdenberg, der eng Krais mit hagen, jagen und aller forstlichen obrigkait denen von Werdenberg blieben, hat sich graf Felix von Werdenberg, der dozumal Sigmaringen zu seinem thail inhett, ganz nachpurlichen mit herrn Gottfrid Wernhern gehalten, und seitmals er augenscheinlichen befinden und speuren muste, das der stam Werdenberg zu grundt geen, wollt er das, so von Zimbern herkame, auch denen zuvor abtrungen worden, niemands andern, dann dem zimbrischen stammen wider gonnen. Derhalben er uf ain zeit ein diener, Martin Spanier genannt, war gar ain abenteurig man, zu herrn Gotfridt Wernher schickte und ime under anderm anzeigen liefs, er sollte zu ime geen Sigmaringen kommen, wellte er ime den engen Krais wider geben, auch die brief, so er darüber bei handen, zustellen. Herr Gottfridt Wernher nam das erbieten zu hochem dank an, empott ime bei Martin Spanier, er wellte zu im kommen, geschach aber nit.

Alhie muefs ich ain gueten schwank einmischen, der sich in dieser werbung des Martin Spaniers begeben; dann als herr Gottfridt Wernher under andern reden den Martin ansprach, wie es keme, das er noch so ain schwarzen bart het und ain solchen gar growen kopf, antwort der Martin herr Gotfridt Wernhern nicht, sonder sagt zu den umbstehenden zimbrischen dienern: »Botz unden! ir habt nersch her, waist nit, das mein haar uf kopf zwainzig jar elter, dann mein bart.« Die diener fiengen all an zu lachen. Herr Gottfridt Wernher wolt ie wissen, was er gesagt hett, und als er dessen bericht, het er ain grofs gefallen darab und fertiget ine erlichen widerumb ab.

In wenig zeit darnach schickt graf Felix den pfarrer von Guetenstain, herr Gallen Maute, zu herr Gotfrid Wernhern geen Wildenstain, mit dem bevelch, er solte ine laden, das er doch ainmal zu im geen Sigmaringen keme, dann

er sich gegen ime des engen Krais halben erweisen wellte, darab er freuntlichs gefallen und im zu danken het. Aber herr Gottfridt Wernher liefs es ain red sein, und blib also ersitzen. Hernach starb graf Felix uf dem grofsen reichstag
5 zu Augspurg anno 1530, darvon hieoben meldung beschehen. Hiebei ist abermals zu merken, das dem zimbrischen leon noch das ain aug verborgen, nur mit dem ainen gesehen hat, dann was grofser spenn und irrungen, waverr der eng Krais restituirt worden, seither underkommen, das wurt in
10 etlichen capitln hernach gesagt werden. Es hat auch herr Gottfridt Wernher nit allain den engen Krais, wie gehört, zu handen bringen könden, sonder auch mit den strittigen obrigkaiten und mit den ettern het er durch mittelpersonnen, die graf Felixen ganz angenem waren, mit ainer geringen
15 verehrung ein grofse accession erhalten megen. Aber was nit sein soll, das schickt sich auch nit. Und ob uns gleichwol das glück selbs betrach[596]tet und mermals für die thür komen, haben wir doch das nit annemen, vil weniger behalten künden oder wellen. Der allmechtig verleihe hin-
20 füro sein gnad und was guet seie!

Und seitmals des Martin Spaniers hieoben gedacht, will mich nit für unrathsam ansehen, zu melden, wer er gewesen und waher er zu graf Felixen von Werdenberg komen. Es ist graf Hanns von Werdenberg, weilunt graf Jörgen sone,
25 uf ain zeit in Italia im soldt der könig von Napolis gewest; begab sich ainsmals, das er mit anderm kriegsvolk uf dem mer etlich schiff, die feindt waren, antrafe. In solchem angriff lagen die köngischen ob, es waren etliche schiff gefangen, die andern kamen darvon. Under denen gefangnen
30 war ain Bisquiner raubschiff ufser Biscaia, das wardt geschetzt; was sie nun an gelt und guet nit vermochten, das versprachen sie uf etlich zeit also bar zu erlegen. Dess gaben sie geisel und pürgen. Under denen war Martin Spanier, seins alters im vierten oder fünften jar. Er war in aim
35 guldin rock beclaidet, wie er geisels weis übergeben, wardt graf Hannsen von Werdenberg zu seinem thail. Der hat in nachgends mit im heraufs in Deutschlandt gebracht. Es ist niemands hernach kommen, der ine zu lösen begert habe, und dieweil er noch so jung dozumal, hat er sein vatter
40 oder muetter, auch sein heimat nit anzaigen künden, oder wer er sei. Sein taufnamen hat er allain gewist. Got waist weiter, wer er gewesen, dann man sollichs nie erfaren kün-

den. Es ist dahin kommen, das er seiner aignen sprach entwönet und vergessen. So hat er auch das Deutsch, wiewol er ganz jung in deutsche landt kommen, nit recht lernen künden, und wiewol er also mit vil frembden nationen, 5 als Spanier, Franzosen, Walhen und andern sein notturft reden, so hat er doch kain sprach recht geredt, sonder das er blösig hat megen verstanden werden. So baldt er ins Deutschland kommen, ist er zu Sigmaringen erzogen. In hat graf Christof von Werdenberg vilmals zu seinen schwegern 10 geen Mantuam geschickt; was im also bevolchen, das hat er ganz getrewlichen und mit grofsem ernst verricht. Es haben nach absterben graf Hannsen von Werdenberg seine baidt brüeder, graf Felix und graf Christof, ine ir lebenlang bei sich zu hof gehapt. Was wunderbarlicher, seltzamer 15 handlungen, die zeit er bei inen gewest, er überstanden und zu glücklicher endtschaft gepracht, darvon were wol vil zu schreiben, insonderhait als in graf Felix uf ain zeit ufser Italia geen Sigmaringen mit etlichen geladnen mauleseln und anderm geschickt, hat Martin Spanier spennitor sein 20 sollen und alle ufsgaben verrechnen. Als er nun alles glücklich und wol geen Sigmaringen verfertiget und von seinem herren zu der rechnung gehalten, hat er geantwurt, er hab die rechnung uf die schwertschaiden geschriben, und damit hat er die schaiden besehen und gesagt: »Botz unden! es 25 ist alles wider ufsgangen.« Und wiewol graf Felix derhalben nit gesettigt und weiter nachgefragt, hat er gesprochen, wie er wissen künde, wo esel ider nachhin gezürkt. Wiewol nun mit graf Felixen nit guet zu schimpfen, iedoch, dieweil bemelter Martin ein herzhafter mentsch und mit dem er ain 30 mehrers het versehen künden, hat es graf Felix ein guete sach sein lassen.

In seiner jugendt hat im uf ain zeit graf Christof von Werdenberg bevolchen, uf den sigmaringischen forst zu geen und, ob wilpretschützen verhanden, die neben und 35 mit andern zu vertreiben. Also ist er hinaufs gangen, und wie er kommen, genannt uf den Hennenbühel, hat er ain schützen funden, der hat sein büchsen neben im ligen gehapt und geschlaffen. Also hat ine Martin Spanier geweckt, und in dem, als der selb im schrecken ufgewest, nach seiner 40 büchsen griffen, ist im Martin zu geschwindt gewest, hat die büchs [597] erwüscht und in damit erschossen. Darab gleichwol graf Christof nit vil gefallens gehapt, aber es ist

geschehen. Und wiewol der umbkomen ain ansehenlicher und wolbeklaidter gewesen, so hat doch niemands clagt, und ist die sach ersitzen bliben. Villeucht hat den, so also erschossen, niemands wissen oder erkennen wellen.

5 Wie er uf sein alter kommen, hat er sich noch bei lebzeiten graf Christofs von Werdenberg in der grafschaft Hailigenberg bestattet und hat die zeit, als graf Friderrich von Fürstenberg dieselbig hernach ingehapt, erlebt. Er hat etliche kinder hünder im verlassen, die auch noch heutigs 10 tags, wer iren vatter und woher er gewesen, nit wissen megen. Er hat von seiner hausfrawen ain holtselligs döchterle gehapt, welches im die marggrefin von Mantua, graf Christofs von Werdenberg gemahl, ufser teuf gehapt und ir seer lieb gewesen. Das ist nun in der jugendt gestorben, und 15 als sein gott, die von Mantua, in uf ain zeit gefragt, wie ir taufgotte lebe, hat er, Martin, ir geantwurt: »Botz unden, fraw! kindt ist storben; was lieb, fürt teufel gleich hin.« Man sagt, in hab sein weib eins nachts angesprochen, demnach sie ain weinends kindt, er soll ir doch einmal das 20 kindt helfen wiegen. Das hat er ir verhaifsen. Also hat er die wiegen mit dem kindt in der cammer versetzt, daran hat er ain heerin windstrick gebunden, und nachts, als das weib entschlaffen und das jung kind anfahen schreien, hat Martin mit dem heerin strick anfahen zu wiegen. Dieweil 25 aber der strick dem weib über die blofsen prust gangen, ist die guet fraw baldt erwacht und hat iren Martin hinfüro mit dem wiegen rüebig gelassen.

Vor jaren hat es ain maier zu Guetenstain gehapt, genannt Ulrich Buel, man hiefs ine aber nur den Dürren, war 30 ain wunderbarlich man. Der hett, wa er hinkame, ain grofs geschrai und redet so seltzamlich und laut, das man sein wol lachen mogte. Sein vatter was gleichfals, wie er, ain abenteurlich man gewesen, mit dem der alt herr Wernher freiherr zu Zimbern, dieser dreier herren geprüedere anherr 35 sellig, vil geferts und wesens einest hat getriben; insonderhait aber, so herr Wernher uf dem waidwerk im engen Krais zu zeiten benachtet, ist er in des Bulen haus bliben. So dann herr Wernher zu im gesprochen: »Wolan Buel, du kompst mein abermals zu schaden,« antwort dann der 40 paur: »Ach, herr, nein, mir ist ain leib prots nit an hindern bachen,« und auch mere gegen seim herren nit betaurete. Gedachter herr Wernher het uf ain zeit in gefragt, wie baldt

es mittag, sprücht der Buel: »Herr, das kan ich euch wol sagen; secht ir das ketzlin vorm fenster? so baldt das zum fenster einschlupft, so ists gewiss mittag, so gibt man ime zu essen.« Derselbig Buel hat zwen sön verlassen, der ain,
5 Hanns Buel, wardt ain maier zu Rordorf, der ander, Ulrich, wardt ain maier zu Guetenstain. Dieser Ulrich, von dem hieoben auch gesagt, het uf ain zeit ain freffl begangen, der war von den vögten und amptleuten übers jar unangefochten oder gerechtfertiget bliben. Begab sich, das er anno
10 1523 in der fassnacht mit andern maiern zu herr Gotfriden Wernhern geen Falkenstain gieng, dann herr Gotfridt Wernher ine sonderlichen seins abenteurlichen geschrais halben und das er ganz kurzweilig ware, wol umb sich leiden megte. Damit er nun den pauren ufbrechte, sprücht er zu im:
15 »Buel, du bist mir noch ain freffel schuldig, du solst mich zufriden stellen!« Do fieng der paur an sich zu verantwurten, mit aim sollichen geschrai und lauten geprecht, das iederman sein lachete. Also redten die umbstender zu der sach, und wardt des freffels halb gethedingt [598] und ain
20 sollichs mitel getroffen, das der Dürr herr Gottfriden Wernhern für solchen frefel zu abtrag drei waidtschrai sollt thuen, und das sollte aber fürnemlich zu Mösskirch beschehen, wann er dessen von der obrigkait ermanet oder gehaifsen würde. Sollichs nam der Dürr an. Begab sich in kürze
25 darnach, das ain grofs capitel nach ostern zu Mösskirch von dechan und den capitularn gehalten warde, darzu dann herr Gotfridt Wernher sampt etlichen vernachpurten vom adel geladen. Wie nun das morgenessen ein ort, beschache in Bastion Heckers haus, am Markt gelegen, so ersicht herr
30 Gotfridt Wernher ohne alle geferdt den Dürren oder den alten Buelen von Guetenstain, der war uf den wochenmarkt in die statt kommen. Damit er nun den edelleuten und andern etwas kurzweil machte, beschickt er den Dürren, ermanet in der tedigung und abtrag des freffels, zu Falken-
35 stain beschehen, mit beger, die versprochne waidtschrai zu thuon. Das bewilliget der Dürr, aber mit aim sollichen lauten und hellen geschrai, das sie alle fro waren, das er ufser der stuben kam. Uf dem Mark thet er zwen waidschrai mit sollicher zierlichkait, das ufser etlichen gassen ain
40 zulaufen wardt, als ob ain osterspil sollt gehalten werden. Herr Gottfridt Wernher empott im bei aim diener, er sollte den dritten waidschrai auch thon, sprücht der Dürr mit aim

wunderbarlichen geschrai: »Sag meim gnedigen, lieben herren, in andern schulden und freffeln sei die bezallung nit also richtig und baar, man müeß zu zeiten auch warten, also pitt ich mein gnedigen, lieben herren, er welle mir des dritten waidschrais, wie andern seinen pauren, uf den herpst warten, will ich seinen Gnaden richtige bezallung thon.« Indess kompt ain burger, hieß Simon Eberlin, war ain schuchmacher und gar ain gueter gesell, herzu. Der sprücht bemelten Dürren auch an umb ain waidschrai, antwurt der Dürr: »Lieber Simon, far hin! wie du ain waidtman und sovil du wiltprett issest, so bedarfstu keins waidgeschrais.« Damit wardt gedachter Simon also verlacht und verspottet, das er sich eilends ab dem Markt zu haus packet. Dergleichen lecherliche sachen hat der Dürr vil gehapt. Uf ain zeit ist er geen Mösskirch kommen und hăt ain scheuben salz kauft; die hat er aim andern Guetenstainer verdingt, ime heimzufieren. Das ist in der obern statt beschehen. Wie er aber die gaß zum Burkthor oder Draierthor, also hat mans ainest vor vil jaren genempt, hinabkommen, hat er immerdar hinder sich geschrien zum andern pauren, er soll ime die salzscheuben fürderlich bringen; damit hat er mit den henden über sich zaiget und unperdet. Nun hat aber der alt Sixt von Hausen sein behausung daselbst am eck bei der kirchen gehapt. Wie der das geschrai gehört, ist er eilends ans fenster gangen. Sein magt oder concubin, genannt das Schellefünfe, war auch so fürwitzig, legt sich neben den junker under das fenster. Wie aber der Dürr sein geschrai und deuten mit den henden trib, gleichwol des edelmans, noch auch seiner magt under den fenstern nit achten was, do vermaint der guet Sixt, der Dürr hett die magt neben im gesehen und trib also sein fatzwerk mit im. War übel zufriden, schalt den paurn: »Das dich botz leicham schendt, als eden wichts! was darfst mich verspotten?« Wie der Dürr das erhört, schreit er noch vil leuter, dann vor, und sprücht: »Lieber junker, was sagen ir? botz kraut! ir sein mir ain lieber junker.« Solch geschrai kunt der guet Sixt nit wol versteen, darumb kompt die magt zu im, sprechend: »Ach, junker, er maint euch nit;« antwort Sixt: »Pack dich! das dich botz leicham schende! er maint dich,« trib die magt mit gewalt ab dem fenster. Wie er aber dem paurn will weiter antwurt [599] geben, hett sich derselbig darvon gemacht. Hernach wardt er bericht des Dürren

manier und das er von ainer salzscheuben geredt, ine gar nit verspottet hett, oder die seinen. Also wardt er beredt, das ers ain guete sach sein liefse. Dise concubin, die der alt Sixt von Hausen bei sich het, wardt das Schellenfünfe
5 von menigclichem genannt, ufser der ursach. Als sie anfangs zum junkern kam und die sach noch heimlich sollt sein, het sie ain eifsen in ainer seiten, darauf sie kartenblat het gepunden, wie man dann sprücht, das sollichs ein fürbindige arznei seie zun eifsen. Es standen aber ungferdt fünf schellen
10 an dem kartenblat. Begab sich, das die erst nacht die guet diern bei junkern am bett lag, das sie das schellenblat von der seiten oder dem eifsen verlore, das blib im bet ligen. Morgens wardt das blat im bet gefunden, und wardt darnach die selbig fraw, so lang sie hernach zu Mösskirch
15 bliben, nit anders, dann das Schellenfünfe genannt. Aber Sixt von Hausen ist bifs in sein letzstes alter seins gemüets und auch seins leips ganz ufrecht gewesen, hat sich, bifs die schweche und das abnemen gar überhandt genommen, nie wellen füren oder im selbs ein besondere pflicht thuon
20 lassen. Bei wenig zeiten, darvor er mit todt abgangen, ist er noch so vermüglich gewesen, das er von Mösskirch geen Hausen und dann wider geen Mösskirch hat reiten künden. So man im dann uf das ross geholfen, hat er es gar ungern gehapt und sich erzaigt, als ob er keiner hülf bedürf. So
25 er dann langsam und mit müeh uf das ross kommen, hat er im selbs kein schuld geben, sonder sein kittel oder reitrock zu wort gehapt, das er mehrmals in ainer ungedult gesprochen: »Das dich botz leicham schende allers kittels! ich kan nimmer mit nacher kommen.« Aber er hat vil jar
30 zu Mösskirch in ganz rüebigem wesen gelept und ist auch daselbs mit grofser andacht gestorben und begraben worden. Ist beschehen den . . tag des monats . . . anno 154 . .

Herr Gottfridt Wernher von Zimbern ist vor jaren in aim solchen hochen ansehen gewesen, das kaiser Carl der
35 fünft mehrmals nach im gestellt hat. Es wollt in kaiser Carle der fünft erstlichs in des reichs regiment brauchen, nachgends zu sich an hof nemen und als ain gehaimen rath haben. Dergleichen der remisch künig Ferdinandt hat etliche mal mit ime handlen lassen, in willens, im das statthalterampt
40 in der regierung zu Insprugk zuzustellen, oder aber ine in

*

27 wort] hs. wart.

der würtembergischen regierung geen Stutgarten zu gebrauchen. Aber wiewol er ain weltweiser, geschwinder und wolberedter herr gewesen und für andere desshalben berüempt und erkannt, also das er seine sachen mit ainem
5 ansehen und besonderer dapferkait wol herfür bringen künden, iedoch wolt er sich von wegen der sorglichen und zweifelhaftigen leuf, und bevorab in der zwispeltigen religion, in dienst [nit] inlassen, oder auch ainer parthei über und mehr, dann der andern, oder er zu thuon schuldig, annem-
10 men. Im ist das stetle Ebingen von den köngischen und namlichen von herr Ruedolfen von Ehingen, ritter, in namen der regierung ufser ursachen, das es dem landt Würtemberg entlegen, umb ein gerings gelt zu kaufen angepotten worden. Aber wie höchlichen er gleich das geniefs, hat er
15 doch betrachtet die guetthatten und gnaden, im in seiner jugent von herzog Ulrichen von Würtemberg beschehen, und hat sich wider den herzogen in seinem vertreiben und verjagen in dienst nit begeben wellen oder auch ainicherlai weis wider ine handlen, geschweig, das er vom landt Wür-
20 temberg an sich zu ziehen het sollen. Sollichs alles ist der herzog Ulrich wol bericht worden, auch darab ain besonders gnedigs wolgefallen getragen, so doch andere hoche geschlechter, dessen unbetrachtet, und denen vil gnad, beistandts und hilf von ime bewisen, treffenlich wider in ge-
25 handelt und auch den grösten widerstandt erzaigt.

[600] **In disem capitel wurt vermeldet, wo herr Wilhalm Wernher freiherr zu Zimbern etc. in seiner jugendt erzogen, auch was sich nach seinem rectorat zu Freiburg begeben.**

30 Der jüngst under den vier gebrüedern freiherren von Zimbern, herr Wilhelm Wernher, seinen baiden anherren nach also genempt, ist, als er noch über vier jar nit alt gewesen, in weilunt seins herren vatterns vertreiben und verjagen in das Churer Rhetia geen Ortenstain zu graf Jörgen
35 von Werdenberg zu Salgans geschickt worden; dann als der alt herr Gottfridt von Zimbern deren von Werdenberg zu Sigmaringen grim gemüt der jungen herren halb, wie hievornen gemeldet, vermerkt, hat er den jüngsten under

*

8 nit] fehlt in der hs. 28 seinem] hs. seiner.

inen haimlichen hinauf ins Oberlandt geflöhnet, und damit
dester weniger argwons uf dem weg, wardt der guet jung
herr uf aim ross in ainer kretzen, wie die seumer pflegen
zu faren, durch ain vertrawten mann hingefüert, und ward
5 im vil dockenwerks zu ainer kurzweil in den kretzen gegeben.
Als er nun geen Ortenstain gepracht, hat ine graf Jörg,
auch sein gemahl, fraw Barbara, war ain grefin von Sonnen-
berg und graf Endresen schwester, mit frewden angenomen,
dann bemelter graf Jörg und herr Johanns Wernher frei-
10 herr zu Zimbern der elter sich also mit ainandern ainhellig-
clichen verglichen, dieweil graf Jörg kein elichen leibserben
hünder ime verliefs, sollte graf Jörg iezbemelten jungen herrn
Wilhalmen Wernhern in heredem nominis et omnium bono-
rum an ains sons statt instituiren und annemen. Der jung
15 herr wardt mit allen trewen und nit anders, dann als ob er
ir leiblicher sone gewesen, etliche jar von inen erzogen, so
lang, das graf Geörg ine, herrn Wilhelmen, zu ainem erben
aller seiner ligenden und vahrenden güetere ordnete. Und
ist diser jung herr nit allain von graf Jörgen von Werden-
20 berg zu aim erben angenomen, sonder auch graf Gaudenz
von Metsch, welcher der letzst graf war seins geschlechts,
der het ain Mailendere zu aim gemahl, hiefs Hipolita, war
des geschlechts von Simonetis; von der het er nit mer der
zeit, dann ain klains döchterlin, das war irer baider erbe.
25 Dasselbig fröle von Metsch wardt herr Johannsen Wernhern
dem eltern für sein jüngsten son, diesem herr Wilhalmen
Wernhern, versprochen, so er zu seinen tagen keme, das
er die baide grafen Werdenberg und Metsch allerdings erben
solte. Aber es wardt hernach nit gehalten. Wo graf Gau-
30 denzen von Metsch dochter und sein verlassenschaft her-
nach hinkommen, ist nit bewist, macht alles, das herr Jo-
hanns Wernher der elter so zeitlich mit todt vergieng und
sich der sachen hernach niemandts so hoch anname.
* [1319] Anno 1485 ist herr Wilhelm Wernher freiherr
35 zu Zimbern geboren worden zu Mösskirch, uf der hailigen
drei künig tag. Herr Hanns Zimberer, ein priester, des alten
herren Gotfrids freiherrn zu Zimber bastardtsone, hat herr

*

31 nit bewist] nach Hoheneck, Die Stände defs Ertz-Hertzogthumb Oester-
reich ob der Ennfs II, 120 heirathete die erbtochter des Gaudenz von
Metsch, Catharina, den Erhart herrn zu Polhaimb, auf den dessen güter, titel,
namen, schild und wappen von kaiser Maximilian im jahre 1497 übertragen
wurden; s. 572, 3.

Wilhelm Wernhern geen Ortenstain in die Pünt gefüert, und ist grave Gaudenzen von Metsch das haupt von kaiser Maximiliano abgeschlagen worden. Die landtschaft hat der kaiser eingenomen, die erbdochter ist aim freiherren von Polhaim
5 vermehelt worden. Diser grafen von Metsch schlofs oder sitz ist gewest Churburg, nit weit von Meran gelegen. *

* [1471] Grave Gaudenz von Metsch ist in dem Venediger krieg, den herzog Sigmund anno 1487 mit den Venediger gefürt, über den ganzen deutschen haufen veldoberster
10 gewest und hat sich wol gehalten. *

Und nachdem grave Jörg von Werdenberg abgestorben, wardt der jung herr widerumb heraufs geen Rotweil zu seiner fraw muetter geschickt. Seine gebrüeder so wol, als er, vertriben, andere von der freindtschaft namen sich der
15 sachen nichs an, man liefs die gueten jungen herren machen und genug blueten; wer konte, der gewermbt sich ob dem iren, so böst er mocht. Die grefin von Sonnenberg, [601] weilunt graf Jörgen witib, het ir haushaltung zu Ortenstain ir lebenlang. Nach irem absterben ist alle graff Jörgen und ir
20 verlassenschaft an ligenden und vahrenden güetern an herrn Wilhelmen truchsefsen von Waltpurg erbsweis gefallen. Der hat solliche güeter auch nit lang behalten, sonder, so hoch er gemegt, wider verkauft. Sein dieser zeit in handen der Tschudi.

* [1467] Grave Jerg von Werchberg ist letstlich gar
25 kündtlich worden; do hat er durch prattiken seins weibs seinen baiden schweger, grave Endres und graf Hannsen, die herrschaften Ortenstain und Hainzenberg umb zwelf tausendt guldin zu kaufen geben. *

* [1414] Ehe und zuvor graf Jörg von Werdenberg zu
30 Salgans sich mit der graven von Sonnenberg schwester verheirat, do ist er eins mals zu seinen vettern, den freiherrn von Brandis, herab [1415] gen Maienfeld kommen, und als er selbiger zeit noch ain junger, angehender man, do stall er sich gegen aubends von seinen vettern, der mainung,
35 in der nechsten derfer ains, do er alle kundtschaft hett, der bulschaft nachzuwandlen. Wie er nun ufs feld ganz spat und darzu allain hinaus kompt (war gleichwol an ainem hailigen aubendt), do ersicht er ain veld- oder waidross, dem legt er widen an fufs, ain zaum, fert damit fort seinem für-
40 genommnen weg nach. Er war ain klainen weg darauf geritten, so begegnet im ain thier, wie ain gaifs, dem hieng ain junges thier zum leib aufs. Sollichs alles war ain lauters

gespens und ain sollich pleren und geschrai allenthalben umbher, das er gar nahe mögt darvon doll sein worden. Iedoch rannt er dem thier nach in ainer unbesinten weis, so wurt ainsmals ain grose kugel daraufs, die lauft vor im 5 hin; und mit sollichem gescheft so wurt er so weit verfürt und ab dem weg gebracht, das er mit dem ross in Rein fellt und gar nahe ertrunken wer. Iedoch half im Gott, das er mit aller marter und grofser müehe zu aim felben kam, an dem enthielt er sich mit höchsten sorgen und ge- 10 ferden die ganz nacht, das im niemands zu hilf kam. Des andern tags ist im hilf von vischer bewisen worden, die haben in ufser dem maienbad widerumb zu landt gebracht, und wie man sagt, so ist im auch zu ander zeiten vilmals mainich seltzame abenteur von gespensern begegnet, darvon 15 vil zu schreiben. *

* [1413] Anno 1504 uf s. Matheis abendt ist grave Georg von Werdenberg und Sargans gestorben, uf Ortenstain, ward begraben zu Sargans. In selbigem jhar den 24 Aprillis ward grave Gaudenz von Metsch, ritter, zu Insprug enthauptet 20 und ward im closter Marienberg begraben, het sein sitz und wonung uf Kürburg gehapt. *

Man sagt, das in kürze, nachdem graf Endres entleibet, sein gaist manche nacht zu iezgedachter seiner schwester, der grefin von Werdenberg, gen Ortenstain komen seie, in 25 der cammer umbher gangen und vil unruhe gemacht. Eines mals, als er nachts zu der grefin bet kommen und lang stil gestanden, do hab sie ain herz gefast und den gaist unerschrockenlich, wer er sei, von wesswegen er aldo gang und im doch zu helfen seie, befragt. Der hab in oberlendischer 30 sprach verstendtlich und in dem accent, wie weilunt graf Endres sellig in seinem leben geredt hat, geantwort: »Mein schwester, ich bin dein brueder, graf Endres, und bin jemerlich ermürt; lafs mein seel dir bevolchen sein! mir ist mit so vil almuessen und anderm (dess er ir hiemit genempt 35 hat) zu helfen. Dess hat sie im zugesagt und zu laisten versprochen, darauf er ir trawlichen gedankt und also von ir abgeschaiden. Und demnach sie laut seins begerens gewilfaret, hat man hinfüro nichs mer also unrüebigs oder ungehewrs gehört.

40 Herr Wilhalm Wernher ist, nachdem er wider von Ortenstain heraufs kommen, zu herzog Ulrichen von Würtemberg gethon worden. Derselbig war dozumal noch gar jung.

Man erhielt im etlich junger grafen, herren und vom adel, die mit im studieren sollten. Das warn namlichen graf Ulrich von Helfenstain, graf Carl von Öttingen, herr Jörg von Haideck, Leonhart marschalk von Bappenhaim, Ulrich mar-
5 schalk von Hochenriechen, Wolf von Rechberg, Conradt von Rechperg, Wolf von Sperberseck, Hanns von Wernow, Hanns Marx von Bubenhofen und Albrecht Haller, der war von Tübingen bürtig, war iren aller famulus. Sie hetten ein preceptorem, hiefs magister Adam N., war ain priester
10 und gleichwol ein fromer man, aber ain grobs helzle. Zu denen kam herr Wilhalm Wernher auch, alda er auch etliche jar verharret, bifs er zu denen jaren kam, das er den hochen schulen nachgeschickt wardt. Hiezwischen wardt das landt Würtemberg durch landthofmeister und räth re-
15 giert. Der landthofmeister dozumal war herr Hanns Caspar von Bubenhofen, ritter. Von dem sagt man, das er sein herren nit wol erzogen, wie sich dann hernach wol beschaint hat. Er hat ainer rauchen, grimen disciplina gewonet, so doch ain sollichs ernstlichs ingenium vil mer ad humanita-
20 tem und ad leniores affectus sollte gezogen sein worden. Sein präceptor, so hernach zu Stutgarten mit gaistlichen beneficiis versehen worden, hat sich ainer ungewonlichen zucht oder straff gegen seinen discipeln beflissen, dann so ainer zu zeiten, es sei in der lehr oder moribus, was ver-
25 schult, hat er im ain krum, ungeformts holz, so der essel genennt worden, angehenkt, welches er nit allain in irem gemach oder lernstuben, sonder auch in der türnitz oder hofstuben vor iederman antragen, welches sovil dester schimpflicher, seitmals das der jung herzog selbs vor seinen va-
30 sallen und lehenleuten, auch aignen dienern, dergleichen seiner räth, auch des landthofmaisters selbs dorheit und groben unverstandt dermafsen hat beweisen und vor iederman anzeigen müefsen, welches dann mermals von treffenlichen leuten beredt und undersagt [602] worden. Bemelter
35 herzog, als er erwachsen, ist er iren keinem der verächtlichen zucht nie dankbar oder hold worden; er hat auch hernach dem preceptori, so von den räthen mit gaistlichen beneficiis versehen worden, ansagen lassen, das er im under augen nit kom oder sich nichs guets gegen im, auch keiner
40 gnad versehen solle. Sonst hat er weiter nichs gegen im

*

9 magister Adam N.] er hiefs Hafner (Figuli); s. Heyd, Ulrich I, 89.

ungnedigs fürnemen lassen, welches an ine nit wenig zu loben. Aber herr Hanns Casparn ist er etlicher reden halber stets ingedenk gewest, darum im auch feindt worden. Es ist dem loblichen kaiser Maximiliano in seiner jugendt
5 auch also ergangen; dann als er anfangs ain langsamen verstandt und gar ungelirnig gewest, ist er durch das boldern seines zuchtmaisters von studiis also deterrirt worden, das er von allem studieren gelassen. Derhalben, wie er erwachsen, hat er zu dem preceptore kein liebe oder gnad
10 nie gehapt. Sein herr vatter, kaiser Friderrich, hat im das bisthum zu der Newenstatt in des sons Maximiliani namen verlihen, und als der bischof in wenig jaren hernach gestorben, hat sichs der Maximilian nichs angenommen, auch sich nit erzaigt[1], als ob was laidts hieran beschehen; und
15 als er von räthen darumb angesprochen, hat er inen alle ursachen angezaigt und sie mit beschaiden, das sie ine hinfüro in solchem fahl weiter unangeredt haben gelassen. Bei herzog Ulrichen ist herr Wilhalm Wernher also etliche jar zu hoff gewest, in welcher zeit er sich gegen dem herzogen
20 und andern gehalten, darab der herzog ain gnedigs gefallen, wie er ime dann hernach dessen überflissige zeugnus bei ainem domcapitl zu Costanz geben.

* [1377] Wie nun der preceptor markt, das er ain grober, raucher pilz gewest, als im dann das genugsamlich, wie ge-
25 hört, war undersagt worden, do het der jung herzog hernach vil mehr freies willens, als hievor. Begab sich kurzlich hernach, das der herzog geen Nürtingen ward uf ain vassnacht geladen, do warden ime alle kurzweiln, was meglich, von der alten herzogin, so iren widem alda gehalten, und
30 dieweil ain grofser beer alda an ainer kettin lag, do begert der herzog ain starken, fraidigen ochsen an den selbigen zu hetzen und dem kampf zuzusehen. Das beschach. Es wardt der ochs vorhin erzürnt und mit aim langen sail an den beren, der dozumal ledig gelassen, gebunden. Der wolt
35 den beren getriben und angrifen haben. Aber demnach es noch winterszeiten, ganz kalt und der hof gefroren, war ganz glat und hel, do schlipft der ochs, fiel mit den hündern fiefsen so frevenlich uf den boden und von ainandern, das er nit wider kont ufkommen, blib ligen. Der wardt gleich
40 von den köchen und andern gestochen, damit er nit verderbe, und darvon gezogen, und ufser bevelch des jungen herzogen do wardt gleich ain junger farr dargebracht und,

nachdem er erzürnt, an das sail zum beren gebunden. Nun het es im schlofs zu Nürtingen domals ain hoche stegen, [1378] die gieng vom hof hinauf ins haus. Die selbig stegen stand aller voll leut, dem kampf zuzesehen, wie dann sonst
5 vil volks im fenster lag. Zu der selbigen stegen trang der ber mit dem jungen farren, do war ain grofs fliehen von menigclichem uf der stegen hünder sich dem haus zu. Die ersten, so hinein kamen, schluegen von forcht wegen des beeren die thür zu und wolten niemands mer hinein lassen.
10 Do war jamer und not uf der stegen, wie der rausendt beer die stegen antratt. Es drangen die leut oben uf dem drippel ainandern dermafsen, das etlich auser groser forcht under den eusersten freies willens dohinden übern trippel und ains tails auch beseits hinab in hof sprangen und fielen, wie sie
15 konten. Und wiewol am leben niemands nichs beschach, so kamen doch iren etlich übel verletzt darvon, hetten sich hart zerfallen, und da die hausthür so geschwindt nit geöffnet, were unmüglich gewest, solchs ohne schaden zu zergeen. Es gefiel dem herzogen das purzlen über die masen wol,
20 dann ime von jugendt uf mit solchem wol gewest, darbei sich sein grim gemiet immerdar erzaigt und mit gelofen. *
* [1544] Ich findt, das bei den 175 jaren darvor ain gleichförmiger handel sich zu Bruesel am Brurrain begeben, das die leut auch also, gleichwol in ainem erschröcken-
25 lichern und ernstlichern handl, geengstiget sein worden, das sie zun fenster und laden sein hinaufs gefallen, weibs- und manspersonen. Das ist also zugangen. In anno 1321, under bischof Emmichen von Speir, der seines geschlechts ein graf war von Leiningen, do war ain man zu Brusel, hiefs
30 Gotfrid, seines handtwerks ain ferber, der begert sich aber mit müfsiggehn zu erneren, darum übt er sich in reimen und sprechen, wie dann solche lotterbuben vor jaren in sondren deliciis bei unsern vordern sein gewest. Uf ain zeit, und sonderlichen in iezernemptem jar, do begab sich, das ain
35 hochzeit zu Bruesel war, welcher diser Gottfrid auch beiwonet. Under dem sprechen, als er sein geferd trib, do stunde im ain unversehenliche krankhait zu, das er zu boden fiel und menigclich nit anders vermaint, dann er were dodt, lag auch also ain gute weil. Ainsmals kompt er widerum

*

8 forcht] hs. fort. 23 Bruesel] d. i. Bruchsal. Brurrain] d. i. Bruhrein, hs. Brurraim. 29 Leiningen] hs. Beimingen.

zu sich selbs und spricht: O we! o we! ich bin verdampt und werden mich die besen gaist hinfüren, dann ich stirb.« Er ward von gaistlichen und weltlichen personen getröst, aber er gab antwurt, er wer der barmherzigkeit Gottes nit
5 wert, begert iedoch ains priesters; von dem ward er wie ain cristenmentsch versehen und starb gegen abents. Der baar wartet man die ganze nacht, etlich priester, auch sonst etliche weiber und ander leut vil die betteten, wie dann ainest ain gotsförchtigere welt gewest, dann man laider zu
10 unser zeiten an vil orten findt. Gegen dag do kam der dodt Gotfridt wunderbarlicen wider zum leben und unversehenlichen do fieng er überlaut an mit heller stim zu schreien und Got zu loben. Darab erschracken die guten leut, so umb die bar umbher safsen und betteten, so gar, das iren
15 den merertail die thür nit treffen künden, sonder zu den fienster und ledinen, gleichwol zimlich hoch hinab, an die gassen fielen; die ander entlüffen, iren etlich darunder haben sich übel zerfallen. Ich glaub, etlich sie haben gemaint, der leubhaftig deufel si vorhanden und werde sie gar hin-
20 füren. Diser Gotfrid lept noch hernach bei zwelf jaren; er sagt auch, das er warhaftigclichen gestorben wer und von wunderbarlichen dingen, die er gesehen het. Hinfüro die übrige zeit seines lebens do lacht er nit mer, fürt auch ain strenges leben bis an sein ende. *

25 * [1420] Das aber herzog Ulrich in seiner jugendt und auch darnach in seinem alter so abenteurig gewest, hat er seiner ort halb vom vatter reuchlichen bekomen; dann was für ain unutz man das gewest seins haltens und wesens halb, das bedarf ains aignen capitels. Kurzlich darvor, ehe
30 er sich verheurat, do hat man dem alten graff Haugen von Montfort ain frölin von Bitsch vermehelt; dasselbig fürten etlich von der fründtschaft herauf in das land zue Schwaben zu irem herr und gemahel. Füegt sich aber, das sie mit dem frawenzimmer durch das landt zu Würtenberg raisen
35 mufsten und graf Hainrich von Würtenberg, der nit lang darvor sein canonicat zu Strafsburg verlasen, zu inen kam. Es schos im der düppel ins hirn und vergafft sich dermafsen ab dem frölin Bütsch, das er kurzum die haben wollt, auch damit denen anwesen von der fründtschaft angst und not
40 macht, wie sie desselben sich mit glimpf entledigen mögten,

33 irem] hs. irer. 38 Bütsch] hs. Zütsch.

seitmals sie dem grafen von Montfort versprochen war. Als aber grave Hainrich ie nit absehen, do ward er doch damit abgewissen, seitmals die hochzeitere noch ain jüngere schwester hett, die vil schener wer (also rüempt mans ime,
5 nur das man ine geschwaigen und mit glimpf uf diſsmal abweisen könnte), so sollte im dieselbig werden. Und das ist domals der anfang gewest des würtenbergischen heurats mit Bitsch; dann nach dem vertrösten hat er darnach dasselbig frölin nit uſsgesetzt, sonder sich mit ime vermehelt.
10 Die hat im den herzog Ulrich, der gleichwol in seiner jugent nur graf Ulrich genennt warde, geporn, und wie man sagt, soll sie nit lang darnach gelept haben. Hernach ist im noch ain heurat zugestanden, nemlich ain greffin von Salm, von deren er ain sone, graff Jergen, und dann ain dochter, hat
15 hernach herzog Hainrich von Brunschwig genommen. Die gräffin von Salm hat ime zu heuratgut zugepracht die herschaften Harburg und Reichenweir mit seinen zugeherd, in Elseſs gelegen. Aber sein wesen war unfürstlich und wilde, derhalben unleidenlichen. Man hat seltzame ding von ime
20 gesagt, sonderlichen aber, das er ain knaben hab umgebracht; suma, er hat also gehandlet, das man im die landtschaff zu Hochen-Urach eingesetzt; da ist er die zeit seins lebens erhalten worden, und soll der sone, herzog Ulrich, nachdem ime das fürstenthumb und das regiment übergeben,
25 wenig zu ime kommen sein. Die gräfin von Salm, sein gemahel, graf Jerg, der sone und dann das frölin, sein dochter, sein bei ime weniger nit, dann als ob sie auch gefangen gewest, daher spricht man gemainlichen: »Gris schlecht noch gramen«, und das der alt so abenteurig nit
30 gewest, der sone ist vil grimmer und seltzamer gewest. Solche mängel alle hat das edel land biſs anher vil jar laider wol erarnen müſsen. *

Bei wenig jaren darvor und vast zu anfang, als das landt herzog Ulrich anname, wardt ain groſse fassnacht zu
35 Stutgarten gehalten, dahin vil ehrlicher leut von lehenleuten und nachpurn kamen. Nun hett man in der ritterstuben ain groſse credenz ufgeschlagen, und dieweil es groſse ungelegenhait gehapt, ieder nacht das silbergeschier und anders an sein ort iedes zu behalten, do lieſs man ain alten

*

28 Gris schlecht noch gramen] s. Luther, Werke (Jena) V, 272ª; Simrock, Die deutschen Sprichwörter s. 186, hat: Gries kennt den Gramen.

und wolvertrawten diener alle nacht in der stuben ligen, das silber zu verwaren. Der beschlofs die stuben und het sorg. Begab sich ainer nacht, als der silberknecht in der nacht erwacht nach dem ersten schlaff, do sahe er etlich der alten
5 grafen von Wirtenberg sampt iren weibern mit grofser herrlikait hinein geen. Man trueg inen vil wintliechter vor; under denen allen er vil bei iren lebzeiten het gekennt. Ein tail tanzten, die andern safsen zu disch, detten, als ob sie efsen, drünken und ganz frölich weren, iedoch alles
10 still. Der guet alt man sahe dieser abenteur lang zu, und war im nit gehewr darbei, dann er wol verstandt, das es alles ein gespenst was. Letzstlich, wie das wesen am bösten, do warden die personnen alle feurig und fueren mit ainandern zun fenster hinaufs. Der alt man ist ab diesem ge-
15 spenst in ain solchen schrecken gefallen, das er sein in ain tedlich leger kommen, iedoch nach langem wider zu gesundhait kommen, die er doch nit lang behalten, sonder des schreckens halb zum alten haufen gefaren. Diese geschicht ist gewisslichen also, wie gehört, beschehen.
20 Mittler weil herr Wilhelm Wernher bei herzog Ulrichen, begab sich, das die alt herzogin von Würtemberg, so zu Nürtingen iren widdumbsitz, uf ain jagen geen Waiblingen fure. Sie liefs maister Adamen, des herzogen preceptorem, ansprechen, das er dem jungen herren Wilhelm Wernhern
25 mit ir uf das jagen welte erlauben. Das thette er. Wie nun der guet jung herr bei der herzogin im wagen sitzt, neben ainer Scheppechin, war ain alte junkfraw bei der herzogin, entschlief er ohne geferdt, das er für sich und der herzogin in den schofs fiel. Er erschrack übel, standt uf
30 und entschuldiget es, so böst er mocht. Es mocht sein die alt herzogin wol lachen und sagt der alten Scheppechin ain guete histori, die herr Wilhalm Wernhers herr vatter uf der hochzeit herzog Jörgen von Bayrn [603] zu Landtshuet begegnet wer und das er gleichfals also an sie hinan wer ge-
35 fallen. Solche historia ist an aim andern ort angezaigt.
Als er nun ain wenig erwachsen, ist er geen Tübingen, hernach geen Freiburg ins Preisgew uf die hochen schuelen gethon worden, anno 1504. Alda er etlich jar in studio juris und artium bifs uf das jar 1509 gewesen und sich also
40 geiebt, das er dessen hoch gelobt worden. Derhalben auch,

35 ort] s. oben I, 426, 21.

als er zu Freiburg in rectorem erwellt, hat er seine lateinische orationes suo Marte selbs ufser aignem verstandt schreiben und auch reden künden, dardurch er dann nit wenig lobs erlangt.

5 * [1480] Kurzlich darvor, als der bayrisch krieg angieng, do kam herr Wilhelm Wernher gen Tübingen uf die hochen schul und fürt in Lorenz Münzer dahin. Er ward bei aim doctor der rechten eingedinget, hiefs Endras Drostel, der war sein preceptor und auch sein costherr. Wie man im 10 den jungen herren pracht, fragt er den Münzer ganz spottlich: »Darf man auch in schlachen oder mit ruten streichen, da ers beschuldt?« spricht der Münzer ganz spottlich: »Nain, man soll in weder schlachen oder streichen, dann man hat mirs also befolhen, zu dem ist er ain herr; aber sonst soll 15 man ime das gold in busen legen,« und hiemit thet domals der doctor beschaids gnug.

Mitler weil und herr Wilhelm Wernher zu Tübingen, do het es ain abenteurer alda, man nampt in nur doctor Hainrich Starrenwadel, gleichwol er kain doctor war, sonder 20 ain dorechter, verruckter mensch. Der wollt kurzum nit vergut haben, das man in Starrenwadel zusprach. Es war aber menigclich darauf abgericht, das im hin und wider in gassen, wo er hinwandlet, also zugeschreien ward. So er dann solchs hört, so thet er nit anders, als ob im omechtig 25 werden und zu haufen falen wellt, und schrie mit lauter stim: »Ich here ain stim, ain stim, brich, himel! brich! brich! marbelstaine saul brich!« Kaiser Maximilian hett in ger zu sich an hoff gehapt, als dann laider auch ain deutscher brauch, das die grofsen herren ire kurzweilen bei 30 narren suchen, aber man kont den gauch nirgends von statt bringen, wie man im thet, so kunt er nit gen, nit faren, nit reiten; dann so man in uf ain ross bracht, so gebaret er, als ob er herab wellt fallen, und schrie: »Ich scheifs, ich scheifs«, so mufst man in dann widerum herab nemen 35 und an seinem alten ort bleiben lassen, ein narren vor, als noch.

Es safs der zeit ain ritter zu Kilperg, ainer von Ehingen, hiefs herr Jerg und war des ritters vatter, der herr Ruedolf von Ehingen hiefs. Der sprach, er het ain hüpschen bart 40 und sech gerad, wie ich. Derselbig herr Jerg von Ehing kam vil gen Tibingen; so er dann hert und sach, das man den guten gauch Starrenwadel also fatzet und blagt, so

hett er ain grofs betauren mit im, undersagts im, mit vermelden, er söllt sich dessen so hoch nit anfechten, sonder die burst reden lassen, so würden sie selbs ufhören. Aber es möcht nit sein, er kunt im nit folgen, sonder sprach:
5 »Ja, lieber herr Jerg, ir sagen wol darvon, wann ainer kem und one underlafs zu euch sagt: Jergle, Jergle, ritter Jerg, herr Jerg, herr Jerg! ich waifs wol, ir kündents auch nit dulden oder vergut haben.« Es war diser herr Jerg für ain weisen und vil berüempten ritter geachtet, zugleich auch
10 wie herr Herman von Sachsenhaim, der das artlich poetisch gedicht von der Merin het gemacht und dessen herr Jerg coetaneus ist gewest. Bemelter herr Jerg kam anno 14.., als ain jubeljar war, gen Rom, und demnach der tisch alda sein soll, uf dem unser hailand Cristus das osterlam mit
15 seinen jüngern soll gesen haben, so wurt derselbig uf die zeit menigclichen zaicht und zu küssen dargebotten, beschichter summa veneratione. Dozumal hat sich herr Jerg mit aim scharpfen messer darzu gerüst und in dem getreng ain spon ab dem tisch geschnitten, den, gleichwol mit grofser
20 geferd seines lebens, darvon gebracht. Den selbigen spon, tanquam rem sacram (wiewol vil daran zweifeln), er hernach in deutschen landen ganz köstlichen einfassen lassen und zu Kilperg behalten lassen. *

* [1426] Mitler weil und herr Wilhalm Wernher in
25 studio zu Tübingen, do ist anno 1505 gestorben ain wunderbarlicher man, wollt nur ain doctor sein, hiefs Hainrich Ritter und war von Talhain pürtig, bei Andeck, man nampt in nur doctor Stairenwadel, und hielt sich den merer thail bei seinem leben zu Tübingen, da er auch gestorben und
30 im closter zu Bebenhausen begraben worden. Er ist ain seltzamer abenteurer gewest, hat sich des warsagens und vil lecherlicher sachen underwunden; es wer von ime ain besonder tractat zu schreiben. *

Nach ufsgang sein, herr Wilhalm Wernhers, rectorat
35 begab sich ain seltzamer handel zu Freiburg. Es het ain junger mentsch bei dem abt von Tennenbach etliche jar als ain organist und cemmerling gedienet, also das im der

*

9 ritter] s. Des schwæbischen ritters Georg von Ehingen reisen nach der ritterschaft (bibliothek des litterar. vereins I); Schönhuth, Burgen, Klöster . . . Württembergs III, 80—91. 10 Sachsenhaim] s. oben I, 454, 11 und anmerkung dazu. 11 Jerg] hs. Jergen. 12 coetaneus] hs. oetaneus. 29 gestorben] über ihn s. Crusius, Schwäbische Chronik II, 164a.

abt über alles wol vertrawt. Und wie aber der bös gaist unrüebig, wen er kan zu fall bringen, nit underlast, also facht er den gueten jungen an, dem abt ain gesetz silberner becher zu stellen. Damit macht er sich darvon den nech-
5 sten Freiburg zu, wiewol er hernach bekannt, er hab nach begangner thatt kein ruhe in seim gewissen gehapt, auch nit wol fliehen künden. Wie nun der abt seins dieners und auch der silberner becher manglt, schickt er uf alle strafsen, und ward der arm jung soverr verkuntschaft, das
10 er zu Freiburg bedretten und von der obrigkait alda ingelegt wardt. Die becher und was er sonst entwert, wardt noch alles bei ime gefunden, darvon het er nichs verthon oder verendert. Die warden dem abt wider zugestellt, er aber wardt von der obrigkait zu Freiburg, wie gepreuch-
15 lichen, peinlichen beclagt, und lief das recht so weit, das er verurthailt wardt, unangesehen seiner jugent, das er hievor weder diebstall oder andere böse stuck nie begangen, mit dem strang gericht zu werden, wie dann bei den reichsstetten, auch andern in deutschen landen ein strenges recht,
20 auch leuchtlichen umb kleine diebstal oder dergleichen verbrechen gericht wurt. Es rauhe der jung mentsch iederman, das er also jemerlichen umb sein junges leben sollte gebracht werden, derhalben die gaistlichen zu Freiburg, auch andere guetherzigen mentschen, bevorab aber die von
25 der hochen schuelen, ein sollichs betauren mit hetten, das sie herr Wilhelmen Wernhern von Zimbern und dann ain jungen grafen von Hanow-Liechtenberg, genannt Reinhart, wardt hernach ain tumherr uf dem hochen stift Strafsburg, ufwigleten, die sollten als illustres personæ und vermeg irer
30 freihaiten dem nachrichter im aufsfieren den armen jungen vom strick nemmen und erretten. Wiewol nun baider herren preceptores, fürnemlich herr Wilhelm Wernhers preceptor, doctor Jörg Northoffer genannt, solch fürnemen bewilligten, iedoch verfüegten sich zu genannten zwaien jungen
35 herren ain grofser hauf doctores, magistri, studenten, priester und ander, die alle giengen in den spittl daselbst, alda dann der arm jung sollt fürgefiert werden und daselbst, wie gepreuchlich, sant Johanns segen drinken. Wie nun das beschach, standen die zwen jungen herren under der spittl-

*

33 doctor Jörg Northoffer] über ihn giebt nachricht Schreiber, Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg I, 132 ff.

thür; inen halfen etlich magistri und andere. Was soll ich sagen? Sie schnitten dem nachrichter den verurthailten von dem strick, zogen den zu sich in den spittl. Wie aber zu Freiburg die gewonhait, das in dergleichen fellen der schult-
5 haifs daselbst, so allweg ainer vom adel sein soll, sampt andern der statt geraisigen und diener mitzureiten pfligt, das beschach alhie auch. Derselbig, so dozumal ein Schnele von Zeringen was, genant Arbogast Bernlapp, het ain grofse beschwerdt, das im ain übelthetter also liederlich von stu-
10 denten sollte genomen und der gepürlichen straff entzogen werden, derhalben ruckt er mit seinen reutern hinzu, schlecht sein richterstab uf denen, so dozumal den [604] armen jungen bei handen, enzwei. Es fielen auch die statknecht den jungen widerumb an. Aber es mocht alles nit helfen. Es
15 hankten sich die studenten als die ansehenlichisten, magistri und andere umb die zwen jungen herren, das sie die herren und den übelthetter mit gewalt und undanks aller Ölberger in den spittl hineinzogen und den volgends in die freihait prachten. Also muesten der schulthaifs mit seinen soldatten
20 domals abziehen. Der nam solliche that so hoch uf, das er eilends eim rath zu Freiburg wider gewonhait und zu unzeiten zusamen liefs leuten. Denen clagt er den gewaltigen eingriff der studenten; hinwider aber liefsen sich die studenten von der obgenannten jungen herren wegen sovil
25 merken, waver sich die statt weiter desshalben inlassen und die herren als illustres und in sollichen fellen vilbefreite personnas bei irem herkommen und geprauch nit bleiben lassen wellten, würden sie verursacht, für die kaiserlich Majestat und an ander gepürlich ort umb handthabung an-
30 zurüefen und anzuhalten. Also bedacht sich ain rath eins bössern und liefsen es ain guete sach sein, iedoch mit pitt, das sie hinfüro sich solcher freihait wellten mäfsigen. Damit kam der arm jung darvon. Der nam sein begangen handlung, auch das er also unversehenlich durch die genad
35 Gottes dem schandtlichen todt entrunen war, so hoch zu herzen, das er in ainer kürze hernach sich in den Barfüefserorden begab, darin er auch sein lebenlang verharret. Er ist über etliche jar hernach zu herr Wilhalmen Wernhern geen Oberndorf kommen, bei dem er sich angezaigt und
40 empfangner guetthaten ingedenk und dankbar gewesen.

*

2 verurthailten] hs. verurthailteten. 10 entzogen] hs. ertzogen.

Gleichfals hat herr Wilhalm Wernher in etlichen jaren hernach ein, genannt Baschion Federer, ist nachgends ain würt zur Chronnen zu Schafhausen worden und in ehr und guet kommen, bei seinem leben erhalten und im, wie das noch vil leut wissen, darvon geholfen, dess er dann dem allmechtigen zu vorderst und dann diesem frommen herren insonderhait zu danken gehapt.

Domals, als herr Wilhalm Wernher zu Freiburg in studio, waren zwen junge herren von Rappolstain auch daselbst, genannt herr Ulrich und herr Jörg, waren des alten herren Wilhalmen von Rappolstains söne. Die woneten bei dem vernampten deutschen jureconsulto Zasio; bei dem hetten sie den disch und habitation, waren auch in seiner disciplin. Wiewol nun herr Wilhalm Wernher under denen jungen herren, so in studio alda, der elter, den andern auch am herkommen und geschlecht gleich und gemefs, iedoch wolt der Zasius nit zugeben, das herr Wilhalm Wernher über seine zwen junge herren von Rappolstain in publicis actibus oder auch in der kirchen den standt haben sollte, vermaint auch, dieselbigen weren vil edler, dann die andern herren. Darum befalch er inen, sie sollten sich der seiten im chor, da herr Wilhalm Wernher stunde, hinfüro enthalten und uf der andern seiten bleiben, damit sie nit under im steen müesten. Das wardt nun von herr Wilhalm Wernher, wie jung er gleich domals noch war, auch von andern verstendigen nit geachtet und liesen dieselben jungen herren von Rappolstain so edel sein, als sie selbs wollten, und so edel, als ain haselhun, wie ain pawr vor jaren in Bayrlandt sein herren, den herzogen, schatzte. Und fürwar, so ist die vermaint opinion ains hochen adels von vil jaren here bei denen von Rappolstain dermafsen eingewurzelt, werden auch von jugendt uf in dem wohn uferzogen, das sie anders nit wissen oder darfür halten, dann sie seien vil bösser, eins höchern herkommens und stands, dann sonst kain graf oder herr, daher auch dieser zwaier obgenannter jungen herren herr vatter, herr Wilhalm, uf ain zeit sich der hochait seins [605] geschlechts vil berüempt, sich doch letzstlich dahin erclert, er sei kain herzog oder kain fürst, aber nit

*

12 Zasio] der bekannte jurist; s. u. a. Bauer, die Vorstände der Freiburger Lateinschule s. 18—23; Stintzing, Ulrich Zasius. Basel, 1857. 31 Rappolstain] über dieses geschlecht s. Schöpflin, Alsatia illustrata II, 614 ff., und Fickler im Archiv für Geschichte, Genealogie, Diplomatik etc. I, 17 ff.

minder; so sei er auch kain graf oder freiherr, sonder vil bösser, also das zu achten, sie werden nach irem absterben zu s. Francisco losirt, dem seine münch kain gepürliche und wolverdiente session im himel kunten erdenken. Wie
5 aber hernach solliche leut gerathen, die in dergleichen hoffart und übermuet uferzogen und dero gewonnen, das gibt die erfarnus, das bemelt geschlecht Rappolstain mermaln gar nahe darob zu boden gangen und noch glücks bedarf, das es ain bestandt hab. Es ward bei wenig jaren ain
10 graff- und herrentag geen Riedlingen aufsgeschriben, darzu dann herr Eglof von Rappolstain, obgenannts herren Ulrichs sone, auch erfordert. Der erschin, und wiewol seiner schwester kinder, die jungen truchsefsen von Walpurg, umb formundtschaft willen solch tagsatzung belangt, iedoch kam er
15 über ain mal nit zu der freundtschaft, allain, wie ich bericht, der session halben, das er besorgt, er megte die seinem herkommen und standt gemefs nit bekommen. Derhalben blib er in der herbrig, luede die stattknecht daselbs zu gast, so im von gemeiner stat wegen den wein hetten
20 geschenkt, wolt also zu gleich der Cajus Cesar in der herbrig lieber der fürnembst, dann uf dem rathaus und bei seinen freundten der viert oder der fünft sein.

Herr Wilhalm Wernher ist gar nahe bei fünf oder sechs jaren in studio zu Freiburg verharrt, darzwischen er rector
25 gewesen; und demnach domaln der sitt alda, das die rectores rote underfüterte kappen tragen muesten, starb eben selbigs jars künig Philips von Hispania, anno 150[6], kaiser Maximiliani son, derhalben in allen österreichischen erblanden grofs laidt. Also bekam herr Wilhalm Wernher auch
30 die schwarzen laidtkappen in seinem rectorat, welches sich hievor in vil jaren nie begeben het. Nach im sein vil rectores zu Freiburg gewesen ex illustribus familiis bifs uf annum domini 154 ., als graf Felix von Zollern daselbs in studio und zu rector erwellt worden. Der hat sich in sei-
35 nem rectorat dermafsen erwisen, das die andern glider der universitet, wie man sagt, sich verglichen, hinfüro allain ufs den doctoribus und gelerten ein rectorem zu erwellen, und hat sie übel verschmacht, das die rectorkappen nachts also im kat uf der gassen hat sollen umbzogen und verspottet
40 werden.

26 rote underfüterte kappen] s. Schreiber a. a. o. II. 43. 27 150[6] die minderzahl ergänzt.

Zuvor und ehe herr Wilhalm Wernher zu doctor Jörgen Northoffer kommen, hat er ain präceptorem gehapt, ain priester, hiefs magister Nicolaus Knobloch. Derselbig het mehr discipulos, insonderhait aber ain jungen von Andlow. Das war ain freier mentsch; beschaint sich ufser dem. Dieser magister Nicolaus war ain rauher, grober, frommer man; so dann die herrn und edelleut, seine discipuli, zu disch safsen und das gebrattens uf den disch kam, pflag er gemainlichen zu sagen: »Lieben herrn, hawen darein!« vermaint damit, sie sollten sie nit schemen, sonder waidlichen essen. Das beschach so oft und vil, das derselbig von Andlow einsmals, wie das der pfaff abermals sprach, sein waidmesser aufszoge ob disch, mit kreften in das gebrattens hiebe, das die stuck darvon über sich sprangen. Die freche wolt der pfaff nit verguet haben, sonder bezallt in gleich also bar nach dem essen mit ainer rueten, dess sich der jung wol het versehen gehapt. Er ist hernach in den deutschen orden kommen und darin gestorben.

Herr Wilhelm Wernher ist nit lang zu Freiburg gewesen, es kam auch graf Wilhalm von Fürstenberg dahin, welcher hernach ein solcher wunderbarlicher und verrüempter graf worden, als er bei seinen zeiten in deutschen landen hat sein megen; und wie man gemainlichen sprücht: »Was zu ainer nesslen werden, das print flux«, solche geschwinde und abenteurige art hat in disem jungen graven sich zeitlichen eraigt. Er wardt in seiner grösten jugendt, als er über zehen jar nit alt, geen Freiburg zu obermeltem magistro Nicolao gethon, das er studirn sollte. Der pfaff het grofsen fleis mit der lehr, darneben aber het er ain sollichs ernstlichs, grofs ufsehen uf ine, das er in alle nacht in seiner aignen cammer behielt. Es mogte [605] aber das unrüebig herz nit ruhe haben, sonder zu zeiten ganz unversehenlichen gegen der nacht nam er sich an, zeitlich schlaffen zu geen. Er hett ain jungen bei sich, hiefs Jacob Faii; derselbig mueste sich zu oftermal zu angender nacht an sein, des graven, bet schlaffen legen, auch die gewonlich nachthauben ufsetzen. So dann hernach der guet priester kam, schlafen zu geen, und fragt: »Wilhelme, dormis?« gab der jung ant-

*

17 deutschen] hs. deuschen. 20 Wilhalm von Fürstenberg] über ihn vgl. Münch, Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg II, 1 ff., wo diese chronikstelle abgedruckt ist. 26 erzaigt] vielleicht statt erzaigt.

wurt, sprechende: »Ita, domine,« so wonte der pfaff, sein herr leg im bet, so lief er aber, wie jung er gleich war, die nacht uf der gassen. Er hett seine gesellschaften vom adel und sonst von studenten und allerhandt gesindts, die warten
5 im uf den dienst, und under seinem namen warden thürn ufdretten, auch handtwerksleut und andere personnen verletzt und beschediget. Das beschach sovil, das ain rath zu Freiburg ein einsehens haben muesten. Die stallten den preceptorem, den obgenannten alten priester, darumb zu
10 rede, mit anzeig, was grofser gefahr ime des jungen unrüebigen grafen halb, der ime so hoch bevolchen, darauf stüende, auch zuversichtlich, das er etwann mögte am leib verwundt werden oder villeucht gar umb sein leben kommen. Der guet pfaff nam die warnung zu höchster beschwerdt
15 an und aufser grofser ungedult, dieweil er ie vermaint, sein junger herr lege stettigs nachts in seinem darzu verordneten bet, sprach er: »Per Deum sanctum! lieben herren, ir thuen meim jungen herren unrecht, er leut alle necht in meiner cammer, und dieweil ich das guet wissens, kann ichs von
20 im nit glauben,« gieng darmit darvon. Die herren vom rath liefsen es im anfang darbei bleiben und lachten seiner einfalt. Es trib aber der jung graf und die jung purs, die sich bei im anhieng, die abenteur so grob und wolt sich auch ihe lenger ihe mehr einreifsen, das der rath und auch
25 die von der hochen schul der sach sich beladen muesten. Also wardt der guet maister Nicolaus abermals beschickt; der wardt der lengs nach aller sachen bericht und dahin beredt, das er nit so leuchtlichen glauben, sonder auch erfaren sollte, ob der jung herr iedesmals an seinem bet lege.
30 Das bewilligt magister Nicolaus, wiewol ungern. Also in wenig nechten hernach, wie der graf vermaint, es were widerumb vergessen, do macht er sich gegen abents verholen ufserm haus zu seiner gesellschaft. Mit denen zog er die nacht nach seinem gebrauch in der statt dorafter. Aber
35 der alt pfaff war dieselbig nacht wacker, gieng zu des grafen bet, abermals fragende, ob der graf vorhanden. Wie aber des graven jung antwort gibt: »Assum, domine,« empfacht der preceptor was argwon, derhalben würft er die deckin uf und besicht den jungen nach vortail; und wie er den
40 trug vermerkt, auch das der jung so lange zeit darzu verholfen, ist wol zu erachten, wie in der pfaff mit rueten hab abgebutzet und absolvirt. Des morgens, wie der graf gegen

tags widerumb ins haus schlupft, will in der pfaff nit mehr im haus wissen, und in somma, wiewol vil darzu geredt wardt, iedoch hat der pfaff dahin nit kinden beredt werden, das er den grafen lenger bei sich hat gedulden oder be-
5 halten wellen. Also ist er in kürze darnach in Burgundt gethon worden, darin er sich in kriegshandlungen begeben und also hinfüro gethon, das er die witfraw von Newschette und Blowmont mit grofser reichtumb bekommen und zu Ellencourt etlich jar gehauset hat. Sein gemahl ist im bald
10 gestorben und hat im kein kindt geben. Nach irem todt hat er die güeter nit lang behalten, sonder umb halb gelt die dem Salamanken, so hernach der graf von Ortenburg genennt worden, verkauft. Volgends hat er sich geen Strafsburg gethon. Da hat er ain hof kauft und haus gehalten;
15 darneben hat er noch das Kinzigertal und die Ortnow ingehapt. Darmit hat er sich beholfen und ain wunderbarlis, seltzams regiment gefüert, darvon ain aigens buech wol wer zu schreiben. Und dieweil er die von Strafsburg uf seiner parthei, die im von wegen des newen glaubens günstig, hat
20 er sich vil spenn und irrthum mit bischof Wilhelmen von Strafs[607]burg in solicher zeit angenommen, dem auch vilmals vil drutz und hochmuets bewisen. Bemelter bischof hat in nun den grafen von Strafsburg genennt. Was hendel sie baid mit ainandern gehapt, darvon wer vil zu sagen.
25 Uf ain zeit hat in der bischof verkuntschaft; der graf ist mit zwainzig pferden und wolgerüst geritten, gleichwol sich vorm bischof domals nit besorgt, der bischof aber hat ob den fünfzig pferden bei sich gehapt und den grafen mit listen also angriffen, das er sich nit weren, im auch enge
30 und ungelegenhait halb des wegs nit entrinen, vil weniger im seine reuter zu hilf haben künden kommen. Es ist graf Engelhart von Leiningen neben bischof Wilhelmen mit ufzogner büchsen gehalten. In somma, der guet graf Wilhalm hat die aller gletesten und bösten wort müefsen geben, die
35 haben im domals darvon geholfen. Aber der bischof hat sein in wenig jaren hernach nit vil genossen; dann wie anno 1534 der landtgraf von Hessen mit hilf der protestierenden stende herzog Ulrichen von Würtemberg mit gewalt in sein fürstenthumb wider eingesetzt, ist graf Wilhalm ein obrister
40 gewest. Der hat dem stift Strafsburg ein merclichen schaden

*

7 Newschette] d. i. Bona gräfin von Neufchâtel.

zugefüegt, dann er mit allem seinem kriegsvolk in voller ordnung durch die früchten gezogen und umb vil tausendt gulden schaden gethon. Er hat ain wunderbarlichen sinn zu kriegshandlungen gehapt und ain sonders ufmerken zu
5 allem, so zu dem krieg dienstlich sein megt; beschaint sich aufs dem. Als uf ain zeit die fürnembsten und fürgesetzten zu Strafsburg bei im sich irer festen, wolerbawnen statt rüempten, auch das die zu der wehr also zugericht, das sie kain gewalt besorgen dörften, hat er inen ir dorheit en-
10 deckt und inen zu versteen geben, das sie der statt, do es am maisten die notturft erfordert, zum wenigisten hetten versorgt, und do es von neten, welt er ires undanks ein haufen reuter in die statt bringen. Dess kunten sich die selbigen nit genugsam verwundern, batten ine, solchs zu er-
15 öffnen. Das thett er, zaigt inen ain furt durch die Breusch am understen der stat, der gieng aim ross ungefär bifs an bauch und het in kainer in Strafsburg von vil jaren here nit gewist oder erfaren. Also muesten sie frei bekennen und ime gewonnen geben, und damit hat er denen meisen-
20 lockern zu Strafsburg ursach geben, die statt des orts auch zu befestnen. In somma, es war ain kriegsman. Den muest ine auch [iederman] sein lassen, und sache auch reubisch wie ain kriegsman. Ich hab von manichen gehört, so etwar den Martem het wellen fingirn, das man sein angesicht, leib
25 und gestalt darzu nit het kinden verbössern. Im schmakaldischen krieg wardt er von den protestierenden stenden geen Ulm erfordert, und wolt man sein als ains berüempten und erfarnen kriegsmans und obristen rath auch haben. Wie im nun der protestierenden macht, geschütz und anderer
30 vorrath fürgehalten, sprach er als ainer, dem kaiser Carle und sein macht, dergleichen etlicher fürsten und obristen geiz wol bekannt war: »Lieben herren und freindt, ich lafs mir ewer kriegsrüstung und anschleg wol gefallen, aber kaiser Carle, ewer parthei, ist ain kriegsfürst nit uf ain sommer,
35 sonder im fall der nott uf etliche jar, mit dem ir zu schaffen werden gewinnen.« Nit mer mechten sie damals ufser ime bringen, also wolt er sagen, es ist pubenwerk mit euch, ir werden kein standt thuon und letzstlich mit schaden und schanden müefsen abziehen.

*

22 iederman] dürfte zu ergänzen sein.

[1328] Ain sonders capitel, nechst vor dem, als herr Wilhalm Wernher die landtgrevin von Leichtenberg vermehelt.

Es kan etwann ain loser, unnutzer vogel, ein ainziger
5 mentsch ainer obrigkait vil unruw machen. Das ist bei
unsern zeiten vil beschehen, in sonderhait aber ist das herr
Wilhelmen Wernhern freiherrn zu Zimbern begegnet. Derselbig het umb die jar 1520 ein hündersefsen zu Altoberndorf, ein paursman, hiefs Ludwig Scheffer, der het ain hirfs
10 geschossen und den zu Oberndorf am markt offenlich aufshowen lassen. Darab hetten nun die von Rotweil nit vil
gefallens, unangesehen das allenthalben umb Rotweil umbher ein freie gebürs. Derhalben vermeg des burgrechts,
damit inen die freiherren von Zimbern domals verwandt,
15 auch das sie ire gepürs mit den hochen gerichten vermaintlichen zu handthaben gedachten, do fielen sie bei nechtlicher weil zu Altoberndorf ein; daselbs namen sie den
Ludwig Scheffer gefengclichen an, füerten in geen Rotweil
in thurn, unangesehen das von alter her und allwegen die
20 hoche und nidere gericht zu Altoberndorf fürnemlich dem
haus Österreich und dann auch den inhabern der herrschaft
Oberndorf hetten zugehört. Sie strafften den pauren ires
gefallens. Herr Wilhelm Wernher hett ab disem thätlichen
ingriff ain grofse beschwerdt, schrib denen von Rotweil,
25 mit beger, das sie ime sein underthonnen ohne entgeltnus
ledig lassen, mit dem erpieten, waverr sie ainige sprüch
oder vorderung an ine hetten, das er inen den in seinen
gerichten zu recht stellen und halten wellt, dann so das
nit beschehen, würd er ufser schuldiger pflicht disen ge-
30 waltigen eingriff der kaiserlichen Majestat und dem haus
Österreich, daher dann die pfandtschaft herrüert, langen
lassen, dessen er dann umb geliebter nachpurschaft lieber
vertragen und umbgeen wellte. Solch schreiben hat bei
den von Rotweil nit mehr erschiefsen megen oder verfahen,
35 sie haben kein antwurt darauf geben, auch den pauren erst
über acht tag ufs der gefengnus gelassen. Dieweil nun herr
Wilhelm Wernher disen trutz und hochmuet derzeit von
denen von Rotweil, deren er nit mechtig sein kunt, gedulden
und temporisiern müefsen, darneben erachten, das der Lud-
40 wig Scheffer sein schiefsen und andere unschick nit lassen,
damit er dann nit wider seinethalber in zenk und irrung

mit der stat Rotweil kem, so welt er ine lenger als ain hündersäfsen under ime nit wissen, sonder des erpietens, ine mit allen gnaden ufser der herrschaft hinweg und darvon abscheiden lassen. Der paur aber, wiewol er weder haus
5 noch hof, ecker, wissen oder ainich andere ligende güeter zu Altoberndorf, dess er sich billich het megen beclagen, man wellt ine von seim gewerb und dem seinen vertreiben, dann er nun in vogtsweis seins brueders selligen kinder uf irem hof safse, [1329] nochdann so gab er ime zil und luft
10 uf drei monat, sich mitler zeit anderswo zu versehen. Das wolt der paur nit thuon, auch nit verrucken, es würdt dann recht. Neben dem so betrachtet er, das sein herr, herr Wilhalm Wernher, umb solche verachtnus und ungehorsame ine straffen mecht; das zu fürkommen und damit
15 er sein muetwillen dester kecklicher und mit weniger gefahr hinaufs mögt pringen, so erkauft er sich von dem gotzhaus Sant Jörgen, dessen leibaigen er war, und ergab sich von stund an an die von Rotweil, rümpt sich auch offenlich zu Oberndorf und an andern orten, er hett ime ain
20 schürm gesucht und gefunden, durch das ime sein herr oder etwar anders kein härle dürfe krümmen. Kurzlich darnach tratt er aufs, thette sich geen Rotweil. Daselbs understandt er, die von Rotweil in herr Wilhalmen Wernher zu verhetzen, aber es wollten sich die selbigen nit weiter mit gewalt ein-
25 legen, sonder der burgermaister daselbs, Hanns Messner, sodann Hanns Herderer und andere kammen zu herr Wilhalmen Wernhern, baten ine, er wolt doch den ungerüebigen man widerumb zu gnaden kommen lassen, auch den uf ain newes widerumb zu eim underthonnen oder hündersefsen
30 annemen. Solchs baten sie ine so ernstlichen und so hoch, das er inen wilfart und bewilliget, iedoch mit dem anhang, so er ie hünder ime sitzen, das er dann, so lang er in der herrschaft, kein büchs tragen oder brauchen, auch nit schiefsen oder pürschen well, im werde dann ain sollichs vergont.
35 Das alles hat er angenommen, und nachdem er sich widerumb in die herrschaft gethon, hat er deren keins gehalten, auch der büchsen sich nit wellen mefsigen. Derhalben ine herr Wilhelm Wernher beschickt und ime das schiefsen personlichen verbotten, bei dem aide, den er geschworn.
40 Und wiewol er das abermals zugesagt, so hat er doch das

*

21 kein] so wohl, hs. ein.

hernacher nit allain nit meiden wellen, sonder auch offenlich vor aim rath zu Oberndorf gesagt, wer da sprech, das ime die büchsen oder das schiefsen verbotten, derselbig liege als ain wissentlicher bösswicht, unangesehen das herr Wil-
5 helm Wernher zuvor in der ganzen herrschaft ein gebott aufsgeen lassen und allen seinen underthonnen und armen leuten gemainlich an zehen pfundt verbotten, kain hochgewildt zu schiefsen. Es war an aller obgehörter ungehorsame und verachtung des pauren nit genug, er bewegt zu Alten-
10 oberndorf, da er gesessen, under den pauren ain meuterei, das sie iren fromen herren zu frönen sich sperten, allain der ursach, seitmals der dorfvogt daselbs der fron enthept. Dieweil aber von alter her ein ieder vogt des fronens frei in der herrschaft gesessen, so kont mans der zeit an den
15 vogt auch nit begern. Herr Wilhelm Wernher, wiewol er wuste, das die paurn allain durch disen unnutzen, ufrürigen man, den Ludwig Scheffer, waren entpört, so kont er inen doch ain solliche grofse ungehorsame nit nachlassen; derhalben schickt er geen Altenoberndorf, liefs die ungehorsamen
20 paurn alle fahen, geen Oberndorf fieren und daselbs in thurn legen. Sie waren nun übernacht gefangen, dann so baldt sie von denen ambtleuten bericht und underricht wurden, do erkannten sie ir dorheit und das sie unrecht hetten. Darauf begerten sie gnad. Die wardt inen mitgetailt und
25 wurden ohne alle beschwerdt oder entgeltnus ufsgelassen, ohne der Ludwig Scheffer, der wolt nit ufser dem thurn, sonder verhofft, es sollten in die von Rotweil, als iren leibaignen man, geholet und mit gewalt heraufsgenommen haben. Hiezwischen het er stettigs sein post geen Rotweil, damit
30 sie seiner gefengnus sich annemen und ine ledigen wellten. Das thetten sie und schriben derhalben herr Wilhelm Wernhern. Der liefs ine uf vilfältigs beschehens bit, als er im thurn wol erküelet, wider ledig. Noch kunt der widerwertig man nit feuren oder ruhe haben, er verclaget herr Wilhelm
35 Wernhern uf ain newes bei denen von Rotweil, uf mainung, als ob er seinem herrn järlichs müeste ain somma gelts für die frondienst geben und doch dieselbigen nichs desto weniger laisten und fronen, ain weg wie den andern; darneben practiciert er abermals bei den paurn von wegen
40 der frondienst, sprach offenlich vor ainer ganzen gemaindt zu Altoberndorf, waver sie ime volgen und beistendig sein, so welt er zu wegen bringen und frei hinaufs drucken, das

sie hinfüro aller frondienst vertragen, frei und unverbunden weren. Wie aber hiezwischen [1330] die von Rotweil von herr Wilhelm Wernher uf des pauren unbegründt fürnemen bericht empfiengen und sein fürgeben eitel befanden, do befalhen sie ime, als irem leibaignen man, seiner obrigkait, wie andere mit der fron und sonst gehorsam und gewertig zu sein. Wie er den beschaidt wider sein verhoffen erholt, do gab er für, sie solten ine doch bei brief und sigel als iren leibaignen man handthaben und zu recht verhelfen. Aber der bueb het sie iez etlichmal in stich gesetzt und die unwarhait fürgeben, das sie im weiter nit glauben oder dergestalt nach vermeg seins begerens sich sein annemen wellten. Wie er das vermarkt, do verliefs er sich weiter nit mehr uf die von Rotweil, sonder er lief geen Rotenburg in die herrschaft Hochenberg, auch hinab geen Stutgarten, do der zeit erzherzog Ferdinandus von Österreich sein hoffhaltung. Daselbst und allenthalben verclagt und verunglimpft er sein frommen herren, sovil im müglich; so frech ist er gewest, das er in beiwesen graf Johann von Zollern, war hauptman der herrschaft Hochenberg, und etlicher vom adel offenlich und unverholen gesagt, er welle hünder seinem herren, herr Wilhelmen Wernher, sitzen und wonnen, es seie im gleich lieb oder laidt, welle ime auch nimmermer fronen, es werde dann zuvor recht. Interim hat er abermals ain hirfs über alles verbot und vor ergangne handlungen und sein bewilligen geschossen, darumb er auch zu Altoberndorf ist ufsgedretten und abermals denen von Rotweil nachgeloffen. Mit denen hat er sich umb den geschossnen hirfs guetwilligclichen, gleichwol sie an ine nichs hetten gefordert, vertragen und darbei anzaigt, die straff, sovil die freie pürs belang, gehöre denen von Rotweil und nit seinem herren. Aber die von Rotweil namen das gelt von ime, weiters wolten sie sein nichs mehr beladen, dann mit fürgeschriften; die erschofsen nun, sovil sie mochten. Wie er das markt und das im die zuflucht bei denen von Rotweil abgestrickt, do schickt er sein freundtschaft an herr Wilhelmen Wernhern und begert luft und zil und das man ine mit gnaden wellt lassen abschaiden, so wellt er hinfüro die herrschaft Zimbern ungesaumpt und ungeirt lassen. Hierinnen hat ime der from herr abermals gewilfaret und ime von Corporis Christi bifs Michaelis, nechst kommendt, alles im 1522 jar, geraumpte zeit und zil geben, und damit er ie

sein auch mit lieb abkom, so hat er im hiemit die herrschaft nit wellen verbotten haben, sonder meg ufs und inwandln. Das alles hat der paur angenommen, aber nichs gehalten. Als nun s. Michels tag herzu genahet, do ist er
5 abermals aufsgedretten, hat fürgeben, es hab in sein herr in thurn legen und übel mit ime umbgeen wellen, und wiewol er uf ein newes ein grofse unruhe, iez bei dem rath, dann bei der gemaindt zu Rotweil, anzurichten sich understande, so haben doch dieselbigen zu letzst, als sie sein
10 ufrürigs gemüet und vilfältige, erdichte clagen erkundiget, sich sein genzlichen entschlagen, ine der leibaigenschaft erlassen und aufsdruckenlichen anzeigt, er werde oder solle hinfüro dieser sachen halb weder rucken oder schürm bei inen [haben]. Do ist er wider den ambtleuten in der herr-
15 schaft Hochenberg nachgeloffen, auch zu den räthen gen Stutgarten und dann geen Ensheim; mer hat er an kaiser Carln supplicirt und sovil mit seinem unaufhörlichen importuniren erhalten, das kaiser Carl grave Joachim von Zollern und die ambtleut in der herrschaft Hochenberg zu com-
20 missarien verordnet. Was drutz und hochmuet vor dem selbigen grafen diser paur erzaigt, das er derhalben uf bitlich und rechtlich anrüefen herrn Wilhelm Wernhers in bemelts grafen gefengknus uf Werstain kommen, darvon were wunder zu schreiben. Er brach aber zu Werstain aufser
25 der gefengknus und kam darvon. Da fieng er die unruhw von newen dingen an und langt die sach so weit, das herr Wilhelmen Wernhern von menigclichem gerathen wardt, er sollte sich vor dem unnutzen, aidbrüchichen man wol fürsehen, oder mitel an die handt nemen, damit er mit glimpf
30 und gueten fuegen sein abkeme. Insonderhait aber do underfieng sich grave Joachim von Zollern der irrung ganz freuntlich und mit allem ernst. Er beschrib herr Wilhelmen Wernhern vermeg der commission und seines habenden gewalts zu sich geen Rotenburg. Daselbs wardt vor den
35 hofrichtern und räthen ein vertrag gemacht: Erstlich sollt Ludwig Scheffer [1331] von wegen aller ergangnen handlungen und zusprüch ein verschriben urphedt über sich geben, und damit sollten die spenn gegen ainandern ufgehept sein, auch ieder thail seinen costen selbs tragen. Am andern,
40 woverr der Scheffer lenger begerte in der herrschaft Zimbern

*

14 haben] ist wohl zu ergänzen.

zu wonnen, das er dann von seiner vilfältigen überfallung wegen fünf tag und fünf nächt in herr Wilhelms Wernhers gefengknus sollte gestrafft werden und nichs destoweniger hinfüro gehorsamlich sich erzaigen und halten, wie andere
5 hündersafsen diz orts iederzeit zu thuon pflegen. Wover er aber nit weiter oder mehrer begerte under seinem herren hausheblich zu bleiben, so sollte er in zwaien monaten, den nechsten darnach, die herrschaft raumen und ohne herr Wernhers wissen und bewilligen ferners darin nit wonen-
10 Das waren ungefärlich die artikel des vertrags. Hierauf bedacht sich der Scheffer nit lang, sprach, er wellt in der herrschaft bleiben sitzen und nit hinaufs ziehen; und demnach, wie er widerumb haim kam, do stallt er sich geen Oberndorf in die gefengknus, wie abgerett. Darin lag er
15 die bestimpten zeit gefangen. Er hat sich darnach merken lassen, er hab seinem herren nit wellen sovil zu lieb thuon, das er ufser der herrschaft hab wellen ufsziehen, derhalben ine auch die gefengknus zu Oberndorf dester ringer seie ankommen. In etlichen jaren darnach do ist er von Alt-
20 oberndorf hinweg und geen Hailgenzimbern in die herrschaft Haigerloch gezogen, und als er allerlai unruh daselbs mit den ambtleuten auch anrichten wellen, ist er dardurch bei graf Josen von Zollern in ungnaden kommen. Wie der paur das vermerkt, hat er ohnverzügenlich sich, auch weib
25 und kindt an herzog Ulrichen von Würtemberg ergeben. Darumb ist er vor dem grafen nit wol sicher gewest, ist ufsgedretten und hat an den fürsten supliciert; aber wiewol er alle mittel understanden, den fürsten in den grafen zu verhetzen, so hat man doch allenthalben den unrüebigen
30 man so wol erkannt, das im wenig glaubens wardt gegeben. Zu letzst ist er in grofser armuet und mangel im ellendt gestorben, wie er alles sein vermegen verzanket und verhadert gehapt. Und wiewol sollichen losen leuten ir bueberei, hochmut und drutz nit wol nachzugeben, so ist an inen
35 doch auch nit vil zu erholen oder zu erjagen, sonder vil mehr unruhe und allerlai gefar, dieweil sie nichs zu verlieren, zu gewarten. Bei wenig jaren sein deren zenkischen leut mehr gewesen, die an den fürnembsten gerichten deutscher nation gar wol sein bekannt gewest, als der Jecler
40 von Schlettstatt und andere mehr, die mit irem unaufhörlichen zank umb den merertail irer güeter kommen, auch

iren erben ain mergliche unmuefs und unruw haben verlassen. *

[608] **Wie herr Wilhelm Wernher freiherr zu Zimbern sich mit ainem frölin von Lupfen vermehelt, und von etlichen sachen, die zu Oberndorf der zeit fürgangen.**

Nachdem nun herr Wilhelm Wernher etliche jar in studio gewesen und erwachsen, kam er haim zu baiden seinen gebrüedern. Alda wardt ain tailung zwischen inen gemacht, alles durch underhandlung des alten herrn landtcommenturs von Altschausen, herr Wolfgangen von Clingenberg. Dieweil aber der zeit die zimbrischen güetere in ain grofsen abgang kommen, hat bemelter herr Wilhalm Wernher aigens willens und freiwilligclich, auch damit seine baid gebrüeder iren standt dester statlicher füeren und erhalten kinden, sich aller erbschaft verzigen, iedoch ain järlichs leibgeding, sampt der öffnung zu Wildenstain, vorbehalten, dann er des endtlichen vorhabens, in gaistlichen standt sich zu begeben, darzu im dann baide seine gebrüeder getrewlichen und sovil inen müglichen, verholfen zu sein versprochen. Es hat herzog Ulrich von Würtemberg, zu erlangen ein domherrenexpectanz uf dem hochen stift zu Costanz, dem bischof Haugen und seinem domcapitel mermals von seinen wegen geschriben und ine, herr Wilhalm Wernhern, von wegen das er etliche jar in seiner jugendt bei im uferzogen worden, mit allen gnaden zu befürdern begert. Dergleichen fürdernus hat er gehapt von bischof Friderichen von Augspurg an bischof Gabrieln von Aistett, auch von marggraf Christoffen von Baden an sein brueder, bischof Friderrichen von Utrecht, zu erlangen ain canonicat zu Costanz oder uf dem hochen stift zu Strafsburg. Nun waren derzeit etlich graven und herren uf dem stift zu Costanz, als nemlich graf Hainrich von Montfort, zwen schenken von Limpurg, schenk Jeronimus und schenk Melchior, herr Wolf von Hewen, graf Hanns von Lupfen und ain herr von Hochen-Sax, die im alle meglichs fleis hierzu gern verhülflich gewest. Derhalben die andern tumpfaffen vom adel und den doctorn besorgten, waverr sie herr Wilhalmen Wernhern auch ufnemen, würden der grafen und herren an der anzal die andern übertroffen, dardurch sich leuchtlich begeben,

39 sich leuchtlich] hs. sich leuchtlich sich.

das die vom adel und weniger standts aufsgeschlossen würden, wie dann vor jaren uf baiden hochen stiften Cöln und Strafsburg auch beschehen war. Solchs zu fürkommen, zohen dieselben ine jar und tag uf, und sobaldt ain tum-
5 herrenpfrundt ledig, ob gleichwol die ordnung an ime, so ward ain anderer herfürzogen und zu capitel gelassen. Es [liefsen] sich auch etlich derselben offenlich merken, es würde des fassels zu vil, vermainten die grafen und herren. Aber ich acht für war, das Gott diesen geitigen, neidigen, un-
10 nutzen pfaffen den fromen herren nit gunen wellen, das er zu inen kom, und durch ir unchristenlichs, gotlos wesen auch befleckt und verderpt werd. Derhalben, als er spürete, das alle geferde mit im gebraucht wurden, thette er als ain weiser herr, und ob gleichwol er seinem stammen und namen
15 zu uffnung und guetem, auch damit seine brüeder iren standt dester ansehenlicher und loblicher füeren megten, sich aller erbschaft und zimbrischen ligenden güetern verzigen, so schickt er sich doch in ain anders wesen, und wie obgehört, das der alt herr Gotfridt freiherr von Zimbern, sein
20 vetter, seinem ledigen bastardsone Hainrichen das schlofs Herrenzimbern mit seiner zugehörde ingeben, darzu dann seine baide gebrüeder, herr Johanns Wernher und herr Got[609]fridt Wernher, die losung hetten, vermegt er an den selbigen sovil, das sie im aufser brüederlichem und freunt-
25 lichem willen vergunten und zuliefsen, das bemelt schlofs an sich zu lesen, das inzuhaben und damit handlen, als mit anderm seinem aignen guet, iedoch das ohne ir vorwissen oder bewilligen nit zu versetzen und zu verkaufen, sonder das in bewlichen ehren und wesen erhalten, auch inen, den
30 brüedern, öffnung in iren fürfallenden gescheften alda zu geben. Also überkame er mit Hainrichen Zimberern und lesete denselben von gedachtem schlofs; geschach anno domini 15 . . ; welches er anno 1519 hat anfahen zu bawen. Er hat das hoffrichterambt zu Rotweil bei zwainzig jaren
35 versehen. Solch ambt ist anfengclich von kaiser Conradten, dem dritten des namens, eim gepornen herzogen von Schwaben, den grafen von Sulz ufser besondern gnaden erblichen verlihen worden. Dieweil aber bemelte grafen, die anfengclichs zu Neckerburg, auch zu und umb Rotweil gesessen,
40 hernach andere herrschaften und güeter bekomen, also das

*

7 liefsen] wohl zu ergänzen. 40 also] hs. als.

sie mit iren haushaltungen sich weit von Rotweil hindan gethon, haben sie das hofrichterampt durch andere ir freundt und verwandten versehen müeſsen lassen; dann die hofgerichtsordnung, so weilunt kaiser Conrat uſgesetzt und ge-
5 ordnet, clarlichen mit sich bringt und vermag, das solch kaiserlich hovegericht iederzeit mit aim hoferichter soll versehen werden, welcher ain graf, id est ain amptman des reichs seie, oder durch ainen, der im an der gepurt gleich seie. Darauſs zu erweisen, das die grafen und freiherren
10 vor vil jaren ainandern an der gepurt gleich und mehrtails grafengeschlechter nit uf ire grafschaften perpetuirt, sonder allain der römischen kaiser amptleut und verweser gewesen, wie dann ain solchs an denen landtgrafschaften im Clegow, Stüelingen, Hegow und in der Baar warzunemen, auch von
15 vilen gelerten nachlengs auſsgefiert, hieher nit dienstlich.

* [1375] Unlangs hernach, als er das hofgericht zu Rotweil ein jar oder drei versehen, begab sich, daz ein burger von Straſsburg, genannt . . . Han, vilmals uf die hofgericht gen Rotweil kam, dann er in etlichen processen geprauchť
20 und desshalben vil hin und wider raisen muest. Derselbig war neben seinen gescheften ain wunderbarlich man mit der schwarzen kunst und sonst mit sonder wunderbarlichen dingen. Als er nun mit herr Wilhelmen Wernhern, als seinem hofrichter, in gar guete kuntschaft kommen, der
25 dann dozumal ein schöner und holtselliger junger, angender herr war, darzu noch unverheirat, do war er ine ermanen, sich in ain heirat, der im erlich wer, zu schicken, zaigt im darbei an, woverr er ime volgen, wolt er im mitel und weg fürgeben, das er grave Johanns Ludwigs von Nassow zu
30 Sarbrucken derzeit döchter aine megte erwerben, dann es het diser graf Johann Ludwig ein pfalzgrefin von Veldenz gehapt, die im nur ain ainige dochter, so lebendig bliben, geporen, das war die, von dero iezo meldung beschehen, hieſs fröle . . .; und nach der pfalzgrefin absterben het er
35 im die erbdochter, ein junge grefin von Sarwerden, grafe Hannsen dochter, vermehelt, die im hernach etlich söne und döchtern geporen. Wie es nun domals umb das jung frewlin von Nassaw, graf Johann Ludwigs dochter, ein ge-

*

34 . . .] nach Witzleben, Genealogie und Geschichte des gesammten Fürstenhauses Nassau, tafel 9, hatte graf Johann Ludwig von seiner ersten frau, Elisabetha, sechs töchter, die alle zu dieser zeit noch gelebt haben.

stalt gehapt, ob ir die stiefmuetter, die grevin von Sarwerden, gern abgewesen und derhalben mit aim heirat geeilet, auch ain wissens umb des obgenannten Hanen anbringen gehapt, dann er bei vilen grafen von Nassaw in gueter
5 kuntschaft, das ist nit gründlichen bewist. Es war sein, des Hanen, anschlag, herr Wilhelm Wernher sollt nur selbander und verborgenlich zu graf Johann Ludwigen reiten, damit er das frölin besehen und kuntschaft machen künt, so welt er sovil mit seinen künsten ufsrichten, das bemelt frölin ain
10 willen und liebe zu im bekommen [1376] sollt. Damit aber solchs dester füegclicher beschehen, do mecht er sich ainer walfart zu sant Wendeln annemen und am fürreiten graf Johann Ludwigen ansprechen und in vertrawen zu erkennen geben, und damit mecht er leuchtlichen gelegenhait finden,
15 mit dem frölin zu reden oder villeucht den grafen, iren herren vatter, selbs darum anzusprechen. Herr Wilhelm Wernher liefs ime die sach gefallen, verainiget sich mit ime einer zeit, do sie uf dem weg und namlich zu Sarwerden zusamen kommen und ainandern finden wellten. Kam ime
20 auch nach; und uf dem weg zu Bugkenhaim stiefs zu inen ain nassowischer edelman, genannt Dieterich von Waltenhaim, der villeicht umb dissen anschlag auch mecht ein wissens haben. Derselbig fürt herr Wilhelm Wernher mit sich in ein stettlin, genannt Ottweil, im Westerrich gelegen,
25 darin dozumal der graf mit seim gemahl und anderm hofgesündt wonte, gleichwol er kurz darvor von herr Wilhelm Wernhern abschidt und ine selbander fort liefs reuten. Wie er nur geen Ottweil kompt, gibt er sich graf Johann Ludwigen vertrawlichen zu erkennen, der ine sampt seiner ge-
30 mahl ganz freuntlichen empfiengen und, als sie die ursach von ime seiner rais, namlich von seiner walfart, vernamen, ine ganz freuntlich und wol hielten, auch alle ehr emputten. Das frölin war auch stettigs do, aber er hett kein gelegenhait, mit ir zu sprachen, und muest also ungeschafft wider
35 heraufs raisen, und hetten die carmina magica nichs gewürkt, wie der Han fürgeben und gekreet. Zaig ich allain des orts an, das es mit der losen, nichtigen kunst, so es anderst ain kunst ist zu achten, ein lautere eitelkait ist und darauf nichs zu halten. Das frölin ist hernach grave Emichen von
40 Leiningen verheirat worden, bei dem sie sön und döchtern

*

40 Leiningen] nach Witzleben a. a. o. hat die am 11 Nov. 1517 gebo-

bekommen. Ir stiefmuetter, die grefin von Sarwerden, hat graf Johann Ludwigen die ganz grafschaft Sarwerden zugepracht. Sie het ain jungen vettern, iren agnaten, der war der letst seins geschlechts, hiefs graf Johann Jacob, den 5 überlebt und erbt sie in allem guet. Derselbig ward bei vierzehen jaren alt, do er starb; war ain sollicher dürftiger mentsch, das er ain stum war und nit bei sinnen; verhoffenlich, der allmechtig hab ine in seinem reich höcher begapt. *

Ich kann des orts nit unterlassen zu vermelden ain 10 lecherlichen schwank, so sich der zeit zu Waldt im closter begeben. Herr Wilhelm Wernher kam im jar 1517 geen Mösskirch zu seinem brueder, herr Gotfridt Wernher. Als er nun etliche tag alda gewesen, fuer er mit seins brueders gemahl, der grefin von Hennenberg, von kurzweil wegen 15 geen Waldt ins closter. Wie sie nun alda ankamen, gieng inen der patter oder beichtvatter, so allwegen von Salmenschweil dahin erfordert wurt, entgegen, sie zu empfahen und wilkommen haisen zu sein. Er hett ain newe kutten angelegt, ein grofs corallenpatternoster in der handt und 20 war seins erachtens nur gar wol aufsgebutzet. Wie sie nun zusamen kamen, der prior oder patter bot herr Wilhalmen Wernhern die handt dar. Herr Wilhalm Wernher hat sein handt auch aufsgestreckt, im die zu bieten, aber von wegen das er seins brueders gemahl, die von Hennenberg, underm 25 arm füerte, wolte er derselbigen die ehr lassen. Derhalben zuckt er die handt wider, die grefin bott die handt dar. Do war der münch ab der abenteur erschrocken und zuckt die handt auch wider. In dess wolt herr Wilhalm Wernher dem münch die handt überraichen, so zuckt im der münch 30 die handt und bot die der grefin. In somma, es war ain sollichs unversehens und geschwinds handtabwechslen, hin- und widerbieten, als ob das ain sonders fassnachtspill oder kurzweil het sein sollen, dardurch herr Wilhalm Wernher, dem dann der münch sonderlichen wol bekannt, zu aim 35 sollichen langwirigen und hellen gelechter verursacht wardt, gleichergestalt die grefin sampt allen assistenten, das der münch hievon wie ain schalksnar verderbt wardt, sich schampt, darvon dausset; liefs die andern alle genug lachen und bott

*

rene tochter der zweiten frau des grafen Johann Ludwig den grafen Emich von Leiningen geheirathet. 11 Wernher] hs. Wernhern. 18 wilkommen] hs. wolkommen. 30 bot] hs. bat.

niemands dem andern die handt. Es war diese abentür menigclichem lecherlich, und so lang die zimbrisch messenie zu Waldt, wolt sich der münch weiter nit sehen lassen und het sein thail. Ich hab auch dergleichen gesehen zu Möss-
5 kirch, als graf Wilhelm von Eberstain sein dochter, fraw Kunigunda, in anno 1544 seim dochterman, graf Froben Christof, haimfüeret, das domals under andern [610] gesten der alt Hanns von Ow zu Wachendorf, der dann die margreffin von Baden, weilunt graf Franz Wolfen von Zollern
10 nachgelassnen witib, erworben, mit graf Josen Niclasen von Zollern ankame. Als aber menigclichen nach dem nachtessen zum danz gieng und die grevin, graf Wilhalms von Eberstain dochter, ufzogen und zu dem alten Hannsen von Ow gebracht, derselbig thett nun den danz mit ir. Wie
15 aber der danz sein endtschaft erraicht, versahe sich die grefin nit, das er sie in arm nemen würde, derhalben zuckt sie die arm. Es vermaint aber Hanns von Ow, im gepürte sollichs von wegen seins alters und dann das im die marggrefin verheirat, derhalben er seine arm ufsgestreckt het.
20 Wie er aber sahe, das die grefin ire arm zuckt, do zohe er auch wider hünder sich. Die grefin gerow übel, das sie in nit in arm genomen, strackt derhalben ire arm wider aufs; aber Hanns von Ow thett ain buck, liefs sie steen und gieng darvon. Also zergieng der danz und behielt
25 iedertail seine arm.

Im jar, als man zallt 1518, ist ain landtsterben gar nahe durch das ganz Deutschlandt inbrochen. Der zeit ist herr Wilhalm Wernher im schlofs Zimbern bliben, uf das studieren und historias zu schreiben sich begeben, und wiewol im die
30 krankhait domals ins haus komen, auch dero etliche seines gesündts gestorben, so hat doch der allmechtig den frommen herren, wie auch noch teglichs beschicht, behüet und gnedigclichen erhalten. Und demnach er sich also, wie gehört, in ain haushaltung geschickt, hat er sich nach bösserung
35 der luft anno 1520 mit frölin Catharina von Lupfen, graf Hainrichs und fraw Anna von Rappolstain dochter, verheirat. Solch frölin war etliche jar in dem fürstlichen gestift zu Buchow am Federsee als ain corfrölin erzogen worden und hett sich, die zeit sie alda gewest, gegen der abtissin,
40 war ain freiin von Gundelfingen, auch gegen den andern chorfrölin und menigclichen gehalten, das sie iederman lieb und wert, auch zu allen ehren ward befürdert. Die abtissin

* [1531] Er hett ain pfarrer zu Zimbern, der wolt ains mals die barmherzigkait, milte und grofse gnad des allmechtigen Gottes den baurn nur gar verstendtlich und wol herfür streichen und sprach, er wer so süefs und so gütig 5 und milt, als ain geschwaizter zübel. Es war ain seltzamer pfaff und der an keinem ort bleiben konte, ein rechter landtfarer. Als er darvor under der Schramberger herschaft zu Sulgaw pfarrer war, kunt er auch nit do pleiben, wust nit, was er clagen oder zu einem fürwort nemen sollte, dann 10 er revera kain mangel het. Darum bei nacht do stig er bei regenwetter ufs dach und zerbrach das dach uf dem pfarhof, das es allenthalben ins haus regnete. Solchs nam er ime für ain ursach, stallt hinweg und gab die pfarr widerum uf. Das mufst man beschehen lassen und inne lassen 15 hinhawen.

Wie er ainsmals sollte in bemeltem schlofs uf aim bannen feirtag mess halten, hett er kein fürsehung gethon, ob auch ostien vorhanden oder nit. Derhalben, als er in der mess bifs zum offertorio fürgeschritten, sucht er den Hergott, den 20 kont er auch nit finden, dann es war kein hostia im ganzen haus. Wie nun derhalben ein grofse confus entstande, sprücht der alt Hainrich Zopp, ambtman im flecken Herrenzimbern, der ohne geferdt auch bei der mess war: »Gont in mein haus hinauf, do werden ir ain Hergot oder etlich 25 uf der thür in meiner stuben finden!« damit maint er hostias oder oblaten. Es gieng ain diener eilends hinauf in flecken und sucht. Da findt er etlich hostien, die waren mertails von meusen zernagen und gefressen. Was er nun fande, das name er mit im ins schlofs. Hiezwischen muefst 30 der pfaff ob altar bleiben, auch menigclich warten. Also konte man blöfsig under denen hostien allen ain taugenliche hostiam finden. Dieselbig war gleichwol auch von den meusen zernagen; aber man holt ein alte, grofse schafscheren, damit beschnitt man die hostiam, [614] und war fürwar für 35 ain solchen ruchlosen, unchristenlichen pfaffen ain gueter Hergott, der ohne zweifel für würdiger gewesen, ein rubschnitz, dann ain solliche hochwürdige und gaistliche seelenspeis, zu niesen. Aber es ward im von seinem herren, herr Wilhalmen Wernhern, ufser gnaden übersehen und nach- 40 gelassen.

*

5 zübel] wiederholung von 603, 36—40. 11 dach] hs. dachs.

Dieser herr Lorenz Gressle hat uf ain andere zeit zu Zimbern das evangelium prediget vom Samaritan, der uf der strafsen geen Jericho gewandlet. In der aufslegung des evangelii hat er den Samaritan genennt, sprechendt, es seie
5 ain unerkannter nam, der nit wol aufszulegen, aber seie umb die Juden und Samaritanen ein erbliche feindtschaft gewesen, und wisse kain bössere oder deutlichere gleichnus desshalben zu geben, als wie die Schweizer und landtsknecht zu vergleichen. Ein ander mal, als er prediget von dem,
10 der den peinigern übergeben ward, legte er das wort carnifici also aufs, das derselbig wer den mezgern, den henkern, den leckern und den bueben übergeben worden, zu peinigen und zu martern. Hernach umb das jar 1520 verlihe im wolgedachter herr Wilhalm Wernher, dann er der zeit Obern-
15 dorf inhett, ain caplanei zu S. Micheln in Oberndorf. Domals war noch ain caplon zu Oberndorf, hiefs herr Petter Mayr. Da konten sich die zwen caplön nit lang mit ainandern vergleichen. Sie zertruegen sich; kam so weit, das sie ainandern schalten und ainandern bitter übel rauften
20 und schluegen. Solcher excess kam dem dechant zu Rotweil für, hiefs herr Blesi Schmit, von dem hieoben auch meldung beschehen. Der het ab solcher unfuer der pfaffen wenig gefallens, strafft die umb ir ungepür, wie sie dann wol beschult. Dieweil er aber anligen halben seins leibs
25 dozumal persönlichen geen Oberndorf nit komen kont, do vermogt er herr Wilhalmen Wernhern, das derselbig dem dechant zu ehren und gefallen sich bewilligt, bede pfaffen wider in der güete zu vertragen. Das beschach. Es underzog herr Wilhalm Wernher sich der sach mit allen gnaden,
30 und nachdem er allwegen ain schidlicher und geschickter herr gewesen, konte sich diese spennige handlung sein auch nit erweren. Er vertrueg die pfaffen mit irer baider wissen und gueten willen und dessen sie baid eingiengen, auch zusagten, dem ohne alles fellen oder abgang stracks nachzu-
35 kommen. Noch desselbigen tags, als herr Wilhalm Wernher von S. Micheln aufser der vesper gieng, so kompt pfaff Lorenz Gressle noch im chorhemmet zu im, sprechendt, er hab im ain vertrag mit herr Petter Maryn gemacht und abgeredt, der ganz vortelhaftig, partheisch und im ganz zu-
40 wider sei, der teufel sölle im darumb danken. Ab solchen ungepürlichen und frevenlichen reden ward herr Wilhalm Wernher so höchlich zu zorn bewegt, das er eilends nach

der wer griff, in mainung, den pfaffen zu schlagen. So het er aber, nachdem er von art und aigenschaft ein frommer, güetiger und fridlicher herr ist, ohne alle geferd kein wehr bei sich. Das ersicht maister Ulrich Grop, der glassmaler
5 von Riedlingen; der besorgt nun, herr Wilhalm Wernher mecht sich am pfaffen vergehen, und stost, gleichwol gueter wolmainung, den herren an ain zaun so hart, das er solchs hernach in jar und tagen in der ainen axel und arm nit überwinden kinden und vilmals grofsen schmerzen daran
10 erleiden müefsen. Der pfaff macht sich kurz in sein behausung darvon. In wenig zeit darnach jagt herr Wilhalm Wernher den lecker hinweg. Wie baldt er zu Oberndorf urlaub, kam er geen Seedorf; daselbst nam in herr Johanns Wernher zu aim caplon an, und war im gar ain ebner ca-
15 plon. Ob nun das herr Wilhalm Wernhern von seim brueder, herr Johannsen Wernhern, zu ehr oder misfallen beschehen, ist nit wissendt. [615] Aber der pfaff blib auch nit lang zu Seedorf, do verschütt er den haf, dann er het ainer magt im schlofs ain kindt, wie man sagt, bevolchen. Derhalben
20 muest er kurz weichen. Allererst gefiel er dem dritten under denen gebrüedern, herr Gottfridt Wernhern, darumb, als er bei baiden seinen gebrüedern in höchsten ungnaden, do nam er in zu sich hinauf geen Mösskirch; da verlihe er im ain caplonei zu S. Martin. Daselbst blib er nit gar zwai
25 jar (man hiefs in gemainlich nur pfaff Bene), do kam er nit in weniger ungnad, dann hievor zu Seedorf und Oberndorf beschehen war. Er het ain maulthier im haus, dess er doch gar nit bedorft; war die gemain sag, er brauchte das zu unzimlichen sachen. Das er aber solcher unchristenlichen
30 art gewesen, gibt nit ain claine anzeig und vermuetung, das er so verblent und freffel gewesen, das er seinen herren, herr Gotfridt Wernhern, der dozumal der schönest, ansehenlichist herr, den ich mein tag nie ersehen, angesprochen, im zu vergonnen, das er ine mögt in arm nemen und genug
35 küssen, darfür well er im ain hundert guldin schenken. Was gueten willen er darmit, neben dem das er herr Gottfriden Wernhern entlaufen muest, erlangt, ist guet zu gedenken. Zu dem er etliche trügliche, hochmüetige reden, als herr Adrion Dornfogel, pfaffherr zu Mösskirch, durch das haus
40 war geloffen, hett aufsgestofsen, uf mainung, so im das oder dergleichen begegnet, was er darwider fürnemen wellte. Derhalben wardt im in kürze hernach durchs haus gleicher-

gestalt geloffen, der wein aufsgedrunken und zimlich unfletig hausgehalten. Die oberkait nam sich der sach nichs an und sahe durch die finger, und waverr der pfaff nit entloffen, were sein bei der dollen, unsinnigen burst übel gewartet worden. Er verliefs sein caplonei zu Mösskirch und kam geen Rotweil, dannen er pürtig war. Daselbst understandt er sich herr Gottfridt Wernhern zu verclagen und die von Rotweil wider in zu verhetzen, vermaint ie, die statt würde sich sein von wegen des beschehnen gewalts zu Mösskirch wider Zimbern annemen. Aber die von Rotweil erkundigten sich in der sach, und als sie seine hendel und gelegenhait nach notturft erlernt, liesen sie mit im sich weiter nit ein, waren auch fro, das sie sein mit glimpf und mit ehren abkamen. Derhalben, wie er befandt, das seine practicen wider Zimbern zu Rotweil nit statt haben wolten, thette er sich daselbs hinweg, kam hinab geen Offenburg. Da erlangt er ain pfrundt und ist daselbs gestorben. Er het ain brueder zu Rotweil, genannt Petter Gressle, war ain kriegsman, aber ain ungotzförchtiger mentsch. Der kam uf ain zeit geen Rotweil und in offner zech gab er ain frag uf, was die ursach gewesen, das Christus am palmtag über die statt Jerusalem gewainet het. Als im aber hüerüber niemandts antworten wolt, sprach er, das solch wainen darumb beschehen, seitmals Christus desselbigen dags uf aim essel gesessen und aber kein sattel gehapt, hab er ain fel abgeritten, derhalben im dann so machtwee gewesen, das er schmerzen halb wainen müefsen.

Difs capitel sagt von etlichen sachen, die zu Oberndorf sich verloffen, auch wie herr Wilhelm Wernher freiherr zu Zimbern ain landtgrefin von Leuchtenberg vermehelt.

Herr Wilhalm Wernher freiherr zu Zimbern hat wenig jar also zu Herrenzimbern [616] gehauset, do hat im sein brueder, herr Johanns Wernher, die stat Oberndorf, Wasneck, sampt den vier zugehörigen dörfern, mehr den kirchensatz und grofsen zehenden sampt den güetern und vischwasser zu Tuningen, auch dem halben tail aller grofsen zehenden zu Epfendorf, Bösingen, Ürslingen, Ramstain und Dalhausen kaufweis zugestellt. Umb die jar 1514 haben die edelleut vom Stain, der linia zugenempt von Staineck, das

schloſs Schenkenberg, das burgstall Ürslingen mit dem Ramstain und ander zugehörde, auch das dorf Epfendorf ingehapt; sie hetten aber bei iren zeiten so übel haus gehalten, das Wolf Schweiniger vom Stain seine güeter anzu-
5 greifen und zu verkaufen genottrengt wardt. Dieweil dann Schenkenberg vorhin der herrschaft Zimbern mit deren aigenthumb zugehörig und die andern güeter treffenlich wol und nahe gelegen, so understandt sich herr Wilhalm Wernher, das dorf Epfendorf dem Wolfen Schweninger abzukaufen.
10 Er het auch ain namhafts daran bezallt, do het er von seinen geprüedern weder hilf oder trost, muest also ain solch treffenlich, schön, wol gelegen, guet dorf, das ime umb das halbtail und in halbem wert worden, faren lassen. Das, sampt dem schloſs Schenkenberg, kauften die von
15 Rotweil. Dieweil und aber solchs alles lehen, nemlich das dorf Epfendorf von den grafen von Sulz, sodann Schenkenberg mit seiner zugehörde von der herrschaft Zimber, handleten die von Rotweil mit graf Ruedolfen von Sulz, so der zeit stathalter zu Insprug, auch mit herr Johannsen Wern-
20 hern von Zimbern, mit beger, das sie baidt inen iezernempte schloſs und dörfer aignen wellten. Nun het herr Johanns Wernher bei seinem brueder, herr Gotfridt Wernher, desshalben rat und entschloſsen sich der antwort, waverr graf Ruedolf von Sulz Epfendorf aignen, wellten sie [sich] gleicher-
25 gestalt auch nachpurlichen gegen inen erzaigen; vermainten nit, das graf Ruedolf dahin würde sich bereden lassen. Aber das bedenken fält dozumal; dann wiewol bemelter graf Ruedolf sonst für ain weisen, wolhausenden grafen wardt geachtet, so waren im doch die von Rotweil zu geschwindt.
30 Die konten durch ein, genannt Gall Mocken, und andere sovil zuwegen pringen, das dem gueten grafen ain vel übers auch zogen, mit listen hündergangen und sich bereden lieſs, das er das herrlich, nutzlich dorf umb ain spott also hingab und aignete. Man sagt, es haben sich etlich diener und
35 ambtleut in dieser sach wol gewermbt, die von denen von Rotweil wol gesalbet und bestochen, irem herren also gerathen haben. Als nun graf Ruedolf Epfendorf geaignet, wardt herr Johanns Wernher seins vertröstens ermanet. Der aignet inen Schenkenberg auch mit guetem willen, und dorft
40 an dem ort kains salbens oder schmirbens. Damit wardt

*

4 Schweininger] d. i. Schweninger. 24 [sich] ergänzt. 32 auch] d. i. aug.

der herrschaft vor Waldt aber ain feder entzogen, und ist
des orts billich zu verwundern, das herr Wilhalm Wernher,
der seinem stammen und namen wol zu hausen, auch so
gar gelegne güetere zu kaufen gesint gewesen, dermafsen
5 von seinen brüedern ist ohne ainiche hilf oder rath ver-
lassen worden, das er des nutzlichen und schönen dorfs
sich hat müefsen verzeihen und, was daran erlegt, alles
verloren haben, zu dem sechen, das sollichs denen wider-
wertigen des zimbrischen geschlechts nach irem wunsch in
10 die handt worden. Er hat gar nahe mer freuntlichs willens,
dann bei seinen allernechsten, so im wenig mit sipschaft
verwandt, befonden, insonderhait bei graf Eitelfriderrichen
von Zollern. Der hat im allen vetterlichen willen erzaigt,
hat sich sein auch, wamit er künden [619] angenomen und
15 ine zu zeiten, wie die alten dann vor jaren ein sonder ver-
trawen zusamen gehapt, in schimpf, so sie bei ainandern
gewesen, nur herr Panthleon genannt.

* [1319] Also sprach auch grave Christof von Werden-
berg, wie herr Wilhelm Wernher das hofgericht zu Rotweil
20 versahe: »Woher, herr nachrichter? wie soll ich sprechen,
herr hofrichter?« Solche schimpfreden standen graf Chri-
stoffen über die mafsen wol und holtselig an und kunts ime
niemands zu unguet ufnemen. Aber hernach wolt graf Jos
Niclas von Zollern solche libertatem und gratiam im reden
25 auch nachthuen, aber es wolt ime nit abgeen und het kein
ansehen, wolt sich vil mehr uf ain ironischen sarcassmum
ziehen. Damit verdient er sich bei niemands wol. Er hiefs
das hofgericht zu Rotweil nur das gadengericht, den cammer-
richter herr gadenrichter. *

30 Gleichergestalt herr Gotfridt Wernher grave Ulrichen
von Helfenstain auch dermafsen hiefse maister Petter Drigle;
so nampt grafe Ulrich herr Gotfrid Wernhern Johannes
Valete. Ich hab auch ainest selbs gehört, das grave Philips
von Hanow und graf Ludwig Casimir von Hohenloe ain-
35 andern seltzam namen gaben, es hiefs graf Philips den von
Hochenloe nur doctor Cirialx. In solchem vertrawen ist man
ainest gewesen gegen ainandern, das kainer dem andern

*

14 619] auf s. 617 und 618 stehen die wappen von Zimmern und Leuch-
tenberg, sowie die abbildung eines gefässes mit zierblumen. 17 Panthleon]
d. i. Pantaleon; der hl. Pantaleon war arzt und märtyrer; vgl. über ihn das
gedicht Konrads von Würzburg »Pantaleon«, in Haupts Zeitschrift VI, 193—253;
s. noch Liebrecht, Germania XVIII, 182.

solchs unfreuntlichen ufgenommen, und glaub aber, so es iezunder zu unsern zeiten beschehe, do die jungen gleich in angendem alter zu herren werden, es hettes kainer dem andern zu guetem.

5 * [1413] Dises dorf [Epfendorf] ist ainest der graven von Sulz gewest und hat zu Neckerburg gehört, ist hernach den edelleuten vom Stain zu lehen verlihen worden. Es hat alda drei maierhöf gehapt, die freihöfe gehaifsen, haben dem gotzhaus Pettershausen zugehört. Und wiewol die 10 grafen und dann die edelleut vom Stain, als inen das dorf zu lehen verlihen, ires gefallens haben gericht megen halten, so hat doch der abt von Pettershausen selbs oder seine anwäldt drei tag im jar, nemlich am liechtmessabent, am maiabent und an s. Martins abent, das gericht megen er- 15 fordern und besetzen; darzu hat er den grafen von Sulz oder den inhaber des dorfs auch laden sollen. [1414] Wann dann derselb kommen und ain federspill gehapt, hett man von den höfen dem hapich oder sperber ain schwarzen hennen geben und den hunden ain laib brot. Es het von 20 langen jaren Hedwigis, ain herzogin von Schwaben, das almend zu Epfendorf der gemaind daselb umb Gots willen geschenkt, dessgleichen das wasser, den Necker. Derselb ist so frei gewesen, das auch die frembden und sonderlich, welche die vier schlofs, Ürslingen, Herrenzimbern, Harthausen 25 und Schenkenberg, besessen, weil dise heuser noch in die pfarr gen Epfendorf gehörend, daselb ires gefallens vischen mügen, doch die visch nit hintragen, sonder zu Epfendorf in diser freihöf ainem essen sollen. Wann nun die, so also gefischet, in das dorf kommen und die visch süeden wellen, 30 hat der mair uf dem ainen hof das salz geben müefsen, der mair in dem andern hof die pfannen oder kessel leihen müefsen, der drit mair aber, in dem man die visch essen wellen, hat das holz und fürnemlich guet, dürr holz geben müefsen. Wa er sich aber des gespert oder kains gehapt, 35 habend die gest guet fueg und macht gehapt, ain sparren von dem haus zu nemen und die visch mit süeden. Dise höf seind auch so frei gewesen, was ain thetter begangen und in deren höf ainen komen, ist er gleich so sicher gewesen, als ob er in die kirchen kommen wer; und ob der,

*

5 Dises dorf] dieser absatz ist vollständig abgedruckt durch Uhland in Pfeiffers Germania IV, 90—91. 16 1414] durch verweisung von anderer hand.

dem der tetter etwas zugefüegt, denselben in diser höf ainem, darein er fluchtsweis kommen, mit gewalt hinaufs ziehen oder sonst gewaltige handt an in legen welte, so ist der mair, der den hof besitzet, in zu beschürmen schuldig; wa 5 aber der erst nit nachlassen will, so mag er im den kopf auf seinem hausschwelen abhawen und soll im drei heller uf das herz legen, hiemit hät er in gebüefset und [ist] weiter darumb niemand nichs schuldig. *

* [1414] Also hat es auch ain abenteurlichen geprauch 10 in ainem dorf, uf dem Schwarzwaldt gelegen, haist Schliengen, ist dem apt von S. Blasi gehörig. Daselbs, wann das jargericht umb Martini gehalten, so muefs dieselbig weil ain paur hünderm offen sitzen, in hutt und kappen und wol angethon, und haizt man darzwischen nach vorteil ein. Das 15 beschicht jerlichs ufs jargericht. Waher aber der gebrauch also erwachsen oder was es soll bedeuten, das ist lenge halb der zeit vergessen und künden die einwonner dessen kain ursach anzaigen. *

Nach solchem allem, als herr Wilhalm Wernher nach 20 absterben seiner gemahl, der grefin von Lupfen, bei zwai jaren ungefärlichen in ledigem standt gewesen, wardt ime wider ain heirat angetragen, nemlich fröle Margreth vom Hag, grave Lenharts dochter. Solcher antrag beschach von graf Christoffen von Tengen, den man nun den grofsen 25 grafen von Thengen nempt. Dem war kurzlichen darvor das schlofs Thengen ufser sonderm unfahl oder unsorgsams hausen verbronnen, und sas der zeit zu Zell am Undersee; da enthielt er sich. Im waren die grafen vom Hag ganz nahe verwandt, derhalben bemüehet er sich in sonderhait 30 in diesem heirat. Also verglichen sich herr Wilhalm Wernher und graf Christof, mit ainandern zum Hag zu reiten, das frölin zu besehen, auch den heirat zu beschliefsen, war umb s. Johanns tag im sommer im 1524 jar. Als sie nun hinab kommen, thette sich die witib, ermelts fröle Margreths 35 fraw muetter, war ain landtgrefin von Leuchtenberg, zu herr Wilhalm Wernhern, gab im der gueten wort sovil, das er anders nit vermaint, dann es were vil gelts vorhanden, derhalben er sein gemüet und willen verendert; dann wiewol er der mainung hinabgeritten, mit dem frölin sich zu be-

*

7 ist] dürfte zu ergänzen sein. 9 Also hat es] bis anzaigen [unten z. 18] ist abgedruckt durch Uhland in Pfeiffers Germania IV, 93.

statten, so wardt er doch von der muetter überredt, das er sie gleich name; und wiewol ire baid söne, graf Lassle und graf Leonhardt, insonderhait aber das fröle Margreth des heirats übel zufriden, nochdann muest man das ain
5 sach und geschehen sein lassen. Also wardt gleich die hochzeit in wenig tagen zum Hag fürgenomen und gehalten. Es hett sich der hochzeit niemands versehen gehapt, und hetten weder graf Christof noch der preutigam mit claider oder mit ander notturft sich darzu gerüst. Aber zwen
10 lecherlich bossen haben sich uf diser hochzeit, die der gedechtnus wol würdig, begeben; dann als uf den hochzeittag herr Wilhalm Wernher und sein gemahl, die von Leuchtenberg, für die kirchen zum Hag komen und durch den priester sollten eingesegnet werden, name ime herr Wilhalm Wernher
15 für, so er von dem priester, wie dann gebreuchlich, befragt wurde, mit ainer dapfern, mannlichen stimme ja zu sagen. Wie er nun in solchen gedanken und indess ine der priester fragt, ob er sich zu seiner gemahl elichen verpflichten welle, sprücht er mit ainer solchen hochen und grofsen stimme
20 ja, das menigclich sich darab verwundert und lachen wardt. Desselbigen dags war herr Wilhalm Wernher ganz frölich; es wardt den ganzen tag und auch den abendt nach dem nachtessen gedanzet, und hette sich der preutigam selbigs tags und abendts so vast mit danzen gebraucht, das man
25 ime, wie er schlaffen geen wolt, mit grofser müeh die hosen abbringen mogte. Dieweil es aber derzeit regenwetter und zimlich kalt, het man dem preutigam die stuben eingewermbt. Wie er nun sich nidergelegt, hetten die diener und bueben des preutigams hosen für den haifsen offen gehenkt, umb
30 willen, die wider zu trucknen; war aber von dem unsorgsamen und liederlichen gesündle übersehen, inmafsen, als der preutigam morgens ufstande, fande er seine hosen vor dem offen hangen, an denen war der latz die nacht abge-[620]bronnen. Also muest man mit der kirchen und ander
35 sachen warten, bifs ain newer latz wider eingesetzt, und ward diese sach von iederman pro malo omine geschetzt und gehalten. Herr Walther von Geroltzeck, dem hernach das frölen von Stoffeln vermehelt, sprach, sie hetten ainandern beede betrogen; sie het irem herren ain won ufge-
40 thon und uf vil gelts vertröst, das hett sie nit gehapt, so het er hernach auch nit vil willens zu ir überkommen. Das frölin vom Hag, das herr Wilhalm Wernher sollte vermehelt

sein worden, belib hernach in ledigem standt bifs an ir
ende. Ir schwester, fröle [Maximiliana], ist graf [Carle] von
Ortenburg hernach verheirat worden. Aber graf Lassla
vom Hag ist in zwaien jaren ungefärlichen nach dieser hoch-
5 zeit in Italiam zu den kaiserischen hauptleuten zogen, ist er,
wie man sagt, von seiner freche wegen von feinden ge-
fangen worden, derhalben, als in kaiser Carle nit lesen wellen,
hat er vom patrimonio die ranzon bezallen müefsen, ufser
der ursach er nach seiner erledigung zum Franzosen gefallen,
10 bei dem er in kürze auch in ungnad kommen. Darzu ward
er von kaiser Carlen von wegen seins abfals in die acht
declariert, der er doch, wiewol nit mit geringem uncosten,
durch underhandlung des probsts von Walkirch, auch seins
stiefvatters, herr Wilhalm Wernhers, und anderer seiner
15 herren und freundt widerumb entlediget. Es hat ine ainer
von Rabenstain bei kaiser Carle ufsgebetten gehapt. Als
er aber widerumb zu gnaden bei dem kaiser und haim zum
Hag kam, konten sich sein brueder, graf Leonhart, und er
nit vergleichen. Die unainigkait weret, so lang graf Leon-
20 hart lepte. Von desselben todt ist manicherlai gesagt wor-
den, aber Gott waist die recht warhait; dann ain alter poet
gesagt: »Fratrum quoque gratia rara est.« Graff Lassla
hat sich verheirat erstlich mit marggraf Ernsten von Baden
dochter, ir muetter war ain Rosenfelderin. Sie hat im aber
25 wenig jar gelept, ist ohne kinder abgestorben. Hernach,
wiewol im vil erlicher heirat in teutschen landen angetragen,
so hat er sich doch mit ainer welschen grefin zu Ferraria,
ist des herzogen daselbst nahe bas gewesen, vermehelt,
darauf mit grofsem pracht und seim bösten silbergeschier
30 und clainottern in Italiam zogen. Die hochzeit ist zu Fer-
raria mit grofser costlichait nach der Walhen prauch ge-
halten worden. Gleich baldt hernach ist er in unainigkait
mit seiner schwiger kommen; die hat im vergeben, das er
nit ohne sonderliche hilf Gottes und mit grofser müe der
35 arzet bei dem leben ist erhalten worden. Er hat weichen

*

2 Maximiliana] ergänzt, die hs. hat eine lücke. Carle] gleichfalls ergänzt. 4 Hag] über graf Lassla und die grafen vom Hag überhaupt s. Hund, Bayrisch Stammen Buch (1613) s. 52—68; Otto Titan von Hefner, Bayerischer Antiquarius II, 73—103. 23 sich verheirat] die chronologie in der folgenden erzählung über graf Lassla ist unsicher. erstlich] hs. ernstlich. 27 welschen grefin] sie hiefs Emilia und war des geschlechts de Püs und Carpi; s. Hund, Bayrisch Stammen-Buch (1613) s. 67.

müefsen, hat er anders nit in weitere gefar sich begeben wellen. Sein gemahl hat man im nit verfolgen wellen lassen, die ist in ain closter gangen, und in somma, der herzog von Ferraria selbs ist im spill gewest. Der hat graf Lasslan
5 tanquam affinem in familiam adoptirt, cum etiam uxorem virginem multo ante nuptias gustaverat, quod sane bonus ille comes germanus prima facie non olfecit. Also ist er noch heutigs tags mit dem weib behenkt. Die lept noch im closter, und unangesehen das er ain ainziger seins ge-
10 schlechts und auch seiner rechten erben schier ungewiss, so darf er sich doch bei derselbigen leben weiter nit verheiraten. Er hat mertails, was er in Italiam mit sich gefüert, pro arra müefsen dahinden lassen. Das bleibt noch alda in arrest; Got waist, wie lang. Als er noch in der
15 declaration gewesen, davon hieoben meldung beschehen, und zum Hag nit kommen dörfen, hat er sich vil bei seinem vetter, graf Christoffen von Thengen, zu Werstain, auch bei seinem stiefvatter, herr Wilhalm Wernhern, zu Rotweil enthalten. Sein fraw muetter het domals ain überaufs schöne
20 edle junkfraw bei ir ufser dem Bayrlandt, [621] ain Armsdörfere, die hat ain kindt bei ime gehapt. Derselbigen soll er die ehe verhaifsen haben, wie das die junkfraw hoch beteuret hat. Aber die sachen sein von ime in ain bedenken gezogen worden. Sie ist hernach gestorben im ellendt, der
25 graf, so ir ursach darzu geben, lebt noch, so lang Got will, in aim standt und wesen, wie iezgehört, und zuversichtlichen werden die güeter zerstrewt und in mancherlai hende kommen. Also ist uf erden nichs bestendigs. Er hat hernach herzog Wilhalmen und volgends desselben son, herzog Al-
30 brechten von Bayrn, sich widersetzt und vil hochmuets und trutz bewisen. Hat damit herzog Albrechten verursacht, in fengclichen anzunemen. Und wiewol er anfangs mit 3000 gulden darvon kommen, iedoch wardt er zu Altenhoff zu München uf den Trumetterthurn gelegt; wolt er wider da-
35 raufs, muest er 25000 daller geben. Es haben im die spaikatzen, in ansehung er sich vernemen lassen, er lige bafs alda, dann im würtshaus, dörf kain zerung geben, aufsgerechnet, das er ain iedes essen in seiner gefenknus mit 70 dallern bezallt hab.
40 * [1350] Grave Lassla vom Hag, als er das weib ver-

20 Armsdörfere] wohl Amelstorfer; s. O. T. von Hefner a. a. O. II, 248.

loren und wider in deutsche landt kam, do begab sich ein edle, schöne junkfraw im Bayrlandt gegen im in bulschaft. Sie war aines erlichen, alten geschlechts, ein Trenbeckin, het ain aignen sitz und schlössle, nit ver von Bayrettingen ge-
5 legen, und wie man glaublichen sagt, so hat er ir die ehe verhaifsen, iedoch uf absterben seines eheweibs zu Ferraria, wiewol dieselbig noch nit im sinn zu sterben. Wer waist aber, ob ers erlebt? *

* [1320] Es hat solche manier graf Lassles mit der
10 Armbsdörfere kein ort gehapt, sonder er hat sich gleichergestalt mit ainer andern edlen junkfrawen im landt zu Bayern verstrickt, hiefs die schön Lenore; deren soll er auch die ehe verhaifsen haben und ir ain kindt bevolchen; aber do es an ain treffen gieng, do leugnet er auch und het nur uf
15 die monstranz gehandirt. Was geschach aber? Es stande nit sonders lang an, er verheirat sich mit marggraf Ernsten von Baden dochter, von der Rosenfelderin here. Er hett sie etliche jar, das sie unberhaft. Also hett er hin und wider rath; zu letzst liefs er sich ein Juden bereden, der
20 macht der gueten frawen ain drank, das sie kinden sollt, und wie man sagt, so ist es ain sollichs unlustigs, unsaubers gescheft gewest, weifs und zech, wie ain harz, das es abortum vil ehe sollt befürdert haben. Aber sie muests drinken und solt es ir den herzbendel haben abbrochen. Also in
25 kürze darnach ward sie schwanger und fieng teglichs an zu grosen. Wie nun die ordenlich zeit kam, gepar sie ein thier, zugleich wie ain af. Das ist von edlen und andern frawen vilen besehen worden. Der graf wardt beschickt, erschrack und bekannt sein schuld weinendt, wie oblaut.
30 Das lafs ime ein ieder ein warnung sein und den bösen gaist, auch seinen aignen willen in sollichem sich nit verfieren! Wir haben in nechst vergangnem jar 1564 gar nahe ain gleichen fahl in unser landtsart gehapt, zu Hasenweiler, bei Wolfen Gremlichen. Derselbig in was grofser strenge
35 und hörte er und sein weib, die aine von Sürgenstain ist, sich gegen iren underthonnen erwisen, darvon were wol vil zu melden, aber es schaint sich ufser dem. [1321] Als in iezernemptem jar ain arme fraw, ir underthon, grofs schwanger zu der frawen und irem junkern kommen, umb Gottes willen
40 gebetten, dieweil sie so nehig, ir uf etlich tag mit dem

*

3 Trenbeckin] der gewöhnliche name dieser familie ist Trenbach.

fronspinnen zu verschonen, hat der edelman in grofsem zorn gesagt: »Ich wolt, du brächtest ain felhe, das lief gleich uf die waidt.« Die arm fraw gieng ganz unmuetig von dannen, befalch sich Got. Was soll geschehen? In
5 kürze hernach wardt der armen frawen wee, die gnad Gottes aber ist da, das sie ain schöns kündt gepürt. In derselbigen stundt da geniest auch des edelmans weib, war ain vergifts, böss thier, wie ain katz. So baldt es an die welt kompt, springt es darvon under die benk, das inen die weiber an-
10 fiengen zu fürchten. Der junker wardt eilends berüeft. Dem war auch nit gehewr darbei, aber aufser ernstlichem vermanen und bit deren gegenwürtiger weibern, do muest er das monstrum selbs umbbringen, wie auch beschehen Darbei und darmit vil ehrlicher weiber gewest, wiewol der edel-
15 man seinen leuten zum höchsten verbotten, meldung darvon zu thuen, dann er sich dessen übel schempt und vil darzu geredt wurt. Der allmechtig verleih im und uns allen, das wir unser leben und errata bössern! Gleichwol solche monstra oder missgeburten zu zeiten auch ufser andern ursachen
20 fürkommen, wie das den gelerten und natürlichen erkundigern wol bewist, als bei wenig jaren graf Wilhelms von Sulz gemahel begegnet, die ain geschöpf geporen, nit ungleich ainem langen trauben, von mancherlai farben, iedoch ohne anichs leben und eins überstarken geschmacks; dessgleichen
25 baldt hernach irer schwester, so graf Friderichen von Leonstain vermehelt, auch widerfaren, die hat zu Speir ein thier, wie ain igel geformiert, geporen. *

* [1304] Es hat diser grave ain grofsen unwillen und ungnad, gleichwol nit umb so gar hochwüchtig sachen, bei
30 dem haus Bayrn uf sich geladen, dess er wol het mögen entperen, sonder auch im zu hohen ehrn und gutem hett geraicht; dann offenlich hievon geredt worden, da er sich nur ein wenig etwas tesiger und wesenlicher gehalten, herzog Albrecht het im sein schwester Mechtildim vermehlet,
35 die er hernach margraff Philliperten von Baden verheurat hat. Aber mit seiner widerspensigkait do hat er im selbs grofsen schaden und spott zugefüegt und dem herzogen ursach gegeben, nach der grafschaft Hag zu drachten, wie sie dann schon von haus Bayrn ufsgebotten. Darumb, wie
40 herzog Moritz von Sachsen, der curfürst, in vergangnen jaren ainsmals zu herzog Albrechten gen Dochaw kam, do zaicht der herzog dem curfürsten die wappenschilt und helm

gemalt der grafen und herrengeschlechter, so vom haus Bayrn abkomen, dergleichen auch was sonst von hohen geschlechtern im land zu Bayrn gesessen; die alle weren hin und abgangen, allain die zwai geschlechter Hag und Bern weren noch vorhanden, die giengen uf stelzen und würden auch bald zum gröfsern haufen. Also stellen die grofsen herren und [1305] pottentaten nach den weniger, und der in seiner landtsart ein monarchiam will anstellen, ist von nöten, das er die wenigere und kleine güeter nit verschmach, sonder einziehe, was ime werden möge. *

* [1506] Es hat im auch nit ain klainen ungunst gemacht bei Bayrn, das er mit margraff Cristoffen von Baden zu Augspurg uf dem reichstag anno 1559 also gestutzt, welches so hart angangen und durch den graffen so nedisch gepraucht, das man vermaint, es solte dem margrafen sein leben haben gestanden. Herzog Reinhard, der pfalzgraf, hat ain solchen misfal und verdrufs darab empfangen, das er mit der klingen an den grafen gewellt, ist aber von den umstender hinderhalten worden. *

Es hett herr Johanns Wernher freiherr zu Zimbern bei seiner regierung die pfarr zu Oberndorf aim Rotweiler verlihen, genannt maister Hanns Spretter. Der war ain stolzer, hochmüetiger und übel condicionirter mentsch. Im ward durch sein lehenherren, herr Johanns Wernhern, vil durch die finger gesehen. Wie baldt aber herr Wilhalm Wernher die herrschaft der statt Oberndorf und der zugehörigen dörfern zu handen prachte, wolt im der selb gnow ufsehen, dann der pfarrer dozumal wenig in Oberndorf, sonder den merertail zu Rotenmünster; da het er ain closterfrawen an im hangen. Das trib er so lang und vil, das die von Oberndorf darzu redten und sich dess beschwerten. Darumb, als der zeit herr Wilhalm Wernher die under pfarrkirchen zu Oberndorf jenet dem Negker bawen wollte und durch sein pfarrer den ersten stain mit ainer solennitet legen lassen, mueste das durch ain andern und namlichen den pfarrer zu Sulz beschehen. Sollich unwesen nam herr Wilhalm ganz hoch uf, wolt das dem pfarrer nit zugeben, liefs in mermals warnen und bitten, abzusteen und sein pfarr zu versehen. Es half aber alles nit. Derhalben verfolgt er in erstlich vor denen von Rotweil und vermaint,

37 hoch] hs. hoff.

seitmals der pfaff ein Rotweiler, er sollte darvon gewisen werden. Das wolt aber auch nit beschehen, dann er zu Rotweil seer verfreundt, und wolt den pfaffen niemands beifsen, sonder er wardt ie lenger ihe hochmüetiger. Der-
5 halben nam im herr Wilhalm Wernher für, den pfaffen seiner unschick halb zu Costanz vor dem ordinario zu verclagen, als er auch thett. Er begab sich desshalb in aigner person geen Costanz, und wiewol im daselbst vil zugesagt, iedoch konte er in der thatt nit speurn, das sich der pfaff darumb
10 etwas wolte bössern. In der rais geen Costanz, wie herr Wilhalm Wernher über den Bodensee fur und der see ganz ungestim war, sprücht herr Adrian Dornfogel, so dannzumal pfarrer zu Mösskirch, ganz ernstlich, dieweil im uf dem wasser nit gehewr: »Ach, gnediger herr, was setzen ir ewer
15 leben uf ain sollichs helzle!« Damit mainet er das schiff. Es wardt diser redte hernach vil gelacht, dieweil die aufser grofser forcht beschehen. Wie aber nun am pfaffen zu Oberndorf kein warnung oder nichs helfen, liefs im herr Wilhalm Wernher ufser rath seins brueders, herr Gotfridt
20 Wernhers, durchs haus laufen. Im wardt der wein aufs-trunken, die silberin becher, gleser und anders zerschlagen. Der pfaff entlief, kam geen Rotweil. Daselbst understande er sich, ain grofse tragediam anzurichten, aber es felet im, dann die Rotweiler wolten sich der sachen nichs gegen
25 herr Wilhalm Wernhern annemen, allain gegen denen die-nern, die dem pfaffen also zu Oberndorf hausirt, hetten sie sich entschlossen, [622] die ernstlichen, wa sie bedretten, zu straffen. Solichs trib allain der alt Freiburger. Damit aber die diener und ander, so der sachen verwandt, ufser
30 der unsicherhait, vereret herr Wilhalm Wernher bemelten Freiburger haimlich mit aim schilling guldin. Der wust allen handel abzustellen. Dieses hab ich alhie darumb ge-meldet, das zu sehen, wie in den stetten die grofsen Hann-sen in empter, als burgermaister und andere, mit aim kleinen
35 abzufahen und damit ain vil gröfsers mag erspart werden. Und hiemit ward der handel gericht, und resignirt der pfaff die pfarr. Derselbig unlangs hernach verheirat sich mit der nonnen von Rotenmünster; hat volgends noch vil jar gelept und ist letzstlich under denen von Rotweil gestorben.
40 In zeit und weil herr Wilhelm Wernher die herrschaft

*

5 im] hs. in. 23 tragediam] hs. tragiediam. 40 Wernher] hs. Wernhern.

Oberndorf ingehapt, ist anno 1522 ain bettler, ein rutscher, in aim karren geen Bochingen gebracht worden, wie dann gepreuchlich, das solliche und dergleiche bresthaftige leut von aim dorf und flecken zum andern gefiert werden. Der-
5 selbig rutscher oder lam man war daselbs bei aim mair übernacht. Dem stall er bei nechtlicher weil etlich patternoster und gelt. Morgens wardt er geen Oberndorf für die kirchen gefiert. Indess wurt der mair zu Bochingen seins gelts und anders, das im der entwert, manglen. Der volgt
10 im nach geen Oberndorf, schreit dess recht über den rutscher an. Man fieng den rutscher; der wardt besucht, und wie der mair anzaigt, dasselbig wardt alles [bei] im gefunden und dem mair wider zugestellt. Er aber ward in die gefengknus gefüert und übernacht darin enthalten. Des an-
15 dern tags liefs herr Wilhelm Wernher sein schulthaifsen, den alten Conradten Vogeln, zu ime über die gefengknus geen. Der liefs sich sovil merken, waverr er nit güetlichen, was er für böse stuck gethon und uf sich selbs wiste, bekennen, würde er dessen seins undanks gewisen werden.
20 Der rutscher gab antwurt, es bedörfte kains peinlichen fragens gegen ime, sonder er sollte nur des andern morgens wider zu im komen, wellte er frei und ohne allen zwang, sovil im bewist, eröffnen. Damit schied der amptman selbigs tags von ime ab. Nun het herr Wilhalm Wernher vor
25 etlichen tagen ain haufen pauren von Altoberndorf irer vollen weis und unschick halben zu Altoberndorf gefangen gehapt; die het er hernach wider aufsgelassen, und hetten in der gefengknus, darin bemelter rutscher lag, ein grofsen block ufgericht, damit sie megten zu ainem schrang oder
30 fenster ufshin sehen. Diesen behelf des ufgerichten blocks nam der rutscher in der gefenknus zu aim vorthail an; villeucht wust er mehr uf sich selbs, dann er getrawte zu geniesen. Darumb in der nacht oder in aller früe knüpft er sein girtel an den block und hankt sich also sitzend oder
35 ligendt. Wol zu achten, es hab der bös genius und feindt mentschlichs geschlechts sein behelf auch darzu gethon und alle befürderung geöffnet. Des morgens kam der ambtman mit seinem diener, do befindt er den gefangnen erworgt und todt sein. Also uf befelch der herrschaft wardt der
40 leib dem nachrichter verantwurt und an gewonlichem ort

*

12 bei] fehlt in der hs.

verbrennet. Also in aller handlung, wie der nachrichter den todten ufszoge und verbrennen wolt, do befandt er, das dem rutscher hiervor alle vier abgeschlagen und uf aim radt gelegen war. Got waist, wie er domals mit dem leben
5 darvon kommen oder was er misshandelt, aber wol zu vermerken, seitmals er die pein des rads hüevor versucht und villeucht weiter über sollichs schuldig gewesen, er hab im darumb selbs den todt angethon und sollicher unmentschlicher pein und marter weiter und mehr nit erwarten wellen.
10 * [1426] Bei wenig jaren ist zu Schrobenhausen im land zu Bayrn ainer diebstalls und ander begangner beser stuck wegen gefangen worden. In zeit seiner gefengnus hat er esen und drinken, was er künden, hinder sich behalten, und da er mit speis und trank uf etliche tag gefast,
15 do hat er sich mit ainem geflochtnen stro also erhenkt, das er doch lebendig bliben und vom stroen sail hat kommen künden. Wan er gewolt, so hat er sich also starrend auch erzaigen künden und mit allen ander sachen bewisen, das in der nachrichter geschetzt hat todt sein. Derhalben er
20 etliche tag in der gefengknus noch gelassen worden, in der weil im nichts zu essen geben worden; iedoch hat er sich nichts destoweniger an seiner behaltnen speis wol behelfen mögen. Nach verscheinen etlicher tag do hat in der nachrichter heraufs getragen und in ain fafs gethon, dann man
25 inne verbrennen wellen. Mitler weil aber der nachrichter seinen gescheften nachgangen, do hat sich der dieb userm fafs gethon und darvon gemacht, doch zuvor das fas widerum mit allerlai, so im bei der hand gewest, zugefült. Als der nachrichter das fafs zu der richtstett gepracht und den
30 cörpel nit darein gefunden, do hat menigclichem nit anders vermaint, dan der bess gaist hab in hingefürt, ist auch also darfür gehalten und weit und brait für ain wunderwerk hin und wider ufsgeschriben worden. Wie aber ain alts sprichwort und das sich oft war sein erfunden, »was gehenkt soll
35 werden, das ertrinkt nit gern,« das beschach aldo mit dem auch. Es stand nit ain halbs jar an, diser dieb ward nit feer von Strubingen abermals am diepstal ergriffen und peinlich gefragt. Do bekannt er under ander, wie er zu Schrobenhausen hievor wer mit dem leben darvon kommen,

*

17 gewolt] hs gewält. 35 ertrinkt] ertrint. 39 Schrobenhausen] hs. Strobenhausen.

wie obgehert. Also sahe im die oberkait neher uf die eisen und für recht gestellt, beclagt und entlichen mit dem strang gericht, nach seinem wolverdienen. *

Wie herr Wilhalm Wernher freiherr zu Zimbern sein haimfierung mit der landtgrevin von Leuchtenberg zu Oberndorf gehapt, auch was ime im paurenkrieg begegnet, und hernach ans cammergericht kommen etc.

[623] Als nun die hochzeit zum Hag ein ort, sein graf Christof und herr Wilhalm Wernher mit ainandern widerumb zu haus geritten. Herr Wilhalm Wernher fieng an, sich uf seines gemahels haimfierung zu rüsten. Die ward hernach selbigs jars umb Nicolai zu Oberndorf gehalten. Es kamen dahin seine baid brüeder. Herr Gotfridt Wernher bracht mit ime sein gemahl, die grefin von Hennenberg, aber herr Johann Wernher wolt sein gemahl nit dahin lassen, wiewol sie domals zu Seedorf war; sie muest sich aufser bevelch ires herren in ain bet legen und sich krankhait annemen, wiewol iederman das widerspill bewist. Aber es warde ime in ein seltzame, ainfüere weis gerechnet. Grave Christof von Tengen kam ime auch zu ehren, so waren der merertail edelleut vorm Schwarzwaldt und am Necker geladen. Es war ain grofse haimfierung, die bei acht tagen mit grofsem costen ward gehalten. Es zogen die von Rotweil mit irem carojo oder grofsen hauptbaner ob den 500 stark herab geen Oberndorf, der hochzeiterna entgegen. Die warden all costfrei und wol gehalten, und halfen alle darzu, damit das güetlin verthon und inen ain zipfel vom kissin megte werden, welches gleichwol hernach beschehen und inen laider in dem tenebroso sæculo und unglücklichen gerathen. Es het herr Johanns Wernher zu merer kurzweil herr Hannsen Weingebern hinab auch geen Oberndorf beschaiden. Der war nur nit so gar priesterlich geklaidt, sonder gar nahe wie ain ambtman; und dieweil aber der alt Gabriel Maugenbuch übel gesahe und den pfaffen nit gleich kennen konte, do wardt er von herr Johannsen Wern-

*

24 carojo oder grofsen hauptbaner] Liebrecht, Germania XIV, 398, macht darauf aufmerksam, dafs diefs noch ein sehr spätes vorkommen des mittelalterlichen bannerwagens sei; s. das von ihm weiter hierüber beigebrachte.

hern beredt, der pfaff were der aman von Alenspach, Ruedolf Mor. Also grüest der Gabriel den pfaffen, als ob er der aman were. Es konts herr Johanns Wernher also an ain andern richten, dann Gabriel kante den pfaffen nit, redt
5 im aber übel zu. Das wolt der pfaff nit verguet haben. Man vermaint, so herr Johanns Wernher, dem mit dem hader allain wol war, und ander nit darvor weren gewesen, so hetten sie ainandern beim har übern disch gezogen.

* [1429] Und ich mufs des orts gedachten herr Wil-
10 helmen Wernhern loben, das er mit der haimfüerung und anderm fürgefaren, auch sich nit lassen anfechten oder irren, das die landtgreffin wenig gelt mitgepracht; dann was het es fürstands erlangt? wer nur ain lauters gespett daraufs worden, als ich in alten geschriften findt, das es
15 ainest ainem curfürsten bei Rein ergangen. Das war pfalzgraf Ludwig, dessen muter war ain gräfin von Saphai und Bresse, durch deren anschicken kam es hernach darzu, das irem sone, disem pfalzgraf Ludwigen, auch ain herzogin von Saphai ward vermehelt. Dieselbig war des herzogen Ama-
20 dai dochter, der hernach im concilio zu Basel pabst und nur der kuchebapst genennt ward; wiewol er den stand nit behielt, sonder dem bapst Eugenio weichen was, im mit aim cardinalat sich benüegen liefs. Wie nun die heuratsabred zwüschen der Pfalz und Saphai beschehen, do schickt
25 der pfalzgraff seine gesanten gen Jenf, das waren graf Phillips von Catzenelenbogen, ein graf von Eisenburg zu Büdingen und ain fürnemer ritter, hiefs herr Conrat von Rosenberg. Die kamen ganz stattlich und hetten wol fünfzig pferdt bei inen; brachten der hochzeiterna zwen jung edel-
30 knaben ufs deutschen landen, Friderrichen von Werdenaw und Bleiker Landtschaden von Steinach, mit zwaien schenen hengsten, so ir der pfalzgraf zugesandt, waren herr Hannsen von Hirshorn, ritters, gewest und gar kostlich, wie der zeit der gebrauch, heraufsgestrichen. Es ward dozumal ain
35 halbe hochzeit zu Jenf gehalten und lag graf Phillips von Catzenelenbogen bei, von seins herren wegen, wie dann under den fürsten und hochen pottentaten in sollichen fellen

*

10 loben] hs. losen. 15 ainem] hs. aines. 16 Ludwig] Ludwig IV, s. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz I, 321. gräfin von Saphai] d. i. Mathilde von Savoyen, s. Häusser a. a. o. I, 311. 17 Bresse] so wohl, statt Blefs, wie die hs. hat. 18 herzogin von Saphai] namens Margaretha. 19 Amadai] hs. Amalai. 20 pabst] Felix V. 36 wie] hs. die.

die gewonhäit. In wenig tagen darnach do schieden die gesandten widerumb ab, und über etliche monat hernach do pracht man die hochzeiterna vermög der abred bifs gen Basel. Daselbs kam sie in des pfalzgrafen costen. Nun schickt pfalzgrave Ludwig ain ansehenliche bottschaft mit vil frawenzimers gen Basel, die sollten sein gemahel empfahen und sie, auch das zugelt gen Haidelberg belaiten. Aber man bracht mit der hochzeiterna nit mer, als das halb zugelt, nemlich dreisig tausendt guldin. Do wollten die gesanten nit fort, auch die hochzeiterna one das ganz zugelt, wie versprochen, nit annemen, und war der pfalzgraf ganz unlustig. Also lag menigclichen zu Basel, wol vier ganzer wochen, bei den würten, mit grosen costen. Nit minder uncostens lief die zeit uf zu Haidelberg, dann menigclich, so berüeft, erschinen, und war ain turnier alda gehalten. Hiezwüschen waren bottschaften hin und wider gesant zum pfalzgraven, in Saphai und den heuradsunderhendler, aber man machte es, wie man wollt, so kam mer gelts nit. Wolt nun der pfalzgraf nit gern zu schanden werden und das im das heuratgut noch mer verthon, do mufst er sein gemahel holen lassen und gen Haidelberg füeren. Man trib vil gespais darüber. Die guet herzogin war mit wenigem geschrai zugelegt, und hett sich der pfalzgraf nit verweisen und sein gemahel von erst holen lassen, mögt er nit allain vil haben erspart, sonder auch er het bei seiner gemahel, die wol merken kunt, das sie one das gelt nit angenem, sonder das umb ir person nit zu thun wer, und dann bei ir fründtschaft mer liebe und guts willens erlangt. Aber der from pfalzgraf het seinen speckschwarten gefolgt, die hetten ime disen rath geben. Von diser herzogin von Saphai überkam der pfalzgrave nit mer, dann ain ainig sone, das war pfalzgrave Phillips, der loblich curfürst, von dem in diser historia hievor vil meldung beschehen. Darum, wann sich ain sollicher fal begibt, das ainer heurat und aber das gut nit darbei, wie er verhofft oder sich versehen gehapt, wie kan er im bafs thon, dann sollichs mit gedult und sanftmüetigkait ufnemen, Got befelchen und nit vil wesens daraufs treiben? oder aber er erlangt hiemit anders nit, dan ain lauteren spott, wie dann ainem burger zu Messkürch bei wenig jaren begegnet, der hiefs Conrad Haim und war seins handtwerks ain satler. Der nam gleich nach dem

Rordorfer sterbend anno 15[51] ain maierin von Rordorf, ain wittib. Die ward nur von iren nachpuren und sonderlichen aber von disem sattler für habhaft geschetzt, sonderlichen aber an äckern und wisen. Ufser der ursach name er sie
5 gleich bald nach ires vorigen mans gehalten dreifsigisten. Nachdem aber ir voriger man etlich äcker und wiesen von der herschaft zu schupflehen gehapt, so fielen dieselbigen ledigclichen an die herrschaft; dann als der man zu Messkürch sefshaft, kont man nit zugeben, das die güeter ufser-
10 halb des dorfs, da sie gelegen, sollten genutzt werden, allerhand unrichtigkait zu vermeiden. Allererst do befand der satler sein irtum und erklagt sich ganz hoch gegen der herschaft der unbillichkait, die im seins vermainens begegnet; dann so er das vorhin gewisst oder wer advisiert, so wollt
15 er das weib nit haben genomen, dann er verhofft die äcker und das weib mit ainander haben erheurat; wainet derhalben bitterlichen. War dem weib gut, das er aqua humana het gemacht, es wer sonst villeucht langsam beschehen. *

Nach vollendung der haimfierung, als die gest mertails
20 zu haus sich widerumb begeben, konte herr Wilhalm Wernher das schlofs Zimbern nit underlassen, sonder verfüegte sich mit seim gemahl geen Zimbern. Sie war aber unlangs alda gewest, sie mogte die einede nit mehr erleiden, begert zu Oberndorf zu wonen. Das konte oder wolte nun herr
25 Wilhalm Wernher dem newen gemahl nit abschlagen, sonder hielt sich denselbigen winter zu Oberndorf in dem haus, das iezmals Jacoben von Reckenbach zugehört. Das blib also ansteen bifs nach ostern des nachgenden 1525 jars. Do fieng der paurenkrieg gar nahe in allen deutschen lan-
30 den zu wieten. Ufser was ursach aber der selbig sich erstlichs erhaben, und wie alle entpörung widerumb gestillt, das ist hieran nit dienstlich. Aber zu anfang haben die von Oberndorf an herr Wilhelmen Wernhern, iren herren, begert, er soll in dieser ufrur insonderhait zu inen schweren,
35 das wellen sie auch thuon und bei ime bleiben, unverhündert, was die ufrürischen pauren fürnemen megten. Hierauf er sich des aidts gegen inen entschuldiget, mit bericht, das sollichs nit gepürlich oder gepreuchlich, hat inen aber darneben zugesagt, bei inen zu bleiben, sie nit zu verlassen,

*

1 15[51] die minderzahl ergänzt; s. register und Rohrdorf, sterbendt. 17 humana] hs. humano.

sonder leib und guet bei inen ufzusetzen, als er auch gethon het. Es war ainer vom Vogelsperg einher, genannt Thoman Mayr, ain kriegsman, der wiglet die pauren allenthalben uf, wo er mocht. Er hett etlich edelleuten in der
5 selben landtsart, als denen von Neuneck und andern, ire heuser geblindert, das geschütz zu handen gepracht. Der sterkt sich nun deglichs, in mafsen er sich für Albeck, das schlofs zu Sulz, so domals die herren von Geroltzeck inhetten, legern dorfte. Nun hetten aber die baidt gebrüeder
10 von Geroltzeck, herr Gangolf und herr Walther, das haus wol besetzt, derhalben der pauren fürnemen dester langsamer zugieng. Mitler zeit practiciert iren oberster, Thoman Mayer, bei denen zimbrischen, als denen nechsten, auch [624] andern nechstgesessnen, underthonen, sein macht da-
15 mit zu sterken, und griff die sach mit solchem ernst an, das er herr Johanns Wernhers, auch seins brueders, herrn Wilhalm Wernhers hindersefsen, mertails was uf dem landte, dohin brachte, das sie von ir herrschaft fielen und ime zuzogen. Indess het der schwebisch pundt die pauren an
20 der Tonow, im Algew und andern oberlendischen orten ge stilt. Der zog über den Hewberg und kam bifs geen Ostorf bei Balingen. Dieweil aber die pauren im landt zu Würtemberg mit macht uf waren und dann der pauren oberster vor Waldt sich deglichs starkte und grosen unwillen hin
25 und wider tribe, war noch im zweifel, ob herr Jörg, truchsefs, des pundts oberster, den Schwarzwälder haufen erstlichs angreifen oder aber in Würtemberg ziehen wolte. Nun war denen von Rotweil dieses alles wol bewist. Die besorgten, waverr der punt zu inen kommen und die Schwarz-
30 wälder pauren straffen, das inen solchs ohne sonder nachtail oder schaden nit zergeen; derhalben schickten sie zu herr Jörgen, truchsefsen, auch den pundtsräthen, mit anzaig, das sie ire, auch die zimbrischen underthonen, als die mit inen im purkrecht, abmanen wellten. Neben dem, so
35 baldt herr Wilhalm Wernher durch seine kuntschafter erfaren, das der punt in der nehe, die ufrürer vor Waldt zu straffen, war er eilends uf, nam Wolfen Schweningern vom

5 von Neuneck] über die in dieser chronik oft erwähnten herrn von Neuneck s. Lichtschlag, zur Geschichte der Familie von Neuneck, in Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern, IX. Jahrg., s. 76 ff.; Locher, Die Herren von Neuneck. Urkundlicher Nachweis ihrer Glieder und Besitzungen. Ebendas. XI. Jahrg., s. 65 ff., und XII. Jahrg., s. 12 ff.

Stain, auch ander vom adel, so sich in dieser nott zu im geschlagen, und etlich der fürnembsten burger von Oberndorf zu sich, mit denen rit er den nechsten zu herr Jörgen, truchsefsen, ins leger geen Ostorf. Mit dem handlet er so-
5 vil, das er im seiner, auch seins brueders, herr Johann Wernhers, underthonen straf abbate, mit bericht, das er mit hilf dern von Rotweil seiner pauren wüste mechtig zu sein, das er alsdann der landtschaft verschonen welte. Dieweil dann nun ab den rotweilischen und zimbrischen pauren
10 kein sonder gefahr zu besorgen, zudem der hauf in Würtemberg sich heftig starkt, ward herr Jörg, truchsefs, verursacht, die landtsart vor Waldt zu verlassen und ohne verzug dem landt Würtemberg zuzuziehen. In abwesen herr Wilhalm Wernhers schrib der pauren oberster vor Waldt, Thoman
15 Mayer, denen von Oberndorf uf nachvolgende mainung, und hat mich für guet angesehen, die missif von wort zu wort zu vermelden: »Thoman Mayr, oberster, und die rethe des versamleten haufens vorm Waldt an schulthaifsen, burgermaister und gemaindt zu Oberndorf, gnad und fridt durch
20 Jesum Christum, unsern lieben herren. Ersamen, weisen! Es langt uns an, wie ir zulassen und gestatten, ewere mitburger von und zum pundt, auch dieselbigen raisigen ufs und einlassen, zu schaden und nachtail unserer brüeder. Ist an euch unser freuntlichs pitt, ir wellen sollichs gegen
25 ewern burgern abstellen, auch die püntischen, unsere feindt, kainswegs enthalten; dann so uns das weiter fürkompt, wellen wir dermafsen gegen euch handlen, das ir wellten solchs vertragen und über sein. Datum donderstag nach Crucis inventionem anno 1525.« Dise missif kam geen
30 Oberndorf, aldieweil herr Wilhalm Wernher noch bei dem pundt. Hiezwischen schickten die von Rotweil herr Conradt Mocken, iren burgermaister, botschaftsweis zu den pauren geen Sulz, mit beger, sie wellten deren zimbrischen, auch irer pauren sich müefsigen, die nit annemen, sonder
35 die unverzüglich ab und haim ziehen lassen. Dem glückt sein werbung, inmafsen er sein begern bei dem obersten, auch den andern beurischen kriegsräthen, zum teil mit betrowung, zum teil auch mit gueten worten, erhielt, und warden darauf [625] mertails Rotweiler und zimbrische pau-
40 ren geurlaubt. Deren zogen mertails wider zu haus, die

15 Mayer] hs. Mayern.

andern kamen mit dem schwarzwäldischen haufen für Herrenberg. Es war herr Wilhalm Wernher kom ufser Oberndorf kommen, do haben sich etlich Oberndorfer unrüebiger leut, darunder Schueler, Jacob, und Hanns Satler die redlisfüerer
5 waren, zusamen verfüegt, auch mit andern irs gleichen gerottet und nach langer berathschlagung entschlossen, soverr sie hilf oder nur ain cleine vertröstung von pauren, so welten sie herr Wilhalmen Wernhern, auch die, so mit ime zu dem pundt geraist waren, zu irer widerkunft in iren heusern
10 unversehner sach überfallen und fürter mit inen als iren feinden, gleichergestalt wie zu Weinsperg mit dem grafen zu Helfenstain und etlichen vom adel beschehen, zu handlen. Es war aber under diesem buebenvolk ein erlicher mann, mit namen Jacob Renner, der het ab solchen unredlichen
15 handlungen kain gefallens, wolt in die verretterei nit gehellen und bracht die sach so weit, das die Zimbrischen alles anschlags avisirt wurden. Nichs destoweniger practicierten die andern und schickten eilends hinab geen Sulz zu denen pauren. Die lagen noch zimlich stark alda, hetten
20 das schlofs beschlossen; gleichwol, wafer die, [welche] in der besatzung lagen, redlich handlen wellen, sie mit irem veldtgeschütz, das sie allenthalben geraupt, nichs zu aim sturm ufsrichten megen. Aber es war bös, füchs mit füchsen fahen, vil weniger ain haus mit pauren wider andere
25 pauren zu bewaren; dann wiewol die pauren nichs des orts ufsrichten künden, so gaben sie doch das schlofs denen pauren uf. Die plünderten das und zogen damit fort nach dem landt zu Würtemberg. Als aber nun die Oberndorfer geen Sulz kamen, wolt man sie, in ansehung aller hand-
30 lung, herr Conradten Mocken bewilliget, nit annemen, sonder es warden die gesandten, welche dann die obgenannten redlenfierer waren, ungeschafft wider haimgeschickt. Uf den abent, als sie zu Oberndorf sich widerumb einschmuckten, vernamen sie, das herr Wilhalm Wernher sampt denen, so
35 mit ime geraist, widerumb ankommen. Zu dem kam selbigs abends herr Conradi Mock von Sulz, welcher daselbs, wie obgehört, mit den pauren gehandelt und alle empörung der zimbrischen pauren halben abgestellt het. Der bericht herr

*

10 überfallen] hs. nichs überfallen. 12 dem grafen zu Helfenstain] d. i. Ludwig Helfrich; s. Kerler, Geschichte der Grafen von Helfenstein s. 135. 20 welche] ist wohl zu ergänzen.

Wilhalm Wernhern aller expedition zu Sulz, mit vermeldung, was ains teils seiner underthonnen zue Oberndorf wider in practiciert hetten; welcher dann gleich zu seiner ankunft alles anschlags, so wider in gemacht, bericht war worden.
5 Also liefs er sich dieselbig nacht nichs irren, allain das er fleifsig scart die nacht durch seine vertrawten diener halten liefs. Die obgemelten redlisfüerer und fürnembsten der verretterei, Hanns Sattler und Jacob Schuler, besorgten, das inen villeucht [unrat] begegnen het mögen, und fielen in
10 derselbigen nacht über die mauren. Enthielten sich ain guete zeit ufserhalb; letzstlich sein sie mit grofser fürbitt wider einkomen, wiewol sie verdient, das inen nach vermeg der rechten gestriglet worden, ander underthonnen, ire lobliche und fromme herrschaften und oberkaiten vor augen
15 zu haben, ain beispil und ebenbildt zu nemen. Des morgens in aller früe kam Wolf Schweninger vom Stain und andere, die ab solchen unredlichen thatten kein gefallens, zu herr Wilhalmen Wernhern. Der het nun nit vil lust bei denen, so ain solchen anschlag über ine und andere, wie obgehört,
20 gemacht, lenger der gestalt zu wonnen. Derhalben, wie die von Oberndorf in aller früe rath und gemain hielten, liefsen herr Wilhalm Wernher, auch die andern, sampt herr Conrade Mocken, inen die ross zu[626]rüsten, der mainung, under der berathschlagung ufser der stat zu weichen, wel-
25 ches aber denen von Oberndorf gleich fürkame. Die schickten ire gesandten gleich zu herr Wilhalm Wernhern, begerten, er sollte sie nit verlassen, sonder bei inen bleiben, sie welten von newen dingen zu im schweren. Do gab er inen grofsmüetigclichen diese antwurt, er wellte hüerüber
30 seiner herren und fraindt rath haben, und dieweil sie ire vorige glüpt und aide, auch das glauplich versprechen und verwenen, so sie im letzstlich gethon, nit gehalten, dörft es keins weitern schwerens, wolte also die sach Got bevelchen und an sein gewarsame sich verfüegen. Damit rit er dar-
35 von, dann sie die sach übersehen, das sie von wegen des ufstribs des vichs die thor geöffnet hetten. Er kam selbigs tags geen Rotweil. Da blib er in seiner behausung, das er geen Zimbern zu und abritte, damit der baw sein fortgang daselbs hette. Sein gemahl, die landtgrefin von
40 Leuchtenberg, die liefs er in ainer kürze, nachdem er zu

*

9 [unrat] so etwa dürfte zu ergänzen sein.

Oberndorf gewichen, geen Rotweil holen. Daselbst ist sie
bliben bifs an ir ende. Sie ist ain gotzförchtige fraw ge-
west, und dieweil sie ains zimlichen alters, hat sie bei irem
herren kain kindt nie gehapt, derhalben dann der zimbrisch
5 stamm wider uf ain liniam kommen. Herr Wilhalm Wern-
her hat hernach kein recht [vertrawen] zu denen von Obern-
dorf nimmermer überkomen; inen ist ir untrew uf difsmal
hingangen, das haben sie domals Got zuforderst, irem fro-
men herren und dem glück zu danken gehapt. Aber zu
10 rewen, das die ufwigler, so hieob genennt worden, also
ohne alle straff, die sie doch bei allen ehrenliebenden ver-
dient, bifs an ir ende haben sollen empfliechen.

Der bauren oberster, Thoman Mayr, ist nach eroberung
des schlofs Albeck ob Sulz mit seinem hauf nach Herrenberg
15 zogen. Uf den tag, als die pauren zu Sulz abzogen, ist nit
ain kleiner teil an der rinkmaur daselbs umbgefallen, und
was Thoman Mayr uf dem weg ufgeraumpt und plündert,
hat er alles uf etlichen wegen heim geschickt. Aber wie
der pauren sach ain anfang, also name die auch ein ende.
20 Sie warden zu Herrenberg getrennt und geschlagen. Vil
der pauren vorm Schwarzwaldt namen die weldt an die
hand, die kamen darvon, deren leben noch etlich, die andern
warden von den püntischen ereilt und in der flucht er-
stochen. Der oberst Thoman Mayr ward im Zinspach von
25 den reutern ergriffen und gefengclichen geen Tibingen ge-
fiert. Daselbst ist er seinem verdienen nach enthauptet,
und was er hin und wider geraubt, mertails wider gefunden
und an ort das gehörig, gegeben worden. So zog der punt
in das landt zu Franken. Da hetten die paurn die statt
30 Würzburg erobert und das schlofs mit macht belegert. Der
bischof von Würzburg, sampt dem bösten und merrern tail
vom frenkischen adel hetten das schlofs in. Die warden
von pauren hart genött. Es fieng inen an profiant ab-
zugeen; so wardt das schlofs, so uf die alten manier er-
35 bawen, heftig beschossen. Die pauren hetten drei schanzen
darfor. Die ain war von geschütz, so sie hin und wider
geraupt und ufbracht, die ander schanz war von der statt
Rottenburg an der Tauber geschütz, so het graf Jörg von
Werthaim (nit mag ich wissen, ob das mit willen seins
40 hern vatters, graf Michels, beschehen) inen sein geschütz

*

6 vertrawen] dürfte zu ergänzen sein.

zu der dritten schanz dargelihen. Sovil vermacht das vermaint evangelium wider den lehenherren. Villeucht waren sie, die grafen, etlicher [627] landtschaft oder etwas anders, waver die sach gerathen, von den ufrüerischen pauren, wie
5 dann andern stenden mehr beschehen, vertröst, als sich dann insonderhait understandt herzog Ulrich von Würtemberg hievor sein verloren landt widerumb zu erobern; hęt auch etlich stett und empter zu seinen handen gepracht. Es wolt aber auch nit gerathen, sonder es ward der herzog,
10 sampt den pauren seiner helfer, zurucktriben und verjagt, auch das landt zu Würtemberg domals erhalten. So kam herr Jörg, truchsefs, sampt dem schwebischen punt, auch zu rechter zeit geen Würzburg. Alda warden die pauren, zugleich wie an andern orten mehr im landt zu Franken,
15 getrennt und geschlagen und dardurch ain treffenlicher adel und sonst vil ehrlicher, gueter leut erhalten, wie das weutleufer in andern historiis nachlengs beschriben, hieher nit dienlich.

Aber nach vollendtem paurenkrieg, als alle sachen hin
20 und wider gestillt und in ain regiment gepracht, hett herr Wilhalm Wernher von Zimbern mit hilf und rath seiner gebrüeder seiner beschwerden sich gern entlediget; dieweil er aber von denen weder trost, noch ainiche brüederliche hilf zu gewarten, gab er der bruederschaft zu Rotweil den
25 kirchensatz, die müle, das vischwasser, sampt etlichen güetern und dem grofsen zehenden zu Tuningen. Der kauf beschach, wie man sagt, umb 500 gulden hauptguets; were dieser zeit, waverr ainiche losung im kauf vorbehalten, umb etlich tausendt guldin wider zu erkaufen; aber der unfahl war
30 dieser jaren laider noch ob dem zimbrischen geschlecht. Neben dem bewisen die von Oberndorf herr Wilhalmen Wernhern, irem herren, allerhandt ungehorsame, derhalben er verursacht, sie vor der künigclichen regierung zu Insprug zu verclagen. Bemelte regierung verordnet herr Johanns
35 Jacoben von Landow, landtvogt zu Nellenburg, zu aim commissari, diesen stritt zu verhören und bericht darüber zu thuon. Hierauf herr Johanns Jacob paid partheien vertaget und sie nachlengs verhört. Es warden etliche tagsatzungen zwischen inen gehalten, aber sie mechten nit ver-
40 glichen werden, und pliben die spenn also unerörtert an-

*

1 vermacht] vielleicht verschrieben statt vermocht.

steen, das sie hernach nie vertragen worden. Derhalben er verursacht, das [er das] stetle Oberndorf sampt den darzu gehörigen flecken und dörfern seinem brueder, herr Gotfridt Wernhern, umb vierzehen tausendt guldin zu kaufen 5 gab; das beschach anno 1527, und in selbigem jar, zinstags nach Valentini, schwuren die underthonnen herr Gotfridt Wernhern die erbhuldigung, wie von alter herkomen.

Hiezwischen handleten herr Jörg, truchsefs, und herr Schweikart von Gundelfingen mit ime, dieweil am kaiser- 10 lichen cammergericht ein standt, der durch ain grafen oder herren sollte versehen werden, erlediget und aber die notturft erfordert, das ain gelerter herr substituirt würde, das er uf ir vilfeltigs anhalten letzstlichs bewilliget. Darauf ward ime derselbig standt durch baide obernempten herren, seine 15 vettern, richtig gemacht und darauf von der kaiserlichen Majestat presentiert an statt graf Ruprechts von Manderschidt, welcher sein standt am kaiserlichen cammergericht ufgesagt und ans reichsregiment kam. Also zog er im jar 1529, im Junio, geen Speir.

20 * [1421] In bemeltem jar, den 12ten Junii, schreibt im graff Adam von Beichlingen, der cammerrichter, von Speir aufs, das er von der königclichen Majestat, als kaiserlichen stathalter im reich, seines, herr Wilhelm Wernhers, assesorstand bericht, und dieweil am bemelten cammergericht 25 grofs mangel an leuten, begert, er welle sich nichts verhinderen lassen, sonder ufs fürderlichest sich hinab verfüegen und den gericht beiwonen. In solchem schreiben do irzet sich grave Adam gegen herr Wilhelm Wernher in der übergeschrift, dessgleichen auch in der missif, wiewol er sich 30 dennost nit überschrib, welches doch zu gar wer fürstlichen gewest. Es ward dem grafen sollich unbedechtlich schreiben von den verstendigen für ain grofse dorhait domals und in ain lautere geucheri mer, dann für ain übernemen, ufsgelegt und vil darab verspottet, als es auch ain ironis ostentatio 35 ist und die inter pares und gleichs herkommens und standts nit gepreuchlich ist, auch nit sein soll. Es mag auch der cammerrichterstand ain sollich privatschreiben als ain graf oder freiherr gegen dem andern nit entschuldigen, aber der pracht und die hoffart, das ain ieder über den ander sein

*

2 er das] ergänzt. 24 cammergericht] hs. cammergerichtz. 34 ironis] d. i. ironisch.

will, die verderpts alles und macht, das vil guter geschlechter zu armut kommen und in grofse not gepracht werden, welches dem guten grave Adamen auch beschehen. Im ist ain landtgräffin von Hessen vermehelt worden, ain dochter des un-
5 sinnigen landtgraffen Wilhalms, von dessen abenteurigen und lecherlichen hendeln in diser historia vil gedacht wurdt. Dasselbig heurat hat grave Adamen umb sein alte und herliche graffschaft Beuchlingen, darvon er und seine vorfarn den namen, auch schilt und helm, gepracht; die ist ver-
10 prachtiert worden und von ime verkauft; hat dargegen den Kreenberg an sich zogen, ain ross umb ain sackpfeifen, aber hievon anderswa. Bei vierzehen jaren ungefärlichen nach graf Adams von Beuchlingen schreiben, wie obgemelt, do begegnet grave Froben Christof von Zimbern bei weilen,
15 als er das hoffgericht zu Rotweil in statthalters weis versach, ain gleiche sach. Es schrib im graff Martin von Ötingen, irzet sich auch im brief. Dieweil sich Zimber aber nit erinnern konte, das bemelter graf Martin ain fürst, wiewol sein muter des fürsten Albrechten von Anhalts dochter
20 [1422] gewesen, daher villeucht die grafen von Ötingen sich der fürstlichen regalien anmafsen, do schrib er im wider und irzet sich als ain statthalter des hofrichterampts auch gegen ime. Gedenk, er hab hiedurch ain schlecht bene bei graff Martin erlangt, welcher ain solcher graff war, das er
25 niemands fründtschaft bewise; so kont er auch wenig widertrüefs oder laids thon, und hab manich mal gehert, das er nit soll sonders gesund under dem hüetlin sein gewesen. Ain bruder hat er gehapt, grave Ludwig, der ist doch gar ain visigungk gewesen, von dessen abenteurigen und
30 kindtlichen sachen ain ganze legende mögte geschriben werden. Das aber ain hoffrüchter zu Rotweil sich gegen aim ieden grafen in offnen gerichtsbriefen irzet, das ist von alter herkommen und nichts newes, hab auch nie gehert, das sichs ainicher graf beschwerdt, dann allain herr Hainrich
35 truchsefs von Walpurg. Derselbig welts herr Wilhalmen von Graffneck nit vergut haben, vermaint ie, er het ain alt par stiffel zu Wolfegk, wer elter, dann er ain freiherr. Waren aber deren etlich, die schlugen den mupf darüber und spra-

*

11 Kreenberg] s. oben I, 504, 1 ff. 17 erinnern] hs. erinner. 19 Anhalts] hs. Archaltz; die mutter war Dorothea, tochter Alberts IV, fürsten von Anhalt. 33 herkommen] hs. herkomner.

chen, er thete wol gemach und ire vorelter hetten auch gleich wasser an ainer stang tragen. *

Er fand daselbs am cammergericht graf Adam von Beuchlingen. Der war 8 jar darvor cammerrichter gewesen 5 und plib noch sechs jar cammerrichter. Darnach zog er in erzstift Maidenburg, do wardt er des churfürsten von Menz landthofmeister daselbs. Mer fandt er am cammergericht graf Hannsen von Montfort. Der war vor aim jar, anno 1528, an [628] statt graf Friderrichs von Newenar 10 ans cammergericht presentiert worden. Wie lang nun derselbig hernach am cammergericht verharret und was sich weiter, sovil herr Wilhalm Wernhern belangen mechte, begeben, das wurt in volgenden capiteln vermeldt werden. Sein gemahl, die landtgrefin, dieweil der leibs anligens, auch 15 anderer ursach halb also zu raisen etwas entlegen, da blib sie in ires herren behausung zu Rotweil; hett sie den gotzdienst allernechst bei dem Johanniterhaus an der handt. Alda hielt sie sich, das sie menigclich lieb und wert hett und niemands überlestig oder beschwerlichen war.

20 Wie herr Gotfridt Wernher freiherr zu Zimbern dern malefiz halben ain nachtailigen vertrag mit der stat Rotweil angenomen, auch wie der herzog von Würtenberg wider ins landt eingesetzt worden.

Es hat herr Gotfridt Wernher freiherr zu Zimbern die 25 stat Oberndorf und die zugehörigen dörfer nit lang ingehapt, er ist der hochen gericht halber mit denen von Rotweil in spenn komen; dann so ufserhalb der statt Oberndorf in den zugehörigen flecken was malefiz begangen, wolten die von Rotweil von wegen der freien gepürs, deren sie bifs 30 anhero sich vil berüempt haben und gar nahe ad infinitum mit höchstem der vernachpurten und umbgesessnen schaden und nachtail erstreckt, darüber richten. So vermaint aber herr Gotfridt Wernher, das im gepürte und schuldig were, dem haus Österreich, auch im selbs die hochen gericht und 35 gerechtigkaiten, wie die von alter here an in kommen, zu handthaben und zu erhalten. Daraufs ervolgt nun vil unruhe zu baiden thailen, und triben die von Rotweil vil hochmuts und unwillens, insonderhait aber, als herr Gotfridt Wernher ein malefactorn zu . . . fengclichen annemen und 40 geen Oberndorf füeren lassen, daselbs für recht zu stellen

und peinlichen zu beclagen. Das wolten im die von Rotweil nit gestatten. Es kam dahin, das sich herr Gotfridt Wernher besorgen must, die hölzle würden in mit gewalt überziehen und den gefangnen villeucht mit gewalt zu Oberndorf holen.
5 Derhalben fand er sovil an rath, das er den gefangnen durch ain tädigung hinaufs gab. Darneben und damit solch und dergleichen ingriff verhüett und in künftigem ein ieder thail wiste, wie es der hochen gericht halb sollte gehalten werden, do liefs er sich mit inen in ain vertrag, dergestalt, so
10 sich ain malefizhandel, wie der gleich were (ohne die todtschleg, die sollten der stat Rotweil allain zusteen), ufserhalb der stat Oberndorf in der herrschaft zutrüege, das dann iedtweder tail, so der erst were und den malefactorem beifangen und für recht stellen megte, und damit sollten alle
15 vorgeiebte sachen und unwillen ufgehept und hin sein. Solcher vertrag ward zu Rotweil ufgericht zinstags nach Egidii im jar 1533. Ob nun das haus Österreich in solchen vertrag bewilliget, oder der vertrag, hünderrucks des aigenthumbsherren ufgericht, die nachkommen binde und den
20 schuldig seien zu halten, das stehet in aim grosen zweifel. Aber wie die statt Rotweil etliche jar in grosem ufgang und ansehen gewesen, also ist meglich und zuversichtlich, das sie noch in kurzem auch wider fallen und gedemüetiget werde, dann kain hochmuet langen bestand.

25 Gleich im andern jar hernach, anno domini 1534, ist herzog Ulrich von Würtemberg, als er [15] jar userm landt Würtemberg vertriben und ver[629]jagt gewesen, von landtgraf Phillipsen von Hessen und den schmalkaldischen confederaten widerumb eingesetzt worden. Was sich in solchem
30 zug und recuperation des landts Würtemberg fürnemlich zutragen, das wurt an aim andern ort beschriben. Aber herzog Ulrich het das landt zu Würtemberg noch nit aller ingenomen, do beschrib er herrn Gotfridt Wernhern ganz gnedigclichen von . . . aufs, zu im zu kommen und sich in
35 dienst bei im einzulassen. Wiewol nun herr Gotfrid Wernher, wover er sich des orts in dienst begeben, im selbs ain zeitlichen nutz schaffen megen, darzu ain herren gehapt, der in zu aller pillichkait und zu recht gehandthapt und beschützt, so hat er sich doch gegen dem fürsten domals ge-
40 schriftlichen und so böst er gemecht, seins ufsbleibens ver-

*

20 grosen] hs. grosem. 26 15] hs. hat eine lücke.

antwurt und ist anhaimsch bliben, wiewol er wenig gnad damit erlangt. Beschaint sich neben anderm ufser dem. Als über etliche jar hernach herzog Christofel von Würtemberg den domdechant von Strafsburg, graf Johann Christofen
5 von Zimbern, als ain vilbekanten und vertrawten gern zu aim rath het angenomen, iedoch sollichs ohne vorgende seins herren vatters, des herzogen, bewilligung nit thuen dörfte, hat er sein herrn vattern darumb zu Stutgarten in beisein des tomdechants angesprochen und gebetten. Do
10 hat der alt herzog dem domdechant die handt gebotten uf ein seiten hinaufs und uf die andern seiten das angesicht gekert, darneben zu seim son, herzog Christoffen, gesagt: »Son, du kennest die von Zimbern noch nit, sonder wurst sie erst kennen lernen, wie ich; dann ob inen gleich vil
15 guets und gnaden bewisen, so ist doch bei inen hernach wenig erkanntnus, insonderhait so man iren am maisten bedarf. Aber du magsts wagen, ob dir der mehr gerathen, dann mir bisanhero beschehen«, und hat sie damit baid von ime abschaiden lassen. Also hat in der jung herzog domals
20 zu aim rath angenomen. Aber herr Gotfrid Wernhern ist domals solch ufsbleiben beim herzogen in ein grofsen hochmuet und vergessenhait zugemesen worden, gleichwol im das hernach und allen seinen erben, bevorab im schmalkeldischen krieg, zu grosem fürstandt geraicht; dann er zu-
25 gleich, wie der herzog, von kaiser Carolo were vertriben und verjagt worden, die güeter in frembde hendt kommen, oder weren doch ufsgebotten worden; die hetten mit verderblichem nachtail wider redimirt und erkauft werden [müefsen]. Aber der güetig Got, dem billich hierin und in
30 allen sachen lob und preis soll gesagt werden, schickts nach seinem götlichen willen und mit allen gnaden. Und nachdem mertails zimbrische sachen der zeit ganz abenteurlich gestanden, also das die vermutlichen wider zu entlichem abgang und verderben ein ansehens gehapt, so ist doch
35 kein zweifel, herr Gotfridt Wernher hab den iezerzelten ursachen so hoch nit nachgedrachtet, sonder sich ain anders, damit er mit fuegen daheim bleiben und sich verbergen kinde, an diser und anderer ehrlichen conditionen, die im von kaiser Carolo, auch dem römischen könig Ferdinando
40 mehrmals angebotten ist worden, verhündern lassen, darvon

*

27 ufsgebotten] hs. ufsgebetten. 29 müefsen] ergänzt. guetig] hs. guetigkait.

in andern hernach volgenden capiteln an gepürlichen orten weitere meldung beschehen wurt.

Von allerhandt sachen, die sich zu Oberndorf verloffen, auch von etlichen closterhandlungen.

5 Als man zallt 1532, ist zu Oberndorf ain priester gewesen, genannt herr . . ., der [630] thett nun auch, wie gemainlich andere pfaffen und gaistlichen, das sie den burgern und andern zun weibern und döchtern nisten. Es war ein burger zu Oberndorf, hiefs Schueler-Jocole, der het ain 10 junge frawen. Nit waifs ich, ob deren der pfaff mehr gefiel, dann ir eheman, oder ob sie der geiz und die gueten weinstrinkle, wie oftermals beschicht, dahin brachten. Der pfaff und sie waren der sach ains, das er täglichs und wann er wolt, sein uftritt alda hett. Der man ward letzstlich, do 15 der pfaff ie ain handtwerk daraufs machen und sein geferd zu gar grob treiben ward, der sach gewar, und wiewol er ain fraidiger, unvertragner mentsch, das sich menigclichen eins todschlags versehen gehapt, nochdann gewann der handel ain bössern ufsgang. Bemelter Jocole Schuler nam 20 sich uf ain zeit an und thette dergleichen, als ob er über feld wandlen und in zwaien tagen sich nit versehe, widerumb heim zu kommen. Iedoch blib er in der stat und verschlueg sich heimlich im haus, alles unwissendt der frawen. Die thett dem pfaffen des mans abwesen zu wissen. Der kam 25 eilends und spilt mit ir der zwerch nach im brett. Der man markt wol, wie es zugieng, schleucht herzu und findt den pfaffen ob dem weib, wie die tabule legum sprechen, membra in membris. Derhalben er nit unbillich erzürnt, nimpt den pfaffen beim har und würft in uf den poden, 30 bindt im alle viere zusammen und henkt in also an ainer stangen zum laden ufshin. Die huer springt darvon und enthielt sich ein tag oder etlich bei iren freunden. Die tedingten in der sach, und nam sie der man wider uf zu gnaden, iedoch sollt sie hinfüro sich wol halten. Wie das 35 aber beschehen, waist unser lieber Herrgot. Aber der pfaff ist etlich stund also an der stangen offenlichen, helles, liechtes tags gehangen, das menigclichen zugesehen, und

*

27 tabulae legum] vgl. hiezu Liebrecht, Germania XVIII, 182.

waver durch den amptman, auch den pfarrer, maister Petter Keufelin, solchs nit underkommen und abgebetten, ich glaub, der pfaff hieng noch alda. Gleichwol ganz gnedigclichen mit im gehandelt worden und im nach seinem verschulden
5 nur zu wol ergangen.

Ein gleichförmige handlung hat sich im erzstift Cöln, unfer von der statt in eim schlofs, eben umb solche zeit begeben, und wie ich erachten kan, ist es nit über ain jar oder zwai vor oder nach beschehen. Es ligt ain schlofs
10 uf der Filch, also genannt, unferr vom Brüel, alda dann die churfürsten und erzbischofen von Cöln gemainlich hof halten, Lechenich, ist ain ampt und haben die churfürsten mertails edelleut zu amptleuten alda, als auch der zeit ain Quad das ampt inhett. Derselbig Quad name des reichen Spiefsen
15 von Cöln döchtern eine, wie dann laider der prauch, das man in heiraten allermaist das guet und reichtumb ansicht und nur die erst frag: »Ist sie auch reich?« Dieselbig Spiefsin war gleichwol erbar und fromlich erzogen, iedoch hett der vatter sie und ir schwester dermasen einborgen
20 gehalten, das sie ir tag darnach dester einfeltiger gewesen. Nun hett der edelman ein caplon, der war im vast heimlich und vertrawt, auch vorhin seins vatterns selligen, als lang er das ampt Lehenich ingehapt, caplon gewesen, hiefs der Dieterich und war ain Barfüefsermünch des ordens de obser-
25 vantia nulla. Derselbig liefs im seins junker hausfraw zu gar wol gefallen. Er beflifs sich uf ain zeit, als er wust, das der edelman uf seiner fründt einsen hochzeit verritten und in etlichen tagen nit kommen würd, kam in aim grosen regen gen Lechenich. Die fraw die trawet im wol, liefs in
30 ein, und nachdem er gessen, beclagt er sich, das er nafs wer. Die guet fraw liefs im auser gueter wolmainung ein fewr ins camin machen, sich wermen, und lihe im irs junkern hemmet eins. Ich waifs nit, was den münch [631] anfacht, er fieng an mit der frawen zu sprachen und mit ir umbs
35 cappengelt zu reden, und under anderm sprach er zu der frawen, wann sie im die handt pütte oder anrürte, so wer ime, wie ainer katzen; so man die selb über den rugken streicht, so heb sie den schwanz uf. Die fraw verstandt des münchs willen wol, aber sie thett, wie ain frome fraw,
40 als man deren noch vil findt, und wis den unrainen Satyrum

12 und 23 Lechenich] hs. Lechenith.

mit gueten worten ab. Der het sein beschaidt und zoge wider ab mit seinen armen leuten. Es blib ain zeit lang ansteen, das der münch nit kam. Das verwundert den edelman und befragt derhalben die frawen, ob im was wider-
5 driefs begegnet. Die guet fraw sagt user einfalt irem junkern alle reden und was sich verloffen. Der edelman schwig still und behielts tief in seinem herzen. Und als über etlich wochen darnach der münch vermaint, es wer vergessen und schon hin, da kompt er geen Lechenich und bracht sonst
10 noch ain frater mit sich. Der edelman empfieng sie ganz freintlich und mit gueten worten. Nichs destoweniger, als es domals gar ain kalte zeit, liefs er im binthaus ein grose, tiefe standen mit wasser zufüllen, berüeft herr Dieterichen, der sich des abzugs gar nit versahe. Dem sagt er die fünf
15 wort, under anderm sprechendt: »Wolan münch, bistu so hitzig, ich will dich erküelen lassen und erfaren, so man dich übern rugken strich, wie du den schwanz wellest ufheben.« Der münch füel dem edelman zu füefsen und bat umb gnad, aber da war kain barmherzigkait. Der edelman
20 het etlich diener bei sich, die zogen den münch aller nackendt ab. Do sahe man wol, das er kain münch, sonder ain hengst war. Der edelman zuckt sein schwert und trang den münch, das er in die butten mit wasser sprang. Etlich mal zuckt er mit dem schwert, als ob er in uf die blatten
25 hawen welt, so duckt sich dann der münch mit dem haupt under das wasser. Das trib er so lang und vil mit im, das der münch schier vor frost erstarret, und war im die hitze und gaile suber und gar vergangen. Als nun die abenteur ein guete weil geweret, liefs der edelman den münch wider
30 ufser dem schwaifsbadt, und glaub, so im alle die weiber zwischen Cöln und Basel über den rugken gestrichen, im würde nit, wie der katzen, als hieob gemeldt worden, beschehen sein, das sich der schwanz het ufgericht. Uf solchs ist der münch alda abgeschaiden und hinnach nit mehr
35 kommen.

* [1463] Von disem hitzigen, weibsgirigen fratre hetten auch nachvolgende carmina mögen gesagt werden, die man sonst gemainlich von den Barfüser, auch ander ordensmünchen pfligt ufszugeben:

40 »Fratres minores pervertunt mores,
Pulchras visitando sorores.

*

12 es] hs. er. 37 mögen] hs. mögten.

Vestes ferunt claustrales,
Sed intus non sunt tales.
Habent rixas et rancores,
Minores atque majores.« *

5 Selbiger zeit hat auch ein anderer frater minor ufser dem convent zu Cöln, daraufs der brueder Dietrich war, ain reiche burgerin, ain witfraw, vilmals zu beicht gehört und im stuel, das solchs etlich gesehen, absolution gesprochen. Aber als sie so leckerisch und den münch gern 15 nackendt gesehen, was für abenteur und unruhe sie ir selbs und iren nachpauren damit zugericht, das wurt von kürze willen einzumischen alhie underlassen. In soma, wer weislich und wol handlen well, der lafs die pfaffen und münch, sovil sein kann, ufserm haus, vermeg des alten sprüch-15 worts:

»Welcher sein haus well sauber und rain behalten,
Der meidt pfaffen, münch und tauben,
Und lafs den lieben Gott walten.«

* [1464] Oder:

20 »Alt affen, jung pfaffen und wilde bern
Soll niemands in sein haus begern.« *

Aber das ich widerumb uf die zimbrische und oberndorfische handlungen kom, es hat herr Gottfridt Wernher nit als gar wol haus gehalten in der herrschaft vor Waldt, nit allain 25 in den herrschaftgüetern, sonder auch mit den gaistlichen güetern. Es sein zwen in der herrschaft gewesen, die alle ding regiert, und was die geschafft und gerathen, das ist gethon gewesen, und inen ist gevolgt worden. Das war maister Petter, der pfarrer, [632] und der schulthaifs alda, 30 Stoffel Vogel. Es sein gleichwol geschickt und feine leut gewesen, die aim herren wol zu halten gewest und die inen selbs auch wol haus gehalten, dann allain diser maister Petter hat sein herren, herren Gotfriden Wernhern, umb 2500 gulden gesattlt. Es gehört aim herren zu, nit iederzeit 35 seinen amptleuten oder verwaltern zu volgen, sonderlich aufszugeben, da es nit not thuet, oder von ligenden oder andern güetern zu verkaufen, das andere mal mit kainem gelt widerumb zu erkaufen. Also ist es derzeit zu Oberndorf auch ergangen. Es ist nit genug gewesen, das be-40 melter herr Gotfridt Wernher und sein brueder, herr Hanns

*

20 Alt affen] diesen spruch erwähnt auch Otto Hense in seiner abhandlung über Jacob Wimpheling im Archiv für Litteraturgeschichte, herausgeg. von R. Gosche II, 324.

Wernher, von der herrschaft vor Wald verkauft, verwarloset und hingeben, sonder herr Gotfridt Wernher hat zu der zeit und namlich anno . . . dem frawencloster zu Oberndorf im Thal ain mülle, sampt irem weinwachs zu Rotenburg am Necker und anders ohne alle erheblich ursach oder vorgende not verkauft. Wie das gelt angelegt, oder ob es dem closter seie nutzlich gewesen, das hat sich hernach wol befunden. Es ist vor jaren solch closter mit järlichen renten und gülten zimblichen versehen gewesen, und in betrachtung, das er gar nahe in allem deutschen landte, bevor aber am Necker, ganz wolfail gewesen, dann ainer vor jaren ein herrenmal umb drei creuzer hat zu Oberndorf kinden einnemen, haben sich bifs in die vier und zwainzig closterfrawen, mertails alle vom adel, darin enthalten kinden und haben kain mangel, sonder, wie man sprücht, genug gehapt. Was für guet leben, sover anders das für guet leben zu achten, in disem closter gewesen, ist sonderlich bei dem abzunemen, das vil adels ab dem Schwarzwaldt und am Necker in disem closter den ufritt gehapt, und het domals mit gueten ehren und der warhait vilmehr des adels hurhaus, dann des adels spittal mögen genempt werden. Vor andern haben die von Ow, Rosenfeldt, Brandegk, Stain, Newneck vil gelts darin verthon, und hat dise hoche schuel bös ehemenner und unnutze kindsvätter geben. Beschaint sich an dem. Es sein uf ain zeit vil vom adel und guet gesellen im closter gewesen, die haben ain abentdanz zimlich spat gehalten. Hat sich mit fleis ohngeferdt begeben, das in allem danz die liechter sein verlescht worden. Do ist ain wunderbarlichs bläterspill entstanden und sich menigclich anfahen zu paren. Under anderm ist versehen worden, das die thürn verhept und kain prinendt liecht in sal kommen, noch gelassen. Und gleichwol aldo niemands verschonet worden, so hat sich doch niemands ab dem andern beclagt, allain ain edelman under dem haufen, dem ist in seim sinn ein widerwertiger casus begegnet, dann er in ainer ungedult, wie er vermaint, die zeit sei im zu kurz und man werd villeucht bald ain liecht einhertragen, überlaut geschreien: »Lieben freundt, eilendt nit, lassendts noch einmal umbher geen! ich hab mein schwester erwüschet.« Nit mag ich wissen, was er hernach für ain gestin überkommen. Es ist kain eilen bei inen gewesen, sonder haben inen gleichwol der weil gelassen. Aber quid faciant domini,

audent cum talia fures? Es ist bei herzog Eberharts zeiten, wie ainmal ainer sprach, alles hingangen und wenig für unrecht geachtet worden, dann wol hausen, die güeter behalten und den stammen und namen bedenken. Bei sollicher haushaltung und regiment wie das closter zugenomen, ist
5 wol zu gedenken. Und aber die ordnungen unserer vorfaren und das guet wolmainen ist darum nit zu straffen oder zu verwerfen, sonder die missbreuch, das niemands die abthuen oder den hundt will, als man sagt, zum fenster
10 hinaufs werfen, sonder die weltlichen obrigkaiten und fürgesetzten sehen durch die finger und ligen zu zeiten auch under der deckin. Wer will dann den strafer under [633] denen gaistlichen strafen? Derhalben will es schier an allen orten felen. Es hat bei unsern zeiten solcher frawenclöster
15 vil gehapt, under denen etlich beschlossen haben sollen sein, aber vor den allerschweresten hauptsünden, als geiz, neid, hoffart und allerhandt unkeuschait sein sie zum allerwenigisten beschlossen gewesen. Das hat man zu Strafsburg erfaren. Als uf ain zeit im summer das wetter bei
20 nacht in ain sollich beschlossen closter geschlagen und ain grofse nott vorhanden gewesen, haben etliche von der statt ufser befelch das closter gewaltigclichen geöffnet und mit grofser müeh das feur gestillt. Also hat man ain manssperson, gleichwol der jaren noch jung, uf ainer closterfrawen
25 im bet nackend gefunden, die das wetter und der dunst baide erstecket. Wie nun gleich hernach strenge inquisition gehalten, hat sich warhaftigclichen erfunden, das etlich mehr manspersonen im closter sich enthalten, die doch bei zeiten darvon kammen. Diese sein in der jugendt kindtsweis in
30 der umbtreibenden scheuben ins closter gezogen worden, darin sie bifs in ire manbare jar behalten und nach der haut sein gebraucht worden. Ohne zweifel haben sie ir köstle wol verdienen und an den alten, garstigen, stinkenden böcken ir junges leben, den leib und alle chreften ver-
35 schinden müefsen; dann under anderm herfürkomen, das die eltesten under inen in disem fahl die prerogatif oder preminenz gehapt, die jüngern aber, die der arbait villeucht bafs werd gewesen, haben die weil fasten müesen und sich ander closterarbait behelfen. Was soll ich aber von solchen
40 clöstern in der ferre sagen, so wir dergleichen hausrath in

*

1 fures] s. Virgilius, Bucolica III, 16. 36 prerogatif] hs. prerogtif.

unserer landtsart finden, darin sich die frawen ainsteils oft jungen? Got verleihe sein gnad, das die früchten iedesmals lebendig an tag kommen und zu dem lob Gotes erzogen und nit undergeschlagen werden, doher dann ein heimlicher 5 leumadt, das bei oder an solichem closter ein weir, den man ufser allerhandt ursachen nit ufsfischen oder gar ablassen derfte, damit nit darin gefunden, dardurch dem closter schmach und nachrede entstande. Es solle in solchem closter vor jaren ain closterfraw gewesen sein vom adel, 10 deren namen von des geschlechts wegen zu verschonen underbleibt. Die hat sich nun laider auch übersehen, das ir der bauch geschwollen, und zu gepürender zeit hat sie ain schönen son glücklichen geporen. Das hat sie also verhellen und verstreichen künden, das es menigclichen im 15 closter unwissendt gewesen und auch also verborgen bliben, allain ir cammermagdt, die auch zuvor des aplas zu zeiten tailhaftig worden, hat dise haimlichkait und das ganz gescheft gewisst und alle pratik gefüert, ist auch ir frawen darin berathen und beholfen gewesen. Solcher irer ver- 20 trawten magdt hat die closterfraw das kindt geben, mit höchstem pitt, sie well es ufserm closter tragen und haimlich ab dem weg thon, damit sie nit zu offner und weltlicher schandt gebracht und villeucht im kerker darumb müefse darzu büefsen und gestraft werden. Also hat ir die magdt 25 sollichs zugesagt, darauf das kindt genomen und zu dem closter hinaufsgetragen, das sein niemands gewaret. Seitmals aber das kind ain über die masen schönes, adellichs kneblin gewest, ist sie ain rewkauf ankommen, sollichs zu verderben, derhalben das kindt irer aignen muetter gepracht 30 und sie getrewlichen gebetten, das zu erziehen, und ir aber darbei nit öffnen wellen, wess das seie, und hat damit iren järlichen lone daran gewaget, domit das kindt erzogen werde. Gleichwol sie ir closterfraw verwenet hat, das kind seie umb den pronnen gangen und schon hingericht. Das 35 ist nun also bliben ansteen etliche jar, das hievon niemands, dann die closterfraw und ir magdt, wissens gehapt. Wie aber das kneblin ungeferlich uf die vier jar alt worden, do hat die alt fraw, so das kneblin erzogen gehapt, im selben closter [634] anderer sachen halb zu schaffen gehapt. Die 40 hat das kneblin, das ir insonderhait lieb gewesen, mit laufen lassen, welches seiner grosen schöne halb vil ufsehens, und habens die andern closterfrawen merteils geliebt und zu sich

gezogen. Wie nun sein rechte muetter auch darzu kommen, hat sie das kündt nit kennet. So bald sie aber das kneblin ansichtig worden, ist ir gleich geschwunden, und wiewol man sie wider ufbracht, ist ir doch sollichs mehrtails, wann
5 sie das kindt angesehen, begegnet. Do ist ir obgesagte handlung im gemüet fürkommen und vermerkt, das es ir aigen kinde seie, das sie umbzubringen und zu verderben irer magdt vor jaren hin und übergeben hab; zu dem ir das kindt ganz änlich gesehen. Derhalben hat sie den
10 heling lenger in ir selbs nit behalten oder verschweigen kinden, sonder hats denen closterfrawen, so bei und mit ir gewesen, alle ergangne handlung eröffnet. Die haben ain besonders mitleiden mit ir getragen, und ist das guet kind darnach weiter verschickt und erhalten worden, und wie
15 man sagt, so ist hernach ein wunderbarlicher pfaff daraufs worden, von dem das alt sprüchwort gesagt:

»Ein bastart, thut er guets, so ists ain wunder,
Gerat er nit, es ist sein art besonder.«

Wie es aber der closterfawen von dieses excess wegen
20 weiter ergangen, das mag man gründtlichen nit wissen, aber verhoffenlich, sie seie mit aim gueten fuchsschwanz wol erstrichen worden. Also gat es an denen orten seltzam zu, und wer ain verstandt, der behelt sein from weib und kindt oder ander, die im verwandt und zu versprechen stand, do-
25 heim und lafs sie nit vil in die frawenclöster wandlen, dann es sein vilmals böse zuchtmaister. Under viln exempeln, die ich desshalben an dem ort einfüeren künt, so will ich doch allain melden, das bei unsern zeiten und bei denen, die mir bekannt gewesen, sich zutragen. Es hat bei kurzen
30 jaren ain erlichen vom adel vorm Schwarzwaldt gehapt, der und alle sein kind mir bekannt gewest und noch bei leben. Der hat nur selbiger zeit ein schöne, jungen frawen gehapt, welche er vilmals hinüber geen Kilperg ins closter solatzen gelassen, von wegen etlicher closterfrawen, die ir sipschaft
35 halber verwandt gewest, und dieweil er aber auch ain leibliche schwester im selbigen convent gehapt, hat er dem weib dester frölicher erlaupt und mit wenigerm argwon, das im sollte oder würde har under wollen geschlagen werden. Aber sein bedenken hat in weit betrogen, dann sein

*

17 bastart] über dieses sprüchwort s. band II, 267, 10 und anmerkung dazu. 30 der] hs. den.

aigne leibliche schwester und etlich andere ire nechsten basen haben die gueten frawen verfüert und verküelet, dergestalt. Ehe und zuvor herzog Ulrich von Würtemberg das landt widerumb ingenommen, hetten bei der königlichen
5 österreichischen regierung die herren von Geroltzeck die herrschaft Sulz am Necker zu handen gepracht. Under denen brüedern von Geroltzeck der eltest, herr Gangolf, war mit der grefin von Rapin vermehelt, aber der ander, herr Walther, war der zeit noch in ledigem stand. Der
10 thett als ain junger und sucht sein abentür zu Kilperg im closter und wo er darzu kommen kont. Gegen demselbigen herr Walthern ward dise edel fraw verkupelt und im in vertrawen angetragen, doch dergestalt, er solt sie nit sehen, sonder er möcht sonst die halb nacht in ainer zellen, die
15 in sonderhait darzu berait sollt werden, mit der frawen im prett spilen, dann, so er wolt, mögt er sie wol ein ander mal sehen, iedoch uf difsmal solt er desshalben rüebig sein und sich, wie im fürgehalten, beniegen lasen. Herr Walther name die sach begirlich an und kam uf den bestimpten
20 tag spat ins closter, bericht den gastmaister, er hab gessen und sei müedt und begerte nur zu bet. Also war der gastmaister ain verstendig man (villeucht waren im [635] solche stratagemata hievor mehr begegnet), dann er liefs dem herren geschwindt die bett zurüsten, wünscht im ain guete nacht
25 und gieng darvon. Herr Walther war allain ohne ain diener, aber er hett ain jungen edelman bei sich, hiefs Oswald von Neuneck, herr Reinharts brueder, der auch wol im closter bekannt war. Sie giengen in aller stille zu ainer closterfrawen, die ich gleichwol gern nennen wellte; die hett allen
30 platz bestellt. Sie fürt den gueten herr Walther in ain finstere zellen; die beschlofs sie. Daselbst zog er sich ab und legt sich nider, und als er vermaint, allain im bet zu sein, so findt er ain nackendt weibsbild darin. Er begriff sie hin und wider, und do er sie nit sehen konte, befandt
35 er doch am griff, das es seines erachtens ein hübsche, junge, zarte fraw war, als er auch von den nonnen glaublich vertröst war. Also underwande er sich der frawen und hielt sich, das sie im nichs verweisen dorfte und in dauxes nennen. Das beschaint sich ufser dem, das die guet fraw mehrmals
40 irer nechsten fründin, die ruors an ir zellen bei Hanns Os-

*

20 und 21 gastmaister] hs. gaistmaister. 35 es] hs. er.

walden lag und nur ain brittere wandt zwischen inen war, auch mitenandern sprachen hetten künden, in solcher nacht zugerüeft und mit grofsem affectu und begirdt gesagt: »Ach du mein guldine Anna! ach mein guldine Anna!« Ich ge-
5 denk, er hab ir am schnitt vil bafs gefallen, dann ir geuchle daheim, den sie nur für iren gauggenschnabel hielte. Diser turnier weret über die halb nacht, und als es wolt anfahen tagen, do kam die closterfraw wider und fürt herr Walthern widerumb darvon. Der legt sich erst nider in das bet zu
10 seiner ruhe, das im der gastmaister den abent darfor het zugericht. Dergleichen thette auch der Oswaldt von Neuneck. Des morgens, als sie baid wol ufsgeschlaffen, dorft es nit vil abschaids nemen, sie liesen die ross satln und ritten darvon, dann der würt allerdings bezallt, und war die
15 edelfraw wol und nach irem willen pensionirt, und glaub warlich, sie hab solch closterarbait vil aldo volbracht, und wann sie hungerig gewesen, seie sie dahin komen und hab iederweil ein spiefs dulcedinis alda bekommen. Das lafs im menigclich gesagt sein: »Wer ohren hab, der höre! Nit
20 ain ieder, der do sprücht: Ja, herr! der thuet den willen meins vatterns.« Es sein die closterfrawen oftermals nit die bösten preceptores, die eheweiber abzurichten, darvon ich noch anders mer sagen wellt, aber ich wills bei dem bleiben lassen. Gott waist die warhait, die welt ist die welt, und
25 sag der pfaff, was er well.

* [1521] Es begeben sich deren hendel vil in clöster, und obwol nichts unrechts beschicht, so haben sie doch seltzame gedanken. Das gemanet mich fast an die alt ebtissin von Wald, war ain edle von Rotenstain. Die welt
30 ainsmals irer camerthüer in der aptei helfen lassen, der war etwas begegnet, das sie nit recht zuschliefsen wollt. Darum beschickt sie ain schlosser von Pfullendorf, hiefs maister Franz, war ain guter, frommer man. Begab sich one geferd, daz er die eptissin allain in der apteistuben ergriff. Sie fürt
35 [in] in ire kammer. Er schlug die thür zu, thet ab sein rock, legt den uf der ebtissin bett, sein schwert hernach und half hernach der thür. Dieweil aber die abtissin bei ime allain und er zu anfangs, wie iez gehert, ain solchen abenteurlichen apparat getriben, do hat sie hernach mermals
40 gesagt, es sei ir nie so angst bei ainem man gewesen, als

*

35 in] vom abschreiber wohl ausgelassen.

domals, wie er sein schwert abgegürt und den rock hab von ime geworfen. Ich hett gesagt: »Wie so, fraw? wissen ir dann, oder hapt ir versucht, wie es in sollichen hendeln zughet?« *

5 Aber herr Walther von Geroltzeck hat sein liebhaberin, also will ich sie nennen, dozumal nie gesehen. Es füegte sich aber uf ain zeit, vil jar hernach, do waren. wir baide uf aim tengischen tag zu Horb, er, Walther, sagt mir die historiam. Ich het gleichwol ain jar oder fünf darvor auch 10 von der sach gehört, wust aber nit, das er der man war, der den boek het gestochen. Er liefs sich gegen mir merken, das er die frawen gern sehen welte, die ainest ab ime ain solliche kurzweil gehapt. Do riethe ich ime, in allweg solchs zu thuen, versprach ime ain mitgesellen zu geben, als ich 15 auch thette. Er war der elter, also war ich hoffmaister, und als wir zu Horb aufsritten, do schickt ich für, mit anzaig, was wir thon wellten, und die werbung thett ainer, der sein sach mit dem muntwerk wol kunt verrichten. Sovil mein person betraff, liefs ich anzaigen, seine söne hetten 20 mich oft geladen etc., het ain sonder begirt, den alten greisen zu sehen und in kuntschaft mit ime zu kommen. Was soll ich sagen? Wie wir ad locum destinatum kammen, die alten kerlen und corrivales waren die bösten gesellen, wie billich; ich trib neben einher mein affenwerk, ich sahe 25 die frawen, aber nur limis oculis, an. Sie war alt, aber an den stucken sahe man, was sie vor jaren gewesen war, und glaub fürwar, sie hab unser vorhaben gemerkt. Ich trang darauf, das wir baldt ufser dem haus kemmen, dann die welt ist wunderbarlich. Es fiel mir zu sinn der essel Lu- 30 ciani; do sich der [636] selbig begerte an geliebten ort zu letzen, do ward er die stiegen hinab geworfen et nudus kam er darvon. Also procurierte ich unser abscheiden, und fürwar, da wir unsern abschied im frawenzimmer, das gleich- wol mit gelerten worten und wie man beschaiden wurt, 35 beschache, sahe ich ain kalte antwurt, dann uf unser parthei war der reifen so reuhlich im part und haar gefallen, das ich gedacht: »Wolan, man hat uns darfür, wir seien in simias conversi.« Also schieden wir darvon. Was man

*

18 muntwerk] hs. muetwerk. 25 limis] hs. linnis. 28 ufser] hs. unser. 29 Luciani] s. dessen Lucius, cap. 56; hs. Lucani. 30 ort] hs. ortem ort. 37 in simias conversi] s. I, 454, 23.

uns für segen nachgesprochen, hoc redundet in autores. Dieselbig nacht kamen wir zu dem alten ritter, herr Reinharten von Neuneck, der hielte uns nach seinem hochen verstandt und freuntlichen willen. Von desselbigen ritters 5 sachen und adenlichen thatten zu schreiben, erforderte es ein sollichen man, wie herr Reinhart gewesen ist.

* [1464] Von diser nonnen hab ich oft wunder heren sagen, wie flaischgirig oder mannsichtig sie gewest. Sie het zum ofternmal ain anzal nach der reihen abgefertiget und 10 gesagt, es seie kain edlers oder geschlachters wiltpret, dann ain starker wetzkegel, der seie gerecht und derf weder siedens oder bratens. *

Dise edelfraw, die also dem warmen almuesen geen Kilperg nachgewandlet, het wol für den cardinal von Trient, 15 ist ainer von Maderutsch gewest, gefüegt, der uf der post gen Augspurg kommen und sich zehen mal die selbig nacht mit der Berin erliebiget, sprechende, er kem erst von der post, wolt sich sonst wackerer gehalten haben; oder sie het gefüegt in das schiefsen an kaiser Maximilians hoff, do 20 Petter Hagenman die saw in einer nacht mit zwelf schützen bei des alten ritters, herr Melchiors von Mafsmünsters hausfrawen gewan. Wievil schütz mag dann der getroffen haben, der das böst gewonnen? Als diese schiefsen vor jaren, do ward das schandtlich saufen nit uf der pann, welches doch 25 den leib und die seel krankt und schwecht. Ich hab oft hören sagen, es hab der Hagenman dozumal dem von Mafsmünster das weib dermasen entricht, wie ain lauten wurt deacordiert, das sie ime, Hagenman, wa es ainichen fueg gehapt, nachgeloffen und er kain ruhe von ir gehapt. Gleich- 30 wol mit groser gefahr seines lebens. Der guet ritter, ir hauswürt, war ain ainziger seines geschlechts und darzu ain weiser, alter man; aber er konte zu denen sachen sein vernunft nit gebrauchen. Sie war noch ganz jung und wundergail, das bedörft rugkenschmalz, wie man sprücht. Dess 35 muesten Hagenman und ander guet gesellen ire heut daran spannen.

Wir haben vor jaren, ehe das greulich saufen ufkommen,

1 hoc redundet] hs. hoc redunder. 13 warmen almuesen] vgl. die erzählung »Daz warme almuosen« in v. d. Hagen, Gesammtabenteuer II, 245 ff., und dazu Liebrecht, Germania I, 262. 21 Melchiors von Mafsmünsters s. Chmel, Urkunden, Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I. (bibliothek des litterarischen vereins X) s. 121.

vil deren Satyros gehapt, nit allain under den weltlichen, sonder auch under den gaistlichen, bevorab aber denen closterleuten, als wir das ain exempel haben vom doctor Murner, war ain Parfüefser und gefreiter ordensmann, wie
5 er sich dann nempte. Der het sich uf ain zeit zu Strafsburg an ains edelmanns stat, in pretio nocturno apud amicam qui solvendo non erat, bei nacht in ein haus fieren lassen und der frawen innerhalb wenig stunden achzehen mal die flech zwischen bainen helfen fahen. Der brueder
10 het wol für die von Mafsmünster gefüegt oder in ain frawencloster; man het ime alle tag weise fatzenetlin gepracht und ain weises hembd angelegt. Bei wenig jaren war auch ain domherr zu Menz, herr Mathis von Falkenberg, und wiewol der an jaren zimlich alt, nochdann het er ain solliche
15 unruhe in der bruech, das im der wadel in etlichen wochen weder tag oder nacht (welches doch ungleublich) nit mocht gebogen oder geschwecht werden. Ich hab ainest von herr Phillips von Ehingen, war landtcomenthur zu Alschhusen, gehört, wie er seins leibs anligen halb uf ein zeit ins Wild-
20 pad sei geraist, hab er ain starken, jungen paurenknecht im bad gefunden, den er ainsmals befragt die ursach seins badens. Hab er im dergleichen mangel bekent, wie er solcher gestalt kein ruhe, weder tag oder nacht, haben künde. Also in disem 1564 jar ist ain ehrlicher burger zu
25 Überlingen, ein Betz, der wurt auch mit diser krankhait, so es anderst ein krankhait ist zu nennen, molestirt. Ich könte disen patienten kein bössern rath geben, dann das sie im Maien sich in die schrepfdisciplin hetten begeben gen Hedingen zum jungen Schnebelin, oder gen Hapstal, da meg-
30 ten sie gedempt werden, und dörfte sonst weder badens oder ainicher arznei. Ich hab oft gedacht, das herr Walther von Geroltzeck [637] also vertrawt, sich finster in das kemerlin beschliefsen hat lassen und nit besorgt, es gang im, wie obbemeltem cardinal von Trient zu Insprugk, der
35 wont, er schliefe die nacht bei seiner jungen würtin, da lag im ain alte schachtel am arm. Aber demselben unrainen pfaffen ist recht beschehen, es het ain anders darzu gehört.

Das ich aber widerumb uf die frawenclöster kom, so ist zu wissen, das zu zeiten wunderbarliche und seltzame

*

1 Satyros] hs. salyres. 4 Murner] hs. Murnow; s. Gödeke, Grundrifs s. 200 ff. 10 Mafsmünster] hs. Manfsmunster.

händel darinen fürgon, deren historia ich aine, so ainem tomherren von Costanz, herr Balthasarn von Hertenstain, begegnet, nit wol kan underlassen zu erzelen. Derselbig tomherr ist ainsmals ins closter Eschenbach, bei Lucern ge-
5 legen, kommen, seiner bäsen etlich daselbs anzusprechen. Nun ist er aber des tags bei etlichen seinen verwandten ganz bezecht worden, wie dann sein deglicher brauch gewesen. Uf den abendt, wie er ins closter kommen, ist er von seiner alten basen nach dem nachtessen allernechst
10 dem dormitorio zu bet gewisen worden. In der nacht im ersten schlaff kompt ain grofs wetter. Die alt non war messnerin, stand uf und het gern geleut, wover es in irem vermegen gewest. Also da sie im dormitorio ufwackte, aber niemands ufsteen wolt, do kam sie letzstlich zu irem
15 vettern, dem Hertensteiner. Den wackt sie uf, bat ine, zu leuten. Der guet tomher, dem der wein noch im haupt umbgieng, der wolt seiner alten basen wilfaren, und dieweil es aber finster, do gieng er nur im hemet mit ir. Sie fürt in bei der handt in die kirchen und in kirchenthurn; daselbs
20 stallt sie ine an die gröst glocken. Es war aber der kirchenthurn mit ainer hilzin binin belegt, die thett nichs, dann kleppern und weichen, also das der guet, voll Hertenstainer besorgt, er würd durch abher fallen. Indess hat er die grofs glock angezogen; dieweil er aber mit dem handwerk nit
25 maisterlich umbgeen, do zuckt in die glock hoch über sich; iez war er uf der bösen, löchereten binin, dann hoch im thurn doben. So dorft er in der finstere das sail nit geen lasen, dann er wust nit, wo er sicher was. Darneben so gieng im der luft ins hemet; iz fuer im dasselbig übers
30 haupt uf, dann wider herab. Indess so kompt sein alte bas mit ainem liecht herfür und bringt etlich jung nonnen mit ir. Die sahen den affensprüngen zu, sonderlich wann den Hertenstainer die glock also hoch übersich zoge und im das hembdt über sich flohe, kunten sie im das geschier und
35 die schellen wol sehen, darab sie schier erblindet weren. Sie wolten ab der seltzamen, ungewonlichen gestalt geflohen sein, aber die alt Hertenstainere thett sie behalten. Sie halfen ainandern und brachten iren tomherren, gleichwol mit grofser müeh, von der glocken. Der ward von den
40 closterfrawen mit grosem gelechter wider zu bet gefiert.

*

29 luft] hs. lust.

Was er aber sonst für ain seltzamer, abenteurlicher compani gewest, wie er seine concubinas tractiert und etwann die für ain laden heraufs gehenkt, auch sonst ain haushaltung gehapt, das ist hieher nit dienstlich, wurt villeucht an ainem 5 andern ort, da sich das füegt, gemeldt werden.

Disem gegenwürtigen capitel muefs ich noch ains anhenken, das fürwar lecherlich zu hören, vil kurzweiliger aber gewesen zu sehen. Im closter zu Oberndorf sein neben andern closterfrawen zwo schwestern gewesen vom adel, 10 des geschlechts von Wehingen. Die sein ainsmals geen Marggrafen-Baden geraist. Als sie nun am widerkeren und schier wider haim kommen, namlich geen Sulz uf die staig, do ist irem furman, der sie in einer bennen gefüert, was not beschehen, das er ain wenig ufserm weg in die hecken 15 müesen abweichen. Der hat nun den karch mit den nonnen im weg steen lassen. Als es aber sommers zeiten und ganz haifs wetter, haben die ross im karen gestampfet und nach den mugken geschlagen. Damit hat der karch, so in der staig ganz dalheldig gestanden, sich bewegt und ist von 20 im selbs fort gangen. So haben die ross auch gezogen, also ist der karch in den gang komen, das er die ross überloffen. In hat der furman nit wider erlaufen künden. Die gueten nonnen, als der karch also in sprüngen die [638] staig abher gangen, und zu zeiten, wann er an den grosen 25 stainen angestofsen, haben sie die arm und hend ufgehept und mit grosem geschrai hilf begert. Zu letst haben sie sich lenger in der bennen nit erhalten künden, es ist die ein da, die ander dort ufser geflogen und sein ain guete weil von dem schrecken halb für todt alda gelegen. Sonst 30 ist inen nichs beschehen. Vil mentschen, die solche karrenfart in der staig gesehen, haben nicht gewist, was das für ain wesen, und vermaint, das wuteshere kom daher gefaren. Ist vast ain handel gewesen, dergleichen sich vor jaren bei Amorbach uf dem Ottenwaldt zutragen; dann Amorbach 35 ein stettle und ain mechtige aptei von münchen darin, so von Pipino soll gestiftet sein. Darob uf dem perg ligt ain cleins frawenclesterle. Do sagt man, das ain münch ufser grofsem muetwillen pflegen hab, in ain grofs weinfafs zu ainer nonnen zu schlupfen. Als nun das mermals beschehen, 40 haben etlich guet gesellen der sach wargenommen und uf ain zeit den münch und die nonnen im vafs verkuntschaft. Derhalben sie herzu geschlichen, haben das vafs bifs uf die

halden getriben und laufen lasen. Do sagt man wunder, was hocher sprüng das vafs gethon, bifs es herab komen. Aber der münch und die nonn haben der kurzweil nit lachen megen, dann über das sie ain lange weil baide für todt do 5 gelegen und sich nit regen kinden, so haben sie grofse peulen, ja auch arm und schenkel abgefallen, und glaub, sie seien hernach in kain weinfafs mer zusamen geschlupft. Bei wenig jaren ist es aim küefer zu Überlingen, so in der gassen hieoben bei den Barfüefsern in aim grofsen weinfafs 10 lag und die weinstein abher schapte, auch lecherlich gangen, dann es kam ein voller baur von Lückersdorf zu im, der het den kaufleuten früchten an see gefüert, und fragt den küefer, was er do leg, im vafs kratzen. Das verdrofs den küefer und gab dem pauren bösen beschaidt. Also schlueg 15 der paur die zwai kletzle, die under dem fafs lagen und solchs an der haldigen und gehen strafsen erhielten, hinweg. Do kunt der küefer das fafs nit mehr erhalten, das kuglet und rumlet mit im die gassen hinab bifs für die protlauben. Der küefer het ein greusenlich geschrai im 20 fafs, und so bald er konnte, do wüscht er ufserm fafs und wolt nur den bauren, der im disen bossen gerissen, todt schlagen. Aber es standen vil ehrlicher burger daselbs, auch vil frembder kaufleut und ander, dann es an aim marktag, die wolten sich der sach krank lachen; und damit 25 der küefer an den vollen pauren kein schalk legen konte, do ward der paur hünder sich geschoben und behalten, und het der küefer menigclich ein kurzweil und lechter gemacht; gonte ims auch iederman wol, das im der schimpf also war begegnet. Derhalben, wie er sahe, das niemands umb sein 30 trewwort oder boldern wolte geben, do liefs er selbs ab und zoge mit seinem vafs wider haim. Ein ander mal wurt er vil gewerlicher gehandelt haben, wann er in die weinfesser schlupfen und den wein hat wellen abschaben.

Philologischer Anzeiger
der
Akademischen Verlagsbuchhandlung
von J. C. B. Mohr
(Paul Siebeck)
in Freiburg i. B. und Tübingen.

1881. Nr. 2.

Germanische Philologie: Nr. 1.

Im Juli 1881 ist erschienen:

Teutsche
Grammatica

Darauß ainer von jm selbs mag
lesen lernen / mit allem dem / so zum
Teütschen lesen vnnd desselben
Orthographian mangel vñ
überfluß / auch anderm
vil mehr / zů wis-
sen gehört.

Auch ettwas von der rechten art
vnd Etymologia der teutschen sprach
vnd wörter / vnnd wie man die
Teutschen wörter in jre sil-
ben taylen / vnd zůsa-
men Bůchsta-
ben soll.

Valentin Ickelsamer,

Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Freiburg i. B. und Tübingen.

Valentin Ickelsamers

Teutsche Grammatica.

Herausgegeben
von
Dr. Kohler,
Unterbibliothekar an der K. Universitätsbibliothek zu München.

Mit Titel und Initialen nach dem Originalwerk in Facsimile-Druck.

3½ Bogen klein 8. M. 1. —, feine Ausgabe M. 1. 50., in ganz Lederband M. 3. —





iese „Deutsche Grammatik“, eine der ersten, die wir kennen, gehörte bisher zu den litterarischen Seltenheiten, und die wenigen Exemplare, deren Existenz nachweisbar ist, sind bisher wohl nur einer kleinen Zahl der Interessenten zugänglich gewesen.

In seinem Katalog, Nr. 27, hat Kerler in Ulm das Exemplar der Weigand'schen Bibliothek, welches nicht vollständig ist, mit 200 Mark angesetzt und irrthümlich als Unicum bezeichnet.

Eines der noch vorhandenen Exemplare befindet sich auf der Universitätsbibliothek zu München. Es trägt, wie das

Philologischer Anzeiger
der
Akademischen Verlagsbuchhandlung
von J. C. B. Mohr
(Paul Siebeck)
in Freiburg i. B. und Tübingen.

1881. Nr. 2.

Germanische Philologie: Nr. 1.

Im Juli 1881 ist erschienen:

Teutsche Grammatica

Darauß ainer von jm selbs mag
lesen lernen / mit allem dem / so zum
Teütschen lesen vnnd desselben
Orthographian mangel vñ
überfluß / auch anderm
vil mehr / zů wis-
sen gehört.

Auch ettwas von der rechten art
vnd Etymologia der teutschen sprach
vnd wörter / vnnd wie man die
Teutschen wörter in jre sil-
ben taylen / vnd zůsa-
men Bůchsta-
ben soll.

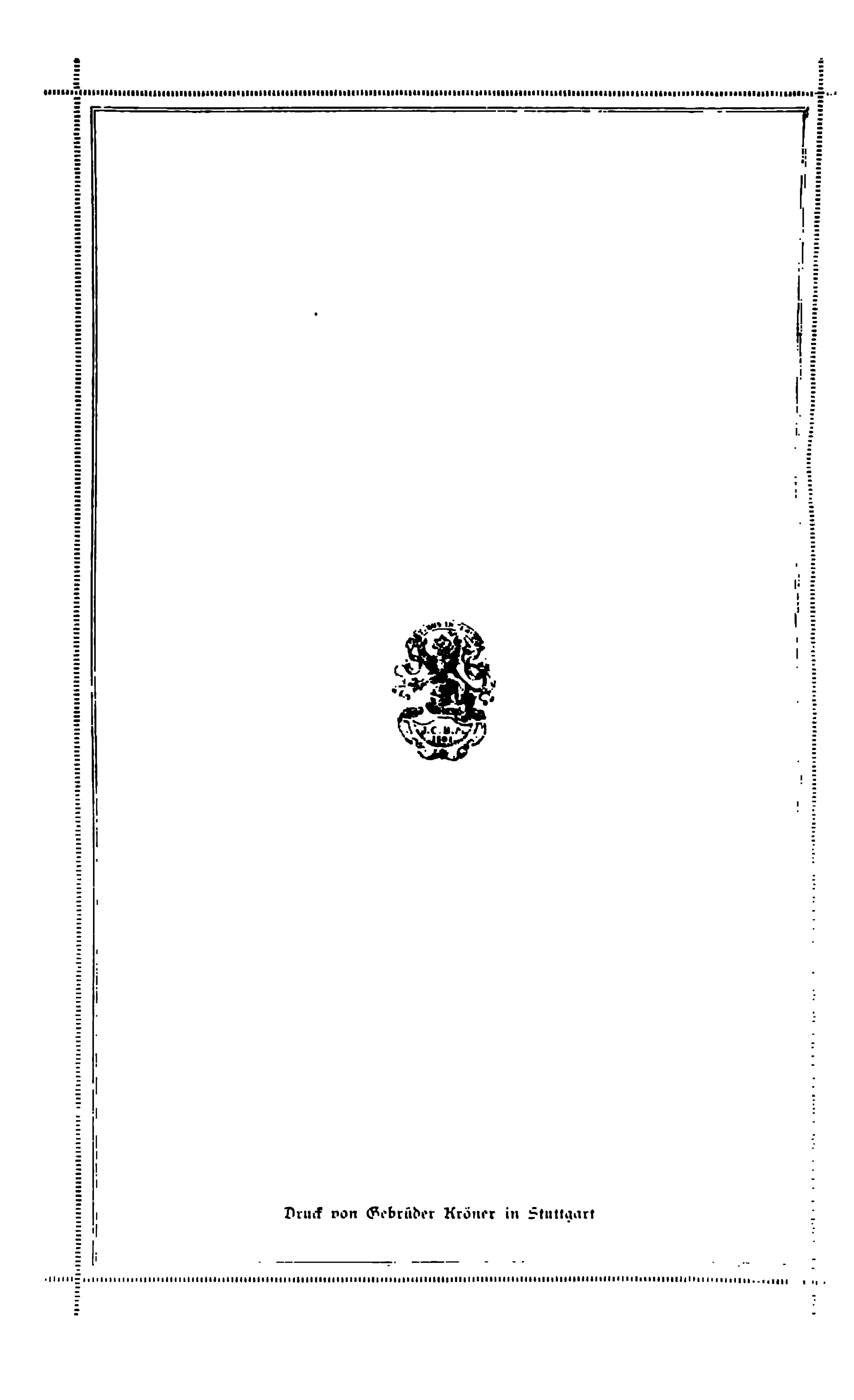
Valentin Jckelsamer,

S. 1299): „Vom frischen Hauche volksmäßiger Ueberlieferung berührt", wie Uhland sich ausdrückt, „hat diese Chronik den besonderen Vorzug, daß sie nicht nur für den Historiker im engeren Sinne des Wortes von Wichtigkeit ist, sondern auch für mannigfache andere Beziehungen zur reichsten Schatzkammer wird; die Culturgeschichte in ihren mannigfachen Verzweigungen, so namentlich Rechtsgeschichte und Rechtsgebräuche, Sittengeschichte, häusliches und öffentliches Leben, Sage und Volksmythologie sowie Sprache und hier wieder in besonderer Fülle das Sprichwort, finden hier einen ungewöhnlich ergiebigen Schacht." (S. außerdem Germania 1869, S. 385 ff.; Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte 1872, S. 271 ff. und 350 ff.)

Literarisches Centralblatt 1869, S. 1446: „Diese Chronik enthält in der That eine wahre Fülle des werthvollsten historischen und culturhistorischen Materials. Nicht allein für die Familiengeschichte der Freiherrn und Grafen von Zimmern ist sie die Hauptquelle, sondern fast über jedes süd- (und mittel-) deutsche Geschlecht giebt sie glaubwürdige Nachrichten. Dabei werden eine Menge kleiner Züge eingeflochten: Ortssagen, Anekdoten, Schwänke, Spukgeschichten, welche die Lektüre fesselnd, höchst anmuthig und ergötzlich machen."

Den beiden angeführten Kritiken ähnlich urtheilen über die große Bedeutung dieses Quellenwerkes: Wattenbach, (Heidelberger Jahrbücher 1869, S. 595 ff.) und Birlinger, (Theologisches Literaturblatt 1870, S. 519; Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung Bd. XX. S. 55 ff.), welcher noch besonders hervorhebt, daß die Chronik auch in sprachlicher Beziehung die reichste Ausbeute gewährt.





Druck von Gebrüder Kröner in Stuttgart

Untenstehenden Bestellzettel wolle man der nächstgelegenen Buchhandlung zur Effectuirung übersenden.

Bestellzettel.

Von der Buchhandlung von ______________

______________ in ______________

erbitte ich zur Ansicht:

Gebundene Exemplare können nicht zur Ansicht versandt werden.

(Verlag von J. C. B. Mohr in Freiburg i. B.)

______ **Ickelsamer's teutsche Grammatik.** Herausgegeben von Kohler.

______ Ausgabe.

______ **Zimmerische Chronik.** Herausgegeben von Barack. Band I. II.

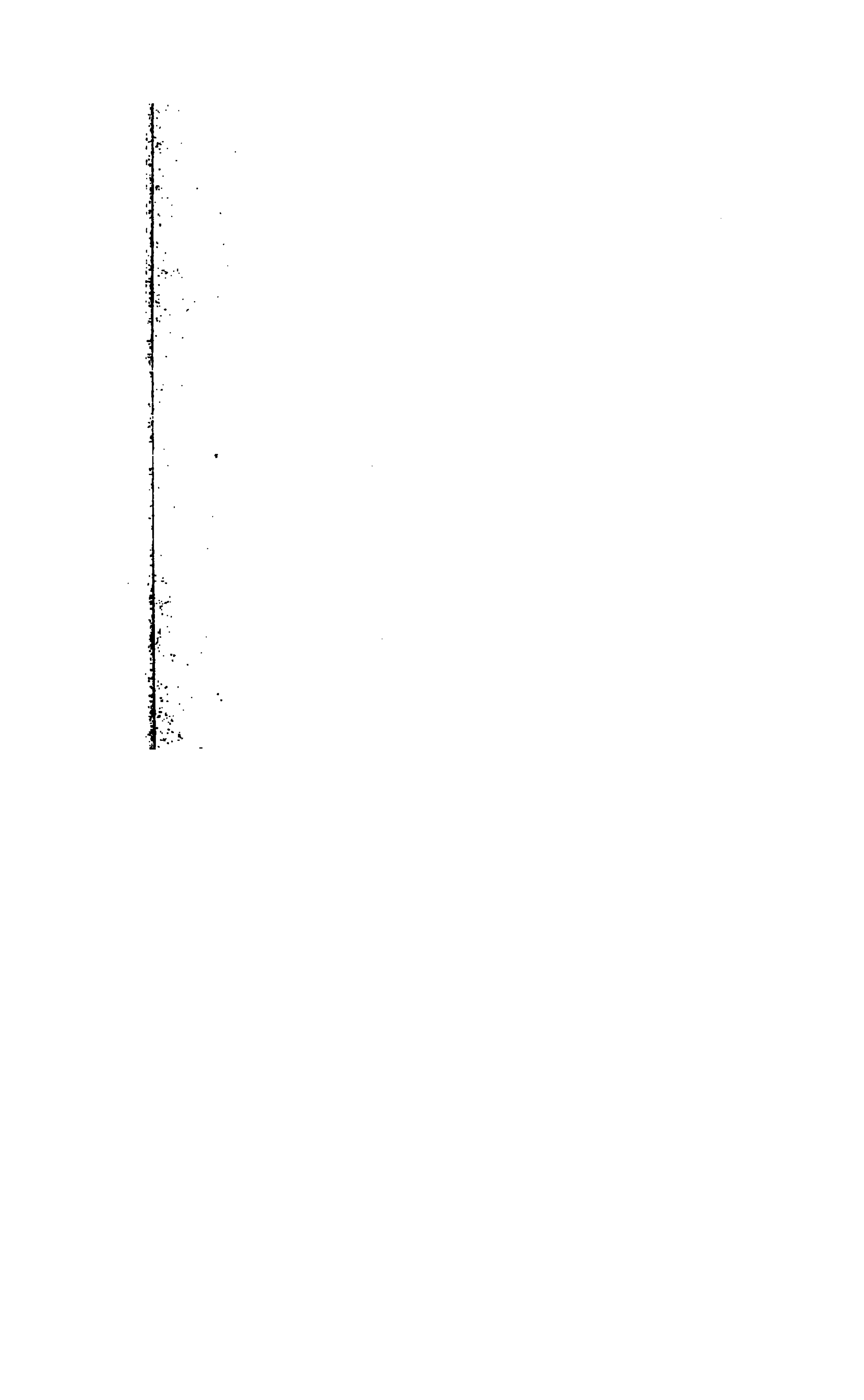
______ **Margaretha Ebner und Heinrich** von Nördlingen. Herausgegeben von Ph. Strauch.

______ **Ulfilas.** Auswahl von Hahn.

______ **Wolfdieterich,** der große. Herausgegeben von Holtzmann.

Ort & Datum: Name:

____





Gustav Rümelin,

Kanzler der Universität Tübingen.

Reden und Aufsätze.

Klein 8. 1875. (VI. 454 Seiten.)

6 Mark. Gebunden 7 Mark.

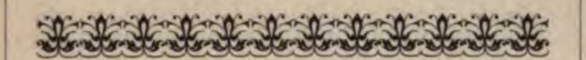
Inhalt.

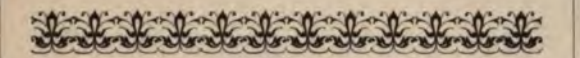
I. Reden: Ueber den Begriff eines socialen Gesezes, 1867. — Ueber Hegel, 1870. – Ueber das Rechtsgefühl, 1871. — Ueber den Begriff des Volkes, 1872. — Ueber die Lehre von den Seelenvermögen, 1873. — Ueber das Verhältniß der Politik zur Moral, 1874. — Ueber die Reichsoberhauptsfrage. Frankfurt 1849. — Rede zur Feier des Geburtstags des deutschen Kaisers, 1874. —

II. Aufsätze: Zur Theorie der Statistik I. 1863 und II. 1874. — Ueber den Begriff und die Dauer einer Generation. — Ueber die Malthus'schen Lehren. — Stadt und Land. —

III. Kleine Betrachtungen und Bekenntnisse vermischten Inhalts. 1) Allerlei: Menschliche Lebensdauer. — Der Militäraufwand. — Die Oeconomie der Aemter. — Moralstatistik und Willensfreiheit. — Furcht und Mitleid in der Tragödie. — Zu Hermann und Dorothea. — Eintheilung der Universalgeschichte. — Strauß. — 2) Wider den neuen Glauben. 3) Wider die Formeln des alten Glaubens.

Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Freiburg i. B. und Tübingen.





Johann Gottlieb Fichte's

Reden

an die deutsche Nation.

Mit einer Einleitung

von

Immanuel Hermann Fichte.

Wohlfeile Ausgabe:

16. 1881. (XIX. 203 Seiten.) 50 Pfg.

Inhalt.

Vorerinnerung und Uebersicht des Ganzen. — Vom Wesen der neuen Erziehung im Allgemeinen. — Hauptverschiedenheit zwischen den deutschen und den übrigen Völkern germanischer Abkunft. — Folgen aus dieser Verschiedenheit. — Darlegung der deutschen Grundzüge in der Geschichte. — Noch tiefere Erfassung der Ursprünglichkeit und Deutschheit eines Volkes. — Was ein Volk sei in der höheren Bedeutung des Wortes und was Vaterlandsliebe. — An welchen in der Wirklichkeit vorhandenen Punkt die neue Nationalerziehung der Deutschen anzuknüpfen sei. — Zur näheren Bestimmung der deutschen Nationalerziehung. — Wem die Ausführung dieses Erziehungsplanes anheimfallen werde. — Ueber die Mittel, uns bis zur Erreichung des Hauptzweckes aufrecht zu erhalten. — Beschluß des Ganzen.

Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
in Freiburg i. B. und Tübingen.

2. Buch: Die Entstehung und erste Entwickelung des Ritter- und Bürgerstandes, unter Anknüpfung an die wichtigsten reichsgeschichtlichen Ereignisse, vom Verfall der karolingischen Universalmonarchie bis zum Schlusse des sogenannten Interregnums. 888—1273.

a. Die Zeit der sächsischen Kaiser. — b. Die Zeit der fränkischen Kaiser. — c. Die Zeit der Staufer. — d. Das Interregnum und der Abschluß des Systems der Feudalstände in den 7 Heerschilden.

3. Buch: Der Kampf der Fürsten und der Städte gegen das von den Habsburgern nothdürftig wiederhergestellte Kaiserthum, von der Thronbesteigung König Rudolphs I. bis zum Erlöschen des Luxemburgischen Hauses, 1273—1437.

a. Die Leistungen der beiden ersten Habsburger. — b. Der erste Luxemburger auf dem deutschen Thron und seine Nachfolger, die Gegenkönige Friedrich von Oesterreich und Ludwig der Bayer. — c. Kaiser Karl IV. — d. Die Könige Wenzel und Ruprecht. — e. Kaiser Sigismund.

Inhalt des II. Bandes.

Vom Jahre 1437 bis zur Aufhebung der Reichsritterschaft.

4. Buch: Die nunmehr von Kaiser und Reich als Korporation anerkannte Reichsritterschaft ringt nach einer selbstständigen Stellung, entzweit sich aber hiebei vollends mit den Städten. Vom Tode Kaiser Sigismunds bis zum Tode Kaiser Maximilians, 1437—1519.

a. Die wichtigsten reichsgeschichtlichen Ereignisse bis zum zweiten großen Städtekrieg, 1449. — b. Die Zeit vom zweiten großen Städtekrieg bis zur Gründung des schwäbischen Bundes, 1449—1488. — c. Die Zeit von der Errichtung des schwäb. Bundes bis zum allgemeinen Landfrieden, 1488—1495. — d. Der letzte Ritter auf dem Kaiserthrone.

5. Buch: Die Stellung der freien Reichsritterschaft vom Tode Kaiser Maximilians I. bis zum Ende des 30jährigen Krieges, 1519—1648. Die Zeit der eigentlichen Organisation des reichsritterschaftlichen Körpers.

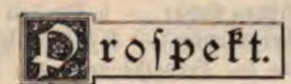
a. Die Reichsritterschaft während der kirchlich-politischen Sturmperiode, 1519—1526. — b. Kaiser Ferdinands Einwirkung auf die Reichsritterschaft. — c. Die Zeit vom Tode Kaiser Ferdinand I. bis zum Ende des 30jährigen Krieges.

6. Buch: a. Die Zeit vom westphälischen Frieden bis zur französischen Revolution. — b. Vom Ausbruch der französischen Revolution bis zur Auflösung des Reichs.

Excurse: Der Freiherrntitel. — Ueber Stellung der Reichsritterschaft zum reichsstädtischen Patriziate. — Die Klingenberger von Hohentwiel. — Ein Ehrenhandel zwischen Georg Ludwig von Hutten und Seyfrid vom Stein. — Der reichsritterschaftliche Orden. — Die bei der Reichsritterschaft immatrikulirten Familien.

Neun urkundliche Beilagen aus den Jahren 1723—1815. — Zusätze und Berichtigungen.

Akademische Verlagsbuchhandlung von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
in Freiburg i. B. und Tübingen.



In meinem Verlage erschienen:

Geschichte
der ehemaligen freien
Reichsritterschaft
in Schwaben, Franken und am Rheinstrome,

nach Quellen bearbeitet
von

Dr. Karl Heinrich Freiherrn Roth von Schreckenstein.

Zwei Bände, gr. 8° (648 und 671 Seiten),
jeder mit sorgfältig gearbeitetem Namen- und Sachregister.
1859—1871.

Früherer Preis 22 Mark. — Jetziger Preis 15 Mark.

Inhalt des I. Bandes:

Die Entstehung der freien Reichsritterschaft bis zum Jahre 1437.

1. Buch: Uebersichtliche Darstellung der Entstehung und Entwickelung der Geburtsstände, von den Urzeiten bis zum Verfalle der karolingischen Universalmonarchie, 114 v. Chr. bis 888 n. Chr.
   a. Die Urzeiten. — b. Die fränkische Monarchie. — c. Das fränk[illegible] Beneficialwesen. — d. Das Kaiserreich.

Bestellzettel.

Von Herrn

Buchhandlung in

erbitte ich aus dem Verlage von J. C. B. Mohr in Freiburg i. Br.:

Ex. **Roth von Schreckenstein**, Geschichte der Reichsritterschaft etc. 2 Bde. Zu ermäßigtem Preis von 15 Mark.

" — " — Das Patriziat in den deutschen Städten. Zu ermäßigtem Preis von 5 Mark.

Ort und Datum:

Unterschrift:

Druck von Gebrüder Kröner in Stuttgart.



